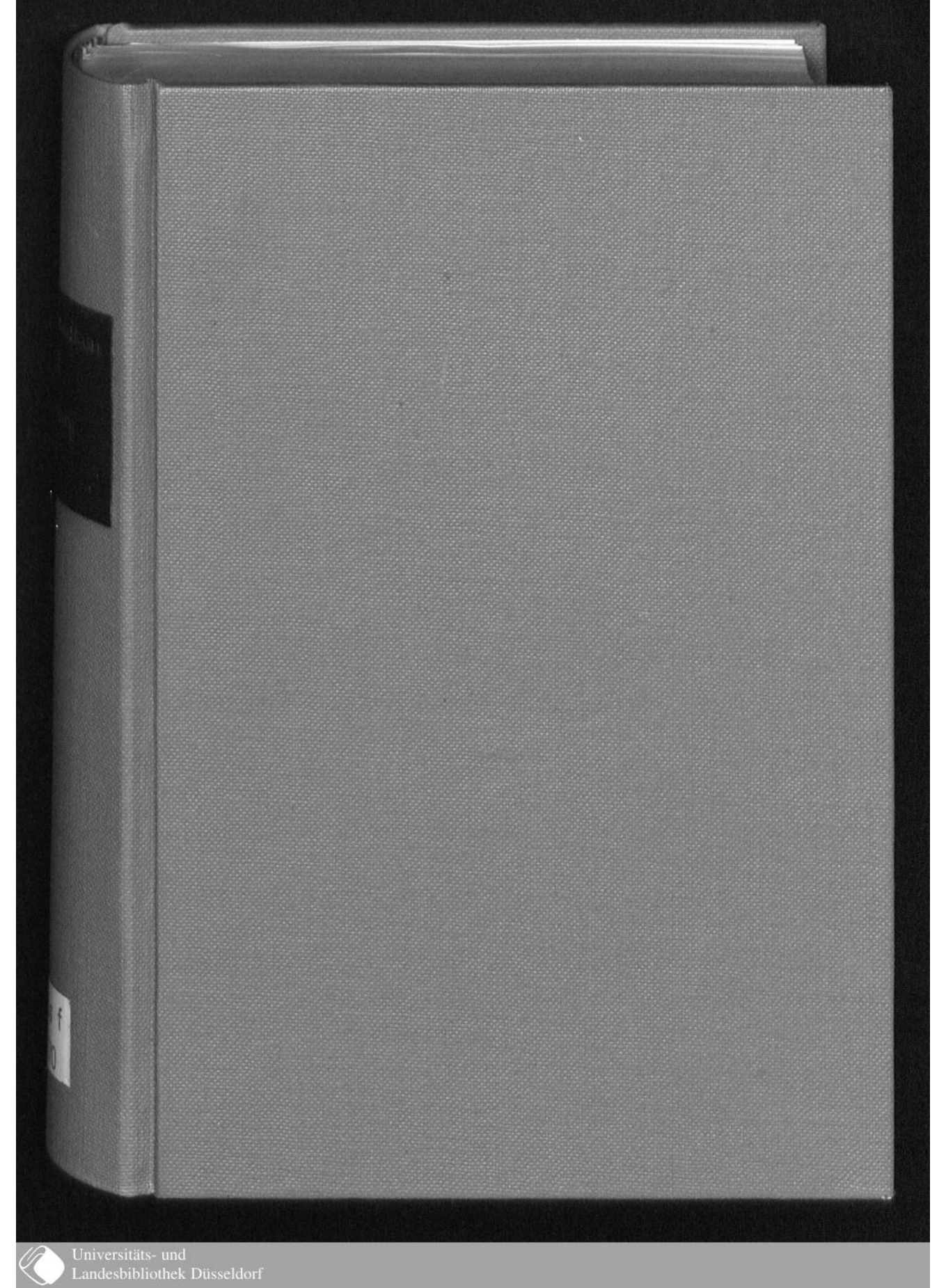

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf



+0498 092 01

Nicht ausleihbar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A.V.5.260
z.K.

79/16.024

M. 748

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Zweiunddreißigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1917.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Chroniken

der schwäbischen Städte.

Augsburg.

Siebenter Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.



Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1917.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

his f
370

LS

02
his f
370

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

020/498092

Vorwort des Bearbeiters der Chronik.

Da hiermit die Veröffentlichung der letzten in diese Sammlung aufzunehmenden Gruppe Augsburger Chroniken beginnt, ist es angezeigt, einen Überblick über den ganzen Inhalt derselben zu geben. Der I. Band enthält eine Chronik von 1368 bis 1406 (bzw. 1447), die Chronik des Erhard Waraus von 1126 bis 1445 (bzw. 1462), eine Chronik von der Gründung der Stadt bis zum Jahre 1469 und die Reimchronik des Küchlin, der II. die Chronik des Burkard Zink, der III. die Chronik des Hector Mülich von 1348 bis 1487 mit Zusätzen von Demer, Walther und Rem und eine anonyme Chronik von 991 bis 1483, die als Quelle späterer Chroniken von Bedeutung ist; die Augsburger Annalen des Ulrikaner Fraters Johannes Frank bis zum Jarhe 1462 wurden nachträglich im V. Bande aufgenommen.

Mit dem IV. Bande beginnt, über die der Sammlung ursprünglich gesteckte zeitliche Grenze hinausgreifend, eine jüngere Reihe der Augsburger Chroniken, die in das XVI. Jahrhundert hereinreicht und bis zum Jahre 1537 heraufläuft, also noch die ersten zwei Jahrzehnte des Reformationszeitalters in sich schließt. Zu ihr gehören im IV. Bande die Chronik des Benediktiners Clemens Sender von der ältesten Zeit bis 1536 und Fortsetzungen der Mülichschen Chronik von Demer, Walther und Rem von 1490 bis 1512, im V. Bande die „Cronica newer Geschichten" des Wilhelm Rem mit einem Anhang von Stücken aus desselben Autors „Cronica alter und newer Geschichten" von 1495 bis 1509 und im VI. Bande die Chronik des Augsburger Malers Georg Pren des Älteren von 1512 bis 1537.

Die noch folgenden Chroniken mußten wegen der Menge des unterzubringenden Stoffes auf zwei Bände verteilt werden, die ursprünglich als Halbbände des VII. gedacht waren, aber aus Zweckmäßigkeitsgründen als Band VII und VIII erscheinen. Der hier vorliegende VII. enthält die erste von zwei Chroniken des durch seine historischen Arbeiten und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sammlungen, aber auch durch seine „diebischen Griffe" und sein schmähliches Ende bekannten Augsburger Ratsdieners Paul Hektor Mair, die den Zeitraum von 1547 bis 1565, also einen der wichtigsten und folgenreichsten Abschnitte der Augsburger Geschichte zum Gegenstande haben. Der VIII. Band wird aus drei Stücken bestehen. Das erste ist ein die Jahre 1560, 1561, 1562 und 1563 umfassendes Diarium Mairs, das in ein paar Handschriften einen Teil seiner ersten Chronik bildet. Das mittlere ist die zweite der Mairschen Chroniken von 1547 bis 1565, eigentlich der Schlußteil eines großen von Mair „zusammengetragenen" Chronikwerkes, das die Geschichte der Stadt von der Urzeit bis 1565 behandelt und mit der ersten in engem Zusammenhang steht, indem sie diese zum Teil wiederholt, zum Teil ergänzt und erweitert. Das dritte Stück sind Fortsetzungen dieser zweiten Chronik bis 1566 und 1586 bzw. 1588 durch den Schulmeister und Notar Abraham Schieß. Damit wird das letzte Viertel des XVI. Jahrhunderts beschritten. In den Einleitungen zu diesen Chroniken werden alle nennenswerten, in diesem Säkulum entstandenen Erzeugnisse der Augsburger Chronographie, soweit sie nicht schon in einem der vorhergehenden Bände gewürdigt sind, erörtert und zum Teil beschrieben.

Die Untersuchung der vielen handschriftlichen Codices, die wir für unsere Arbeit heranzuziehen hatten, wurde uns nur durch das große Entgegenkommen der Beamten an der K. Staatsbibliothek in München und an den auswärtigen Bibliotheken und Archiven, die die von uns benötigten Schätze hierher übersandten, ermöglicht. Ihnen allen sei hier herzlich gedankt; besonders dem Herrn Dr. G. Schmidbauer, Bibliothekar an der Stadtbibliothek in Augsburg, sowie dem Herrn Archivsadjunkten Dr. Hans Wiedenmann und dem Herrn Obersekretär Karl Hirschmann am Stadtarchiv daselbst.

München im August 1917.

Friedrich Roth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort.

Einleitung.

I. Zur Lebensgeschichte des Augsburger Ratsdieners Paul Hektor Mair (1517—1579) III

II. Paul Hektor Mair als Sammler von Geschichtsquellen und als Autor. XLVIII

III. Die von Paul Hektor Mair verfaßte Augsburger Chronik A . LXIII

IV. Handschriften der Chronik A LXXIX

V. Anhang: Verzeichnis und Beschreibung der Handschriften, die für den oder von dem Ratsdiener Paul Hektor Mair geschrieben wurden oder in seinem Besitz gewesen; dazu ein von ihm verlegter Druck. C

Paul Hektor Mairs 1. Chronik von 1547—1565.

Register dieses Buechs 3

Chronica, angefangen nach Christi, vnnsers lieben herrn und haylandts geburt, als man zalt M. D. XLVII . . . . . 21—396

Beilagen:

Beilage I (zum Reichstag 1547/48: Wie mans bei reichstagen gehalten hat (auf dem Rathaus) 399

Beilage II (zu S. 112, 5. 12): Die im Jahre 1549 begründeten neuen Handwerkerinnungen und ihre Vorgeher. 402

Beilage III (zu S. 81): Der von Kaiser Karl V. am 3. August 1548 aufgestellte kleine Rat. Alphabetische Liste und Personalnotizen. . 406

Beilage IV (zu S. 129, 9 ff.): Vom Herbrot 416

A. Jacoben Herbrots des eltern, burgers zů Augspurg, gewesnen kürschners und armen beltzsleckers, ankunft und rings geschlecht 420

B. Panurgus haist ainer, der sich weder scheucht noch schempt, alle böse stück zů thun. Von des allerverderblichisten mans leben, todt und peinigung in der höll ein tragedi und klegliche erzellung . 424

C. Der Rechtsstreit zwischen Jakob Herbrot und Leonhard von Beckenstein. 429

Beilage V (zu S. 159, 170): Der von Kaiser Karl V. am 24. Januar 1549 eingesetzte große Rat. Alphabetische Liste mit Personalnotizen 437

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Beilage VI (S. 331): Wie es mit dem einreiten des erwölten kaisers Ferdinandi alhie zů Augsburg gehalten, auch welcher gestalt Ir kay. mt. von gemainer stat wegen vereert worden, und wie man Ir kay. mt. gehuldet und geschworen hat anno 1559 475

Beilage VII (zu S. 362): Wie es meine herren halten, wann sie ain rennen ausschreiben 482

Beilage VIII (zu S. 389): Wie man es während des Sterbens in den Brechhäusern gehalten. 1563, Cum Deo semper — beschrieben durch Michael Reischlin, pfleger des Brechhaus und Platerhaus . 485

Beilage IX (zu S. 391): Münzberuf des Rates vom 26. August 1563 495

Glossar zu dem Text der 1. Chronik P. H. Mairs von 1647 bis 1565 und zu den Beilagen I, IV, VI, VII, VIII, IX. 499

Personenregister zu dem Text der 1. Chronik P. H. Mairs von 1547 bis 1565 und den Beilagen 566

Ortsregister 586

Verbesserungen und Nachträge 599

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XI.

Zwei Chroniken des Augsburger Ratsdieners Paul Hektor Mair

von 1548 bezw. 1547—1565 bezw. 1564.

I. Gründtliche und ordenliche Beschreibung der notwendigisten und fürnembsten Handlungen, Geschichten und Tatten, beedes in gaistlichen und weltlichen Stenden und Sachen, seither Kaiser Carlen des fünften hochlöblichister und seeligister Gedechtnus anno 1548 in des löblichen Reichs Stadt Augspurg und dann allen nachvolgenden daselbst gehaltnen Reichstagen 1548—1565.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einleitung.

I.

Zur Lebensgeschichte des Augsburger Ratsdieners Paul Hektor Mair (1517—1579).

Paul Hektor Mair war ein Mann, der zwei gänzlich verschieden geartete Seelen in sich hatte und dem entsprechend ein Doppelleben führte: sich einerseits große und dauernde Verdienste erwarb, anderseits schwere Verfehlungen zu Schulden kommen ließ, bei seinen Lebzeiten viel Lob und Anerkennung erntete, aber auch heftigen Haß und Neid erregte und sein Dasein mit dem schmählichen Tod des Diebes beschloß. Letzteres hat die Folge gehabt, daß man über das, was er Bedeutendes und Rühmenswertes geleistet, hinwegsah und es allmählich fast vergaß, so daß schließlich nur noch der enge Kreis derer, die sich mit Augsburger Spezialgeschichte und mit der Geschichte der Augsburger Historiographie befaßten, davon wußte. Aus diesem Kreise gieng Paul von Stetten der jüngere, der einzige Verfasser einer ausführlicheren Biographie Mairs, hervor, doch hat auch er sich über dessen Tätigkeit als Chronist, Verfasser von Fechtbüchern und Sammler geschichtlicher Quellenschriften, in welcher Eigenschaft er für uns hauptsächlich in Betracht kommt, beinahe nur im Vorübergehen geäußert, da es ihm bei der Herausgabe der „Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend", in welche er die Biographie Mairs aufgenommen[1], vor allem darauf ankam, diesen als abschreckendes Beispiel hinzustellen, auf welche Abwege auch ein gut veranlagter und vom Schicksal in günstige Lebensverhältnisse gestellter Mensch geraten muß, wenn er, unbekümmert um das beschränkte Maß

1. Paul von Stetten, der jüngere: Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. Zweite Sammlung, Augsburg 1782 S. 331 ff. Er hat Mairs großes Memoryb. (Handschriftenbeschreibung Nr. 2) und die Urgichten Mairs vom Jahre 1579 als Quellen benützt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der ihm zur Verfügung stehenden äußeren Mittel, seiner Neigung zu Liebhabereien und zur Üppigkeit die Zügel schießen läßt.

Wenden wir uns zur Familie, aus der Mair stammte, so können wir nicht weiter vordringen als bis zu seinem Großvater Hans Mair, der sich von 1506 an in den städtischen Büchern als Ratsdiener, deren es drei gab, verfolgen läßt, und zwar als „unterster" bis 1519, als „mittlerer" bis 1537. Als anfangs dieses Jahres der alte Hans Lochner[1], der die „oberste" Ratsdienerstelle inne hatte und im Rathaus wohnte, wegen hohen Alters von seiner Stelle zurücktrat und der jüngste, Hans Kunig, eine andere Verwendung in städtischen Diensten fand, beschloß der Ratsausschuß der Dreizehner am 15. Januar, „daß zwen Ratsdiener aufgenommen und außer allen den, so darumb gebeten, zwen, nemlich Ludwig Spinner[2] und Tirol[3], furgenommen" und dem Rate präsentiert werden sollten[4]. Das geschah, „und auf gehabte gemaine Umfrage hat ain erbarer Rat sich die zwen bei den Dreizehn furgenommnen Ratsdiener gefallen lassen, mit dem fernern Anhang, daß Hans Lochner nach aller Notdurft und wohl versehen und unterhalten, Hans Mair als der elteste auf das Haus (Rathaus) gesetzt und ihm Hektor Mair, sein Enkel, zugegeben werden solle". Der alte Mair hatte sich jedoch seiner verbesserten Stellung nur ganz kurze Zeit zu erfreuen, denn schon im Monat November des Jahres starb er, nach mehr als dreißigjähriger Dienstzeit[5]. Er hatte bei seinen „Herren" „gutes Ansehen" und große Beliebtheit genossen und in den Kreisen der „Alten" konnte man Lochner und Mair, die so viele Ratsherren im Lauf der Zeit hatten kommen und gehen sehen, lange nicht vergessen. Dem verstorbenen Mair zu lieb wurde nun beschlossen, seinen Enkel zum Ratsdiener „anzunehmen", und zwar gleich als „mittleren", während Hans Tirol, nachdem Spinner noch 1537 zum Stadtvogt ernannt worden,

1. Von ihm sind unter den „Schätzen" des Augsburger Stadtarchivs (Nr. 183) drei Rechnungsbücher aus den Jahren 1515, 1519 und 1528 erhalten.

2. Ludwig Spinner, der sich beim Rate des höchsten Ansehens erfreute, im Jahre 1537 nach Vertreibung des katholischen Klerus und Durchführung der völligen Kirchenreformation als Gesandter der Stadt zu ihrer Rechtfertigung zu Kaiser Karl V. nach Spanien geschickt wurde und zur Belohnung für die Dienste, die er hierbei dem Rate geleistet, noch im gleichen Jahre die Stelle des Stadtvogts erhielt.

3. Siehe über Hans Tirol, den vielseitigen Künstler, hauptsächlich Essenwein in der Einleitung zu dem von diesem herausgegebenen Holzschnitt Tirols: Belehnung König Ferdinands (Frankfurt 1887).

4. Ratsdekr. 1537, Bl. 119a.

5. Prasch, Epitaphiorum Augustanorum pars II (1624) S. 22: Als man zehlt nach Christi vnsers Seligmachers Geburt 1537, am 29. tag deß Monats Novembris, ist der Erbar vnnd Wolgeacht Hans Mair, Raths Diener vnd Burger alhie zů Augspurg auß disem Jamerthal verschiden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zum „obersten" vorrückte und Alexander Helmschmied die „unterste" Stelle erhielt.

Mair war damals zwanzig Jahre alt, also 1517 geboren, in dem Jahre, in dem die gewaltigen religiösen Kämpfe begannen, die sich länger als ein Menschenalter hinziehen sollten, und wir wollen hier, ehe wir den jungen Ratsdiener weiter begleiten, einen Augenblick stille stehen, um zu sehen, wie diese in Augsburg verlaufen, und welche Zustände und Folgen sie dort geschaffen haben. Die weitaus überwiegende Menge der Augsburger Bevölkerung stellte sich bekanntlich mit Begeisterung auf die Seite der neuen Lehre, und der anfangs sich ihr widersetzende Rat sah sich bald genötigt, Schritt für Schritt nachzugeben und seine innere und äußere Politik darnach zu gestalten. Es erfolgte der Anschluß des Rates an den schmalkaldischen Bund, die Einschränkung des „papistischen" Gottesdienstes und (1537) die Auswanderung der katholischen Geistlichkeit aus der Stadt, wodurch Augsburg für zehn Jahre eine rein evangelische Stätte wurde. Das alles unter heftigen Konflikten mit denen, die das rollende Rad aufhalten oder ihm wenigstens eine andere Richtung geben wollten, und unter erbitterten Streitigkeiten der Lutheraner mit den Zwinglischen, die namentlich in den untern Schichten die Oberhand gewonnen hatten. Als der Religionskrieg ausbrach, ergriffen die Augsburger als die ersten die Waffen gegen Karl V., um das Evangelium zu verteidigen, mußten sich aber, als die Kräfte des Bundes schließlich versagten, dem siegreichen Kaiser auf Gnade und Ungnade ergeben. Und nun kam es zu einem tief einschneidenden Um- und Rückschlag. Der Sieger legte der Stadt schwere Opfer an Geld und Gut zur Buße auf und hielt binnen neun Jahren drei Mal — 1547/48, 1550/51, 1555 — den Reichstag in ihre Mauern, was für die Einwohnerschaft fast unerträgliche Beschwernisse mit sich brachte. Er nötigte während des ersten der genannten Reichstage die Stadt, wie andere das verhaßte Interim anzunehmen sowie den Bischof nebst seinem Klerus bis auf Weniges, das den Evangelischen verblieb, zu restituieren, setzte am 3. August 1548 den Rat, der gegen ihn Krieg geführt, ab, löste die Zünfte, unter deren Herrschaft die Augsburger Bürgerschaft „in so hohes Aufnehmen gekommen", auf, übergab die Obrigkeit den Patriziern und trieb im August 1551 die evangelischen Prädikanten, die sich dem Interim nicht fügen wollten, aus der Stadt. Aber der tiefe Unwille, den die Bevölkerung über all diese Verfügungen oder, wie man sich ausdrückte, Gewalttätigkeiten des Kaisers empfand, hatte zur Folge, daß man im nächsten Jahre (1552), als sich Kurfürst Moritz und seine Bundesverwandten gegen den Kaiser erhoben, um „die teutsche Libertet und das Evangelium

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu retten", den Kriegsfürsten die Thore öffnete, worauf das Zunftregiment erneuert, der Interimsgottesdienst abgetan und den Katholiken die Ausübung ihrer Ceremonien „niedergelegt" wurde. Doch währte dies nur einige Monate, dann kam es zu einer zweiten großen Reaktion. Der Kaiser zog nach Abschluß des Passauer Vertrages, wie vor vier Jahren, (im August) mit einem Kriegsheer in die Stadt und brachte durch seinen Machtspruch wieder alles auf den Stand, wie es vor dem Fürstenkrieg gewesen, nur daß das Interim nicht mehr aufgerichtet und den Evangelischen gestattet wurde, neben den Katholischen ihrer Religion nach Maßgabe der Augsburger Konfession „zu geleben", was dann durch den Religionsfrieden vom Jahre 1555 sanktioniert wurde.

Mit dem Zusammenbruch nach dem schmalkaldischen Krieg und dem zweiten Eingreifen des Kaisers im August 1552 war es mit der hervorragenden politischen Rolle, die die Stadt zeitweise und zuletzt in großem Stile gespielt, für immer zu Ende. Aber die Tatkraft und Rührigkeit der Bürgerschaft, die in dem Zeitalter der eben angedeuteten Kämpfe mehr als je zu tage getreten, war noch nicht gebrochen. Im Gegenteil lernen wir in der jetzt folgenden Generation ein überaus lebensmutiges, unternehmungslustiges, zu frohem Genuß des Daseins geneigtes Geschlecht kennen, das der Rat vergebens durch allerlei, oft erneute Luxusgesetze und beschränkende Verordnungen in bescheidenere Schranken zu weisen versuchte. Die Mittel zur Befriedigung der so hoch gesteigerten Lebsucht wollte man sich durch den Handel verschaffen, an dem sich jeder, auch der Kleinste, soweit es ihm möglich war, beteiligte. Der Dienstbote legte bei einem ihm empfohlenen Kaufmann oder einer als besonders glücklich berufenen „Gesellschaft" seinen Lohn ein, der Handwerker sein Erspartes oder das Heiratsgut, der Rechtskonsulent, der dem Kaufmann diente, sein Bestallungsgeld, und selbst Prädikanten, die auf der Kanzel und in Büchern gegen den Wucher donnerten, vermochten dem allgemeinen Zug nicht zu widerstehen und duldeten, daß ihre Weiber das Wenige, was sie zurückgelegt, in eine der vielen kaufmännischen „Schreibstuben" auf dem Perlach oder dem Weinmarkt trugen. Die Kaufleute, denen so das Geld von allen Seiten in Massen zufloß, wurden immer kühner und suchten stets neue Wege, die von ihnen zusammengebrachten Kapitalien gut anzulegen, und in dem großen Wettbewerb, mit dem sie dabei zu rechnen hatten, gewöhnten sie sich daran, vor keinem Mittel zurückzuscheuen, das zum Ziele führen konnte. Mehr und mehr begann man den soliden Warenhandel in den Hintergrund treten zu lassen, um sich desto eifriger der Bergwerkspekulation und großen Geldgeschäften zuzuwenden, zugleich aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch aussichtsvolle neue Industrieen zu begründen, großen Gewinn versprechenden Erfindungen nachzugehen und, wenn es gefährlich wurde, sich sogar in die Alchimie zu „vertiefen", was früher wol nicht leicht einem richtigen Kaufmann in den Sinn gekommen. Wo redlicher Fleiß, weitschauende Berechnung und erlaubte List nicht ausreichten, den gehofften Erfolg herbeizuführen, griff man zum Betrug. Frivole Bankrotte, deren jeder hunderte von kleinen Existenzen um das Ihre brachte, wurden immer häufiger, und die Prozesse, die die Mitglieder großer „Gesellschaften" unter sich selbst führten, eröffneten einen betrübenden Einblick in all die tausenderlei Praktiken, Kniffe und Finten, mit denen sich die einzelnen Gesellschafter zu übervorteilen und zum Schaden der andern zu bereichern trachteten. Es konnte nicht ausbleiben, daß die häufige Wiederholung solcher Vorkommnisse bei allen, die dabei die Hand im Spiele hatten, den Sinn für Redlichkeit untergrub und das Gewissen abstumpfte, sodaß es eine Menge von Leuten gab, die für durchaus „aufrecht und frumb" gelten wollten und auch galten, aber sich keine Skrupel daraus machten, in Handels- und Geldsachen die bedenklichsten Wege zu gehen.

Äußerlich aber schien man sich bei diesem Treiben wol zu befinden und das ganze Gemeinwesen in kräftiger, aufwärtsschreitender Entwicklung zu sein. Der Wolstand der Bürgerschaft war im Wachsen, die Zahl der großen Vermögen, die erworben wurden, noch im Zunehmen. Das kam auch zum Ausdruck in dem äußern Ansehen der Stadt, das von Jahr zu Jahr stattlicher und prächtiger wurde. Die kleinen, noch aus dem Mittelalter stammenden Häuser verschwanden nach und nach und machten größeren und schöneren, zum Teil mit malerischem Bildschmuck gezierten Raum; die einfachen „Röhrkasten" aus früherer Zeit wurden durch kunst- und prunkvollere ersetzt, die alten Plätze wurden vergrößert, die Straßen gesünder, „lustiger und weiter" gemacht, die Lustgärten der Vornehmen und Reichen noch reizvoller und prächtiger ausgestattet als bisher. Bedeutende Reisende, die vergleichen gelernt hatten und wol wußten, was sie sagten, erklärten die Stadt als die sauberste und schönste im ganzen Reiche. Und mit fast noch größerer Bewunderung sprach man von der gediegenen und kostbaren Einrichtung im Innern mancher Paläste, von den Bücherschätzen und Kunstkammern der Fugger und anderer Großen der Stadt und von den Erzeugnissen der Augsburger Handwerker und Künstler, die in allen Landen bekannt und hoch geschätzt waren[1].

Das waren die wichtigsten Ereignisse, die an Paul Hektor Mair

1. Am besten unterrichtet über das „Wachstum" der Stadt in dieser Zeit Buff, Augsburg in der Renaissancezeit (Bamberg 1893).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vorüberzogen, das war der Boden, auf dem er sich nun im Dienste seiner Vaterstadt betätigen sollte, das waren die Eindrücke, unter denen er sich seine Auffassung der Dinge bildete.

Wo sich Mair, der einen Teil seiner Jugendzeit im Auslande — wahrscheinlich in Böhmen — verbracht[1], die gute Schulbildung erworben, die er, wie wir später sehen werden, besaß, und wo er sich die zur Führung seines Amtes nötigen Kenntnisse, die man sich damals meist als Schreiberjunge und Schreiber verschaffte, angeeignet hat, ist unbekannt. Wir wissen auch von seinem Vater nichts und können nur aus ein paar Andeutungen mutmaßen, daß er als junger Mann in die Ferne hinausgezogen und schon früh gestorben ist. Verheiratet war er gewesen mit Ursula Herbrot, wol einer Verwandten des bekannten Augsburger Bürgermeisters Jakob Herbrot, die sich nach dem Tode ihres Mannes in zweiter Ehe mit dem Hofschreiner Wolf Nesselthaler in Straubing vermählte und im Jahre 1566 als verstorben erwähnt wird[2]. Eine Schwester Mairs, die im Steuerbuch 1537 vorkommt, scheint dieser Ehe entsprossen zu sein, war also in Wirklichkeit wol eine Stiefschwester von ihm. Als Schwäger nennt er Hans Schirer, einen bekannten Augsburger Goldschmied[3], und Anton Schmeltz, Stadtschreiber von Lindau. Unmittelbar vor oder nach Antritt seines Amtes schloß Mair selbst den Ehebund mit Felicitas Kötzler, der noch sehr jugendlichen Tochter des Augsburger Stadtgerichtsschreibers Franz Kötzler[4], eines Mannes, der beim Rate nicht nur wegen seiner hervorragenden Geschäftstüchtigkeit und seiner juristischen Kenntnisse sondern auch wegen seines biederen Charakters und seines Eifers für die neue Lehre in hohen Ehren stand und sich im Jahre 1533, als man damit umgieng, dem Evangelium in Augsburg endlich freie Bahn zu machen, unter den vom Rate um Gutachten ersuchten Persönlichkeiten befand[5]. Das Heiratsgut, das Felicitas mitbrachte, betrug zwar nur

1. In seiner Abschrift der Langenmantelschen Chronik (Handschriftenbeschreibung Nr. 21) bemerkt Mair Bl. 508a bei der Erzählung eines Ereignisses im Jahre 1527 an den Rand: „in dem jar bin ich inn Bemham gewest zum Grienenberg am marckt". Bl. 584b, wo von dem Sturz des Augsburger Bürgermeisters Hieronymus Imhof (1535) berichtet wird, schreibt Mair an den Rand: „bin aber schon hie (in Augspurg) gewest."

2. Siehe Mairs Privat-Memorybuch in der Handschr.-Beschr. Nr. 9.

3. Gest. 1605.

4. In dem Anm. 2 erwähnten Memorybuch stellt Mair die zur Hochzeit erhaltenen Geschenke zusammen und erwähnt dabei eines „Becherlins", so ihm „Frantz Ketzler, gerichtsschreiber", sein „schwecher", verehrt. Wenn Stetten sagt, (l. c. S. 336) Mair habe sich mit der Tochter eines Metzgers Namens Ketzler vermählt, so ist dies unrichtig.

5. Siehe Hans W., „Gutachten und Streitschriften über das Jus reformandi des Rates vor und während der Einführung der officiellen Kirchenreform in

zweihundert Gulden, doch hatte das junge Paar deshalb keine Ursache, sich Sorge zu machen[1], denn Paul Hektor hatte von seinem Großvater außer gutem Hausrat die ansehnliche Summe von sechs tausend Gulden geerbt, sodaß er nach damaligen Begriffen schon von Anfang an fast als wolhabend gelten konnte. Auch die angesehene Verwandtschaft, in die er durch seine Heirat eintrat, hatte ihren Wert. Kam er doch dadurch, um nur eines hervorzuheben, in sehr nahe persönliche Beziehungen zu dem einflußreichen Ratschreiber Wolf Hebenstreit, welcher Kunigunde Kötzler, eine Schwester der Felicitas, zur Frau hatte[2]. Die Hochzeit wurde, wie es damals üblich war, stattlich genug gefeiert, und unter den Spendern von Geschenken finden wir auch Anton Fugger, der ihm ein „verdecktes, silbernes Köpflin, darob ein Mändlin mit einem Bogen" verehrte.

War der alte Mair trotz seiner Tüchtigkeit fast bis zu seinem Ende in der Stelle des zweiten Ratsdieners verblieben, weil ihm sein dienstälterer Amtsgenosse Lochner den Weg versperrte, so hatte Paul Hektor das Glück, daß ihm sein Vormann Hans Tirol schon nach ein paar Jahren,

Augsburg (1534 — 1537)", Augsburg 1901 S. 29 ff. Kötzlers Epitaph bei Prasch, I (Augsb. 1624) S. 291.

1. Er hatte sich als guter „Rechner", der er von jeher war, jedenfalls vorher genau zurechtgelegt, was er als Ehemann brauchen dürfe. Es findet sich in einem Codex des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 121, Bl. 201a, eine von ihm gemachte Zusammenstellung von Haushaltungskosten, die so recht zeigt, wie er „an alles dachte". „Item", heißt es hier, „so einer ain jungs kindt hat, müß er ain tag dem kindt 4 mueß haben, thüt des jars in ainer suma 1456 mueß, und das mueß cost, als oft man dem kindt ain mueß macht, das mel und die milch dazů, d 2, trifft des jars an gelt, so die 1456 mießer costen, fl 13, kr. 41, h. 4. — Und wann das weib in der kindtpet ligt, so můßt du ain kimpetkelerin haben, der gib vir die 6 wuchen zů lon ainen guldin. was cost dann die speiß, so ain die kelerin kost? wann du kr. 6 rechnest vir ain tag, so trifft die 6 wuchen fl 4, kr. 12. darnach kauf der kimpeterin in die kinpet schmaltz, hennen und air und alle tag ain maß wein, so costs, wanns nur 5 wuchen in der kimpet ligt, [der wein] fl 1, kr. 40, 5 ℔ schmaltz kr. 15, umb air die fünf wuchen kr. 12, umb hennen kr. 28, umb kelberin flesch kr. 24 und umb ain wiegen gib kr. 36 und umb windlen und spreulseck und umb setschen, und waß alles darzů gehert, gib her fl 1, kr. 20, in summa summarum, auf das allernechst gerechnet, so cost ain kimpet und die mueß, so ain ain kint cost, on alle claider und ander thing, aufs nechst gerait, fl 24, kr. 18, h. 0. — Wo ist der haußzins des jars? das ist auch 9 fl. wo ist das holtz, so man auch haben muß? das ist auch 9 fl. wo ist der magt lon des jars? das ist auch fl 3, kr. 10. wo sind die klaider und schůch, so auf weib und kinder get? ist auch fl 10. wo ist essen und trincken des jars? cost auch etwas; wann ir nur 4 sent, so thůts fl 48, kr. 3. wo ist liecht? wo ist die esset cost? wo ist jetzo betgewannt? das cost auch, aufs schlechtest, fl 12. wo ist haußrat? das cost auch aufs schlechtest fl 10. wo ist der kinder lergelt, so ainer ain kind leßt ein hantwerck lernen? — Es ist gleich genug gerechnet; wan ainer wolt alle ding außrechnen, es wur (würde) ain ost grausen und im zweifel sten, ob ainer heiraten wur oder nit; es wer auch ost gůt, daß sich vor ainer wol besinn. ich sind auf das allererst, gotsnechst gerechnet, daß ainer můß haben, der ansacht zů hausen, fl 101, kr. 42. die kimpett, wie ob stat, thůt mitsampt dem hausen fl 126, kr. 26 h. 4. Sich woll umb!"

2. Ihr Epitaph — sie starb 1553 — bei Prasch, I S. 291.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1541, den Platz räumte, denn dieser hatte inzwischen seiner künstlerischen Begabung allgemeine Geltung verschafft und wurde jetzt auf Verwendung seiner Gönner im Rate auf das erst seit kurzem geschaffene Amt eines städtischen Bauvogtes (Baurates), das sich eben erledigt hatte, befördert[1]. An seine Stelle trat nun Mair, der damit Stadtkassier wurde und die ihm zustehende Dienstwohnung im Rathaus bezog[2]. Seine Kollegen waren jetzt der zum mittleren Ratsdiener vorrückende Alexander Helmschmied und Clemens Jäger, der Meistersinger und frühere Zunftmeister der Schuster, der sich als Ordner des städtischen Archivs Verdienste erwarb und als Verfasser mehrerer interessanter historischer Werke bekannt geworden ist[3].

Nach einigen Jahren, 1545, erweiterte sich Mairs Wirkungskreis, als man angesichts des drohenden Religionskrieges zur Sicherung der Verteidigung ein neues Ratsamt, das Proviantamt, schuf, dessen Hauptaufgabe im Ankauf und in der Aufspeicherung von Getreide, Holz und anderen notwendigen Vorräten bestand[4]. Damals haben mich, erzählt Mair, „die Herren Burgermaister aus Bevelch der dreizehn Rät und der sechs Proffantherrn geornet zu ihrem Kassier; und was für Ausgaben in der Wochen sind fürgefallen, die hab ich aus irem Bevelch zalt und inen mein Einnemben und Ausgeben verrechnet“[5]. Mair hatte nun zwei Ämter, in denen er bis zum Jahre 1567 verblieb. Dann aber klagte er seinen Herren, daß es ihm, nachdem er seit Jahren auch noch die Verwaltung verschiedener Reichsanlagen hatte übernehmen müssen, nicht

1. Der Rat hatte im Jahre 1537 auf Anregung des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger ein neues Amt geschaffen, das eines Bauvogtes (städtischen Baurates). Dieser sollte als Vertrauensperson des Rates „auf alle gebei achtung geben und alle ding, groß und klain, was zů bauen und zů flicken war“, vorher besichtigen und mit den Werkleuten Voranschläge machen, was man an Baumaterialien hierzu bedürfe; das Ergebnis dieser Beratungen sollte dann jeden Samstag im Baumeisteramt vorgebracht werden. Diese neue Stelle wurde dem Hans Schöner, der „von der Herrenstuben, aber nit aines großen Vermögens gewest“, übertragen, aber er mußte sie, da er in einen schweren Zwist mit dem Bürgermeister W. Rehlinger und andern geriet, schon im Jahre 1541 aufgeben und aus der Stadt weichen. Sein Nachfolger wurde nun Hans Tirol, der damit seine Wohnung im Rathaus verließ und die für den Bauvogt bestimmte Dienstwohnung bei St. Moritz bezog. Mairs Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 241 ff.

2. Seine Wohnung im Rathaus bestand aus folgenden Räumen: zur ebenen Erde ein kleines Stüblein, ein weiteres Stüblein an der Stiege, oben ein kleines Schreibstüblein, eine Schlafkammer, eine „Tenne“ zwischen Stube und Kammer, eine Küche, eine Wohnstube, eine Schreiber- und eine Magdkammer. Auf dem Boden: ein Kämmerlein an der Stiege, eine Tenne und eine große Kammer.

3. S. über ihn Dirr, „Clemens Jäger und seine Augsburger Ehrenbücher und Zunftchroniken“ in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXVI (1910) S. 1 ff.

4. Ratsdekr. 1545, 16. März, 17. März, Bl. 48b, 49b.

5. Mairs Memoryb. (H.-B. 2), Bl. 285b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mehr möglich sei, die auf ihm liegende Geschäftslast weiter zu tragen, und bat seine Vorgesetzten, ihn von seiner Funktion im Proviantamt zu entheben, was ihm auch nach „langem und vielfältigem Anhalten" gewährt wurde; doch machte man dabei den Vorbehalt, daß er, wenn die Reichsanlagen aufhören würden, dem Proviantamt wieder diene. Mit großer Befriedigung schrieb Mair in sein „Memorybuch" ein: „Auf den 7. tag Februarii anno 1568 hab ich mein Rechnung mitsambt dem paren Gelt denen Proffantherrn übergeben. Gott, dem Allmechtigen, sei Lob und Ehr, daß er mir sein Gnad verliehen hat, daß ichs also mit Ehren und ohn allen Schaden verricht hab"[1].

Die Proviantkassa kam nun an einen gewissen Veit Mair, der nach dem Abgang Clemens Jägers (1553) Ratsdiener „im mittleren Dienste" geworden war, aber es zeigte sich bald, daß er den Anforderungen des Rechnungswesens nicht gewachsen war. „Und auf den 15. tag Marcii der da war ain Donerstag, in dem 1571. Jar, da ist er vor 7 Uhr Vormittag auf die Kaufleutstuben gangen, hat ain Malfasier trunken" und seiner Frau sagen lassen, „er hab ainem tausend Gulden geliehen, der sei darmit darvon, und er hett etlichs Gelt in seiner Rechnung übersehen, das kind er nit wider gut thun, und mueß also sie und die Kinder verlassen und sich also ins Elend an sein Gewarsam thun". Als der Stadtvogt im Auftrag der Proviantherrn die Bücher des Entflohenen und die Kassa visitierte, „da hat sich befunden, daß er meinen Herrn hinderstellig an seinen Rechnungen ist bliben ob zwei tausend Gulden, die er noch die Seinen nit haben kinnden zalen". Er war nach Bayern geflohen, und der Rat traf keine Anstalten, seiner habhaft zu werden. Trotzdem entging Veit Mair seinem Schicksal nicht. Er machte nämlich in einem bayrischen Dorf einen Versuch, sich zu erhängen, wurde aber im letzten Augenblick abgeschnitten, wieder zu sich gebracht und mit Hilfe einer auf seiner Schreibtafel gefundenen Notiz identifiziert. Der durch bayrische Beamte davon benachrichtigte Augsburger Rat mußte nun bei dem Herzog von Bayern nolens volens Mairs Auslieferung beantragen und den Unglücklichen vor sein Gericht stellen, das ihn wegen Unterschlagung zum Tod verurteilte. Am 15. September 1571 wurde er „aus Gnaden mit dem Schwert und blutiger Hand vom Leben zum Tode gericht[2]". Dieser „Handel" hatte für Paul Hektor Mair die Folge, daß ihn, obwohl er noch immer mit Reichsanlagegeldern zu thun hatte, die Proviantherren „aus Bevelch der gehaimen Herrn" schon am 26. März des Jahres „widerumb fraintlich

1. Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 286a. 2. Ebenda Bl. 286b ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

angesprochen und ihn beredt, daß er das Ambt hab widerumb in dem Namen Gottes angenomben". „Der verlaich mir", fügt Mair dieser im „Memorybuch" stehenden Notiz bei, „sein Gnad aber ainmal dartzů, daß ichs wol verrichten kinnd, amen![1]". Zur „Ergötzung" für die viele Arbeit, die ihm nun wieder oblag, gewährte man ihm jährlich fünfundzwanzig Gulden, um sich dafür einen Schreiberbuben zu halten, und später gesellte er diesem noch einen zweiten bei.

Das waren die dienstlichen Funktionen, die Mair versah, und nun wollen wir den Umfang der vielen und mannigfaltigen Geschäfte überblicken, die er bei der Ausübung derselben im einzelnen zu verrichten hatte[2]. Zunächst hatte er als „Ratsdiener ob dem Haus" für eine sichere „Verwarung und Beschließung" desselben zu sorgen, an der Spitze eines Häufleins von Heizern, Knechten und Mägden die Reinhaltung, Beheizung und Beleuchtung sämtlicher Räume des Gebäudes, der verschiedenen Säle, Gewölbe und Kammern zu überwachen und darauf zu sehen, daß die sämtlichen Schreibstuben mit allem, was man brauchte, hinreichend versehen waren. Um dies thun zu können, hatte er die Schlüssel zu fast allen Gemächern des Hauses und auch zum Perlachturme in Handen, sodaß ihm alles zugänglich war, was das Rathaus barg. Unter anderm stand auch die mit prachtvollen alten Stücken ausgestattete Harnischkammer in seinem Verwahr sowie der reiche Vorrat des städtischen Silber- und Zinngeschirres, aus dem er den zur Entleihung Berechtigten für ihre Hochzeiten und Gastereien das Nötige hinauszugeben hatte. Diese Obliegenheiten mögen Mair für gewöhnlich nicht allzu sehr in Anspruch genommen haben; sie steigerten sich aber ganz gewaltig, wenn er die Räume des Rathauses in Festsäle umzuwandeln oder — wie in den Jahren 1547/48, 1550/51, 1555, 1559, 1566 — für einen Reichstag herzurichten hatte. Da war er der unermüdliche Leiter der umfangreichen Dekorationsarbeiten, die er mit Hilfe städtischer Werkleute, wie es scheint, vollkommen selbständig ausführte, und zwar so, daß man weit und breit seinen sicheren Geschmack und seine Kunstfertigkeit rühmte. Die verschiedenen Sitzungssäle des Hauses wurden nun die Beratungskammern der Kurfürsten, Fürsten und Stände des Reiches, und es war für Mair keine leichte Sache, alles bis ins Kleinste so zu ordnen, daß nichts vermißt wurde, was „billicher Weise" sowie „dem Herkommen nach" verlangt werden konnte, und den Fürsten und Ständen zu zeigen, daß er nicht nur die besten Schreibmaterialien sondern auch den feinsten Wein und guten Imbiß zu ihrer während der

1. Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 291a.

2. Das Folgende aus den Aufschreibungen in Mairs Memorybüchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Verhandlungspausen üblichen „Rekreation" einzukaufen und „gebürlich" vorzusetzen verstehe[1]. Und wie für die Herrn, mußte er auch für das Heer von Schreibern sorgen, „so den Fürtrag und andere Händel haben müssen schreiben", daß sie geeignete Räume zum Arbeiten und zur Auffrischung ihrer Lebensgeister einen bescheidenen Trunk erhielten. Bei feierlichen Gelegenheiten, wie bei der Belehnung von Fürsten, Veranstaltung von Turnieren und dergleichen bekam Mair neuerdings Arbeit, indem er den Lehenstuhl auf dem Weinmarkt errichten, den Platz für die „Rennen" instand setzen und sonstige Vorkehrungen zu treffen hatte, die oft mit viel Umständlichkeiten verbunden waren.

Und noch mehr fast gab es für den Ratsdiener zu tun, wenn die wegen ihrer Prunkentfaltung damals fast etwas „verschrieene" Stadt Augsburg als Festgeberin auftrat und alles, was man an kostspieligen Banketten und „Kurzweilen" anderer Art vornehmen Gästen und Fürstlichkeiten zu Ehren anderorts geboten, zu übertreffen suchte. So im Juli 1561, als Herzog Albrecht von Bayern, der, seit er mit Hans Jakob Fugger „enge Kundschaft" hatte, gerne „zu seinem Lust" nach Augsburg kam, der Stadt mit fünf Töchtern Kaiser Ferdinands, seines Schwiegervaters, Besuch abstattete. Man bereitete den kaiserlichen Fräulein, obwohl bekannt war, daß sie zu einem stillen, frommen Wesen neigten und ein paar von ihnen sogar an klösterliches Leben dachten, rauschende Feste, zu deren Durchführung man das Geld „ausstreute, als wäre es Spreu". Auf eine Mahlzeit mit Tanz, die ihnen der Rat im Hause des Marx Fugger gab, folgte ein zweites Fest im städtischen Tanzhaus, das Mair in achttägiger, anstrengender Arbeit zu diesem Zwecke im Innern ganz „umbauen" und mit ausgesuchter Pracht zieren mußte. Und er nahm die Sache sehr ernst; was er an Dekorationsstücken über das, was die Vorräte des Rates boten, bedurfte, namentlich türkische Teppiche, nahm er bei einigen Bürgern zu leihen, sodaß er alles, wie es geplant war, ins Werk setzen konnte. Kaum war dieses Fest vorüber, erhielt Mair von den Stadtpflegern den Befehl, alles abzubrechen und im Rathaus, wo der nächste Tanz stattfinden sollte, wieder aufzurichten, wo möglich alles noch prächtiger und kostbarer als im Tanzhaus[2]. Und solche Feste, wenn sie auch nicht immer so prunkvoll waren wie dieses, gab es in Augsburg ziemlich oft.

Seine eigentliche Berufstätigkeit aber war die des städtischen Kassiers.

1. Siehe über diese „Zurüstung" der Rathausräume und die Bewirtung der Reichsratsmitglieder Beilage I.

2. Mair hat seine Tätigkeit für dieses Fest genau beschrieben im Memorybuch (H.-B. 2) Bl. 97 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Durch seine Hände ging ein guter Teil der laufenden Einnahmen und Ausgaben der Stadt; dazu kamen noch die vielen kleineren und größeren Summen, die von Vormündern und andern Personen beim Rate verzinslich angelegt wurden, und der Geldwechsel, der oft so großen Umfang annahm, daß Mairs Contor einer Wechselbank glich[1]; alle Freitag war mit den Einnehmern und Baumeistern abzurechnen[2]. Außer diesen Rechnungsgeschäften oblag ihm die Beschaffung der meisten der im Stadthaushalt benötigten Gerätschaften und Materialien, die er denen, für die sie bestimmt waren, selbst auszuhändigen hatte. So kaufte er, um Einiges aufzuführen, die Besen, Schaufeln, Rechen für die Straßenreiniger, die Maßgefäße und „Wannen" für die Schrannenknechte, alles, was die städtischen Beamten in ihren Schreibstuben und sonst bei ihrem Dienst verbrauchten, den Rupfen für die Geldsäcke, das Hosentuch, das der Rat den Schützen „zum Vorteil" gab, das Tuch für die Uniformierung der „Einspännigen" und für die vielen „Röcke und Kittel", die zum Einkommen städtischer Bediensteter gehörten, die Nägel — in Zentnerkisten verpackt —, für die im Dienste des Rates stehenden Werkleute, den gesamten Bedarf an Eßwaren und Gewürz für die vom Rat veranstalteten Bankette und den Wein, den man den die Stadt besuchenden Fürsten und andern Ehrengästen schenkte[3]. In unruhigen und kriegerischen Zeiten kamen natürlich noch eine Menge anderer Dinge hinzu, für die der Ratsdiener zu sorgen hatte, und gleichzeitig stellte dann auch das Proviantamt, dessen Rechner er, wie wir sahen, ebenfalls war, erhöhte Anforderungen an ihn. Und nebenher lief noch die Verwaltung der Reichsgelder, die in Augsburg „gelegt" wurden — für die Kammergerichtsunterhaltung, für verschiedene Reichs-Legationen, für die Defensionshilfe wider die Türken usw.[4] — sowie die Verwahrung von Depositen — Bargeld und Wert-

1. Einen guten Einblick in diesen Teil von Mairs Tätigkeit gewährt das mit seinem Bücherzeichen gezeichnete Aufschreibebuch „Memorybuch des gelts" aus den Jahren 1551—1553, das sich außer anderen seiner „Dienstbücher" im Augsburger Stadtarchiv (mit der Signatur „ad 63") erhalten hat. Die von ihm zu verrechnenden Einnahmen in einem halben Jahr — 1. Januar bis 8. August 1553 — betragen 104,436 fl. — Vgl. auch Mairs Einnahme- und Ausgabebuch für die Jahre 1567—1579 im Augsburger Stadtarchiv (ohne Signatur).

2. Bildliche Darstellungen der Einnehmer- und Baumeisteramtsstuben, in denen Mair zu tun hatte, finden sich in Cl. Jägers „Ehrengedächnisbuch des Rates" im National-Museum zu München.

3. Auch darüber finden sich genaue, ins einzelnste gehende Notizen in seinen Memorybüchern.

4. Die zur Einhebung des „Anschlaggeldes" nötigen Maßnahmen hatte er selbständig durchzuführen. So schreibt Mair in Cod. „Schätze" Nr. 100: „Anno 1561, 5. Februar hat herr Wolfgang Haller, rö. kay. mt. pfennigmeister, mir Paullus Hector Mair, den anschlag (für das Baugeld zur Befestigung etlicher Ort wider die Türken usw.) überantwort; darnach soll ich das gelt wissen zu empfahen."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gegenstände —, die ihm bei den verschiedensten Gelegenheiten Fürsten und vornehme Privatleute mit Genehmigung des Rates übergaben.

Man sieht, daß Mair ein geschickter, in allen Geld- und Rechnungsgeschäften wol bewanderter Mann gewesen sein muß, der nicht viel seines gleichen hatte. Dabei besaß er auch gute Lebensart, verstand vortrefflich, mit Fürsten und Herren, mit denen er dienstlich in Berührung kam, umzugehen, jedem den ihm „gebührenden Titul" zu geben und Meldungen, die er ihnen zu machen hatte, wol auszurichten. Man verwendete ihn deshalb auch gelegentlich als Vertreter des Rates, wenn man nach auswärts Geschenke übermitteln ließ, so im Jahre 1557, als er, begleitet von einem Einspännigen, den in Bregenz wohnenden beiden Söhnen des Augsburger Lechmeisters Valentin Schmid zu ihrer Doppelhochzeit „ein vergultes Trinkgeschirr" zu überbringen hatte, und im Jahre 1571, als der damals in bischöflich bambergischen Diensten stehende Dr. Georg Hebenstreit, ein Sohn des Augsburger Ratsschreibers, mit einem „vergulten Hofbecher verehrt" wurde[1]. Die besondere Art seines so manigfaltigen Dienstes brachte es mit sich, daß Mair mit der Zeit eine weithin bekannte Persönlichkeit wurde, deren Namen einen guten Klang hatte. Viele Fürsten und Herrn lernten ihn auf den Augsburger Reichstagen kennen, während deren er sich ihnen mit mancher Dienstleistung nahen konnte, die Fürstenräte und Städteleute hatten mit ihm öfter beim „Einlegen" von Geldern zu thun, die Agenten des Kaisers und des Königs mußten bei ihm die an diese abzuliefernden Summen erheben. Da ergaben sich manche persönliche Beziehungen, die ihm zur Ehre und zum Nutzen gereichten. Vor allen aber war der benachbarte Herzog Albrecht von Bayern „sein gnädiger Herr"; er scheint öfter mit Mair „Sprach gehalten zu haben", und im Jahre 1562 verehrte er ihm zweimal je ein wertvolles „Köpflin".

Die Entlohnung, die Mair für alles, was er leisten mußte, erhielt, erscheint, wenn man zunächst nur auf die feste Besoldung blickt, als eine ziemlich bescheidene. Als Hilfskraft neben seinem Großvater hatte er nur vierzig Gulden im Jahr bekommen; als Ratsdiener fing er mit fünfzig Gulden an, wurde 1539 auf siebzig Gulden aufgebessert, dann im Laufe der Jahre noch weiter, sodaß sein schließliches Gehalt hundertundsechzig Gulden betrug[2]. Dazu kamen aber noch eine Menge von Nebeneinnahmen, teils in Geld, teils in Naturalien und anderm, die seine eigentliche Besoldung um ein Mehrfaches übertrafen[3]. Beheizung und

1. Memorybuch (H.-B. 2) Bl. 31a, 35a.

2. Aus den Baumeisterbüchern.

3. Die folgende Aufzählung des Einkommens findet sich an verschiedenen Stellen der Mairschen Memorybücher.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Licht kosteten ihm nichts. Auf Fastnacht gab es eine Henne, auf Ostern einen Fladen, auf Jakobi und Galli je zwei Schaff Korn, auf Martini eine Gans oder das Geld dafür. Von jeder festlichen Mahlzeit auf der Herrenstube, von dem Bankett gelegentlich der Stadtpflegerwahl und andrer offiziellen Gastereien fiel für den Ratsdiener ein „Bleibling" ab, den man ihm nebst einem Viertel Wein ins Haus schickte; die Korn- und die Salzmesser mußten ihn bei ihren Jahresfestmahlen zu Gast laden. Bei den Sitzungen, in denen die Einnehmer und Baumeister die Hauptabrechnung hielten, bei der jährlichen Steuerbeschreibung und andern derartigen Gelegenheiten erhielt er eine ansehnliche Verehrung und dazu ein „Badgeld". Auch gewisse Verrichtungen während der Reichstage wurden eigens gelohnt, besonders reichlich seine Mühewaltung bei der Beschenkung der Fürsten und Herrschaften mit Wein und Fischen, die ihm schon in gewöhnlichen Jahren, also solchen ohne Reichstag, etwa hundertunddreißig Gulden eintrug. Auf Michaelis erhielt er vier Gulden für einen Rock, und auch die „übrigbleibenden Trümmer" von dem Hosentuch der Schützen und dem Kleiderstoff der Einspännigen, die zwar zu einer Hose oder einem Rock nicht mehr reichten, doch noch „stattlich" genug waren, fielen ihm und seinen Amtsgenossen zu; und solche Bezüge ließen sich noch in Menge aufzählen. Für seine „Mühe" im Proviantamt bezahlte man ihm jährlich dreißig Gulden, für die Verrechnung der von den Metzgern an die Stadtkasse abzubezahlenden Schulden zwanzig Gulden, für die des Unschlittgeldes vierundzwanzig Gulden, für das Einwechseln der Taler zehn Gulden und über alles noch eine jährliche „Verehrung" von zwanzig Talern.

Ein solches Einkommen hätte für den Haushalt eines Mannes in der äußeren Stellung, wie sie Mair innehatte, vollauf genügt, denn es war reichlich genug, auch eine größere Familie wol zu ernähren. Aber Mair wollte eben kein Ratsdiener sein wie die anderen, die in ihrem Berufe aufgingen und über die Schranken, die dieser zog, nicht hinauszublicken wagten, und damit kommen wir auf sein Privatleben, das für uns wichtiger ist als seine dienstliche Betätigung. Er mag, als er seine Laufbahn begann, von den besten Grundsätzen erfüllt gewesen sein, wenigstens spricht dafür ein in einer seiner Chronikhandschriften, mitten unter religiösen Stücken stehendes Gedicht, das, wenn es nicht von Mair selbst verfaßt ist, doch jedenfalls — sonst hätte er es nicht an dieser Stelle eingereiht — seine „Meinung" ausspricht. Es ist eine Art Tugendspiegel[1], der in

1. In der Maihinger Handschrift der Mairschen Chronik A (s. unten H.-B. Nr. m) unter dem Titel: Kurtze, ainfeltige underweisung und be-

schlichten, markigen Worten die Lebensregeln aufstellt, denen „ein biederer und ehrliebender Mann nachhängen muß", um sich ein reines Gewissen zu bewahren, das Lob der Menschen zu gewinnen, sich bei Gott Gnade zu erwerben und einst zu einem seligen Leben einzugehen. Vor allem, heißt es da, glaube fest an Gott, dessen heiliges Wort du gern hören und befolgen sollst. Dann liebe deinen Nächsten wie dich selbst und reich ihm, wo du kannst, deine helfende Hand. Im engern Kreise deiner Umgebung laß vor allen deinem Gemahl herzliche Liebe zu teil werden, lebe mit ihm in Eintracht, begegne ihm stets mit Sanftmut, verletze nie die eheliche Treue und halte seine „Freundschaft" in Ehren. Die Kinder erziehe zu Gottesfurcht und zur „Lernung", sei ihnen „hold" aber mit Vernunft und laß ihnen keine Leichtfertigkeit hingehen. Dein Gesind behandle streng aber doch väterlich und hüte dich, dir vor ihm eine Blöße zu geben. Dein Gewand sei sauber aber einfach, Speise und Trank mäßig; ziehe überhaupt „deinen Leib nit zu adelig" und vergiß nicht, daß er „nur Erdreich" ist. Sei sorgsam darauf bedacht, das Deine zusammenzuhalten und dich angesichts der betrüglichen Welt in deinem Besitz zu behaupten, doch halte dich dabei von Wucher und jeder Art von „Finantzerei" fern. Im Glück sei maßvoll und meide Hochmut, Leichtfertigkeit und Üppigkeit; in Nöten aber sei nicht verzagt und trag, was dir begegnet, mit Geduld. Laß die, die wider dich sind, gewähren und tritt ihnen nur entgegen, dann aber mit Kraft, wenn sie deine Ehre antasten. Der Obrigkeit erweise dich untertänig, dann wird sie dir dafür Gunst erweisen und dich schirmen. Im Krieg bewähr dich „ritterlich" und zeig dich auch sonst in allen deinen Handlungen tapfer, doch sei dabei nicht übereilig, sondern bedächtig und überlegt. Tue nichts, was das Licht zu scheuen hätte, sei zurückhaltend und billig im Urteil über andere, halt fest am gegebenen Wort, sei jedermann gefällig und verzeih dem Nächsten willig, wie du deinerseits Verzeihung von Gott erhoffst. Mit den Nachbarn halt dich friedlich, bei Fremden unverweislich, wo Leid ist, zeige auch du Traurigkeit, wo Freude ist, frohen Mut. Im gewöhnlichen Umgang gebrauch anständige Rede, in den Antworten sei bescheiden; beherrsche dein Antlitz, deine Gebärden und dein Temperament. Gegen die Untergebenen sei mild, gegen die Armen und Kranken barmherzig und trostreich. Und endlich: Fürchte dich nicht vor dem Tode, denn Christus, dein Erlöser, hat für all deine Sünden, und wären sie unzählig, bezahlt.

richt, wie sich der mensch gegen Gott und der welt halten soll. Motto: Wer leben will gottseligelich — Sein thun und lassen wesentlich — Anrichten und sein burgerlich, — Vernem die lehr und beßre sich.

Befolgst du das,
So stirbst du wol und cristenlich,
In jene welt ferst seligelich
Und lebst im himmel ewigelich,
Dasselb verleich Gott menigelich.
Amen.
O mensch bedenck, was du thüst,
So du doch sterben müßt.

Diesen Spruch gebrauchte Mair gern und machte ihn gewissermaßen zu einem seiner Wahlsprüche. Und als er sich 1553 nach damals in allen Ständen verbreitetem Brauch „kontrafetten" ließ, setzte er auf die Rückseite der Medaille sein prunkvolles Wappen, umrahmt von den Worten: Nobilitat virtus, illam mens appetat unam[1]. Dieses Bild zeigt uns Mair als Dreißiger, also in der Blüte der Mannesjahre: ein ernstes Antlitz, aus dem alles Jugendliche schon verschwunden, stark hervortretende Stirn- und Backenknochen, aus denen Kraft und Energie spricht, klug und entschlossen blickende Augen, über dem breiten Mund ein starker Schnurrbart, die Wangen und das Kinn bedeckt mit einem ziemlich lang herabwallenden, in zwei Zipfel auslaufenden Vollbart, wie er damals gerne von Landsknechthauptleuten getragen wurde.

Leider besaß der so martialisch aussehende Mann nicht das „starke Gemüt", den hohen sittlichen Zielen, die er sich gesteckt, zu „geleben" und seine guten Vorsätze auch nur in den wesentlichsten Stücken auszuführen, sondern kam, ohne daß er es anfangs selbst merken mochte, schon ziemlich früh von dem Wege der „Tugend" ab. Dies begann damit, daß er die in dem besprochenen Gedicht sich findende Mahnung zur Sparsamkeit, Einfachheit und Genügsamkeit mehr und mehr vergaß und seine Lebensführung allmählich nach dem Muster der reichen Kaufleute, mit denen er viel verkehrte, so „fein und zerlich" gestaltete, daß er damit bei Manchen Neid und Mißgunst erregte. Der Aufwand für den Wein allein, der in seinem Haushalte verbraucht wurde, belief sich auf etwa dreihundert Gulden, das waren drei Viertel des Einkommens von seinem Ratsdieneramt.

Auch hatte er kostspielige Liebhabereien, die zum Teil einer ihm angebornen Prunksucht und Prachtliebe entsprangen. Als ihm nach dem Tode

1. Die Medaillen seines Bildes (s. Titelbild) und das seiner Gattin — vielleicht von der Hand des Christoph Weidtz — wurden in Blei und in Silber ausgeführt. Außerdem ließ sich Mair mit seiner Frau auch noch auf Papier oder auf Leinwand abbilden, doch wurde dieses Bild nach seinem Tode, da niemand etwas dafür geben wollte, zerrissen. — Die zwei Wappenbriefe, auf Grund deren Mair sein Wappen anfertigen ließ, sind verloren gegangen, wenigstens konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seines „Eni“ (1537) außer anderm auch mehrere Stücke Silbergeschirr zufielen, ließ er alle bis auf „ein vergultes Becherlin“ in neue moderne umgießen und war von dieser Zeit an mit Eifer darauf bedacht, seinen Silberschatz durch Zukauf von Kelchen, Scheuren, Köpflen, Kännlein, schön ornamentierten, mit feinen Ciselierungen geschmückten silbernen und goldenen Löffeln, Salzbüchslein, Magiollen, Schalen, usw. zu vermehren, sodaß er schließlich eine recht stattliche Sammlung solcher Gegenstände besaß. Und nicht minder reich war er an „Kleinoden“ aller Art, silbernen und goldenen Büchschen, Anhängseln, Paternosterkränzen, Petschieren und Ringen, und wo es nur möglich war, brachte er sein Wappen an. Hielt er festliche Tafel, so wurde sie mit teuerstem Damast gedeckt, man aß mit goldenem und silbernem Besteck, und selbst die „Zahnstierer“ waren golden und von schöner Arbeit. Sein Vorrat an Zinngeschirr aller Art wurde mit der Zeit so groß, daß nur Wenige der Allerreichsten in der Stadt damit wetteifern konnten. Und nachdem er einmal so weit war, dehnte er seine Sammelwut auf immer weitere Bereiche aus, auf kostbare Krüge und Gläser aus dem verschiedensten Material und in den manigfaltigsten Formen, auf seltene Hirsch-, Reh- und Gems-„Gehürne“, deren er über sechzig zusammenbrachte, auf Antiquitäten, schöne Dolche, Rapiere, Schwerter, alte Hellebarden, Partisanen, Spieße, Harnische, Tartschen, auf Armbruste und Gewehre mit zierlichen Einlagen und kunstvollen Schlössern, auf Bilder, große und kleine, alte und neue. Von den achtundachtzig Stück, die aufgezählt werden, nennen wir „die drei hohen Fest“, die „drei Tugenden Fides, Spes und Charitas“, „Tafeln“ mit König David, mit St. Ulrich, dem Apostel Matthäus, den „vier Stücklein Samsons“, Contrafette der Kaiser Maximilian I. und Karl V., Anton Fuggers, Sebastian Schertlins, Achilles P. Gassers, Luthers und Melanchthons. Auch an „irdenen“ Bildern auf den Gesimsen, an Büsten und Statuen von Stein, Gips und Alabaster, an farbigen „Tüchern“ mit Landschaften und allerlei Historien fehlte es nicht. Ein kostbarer Schrank barg eine Sammlung von künstlerischen Schaumünzen, meist Portraits, neben der er auch eine solche von „laufenden“ Münzen im Reich und im Ausland angelegt hatte. Die Böden waren mit türkischen und niederländischen Teppichen belegt, von den Decken hingen vielarmige Ampeln herab, die Gebrauchsmöbel waren von bestem Material und geschmackvoller Arbeit, die Kleiderschränke gefüllt mit „überflüssiger Menge“ von Gewandstücken aller Art, einfachen und prunkvollen, so daß er je „nach Gelegenheit“ als „Diener“ und als „Herr“, als „Schreiber“ und als „Kriegsmann“ auftreten konnte. Mit Leinwand, Spinett- und Barchentstücken endlich war

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mair so überreich versehen, daß man einen kleinen Kramladen damit hätte ausstatten können[1].

Da fand er kaum noch Raum für seine Büchersammlung[2], die sicher eine der umfangreichsten unter den Privatbibliotheken der Stadt war. Das Verzeichnis[3] derselben läßt erkennen, daß er alles, was er nur immer erreichen konnte, wahllos zusammengekauft haben muß. Er war den einheimischen und den vielen von auswärts in die Stadt kommenden Buchführern als Bücherfreund wol bekannt, und wenn ein neues Schriftchen oder Werk herauskam, war er einer der ersten, denen Exemplare angeboten wurden, darunter auch von jenen Produkten, die ihres Inhalts wegen nur heimlich und an vertrauenswürdige Abnehmer verkauft werden konnten. Dadurch erhielt die Bibliothek das Gepräge bunter Manigfaltigkeit, und man darf sagen, daß wol sämtliche Gattungen der gleichzeitigen Literatur und innerhalb der einzelnen Bereiche wieder sämtliche Richtungen in ihr vertreten waren. Neben schweren Folianten wissenschaftlichen Inhalts, die eigentlich nur für den Fachgelehrten Interesse hatten, standen in ziemlich lückenloser Reihe die bekannten Repräsentanten der damaligen Unterhaltungslitteratur, deutsche und ausländische Geschichtswerke, namentlich Chroniken, Übersetzungen griechischer und römischer Historiker und Philosophen, Arznei-, Destillier-, Hausapothek-, Konfekt- und Kräuterbücher, geistliche und weltliche Liederbücher, Wappen-, Turnier-, Kunst-, Planeten-, Wahrsage- und Traumbücher, Zeitungen und Einblattdrucke, die von Naturwundern, Verbrechen, Elementarereignissen und ähnlichen Dingen berichteten, dazu zahlreiche Produkte der Türken- und Teufelslitteratur. Besonders reich aber war die Bibliothek an religiösen und theologischen Schriften. Da finden sich viele der Werke Luthers — darunter die Bibel und Teile derselben in fast sämtlichen bis dahin erschienenen Ausgaben —, die Augsburger Konfession in verschiedenen Drucken, die Loci communes Melanchthons, die Hauptwerke anderer Reformatoren, eine Unzahl von Postillen, Predigten, Katechismen, Gesang- und Gebetbüchern, auch polemische Schriften der verschiedenen Parteien, also sowohl evangelische wie auch papistische und schwärmerische. Die bekannten Frankfurter Meßkataloge des Augsburger Buchführers Georg Willer, die seit 1564 erschienen und von Mair fleißig studiert wurden, gaben ihm wert-

1. All dies auf Grund der noch vorhandenen Inventarisierung seiner Habe, die der Rat nach seiner Verhaftung im Jahre 1579 aufnehmen ließ. (S. unten S. XLVII Anm. 2.)

2. Die Hauptmasse seiner Bücher hatte er in fünf großen Schränken auf dem Bodenraum des Rathauses untergebracht.

3. Es wurde ebenfalls auf Befehl des Rates im Jahre 1579 gefertigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

volle Fingerzeige, sich dies und jenes, was ihm noch fehlte und seine Neugier reizte, zu verschaffen.

Aber Mair begnügte sich nicht mit dem Sammeln von Büchern und Schriften, die er kaufte, sondern legte, wie wir noch hören werden, selbst Sammelbände mit interessanten handschriftlichen Werken und Schriftstücken an und betätigte sich auch noch als Verfasser von Büchern, die ihn zum Teil mehr kosteten, als sie ihm einbrachten. Und über das alles war er auch noch ein leidenschaftlicher Freund aller Arten von Leibesübungen und unermüdlich bemüht, seinen mächtigen Körper geschmeidig und frisch zu erhalten, zu kräftigen und zu stählen. So übte er sich Jahre lang Tag für Tag im Ringen und im Fechten[1], „der edlen, ritterlichen Kunst", deren Betätigung ihm vor Lust „das Herz im Leibe hüpfen machte"[2]; und da er, der „behende, frische Mair", etwas eitel, wie er war, gern die Augen auf sich lenkte und vor aller Welt zeigen wollte, daß er, obwol ein „Schreiber", doch kein Stubenhocker und öder Tintenmann sei, sondern auch im kühnen Kampf „um das rote Blut" seinen Mann zu stellen vermöge, beteiligte er sich sogar, so oft sich Gelegenheit dazu gab, an den öffentlichen Fechterschaustellungen oder „Fechtschulen", wie man damals sagte, mit größtem Eifer. Diese seine Neigung zu solchen Dingen, die zu jener Zeit mit erschreckender Brutalität und Leben gefährdender Gewalttätigkeit betrieben wurden, enthüllt uns, überraschend genug, einen Zug von Wildheit in Mairs Charakter, der mit der ruhigen Abgeklärtheit und der gemessenen Weisheit des Tugendspiegels seltsam kontrastiert aber uns in dem komplizierten Wesen dieses Mannes Manches verständlicher macht.

Aber woher nahm Mair die Mittel, sein Haus mit Kostbarkeiten anzufüllen, daß es einem Museum glich? Womit bestritt er seinen luxuriösen Haushalt und die Kosten für seine verschiedenen Steckenpferde? Was er als Ratsdiener „überkam", war hier, wie schon angedeutet, ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Also müßte das alles, wenn es mit rechten Dingen zugegangen, von Mairs ererbten sechstausend Gulden „hergeflossen" sein, die er in seine Ehe mitgebracht. Wahrscheinlich klingt das nicht, doch wir wollen der Sache, soweit es möglich ist, nachgehen und sehen, was er mit diesem Gelde angefangen. Das nächstliegende war, es auszuleihen, und das tat er denn auch. Seine Schuldner waren meist

1. Vorrede zu den zwei von ihm zusammengestellten Fechtbüchern. (S. H.-B. S. 39, 40.)

2. In den Cod. „Schätze", Nr. 118, Bl. 238a, hat Mair „ein Fechterlied, gemacht durch Paulus Rot in der Hauweis", 1552, aufgenommen, das mit der Strophe beginnt:

„O ritterliche kunste,
Wie bin ich dir so hold,
Bei mir hast du groß gunste,
Weit für das rote gold."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bekannte und Verwandte, denen er kleinere oder größere Beträge gegen „gute Verschreibung" zu fünf Prozent, wie üblich, darlieh, doch trug er kein Bedenken, gelegentlich bei Geschäften mit Juden oder leichtsinnigen Cavalieren auch sechs Prozent zu verlangen, trotzdem seit 1559 eine strenge Verordnung des Rates einen höheren Zinsfuß als fünf vom hundert verbot. Dafür ließ er sich aber dann und wann herbei, befreundeten Personen Darlehen ohne jeden Zins zu geben, um ihnen gefällig zu sein und aus vorüber gehender Not zu helfen[1]. Die meisten der ausgeliehenen Summen erhielt Mair wieder „wol zurück", doch hatte er auch „böse Schuldner", wie den Kramer Hans Erdel, einen „verzweifelten Lecker", der ihm die fälligen Zinsen nicht entrichtete und wegstarb, bevor von dem Kapital etwas zurückbezahlt war, sodaß Mair froh sein mußte, als er nachträglich „mit Not" von den 1160 Gulden, die er ihm geliehen hatte (1564), etwas über 500 Gulden retten konnte. „Gott verzeihe ihm," notiert er, „er ist schon, wo er sein soll", nämlich in der Hölle[2]. Das bedeutendste Geschäft, das er als Geldverleiher machte, schloß er im Jahre 1567, als er dem Herzog Albrecht V. von Bayern die Summe von 3300 fl (zu fünf Prozent) gegen die Verschreibung des Friedberger Zolles lieh[3].

Außer durch diese Art von Geldanlage suchte Mair auch durch Beteiligung an kaufmännischen Unternehmungen Gewinn zu erzielen. So ließ er sich um 1555 mit dem bekannten Großkaufmann und Bürgermeister Jakob Herbrot ein, dem er sogar nebenbei als Faktor diente, und sollte für sein „Eingelegtes" nicht weniger als acht Prozent erhalten[4]; aber mit Herbrot stand es, was Mair nicht wußte, damals schon nicht mehr ganz gut, und alles, was er „in den Handel gesteckt", war verloren. Seit dieser Zeit war er der Todfeind Herbrots, und er vermochte in ihm fortan nur den Bösewicht zu sehen, welcher mit Absicht alle ins Verderben bringt, die mit ihm in Berührung kommen. Er gedenkt des bei den Herbrotschen

1. Mair hat in dem Privat-Memorybuch (H.-B. 9) ein genaues Verzeichnis seiner Schuldner, der ihnen geliehenen Kapitalien und des von ihnen verlangten Zinses zusammengestellt.

2. Ebenda.

3. Ebenda (unter 1568): „Der herzog Albrecht in Bairen sol mir, so ich Iren fürstlichen genaden ain zins auf dem hohen zoll zu Fribberg hab abkauft (bei vierteljährlicher Kündigung), fl 165 zins umb 3300 fl. den zins müß Ir. f. gn. mir allweg auf neug jar allhie erlegen." — Diese Schuld ist verzeichnet in der Hofzahlamtsrechnung 1567 (K. Kreisarchiv in München), Bl. 113b. — Die Einnahme aus dem Friedberger Zoll betrug 1567: 2642 ℔, 15 ß. (Ebenda Bl. 39a.)

4. In der von den Herbrotschen nach ihrem Bankrott eingereichten Bilanz (Augsburg. Stadtarchiv) heißt es: „Paulus Hector Mair sollen wir hauptsuma und 8% interesse, welche wir ime als unserm factorn auß verdienter freundtschaft bewilliget, von anno 57 bis anno 63: fl 6216."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erlittenen Verlustes mit den bitteren Worten: „Der Jakob Herbrot, der alt, und seine Sün Jacob und Hieronymus, die verzweifelt, ehrlos Leckersbuben, die haben mich und meine Kinder umb das Gelt, so ich bei inen im Handel hab gehabt, beschissen und betrogen. Sie werden am jüngsten Tag nit kinnden verantworten ain solch große Summa Gelts, darumb sie mich haben gebracht. Ich mag die Summa nit schreiben, damit sichs meine Erben und Kinder dester minder bekumern und anfechten lassen. Kain Zins hab ich nieg eingenomben". Diese trübe Erfahrung hielt ihn aber nicht ab, sich später noch einmal mit einem Kaufmann — Caspar Wirt — zu einem Handel zusammen zu thun und gemeinsam mit ihm Jahre lang die verschiedensten Geschäfte zu betreiben. Aber auch diesmal scheint Mair nicht viel aufgesteckt zu haben. Er mußte seinem Partner, um ihn auf den Beinen zu erhalten, öfter kreditieren, sodaß ihm dieser 1572 fast dreitausend Gulden schuldete. Als dann Wirt 1576 starb, befand sich Mair in großer Sorge, ob die Witwe des Verstorbenen, die sich wieder verheiratete, imstande sein würde, den auf sie übergegangenen Verbindlichkeiten ihres Mannes nachzukommen[1].

Und noch auf einem dritten Wege operierte Mair, indem er in Häuser- und Grundstückspekulationen sein Heil versuchte. Es gab damals innerhalb der Mauern der Stadt noch viele zu Bauplätzen geeignete Grundstücke, deren Bebauung angesichts der von Jahr zu Jahr sich steigernden Nachfrage nach Wohnungen, namentlich nach kleinen für Handwerker und alleinstehende Personen aller Stände, eine gute Rente zu sichern schien. So erstand Mair im Kappenzipfel (in der Jakober Vorstadt)[2] im Jahre 1555 ein kleines Haus, das nach der einen Seite an des „Küsters Weiher Gäßlein"[3], nach der andern an die Reichsstraße grenzte, mit der Absicht, nach und nach auch noch ein paar andere in der Baulinie liegende Häuser zu erwerben und umzubauen, die dahinter liegenden Gärten mit anzukaufen und so einen geschlossenen Block in seine Hand zu bringen. Er führte diesen Plan in den Jahren 1558, 1560, 1569 aus und verwendete darauf im Ganzen fünftausend zweihundert Gulden. Dazu kaufte er 1560 noch einen diesen Häusern gegenüberliegenden Platz, auf welchem er ein Haus mit Läden für Schmiede, die man wegen ihrer lärmenden Arbeit nirgend

1. Alles aus Mairs Privat-Memorybuch.

2. Der „Kappenzipfel" kommt in den Steuerbüchern vor seit 1464. Er begann im Rosengäßlein G 74—80, ging längs der oberen Jakober Mauer 81—85 und der Vogelmauer zum kurzen Lochgäßlein 142—154, von da zum Häspelgäßchen 160—166, zum langen Lochgäßchen 213—198, Kettengäßchen 197—195 und Plätzchen 193—186 zurück zur Vogelmauer 185—183.

3. So hieß der Straßenzug von der Jakobskirche zur Fuggerei hinunter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gern einlassen wollte, herstellte. Die fünf kleineren, zum Teil hölzernen Häuser und die Läden wurden vermietet, in dem stattlichsten aber richtete sich Mair, dessen Hausrat und immer mehr anwachsende Sammlungen seine Dienstwohnung im Rathaus nicht mehr fassen konnte, eine zweite Wohnung ein [1], hinter der sich ein großer, schöner Garten mit einem hübschen, gemauerten Gartenhaus und einem Brunnenwerk ausdehnte. In einem Kornhaus, das er dabei errichtete, stapelte er große Vorräte an Korn, Gerste und Haber auf, auf dem dazu gehörenden Grundstück ein Lager von Brettern, Dachlatten und anderen Baumaterialien. Ein weiteres Haus, unmittelbar hinter dem Rathaus „am Eisenberg", gegenüber dem Sternkloster, das dem Baumeisterschreiber Wiedemann zugehört, fiel Mair, der für ihn gebürgt und bezahlen hatte müssen, im Jahre 1572 um 2364 Gulden auf der Gant zu, dazu ein Nebenhaus, das er von Grund aus erneuern mußte, sodaß es ihn fast so hoch wie das andere zu stehen kam. Das konnte er damals kaum erschwingen und seufzend schrieb er in sein Memorybuch: „In das Bath bringt mich der schen Gesell, der Wiedemann. Gott weiß, wann ich widerumb zu meinem Gelt kumb" [2]. Endlich erwarb Mair 1564 noch einen zweiten, später durch Zukauf vergrößerten ansehnlichen Garten an einem Gäßlein vor dem Vogelthor, der wie der andere im Kappenzipfel mit einem Brunnen, außerdem aber noch „mit Weinstöcken und schönen Gewechsen, so schön man sie bekommen kann", mit zwei Sommerhäuslein und einem Vogelherd ausgestattet war. Und da damals jeder einigermaßen wolhabende Augsburger auch etwas auf dem Land haben wollte, so brachte Mair im Jahre 1577 um fünfhundertundvierzig Gulden eine Anzahl von Äckern und Wiesen an sich, die in der Nähe von Gessertshausen lagen [3].

Auch dieser Haus- und Grundbesitz machte Mair nicht reich. Das kleinere der zwei Häuser am Eisenberg mußte er 1574 mit bedeutendem

1. In dieses Haus verbrachte Mair ungefähr die Hälfte seiner Sammlungen und Wertgegenstände. Die Wohnung bestand aus einer Stube, einer „unteren Kammer" daneben, einer Tenne, einer Küche, einem kleineren Raum „an der Stiege", zwei Kammern auf dem Boden und einem „Saal im Garten".

2. Mair hatte sich Wiedemann, der der Nachfolger des 1567 wegen Untreue im Amte hingerichteten Baumeisterschreiber Ambrosius Hagk war, gefällig erwiesen, trotzdem dieser ihm nichts weniger als sympathisch war. Er hat, schreibt er in seinem großen Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 285 b, als er seinen Dienst antrat, „des doctor Peutingers stüblin obenauf neben der großen Ratsstuben eingenomben, darinnen hat er hinbracht summer und winter, damit er holtz dahaimet spar", ... „und ist ein lediger gesell, hat kain weib" und „ist so ain fraindtlicher mensch mit reden wie ain holtzblock, hat kain gemainschaft mit den leiten".

3. Auch über diese Grunderwerbungen machte Mair in seinem Privat-Memorybuch genaue Aufschreibungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schaden um achtzehnhundert Gulden, bezahlbar in drei Fristen, verkaufen, und die aus den übrigen Häusern anfallenden Zinsen dürften fünf Prozent des in ihnen steckenden Kapitals nicht viel überschritten haben. Dabei war aber sein Vermögen, wie aus den Steuerbüchern zu ersehen, doch ganz stattlich angewachsen. Die erste Steuer, die er entrichtete, 1538, betrug, da er die Höhe der von ihm gemachten Erbschaft nicht richtig angegeben, vier Gulden, die in den Jahren 1541—1544 gar nur zwei Gulden dreißig Kreuzer. 1545 stieg sie bei Verdopplung des Steuerfußes auf fünf Gulden, 1548 auf zehn Gulden dreißig Kreuzer; 1557, nachdem inzwischen das Steuersimplum wieder hergestellt worden war, bezahlte er dreizehn Gulden, dreißig Kreuzer, 1563, da seine Häuser sein „größeres Vermögen" verrieten, einunddreißig Gulden, fünfundvierzig Kreuzer, 1568 neunundvierzig Gulden, fünfzehn Kreuzer, 1575 einundfünfzig Gulden, fünfundvierzig Kreuzer. Für die letzten Jahre 1576, 1577, 1578 berechnete er, wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, diese seine Steuer in folgender Weise: „Ich darf mein Hausrat, Kleider, Silbergeschirr, Wer und Harnasch und Bixen nit versteuren, nur bar Gelt, so ich umb Zins ausleich, da muß ich von jedem hundert Gulden in Müntz ain halben Gulden zu Steur geben. Und was mich meine Häuser kosten, muß ich von hundert Gulden ain Ort geben. In Summa: Mein bar Gelt und mein Gelt, darumb ich Häuser hab, mach ich jetzo alles zu rheinischem Gold zu Kreutzer fünfundsiebzig, trifft jetzo mein Steuer rh. Gold: Einundfünfzig Gulden, fünfundvierzig Kreuzer", und soviel zahlte er denn auch wieder am 23. März 1577, am 18. Juli 1578 und am 19. Juni 1579.

Und dieser Vermögensstand trotz der gewaltigen Steigerung, die der von Mair im Laufe der Jahre für seine Familie zu machende Aufwand erfahren hatte! Seine Frau hatte ihm nicht weniger als achtzehn Kinder geboren, von denen zehn über das früheste Jugendalter hinauskamen. Es waren dies sechs Söhne und vier Töchter. Zwei von den Söhnen, die sich durch besondere Begabung auszeichneten, Johann Hektor und Jakob Leo, ließ er studieren und unterhielt sie mit großen Kosten, bis sie sich die Würde eines Doctor utriusque juris erwerben und in guten Stellungen unterkommen konnten, die übrigen vier, Fabricius, Hieronymus, Esaias und Jeremias wurden Handels- und Geschäftsleute. Jedem der Söhne, die „zur Ehe griffen", gab er fünfhundert Gulden Heiratgut, jeder seiner Töchter, die sich an „kleinere Bürger" verheirateten, je tausend Gulden, abgesehen von den Ausfertigungen, die er ihnen „folgen" ließ, den ihnen gemachten Geschenken an Kleinodien, Silbergeschirr und andern Dingen im Wert von etwa tausend Gulden und von den prunkvollen Hochzeiten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die im Durchschnitt je zweihundert Gulden kosteten[1]. Dazu kam noch, daß Mair von seinen Söhnen Esaias und Jeremias, sowie von seinen Schwiegersöhnen Haider und Kantzheimer öfter um bedeutende Darlehen angegangen wurde, die er ihnen, ohne ihre Existenz zu gefährden, nicht abschlagen konnte, so daß ihm schließlich Esaias sechshundert Gulden, Jeremias zweitausendsechshundertundfünfzig, Kantzheimer zweitausend und Haider fünfzehnhundert Gulden schuldete.

Da wir nun wissen, daß Mair seit der von dem Großvater ihm zugefallenen Erbschaft keine weitere gemacht, daß er keinen außerordentlichen geschäftlichen Gewinn erzielt, sondern im Gegenteil manche Verluste erlitten, daß er auch keine nennenswerten Schulden hatte, so ist es klar, daß er sich auf unrechtmäßige Weise bereichert haben und seine amtliche Stellung hierzu mißbraucht haben muß. Neun Jahre, von 1538—1546, hatte er, ohne sich irgendwelche Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen zu lassen, gedient, dann aber war er, wie er später selbst sagte, „auf Anstiftung des Sathans" auf „böse Griffe" verfallen. Er handelte dabei, klug wie er war, nach einem wol überdachten Plan, indem er, abgesehen von einem einzigen unerheblichen Fall, all die vielen durch seine Hände gehenden Geldsäcke völlig unberührt ließ und sich auf Fälschungen in Rechnungsbüchern — und zwar nur in den Baumeisteramtbüchern — beschränkte. Er schrieb bei Verrechnung der von ihm anzukaufenden Besen, Schaufeln, Rechen und anderer Dinge dieser Art, dann auch bei der Zusammenstellung der Botenlöhne, Briefgelder, Verehrungen von Trompetern „und dergleichen Gesind" einen größeren Betrag, als er hiefür ausgegeben, auf, so daß sich jede Woche ein namhaftes Plus ergab, das er in seine Tasche steckte. Von etwa 1560 an, „als er hinder das Bauen seiner Häuser kommen und ihm Gelt abgeloffen, hat ihn der böse Feind, dermaßen hindergangen, daß er leider, Gott erbarms, in noch größere Posten geraten" und die dem Rate „abgetragene" Summe zum mindesten jährlich verdoppelt hat. Dies erreichte er dadurch, daß er seine Manipulationen noch auf weitere Gegenstände ausdehnte, so hauptsächlich auf Nägel, und sieben Jahre lang auch auf das für die Stadt von den Metzgern bezogene Unschlitt; und als 1572 und 1573 der Wein hoch im Preise stieg, rechnete er seinen wöchentlichen Haustrunk, der vier bis sechs Gul-

1. Mairs Sohn Simon Fabricius heiratete 1563, Jeremias 1565, Esaias 1568, Dr. Jakob Leo 1568, Dr. Johann Hektor (Corona Cornelia Reißmüller) 1569; die erste Tochter vermählte sich mit dem Kaufmann Jonas Haider 1574, die zweite mit Sebastian Kantzhaimer 1577, die dritte mit Elias Willer 1579; ein Sohn, Hieronymus, und eine Tochter, Ursula, waren noch ledig. (Privat-Memoryb., Urgicht Mairs vom 5. Dezember 1579.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den kostete, einfach dem für die Stadt gekauften Wein, den er abwechselungsweise von der Wirtschaft der Herren- und der Kaufleutstube zu nehmen hatte, hinzu. Auch durch Auswechseln von Geld verschaffte er sich Vorteile. So „schoß" er von eingenommenem Geld die guten Batzen aus, erhielt dafür von dem Münzwardein einen „Aufwechsel" und ersetzte dann die Batzen durch anderes Geld. Das trieb er „zu Zeiten" namentlich mit den Batzen und Kronen eingegangener Reichsgelder, ohne sich, wie er später angab, dabei eines Unrechts bewußt zu sein, zumal diese Machenschaften „bei andern Kassieren auch im Gebrauch" [1].

Was Mair dazu gebracht, war, wie wir sahen, nicht etwa Not gewesen, sondern eine krankhafte Großmannssucht, die ihn mit ihren Lockungen gefangen nahm und sein anfängliches Widerstreben gar bald überwand. Und nachdem er sich ihr einmal überlassen hatte, gab es bei der Art seiner Vergehungen keinen Halt und keine Umkehr mehr, denn es war klar, wenn er anfing, richtige Rechnungen zu stellen, so mußte sofort aufkommen, daß die bisher eingereichten falsch gewesen. Im übrigen wird Mair die Gefahr, entdeckt zu werden, nicht allzu groß erschienen sein. Die Kontrolle des städtischen Kassenwesens war von jeher eine ziemlich primitive gewesen, und mit der Einsetzung des patrizischen Regiments im Jahre 1548 hatte sich hierin nichts geändert, ja es scheint, als wenn die vornehmen Herren, in deren Händen das Baumeisteramt nun zumeist lag [2], der ihnen obliegenden Durchsicht der Bücher und Prüfung der Belege noch weniger Sorgfalt zugewendet hätten als früher die Zünftler. Und für den Fall, daß sein Treiben auf irgend eine Weise doch ans Licht käme, suchte sich Mair einen „erträglichen" Abgang zu sichern durch ein Fläschchen mit scharfem Gift, das er in seiner Schreibstube verwahrte. Aber wenn er auch nicht bei Lebzeiten als Dieb entlarvt wurde, so konnte, wie er sich sagen mußte, doch nicht ausbleiben, daß sein verbrecherisches Gebaren nach seinem Tode offenbar werden und damit seiner Familie großer Schaden sowie unauslöschliche Schmach und Schande zugefügt würde. Und dann fürchtete er als Christ, der er trotz allem in seiner Weise war, doch auch die Verantwortung vor dem höchsten Richter. So mochte er sich oft vorkommen wie eine gefangene Maus, die verzweiflungsvoll einen Ausweg aus der Falle sucht. Wie töricht war er doch gewesen, an dem lockenden Speckle in anzubeißen, er, der sonst bei allem, was er tat, sich zuvor zurief: „Bedenk den Anfang und das End recht!" und diese Mahnung so oft in seine Codices einschrieb.

1. Aus Mairs Urgichten vom 25. November, 1. Dezember, 5. Dezember 1579.

2. Baumeister waren 1579: Matthäus Rehlinger im fünften Jahr, Ste-

Diese so überaus peinlichen Gedanken, die ihm bei zunehmendem Alter häufiger kamen als früher, wollte er übertäuben, indem er seinen dienstlichen Geschäften mit verdoppeltem Fleiß nachging, in den letzten Jahren seines Lebens sich daran machte, was er an „Historien" gesammelt, zu ordnen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen, und sich an den vielen Kostbarkeiten und Raritäten, die er im Laufe der Zeit erworben, zu „ergötzen" suchte. Auch mochte er sich dann und wann damit trösten, daß er für die vielen Dienste, die er zu leisten hatte, nicht gebürlich bezahlt sei und sich seine „Belohnung" eben selbst nehmen müßte, und daß es unter seinen „gestrengen Herren" manche gebe, die durch kaufmännische Betrügereien noch ganz andere „Gewinne eroberten", als er durch seine dienstlichen. Aber es waren nur Augenblicke, in denen er so die ihn beängstigenden Schatten zu verscheuchen vermochte, sein belastetes Gewissen drückte ihn immer wieder nieder, vergällte ihm die Freude am Leben, machte ihn unwirsch, mißtrauisch und argwöhnig. Überall glaubte er lauernde Blicke zu bemerken und falsche Freundlichkeit von „Neidhassern", die nur auf sein Verderben sännen. Er begann alte Bekannte zu meiden, zog sich mehr und mehr auf sich selbst zurück und machte seinem Unmut über die sich dennoch Zudrängenden oft Luft mit der Klage:

„Scharpfe Distlen stechen mich, falsche Zungen noch viel mehr,
Noch will ich lieber in scharpfen Distlen baden,
Thann daß ich wer mit falschen Zungen beladen."[1]

Zu den Gemütsverdüsterungen dieser Art kamen noch mancherlei Kümmernisse und Verdrießlichkeiten, die Mair in seiner Familie erwuchsen. Wohl konnte er auf seine beiden Söhne, die Doktoren, mit Stolz blicken, aber der eine, Johann Hektor, wurde ihm durch einen frühzeitigen Tod (14. März 1572) entrissen, der andre, Jakob Leo, kränkte ihn schwer durch eine Heirat, die er, ohne die Zustimmung der Eltern zu erholen, geschlossen hatte. Seine im kaufmännischen Beruf stehenden Söhne Esaias und Jeremias hatten, wie schon erwähnt, öfter mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und die „Hülfen", die er ihnen zu teil werden ließ, nützte der letztere so aus, daß Mair seufzend notierte: „Jeremias, mein schener, verzweifelter Leckerson, der bedreugt mich und meine Kinder, seine Geschwister." Hieronymus, der, wie es scheint, ein Handwerk erlernt und ein ziemlich

phan Endorser im vierzehnten Jahr, Georg Sulzer im siebenten Jahr.

1. Eingeschrieben in mehrere seiner Handschriften, wie in der Beschreibung derselben zu sehen ist. — In Cod. 40 der „Schätze" des Augsburger Stadtarchivs schrieb er die Verse:

„Vil neithaser hab [ich], das wais ich.
Got, mein herr, erhelt und beschirmet mich
Vor allen iren besen gedancken und liesten."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lockeres Leben geführt, verwundete im Jahre 1563 zu Nürnberg einen Gegner „im Gefecht auf den Tod", und Mair mußte sich vom Rate einen Urlaub erbitten, um an Ort und Stelle die „Thädigungsverhandlungen" zu führen[1], deren Ergebnis natürlich eine hohe Entschädigungssumme für die „Freunde" des Verwundeten war. Ganz unerträglich aber waren die von Neid erzeugten Eifersüchteleien seiner Söhne unter sich und gegen die Schwäger, in die uns ein Brief des Dr. Jakob Leo Mair — jetzt Rat des Bischofs von Augsburg und Syndicus des Kapitels in Bamberg — an seine Mutter Felicitas Einblick gewährt[2]. Er glaubte sich im Heiratgut verkürzt und entrüstete sich über die „Ungleichheit", mit der Mair seine Kinder behandle. „Mir hat man fünfhundert Gulden Heiratgut geben," schrieb er, „Dr. Hectorn seeligen auch so vil, dazu die Hochzeitcleider gekauft und noch dazu statliche gülden Ketten geschenckt, Bücher gekauft, on was sunsten im ins Haus verehrt worden, das alles ..... sich in vil hundert Gulden erstreckt; und in Summa, was der Doctor haben wellen, das hat man thon muessen". Und wie werden die Schwäger verhätschelt und bevorzugt! Man hängt ihnen schwer Geld an, „und da sunsten in irer Haushaltung was mangelt, ist man teglich mit gebender Hand auf dem Rathaus bereit". Das gilt vor allen für den Jonas Haider; wahrlich, „wenn ainem die zehen Gepot Gottes nicht ain Knoden darfür stricketen, so wer kain Wunder, es holet ain mal ain Franck (von Bamberg aus) ain Schwaben aus dem Hector Mairschen Schloß[3] und setzt ine ain Weil von dem Licht in die Finster". Schließlich stellt der Briefschreiber seinen Eltern ein förmliches Ultimatum: „Wofern mir die Hochzeitunkosten, Ring, Keten, Mederschauben, Haussteur und Schenck nicht verglichen, dazu auch tausend Gulden, mein Gewerb und Nutzen damit zu schaffen, nicht gegeben würt, wie ich dann dessen ain lautere, endliche Erclerung innerhalb eines Monats von euch endlich beger, würde ich in Verpleibung dessen verursacht, gepurliche Wege an die Handt zu nemen, daß die Herren Statpfleger und ain erberer Rat zu Augsburg dem Doctor Mair zu Bamberg ainen billichen Beifall thun werden". Das war der Ton, in dem die Angehörigen der Familie Mair unter sich verkehrten.

Und wie im Verhältnis der Kinder zu den Eltern, so fehlte es auch weit in dem des Mannes zur Frau. Seit diese alt und etwas „presthaft" geworden, hatte Mair begonnen, nach seinen Mägden zu schielen und sie

1. Undatierte Supplikation Mairs in den Literaliensammlung ad 1550.

2. Datiert: Bamberg, 26. August 1579. Der Brief liegt bei den Mairschen Urgichten.

3. Das heißt aus einem Haider gehörenden Schlößchen bei Gessertshausen, auf dem Mair Hypotheken hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gelegentlich zu unerlaubtem Umgang mit ihm zu verleiten. Außerdem suchte und fand er auch noch einen „ständigen Anhang" in der Person einer gewissen Katharina Keßmair, der Frau eines Taglöhners, der ihm (1558) eine Hofstatt auf Borg um fünfhundert Gulden abgekauft hatte und ratenweise bezahlen sollte. Als er 1572 starb, beschäftigte Mair die Witwe in seinen Gärten und dann und wann auch in seinem Haushalt und bestellte sie dazu, den Mietzins von den Bewohnern seiner Häuser einzubringen, wofür sie von ihm jährlich zwanzig Gulden erhielt. Was er ihr sonst, für ihre Liebesdienste, gab, war nur unbedeutend; er erließ ihr den Zins für den noch unbezahlten Rest der Schuld und verehrte ihr zuweilen ein Kleidungsstück, einen Ring, einige Silbergegenstände, ein korallenes Paternoster[1]. Sie war, als er „hinter sie kam", schon ein alterndes Weiblein, das im Jahre 1579 aus ihrer Ehe mehrere erwachsene Kinder hatte. Es konnte also Mair, der sonst in allem so wählerisch war, wie sich ein altes schwäbisches, von ihm selbst gebrauchtes Sprichwort ausdrückt, auch „Spülwasser trinken".

Daß sich Mair so weit vergaß, war um so bedauerlicher, als seine Frau wol verdient hätte, von ihm „in gebürlichen Ehren" gehalten zu werden. Wir lernen sie am besten kennen aus einer Epistel des mit Mair und den Seinen seit langer Zeit befreundeten bekannten Straßburger Verlegers Sigmund Feyrabend[2], der ihr im Sommer 1579 die bei ihm erschienene neue Ausgabe des „Güldenen Kleinots"[3], einer von Johann Tettelbach herrührenden Bearbeitung des Lutherischen Katechismus, wid-

1. Mairs Urgicht vom 7. Dezember 1579, Urgicht der Keßmairin vom gleichen Tage.

2. Feyrabend war in seinen jüngeren Jahren zwei Mal längere Zeit in Augsburg gewesen. Er sagt in der Widmungsepistel zu den Historien des Flavius Josephus an den Rat von Augsburg (1569), er sei in dieser Stadt „gar nahe von kindheit auff erzogen" worden; dann in der in Rede stehenden Epistel an Felicitas Mair, er habe vor „etlich zwanzig Jahren" hier geweilt — also vielleicht während des Reichstages vom Jahre 1559, bevor er sich nach Straßburg begeben, um sich dort (noch 1559) niederzulassen. Vgl. Pallmann, Sigm. Feyrabend im Archiv f. Frankf. Gesch., Neue Folge, Bd. VII (Frkft. 1881) S. 8 und S. 99, Nr. 22 und unten S. LII Anm. 1.

3. Das Gulbene Kleinot / das ist: / Der Catechismus / Deß Ehrwirdigen Herrn D. / Martin Lutheri, In kurtze Frage vnd Ant-/wort gefasset, vnd der lieben Jugendt / einfeltiglich außgelegt. / Jetzund von neuwen in ein ordnung ge-/bracht durch M. Johann Tetelbach, Pfarr-/herrn vnd Superintendenten zu Burcklengenfeldt. / Getruckt zu Franckfurt am Mayn. — Am Schluß: Getruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johannem Schmidt in verlegung Sigmund Feyrabends, M. D. LXXIX. — Die Widmung: „Der Tugendsamen vnd ehrliebenden frawen Felicz Ketzlerin, deß achtparn vnd ehrengeachten herrn Paul Hector Mayrs ehelichen haußfrawen." Datum: Franckfurt am Mayn am tag Margareth im jar Christi 1579. (Exemplar aus der Stuttgarter Landesbibliothek.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mete. Das gemeine Sprichwort sagt, führt Feyrabend hier aus, „können wir nit alle tichten, so wollen wir doch alle richten", und so kommt es, daß sich mancher aus Unverstand oder Neid über Werke selbst der besten Autoren geringschätzig und verkleinerlich äußert. Um den so entstehenden Schaden einzuschränken, bin ich von jeher der alten Gepflogenheit gefolgt, für alle aus meiner Offizin ausgehenden Bücher „feine, verstendige und der Sachen, von welchen in dem Buch gehandelt wird, nicht unkundige Leut zu Patronen und Schutzherrn" zu erkiesen, denen ich es dediciert. Da ich nun schon lange Zeit damit umging, Euch, tugendsame und ehrliebende Frau, etwas zu widmen, so habe ich dies jetzt mit dem „Güldenen Kleinot" getan. „Die bewegende Ursachen aber solches Heimschreibens sind diese: Erstlich dieweil dieses Büchlein der rechte Kern christlicher Lehre und darumb billich das gülden Kleinot genennet wirdt, an welchem nicht allein die liebe Jugendt, sondern auch wol alte, verlebte Leut zu lernen haben und billich ein jeder Haußvatter solches betrachten, bey seinen Kindern und Gesind üben und treiben soll, Ihr aber beneben Euwerm geliebten Herrn Paul Hector Mayrn nicht allein vor Euwer Person Gottes Wort (wie billich) lieb habt und, so viel an Euch ist, ungespartes Fleißes helfet befördern, sonder auch Euwer anbefohlene Kinder und Gesind mit Fleiß zů demselben ziehet und embsig anhaltet, hab ich Euch vor andern diß herrliche gülden Kleinot heimschreiben wöllen, damit auch andere ehrliebende Leut an Euch gleich ein Exempel und Beyspiel nemen, der Jugendt zum fleissigsten solches einzübilden und in täglichen Brauch einzůrichten. Darnach, dieweil ich vor etlich zwentzig Jahren ein zeitlang bei Euch zů Tisch gangen und in der Warheit befunden, daß Ihr nicht allein in göttlichen Sachen, sonndern auch in eusserlichen Wercken, so gemeine Policey-Ordnung und den Haußstandt betreffen, Euch aller Billigkeit gemeß verhalten, indem Ihr Euwrer von Gott geordneter Obrigkeit, wie sichs gebüret, Gehorsam geleistet, Ewers Beruffs und Haußregiments trewlich und embsig gewartet und deßwegen auch Gottes gnedigen Segen allenthalben reichlich empfindet: hab ich umb solcher Tugenden willen Euch zů besondern Ehrn und Wolgefallen mit diesem güldenen Kleinot verehren wöllen; denn Ihr auch die Zeit, da ich bey Euch gewesen, mir also viel Güts gethan, daß ich mich nicht gnugsam bedancken kan. Derhalben hab ich auß obvermelten Umbstenden umb so viel desto mehr Euch einen unsterblichen und ewigwerenden Namen zů machen und Ewere Tugenden den Nachkommenden gleich zů einem Beyspiel vor die Augen zů stellen und mich gegen Euch danckbar zů erzaigen Ursachen geschöpfet", ... „denn ich je nichts Bessers gehabt und gewußt, denn daß ich Euch einen unsterblichen Namen durch diß gülden Kleinot bey menniglich erlangte und zů-

wegen brechte, umb welches Willen viel dapferer Leut die Gefahr Leibs und Lebens bestanden und hindangesetzt, bey den Nachkommenden berhümbt zů seyn, mit höchstem Ernst sich beflissen. Und so ich vermercken werde, daß Euch solche Heimschreibung und Dedikation nicht mißfallen, sondern zů großem Rhum und Ehren (wie ich verhoff) gereichet, werde ich andere und grössere Werck unter Euwrem Namen an Tag zů bringen und öffentlich in Truck außgehen zů lassen verursacht sein", — ein Vorsatz, der nicht zur Ausführung kommen sollte.

In demselben „guten Schein" wie bei Feyrabend stand das Mairsche Haus fast allenthalben. Man hielt Mair für den Ehrenmann, wie er ihn in seinem Tugendspiegel „abgemalet". Er genoß in weiten Kreisen der Bevölkerung hohes Ansehen, stand mit namhaften Gelehrten, „Herren und Adelspersonen" in freundschaftlichem Verkehr und wurde von den einheimischen Künstlern, denen er manchen Auftrag zukommen ließ, fast wie ein Mäcen geehrt. Feyrabend hatte ihm im Jahre 1565 als einem „sonderen" Liebhaber „der alten Geschichten" eine neue Ausgabe des Valerius Maximus[1] zugeschrieben[2], und von den Kaufleuten, die ihn als einen der

1. Valerie Maximi / Des Weitberumb=/ten Hochgelehrten / alten Historienschreibers, Neun Bü=/cher, von namhafften, wunderbaren Geschichten und Exempeln, / beide der Römer vnd anderer außlendischen Völcker, als nemlich, der Per=/sier, Medier, Griechen, Afern, Flemming vnd Teutschen. / Durch den vielerfarnen, wolgelerten Herrn Peter Selbeth, der Rechten / Licentiat / erstlich verteutscht, Jetzt aber widerumb nach dem Latinischen Exemplar / vbersehen, an vilen orten gebessert, vnd dem gemeinen Manne zů nutz vnd / sonderm wolgefallen an tag gegeben, / Durch Niclas Heiden Eifflender von Dhaun. / Sampt der Beschreibung des lebens Valerij, vnd einem newen ordentlichen Register der / fürnembsten stück darinn, wo ein jedes bald zů finden sey. / — Getruckt zu Franckfurt am Mayn. M. D. LXV. — Am Ende: Gedruckt zů Franckfurt am Mayn, durch Peter Schmid, in verlegung Sigmund Feyerabends vnd Simon Hüters. M. DLXV.

2. Nachdem Feyrabend zunächst den Wert der Geschichte überhaupt, dann den der Historie des Valerius Maximus „erhoben", fährt er fort: „Weil ichs denn dem alten, lobwirdigen gebrauch nach nicht habe können oder wissen zů underlassen vnd fürüberzůgehen, mir zů diesem nützbarlichen Werck einen ehrlichen, günstigen Patron zůsuchen vnd erwehlen, der zů den alten Geschichten sonderlichen, grossen wolgefallen trage, vnd gegenwertige arbeit für den bösen neidischen Dablern (denen nichts rechts sein kan, sondern alles zů vngůtem deuten) schützen vnd schirmen helffe, bin ich gleich eingedenck vnd besunnen worden, welcher gestalt vnd massen ich vor etlichen jaren bey Euch, herr Maier, in Eweren dienst vnd behausung gewesen, vnd da vilfeltige gůtthat vnd freundtschaft, so mir noch vnuergessen, von Euch vnd den Ewern empfangen vnd eingenommen. Derhalben ich denn Euch, als meinem günstigen, lieben Herrn, die vortentschung vnd newen Truck dises Bůchs, das meines rümens nit fast bedarff, weil das werck den Meister selbs gnugsam loben vnd preisen wirt, dediciern vnd zůeignen wöllen vnd sollen, Tröstlicher, vngezweiffelter hoffnung, jr werdet meinen geneigten gůthertzigen willen dabei spüren vnd es von mir im besten auff= vnd annemen." ꝛc. — Datum: Frankfurt am Mayn anno 1565. Aufschrift der Epistel:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ihrigen betrachteten, war er 1561 zum Mitglied ihrer „Stube" gewählt worden[1], eine Ehre, die ihn in den Augen vieler noch um ein paar Stufen höher stellte als bisher.

In Puncto Religionis war Mair ein Mann, der seinen Mitbürgern geradezu ein erbauliches Beispiel gab. Den Gottesdienst versäumte er nie, in schwierigen Lebenslagen suchte er gern den Rat der ihm befreundeten Prädikanten und bei Sammlungen zugunsten von Kranken, Hausarmen und Bettlern hatte er stets eine offene Hand. Auch hielt er es für Pflicht, angesichts der Bestrebungen des in Augsburg immer mehr an Boden gewinnenden Katholizismus für seinen Glauben Propaganda zu machen, und versprach unter anderem der „papistischen" Keßmair ein Geschenk von hundert Gulden und eine monatliche Rente von sechs Gulden, wenn sie dem „Papsttum" den Rücken kehren und zur evangelischen Kirche übertreten würde[2]. Sein Mund floß über nicht nur von sprichwörtlicher Weisheit, wie man sie im Volke liebt, sondern auch von frommen Redensarten und „christlichen Sprüchen", die er an passenden und unpassenden Stellen seinen Erzählungen und Betrachtungen anzufügen liebte. Im Urteil über „Sünder" aller Art war er streng und hart, denn das mußte den Glauben der Leute an seine eigene Tugend bestärken. Am schlechtesten kamen dabei ungetreue Verwalter öffentlicher Gelder und diebische Bedienstete des Rates weg. Er versagte es sich nicht, in einer seiner Chroniken den Kopf des bekannten, im Jahre 1478 gehenkten Bürgermeisters Schwarz, „des großen Diebes", mit dem Strick um den Hals von einem Maler abbilden zu lassen, und in einigen seiner Sammelbände zeichnete er selbst an Stellen, wo von Schwarz die Rede war, gewissermaßen als Merkzeichen mit ein paar Strichen einen Galgen ein. Wie er überhaupt gern von Verbrechern und Verbrechen erzählte, so berichtete er auch ausführlich über die Verfehlungen und den Prozeß des neben ihm arbeitenden Baumeisterschreibers Ambrosius Hagk, der am Galgen enden mußte. Mit welcher Frechheit, ruft er aus, hat er sein Diebeshandwerk fast vor unsern Augen betrieben, bis ihn doch endlich das gerechte Schicksal ereilt hat. „Gott wolle es ihm verzeihen und uns alle vor solcher und anderer Schand genedigclich behüten"[3]. Der oben erwähnten Unterschlagung des Ratsdieners Veit Mair widmet er in einem seiner Memorybücher volle

„Dem achtbarn und furnemen Paulus Hector Meier, bürger in der statt Augspurg etc., meinem großgünstigen herrn."

1. Protokolle der Kaufmannsstube, Bd. I, Eigentum des Augsburger Handelsvereins. Auch Mairs Söhne, die beiden „Doktoren", wurden in die „Stube" aufgenommen.

2. Aus der S. XXX Anm. 1 erwähnten Urgicht der Keßmairin.

3. Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 285a ff.

sechs Blätter und schließt mit den Worten: „Er hat meinen Herren Schaden zugefügt über zweitausendfünfhundert Gulden; ist es nit zu vil, so ist es doch genug, in ainer solch klainen Zeit sovil Gelts zu verwarlosen; es ist eben (dieser Veit Mair) ain hoffertiger Gaist gewesen und blutarm gewest. Gott behuet jedermann und ainer sich selbs auch, damit er nit auch also hinfall“ [1]. Auch weist er darauf hin, daß dieser Übeltäter und sein Weib gern gut gegessen und getrunken und auf diese Weise eben mehr gebraucht hätten, als sie gehabt, wie er sich überhaupt oft als Anhänger der alten, immer seltener werdenden Einfachheit und Sparsamkeit hinstellte und, gleich den Geistlichen und dem Rat Pest, Teuerung und andere Plagen als Strafen Gottes für die herrschende Üppigkeit und das sündige Leben schlechter Christen betrachtete. Als man 1571 vier neue Gefängnisgewölbe bauen mußte, machte er die Bemerkung: „Wie kumpts nur, daß man (in der Fronvest) nit gnůg Ram und Platz mer hat? Also nimmt die Boshait überhand.“ [2]

Konnte gegen einen Mann, der solche Gesinnungen zur Schau trug und scheinbar über jede Versuchung erhaben war, irgend ein Argwohn aufkommen? In der Tat scheint von oben her, von Seite der Stadtpfleger, der Bürgermeister, Baumeister und Proviantherren nie etwas Verdächtiges bemerkt worden zu sein, und wenn ja einem oder dem andern einmal der Gedanke gekommen sein sollte, daß bei Mair nicht alles in Ordnung sei, hielt er sich doch zurück, weil er sich scheute, gegen einen so lang im Amt stehenden und so angesehenen Mann ohne ganz bestimmte Beweise aufzutreten, zumal auch noch zu fürchten war, daß, wenn wirklich etwas herauskäme, der Vorwurf mangelnder Kontrolle sicher nicht ausbleiben würde. Dagegen sahen die niederen Bediensteten, die immer im Rathaus waren und ungefähr wissen konnten, was Mair jede Woche für den Rat eingekauft, ihm schließlich scharf auf die Finger, und ein gewisser Veit, einer der Stubenheizer, der ihm feindlich gesinnt war, steckte sich hinter die beiden „Schreibersbuben“ des Ratsdieners, Balthasar Weinhart und Philipp Augustin Trummer, um sie auszuforschen und ihnen Anhaltspunkte für seinen Verdacht zu entlocken. Diese Schreiber genossen bei ihrem Herrn ziemlich viel Vertrauen und hatten sich in den Jahren, die sie bei ihm dienten, so in die Praxis eingearbeitet, daß er sie zur Führung seiner sämtlichen Bücher verwenden konnte. Auch das „Memorialbuch, darin man der Herrn Baumaister Sach und Wochenconto, wie auch seine (Mairs) aigene Sachen geschriben, als Uncosten umb Wein, Schmaltz

1. Memorybuch (H.-B. 2) Bl. 283b–291a. 2. Ebenda („Gebeie“) Bl. 162b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und anders" wurde von ihnen geführt; doch war dies nur ein Konzeptbuch, aus welchem dann Mair eigenhändig jeden Freitag den den Baumeistern vorzulegenden Wochenconto auszog, den die Schreiber nie zu Gesicht bekamen. Sie hatten sich früher wegen dieser „Heimlichkeit" keine Gedanken gemacht und waren erst durch die Ausfragereien des Stubenheizers darauf verfallen, daß die Sache einen Haken haben könnte. Sie legten nun vom 3. August 1579 an, jeder für sich, hinter dem Rücken Mairs ein Büchlein an, in das sie „allen Uncosten geschriben, was man von der Herren wegen ausgeben an Botenlon, Schenck und anderm", und machten Versuche, die Summe zu erspähen, die Mair den Baumeistern dafür verrechnete. Aber Mair war auf seiner Hut; er merkte, was sie vorhatten und verdeckte, wenn er sah, wie sie unter irgend einem Vorwand einen Blick auf seine Contozettel werfen wollten, die Zahlen schnell mit seiner Hand, einem Blatt Papier oder mit Beinmehl. Schließlich wurde er wegen ihrer Neugier ärgerlich, glaubte wahrzunehmen, daß sie in ihrem Fleiße nachließen und ihm nicht mehr wie früher mit dem schuldigen Respekt begegneten. Es kam nun öfter zu heftigen Szenen zwischen Mair und den Schreiberlein, und der erstere ließ sich dabei im Zorn einmal hinreißen, einem von ihnen, dem Trummer, einen solchen Schlag zu versetzen, „daß der Barbierer etliche Wochen über ine gehen müssen". Als Mair dann gar inne wurde, daß die beiden sich über amtliche Dinge ausfragen ließen, rief er sie am 22. Oktober vor sich, machte ihnen die heftigsten Vorwürfe, hielt ihnen ihre „Dienstverschreibungen" vors Gesicht und schalt sie, daß sie sich nicht darnach richteten und geheime Sachen ausplauderten. Auf die Frage Weinharts, „was er denn wider die Gebür offenbart", gab der erzürnte Mair keine Antwort, sondern befahl dem Trummer, auf der Stelle einen Stecken oder Besenstiel zu holen, mit dem er den „Unverschämten" züchtigen wolle. Trummer aber weigerte sich, dies zu tun, sprach dem Weinhart zu, sich, wenn sein Herr ihm nicht sage, was er verbrochen, nicht schlagen zu lassen, und suchte den Bedrohten mit vorgehaltener Hand zu schützen. Da machte Mair dem Auftritt ein Ende, indem er die beiden aus dem Zimmer gehen hieß und ihnen nachrief, „er wölle den Sachen schon recht thun."[1] Dann setzte er ein an den Rat gerichtetes Schriftstück auf, in welchem er seine Schreiber wegen Vernachlässigung ihrer Dienstpflichten, schweren Ungehorsams, Bruchs der Dienstverschwiegenheit und Meuterei verklagte und ihre Bestrafung verlangte. Wol war er sich dabei bewußt, daß dieser „Handel" für ihn gefahrvoll

1. Alles auf Grund der Urgichten Trummers und Weinharts in der allgemeinen Urgichten-Sammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

genug sei und die Verklagten zu ihrer Verteidigung Dinge vorbringen könnten, die ihn bei den „Herren" verdächtig machen würden, aber anderseits mochte er der Ansicht sein, daß es am besten sei, den Stier bei den Hörnern zu fassen, den Anschein zu erwecken, daß er sich nicht zu fürchten brauche, und durch geschickte Zurückweisung der Anschuldigungen, die etwa gegen ihn erhoben würden, sich erst recht zu sichern und das gegen ihn aufkommende Geschwätz im Keime zu ersticken. Seinem Verlangen wurde vom Rate stattgegeben. Die beiden Schreiber, die sich im Gefühle ihrer „Unschuld" zur Abbitte, die ihnen der Stadtvogt und der Gerichtsschreiber nahe legten, nicht entschließen konnten, wurden wider ihr Erwarten festgenommen und in „die Eisen" abgeführt. Sie waren darüber sehr erschrocken und mochten überlegen, daß der Verdacht, den ihnen der Stubenheizer und andere gegen ihren Herren eingeflößt, am Ende doch auf recht schwachen Füßen stehe und Äußerungen in dieser Richtung für sie schlimme Folgen haben könnten; da beschlossen sie, lieber zu schweigen und, selbst wenn sie etwa über solche Dinge gefragt würden, „es bei dem nächsten zu lassen". Ihr Verhör fand am 26. Oktober statt. Es erstreckte sich nur auf die Anklagepunkte ihres Herrn, gegen die sie sich, so gut sie konnten, verwahrten, ohne sich auf weiteres einzulassen, und schließlich gaben sie bezüglich ihres künftig gegen den Ratsdiener zu beobachtenden Verhaltens die Versprechungen, die man von ihnen verlangte. Als man Mair die an die Schreiber gerichteten Fragen und ihre Antworten vorlegte, ersah er, daß alles für ihn gut abgelaufen, und er trug jetzt kein Bedenken, den Großmütigen zu spielen und die Entlassung der Gefangenen zu erwirken. Obwohl ich, schrieb er an den Rat, wohl in der Lage wäre, alle die von ihnen vorgebrachten Beschönigungen ihres Gebarens in specie abzulainen, will ich doch darauf verzichten, und, „dieweil sie ir Unrecht bekennen und Gnad begeren, sich auch darneben erbieten, mir die noch restierende Jare und Zeit gemeß irer gefertigten Dienstverschreibung mit allem getreuen Bleiß und Gehorsam ußzüdienen, will ich dasselbig alles einstellen und meines theils damit zufriden sein, daß sie irer . . . Verhaftung — doch gegen einer gewonlichen, geschribnen Urphed mit Inserierung solches ires Erbietens, und daß sie mir hinfüro anders mit iren unbeschaidenen, trutzigen Worten zů Zorn nit mer Ursach geben wöllen — erlassen werden", wogegen sie „von mir hinfüro gehalten werden sollen wie ain Herr seine Jungen von Billichkeit wegen zů halten schuldig"[1]. Diesem Antrage wurde entsprochen, man „ließ die beiden aus", zwischen dem Herrn und

1. Dieses Schreiben Mairs liegt bei den Urgichten der Schreiber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seinen Dienern kam es zur „Versöhnung", und alles schien wieder in Ordnung zu sein. Von den durch ihre Haft gewitzigten Schreibern glaubte er nichts mehr befürchten zu müssen. Das Aufschreibbüchlein Trummers, das er, während dieser in den „Eisen" war, gefunden, nahm er an sich und gebot ihm und seinem „Gesellen" bei „ihrer Ehr", weiter nichts mehr aufzuzeichnen.

Die Verhaftung hatte jedoch viel mehr Aufsehen gemacht, als Mair erwartet. Wo man davon hörte, erging man sich in allerlei Vermutungen über den Grund derselben. Der Stubenheizer Veit aber, und die mit ihm unter einer Decke steckten, wußten natürlich wol, um was es sich gehandelt, zürnten Mair nun erst recht, daß er die „unschuldigen" Schreiber ins „heiße Bad" gebracht, und verschworen sich, sie zu rächen. In aller Stille gingen sie ihrem Vorhaben, Mair ins Verderben zu bringen, weiter nach, und schon nach ein paar Wochen glückte es ihnen, einen von ihm den Baumeistern verrechneten „Posten" mit Sicherheit als „falschen" e stste llen zu können, wovon sie den „Herren" sofort Anzeige erstatteten. Diese konnten nun nicht umhin, die Sache unter der Hand zu verfolgen, und fanden, daß es damit seine Richtigkeit hatte. Es war nämlich festgestellt worden, daß Mair seit dem 12. September des Jahres für das Baumeisteramt keine Nägel mehr bestellt und erhalten, während er doch für Nagellieferungen unter dem 26. September 72 fl, 24 kr und unter dem 10. Oktober gar 157 fl, 46 kr verrechnet hatte. Weitere Erhebungen deckten noch mehr falsche Posten auf, und nun ließen die davon in Kenntnis gesetzten Stadtpfleger an die Bürgermeister den Auftrag ergehen, Vorbereitungen zu Mairs Verhaftung zu treffen und ihn „anzusprechen". Bevor es aber zur Ausführung des Befehls kam, wurde Mair (am 20. November) von befreundeter Seite gewarnt und aufgefordert, an seine Sicherheit zu denken. Er konnte kaum daran zweifeln, daß dies keine „leere Rede" sei. Der schreckliche Augenblick war also nahe, in dem seine Betrügereien, die er so viele Jahre her mit List, Schlauheit und unsäglicher Sorgsamkeit verdeckt hatte, ans Licht gezogen werden würden. Was sollte er nun tun? Nach dem Gift in dem Büchslein greifen? Fliehen, wie es Veit Mair getan? Dazwischen blitzte wieder die Hoffnung auf, daß die Sache vielleicht doch nicht so schlimm sei und sich, wenn man sie klug angreife, noch „richten und vergleichen" lasse. Er vermochte zu keinem Entschluß zu kommen. So verbrachte er den Tag, auch den nächsten (21. November), nichts rührte sich. Da, während er um die achte Stunde abends wie gewöhnlich beim Nachtessen saß, wurde es plötzlich draußen auf dem Gang lebendig, es wurde an die Türe geklopft, und herein traten mit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einigen Stadtknechten die beiden Bürgermeister im Amt, Johann Bechler und der alte Leonhard Christoph Rehlinger, der schon seit 1548 Bürgermeister war, um Mair anzukündigen, daß er des Rates Gefangener sei und sofort hinab in die „Eisen" müsse. Mair war, obwohl er ja auf das, was jetzt „vor Augen", vorbereitet sein mußte, wie vom Donner gerührt. Hätte er doch jetzt sein Gift zuhanden gehabt, aber das war, da man ihn umringt hatte, nicht zu erreichen; da riß er ein kleines „Beimesserlein" aus der Tasche und brachte sich damit vier Stiche in der Herzgegend bei[1]. Es wäre für ihn ein letztes Glück gewesen, wenn er sich tödlich getroffen hätte, aber das war nicht der Fall, und er erreichte mit diesem Selbstmordversuch nichts, als daß er sich zu den seelischen Qualen, die ihn nun mit voller Wucht bestürmten, auch noch schwere körperliche Schmerzen bereitete.

Die nächsten Tage, Sonntag, Montag und Dienstag, schonte man ihn, da er nicht vernehmungsfähig war; am Mittwoch den 25. November aber wurde er in Gegenwart von vier Ratsherren in „gütliches" Verhör genommen, wobei ihm achtzehn Fragestücke vorgehalten wurden. Mair hatte von dem Augenblick seiner Verhaftung an eingesehen, daß er das Spiel verloren habe und nun ganz auf die Gnade seiner „Herren" angewiesen sei. Diese aber hoffte er am ehesten zu gewinnen, wenn er sich den Anschein gab, ein offenes, rückhaltloses Geständnis abzulegen. So entschloß er sich, auf alle Fragen, aus deren Beantwortung man sehen wollte, wieviel er im ganzen veruntreut habe, Bescheid zu geben, doch hatte er dabei sichtlich das Bestreben, die Summe, um die er die Stadt geschädigt hatte, viel geringer erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit war. Warum er dies tat, zeigt die am Schlusse der Vernehmung abgegebene Erklärung, daß sich sein Vermögen „ungevar bis in zwanzigtausend Gulden erstrecke", und daß er, „weil er je laider in oberzeltem mißhandlet, urbittig sei, solches sein Vermügen gegen Abzug desjenigen, so er selber schuldig, ainem ersamen Rat einzuantworten und zů übergeben, mit ganz untertenigem Bitten, ein e. Rat welle ine alsdann auch mit Gnaden bedencken"[2]. Er hoffte also, man würde ihn, wenn er den Schaden ersetzte, „laufen lassen", was ja, allerdings in weniger schweren Fällen, schon vorgekommen war.

1. Notizen hierüber in vielen Chroniken. — Zur Verhaftung siehe im besondern Cod. germ. 3027 der Münchener Staatsbibliothek, Bl. 30a und Aug. 96 der Augsburger Stadtbibliothek, Bl. 184b.

2. Die Urgicht hat sich in den Untersuchungsakten (Mairs) erhalten. Verhörsherren: Ulrich Walther, Hans Jakob Rembold, Anton Bimel, Michael Mair.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 26. November wurde vom Rate beschlossen, „Paulus Hektor Mairs halben die Sach einzustellen“ [1], d. h. wol, zu neuen Verhören erst nach Vornahme der durch sein Geständnis nötig gewordenen weiteren Durchsicht der Bücher und Belege zu schreiten, und so kam der 1. Dezember heran, bis er zum zweiten Male vernommen wurde [2], wobei er seine früheren Angaben wiederholte, teilweise erweiterte und genauer faßte, aber im wesentlichen nur wenig Neues vorbrachte. An diesem Tage richtete er auch eine Supplikation an den Rat [3], in welcher er sein bisher abgelegtes Geständnis noch einmal kurz zusammenfaßte und „bei seiner Seelen Hail“ beteuerte, daß er „an der Wahrhait nichts verhalte“, sondern bemüht sei, durch vollständig wahrheitsgetreue Angaben „sein Gewissen zu reinigen“. Er habe sich ja leider durch den dem Baumeisteramt zugefügten „Abtrag“ schwer verfehlt; aber „sonsten“, schreibt er, „weiß Gott, der allmechtig, ain Erkundiger aller menschlichen Herzen, daß ich in disem meinen Dienst niemals kain Betrug noch Falschhait mit Einschreibung der Posten in die Bücher noch sonsten bei zunftlicher noch jetziger Regierung etwas von Geldt entwendt oder durch Finantz in ainicherlai Weiß an mich gebracht, wie ich dann . . . . . Herrn Burgermaister Rechlinger und den Examinierherren an der gütlichen Frag ain Solches warhafftig bekennt habe“. — „Dieweil ich dann“, fährt er fort, „gnädige und günstige Herren, meiner armen Seel diß Orts durch Verschwaigung der Warhait nichtzit aufzüladen gedencke, sonndern bekennen müß, daß ich laider, Gott erbarms, meine Mißhandlung im Baumeisterambt . . . . . begangen, aber doch darneben in disem meinem vierzigjährigen Dienst vil Mühe, Arbait, Not und Gefar, sowol im Kriegsleufden als in Reichstagen, auch in Fewer- und Feindsnöten erstanden, das Rathauß je und allwegen getreulich verwart und, da etwan meine Herrn mit Leibskranckhait angegriffen worden, inen das mein gütwillig mitgetailt, darneben mererlei Ämbter und Geschäft verwalten, die ich, one Rum, außer des Baumeisterambts getreulich und fleißig versehen, so gelangt umb Gottes Barmhertzigkait Willen an E. Hl., Gn. u. f. e. W. mein underthenig, hochbittlich Flehen und Anrüfen, die wöllen gegen mir armen, betrübten Mann umb das begangen Verbrechen und der Strenge nach mit nichten verfaren, sonndern in Bedenckung meines Alters, auch der großen, ehrlichen Freundtschaft, die ich inner- und außerhalb diser Stat habe, sonderlich aber meiner vilen Enigklen, als der lieben, unschuldigen Jugent, mir

1. Ratsdekrete.
2. Das Verhör liegt bei den Akten.
3. Liegt bei den Urgichten Mairs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auß angeborner vätterlicher Miltigkait Genad und Barmhertzigkait erzeigen." Und zum Schluß erbietet er sich noch einmal, den „Abgang und Schaden" mit seiner und seiner lieben Hausfrauen Hab und Gütern, „so ferr und weit dieselben immer geraichen mögen, widerumben zu erstatten".

Zwei Tage darauf, am 3. Dezember, wurde im Rat, wol unter Beiziehung der städtischen Rechtsgelehrten, „Hektor Mairs halben geratschlagt"[1], wobei man außer den Urgichten des Delinquenten auch das Resultat der mit verschiedenen Auskunftspersonen und Zeugen — darunter auch die beiden Schreiber Mairs[2] — angestellten Verhöre sowie den aus der Durchsicht seiner Privatpapiere und der Revision der in seinem Verwahr befindlichen städtischen Gelder[3] sich ergebenden Sachverhalt zu Grunde legte. Außerdem konnte auch bereits ein Verzeichnis von Mairs sämtlicher Habe, die der Rat sofort nach dessen Verhaftung hatte inventarisieren lassen, vorgelegt werden, denn soviel stand von Anfang an fest, daß man diese, möge das Urteil im übrigen ausfallen, wie es wolle, zur Deckung des „Enttragenen" verwenden würde. Was man an diesem Tage beschloß, erfahren wir nicht. Wir hören nur, daß man Mairs Vermögen „gegen demjenigen, was er vermög seiner Bekenntnus gemainer Stat abgetragen", als „ganz gering" erachtete. Aber vielleicht, meinte man, sei man noch nicht „hinter alles gekommen", was er besaß.

Am 5. Dezember berief man ihn deshalb zum dritten Verhör[4], bei dem man hauptsächlich wissen wollte, wo er all das Geld „hingethan"; was er „außer dessen, so man in seinen Heusern find, sonst weiter an Gelt und Geltswert hab; wo auch Jegliches sei, was man im ..... allenthalb schuldig; was er seinen Kindern und deren jedem insonderhait zu Heuratgüt geben hab" usw. Als aus seinen Antworten offenbar wurde, daß die Stadt, auch wenn man alles, was Mair gehörte, verkaufe und alle seine Ausstände eintreibe, noch „tief im Schaden bleiben werde", faßte man ihn schärfer und suchte ihm, wiewol vergebens, noch weitere „Diebstäle" aufzubürden. Schließlich bekam man auch noch Wind von seinem Umgang mit den Mägden und seinem Verhältnis zu der Keßmair[5], worüber er neben anderm am 7. Dezember befragt wurde. Er mußte, da die Keßmair, die auch als seine „Vertraute in den Diebessachen" angesehen wurde und am gleichen Tage verhaftet und verhört worden war[6], alles eingestehen

1. Ratsdekrete.
2. Verhör vom 25. November bei den Akten.
3. Sie beliefen sich auf 22,533 fl (2 fl Einnahme für Bürgerrechtserwerbungen, 94 fl burganisch Geld [Feuerstattgulden], 1326 fl Einnehmergeld, 21,111 fl Baumeistergeld).
4. Bei den Akten.
5. S. oben S. XXX.
6. Die beiden Verhöre, das Mairs

was man ihm deshalb vorhielt, nur daß er — und damit sprach er sicher die Wahrheit — ihre Mitwisserschaft bei seinen betrügerischen Manipulationen energisch in Abrede stellte; er habe hierin „niemand vertraut". Daß er nun auch noch als Ehebrecher entlarvt wurde, hat ihm gewiß bei vielen „seiner Herren" sehr geschadet und ihn des letzten Restes von Sympathie, den ihm der eine oder der andere noch von früher her bewahrt hatte, beraubt. Die Untersuchung war nun beendet. Schon Tags darauf wurde er zum Tode verurteilt und zwar zum Tod des Diebes am Galgen, am nächstkünftigen Donnerstag, den 10. Dezember, sollte ihm der „Rechtstag gesetzt", d. h. das Urteil an ihm vollzogen werden[1].

Die Kunde von Mairs Verhaftung und seinen Verbrechen hatte sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet. Er war infolge seiner Stellung als Ratsdiener eine Persönlichkeit, die jedes Kind kannte, und es gab in der Bürgerschaft wol nur wenige, die nicht öfter mit ihm auf seiner Schreibstube oder im Privatverkehr zu tun gehabt hatten. Es war unter den Leuten viel gesprochen worden von seinem Häusererwerb, von seiner „sündhaften Hoffart", von der kostbaren Einrichtung seiner Wohnungen, über die man fabelhafte Dinge zu berichten wußte. Jeder wollte nun schon lange geahnt haben, daß dieser Mann ein „Schelm" sei, und man überbot sich in Verwünschungen des Diebes, der den Stadtsäckel so schamlos geplündert, des Ehebrechers, der durch seine Heuchelei alle zu blenden verstanden, des Schlemmers und Prassers, der wie ein Graf gelebt habe[2]. Die Summe, die er veruntreut haben sollte, wurde maßlos in die Höhe geschraubt, man redete von hunderttausend Gulden und noch mehr. Daneben erging man sich aber auch in scharfen Angriffen auf die Mair vorgesetzten Ratsherrn, die durch ihre Nachlässigkeit verschuldet, daß sich dieser „Bösewicht" das von dem gemeinen Mann mit Steuer und Ungeld im Schweiße seines Angesichtes aufgebrachte Geld habe aneignen können, ohne daß sie das Geringste davon gemerkt hätten. Man erinnerte daran, wie seit Mannsgedenken schon mehrere Fälle größerer Unterschleife vorgekommen, und wies hin auf die Betrügereien des Spitalmeisters Tochtermann[3], des Baumeisterschreibers Hagk[4] und des Ratsdieners Veit Mair[5]. Jedermann betrachtete es als selbstverständlich, daß es für Hektor Mair

und das der Keßmairin, liegen bei den Akten.

1. Der eigentliche Urteilsspruch hat sich merkwürdiger Weise nirgend erhalten.

2. Die furchtbare Entrüstung, die über Mair in der Stadt herrschte, läßt sich aus fast allen Chroniken, die von diesem Fall berichten, ersehen.

3. Mairs Memoryb. (H.-B. 2) Bl. 279b.

4. S. oben S. XXXIII.

5. S. oben S. XI.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

keine andere Strafe geben könne und dürfe als den „lichten Galgen", und auch gegen seine „Brut" erging man sich in den ärgsten Verwünschungen.

Daß die Familienangehörigen Mairs Mitwisser seines Tuns gewesen, ist völlig ausgeschlossen. Sie scheinen sich über die Summen, die er ausgab, keine Gedanken gemacht zu haben, denn sie wußten ja, daß er in viele Geschäfte verwickelt war, die alle guten Gewinn bringen konnten. Dr. Jakob Leo Mair, der jetzt gewissermaßen das Haupt der Familie war, hatte sich, sobald die niederschmetternde Kunde von dem Geschehenen an ihn gelangt, in größter Eile nach Augsburg begeben, um der Mutter und den Geschwistern in der schrecklichen Bedrängnis, die über sie hereingebrochen, zur Seite zu stehen und alles zu tun, was zur Rettung seines Vaters unternommen werden konnte. Die schwere Mißstimmung, die er, wie wir wissen, gegen ihn gehegt, war nun verflogen wie der Rauch im Wind, und er mag den groben Brief, den er erst vor einigen Monaten an seine Mutter geschrieben[1], jetzt bitter bereut haben. Nach Lage der Dinge war das einzige Mittel mit dem man dem „armen Menschen", wie man in der Rechtssprache den dem Tod entgegensehenden Verbrecher nannte, zu Hilfe kommen konnte, das „Aufbringen" von Fürbitten, wie solche damals fast für jeden Delinquenten eingelegt wurden. Schon vorher, wohl noch vor Mairs erstem Verhör, hatten sich die nächsten Anverwandten desselben, seine Frau, die mit Kind und Gesind aus der Wohnung im Rathaus ausgeschafft worden war, ihre in Augsburg anwesenden Söhne, die Töchter, deren Männer und sonstige „Gefreundte" mit einer gemeinsamen Supplikation[2] an den Rat gewandt, in der sie sich den Anschein gaben, als wenn sie guter Hoffnung wären, daß dem Gefangenen nicht allzu wehe geschehen würde. „Wir haben ihn" (Mair), der nun zweiundsechzig Jahre alt ist, heißt es hier, „die Tag unsers Lebens für einen frumben, aufrechten, redlichen Eeren- und Biedermann erkant und gehalten, der sich auch unsers Wissens je und allwegen in allen seinen befolchnen Sachen getreu, fleißig und unverdrossen erzaigt und bewiesen; vertrauen zů Gott, er werde sich so zů vertheidigen wissen, daß er aufs fürderlichst seiner schweren Vencknus wider erledigt werde" . . . . . „Im Fall aber, da die Sach anderst und also geschaffen were, daß er durch Unfleiß oder Verseumnus etwas verwürckt oder der Stadt an seiner Verwaltung etwas zů thun schuldig worden were, so sein wir urbiettig, dasselb alles gůt zů thun und zů erstatten; wo aber die Sachen also gestellet, daß sein Verbrechen, deß wir uns doch seinem Herkomen nach mit nichten versehen, ainiche namhaffte Straff auf im trüge",

1. S. oben S. XXIX.

2. Sie liegt bei den Untersuchungsakten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

so bitten wir, daß man doch der „Schärpf nit gebrauche, sondern die Sachen also lindere und miltere, daß wir bei Eeren und Würden bleiben mögen.“ Als Jakob Leo Mair zu den Seinigen kam, hatte Mair bereits Geständnisse abgelegt, und es war nun klar, daß es sich um den dritten der drei in dieser Eingabe unterschiedenen Fälle handle und dem Gefangenen das Schlimmste drohe. Wenn nur Herzog Albrecht V. von Bayern noch gelebt hätte, der Gönner Mairs, er, der von allen Fürsten des Reichs in der Stadt das weitaus größte Ansehen genoß; aber der war vier Wochen vor Mairs Verhaftung, am 24. Oktober, gestorben, und ein Wort des „neuen Herren von Bayern“, des Herzogs Wilhelm, hatte, wie Dr. Jakob Leo wol wußte, bei weitem nicht das Gewicht, als wenn sich Herzog Albrecht der Sache angenommen hätte. Immerhin durfte die bayrische Fürschrift nicht fehlen, und die Mairschen setzten alle Hebel in Bewegung, um sie so rasch als möglich zu erlangen. Das gelang ihnen auch; sie war, datiert vom 1. Dezember, die erste, die einlief, ersuchte aber den Rat nur ganz allgemein um „ain gnediges Urtheil, wie die Freundschaft (Mairs) selbst nichts anders will“ [1]. Gleichzeitig hatte Dr. Jakob Leo den Bischof von Bamberg und das Domkapitel daselbst, dessen Syndicus er war, flehentlich gebeten, sich für seinen Vater zu verwenden, aber der Weg von Bamberg her war weit, und das Schreiben des Bischofs und seines Kapitels, in dem sie dem Rat empfahlen, Mair frei zu lassen und sich mit der Konfiskation seines Vermögens zu begnügen, kam zu spät [2]. Inzwischen hatte die Familie Mairs eine neue Supplikation an die Augsburger „Herren“ gestellt und sie beschworen, doch nicht zum äußersten zu schreiten, sondern zu gestatten, wie dies bei dem Spitalschreiber Hans Adam Tochtermann geschehen [3], daß man Mair auf Kosten der Familie „in ewiger Gefencknus enthalte“. Oder man möge ihn — er war ja ein „Athlet“ und trefflicher Fechter — „verschicken und auf ewige Zeit gegen den Türken gebrauchen“ [4],

1. Ebenso.

2. Sie ist datiert vom 7. Dezember 1579.

3. S. oben S. XLI; Stetten S. 547.

4. Das war ganz im Sinne Mairs, der in seiner Begeisterung für die ars athletica der Ansicht war, daß Gott von vornherein jedem tüchtigen Kämpfer gewogen sei, besonders aber, wenn dieser für hohe Ziele sein Leben einsetze. »Qua spe«, sagt er in seinem Fechtbuch (Münchener Exemplar), »quilibet strenuus athleta niti debet, qui vere et catholicae religionis sit studiosus; atque animo proponat se pro fide catholica et religione, si necessitas expostulet, strenue pugnaturum contra Turcas incredulos, tum etiam pro libertate patriae, in viduarum liberorumque et orborum defensionem«. (Unter »religio catholica« versteht Mair als Protestant natürlich — nach dem damaligen Sprachgebrauch — die „evangelische“ Religion). — Mair hätte also, wenn ihm der Kampf gegen die Türken als Strafe auferlegt worden wäre, nicht nur Gelegenheit gehabt, der Schande zu entfliehen und seine Verfehlungen in ehrenvoller Weise zu sühnen, sondern auch, sich

eine Art der „Begnadigung", die bei „ritterlichen" und anderen kriegstüchtigen Personen dann und wann zur Anwendung kam. Es erfolgte keine Antwort, und auch die Fürbitten des Bischofs Marquart von Augsburg, des dortigen Domkapitels, das für Mair mündlich mit „allem nachbarlichen Fleiß" eintrat, und vieler anderer „hohen und niders Stands" blieben erfolglos. Ob die „Herren" wirklich über Mair so empört waren wegen der durch ihn der Stadt zugefügten Schädigung und wegen des kecken Spiels, das er mit ihnen so lange getrieben, ob sie Scheu hatten vor der ungestüm seinen Tod fordernden Stimme der Menge, ob es ihnen allzu gefährlich erschien, einen Mann wie Mair, der so vieles von den Heimlichkeiten der Stadt wußte und die Schwächen des Regiments und so mancher Regimentspersonen so genau kannte, „außerhalb dienstlicher Verstrickung" am Leben zu lassen — wir wissen es nicht. Als seine Familie am Nachmittag des 9. Dezember sah, daß das Leben des Vaters nicht mehr zu retten sei, beschwor sie den Rat „in ihrer unaussprechlichen Betrübnis, Angst und Not", in gnädiger Rücksicht auf Mairs „männlichen Stammen und hergebrachte Ehr", auf die neunzehn Enklein, drei schwangere Töchter „und derselben im Mutterleib verschloßne Frucht" doch wenigstens zu verfügen, daß der Delinquent nicht gehenkt, sondern mit dem Schwert gerichtet und so den Seinen als Unverschuldeten „höchere Ignominia und Schand erspart werde"[1]. Auch diese Gnade, die sonst sehr häufig erteilt wurde, verweigerte der Rat.

Mit stumpfem Schmerz nahm Mair wahr, daß die „Herren", bei denen er Jahrzehnte lang so viel gegolten, ihr Herz nun gänzlich gegen ihn verschlossen. Er hatte während der drei Wochen, die er gefangen lag, Zeit gehabt, sich in das, was ihm nun bevorstand, hineinzufinden und seine Gedanken von der Welt loszulösen. Wenn wir den alten Chronisten, die über seine letzten Tage berichten, glauben dürfen, ergab er sich unter dem Zuspruch der ihm vom Rate zugeschickten Prädikanten und anderer Tröster mit Fassung in sein Schicksal, über das er als ein selbstverschuldetes nicht murren durfte. Die häßlichen Schlacken, die den guten Kern seines Wesens im Laufe der Zeit überdeckt hatten, fielen nun von ihm ab, und geläutert und gereinigt nahm er in der Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit von dem Zeitlichen Abschied.

Natürlich war der Zulauf zu dem „kläglichen Spektakel" seines „Ausführens"[2] und der Hinrichtung selbst ein ungeheurer. Tausende

ein besonderes Verdienst vor Gott zu erwerben.

1. Liegt bei den Akten.

2. Wie es dabei zugieng, hat Mair, der so viele „ausführen" sah, in seinem Memorybuch „Schätze" Nr. 63, Bl. 2b, genau

drängten sich auf den Straßen, um den „verruchten Dieb" noch einmal zu sehen, der in den letzten Wochen der Hauptgegenstand des Stadtgesprächs gewesen, aber viele, die gekommen waren, um ihr Auge an dem so tief Gefallenen zu weiden, wurden, als er nun so „erbärmlich" und laut betend an ihnen vorbeischritt, von aufrichtigem Mitleid mit ihm ergriffen.

Vom Rathaus bis zur Gerichtsstätte[1] hinaus brauchte man in langsamem Zuge fast zwei Stunden. „Dieweil Maix aber", erzählt einer der vielen über sein Ende erhaltenen Berichte, „fast alt und übel zů Fuß gewesen, hat man ihm ain neuen Karren zůgericht, darauf ain hohen Sitz, im Fall da er nit nit gehen künd oder zů schwach wirdet, daß man in darauf bis zum Galgen führen sollt, aber er hat nit darauf sitzen wolln bis zum Galgen. Als er aber auf die Leiter komen, ist er so schwach worden, daß in der Hencker mit Hilf des Schinders an ainem Zug umb die Weichen herumb hinauf hat muessen ziehen, bis er im ain Strick umb den Hals gelegt, und also gehenkt worden ist. Der hat gleichwol ein christliches End genomen"[2].

Der Kelch mit dem bitteren Trank war nun bis zur Neige geleert. Aber der Körper des jetzt von so großer Qual Befreiten kam noch nicht zur Ruhe; er sollte an dem Galgen hängen bleiben, bis er abfiele. Dies wurde seinen Verwandten ausdrücklich mitgeteilt, aber sie ließen sich dadurch nicht abhalten, nach Ablauf zweier Tage beim Rate ein Gesuch einzureichen, daß man ihnen doch den Leichnam, wie in andern Fällen „hiebevor .... auch begegnet", zur Bestattung freigebe; denn, schreiben sie: „da der Leichnam solcher Gestalt unabgenommen lenger bleiben sollte", würde für uns „die merckliche Ignominia und Schandt je lenger, je gröſſer und beschwerlicher, auch die Verwundung unsers höchst bekümmerten

beschrieben: „Wan man ainen verurtheilt vom leben zum tod oder sonst ain malefitzhandel ist, so gat der statvogt in rat hinein und hat seinen stab, so er am gericht braucht, in der hand und sitzt nider beim ratschreiber und tůt die umbfrag. darnach so die umbfrag volent ist, so gat der vogt hinab zů dem armen menschen und zaigt im die sach an. so legt man in an und stellt in gebunden in hoff, und wart der nachrichter, bisman ansacht zů leiten die sturmgloggen, so fürt man in herauf. und sobald man den armen menschen sicht heroben am eck des Eisenbergs, so bert man auf, die sturmgloggen zů leiten; das ist, wann er den Eisenberg herauf kompt, so fuert man in den nechsten zů dem stock hinhinder, da stoßt er mit aim fueß daran, darnach furt man in under den ercker, da thut man den beruff iber in. da stehen im ercker die herrn statpfleger, auch burgermaister und der statvogt bei dem berůf, so der waibel thůt. darnach so furt man in hinaus, den armen menschen. der statvogt reit hinaus und ist darbei, bis der nachrichter das urtel volzogen hat. so sol der nachrichter zum vogt sagen, ob er gericht hab, wie urtel und recht geben hab, so sagt der vogt: wan du in vom leben zum todt gericht hast, wie urtel und recht geben hat, so hast recht gericht."

1. Zwischen den Dörfern Pfersee und Kriegshaber.

2. Hdschr. Aug. 96 der Augsburger Stadtbibliothek, Bl. 184b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Herzens teglich neu werden“ [1]. Ratsbeschluß hierauf: „Paulussen Hector Mairs Freunden soll ir Begern gütlich abgeschlagen werden“, und der gleiche Bescheid erfolgte, als in den nächsten Tagen die Bitte der „Freunde“ noch zweimal wiederholt wurde. Fast möchte man annehmen, der Rat habe durch diese Härte kundtun wollen, daß er Frau und Kinder des Gerichteten, wenn nicht als Mitschuldige, doch als Mitwisser in Verdacht habe und sie auf diese Weise mitbestrafen wollte, doch tat er ihnen, wenn dies so war, nach unserer Meinung, wie schon bemerkt, damit unrecht.

So endete Paul Hector Mair, den die Natur mit reichen Gaben des Geistes und des Körpers aber nur mit schwacher, den Versuchungen des Lebens nicht standhaltender Willenskraft ausgestattet hatte. Man dachte, wenn man später von ihm sprach, nicht mehr an den bewährten Ratsdiener, der so viel Jahre hindurch das Faktotum seiner „Herren“ gewesen, nicht an den freudigen Fechter, der in der Fechtschule durch seine Kraft und Gewandtheit Beifall und Bewunderung erworben, nicht an den „Historicus“, der über alles so trefflich Bescheid zu geben vermocht, sondern nur noch an den „großen Dieb“, der sich mit seinen „schandbaren Praktiken“ Schätze gehäuft. Als man den bekannten Augsburger Prädikanten Dr. Georg Müller, der im Kalenderstreit eine so große Rolle gespielt, auf Seite der Gegner wegen seiner „verderblichen“ geistlichen Tätigkeit verspottete und schmähte, widmete man ihm die Verse:

„Die miller stellen das melle,
Er (Dr. Müller) stilt den leithen die sele,
Ist (im Stehlen) über den Hector Mair.“ [2]

Die Habe Mairs wurde nun vom Rate veräußert, um die Stadt wenigstens teilweise schadlos zu halten; teilweise, denn das „Enttragene“ überstieg das, was man von dem Seinen in Händen hatte, weit an Wert. Um wie viel, konnte man, da Mairs Geständnisse sehr allgemein gehalten waren und sich seine Veruntreuungen, die ja vor Jahrzehnten begonnen hatten, mittels seiner Bücher und anderer Dokumente nicht einmal annähernd feststellen ließen, nicht angeben, doch glaubte man, daß die Differenz auf etwa vierzigtausend Gulden anzuschlagen sei; einige Chronisten sprechen, wol übertrieben, gar von sechzigtausend und achtzigtausend Gulden. Eine durch Fürschrift des Bischofs Marquart unterstützte Supplikation Dr. Jakob Leo Mairs an die Stadtpfleger und Geheimen, ihm wenigstens seines Vaters Kleider und Bücher — „damit dieselben nit auf den Threndel-

1. Liegt bei den Akten. Das Schriftstück ist datiert vom 12. Dezember 1579.
2. Radlkofer, „Die volkstümliche und besonders dichterische Litteratur zum Augsburger Kalenderstreit“ in den „Beitr. zur b. Kirchen-Gesch.“, Bd. VII S. 51.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

marckt gebracht würden" — gegen ein Geringes verabfolgen zu lassen[1], blieb unberücksichtigt; alles bis auf Weniges an „essender Speis", an Kleidern und an Hausrat, das der Frau Paul Hektor Mairs als ihr persönliches Eigentum zuerkannt wurde, und außer einigen Gegenständen verschiedener Art, die man ihr und den Söhnen als Andenken überließ, ging nun in fremde Hände über. Mit Verwunderung betrachteten die Kauflustigen die ungeheure Menge der ausgebotenen Kostbarkeiten, deren Verkauf und Verrechnung sich ein volles Jahr hinzog[2], und an jedem Verkaufstage wurden die „Diebereien" Mairs, „durch die er das alles zuwegen gebracht", neuerdings aufs eifrigste erörtert. Grafen, Herren und wolhabende Leute aus der Bürgerschaft jedes Standes drängten sich herbei, um etwas für sie Passendes zu erstehen, und auch die nächsten Angehörigen, Mairs Frau und ein paar seiner Söhne und Schwiegersöhne, mischten sich unter die Käufer und ersteigerten einige Stücke, die ihnen besonders wertvoll erschienen und nicht aus der Familie kommen sollten. Im allgemeinen wurden die Gegenstände, die jeweils zu Verkauf standen, um nicht öfter damit umgehen zu müssen, um jeden nur irgendwie annehmbaren Preis abgelassen, sodaß man fast von einer „Verschleuderung" reden kann und die hierfür erzielte Summe weit unter dem wirklichen Wert blieb. Die dem Baumeisteramt vorgelegte Schlußabrechnung wies folgendes Ergebnis auf: Vorgefundenes Bargeld Mairs — 4160 fl 15 kr; Erlös aus den Einrichtungsgegenständen, Silbergeschirr und anderem in Mairs Rathauswohnung — 2729 fl 15 kr; Erlös aus der Fahrnis usw. in seiner Wohnung im Kappenzipfel — 2385 fl 49 kr[3]. Der Wert der Mairschen Immobilien[4] und seiner Ausstände, „gut und bös",

1. Bei den Akten.

2. Es wurden mehrere Bücher mit dem Inventar der Mairschen Habe angefertigt, in denen den verkauften Gegenständen der Name des Käufers und der bezahlte Preis beigeschrieben ist. Das vollständigste trägt die Aufschrift: M. D. LXXIX, LXXX. Rechnung vber weylund Paul Hector Mairs verlassenschafft, was sich auff 10. decembris anno etc. 79 an barem gellt befunden vnd auß der vahrnus biß auff den 10. tag decembris anno etc. 80 erlöst, auch wider darvon ausgeben worden, alles nach dem zunor aufgerichten inventario verrait, durch Johann Sprengen und Abraham Wilden den edlen, vesten, fürsichtigen vnnd weysen herrn Steffan Endorffer, herrn Matheus Rechlinger, hern Georgenn Sultzern als von ainem ersamen rath geordneten Baumaistern vberantwurtt. — Zuerst wurde alles inventarisiert, was man in „P. H. Mairs behausung uff dem rathauß" fand, dann alles, was in Mairs Wohnung im „Kappenzipfel" vorhanden war, wobei man von Kammer zu Kammer, von Schrank zu Schrank gieng, so daß sich aus dieser Inventarisierung ein vollständiger Überblick über alles ergibt, was Mair besessen hat und auch erkennen läßt, wie es in den beiden Wohnungen aufgestellt war.

3. Auf Bl. 396 der eben zitierten „Rechnung".

4. Sie wurden in einem „Beschrieb", den sachverständige Werkleute im Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

betrug ungefähr 10000 fl, somit alles zusammen rund 20000 fl, wie er bei seinem Verhör angegeben. Die herrliche Bibliothek Mairs kam natürlich ebenfalls zum Verkauf, und die einzelnen Stücke wurden nun, die meisten um recht geringes Geld, über die ganze Stadt und auch nach auswärts zerstreut[1]. Sie waren in zwei Abteilungen zum Aufwurf gekommen, deren eine die Bücher in den fünf Kästen auf dem Rathausboden, die andere die „im Rathaus und im Kappenzipfel hin und wider gefundenen" umfaßte, im ganzen 783 Nummern, die nicht ganz 240 fl eintrugen. Da man außerdem eine Anzahl den Käufern sonstiger Dinge als „Zugabe" schenkte, viele andere — wahrscheinlich zur Aufstellung in der Stadtbibliothek — zurückbehielt, wird die Bibliothek, die Mair besessen, auf etwa tausend Nummern zu schätzen sein.

II.

Paul Hektor Mair als Sammler von Geschichtsquellen und als Autor.

Außer diesen Büchern hinterließ Mair noch eine ziemlich große Anzahl meist von ihm oder für ihn geschriebener Handschriften, deren wir oben flüchtig Erwähnung getan. Diese wurden nicht verkauft, sondern auf Befehl des Rates „in ein Gewölb gelegt", und diesem glücklichen Umstand ist es zu danken, daß sie zum guten Teil — die meisten im Augsburger Stadtarchiv — noch vorhanden sind. Die Hauptmasse ist historischen Inhalts, und wir lernen Mair in diesen Bänden als einen Mann kennen, der mit großem Verständnis, echt geschichtlichem Sinn und unermüdlicher Wißbegier bemüht war, die Vergangenheit, vor allem die seiner Vaterstadt, in allen Richtungen ihrer Entwicklung kennen zu lernen und überdies das, was er hiebei „zusammengebracht", zum Teil in seiner Stellung als Ratsdiener praktisch zu verwerten versucht hat.

Letzteres gilt im besonderen von der Gruppe seiner sogenannten Memorialbücher (Memorybücher), wie ein solches schon sein Großvater im Jahre 1501 begonnen hatte [H.-B. 1]. Dieses fiel als Erbstück an Paul Hektor, und es machte sich ganz von selbst, daß er dies fortsetzte — bis 1568 — und mit einem sehr ausführlichen Register versah. Den Inhalt bilden außer anderm in bunter Reihe Aufzeichnungen über die „teglichen Gebreuche", die zu wissen ihm „in seinem Ratsdieneramt nütz-

trage des Rates anzufertigen hatten, beschrieben und geschätzt. (Bei den Untersuchungsakten.)

1. Das Verzeichnis der vom Rat verkauften Mairschen Bücher in der „Rechnung" Bl. 273 ff.

lich" war. Diese „Gebreuche" hatten sich seit alter Zeit mit geringen Veränderungen von Geschlecht auf Geschlecht fortgepflanzt und stellten ein kostbares Gut dar, an dem man nicht viel rütteln durfte, wenn der Charakter des Gemeinwesens, aus dem sie herausgewachsen, nicht allzusehr verändert werden sollte. Aber da die Spitzen des Rates und auch die „gemeinen" Ratsherren fortwährend wechselten, fehlte es an Persönlichkeiten, die sich mit den vielerlei hier in Betracht kommenden Dingen bis in alle Einzelheiten so genau vertraut machen konnten, wie dies im Interesse einer stetigen und glatten Geschäftsführung nötig gewesen wäre, und die Stadtschreiber, die früher solche Aufzeichnungen gemacht, hatten im Drange wichtigerer Aufgaben, die die neuere Zeit ihnen gestellt, nicht mehr Muße hierzu. Unter diesen Umständen war es in der Tat ein Verdienst Mairs, wenn er dafür sorgte, daß man in allen Fällen sofort wußte, wie man es hierin früher gehalten, und daraus ersah, was jetzt zu tun sei. Da war genau beschrieben, wie man bei den Zunft- und Ratswahlen zu verfahren habe, was jeder Ratsherr und Ratsbedienstete bekam bei dem süßen Trunk, mit dem man den abgehenden Rat verabschiedete und den neu gewählten Rat begrüßte, wie die Gemeinde den Bürgermeistern und der neuen Obrigkeit zu schwören hatte, wie jeder städtische Bedienstete bis hinab zum letzten Stubenheizer bei bestimmten Terminen und Gelegenheiten zu „verehren" sei. Andere Ordnungen betrafen die Verwahrung und Schließung der Tore, die Verteilung der Wachen, das Geleite für die auf die Messen ziehenden Kaufleute, die Maßnahmen bei Feuerbrünsten und „sterbenden Leufden", die Bräuche bei der uralten St. Michaels-Kirchweihe, bei Pferderennen, Schützenfesten und ähnlichen Veranstaltungen. Das vielleicht wichtigste Kapitel aber war das, welches die Reichstage und den Empfang der Reichstagsgäste zum Gegenstande hatte. Jedes Einreiten eines Kaisers oder Königs wurde eingehend nach seinem ganzen Verlauf verzeichnet, insbesondere angegeben, wer von den Regimentspersonen ihnen entgegengezogen, bis zu welchem Punkte außerhalb der Stadt, wer die Begrüßungsrede gehalten und in welcher Form, wann, unter welchen Zeremonien und womit man die Majestäten beschenkt, was man einem Kurfürsten, einem Fürsten, einem Grafen oder Herrn an Schenkwein gespendet, was man den obersten Räten der Fürstlichkeiten, sonstigen vornehmen Personen in ihrem Gefolge, dann ihren Herolden, Trompetern, Heerpaukern, Türhütern und anderen gegeben und dergleichen. In solchen Dingen durften sich die Stadt und der Rat, wenn sie „allenthalben in Gnaden und gütem Ansehen bleiben wollten", keinen Verstoß zu schulden kommen lassen; und da die Regimentsherren in stetiger Angst

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

waren, das eine oder das andere zu übersehen, mußte der Ratsdiener ihnen stets zur Seite sein, um sie an das Nötige „zu erinnern und zu mahnen", wie er auch sonst die Pflicht hatte, die Bürgermeister auf ihre Obliegenheiten, wenn sie darauf zu vergessen schienen, aufmerksam zu machen, und deshalb förmliche Terminkalender führte. So namentlich auch wegen der alljährlich zu gewissen Zeitpunkten zu erlassenden „Berufe" — Jagdverbote, Flurschutz, Lechablaß, Harnischschau —, und um diese „Berufe" gleich zur Hand zu haben, nahm sie Mair neben solchen, die durch besondere Vorfälle und Verhältnisse veranlaßt worden, in das Memorybuch auf. Auf diese Weise war die Tradition in ihm gewissermaßen personifiziert. Es konnte innerhalb ihres Gebietes nicht leicht eine Frage an ihn gestellt werden, die er nicht sofort oder durch Nachschlagen in seinen Memorybüchern zu beantworten vermochte, und es war deshalb nicht ohne Berechtigung, wenn die „Freunde" Mairs in einer der Bittschriften, in denen sie um seine Schonung flehten, auch darauf hinwiesen, daß er „gemeiner Stat- und Amptssachen, alter Gebreuch, Gelegen- und Gerechtigkeiten vor andern wol erfaren sei, und daß man dieselben, da er bei dem Leben erhalten würde, jedesmals in fürfallenden Sachen und Handlungen bei ime erkundigen und erlernen mag".

Mair hat an der Ergänzung und Vervollständigung dieses Memorybuches bis an sein Ende gearbeitet, das früher zusammengestellte Material neu kodifiziert, mit dem später gewonnenen vereinigt und so noch mehrere solche Memorybücher geschaffen. Ein im Jahre 1575 begonnenes (H.-B. 3) umfaßt, was die Bräuche und Ordnungen betrifft, im wesentlichen das gleiche wie das erste, darüber hinaus aber noch eine Menge von Einträgen über geschichtliche Begebenheiten, Bauten und Teuerungen und eine Abschrift des Stadtbuches, das Mair als eine Hauptquelle für die Geschichte der Stadt richtig zu schätzen wußte und in mehreren handschriftlichen Exemplaren besaß. Wie hoch Mair dieses, sein zweites Memorybuch wertete, zeigen seine Ausführungen auf dem Titelblatt, in denen er darauf hinweist, wie Gott „die Menschen gantz underschidlichen mit iren Conplexionen und Eigenschaften" gestaltet und seine Gaben „wunderbarlich und auf mancherlei Weiß und Weeg außgetheilet", damit sie einander helfen, wobei ihm, Mair, die Aufgabe zugefallen, „löbliche Gebreuch, Geschichten und Thaten", so sich in der Stadt, im Reich und im Ausland „verloffen und zugetragen", zu sammeln, nicht allein ihm, sondern auch seinen Nachkommen und gemeinem Vaterland zu gutem. Er ist, wie er in biedermännischer Treuherzigkeit hinzufügt, fest überzeugt, daß sich die Nachkommen (= Nachfolger im Amt), denen das Buch zufallen werde,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„solch Werk angenem, lieb und wert sein lassen und daran denken werden, daß er es mit unendlichem Fleiß zustande gebracht, wie die Bien das Honig aus den lieblichen Blumen zusammenzutragen pflegt". Man möge das Werk künftig noch mehren und bessern, damit man „allezeit desto baß gottseligelich und gehorsamlich lebe, sich des guten befleiße, vor dem argen und bösen verhüte und dem Allmechtigen um dise und andere Gaben und Guttaten, hie zeitlich und dort ewigelich, danckbar sei, loben und preisen möge, amen!"

Und fast gleichzeitig ließ er sein Buch noch in einer anderen Fassung (H.-B. 2) zusammenstellen, in der er noch mehr als in der zweiten über den ursprünglichen Rahmen hinausging. Die historischen Einträge wurden ganz bedeutend vermehrt, und wir finden hier ein paar wichtige autobiographische Stellen, die wir bei Mairs Lebensbeschreibung verwenden konnten, mehrere Stücke, die seine Auffassung der von der Stadt in den vierziger Jahren des XVI. Jahrhunderts betriebenen Politik erkennen lassen, und ein die Jahre 1560, 1561, 1562, 1563 umfassendes „Diarium", von dem wir an anderer Stelle noch eingehend zu sprechen haben werden. Auch das im zweiten Memorybuch über Bauten und Teuerungen Beigebrachte erfuhr ansehnliche Bereicherung und Vervollkommnung. Es bildet zwei besondere, leider nur zum Teil und mangelhaft chronologisch geordnete Abschnitte, denen ein solcher über die „Bräuche" vorangeht und ein vierter über „Schützen und Schießen" nachfolgt. So entstand ein mächtiger Folioband, der unter den Memorybüchern Mairs der wertvollste und reichhaltigste ist.

Von den anderen Bänden, die diesen Titel führen, sehen wir hier ab und nennen nur noch einen im Jahre 1579 fertiggestellten, prächtig gebundenen und mit Mairs Wappen geschmückten Pergamentkodex (H.-B. 5), in dem er der Hauptsache nach auf die früheste Anlage seines Werkes (H.-B. 1) zurückgriff, sich zumeist auf die „Bräuche" beschränkte und das, was er in der zweiten und dritten Bearbeitung hinzugefügt hatte, größtenteils wieder abstieß.

Diese Memorybücher, in denen uns ein guter Teil der intimsten Lebensäußerungen der städtischen Republik zur Kenntnis gebracht wird, sollten nach der Absicht Mairs eine Art Vorarbeit zur Herstellung eines großen Augsburger Chronikwerkes sein, das ihn schon frühzeitig beschäftigte und ihm während seines ganzen Lebens als lockendes Ziel vorschwebte. Doch erkannte er bald, daß diese Vorarbeit nur eine unter vielen sei, die hierzu gemacht werden müßten, und so verlegte er sich denn mit erstaunlichem Eifer und unermüdlicher Ausdauer darauf, sich aus alten Chroniken

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und den aus früheren Jahrhunderten noch erhaltenen städtischen Büchern und Akten durch gewandte Schreiber, die er meist unter den „teutschen Schulmeistern" und in dem Kreise des niederen städtischen Kanzleipersonals[1] suchte, auf seine Kosten alles abschreiben zu lassen, was ihm für seinen Zweck irgendwie dienlich erschien. Was er so zusammenbrachte, füllt eine stattliche Reihe von Sammelbänden und Kopialbüchern (H.-B. B) mit Chronikstücken und ganzen Chroniken — darunter die beste Handschrift der von Burkard Zink und wertvolle Abschriften der bayrischen Chroniken des Andreas von Regensburg, des Ebran von Wildenberg und des von ihm hochverehrten Aventin — mit Ratsordnungen, Ratsdekreten, Rechnungsauszügen, Missiven, Relationen, Verhandlungsprotokollen, Verträgen, Stiftungsbriefen, Zeitungen und Liedern, die ebenso die innere wie die äußere Geschichte der Stadt beleuchten und zeitlich zum Teil dem Mittelalter, namentlich dem XV. Jahrhundert, zum Teil der Lebenszeit Mairs angehören. Von den Stücken des XV. Jahrhunderts heben wir die hervor, welche sich auf den Händel der Stadt mit den Argon, mit Heinrich von Erlbach, mit den Vitteln, mit den benachbarten Herzogen von Bayern, hauptsächlich mit Herzog Ludwig von Landshut, beziehen; von denen des XVI. Jahrhunderts die überaus zahlreichen Nummern, die die Verhältnisse des schmalkaldischen Bundes, den Religionskrieg, den Fürstenkrieg vom Jahre 1552, die Regimentsveränderungen (1548, 1552) und deren Folgen zum Gegenstande haben. Daß daneben auch die Reichsgeschichte, namentlich unter den Kaisern Friedrich III. und Maximilian I., stark zur Geltung kommt, versteht sich von selbst.

Das alles gesammelt zu haben, würde selbst einem Historiker vom Fach, der einen Lebensberuf daraus gemacht hätte, zur Ehre gereichen; um wieviel höher müssen wir es einem Mann wie Mair anrechnen, der mit den mannigfachsten dienstlichen Arbeiten und andern Geschäften überhäuft war und für seine historischen „Liebhabereien" nur wenige Mußestunden und die Nachtzeit zur Verfügung hatte! Um sich den Inhalt seiner

1. Wir kennen von ihnen drei mit Namen. Der eine war der spätere Buchhändler Sigmund Feyrabend, der sich — wahrscheinlich 1559 — als „Diener" (s. oben S. XXXII Anm. 2) bei Mair eine Zeit lang aufgehalten hatte, d. h. doch wohl von ihm als Abschreiber und vielleicht auch als Formschneider beschäftigt worden war. Der zweite war der Schulmeister Abraham Schieß, von dem in der Einleitung zur Mairschen Chronik B ausführlicher zu sprechen sein wird. Der dritte Georg Reißmüller, Schreiber im Einungsamt, von dem z. B. ein Teil der Aventinhandschrift H.-B. 26, II herrührt. Er stand in den Diensten des Rates seit Sept. 1554 und begann mit einer Besoldung von achtzig Gulden jährlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sammlung geistig zu eigen zu machen, arbeitete er diese Bände immer und immer wieder durch, wie die häufig am Rande von seiner Hand angebrachten Schlagwörter, die den Inhalt der Schriftstücke anzeigen, die zahlreichen Überschriften, die er eingefügt, und vor allem die für viele der Bände von ihm angefertigten Register erkennen lassen. Auch an allerlei Randbemerkungen, durch die er seiner subjektiven Meinung über Personen und Begebenheiten lebhaften Ausdruck gab, fehlt es nicht; so liebte er es, Stellen, die ihm ganz besonders merkwürdig erschienen, mit dem Vermerk: „Ließ Wunder", „Wunder Gottes", „Wunder wirst du hören" zu kennzeichnen. Zur Gewinnung eines Überblicks über alles, was seine Bände umfaßten, legte er in seinen letzten Jahren einen eigenen Registerband (H.-B. 31) über die von ihm am häufigsten gebrauchten, im ganzen fünfzehn, an, indem er die ihren Inhalt angebenden Stichworte — für jeden Kodex gesondert — unter den Buchstaben A—Z einreihte. Diese Anordnung setzte ihn in den Stand, sich und andere über alle geschichtlichen Begebenheiten, Entstehung von Bauwerken, Lebensumstände lokalgeschichtlicher Persönlichkeiten und Ähnliches rasch zu orientieren, und er wurde dadurch auch in *solchen* Dingen für den Rat eine Art Auskunftsperson, ähnlich wie er es für „Herkommen und Bräuche" war.

Wer weiß, mit wieviel Umständen und Schwierigkeiten es damals in der Regel verbunden war, sich einen Einblick in Urkunden und andere geschichtliche Dokumente zu verschaffen oder gar Abschriften davon zu erhalten, wird sich wundern, wie Mair zu so ausgedehnten Sammlungen kommen konnte. Da ergibt sich nun folgendes: Einige Bestände der städtischen Bücher, Akten und Schriftstücke — die alten Schenk-, Baumeister-, Leibding-, Anschlag- und „Berufs"-Bücher — waren ihm von Amts wegen ohne weiteres stets zur Hand, zu andern vermochte er, da er ja zu allen Räumen des Rathauses vom Keller bis zum Speicher hinauf die Schlüssel hatte, leicht zu gelangen und konnte auf kurze Zeit ein oder das andere Akten- und Urkundenbündel herausnehmen und nach Abschriftnahme der ihn interessierenden Stücke wieder zurückstellen, worüber er sich, wie wir ihn kennen, nicht viel Skrupel gemacht haben wird. Günstig traf es sich auch, daß der neben ihm dienende Ratsdiener Clemens Jäger seit Anfang der vierziger Jahre im Auftrage seiner Herren „die alte, verlegne, unachtsam und schier gar hingeworfne Geschrifften, welche zu oberst unter den Rathausdächern mit großer Zahl durcheinander geworfen gelegen, ... zů ersůchen und zů erklauben" hatte[1]. Da kamen manche mit

1. Dirr, Cl. Jäger, l. c. S. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Staub und Spinnengewebe bedeckte Dokumente zutage, nach denen Mair und Jäger mit gleich gierigen Händen griffen, der erstere, um seine Sammlung um neue Stücke zu bereichern, der letztere, um nach Art eines wirklichen „Historicus" urkundlich gesicherte Grundlagen zu verschiedenen Abhandlungen und Büchern zu gewinnen, die er für den Rat, einzelne Ratsherren und Privatpersonen in rascher Folge anfertigte. Von diesen Abhandlungen hat Mair manches in seine Sammlungen aufgenommen, obwohl er sich den Anschein gab, daß er sie gering schätze, und sich in hochmütigem Herabschauen auf den ehemaligen Schuster über das, was dieser „zusammengegackelt", dann und wann — meist mit Unrecht — lustig machte[1]. Über wichtige Ereignisse endlich, deren Schauplatz das Ausland war, wußte sich Mair infolge seiner vielen persönlichen Beziehungen, namentlich zu Kaufleuten, manches Schriftstück und manche Zeitung zu verschaffen, und was er nicht geliehen erhalten konnte, kaufte er.

Daß eine auf diese Art entstandene Sammlung viele Lücken aufweist und im allgemeinen nur ein bunt zusammengewürfeltes Allerlei ist, liegt auf der Hand. Es konnte ja nicht anders sein, als daß in ihr viele und große Gebiete der städtischen Geschichte ganz leer ausgingen, andere nur schwach vertreten sind, und für wieder andere, oft wenig wichtige eine überreiche Fülle von Material aufgehäuft wurde. Nicht selten wollte sich ein Dokument, das Mair eifrig suchte, nicht finden lassen, während er auf andere, an denen ihm nicht so viel lag, zwei-, dreimal und öfter stieß, die er dann, weil er nicht mehr wußte, daß er sie bereits hatte abschreiben lassen, mehrfach in seine Codices aufnahm. Vollständigkeit zusammengehöriger Stücke ist nur da zu finden, wo Mair ein über den betreffenden Gegenstand erwachsenes Aktenheft vorfand, das er als Ganzes einreihen konnte. Die vielen Lesefehler, die den Schreibern unterliefen, und andere Nachlässigkeiten, die sie sich zu schulden kommen ließen, korrigierte er zwar, wo er solche bemerkte, aber auf eine durchgehende Kollationierung der einzelnen Stücke ließ er sich nicht ein, so daß die Korrektheit der Texte oft sehr zu wünschen übrig läßt. Dies und der Charakter des Zufälligen, der der ganzen Sammlung anhaftet, drückt ihren Wert natürlich herab, aber sie hat trotzdem, zumal da, wo die Vorlagen der abgeschriebenen Stücke nicht mehr vorhanden sind, manchen Forschern schon gute Dienste geleistet und verdient, in ihren Kreisen noch mehr als bisher zur Geltung zu kommen.

1. Besonders in den Marginalien zu einer Abschrift des Jägerschen Consulatbuches (Cod. Aug. der Augsburger Stadtbibliothek Nr. 171 = H.-B. 21a), die sich in seinem Besitz befand. So schreibt er an einer Stelle, wo Jäger einen

Ihre nächste Bestimmung, die wir ja kennen, hat die Sammlung nun allerdings nicht erfüllt. Die große, als mehrbändiges, mit Bilderschmuck ausgestattetes Werk gedachte Augsburger Chronik, für die sie als Quelle dienen sollte, kam nicht zustande. Dem vielbeschäftigten Mann fehlte eben die für ein so umfassendes Unternehmen unbedingt nötige Muße und Ruhe. Auch mochte er fühlen, daß es ihm doch an Kraft mangle, das gewaltige, weitschichtige Material, das ihm vorlag, in gründlicher Weise zu sichten, zu gruppieren, zu ergänzen, zu verarbeiten und in feste Form zu gießen, und so fand er sich mit fortschreitenden Jahren mehr und mehr mit dem Gedanken ab, daß ein „Nachkomme" das ausführen werde, was er sich versagen müsse.

Aber ließ sich sein Plan in der ursprünglichen Gestalt nicht verwirklichen, so suchte Mair ihm doch in enger gezogenem Rahmen einigermaßen zu genügen. Er schrieb die große, von den frühesten Anfängen der Stadt bis zum Ende des schmalkaldischen Krieges und noch etwas darüber hinaus reichende Chronik des trefflichen Ratsherren Matthaeus Langenmantel, die unverdient verhältnismäßig nur wenig bekannt ist, mit eigener Hand ab, nachdem er schon früher eine Fortsetzung derselben von 1548—1565, die wir Chronik A nennen wollen, verfaßt hatte. Und noch eine zweite Augsburger Chronik, die wie die Langenmantelsche mit der Urzeit beginnt und sich mit dieser vielfach berührt, wurde von Mair „zusammengestellt". Für uns kommt hier nur deren letzter Teil, von 1547 an, in Betracht — Chronik B —, der zeitlich eine Parallele zu Mairs Fortsetzung der Langenmantelschen Chronik bildet, eine große Anzahl von Einträgen, die sich dort finden, wörtlich oder fast wörtlich herübernimmt und ihren Inhalt durch viele neue Stücke ergänzt. Diese Chronik B endet mit dem Jahre 1564. So hatte Mair jetzt zwei Chronikwerke zur Hand, die die Gesamtgeschichte der Stadt „ab ovo" bis zur Gegenwart umfaßten und ihm möglich machten, über städtische Ereignisse und Vorfälle, die in Frage standen, sich und andere noch rascher, sicherer und bequemer zu unterrichten, als dies aus den Sammelbänden geschehen konnte. Diese beiden Stücke nun, die Fortsetzung der Langenmantelschen Chronik und der Abschnitt von 1547—1564 in der zweiten Mairschen Chronik, sind es, die im VII. Bande der Augsburger Chroniken zur Veröffentlichung kommen, das erstere im ersten, das letztere im zweiten Halbband.

Den vielen Handschriften, von denen bisher die Rede war, reihen

Abschnitt seines Werkes in „zierlichen" Worten zu Ende führt, an den Rand: „Du einfältigs schaff, wie herstu dich so geren selber reden!"

wir hier die einzige Arbeit Hector Mairs an, die in Druck gekommen: seinen „Bericht vnd Antzaigen der loblichen Stat Augspurg aller Herren Geschlecht, so vor fünfhundert vnd mehr Jaren, weder yemandt wissen oder erfaren kan, daselbst gewont vnd bis auff achte abgestorben etc.“ (1550). Dieses Buch, mit dem er, wie man annimmt, ein von anderen früher herausgegebenes neu auflegte und fortsetzte[1], hat folgenden Inhalt: Zuerst werden die Namen (51) der Augsburger Geschlechter, die von altersher als patrizische galten, aufgeführt, dann die der im Jahre 1538 neu in das Patriziat erhobenen Familien (39), durch welche die bis auf acht zusammengeschmolzenen alten Geschlechter ergänzt wurden, endlich die Namen sämtlicher Personen, die bei dem Regimentswechsel im Jahre 1548 vom Kaiser in den Rat und das Gericht gesetzt worden waren (58). Jedem Namen ist eine besondere Seite gewidmet, auf der eine das betreffende Geschlecht repräsentierende Mannsfigur abgebildet ist, nicht etwa ein „Contrafett“, sondern eine Phantasiegestalt „in künstlichen Possen, (Posen) auf Art der alten Kleidung, Waffen und Wören gestellt“, dabei der Schild mit dem Wappen der Familie oder, wie es bei den bürgerlichen Personen zum Teil der Fall ist, mit ihren „Zaichen“. Die Holzschnitte, die in manchen Exemplaren des Buches koloriert sind, rühren von der Hand des Formschneiders Christoph Widitz her. Das Wichtigste, was Mair für das Werk zu tun hatte, war, für die richtige Wiedergabe und eine genaue Beschreibung der Wappen zu sorgen, was ihm nicht eben viel Mühe gemacht haben wird, da er in der Heraldik wol zu Hause war; und um sich — wenn auch in „gebürlicher“ Distanz — den „ehrlichen Helden“, deren Bilder er mitteilt, „etlicher Maßen“ zuzugesellen, gab er am Schlusse sein eigenes Wappen in besonders prächtiger Ausführung bei. Der Zweck des Buches ist klar: der kluge Autor, der die Schwächen der Menschen, namentlich in Dingen, in denen er selbst schwach war, sehr wol kannte, wollte sich bei seinen „Herren“ damit einschmeicheln, und er wird nicht versäumt haben, jedem von ihnen ein Exemplar des Werkes, das den Ruhm ihres „ehrlichen, löblichen Namens und Stammes“ verbreiteten sollte, „in Reverenz“ zu verehren. Um ihm sogar über die Grenzen des deutschen Sprachbereichs hinaus Eingang zu verschaffen, ließ er es gleichzeitig auch in lateinischer Sprache erscheinen, in welcher Form es nur mehr in ganz wenigen Stücken vorhanden ist. Es gefiel, wurde gerne gekauft und erlebte noch in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts eine neue Auf-

1. Das Nähere in der Handschriftenbeschreibung Nr. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lage. Auch jetzt noch steht es bei Liebhabern von „Antiquitäten" wegen der auf den Holzschnitten dargestellten alten Waffen und Kostüme in hohem Wert.

* * *

So sehr Mair, wie man sieht, die Pflege der „Historie" am Herzen lag, so ist doch zweifelhaft, ob er nicht noch mehr für die Betätigung turnerischer und ritterlicher Übungen eingenommen gewesen. Er hatte einen Vogelherd, der ihm manche Kurzweil machte, er ging, soweit es seine Zeit zuließ, dem Weidwerk nach und sammelte seltene Geweihe, er hatte Sinn für schöne Rosse, hegte lebhaftes Interesse für die prächtigen Schlittenfahrten, wie man sie damals gelegentlich veranstaltete, und für Pferderennen. Mit wahrer Leidenschaft aber war er, wie schon erwähnt, dem Ringkampf und der Fechtkunst in allen Variationen, die seine Zeit kannte, zugetan. Es hatte sich im XV. Jahrhundert eine Literatur über diese „Künste" — in ihrer Gesamtheit ars athletica genannt — gebildet, die im XVI. Jahrhundert vermehrt worden, und Mair war bemüht, sie zu sammeln, indem er alle hieher gehörenden Handschriften und Bücher, die er erlangen konnte, zu leihen nahm, um sie abschreiben zu lassen, oder sie, wenn sie auch noch so teuer waren, käuflich erstand. Besonders gesucht waren die „Ὁπλοδιδασκαλία sive armorum tractandorum meditatio Alberti Dureri" vom Jahre 1512, das (nach 1530 in Druck erschienene) Egenolphsche Fechtbuch, die Ringerkunst des Fabian von Auerswald und das Lehrbuch des Gregori Erhart von Augsburg aus dem Jahre 1533[1], die Mair jedenfalls alle besaß. Sämtliche Stücke der Sammlung wurden nach seinem Tode verkauft, wobei viele in den Besitz des Marcus Fugger übergingen. Im Augsburger Stadtarchiv hat sich nur ein einziges erhalten, nämlich das Buch des 1549 verstorbenen Nürnberger Schwertfegers und Fechtmeisters Anthoni Nast (H.-B. 41), das er sich im Winter 1552/53 zur Abschriftnahme kommen ließ; die Figurenbilder der Fechter, die es enthält, bildete ihm der bekannte Maler Heinrich Vogtherr nach.

Mair lernte das Ringen und Fechten von angesehenen Professionisten und kam schließlich auf den Gedanken, der von ihm so hochgeschätzten Kunst durch Anlegung eines neuen, die bisherigen Werke an Fülle des Stoffes und „Feinheit der Lehre" übertreffendes Fechtbuch (H.-B. 39) auch in den Kreisen, die ihr bis dahin gleichgiltig oder gar feindlich gegen-

1. Vgl. Waßmannsdorff, „Die Ringkunst des deutschen Mittelalters" (Leipzig 1870) S. IV ff.; denselben: „Das erste deutsche Turnbuch" (Heidelberg 1871) S. VI.

übergestanden, Jünger und Anhänger zu erwecken und den Verehrern solcher Übungen Wege zur weiteren Ausbildung zu zeigen. Er warb zwei in ihrem Berufe anerkannt wol erfahrene Fechter an, die vor seinen Augen, oft unter seiner Mitwirkung, alle ihm bekannt gewordenen Stellungen, Kunstgriffe und „Häue" zu Fuß und zu Roß nachprüfen und so lange vorführen mußten, bis in allen Stücken das Vollkommenste, was geleistet werden konnte, erreicht war, eine schwierige und viel Zeit in Anspruch nehmende Aufgabe, die, wie er sich ausdrückt, fast sisyphische Anstrengungen und Ströme von Schweiß kostete. Mit der Anfertigung der Fechterbilder betraute er keinen geringeren als den bekannten Maler Georg Breu den Jüngeren[1], dem einige Gehilfen zur Seite standen. Als Mair dann, wol um das Jahr 1545, daran ging, sein Material zu einem „Werk" zusammenzustellen, nahm er darauf Bedacht, diesem eine in jeder Beziehung der gebrachten Opfer würdige Ausstattung zu geben. Er wählte für die beiden Bände, in die er sein Material verteilte, das größte Regalformat, den Text ließ er durch einen Zierschreiber, den prachtvollen Ledereinband von dem besten Buchbinder herstellen, der in Augsburg damals für solche Arbeiten zur Verfügung stand. Die Sprache aber, deren er sich für seine Ausführungen in der weitausgesponnenen Vorrede, in den Erklärungen der Figuren und sonst bediente, ist die lateinische, da er meinen mochte, daß die „einfältige" deutsche Zunge sich dem pomphaften Rahmen des Werkes nicht vollwertig einfüge. Ob Mairs Latein soweit reichte, daß er sein zunächst jedenfalls deutsch abgefaßtes Konzept selbst übertragen konnte — was bei der Art des Stoffes nicht ganz leicht war —, oder ob dies von einem andern besorgt wurde, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Die Vorrede erscheint zum Teil als ein Panegyrikus auf die Fechtkunst, natürlich im weitesten Sinne dieses Wortes, zum Teil als ein ziemlich anspruchsvoller Versuch zu einem geschichtlichen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Fechterwesens durch alle Zeiten hindurch und bei allen Kulturvölkern Europas und Asiens. Mair sieht in dem Fechter, der so ist, wie er sein soll, die Personifikation aller wahrhaft männlichen Tugenden, denn wer auch nur eine der Eigenschaften, die den vollkommenen Mann schmücken, entbehrt, wird es in der Fechtkunst nie zu Ehren bringen. Vor allem ist es echte Gottesfurcht, durch die sich der mehr und öfter als andere Menschen in Gefahr schwebende Fechter vor

1. S. über ihn H. Röttingers „Breu-Studien" in dem Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses (Wien 1909/10), wo S. 78ff. von dem Mairschen Fechtbuch (Dresdener Exemplar s. unten S. LXI) die Rede ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den übrigen auszeichnen wird, und glühende Vaterlandsliebe, die ihn alle Mühen und Gefahren leicht ertragen läßt. Daraus ergibt sich aber seine Bedeutung und Wichtigkeit für die Wohlfart der Staaten; nur wo es tüchtige und richtige Fechter gibt, steht die Sicherheit des Volkes und damit die Grundlage alles Gedeihens auf festem Boden. Das ungefähr sind die in zwar etwas ungeschickter Stilisierung, aber desto größerer Wortfülle und Überzeugungsfestigkeit vorgeführten Argumente Mairs, durch die er den „Nutzen" und den „sittlichen Wert" der Fechtkunst zu erhärten sucht.

Der geschichtliche Teil der Abhandlung ist mit diesen mehr „philosophischen" Erörterungen verwoben und beginnt, nach dem Ursprung der Fechtkunst suchend, mit der Sagenwelt des orientalischen und griechischen Altertums, um dann zu den Monarchien Asiens und den griechischen Staaten, zu den Spartanern, Athenern und anderen Völkern überzugehen, bis er dann auf die Römer kommt, über deren Gladiatorenspiele und athletische Theatervorführungen er sich mit mehr Begeisterung als Sachkenntnis in langen Ausführungen ergeht. Mit großer Genugtuung weist er darauf hin, wie richtig gar manche der antiken Philosophen den Wert der Fechtkunst gewürdigt, und wie sie besonders von Cicero „bis in den Himmel erhoben worden sei"; allen sei eben klar gewesen: Gestus et habitus corporis, si in eo simus exerciti, adjuvant vocem in laetitia et querelis, und auch das, daß eine solche Zucht des Körpers eigentlich nur von dem erworben werden könne, der der Fechtkunst obliege. Und wie groß, führt Mair weiter aus, war die Anzahl der römischen Könige, Konsuln, Senatoren und Kaiser, die der Fechtkunst und den mit ihr verwandten Übungen ihr Augenmerk zugewendet, sich persönlich darin geübt, zum Teil sogar öffentlich als Fechter aufgetreten; er nennt da außer anderen Romulus, Julius Cäsar, Augustus, Tiberius, Domitian, Gordianus und Philippus Arabs. Aber auch die alten Germanen taten sich durch wunderbare Kampflust und Freude an den Waffen hervor, und ihre Nachkommen ließen es sich angelegen sein, diese „Tugend" nicht nur nicht zu verlieren, sondern sie zu veredeln und in den Kämpfen gegen die Ungläubigen zur höchsten Blüte zu entfalten; dies zu zeigen, beginnt er mit den "Teutschen" zur Zeit des Tacitus, erzählt auf Grund der allbekannten Traditionen die Entstehung des Rittertums unter König Heinrich und verfolgt dessen Entwicklung bis hinauf zu Kaiser Maximilian I. und zur Gegenwart.

Der Hauptwert des Werkes liegt auch hier wieder in dem, was der Maler geleistet. Die Kostüme der Kämpfer leuchten in fast blendender Farbenpracht und weisen eine staunenswerte Mannigfaltigkeit auf. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hervorhebung dessen, worauf es bei den einzelnen Griffen, Hieben und Stichen ankommt, ist sehr präzis und anschaulich, vermeidet dabei aber doch alles Schematische; die aufeinander anrennenden, vor Kampfeslust glühenden Rosse und deren Reiter, beide zu einer Einheit verwachsen, atmen Kraft, Mut und Gewandtheit, und die großen Vollbilder fesseln ebenso sehr durch ihre treffliche Komposition wie durch die malerischen Effekte. Wieviel von der „Invention" der „Posen" und den den Einzelfiguren beigegebenen Lehranweisungen Mair angehört, ist nicht leicht zu sagen, doch darf man, da es sich bei diesen „athletischen Künsten" meist um längst feststehende, von einer Generation auf die andere übergehende Überlieferungen handelt, ohne ihm wehe zu tun, wohl annehmen, daß er nur wenig Neues beigebracht haben wird, das Werk also im ganzen, wie sich H. Röttinger ausdrückt, „weder textlich noch illustrativ als eine selbständige Leistung, sondern nur als eine einheitlich redigierte Wiederholung älterer gedruckter oder handschriftlicher Vorlagen" bezeichnet werden kann[1].

Was er in der Vorrede bietet, ist zum Teil aus älteren Turnierwerken, Kriegsbüchern, biographischen Lobpreisungen „adeliger Herren" aus alter und neuer Zeit und dergleichen genommen und von ihm etwas aufgeputzt und „verbreitert". Natürlich gibt er, wie es in solchen Dingen damals ziemlich allgemein der Brauch war, seine wirklichen Quellen nicht an, sondern andere, die er dort oder sonst in irgendeinem Geschichtsbuch zitiert gefunden; darunter auch die Namen griechischer und römischer Klassiker, deren Nennung damals zum „Stil" eines „zierlich" geschriebenen Buches gehörte. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß Mair diese Klassiker nicht wirklich gekannt hätte, denn die Übersetzungslitteratur, die seit dem Vordringen des Humanismus erwachsen war und auch noch in frischer Kraft stand, als dieser längst abgeblüht, trug die Kenntnis der Alten in jedes bessere Bürgerhaus, und in Mairs Bibliothek standen solche Übersetzungen dutzendweise. Aber sei dem, wie ihm wolle; Mair hatte erreicht, was er beabsichtigt: sein Buch nimmt unter den „Fechtbüchern" in jeder Beziehung eine hervorragende Stellung ein und hat es wohl verdient, daß es unversehrt in seiner ursprünglichen Schönheit auf uns gekommen

1. L. c. S. 78. — S. auch „Die Ringerkunst des Fabian von Auerswald, erneuert von Schmidt mit einer Einleitung von Waßmannsdorff" (Leipzig 1869). Hier wird festgestellt, daß Mair in der Abteilung „Ringen, 106 Stend", mit den ersten 77 Bildern vollständig Auerswald folgt, und daß für die meisten der übrigen Ringerpaare das S. LVII erwähnte, bei Egenolph gedruckte Fechtbuch das Vorbild war, das selbst wieder auf Dürers Fechthandschrift von 1512 zurückgeht. Die Mairschen Erläuterungen zu den erwähnten „77 Stenden" der Ringer hat Waßmannsdorff als Zugaben zu den entsprechenden Bildern bei Auerswald S. 3—10 zum Abdruck gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und sich in sicherem Verwahr befindet, nämlich in der Cimeliensammlung der K. Hof- und Staats-Bibliothek in München. Wie es den Weg dahin gefunden, wissen wir. Als Herzog Albrecht von Bayern im Oktober 1567 bei einem großen Schießen, das der Rat ihm zu Ehren veranstaltete, wieder einmal in Augsburg weilte, kaufte er es Mair, der es ihm vielleicht schon früher einmal hatte sehen lassen, nebst einem „Pispuech" um achthundert Gulden ab[1]. Das war zwar eine hohe Summe, reichte aber wohl an das, was Mair den Fechtern, dem Maler, dem Kunstschreiber, dem Buchbinder und andern hatte bezahlen müssen, nicht heran, und wir dürfen wohl annehmen, daß er sich nicht des Gewinnes wegen von seinem Schatze getrennt habe, sondern um dem Herzog einen Gefallen zu tun.

Doch Mair konnte sich über die Weggabe des Werkes wol trösten, da er durch diese noch nicht „ganz arm geworden". Es existiert nämlich noch ein zweites Exemplar seines Fechtbuches (H.-B 40), das sich in der K. öffentlichen Bibliothek in Dresden befindet. Dieses stellt sich in seiner ganzen Ausstattung als eine um einen Grad bescheidenere Variante des Münchener Buches dar. Der Einband ist solid aber einfach, das Format etwas kleiner, das Textliche in deutscher Sprache abgefaßt, der Inhalt da und dort etwas reduziert;[2] die Hand des Künstlers ist die gleiche hier wie dort, doch sind die Figuren meist etwas kleiner, das Kostümliche anders, und die Vollbilder weisen verschiedene kleinere Abweichungen in der Komposition wie in der Umrahmung auf. Ob nun das Münchener Exemplar zuerst entstanden ist und Mair sich erst, als der Verkauf desselben in Aus-

1. Vgl. Westenrieders Bayr. hist. Kalender für 1787 S. 189, Muffat, „Die k. Hof- und Staatsbibl. in München" in den Bayr. Blättern für Gesch., Statistik und Kunst, 1832, S. 87; Schmeller, „Allgemeine Auskunft über die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München, 2. Aufl., 1846," S. 30. — Die Hofzahlamtsrechnung 1567 enthält Bl. 133b den Eintrag: „Mer betzalt Hector Mair in Augspurg umb drey puecher, nemblich ain fechtpuech, ain tournier- und pispuech 800 fl." — Das hier erwähnte „Pispuech" ist offenbar ein Buch mit Pferdegebissen und Zaumwerk, wie sich solche auch in Mairs Kopie des Rastschen Fechtbuches (H.-B. 41) finden. Wo das „Pispuech" hingekommen, konnte ich nicht eruieren; in Augsburg und in der k. Staatsbibliothek zu München ist es nicht.

2. Eine Beschreibung der Dresdener Handschrift von Röttinger, l. c. S. 78. Sie gilt, was die Technik der Malerei und andere Äußerlichkeiten betrifft, auch für das Münchener Exemplar. — Es werden hier die einzelnen Gruppen der Bilder — „farbig ausgestrichener und mit Gold und Silber gehöhter Federzeichnungen" — den verschiedenen „Händen", die an dem Werk beteiligt waren, zugewiesen und festgestellt, daß „sie sich von einander allein durch die reichere oder spärlichere Verwendung von Deckfarben unterscheiden". Jedes Bild ist „in einen farbigen, gelben, grünen oder roten Leistenrahmen gestellt, der Boden ist durch einen gelblich lavierten Streifen angedeutet, der Hintergrund der Szenen regelmäßig weiß. Unter den Bildern steht der erklärende Text, jeder Abteilung folgen einige Blätter mit allgemeinen Ausführungen. Alle Bilder des ersten Bandes zeichnete Bren selbst."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sicht stand bezw. schon abgeredet war, das andere herstellen ließ, um sich Ersatz zu schaffen, oder ob das deutsche Werk das frühere war und das lateinische eine zweite, glänzendere Redaktion bildet, muß hier unentschieden bleiben. Sicher ist nur, daß Mair auch jetzt noch im Besitz eines Fechtbuches war, das sich mit den besten und schönsten, die es gab, messen konnte.

Röttinger spricht noch von einer auf der Hofbibliothek in Wien verwahrten "Kopie der Dresdener Handschrift", die „noch aus der Werkstätte (Breus) selbst hervorgegangen". Da ich diese nicht einsehen konnte, setze ich wörtlich hieher, was Röttinger darüber mitteilt:[1] „Auch sie umfaßt zwei Bände. Sie ist nicht nur textlich durch eine lateinische Übersetzung der Erklärungen, sondern auch illustrativ erweitert. So ist z. B. die Abteilung I um 16, II und III um je 4, VIII um 20, IX um 24, X um 34, XIII um 2 und XIV um 10 Bilder vermehrt. Abteilungen und innerhalb dieser Bilder sind zuweilen umgestellt. Alle diese Bilder, die nach dem Originale kopierten und die neu hinzugekommenen, sind von einer Hand, welche die von den Rapierfechtern eingeleitete Gruppe (im II. Band) der Vorlage zeichnete, wie . . . charakteristische Züge und Typen wahrscheinlich machen. Die Ausführung ist technisch die des Originals, nur flüchtiger in der Zeichnung. Alles Wesentliche gab der Kopist genau wieder, die Antlitze schafft er aus eigenem, die Kolorierung ist durchaus selbständig, den Boden belegt er häufig mit Steinplatten. In den neu hinzugekommenen Bildern machen sich zuweilen kostümliche Absonderlichkeiten bemerklich. Als der Zeichner an die Wiederholung der von ihm selbst gearbeiteten Rapierfechter (Nr. 17—46) kam, verließ ihn der sonst gewahrte Respekt vor der Vorlage: er erlaubt sich, die Figuren halb zu entkleiden, sodaß sie nun im Hemd oder Unterkleid fechten. Der Text ist von mehreren verschiedenen Händen geschrieben." — Wir fügen noch hinzu, daß diese Kopie offensichtlich nicht eine Wiedergabe des Dresdener Fechtbuches, sondern des Münchener ist, das Röttinger, als er dies schrieb, noch nicht kannte.

Aber nicht nur für den Kampf von Mann gegen Mann, wie ihn die „Athletik" lehrte, hegte Mair Interesse, sondern auch für den Fernkampf mit Armbrust und Büchse und für das Schützenwesen. Er war, wie wir wissen, im Besitze schöner und kostbarer „Stahel" sowie kunstreicher Büchsen, hatte in einem seiner Gärten eine Vorrichtung zum Scheibenschießen hergestellt, besorgte von Rats wegen für die Preisträger bei den kleinen Schießen die „Gewinnsthosen" und war ohne Zweifel selbst ein eifriges

1. L. c. S. 79.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mitglied „der ehrbaren Gesellschaft" der Augsburger Büchsenschützen. So hatte er Anregung genug, eine Art Schützenfestchronik[1] anzulegen, in der er „etliche fürneme Stahel- und Puchssen-Schießen, so ein ersamer Rath der loblichen Reichsstatt Augspurg gehalten"[1], beschrieb oder die sie verewigenden gedruckten Beschreibungen sammelte, Aufzeichnungen über die „Bürger" machte, die man mit einem Zuschuß aus städtischen Mitteln als Repräsentanten der heimischen Schützen auf fremde Schießen sandte, und andere wichtige Vorgänge auf dem Gebiet des Schützenwesens „dem Gedächtnis bewahrte". Was er so zusammenbrachte, verleibte er zum größten Teile dem großen Memorybuch (H.-B. 2) ein, ließ dann alles abschreiben, vermehrte es mit einigen neuen Stücken, fügte eine ziemlich große Anzahl zur „Materie" gehörender Bilder bei und ließ das Ganze in einen Kodex (H.-B. 33) binden, der jetzt der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel angehört. Es war dies eine der letzten „Taten", die er als Sammler vollbrachte, denn es ist darin noch von dem im Jahre 1579 zu Passau abgehaltenen Schießen die Rede.

III.

Die von Paul Hektor Mair verfaßte Augsburger Chronik A.

Indem wir hiermit die Übersicht über die Mairschen Codices beschließen, verweisen wir wegen der übrigen auf die Handschriftenbeschreibung (Abschnitt V), welche auch die von uns bisher nicht erwähnten Bände umfaßt, und kehren zurück zu Mairs Chronik A — der oben (S. LV) besprochenen Fortsetzung der Langenmantelschen Chronik —, die bekannt ist unter dem Titel:

Grundtliche und ordenliche Beschreibung der notwendigsten und fürnembsten Handlungen, Geschichten und Tatten, beides in gaistlichen und weltlichen Stenden und Sachen seither Kaiser Caroln etc. (1548—1563 bezw. 65).[2]

Mairs Autorschaft.

Mair nennt sich in keiner der uns hiervon erhaltenen Handschriften als Verfasser[3], und es muß infolgedessen von uns ein Indizienbeweis erbracht werden, daß sie wirklich von ihm herrührt. Indem wir uns in dieser

1. Vgl. hierzu Radlkofer: „Die Schützengesellschaften und Schützenfeste Augsburgs im 15. und 16. Jahrhundert" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXI.

2. Aufgeführt bei Stetten (Gesch. Augsburgs) I in der Einleitung, Scriptores, II, Nr. 5; Zapf, I S. 78.

3. Der Chronist spricht zwar ziemlich oft in der Ichform, aber stets so, daß daraus kein Schluß auf seine Persönlichkeit gezogen werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Richtung nach Anhaltspunkten umsehen, ergibt sich bald, daß ihr Verfasser nicht in dem Kreise der Augsburger Prädikanten zu suchen ist, wie man nach dem, was sie über das Interim und andere kirchengeschichtliche Dinge mitteilt, zunächst annehmen möchte, auch nicht unter den Gelehrten, unter den Kaufleuten, unter der „gemeinen Bürgerschaft", unter den Angehörigen des Patriziats oder unter den Ratsherren; wol aber stößt man auf eine Menge von Anzeichen, daß er dem Rate nahe gestanden und in irgendeiner der Schreibstuben des Rathauses beschäftigt gewesen sein muß[1]. Prüft man nun die Namen der Personen, die zur Zeit der Entstehung der Chronik als „Diener" des Rates verzeichnet sind[2], so stellt sich heraus, daß nur zwei von allen in Betracht kommen können, zwei „Ratsdiener" im engeren Sinne des Wortes: der schon öfter erwähnte Clemens Jäger und Paul Hektor Mair, die, wie uns bekannt, auf dem Gebiete der „Historie" förmlich miteinander wetteiferten. Gegen Jäger spricht, daß er bereits im Jahre 1553 aus seiner Ratsdienerstelle ausschied und, wenn er auch nach wie vor für den Rat und andere als „Historicus" tätig war, unmöglich in der Lage gewesen ist, sich über alles so auf dem laufenden zu erhalten, wie es bei dem, der die Chronik „zusammengestellt", der Fall war. Zudem ist Jäger im Jahre 1561 gestorben, so daß mindestens der Abschnitt von dieser Zeit an bis zum Jahre 1563 (bezw. 1565), dem Endpunkt der Chronik, nicht von ihm sein könnte. Der Chronist muß also Hektor Mair sein, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß manches — etwa bis 1550 — von Jäger konzipiert worden ist, denn Mair pflegte die Arbeiten seines Amtsgenossen, mit dem er viel Gemeinschaft hatte, ohne weiteres sich anzueignen.

Setzt man Mair als Verfasser der Chronik und untersucht, ob er von allem, was in dieser erzählt und geschildert wird, Kenntnis gehabt haben kann, so zeigt sich, daß dies nicht nur in vollem Maße zutrifft, sondern auch daß er in diesem und jenem Falle der einzige ist, der von der Sache so genau wissen und so davon schreiben konnte, wie es geschehen. Sehen wir z. B. die Stelle an, welche die „Verehrung" Kaiser Ferdinands bei seinem Einzug im Jahre 1559 (Bl. 279[b]) berichtet und die ihm dargebrachten Geschenke auf das genaueste aufzählt und beschreibt. Wir lesen, daß auf den Weinfässern „vornen und hünden" der „Stat Wapen auf ainem Pappier gemalet gewesen", daß man dieses auch auf den Habersäcken angebracht und sich in den Fischzüberlen „schöne, große Ferhen" be-

1. S. unten (S. LXXI) die Beschreibung der Chronik und ihres Inhalts.

2. In den Baurechnungen (Stadtrechnungen).

funden; daß von den drei mit Goldstücken gefüllten „Scheuren" die eine mit einer roten, die zweite mit einer weißen, die dritte mit einer grünen Seidendecke geziert gewesen seien. Von solchen Dingen konnte nur Mair so genaue Kenntnis haben, der die Wappen, die Decken und die Fische hatte herbeischaffen müssen, eine der drei Scheuren, in die er das Geld hineingezählt, bei der Überreichung getragen[1] und sich bei dieser Gelegenheit als wichtige Persönlichkeit gefühlt hatte. Weiter sehen wir, daß sich der Chronist gern und genau die äußere Aufmachung des Schauplatzes der von ihm erzählten Begebenheiten betrachtete. Er berichtet, wo er (Bl. 31ª) von der Predigt des Bischofs Otto am Anfang des Jahres 1549 spricht, „von dem großen Predigtstuhl", den der Kirchenfürst hierzu „vor dem alten Chor aufrichten und machen lassen", bemerkt, daß die Kanzel „mit Sammet und schönem Tuch behenckt" gewesen, daß rechts und links „ein groß wechsin Liecht" gebrannt und der Bischof „ain dick, geschriben Buch vor sich gehabt". Eine solche Schilderung paßt ganz und gar auf den Dekorateur und Tapezierer des Rates, als den wir Mair kennen gelernt. Ebenso sein Verweilen bei den zu der „Besingnus" Kaiser Karls V. verwendeten „Cleinetern" (Bl. 285ᵇ) — „Cron, Apfel, Zepter, Helmelin und Schwert, Schilt und Adler" —, bei den Fahnen der von dem Verstorbenen beherrschten Länder, bei dem Rock des Kaisers und der „guldin Bärsen . . . mit den Adlern, so darauf gemacht gewesen"; er weiß auch zu sagen, was mit all diesen Stücken geschehen: daß man das goldene Tuch zerschnitten und zu „ainem Choraltar gemacht" und die „schwartz sametin Decken, darmit die (bei der Besingnus mitgeführten) Pferde bedeckt gewesen", in „die Stift und Clöster zu Meßgewandten geben" hatte. Ferner sind verschiedene Notizen der Chronik so wenig belangreich, daß man sich ihre Aufnahme in diese nur erklären kann, wenn man annimmt, daß der Autor an den Dingen, die sie berichten, beteiligt war und sie deshalb der Aufzeichnung wert hielt. So die wiederholte Notiz (Bl. 295ª), daß man an einem bestimmten Tage die „wilde Wache" — so nannte man die gelegentlich aus Landsknechten und armen Bürgern gebildete Verstärkung der gewöhnlichen Wache — entlassen und ausbezahlt habe. Das konnte nur Mair als wichtig erscheinen, der über diese Wache Liste zu

1. Was er bei der Überreichung von Geschenken an hohe Herren zu tun hatte, beschreibt er im großen Memoryb. (H.-B. 2), Bl. 407ª mit folgenden Worten: „Wir ratsdiener muessent allwegen den herren nachtragen, wann sie einen herren empfachen, daß sie in mit silbergeschirr verehren, und ich Paulus Hector Mayr, hab das best getragen. und wann ich das geschirr von mir setze, so darfs ich nit credentzen, sonder thue nun die deckin ab dem geschirr und legs neben den kopf und stand wider hinder die herren."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

führen und das Geld für die entlassenen Leute „auszugeben" hatte. Und wenn bei Aufzählung der vom Rate für den Reichstag im Jahre 1550 getroffenen Vorkehrungen mit genauer Angabe des Gewichtes und der Kosten von den vielen Nägeln gesprochen wird (Bl. 158b), die man bei der Herstellung von hölzernen Ställen und sonstigen Zimmermannsarbeiten verbraucht hatte, so weist auch dies wieder auf den Ratsdiener Mair hin, der die Nägel bei den Nagelschmieden zu bestellen und den Werkleuten zu übermitteln hatte, — die Nägel, mit denen er sich, wie wir wissen, zu seinem Unglück und Verderben nur allzu viel zu schaffen gemacht. Die in die Chronik eingerückten Notizen und Tabellen über die während eines Jahres Geborenen und Verstorbenen ꝛc. bekam Mair aus erster Hand, nämlich von den Mesnern der Pfarreien und den „Totengrebeln", die ihm auf Neujahr die Zettel zu überbringen hatten und dafür durch ihn eine Verehrung des Rates erhielten. Und auch die Liste der fürstlichen und anderen Reichstagsgäste vom Jahre 1559, aus der er in der Chronik einen Auszug mitteilt, lag wol in seiner Schreibstube, wo sich Nachfragende Auskunft erholen konnten, auf.

Überhaupt zeigt sich, daß die Chronik nur von jemandem herrühren kann, der Einblick in die Ratsdekrete, in die Sammlung der vom Rate erlassenen Bekanntmachungen („Berufe"), in die Strafbücher, die Stadtgerichts- und andere Akten hatte, und ein solcher Einblick war niemand in so ausgedehntem Maße möglich als eben Mair, für den es im Rathaus nur ganz wenig verschlossene Türen gab; und außerdem stand dieser zu denen, die die städtischen Bücher führten, in so engem persönlichen und dienstlichen Verhältnis, daß sie aus dem Inhalt dieser ihm gegenüber kaum ein Geheimnis gemacht haben werden. Die „Berufe", deren er mehrere wörtlich oder inhaltlich mitteilt, waren bis auf wenige, die die Stadtpfleger bei Handen hatten, in seinem Verwahr; was in den Baurechnungen stand, wußte er besser als die Baumeister und Einnehmer selbst, da ja ein großer Teil der Einträge aus seinen, Mairs, Wochenrechnungen genommen war. Selbst das große Ratsbuch, in das in der Regel nur besonders wichtige Dinge und Beschlüsse eingetragen wurden, war für ihn, wie verschiedene Stücke der Chronik verraten, nicht unerreichbar, und es läßt sich dies auch wol erklären, wenn wir uns erinnern, daß der Ratsschreiber Wolfgang Hebenstreit Mairs Schwager und ein guter Freund von ihm war. Ganz leicht auch konnte er sich über die auf den Reichstagen gepflogenen Verhandlungen und die daraus erwachsenen Aktenstücke unterrichten, denn der Rat erhielt ja Abschriften der letzteren, die Mair einsehen konnte. Über die Vorgänge auf der Kaufmannsstube, von denen er wiederholt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erzählt, wußte er gut Bescheid, da er ja mit vielen der „Stubengenossen", bei denen er Kunde war, auf vertrautem Fuße stand und später, wie wir sahen, selbst Aufnahme in die „Stube" fand. Das häßliche Bild, das die Chronik von dem bekannten Jakob Herbrot in dessen Eigenschaft als Kaufmann wie als ehemaliger Bürgermeister von Augsburg entwirft, ist ein Ausfluß des unauslöschlichen Hasses, den Mair gegen diesen einst von ihm als Gönner umschmeichelten Mann hegte, seit er durch ihn Geldverlust erlitten. Ferner: wo in der Chronik von Unglücksfällen, Verbrechen, Verhaftungen und Bestrafungen Verurteilter die Rede ist, geschieht dies manchmal unter Beifügung von Umständen, die nur einem, der wie Mair, beständig „auf dem Haus war", bekannt sein konnten. Er war einer der ersten, die von einem zur Meldung gebrachten Unfall oder Verbrechen hörten. Er sah es von seinem Fenster aus, wenn die Gassenknechte oder andere Schergen einen Gefangenen einbrachten, wenn die „Verhörherren" kamen, um ihn auszufragen, wenn man den Schuldigen auf den am Rathaus stehenden Pranger stellte und „den armen Menschen", der mit dem Leben büßen sollte, „hinausführte". Bei Banketten, Festtänzen und anderen vom Rate veranstalteten „Kurzweilen", die er als Dekorateur „zurüsten" half, war er nach geschehener Arbeit von bequemer Stätte aus Zuschauer, der auch manchen Blick „hinter den Vorhang" werfen konnte und bis auf den Pfennig wußte, was alles gekostet. Die Pedelldienste, die er und die beiden andern Ratsdiener gelegentlich zu verrichten hatten, führten ihn bei Reichstagen in die Herbergen von Kaiser und König, von Fürsten und Fürstenräten, und da er als kluger Mann mit den „Dienern" und dem Gesind der Herren gute Kundschaft unterhielt, gelang es ihm, manches zu erlauschen und zu erfahren, das anderen verborgen blieb. So hörte er von den am Hofe Karls V. (1550) wegen der von diesem betriebenen Erbfolgepläne in der kaiserlichen Familie sich abspielenden heftigen Szenen, von den Zusammenstößen der bayrischen Herzoge Wilhelm und Albrecht und zuletzt auch des Kaisers mit dem Herzog von Alba, sowie von den letzten Worten des sterbenden Granvella. Als guter „Evangelischer" unterhielt er mit den Prädikanten vertrauten Verkehr, scheint aber auch „Zugang" zu Herren des Domkapitals gehabt haben, vielleicht infolge seiner Sammlertätigkeit, die ihm viele Verbindungen vermittelte.

Die äußeren Merkmale der Chronik führen ebenfalls alle zu dem Schluß, daß sie nur von Mair herrühren kann. Die einzelnen Absätze sind mit Überschriften versehen, wie sie dieser in anderen Chroniken und Schriftstücken seiner Sammelbände, vor allen in seinem großen Memory-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

buch (H.-B. 2) eingeführt hat, und fast alle Handschriften der Chronik weisen die für seine Codices charakteristischen ausführlichen Register auf. Der Titel ist so langschweifig wie etwa im Memorybuch vom Jahre 1575 (H.-B. 3). Hier wie dort findet sich der Hinweis, daß der Verfasser bei Herstellung seines Werkes von patriotischen Gedanken geleitet worden sei: In dem der Chronik sagt er, er habe sie zusammengetragen „dem gemainen Vatterlandt zu Nutz und Gütem" — in dem des Memorybuchs: das Werk sei entstanden „seinen Nachkommen und gemainem Vatterland zů gůtem". In dem Titel unserer Chronik wird gesagt, daß in dieser vor allem berichtet werden soll, was in Augsburg geschehen, aber auch über das, „so sich . . . sonst hin und wider under den Stenden des hail. röm. Reichs verloffen und zugetragen". In dem Titel des Memorybuches heißt es, daß dieses nicht nur die Ereignisse „in der kais. Reichsstatt Augspurg", sondern auch die, „so sich hin und wider under den Stenden des hail. röm. Reichs . . . verloffen und zůgetragen", erzählen wolle — also wieder fast wörtliche Übereinstimmung. In der Handschrift H unserer Chronik wird bemerkt, daß in dem Bande Raum für Nachträge und Fortsetzungen, die Spätere einschreiben möchten, gelassen sei; ganz so sagt Mair auch in dem Titel des von ihm angelegten Codex 2648 der k. Staatsbibliothek (H.-B. 8). Solche Parallelen ließen sich noch mehr beibringen. Ferner ist die Schreibart in der Chronik genau die gleiche wie z. B. im großen Memorybuch (H.-B. 2): ungekünstelt, nüchtern, trocken, einfach, ohne jeden Versuch, die Sache auszuschmücken oder den Stil durch Bilder, Redefiguren oder andere „Zierlichkeiten" zu heben, und auch die in einigen Fällen den Berichten angehängten frommen Redensarten sind die gleichen wie die in dem genannten Memorybuch. Weiter ist hervorzuheben, daß von den Handschriften der Chronik nicht weniger als acht von der gleichen Hand herrühren, und diese Hand eine von denen ist, die für Mair viel geschrieben hat; so außer anderm das lange Gedicht des Meistersingers Barnabas Holtzmann über die in Augsburg 1570 und 1571 herrschende Teuerung, das in Mairs Memorybuch (H.-B. 2) steht[1]. Ganz besonders wichtig aber ist, daß eine ganze Anzahl von Stücken unserer Chronik, freilich erst vom Jahre 1560 an, wörtlich, in der gleichen Reihenfolge und mit den gleichen Überschriften in dem Memorybuch vorkommt, und daß eine der Handschriften (n) gleich das ganze Diarium Mairs, einhundertundzehn Blätter, aus diesem herübergenommen hat. Ferner: schildert unsere

1. Gedruckt bei Radlkofer, „Die Teurung zu Augsburg in den Jahren 1570 und 71, in Versen beschrieben von Barnabas Holzmann, Maler und Bürger zu Augsburg", in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrg. XIX.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Chronik genau den Himmel, unter dem Kaiser Ferdinand im Jahre 1559 eingeritten ist, so ist dieser im Memorybuch im Bild zu sehen; berichtet die Chronik über das im Jahre 1559 abgehaltene Rennen und die dabei verteilten Preise, eine Armbrust und ein Richtschwert, so sind auch diese im Memorybuche abgebildet. Es kann also kein Zweifel bestehen: der Verfasser der Chronik hat den im „Memorybuch" aufgestapelten „Vorrat" von Historien vor sich gehabt, und da nicht die geringste Spur vorhanden ist, daß Mair diesen jemand anderem zur Benützung überlassen, so ergibt sich im Zusammenhalt mit den übrigen von uns angeführten Argumenten der sichere Schluß, daß der Verfasser das Memorybuchs und der unserer Chronik dieselbe Persönlichkeit, nämlich Paul Hektor Mair, ist. Dieser Schluß könnte nur hinfällig werden, wenn man annehmen wollte, daß nicht die Chronik aus dem Memorybuch, sondern umgekehrt dieses aus der Chronik geschöpft sei; aber davon kann, wie sich beim Vergleich der beiden Werke sofort zeigt, keine Rede sein, denn das Memorybuch ist in allem viel reicher als die Chronik. Wenn z. B. in letzterer die „namhaften" Verstorbenen des Jahres 1563 zusammengestellt werden, so finden wir im Memorybuch auch die Namen der „namhaften" Toten der Jahre 1560, 1561 und 1562; wenn in der Chronik die Zahl der Geburten, Todesfälle und Hochzeiten der Jahre 1550 und 1559 angegeben sind, so bietet das Memorybuch die entsprechende Statistik für die Jahre 1547—1573; wenn in der Chronik (Handschrift a) unter 1560 die Bestrafung eines Ehebrechers (des Walther von Depshofen) erzählt wird, so berichtet das Memorybuch wörtlich das gleiche, aber vorher ausführlich den ganzen „Hurenhandel", der hiermit seinen Abschluß fand. Wenn in der Chronik (Handschrift a) unter 1563 kurz die Rede ist von Unholden, die im Spätherbst des Jahres an verschiedenen Orten verbrannt worden seien, so zeigt sich, daß diese Notiz im Memorybuch den Schluß eines längeren Eintrages über die Verbrennung von Hexen und Unholden in Burgau und Wiesenstieg bildet. Und so durchweg. Der Umstand, daß die Chronik ca. 1565, das Memorybuch zwanzig Jahre später, in den letzten Lebensjahren Mairs, vollendet worden ist, darf natürlich nicht irren, denn das Memorybuch ist nur die Codificierung eines Konglomerats von Stücken, die innerhalb mehrerer Jahrzehnte, die ersten schon um 1540, nach und nach niedergeschrieben worden sind.

Da drängt sich nun die Frage auf, warum Mair, der doch in andern Werken seine Autorschaft nicht verschwiegen, sich nicht auch als Verfasser dieser Chronik bekannt hat. Die Antwort ist nicht allzu schwer. Er hatte sich in dieser Chronik, die nicht in seinem Bücherschrank stehen bleiben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sondern „ausgehen" sollte, über manche bei der Fertigstellung derselben noch lebende Persönlichkeiten und manche der von ihm erwähnten Begebenheiten und Einrichtungen in einer Weise geäußert, die ihm Unannehmlichkeiten und „Ungnade" zuziehen konnte, und so viel amtlichen Quellen Entnommenes darin mitgeteilt, daß er fürchten mußte, wegen der Wege, auf denen er zu diesen gekommen, zur Rechtfertigung gezogen zu werden. Und so ließ er, damit er im Notfall seine Autorschaft verleugnen könnte, seinen Namen weg und trug Sorge, daß Abschriften der Chronik nur in die Hände vertrauter Leute kamen, von denen er voraussetzen durfte, daß sie ihn nicht verraten würden, oder in die solcher, die nicht wußten, daß das Werk von ihm sei.

* * *

Gegenstand und Anlage der Chronik.

Mair besaß, wie wir sahen, bereits mehrere Chroniken, die sich mit der Vergangenheit der Stadt Augsburg beschäftigten. Die neue Chronik A sollte Zeitgeschichtliches festhalten und der Zukunft überliefern, Ereignisse und Vorfälle aus der Gegenwart, die sich durch die Entscheidung des Religionskrieges (1547) und die sich daran knüpfenden Folgen scharf von dem, was davor lag, abzugliedern schien. Er zeichnete alle an ihm vorüberziehenden Begebenheiten, die er für „schriftwürdig" hielt, unmittelbar, nachdem sie sich zugetragen, auf losen Blättern und Zetteln, jede für sich, auf und gewann so eine Menge von zuverlässigen, in den Daten und allen Einzelheiten richtigen Notizen, die er mit kurzen, entsprechenden Überschriften versah. Da er aber ein Mann war, der sich etwas zutraute, wollte er sich nicht begnügen, gleich den meisten andern Chronisten, die er kannte, einfach das so gewonnene Material chronologisch aneinanderzureihen, sondern er suchte wenigstens die „wichtigeren Geschichten" einigermaßen „pragmatisch" darzustellen, indem er die einzelnen Stücke, die er über sie gesammelt, zu einem in sich geschlossenen Kapitel zusammenfaßte. So entstand eine Reihe selbständiger Abschnitte, die, wenn auch nur lose, wieder in innerer Verbindung unter sich standen, so daß alle zusammen eine gewisse Einheit bilden. Er wollte sich dabei auf Augsburg, seine Vaterstadt, beschränken, konnte es sich aber angesichts der vielen ihm von auswärts zufließenden Nachrichten und Zeitungen nicht versagen, auch ein paar in den Rahmen des Werkes passende „Historien", die sich in Konstanz, Ulm und anderen Orten „dieser Landsart" zugetragen, hereinzuziehen, und in sein „Diarium" nahm er sogar ziemlich viele Notizen und Berichte über Vorgänge in fernen Ländern: in Frankreich, England und Schottland, in den Niederlanden, Spanien, Italien und Livland auf. Aber auch in bezug auf die Einteilung des Werkes in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kapitel, von denen jedes nur eine Sache zum Gegenstand haben sollte, kam der Chronist im Verlauf der Ausarbeitung von seinem ursprünglichen Plan ab, indem er in mehrere derselben eine Menge inhaltlich nicht dazu gehörender Stücke, die er nicht zu eigenen Kapiteln verarbeiten konnte oder mochte, einschob oder ihnen anhängte. Damit verlor er die feste Gliederung, die er der Chronik hatte geben wollen, und die Übersicht über die Stoffmasse, was besonders in dem Mangel einer genaueren chronologischen Ordnung störend zu Tage tritt. Ein Versuch, den Mair machte, in späteren Niederschriften der Chronik diesem Mißstand abzuhelfen, hatte verschiedene Verschiebungen zur Folge, doch bedeuten nicht alle eine wirkliche Verbesserung. Und wie in der Zusammenordnung des Materials, zeigt Mair auch bei der Auswahl desselben, soweit es sich um kleinere Stücke handelt, wenig Umsicht. Er hätte sich bei der großen Reichhaltigkeit des ihm vorliegenden Materials ein sehr hohes Ziel stecken können, aber man erhält häufig den Eindruck, als ob er statt dessen aus der großen Masse von Blättern und Blättchen, die sich vor ihm auftürmte, die eine oder andere Notiz wie blindlings herausgezogen und seinem Chronikmanuskript einverleibt hätte.

Der Inhalt der einzelnen Kapitel.

Das Werk besteht, um bei der gewählten Bezeichnung zu bleiben, aus dreißig Kapiteln, die wir der besseren Übersicht und leichteren Zitierung wegen numeriert haben.

Das erste, „Der Stadt Augspurg Fueßfall und Huldigung" nach dem schmalkaldischen Kriege im Januar 1547, das sich außer in der von uns zu Grunde gelegten Handschrift nur noch in ein paar andern Handschriften (o, p) findet, ist eine spätere Zutat und steht zeitlich jenseits des eigentlichen Anfangs der Chronik (1548). Es wurde gewissermaßen als einleitend an die Spitze gestellt, um daran zu erinnern, daß dieser die Stadt aus ihrer bisher gepflogenen Politik mit gewaltigem Ruck reißende Akt es sei, der die Voraussetzung für alles nun Folgende bilde.

Im zweiten Kapitel springt Mair dann ohne irgendwelchen Übergang sofort zu dem Thema über, das ihn im Innern stark beschäftigt zu haben scheint, auf das vom Kaiser den Evangelischen aufgedrungene Interim, dessen Publizierung am 15. Mai 1548 er zunächst erzählt; und im Anschluß daran berichtet er auch gleich über das erst am 9. Juli des Jahres verlesene kaiserliche Reformationslibell, das für den katholischen Klerus bestimmt war. „Dieweil aber", fährt er dann fort, „zwischen obgemelten Schriften" — dem Interim und der „geistlichen Reformation" — „als die nachainander verlesen worden, auch andere Handlungen mit ainem Rat der Predicanten halber fürgangen, hat mich umb merers und

bessers Verstandts willen für gůt angesehen, daß das, sovil das Interim belangt, und was darauf mit ainem Rat zu Augspurg gehandelt, nachainander beschriben werde und volgends mit den andern Handlungen den Tagen und der Zeit nachgangen werde, doch daß ain jede Handlung in irer Ordnung bleibe." Diesem Vorsatz, der auch durchgeführt wurde, haben wir es zu verdanken, daß wir über die vom kaiserlichen Hof mit dem Rate und den Prädikanten wegen des Interims gepflogenen Verhandlungen, über die ersten Schritte der städtischen Obrigkeit zur Einführung desselben, über die gleichzeitige Rückkehr des 1537 vertriebenen katholischen Klerus in seine Kirchen und andere damals vor sich gehende „geistliche Händel" in ziemlich ausführlicher, zusammenhängender Darstellung unterrichtet werden, und zwar, wie die Nachprüfung zeigt, fast durchaus verlässig. Mair hat, was er mitteilt, offenbar teils aus dem Munde ihm befreundeter Prädikanten und Ratsherren gehört, teils sonst in Erfahrung gebracht, teils aus den durch die Verhandlungen angefallenen Schriftstücken ersehen. Dieses zweite Kapitel müssen wir als das wertvollste von allen bezeichnen, sowohl wegen des Inhalts als wegen der geschlossenen Form; den zeitlichen Endpunkt, den er sich selbst gesetzt, den 9. Juli, hat Mair zwar nicht beachtet, sondern seine Erzählung bis Ende 1548 fortgeführt, doch möchten wir dies eher als Vorzug bezeichnen als tadeln.

Das dritte Kapitel springt weit ab von dem Gleise, in dem sich das zweite bewegt, und berichtet ziemlich umständlich über die Untersuchung, die vom Kaiser im Jahre 1548 während des Reichstages gegen den von zahlreichen Feinden bei ihm verklagten Jakob Herbrot eingeleitet wurde und darauf hinauslief, von dem reichen Mann, den man für noch reicher hielt, als er war, eine ansehnliche Geldsumme zu erpressen. Die Schadenfreude, die Mair über die peinliche Zwangslage Herbrots empfand, spricht aus jeder Zeile seiner Erzählung, und er hat in seinem Hasse keine Ahnung, daß in diesem Falle die „Schmach" und das Unrecht nicht auf Seite Herbrots, sondern auf der der kaiserlichen Räte war, und daß man diesen Handel allerdings als „unerhört", aber in ganz anderem Sinne, als er meint, bezeichnen kann. Einen Anhang hierzu bilden ein paar Stücke, die von betrügerischen Bankrotten ihm bekannter Kaufleute handeln, und Mair benützte den Anlaß, seiner Entrüstung über das in Augsburg damals von Jahr zu Jahr mehr überhandnehmende betrügerische Gebaren in Handelssachen lebhaften Ausdruck zu geben.

Das vierte Kapitel hat den mißglückten Versuch des von dem berühmten Ingenieur und „Wiedertäuferpapst" Pilgram Marbeck beratenen Augsburger Rates, sich auf billige Weise einen ausreichenden Holzvorrat

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aus dem Oberlande zu verschaffen, zum Gegenstande, bei dessen Schilderung sich Mair einige hämische Bemerkungen über die Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit der mit der Durchführung der Sache betrauten vornehmen Ratsherren, seiner Vorgesetzten, erlaubte. Statt eine Ersparnis zu erzielen, mußte der Rat gewaltig darauf zahlen, was nach Mairs Meinung, der als Rechner des Proviantamtes in den Hergang der Sache und die Kosten des Unternehmens einen genauen Einblick hatte, davon herkam, daß man die Warnungen wirklich Sachverständiger in den Wind geschlagen. Aus der Art und Weise, wie er dies vorbringt, möchte man fast schließen, daß er gekränkt war, weil man auch auf ihn manchmal in Dingen, in welchen er sich als Sachverständiger gefühlt, nicht gebührend gehört.

Im fünften Kapitel kehrt der Chronist von den Episoden des dritten und vierten zur Hauptsache zurück, indem er gewissermaßen als Gegenstück zu den im zweiten Kapitel erzählten Vorgängen auf religiösem und kirchlichem Gebiet die gleichzeitig vom Kaiser verfügten politischen „Änderungen" berichtet: die Aufhebung der Zünfte, der alten Rats- und Gerichtsverfassung, die Einsetzung eines neuen, im wesentlichen patrizischen Rates und eines neuen, auf anderer Grundlage als bisher konstituierten Gerichtes. Den Kern des Ganzen bildet die von Mair wol unmittelbar aus dem großen Ratsbuch entnommene ausführliche Relation über diesen wichtigen Akt, die später aus einer anderen Quelle von Langenmantel veröffentlicht worden ist[1]. Angehängt ist der „Beruf" der über Schertlin verhängten Reichsacht und die Erzählung von dem Wegzug Karls V., der fast dreizehn Monate in der Stadt geweilt hatte. In drastischer Weise schildert Mair, wie der Kaiser die Hauptmasse des von ihm während seines Aufenthaltes in Augsburg unterhaltenen Kriegsvolkes, die nun entlassen werden sollte, nur durch eine List aus der Stadt hinausbrachte, und wie schwer die Bürgerschaft unter dem Druck und dem Übermut der zuchtlosen Söldner, namentlich der Spanier, zu leiden gehabt hatte. Und auch jetzt noch wurde man der Plage nicht ganz los, denn zwei Fähnlein blieben als „Besatzung" und als eine Art Schutzwache für den neuen „kaiserischen" Rat zurück.

Im sechsten und siebenten Kapitel führt uns Mair nach Konstanz und Ulm, die damals ebenfalls von Gewaltmaßnahmen des Kaisers betroffen wurden. Er erzählt uns auf Grund von „Zeitungen" den Sturm, den die Spanier am 6. August 1548 auf die das Interim ablehnende Stadt Kon-

1. Langenmantel, Historie des Regiments in der Heil. Röm. Reichs Stadt Augspurg. Frankfurt und Leipzig 1725, S. 86; Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, Bd. IV S. 231 Nr. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stanz unternahmen, sowie den Übergang der letzteren in die Landeshoheit des Königs Ferdinand im Oktober des Jahres; ferner das Auftreten des Kaisers in Ulm, wo dieser wie in Augsburg die bisherige Ratsverfassung umstürzte und die Prädikanten, weil sie sich weigerten, sich dem Interim zu fügen, verhaften ließ, um sie bei seinem Abzug aus der Stadt in Ketten wegzuführen. Eine Liste des neuen Rates liegt bei. Dann führt uns der Chronist nach Augsburg zurück, berichtet von der Musterung der zwei dort verbliebenen kaiserlichen Fähnlein, die jetzt vom Rate besoldet werden mußten, von dem Zusammentritt und der Vereidigung des neuen Stadtgerichts und einem belanglosen „Beruf".

Das achte Kapitel hat als Hauptgegenstand das Zustandekommen des für die fernere Gestaltung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse Augsburgs Grund legenden Vertrags der Stadt mit dem Kardinalbischof Otto vom 2. August 1548, über das Mair, wenn er nicht die zwischen den Parteien gewechselten Schriften selbst gesehen hat, durch Mitglieder des Rates unterrichtet worden sein muß. Daß Mair für die Tragweite des Vertrages, von dem, als einem wichtigen Bestandteil der vom Kaiser in Augsburg betätigten Kirchenpolitik natürlich schon oben, im zweiten Kapitel, hätte gesprochen werden sollen, wie es scheint, das volle Verständnis fehlte, ist etwas befremdlich, doch finden wir dies auch bei anderen, z. B. bei Gasser, der die Sache kaum streift. Was sonst noch in diesem Kapitel Platz gefunden hat, betrifft Dinge, die mit diesen Vertrag weder in irgendeinem inneren oder äußeren Zusammenhang stehen, noch zeitlich damit zusammenfallen, sondern ganz willkürlich an diese Stelle gesetzt worden sind. Wir heben davon hervor: Die Beurlaubung der beiden der Stadt so lästigen Fähnlein durch den kaiserlichen Kommissär, den Herrn von Lière, am Dreikönigstag 1549 und den mehrtägigen Aufenthalt, den der aus Spanien nach den Niederlanden reisende kaiserliche Prinz Philipp im Februar 1549 in Augsburg nahm. Er betrat damals die Stadt zum ersten Male, wurde mit allen bei einer solchen Gelegenheit einem Fürsten zu erweisenden Ehren empfangen und schied von ihr, wie allgemein versichert wurde, mit den besten Eindrücken. Mair, der bei Beschenkung des Prinzen wieder eine der „verehrten" Scheuren zu tragen hatte, sah ihn in nächster Nähe; von den prachtvollen Büchern, die der Bischof Otto dem hohen Gaste nach einem Mahle auf der Pfalz schenkte, hörte er wol von Tirol, seinem eben damals aus den Diensten der Stadt scheidenden Amtsvorgänger, der sie hatte „machen lassen".

Das neunte Kapitel enthält den „Ratschlag", in dem einige Mitglieder des Augsburger Patriziats den Kaiser beschworen, das Stadtregi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ment den „Herren" zurückgegeben, die es bis zu ihrer „unbilligen" Verdrängung durch die Zünfte schon einmal in Händen gehabt und, wie sie ausführten, mit Ehren verwaltet hätten. Mair hat das Schriftstück, das die „Herren" sehr „in der Enge hielten", in den beiden Redaktionen, in denen es vorliegt, gekannt und es nicht nur als wichtiges historisches Dokument, sondern auch als ein die Person und Amtstätigkeit des Bürgermeisters Herbrot in der gröbsten Weise „antastendes Schmachlibell" gern aufgenommen. Auch dieses Stück steht nicht am rechten Platze, sondern hätte vor dem fünften Kapitel eingerückt werden sollen.

Das zehnte Kapitel bietet eine Zusammenstellung der den aufgelösten Zünften und Handwerkergesellschaften bisher gehörenden Häuser und Einrichtungsgegenstände und der durch ihren Verkauf gelösten Summen, die unmittelbar in der Schreibstube des Baumeisteramtes hergestellt und vielleicht von Mair selbst verfaßt worden ist. Darauf deutet außer anderem ein ähnliches Schriftstück in einem seiner Sammelbände, das noch verschiedene Einzelheiten enthält und sicher von ihm entworfen wurde.

Im elften Kapitel teilt Mair zunächst die am 24. Januar 1549 von dem kaiserlichen Kommissar Lière publizierte Liste der in den großen Rat einberufenen Personen mit, die im achten Kapitel, nach dem Absatz, in welchem von der Entlassung der beiden „Straffähnlein" durch Lière gesprochen wird, einzufügen gewesen wäre. An dieses Verzeichnis schließt Mair dann ohne irgendeinen verbindenden Satz die Liste der im „Fürstenkriege" von 1552 aufgestellten Herren des kleinen Rates, eine Aufzählung der alten bis zum Jahre 1538 blühenden Geschlechter und ein Verzeichnis der 1538/39 in das Patriziat erhobenen Familien — ein Mair besonders vertrautes Gebiet, auf dem er sich, wie wir wissen, schriftstellerisch betätigt hat[1].

Das zwölfte Kapitel schildert den Akt, in dem die im vorhergehenden Kapitel genannten Herren des großen Rates — eingeteilt in „Herren", „Mehrer der Gesellschaft", „Kaufleute" und „Personen aus der Gemeind" von Lier in ihren neuen „Stand" eingesetzt wurden, und hätte also vor dem elften Platz finden sollen. Bei dieser Amtshandlung des kaiserlichen Kommissars war Mair, wie seine Erzählung erkennen läßt, dienstlich anwesend.

Das dreizehnte Kapitel berichtet über die erste, ebenfalls von Lière geleitete Wahl des kleinen Rates am 3. August 1549, die gemäß des vom Kaiser erlassenen neuen Wahlmodus vollzogen werden mußte. Dann geht es über auf die scharfen Vorhalte, die Lière damals den Vorständen der

1. Siehe S. LVI.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Herbrot und seinen Anhängern geleiteten Kaufmannsstube wegen ihres feindseligen Verhaltens gegen die Geschlechter machte, und auf die Verfügungen, die er traf, um die auch wegen ihrer „antikaiserischer" Gesinnung verdächtigte „Stube" zu demütigen und für die Zukunft unschädlich zu machen. Da es dabei besonders über Herbrot, „den Buben", herging, und man wußte, wie gern Mair etwas diesem Nachteiliges hörte, fand sich natürlich bald der eine und der andere der ihm vertrauteren „Stubengenossen", der ihm das Geschehene erzählte.

An diese zwei größeren Stücke schließt sich eine bunte Menge „kurzer Handlungen und Geschichten, so wol zu mercken (anno 1549 und 1550 fürgangen"), die in der Folge immer häufiger werden und die umfangreicheren Erzählungen quantitativ überwuchern. Die meisten berichten von Unglücksfällen und Mordgeschichten, sonstigen Verbrechen und deren Bestrafung, auffallenden Himmelserscheinungen, verderblichen Unwettern, Feuersbrünsten und dergleichen. Daneben aber sucht Mair auch wieder, wie er es unter 1548 getan, mehrere Stücke kirchengeschichtlichen Inhalts zusammenzufassen, nur daß er diesmal kein besonderes Kapitel daraus bildet; so die Einführung der evangelischen Beichte vor dem Nachtmahl im Frühling 1549, die Änderung der evangelischen Messe im August, eine Aufsehen erregende Predigt Bischof Ottos im gleichen Monat, das aus den bischöflichen Synodalverhandlungen zu Dillingen hervorgegangene „Statutenbuch", die im September wegen des Interims vom Rate mit den Prädikanten gepflogenen Verhandlungen, die „Anmutungen" des Bischofs Otto an sein Kapitel wegen Bezahlung seiner Schulden. Eine andere Gruppe von Nachrichten bilden dann mehrere zuerst in diesem Kapitel vorkommende Zeitungsauszüge aus und über Magdeburg, in denen sich die, wie überall, so auch in Augsburg bei den Evangelischen zutage tretende Sympathie für die ihren Glauben und ihre Freiheit so mutig verteidigende Stadt lebhaft spiegelt. Auch eines der damals über die Lage der Magdeburger entstandenen, von Mund zu Mund gehenden Lieder ist hier eingerückt. In einem längeren Stücke nimmt dann Mair wieder die Person Jakob Herbrots aufs Korn, spottet über ihn und seinen Sohn Hieronymus wegen ihres aufgeblasenen Wesens und erzählt ausführlich, wie sich beide die Ungnade des Königs Ferdinand zugezogen, weil sie ihn mit einem Pelzmantel zu übervorteilen versucht. Es ist dies eine Klatschgeschichte, die ihm jedenfalls durch jemand vom Gesinde des Königs zugetragen worden ist. Daß durch die Art, wie er sie wiedergibt, auch der wegen einer Kleinigkeit in so grimmigen Zorn versetzte König etwas lächerlich wird, scheint Mair nicht gemerkt zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ferner sind noch hervorzuheben die Meldungen von dem Tode des Herzogs Wilhelm von Bayern, seines in Augsburg wohlbekannten Kanzlers Leonhard von Eck und des Herzogs Ulrich von Württemberg.

Das vierzehnte Kapitel hat die Überschrift: „Reichstag, zů Augspurg anno 1550 gehalten, was dazůmal gehandlet, darzwischen sich zůgetragen, und wie sich ain Rat darauf gerichtet hat." Leider hat es der Chronist nicht verstanden, was er uns hier zu berichten hat, auch nur einigermaßen übersichtlich und geordnet vorzuführen, und die Notizen über die Reichstagsverhandlungen im besonderen sind doch gar zu dürftig, zu lückenhaft und zu zersplittert. Es ist dem Chronisten eben mehr um die „kleinen Geschichten" zu tun, die, jede für sich, nicht besonders belangreich sind, aber uns in ihrer Gesamtheit doch lebhafte Eindrücke von den Gedanken und Stimmungen, die damals alle Gemüter bewegten, vermitteln und uns den schrecklichen Druck, der während des Reichstages auf der Bürgerschaft, namentlich auf der evangelischen, lastete, nachfühlen lassen. Der unerträgliche Hochmut der bigotten und dabei diebischen, gewalttätigen, überhaupt zu jedem Frevel geneigten Spanier wird uns in verschiedenen Bildern und Bildchen mit wenigen aber sicheren Strichen gezeichnet. Wir sehen, wie sie, obwohl nur gering an Zahl, die ganze Stadt tyrannisieren, ohne Scheu vor der tagenden Reichsversammlung und den anwesenden Häuptern des Reichs die Gottesdienste der Evangelischen stören und durch die ebenso unmotivierte als gefährliche Betätigung ihrer Zerstörungswut in dem Predigthaus zu St. Ulrich eine Probe ihrer Zuchtlosigkeit geben, die im ganzen Reiche von sich reden machte, aber ungestraft blieb, während man ein einfältiges Weiblein aus dem Volke, das in seinem Unverstand einen das Sakrament tragenden Priester verspottet hatte, ohne weiters zur Strafe ertränken wollte. Solche Dinge wären unmöglich, meinte man, wenn die, welche die Führer der Evangelischen hätten sein sollen, entschieden für ihren Glauben eingetreten wären und ihre „Lauheit nicht gar zu sehr an den Tag geben hätten". Aber was sollte man dazu sagen, klagt Mair, wenn der Kurfürst Moritz von Sachsen zwar auf dem Reichstag seine evangelische Gesinnung betonen läßt, gleichzeitig aber sich dazu hergibt, das allen Evangelischen so teuer gewordene Magdeburg zu belagern, um es gebunden an die Verderber zu überliefern? Mit Begierde greift der Chronist nach einem eben damals in Augsburg aufkommenden Lied, das alle „Schandtaten" des ihm so verhaßten Kurfürsten aufzählt, und verleibt es seinem Werke ein. Zugleich aber auch ein anderes, das einen der Großen aus der „papistischen Pfaffheit" an den Pranger stellt, indem es ein „Hurenstück" des durch allerlei Weibergeschichten verrufenen Kar-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dinalbischofs von Trient Christoph Madruzzo in behaglicher Breite auftischt. Als Seitenstück dazu erzählt dann Mair, wie dieser Madruzzo und der als Verschwender ihm ebenbürtige Kardinal Otto von Augsburg sich um das reiche Erzstift Salzburg bewarben, um ihre Schulden bezahlen zu können, aber „mit Spott" abziehen mußten. Die die „deutsche Libertät" bedrohenden Pläne des Kaisers verfolgt Mair mit größter Spannung, und es gelingt ihm, wie schon erwähnt, in den Höfen und Gängen des Fuggerhauses einiges darüber auszukundschaften, das ihn interessiert und auch für uns interessant ist. Daneben verzeichnet er auch die ziemlich häufigen, zum Teil barbarischen Akte von Bestrafungen, die er an den „spanischen Dieben" vollziehen sah, die kleineren und größeren „Gesteche", auf die er mit den Augen eines Sachverständigen blickte, den Tod des allgewaltigen Granvella und anderes der Art. Das größte dieser Stücke berichtet von einer „unritterlichen, unadeligen" Ausschreitung des von dem Kaiser mit den höchsten Ehren ausgezeichneten Ritters Hans Walther von Hirnheim gegen seinen Freund, den patrizischen Kaufmann Jakob Meuting und dessen Familie, durch die er allgemeinen Unwillen erregte. Und ebenso anstößig wie diesen „Handel" selbst fand Mair, obwohl er nicht viel Worte darüber machte, die so rasch darauf erfolgende Versöhnung der beiden „großen Hansen", die nach kurzem „wieder mit einander aßen und tranken, als wenn nichts geschehen wäre".

Den Hauptinhalt des fünfzehnten Kapitels bilden zwei Schriftstücke, die die bekannte, vom Kaiser verfügte Maßregelung der Augsburger Prädikanten vom 26. August 1551 zum Gegenstand haben. Das eine berichtet von dem Verhör, das der Bischof von Arras, des verstorbenen Granvella Sohn, mit ihnen wegen ihres Glaubens und ihres Verhaltens zum Interim anstellte, und ihre darauf erfolgte Ausweisung aus dem Reich; das andere, das Bruchstück eines Briefes, erzählt von einer Unterredung, die Johann Friedrich, der vom Kaiser gefangen gehaltene „gewesene" Kurfürst von Sachsen, mit einem der Vertriebenen hatte. Beide Schriftstücke beruhen, das erste unmittelbar, das zweite mittelbar, auf der Niederschrift oder mündlichen Erzählung eines oder zweier der betroffenen Prädikanten. Sie konnten bei den Beziehungen, die Mair zu diesen unterhalten hatte und nach ihrem Weggang wol auch noch zu ihren in Augsburg zurückgebliebenen Angehörigen unterhielt, leicht in seine Hände gelangen und waren ihm natürlich willkommener Stoff für seine Chronik. Eingeschoben zwischen die beiden Schriftstücke ist eine Bemerkung Mairs über die tieftraurigen Folgen, die die „Bestrafung" der Prädikanten für die Evangelischen Augsburgs nach sich zog und noch weiter nach sich ziehen würde, und ein Absatz,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in dem er wieder einmal „über den unleidenlichen, großen Hochmut" der Spanier klagt. Angehängt ist mit einem Sprung in das nächste Jahr das während des Fürstenkrieges, am 7. Juni 1552, von den Kriegsfürsten erlassene und am 11. Juni vom Rate „berufene" Patent, durch das die Prädikanten von dem dem Kaiser zwangsweise geschworenen Eid, innerhalb der Reichsgrenzen nicht mehr zu predigen usw., absolviert und die nach ihrer Ausweisung vom Rate angenommenen interimistischen Geistlichen abgeschafft wurden.

Das sechzehnte Kapitel teilt die „Ordnung der teutschen Schulmaister" vom 10. September 1551 mit, durch welche, einem Befehl des Kaisers entsprechend, die bisherige Ordnung den Forderungen des Interims angepaßt wurde, ferner die über die „Belohnung" der Lehrer festgesetzten Bestimmungen und endlich eine Liste der „teutschen und lateinischen Schulmaister", die das Interim „nit haben halten wellen" und deshalb ihre Schulen schließen mußten. Dann folgt noch ein Eintrag über die vom Rate am Ende des Jahres 1551 und im Anfang 1552 aufgenommenen „Interimisten", der natürlich schon vor dem oben erwähnten Patent der sie absetzenden Kriegsfürsten hätte Platz finden sollen.

Nach diesen Stücken findet sich in allen Handschriften unserer Chronik, mit Ausnahme von drei (o, p, H), eine klaffende Lücke bis zum Jahre 1558. Diese drei Handschriften, von denen die eine (H) den von uns zum Druck gebrachten Text der Chronik bietet, füllen diese Lücke wenigstens zum Teil aus, aber nicht mit chronikalischen Aufzeichnungen, sondern mit Schriftstücken aus den Jahren 1552—1555, die sieben Kapitel bilden. Das erste davon, das siebzehnte der Chronik, enthält den von den Kriegsfürsten am 21. Mai 1552 mit den oberländischen Städten abgeschlossenen Subsidienvertrag, das achtzehnte den von den Fürsten am 1. April an den Rat und an die Gemeinde von Augsburg übermittelten Brief, durch den sie diese zum Anschluß an ihr Unternehmen zu bewegen suchten; das neunzehnte sechs Stücke, die die Abänderungen der Ratsverfassung nach der von den Fürsten bewerkstelligten Wiedereinsetzung des Magistrates und die zwischen dem Rate und den Geschlechtern gepflogenen Verhandlungen über eine von den letzteren zu betätigende feierliche Anerkennung der neuen Ordnung (im April und Juli) betreffen; das zwanzigste enthält den von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach mit der Stadt Nürnberg abgeschlossenen Friedensvertrag vom 19. Juni 1552; das einundzwanzigste die von dem ehemaligen Bürgermeister Georg Österreicher wegen seiner 1552 erfolgten Ausweisung aus der Stadt im Jahre 1555 an den Reichstag gerichtete Klagschrift gegen den Augsburger Rat; das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zweiundzwanzigste die Zurückweisung der darin erhobenen Vorwürfe durch den Rat; das dreiundzwanzigste einen am 27. Januar 1553 vom kleinen Rate dem großen gemachten Vorhalt, in dem der erstere die Verdienste, die er sich seit Antritt (1548 und wieder 1552) der ihm vom Kaiser übertragenen Regierung um die Stadt erworben, aufzählt, die ihm von „Mißgünstigen" zur Last gelegten „Verfehlungen" zurückweist und sich heftig über die Unbotmäßigkeit und Feindseligkeit vieler ihm Aufsässiger beschwert.

Von 1555 springt der Chronist (in unserer Hdschr. H) im vierundzwanzigsten Kapitel auf 1558, unter welchem Jahr er ein weiteres Schriftstück bringt, nämlich eine in allen Handschriften stehende Klage des Probstes vom Heiligkreuzkloster gegen die Zeche der evangelischen Gemeinde, der das Predigthaus bei der Heiligkreuzkirche gehörte, sowie den Gegenbericht der Zechpfleger und die von ihnen gegen den Probst erhobenen Gegenklagen. Dieses Stück konnte Mair ohne weiteres erlangen, da es ja jedem Mitglied der Heiligkreuzgemeinde, das sich um kirchliche Dinge kümmerte, bekannt war.

Im fünfundzwanzigsten Kapitel, „Vom Concilium zu Triend", das sich in der Mehrzahl der Handschriften findet, macht Mair einen Sprung um zehn Jahre zurück, doch geriet das Stück nur irrtümlich an diese Stelle, weil es bei der Einordnung in die Chronik irrtümlich mit der Jahrzahl 1558 statt 1548 bezeichnet wurde. Es ist nämlich eine Abschrift des Vortrags, der am 14. Januar des letzteren Jahres vor den Reichsständen über das Ergebnis der vom Kardinal Madruzzo mit dem Papst und anderen wegen der Zurückverlegung des Konzils von Bologna nach Trient gepflogenen Verhandlungen gehalten worden ist. Mair fand diese Rede in den Reichstagsakten.

Erst mit dem Jahre 1559 lenkt er im sechsundzwanzigsten Kapitel, das die Überschrift trägt: „Reichstag zů Augspurg anno 1559 gehalten; was dazůmal gehandelt, darzwischen sich zůgetragen hat, sambt angehengter ordenlicher Verzaichnus, wann die Reichsstende auf disen Tag alher komen, wohin auch ain jeder Stand eingefuriert gewesen ist", in das bei dem Jahre 1551 verlassene Geleise zurück und bietet uns wieder chronikalische Notizen und Erzählungen. Er beginnt mit der vom Rate angeordneten „Ausrufung" des Reichstages im November 1558, schildert ausführlich auf Grund eines — wol von ihm verfaßten — Eintrages im großen Ratsbuch die Ankunft des neu gewählten Kaisers in Augsburg am 31. Dezember dieses Jahres, seine Beschenkung und die Zeremonie der ihm am Dreikönigstag 1559 von der Bürgerschaft geleisteten Huldigung,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bei der Mair dienstlich zu tun hatte. Von den Reichstagsverhandlungen ist wieder wenig die Rede; es finden sich nur Notizen über die Verlesung der Proposition und des Abschiedes sowie über die Werbung der französischen Botschaft und deren „Abfertigung". Dagegen spricht Mair wieder gern von den Begebenheiten, die zumeist in der Öffentlichkeit vor sich gingen, von der Ankunft und Abreise der den Reichstag besuchenden Fürsten, von der Belehnung des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, von der großartigen „Besingknus" des verstorbenen Kaisers Karl V. und der andern in der letzten Zeit vom Tode abgerufenen Zugehörigen des Hauses Habsburg, von der Feier des Fronleichnamfestes, von einem zu Ehren des Kaisers geplanten, aber wegen „unglücklicher Verhinderung" nicht zur Ausführung gelangten Feuerwerkes, von einer gefahrvollen Schweinhatz des Kaisers, von großen Banketten, die dieser und der spanische Gesandte gaben, von dem „Handel" Ferdinands mit den Augsburger Kistlern und dergleichen; auch rückt er eine lange Liste mit den Namen der auf dem Reichstag anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Stände bzw. ihrer Botschaften ein, die auch bei vielen von ihnen die „Herberge" angibt, in der sie untergebracht waren — ein Schriftstück, das entweder zu seinen eigenen dienstlichen Beständen gehörte oder ihm von einem seiner Amtsgenossen zur Abschrift überlassen worden war. Angehängt sind außer einigen „Berufen" verschiedenen Inhalts und kleineren Notizen mehrere Stücke mit statistischen Zusammenstellungen; es wird aufgezählt, „was im 1559. Jar gemainer Stat Augspurg zů gůtem gepaut und gemacht worden ist", wieviel man während eines Jahres in Augsburg Ochsen verbraucht, „wie vil Personen anno 59 zů Augspurg gestorben sein," dann, „was für namhafte Personen" in diesem Jahr in der Stadt das Zeitliche gesegnet, „was für hohe gaistliche und weltliche Personen das 58., 59., 60. und 61. Jar" vom Tode ereilt worden, wie im Jahre 1558, 1559 und 1560 die Stadtpfleger und Bürgermeister geheißen, und welche Ratsherren und „namhafte Herren aus dem Stift" 1559, 1560 und 1561 aus dem Leben abgeschieden. Von den Nachrichten aus der Ferne, die den Weg in die Chronik gefunden, ist hier der aus einer Zeitung entnommene Bericht über ein in Spanien veranstaltetes Autodafé zu erwähnen.

Jetzt weist die Chronik neuerdings eine zeitliche Lücke auf und springt, abgesehen von der eben erwähnten Aufzählung von Todesfällen in den Jahren 1560 und 1561 und von einer einzigen Erzählung aus dem Jahre 1560, die in einigen Handschriften steht, mit Übergehung der Jahre 1560, 1561, 1562 von 1559 auf das Jahr 1563. Ausgefüllt ist diese Lücke nur in einer einzigen Handschrift, nämlich der Handschrift n, die hier das schon

wiederholt erwähnte „Diarium" einschiebt. In den übrigen Handschriften, auch in unserer, H, folgt als siebenundzwanzigstes Kapitel unter 1563 das Stück: „Graff Joachims von Orthenburg Religionshandlung", die in Augsburg schon deshalb Interesse erregte, weil die Gemahlin des Grafen, Ursula Fugger, eine hier wohlbekannte Persönlichkeit war; es ist die Abschrift einer vom Standpunkt des Herzogs von Bayern aus abgefaßten Zeitung. Kapitel achtundzwanzig bringt eine Liste der 1563 aus dem Leben geschiedenen „fürnemen" Personen, eine andere mit der Zahl der Geburten, Hochzeiten und Todesfälle dieses Jahres und eine nach Pfarreien geordnete Übersicht über die Zahl der von Mai 1563—Januar 1564 jede Woche an der Pest Verstorbenen. Dann folgt noch unter der Aufschrift: „Die hernach gesetzten Historien seind auch anno 1563 furgangen" eine Art Nachtrag mit sechs Stücken, von denen das letzte, den eigentlichen Schluß der Chronik bildende von den Verschärfungen erzählt, die auf Anregung des Jesuiten Canisius in der äußern Disziplin der Katharinanonnen eingeführt wurden.

Angehängt sind in H noch die in den übrigen Handschriften an anderer Stelle stehenden Kapitel neunundzwanzig und dreißig, von denen das erste den Titel führt: „Copie der Glückwünschung und christlichen Vermanung an die röm. Kay. Mt., auf 16. Augusti anno 64 vom Pfaltzgraven Friderich ausgangen, als Ir. Mt. in die kaiserlich Regierung getretten ist", das zweite eine Abschrift des Schriftchens: „Zeyttung von der röm. Kay. Mt. Kriegsvolck in Zips" usw. ist — zwei Stücke, die sowol stofflich wie auch zeitlich als Fremdkörper erscheinen und deshalb als nur zufällig in die Chronik geratene Blätter zu betrachten sind.

Beziehungen der Chronik A zur Chronik B.

Wenn wir jetzt, nachdem wir den Inhalt der Chronik dargelegt, auf das Ganze zurückschauen, so fällt zunächst auf, daß Mair nicht, wie man erwarten sollte, mit dem Einritt des Kaisers im Juli 1547 oder wenigstens mit der Eröffnung des Reichstages im September des Jahres beginnt, sondern erst mit der Publikation des Interims (am 15. Mai 1548) einsetzt. Dann ist es merkwürdig, daß die Chronik kein Wort über den so wichtigen Reichstag vom Jahre 1555 sagt, während doch das Titelblatt ausdrücklich verspricht, es solle außer anderem erzählt werden von „allen" dem Reichstag von 1548 „nachvolgenden Reichstagen", die in Augsburg gehalten worden. Das deutet darauf hin, daß die Chronik ursprünglich eben eine andere Gestalt gehabt habe als die, in der sie sich erhalten hat, und diese Vermutung wird bestärkt, wenn wir die oben besprochene Mair-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sche Chronik B heranziehen, denn es zeigt sich, daß in dieser alles vorhanden ist, was in A vermißt wird. B beginnt unter dem Jahre 1547 mit einem längeren Stück, das die Ankunft des Kaisers in Augsburg beschreibt, und enthält dann eine lange Reihe von Reichstagsgeschichten und „anderen Geschichten, die sich während des Reichstags verloffen", die in A fehlen, während die dort erzählten Ereignisse übergangen werden. Eine Ausnahme bildet nur der patrizische Ratschlag zur Absetzung des Zunftrates, von dem aber nur eine kurze Inhaltsangabe mitgeteilt wird, sowie die Aufhebung des alten Stadtregiments und die Einsetzung des neuen „kaiserischen" Rates, die ebenfalls nur summarisch berichtet werden. Die in A so ausführliche Erzählung der „Schatzung" Herbrots durch die kaiserlichen Räte wird in B mit einem einzigen Satze abgetan und dabei bemerkt: das Nähere ist „in anderm," scil. in dem andern Buch, nämlich der Chronik A, „vermeldet". Weiter enthält die Chronik B Stücke aus den Jahren 1552, 1553, 1554, statt welcher sich, wie wir wissen, in ein paar Handschriften von A nur Abschriften von Dokumenten aus den Jahren 1552—1555 finden, und — was besonders zu beachten ist — mehrere Einträge über Vorgänge während des Reichstages vom Jahre 1555. Von da an sind dann in B, mit Ausnahme von 1558, sämtliche Jahre bis 1563 mit kleineren oder größeren Stücken besetzt, so daß die in A festgestellten großen Lücken hier nicht vorhanden sind. Näher wollen wir hier auf den Inhalt und die Konstitution der Chronik B nicht eingehen, aber schon das, was wir andeuten konnten, weist unverkennbar darauf hin, daß die Chroniken A und B ursprünglich eine einzige Sammlung waren, die erst bei einer späteren Bearbeitung des Stoffes in zwei Chroniken auseinandergerissen wurde, worauf Mair dann jede für sich weiter ausbildete. Wir werden darauf in der Einleitung zu der Chronik B ausführlich zurückzukommen haben.

Zeit der Entstehung der Chronik.

Was das zeitliche Werden der Chronik A betrifft, so steht der Anfangspunkt fest, da in ein paar der Handschriften auf dem Titelblatt ausdrücklich bemerkt wird, daß der Verfasser das Werk im Jahre 1548 begonnen hat. Das Kapitel, das den von den Augsburgern im Jahre 1547 vor dem Kaiser geleisteten Fußfall berichtet, ist, wie schon einmal erwähnt, erst später hinzugefügt worden. Beendet wurde die Chronik nicht vor dem Jahre 1565, denn die beiden letzten Stücke — Kapitel neunundzwanzig und dreißig —, die diesem Jahre angehören, stehen in den älteren Handschriften nicht wie in H am Schluß, sondern mitten in der Chronik. Das Wahrscheinlichste ist, daß diese noch in dem genannten Jahre fertiggestellt wurde, denn sonst hätte es sich der Chronist wol nicht versagt, noch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Reichstag von 1566 einzubeziehen, über den er manches gesammelt hatte. Auffallend ist, daß Mair den Tod Kaiser Ferdinands, der für das Werk, nachdem es einmal die Lebenszeit des Kaisers Karl überschritten, den natürlichen Endpunkt gebildet hätte, nicht erwähnt, obwol er von diesem doch so manches darin erzählt hat. Fast möchte man glauben, daß Mair einen eigenen Abschnitt über die Persönlichkeit und die Regierung Ferdinands geplant gehabt, der aus irgendeinem Grunde nicht zustande gekommen, und das würde auch erklären, daß die Chronik so formlos, ohne einen Schlußsatz, endet.

Politischer Standpunkt des Verfassers.

Natürlich möchte man gern den politischen Standpunkt kennen, von dem aus ein so viel wissender Mann, wie Mair gewesen, das, was er erlebt, betrachtet hat. Aber dafür bietet seine Chronik nur wenig Anhalt; wir ersehen daraus nur seine in anderm Zusammenhang schon erwähnte Anhänglichkeit an das Evangelium, seine Betrübnis über die schweren Stöße, die die „deutsche Freiheit" durch Kaiser Karl V. erlitt, seinen Grimm über die Tyrannei und den Übermut der Spanier und dergleichen Züge. Etwas weiter kommen wir, wenn wir Mairs großes Memorybuch (H.-B. 2) heranziehen. Daraus lernen wir wenigstens kennen, wie er das Verhältnis Augsburgs zum schmalkaldischen Bund und die von der Stadt im letzten Jahrzehnt vor dem Religionskrieg betriebene Politik beurteilt. Er zeigt sich hier als echter, „biederer" Spießbürger, der für die große Gefahr, die den Evangelischen von dem Kaiser drohte, kein rechtes Verständnis hatte und offenbar zu der auch in Augsburg zahlreichen Gruppe derer gehörte, die den Gedanken, sich gegen das Reichsoberhaupt wegen irgendeiner Bedrückung, und wäre es auch in Glaubenssachen, mit Gewalt zu wehren, weit von sich wiesen. Sein Grundsatz war: Verweigert nirgend und niemals dem Kaiser, was des Kaisers ist, und das ist vor allem der Gehorsam. So erscheinen ihm alle die Maßnahmen, die man in Augsburg zur Verteidigung des Evangeliums traf, als verfehlt und unberechtigt, doch ist er dabei ohne Zweifel auch von seinem Haß gegen Jakob Herbrot, eines der Häupter der augsburgischen Kriegspartei, beeinflußt, denn wie hätte nach der „Meinung", die er sich über diesen Mann gebildet, von ihm etwas Gutes ausgehen können? Immer und immer kommt er wieder auf den von Herbrot veranstalteten sogenannten „Bürgerzug" vom Jahre 1545 zurück, eine Art Heerschau über die bewaffnete Bürgerschaft der Stadt, die ihr bei dem Ausblick auf gefahrvolle Zeiten Mut machen sollte[1]. Der dabei entfaltete „Hochmut" und der Trotz, den man damit

1. Siehe hierzu Roth, Augsburgs Ref.-Gesch., III S. 300 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gegen den Kaiser bekundet, habe, meint Mair, diesen auf das äußerste gegen die Stadt aufgebracht, wie denn überhaupt seitdem „kein Glück noch Heil mehr allhie gewest". Getrieben von dem kriegerischen Gebaren des schmalkaldischen Bundes habe sich die Stadt auch zu den neuen, ihr äußeres Aussehen so gänzlich verändernden Befestigungen bestimmen lassen. „Gott waiß," pflegte er später zu sagen, „ob es gut oder bös wer, wenn man die alte Stadtmauer mit iren schenen Thiren und Zwingern und mit gefietertem, gemauertem Graben hette steen lassen! Eine groß Summa Gelts ist verbaut worden, und man hat jetzo alle Jar daran zu flicken und zu bessern an denen neuen Gebeien. Das guet Gelt ist hin, des Flickens daran alle Jar ist noch kain Endt." Und wer war der, der dies am eifrigsten betrieben? Der Bürgermeister Wolf Rehlinger. „Und da alles über ain Haufen abbrochen worden und zerbrochen ist worden, da hat er (1543) sein Bürgerrecht aufgeben und hat sich mit Weib und Kind nach Straßburg gesetzt [1] und hat uns lassen bauen" [2]. Trotz seiner „evangelischen" Gesinnung hielt Mair es für einen schweren Mißgriff des Rates, daß sich dieser so weit gegen den katholischen Klerus „vertieft", wie er im Jahre 1537 getan: „Weren die Zunftmeister gescheit gewest, so hetten sie die Gaistlichen nit hinaus driben, dann hett auch der Kaiser die Zünften und dieselbige Regierung nit abgesetzt" [3]. Aber man sei eben ganz verblendet gewesen und habe „ein Stück über das andere verbrochen", womit man die Strafe Gottes und des Kaisers herausgefordert. Die sei auch nicht ausgeblieben und auf den langen Rausch schließlich eine schreckliche Ernüchterung gefolgt. Schon während des Krieges, als man gemerkt, wie wenig treulich es die Fürsten mit den Städten gemeint, und — damit zielte er hauptsächlich auf den ihm auch sonst ganz und gar unsympathischen Landgrafen Philipp von Hessen —, „umb wie vil Gelt sie Augspurg und andere beschissen"; und noch mehr nach dem Krieg: „wie haben uns da der Kaiser, der König, der Bischof und der Bayerfürst gerupft und gezwagen!" . . . „In Summa, ich main, der Bürgerzug ist uns da vergolten worden, denn Übermut und Hoffart nimmt ain seltzam End und Ausgang, wie dann auch beschehen ist. Gott vergebs allen denen, die daran schuldig sein gewest" [4]. Über die Aufhebung der Zünfte und die Abschaffung des Zunftregiments äußert er sich im Hinblick auf den von den Geschlechtern gegen dieses dem Kaiser vorgelegten „Ratschlag" mit objektiver Gemessenheit: Ich „will nit disputieren, ob die Zünften nützlich, gut oder böslich sich ge-

1. Roth, l. c. S. 218 ff.
2. Memorybuch (H.-B. 2), Bl. 145b, 147a.
3. Ebenda, Bl. 256b.
4. Ebenda, Bl. 375a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halten, aber bemelter Ratschlag ist etwas scharpf und were an vilen Orten zu straffen, sonderlich da er meldet, wie es vor alten Zeiten gewesen, darin er nit gegründt, sondern weil feelet und wol zu verantworten wär"; [1] und an einer andern Stelle geht er noch weiter und ruft aus: „Ich main," man „hab in der Geschrift edlich gůt, gewaltig, grob Lügen gethan" [2]. Trotzdem lassen eine Menge von Bemerkungen, die sich in seinen Handschriften da und dort finden, [3] keinen Zweifel bestehen, daß er in der Abschaffung des Zunftregiments eine dem Wohl der Stadt förderliche Maßnahme sah und das patrizische Regiment dem der Zünftler vorzog. — Über die Beteiligung der Augsburger am Fürstenkrieg scheint Mair ähnlich gedacht zu haben wie über ihr „Mittun" beim schmalkaldischen; doch hält er nicht zurück mit der Freude, daß der „Rumor" für seine Vaterstadt so leidlich abgelaufen. „Es ist schließlich, Gott Lob, alle Sach gantz friedlich und wol abgehandlet worden on alles Blutvergießen, und haben unsere Prädicanten das Evangelium und Gottes Wort widerumb erhalten." Sonst finden sich auch im Memorybuch und seinen übrigen Büchern nur wenig Bemerkungen über politische Dinge, obwol er durch die Menge der Zeitungen, die er als Mitglied der Kaufmannstube kennen lernte, über Politika sicher trefflich unterrichtet war. Desto häufiger begegnen wir im Memorybuch Stellen, in denen er Mitteilungen aus dem Gebiet des städtischen Verwaltungswesens, namentlich der so schwierigen Versorgung der Stadt mit „Proviant" aller Art, macht, in die er ja infolge seiner beruflichen Stellung genauen Einblick hatte. Es ist durchweg ein recht pessimistischer Ton, der dabei angeschlagen wird: Rückgang in allen Dingen, die eine Stadt groß und mächtig erhalten, und dabei doch unbändige Prachtliebe und Lebsucht. Fast wie im Refrain bricht als Schlußgedanke immer der Stoßseufzer durch: „Gott, hilf, daß es besser werd, sunst wirt es einmal ain beses End nemen. Gott wolle uns vor allem Übel bewaren, darumb sollen wir unsern Herrgott dreilich anrieffen mit unserm Gebet, so wirt er uns sein Gnad auch widerumb mittailen."

Wert der Chronik.

Und nachdem wir nun den Autor und sein Werk kennen, wollen wir den Wert des letzteren feststellen. Da muß nun gesagt werden, daß dieser weit hinter den Erwartungen zurückbleibt, die in Anbetracht der von Mair eingenommenen Sonderstellung erweckt werden. Er, der in alles so „hineinsehen" konnte wie kaum ein anderer, hätte etwas Außerordentliches zu leisten vermocht, aber es ist von ihm infolge seiner Art zu arbeiten, die wir kennen,

1. S. unten Chron. A, Bl. 50a.
2. „Schätze" Nr. 130, Bl. 215.
3. Siehe besonders die Marginalia in der Handschr. 171 der Augsburger Stadt-Bibliothek (unten H.-B. 21a).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht geleistet worden. Wenn wir aber von einer solchen, von der Person des Autors ausgehenden Würdigung der Chronik absehen, so darf man sie — im Zusammenhalt mit der Chronik B — immer noch als das weitaus Beste bezeichnen, was die Augsburger Historiographie nach dem Werke des Benediktiners Clemens Sender und vor der Vollendung der Gasserschen Chronik hervorgebracht hat. Sie hat auch stets die ihr gebührende Beachtung gefunden und gehört zu denjenigen, die von späteren Chronisten und Geschichtschreibern, angefangen von Gasser bis herauf zu dem älteren Stetten, sehr häufig als Quelle benutzt worden ist, und noch in unserer Zeit haben Ranke, Druffel, Hecker und andere daraus geschöpft. Im übrigen kann über die Stellung, die die Chronik in historiographischer Beziehung einnimmt, erst in der Einleitung zu der Chronik B gesprochen werden.

Die vorliegende Ausgabe.

Über die Gestaltung der vorliegenden Ausgabe ist zu bemerken: Der Text ist hergestellt nach der der Augsburger Stadtbibliothek angehörenden Handschrift H. Stücke, die dieser fehlen, aber in andern Handschriften vorkommen, sind von uns eingeschoben worden, so daß alles, was in den verschiedenen Handschriften enthalten, hier vereinigt ist. Eine Ausnahme macht nur das in die Hdschr. n aufgenommene umfangreiche „Diarium" Mairs, das, als ein für sich bestehendes Ganzes, im zweiten Halbband zum Druck kommen wird, und eine kleine Anzahl von Stücken aus den Jahren 1560 und 1563, die in einigen der Handschriften stehen, aber auch Bestandteile des „Diariums" bilden, aus dem wir sie nicht loslösen wollten. Was die Varianten betrifft, so wurde aus Gründen, die in der Handschriftenbeschreibung dargelegt sind, nur der Text der Handschrift a, die wir als die früheste betrachten, mit dem in H von Wort zu Wort verglichen und alles von letzterem Abweichende verzeichnet; Varianten der andern Handschriften wurden nur aufgenommen, wenn sie sachlich anderes boten als H und a.

Bezüglich der in die Chronik eingerückten, textlich durchweg sehr mangelhaften Schriftstücke, die bereits irgendwo gedruckt sind, haben wir unterschieden zwischen denen, die die Stadt Augsburg anlangen, und andern. Von den letzteren haben wir nur die Überschriften mitgeteilt und im übrigen einfach auf die Stelle verwiesen, wo sie gedruckt sind. Die ersteren, die sämtlich in Langenmantels Regimentshistorie — aber ebenfalls fehlerhaft — stehen, haben wir, um einen richtigeren Text zu gewinnen, nach den Originalen oder nach Niederschriften in den Ratsdekreten oder im großen Ratsbuch korrigiert, und auch für die noch ungedruckten Stücke wurden bessere Texte als die in der Chronik sich findenden gesucht. Natürlich blieben in allen den Fällen, in denen die Mairschen Texte durch andere er-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

setzt wurden, die Varianten weg. Eine besondere Bewandtnis hat es mit dem öfter erwähnten, die Abschaffung des Zunftrates betreibenden „Ratschlag" der Geschlechter, der, wie sich ergab, in zwei, an mehreren Stellen voneinander abweichenden Fertigungen vorliegt. Die von Mair in die Chronik aufgenommene stimmt mit der bei Langenmantel gedruckten überein, die andere mit einem Exemplar der Schrift, die in der Literaliensammlung des Augsburger Stadtarchivs aufbewahrt wird. In dieser letzteren Fassung haben wir sie, da sie in dieser bisher nicht bekannt war, mitgeteilt und die Abweichungen des Langenmantelschen Textes, der besser ist als der Mairsche, in den Varianten angegeben, so daß die Unterschiede zwischen den beiden Redaktionen deutlich hervortreten.

Das Register zur Chronik, das in der Mehrzahl der Handschriften dem Texte vorangeht, fehlt in unserer Handschrift H. Wir haben deshalb ein solches selbst hergestellt, indem wir das in der Hdschr. a zum Muster nahmen. Wo im Texte — aus Lässigkeit des Chronisten oder der Schreiber — in einzelnen Fällen einer Notiz die Überschrift fehlt, haben wir sie ergänzt, schon um das Stück in das Register einreihen zu können.

Ein Anhang zur Einleitung bietet eine Aufzählung und Beschreibung aller uns erreichbaren Codices, die von oder für Hektor Mair geschrieben worden sind oder in seinem Besitz gewesen. Er ist notwendig, um einen richtigen Begriff von dem Sammeleifer Mairs und seinem historischen Verständnis zu geben und den Inhalt der einzelnen Bände einigermaßen aufzuzeigen. Die Beschreibung konnte ganz kurz gehalten werden, wo schon der Titel des Codex einige Auskunft über den Inhalt gibt, und mußte ausführlicher sein, wo dies nicht der Fall ist. Die rein dienstlichen Rechnungsbücher Mairs, deren sich mehrere im Stadtarchiv erhalten haben, wurden weggelassen.

Die Fußnoten, für welche außer der einschlägigen Litteratur sämtliche in Betracht kommenden Bestände des Augsburger Stadtarchivs, namentlich die Baurechnungen (Stadtrechnungen), die Ratsdekrete, das große Ratsbuch, die Urgichtensammlung, die Strafbücher, die „Berufe" (öffentlichen Bekanntmachungen) und die sog. Litteraliensammlung herangezogen wurden, sollen den Text teils erläutern, teils erweitern und dadurch auch solche Stellen der Chronik, die an sich wenig oder nichts sagen, für unsere Kenntnis des städtischen Lebens und der städtischen Zustände fruchtbar machen. Wo nichts anderes angegeben, sind die zitierten archivalischen Belege stets dem Ausburger Stadtarchiv entnommen. Wo auf Mairsche Codices Bezug genommen wird, werden sie mit der Nummer, mit der sie in der eben erwähnten Beschreibung derselben (H.-B.) stehen, aufgeführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unter den Beilagen sind die umfangreichsten die dritte und die fünfte, welche zu allen von Kaiser Karl V. in den Jahren 1548 und 1549 eingesetzten Mitgliedern des kleinen und des großen Rates, im ganzen dreihundertundeinundvierzig Personen, die wichtigsten Personalien, soweit solche beizubringen waren, zusammenstellt. Der Zweck war, diese Ratsherren, von denen in vielen Fällen bisher nicht einmal der richtige Name feststand, genau zu identifizieren und sie als Vertrauensleute des Kaisers, die nach ganz bestimmten Gesichtspunkten „erkiest" waren und auch außerhalb ihrer Amtsfunktionen in mehr als einer Beziehung eine bevorzugte Stellung einnahmen, in helleres Licht zu ziehen. Damit wurden auch für die vielen von ihnen, deren Namen in der Chronik öfter genannt wird, die Fußnoten erspart, und wir verweisen hiermit für alle Personen, bei denen eine solche fehlt, auf diese Beilagen. Im Personenregister ist die Zahl der Seite, auf der sich die betreffenden Notizen finden, fett gedruckt und die Nummer, unter der sie dort aufgeführt sind, beigefügt.

Die in den Chronikhandschriften ziemlich stark verwilderte Orthographie wurde nach den in den früheren Bänden der Augsburger Chroniken durchgeführten Grundsätzen etwas regelmäßiger gemacht und vereinfacht.

IV.

Handschriften der Chronik A.

Diese Chronik liegt, wie schon bemerkt, in einer ziemlich großen Anzahl von Handschriften — im ganzen konnten wir sechzehn erkunden — vor. Was bei der Vergleichung derselben sofort auffällt, ist, daß keine von ihnen vollständig mit einer der andern übereinstimmt. Die Varianten beginnen schon auf dem Titelblatt, treten in den Überschriften der Kapitel und der einzelnen Stücke innerhalb dieser besonders stark zutage und ziehen sich durch den ganzen Text, ja da und dort sogar durch die der Chronik einverleibten Schriftstücke hin. In der Regel bestehen sie jedoch nur in der Wahl einer andern Redewendung oder eines andern Ausdrucks für dieselbe Sache und in der Umstellung von Worten und Satzteilen. Diese Eigentümlichkeit läßt sich nur erklären, wenn man annimmt, daß Mair oder vielleicht, abwechselnd mit ihm, einer seiner Söhne die Handschriften, von denen einige nur in Kopien vorliegen, nach einem Handexemplar diktierte und beim Ablesen aus irgendeinem Grunde diese kleinen Abänderungen vornahm. Da die Verzeichnung derselben eine Menge Raum beanspruchen würde und, wie man sieht, gänzlich zwecklos wäre, ex-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gab sich die von uns oben (S. LXXXVII) angegebene Beschränkung der Varianten ganz von selbst. Im übrigen ist in den Handschriften — abgesehen von den unten beschriebenen vier letzten — der stoffliche Bestand bis auf wenige Stücke, die die eine und die andere vor den übrigen voraus hat, der gleiche und auch die Reihefolge der Stücke im wesentlichen dieselbe.

Von den sechzehn Handschriften sind nicht weniger als acht von der Hand eines einzigen Schreibers, R., geschrieben. Zwei andere rühren von einem andern, auch sonst für Mair arbeitenden Schreiber her, der, wie R., ebenso in flüchtiger Kanzleischrift wie in schnörkelhafter Kunstschrift ausgebildet war. Diese in der Mairschen „Offizin" betriebene Vervielfältigung der Chronik läßt einmal erkennen, daß er große Stücke darauf gehalten haben muß, dann, daß er auch als „Historicus" ein Geschäftsmann war, denn er hat wahrscheinlich die meisten der Handschriften gleich dem lateinischen Fechtbuch verkauft, und zwar, da sie ihm keine so großen Auslagen wie dieses verursachten, wohl mit gutem Gewinn.

I. Die Handschrift a.

a) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 10ª, Kleinfolio, Pappendeckeleinband, mit Pergament überzogen, einst im Besitze des Augsburger Prädikanten Friedrich Rentz, nach einem Vermerk des früheren Archivars Herberger vom 20. November 1845 von dem Augsburger Stadtarchiv um den Preis von 2 Fl. 42 Kr. erworben. Die Chronik ist geschrieben von dem Schreiber R. Die meisten Seiten sind am obern und untern Rand mit charakteristischen, in allen Chronikhandschr., die R. gefertigt, wiederkehrenden Schnörkeln ausgestattet, die Kapitelüberschriften in großer starker Schrift herausgehoben, die Zeilenkolonnen rechts und lins gegen den Rand mit Bleistiftstrichen abgegrenzt. Auf den Titel, der ähnlich ist wie in Handschrift H, folgt ein $8^1/_2$ Blätter einnehmendes Register, das den Inhalt der Chronik von Blatt zu Blatt angibt. Der Text beginnt Bl. 1ª: „Wie der ratschlag, das Interim genannt, eröffnet, und was darauf gehandelt worden ist." Nach dem Jahre 1551 findet sich, wie oben (S. LXXIX) ausgeführt, in der Chronik eine Lücke bis zum Jahre 1558, unter welchem die „Handlung zwischen zechpfleger und gemain zum Creutz und dem probst daselbs" (Bl. 147 ff.) berichtet wird. Nach diesem Stück sind in a eingeschoben zwei Schriftstücke aus dem Jahre 1565: „die Copi der christlichen vermanung und glückwünschung an die rö. kay. m. von pfaltzgraf Friderichten ausgangen" (Bl. 160), und die „Eroberung der türgkischen festin, Togkey genannt" (Bl. 165). Hierauf folgt eine Zusammenstellung, „was für hohe gaistliche und weltliche per-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sonen gestorben sein anno 58, 59, 60 und 61" (Bl. 168), und dann erst beginnen mit dem Stück „Anno 58 reichstag auf 1559 ausgerüft" (Bl. 169) wieder chronikalische Einträge in der früheren Art. Diese setzen sich zunächst fort bis zu den Notizen von dem „schwebischen" und dem „sechsischen" Kreistag im Jahre 1559 (Bl. 193), woran sich dann noch folgende in der Handschrift H fehlende Stücke aus den Jahren 1560 bezw. 1563 anschließen: Ein böße handlung, daraus ein todschlag ervolgt (Bl. 193), Dergleichen bößer handel (Bl. 194), Wilde wach gemustert (Bl. 194), Ein wilts schwein im wasserthurm gefangen (Bl. 194), Vil unholden verprent worden (Bl. 194), Eichmaister gefalliert (Bl. 195), Herbrotische heuser zů Langingen vergandet (Bl. 195), Cristoff Tiefstetters handlung in Tunawerdt (Bl. 195). — Das letzte Stück der Handschrift ist wie in H.: „Die Jesuiten zů s. Katharina vil enderungen furgenomen" (Bl. 314); es schließt mit den Worten: „Man sagt, daß der provincial prediger ordens bise zwo ausgetretne closterfrauen, Rennerin und Rehlingerin, mit ime nach Esterreich soll gefuert und sie in ain anders closter gethan haben." — Diese Handschrift a, die wir auf Grund verschiedener Merkmale für die älteste halten, nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als ihr unter 1549 drei Stücke fehlen, die in allen andern Handschriften außer in o und H vorkommen; es sind dies die Erzählung von einem Münzbetrug des bekannten Silvester Raid sowie die Notizen von einer auffälligen Himmelserscheinung und von dem reichen Kindersegen zweier Schwestern.

Hinter der Chronik finden sich, von einer andern Hand geschrieben, folgende Stücke: Die „Historia von der wale und chronung kaißers Caroli deß fünften", die selbständig foliiert ist und Bl. 70^{b} mitten im Satze abbricht. Dann kommt, wieder von anderer Hand und mit neuer Foliierung (Bl. 1—93), noch eine Reihe von Notizen und Erzählungen mit der Überschrift: „Volgen etliche handlungen, die sich in clöstern und gestifften mit verträgen und andern sachen ain zeit her zů Augspurg zůgetragen und verlauffen haben", die der von Mair abgeschriebenen Langenmantelschen Chronik entnommen sind. Sie sind sehr verschiedenen Inhalts, beginnen mit dem Bau von St. Moritz und einer Schenkung des Kaisers Heinrich an St. Ulrich, betreffen weiterhin Ereignisse aus den Jahren 1087, 1096, 1288, 1470, 1490, 1498, 1515, 1516, 1524, 1538, 1547 und enden mit der Angabe der Bedingungen, die der Kaiser Karl V. dem Rate bei der Aussöhnung nach dem schmalkaldischen Kriege stellte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Handschriften, welche die in Handschrift a als fehlend bezeichneten drei Stücke als Plus haben, sonst aber mit ihr im wesentlichen übereinstimmen.

b) Papierhandschrift im Augsburger Stadtarchiv, „Schätze" Nr. 10b, ebenfalls von der Hand des R., äußere Gestaltung ganz wie in a. Das dem Titelblatt folgende Register umfaßt 10½ Blätter, die Chronik steht auf Bl. 1—216a. Einige Blätter sind vom Buchbinder verbunden, viele andere fehlen, und zwar 9—16 inkl., 89—104, 114, 116, 117, 119, 129, 130, 135, 136, 141, 142, 143, 144, 153—160. An vier Stellen finden sich von Mair eingeschriebene kurze Bemerkungen, deren jede nur ein paar Worte enthält.

c) Cod. germ. 2037 der k. Staatsbibliothek in München, ohne Einband, Papierhandschrift, Kleinfolio, geschrieben von R., in der äußeren Anlage ganz wie a. Auf dem Titelblatt folgt ein 9 Blätter langes Register, der Text der Chronik steht Bl. 1—222b.

III. Handschriften, die als weiteres Plus noch ein neues Kapitel (bezw. Stück) „vom Concillium" haben.

d) Papierhandschrift, Cod. germ. 2038 der k. Staatsbibliothek in München, Kleinfolio, Pergamenteinband. Geschrieben von dem Schreiber R., äußere Gestaltung wie in a. Auf der Innenseite des oberen Einbanddeckels ein kaufmännischer Vermerk aus dem Jahre 1582. Titelblatt, Register von 9 Blättern, die Chronik auf Bl. 1—244b. Dann folgen von Bl. 245—377, von späterer Hand geschrieben, noch einige andere Stücke: die auf dem Blutgerüst gehaltene Rede des im Jahre 1548 auf Befehl des Kaisers hingerichteten Söldnerführers Vogelsberger, ein Register der Augsburger Stadtgerichtsgebräuche und diese selbst, ein Spruch „Von dem Wappen der alten und kaiserlichen Stadt Augspurg im Rieß", ein Extrakt aus einer gedruckten Predigt des im Augsburger Kalenderstreit eine so große Rolle spielenden Augsburger Prädikanten Dr. G. Mylius, ein Ratsdekret über die Steuer vom Jahre 1629, die Supplikation des aus der Stadt verbannten früheren Bürgermeisters Georg Österreicher an den Reichstag im Jahre 1555, verschiedene Augsburger Statuta, Ordnungen und Privilegien.

e) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Cod. Aug. 95, Kleinfolio, brauner Pappendeckeleinband, geschrieben von R., in allem aufs nächst verwandt mit Hdschr. d, Titelblatt, Register, Chronik auf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. 1—245[a], die übrigen Blätter unbeschrieben. Ein paar geringfügige Korrekturen von Mairs Hand, so unter 1559: Herzog Heinrich von Liegnitz „stebelmaister" aus „mundschenck".

f) Papierhandschrift aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, Cod. Aug. 92 der Augsburger Stadtbibliothek, Kleinfolio, Pergamenteinband. Titelblatt, Register, Text der Chronik auf Bl. 1—365. Der Text nah verwandt mit dem in Hdschr. d; die einzige wesentliche Abweichung ist die, daß in f eine Abschrift des im Jahre 1559 vom Kaiser erlassenen Reichstagsberufes, der dem Schreiber wol in einem gedruckten Exemplar zur Hand gekommen, eingeschaltet worden ist. Außer der Chronik enthält der Codex von anderer Hand noch: die schon erwähnte Rede Vogelsbergers, verschiedene Stadtgerichtsstatuta, Gebräuche und Stadtrechte, „auch das Einkommen des Stadtvogts" (zusammengestellt von dem Gerichtsschreiber Franz Kötzler), die Augsburger Mühlenordnung vom Jahre 1584, ein Verzeichnis der Stadtpfleger und Bürgermeister von der frühesten Zeit bis 1624 mit eingestreuten Notizen mannigfaltiger Art, kaiserliche und königliche Privilegien der Stadt aus den Jahren 1162, 1276, 1306, 1344, 1355, 1426, 1500, 1521, 1593, chronikalische Notizen, beginnend mit der Hinrichtung der beiden Vittel 1477 und dem Prozeß des Bürgermeisters Ulrich Schwarz, endend mit Begebenheiten im Jahre 1578. Dann folgt noch eine „Beschreibung, wie alle hiesige statt zu pflestern, auch das umgelt auf ainen ersamen rat komen" (Gedicht), Leben und Taten Schertlins (wie im Drucke bei Mencken), ein „Extract des Kriegs zwischen Kay. mt. und den fürsten des reichs 1546" und ein Bericht über die Eroberung von Szigeth im Jahre 1566.

g) Papierhandschrift des Geheimen Staats-Archivs in Berlin, Cod. R, 94, VI, A[d], Folio, Pergamenteinband. Geschrieben von R., äußere Gestaltung wie in a. Titelblatt, Register Bl. 2—13[b], dann mit neuer Foliierung die Chronik auf Bl. 1—240. Einige wenige Randbemerkungen von späterer Hand.

h) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, zweite Hälfte des XVI. Jhrdts., Aug. 94, Folio, gelber Pergamenteinband. Auf der Innenseite des Oberdeckels ein Wappen, darunter „Bibliotheca Spizeliana". Titelblatt, Register, dann der Text der Chronik, der dem in Handschrift g sehr nah verwandt ist, auf Bl. 1—177[b].

i) Papierhandschrift der k. öffentl. Bibliothek in Dresden, Cod. H 121, Folio, Pergamenteinband, geschrieben von dem Schreiber R. Äußere Gestaltung wie bei a. Titelblatt, Register, Text der Chronik auf Bl. 1 bis 206[b].

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

k) Papierhandschrift der herzoglichen öffentlichen Bibliothek in Wolfenbüttel, Cod. 2443. Folio, Pergamenteinband, am Rücken der verkürzte Titel der Chronik darunter: 37. 33. M. L. Der Codex ist von einem Schreiber des XVI. Jhdts. geschrieben, die äußere Gestaltung ist wie die in a. Auf den Titel folgt das Register, auf Bl. 1[a] der Anfang des Chroniktextes, der auf Bl. 238[b] endet; dann noch eine Anzahl leerer Blätter. — Hinter dem „Ratschlag" der Geschlechter steht das Stück: Rö. kay. mt. mandat, nichts wider die verenderung des augspurgischen regiments zu reden (25. Aug. 1552), gedruckt bei Langenmantel S. 153, das offensichlich nur irrtümlich an diese Stelle gekommen.

l) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 96, Folio, gelber Pappendeckeleinband, geschrieben von Schreibern in dem letzten Viertel des XVI. Jahrhunderts und dem ersten des XVII. Die ersten Blätter (von Bl. 3 an) sind beschrieben mit einem Bruchstück von Küchlins Reimchronik, das abbricht mit dem Empfang des Bischofs Narcissus von Gerundt in Augsburg. Außer dem eigentlichen Titel der Chronik, der hier bedeutend gekürzt ist, findet sich noch (auf dem 1. Blatt) ein anderer: Cronica von a° 1546 (!) an, wie alhie das Interim hat angefangen etc.) Die Chronik steht auf Bl. 1—164[b]. Ausgelassen sind in ihr die zwei Schriftstücke aus dem Jahre 1565 (Eroberung von Tokay und Glückwunschschreiben des pfälzischen Kurfürsten Friedrich III. an Kaiser Maximilian), doch haben sie in einem auf Bl. 165—219 stehenden „Anhang" Platz gefunden (Bl. 177[a]—183[a]). Dieser Anhang enthält außerdem: eine „Beschreibung, wie König Heinrich von Polen 1574 von Krakau heimlich abreist" etc., und drei damit zusammenhängende Briefe. Dann folgen von anderer Hand chronikalische Notizen von 1547—1617, darunter eine Beschreibung von Hektor Mairs Ende (Bl. 184[b]—187[a]). Bl. 212[a]—216[b] drei Gedichte, die die „Tätigkeit" der „Jesuwiter" zum Gegenstand haben, und zum Schluß (217[b]—219[a]): eine „Gründtliche, warhafftige geschicht und histori von der frauen Hilberta, so ain papst zů Rom war, sonsten genannt Johannes der sibende" etc.

m) Papierhandschrift der fürstl. Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen, Cod. III. Deutsch, 2., Fol., 16, sehr schöner roter Ledereinband, Goldschnitt, früher im Besitze des „Joh. Carl Edlen Gutermann von Gutershoffen, des H. R. Reichs Ritter und der freyen Reichsstadt Augsburg Rittmeister", geschrieben von dem Schreiber R. — Bl. 1 und 2 leer, Bl. 3: „Die namen der jüden, so wider Jhesum zu Jhernsalem in den rat berüft worden, wie sie Jhesum zu dem tod verurthailt" ꝛc. Daran an-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schließend Bl. 4 die den Pilatus zur Tötung Jesus aufreizenden Rufe des Volkes und der Wortlaut des von Pilatus über ihn gefällten Todesurteils. Darunter Bl. 5a: „Das ist gefunden worden zu Wien in Österreich in ainem trüchlin under der widen." Bl. 6a ein, wie es scheint, von Mair herrührendes längeres Gedicht: „Kurtze, ainfeltige underweisung und bericht, wie sich der mennsch gegen Gott und der welt halten soll" (der von uns oben S. XVI erwähnte Tugendspiegel) beginnend mit den Worten:

„Wer leben will gottseligelich,
Sein thun und lassen wesentlich
Ausrichten und sein burgerlich,
Vernim die lehr und beßre sich" ꝛc.

Bl. 8b: „Extract aus einem (sog. geistlichen) testament und letzten willen aines christlichen abschaidens aus disem jamerthal" ꝛc. (Prosa).; 10a ff.: Zwei Grabschriften Christi, die auf bzw. bei seinem Grab in Jerusalem stehen; Bl. 11b: „Die gestalt unsersherren und hailants Jhesu Christi, geschrieben von Jherusalem geen Rom (der bekannte Brief des Publius Lentulus an Kaiser Tiberius); Bl. 12a ein Gedicht: „Das Buch von der geburt des wuesten grewels des antechrists, der da ist ain son der heuchelei, des sons des teufels." Bl. 13a das Titelblatt der Mairschen Chronik, in dem jedoch das Kapitel „vom Concillium" nicht als solches aufgeführt ist. Bl. 14a—23b das Register, das auch alle der Chronik vorangehenden Stücke, die wir angeführt haben, umfaßt. Bl. 24a beginnt der Text der Chronik, die mehrere sonst nur noch in Hdschr. n vorkommende Stücke enthält und auf Bl. 184a endet. Letzter Eintrag wie in der Handschr. a. Auf der gleichen Seite noch: „Hernach volgen etlich 100 herrlicher und schönner carmina oder gedicht von der lanwirigen, schweren gewesten theurung, großen hungersnot und allerlai züvor unerhörten, grausamen straffen und plagen, so wir mit unsern sünden auf uns geladen, aber, Gott lob, zum tail ausgestanden haben, darbei auch anzaigt wirt, wie bei allen stenden und handtwerckern der wucher, geitz, untreu und alle ungerechtigkait überhand genomen haben und die liebe gegen dem nechsten gantz und gar verloschen wirt. anno 1570." Das Gedicht selbst, welches identisch mit dem oben S. LXVIII erwähnten ist, fehlt.

IV. Handschriften mit größeren Abweichungen von den bisher beschriebenen.

n) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 98, Fol., Pergamenteinband, auf der innern Seite des Oberdeckels: Ex libris Spicelianae, ohne Titel, ohne Register. Die Schrift aus dem letzten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Viertel des XVI. Jahrhunderts. Der Text der Chronik gliedert sich hier in zwei Teile, die gesondert foliiert sind. Der erste Teil beginnt wie alle Handschriften mit der Publizierung des Interims am 15. Mai 1548 und enthält im wesentlichen die gleichen Stücke in der gleichen Reihenfolge, wie sie in den Handschriften unter III stehen. Dazu ein neues Plus: eine Anzahl von kleinen Notizen, meist Mordgeschichten und Bestrafungen von Verbrechern betreffend, die größtenteils auch in Hdschr. m stehen, und zwei größere Stücke — eine Erzählung von den vergeblichen Bemühungen des Kardinals Otto von Augsburg und des Kardinals Christoph Madruzzo von Trient um das Erzbistum Salzburg und ein obszönes „Lied" auf den letzteren, das die „Pfaffenkeuschheit" verspottet. Den Schluß dieses ersten Teils (Bl. 120) bilden die zwei Schriftstücke aus dem Jahre 1565, bei denen die Bemerkung steht: „Diese hievor geschribne zeitung auß Tokay und die coppia von pfaltzgraff Friderich etc. sollen hernach (scil. in künftigen Niederschriften der Chronik) volgen auf das 1563. jar", was auch, wie wir sehen werden, der Fall ist.

Der zweite Teil beginnt (Bl. 1) mit dem Abschnitt: „Was für hoche personen von gaistlichen und weltlichen das 1558., 1559., 1560. und 1561. jar gestorben sind", und deckt sich im weiteren Fortschreiten wieder mit den Handschriften der Gruppe III. Erst beim Jahre 1560 tritt eine — und zwar sehr bedeutende — Abweichung ein. Während nämlich die andern Hdschr. unter dem Jahre 1560 nur zwei Stücke bringen und dann gleich zum Jahre 1563 überspringen, schiebt Mair hier sein ganzes, im großen Memorybuch (H.-B. 2) stehendes „Diarium" ein, das, wie schon bemerkt, die Jahre 1560, 1561, 1562 und 1563 umfaßt und auch alle die Stücke enthält, die in den Handschriften der Gruppen I, II, III unter 1563 stehen. Damit wird die in diesen vorhandene zweite Lücke, von der oben (S. LXXXI) die Rede war, ausgefüllt, während die erste — die zwischen 1552 und 1558 — auch hier bestehen bleibt. Die Handschrift endet (Bl. 72) wie alle bisherigen mit der Reformation des Katharinaklosters. Bezüglich der äußeren Form dieser Handschrift ist noch zu erwähnen, daß der Schreiber mit geringer Sorgfalt verfahren ist und, abgesehen von andern Mängeln, viele der Überschriften, von 1549 an regelmäßig, weggelassen, auch die Einteilung in Kapitel fast gänzlich verwischt hat.

o) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München, Cod. germ. 3909, Folio, Pergamenteinband, ohne Titel und ohne Register, geschrieben von dem Schreiber R. Die Handschrift kongruiert mit a bis zu der Erzählung des „Pelzhandels" zwischen den Herbroten und König Ferdinand im Jahre 1550. Dann aber beginnen bedeutende Abweichungen. Von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den sich in a hier anschließenden Stücken finden sich in o nur folgende: der Tod Ecks, der Tod Granvellas, der letzte Rat, den Granvella dem Kaiser gab, der Spruch von Herzog Moritz (Hertzog Moritz haiß ich etc.), die Ankunft der Königin Maria in Augsburg am 10. September 1550, ihr Zwist mit dem Bischof von Arras, die Aufstellung der interimistischen Prädikanten, die Austreibung der evangelischen Prädikanten im Aug. 1551; alles übrige, wie auch das Kapitel „vom Concil" in den Handschr. unter II und III fehlt. Dagegen hat Mair hier zum ersten Male jene in die Jahre 1552—1555 fallenden Schriftstücke eingerückt, die wir oben (S. LXXIX) in unserer Beschreibung der Chronik H und der von uns ihr einverleibten Zusätze unter Kapitel XVIII, XIX, XVII, XXIII, XX aufgeführt haben, und auch der „Beruf" vom 11. Juni 1552, der in a an anderer Stelle steht, ist hieher versetzt. Für weitere Einträge dieser Art hat der Chronist eine Reihe von Blättern leer gelassen; dann berichtet er über den im Januar 1547 durch eine Deputation des Rates dem Kaiser geleisteten Fußfall und schließt mit den im wesentlichen mit dem Text in a sich deckenden Erzählungen von der „Besingnus" des Kaisers Karl im Februar 1559, von der Beschenkung Kaiser Ferdinands auf Neujahr 1559 und der Vereidung der Augsburger Bürgerschaft an Dreikönig des Jahres auf Blatt 213^{b} die Chronik ab. Die Handschrift stellt also einerseits eine Erweiterung der Chronik dar durch Aufnahme von Schriftstücken, die den Handschriften unter I, II, III fehlen, anderseits aber auch eine Kürzung der Chronik, durch die außer anderem der Reichstag vom Jahre 1559 bis auf ganz weniges abgestoßen, also einer der wertvolleren Bestandteile des Werkes preisgegeben wird. Was Mair hierzu bewogen, ist nicht ersichtlich; es hat ihm diese Kürzung aber wol selbst nicht gefallen, denn sie kommt in keiner andern Handschrift mehr vor.

p) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 93, Kleinfolio, gelber Pappendeckeleinband, Ecken und Rücken von braunem Leder, roter Schnitt. Am Rücken in Gold: Augsburgische Cronik. Der Codex ist bis auf weniges geschrieben von der Hand N., von der auch die Handschr. H herrührt. Auf dem 1. beschriebenen Blatt: Cronica Augustana, angefangen nach Christi, unsers lieben herrn und haylands geburt, als man zalt M. D. XLVIII. Auf Blatt 2 der Titel; ein Register fehlt, obwohl im Titel auf ein solches verwiesen wird. — Der Chronik voran geht ein „Bericht und anzaigen der loblichen kaiserlichen reichsstatt Augspurg aller herren stattpflegern von den uralten geschlechtern, so vor 326 jarn zů regiern angefangen, und das statpflegerampt bei 100 jarn ledig gestanden, und dann hernach an der abgestorbnen

statt eingesetzt und geordnet hat die rö. kay. mt., unser allergenedigster herr Carolus der fünfft, sambt aines jeden geschlechts und der verordneten personen schilt und helmen, so beschehen ist auf den 3. augusti anno 1548, und regiert haben bis auf dise zeit, wie dann das büch hernach clerlichen ausweisen thuet." Das Beste an dieser Zusammenstellung sind die hübsch gemalten Wappen. Der Text, der natürlich nicht von dem wolunterrichteten Mair sein kann, enthält schwere Irrtümer, denn er setzt, wie man sieht, in der Liste, die mit 1250 beginnt, auch die Bürgermeister von 1368—1447 als Stadtpfleger und nimmt an, daß das Stadtpflegeramt von da an hundert Jahre „ledig gestanden", bis es im Jahre 1548 wieder zur Einführung gekommen. Von 1585 an schreibt eine spätere Hand, die die Liste bis 1626 fortführt, „in dem Hieronymus Imhof und Bernhard Rehlinger im Amt waren". Die Chronik beginnt auf Bl. 53ª mit dem Bericht über den von den Augsburgern dem Kaiser geleisteten Fußfall (wie in H) und deckt sich dann bis zum dritten Kapitel mit dem Texte in a. Von da ab aber versuchte Mair eine bessere chronologische Ordnung herbeizuführen und nahm eine Reihe von Umstellungen vor (s. oben S. LXXI), die aber nur zum Teil als zweckmäßig bezeichnet werden können. Zugleich suchte Mair aber auch die Chronik zu bereichern, indem er die oben S. XCVII näher bezeichneten Schriftstücke auch hier aufnimmt, mit Ausnahme des letzten das — an anderer Stelle — durch die Supplikation Österreichers an den Reichstag (1555) und die dagegen eingereichte Rechtfertigungsschrift des Rates ersetzt ist. Besonders häufig werden die Änderungen in der Reihenfolge der Stücke gegen den Schluß der Chronik. Die Erzählung von der Reformation des Katharinaklosters ist hier nicht das letzte, sondern es folgen ihm eine Reihe anderer, die in den Handschr. unter I, II, III diesem vorausgehen, nach; darunter auch die zwei öfter erwähnten Stücke aus dem Jahre 1565, die hier unmittelbar vor dem Bericht über die Reformation in der Grafschaft Ortenburg stehen. Die letzten Stücke sind: Ein Verzeichnis, „was für hohe geistliche und weltliche Personen das 1558., 1559., 1560. und 1561. Jahr gestorben", ein Verzeichnis, „was für namhafte Personen in disem 1559. Jar alhie zu Augspurg gestorben sind", die „Namen der sieben Stend so in der (Landsberger) Bundtnus seind", „schwebischer Kreistag" und (Bl. 749) „sechsischer Kreistag". Das Kapitel „vom Konzil" fehlt.

H. (Haupthandschrift.) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 91, Folio, weißer gepreßter Schweinsledereinband mit Spangen. Auf Bl. 1ª: Cronica, angefangen nach Christi, unsers lieben herrn und heilands, geburt, als man zelt M. D. XLVII.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Auf Bl. 2a das Titelblatt; der Text der Chronik beginnt auf Bl. 3a und endet auf Bl. 328b, worauf noch foliierte leere Blätter (Bl. 329—389) folgen. — Diese Handschrift hebt sich schon durch ihre äußere Ausstattung von allen übrigen ab und macht in allem den Eindruck, als ob sie die Schlußredaktion der Chronik enthielte und deshalb in besonders schöner Form, gewissermaßen als Prachtausgabe hergestellt worden sei. Sie ist geschrieben von dem Schreiber N., dessen Hand wir schon in der Handschrift p begegnet. Er hat sein Augenmerk besonders darauf gerichtet, die äußere Struktur der Chronik schärfer zu betonen, als dies in den übrigen Handschriften geschah. Die einzelnen Kapitel, deren Anfang auch durch Pergamentvorstöße „gemerkt" sind, werden durch hübsch gezierte Titelaufschriften, die für sich allein auf einem besonderen Blatt stehen, abgegliedert und in der Regel noch durch ein paar leere Blätter voneinander getrennt, so daß sich der ganze Inhalt des Bandes selbst bei nur flüchtigem Durchblättern dem Beschauer klar und übersichtlich darstellt. Leider fehlt das Register, das weitaus den meisten Handschriften der Chronik beigegeben ist, doch ließ sich diesem Mangel leicht abhelfen, indem wir ein solches nach dem Vorbild des Registers in Handschrift a selbst anfertigten.

Aber nicht nur der Schreiber hat in der Handschrift H sein Bestes getan, sondern auch der Autor selbst war bemüht, sein Werk durch eine durchgreifende Revision von manchen Mängeln, die in den früheren Handschriften vorkommen, zu reinigen und ihm eine bessere Gestalt zu geben. Eine Menge von störenden Schreib- und Hörfehlern sind getilgt, ebenso die ziemlich häufigen Verstöße gegen die Rektion und die Rechtschreibung von Fremdwörtern. Und noch mehr: der Autor strebt auch — freilich nicht durchweg mit Erfolg — nach stilistischer Glättung und mehr Flüssigkeit im Ausdruck, kurz nach größerer formaler Korrektheit und Vervollkommnung.

In stofflicher Beziehung läßt Mair zwar mehrere Stücke der älteren Handschriften, das Kapitel „Vom Concilium" und das „Diarium" weg, nimmt aber dafür die Schriftstücke von 1552—1555, die er den Handschriften o und p eingefügt, alle bis auf eines (den Friedensschluß des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit Nürnberg) auf. Ebenso die Erzählung von dem Kaiser Karl von den Augsburgern 1547 geleisteten Fußfall, die er, wie in p, an die Spitze des Ganzen stellt. Der Versuch, eine bessere chronologische Ordnung zu erzielen, den er schon in Hdschr. p unternommen, wird mit Variationen erneuert, und dabei rücken die beiden Schriftstücke aus dem Jahre 1565 endlich, wie es schon früher beab-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sichtigt war, hinter den Schluß der eigentlichen Chronik, die jetzt wieder mit der Reformation des Katharinaklosters endet.

Es stellt also die Hdschr. H im wesentlichen eine Zusammenfassung früher schon vorgenommener Verbesserungen und Bereicherungen der Chronik dar, und das hat uns nebst ihren formalen Vorzügen veranlaßt, sie bei Herstellung des Chroniktextes zugrund zu legen und das, was die andern Handschriften als Plus besitzen, einzugliedern.

V.

Anhang: Verzeichnis und Beschreibung der Handschriften, die für den oder von dem Ratsdiener Paul Hektor Mair geschrieben wurden oder in seinem Besitz gewesen[1]; dazu ein von ihm verlegter Druck.

A. Memorialbücher[2].

1) Memorialbuch: „Schätze" Nr. 63 des Augsburger Stadtarchivs. Papierhandschr., Folio, brauner, gepreßter Ledereinband. Titel: Anno 1501 · jar. Memorialbůch, so mein lieber anherr Hans Mair, ratsdiener selig, im 1501 jar zů schreiben angefangen hat und im 1537. jar an der ersten Knöpflinsnacht in seiner stuben im Rathaus sein leben in Gott geendet; hat seines alters erraicht 74½ jar. Darnach hab ich, Paulus Hector Mair, ratsdiener, angefangen und von jaren zů jaren das bůch gemert mit den teglichen gebreichen, in meinem ratsdienerdienst mir nutzlich zů wissen. Das Buch enthält, wie schon aus dieser Aufschrift zu ersehen, zunächst Einträge des alten Mair, dann, von 1549 an, solche des Enkels, die die ersteren fortsetzen und erweitern. Was den Inhalt dieser Aufzeichnungen bildet, wurde oben S. XLVIII schon dargetan und braucht hier

1. Dieses Verzeichnis enthält alle „Hector Mair-Codices", die ich erkunden konnte, mit Ausnahme seiner Dienstbücher, von denen sich einige im Augsburger Stadtarchiv erhalten haben. Da diese Codices im Laufe der Zeit zerstreut wurden, kann ich nicht hoffen, von allen, die noch vorhanden sind, Kenntnis erhalten zu haben, aber es dürften doch nur wenige sein, die fehlen. Für Nachweise solcher wäre ich sehr dankbar.

2. Einige der hier eingereihten Bände führen wol diesen Titel, sind aber in Wirklichkeit gewöhnliche „Sammelbände" und könnten ebensogut in der Gruppe B stehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht wiederholt zu werden. Der letzte Eintrag ist eine sehr ausführliche Relation über den Einzug Kaiser Maximilians in Augsburg im Jahre 1566, dem ein von Mair selbst geschriebenes, den Inhalt des ganzen Codex umfassendes Register folgt.

2) Großes Memorybuch: Papierhandschrift, früher dem historischen Verein von Schwaben und Neuburg zugehörend, jetzt im Augsburger Stadtarchiv verwahrt, erwähnt bei Zapf, Augsb. Bibliothek, II S. 1004. Ein mächtiger, schon etwas abgegriffener Folioband, der, bevor er Eigentum des historischen Vereins geworden, im Besitze des bekannten Sammlers Benedikt von Paris war. Auf dem Vorblatt ist von einer Hand des 18. Jahrhunderts eingeschrieben: „Der Sammler dieser Materialien zu einer Chronik, Paul Hector Mair, ist wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder den 21. November 1579 gehenkt worden. Seine Ehefrau war Felitz Ketzlerin, welcher Sigmund Feyrabendt, Buchhändler zu Frankfurt, das in seinem Verlag A°. 1579 in 4 herausgegebene güldene Cleinot oder den Catechismus Lutheri durch M. Johann Tetelbach dedicirt hat." — Der Codex ist eine Reinschrift verschiedenartiger, im Laufe der Zeit von Mair gemachter Aufzeichnungen, die, soweit sie nicht Vergangenes betreffen, sofort, nachdem sich „jedes Ding" zugetragen, zu Papier gebracht worden waren, und rührt von mehreren Schreibern her, unter denen auch Mair selbst, freilich nur selten, erscheint.

Titel: Memory zů ainer Cronica, so ich Paulus Hector Mair aus alten geschribnen und warhafftigen buechern zůsamen hab getragen, bis ichs erst in ain rechte ornung bring, oder ein anderer mach es nach mir aus nach seinem gefallen. P. H. M. Dann folgt ein 63 Blätter langes alphabetisches Register; nach ein paar leeren Blättern eine farbige Abbildung des „schwartzen, damasten himells", unter dem Kaiser Ferdinand im Jahre 1559 eingeritten, und auf dem nächsten Blatt das „Gemäl" des Himmels, das beim Einritt des Kaisers Maximilian im Jahre 1566 benützt worden war. Andere Bilder, Kupferstiche und Holzschnitte, bemalte und unbemalte (zeitgeschichtliche Ereignisse und Merkwürdigkeiten darstellend), mit und ohne Text, sind am Schlusse des Bandes eingeklebt; zu allerletzt in Handmalerei eine prächtig gezierte Armbrust und ein Reitschwert, beides Preise bei einem Pferderennen.

Das ganze Werk zerfällt in vier, mit den Buchstaben a, b, c, d bezeichnete Hauptabteilungen, die die Aufschrift tragen: Verehrungen und Schenckungen (a), von Gebeien (b), von Historien (c), Deurung (d). Dann kommt noch eine Art Anhang: Er enthält: 1) unter 1573

ein längeres Stück: „Von des bischofs zu Augspurg, herren Johann Egolfs von Knöringen, wahl, seiner fürstlichen gnaden tödtlichem abgang, und wi mans dazůmall mit der wahl, besinckнuß und in all annder wög gehalten hat". 2) unter 1575 die Relation: „Bischoff zů Augspurg, herr Marquart vom Berg, wann er zum bischof erwölt ist worden, und wann er seine erste möß hat gehalten". 3) unter 1575: „Herren Johan Egolfs, bischoven zů Augspurg seliger gedechtnus besinckhnus, was man für sondere ceremonien gebraucht, wie auch mans dazůmal gehalten hat". 4) Eine lange Liste mit den Namen der im Jahre 1502 bei einer Teuerung mit Kornspenden bedachten Angehörigen der einzelnen Zünfte. 5) Das schon erwähnte umfangreiche Gedicht des Barnabas Holtzmann über die Teuerung im Jahre 1570 und 1571. 6) Eine Reihe von Einträgen, die von „Schitzen und schiessen" handeln (1411—1575) und eine Hauptquelle seines oben (S. LXIII) aufgeführten Buches von „Stahel- und Puchssen-Schießen" bilden 7) Eine Anzahl längerer und kürzerer Stücke verschiedenen Inhalts, darunter zwei gedruckte Bittschriften der Almosenherren und der Zechpfleger zum Hl. Kreuz um Geldspenden.

In der ersten Hauptabteilung, in die einige wenige „Historien" eingestreut sind, schöpft Mair größtenteils aus alten und neuen Baumeister und Schenkbüchern. Er beginnt mit Notizen aus den Jahren 1390, 1412, 1424 usw., führt sie, die chronologische Ordnung ein paar Mal unterbrechend, herauf bis in die achtziger Jahre des XV. Jahrhunderts, springt dann auf 1530, 1527, 1548, 1553 und besetzt von da an jedes Jahr mit Einträgen bis 1573. Dann geht er wieder auf frühere Jahre zurück, bringt eine Menge von Stücken unter 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1554, 1555, 1558, 1559, 1561, 1562, 1566 und schließt mit je einem Eintrag unter 1567, 1574 und 1576.

Für die zweite Hauptabteilung hat Mair zum Teil ebenfalls die Baumeisterbücher, außerdem aber alte Rechnungen sowie Nachrichten aus Chroniken und, von etwa 1540 an, auch eigene Aufzeichnungen als Quellen benützt. Nach einigen Notizen aus den Jahren 1346, 1416, 1427, 1431 und einer unter 1409 greift er auf das XIV. Jhdt. zurück, bringt einiges aus dem X., XI. und XII., kommt dann wieder zum XV., um diesmal länger dabei zu verweilen und von da zum XVI. Jahrhundert fortzuschreiten, in das er aber wieder manches aus früherer Zeit einschaltet. Das letzte, was er berichtet, fällt in das Jahr 1575. Was Mair hier zusammengetragen, enthält eine Menge von wichtigen Materialien für die Baugeschichte und die Topographie der Stadt, die einer Bearbeitung, Erweiterung und Verifizierung durch die Baurechnungen und andere Dokumente wol wert

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wären. Angehängt sind einige Stücke über „Brünste“ aus der Zeit von 1524—1571.

Die Einträge der dritten Hauptabteilung, die „Historien“, sind, soweit es sich um Geschehnisse aus älterer Zeit handelt, den zahlreichen Chroniken und Geschichtsbüchern entnommen, die Mair besaß oder sich zu leihen nahm. Er fügte sie, ohne Kritik daran zu üben, seiner Sammlung ein, wie er sie fand, und schuf so eine umfangreiche Kompilation, die in stofflicher Beziehung sehr willkürlich zusammengestellt ist. Viel wichtiger sind natürlich die Stücke, in denen Mair von Dingen erzählt, die sich zu seiner Zeit zugetragen, die er selbst gesehen, an denen er in irgendeiner Weise beteiligt gewesen; und hier findet sich auch das meiste, was wir in der Biographie Mairs zu seiner Charakterisierung anführen konnten. Dieser Teil des Memorybuches beginnt mit Erzählungen unter 1537 und 1541 und reicht bis zum Jahre 1576. Näher auf den Inhalt einzugehen, verbietet uns hier die Rücksicht auf den Raum, und wir müssen uns begnügen, nur einige der größten und größeren Stücke daraus hervorzuheben, wobei wir die Reihenfolge, in der sie uns begegnen, einhalten. Wir nennen: Den Bürgerzug vom Jahre 1545 (Bl. 258a u. 368b), das Plütbad in Franckreich anno 1572 (Bl. 302b), die gewaltige Wasserflut am Reinstrom 1573 (Bl. 308a), den Volksauflauf zu Augsburg im Jahre 1524 aus der Langenmantelschen Chronik (Bl. 322a), das „Abfahren“ eines Seiltäntzers vom Perlachturm im Jahre 1574 (Bl. 394a), Granvellens, Kaiser Karls Rath, und seiner drei Söne Heerkunfft anno 1543 (Bl. 405a), den Fußfall der Augsburger vor Kaiser Karl im Januar 1547, wie in Mairs Chron. A (Bl. 410a), das Einreiten des Kaisers in Augsburg am 23. Juli 1547 (Bl. 412b), den Vertrag der Stadt mit König Ferdinand, mit dem Herzog von Bayern, mit dem Kardinal von Augsburg (Otto), mit Hans Baumgartner und mit dem Bischof von Trient im Jahre 1547 (Bl. 421b, 422b, 424b, 425b, 427b, alles aus Langenmantel), das Verzeichnis der Herren, die 1548 im Rat und Gericht gesessen (Bl. 429b), die Liste der Herren des „Kaiserlichen Rates“, vom 3. Aug. 1548 (Bl. 434a), die Resignierung Karls V. zu Frankfurt 1558 (Bl. 442a), den „Fürhalt“, den der kleine Rat dem großen am 7. Januar 1553 gemacht (Bl. 449a, aufgenommen in Mairs Chron. A), die Supplikation Georg Österreichers an den Reichstag im Jahre 1555 (Bl. 461a, ebenfalls in Mairs Chron. A), der Kön. mt. Resolution auf das Bedencken über den Articul des Fridens in der Religions Sach vom Jahre 1555 (Bl. 474a). Daran schließt sich Mairs in den Jahren 1560, 1561, 1562, 1563 verfaßtes „Diarium“ (Bl. 491a—602a), das hier in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Reinschrift kodifiziert ist, die „Handlung" Karls V. mit Genf im Jahre 1540 (Bl. 603[a]) und endlich eine interessante Zusammenstellung der bei dem Sterben im Jahre 1572 und 1573 vom Rate verfügten Maßnahmen und der damit verbundenen Kosten (Bl. 606[b]). Wie man sieht, ist es mit der chronologischen Ordnung auch in dieser Abteilung schlecht bestellt, und was noch schlimmer ist: es hat sich auch einiges, was eigentlich in die erste und zweite Abteilung gehört hätte, in die dritte verirrt. Das sind Flüchtigkeiten, die man bei Mair eben mit in Kauf nehmen muß. Zum Schlusse möchten wir noch auf die mancherlei in diesem Abschnitt vorkommenden statistischen Zusammenstellungen hinweisen, die sich in solcher Häufung in keiner früheren Augsburger Chronik finden. Mair war eben ein echter „Zahlenmensch" von Beruf, der aus Tabellenmachen gewöhnt war und diese Gepflogenheit unwillkürlich auch auf seine „Historien" übertrug. So verzeichnet er: die Zahl der Gefangenen, die der Eisenmeister 1550—1568 zu verköstigen hatte (Bl. 243[a]), wieviel Schritt der äußere Umkreis der Stadt im Jahre 1564 (von Tor zu Tor gemessen) betrug (Bl. 245[a]), wieviel Personen auf Ostern 1570 in allen sechs Pfarren zur Kommunion gegangen (Bl. 245[a]), wieviel Personen 1509 in Venedig gelebt (Bl. 350[b]), die Namen der Augsburger Bankrotteure in der Zeit von ca. 1545—1575 (Bl. 357[a]), die Bankrotteure in den Jahren 1559 und 1560 (Bl. 320[a]), die Vermögen der einzelnen Handwerke im Jahre 1570 (Bl. 359[b]), die Namen der Augsburger Notare im Jahre 1575 (Bl. 362[b]), die Zahl der während der Pest in den Jahren 1563 und 1564 Gestorbenen (Bl. 364[a]), ein Verzeichnis der Fuggerschen liegenden Güter, die bei der „Abteilung" vom Jahre 1575 jedem der Teilenden zugefallen (Bl. 441[b]), Listen fürstlicher und anderer vornehmer Personen, die in den Jahren 1560, 1561, 1562 verstorben (Bl. 519[a], 553[a], 574[b]), unter 1527 eine Zusammenstellung der um die Krone Böhmens auftretenden Bewerber (Bl. 602[a]), eine Tabelle der Geburten, Hochzeiten und Todfälle von 1547—1573 (Bl. 612[b]). Damit schließen die „Historien".

In der vierten Hauptabteilung, „Deurungen", sammelt Mair, mit 851 anfangend, bei sehr lässiger Beobachtung der chronologischen Ordnung alle ihm in seinen Chroniken zu Gesicht kommenden Nachrichten über diesen Gegenstand und zieht dabei auch alte amtliche Aufzeichnungen, die er da und dort vorfand, zur Ergänzung und Erweiterung des Überlieferten heran. Für die Zeit seiner Zugehörigkeit zum Proviantamt lag ihm natürlich zuverlässiges Material in größter Fülle vor, und er hat daraus namentlich für die „Beschreibung" der Teuerungen in den Jahren 1570—1575 viel entnommen. Er richtet dabei seinen Blick nicht nur

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf das Getreide, sondern auch auf das Schlachtvieh, auf Holz, Wein, Schmalz und anderes, das man „nießen muß", und zeigt uns, welch gewaltige Anstrengungen die städtische Obrigkeit machte, um der in den ärmeren Schichten der Bürgerschaft herrschenden Not einigermaßen abzuhelfen.

3) Papierhandschrift des Stadtarchivs in Augsburg, Großfolio, blauer Pappendeckeleinband. Am Rücken die Worte: Paul Hect. Mayr, Cronik; darunter die Zahl 248 (Nummer der Augustana in der Bibliothek des Bened. v. Paris, der den Codex besaß). — Auf dem ersten Blatt der Titel: Chronica. Gott ist allein guet und seine güte weret ewig, von dem alle güte gaaben von oben herab kommen, und die die menschen gantz underschieblichen mit ihren complexionen und eigenschaften geformirt und gestaltet; also sein auch die gaaben Gottes wunderbarlich und auf mannicherley weiß und weeg unter sie ausgetheilet, das ja einer den andern jetzt in dem, dann in einem andern übertrifft und also von der hohen weißheit Gottes dahin löblich gericht und fursehen, daß wir alle in diesem zeitlichen leben einander dienen, unserm nechsten räthlich und behülflich sein mögen, solches auch zů thun schuldig und pflichtig sein, und dann ich, Paulus Hector Mayer, jetziger oberster rathsdiener zů Augspurg, mein lebenlang, doch ohne ruhm zů melden, für ander nit geringen fleiß furgewendt, auch keinen kosten gespart, allerley notwendige, nützliche und schriftwürdige historien, lobliche gebreuch, geschichten und thaten, so sich nicht allein in und außerhalb der reichstägen und in der löblichen reichsstadt Augsburg, sonder hin und wider under den stenden im heiligen römischen reich, auch sonst in andern nationen verloffen und zůgetragen, zur hand zů bringen, wie ich dann auch derselben viel und manigerley mit sonderer mühe und arbeit nit allein mir, sondern auch meinen nachkommen und gemeinem vaterland zů gůtem zůsamen gebracht. hat mich für gůt angesehen, solches in gegenwärtiges bůch, dessen inhalt nachfolgend register zů verstehen geben wurdet, zůsamen zetragen und hinter mir zů lassen, zweifels ohne, meine nachkomen, denen es nach mir zuesteen, werden ihnen solch werck angenehm, lieb und werth sein lassen und, wie die bien das honig aus den lieblichen blumen zůsamen zů tragen pflegt, also auch solchen meinen furgewendten fleiß, müh und arbait nit anders, dann

wie ichs vätterlich und treulich [Bl. 1b] gemaint, versteen und hieraus ursach nemen, dieses werck künftiglichen zů meren und zů bessern, damit wir alle zeit desto baß gottseeliglich und gehorsamlich leben und des gůten befleißen, vor dem argen und bösen verhütten und dem allmechtigen um diese und andere gaaben und gůthaten hie zeitlich und dort ewiglich danckbar sein, loben und preißen mögen. amen. anno 1575.

Auf Blatt 2 prangt das Wappen Mairs in farbiger Ausführung. Darüber der spätere Vermerk: „Dises ist des gehenckten Paulus Hector Maiers wappen". Unter diesem von Mairs Hand sein Lieblingsspruch: Es macht gar oft ein falscher Gruß ꝛc. — Der ganze Codex ist von einer geübten aber unschönen und undeutlichen Schreiberhand geschrieben und wurde erst unmittelbar vor Mairs Ende fertig. Dem Text, der 914 Seiten umfaßt, geht ein umfängliches Inhaltsverzeichnis voraus, das überschrieben ist: „Register nach dem alphabet auff das allerkürtzest zůsamen gezogen, was zů wissen, darinnen bald zů finden". In der Mitte steht das Schlagwort, links sollte die dazu gehörende Jahreszahl, rechts die Seitenzahl beigefügt werden, doch ist dies nur sporadisch zur Ausführung gekommen, da Mair gleich nach dem Beginn dieser Arbeit von der Katastrophe, die sein Ende herbeiführte, überrascht wurde.

Der Inhalt des Codex berührt sich, soweit „Gebräuche" in Betracht kommen, auf das engste mit dem des Memorybuches unter 1, nur daß manche Einträge ausführlicher sind und neue in größerer Anzahl hinzutreten. Die „Geschichten und Thaten" sind meist unter die von den „Gebräuchen" handelnden Stücke eingestreut, darunter auch Notizen und Berichte über Schützenfeste und Schützenwesen sowie über Teuerungen und Bauten, die, wie wir sahen, im großen Memorybuch (H.-B. 2) in eigenen, größeren Abschnitten vereinigt worden. Das zeitlich letzte Stück ist die Notiz von dem Tode des Herzogs Albrecht V. von Bayern, der am 24. Oktober 1579 erfolgte, das örtlich letzte (S. 703—914) eine Abschrift des Augsburger Stadtbuchs vom Jahre 1276. Den Schluß des Ganzen bildet ein zweites „Register über das Memorialbůch nach der länge, aber nicht nach dem alphabet wie das vordere register, ein jedes bald darinnen zů finden". Auch dieses Register wurde nicht fertig, denn es fehlen wieder die den Schlagwörtern beizusetzenden Seitenzahlen.

4) Pergamenthandschrift der Augsburger Stadtbibliothek. Folio. Prachtvoller Ledereinband mit Pressungen. Auf der Innenseite des oberen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Deckels: „von Halder Nr. 529“ und das Exlibris eines früheren Besitzers: „Ludwig Barth, Edler von Herttenstein, Augsb. Ratsconsulent und Syndikus.“ Der Codex ist geschrieben von dem Schreiber R., kurz vor Mairs Ende. Erwähnt bei Zapf, I, S. 86.

Titel: Ordnung und beschreibung ettlicher alter, löblicher gebräuch und herkommen, fürnemlich wie es in den reichstägen gegen allen hohen und niedern stennden des heil. römischen reichs, auch anndern nazionen und derselben pottschafften, sonderlichen gegen newerwelten römischen kaisern und königen mit empfahungen, schenkhungen und verehrungen, desgleichen, wie es in sterbenten leuffen und sonst in andre weg inn diser statt Augspurg gehalten worden ist. erstlich durch Hans Mair, ratsdiener, anno 1502 angefangen, volgends durch mich, Paulus Hector Mair, diser zeit ratsdiener daselbst auf dem Rathaus, sein enigklin, seither anno 1537 bis anno 1579 auf ettlichen allhie gehaltenen reichstägen und sonst durch tegliche erfahrung mit sonderm vleiß gemert und in diß buech zusammen gebracht innhalt nachvolgennten registers.

Auf der Rückseite des Tittelblattes Mairs Spruch: „Es macht gar oft ein falscher gruß“ ꝛc., und unter der Zahl 1564, in welchem Jahr wohl der Grund zu diesem Buche gelegt wurde, die Worte: „Paulus Hector Mair, ratsdiener“, denen eine spätere Hand angefügt: „Ist den 21. November [1579] gefänglich angenommen und wegen überwiesner untrei den 10. decembris d. a. mit dem strang hingerichtet worden.“ Es folgen zwei Register; das erste, ein großes Sachregister, das zweite, ein „kurtzer begriff und innhalt der furnemesten und notwendigisten puncten und articeln dises büchs, damit die bald zů finden, aus vorsteendem launngen register in ain summari zůsammen gezogen“ ($4^1/_2$ Bl. einnehmend); dann, nach vielen leeren Blättern auf einem nicht foliierten Blatt: „Hochzeiten, darauf man gibt.“ Auf dem ersten foliierten: „Weinschanckungen den gaistlichen und weltlichen churfürsten und andern stennden“ usw. Besonders ausführlich die Vorkehrungen des Rates bei der Pest anno 1563 und 1564 Bl. 102^b ff.; Bl. 160^b: Kleidung der Ratsdiener ꝛc.; Bl. 162^b: das Festmahl des Rates nach der jährlichen Wahl der Stadtpfleger; Bl. 163^a: der Besuch der Königin von Frankreich in Augsburg (1576), Bl. 163^b: der des Herzogs Albrecht von Bayern (1578), Bl. 164^b: das Schießen in München (1578); Bl. 166^a: die Hochzeit des Dr. Sigm. Viehhäuser

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit Felicitas Rehlinger (1578); Bl. 166b: der Tod der beiden städtischen Sekretäre David Lins (1577) und Thomas Kolbinger (1578); Bl. 167a: der Tod des Stubenheizers Ulrich Reisch (1578); Bl. 167a: die „Verehrung" des neu verheirateten kaiserlichen Vizekanzlers Dr. Joh. Weber durch den Augsburger Rat (1578), womit der Text der Chronik schließt.

Bilderanhang (Aquarellmalereien): Der Adler, wie ihn Kaiser Karl V. im Jahre 1530 geführt, der Adler, wie ihn dessen Bruder Ferdinand als ein röm. König geführt, der Himmel, unter dem Ferdinand am 1. Januar 1559 als Kaiser eingeritten (wie im Memoryb. unter 2), der Himmel, unter dem Kaiser Maximilian 1566 in die Stadt kam (wie im Memoryb. unter 2), der im Jahre 1577 gefertigte Himmel, unter dem man den Erzherzog Ferdinand einholen wollte, und noch ein paar Kleinigkeiten.

Der Grundstock des Ganzen ist, wie schon der Titel zeigt, auch hier das Memorybuch 1, das hier unter mancherlei Änderungen, Auslassungen, Erweiterungen und Zusätzen eine freie Bearbeitung und Fortsetzung erfahren hat.

5) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 118, Folio, gepreßter Schweinsledereinband, auf dem Rücken Nr. 14 (der Mairschen Handschriftensammlung) und das Merkzeichen, mit dem er gern seine Handschriften versah: ✝. Verschiedene Schreiberhände des XVI. Jahrhunderts, einiges von Mair selbst. Der Codex scheint 1560 fertig gestellt worden zu sein.

Titel von Mairs Hand: „Memmorj Büch, waß sy im jar 46. jar vnnd im 1547., mer im 48. jar biß auff das 59. jar ungefarlich alhie und anderswa hat zügetragen, so ich, Pauls Hector Mair, zůsamen habe getragen. Ist nit auszůleichen". Nächstes Blatt, auch von Mair geschrieben: Register über das gantz büch und vom Bassawischen vertrag. — Wir heben aus dem Inhalt dieses Sammelbandes hervor: das erste Stück der Sammlung: protestierender Fürsten, Stendt und Stötte Bunds Ainigung, Montag nach Sonntag invocavit Bl. 1—20; eine Abschrift des Büchleins: Ursachen, warumb Herzog Johann Fridrich, gewesner Churfürst zů Sachsen, wider seine Feind nit gesiget hab, auch wie es sonst ergangen ist, Bl. 23—41; was die Schantzkörbe gekostet (angefangen im Mai 1546), die die Stadt zur Befestigung verwendete, — genaue Angabe der Beträge, die Mair als Stadtkassier ausbezahlt, Bl. 49—64; Verzeichnis der 4 Stück, so man dem Duca de Alba praesentiert, Bl. 64—66; was der Rat am 4., 5., 6., 7. August 1548 dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser an Geschütz und allerlei Munition geliefert, Bl. 67—73; den Vertrag, den Kurfürst Moritz 1551 mit dem bei Verden „vergarderten Haufen" geschlossen, Bl. 74; ein Gesprech von Kay. Mt. Kriegsantzuge auf den Churfürsten von Sachsen, Landtgrafen von Hessen sambt iren Aynungsverwandten, auch derselben Gegenrüstung und Defension, auch entlichen des Churfürsten Erlegung des 46. und 47. Jars. (Sprechende Personen: Akynobb, Grebnochs und Flow-Sol neutral), Bl. 76—96; einige Schreiben Anton Fuggers an den Augsburger Rat im Januar und Februar 1547, Bl. 98—118; den Fußfall der Augsburger vor dem Kaiser, Bl. 123 bis 124; den Eid, den die Konstanzer dem König Ferdinand am 15. Oktober 1548 schwören mußten, Bl. 128—129; Herzog Moritzens Lied beim Wegzug aus seinem Land (Weller I Nr. 248), Bl. 130—131; ein Klagelied der Magdeburger (Man thut bös Lieder dichten, — als hätten wirs gethan), Bl. 132—135; wie sich Magdeburg ergeben (9. Nov. 1551), Bl. 135—137; Artikel der Magdeburger Kapitulation (vom 7. Nov. 1551), Bl. 137—139; den Eid, den die Magdeburger dabei geschworen, Bl. 139 bis 140; Abschied der Kriegsfürsten und der oberdeutschen Städte (vom 21. Mai 1552), Bl. 148—151; die in Passau anwesenden Stände und Gesandten (1552), Bl. 151—152; ein paar Schriftstücke, den Passauer Vertrag betreffend, Bl. 153—160; Bulla plenaria indulgentiae per papam Christi fidelibus pro pace inter principes christianos precantibus concessae (Juni 1552) Bl. 164—166, deutsch Bl. 173—175; Lied aus Magdeburg (Magdeburg ist ain schöne stat etc.), Bl. 232; Zeitung aus Siebenbürgen (1550), Bl. 234; Verkauf der Zunfthäuser in Augsburg (1548), Bl. 234—236; ein Fechterlied, gemacht durch Paulus Rot, in der Hauweis (1552), Bl. 238—239; mehrere weltliche Gedichte lyrischer Art, Bl. 240—243; den von den Kriegsfürsten am 1. April in die Stadt Augsburg hineingesandten Brief an Rat und Gemeinde, Bl. 264—266; die „Klagred Christi," Bl. 277—281; Zeitung aus dem Lager zu Metz (4. Dez. 1552), Bl. 287—288; verschiedene Schriftstücke über die Schlacht bei Sieversshausen (1553), Bl. 297—309; Kapitulation des Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit dem Kaiser vor Metz (1552), Bl. 324—326; den Vertrag von Passau, Bl. 341 bis 361; zwei Lieder wider den schmalkaldischen Bund. (Mit mir furt ich mein Federspil — als ich hernach erzelen wil; Du armer Schmalkald, was hast du getan etc.), Bl. 364—373; die Niederlage bei Rochlitz (1547), Bl. 370—372; ein Spottlied auf Caspar Huberinus, den Augsburger Interimsprädikanten, Bl. 373; einen Spruch „wider die Stätt" (Augspurg ist noch haimlich im Trutz etc.), Bl. 374; ein Spottlied auf die Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augsburg und ihre Prädikanten (Ein veste Burg ist unser Geld, ein gute Wehr und Waffen (1546), Bl. 375—376; Pasquill von der kranken Meß, Bl. 377—384; Abdankung Kaiser Karls V. (1558), Bl. 395—400; Abthuung der Zünfte (1548), Bl. 401—410; Eingabe des österreichischen Adels an Kaiser Ferdinand wegen des Nachtmahls, Bl. 421—423.

6) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs. „Schätze" Nr. 119, Folio, Schweinsledereinband, 651 Bl., von mehreren Schreibern geschrieben, etliche Seiten von Mair selbst. Auf der Innenseite des Oberdeckels der von ihm gemachte Vermerk: Memmorj buch, daraus ain auszug zů machen were edlicher vergangner sachen, so sich alhie in Augspurg zwischen einem e. rat und derselben diener und burger, auch edlichen fürsten hat zůgetragen, 1550; dabei sein Bücherzeichen (etwas geändert). 

Aus dem Inhalt: (erster Eintrag): „Hernach volgt, wie alhie ain ersamer rath geordnet ist worden aus allen zünften, auch wie man jeglicher zunft ordnung geben, auch was ain jegliche zunft für clag gehabt, dasselbig haben sie an ain ersamen rath gebracht, 1368. jar;" Aufzählung der Gassen, die bei bestimmten Gelegenheiten mit Ketten abgesperrt werden sollten (topographisch beachtenswert); eine Reihe von Ratserkenntnissen aus den letzten Jahrzehnten des XV. Jahrhunderts mit verschiedenem Inhalt, meist aber Handwerkersachen betreffend; die Stiftung Ulrich Langenmantels vom Jahre 1464; Geleitsangelegenheiten; viele „Missive", darunter solche, die die Händel der Stadt mit Hans von Rechberg, Burkart von Knöringen und Hans von Reinau, die Streitigkeiten Augsburgs mit Herzog Ludwig von Bayern-Landshut und anderes der Art zum Gegenstande haben. Eine eigene Gruppe von Aktenstücken ist dann den Zwistigkeiten der Augsburger mit der Familie Argon und mit Heinrich von Erlbach gewidmet, der der Stadt soviel Verdrießlichkeiten und Schaden zugefügt. Dann folgen noch allerlei Ratsverordnungen über Ungeld und Steuern, Eidformeln für verschiedene Ämter, Normierung der Schenkweinquantitäten für Fürsten und sonstige vornehme Gäste, verschiedene Reichssachen wie die Bestellung der 1474 für Kaiser Friedrich aufzubringenden Söldner, Schriftstücke zu den Regensburger Ratshändeln im Jahre 1495. Schluß (Bl. 609^{b}ff.): „Hernach volgt deren erbarn stetten Augspurg, Kauffbeuren, Werdt uncosten zů erhaltung ires Kriegsvolck, so auff dem zug, so Maximillian loblicher gedechtnus . . . wider den König von franckreich getan hat", erwachsen sind. (Von dem Augsburger Pfennigmeister Hans Raiser.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 99, Großoktav, sehr schöner, gepreßter, brauner Ledereinband. Schreiberhand. Titel: Memorial etc., wie es mit Kaiser Maximiliano dem andern alhie zů Augspurg auff dem reichstag anno 66 gehalten ist worden. Darunter von Mair selbst geschrieben: „1566. Da Ir maiestet als ain remischer Kaiser under dem himel ist alhie inn Augspurg eingeriden, wie mans gehalten hab. Paulus Hector Mair. Auch waß man denen officier und andern verert hab." Fol. 1 Text der Relation: Wie dem Kaiser entgegengeschickt wurde, der Einritt, die „Verehrungen", die Kosten der Geschenke, die man der Kaiserin und ihren Töchtern darbrachte, die Kosten des Himmels, die Verehrungen, die man dem Gefolge spendete, die dem Kaiser geleistete Eideshuldigung, verschiedene Ausgaben, die dem Rat durch den Reichstag erwachsen, und Anderes. Dann kommen „Gebräuche": wie man es mit den Einspännigen, mit den Scharwächtern, mit dem neuen Stadtvogt beim Umreiten gelegentlich der Michaeliskirchweihe hielt, usw. Bl. 26: Register über das ganze Büch bis hieher. Bl. 29ff: Die poetische Beschreibung der Hochzeit des Herzogs Wilhelm von Bayern mit Renata am 21. Februar 1568 (von Ulrich Wirre), am Schluß, Bl. 114b, von Mairs Hand eine Notiz über die von der Stadt Augsburg nach München zur Hochzeit abgeordnete Gesandtschaft (Christ. Peutinger und Hier. Imhof mit sieben Einspännigen), die dem Herzog Geschenke (zwei prächtige Scheuren) überbrachte, und eine Zusammenstellung der Kosten hiefür (471 fl. 26 kr.).

8) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München, Cod. germ. 2648. Folio, Pergamenteinband. Auf dem Oberdeckel: Geschribne Cronic, item von zünfften, und was sich zů Nürnberg, auch zwischen Baiern und Augspurg zůgetragen, sampt anderm. Nach drei leeren Blättern auf 3a: „Memory oder Cronica Buch, aus alten, waren, geschribnen buechern hierein zusammen gebracht, den nachkomlingen zů wissen, was vor jaren sich hab zůgetragen, damit sie in vill sachen nachdencken sollen, damit sie sich vor viler gefahr wissen zů huetten und ich ihnen hiemit ursach gebe, auch zů beschreiben, wz sich bey iren zeitten hab zůgetragen, durch mich, Paulus Hector Mair, volendt." Darunter von späterer Hand: Ex libris Ignatii Mardon. — Der Codex geschrieben von mehreren Händen aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts; von der Hand Mairs etliche Überschriften und Korrekturen.

Bl. 1b beginnt eine Augsburger Chronik, die mit der römischen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zeit der Stadt anhebt und dann übergeht in eine Chronik der Schusterzunft in Augsburg. Einleitender Satz: „Von annfang der welt 4447 jar wart Rom anngefangen zů bawen und ir erster könig Romulus genannt." Bl. 8ª ist der Chronist bei der Kaiserzeit angelangt, in der Augsburg gegründet wird. Bl. 10ª: „Nun wöllen wir disе Cronick mit der Gottes hilf ausfieren und . . . anheben, wie die zünften alhie zů Augspurg zum ersten aufkommen seund und nach der ordnung der zunftmaister meiner zunft von schůchmachern zů Augspurg [geschichten], als vil man noch ist eingedenck, und was bei jedem under unser zunft beschechen . . ., doch alles warhafftig, auf das kürtzest melden und anzaigen." Dieser Teil der Chronik fängt an mit 1368, in welchem Jahre die Zünfte in Augsburg begründet wurden, und endet (Bl. 42ª) mit dem Jahre 1536. Der Autor, dessen Name nirgend genannt wird, ist der uns wolbekannte Clemens Jäger, der ursprünglich Schuster und Zunftmeister seines Handwerks war, bevor er Ratsdiener wurde. (Vgl. Dirr, Clemens Jäger, l. c. S. 12).

Bl. 45ª beginnt eine Augsburger Chronik allgemeinen Inhalts. Erste Notizen: der Bairfürst verbrennt die Jacober vorstat 1077, Augspurg wirt übergeben 1084, Augspurg wil man übergeben 1087. Bl. 46ª: das stattbuch gemacht. Viele Stücke wie im Memorybuch unter 2. Besonders ausführlich Bl. 271ª: Bei dem „Zunftmaister [Hans] Jeger hielt Kaiser Carol, des namens der 5., ain großen reichstag anno 1530 (offenbar eine Aufzeichnung des Clemens Jäger). Dann, von Bl. 278ᵇ an, Varia: Kämpfe, Rennen, Schießen, Feuersbrünste und Hochwasser, Bauten, Steuer und Ungeld, Teuerungen, Elementarereignisse, Todesfälle von Fürsten und anderes der Art. Schluß Bl. 327ᵇ. Bl. 328—346 ein ausführliches alphabetisches Register.

9) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, ohne Signatur, von uns als Privat-Memorybuch bezeichnet, Kleinfolio, braune gepreßte Lederdecke. Ganz von Mairs Hand. Auf dem ersten Blatt der Titel: Mein Memorjbuch, Paulus Hector Mair. Der Inhalt ist wichtig für Mairs Lebensumstände, Verwandtschaftsverhältnisse, Vermögenslage und Geschäftsgebaren, enthält aber nicht alles, was man darin zu suchen berechtigt ist. Auch dieses Buch hat ein Register. — Wir finden in dem Band unter anderem ein Verzeichnis der Personen, an die Mair Darlehen gegeben hat, die Höhe derselben und den hiefür verlangten Zins; ein Verzeichnis der Beträge, die Mair schuldete, wem und zu wieviel Prozent, eine Übersicht über die Häuser, die er gekauft und gebaut, und die daraus gelösten Zinse, eine Zusammenstellung der „Verehrungen",

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf die er in seiner dienstlichen Stellung Anspruch hatte und rechnen konnte. Unter 1539 steht der Eintrag: Nachvolgen, was ich, Paulus Hector Mair, aus meines Enis, Hans Mairs seligen, verlaßne silbergeschirr vir neus daraus hab gemacht, dann es sind nur alt, unansehnliche geschirr gewest. Unter 1556: Anf. 9. marcii hat sich mein stieffater Wolf Neselthaler, hofschrainer zu Straubingen, alhie mit mir von wegen meiner müter seligen, Urschala Herbredin, vir mein vetterlich und miederlich erb verglichen und mir das silbergeschirr, wie folgt, überantwort etc. Bl. 9a: „Der Herzog Albrecht in Baieren soll mir, so ich Iren fürstlichen genaden ain zins auf dem hochen zoll zu Fridberg hab abkauft, fl. 165 zins umb 3300 fl.; den zins muß Ir f. gn. mir allweg auf neug jar alhie erlegen." Die Schuld wurde, wie aus einem späteren, von anderer Hand gemachten Vermerk ersichtlich, erst nach dem Tode des Schuldners und des Gläubigers im Jahre 1581 zurückbezahlt. — Diese Aufschreibungen Mairs kamen bei Beginn der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung in die Hände des Rates, der sich daraus über dessen Vermögensstand unterrichtete und die so gewonnene „Erfahrung" mit den mündlichen von ihm darüber abgegebenen Erklärungen vergleichen konnte.

B. Sammelbände historischen Inhalts und Chroniken.

10) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs. „Schätze" Nr. 124, Folio, Pergamenteinband, 488 Blätter, von verschiedenen Händen geschrieben. Den Kern des Inhalts gibt die Aufschrift an: In disem buch sein eitel copiae vonn allerley missiven der handlung halben zwischen Bayern und der statt Augspurg bei hörtzog Ludwigs in Bayern zeiten; item schrifften der Wertach und Lechs halben; item etlich der statt feind halben, Nr. 5, von Paulo Hector Mair. — Das Ganze zerfällt, dem Titel entsprechend, in drei Abteilungen, von denen die erste ein Register hat.

11) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs. „Schätze" Nr. 40. Folio, neuer, brauner Pappendeckeleinband, am Rücken eine Etikette mit den Worten: Notizen über die Herzoge von Bayern, 1392 bis 1505. Auf dem innern Pergamentumschlag des Codex die alte Aufschrift: Von hertzog Rüprechten und hertzog Albrechten ufrur und vil andern dingen. Darunter von anderer Hand: „hierin hertzog Georgen in Bairn testaments copia, verher, kay. decret, achterklerung und andere handlung, daraus der bairisch krieg

entstanden. Auf dem Vorschlagblatt von Mairs Hand: „Im 1549. jar dieß büch vonn zunftmaisters Hanns Weier seligen erben abkhaufft und jetzo mir, Paulus Hector Mair, zůgeherig;" darunter:

Bil Neithaser hab [ich], das wais ich,
Got, mein herr, erhelt und beschirmet mich
Vor aller irer besen gedancken und liesten.

Inhalt des Bandes: der Landshuter Erbfolgekrieg, „und was dazu geführt".

12) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 123, Folio, Pergamenteinband, Schreiberschrift, 459 Blätter. Aufschrift: Ein geschriben büch, darin verzaichnet die irrung zwischen Bayern und Augspurg, item deren von Argen und Bittel handlungen, item Ůlrich Schwartzen und Martin Mairs (zunftmaister der lederer) sachen. Von Paulus Hectormair. An der Innenseite des Oberdeckels ist das Augsburger Stadtwappen mit dem Eisakopf eingeklebt. Viele Inhaltsverweise (am Rand) und Überschriften von Mairs Hand.

13) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 127, Pergamenteinband mit Mairs Bücherzeichen, geschrieben von mehreren Händen. Auf dem Rücken und auf der Decke die alte Nummer 28. Aufschrift auf dem Oberdeckel: Der statt Augspurg handlungen mit Bayern, bischoff und capitul, Nr. 28, von Paulo Hectormair, 454 von neuer Hand foliierte Blätter. Auf Blatt 2 oben die Jahreszahl 1547, zu welcher Zeit der Codex wohl angelegt oder vollendet wurde; darunter der erste Untertitel: Die bayrischen handlungen mit denen von Augspurg und under inen selb volgent hernach: meist Schriftstücke zur Geschichte der zwischen Augsburg und den bayrischen Herzögen Ludwig von Bayern-Landshut sowie seinem Sohne Georg bestehenden Streitigkeiten, zur Geschichte der großen Reichskriege im XV. Jahrhundert und anderes der Art. Zweiter Untertitel auf Bl. 268: Volgt hernach, was den bischoff, korherrn und pfaffen betreffend ist, wovon jedoch einiges — so das über den Zwist der Augsburger mit dem Bischof und dem Kapitel wegen Ausschlusses der Bürgersöhne aus dem letzteren (1482) Beigebrachte — in die erste Abteilung geraten ist.

14) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 128, Folio, Pergamenteinband. Auf dem Rücken: Nr. 15, spätere Nummer: 128, darunter: V. Auf dem Oberdeckel Mairs Bücherzeichen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und die Aufschrift: Ein alt copier buech, darinn copiae von allerlai alten rats sachen und schrifften. ist alles falsch geschriben und nicht glaubwirdig, Nr. 33; 463 Bl., verschiedene Schreiber. — Inhalt: Die Entführung der Ursula Mörler durch Hans Welser (aus der Chronik von Hektor Mülich) und der in dem hierüber entstehenden Streit gefällte Schiedsspruch des Kardinals Peter von Schaumburg usw.; dann chronikalische Notizen aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhds., die anderen Vorlagen entnommen sind, endlich eine Menge von Korrespondenzen und Schriftstücken verschiedener Art, die städtische Händel, Irrungen Augsburgs mit Bayern, mit den Argon, mit Heinrich von Erlbach sowie die Reichskriege des XV. Jhdts. betreffen. Auf Bl. 464b von Mairs Hand bemerkt: „Aus den ratsachen-büchern". Warum Mair den Inhalt des Bandes für „unglaubwirdig" hält, ist nicht zu ersehen, da die in ihm mitgeteilten Stücke sicher alle echt sind.

15) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs mit einer alten Signatur „Nr. 17", gepreßter, weißer Schweinsledereinband. Mairs Bücherzeichen, Register von seiner Hand, der Text von Schreibern gefertigt.

1) Bericht über des bischofs brugkzoll zu Wertach brugk von Clement Jäger, stattzoller. 1556. Darunter von Mair: „Paulus Hector Mair." Auf der nächsten Seite: „Paulus Hector Mair das büch folendt im 1545 jar." (d. heißt wol zum Einschreiben zurecht gemacht im 1545. jar!) Unter diesen Bericht Jägers schrieb Mair: „Wer vil klagt und anspruch sücht, der müß vil güter beweisung mit gütem grundt haben. kurtzer, warhaftiger virtrag darf nit vil beweisung. anno 1556 jars den 10. december, P. H. Mair, ratsdiener."

2) Überschrift von Maier: Von s. Petters kirchen allhie in Augspurg anno 1260. jar. — Von sannt Peters kirchen und vom Lech und der Werda belangent, anno 1260 jar. (Urkunden und andere Schriftstücke, wahrscheinlich von Cl. Jäger gesammelt.)

3) Überschrift von Mair: Verzaichnus, was man vor jaren denen herrn burgermaistern und herrn baumaistern alle jar verert hat aus dem bauambt und denen dienern. ließ wunder!

4) Ordenliche beschreibung des durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herren herren Wilhelms, pfaltzgraven bei Rein etc. und der durchleuchtigen, hochgebornen fürstin Rennea etc. hochzeit, so auf den 22. tag februarii anno etc. 68 in der fürstlichen hauptstatt Minichen furtgangen etc. P. H. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5) Wie es im Brechhaus etc. während der Pest züging: beschriben durch Michael Reischlin, pfleger im Brechhaus und Platerhaus (mit einem kurtzen Anhang von Mairs Hand), 1563. (Gedruckt als Beilage VIII zur Chronik. A.)

6) Stubenzettel (der „Herren") vom Jahre 1567 von dem Schreiber R.

7) Stubenzettel (der Kaufleut) 1567 von dem Schreiber R.

8) Kaufleutstubenordnung (nach 1548) von dem Schreiber R.

Am Schluß: Paulus Hector Mair zügeherig. anno 1545 gar vollendt das büch.

16) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 122, Folio, geschrieben von verschiedenen Händen, Pergamenteinband, Mairs Bücherzeichen. Aufschrift: Ein geschriben büch, darin kaysers Karoli 5. verschreibung gegen dem reich, reformation des westphälischen gerichts, Ulrichs Schwartzen handlung und anders, Nr. 2, von Paulo Hectormair. Auf dem ersten Blatt oben die Zahl 1546, in welchem Jahr der Codex angelegt worden. Von den Stücken desselben, die in dem Titel nicht angeführt sind, seien erwähnt: „Der gemain von der alten stat Prag antwurt auf das mandat, das die Kai. mt. an sy gebotten hat" (Januar 1547) mit einem Anhang. Darunter von Mairs Hand: „Ich main, sie habens droffen; beißt dich die haut, noch last dirs baß erkratzen. es stat geschriben, ir underthanen seid eurer oberkait gehorsam in allen dingen, so nit wider Got ist, und gebt Got, was Gotes ist, und dem kaiser, was kaisers ist, und lainet euch nit also auf wider euer oberkait, thann es nimbt gar böses end, wie dann da auch beschehen ist." — Ferner: ein Lied von „Jerg von Freuntsperg thaten" (Herr Jerg von Freuntsperg bin ich genant — ein strenger ritter weit bekant etc.). — Granvellas Einreiten in Augsburg im Jahre 1543. — Eine Relation über Kaiser Friedrichs III. Romzug im Jahre 1452, wozu Mair bemerkt: „Durch verordnung des fürsichtigen Johann Rymann von Öringen und Jakob Wackers von Saltzburg hat maister Hans Othmair bise hystori getruckt zu Augspurg und geendet am hailigen weyennacht abent des jars 1503."

17) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 130, Folio, Pergamenteinband, der die durchstrichene Aufschrift trägt: Aventini Cronic, das 3., 4., 5., 6., 7. büch, geschriben, Nr. 8, von Paulo Hector Mair, also ursprünglich als Einband des unter Nr. 26, II verzeichneten Cod. dienen sollte oder gedient hat. Der Inhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des Bandes besteht aus Schriftstücken (von verschiedenen Händen geschrieben), die fast ausschließlich Vorgänge und Begebenheiten unmittelbar nach dem schmalkaldischen Krieg zum Gegenstande haben. Die erste Nummer ist, Bl. 1—17, (Mameranus') „Itinerarium Caesaris, rays-buchl kay. mt. 1545", welchem Titel Mair noch mit eigner Hand den Satz beifügte: „Und was sich alle tag inn der kay. mt. feltzug zügetragen hat in dem 1546;" darunter: 1549, P. H. M.; Bl. 40—59: „Was sich zügetragen im schmalkaldischen veldtlager wider kay. mt. 1546"; Bl. 70: der Anton Fugger vom Augsburger Rat wegen seiner Bemühungen um die Aussöhnung der Stadt mit dem Kaiser zuerkannte Dank (März 1547); Bl. 74: Kaiserliche Kredenz für die Kommissäre, die die Stadt Augsburg von neuem in Eid und Pflicht nehmen sollten; Bl. 76: der Wortlaut des von ihr zu leistendes Eides; Bl. 82: Verzeichnis der Geschütze ꝛc., die nach dem Krieg vom Kaiser aus Hessen weggeführt wurden; Bl. 139: die Abschaffung der Zünfte in Augsburg ꝛc. am 3. August 1548; Bl. 189: die Hinrichtung Vogelsbergers; Bl. 190: der von Augsburger Patriziern dem Kaiser eingebrachte „Ratschlag", in dem sie die Aufhebung der Zünfte und die Absetzung des bisherigen Rates forderten; Bl. 224: eine (von Jäger) verfaßte Relation über die Aufrichtung der Zünfte im Jahre 1368, über die Entstehung und weitere Entwicklung der „Herrenstube" usw.; Bl. 361: Entwurf einer Kriegs-Ordnung für den Fall, daß die Stadt Augsburg belagert würde, 1545; Bl. 402 ff.: Register von Mairs Hand; Anhang, Bl. 404: Ein Bericht, „wie sich der Krieg mit den Schweizern angefangen" (1499).

18) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 100, Folio, roher, grauer Pappendeckeleinband. Schreiberhand des XVI. Jhdts., 183 Bl., Mairs Bücherzeichen. Aufschrift von seiner Hand: Reichs-anschlag wider dem Thircken und andere anlagen mer. — Was vir herrn hie sindt auf dem reichßtag anno 1548 geweſt (auf Grund der sog. Furierzettel). — Mer: Ain vertrag zwischen dem Künig inn Hispania und dem Künig in Frankreich; darunter: „Paulus Hector Mair zůgeherig".

Am Schluß des Bandes: „Diese buecher (d. h. die einzelnen Stücke des Bandes) geheren mir, Paulus Hector Mair, zů und ist mein aigendumb. — Ain anderer, wer solche buecher wel haben, der sech im auch darumb, wie ich gethan hab."

19) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 120, Folio, Pergamenteinband, von verschiedenen Schreibern gefertigt, Mairs Bücherzeichen, kein Titel, kein Register. Bl. 214 von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mairs Hand: 15 P. Mair 50. Auf dem Rücken des Codex, von Mair geschrieben: Alt, geschriben historia", darunter der Buchstabe E, auf dem Oberdeckel Nr. 4.

Zunächst enthält der Codex eine sehr große Anzahl von Schriftstücken, die hauptsächlich die Reichskriege des XV. Jahrhunderts, darunter auch die gegen die Hussiten und gegen Ungarn, zum Gegenstande haben. — Dann beginnt auf Bl. 267 eine Chronica von der ältesten Zeit bis 1508 (Tod des Herzogs Albrecht IV. von Bayern), offenbar eine Kompilation, die aber auch viel Eigentümliches enthält. Sie wird eingeleitet durch Stücke aus der Küchlinschen Reimchronik, geht sofort über auf die Ankunft des heiligen Lucius in Augsburg im Jahre 184 und des heiligen Narcissus, der der erste Bischof von Augsburg wird. Von da an werden an der Hand der alten Tradition und der Bischofskataloge die einzelnen Bischöfe aufgeführt und das, was an reichs- und stadtgeschichtlichen Begebenheiten erzählt wird, in den Rahmen der Bischofsgeschichte gestellt. Dabei wird besonders ausführlich die Regierungszeit des Kaisers Friedrich III. und Maximilians I. behandelt, die Bl. 304—422 umfaßt; auch die bayrische Geschichte (Landshuter Erbfolgekrieg) wird häufig berührt. — Nun folgen einige Schriftstücke aus dem XV. Jhdt., denen sich dann in größerer Menge solche aus dem XVI. anschließen. Von den letzteren heben wir hervor die im Januar 1548 den Reichsständen vorgetragene Relation über die von dem Kardinal Madruzzo als kaiserlichem Gesandten wegen des Konzils mit dem Papste gepflogenen Verhandlungen, verschiedene schmalkaldische Bundessachen, die beim Augsburger Rate eingereichte Klage Herbrots (25. April 1551) über die gegen ihn in Umlauf gesetzten anonymen Verunglimpfungen und den bekannten Dialog Herbrots mit seinem Freunde, dem Bürgermeister Georg Österreicher. Der immer „gesetzliche" Mair schreibt darunter: „Der die schmach geschrift gedicht oder gemacht hat und er sich mit seinem namen nit darf nennen, der ist meines verstants gewis ain verdorbner und ain unriebiger, beser anraitzer, dem wol mit unglick ist, denn er sücht mit der geschrift nit ain burgerlichen frid; das kan ain aufrecht ehrenliebender man wol abnemen, was er sücht. aber wer des dichters gemiet und sinn hat, dem gefellt es wol, unangesehen daß er leugt, es mechten sich die balcken biegen." Dann noch weiter mit roter Tinte: „Wem wol ist mit schmachgeschriften, ist [die schrift] ain hertzlich frebt und kurtzweil zum lesen und zu hören, aber die ain solche liebe oder frebt darab haben, sendt gleich wie der dichter, der die schrift gemacht hat." Ferner seien noch erwähnt Auszüge in deutscher Sprache aus Werken ita-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lienischer Autoren über das „gaistliche und weltliche Regiment der Römer", aus denen Clemens Jäger seine Vergleiche der römischen Magistrate mit den Ämtern in den reichsstädtischen Republiken (Consules = Bürgermeister, Aediles = Baumeister, Quaestores = Einnehmer, Tribuni plebis = Zunftmeister usw.) entnommen haben wird, und zwei Schwenkfeldiana — Schwenkfelds mit den Ulmer Prädikanten im Jahre 1535 abgeschlossener Vertrag und seine dem Augsburger Rate eingereichte „Protestation" vom Jahre 1534.

20) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 125. Folio, Pergamenteinband, Nr. 6 (der Mairschen Handschriftensammlung), 532 Blätter. Auf der Außenseite des Oberdeckels steht: „Ein geschriben buch von allerlay alten sachen, insonderheit vom krieg zwischen Baiern und der statt Augspurg, auch dem kayser". Nr. 6. Von Paulo Hector Mair. Auf dem ersten Blatt von Mairs Hand: „Die cronica hat der Burckhart Zing zusamen gebracht und beschriben." Beginn des Textes Bl. 1a: „Von ainem auflauff, und wenn zünft gemacht und erdacht sinndt." Dieser erste Abschnitt der Zinkschen Chron. ist eine Bearbeitung der Augsburger Chronik von 1368—1406, die im ersten Bande der Augsburger Chroniken gedruckt ist; er endet Bl. 95b, wo der zweite, selbständige Teil der Chronik Zinks anfängt. Letzterer schließt Bl. 532b mit den Worten: „Hie hatt das buch ain ennd, das Gott zum pesten wennd." Daran reiht sich, von späterer Hand geschrieben, ein Bericht über „die zwispenn und stöß, so die vonn alten geschlechtenn und ein gemain mit einannder gehebt hannd zu Costnitz anno 1429" (neu foliiert Bl. 1—36a); weiter, Bl. 36b, wieder von anderer Hand: „Hernach volgent ain registerr uberr das Burckharts Zinkhen buch seinnes innhalts unnd an ainem jedem blatten ain jedenns zu finnden unnd auch, wa ain jedems annfacht mit deme zaichen dapey vertzaichnnett." Auf der ersten Seite des Registers von Mairs Hand: „Paulus Hector Mair, rathsdienner, zügherig." Den Schluß des Codex bilden dann „Missiffen", eine Relation der vom Augsburger Rat nach Konstanz gesandten Herren und andere hieher gehörende Aktenstücke, deren letztes mitten im Texte abbricht. Siehe die Beschreibung des Codex von Lexer im II. Bande der Augsburger Chroniken S. XLVI; ihm wurde bei der Herausgabe der Zinkschen Chronik der Grundtext entnommen.

21) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 129, Folio, Pergamenteinband, mit Ausnahme des Registers

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ganz von Mair selbst geschrieben. Auf dem Oberdeckel: Geschribene Chronic uber die statt Augspurg und annders, Num. 4, von Paulo Hectormair. Am Rücken des Codex oben die neuere Nr. 129, unten die alte Nr. 4. Die Blätter der Chronik vom Buchbinder teilweise verbunden. Haupttitel: Dise Cronica und Schrifften hab ich, Paulus Hector Mair, auß warhafftigen, geschribnen buechern hierinnen zůsamen getragen, den nachkhommenden damit ursach zů geben, hinfürtter auch die warheit weitter zů schreiben, und volgt das register seines innhalts hernach. anno 1574. jar vollendt. Dieses Register, 9 Bl. umfassend, ist ein alphabetisches. Auf Bl. 1a steht dann der bekannte alte „Spruch" von der Entstehung des Augsburger Stadtwappens: „Christus, Dir sei lob und ehr — in der kais. stat Augspurg vil her" ꝛc., dann beginnt Bl. 1b der Text der Chronik, die aber nicht, wie man nach dem Titel annehmen möchte, eine Kompilation Mairs, sondern ein Werk des Matthäus Langenmantel ist, wie Mair nun selbst in der Aufschrift sagt: Cronnica vonn herrn Mathaius Langenmandel, deß raths zů Augspurg.

Anfang der Chronik: „Nun wollen wir in dem namen Gottes anfahen zů schreiben und etlich ursachen anzaigen, wie und etlicher maßen die statt Augspurg iren ursprung gewonnen und herkomen sei." Einige wollen Augspurg ehren, indem sie sagen, sie sei von den Trojanern gebaut worden. Das ist nicht so, und wenn es so were, wäre es den Augsburgern eine „kleine Ehr"; denn dann wäre sie gegründet worden von Antenor oder von Eneas, der, wie einige sagen, ein Verräter Trojas und böser Zauberer gewesen und seine eigene Frau Creusa den Abgöttern aufgeopfert. Augsburg ist in Wirklichkeit von den Schwaben erbaut worden, wie die Gallica historia und die Vorrede zur St. Afra-Legende zeigt. Langenmantel erzählt nun die älteste Geschichte der Stadt im engsten Anschluß an das zweite Buch der bekannten Meisterlinschen Chronik, der er dann mit mancherlei Auslassungen und Kürzungen bis zum Anfang des Kapitels XV im vierten Buche folgt. Größere Einschaltungen kommen erst vom XI. Jahrhundert an vor, dann werden sie immer häufiger, bis endlich am Schluß der Stauferzeit eine selbständige, aus anderen Chroniken und urkundlichen Materialien geschöpfte Geschichtserzählung entsteht. Schließlich geht Langenmantel — von wo an, ist nicht genau festzustellen — zu eigenen Aufzeichnungen über, die natürlich den wertvollsten Teil der Chronik bilden, denn er war als einer „vom innersten Rat" mit aller „Geheim" der Stadt wol vertraut und sichtlich auch bemüht, sich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

streng „an die Wahrheit zu halten". Wir heben aus den größeren Stücken dieses Teiles der Chronik hier hervor: die Relationen über das Auftreten der Wiedertäufer in Augsburg am Ende der zwanziger Jahre des XVI. Jahrhunderts, Bl. 516 ff., über den Reichstag von 1530, Bl. 533 ff., über den „Herbrotschen Bürgerzug" vom Jahre 1545, Bl. 626 ff., über den Zug der Schmalkaldener gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig im Jahre 1545, Bl. 630 ff., dann die vielen Stücke über Begebenheiten und Vorfälle auf dem Reichstag zu Augsburg in den Jahren 1547, 1548, Bl. 642 ff. Das letzte ist, Bl. 689 ff., eine Abschrift der bekannten, von dem Landgrafen Philipp von Hessen dem Kaiser eingereichten Supplikation dd. 22. Juni 1548, die Mair Gelegenheit zu ein paar boshaften Randbemerkungen gab, wie er solche auch sonst gern zuweilen anbrachte. Wo Philipp den Kaiser bei Gott, Gottes Mutter und allen Heiligen beschwört, ihm zu verzeihen, schreibt Mair daneben: „o, du großer mamaluckh!"; wo Philipp von dem großen Schaden und den gewaltigen Kosten spricht, die ihm durch den Krieg erwachsen seien, bemerkt Mair am Rande: „du hast den wenigern thail daran zalt, die bindtnus laß sagen, was sie es cost hat." Mair hat dann, Bl. 694b, noch ein Verzeichnis der „Parteien" und „Perschonen" nachgetragen, die sich vor zwei Jahrzenten um die böhmische Krone beworben, und schließt daran die Notiz, daß „der sall im schloß zů Prag 81 schriet lang und 34 schriet breit" sei. — Die sog. Merckle'sche Chronik der öffentl. Bibl. in Stuttgart, Fol., Cod. 2181 ist nur eine Abschrift der Langenmantelschen Chronik. — Teile der Chronik sind vereinigt in Cod. germ. 1355 der k. Staatsbibliothek in München unter dem Titel: Beschreibung der zwaier gehaltner reichstag zů Augspurg; was sich darinnen zůgetragen und verloffen hat im jahre etc. 1530 und 1547; dann, nach einem Register und einer Reihe leerer Blätter Bl. 1a: Aigentliche beschreibung der handlungen, so sich mit den widertauffern zů Augspurg, und was auf zwayen gehaltnen reichstegen, als im 1530. und im 1547. jar sich daselbst zůgetragen und verlauffen hat, wie volgt; wie zů Augspurg und andern vill orten ein grosser irrsal, irrung und spaltung im glauben aufferstanden, den widertauff belangent. Das letztere Stück ist im Codex das erste. Es beginnt mit den Worten: „Ao. 1527 jar am frieling kamen etliche frembd man" ꝛc., endet Bl. 5b: „darnach wurden vil mer perschonen, weib und man, auch begnadt und wider eingelassen auf ire würckliche bekantnus und widerrufen". Es ist herausgegeben von Christ. Meyer unter dem Titel „Die Wiedertäufer in Schwaben" in der Zeitschr. für Kirchengesch., Bd. XVII

(Gotha 1897), S. 248 ff. — Der Bericht über den Augsburger Reichstag vom Jahre 1530 beginnt Bl. 6a; dieser ist von Roth aus der Handschr. Aug. 89 der Augsburger Stadtbibliothek als Beilage im fünften Bande der Augsburger Chroniken S. 363 ff. mitgeteilt. — Bl. 32 folgt im Cod. die Relation: „Der reichstag, zů Regenspurg gehalten, sambt der ursach des laidigen kriegs zwischen dem kaiser und den evangelischen des schmalkaldischen pundts", die mit der oben erwähnten Bittschrift des Landgrafen Philipp von Hessen auf Bl. 62a endet.

21a) Papierhandschr. der Augsburger Stadtbibliothek, Aug. 171, Folio, gelber Pappendeckeleinband, Ecken und Rücken von braunem Leder, Aufdruck auf dem Rücken „Augsburgische Kronick, Mst.", roter Schnitt. Geschrieben von Schreiberhand, Marginalien und Zusätze von der Hand Paul Hektor Mairs. Inhalt: 1) Ains erbern rats der statt Augspurg consulat- und burgermeister eerengedechtnus bůch, 1545. Das Verzeichnis der Bürgermeister mit deren Wappen und einem von Mair angehängten Register. — 2) Ains erbern rats der statt Augspurg des hailligen römischen reichs land- vnnd stattnögt heerkomenn- vnd erngedechtnus buch, 1545. Dazu Nachträge von Mair, endend mit dem Jahr 1569, und noch ein anderer, späterer. — Der Verfasser der beiden Bücher war Clemens Jäger. S. zu dem Inhalt derselben Dirr, Cl. J., l. c. S. 1 ff., wo diese Handschr. erwähnt ist.

22) Grundtliche vnd ordenliche beschreibung der notwendigisten und fürnembsten handlungen, geschichten und tatten, beides in gaistlichen und weltlichen stenden und sachen seither Kaiser Carlen des fünfften: die in diesem Halbband gedruckte Chronik A von Mair (s. oben S. LV).

23) Chronica, darinnen die furnembsten und namhafftigsten geschichten, auch gaistlichen und weltlichen historien, so sich vor und nach Christi geburt bis auff 1565 verlauffen und den merern thail zů Augspurg zuegetragen, auffs kurtzest verfaßt und beschriben: Mairs Chron. B (s. oben S. LV).

24) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München, Cod. germ. 1557, Folio, Pergamenteinband, geschrieben von Schreiberhand. Aufschrift: Aventinus, vom jamer vnnd noth des Türckhen halben, wo es herkome und wie ihm zu begegnen: item von der statt Regenspurg vnd hertzogen inn Baiern, Nr. 3, von Paulo

Hectormaier. Auf dem Vorschlagblatt hat Mair drei seiner Lieblingssprüche eingeschrieben: so den vom „falschen Gruß", dann noch zwei andere:

„Das sendt falsch vnnd helee katzen,
So fornne leckhen und hinden kratzen."

„Her vil und antwurt nit behendt darauff,
Damit man dich inn deinen worten nit greiff."

Den Inhalt des Bandes bilden die Schriften Aventins vom „Jamer" ꝛc. (Bl. 1ª—33ᵇ), vom Kriegsregiment (Bl. 33ᵇ—48ᵇ), vom Herkommen der Stadt Regensburg (Bl. 77ª—123ᵇ), ferner des Andreas von Regensburg „Chronika von den fürsten aus Bairen" (Bl. 77ª bis 123ᵇ), Ebrans von Wildenberg „Chronik von den fürsten aus Bayern" (Bl. 124ª—180ᵇ), die „Chronik von den hertzogen in Bairen, vnnd wie die Pfaltz an sie komen ist" (Bl. 182ª—197ᵇ), die „Chronik vom Closter Scheuren vnd andern bairischen Handlungen" (Bl. 200ª—203ᵇ), die „Chronika von dem Hailigen Berg" ꝛc. (Bl. 203ᵇ—213ª), eine „Epistel oder Sendbrieff Kaiser Friedrichs III." (1470) und eine andere mit der Aufschrift: „Das ist die Copie, wie hertzog Sigmund von Osterreich geappelliert hat" (Bl. 213ª—220ᵇ). — Am Schluß der Regensburger Chronik des Andreas steht der Vermerk: „Durch mich, Paulus Hector Mair, zůsamen gedragen jm 1559. jar vnd auff denn 17. augusti volendt. Vgl. die Beschreibung der Hdschr. bei Wiedemann, Aventin S. 308 und Roth, Ebran von Wildenberg S. XXIV.

25) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 132 und 133, Folio, zwei Bände, enthaltend eine (unvollständige) Abschrift von Aventins bayrischen Chroniken. Vgl. die Beschreibung dieser Bände bei Lexer, Aventins Bayerische Chron. in Bd. V der Werke Aventins S. VIII, Hdschr. 7 A.

Bd. I, Pergamenteinband, 308 Blätter. Gewandte Schreiberschrift. Aufschrift auf dem Oberdeckel: Aventini historia, teutsch geschriben, lib. 1 Nr. 1 von Paulo Hector Mair. Bl. 2 oben am Rand von Mairs Hand: „Paulus Hector Mairs; ist jetzo nimer mein. adj. 17. october." Am Rand unten: „Paulus Hector Mair, zůgehorig." Der Codex enthält das erste und letzte Drittel des ersten Buches, während das zweite Drittel fehlt. Schluß auf Bl. 368ª: Hie endet sich das erst bůch der bairischen croniken, geteutscht durch Johannsen Aventinum aus bevelch meiner gnedigen herrn hörtzog Wilhelmen und Ludwigen zů Abensperg am suntag vor dem neuen jar, am dreissigisten tag des christmonats im jar nach Christi geburdt 1527.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bd. II, Pergamenteinband, Nr. 3, so daß also Band Nr. 2, der das zweite Buch enthielt, verloren ist. Auf dem Vorschlagblatt von Mairs Hand wieder: 1567, Paulus Hector Mairs; ist jetzo nimer mein. adj. 17 october. Der Codex enthält das dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente Buch, jedes mit besonderer Blatt- bezw. Seitenzählung; Schluß auf Bl. 122a. Dem dritten, sechsten und siebenten Buch hat Mair eine von ihm geschriebene Inhaltsangabe und eine aus Aventins Annales Bojorum entnommene Aufzählung der von dem Chronisten benutzten Autoren beigefügt.

26) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 134 und 135. Zwei Bände, Großfolio. Sie enthält eine zweite für Mair hergestellte Abschrift von Aventins bairischen Chroniken. Vgl. zu ihr wieder Lexer, l. c. S. IX, Handschrift 8a.

Bd. I, Pergamenteinband. Aufschrift: „Erst und ander buch Aventini, geschriben, Nr. 24" (der Mairschen Sammlung). Auf dem Vorschlagblatt: „Register über das erste buch der bayrischen cronica doctor Johannis Aventini, Nr. 1." Dann die Bemerkung Mairs: „Dises büch hab ich meinem sone Esseias Mair vereert auff primo junio anno 1579." Der Codex ist von einem Berufsschreiber hergestellt. Bl. 2 ein alphabetisches Namen- und Sachregister für das erste Buch, Bl. 3 ein Verzeichnis der Quellen, Bl. 4 die Vorred, Bl. 7b Anfang des ersten Buches, das Bl. 305b endet. Nach dem ersten Buch ein Register „über das ander buech" ꝛc., von dem jedoch nur die zweite Hälfte mitgeteilt ist. Schluß auf Bl. 496. Darunter wieder: Paulus Hector Mair zugeherig.

Bd. II, Pergamenteinband. Auf der Decke: das drit, viert, fünffte, das sechst und sibent, mehr das achte buch Aventini, geschriben, Nr. 25. Von Paulus Hector Mair. Schreiber des Codex, dessen Foliierung zunächst mit Bl. 497 weiterläuft, ist im dritten Buch derselbe, der den ersten Band geschrieben, vom vierten an Reißmüller. Auf dem Vorschlagblatt: 1559, Paulus Hector Mair zugeherig. Das register über das drit buech der bairischen cronica doctor Johannis Aventini. Dann der gleiche Vermerk über die Verschenkung des Codex wie in Bd. I. Das dritte Buch steht samt Zubehör auf Bl. 497a—556a, dann folgen mit eigener Numerierung die andern, wobei das vierte Buch 73 Blätter, das fünfte 131, das sechste 24, das siebente 41, das achte 90 Blätter einnimmt. Eingelegt sind zwei Pergamentblätter, von denen das eine eine Stammtafel „der alten fürsten und könig von Baiern" ꝛc. von 456—788, das andere eine solche „der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Grafen von Altorff und Amberga, genannt Welphen" enthält. Unter dem Schluß des achten Buches nochmal: „Paulus Hector Mair zügeherig."

27) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 126, Folio, Pergamenteinband, am Rücken Nr. 21, im Innern Mairs Bücherzeichen. Aufschrift: Ein geschriben büch oder cronic von der stat Strasburg; item auch etwas von Augspurg und Baiern. Darunter wieder: Nr. 21 und der Vermerk: Von Paulo Hectormaier; 358 Bl.; verschiedene Schreiberhände, einige Einträge von Mairs Hand. Auf Bl. 1a der Untertitel für die erste Abteilung des Bandes: Dise Cronica sagt von den bischoffen von Straßburg und etwas von den königen von Franckreich, von iren geschlechten und wercken. Bl. 2a wird diese Überschrift von Mair selbst wiederholt mit den Worten: Straspurger bistumb herkunft von dennen kinigen von Franunckreich und andern. Dann beginnt der Text der Chronik — an der Hand der Straßburger Chronik von Königshofen — mit dem einleitenden Satz: „Seid nun das bistumb von Straßburg und das maiste tail der stift und clöster in demselben bistumb gestifft und gemacht sind von den künigen von Franckreich und von iren Freunden und magen, davon will ich etwas mit kurtzen worten begreiffen, wie dieselben künig von Frankreich iren ursprung hatten und herren waren über Teutsch- und Welschland" (Hegel, Könighofens Chron. II, S. 621) und endet Bl. 132 unter 1363 mit der Notiz von der Ankunft des Königs von Cypern und der des Königs von Dänemark in Straßburg (Hegel, II 858).

Daran schließt sich von Bl. 133—137 die zweite Abteilung des Codex, deren Stücke aus der Augsburger Chronik von Hektor Mülich genommen sind; sie enden unter 1372 mit der Notiz von dem Kriegszug, den der Herzog von Württemberg in diesem Jahre gegen Augsburg unternehmen wollte. Von da springt Mair dann auf das Jahr 1548, indem er kurz von der Absetzung des Augsburger Zunftrates und der Auflösung der Zünfte am 3. August dieses Jahres berichtet.

Auf Bl. 137b beginnt dann eine dritte Abteilung. Mair kennzeichnet deren Anfang durch die Aufschrift: Adj. 18. augusti im 1547. verferdiget das büch p. ✝ h. m.; darunter der Spruch: „Bedenck den anfang und das end recht, dann unversücht ist unerfaren". Bl. 138a oben: „Paulus Hector Mair, ratsdiener zügeherig". Dann folgt eine aus verschiedenen Vorlagen kompilierte Chronik reichs- und stadtgeschichtlichen Inhalts. Erster Eintrag: „Von dem ersten römischen kaiser

Julio bis zů dem großen Carolus sennd gewesen 77 römische kayser und künig; der ainer ward erhenckt, ainer ward verprent, zwai ertodten sich selber, vieren ward vergeben, 33 wurden erschlagen und ermördt, die andern starben rechts tods". Von da springt der Chronist sofort auf Kaiser Karl und den Augsburger Bischof Simpert über, notiert außer anderm unter 838 die Fabel von dem Papst, „der ain weib war", unter 954 die Schlacht auf dem Lechfeld, unter 993 den Einsturz der Frauenkirche in Augsburg, unter 1156 die Erhebung Böhmens zum Königreich und läßt dann weiterhin mehr und mehr die Stadtgeschichte, zum Teil wieder unter Benützung der Mülichschen Chronik, in den Vordergrund treten. Die Nachricht von der Errichtung der Zünfte in Augsburg ist ganz kurz, desto länger verweilt der Chronist bei den großen Kriegen, die Augsburg im XV. Jahrhundert auszufechten hatte, wobei Bayern, der nächste Nachbar, stets auf Seite der Gegner stand. Die letzten Einträge fallen in das Jahr 1513, dann kommt noch ein von anderer Hand geschriebener Nachtrag, der ein paar Stücke über das Vordringen des „Türcken" im Jahre 1456 bringt.

28) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 19, Folio, Holzdecken, Mönchschrift des XV. Jahrhunderts. Auf dem Vorschlagblatt: „Paulus Hector Mayr, ratzdiener, 1542," in welchem Jahre der Codex wol von ihm erworben wurde. Die Seiten des Bandes sind in zwei vertikale Kolonnen geteilt, die Initialen mit roter und blauer Farbe geschrieben. Titel: Hie hebet sich an ain kurtze cronick von anfang der welt und wirtt genannt die zale der römischen künig, so geregnieret hond, und auch [von] ettlichen bäbsten und geschehen dingen, als hernach geschriben stat. Beginn der Chronik: „In dem anfang und zů aller ding begynn schüff Gott des ersten himel und erde, wasser, feire und lufft, die vier elementen." — Schluß: „Nach Christi gepurt tausent vier hundert zway und viertzig jare ward hertzog Fridrich von Österreich erwelt zů einem röm. kunig, der neun und hundertist kayser von Augusto Octaviano, der drit oder vierdt des namens, darnach man rechnet von künigen oder kayserrn. darnach, da man zalt tausend vierhundert viertzig und fünff jare, da ...." (hier bricht die Chronik ab). An ein paar Stellen des Codex kurze Randbemerkungen von Mairs Hand.

29) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 121, Folio, 204 foliierte Blätter. Alte geschribne sachen und extract aus der bibel, Nr. 1, von Paulo Hectormair. Auf dem ersten Blatt: Paullus Hector Mair, ratsdiener, zůge-

herig, 1540 (Jahr der Erwerbung des Codex). Auf der Rückseite (Schrift aus dem XV. Jahrhundert): „Das ist die bybli nach dem kurtsten, als Cristus von Adam durch die patriarchen mensch wolt werden umb unser hail willen, daß er uns also zů ym in sein reich zůg, das er mitsampt allen hailigen besitzen ist.“ — „Das půch und schrift, so uff die spacium geschriben, ist gezogen worden in sunderhait auß eim lateinischen půch, dergleich in dem closter zum hailigen berg, genant Andechs.“ Bl. 1: „Ditzs ist der vorspruche oder vorrede der kurtzen bybel, die der keren haisset. ich was betrachten die lengin der hailigen geschrifte und die klughaitte, die daran lieget, und den fleysse der schůler umbe die lernung der hayligen lecktzen und rede und allermayst umb die versaumunge, die da werdent gehandelt an der gruntvestin der waren sage und von der armůt der pücher, das man sie nit wol gehaben mag, und die da sůchent den trost und die frönde, das sie geren wolten lernen, ob sie möchten, und das sie die hailigen geschrifft geren wölten behalten recht als in ainem sacke: da versůcht ich, ob ich möcht zůsamen pringen in ain klaines werck den ernst und die weise der hailigen vätter, von den Jhesus Christus den ursprung empfieng etc.“ — Also eine Bibel in nuce. Im Text viele Stammbäume der heiligen Personen, Patriarchen usw. Diese Arbeit endet Bl. 58a.

Bl. 59a steht der Titel eines zweiten Werkes: „Das ist die kronick von allen kunigen und bäpsten und wie allu kunigreych herkomen seind und allu land von anfang der welt“ (Schrift des XV. Jahrhunderts). Der Text beginnt mit den Worten: „An dem anfang geschůf Got des ersten himel und erden, wasser, fuir und lufft, und die vier element warend ongeschaiden. in dem himel machet auch Got neun chör der engel, die in loben sollen.“ Die Chronik endet Bl. 150a mit Kaiser Friedrich III.: „do lagen die stett nyder zů Esslingen uff der Bliensbalden. darnach im fünffzigisten jar ward frid und annus jubileus, das gnadenreich jar. in dem jar ward, ob Got wyl, aller krieg und haß, hoffart, übermůt, raub, nam und prand und todslag, alles gebessert und gebußt, amen. anno Lxv. geschriben.“

Bl. 150b schließt sich ein drittes Schriftwerk an: Di Cronica ist gemachet in Gottes namen den von Gmünd, im Augspurger bistum gelegen, und ist gemachet uff das allerkurtzest, uß andern cronican gezogen, darumb das man von langer red wegen nit vertrutzig werde, darinn zelesen doch etwas von den römischen künigen, sonderlich von den, die siber dem

großen kaiser Karolo zů dem römischen rich komen sind, und allersunderlichesten von den, die von dem hertzogtum von Schwaben zů dem römischen rych komen syen, darinne lesen mügen, wann die statt zů schwäbisch Gmünd von den hertzogen von Schwaben des ersten gestifft und gefryet ist, als dieselben hertzogen auch die egenantten statt ettwenn fur ir aigen gůt gehebt und geschriben hand. Ende Bl. 160b unter dem Jahre 1356 mit der Erwähnung des Erdbebens, das die Stadt Basel sowie andere Orte in den Bistümern Basel und Konstanz heimgesucht und unter 1376 mit dem Satz: „By dem kinig Wentzleum ist auch underwilen frid gewesen und wolfail. wer das gruntlich lesen wil, der findet die ding alle in der großen cronica und in speculo historiarum." (S. Maßmann, Kaiserchronik III S. 254, Potthast, Bibl. hist. medii aevi S. 424, Hegel, Königshofens Chronik I S. 190.)

Nun mit neuer Foliierung und anderer Schrift des XV. Jahrhunderts auf Bl. 1a: „Ich, Hermanus, ain unwirdiger brůder der junckfrowen Maria von dem orden der parfůssen, bin altzit genaigt gewesen zů wissent, zu welicher zeit die hailigen Gotts gelebt hetten auf ertrich. umb das, so han ich vil und mengerlay coronick mit vleis überlesen, was geschechen ist von anfang der welt bis zů dem jar der genanten, das nach ordnung gehaisen wirt tausent drewhundert und xlix, mit vil worten und algorißmischer zal außen an dem ort bezaichnet, die ich mir allain zů schreiben betracht hett." Als Quellen nennt er an alten und neuen Historikern: Orosius, Syderius und Bruder Martin. Das Werk (eine Heiligen-, Papst- und Kaisergeschichte) hebt an mit der Erschaffung der Welt und endet mit 1349 auf Bl. 200b: „Hie haut die coronick ain end — Godt sy gedankt meiner händt."

Dann ist auf Bl. 201a ff. noch von Mair angehängt die von uns oben S. IX Anm. 1 mitgeteilte Zusammenstellung der Kosten, die ein Familienhaushalt erfordert, eine Berechnung, „wie vill stundt und teg sint im jar (1537) und auch necht und wuchen", und die Aufschrift „Register über das erst bůch, so ich nenen důg ✝", das aber nicht zustande kam, sondern fehlt.

30) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München, Cod. germ. Nr. 426, Schrift aus dem XIV./XV. Jahrhundert, 4°, brauner Ledereinband, viele illum. Zeichnungen. Inhalt: Fol. 1—45 eine allgemeine Weltchronik mit besonderer Rücksicht auf Stadt und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bistum Konstanz bis zu Ende des XIV. Jahrhunderts („auszogen von vil andern püchern"); Bl. 46—50 ein Meistergesang (Sybillen Weissagung in achtzehn Strophen); Bl. 51—85 vom Endechrist, den fünfzehn Zeichen und dem jüngsten Gericht. An der Innenseite des Oberdeckels von Mairs Hand: „Inn 1568. am 25. tag januarii ist mir durch ainen guden fraindt das büchlin worden. Paulus Hector Mair." Darunter noch weiter: „Wan es war wer, wie das büchlin in sich helt, so haben wir, so jetzo im leben send, weit nachzüdenckhen." Unter dem letzten Bild des Bändchens, Bl. 85ª, nochmal: „1568 überkumben adj. 25. januarii."

31) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 131, Folio, Pergamenteinband, Schreiberhand, Aufschrift: Dises ist ein register uber andere buecher, Nr. 30, von Paulo Hectormair, B. (Siehe oben S. LIII.) Auf dem ersten beschriebenen Blatt die Jahreszahl 1577. Darunter von Mairs Hand sein Spruch vom „falschen Gruß" und ein anderer:

„Was du nit geren hast,
Das überheb ander auch,
So kumbst du in kain noth oder geffar."

Das Register, das zunächst fünfzehn Bände umfaßt, ist in der Art angelegt, daß die den Inhalt der einzelnen Stücke angebenden Schlagwörter alphabetisch eingestellt sind, und zwar für jeden Codex gesondert. Zwölf davon ließen sich mit Handschriften, die wir vorstehend aufgeführt, identifizieren; von fünf nachträglich angehängten nur zwei. Um die nicht identifizierten kenntlich zu machen, sind hier aus ihrem Inhalt je einige Stücke herausgehoben. Die fünfzehn Codices sind:

Nr. 1 Das schwartz büch = „Schätze" Nr. 125 (oben Nr. 20).
" 2 = Abschrift von Mairs Chronik B (oben Nr. 23).
" 3 = das große Memorybuch (oben Nr. 2).
" 4 Langenmantels Cronica = „Schätze" Nr. 129 (oben Nr. 21).
" 5 = Cod. germ. 2648 der k. Staatsbibliothek in München (oben Nr. 8).
" 6 „Nürnberger Cronica": unbestimmbar. Auf Bl. 5: Kaiser Karl der erst, Bl. 8: Kaiser Otto der erst, Bl. 10: Kaiser Heinrich der vierdt, Bl. 20: Im römischen reich ist es übel, Bl. 28: Metzger werden mit einem fastnachtsspiel begabet zue Nuernberg, Bl. 31: Plassenburg, ebenda: Der schön brunnen, Bl. 36: Zunften zu Nurnberg abgethan, Bl. 41: Turnier.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nr. 7: unbestimmbar. Bl. 17: Weimar in Saxen — zeitung darvon, Bl. 18: Gotta, die statt, und das schloß Grimmenstein eingenomen worden, Bl. 338: Kaiser Fridrichs besingnus, Bl. 403: Kaiser will Höchstett zum gehorsam bringen, Bl. 483: Ain lied vom abfall Brabants wider den könig von Hispanien, Bl. 560: Zeughaus zu Venedig abbrunnen, Bl. 561: Herzog Albrechten in Bayrn ordnung in religionsachen.

„ 8: Ein Memorybuch: unbestimmbar. Bl. 228: Predicanten, wann sie das erstmal in chorröcken alhie gepredigt, Bl. 293: Zunften widerumb von den kriegsfürsten eingesetzt, Bl. 297: Kaiser Karl laßt anschlagen, warumb er die zunften hab abthan.

„ 9 = Mairs Chronik A (oben Nr. 22).

„ 10 = „Schätze" Nr. 126 (oben Nr. 27).

„ 11 = „Schätze" Nr. 122 (oben Nr. 16).

„ 12, Von stat vögten = Cl. Jägers Vogtbuch (oben Nr. 21a).

„ 13 = „Schätze" Nr. 123 (oben Nr. 12).

„ 14 = „Schätze" Nr. 118 (oben Nr. 5).

„ 15 = „Schätze" Nr. 128 (oben Nr. 14).

Dann folgt ein Nachtrag mit Nr. 16—20, in welchem der Inhalt jedes Codex außerhalb der oben angegebenen Ordnung verzeichnet ist.

Nr. 16 = dem Wolfenbüttler Codex Nr. 1581 (unten Nr. 33).

„ 17: unbestimmbar. Bl. 1: Abconfettung des franckreichischen kriegs in 39 tafeln, Bl. 114: Kunig in Pollen, was er dem türckischen kaiser alles zůsagt, Bl. 113: Ein spruch der pollegken, wie sie sollen ainen könig wöllen, Bl. 81: Papisten — ain schmachschrift von inen wider das Teutschlandt.

„ 18: unbestimmbar. 1) Kurtzer bericht der furnembsten stück in kriegen und mit kunstlichen gemel darbei, 2) Mer vom krieg auf dem mör mit schönen, gemalten kriegsschiffen, ... 6) Ausreden deren schützen — ein schrift darvon, 7) Die alten gestech in irem zeug und das scharpf rennen mit schönem gemel.

„ 19 = „Schätze" Nr. 100 (oben Nr. 18).

„ 20: unbestimmbar. Register von anderer Hand. Bl. 643: Ain finabol wider uns lutherische, Bl. 112: Kaiserlicher Maye-

stat rayß von Prag aus zum hertzog Augusti, churfürst zu Sachsen, gehn Dressen, Bl. 1: Mosgowitterische botschaft zů der kay. mt. auf den reichstag gegen Regenspurg, Bl. 15: Mer von irer klaidung, Bl. 390: Statpfleger und die alten geschlechter, Bl. 539: Mer vom anfang der zünften, Bl. 580: Wie man allerlai waidwerck verstehen und davon reden soll.

32) Der oben S. LV besprochene Druck, von dem wir schon bemerkt haben, daß er auf eine frühere Arbeit anderer zurückgeht und diese fortsetzt. Nach dem Büchlein von H. Röttinger, Hans Weditz (Straßburg 1904) S. 19 wäre der Sachverhalt folgender: Im Jahre 1537 übernahm der Holzschneider Christoph Widitz in Gemeinschaft mit David Kannel (Kandel) die Straßburger Buchdruckeroffizin Johann Albrechts, die schon im Jahre 1539 an Sigismund Bunn überging. In der Zwischenzeit ging aus dieser Druckerei ein Bilderwerk[1] hervor, das wol identisch ist mit einem auf der k. Staatsbibliothek in München aufbewahrten mit folgendem Titel: Bericht vnd / anzeigen aller Herren Geschlecht / der loblichen Statt Augspurg, so vor fünfhundert vnd / mehr Jaren, auch lenger dann yemandt wissen und erfaren / kan, daselbst gewonet vnd biß auff Achte abgestorben. Auch deren, so an der / abgestorbenen stat ein- und angenomen, auch erhöhet worden seind, sampt eines / jeden Geschlechts Schilt vnd Helm, in künstliche possen vff art der alten Har-/nisch, Waffen vnd Wören artlich gestellet, zůgefallen allen kunst liebhabern / vnd sonderlich zů übung der vnerfarnen Lehrjungen, Goldtschmidt / Moler, Sidensticker, Bildhawer, Steinmetzen, Schreiner / vnd anderer subtiler Handtwerck in zwey / Bücher zůsamen bracht vnd im / Truck neülich auß-/gangen. / Mit Röm. kay. Majestat freiheit. / Getruckt zů Straßburg durch Christoffel Widitz vnd David Kannel, ohne Jahrzahl. Inhalt: die Namen der 51 „uralten" Augsburger Geschlechter, dann die Namen der 8 von ihnen 1538 noch blühenden und der in eben diesem Jahre in das Patriziat neu aufgenommenen 39 Familien mit je einem Wappenhalter. Die Stöcke dieser 98 Holzschnitte kamen später in den Besitz Hektor Mairs[2], der sie durch Widitz um 58 — den am

1. Das von Röttinger beschriebene Exemplar ist angezeigt in einem Katalog von Rosenthal (München): Cat. 100 Nr. 158.

2. Röttinger meinte: In den Besitz des Druckers M. Kriegstein, der dann Hektor Mair zur Verfassung eines Textes veranlaßt und das Buch verlegt habe; das ist jedoch, wie der Schlußsatz der Mairschen Ausgabe erkennen läßt, ein Irrtum.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. August 1548 vom Kaiser eingesetzten 41 Ratsherren und 17 Gerichtsherren gewidmet — vermehren ließ, das Werk mit einem ergänzenden Text versah und 1550, gedruckt von dem Augsburger Drucker Melchior Kriegstein, neu „ausgehen" ließ. Der Titel lautete nun: Bericht vnd / antzaigen der loblichen Statt Augs- / purg aller Herren Geschlecht, so vor / fünfhundert vnd mehr Jaren, weder hemandt gemaindt, wissen oder / erfaren kan, daselbst gewont vnd bis auff Achte abgestorben. / Auch deren, so in newligkait an der abgestorbenen stat eingenommen vnd / erhöhet sein: Vnnd dann, mit was personen die Rö. Kai. Ma^t. vnnser aller / gnedigister Herr am Dritten Augusti im nechstverschinen Acht vnd / viertzigisten Jar ain Neŭ Regiment von Rath vnd Gericht, / auch alle Empter besetzt hat sambt aines jeden Geschlechts / vnd der verordenten Personen Schilt, Helm vnd / Zaichen, in künstliche possen auf art / der alten Klaidung, Waffen vnd Wören gestellt. / Mit Ro^r Kai^r Ma^t gnaden / vnd Privilegio, inn zehen / Jaren nit Nachzutrucken. / 1550. — Die Vorrede ist die gleiche wie in der Straßburger Ausgabe, nur daß ihr ein entsprechender, die „Vermehrung" des Buches anzeigender Zusatz angefügt ist. Statt der zwei „Bücher" in jener sind es hier drei, deren letztes die Namen und Wappenhalter der neuen Ratsherren und Richter enthält. Das Schlußbild jeder Gruppe ist mit C W bezeichnet, was, wie wir nun wissen, mit Christoph Widitz aufzulösen ist[1]. Angehängt ist ein Schlußwort, das unterzeichnet ist mit „Paul Hector Mair, Rathsdiener zů Augspurg", und auf der Rückseite sein Wappen trägt, dann ein „Register dises Bůchs", das „anzeigt, wo aines jeden Namen vnd Wapen zů finden sey. Mit Antzaigung, was Farben der Wapen zů weitterm Außstreichen oder malen gebirt". — Getruckt in der kaiserlichen Reichsstat Augspurg durch Melchiorn Kriegstein auf vnnser Frawen Thor, Auß ansinnen und verlegung hievor benants Hector Mair.

Die oben (S. LVI) erwähnte lateinische Ausgabe des Druckes ist bezüglich des Bilderwerks vollständig identisch mit der eben beschriebenen und unterscheidet sich von dieser nur dadurch, daß alles Textliche ins Lateinische übersetzt ist. Titel: Declaratio / Et Demonstratio / Omnivm Patricii Loci Atque Ordinis / Familiarum, quae in lau-

1. Welcher der in der Kunstgeschichte bekannten Christof Widitz (Weditz) der Zeichner der Bilder ist, steht noch nicht ganz fest. Siehe Röttinger, l. c. S. 23; Habich in dem Jahrbuch der k. preußischen Kunstsammlungen, 1913, Heft 1 S. 30 Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

datissima Augustae Vindelicorum Ciuitate ab An-/nis Quingentis & amplius, quam hominum quisquam vel meminisse vel in-/uestigare possit, quae successu temporis abolitae ad octo usque sunt. Item illarum, / quae recens in locum istarum, quae antiquatae fuerant, subrogatae & ad patriciam / dignitatem euectae sunt. Hinc earum etiam personarum, quibus Inuictissimus / & Maximus Caesar Carolus V. tertio Augusti Anni proximi elapsi, nempe / M. D. XLVIII, cum Aristocratiam hic instauraret, gubernacula reipub., hoc / est Senatus & Iudicii omniumque functionum administrationem commisit. / Unà cum cujusque familiae, tum personae lectae insigni galeáque seu / signo, in quib. venerandae vetustatis decorum tam in / vestibus quam in armis diligentis-/sime seruatum est. — Cum Ro. Caes. Ma. gratia & priuilegio, ne quis intra Decennium hoc / Exemplar imprimendo sequatur. / MDL. — Am Ende: Excusum hoc opus est in Imperiali municipio Augusta Rhetica / per Melchiorem Cerasopyrenum, alias Kriegstein, in porta Mariana, / Sumptibus memorati iam superius Pauli Hectoris Mair: Magnifici Senatus Augustani / Famuli primarii.

Im Jahre 1580 kam das Buch in einem Frankfurter Druck heraus (Zapf, I S. 579): Amman Jost, Geschlechter Buch: Darinn der loblichen Kaiserlichen Reichs Statt Augspurg, so vor Fünffhundert vnd mehr Jaren hero daselbst gewonet, vnd bisz auff acht abgestorben, auch deren, so an der abgestorbenen stat eingenommen vnd erhöhet worden seyn. Deszgleichen, mit was Personen die Röm. Key. May. etc. am dritten Augusti im M. D. XLVIII. Jare ain new Regiment Von Raht vnd Gericht, auch alle Empter besetzt hat, sampt aines jeden Geschlechts Wapen, Zeichen, Schilt vnd Helm . . . jetzt widerumb an Tag gegeben. Durch Sigmund Feyrabend[1] . . . Gedruckt zu Franckfort am Mayn etc. M. D. LXXX. — (Von Amman sind nur die zwei Titelblätter, ein großer Holzschnitt auf S. 3 und 2 leere Wappenschilder.)

Die letzte Ausgabe des Buches, die mir zur Kenntnis gekommen,

1. Feyrabend hat sich wahrscheinlich mit Mair wegen dieses Druckes „verglichen", und der oben S. XXX besprochene Widmungsbrief an dessen Frau ist wol der Dank für die Übermittlung der Bildstöcke. Vgl. Pallmann, Feyrabend S. 99, Anm. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ist ein Nachdruck dieses Frankfurter Druckes. Druckvermerk: Franckfurt am Mayn, in Verlegung Joh. Wilhelm Ammons und Wilhelm Serlins (gedruckt bei Nicolaus Kuchenbecker) 1661. — Sie ist beschrieben im Auktions-Katalog von C. G. Boerner: Sammlung Becher (Karlsbad) S. 27.

C. Varia.

33) Papierhandschrift der herz. Bibliothek in Wolfenbüttel Nr. 1581, Folio, Papierdeckeleinband mit gepreßtem Schweinsleder überzogen. 389 bezifferte Blätter, 7 unbezifferte, von verschiedenen Schreibern aus dem letzten Viertel des XVI. Jhdts. geschrieben. Titel: Beschreibung etlicher furnemer stahel- und puchssenschießen, so ein ersamer rath der loblichen reichs statt Augspurg gehalten, auch wie sy ire burger auf frembde und auslenndische schiessen geschickt, mitzerung und inn annder weg abgeferttigt haben, alles von anno 1411 bis auff das 15.67. jar durch mich, Paulus Hector Mair, mit besonderm vleisz inn dises buech zůsamengebracht, lustig unnd kurtzweillig zů lesen laut volgenden registers (6 unbezifferte Blätter). — Bl. 1—88: Stahel schiessen zů Stutgart, so herzog Christoph von Wirtemberg 1560 gehalten. Bl. 88 bis 209: Stahel schießen, zu Augspurg hertzog Albrechten in Baiern zu ehren gehalten den 6. october 1567. Bl. 211—221: Des wolgebornen Jeronimus Fuggers, Freyherrn zů Kürchberg und Weyssenhorn, schießen zů Augspurg in der Rosenau den 10. october 1569 gehalten, in reymen gestelt durch Kaspar Dannböckh. Bl. 222—223: Krenntzlschießen desselben, den 10. october 1568 gehalten. Bl. 224—227: Auszred aller schützen, was sie pflegen zů reden, wann sie nit vill treffen, in reimen gestelt durch Balthasar Hamburger zů Franckfurt 1568. Bl. 239—293: Ordenliche Beschreibung der zwaien herrlichen, großen schießen, so der rath der stat Augspurg 1509 in der Rosenau gehalten, nebst dem puchsenschiessen, wie das gehalten ist worden 1508. Bl. 293: Verzaichniss, wie ein erber rath der stadt Augspurg ire burger und schützen auf auslennbige und frembde schießen abgeferttigt haben (1550—1560). Bl. 293: Ursach, warumb e. e. rath auf die schießen, so nit ordenlicher weisz ausgeschriben werden, nit hat schencken lassen, 1555. Bl. 294: Abfertigung der Augspurger schützen durch den dortigen rath zů dem büchsen- und stahelschiessen, durch ertzhertzog Ferdinandus am 14. Febr. 1574 zů Innsprugg gehalten. Bl. 294—300: Was der Rath zů Augspurg in den jaren 1411 bis 1478 an schießen gehalten, und wie sie ire schützen auf andere schießen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geschicket. Bl. 301—304: Des Kurfürsten von Sachsen schießen zů Zwickau den 25. auguſt 1573. Bl. 306—340: Ordenliche beschreibung, wie es mit des Geörgen Widenmans, burgers zů Augspurg, glückshafen vom 28. september bis auf den 6. octobris anno 1578 beschaffen gewesen und gehalten worden ist. Bl. 341—379: Tractation von dem grossen schießen aus falkaneten, welches zů Augspurg 1578 gehalten worden. Bl. 380—383: schießen zů Minichen, September 1577 und zů Passau, 1579. Bl. 384—389: Inventur, was einer erbaren gesellschaft von buchsenschützen inn der Rosenau gehoerig.

Diese Aufschreibungen, die, wie man sieht, sich von 1411—1579, das Todesjahr Mairs, erstrecken, sind mit vielen zur Illustrierung des Textes dienenden Bildern ausgestattet: 39 farbigen Blättern, einem Holzschnitt, einer Radierung. Näheres in der Beschreibung des Cod. bei Heinemann, die Handschr. der herz. Bibl. in Wolfenbüttel, Bd. II, 1 S. 18.

34) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, Signatur „ad Schätze 77,1", Folio, Pergamenteinband, Mairs Bücherzeichen, Nr. 32 seiner Sammlung mit der Bemerkung: „Ein statbůch, wais niemand, wo es her kumbt." Die dabei stehende Jahreszahl 1544 bezeichnet wol das Jahr, in dem er sie zuhanden nahm. Auf dem ersten beschriebenen Blatt die Aufschrift: Statbůch der stat Augspurg. Am Rand: 1567, bist nimer mein. Adj. 5. november, Paulus Hector Mair. Der Band, der nach einer Abschrift vom Jahre 1424 von einem Berufsschreiber hergestellt ist, umfaßt 252 Blätter und auf Bl. 253—293 ein sehr ausführliches Register.

35) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs mit der alten Signierung „ad Schätze 77", Folio, Pergamenteinband. Auf dem Oberdeckel von Mairs Hand: Statbůch der stat Augspurg, anno 1276 jar, P.H.M., Nr. 32. Erstes Blatt: Stat bůch der stat Augspurg, mir, Paulus Hector Mair, zůgeherig, anno 1540 überkumben. Der Codex ist geschrieben von der Hand eines Kunstschreibers, der sich am Schluß unter der Jahrzahl 1457 unterschreibt: Volck Landsperger. — Auf dem letzten Blatt ist von späterer Hand eine Augsburger Zimmermannordnung eingeschrieben.

36) Papierhandschrift des Augsburg Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 27, Oktav, brauner Ledereinband. Aufschrift: Der hayligen, haimliche echt, freigraven und schöpffen westphalischen gerichts ordnung und statuten etc. — Treulich zůsamen gebracht. anno 1546 (Jahr der Erwerbung). Auf dem letzten Blatt in prächtiger

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ausführung Mairs Wappen; darunter von seiner Hand: „Paulus Hector Mair, mein waben."

37) Papierhandschrift der Augsburger Stadtbibliothek, Cod. Aug. 252ª, Folio, brauner Ledereinband. Auf dem Vorschlagblatt steht von Mairs Hand: Vonn Anthoni Rißen, rechenmaister, so in meiner herren bau ain schreiber gewest ist, hab ich im das büch abkauft im jar 1543. Es ist ein technisches Rechenbuch über den Bau der maurer, das aus vier Teilen besteht. Die drei ersten enthalten Berechnungen, wieviel Ziegelsteine man für eine Mauer bei bestimmter Höhe und Dicke derselben braucht, der vierte, der durch Verschulden des Buchbinders zwischen den ersten und zweiten geraten ist, bietet eine Berechnung der Löhne, die den beim Bau beschäftigten Maurern für Akkordarbeit zu bezahlen waren.

38) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München, Cod. germ. 407, Quart, brauner Ledereinband, auf der Innenseite eingeschrieben: 1544. Bedenck den anfang und das end. Paulus Hector Mair. Der Inhalt des Bandes ist von verschiedenen Schreibern geschrieben. S. 1—56: Das heilige Almadol (von den XII Höhen des Himmels, zuletzt von den IX Chören der Engel). S. 59—106: Baumzucht. S. 107—198: Wann man Wein lesen soll. S. 199—253: Arnoldus de Villanova von Bereitung und Brauchung der Weine. S. 255—297: Von Behandlung der Weine. S. 298 bis 317: Hans Voltz, Spruchgedicht vom gebrannten Wein. S. 325 bis 392: Mich. Schrick: Von ausgebrannten Wassern. S. 393 bis 515: Medizinische Rezepte. S. 516—530 und 617—688: Roßarzneikunst, S. 537—598: Steinhöwels Regiment der Pestilentz, Druck s. l. e. a.

D. Fechtbücher.

39) Papierhandschrift der k. Staatsbibliothek in München (Cimeliensammlung), zwei mächtige Bände im größten Regalformat, prachtvoller roter Ledereinband mit dem herzoglichen Wappen, Goldschnitt. Das ganze Werk in lateinischer Sprache, geschrieben in „kalligraphischer Zierlichkeit" von einem Kunstschreiber. Der Titel desselben, von einem sehr schön gemalten Renaissancerahmen umgeben, lautet: In hoc libro continetur artis athleticae non solum habitus selectissimi atque approbatissimi, verum etiam vitandi et inferendi ictus subtilior quaedam ratio et scientia, quibus, si quis rite usus fuerit, facile in palestra equestri concursu et tor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ne amentis victoriam obtinebit. tum etiam complectitur figuras gladiatorum concertantium exornatissimas declarationibus habituum adjunctis. addita item sunt torneamenta ante annos quingentos in Germania exercita. isti itaque habitus, a doctoribus gladiatorum peritissimis excogitati et accersiti, per Paulum Hectorem Mair, civem Augustanum, non citra magnos labores et sumptus in honorem principum, heroum atque artis gladiatoriae amantium nunc demum in lucem editi sunt. — Auf der Rückseite: Katalogus armorum, in prima hujus operis parte contentorum; sunt autem octo: Ensis longus continet habitus 120; acinages (ensis brevior) 44, hastula 18, lancea 36, bipennis 20, falx foenaria 10, tribulus 8, fustis agrestis 8, arma contra arma 12, falx fundamentaria 16, luctae 106.

Bl. 1ª die Praefatio: Commodum et consultum mihi primum videbatur hunc librum excellentem artis athleticae in lucem sine ulla praefatione edere, praesertim cum quaelibet artes liberales et honestae seipsas facile remota omni dubitatione defendere necnon omnibus gratas efficere possint. cum vero hactenus eo ipso tempore, quo ista omnia haud sine magnis laboribus, sudore atque negotio summa cum diligentia comportavi eam ipsam athleticam, quae patriam nostram communem ornat potius, quam ut deformet, (quam etiam, ut discamus, multi eruditissimi viri nos exhortantur), ab hominibus temerariis, ignavis et petulantibus, quibus optimae quoque virtutes et exercitia honesta non curae sunt, contemni atque eam prorsus contaminari animo jam dudum prospexissem et eorum calumniis ob istos meos prope sysiphios labores provocatus: motus sum tandem invitus ipsorum calumniis respondere et operi praefationem praemittere in gratiam eorum, qui summo amore eam artem prosequuntur, ii, sive sint nobiles sive alias claris parentibus progeniti, qui communis patriae defendendae causa athleticam discunt, amant atque exercent. neque vero me laboris neque expensorum penitebit unquam, tametsi mihi magno ista constiterint. lectori autem multum proderit eam praefationem legisse, praesertim ei, qui gymnicis certaminibus delectatur.

Nun folgen auf dreizehn Blättern die hiſtoriſch-philoſophiſchen Erörterungen, deren Gedankengang wir oben (S. LVIII) in Kürze darzulegen verſucht haben. Er kommt dabei auch auf die Profeſſionsfechtmeiſter zu ſprechen, die damals die Fürſten- und Reichsſtädte durchzogen, um ihre

Kunst zu lehren und führt dabei aus, daß es in früherer Zeit verschiedene Fraternitäten gegeben, von denen diese edle Kunst gepflegt und auf die Nachkommen vererbt worden sei. Von denen sei nur noch übrig die „fraternitas, ut vocant Sancti Marci (Marx), quam illustrissimus Romanorum imperator Fridericus, ejus nominis tertius, post Maximilianus, insuper et Carolus quintus invictissimus, domus Austriae domini, atque inde progeniem ducentes privilegiis honestissimis donarunt[1], ea ratione tantum, ut ad athleticam ingenuos excitarent. quare singulis nundinis Franckfordiensibus, quae autumno sunt, solennes athletae, quos ensis longioris magistros Germani appellant, tum etiam athleticae studiosi, qui creari magistri cupiunt, convenire solent atque pariter ibidem in arte, (ut vocant), aurea et ferrea, id est, qui pro auro ferro decernere audentes consueverunt, athleticam virtutem exercent, inde ii, si eorum exercitium athleticum electis ad eam rem magistris approbatur, qui magistri promoveri adpetunt, coronam impetrarint, jure jurando prius dato se leges et statuta, qui sibi essent praelecta, accurate servaturos. iis licet in tota Germania, quantum Romanorum imperium extenditur, scholas athleticas aperire aliosque eam artem juxta consuetudinem et ritum athleticum docere. porro athletica duas ob causas ulipenditur. primo, quod aleatores, vinosi, feneratores, tum etiam amatores in principum aulis versantes necnon urbibus praecipuis agentes plurimi ab universis aestimantur. eo fit, ut hoc tam splendidum exercitium nusquam locum habeat. verum hinc inde ceu spectaculum otiosum pellatur. altera ratio haec est: sunt quidam ejus artis magistri, jurejurando confirmati rituque solemni, tum etiam ii, qui eum gradum non assumpserunt, quos liberos athletas vulgo appellant, adeo immodesti atque adeo ad omnis generis vitia propensi in iisque plane submersi, ut in palaestris omnem potius invidiam ostentent, quam athleticam exerceant. hinc fieri solet, ut in palaestris magistri aetate et artis industria provecti junioribus sint quasi ludibrio, qui discipulis nimium indulgeant atque vinum avidius, quam decet, ingurgitent, quo circa frequenter evenit, ut inter eos jurgia, odium, discordia et irae nascantur, molesti etiam ipsi magistratui. denique isthaec immodestia athleticorum quorundam ipsi arti contemptum parit, quod certe magis ad artis athleticae eradicationem quam exercitationem facit.“

1. Siehe hierzu Waßmannsdorff, Sechs Fechtschulen der Marx Brüder (Heidelberg 1870) S. 1 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vorführungen solcher Berufsfechter, natürlich der „besseren" Art, entzündeten in Mair die Liebe zur Fechtkunst, reizten ihn, sich darin auszubilden, und brachten ihn auf den Gedanken, das vorliegende große Werk herzustellen. Er selbst bemerkt hierüber am Schluß seiner „Praefatio" (Bl. 13a): Athleticam . . . ipse didici eamque publice in palaestris saepissime exercui, unde tanta voluptate affectus sum, ut colligerem gladiatorum habitus varios eosque, praestantiores duntaxat, atque in libros duos redigerem certis formis eosque duobus justissimis indicibus exornavi. qui autem labores mihi fuerint subeundi per totum quadriennium, quo partim a principibus, partim aliis heroibus atque solertissimis gladiatoribus eos quasi extorsi non citra magnam rei meae familiaris jacturam, [omnes cognoscent] neque vero unquam sumtuum et molestiarum poenitebit; modo conspexero, me omnibus athleticam magno amore prosequentibus gratum fecisse. hi autem habitus, quo etiam essent probatiores, duos gladiatores artis peritissimos adhibui, qui pariter mecum eos comprobarent habitus. et postquam eos justos et optimos esse comperimus, tum primum utpote probatos depingi et describi curavi, etiam eos athletas magnis muneribus sum remuneratus. divisi autem librum in duo volumina, quibus jam accuratissime indices justissimos addidi et utilissimos, ut est videre. non dubito, quin ii, qui athletica magnopere delectantur, hoc libro, quo omnium armorum habitus et formae sunt conscripti, diligentissime ad usum suae salutis et patriae defendendae causa sint usuri atque ingentes gratias Deo optimo, maximo pro corporis et animae salute sint acturi, quibus gratiam et fortitudinem Deus per filium suum unicum concedat atque largiatur. Unterschrift: Paulus Hector Mair.

Bl. 14a: Nunc consequitur index, qui ensis, acinacis, hastae et omnium armorum, quae in hoc libro continentur, [habitus] complectitur. Dann der Kern des Werkes, auf je einer Seite ein Kämpferpaar, in einem einfachen Rahmen, darunter eine längere oder kürzere Erläuterung der „Griffe". Den einzelnen Abteilungen, die oben aufgezählt sind, folgen praktisch angeordnete Belehrungen über den Kampf mit der betreffenden Waffe, zum Teil in einer „Expositio" noch weitere spezielle und allgemeine Anweisungen, die natürlich meist aus älteren Fechtbüchern übernommen sind.

Der zweite Band zeigt den Titel wieder in prachtvoll gemaltem Rahmen: Secunda gladiatoriae artis sive athleticae pars, summa cura et diligentia summoque labore conquisita.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Auf der Rückseite: Catalogus secundae partis armorum; numerantur autem novem: Pugio continet habitus seu formas 48, ensis hispanicus 56, securis letalis 16, dimicationes equestres jocosae 26, torneamenta habent figuras 2, processus et juramentum eorum, qui sunt dimicaturi 3, dimicationes equestres pro vita et sanguine 73, dimicationes per scuta acuta 16, dimicationes pedestres 86. — Die äußere Anordnung jeder dieser Abteilungen ist im allgemeinen wie in Band I. Nach der ersten Abteilung (pugio) eine 24 Bl. umfassende „Instructio, quam ii, qui pugione student athleticam exercere, diligenter observare debent". Nach der dritten Abteilung (securis letalis) ein Blatt mit der Aufschrift: Veterum Germanorum et novissimorum principum etiam tyrociniorum vel, ut hodie vocant, certaminum equestrium aliquot species et formae. Auf der Rückseite des Blattes: Titulus et dedicatio: Ad aeternam memoriam divi Maximiliani, Romanorum Imperatoris, Caesaris et Augusti has tyrociniorum seu, ut nunc vocant, certaminum equestrium species collegi atque ex ordine locavi. his enim ipse d. Maximilianus studuit easque exercuit plerasque etiam invenit primus, qua re, ne hujusmodi nobilitatis honesta ludicraque exercitia pereant, ea immortalitati donavi, praesertim ad aeternam laudem nobilitatis et eorum omnium, quibus hujusmodi ludi adhuc cordi sunt, ut scilicet hinc, quid sequi debeant, ad oculum habeant et sibi singula ad imitationem proponere possunt. Dann folgen die hierzu gehörenden großen Bilder, die von dem Maler sichtlich mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt sind und den Text auf der Rückseite tragen. Unter ihnen ragt hervor ein Vollbild, das das letzte „große" Turnier, das 1487 in Worms abgehalten wurde, darstellt und mit ausführlichem Text versehen ist. Bl. 152 steht eine „Praefatio in athleticam dimicationis equestris et pedestris singularis, ubi capitis periculum agitur et de vita dimicatur" und eine Zusammenstellung der von alter Zeit her für solche Zweikämpfe geltenden Gesetze. Dann werden zwei der berühmtesten solcher Duelle, der Kampf des Theobald Gyß mit Seitz von Altheim zu München (1369) und der des Wiguleus, Marschall von Dornsperg mit Theoderich Hechsenacker zu Augsburg (1409), in großen Bildern dargestellt, in denen der Maler das Beste bietet, was er zu leisten vermochte.

Auf Bl. 303, dem letzten des Bandes, steht der Epilog: Ergo, ne

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nimium volumen hoc nostrum progrediatur sed justum et debitum finem acquirat, omnia, quae de arte gladiatoria dicenda fuerant, his duobus libris absolvimus et complexi sumus ac maximis, magnificis et numerosis sumptibus impensis ego, Paulus Hector Mayr, civis Augustanus, summa cura et diligentia summoque studio exquisitissime congessi et in lucem edidi.

Omnibus autem hominibus cujuscunque loci, ordinis, dignitatis, existimationis vel authoritatis iidem fuerunt, quorum manibus hi libelli contrectabuntur, studium meum omnisque generis officia, curam, operam, diligentiam et industriam, quaeque in mea sunt potestate, humanissime et amantissime defero eosque vehementer etiam atque etiam rogo et oro, ut pro suo quisque loco suaque benevolentia hunc meum laborem et operam boni consulant, amplectantur, ament et alios quoque ad hujus artis amorem accendant, quae fortitudini arma administrat et tanquam armigeri in defensione patriae offitio fungitur. quod si fecerint, non modo me laborum et impensorum non poenitebit, verum etiam cum summa animi gratitudine benefitii loco aestimabo et pro cujusque dignitate benevolentiam et humanitatem eorum vicissim studio et industria mea compensari et ad amorem aliis quoque offitiorum generibus provocari diligentissime curabo. foelicitatem, salutem omniumque rerum successum et prosperitatem omnibus opto, quibuscunque hic labor noster non improbatur, eorumque valetudinem et quidquid ipsis charum est, Deo optimo, maximo diligentissime commendo.

40) Papierhandschrift der k. öffentlichen Bibliothek in Dresden, Nr. 93, 94, zwei Bände in Großfolio. Die Deckel sind weiß überzogene Brettchen. Goldschnitt. Am Rücken: Fechtbuch, M. S. C. Die Schrift ist wohl von demselben Schreiber wie das Münchener Exemplar, das Bildermaterial aus derselben Werkstatt wie dort, doch sind die Figuren häufig etwas kleiner und weniger sorgfältig ausgeführt. Alles Textliche ist in deutscher Sprache geschrieben. Der Gedankengang der Vorrede, eigentlich der Einleitung, ist der gleiche wie in der Münchener Handschrift, doch weist er auch manche Varianten auf. Der Schluß derselben lautet hier: Auf dise art, form und weiß habe ich mich der ritterlichen übung des schwerts underwunden und das fechten in manncherlay whören gelernet und das auf etlichen schulen zimlich probiert und darinnen ain solchen lust und liebe empfangen, daß ich mich dises ritterlichen eernbúchs zů machen unnderfangen. was mühe unnd arbait aber ich durch vier gantze jar damit

gehabt, wirt jeder verstenndiger leser diß büchs wol sehen und erkennen. ich habe mich auch kaines uncostens, auch weder mühe noch arbait, so ich darauf gelegt, mit nichten betauren lassen, vil alte und neue bossierte stuckh, wo ich die von fürsten und herren, juden und christen und allen fechtmaistern habe gewißt, die habe ich nicht on ein besondere vererung zühanden pracht, etlich gar kauffen muessen. daraus ich allain die allerpösten und der kunst gemessisten, nutzlichisten gezogen und dieselben durch zwen dapffere, waibliche fechter, so mit mir lust und liebe zů der ritterlichen kunst gehapt und darauf nicht mit geringer belonung erhalten, vorbemelte stuck in allen whören, wie sie in disem büch begriffen, maisterlich auß- und eingefochten, auch dieselben mit allen stücken und artickln gantz fleissig und gerecht also schreiben lassen hab, wie dann in jeder whör von stucken zů stucken in disem büch, welches ich in zwen tail gesondert und getailt und mit zůgethonen gantz gebreuchlichen registern fursehen und gezieret, gesehen wirt, ungezweiffleter hoffnung, daß sich die rechten liebhaber diser ritterlichen kunst dises ritterlichen kunstbůches zů dem pösten gebrauchen und sich dargegen dem almechtigen umb alle wolfart leibs und seel mit danckbarem gemuet willig erzaigen werden, zů welchem ich allen redlichen, kunstliebenden fechtern sterck und gnad von Gott, dem almechtigen, wünsche und begere, amen." Unterschrift: Paulus Hector Mair, ratsdiener zů Augspurg.

Im Ganzen stellt sich das Dresdener Exemplar des Werkes, wie schon bemerkt, als eine etwas bescheidenere Variante des Münchener dar. Die Anlage ist, der Hauptsache nach, in beiden die gleiche. Nach dem „Register" werden 120 „Stend" für das Schwert, 40 für den „Tuseck", 18 für das „Stenglin", 12 für den „langen Spieß", 20 für die „Hellenparte" nebst den erläuternden Beigaben vorgeführt, denen dann noch die „Stend" für „Seges, Trischel und Baurnstangen" (Sensen, Dreschflegel, Knüttel) folgen. Der zweite Band enthält 44 „Stend" für den Kampf mit dem „Dolchen", 106 für Ringen, 46 für das Rapier, 16 für die Mordaxt, 16 für den Kampf „im Spieß und der schneidenden Tartschen". In dem Kapitel „Notkampf zu Roß (58 „Stend") und zů fůß" (75 „Stend"), in dem auch erörtert wird, „wem das kaiserlich Recht das kämpfen zůläßt", bilden den Glanzpunkt wieder die Bilder mit dem Zweikampf Gyß—Seitz und Dornsperg—Hechsenacker, und was dazu gehört. Am Schluß des Werkes heißt es: „Hiemit sollen dise zway kunstfechtbücher, so durch mich, Paulsen Hector Mair, burger zů Augspurg, mit höchstem vleiß, mühe und ansehlichem darauf gewendten costen und ungesparter verlegung zesamen getragen und gebracht sind, ir enndschaft haben. und ist hierauff

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

an alle und jede, in was wirden, eeren, dignitet, stannd oder wesen der oder die seind, denen solche kunstbücher für- oder zůkomen werden, mein underthenigist, underthenig, vleissig und freuntlich bit und ersuchen, sie wollen inen solche mein angelegte mühe, vleis und arbait genedigistlichst, genedieglich, in gonsten und freuntlich gefallen und angenem sein lassen. thue mich hiemit ainem jeden zů gepurlicher dienstbarkait und allem güten gantz willig erbieten." Darunter Mairs Wappen in farbiger Ausführung.

41) Papierhandschrift des Augsburger Stadtarchivs, „Schätze" Nr. 82. Folio, brauner Ledereinband mit schöner Pressung. Vorn eingeklebt das Augsburger Stadtwappen mit dem Eisakopf. Der Codex, 161 Bl. stark, ist geschrieben von dem Schreiber R. Auf dem Vorschlagblatt von Mair selbst: Wer sich in die riterliche kunst des fechtens begeben will, es sei in was wehren, es well im ringen, kempfen zů roß oder zů fůß, der můß dise art oder aigenschaft an im haben, nemlich, so er die stuck darüber will, soll er mit 4 dingen begabt sein: starck wie ain leo, scharpfsichtig wie ain adler, schnell wie ain luchs und listig wie ain fuchs. wa nun ainer oberzelte art an im hat, wirt er nit leichtlich betrogen und seinen vortail auch nit leichtlich übergeben, thann damit mag er mit diser ritterlichen kunst sein mannhait erzaigen zů seinem lob; wa aber ainer diser stuck kaines an im hette, so wirt er nit vil nutz oder ehr erlangen sunder nur schand und schaden empfahen. Darunter noch eine häufig in Fechtbüchern sich findende Anweisung zur Beachtung der sog. „drei wagen", der „obern, mittlern und der untern wag". Auf der Rückseite, ebenfalls von Mairs Hand, die alte Fechterregel „von den 6 schwechen" und den „6 blessen", die der Fechter an seinem Gegner „suchen" soll. — Titel des Buches: Nachvolgt des maister Anthonii Rasts, schwertfegers von Nürmberg, ain maister des langen schwerts, seiner kunsten des fechtens zů fůß und roß bůch, so er hinder im gelassen hat, so ich hab lassen abschreiben und alle stück abmalen; wie es in seinen bücheren gestanden ist, also stat es hierinnen von wort zu wort und von stuck zů stuck allda. er ist im 1549. jar gestorben und ist über 70 jar alt worden. und im 1552. jar am 17. december hab ichs, Paulus Hector Mair, überkomen und lassen abmalen, wie gemalt stet. Darunter: „Bedenck den anfang recht, thann unversůcht ist unerfaren. P. H. M." Nach einem kurzen Register des Buchs auf Bl. 1: Hie hebt sich an die zettel, darein geschriben ist die ritterlich kunst des

vechtens, die hat gemacht Johannes Lichtenawer, der ain hocher maister in den künsten gewesen ist: Anweisungen in Reimen mit Glossen in Prosa, endend Bl. 14b. Daran reiht sich (Bl. 15a—17a) die Beschreibung von zwanzig „Häuen" in Reimen und (Bl. 17a—18b) eine Belehrung in Prosa und in Reimen über das „Roßfechten"; weiter (Bl. 18b—19a) eine Anleitung zum Fechten im Harnisch zu Fuß, zum Ringen (Bl. 19a—19b), und zum „Fechten im Harnisch aus vier Hueten" (Bl. 19b—20b), alles in Reimen. Erst dann kommt mit neuer Paginierung (Bl. 1—153) der Hauptteil des Werkes: der Bilderatlas mit den „Stenden" und Erläuterungen: 24 „Stände" für Ringer, 16 für den Kampf mit dem Dolch, 8 Stände für den Kampf mit dem „Dusecken", 24 für den Kampf mit dem Schwert, 8 für den Kampf mit den „Stengeln", wobei immer einer der Kämpfer einen violetten, der Gegner einen roten Trikot trägt; bei den 16 Stenden für den Kampf zu Fuß sind beide Teile in eiserne Ritterrüstung gekleidet, ebenso bei den 24 Stenden im Kampf zu Roß. — Den Schluß bilden anhangsweise (Bl. 121a—153a) Zeichnungen von Roßgebissen usw. und (Bl. 153b—161b) die Abschrift eines weit verbreiteten Büchleins von der „Rossen-arznei" nach der „Lehre maister Albrants, kaiser Friderichs schmied und marstaller von Napels". Bl. 161b von Mairs Hand noch der Vermerk: Vollend, vom Vogtherrn gemalt, zů endt am 14. tag des monats januarii des 1553. Die Bilder, bei denen das Hauptgewicht nicht auf künstlerische Gestaltung, sondern auf sachliche Anschaulichkeit und Genauigkeit gelegt ist, stammen also von dem bekannten Maler Heinrich Vogtherr, der sich noch im gleichen Jahre nach Wien begab. Darunter noch einmal, von Mair selbst geschrieben: Bedenck den Anfang und das endt recht etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Paul Hector Mairs I. Chronik von 1547—1565.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Register dises Buechs*.

I.

	Bl.	S.
Der stat Augspurg fuesfall und huldigung, bei der rö. kay. mt. zů Ulm erlangt anno 1547	3a	21

II.

	Bl.	S.
Wie der ratschlag, das Interim genannt, eröffnet, und was darauf hie zů Augspurg mit ainem rat und den predicanten gehandelt worden ist anno 1548	7a	25
Der Granvella begert an ain rat zů Augspurg, daß sie sich ercleren sollen, ob sie das Interim annemen wollen oder nit	12b	27
Philippi Melanchthons bedencken, wie der kay. mt. auf das Interim möchte geantwort werden	15b	33
Was weiter der ceremonien, kirchengesatz und gebreuch halber mit den predicanten gehandelt worden, das auch ettlichermaßen dem Interim anhengig ist, volgt hernach . .	18a	33
Ain schrift, so an den predigten verlesen und sonst angeschlagen worden	19a	35
Ain berůf des flaischessens halber	19b	36
Volgt hernach des Wolfgang Meißlins, so der zeit oberster predicant hie zů Augspurg gewesen, urlaubnemen und abschid und dessen ursach	20a	36
Noch ain predicant, Sebastian Heslin genant, anno 1548 weggezogen	21a	38
Wie die kay. mt. bei ainem rat anmanen lassen, die ceremonien anzůrichten	21a	39
Volgt die schrift, so auf den cantzlen der chorröck halber, so die predicanten anzůlegen bewilliget, verkündt worden also anno 1548	22a	40
Die predicanten wider beschickt	23a	41

* Die Zahl links bezeichnet das Blatt im Codex, die rechts die Seitenzahl in diesem Halbbande.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Bl.	S.
Wann die predicanten hie zů Augspurg ire chorröck auf den predigtstůl angethan haben	23a	41
Wie man die schlüssel zů allen kirchen den statpflegern überantwort und darnach dem bischoff von Augspurg	23a	42
Die predigten werden in den kirchen verendert	23b	43
Wie nach ausgeen des Interims der bischoff von Augspurg die pfaffen der marggrafschaft Burgau, so das hailig euangelium geprediget und die hailigen sacrament in baiderlai gestalt irem volck gegeben, zů revocieren getrungen, und wie dieselbig revocation laut	23b	43
Die predicanten abermals von den statpflegern und gehaimen reten erfordert worden	26a	45
Wann und wie die kirchen und closter zů s. Ulrich in Augspurg wider geweihet worden ist	26a	45
Wann die gaistlichen in allen pfarren zů predigen angefangen	26a	46
Wie und warumb die predicanten abermals von den statpflegern beschickt worden seien	26a	47
Was weiter den predicanten von den kaiserischen reten, auch den statpflegern und gehaimen reten auferlegt worden ist, die raichung der hailigen sacrament belangend, und daß es allain die thůn sollen, so zůvor priester weren gewesen	27b	50
Aber ain schrift, so von den statpflegern und gehaimen reten den predicanten, an der predig zů verkünden, überantwort worden, die beicht belangendt	28a	50
Synodus zů Dillingen gehalten	28b	51
Was ain rat an die predicanten begert hat von des chrisams wegen, in der kindertauf zů gebrauchen, und was sich damals mit worten zůgetragen	28b	52
Ain andere schrift von den statpflegern und rat den predicanten, an der predig zů verkünden, zůgestelt, die meß und kindertauf belangende	29a	53
Wann man die meß zů halten angefangen, und was des chrisams halber gehandlet worden ist anno 1548	30a	54
Wie sich die von Ulm nach öffnung des Interims und sonst gehalten haben	30a	54
Wie ain rat hie zů Augspurg aber ainen zetl an der predigt verkunden lassen von etlichen wegen, die sich mit reden bei der meß ungeschickt gehalten haben sollen	30b	55

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Bischoff Otto, cardinal von Augspurg, hat geprediget . . 31a 55
Bischoff Otto, cardinal von Augspurg, hat auf den neuen jarstag anno 1549 abermals ain predigt gethan . . 31b 56

III.

Was die römisch kay. mt. in werendem reichstag hie zů Augspurg gegen dem Jacoben Herbrot, etwan burgermaister und der kürstner zunftmaister gewesen, handlen lassen durch Irer kay. mt. ret, das vor in Augspurg nit vil gehört worden, anno 1548 . . . . . 33a 57
Wie ain kaufmann, Matheus Pfanzelt genant, von Ulm pürtig, aber alhie zů Augspurg burger, gefalliert, aufgestanden und gen Fridberg schulden halber entlaufen und übel gehandelt hat 39a 65
Wie ain blaicher, Balthas Schoch genannt, merckliche schulden gemacht und auch entlaufen ist, vil leut angesetzt und den merern tail handwercksleut, so gůt, arm gesellen gewesen 39b 66
Wie noch ein blaicher verdorben und auch schulden halber entlaufen aber mit seinen glaubigern gethädigt 40b 68

IV.

Wie und was mit dem holtz, das ain rat zů Augspurg gemainer burgerschaft zů gůtem gekauft hat, gehandlet und dasselb mit schaden herab bracht ist worden . . 43a 69
Wann des reichstags abschid, so anno 48 alhie zů Augspurg gehalten, verlesen worden ist 47a 73

V.

Wann und wie kaiser Carl der fünft ainen cleinen und grossen rat sambt den gehaimen, auch das statgericht samt allen der stat dienern abgesetzt, geurlaubt und wider von neuem, doch anderst dann vor, besetzt, geordnet und die zünften gar abgethan, darbei auch etlicher maßen angezaigt wirt, aus was ursachen, sonderlich auf ainen übergebnen ratschlag, solches alles beschehen, volgt fein underschidlich hernach. anno 1548 . . . . . 49b 74
Nun volgt hernach, was weiter auf den übergebnen ratschlag gehandelt 50b 75

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Volgt die schrift, so d. Sölb mündtlich fürgebracht, aus was ursachen die rö. kay. mt. die verenderung des regiments der stat Augspurg furgenomen hat. anno 1548 . . 50b 76
Aufhebung und abthüeung der zunften 59a 86
Zetel der publication 59b 88
Berüf, daß niemandt wider die rö. kay. mt. reden soll . . 60b 88
Ain berüf wider den Schertlin, als er in die acht gethan worden 61a 88
Wie und wann man dem neu gesetzten rat geschworen hat 61a 89
Wann die kay. mt. von Augspurg abgeschiden, und wie es mit dem urlauben der kriegsknecht zügangen ist, und wie dieselben aus der stat gebracht worden 62a 90

VI.

Handlung mit Costantz, der stat, auf dem reichstag zů Augspurg, wie sie darnach eingenommen und vom reich kommen ist anno 1548 . . . . . 65a 93
Wie herr Nicolaus von Polweil bald darnach bemelte stat Costantz eingenomen hat 67a 95

VII.

Wann die kay. mt. etc. gen Ulm komen, und was Ir mt. daselbst auch mit ainem rat und den zunften gehandlet hat anno 1548 . . . . . 69a 96
Was mit den predicanten zů Ulm gehandlet worden . . . 70a 97
Wann kaiser Carol von Ulm weckzogen ist 70b 97
Neu erwölter rat zů Ulm, und wie die ämpter ausgetailt worden send anno 48 . . . . . 71a 98
Wie die zwai fendlin Knecht von ainem rat hie hie zů Augspurg gemustert und in zallung angenomen worden sind 72b 99
Wie das statgericht erneuert, wann es ainem erbaren rat geschworen und nidergesetzt worden ist 72b 99
Ain berüf, daß die landtsknecht, so nit dienst haben, sich bei leibstraff aus der stat Augspurg thun, und daß man ain maß milch umb 2 pfenning geben, kaine airprötzen mer bachen und das holtz ins meß geben soll . . . 73a 100

VIII.

Der vertrag zwischen dem bischoff Otto und cardinal hie zů Augspurg und ainem rat daselbst der gaistlichen hereinkomens halber, und wie es gehandlet ist worden anno 1548 75a 101

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Was gehandlet ist auf der herrn Trinckstuben mit dem Jacoben Kirchmair, kauffman, der die gerechtigkait der gesellschaft begert hat, aber ime abgeschlagen worden und aus was ursachen, volgt hernach 78a 105

Wann ain rat hie der kay. mt. geschworen und die wahl der gestalt verendert worden, daß sie nit mer auf der hailigen drei könig tag, sondern jerlich auf den 3. augusti beschehen soll 79a 106

Wann die zwai fendlin knecht, so lang hie zů Augspurg gelegen, geurlaubt worden 79b 107

Wie man den galgen, so auf den Vischmarckt gestanden, und die richtpün bei der Metzg hinweck getan hat anno 1548 80a 107

Wie das gold, so man den wirten an das ungelt und in der stat verordnetem wechsel gibt, erhöhet worden . . . 80b 108

Wie der printz, des rö. kaisers Carls sun, her gen Augspurg komen, wie in ain rat empfangen, ime geschenckt und sonst gehandlet ist worden 80b 108

Wie der printz in den Thumb und nach dem ampt auf die Pfaltz, alda er gast gewesen, geritten und alles herrlich zůgangen ist 81b 111

Was bischoff Otto und cardinal von Augspurg dem printzen obgemelt verehrt und geschenckt 81b 111

Wann der printz von Augspurg weckgezogen ist 82a 111

Den vischern ward ain ordnung gegeben 82a 112

Peckenordnung anno 1549 . . . . . 82b 112

Ain ordnung hie zů Augspurg fürgenomen, wie man sich halten soll, wann an die sturm geschlagen wirdt . . . 82b 113

Was mit denen von der Herrntrinckstuben damals gehandelt worden 83a 113

IX.

Ratschlag, warumb und aus was ursachen die kay. mt. bewegt worden ist, die zünften zů Augspurg abzůtun und ain anders regiment zů setzen anno 1548 . . . . . 85a 115

X.

Wann ain rat zů Augspurg mit den gewesten zunften zů handlen angefangen hat, daß sie alle ire brief, parschaft, silbergeschirr und hausrat haben inen antworten, ire zunfthenser auffsagen und davon abtreten müssen . 113a 149

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Volgt, wie die zunftheuser verkauft, und was ain jede zunft den statpflegern und gehaimen räten in allem geantwort haben 114a 150
Die weberzunft 114a 150
Die schmidzunft 114b 151
Die huckerzunft 114b 151
Die cramerzunft 114b 151
Die ledererzunft 115a 152
Die saltzfertiger 115a 152
Die zimmerleutzunft 115b 152
Kirschnerzunft 115b 152
Die metzgerzunft 115b 153
Die schneiderzunft 116a 153
Die schüsterzunft 116b 153
Die beckenzunft 116b 154
Die bierschenckenzunft 116b 154
Die schefflerzunft 117a 154
Die geschlachtgewander- oder loderzunft 117a 154
Die vischerzunft 117b 154
Die von kaufleuten 117b 155
Volgt weiter, was die handwercker, die kein zunft gehabt, ainem rat geantwurt: 117b 155
Die goldtschmidt 117b 155
Die malerzunft 118a 156
Die balbierer und bader. 118a 156
Den kaufleuten ir schön Trinckstuben verkauft worden . . 118b 157

XI.

Volgen die namen der personen, so auf den 24. tag januarii anno 1549 zů ainem großen rat angenomen und auf dato ainem clainen rat hie zů Augspurg geschworen haben 121b 159
Erstlich von herrn 43 personen 122a 159
Von der bürgerstuben 37 personen 123a 160
Von den kaufleuten 80 personen 124a 161
Von den handwerckern 140 personen 126a 162
Verzaichnus der neu geordneten herren des rats in Augspurg. anno 1552 . . . . . 129b 165
Volgen die herrn des innern rats, deren seind 13 . . . . 131a 169

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Volgen die alten geschlecht von herrn zů Augspurg, so bis auf anno 1538 im leben gewest 132a 169

Hernach volgen die geschlecht und nämen derer, so bemelts jars auf mitwoch adj. 18. decembris auf volfuerung des aidts durch aines ersamen rats erkanntnus zu gleicher würde und höhe der obgemelten alten geschlecht angenomen und zůgelassen seind 132a 169

XII.

Handlung und andere besatzung des grossen rats alhie zů Augspurg anno 1549 . . . . . 135a 170

Wie ain rat zů Augspurg auf der Trinckstuben gastung gehalten, dergleichen zůvor nie erhört worden 137b 175

XIII.

Wie der rat zů Augspurg von dem herrn von Lier, röm. kay. mt. verordnetem commissari, widerumb besetzt und zum thail mit etlichen neuen erstattet worden ist, sambt etlichen nachvolgenden kurtzen handlungen und geschichten, so, wol zů mercken, anno 49 und 50 fürgangen 139a 175

Wie und was der herr von Lier mit denen von der Kaufleutstuben aus bevelch der kay. mt. gehandlet, und was er abgeschafft hat a° 1549 . . . . . 141a 177

Wie ein mintzschlag, den Etschkreutzern gleich, gen Augspurg gebracht, falsch befunden, derwegen Silvester Raid in die Eisen gelegt und gestrafft worden ist 1549 aus Hdschr. b 182

Drei sonnenregenbogen und kreutz hie zů Augspurg gesehen worden . . . . . aus Hdschr. b 184

Von seltzamen geburden und dreien frawen viler kinder halben ergangen . . . . . aus Hdschr. b 184

Wann hertzog Wilhalm von Bairn anno 50 ist mit tod abgangen 144a 184

Was an den predigten verkündt worden des anzaigens halber anstat der beicht bei den predicanten 144b 185

Wann die meß zů s. Anna und in den andern kirchen, darin man das euangelium predigt und des herren nachtmal in baiderlai gestalt geben wirt, widerumb geendert worden 144b 185

Bischoff und cardinal von Augspurg hat widerumb ain predigt gethan anno 1549 . . . . . 145a 186

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Von dem büch, so auf dem synodo, zů Dillingen gehalten, gemacht worden ist 146a 187
Was weiter vil articul halber durch die statpfleger und gehaimen ret mit den predicanten gehandelt worden . . 146b 188
Ain berůf des fleischessens halber anno 1549. . . . . 147a 188
Mer ain berůf, daß man die pfaffen mit irem sacrament auf der gassen unverhindert gehen lassen soll 147a 189
Was gehandelt ist mit dem propst zů s. Georgen hie zů Augspurg von wegen des gloggenleutens under der predigt 147b 189
Ain mandat, hie zů Augspurg angeschlagen, Magdenburg betreffend 148a 191
Wie der bischoff und cardinal Otto hie zů Augspurg mit dem capitl gehandlet, daß sie seine schulden bezalen sollen, was auch der bischoff den bürgern, denen er schuldig gewesen, versprochen 148b 191
Wann die königin Maria auf den reichstag alher gen Augspurg komen ist anno 50 . . . . . 149a 192
Was sich im reichstag zů Augspurg anno 50 zwischen der kön. mt. herrn Ferdinando und dem Jacoben Herbrot, etwan gewesten burgermaister und der kürstner zunftmaister, zůgetragen 149b 193
Was sich im jar 1550 mit dertreffenlichen niderlag zů Magdeburg zůgetragen 151a 195
Ein lied von Magdenburg 151b 196
Von doctor Leonhart Eggkens zů München tödtlichem abgang 152b 196
Wann herzog Ulrich von Wirttemberg gestorben, und was hernach mit der landschaft gehandlet worden 152b 197
Ein grosse handlung, so sich zů Anttorf zůgetragen, und was kaiser Carl gegen etlichen kaufleuten daselbst fürgenomen hat 153a 197
Geburten, hochzeiten, todesfälle . . . . . aus Hdschr. n 200
Ein frau, welche nit wol bei sinnen gewesen, sich selbs mit feuer ersteckt 154b 201
Ein wunderbare geschicht, was sich hie zů Augspurg in des alten Conrad Rehlingers haus zůgetragen hat . . . 154b 201
Wann man den Balthasar Schochen, gewesten plaicher, der hievor falliert hat und ausgetretten ist, alher gebracht 155a 201

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XIIII.

	Bl.	S.
Reichstag, zů Augspurg anno 1550 gehalten, was dazůmal gehandlet, darzwischen sich zůgetragen, und wie sich ain rat darauf gerichtet hat. 1550	157b	202
Vom einfurieren	159a	204
Wann der röm. könig Ferdinandus anno 50 auf den reichstag alher komen ist	159b	205
Wann des kaisers kriegsvolck hie eingezogen ist	160a	206
Wann die kay. mt. und der printz auf den reichstag anno 50 alher komen seind	160b	207
Ein unritterliche und unadeliche handlung, so herr Hanns Walther von Hürnheim alhie begangen hat	160b	207
Mit růten ausgehauen	aus Hdschr. n	212
Kay. mt. ainen berůf thun lassen, wie mans mit kaufen, verkaufen und sonst in allen dingen soll halten	163a	212
Was sich zum hl. Creutz alhie under der euangelischen predigt verloffen	163b	213
Wann die proposition auf dem reichstag, so anno 50 hie zů Augspurg gehalten, verlesen worden ist	163b	213
Nach München	164a	214
Reichsrat	164a	214
Bischoff und cardinal Otto von Augspurg hat geprediget	164a	214
Wann die burgermaister- und ratswahl anno 1550 beschehen	164b	215
Kaiser kranck worden	164b	217
Was die Spänier mit dem predicanten, so in der wochen das fruebett gehalten, gehandelt haben	164b	217
Was weiter die Spänier, welche maisten tails dem printzen zůgehört, im predighaus zů st. Ulrich alhie angefangen und gehandelt haben	165a	217
Wann der herr Granvella mit todt abgangen ist	168a	222
Wann die kay. mt. die reichsstende wider erfordern lassen	168a	223
Ain frau ist von etlichen reden wegen aus der stat gefuert worden	aus Hdschr. a	224
Was des hertzog Moritzen, churfürsten von Sachsen, rete vor den reichsstenden handlen und fürtragen lassen	168b	224
Die stat Magdenburg belegert worden	169a	225
Ein spruch von hertzog Moritzen	169a	226

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Was hertzog Moritz von Sachsen über sein anbringen im reichsrat gehandelt hat 172a 226
Kaiser begert des reichs hilf wider Magdenburg 173a 228
Königin Maria widerumb gen Augspurg komen der inquisition halber 173a 228
Was des kaisers alkaldo oder plůtrichter mit aufrichtung etlicher gälgen fürgenomen 173b 229
Ein rat hie zů Augspurg ainen wirt mit růten aushauen lassen von des ungelts wegen 174a 230
Wie etlich Spänier hie an der stat galgen gehenckt, wider herab gethan, mit der processsion herein getragen und begraben worden seind 174a 230
Wann die hertzogin von Lothringen, des kaisers schwestertochter, alher gen Augspurg komen und wider verruckt ist 174b 230
Wie die zwen bischoff, der von Augspurg und der von Triendt, baide cardinäl, gen Saltzburg postiert, vermainende, das bistumb daselbs zů überkomen, das in aber weit gefelt . . . . . aus Hdschr. n 231
Ain Lied von dem bischoff von Triendt gemacht, wie hiebei ist . . . . . aus Hdschr. n 233
Wie der printz Carolus, des kaisers sun, ain welsch gestech gehalten hat . . . . . aus Hdschr. n 235
Aber ain welsch gestech gehalten . . . . . aus Hdschr. n 235
Vier Spänier werden gehenckt, auch ain großer herr am diebstal ergriffen worden 174b 235
Was sich in werendem reichstag zůgetragen hat zwischen der königin Maria und dem bischoffen von Arras . . . 175a 236
Was sich in werendem reichstag anno 50 hie zů Augspurg zwischen dem printzen, des kaisers sun, und hertzog Albrechten in Bairn und seinem vettern, hertzog Wilhelm, zůgetragen 175a 236
Was in werendem reichstag hie zů Augspurg gehandelt worden von wegen ainer hilf wider Magdenburg . . . 176b 237
Was der alt Granvella wenig tag vor seinem tod der kay. mt. zůempoten hat 177a 238
Was mit Hans Georg Herman, der frauen Erasmus Herwartin dochterman, gehandelt ist . . . . aus Hdschr. n 239
Wann der ertzhertzog Maximilian, erwölter könig zů Behem, alher gen Augspurg komen ist 177b 240

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

Wann der ertzhertzog Ferdinandus, des römischen königs sun, her gen Augspurg komen ist 177b 240
Wann hertzog Albrecht von Bairn von Augspurg weggzogen ist 177b 240
Was des kaisers alkhaldo oder plütrichter mit etlichen cleinen püben, so diebstal begangen, handlen lassen 178a 241
Hinrichtung . . . . . aus Hdschr. n 241
Von des hertzog Moritzens niderlag. anno 50 . . . . 178a 241
Kaiser und könig werden uneins 178b 242
Drei gehenckt . . . . . aus Hdschr. n 242
Aber ain welsch gestech . . . . . aus Hdschr. n 242
Diebe gehenckt . . . . . aus Hdschr. n 242
7 büben mit rüten gestrichen . . . . . aus Hdschr. n 242
Turnier zů füß . . . . . aus Hdschr. n 243
5 Spanier mit rüten gehauen . . . . . aus Hdschr. n 243
Reichs abschid verlesen 179a 243
Lehenstül aufgericht 179a 243
Kaiser und könig werden uneins 179b 244
Der kaiser list dem duco de Alba ain güts capitel 179b 244
Königin Maria 179b 244
Bischof von Trier eilends weggezogen 180a 244
Burgermaisters Joachim Langenmantel zwaier töchter hochzeit 180a 245

XV.

Die handlung und abschaffung der euangelischen predicanten hie zů Augspurg, und was zůvor mit inen geredt und von den kaiserlichen reten aufferlegt worden ist, anno 1551 den 26. augusti 183b 245
Von der Spänier unleidenlichem, grossem hochmůt . . . 186a 249
Hertzog Hanns Friderich von Sachsen, gefangner churfürst, begert des eltisten under den abgeschafften predicanten . 186a 249
Ein beruf, so in Augspurg den 11. junii anno 1552 beschehen, als man die euangelischen predicanten widerumb aufstellen hat wöllen 187a 250
Die predicanten wider aufgestellt 189a 252
Der kaiser und die predicanten 189a 253
Volgen die fünf predicanten mit namen, so von neuem bestelt worden 189b 253
Dise drei predicanten seind abgeschafft 189b 254
Ein ersamer rat hat noch drei predicanten angenomen . . 189b 254

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

XVI.

Ordnung der teutschen schülmaister zů Augspurg, erkannt und bestett durch ainen ersamen rat den 10. septembris anno 1551 . . . . . 191a 254
Von belonung der schülmaister 192b 256
Darnach volgen die teutschen und lateinischen schülmaister mit iren nemen, so das Interim nit haben halten wellen, darumb inen die schůl abkündt ist worden auf den letzten tag augusti anno 1551 . . . . . 193a 256
Wann die interimistischen prediger aufgestellt worden seind . 193b 258

XVII.

Abschide der protestierenden chur- und fürsten, mit den erbarn frei- und reichstetten anno 1552 auf den 30. tag aprill bestimpt und [am 21. Mai] geschlossen worden . . . 195a 258

XVIII.

Copy der zwai besigleten und underschribnen originalschriften, so die protestierenden kriegsfürsten in die stat Augspurg geschickt, ains an rat und gemaind und das ander an gemaine burgerschaft lautend, presentiert durch ain trumeter auf den ersten aprill am morgens frue anno 1552 . . 201a 260

XIX.

Ratshändel 1552

Nr. 1: Ordenliche ratsbestallung und vergleichung, durch die protestierenden fürsten etc. zwischen den geschlechtern und ainem ersamen rat und gemaind der stat Augspurg gemacht, volgents deren von herren gůtbeduncken und bewilligung auf der chur- und fürstlich gnaden gestellte ainigungsnottel zwischen denen von herren und zünften daselbst, anno domini 1552 . . . . . 207a 266
Nr. 2: Von der durch die fürsten am 9. april gestelten versicherungsnotel 209a 268
Nr. 3: Vergleichung durch die kriegsfürsten, zwischen den geschlechtern, ainem erbarn rat und gemaind der stat Augspurg gemacht 209b 268
Nr. 4: Der herrn gůtbeduncken auf der chur- und fürsten gestelte ainigungsnotel zwischen denen von herrn und zünften . 214a 272
Nr. 5: Die neue notel vom 12. juli 1552 . . . . . 215a 273
Nr. 6: Die von den herren darauf ervolgte antwort . . . 220a 278

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XX.

Vertrag zwischen dem marckgrafen Albrecht und der stat Nürnberg [vom 19. Juni 1552] . . . . . aus Handschr. n 285

XXI.

Geörgen Österreichers ꝛc. vermainte beschwernusschrift und supplication wider ainen ersamen rat zů Augspurg, der rö. kö. mt. und gemainen stenden des reichs auf gehaltnem reichstag daselbst anno 1555 überantwort . . . 229a 285

XXII.

Warhaffter gegenbericht aines ersamen rats der statt Augspurg auf Georgen Österreichers übergebne ungegründte supplicatio, der römischen kö. mt. und andern stenden des reichs auf gehaltnem reichstag daselbs anno 1552 überantwort 239a 294

XXIII.

Proposition, von ainem ersamen klainen rat zů Augspurg dem grossen rat daselbst fürgehalten auf den 7. tag januarii anno 1553 . . . . . 253a 308

XXIIII.

Des probsts zum Creutze vermainte beschwerden oder gravamina und aines rats verordneten zechpfleger daselbst darauf volgender warhafter bericht und ablainung a° 1558:

A) Die beschwerung oder gravamina, so bishero das gotshaus zum h. Creutz in Augspurg von der zech und zechpflegern der pfarr gemelts gotshaus erlitten und tragen hat, auf das kürtzest articulsweis angetzaigt, wie hernach volgt 262a 315

B) Der zechpfleger gegenbericht auf des propsts zum Creutz obgemelte übergebne gravamina, ainem ersamen rat zů Augspurg überantwort anno 1558, wie volgt . . . 263a 317

XXV.

Concillium zů Triend, was die kay. mt. derwegen bei der bapstlichen heiligkait handlen lassen und angericht haben aus Hdschr. d 330

XXVI.

Reichstag, zů Augspurg anno 1559 gehalten; was dazůmal gehandelt, darzwischen sich zůgetragen hat, sambt ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.

hengter ordenlichen verzaichnus, wann die reichsstende auf disen tag alher komen, wohin auch ain jeder stand eingefuriert gewesen ist 277a 330
Wann des Sigmunds von Lamberg, freiherrn, und herrn Hanns Jacoben Fuggers tochter, junckfrau Secunda Leonora, hochzeit gehalten 278a 331
Von des kaiser Carls besinckuus und wie kaiser Ferdinandus hie eingeritten 278b 331
Was die von Augspurg der kay. mt. Ferdinando anno ꝛc. 59 geschenckt und verehrt haben 279b 333
Wann und wie man der kay. mt., herrn Ferdinando, auf dem reichstag anno 59 zů Augspurg geschworen hat . . . 280a 334
Wann der kay. mt. postmaister alhie zů Augspurg gestorben, und wer an sein stat komen 281b 336
Wann der herr Marquart vom Stain, thůmbprobst, in Gott verschiden 282a 337
Der herr von Prannbis tods verschiden 282a 338
Wer zů ainem thůmbprobst erwölt worden, und was sich entzwischen verloffen 282a 338
Volgt, was der kay. mt. auf dem schweinhatz begegnet ist . 283a 340
Ordnung und satzung auf dem reichstag zů Augspurg anno 59 . . . . . 283a 340
Fleischessen verboten 283b 341
Ertzherzog Carl von Österreich herkunft gen Augspurg . . 284a 341
Churfürsten von Meintz herkunft auf den reichstag anno 59 284a 341
Kaiser Carols besingknus verkündt 284a 342
Zween metzger půben von aines faciletlens wögen einander erstochen 284b 342
Kaiser Carls besingknus gehalten 284b 342
Peter Eggelhof, goldschmid, erstochen worden 284b 343
Kaiser Carls besingknus gehalten 285a 344
Hanns Peck, gastgeb, ainen von ains glas weins wegen erstochen 285a 344
Der königin von Ungern vigilias gehalten 285a 345
Der königin Maria von Engelland vigil und besingknus gehalten, wie es mit allem zůgangen ist 285b 345
Was man nach solchen besingnussen mit den clainatern fürgenomen, und wie man die ausgetailt hat 285b 346
Trier, churfürst, herkomen 285b 346
Proposition verlesen anno 1559 . . . . . 286a 346

	Bl.	S.
Königs von Franckreich potschaft	286a	347
Joachim Elsesser ist enthauptet worden und aus was ursach	286b	347
Todschlag	aus Hdschr. a	348
Ertzherzog Carl	aus Hdschr. a	348
Berüf zů Augspurg, daß man in den heusern beleiben und auf Georgi nit ausziehen solle	286b	348
Zween gefangen Türcken verloren, derhalben umbgeschlagen worden	286b	348
Diebe	aus Hdschr. n	349
Enthauptet	aus Hdschr. n	349
Die welschen ainem predicanten grossen hochmůt bewisen	287a	349
Kay. mt. ain groß pangket gehalten, hat menigclich vermant, sich des überflüssigen trinckens zů enthalten	287b	349
Die spanisch potschaft gastung gehalten	288a	351
Ein pfaff zů todt gefallen	288b	351
Einer sich selbs erstochen	288b	351
Ein junger knab schendtlich umbkomen	288b	351
Bischoffs von Saltzburg gastung, alda sich zwischen dem bischoff von Augspurg [und dem hertzog von Wirttemberg] seltzam reden zůgetragen	288b	352
Von dem fest am tag corporis Christi anno 1559	289a	352
Kay. mt. schafft den hertzog von der Lignitz vom hof	289a	352
Mord	aus Hdschr. n	353
Selbstmord	aus Hdschr. n	353
Seltzamer diebstal	289a	353
Zwietracht under den kistlern und der kay. mt. aines frembden kistlers halben	289b	353
Aus ainem angerichten freudenfeur laidt gevolgt	290a	354
Pfaltzgrave, churfürst, lehen empfangen	290b	355
Ein closterfrau zů s. Katharina aus dem closter komen	290b	355
Krentzl junckfrauen angefangen auf den hochzeiten gen kirchen zů gehen	290b	356
Wann die viertl uhr auf dem Rathaus anfahen zůschlagen	291a	356
Groß, ungestüm wetter anno 59	291a	356
Mer ain schwer wetter	291a	357
Reichsabschid verlesen anno 59	291b	357
Nach verlesung des reichsabschid nach dem morgenmal seind nachgemelte stende von hier verritten	292a	358
Ende des reichstags anno 1559	292b	358

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Bl.	S.
Wildpretschießen in der marggrafschaft Burgau verboten	292b	358
Auf 21. augusti anno 59 hat die rö. kay. mt. die nachbenannten chur- und fürsten zů gast gehalten	292b	359
Augspurgischer berůf, daß sich die, so nit burger alhie seind, nach dem reichstag aus der stat thůn solten	293a	360
Floßfart	293b	360
Papst gestorben	293b	360
Bürgermaister anno 1559	293b	360
Wann man ainem rat zů Augspurg anno 1559 geschworen	293b	361
Berůf zů Augspurg, zwischen den malzeiten niemandt kain essen aufzůsetzen	294a	361
Todschlag	294a	361
Noch ein todschlag	294a	361
Berůf zů Augspurg, niemandt nach 9 uhren zů nachts kain wein zegeben und nach 7 uhren nit on ain liecht auff der gassen zegehen	294a	362
Die von Augspurg haben ain rennen ausgeschriben anno 59	294b	362
Wann man des D. Marthin Luthers cleinen cathechismum alhie zů s. Anna in den lateinischen schůlen zů lehren angefangen	294b	363
170 menner werden in der wilden wach ausgemustert	295a	364
Predigtzeit	295a	364
2 prünst	295a	364
Postmaister Johann de Taxis erstochen worden	295b	365
Ein Niderlender erstochen worden	295b	365
Zů s. Anna alhie in Augspurg ain prief anklaibet, wider D. Luthers cleinen cathechismum lautend, gefunden worden	295b	365
Eingebrochen	296a	366
Bischoff Ludwig von Triendt herkomen	296a	366
Zwen predicanten von neuem angenomen	aus Hdschr. a	366
Peter Holtzbock	aus Hdschr. n	366
Todschlag	aus Hdschr. n	367
Müntzordnung publiciert worden	296a	367
Das gelt nit teurer dann das 100 umb 5 fl auszůleihen	296b	367
Neuer papst	296b	368
Was im 1559. jar gemainer stat Augspurg zů gůtem gebaut und gemacht worden ist	297b	369
Verbrauch an Ochsen	297b	371

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bl. S.
Wie vil personen anno 59 zů Augspurg gestorben sein aus Hdschr. a 372
Wenig namhafts im reichstag anno 1559 ausgericht worden 297b 373
Viel namhaft personen in Spänia wegen der päpstlichen inquisition erbärmblich hingericht worden 298a 373
Volgt hernach, wann die reichsstende auf disen reichstag anno 1559 alher gen Augspurg komen, wohin auch ain jeder stand eingefuriert gewesen ist 298b 374
Erstlich gaistliche churfürsten personlich 298b 374
Weltliche churfürsten personlich 298b 374
Gaistliche fürsten personlich 298b 374
Weltliche fürsten personlich 299b 375
Prelaten personlich 300b 377
Graven und herrn personlich 301a 377
Wellische potschaften 301b 378
Bischoff zů Aichstett und bischoff zů Speir . . . aus Hdschr. a 379
Verzaichnus, was für namhafte personen in disem 1559. alhie zů Augspurg gestorben seind 302b 379
Namen der siben stend, so in der bundtnuß seind 303b 382
Schwebischer kraistag 303b 382
Sechsischer kraistag 304a 383
Volgt weiter, was für hohe gaistlich und weltliche personen das 58., 59., 60. und 61. jar gestorben seind . . . 304b 383
Erstlich anno 1558 . . . . . 304b 383
Anno 1559 . . . . . 304a 383
Anno 60 . . . . . 304b 384
Anno 61 . . . . . 305a 384
Des verschinen 1558., 1559. und 1560. jars seind stattpfleger gewesen . . . . . aus Hdschr. a 384
So seind disе jar burgermaister gewesen . . . aus Hdschr. a 384
Welche personen in disen jaren aus dem clainen rat gestorben seind . . . . . aus Hdschr. a 384
Was für namhafte personen aus dem stift alhie in diser zeit gestorben seind 305a 385
1559 . . . . . 305a 385
1560 . . . . . 305a 385
1561 . . . . . 305a 385

XXVII.

Graff Joachims von Orthenburg religionshandlung belangendt 307a 385

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XXVIII.

Bl. S.

Verzaichnus, was für fürneme und namhafte personen alhie zů Augspurg anno 1563 und sonst in allen pfarren der gemaind am pestis gestorben, und wie vil kinder geboren und hochzeiten gehalten worden seind, sambt etlichen nachvolgenden historien, so auch alhie zů Augspurg bemelts jars fürgangen 311a 387

Verzaichnus der fürnemen personen, so alhie zů Augspurg anno 1563 gestorben 312a 387

In disem 63. jar seind geboren, hochzeiten gehalten und gestorben, wie volgt 312b 389

Von dem 8. maii anno 1563 bis auf primo januarii anno 64 seind alhie am pestis gestorben . . 312b 389

Die hernachgesetzten historien seind auch anno 1563 fürgangen 313a 391

Müntzordnung verlesen, die bösen müntzen verboten 313a 391

Herr Conrad Vehlin, burgermaister, sein burgerrecht aufgeben 313b 392

Marx Ulstat wirt widerum zum burger aufgenomen 314a 392

Die von Straßburg deren von Augspurg parchant und müntz verboten 314a 393

Ungerische crönung 314a 393

Die Jesuiter zů s. Katharina vil enderungen fürgenomen 314b 394

XXIX.

Copei der glückwünschung und christlichen vermanung an die röm. kay. mt., auf 16. augusti anno 64 vom pfaltzgraven Friderich ausgangen, als Jr. mt. in die kaiserlich regierung getretten ist 317a 396

XXX.

Wie dem türckischen kaiser die vestin, Togkey genannt, vom Lasaro von Schwendy abgetrungen und eingenomen worden ist anno 1565 . . . . . 325a 396

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Chronica, angefangen nach Christi, vnnsers lieben herrn und haylandts geburt, als man zalt M. D. XLVII.

[Bl. 2a] Grundtliche vnd orden=/liche beschreibung der not=
wennbigisten vnd fürnembsten[a] /handlungen, geschichten vnd
tatten[b], beedes in gaistlichen /vnnd weltlichen stennden vnd[c]
sachen, seither kaiser Car=/len des fünfften hochlöblichister
vnd seeligister[d] gedecht=/nus anno 1548 in des löblichen reichs
statt Augspurg /und dann[e] allen nachvolgenden daselbst ge=
halttnen reichs=/tagen, was alda, auch zum thail in ann=
dern namm=/hafften stetten vnd orthen mit auffrichtung des/
Interims, verennderung raths vnd gerichts[f], abthüe=/ung
der zünfften, auch abschaffung deren predicanten, /so der augs=
purgischen connessíon verwandt vnd zůge=/than gwest, für=
gangens[g], mit was vorbedennckhen und aus was rath=/schlag und
vrsachen dasselb alles beschehen, item wie es mit/den herren
vnd geschlechtern von der burgerschafft[h] ires/alten herkhom=
mens halben, auch denen von der khauff=/leüthstůben zů Augs=
purg gestaltet[i], was unerhörte sachen/sich[k] zwischen beeden, der
römischen kay. vnd kö. mt. etc. /vnnd dem Jacoben Herbroten,
gwestem burgermaister[l] /daselbst[m], verloffen. dann auch, wie

Varianten zum Titel:

Abweichungen in den Wortformen und offensichtliche Schreib-, Hör- oder Lesefehler der Schreiber bleiben unberücksichtigt. — Den Handschriften n und o fehlt ein Titel.

a) Der fürnembsten und notwendigsten d, e, f, g, h, l. b) beschreibung der fürnembsten geschichten und thatten k. c) „stenden und" fehlt l. d) „und seligister" fehlt l. e) „dann" fehlt a, b, c. f) verenderung der regimenten, rats (rat) und gerichts (gericht) d, e, f, g, h, i, k, l. g) zůgetan und verwandt gewesen a, b, c. — zůgetan und verwandt gewesen, sambt dem ratschlag, mit was (wes) vorbedenckung und aus was ursachen das alles beschechen; was die röm. kay. m. bei bäpstl. hailigkait des concilliums halben gehandlet und ausgericht haben; item, wie es ꝛc. d, e, f, g, h, i, k, l. — „fürgangen" entlehnt aus a. h) statt „bürgerschaft": „bürgerstuben" b, c, d, e, f, g, h, i, k, m. i) item von der herrn und geschlechter bürgerstuben, wie es ires alten herkomens halben — gestaltet a. — item, wie es mit den herrn und geschlechtern von der bürgerstuben in Augspurg gestaltet l. k) „sich" fehlt d, f. l) dem gewesnen Jacoben H., burgermaister b. m) „daselbst" fehlt a, b, c.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es mit auffstellung / vnd anrichtung der interimischen prediger, messen / vnd allerlai ceremonien[a], volgents mit absetzung der-/selben vnnd widerbestellung vnd annemung[b] etlicher hie-/nor vertribner euangelischer[c] predicanten[d] beschaffen[e]. / item von dergleichen verennderung raths vnd gerichts / vnd deren predicannten in der reichsstatt Vlm. auch wie / die statt Constanntz in die acht gethan, belegert, eingenomen / und vom reich khommen ist[f]. unnd sonnst aller-/lai glaubliche vnd schrifftwirdige historien[g], so sich alhie / vnnd sonnst[h] hin vnd wider vnnder den stennden im / hailigen römischen reich bis-hero verloffen vnd züge-/tragen haben[i], so alhie zů erzelen vil zů lanng[k], dem ge-/mainen vatterland zů nutz vnd guetem mit sonnderm / fleiß[l] in dises bůch[m] zůsamen gebracht[n], darein noch allerlai / schrifftwürdige historien, geschichten vnd tatten / khünfftigclich geschriben werden mögen[o]. an-ge-/fanngen im jar, als man zalt nach Christi, / vnnsers lieben herrn vnnd haylanndts, / geburt 1548[p].

a) „und aller anderer ceremonien" b, c, i, m (sonst wie in H). — wie es mit auffstellung der interimischen prediger (predicanten), anrichtung der messen und aller anderer (allen andern) ceremonien ꝛc. d, e, f, g, h, k, l. b) „und annemung" fehlt c. c) „euangelischer" fehlt c. d) vertribner, der augspurgischen confession verwandten prediger beschaffen e, g, h, k. e) beschafen und dergleichen verenderung mer l. Alles was in H noch folgt, fehlt hier. f) komen ist; auch etliche niderlagen vor Magdenburg und sonst ꝛc. b, c. — item von etlichen belagerungen (und namhaften) niderlagen vor Magdenburg d, e, f, g, h, i, k. g) glaubliche und schrifftw. historien u. geschichten a, c, d, f, i. — glaubliche u. schrifftw. historien, geschichten und thatten e, g, h, k. — glaubwürdige hist., gesch. u. thatten b. h) „alhie und sonst" fehlt m. i) hin u. wider in kriegs- und fridszeiten under den stenden ꝛc. a. — hin und wider under den stenden im h. r. reich in kriegs- und fridszeiten ꝛc. b, c, d, e, f, g, h, i, k. k) „so alhie zu erzelen vil zu lang" fehlt überall mit Ausnahme von p, wo es heißt: „so — zu lang, sonder nachvolgend register underschidlich und clerlich ausweist." l) „mit sonderm fleiß" fehlt d, e, f, g, h, k. m) „in dises buch" fehlt e, g, h, k. n) zusamengebracht laut des angehenckten registers a, b, m. — zusamengebracht laut (des) volgenden registers c, e, i, k. — zusamengebracht, wie solches das volgend register weitleuffiger vermag und ausweist d, f. — zusamen getragen laut volgenden registers g, h. o) Dieser Satz fehlt c, d, e, f, g, h, k, l. — historien und geschichten konftigclich geschriben werden mögen a. — schriftwürdige gesch. u. thatten konftigclich ꝛc. b. — darzu noch allerlai schrifften und thatten konftigclich geschriben werden mögen i. — „konftigclich" fehlt m. p) angefangen, als man zalt nach Christi, unsers lieben herrn und seligmachers, gepurt tausend fünfhundert viertzig u. 8 jar. anno domini M. D. XLVIII m. — angefangen im jar, als man zalt nach Christi Jhesu, unsers lieben herrn und erlösers, geburt 1548 p. — In allen übrigen Handschriften fehlt dieser Satz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

I.

[3a] Der stat Augspurg fuesfall und huldigung, bei der rö. kay. mt. zů Ulm erlangt, ann 1547.[1]

[4a] Allerdurchleuchtigister, großmechtigister, unüberwündtlichister kaiser und herr![2]

Es haben burgermaister, rat und gemaine Euer kay. mt. und des hail. röm. reichs stat Augspurg uns abgefertigt und bevolhen, Eur kay. mt. in allerunderthenigister demuet anzůzaigen, daß die in jetziger kriegshandlung zum thail verfuert und aus unverstand geirrt haben, dardurch Eur kay. mt. zum höchsten belaidigt, deren zorn und schwere ungnad, darein sie komen, verursacht, darab gedachter rat und gemaind jetzo grosse reu und laid haben und sich an Eur kay. mt. und in derselben willen und gefallen diemůtigist und underthenigist gantz und gar ergeben.

1. Siehe hierzu hauptsächlich die Chronik Mairs B Bl. 168b; Gasser, Annales ad annum 1547; Stetten, Gesch. von Augspurg I S. 404; Hecker, „Der Augsburger Bürgermeister Jakob Herbrot und der Sturz des zünftischen Regiments in Augsburg" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. I (1874) S. 57 ff., 66; Simmet, Die Versöhnung der freien Reichsstadt Augsburg mit Kaiser Karl V. 1547 (Programm der k. Kreisrealschule in Augsburg 1888), besonders S. 29. — Der Fußfall fand statt zu Ulm im Hause des Ulrich Ehinger, der kaiserlichen „Herberge"; der Sprecher der Augsburger Gesandtschaft war Dr. Claudius Pius Peutinger; Dr. Naves war der kaiserliche Vizekanzler.

2. Die Ansprache Peutingers, die durch Naves erteilte Antwort, die Danksagung Peutingers und die den Akt beschließenden Gnadenworte, die wieder Naves zu sprechen hatte, liegen in der Lit.-S. auf zwei verschiedenen Blättern in direkter und in indirekter Rede vor. Das erstere diente im Original oder in Abschrift dem Chronisten zur Vorlage, und wir haben den Wortlaut seines Textes darnach richtig gestellt; in dem letzteren findet sich am Schlusse noch die Bemerkung: „Darmit (nach den letzten Worten Naves') ist die kay. mt. aufgestanden, ainen dritt vom sessel herdan gethan und herrn Anthonien Fugger, (welcher neben und mit den gesanten auch gekniet), mit der handt gewinckt aufzesten, volgendt hern Marxen Pfister, nach welchem die gesanten alle aufgestanden. und haben Ir mt. gedachtem herrn Antonien Fugger und den gesandten allen nach ainander die hand gepotten." — Die zum Fußfall Verordneten berichten hierüber am 19. Januar an die Geheimen:

„In diser stundt, nemlich umb 4 uhr nach mittemtag, ist der fůßfall von uns beschehen also: die kay. mt. ist heraus in den vorsale in Irer mt. herbrig gegangen, alda ain große menge von fürsten, herrn, adel und allerlai nationen gewest. daselbst haben wir, so best wir gekundt, den fůßfall gethun und seint gantz guedig gehalten, auch nicht sonders mit scharpfen worten angezogen worden, sonder Ir mt. hat burgermaister, rat, gemaine stat und alle derselben zůgewandten zů gnaden angenomen und sich erpotten, uns mit guedigen augen anzůsehen und gemainer stat und unser guedigster kaiser zů sein. .... Wir wellen E. f. w. auch nit bergen, daß die kay. mt. alsbald nach der begnadung mit der handt gewinckt, daß wir aufstehen sollten und uns allen die handt nach einander geboten, welchs, wie wir vernemen, kainem fürsten noch andern potschaften vor uns beschehen. .... Herr Anthoni [Fugger] hat den fůßfall neben und mit uns gethan." Lit.-Samml.

Dieweil nun alle obersten und sighaftesten heupter gegen den ergebnen allweg gnad gebraucht und fürnemblich Euer kay. mt. angeborne miltigkeit so hoch in aller welt berumpt, daß dieselbig auch allen iren feinden, die sich in demuet ergeben, nie gemanglet, so bitten Euer kay. mt. wir in allerunderthenigister demuet umb Gottes und seiner barmhertzigkeit willen, Euer kay. mt. [4b] geruche aus angeborner guete und großmuetigkait, dem rat und gemainer stat Augspurg, auch allen iren zügewandten alles, das sich bis anhero in allweg verloffen, allergenedigist zů verzeichen, sie zů gnaden aufzůnemen, die gefaßte ungnad gegen inen fallen [zů lassen] und irer, auch unser allergenedigister kaiser und herr zů sein und zů bleiben. das wellen und werden umb Euer kay. mt. rat und gemaine stat Augspurg hinfüran in allerunderthenigister gehorsam verdienen.

Actum den 29. tag januarii anno 1547 zů Ulm.

Doctor Navis:

Die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, haben Eur, der gesandten von Augspurg, burgermaister und gemainer stat Augspurg fürbringen angehört und, [da sie sich] zum thail verfiert haben lassen bekennen und gnad begeren, so wellen Ir mt., (wiewol sie anderst verdient), sie mit genedigisten augen ansehen und zů gnaden an- und aufnemen, auch alle gefaßte ungnad und zorn gegen inen fallen lassen und sich [5a] versehen, sie werden sich hinfüran gehorsamlich halten und weiter wider Ir mt. nit bewegen lassen und dem, so daran hangt, nachkomen. wa sie das thun, will Ir mt. ir genedigister herr und kaiser sein.

Danckſagung:

Allerdurchleuchtigister, großmechtigister und genedigister kaiser und herr! Eur kay. mt. genedigist verzeihung und [zů] gnaden aufnemen burgermaister, rats und gemainer stat Augspurg erfreuet uns, ire gesandten, zum höchsten, und sagen von derselbigen wegen Eur kay. mt. underthenigisten danck. sie sollen und wellen sich auch gegen Euer kay. mt. fürohin als gehorsam underthanen underthenigist halten und erweisen.

Doctor Navis:

Die kay. mt. wellen sich des alles auch gegen burgermaister, rat und gemainer stat Augspurg versehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II.

[7a] Wie der ratschlag, das Interim genannt, eröffnet, und was darauf hie zů Augspurg mit ainem rat und den predicanten gehandelt worden ist anno 1548.

[8a] Im jar 1548 adj. den 15. maii da ließ die kay. mt.[a] allen stenden des reichs ansagen, zů 3 uhren[b] in Irer kay. mt. palatium zů kommen, das auch beschehen. und als man erschinen, hat die kay. mt. fürtragen lassen, wie dann hernach volgen wirt[c] [1]. dieweil aber derselb ratschlag, das Interim genannt, (darinn angezaigt wirt, wie es mit den kirchengebreuchen und ceremonien zwischen hie und des concilii gehalten werden soll), gar lang und im truck ausgangen[2], hat mich von unnöten angesehen, die nach lengs hiehero zů schreiben[d], sonder allain der kay. mt. fürtrag. welcher zů dem andern lust hat, der mags getruckt lesen.

Und lautet der fürtrag also: Schöfferscher Druck Bl. 2a—4a.

[11b] Als nun der kaiserlich fürtrag verlesen, ward gleich darnach der ratschlag, das Interim, auch verlesen, darab warlich vil güthertziger und ver-

a) rö. kay. mt. a. b) zu 3 uhren abents a. c) underschidlichen volgen wirdet b.
d) denselben ratschlag oder Interim nach lengs hieher zeschreiben a.

1. Siehe zu diesem Akt B. Sastrowen Herkommen, Geburt und Lauff seines gantzen Lebens ꝛc., herausgegeben von Mohnike, Bd. II (Greifswald 1824) S. 353; das Protokoll / Was mit vnd von den / E. Stetten in Reichs / vnd Pundts sachen / gehandelt / Uff dem Reichstag zů Augspurg: 1548. / Papierheft in der Literaliensammlung des Augsburger Stadtarchivs, verfaßt von Melchior Scherer, „von ainem erbarn rhate zů Augspurg zů disen sachen verordneter Sekretari", unter dem 15. Mai; das Tagebuch des Grafen Wolrad von Waldeck, herausgegeben von Troß (Stuttgart, Literar. Verein, Bd. LIX, 1861) S. 93; das Schreiben Sfondrato's an Farnese, dd. 16. Mai 1548 in den Nuntiaturberichten aus Deutschland, herausgegeben durch das preuß. hist. Institut in Rom, I, Bd. X, S. 329, das des Bischofs von Forli an den Herzog von Florenz, ebenda S. 505, das Vivaldinis an den Herzog von Mantua, ebenda in den Beilagen S. 511 ff.; Vandenesse, Journal des voyages de Charles-Quint, herausgegeben von Gachard, Collection des voyages des Souverains des Pays-Bas, Bd. II (Bruxelles 1874) S. 357; Sleidan, De statu religionis et reipublicae Carolo Quinto caes. commentarii, ed. a Böhmer-Christ. C. Am Ende, III (Frankf. a. M. 1786) S. 108 ff.

2. Der Römischen / Keyserlichen Maiestat / Erklärung, wie es der Reli- / gion halben imm Heyligen / Reich biß zů Außtrag deß / gemeynen Concilij gehalten / werden soll, vff dem Reichß- / tag zů Augspurg, den XV. Maii im M. D. XLVIII. / Jar publiciert vnnd eröffnet vnnd von ge- / meynen Stenden angenommen. / Christo Auspice. / Plvs Vltra. — Darunter zwei mit Kronen gezierte Säulen, zwischen denen der Kaiser steht. Am Ende (auf Bl. 36a): Gedruckt inn der Churfürstlichen Stadt / Meyntz durch Ivonem Schöffer im / Jare, M. D. XLVIII. — Eine lateinische Ausgabe des Ratschlags vom gleichen Jahre und aus der gleichen Offizin ist dieser deutschen gewöhnlich beigebunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stendiger leut groß hertzlaid und betrübnus hetten, darunder auch fürsten und andere stende gewesen. und seind nach solcher verlesung die stend abgeschieden, dann es etwas spat war.

Dieweil aber der ratschlag, (wie vermelt[a]), gar lang und im truck ausgangen, auch im abschid des reichstags teutsch und lateinisch begriffen[1], hab ich denselben der lenge halben nit daher schreiben wellen, sonder wer lust hat, dasselb[b] zů lesen, der mags im abschid súchen, dahin ich ainen jeden weise[c].

Darnach auf 9. julii anno 1548 da ließ die kay. mt. allen[d] gaistlichen stenden allain ansagen, in Irer kay.[e] mt. palatium zů komen, das auch beschehen. da wurden alle laien ausgeschafft. darnach ließ inen[f] Ir kay. mt. erstlich auch[g] ain fürtrag und darnach ain lateinische, [12a] lange schrift verlesen, welche schrift ward genannt der gaistlichen reformation[2]. dieselb schrift ist auch im truck lateinisch ausgangen und im abschid verleibt. und[h] dieweil sie auch vast lang, hab ich allain die ruberick lateinisch daher geschriben, darbei man dennocht erkennen mag, warauf dieselb schrift gehet. welcher aber lust und willen hat, die gantz schrift zů hören, den weise ich in dieselben getruckten bücher oder des reichs abschid. solche lateinische schrift ist noch nit in teutscher sprach ausgangen, auch im abschid nit[i], sonder verhuet[k], daß sie nicht in teutsch ausgehen soll[l]. und ist das[m] die ruberick des lateinischen buchs: Formula reformationis[3].

a) gemelt a. b) denselben b. c) „dahin — weise" fehlt a. d) „allen" fehlt a. e) „kay." fehlt a. f) „inen" fehlt a. g) Nach „auch" in Hdschr. H ein sinnloses, in c und d fehlendes „durch", das wir gestrichen haben. h) „und" fehlt a. i) „auch — nit" fehlt a. k) sonder wirt verhuet a. l) daß sie nit teutsch getruckt werden solle a. m) „das" fehlt a.

1. Der Chronist meint offenbar den Schöfferschen Druck des Reichstagsabschiedes, dem der deutsche und lateinische Druck des Interims (s. S. 25 Anm. 2) nebst anderm angefügt war. Der Titel des Reichstagsabschiedes lautet: Abschiedt der / Rom. Keys. Maiest. vnd gemeyner Stend, vff dem Reichstag zů Augspurg vffgericht. Anno Domini / M.D.XLVIII. / Cum Gratia & Privilegio Imperiali. — Am Ende: Christo Auspice. / Plvs Vltra. / Gedruckt inn der Churfürstlichen Stadt Meyntz durch Ivonem Schöffer, im / Jare M. D. XLVIII.

2. S. hierzu Sleidan, S. 120, Pastor, Die kirchlichen Reunionsbestrebungen während der Regierung Karls V. (Freib. i. Br. 1879) S. 392 ff. Die Vorlage des Reformationsentwurfes hatte bereits am 14. Juni stattgefunden, am 23. hatten sich die auf dem Reichstage anwesenden Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten im wesentlichen damit einverstanden erklärt, am 9. Juli wurde die Reformation publiziert.

3. Formvla re-/formationis, per cae-/saream maiestatem, / statibus ecclesiasticis in comitiis augustanis ad de-/liberandum proposita, & ab eisdem, ut paci pub-/licae consulerent & per eam ecclesiarum ac / cleri sui utilitati commodius provide-/rent, probata & recepta. / Chri-

Als nun disе lateinische schrift verlesen, waren dieselben gaistlichen stende übel zůfriden[a], sagten, sie köndten und wurden das nit halten, und der kaiser het nit macht, in der kirchen ordnung zů machen, es gehör dem papst zů.

Darauf hat der papst wider baide schriften, nemlich wider den ratschlag, das Interim genannt[b], und wider die lateinische schrift, der gaistlichen reformation genannt, protestirt, die vernicht und verworfen. und will, daß der kaiser in glaubenssachen und kirchengebreuchen nichts zů schaffen noch [12b] zů machen[c] macht hab, es gehöre im allain zů. darauf hat der kaiser zum papst[d] geschickt, und sollen vil handlungen darinn fürgangen sein[1]. was nun[e] ferner daraus wirt, gibt[f] die zeit zů erkennen.

Dieweil aber zwischen obgemelten schriften, als die nacheinander verlesen worden[g], auch andere handlungen mit ainem rat der predicanten halber fürgangen, hat mich umb merers und bessers verstandts willen[h] für gůt angesehen, daß das[i], sovil das Interim belangt, und was darauf mit ainem rat zů Augspurg gehandelt, nacheinander beschriben werde[k] und volgents mit den andern handlungen den tagen und der zeit nachgangen werde, doch daß[l] ain jede handlung in irer ordnung bleibe.

Der Granvella begert an ain rat zů Augspurg, daß sie sich ercleren sollen, ob sie das Interim annemen wollen oder nit[m].

Als nun etlich tag, nachdem der ratschlag oder Interim verlesen

a) waren die gaistlichen ubel zufr. a. b) das Interim gen., das vor allen reichsstenden verlesen worden a. c) „noch zu machen" fehlt a. d) zu dem p. a. e) „nun" fehlt a. f) daraus wirt, die zeit zu erk. geben a. g) „als die — verl. worden" fehlt a. h) umb merer richtigkait willen c. i) daß dasjenig a. k) Die in H stehenden Worte „umb richtigs verstandts willen" nach „beschriben werde", haben wir als versehentliche Wiederholung des Schreibers gestrichen. l) beschriben werde, volgends, was andere handlungen betrifft, den tagen und der zeit nach auch hier einzuverleiben, also daß ꝛc. a. m) Diese Überschrift fehlt in H und ist aus a entlehnt.

sto Auspice. / Plvs Vltra. / Cum Gratiâ & Priuilegio Imperiali. / Mogvntiae / Excudebat Ivo Schoeffer. 20½ Bl. Auch dieses Stück findet man gewöhnlich dem Schöfferschen Reichstagsabschied angefügt. Andere Drucke sind bei Sleidan S. 120 Anm. 18 aufgeführt. — Siehe zur Verlesung des Libells am 14. Juni: Sfondrato an Farnese dd. 15. Juni 1548 in den Nuntiaturber. I, X S. 374. In einem Briefe vom 28. Juni bis 2. Juli berichtete Sfondrato demselben Adressaten, daß die geistlichen Stände am 22. Juni dem Kaiser ihr Bedenken über die „Reformation" eingereicht, und daß dieser ihnen daraufhin nähere Erklärungen über diese Sache habe machen lassen. Ebenda S. 386. — Vergl. auch Santa Croce an Farnese dd. 2. Juli, ebenda S. 393.

1. Siehe über diese „Handlungen" zwischen dem Kaiser und dem Papst: Häberlin, Teutsche Reichs-Gesch., I (Halle 1774) S. 259 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

worden[a], verschinen, da hat der herr Granvella[1] an die burgermaister[2] begert zů wissen, ob allain[b] ain rat hie zů Augspurg das Interim annemen wolt[c] oder nit[3]; und darbei gesagt, er gunte[d] ainem rat gůts und als vil, als wer er auf disem poden hie zů Augspurg geborn, und er rate ainem rat getreulich, das Interim anzůnemen, dann die kay. mt. wurde sonst mit uns übel zůfriden sein und uns etwas darob[e] [13a] begegnen, das uns zů schwer fallen möchte, dann es keme der kay. mt. zů vercleinerung, dieweil der kaiser personlich und der reichstag auch[f] hie were, mit vil gůten und[g] darnach auch sauren worten. darauf inen die burgermaister ain bedencken genomen, das auch an andere zů bringen.

Also haben die burgermaister und gehaimen ret den Granvella ain schrift hören lassen, die an die kay. mt. gestelt gewesen aufs allerlindest und underthenigist. aber der Granvella hat gantz darwider geraten, und daß ain rat die schrift[h] der kay. mt. nit übergeben solle, für gůt angesehen und gesagt, ain rat wurde sonst den kaiser zů höchster ungnad[i] bewegen, und ain rat solte wissen, wann schon ain rat[k] das Interim nit wolte[l] annemen, so werde es doch ain rat annemen müssen. darnach sich ain rat zů

a) Etlich tag nach verlesung des ratschlags oder Interims a. b) „allain" fehlt a. c) welle a. d) gunne a. e) darüber a. f) auch jetz a. g) „und" fehlt a. h) solche schrift c. i) höchsten ungnaden a. k) wann ain rat schon a. l) welle a.

1. Nikolaus Perrenot von Granvella, der Minister und oberste Staatsrat des Kaisers.

2. Bürgermeister waren damals Marx Ulstett „von den Herren" und Georg Österreicher „von der Gemeind"; Altbürgermeister — die des vorigen Jahres — Hans Welser und Jakob Herbrot.

3. Fining Jak., Reisebericht von 1548, herausgegeben von G. Schmidt (Programm des Domgymnasiums in Halberstadt, 1874), wo von den Verhältnissen in Augsburg S. 14 ff. berichtet wird, erzählt: Nachdem „es sich ... zugetragen, daß die reichstende das Interim gemeinichlich durchaus gewilligt und auch auf kai. mt. ernstlichs begeren bewilligen müssen, also hat auch die kai. mt. an die von Augspurg thun ernstlichs begeren, das Interim zu bewilligen; dagegen ain erbar rat der stat Augspurg excipiert, die kay. mt. hette inen je allergnedigst zugesagt, sie bei irer religion pleiben zu lassen, ergo ꝛc.; disc und andere exceptiones haben die burgermaister binnen Augspurg dem von Granfelich gethan, aber derselbig von Granfelich hab anstadt und aus befelich der kai. mt. den bemelten burgermaistern disc antwort gegeben: wiewol die röm. kai. mt. dem rat zu Augspurg allergnedigst zusag gethan, sie bei irer religion pleiben zu lassen, so sei es doch jetzt an dem, daß die reichsstende gemeiniglich durchaus das Interim gewilligt. und weil dann nun die stadt Augspurg ein reichsstadt, so wisse inen kai. mt. kein besonders zu machen, sonder sei Ir ernstlich mainung und wille, daß sie das Interim, wie andere gehorsame reichsstende gethan, auch bewilligen und annemen, und daß sie (die burgermaister) im (dem von Granfelich) darauf von stundt ja oder nain sagen und sich dermaßen resolviren wolten; mit verwarnung, wo sie das Interim zu bewilligen sich weigern und also der kai. mt. gantz ungehorsam erscheinen, wirden sie die kai. ungnad zum höchsten auf sich laden. hirauf die burgermaister sich, mit iren mitherrn zu bereden, dilation gepeten, die inen der von Granfelich zugelassen." (Hier mitgeteilt, weil die Schmidtsche Edition sehr schwierig zu beschaffen ist.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

richten und vor weiterm schaden[a] zů verhueten wisse, mit vilen andern worten. sonderlich solt ain rat auch wissen, daß die kay. mt. von ainem rat anderst kain antwort annemen oder haben wolte, dann ja oder nain, das Interim annemen oder nit. darauf sich ain rat wol bedencken solte, und er welle ainen rat gewarnet haben[1].

Darauf haben die gehaimen ret sampt dem [13b] doctor Claudi Peutinger[2] gesagt: dieweil es nit anderst sein könndte, so bitten sie, Sein gnad wolt ainem rat bedacht bei kay. mt. erlangen, dann das[b] were ain hochwichtige sach, betreffe die gewissen und glauben an, desgleichen schwere ungnad der kay. mt., und stuende die sach, antwort zů geben, nit an inen noch an den dreizehnen[3] oder ainem cleinen rat, sondern erforderte die unvermeidliche notturft, auch ainen großen rat zů halten; doch hetten sie das nit thun wöllen on Seiner gnaden vorwissen, rat und willen. betten[c] darauf, Sein gnad wolte bei kay. mt. furdern, daß Ire mt.[d] genedigist bewilligen wolten, ainen großen rat, darein etwas mer dann 200 gehörten, zů halten. darauf der Granvella wider gesagt, man möchte den großen rat wol halten, und wolte man gern, möchte man es[e] an die gantz gemaind bringen. aber es hetten vor wenig personen[f] zum krieg geraten und angericht, das hette jetzund zur antwort[g] auch wol sein mögen. aber er

a) weitern scheden a. b) dann es a. c) pitten a. d) kay. mt. a. e) man es auch a. f) wenig personen vor a. g) zu der antw. a.

1. S. hierzu Roth, Augsb. Ref.-Gesch. IV, S. 120, 150, 20, S. 151, 24, 25. — Finings Bericht: Es haben nun „die burgermaister sich mit dem engen rat und den herrn predicanten auf disc großwichtige sach beratschlagt und [am 19. Juni] ein schreiben an kai. mt., darein sie aus götlicher schrift beweiset, daß das Interim der gotlichen ler nit gemeß und unrecht were, gestelt und darin allerunderthenigst gepeten, daß die kai. mt. solch ir schreiben wider das Interim allergnedigst bewegen und sie (die von Augspurg) damit wolt verschonen und bei irer rechten, waren religion lassen pleiben. dieß ir schreiben haben sie dem von Granfelich presentirt und underthenigelich gepeten, daß S. f. gnad solchs der kai. mt. überantworten wolt: so zweifelten sie nit, die kai. mt. wurde sich darauf gegen inen mit allergnedigster, guter antwort vernemen lassen. der herr von Granfelich aber hat dies schreiben an die kai. mt. nit gelangen lassen wollen, auch, wie S. f. gnad vorgeben, es der kai. mt. nit überantworten dürfen, sondern zum rathsgeschickten von Augspurg gesagt, sie sollen solchs schreiben wieder heim tragen, den die kai. mt. könt sich mit solchen unnutzen schriften nit bekommern, und sich schlechts mit ja oder nain resolviren ...; und daß sie aber auch nochmals, wie vor, gewarnt sein wolten."

2. Dr. Claudius Pius Peutinger, ein Sohn des berühmten Augsburger Stadtschreibers und Humanisten Dr. Konrad Peutinger und der Margareta Welser, seit 1534 verheiratet mit Lucia Langinger, seit dem gleichen Jahre Advokat in den Diensten seiner Vaterstadt, gut evangelisch, aber auch „kaiserisch", eng befreundet mit Anton Fugger, schon früher in wichtigen Dingen vielfach verwendet, seit Januar 1547 der maßgebende juristische Berater des Rates. Er trat von seiner Stelle zurück im August 1548, starb 1552.

3. Der Rat der Dreizehn war ein Ausschuß des kleinen Rates, bestehend aus den zwei Bürgermeistern, den drei Baumeistern, den drei Einnehmern, den zwei Sieglern und drei „Zusätzen".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schlags nit ab, und man möge den großen rat halten. und aber daran gehenckt, man solt sich wol bedencken und besechen[a], was diser stat darauf stuende[1]. [14a] Darauf seind der stat verordnete abgeschaiden[b], und was also gehandelt worden ist, das haben die gehaimen ret an die 13 gebracht[c]. nach mittag ward[d] erkannt, daß man alles das, was gehandelt was worden, ainem cleinen rat anzaigen und die sachen dahin befürdern[e], daß ain großer rat gehalten werden solte.

25. Juni. Am morgens darnach ward alle handlung an ainen cleinen rat durch doctor Claudi Peutinger gebracht[f], und ward darauf anderst nit erkennt, dann daß man den großen rat am morgens halten solte[g].

Nach mittag kamen die 13 des rats zesamen, redeten aber darvon, wie der sachen ze thün were, das Interim anzünemen oder abzüschlagen. da ward warlich cleglich und mit betrübtem hertzen darvon geredt, und
26. Juni. ward da auch erkannt, daß man morgen nechstkonftig zů 4 uhren ain cleinen rat haben und sich ain jeder ercleren soll, das Interim anzünemen oder nit. das geschach[h]. und ward im cleinen rat erkennt durchaus bis an ainen mann, ainen zunftmaister, daß man das Interim annemen und das Gott und dem kaiser haimbgestelt werden solt[i 2].

a) „und besechen" fehlt b. b) darauf sind die verordneten abg. a. c) und haben dasjenig, was gehandelt worden ist, an die 13 gebr. a. d) da ward a. e) daß man solches an ainen clainen rat gelangen lassen und die sachen dahin befunden, daß ꝛc. a. f) am morgens darnach ward alle handlung ainem clainen rat — nach lengs angezaigt a. g) dann daß man den nechsten tag darnach den großen rat halten solte a. h) „das geschach" fehlt a. i) der kay. mt. haimstellen solte a.

1. Da Granvella die Antwort des Augsburger Rates zu lange ausblieb, ließ er die Bürgermeister am 24. Juni nochmals zu sich bescheiden und „hat" — wie ein in der Lit.-Samml. erhaltener Merkzettel des Stadtschreibers Georg Frölich berichtet — „die herren gantz hart anwenden lassen, nämlich daß man sehe, wie nichts nachgeben werde. darumb hat er wöllen ain antwurt von den burgermaistern, ja oder nain, haben, des sie sich aber mit aberpietung gewiddert und gebeten, die sach an ain grossen und klainen rate langen zelassen. doruff herr Grandvela gesagt, man möcht clainen und grossen rate halten, und wa wirs nit emperen wolten, möchten wir auch die gemain halten. es dorst aber nit vil ratschlagens: sie sollen dencken, daß das Interim angenomen werde, oder man werds an inen dreien einkumen. und hetten ir wenig hievor den krieg können fürdern, so sollen sie itzt das auch thun. und sie weren aufgeschriben, welche dieselben weren, die den krieg gefurdert hetten. — Und dieweil disе sach under anderm die capitulacion, so mit Augspurg (Januar 1547) troffen, antreffe und bewilliget were, was die kais. mt. mit dem reich beschlüß und einig werde, daß ain rate demselben schuldig were, nachzekumen, [so müsse er es thun]. solt nun ain rat in dem nit halten, so wurde der kaiser auch nit halten." — „Under anderm ist sonderlich herr burgermaister Österreicher hart angesprochen, als were er in das ampt practicirt und hett disе ding vil und hestig gehandelt. item, sie wollen ain antwurt one allen anhang haben: ja oder nain. es sei dem kaiser schimpflich, daß man, dieweil er hie, solchs so lang aufziche."

2. Siehe Roth, IV S. 123. — Finings Bericht: Nach der Unterredung der Ratsverordneten mit Granvella am 24. Juni „hat der enge rath zu Augspurg

[14b] Es ward aber auch dem großen rat desselben tags auf 6 uhra vor mittag gesagt und geboten, und was derselb groß rat desselben 26. junii[b] anno 48 gehalten. in demselben[c] großen rat wurden auch durch[d] Claudi Peutinger alle handlungen[e], was des Interims halben gehandelt worden, anzaigt. darauf ist die umbfrag gangen und erkannt durchaus bis ungeverlich bei zehen mann, daß man das Interim annemen und das Gott und der kay. mt. haimbstellen solte[f] 1; doch daß die kay. mt. aufs allerunderthenigist gebetten werde[g], wa andern stenden des reichs etwas weiter allergnedigist zügelassen oder bewilligt werde[h], Ir kay. mt. wolte dise stat auch allergnedigist bedencken und bei solchem[i] auch bleiben lassen. 26. Juni.

Solche antwort[2] ist desselben tags nach mittag dem herrn Granvella durch die herrn angezaigt, das ime[k] vast wol gefallen, und gesagt, was ainem rat und[l] gemainer stat, auch[m] sondern personen daraus gevolgt sein wurde, wa das[n] der kay. mt. gewaigert und abgeschlagen solt worden sein. und hat den herrn Granvella für gůt angesehen, daß ain

a) 6 uhren a. b) derselb groß rat den 26. j. ꝛc. gehalten a. c) im selben a, d) durch doctor Cl. P. a. e) handlung a. f) „solte" fehlt a. g) gebeten werden solte a. h) wurde a. i) bei demselben a. k) imen a. l) „und" fehlt c. m) „und" statt „auch" a. n) solches a.

dise dinge bewogen und den kaiserlichen ernst gespuret, daß die kai. mt. irer 24 elteste des rats kopfen lassen wolt, wo sie das Interim nit wurden bewilligen. haben sich deshalben, das Interim zu bewilligen, nit weiter eusseren dörfen, außgenommen irer zwei, die haben es nit einreumen wollen, sondern gesagt, es were besser, darüber zu leiden, nach der schrift: wer mich bekent, spricht Christus, vor den menschen, den wil ich wider bekennen vor Got, meinem himmelischen vater. aber dagegen ist von den andern des rats bedacht worden, wenn sie darüber gleich stürben, so were doch solchs der gemainen stadt gar nit furtreglich, dan die kai. mt. hette dar die oberhandt und wurde dannoch die gemein zum Interim drengen."

1. Fining: „Dieser gestalt ist auch dieser grosse handel in dem gemeinen rath und von den zunftmeistern gedisputirt und enthlich beschlossen, das Interim zu bewilligen, dagegen sich aber auch 10, wie die vorigen zwei, aufgehalten. aber den meisten stimmen nach ist es ergangen, und daß man es an die gemein aus beweglichen ursachen nit solt lassen gelangen" ꝛc.

2. Die Antwort (Ratsdekret, 26. Juni 1548, II, Bl. 1a) lautete: „Dieweil dann dise sach im thun und lassen für wichtig und schwer geacht, ist heut datum ain ersamer clainer und grosser rate versamblet und in beden räten durch das merer und außerhalb drei ainigen stimmen ainheliglich angesehen und erkannt: wiewol das Interim dermaßen gestelt, daß sich kain christ demselben mit gůtem gewissen underwerfen könne, wie ime dann ain jeder ratgeb, do er insonderhait deshalb angesprochen würde, sein aigene bekantnus nach von Got empfangener gab vorbehalten, auch andern damit nichts benomen hat, noch ichts benemen kann: jedoch dieweil meine herrn nit von ir selbs person sonder von gemainer stat nutz, fromen und wolfart wegen daher verordnet und dann auf abschlegiger antwort diser statt derselben burgerschaft, auch irer weib und kinder sterben und verderben gewislich beruhet, so soll solch publicirt Interim bewilligt und angenomen werden, doch mit dem anhang, ob Ir kay. mt. ainichem stand oder stat im heiligen reich darinnen was nachgeben oder gemiltert hette, daß Ir mt. solchs meinen herren, ainem ersamen rat, auch genedigist zůlassen wolle" (Gedruckt bei Roth, IV S. 152, 36).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rat der kay. mt. selbst die antwort geben solte; darzů wolt er fürdern, daß
27. Juni. es am morgen vor mittag geschehen solt[a] [1]. also ward[b] [15[a]] der Granvella gefragt, ob er, Jakob Herbrot, mit den burgermaistern zů der kay. mt., die antwort ze geben, gehen soll[c]; aber er riete, daß er nit gehen solt, die weil sein sach also bei der kay. mt. stuende[2].

Und ist also adj. den 27. junii anno 1548 zů 10 uhren vor mittag der kay. mt. die antwort geben worden. und ungeverlich mit allerunderthenigister reverentz, titul und erbietung angezaigt, daß ain rat[d] die sach, das Interim belangend, Gott und Irer kay. mt. haimbgestelt[e] haben, mit allerunderthenigister pitt, [daß], was Ir. mt. churfürsten, fürsten und andern stenden weiter allergnedigist bewilligen und zůlassen wurden[f], dasselb auch[g] diser stat allergnedigist bewilligen und zůlassen wolten[3].

a) solte a. b) und ward c. c) ob der B. H. mit den andern d. zu der kay. mt. gehen soll, die antw. der kay. mt. zu geben a. d) ain erbar rat a. e) zugestelt a. f) wurde a. g) das auch a.

1. Eine Aufzeichnung Frölichs (Lit.-Samml.) über die Aufnahme, die der Beschluß des Rates bei Granvella gefunden, ist gedruckt bei Roth, IV S. 152, 39. Die Herren, die man zu ihm gesandt, waren die Bürgermeister und Dr. Cl. P. Peutinger.

2. Jakob Herbrot galt am kaiserlichen Hofe als einer der „Verführer", durch die Augsburg 1546 zum Anschluß an die Schmalkaldener bewogen worden. — S. auch unten S. 57 ff.

3. Über die Audienz der Augsburger Gesandten (Bürgermeister und Baumeister) beim Kaiser berichtet ein bei Roth, IV S. 153, 40 gedruckter Zettel und Fining, der erzählt: Am 27. Juni morgens sieben Uhr überbrachten die Verordneten des Rates die „Antwurt". Sie haben aber dabei „mitangehengt: wen die kai. mt. noch etlichen churfürsten, fürsten und stenden des reichs etwas im Interim nachlassen wurde, daß Ire kai. mt. auch solchs inen (den von Augspurg) allergnedigst zugeben wolte. aber hirauf ist inen gar kein bescheidt geben worden, sondern die kai. mt. hat zu doctor Hasen auf frantzosisch sprach geredt, den geschickten dise antwort zu geben, das er auch gethan, nemlich: die röm. kai. mt. hette allergnedigst der von Augspurg antwurt und erpieten angehört, daß sie die sachen des Interims, so viel sie, die von Augspurg, belangte, Got und Irer kai. mt. haim stelten. solch antwurt und erpieten die kai. mt. allergnedigst vermerckte und thet sich des auch allergnedigst bedancken und begeren, daß sie das Interim von stundan ins werck stellen und aufrichten wolten. darauf die geschickten der kay. mt. allerunderthenigist antwurt geben: es were dem rat beforglichs aufrurs halben das Interim so schleunig von stundt aufzurichten und in zwangk zu bringen, nit muglich, sonder wolten sich doch damit furderlichst so anlassen, daß sie verhoften, Ire kai. mt. wurde mit inen wol sein zufriden. und sein die gesanten hiemit von der kai. mt. abgeschieden." — Ratsbekr., 28. Juni: Heut „hat doctor Peutinger referiert, wie meine herren, die burgermaister und paumaister, vor dem herrn Granvela verschinen afternontags erschinen und anzaigt haben, daß ain ersamer rat die sach Got, dem almechtigen, und der röm. kai. mt. des Interims halb wolle bevolhen haben, mit underthenigster bitt, meine herrn, ain e. rate, mit der zeit nit zu gefaren, item, was andern zůgelassen wurde, daß es diser stat auch widersare, dessen sie durch gedachten herrn Granvela stattlich vertröst worden. ine hab auch fur gůt angesehen, daß obgedachte meine herrn burgermaister und paumaister selbs für die kai. mt. erschinen, dem sie also gevolgt und nachkomen sein. und hab Ir kai. mt. solch annemung des Interims zů sondern gnaden vermerckt

Darauf hat die kay. mt. durch doctor Georg Seld[a] [1] die antwort geben lassen: Ir. kay. mt. hat, daß ain ersamer[b] rat dise sachen, das Interim belangent, Gott und Irer mt. allerunderthenigist haimgestelt[c] hetten, mit allen gnaden gehört und bedanckte sich der underthenigisten antwort genedigclichen. und Ir kay. mt. und wir hetten wissen, was die herrn von Österreich diser stat Augspurg güts gethan hetten; das wolt Ir. mt.[d] auch thün und mer. und was gemainer stat beschwerlichs zůstuende oder anlege, solt ain rat Irer kay. mt. anzaigen, darinnen wolt Ir mt. ainem rat und gemainer stat hilf und beistand thün, mit gantz[e] gnedigem beschaid und also genedigclich abschaiden lassen.

[15b] Philippi Melanchthons bedencken, wie der kay. mt. auf das Interim möchte geantwort werden:

Corp. Reform., Bd. VI S. 796 ff.

[18a] Was weiter der ceremonien, kirchengesatz und gebreuch halber mit den predicanten gehandelt worden, das auch etlichermaßen dem Interim anhengig ist, volgt hernach.

Im 1548. jar[f] auf den 30. tag maii, der da was unsers herrn fronleichnamstagabent, hat die kay. mt. zů den burgermaistern, dem[g] Marxen Ulstet und Georgen[h] Österreicher, geschickt, inen sagen lassen, daß sie 6 aus ainem rat zů inen nemen und in des ertzhertzogen Maximilians von Österreich, des röm. kaisers oder[i] kunigs sun und der kaiserlichen mt. presidenten, behausung und [zů des kaisers] reten kommen sollten. das ist beschehen. und haben die burgermaister zů inen genomen den burgermaister Zimprecht Hoser[2], Matheus Langenmantel[3], Joachim Langen-

a) Jörg Selden a. b) erber a. c) zugestelt a. d) Ir kay. mt. a. e) mit gantzem a. f) Anno 1548 a. g) „dem" fehlt a. h) Jörgen a. i) „kaisers oder" fehlt a.

und darauf meinen herren anzaigen lassen: was gemaine stat anligens hette, das möcht Irer mt. angebracht werden, so wolt Sie sich gantz genedigclich und nit minder sonder mer als Ir. mt. hochlöbliche vorfordern vom haus Österreich ꝛc. erzaigen." Bl. 14a.

1. S. über den Vicekanzler Dr. Georg Sigmund Seld, einen Augsburger Bürgersohn, Veith, Bibl. Aug., Bd. V (Augsb. 1789) S. 205; Stetten, Lebensbeschreibungen, Bd. II (Augsb. 1782) S. 249 ff.; Druffel in der Allg. D. Biogr., Bd. XXXIII; Götz, Die bayr. Politik in dem ersten Jahrzehnt Herzog Albrechts V. (München 1895) S. 101 ff.

2. Simprecht Hoser, Sohn des Ludwig Hoser, Zunftmeister der Salzfertiger, verheiratet mit Anna Straub, war 1526 Richter gewesen, dann in den Kleinen Rat gekommen, bekleidete 1530 das Amt eines Einnehmers, 1531—1537 das eines Baumeisters, war 1538, 40, 42, 44, 46 Bürgermeister, in den dazwischen liegenden Jahren und 1547 Baumeister, erhielt 1548 auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Rate, starb 1551.

3. Matthäus Langenmantel vom Spar-

mantel, Petern Sideler, Paulsen Wittelspeck[1] und Hansen Zangmaister. die seind zů hochgemeltem fürsten und den andern herrn und reten gangen. da hat der herr Hainrich Haß[2] angezaigt: die röm. kay. mt. hett inen bevolhen, aines rats verordneten anzůzaigen, daß Ir kay. mt. were glaubhaftig angelangt[a], daß etliche prediger hie ires gewonten gebrauchs nach aufrürisch und, das zů empörung dienete, in iren predigten geprediget hetten. und hielte Ir kay. mt. darfür, daß es nit gesein könnde, sie, die burgermaister, müssen dasselb[b] gehört oder doch zum wenigisten davon wissen haben, und[c] daraus kommen müßte, daß sie[d], die burgermaister und rat, darab mer gefallen dann misfallen hetten. [18b] .und were das Irer kay. mt. will und mainung, wo es die burgermaister und rat nit wissen[e], daß sie solches solten erfaren und dieselben predicanten ernstlich straffen. das ließ Ir kay. mt. inen zů ainer warnung anzaigen, und nit darumb, daß Ir kay. mt. nit auch wolte erfarung thůn lassen, und wa sich das erfunde, mit solchem ernst darinnen handlen lassen[f], daß man nit hie allain, sonder auch allenthalben im reich ernstliche straff erfaren solte. weiter sei der kay. mt. ernstlicher will, daß die burgermaister und ain rat darob sein solten[g]: dieweil Ir kay. mt. willens sei, morgen das alt, hochloblich, christenlich[h] fest zů halten, daß die prediger wider das, und was Ir mt. verordnet hat, weiter nit predigen, daß auch niemants darwider handlen und thůn solte, dann die kay. mt. wurde das ernstlich straffen[3].

a) angelangt wer a. b) selbert a. c) und dasselb a. d) sie fehlt a. e) wißten a. f) solchen ernst darinnen handlen lassen a. g) sollen a. h) cristlich a.

ren, Sohn des Bürgermeisters Johann Langenmantel und der Magdalene Ehem, heiratete 1507 Katharina Ilsung, war 1520, 1521, dann wieder 1524—1548 Oberstrichter, kam 1521 in den Kleinen Rat, war 1531—1538 Siegler, 1530 sowie 1542—1548 Dreizehner als Zusatz und versah eine Reihe der wichtigsten Ämter. Im schmalkaldischen Krieg war er Bundeskriegsrat. Mit der Ratsänderung am 3. August 1548 war seine Rolle in Augsburg ausgespielt. Gestorben ist er 1551. Er ist der „Fundator" der Langenmantelschen Chronik.

1. Paulus Wittelspeck, Zwölfer der Kramer seit 1529, Mitglied des Kleinen Rates 1531—1548, und zwar 1539—1544 als Siegler, 1545—1548 als Einnehmer, wurde später Mitglied der Kaufmannstube, geriet in Vermögensverfall, starb 1563 als „Zoller" am Gögginger Thor.

2. Dr. Heinrich Has von Laufen (an der Birs bei Basel) erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in Heidelberg, wurde Kanzler in Zweibrücken, dann Kanzler des Kurfürsten von der Pfalz in Heidelberg, wo er sich als „eifriger Protestant" gebärdete. Dann aber trat er „zum Gegenteil" über, fand in den Diensten des Kaisers Anstellung als Präsident von Luxemburg und wurde 1545 kaiserlicher Prokanzler. S. über ihn Fürsten werth, Die Verfassungsänderungen in den oberdeutschen Reichsstädten zur Zeit Karls V. (Göttingen 1893) S. IX; Bossert, Das Interim in Württemberg (Halle 1895) S. 133.

3. Von dieser Unterredung sprechen Sfondrato an Farnese, 2. Juni 1548 in den Nuntiaturber., Bd. X, Nr. 120 S. 358, die venetianischen Gesandten an den Dogen, 4. Juni 1548, in den venet. Depp., Bd. II S. 425, Wolrad von Waldeck in seinem Tagebuch S. 128. Vgl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das ist warlich gantz ernstlich aines rats verordneten angezaigt und mit mer worten sovil angedeut worden, daß die kay. mt. ainen rat welle verdencken und im spil haben. und wiewol der herr Hainrich Haß dises[a] geredt, so wurd doch von etlichen kaiserischen gesagt, daß er oft die sachen, so ime bevolhen, vil scherpfer fürtrag, dann ime zů thůn[b] bevolhen werde[c], besonder was religionssachen seind. ist sich wol nit hoch zů verwundern, dann er [als] aines gaistlichen son geborn ist[d] 1.

[19a] Ain schrift, so an den predigten verlesen und sonst angeschlagen worden.

Auf sontag den 8. tag[e] julii anno 1548 hat ain erber rat der stat Augspurg ain schrift[2] stellen und an allen predigten offentlich verkünden, desgleichen auch auf allen zunftheusern und sonst an allen gebürlichen orten, wo dann solches vor im gebrauch gewesen[f], anschlagen lassen, also lautende, wie volgt[g]:

Ain ersamer rat diser des hail. röm. reichs stat Augspurg stellt in kainen zweifel, ir liebe burgerschaft vom geringsten bis auf den maisten haben durch offen ausgangnen truck verstanden, was ratschlag und maß sich die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, umb erhaltung fridens, ruhe und ainigkait willen im hailigen reich teutscher nation in sachen, unser hailige religion belangende, entschlossen und an churfürsten, fürsten und stende sambt und sonders genedigist und ernstlich gesinnen und begeren lassen, solches ratschlags bis auf ain frei, christenlich concilium sich gentzlich zů halten und denselben willigclich zů gedulden, der entlichen, tröstlichen und ungezweifelten hoffnung, die kay. mt. mainen dise sachen christenlich, vätterlichen und getreulich, daß auch der waren, christenlichen, rainen lehr, sonderlichen in den hauptpuncten, darinnen unser seligkait steet, nichts entzogen, und daß unverhindert menigclich christenlich und erbar [19b] leben

a) „dises" ergänzt aus a. b) „zu thun" fehlt c. c) auferlegt worden a. d) sonder was religionssachen seind, welches sich gleichwol nit hoch zu verwundern, derweilen er aines gaistlichen son ist a. e) „tag" fehlt a. f) „und sonst — gewesen" fehlt a. g) Der Text des Berufes ist von uns nach dem Exemplar im Berufsbuch hergestellt.

auch die Nuntiaturber. X, Beil. 44 S. 515.

1. Davon ist sonst nichts bekannt.

2. Ein von Frölich geschriebenes Konzept dieser Bekanntmachung mit der Aufschrift: Entliche verkundigung des Interims auff der cantzel, 8. Juli 1548 (eine Abschrift davon in Mairs Sammelband, „Schätze" Nr. 120) findet sich in der Litt.-Samml. Es unterscheidet sich von der im Text stehenden Fassung nur durch unwesentliche stilistische Abweichungen. Die „Verkündigung" ist erwähnt von Trajanus Marii, dem Sekretär des Kardinals Madruzzo, unter dem 8. Juli in den Nuntiaturber., XI S. 31 Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wandlen möge, dasselb auch zů gemainer diser stat und der sondern personen wolfart, frid, ruhe, aufnemen und gedeien und nit zů schmelerung und entziehung göttliches worts und der rainen lehr, (wie es etlich verstehen und deuten möchten), geraiche, als dann ain ersamer rat aus underthenigister gehorsam gegen Irer mt. darzů sich verpflicht und schuldig erkennt, auch auf empfangnen bericht solches Irer kay. mt. begern underthenigist bewilligt, wie dann der merer tail churfürsten, fürsten und stende des hailigen römischen reichs gleichfals auch gethan. das alles und jedes thůt ain ersamer rat hiemit menigclich verkünden und darbei alle liebe burger, inwoner und verwandten diser statt getreulichen ersůchen und ermanen, daß sie nit allain dise der kay. mt. allergenedigiste und aines ersamen rats handlung und gantz güthertzige wolmainung mit schuldiger danckbarkait erkennen, sonder sich auch mit geberden, worten und wercken gegen menigclich dermaßen halten und erzaigen, daß Irer kay. mt. zů ungnaden nit ursach geben werde und sich menigclich darnach zů richten habe.

Ain berůf des flaischessens halber.

Auf sontag den 15. julii anno 1548 hat ain rat hie [20a] zů Augspurg vom Rathaus aus dem ercker herab berůfen lassen[1], daß man am freitag und sambstag und die ander zeit und teg, im Interim begriffen[2], kain flaisch essen soll, ausgenomen die personen, so im Interim zůgelassen seind. und ist der fannen am Rathaus[a] ausgesteckt worden, aber man hat nit dartzů auf dem Berlachthurn geplasen, wie sonst der brauch[b] ist, von des frembden volcks wegen[c].

Volgt hernach des Wolfgang Meißlins, so der zeit oberster predicant hie zů Augspurg gewesen, urlaubnemen und abschid und dessen ursach.

Als auch kay. mt. haben wellen, daß sich ain rat zů Augspurg[d] ercleren soll[e] mit ja oder nain, den ratschlag, das Interim genant, anzůnemen oder nit, und bemelter rat nit mer hinumb kundt, angesehen daß

a) auf dem R., wie gebreuchlich a. b) gebrauch a. c) ist von des frembden volcks wegen vermitten beliben c. d) zů A., wie hievor steet a. e) solte a.

1. Ratsdekr., 14. Juli 1548: „Der beruf, abstellung des flaischessens ist abgehört und soll also vom ercker publiciert und berůfen werden." Er hat sich in verschiedenen Exemplaren erhalten. Siehe auch Roth, IV S. 145.

2. In Artikel XXVI: „Von den ceremonien und gebrauch der sacramenten".

ainem rat[a] das unwiderbringlich verderben, schaden[b] und ungnad darauf gestanden, und das Interim angenomen, da kam der Wolfgang Meißlin[c] 1, 26. Juni. predicant, zů dem Marx Ulstet[d] und überantwortet ime ain schrift, mit pitt, die zů verlesen und[e] dieselb auch ainem rat zů überantworten 2. in derselben schrift war begriffen: dieweil er hörte, daß ain rat das Interim het angenomen, so kundt er bei seinem gewissen nit finden, daß er das annemen kündt, noch[f] demselben nachkomen oder gemeß sich verhalten, dann er kündte kainen chorrock oder [20[b]] dergleichen claider tragen oder anlegen[g], dann er hette das volck darwider gelert, darumb kündte ers hie nit thůn[h]. wann es aber zů Nürmberg oder an solchen orten were, da es vor im brauch were[i], so wurde er sich[k] nit widern, dann es stuende unser seligkait nit in klaidern oder eußerlichen dingen. aber er hette[l] darwider geleret, darumb köndte ers nit thůn 3, mit mer worten. und er wolte also urlaub genomen haben und in ainer stund auffsein und hinweck ziehen 4; und er bedanckte sich aller eren und gůtthaten, so ime hie beschehen, mit vilem erbieten. gleicher gestalt hat ers dem burgermaister auch mündtlich gesagt. und als in der burgermaister gern darvon abgewisen, so halfs doch nit[m], sonder gleich auf und darvon, und das geschach nach mittag 5.

a) ainem rat und gemainer statt a. b) und großer schaden a. c) Meuslin a. d) zů dem burgermaister M. U. a. e) „und" fehlt a. f) „noch" aus a entlehnt. g) claider nit anlegen a. h) darumb kundte er es je nit thun a. i) im brauch ist a. k) sich dessen c. l) hett hie a. m) doch gar nicht a.

1. S. zu Musculus (Mäuslin, Meißli) den Artikel in der Allg. D. B., Bd. XIII S. 95 ff. und in der R. E.[3], Bd. XIII S. 581 ff., wo auch die frühere Lit. angegeben ist; Roth, II, III, IV, Register.

2. Ratsdekr., 28. Juni 1548: „Eodem die hat herr burgermaister Marx Ulstet anzaigt, daß ime herr Wolfgang Meußlin nachvolgende supplication auf afftermontag nechst verschinen übergeben und dabei anzaigt hab, daß er sich von dannen thun und lenger nit bleiben werde." Bl. 15a. Die Schrift ist aus den Ratsdekreten abgedruckt bei Roth, III S. 510, 155.

3. Siehe über diesen Punkt Roth, IV S. 146.

4. Musculus hatte bereits im August 1547, nachdem seine Kirche, der Dom, dem Bischof Otto von Augsburg übergeben worden war, vom Rat seine Entlassung begehrt und sich nur durch ernstliches Ersuchen und Bitten desselben zum Bleiben bewegen lassen; doch hatte er sich die Ausführung seines Vorsatzes, die Stadt zu verlassen, ausdrücklich vorbehalten, wenn nach Schluß des Reichstages „die bebstischen ceremonien und götzendienst" nicht abgeschafft würden. (Roth, III S. 505, 140.) Da er erkannte, daß dies jetzt, nach der Annahme des Interims durch den Rat, nicht sein würde, betrachtete er im Hinblick auf die frühere Abmachung sein Augsburger Dienstverhältnis als gelöst und hielt sich für berechtigt, ohne weiteres abzuziehen, nachdem er einen der Bürgermeister über diese seine Absicht verständigt. Siehe zu seinem Weggang von Augsburg Sastrow, II S. 343; Santa Croce an Farnese, dd. 2. Juli 1548 in den Nuntiaturber., X S. 393.

5. Seine Familie blieb zurück; er ließ sie nach kurzer Zeit in Begleitung des Lepusculus (s. den nächsten Absatz) nachkommen. Ratsdekr., 7. Juli 1548: „Auf Margareta Meußlin supplication ist erkannt, daß irem gewirt, herrn Wolfgang Meußlin, oder ir an seiner stat das quottembergelt, welches sich auf Michaelis nechstkunftig verfelt, und darzu 100 fl zů

28. Juni. und als der burgermaister das[a] darnach am morgens ainem rat anzaiget[b] und des Meißlins[c] schrift verlesen ließ, het ain rat kain gefallen darab und sich versehen, er were bei seinen schefflin bliben und nit als ain muetling und böser hirt abgewichen, dann er an offner predigt gesagt, er wollt nit von seinen schefflin weichen, und sonderlich[d] umb ain so[e] geringe sach, daß er den chorrock nit auf den predigstul anlegen wolte[f], so er doch selber sagt, daß unser seligkait nit in claidern und eußerlichen dingen stuende. und es ward[g] gar vil, aber wenig güts, in ainem rat und in der stat des Meißlins[h] halber dartzú[i] geredt.

[21a] Noch ain predicant, Sebastian Heslin genant, anno 1548 weggezogen.

Als nun die kay. mt. gewar ward, daß der Meißlin[k] hinweck was, hett Ir mt. nit wenig mißfallens darab, dann Ir mt. hielt darfür, ain rat hett ine weck[l] geschickt, des aber gar[m] nit, sonder ain rat zum höchsten darwider gewesen. und das machet den kaiser noch mer zú unfriden, daß vor auch ain predicant hinweck[n] gezogen, der hieß der Heslin[1]. denselben hat aber ain rat gern von sich gelassen, denn er ain schlechter prediger, den niemant gern höret[o]. darzú waren seine jardienst aus[p].

Und wolte die kay. mt. haben[q], daß ain rat solte alle predicanten mit aidtspflichten verstricken, daß ir kainer on vorwissen[r] und willen Irer kay. mt. oder aines rats weckzichen[s] solte. da schicket ain rat zú dem Gran-

a) „solches" statt „das" a. b) angezaigt a. c) Meuslins a. d) „und sonderlich" fehlt a. e) umb so ain a. f) wellen c. g) wurde dazumal a. h) Meuslin a. i) darvon c. k) Meuslin a. l) hinweg a. m) „gar" fehlt a. n) hinweg a. o) gehört a. p) ist sein dienst aus gewesen a. q) uff solches wolte die kay. mt. haben a. In c beginnt der Absatz: Die kay. mt. begert, daß ain rat solte ꝛc. a. r) one wissen a. s) hinwegzichen a.

ainer vereerung und abfertigung sambt ainem eerlichen abschiedt gegen gebürender quittung soll geben und zügestellt werden."

1. Sebastian Lepusculus (Häslin, Heßlin) war im Oktober 1546 vom Augsburger Rate von Basel her nach Augsburg berufen und dort als Prädikant angestellt worden. (Roth, III S. 397.) Er beteiligte sich an der polemischen Literatur, die beim Ausbruch des schmalkaldischen Krieges und während desselben verbreitet wurde (Roth, III S. 403 ff.), und hat nun, da er für seine persönliche Sicherheit fürchten mochte, anfangs Juli 1548 den Rat um „Urlaub", der ihm auch am 10. Juli gewährt wurde. Noch bevor er abziehen konnte, wurde er, angeblich wegen einer „Schmähung des Kaisers", die er sich in einer Predigt erlaubt haben soll, auf kaiserlichen Befehl verhaftet, aber auf dringende Fürbitte des Rates schon nach einigen Tagen, am 19. Juli, freigelassen; doch wurde ihm dabei auferlegt, daß er „nichts, das wider kais. mt. oder das Interim sei, hereinschreiben, auch nimmermer alhie zú burger angenommen werden" solle. Am 21. Juli wurde er vom Rate abgefertigt. Roth, III S. 483 und 511, 156, IV S. 144.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vella und dem bischoff von Arras[1] und herrn Heinrich Hasen, des kaisers räten, die deshalben mit aines räts gesanndten gehandelt hetten, und ließ die[a] mit fleiß des gantzen handels berichten. also ward es der aidspflichten halber noch zů[b] der zeit abgetragen.

Wie die kay. mt. bei ainem rat anmanen lassen, die ceremonien anzůrichten.

Also ließ die kay. mt. ainen rät hie zů Augspurg stets änmanen[c], die ceremonien, im Interim begriffen, anzůrichten[2]. das ha blet ain rät durch die burgermaister und andere ire doctores und verordneten [21b] und den 13er rat stets mit den predicanten mit großer mühe und arbait und mochten sie lang nit bewegen, daß sie den chorrock auf den predigstul anlegen wolten[3]; doch zůletst ward mit inen sovil gehandelt[d], und wurden alle predicanten sambt iren helfern fur ain rat gefordert, und wolt ain rat von inen wissen, ob sie den chorrock anlegen wolten oder nit, dann sie hetten kain gefallen ab irem streit, dann sie bekenneten doch selber, daß unser seligkait und nichts daran gelegen were[e]. und hett vor ain rat[f] ainhelliglich erkannt, welcher predicant das nit thůn welle[g], dem wolte[h] ain rat sein schutz, schirm und dienstgelt auffsagen[i].

Also underredeten sich die predicánten, dann es in ainem rat mit inen gehandelt war, und kamen wider in ain rat und gaben antwort[k]: dieweil es die kay. mt. und ain ersamer rat also haben wolten, so wolten sie der kay. mt. und ainem rat das underthenigist und gůtwillig thůn[l]. das sagten sie alle zů, ausgenomen ain helfer, der[m] hieß der Karg. der bestuend auf seiner mainung und wolt den chorrock nit anlegen. dem sagt der burgermaister aus bevelch äines rats alsbald und in gegenwertigkait der andern allen sein schutz, schirm und dienstgelt auf und ließ in aus der

a) „sie" statt „die" a. b) „noch zu" fehlt a. c) manen a. d) doch ward zuletst sovil mit inen gehandelt a. e) unser seligkait nicht daran gel. w. c. f) hett ain rath zuvor a. g) wolte a. h) dem wurde a. i) sein schutz und schirm gelt, auch den dienst auffsagen a. k) Also underredeten sich die pr. und gaben ainem rat zu antwort a. l) dieweil es die kay. m. u. ain ers. rat also haben, so wolten sie es underth. u. g. thun a. m) „der" fehlt a.

1. Anton Perrenot von Granvella, Bischof von Arras, kaiserlicher Staatsrat, der Sohn des Nikolaus Granvella.

2. Roth, IV S. 137 ff. — Von den „Ceremonien" handelt Art. XXVI des Interims.

3. Roth, l. c. S. 146. — Blaurer an Bullinger, 10. März 1548 bei Schieß, Briefwechsel der Brüder Ambr. und Thom. Blaurer, II Nr. 1514 S. 689. — Das Interim (Art. XXVI) schrieb vor: „Die Altaria, Priesterkleider ꝛc. . . . soll man in der Kirchen [nach altem Brauch] halten, doch also, daß sie allein Erinnerung seyn und an dise Dinge keine göttliche Ehr gewendet werde."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stuben gehen[1]. und sagt den andern predicanten, [22a] ain rat hette ob irer bewilligung ain güts gefallen und wolten[a] ainem jeden ain[b] chorrock machen lassen[c 2] und inen die schencken.

Und daß sie[d], die predicanten, sich so lang gewidert, war[e] die ursach, daß sie der Meißlin[f] also abgericht het, dann er inen[g] gesagt, wo sie es bewilligen wurden, so[h] wolte er nichts von inen halten. und der Karg solt[i] sein, des Meißlins, dochterman werden[k].

Dise handlung ist mit den predicanten und iren helfern geschehen[l] auf sambstag den 28. julii anno 1548.

Die predicanten aber baten[m] ainen rat, daß man sie[n] nit eilen wolte, bis sie es dem volck vor anzaigen und erinnerten[o], daß sie sich[p] nit ergern wolten an dem claid[q], dann es geschehe kay. mt.[r] und ainem rat zů underthenigister gehorsam, und were auch nichts daran gelegen, es thete nichts zů nutz oder schaden[s] an unser seligkait. sie baten auch ainen rat, daß sie[t] inen ain schrift stellen ließen[u], wie sie es verkunden solten, damit es von inen allen gleichmessig verkündet wurde[v]. das hat ein rat bewilligt, und laut dieselb schrift, so auf sonntag den 29. julii[w] anno 2c. 48 von allen predicanten und iren helfern verkündt und weiter genůgsamlich ercleret worden ist, also:

Volgt die schrift, so auf den cantzlen der chorröck halber, so die predicanten anzůlegen bewilliget, verkündt worden[3] also anno 1548.

[22b] Ir geliebten im herrn! Eur lieb hat hievor vernomen, daß ain ersamer rat diser löblichen stat Augspurg der kay. mt.[x], unserm allergene-

a) wolte c. b) jedem ainen a. c) lassen machen a. d) „sie" fehlt a. e) ist a. f) Meuslin a. g) zu inen a. h) „so" fehlt c. i) solt hernach a. k) worden sein a. l) dise h. — ist geschehen a. m) baten aber ainen rat a. n) sie mit den chorröcken c. o) sie erinnerten c. p) sie sich darab c. q) ab dem claid a. r) der kay. mt. a. s) es nutzte oder schiede nichts a. t) daß ain rat a. u) ließ a. v) damit es gleichmessig verkundt wurde a. w) adj. 29. julii a. x) der röm. kay. mt. a.

1. Ratsdekr. vom 28. Juli: Auf das Begehren des Rates, den Chorrock anzuziehen, „haben sich alle predigcanten bewilligt. . . . ausserhalb h. Hanns Karg, [der] hat sich dessen verwidert; dem ist auch alsbald ains ersamen rats schutz, schirm und dienstgelt aufgesagt worden". Bl. 34a. Später, am 20. September, wurde beschlossen: dem . . . „Hanns Kargen soll das jetzt verfallen quattembergelt völlig geben werden und er damit allerding abgefertigt sein". Bl. 73a. — Über Kargs weitere Schicksale siehe etwa den Artikel Wagenmanns in der Allg. D. Biogr., Bd. XV S. 120; zu seiner dem Rate abgegebenen Erklärung über das Interim siehe Roth, IV S. 142.

2. Baurechnung, 11. Aug.: „20 fl 4 kr. von den 10 korröcken zemachen." Bl. 30a.

3. Nach einem Konzept von der Hand Frölichs gedruckt bei Roth, IV S. 158, 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

digisten herrn, zů underthenigister gehorsam den im truck ausgangnen ratschlag, die religion belangende, in allem gůten angenomen. und[a] dieweil bemelter ratschlag von besonder der kirchendiener claidern in der kirchen ordnet und, die diener im wort Gottes alhie lenger[b] zů[c] behalten oder abzůschaffen, an bemelter kirchenclaidung gelegen, dann die rö. kay. mt., desgleichen ain erbar rat im selben unser, der kirchendiener, gehorsam ernstlichen erfordert, [so haben] sich gemainer stat[d] predicanten all ainhelliglich gehorsamlich dahin begeben[1], hinfüro auf dem predigstul ainen chorrock anzůtragen. und wellen uns zů euch, unsern lieben brüdern und schwestern, freuntlich und brüderlich getrösten, ir wellet euch ab solchem claid nit ergern, dann ob wir wol hievor dieselben nit im brauch gehabt[e], so haben wir doch die seligkait oder verdammnus nit daran gehenckt, tröstlicher hoffnung zů Gott, dem allmechtigen, er soll gnad geben, daß wir allesampt in frid, ruhe, lieb und brüderlicher treu, auch ainigkait beleiben mögen. actum, sambstag den 28. julii anno 1548.

[23a] Die predicanten wider beschickt.

Darnach auf sambstag den 4. augusti[f], da seind die predicanten und die helfer all zů 5 uhrn umb[g] morgens zů den statpflegern und gehaimen reten geschickt[h] worden. die haben inen bevolhen[i], daß sie nichts wider den neuen ratschlag oder das Interim reden[k] sollen[2].

Wann die predicanten hie zů Augspurg ire chorröck auf den predigtstul angethan haben.

Auf den 5. august[l] anno 1548 haben alle predicanten und ire helfer[3] die chorröck, als sie auf die predigstül[m] gehen wöllen, angelegt

a) „und" fehlt c. b) lenger alhie a. c) „zu" fehlt a. d) gem. diser st. a. e) getrösten, darumb wir euch mit vleis bitten, ir wellet euch ab solchem claidt nit ergern, dann ob wir wol hievor derselben nit im gebrauch gehabt, so haben wir ꝛc. a. f) den 4. aug. anno 48 a. g) „umb" fehlt a. h) erfordert a. i) gesagt a. k) predigen c. l) Auf den 5. aug. anno 1548 a. m) den predigstuel a.

1. In dem erwähnten Konzept Frölichs, das auch sonst ein paar kleinere Abweichungen von unserem Text aufweist, heißt es hier: „So haben sich gemainer dieser stat predicanten alle ausserhalb zwaier — Musculus und Karg — gehorsamlich dahin begeben" ꝛc.

2. Am Tage vorher, 3. August, war der bisherige Rat vom Kaiser entlassen und durch einen neuen, wesentlich patrizischen, ersetzt worden. Die von dem Chronisten berichtete Verwarnung der Prädikanten war also eine der allerersten von den neuen Machthabern vorgenommenen Amtshandlungen. Die Stadtpfleger waren: Leo Ravensburger und Marx Ulstett, die Geheimen: Konrad Rehlinger der Alte, Bartholomeus Welser, Johann Baumgartner, Wolfgang Langenmantel und Anton Fugger.

3. Es waren dies Johann Heinrich Held, Johann Matsberger bei S. Anna,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und darinn gepredigt; auch wann sie die kinder getauft und die hailigen sacrament dem volck geben[a], haben sie die chorröck angehabt.

Wie man die schlüssel zů allen kirchen den statpflegern überantwort und darnach dem bischoff von Augspurg.

Auf 6. tag augusti anno 1548[b] haben die statpfleger[c] die schlüssel zů allen kirchen in der stat Augspurg von den zechpflegern, und wer sie gehabt, erfordert[d] und zů iren handen genomen, außerhalb der dreien bettelorden und der predigheuser in den pfarren, die noch standen[e] 1. dieselben schlüssel seind darnach dem bischoff von Augspurg geantwort worden. darnach hat der kaiser der prediger [23b] closter wider erfordert und gesagt, Ir kay. mt. hette das irem beichtwater[2] geschenckt und irem provincial; seind Irer mt. die schlüssel wider[f] geantwort worden. und soll weiter bei der kay. mt. declaration[g] stehen, was Ir mt.[h] den euangelischen weiter für kirchen zůsprechen werde oder nit[3].

a) darinnen gepredigt, kinder tauft u. dem volck die hailigen sacrament geben c. b) Auf 6. august a. c) die neu gemachten statpfleger a. d) von den zehen pflegherrn. und wer sie sonst gehabt, erfordert a. e) die noch stand a. f) „wider" fehlt c. g) declariern a. h) Ir kay. mt. a.

Jakob Dachser bei S. Ulrich, Leonhard Bächlin (Flüßlin, Rivulus) bei den Barfüßern, Johann Flinner bei Hl. Kreuz, Johann Meckart bei St. Georg, Johann Traber im Spital, Johann Ehinger im Blatterhaus und sonst als Helfer verwendet.

1. Eines, das Predigthaus von St. Moritz, war erst vor ein paar Jahren, 1545, abgebrochen worden.

2. Pedro de Soto.

3. Bei den Verhandlungen, die dem Abschluß des Vertrages zwischen Bischof Otto von Augsburg und dem Rate der Stadt vom 2. August 1548 (s. unten Kap. VIII) vorausgingen, war von dem ersteren verlangt worden, daß ihm sämtliche Gotteshäuser der Stadt zugestellt würden und überhaupt eine Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor den Jahren 1534 und 1537 gewesen, erfolge. Der Kaiser gab diesem Begehren jedoch keine Folge, sondern sprach den Evangelischen, damit sie das Interim ausführen könnten, die Kirchen der drei Bettelklöster bei St. Anna, bei den Barfüßern und den Dominikanern, sowie die Predigthäuser bei St. Ulrich, Hl. Kreuz und St. Georg, die zumeist von dem Geld der Bürgerschaft erbaut und unterhalten worden waren, zu und ließ im übrigen in dem erwähnten Vertrag vom 2. August aussprechen, daß diese Besitzstandfrage zu einer besonderen kaiserlichen Deklaration „ausgestellet sein solle". Unmittelbar darauf forderte er aber das Kloster und die Kirche der Dominikaner wieder ab, weil er das Kloster seinem bisherigen Beichtvater Peter de Soto, der eben damals von dieser Stellung enthoben wurde, zu einer „Tröstung" überlassen und so die Wiederherstellung des Dominikanerordens in Augsburg in die Wege leiten wollte. Siehe hierzu hauptsächlich die Depeschen des päpstlichen Nuntius Bertano an Farnese vom 10. Juli 1548 in den Nuntiaturberichten, XI S. 31, vom 10. August ebenda S. 70 und das Schreiben Granvellas an des Kaisers Schwester, Königin Maria, ebenda S. 73 Anm. 1, aus welch letzterem hervorgeht, daß der Beichtvater vom Kaiser den Erlaß einer General-Ordonanz verlangt hatte, der gemäß allen evangelischen Prädikanten die Predigt kurzer Hand niedergelegt werden sollte. Siehe ferner Roth, IV, S. 199ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die predigten werden in den kirchen verendert.

Auf aftermontag adj. den[a] 7. augusti anno 48 hat man zů s. Moritzen an der predigt verkündt, daß man jetzt[b] alle tag zum Parfüssern predigen werde, bis Gott weiter schickt oder anderst verordnet wirt.

Wie nach ausgeen des Interims der bischoff von Augspurg die pfaffen der marggrafschaft Burgau, so das hailig euangelium geprediget und die h. sacrament in baiderlai gestalt irem volck gegeben, zů revocieren getrungen, und wie dieselbig revocation laut.

Man soll auch wissen, daß der bischoff[c] und cardinal von Augspurg, als das Interim ausgangen, sich understanden, alle münch und pfaffen, so vor zů dem euangelio[d] gefallen und aber in dem bistumb[e] auf dem land wonen und bleiben wellen, haben revociren und widerrůfen [24a] müssen[f] [1], wie dann die schrift, so gleich hernach volgt, ausweist.

Solches haben auch alle pfaffen und münch in der Pfalz, so des hertzogen Ott Hainrichs, pfalzgraven, gewesen[g], thůn müssen[2], und seind der pfaffen 12, die allain in des bischoffs gebiet[h] revociert haben bis auf die zeit. haben[i] weib und kind von inen gestoßen und geschworen[k].

Und lautet die revocation, wie hernach volgt[l].

Ich N., unwürdiger priester und pfarrer zů N., bekenne alhie offenlich in aller gestalt, ir[m] geliebten in Cristo, daß ich aus anraitzung des

a) „den" fehlt a. b) „fürhin" statt „jetzt" a. c) bischoff z Otto a. d) euangelium a. e) in dem pabstumb a. f) revocieren und gleichwol ain unchristliche revocation oder widerrufen thun muessen a. g) so dem hertzog Ott Heinrichen, pfaltzgraven, zugehörig gewesen a. h) gebieten a. i) und haben a. k) „und geschworen" fehlt c. l) die oben angezogne revocation also c. m) „ir" fehlt a.

— Ratsdekr., 9. Aug. 1548: „Dieweil Sein f. gn. für gůt angesehen, daß man sich in den strittigen sachen außerhalb der kaiserlichen commissarien in der gůte freundlich vergleiche, so hat ein ersamer rate erkannt, daß durch herrn burgermaister Anthoni Welser und herrn burgermaister Hans Jakob Fugger bei S. f. gn. nochmals angehalten werde, meinen herrn die drey predigheuser zů sannd Ulrich, zum Kreutz, zů sannd Georgen, [und die Kirch] zů den predigern volgen zů lassen zů vergonnen." Bl. 41a. — Folgen noch verschiedene auf die Übergabe der einzelnen Kirchen sich beziehende Einträge, darunter einer, in dem sich der Rat seine „Gerechtigkeit" auf die nun ebenfalls in die Hand des Bischofs übergehende St. Johanniskirche — eine Nebenkirche des Domes — vorbehält. Auch die Domschule wurde gleichzeitig restituiert.

1. Gasser-Werlich, III S. 48. — Die von A. Blaurer am 15. Juli 1548 unter Mitteilung mehrerer Augsburger Neuigkeiten an Bullinger übersandte „Formel, auf welche die zum Papstum Abfallenden schwören müssen", war wohl die in Rede stehende. (Schieß, II Nr. 1550 S. 719.)

2. Das Land Ottheinrichs war während des Krieges in die Hände des Kaisers gekommen, der dem Bischof Otto bei der „Ordnung" des Kirchenwesens daselbst völlig freie Hand ließ.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

satans ain feind der göttlichen warhait [worden] und aus menschlicher plödigkait und schwachhait verschiner zeit von der hailigen, gemainen, appostolischen, catholischen, christlichen, römischen kirchen in allerlai irrthumb, sonderlich in den[a] schwebenden[b] der lutterischen neuen[c] secten, bin gefallen und anfengclich von der ler[d] der hailigen vetter, der concilien und traditionen[e] nit recht[f] gehalten, auch dem hailigen und christenlichen statthalter und vicario[g], dem allerhailigisten papst in Rom, gebürlichen gehorsam nit gelaistet, sonder denselben[h] (der neuen secten[i] art nach) geschendt, geschmecht [24b] und gelestert[k], dartzů mich auch[l] in meinem priesterlichen ampt und stand mit ainem falschen, vermainten ehestand befleckt, auch der hochwürdigen, hailigen sacrament — der tauf, der firmung, des[m] sacraments des altars, des crisams, der ölung und weihung, auch der ehe — nicht, wie nach ordnung der hailigen, gemainen, appostolischen, christlichen kirchen aufgesetzt, gebraucht, auch wider das ambt der hailigen meß, ehrerbietung der hoch gelobten jungkfrauen Marien[n], auch der lieben hailigen, wider das fegfeur gelebt, gelert und geprediget hab, darneben auch in ander vil mer irrtumben, falsche[o] lehr und unchristliche ketzerei bin eingefallen[p], auch meinen schefflin mit rechtem ebenpild der lehr und des lebens[q] nit vorgegangen, welche ich billich solt haben gebessert, die hab ich geergert und an irem hail verhindert: und ich mich aber[r] aus eingebung und gnad des hailigen gaists der warhait und regierers[s] der bemelten hailigen, christlichen, römischen kirchen[t] jetzund in dieselb wider begeben und gekert[u]. damit nun menigclich abnemen möge, daß solches nit[v] onbedachter weiß, sonder von mir aus gůtem, [25a] gantzen hertzen und willen beschehen, so bekenn ich hiemit offenlich mit munt und gantzem hertzen, willen und gůtem gemůt den waren, rechten, christenlichen, gemainen, appostolischen, catholischen, römischen glauben[w], verdamb[x] und verflůch auch hiemit alle und jetliche[y] ketzerei, falsche lehr und irrthumb, sonderlich des Luthers und deren, so jetzt bei unsern zeiten wider die ainigkait der genannten hailigen, gemainen, christenlichen, appostolischen, catholischen, römischen kirchen teutscher nation seind und widerstreben, darin ich auch kain gefallen mer hab, und die doch auch vorhin glaubt, gelert[z] und geprediget hab. ich glaub und versprich auch[aa]

a) „in den" fehlt a. b) jetz schwebenden a. c) „neuen" fehlt c. d) anfengklich die lehr a. e) traditionen daselbigen a. f) „recht" fehlt a. g) vicarii a. h) denselbigen a. i) der neuen sect a. k) gelestert hab a. l) auch mich a. m) „des" ergänzt aus a. n) Maria a. o) falscher a. p) gefallen a. q) ebenbild des lebens und lehr a. r) „aber" fehlt a. s) „regierers" aus a statt „regierung" in H. t) der bem. hailigen, cristenlichen kirchen a. u) in dieselb wider bekert a. v) „nit" fehlt a. w) und röm. gl. a. x) und verdamb a. y) jede a. z) „gelert" fehlt a. aa) „auch" fehlt a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bei verlierung meines hails und ewiger seligkait, solche irrthumb nimermer widerumb zů glauben, zů lernen[a] noch zů predigen, wie ich dann deshalben ainen leiblichen aid auf das euangelium vor meiner ordenlichen oberkait zum hailigen geschworen hab. und will auch hinfuro von derselben oberkait mich nimermer[b] absondern oder abfallen, sonder bei derselbigen hailigen ainigkait allemal aufrichtig und bestendig [25b] beleiben und verharren, und bitt umb Gottes willen alle diejenigen, so also von meinem leben, ler[c] und predigen geergert seind worden, die wellen mir verzeihen und sich auch widerum in vil gemelte ainigkait der hailigen, gemainen[d], appostolischen, catholischen, römischen kirchen sambt mir hinzůthůn und willigclich absolvieren. so gelob und versprich ich das: wo sich schwebende ketzereien[e] wurden begeben, da ich wider solches alles nit wurde handlen, leren und predigen, so soll ich alsdann der gestrengigkait des gaistlichen rechtens underworfen sein. des zů zeugknus hab ich disen zettl und bekanntnus mit meiner hand underschriben.

Diser hievor gemelter[f] schrift gleich und gemeß müssen alle münch und pfaffen, so widerumb vom euangelio gefallen, zum babstumb sich begeben, confitieren[g], schwören und[h] [sich] verschreiben gegen bischoffen oder prelaten, under welches jurisdiction sie gesessen seind. anno 1548[i] zů Augspurg auf dem reichstag gehandlet.

[26a] Die predicanten abermals von den statpflegern und gehaimen reten erfordert worden.

Auf s. Laurenzen tag den 10. augusti[k] a. 1548 seind die predicanten und ire helfer alhie zů den stattpflegern[l] erfordert[m], aber sie haben damals[n] nit fürkomen mögen, dann sie sagten, es weren vil Spanier und Fuggerisch da gewesen.

Wann und wie die kirchen und closter zů s. Ulrich in Augspurg wider geweihet worden ist.

Auf freitag und sambstag adj. den[o] 10. und 11. augusti anno 1548 hat man die kirch und das[p] closter zů s. Ulrich hie in Augspurg[q] wider[r]

a) zu leren a. b) nimer a. c) lehren a. d) hailigen, gemainen, cristlichen, apostolischen ꝛc. a. e) ketzereien und irrthumben a. f) „hievor gemelter" fehlt a. g) confidiern a. h) und sich a. i) des jars 1548 a. k) Adj. 10. aug. a. l) „zu den statlpegern" aus a verbessert statt der irrtümlichen Worte „zu dem statthalter" in H. m) erfordert worden a. n) „damals" fehlt a. o) „den" fehlt a. p) „das" entlehnt aus a. q) hie zu A. a. r) widerumb a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

weihen lassen[1], stets für und für die grossen und cleinen glocken geleutet[a], und ist der bischoff[b] und cardinal von Augspurg am sambstag[c] auch dartzů hinauf geritten und solch werck verrichten helfen[d]. und ist die kirchen die mer weil gespörrt gewesen[e].

Wann die gaistlichen in allen pfarren zů predigen angefangen.

Aus a Auf sonntag den 12. augusti anno 48 haben die gaistlichen in iren pfarren alhie zů Augspurg zů predigen und singen angefangen aber wenig volcks daran gewesen[f 2].

a) mitler weil stets für und für alle große und claine glocken geleutet und darmit klencket a. b) ist b. Otto a. c) an gemeltem samstag a. d) „und — helfen" fehlt a. e) a fügt noch hinzu: das ist warlich allain angericht vom bischoff und mißgunner der stat, dann der apt zu s. Ulrich, ain junger, unerfarner mann, hat sich also anlernen lassen. die gesellen haben das darumb gethaun, daß sie vermaint haben, der gemain mann werde ain mißfallen daran haben, zulauffen und ir spotten und vil darzu in der stat geredt werden, daß sie darnach das der kay. mt. anzaigt heten, Ir kay. mt. zu mer ungnaden [gegen] der stat Augspurg zu bewegen, wie der leut art ist, das aber Gott, der allmechtig, gnedigklichen verhiet hat. und [man] hat in ir gaugelwerck da, und wa sie es auch anderstwa getriben, wol allain gelassen, also daß allain das fürwitz volck, und die sonderlich zu solchem gauckelspiel lust haben, dabei gewesen, doch gar wenig. haben auch die kirchen etwan gespört gehalten. f) Dieser Absatz, von dem in H nur die Überschrift steht, wurde aus a herübergenommen. In c lautet er: Auf sonntag, den 12. aug. a. 48 haben die gaistlichen ire prediger in allen iren kirchen hie zu A. angefangen predigen zelassen, aber wenig volcks daran gewesen. haben auch zu s. Mauritzen und s. Ulrich anfahen zu singen.

1. Der neue, eben erst gewählte Abt von St. Ulrich, Jakob Köplin, nahm damals von dem Kloster und der Kirche Besitz, führte aber seinen Konvent erst im nächsten Jahre nach Augsburg zurück. — In den Ratsdekr. finden wir unter dem 14. August 1548: „Zum abbt zů sannd Ulrich ist verordnet herr Anthoni Růdolf, ine zů ersuchen, den zechpflegern die stuel, so in der kirchen gestanden, volgen und alsdann in das predighaus setzen zů lassen. — Item er soll, wie vor alter, zůgeben, daß die zechpfleger zů der kirchen auch ain schlüssel haben, damit sie die uhr richten und zur predig läuten lassen mögen. — Item ob die schul und das heuslin ime zůgehörte, wie man sich dessen nach notturft erkundigen soll, so soll er gebeten werden, den schůlmeister bis auf Michaelis darinnen zů lassen." Bl. 44a.

2. Roth, IV, S. 211, 236, 96; Fining schildert die nun entstehenden Verhältnisse mit folgenden Worten: „Also sein nun die thumbpfaffen und andere clerisei, auch munch und nunnen widerumb zu Augspurg versamlet und in irem vorigten stande und wesen und halten widerumb den babstumb wie vor; haben auch auf ire eigen uncosten im thumb und halbstiften (Collegiatstiften) und auch in den clöstern die niedergerissen altar wider gebauen, darauf sie alle tag in einer jeden kirchen fünf oder sechs und nicht allein zwo messen vormuge des Interims lesen. haben auch die kirchen und altar aufs neue wieder in die weigekessel gethan, und gehen die pfaffen und munch auf den gassen hin und wieder gantz sicherlich. und ist ainem jeden frei, daß er magk wieder in die bebstlich meß, vigili, selemessen und ander abgötterei gehen, darselbst sich auch etzlich burger, burgerischen (Bürgerinnen), jungffrauen und kinder in zimlicher anzal finden lassen. kleben die lichter wieder in die kierchen und tragen ire rosenkrentze auch ungescheuet auf den gassen."

Wie und warumb die predicanten abermals von den statpflegern beschickt worden seien[a].

Auf sonntag[b] den 12. augusti anno 1548 haben die statpfleger und gehaimen ret hie zů Augspurg am morgens[c] frue zwischen 4 und 5 uhren nach allen predicanten geschickt und, eemalen[d] die zween, [die] von der kay. mt. zůsambt den statpflegern[e] verordnet worden, nemlich Dr. Georg Seld und Hainrich Haß, komen[f], haben die statpfleger [26b] und gehaimen ret den predicanten angezaigt, wie daß[g] der kay. mt. fürkomen were[h], daß sie, die predicanten, irer schmachreden[i] an iren predigten nit abstuenden und dem Interim zůwider predigten, darab die kay. mt. schwer missfallen hette. und wo sie nit darvon abstehen wolten, wurden[k] ain rat denselbigen, so solches[l] thetten, iren schutz, schirm, dienst und dienstgelt[m] aufsagen, dann die kay. mt. wurde auch aufmerckung zů haben bestellen und sie darumb schwerlichen[n] straffen, und disе stat dardurch gar umb das euangelium[o] komen;[p] dasselbig inen ires gewissens halber und gemainer stat, wo sie die predigt verlieren solte[q], gantz beschwerlich sein wurde, wie sie dann selber wissen. und were der kay. mt., auch ir, der statpfleger[r] und gehaimen ret[s], ernstlicher bevelch, will und mainung, daß sie sich mit iren predigten dem Interim gemeß halten solten.

Die statpfleger[t] und gehaimen ret wolten inen, den predicanten, auch nit bergen, daß der bischoff von Augspurg gantz hart[u] bei der kay. mt. angehalten hette, daß Ir mt.[v] wolten ainem rat alhie verschaffen, daß sie im[w] die predicanten zůstellen wolten, daß er sie in aidt und pflicht thůn solte[x]. darauf aber die statpfleger und gehaimen ret mit solchem [27a] ernst und fleiß bei kay. mt.[y] angehalten, daß sie solches dem bischoff aberkennt hat[z], und daß sie, die predicanten[aa], ainem rat allain[bb] underworfen sein und pflicht thůn sollen[cc] 1; doch wo sich die predicanten in iren

a) Diese Überschrift fehlt in H; wir haben sie aus Handschrift a ergänzt. b) auf „sonntag" aus a statt „sambstag" in H. c) zu morgens a. d) „eemalen" verbessert aus a für „übermalen" in H. e) statpfl. und gehaimen reten a. f) komen seind a. g) wie doch a. h) were furkomen a. i) reden a. k) wurd a. l) so es a. m) schutz, schirm, dienst u. dienstgelt a. n) beschwerlichen a. o) euangelio a. p) Die den Sinn störenden Worte „ob dann", die in H nach „komen" stehen und in a fehlen, haben wir gestrichen. q) sollen a. r) und ir, der pfleger a. s) „und geh. ret" fehlt a. t) sie, die statpfl. a. u) gar hart e. v) Ir kay. mt. a. w) daß ain rat ime a. x) daß er sie confirmieren und in aid und pflicht nemen möchte a. y) bei der kay. mt. a. z) hetten a. aa) „die predicanten" fehlt a. bb) „alhie" statt „allain" a. cc) solten a.

1. Der Kaiser hatte beabsichtigt, die Augsburger Prädikanten dem Bischof „zu unterstellen", aber dabei die Bedingung gestellt, daß er sie beim Interim bleiben lasse und sie auf dieses beeidige. Der Bischof aber, dem es, trotz gelegentlicher

predigten ungeschickt[a] mit schmehen und dem Interim zůwider halten wurden, daß sie ain rat ernstlich darumb straffen solte; dann wann das selbig nit beschehe, so wurde die kay. mt. selbs ernstliche straff fürnemen[b]. und haben die gehaimen ret weiter auf das höchste die predicanten ermant[c], sich recht und geschicklich zů halten.

Darauf[d] haben sich die predicanten vernemen lassen und angezaigt, sie höreten gern, daß es bei kay. mt.[e] abtragen were, daß sie dem bischoff nit underworfen sein, auch ime kainen aid noch pflicht thůn solten[f], dann es ires thůns gar nit sein wurde[g], köndtens auch mit kainem gewissen thůn.

Und dann, sovil belangt, daß sie sich ungeschickt in ihren predigten sollen gehalten haben[h] und wider das Interim geprediget[i], des wissen sie sich

a) „ungeschickt" fehlt a. b) so wurde sie die kay. mt. selber ernstlich straffen lassen a. c) die pr. auf das höchst ermant a. d) Auf solches c. e) bei der kay. mt. a. f) „auch ime — solten" fehlt a. g) „dann es — sein wurde" fehlt a. h) daß sie sich an iren pr, ungeschickt solten gehalten haben a. i) „geprediget" fehlt a.

Empfehlung des Interims, nicht um die Durchführung desselben, sondern um die Wiederherstellung des Katholizismus in Augsburg zu tun war, weigerte sich, unterstützt von dem Beichtvater des Kaisers, dies zu tun, und so blieben die Prädikanten „unter dem Rate". Wir erfahren diese Dinge aus einer Depesche des Nuntius Bertano in den Nuntiaturber. XI S. 70, wo es heißt: „Hora in questa nostra partita monsignor di Granvela, Arasso, il confessore et Augusta furno insieme, volendo Granvela in nome di Sua Maestà che, sicome la città haveva giurato di servare, quanto era stato instituito da Sua Maestà tanto nel regimento come nel resto, così li predicatori lutherani, quali restavano, giurassero in mano del cardinale, come ordinario della terra, di osservarle obedienza et non predicar' altra dottrina che la contenuta nel Interim. il cardinale che era benissimo instrutto da chi l'haveva saputo instruere, rispose prudentissimamente che lui non poteva ricevere da loro questo giuramento, atteso que questo sarebbe uno ricever costoro per legittimi predicatori del verbo di Dio, anzi per autorità sua legittimargli, al che ne segue poi la administratione de sacramenti, et che lui non può nè permettere nè tollerare questo, atteso che questi predicatori o soni laici o apostati, li quali non possono esser dallui ricevuti come legittimi ministri di alcuna cosa ecclesiastica, avertendogli anchora de questo era non solo pervertire l'ordine di santa chiesa, ma struggere anchora la dottrina del Interim data da loro, adducendo le parole del Interim, le quali erano state cavate fuora bene a proposito, per le quali si mostra: solamente colui potere essere legittimo ministro et sacerdote, il quale per impositione delle mani secondo la forma della chiesa è instituito; et cosi questo giuramento strugge ogni cosa, anzi, giurando li predicatori di servare et predicare l'Interim, con i fatti lo niegano. et così con le sue proprie armi cercò di schivare il colpo. questa riposta alterò tanto l'animo di monsignor Granvela che più non si potria dire, et fra essi vi furono di gravissime parole sì con Sua Signoria quanto col confessore. poi si sono trattati molti partiti, et convenutosi che questi predicatori giurino fedeltà et ubidientia al cardinale di Augusta, et giurino in mano del magistrato di non passare i termini della dottrina del Interim nelle sue prediche, et di questo sia giudice il cardinale et essecutore il magistrato. et in vero sino che restino i predicatori lutherani nella città, Sua Maestà non ha fatto cosa alcuna perchè ogni dì si sentiranno novità."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nit zů erinndern, dann sie allain den text mit hailiger schrift[a] und dem euangelio ausgelegt, und wolten sich recht halten. aber das wer inen beschwerlich, wenn sie ainen text vor inen hetten, derselb wider die phariseer und schriftgelerten were und sie dem[b] text mit der auslegung furgiengen, möchten die[c] widersacher [27b] allweg sagen, sie predigten wider das[d] Interim, das inen beschwerlichen sein wolte, mit mer worten. darauf haben inen die statpfleger und gehaimen ret gesagt, sie, die predicanten, sollen doch niemant nennen[e].

Also seind[f] auch[g] die zwen kaiserischen[h] verordneten ret, herr Georg Seld[i] und herr Hainrich Haß, zů den statpflegern und gehaimen reten komen, den predicanten auch vast die mainung wie inen von den herrn statpflegern und gehaimen reten gesagt worden, gesagt[k], ausgenomen was des bischoffs begeren gewesen, wie obstehet. und haben die predicanten ainen aidt den statpflegern und gehaimen reten gethan in beisein der zwaien kaiserischen reten[l].

a) geschrift a. b) den a. c) ire a. d) den a. e) darauf die statpfl. u. geh. rät den pred. gesagt, sie sollen doch niemant nennen a (in b „schmehen" statt „nennen"). f) in dem seind a. g) „auch" fehlt a. h) kaiserliche a. i) h. doctor Jörg S. a. k) und den predigcanten vast auch die mainung gsagt, wie oben erzelt, ausgenomen ꝛc. a. l) und haben die pr. dazumal den statpfl. u. gehaimen räten in beisein der zwain herrn kaiserlichen räte ainen aid gethan a; in b fügt P. H. Mair noch eigenhändig bei: Nota, die predicannten haben allain herrn statpflegern und gehaimen geschworen, aber den kirchenpflegern nit.

1. Finings Bericht: „Umb diese Zeit hat auch der bischof und cardinal von Augspurg an die kai. m. gesupliciert, daß Ire kais. m. wollen durch den rat zu Augspurg die predicanten lassen vermugen, daß sie S. s. gn. muchten schweren. und als solchs doctor Zelt und doctor Haß an die geschickten des rats gesonnen, haben sie sich erpoten, darob mit den predicanten zu reden, und was sie darauf vor antwurt hetten, inen wiederumß zu berichten. weil sich dann die predicanten dieß schwerens geweigert, als haben die geschickten des rats solchs doctor Zelten und doctor Hasen berichtet, die inen darauf gesagt: so were der kai. mt. ernstlich mainung, daß dann die predicanten wollen dem rat zu Augspurg auf der kai. mt. erfordern schwören und dem Interim aller ding gemeß predigen. — Dieß hat ein erbar rat den predicanten furgetragen, die sich dem rath zu Augspurg zu schweren vorwilligt, aber könnten dem Interim nit gemeß predigen, wie solchs die geschickten des rats dem doctor Zelten und doctor Hasen berichtet, die do gesagt, daß sie doch dan die predicanten wolten vermugen, dem Interim ziemlich gemeß zu predigen, daran die geschickten neben iren mitherrn bei den predicanten iren vleis zu thun sich erpoten." — Der Prädikant Flinner berichtet in einem Schreiben an Blaurer vom 30. Mai 1549 (Schieß, III S. 35): „Deinde caesar sub abitum suum juramento nos omnes nostro magistratui, non episcopo subdidit et obstrinxit, ne quid seditiosi contra τὸ Interim praedicaremus, secundo ne quis ultra sacramenta administraret, nisi qui consecratus olim fuisset, licet modo uxorem haberet. quod juramentum efecisset, ut omnes ministerium dereliquissemus vel capti essemus abducti ut Ulmenses, nisi noster magistratus nobis secreto id limitasset et tantum non lacrymis nos obsecrasset, ne coram caesareanis consiliariis renueremus: scire nos, quid nobis promiserit et adhuc promittat; ergo hoc juramentum non esse intelligendum, ut τὸ Interim

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was weiter den predicanten von den kaiserischen reten, auch den statpflegern und gehaimen reten auferlegt worden ist, die raichung der hailigen sacrament belangend, und daß es allain die thůn sollen, so zůvor priester weren gewesen.

Dazůmal ist auch den predicanten durch die kaiserlichen rete, auch [von] den statpflegern und gehaimen reten gesagt und bevolhen worden[a], wann sie des herrn nachtmal halten wurden[b], daß es allain die thůn solten[c], so vor[d] geweicht und priester gewesen weren, [28a] die[e] andern nit[1]. und wiewol das one widerred und antwort nit abgangen, so ist es doch darbei[f] beliben.

Aber ain schrift, so von den statpflegern und gehaimen reten den predicanten, an der predig zů verkünden, überantwort worden, die beicht belangendt[2].

Darnach auf sonntag den 14. octobris ist an den euangelischen predigten ain schrift verlesen worden, so die statpfleger und gehaimen ret

a) Den pr. ist auch durch obernennte kay. rät, die statpfleger u. gehaimen räte bevolhen worden a.
b) „wurden" fehlt a. c) thun und raichen solten a. d) zuvor a. e) und die a.
f) bei bemeltem beschaid c.

praedicemus, sed ut hactenus semper puram Christi doctrinam, ne igitur ecclesiam Christi hic privemus evangelio urbem eosque omnes pfaffis obtrudentes; et cum Caesar velit, ut non episcopi sed eorum subditi simus, se erga nos sese gessuros, quamdiu possent, ut videamus, eos fecisse, quod bonorum et patrum sit." — Damit trösteten sich die Prädikanten. — Vgl. Roth, IV S. 209.

1. So auch Fining. — Diese Bestimmung wurde getroffen im Hinblick auf Art. XII und XX des Interims.

2. Sie lautet: Mandat der peucht halben: Zů wissen, nachdem die kai. mt., unser allergenedigister herr, in Irer mt. resolution oder erklerung, wie es in sachen, die religion betreffend, bis uff erörterung aines gemainen christlichen concilii gehalten werden soll, so man das Interim nennt, under anderm geordnet, daß hinfüran alle und jede, so das hochwürdige sacrament des leibs und pluets Christi empfahn wöllen, zůvor ire sünd zů erkennen und den trost der absolution in kraft der wort unsers seligmachers zů empfahen, bei den dienern der kirchen erscheinen sollen, und dann ain ersamer rat neben hievor beschehner underthenigsten bewilligung, Irer mt. hierin zů gehorsamen, bei sich selbs auch für notwendig achtet, dweil die lang verhoffte entlich vergleichung noch zur zeit je nit erfolgen will, daß dannoch nichts weniger die furnembsten stück christlicher zucht anzestellen und derhalb solche weg und maß zů finden sein sollen, damit es one beschwerd und zwang der gewissen gottseliglich bescheche, also daß dardurch nemblich und sunderlich die jugent erhalten, darzů die ainfaltigen und unverstendigen, denen an notwendigem und underschidlichem bericht dergestalt mangelt, daß inen solcher abgang an den gemainen und teglichen predigen nit wol sueglich mag erstattet werden, dannocht ires thuns und lassens und sunderlich der leer Christi dißfalls auch des heiligen glaubens und der gebott Gottes etwas merern bericht und bessere erinnerung empfahen, ob auch verdampte und verfuerische secten haimlich einschleichen wollten, denselben zeitlich begegnet und dann mannigfaltige leichtwertigkaiten abgestellt, auch in sunderhait die unwürdigen abgehalten und

sambt ainem rat, in des[a] namen solche schrift ausgangen, inen, den predicanten, zůgestellt. gleich als sie auf den predigstul geen wöllen, ist ain knecht da gestanden, inen die schrift uberantwort[b], mit ernstlichem bevelch, die mit fleiß zů verlesen und dieselb schrift niemandt zů geben, sonder ime, knecht[c], gleich nach der predig, wann sie vom predigstul gangen, wider zůzestellen, die seinem herrn statpfleger zů antworten.

Und hat[d] der inhalt diser schrift vast[e] dahin gelautet, daß die, so das hochwurdig sacrament empfahen wellen, sich vor bei den predicanten anzaigen sollen, daß sie[f] erfaren solten[g], ob sie dartzů geschickt und betten, auch die zehen gebot Gottes könnden; sonst die beicht und das Interim, gleichwol etwas beschaidenlich, angeregt worden.

[28[b]] Synodus zů Dillingen gehalten.

Auf sonntag s. Martinstag den 11. novembris anno 1548 hat[h] der bischoff und cardinal von Augspurg ain synodum zů Dillingen gehalten und seine prelaten und clerisei gen Dillingen zů komen beschriben[1], ain reformation seiner gaistlichen, wie sie sich halten sollen mit allen dingen, auch mit iren concubinen, anzůstellen und [zů] machen[i]. und haben auf obgemelten sonntag ain ampt vom hailigen gaist gesungen. und[k] am montag darnach haben seine gaistlichen auch dergleichen ampt[l] hie zů Augspurg gesungen[m]. 12. Nov.

a) dessen a. b) geantwurt a. c) dem knecht a. d) ist a. e) „erst" statt „fast" a. f) die sie a. g) erfaren sollen, sie zu examinieren, ob sie dartzu geschickt b. h) adj. 10. nov. hat a. i) wie sie sich mit allen dingen, auch mit iren conc. halten sollen, zu stellen und zu machen a. k) „und" fehlt a. l) hat man dergleichen ampt a. m) auch gesungen a. c fügt noch hinzu: was aber guts ausgericht, steckt noch in der feder.

allerlai beschwerliche ergernussen verhuet werden, welches alles je billich kainem ehrliebenden und guethertzigen christen beschwerlich oder zuwider sein soll: kann und mag und gebent hierauf ain ersamer rat allen kirchendienern, bürgern und inwonern diser statt, daß sie sich furohin angezogener mt. delaration und verordnung gemes halten und sunderlich, daß sich die diener der kirchen hierin willferig erzaigen, auch mit vleis und ernst beholfen sein und mugliche furderung thun, damit solchs alles gotseligelich zue frucht und auferbauung der kirchen und meniklichs ins werck gepracht und verricht werde. darnach hab sich meniklich zerichten. (Konzept von der Hand des Stadtschreibers Georg Bemler in den Reformations-Akten des Augsb. St.-Archivs). — Der Rat suchte mit diesem Erlaß der Forderung des Interims bezüglich der Beichte (Interim, Art. XVII) einigermaßen zu genügen, dabei aber doch den Schein zu vermeiden, als ob es sich nun um Einführung der Ohrenbeichte handle, die in Augsburg sowohl bei den Prädikanten wie bei der Gemeinde als „anstößig" und „unchristlich" galt. Zugleich wurde vom Rate damit erreicht, daß jetzt in der Augsburger Kirche endlich auch die Absolution, deren Einführung hauptsächlich Musculus hintangehalten hatte, in Aufnahme kam. Siehe hierzu Roth, IV S. 251.

1. Gedrucktes Ausschreiben Ottos, dd. Füßen, 1. Okt. 1548, das die Synode auf den 12. November des Jahres festsetzte. — Siehe zu dieser Synode Braun, Bischöfe, III S. 394 ff.; Duhr, „Reforma-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was ain rat an die predicanten begert hat von des chrisams wegen, in der kindertauf zů gebrauchen, und was sich damals mit worten zůgetragen.

Item ain rat zů Augspurg hat[a] an ire predicanten begert, daß sie in der kindertauf[b] meß halten[c] nach laut des Interims[1], des die predicanten abgeschlagen[d]. darauf etlich, als nemlich der ain statpfleger, Leo Ravenspurger, der Antoni Welser und andere gehaime ret und des rats die predicanten mainaidig beswicht gescholten und gesagt, sie wellen die predicanten auf wegen schmiden und dem bischoff schicken[e].

[29a] Weiter hat ain rat die pfaffen beschickt[2], so ain rat hat bestelt, die meß halten sollen[f] und den menschen[g] das sacrament under baider gestalt[h] bei irer[i] meß geben solten[3], und inen anzaigt[k], daß sie sollen den chrisam brauchen in der kindertauf. deß[l] haben sie sich erstlich gewidert, doch seind sie das[m] zů thůn beredt worden.

Darauf hat ain rat hie zů Augspurg dieselben meßpfaffen[n], deren drei gewesen, sambt dem Leonhard Christoff Rehlinger und doctor Bemerlin, itzo[o] statschreiber[4], zů dem weichbischoff[5] geschickt, an in begert,

a) Item es hat auch ain rat hie zu A. a. b) den kindertauf a. c) meß halten und den crisam brauchen a. d) das haben die pr. abgeschlagen a. e) In n heißt es noch weiter: das sind schöne, hipsche reden, damit sie an tag geben, was sie im hertzen zu dem wort Gottes [liebe] haben, und lieber elend ding, das sie den crisam nennen, das so jämerlichen geweicht wirt, haben dann den rechten grund des euangelii haben wöllen. Gott erbarm sich des blinden lebens. f) „sollen" fehlt a. g) „den menschen" fehlt a. h) in baiderlai gest. a. i) bei der a. k) furgehalten a. l) dessen a. m) solches a. n) meßpriester a. o) „itzo" fehlt a.

tionsbestrebungen des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg" im Hist. Jahrb. der Görresgesellschaft, Bd. VII (1886) S. 376 ff.; vgl. auch unten Bl. 146b.

1. Das Interim schrieb gleich im Eingang des Art. XXVI vor: „Die alten ceremonien, so bey dem sacrament der tauffe gebraucht werden, sollen alle bleiben, nemlich exorcismus, das widersagen, bekäntnis des glaubens, das chrisma, das oele und anders, dann sie wohl dienen, die kraft dieses sacraments anzuzaigen und zu bedeuten."

2. Sie heißen: Wolfgang Engelschalk, Ambrosius Pflachner, Marx Naß; etwas später kam noch als vierter Georg Ratz hinzu.

3. S. Art. XXV des Interims und den die Messe behandelnden Artikel XXVI.

4. Dr. Sebastian Bemerlin (Pemerlin, Bemerl, Pemerl) von Stettberg wurde 1512 in Ingolstadt immatrikuliert, stand vor 1548 als Rat und Kanzler in den Diensten des Administrators von Freising, Heinrich III. (Pfalzgrafen bei Rhein), wurde dem Kaiser als tüchtiger, geschickter und gelehrter Mann empfohlen und von diesem wieder den Augsburgern als eine für ihre Verhältnisse besonders geeignete Kraft gerühmt, mit dem „Anmuten", ihn nach dem Weggang des Stadtschreibers Georg Frölich als dessen Nachfolger in Dienst zu nehmen. Im Sept. des Jahres 1548 wurde er von dem neuen „kaiserischen" Rat als Stadtschreiber bestallt und versah sein Amt bis zum Jahre 1562, in dem er wegen Leibesschwachheit in den Ruhestand entlassen wurde. Er war auch kaiserlicher Rat. Sein Testament vom 27. Juli 1562 ist im Auszug gedruckt im Sammelblatt des Hist. Ver. in und für Ingolstadt, Jahrg. 1880 S. 162.

5. Weihbischof war damals nach

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

inen, den prieſtern[a], den chriſam zegeben[1]. das hat der weichbiſchoff abgeſchlagen und geſagt, er dürfe das[b] nit thůn außerhalb des biſchoffs bevelch[c]; er wolte aber das Seiner f. gn. anzaigen. darauf hat ain rat zum biſchoff gen Dillingen geſchickt, den chriſam zů erfordern, das der biſchoff bewilligt, doch [nur] denen zů gebrauchen[d], die vor prieſter geweſen, daß auch dieſelben ire formal zůvor auflegen und ſehen laſſen ſolten[e].

Ain andere ſchrift von den ſtatpflegern und rat den predicanten, an der predig zů verkunden, zůgeſtelt, die meß und kindertauf belangende.

Auf ſonntag adj. 2. decembris, als der advent anhebt[2] anno 48, als Hans Hőld[f], predicant zů [29b] ſ. Anna, auf den predigſtul gehn wolt, ward ime ain ſchrift von dem ſtatpfleger und rat zůgeſchickt[g] bei ainem ſtatknecht, die ſolt er offenlich verleſen. das thet er nach der predig. dieſelb ſchrift was vaſt dermaßen geſtellt[h]: es were menigclich bewüßt[i], daß die kay. mt. hette in ſachen, die religion und ceremonien belangend, wie es allenthalb in der[k] kirchen bis auf ain concilium gehalten werden ſolte, ordnung furgenomen, das Interim genannt, welches ain rat, ungnad zů verhutten, annemen müſſen. und hette ain rat verordnet, daß in den kirchen zů ſ. Annen[l], zun Parfueſſern, zum Creutz und zů ſ. Georgen ſolte alle feirtag[m] nach der predigt ain meß[3] gehalten und der[n] kindertauf an

a) meßpfaffen b, c. b) ſolches a. c) außerhalben ſeines genedigiſten herrn, des biſchoffs, wiſſen und bevehl a. d) des der biſchoff bewilligt herzugeben, denen zu gebrauchen, die ꝛc. a. e) doch ſollen dieſelben ire formal zuvor darumb auflegen und erſehen laſſen a. f) Auf ſonnt. adj. 12. ſept. anno 1548, als der advent anhebt und der H. Held ꝛc. a. g) ward ime von den ſtatpflegern und rat bei ainem ſtatknecht ain ſchrift zugeſchickt a. h) dieſelb ſchrift lautet ungeverlich alſo a. i) menigclich wüßte a. k) den a. l) Anna a. m) freitag a. n) die a.

Braun (Domkirche) S. 154 Marcus Avunculus, Biſchof von Nazianz.

1. Als der Rat damals dem Kaiſer ſchriftlich meldete, was er für das Interim getan, ſchrieb er: „Wir haben neben andern Artikeln — Feiertage, Faſten — auch die Beicht ins Werck gebracht ſowie die Aufrichtung der Bilder, „daß alſo ſich alles beſſer bisher geſchickt und angelaſſen, weder wir oder ander uns getröſt hetten. und damit teglich in dem allen furgeſchritten werde, haben die verordneten prieſter (S. 52 Anm. 2) den crißma zů der kindertauff von hochgedachtem unſerm gnedigſten herrn cardinal und biſchove als ordinarien und anſtat Seiner f. gn. von derſelben suffraganeo erfordert und begert, ſo aber inen bis auf dato nit zůgeſtellt worden, doch teglich beſchehen mag.“ Lit. Samml. 27. Okt. 1548.

2. In der Handſchrift ſteht: Sonntag am 12. ſeptembris. Das iſt ein Schreibfehler, den wir korrigiert haben. Es muß heißen: 2. Dezember; an dieſem Tage „hob“ 1548 „der advent an“.

3. Dies iſt nicht richtig; Meſſen wurden, wie der Rat in dem oben (Anm. 1) zitierten Schreiben an den Kaiſer ausdrücklich ſagt, nur gehalten in den zwei Kirchen, die der Rat in ſeiner Verwaltung hatte — in der St. Anna- und in der Barfüßerkirche —, nicht aber in den

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

denselbigen[a] tagen zů 12 uhren nachmittag gehalten werden[b], aber sonst, die andern teg, soll es mit der tauf bestehen[c] wie bisher. und ist nit gemeldt, wie oder welcher gestalt die meß, päpstisch oder euangelisch[d], gehalten werden soll.

Und als der predicant die schrift verlesen wolt, sagt er, es hetten ime die statpfleger und ain rat ain schrift zůgestelt[e], die müßte er verlesen. und las die und redet kurtz die notturft[f] darauf, und der statknecht, der ime den zetl geantwort, wartet die gantz predigt [30a] bis zum ende hinder dem predigstul, bis der prediger haimbgieng[g]. da gab er ime den verlesnen zetl wider, den bracht er dem statpfleger Marx Ulstet in die kirchen.

Wann man die meß zů halten angefangen, und was des chrisams halber gehandlet worden ist anno 1548.

Darnach auf sonntag adj. den 9. decembris hat man dieselb meß hie zů Augspurg angefangen und gehalten, wie hernach[h] volgt[1].

Als, wie vorstehet[2], vom chrisam, daß man den brauchen soll bei der kindertauf, und wie ain rat erstlich zů dem weichbischoff und darnach zů dem rechten bischoff umb den chrisam geschickt, meldung beschehen, auch die priester, so ain rat, meß zů halten, bestelt und mit dem chrisam zů taufen schon im werck waren, haben die priester äin neues mit der tauf wellen fürnemen; da hat inen ain rat bevolhen, daß sie fürohin taufen sollen[i], wie es ain zeit her[k] gebreuchig gewesen, und solten den chrisam nit mer brauchen[3].

Wie sich die von Ulm nach öffnung des Interims und sonst gehalten haben.

Die von Ulm haben die meß[1] in der stat und auf dem land in allen iren gebieten aufgericht[m], die predicanten, so sie vor[n] auf allen iren pfarren

a) denselben a. b) verricht werden a. c) sol es gehalten werden a. d) „päpstisch oder evangelisch" fehlt a. e) zustellen lassen a. f) aber die notturft a. g) hinabgienge. h) „hernach" fehlt a. i) Diese Stelle lautet deutlicher bei a: Als man, wie vorsteet, den weichbischoff und den rechten bischoff umb den crism ersucht und die pfaffen, so ain rat bestellt, denselben in der tauff zegebrauchen angefangen heten, haben die gaistlichen aber ain neus haben wellen mit der tauff. da hat ain rat den verordneten pfaffen gesagt, daß sie taufen sollen ꝛc. In b heißt es: als, wie vorstet vom crism, daß man den bei der kindertauf brauchen soll, gehandelt worden, wie ain rat erstlich zu dem weihbischoff und darnach zu dem rechten bischoff derhalben geschickt und auch die, so ain rat, meß zu halten, bestelt, schon im werck waren, haben die gaistlichen aber ain neus haben wellen ꝛc. k) ain zeit lang a. l) päpstische meß a. m) wider aufgericht a. n) zuvor a.

Predigthäusern. S. auch Roth, IV S. 254 u. 285, 44.

1. Folgt nichts; jedoch ist die „Form" dieser Messe aus der von ihrer „Aenderung" sprechenden Notiz, Bl. 144b, zu ersehen.
2. S. 52.
3. S. Roth, IV S. 255 ff.

in der [30b] stat[a] und auf dem land aufgesetzt[b], wider abgethan und hinweck geschafft[c] und eitel pfaffen aufgestelt[d] und nach irem alten brauch und gewonhait bald umbgewendet[e] 1.

Wie ain rat hie zů Augspurg aber ainen zetl an der predigt verkunden lassen von etlichen wegen, die sich mit reden bei der meß ungeschickt gehalten haben sollen.

Auf sonntag adj. 16. decembris[f] anno 1548 hat ain rat hie[g] zů Augspurg aber ain schrift den predicanten, als sie auf den predigstul gangen, antworten lassen, die offenlich zů verlesen, des inhalts, daß ain rat erfaren, daß des[h] nechst verschinen sonntags sich etlich frevenlich und[i] můtwillig bei der meß zů s. Anna und Parfüssern mit worten und sonst streflich gehalten, unangesehen, was mercklicher nachtail und schaden daraus[k] erbolgen mögen, darab ain rat groß misfallen hab. und welle menigclich vetterlich und getreulichen gewarnet haben, darvon abzůstehen und vor mercklicher straff zů verhueten, mit mererm[l] inhalt 2; doch ist das die instantz[m] 3. und alspald der predicant von dem predigstul gangen ist, hat der knecht, wie vor auch beschehen, darauf gewartet und den verlesnen zetl wider von dem predicanten genomen, daß die zetln nit solten abgeschriben oder behalten werden[n]. 9. Dezbr.

[31a] Bischoff Otto, cardinal von Augspurg, hat geprediget.

Auf sonntag [nach] s. Steffanstag, so angehet das 1549[o]. jar[4], aber den tagen nach noch im 1548. jar hat der bischoff Otto, cardinal von Augspurg, hie zů Augspurg[p] im Thumb[q] geprediget und ainen[r] großen predigstul vor dem alten chor aufrichten und machen[s] lassen, mit sammat 30. Dezbr. 1548.

a) „in der stat" fehlt a. b) aufgestelt a. c) widerumb ab- und hinweck geschafft a. d) eitel pebstische personen an ir statt bestelt und aufgenomen a; das übrige fehlt dort. e) n fügt noch hinzu: ist an inen nichts neus; stellen sich grausam und ist nichts darhinder, sind gut kundschafter, andern stätten zum nachtail. f) Auf sonnt. den 16. dec. g) „hie" fehlt a. h) „des" fehlt a. i) Entlehnt aus a. k) darauf b, c. l) merer a. m) „doch — instantz" fehlt a. n) und hat der knecht alsbald nach der predig den verlesnen zettel wider zu seinen handen nemen und dem statpfleger (wie zuvor auch beschehen) bringen muessen, damit solcher zettl nit abgeschriben und ausgebraitet werde b. o) Uf sonntag sanct Steffans tag zu ende des 48. jars a. p) „hie zu A." fehlt a. q) im Thumb daselbst a. r) und ime ain a. s) „und machen" fehlt a.

1. Siehe zu den in Rede stehenden Vorgängen in Ulm und im Ulmer Gebiet Bossert, Das Interim in Württemberg (Schriften des Ver. f. Ref.-Gesch., Bd. XII, Halle 1895) S. 34, 38 ff., 52 ff.
2. Vgl. Roth, IV S. 255.
3. Will sagen „Substanz".
4. Wird heißen sollen: Sonntag nach st. Steffanstag, 30. Dezember, denn der Steffans Tag war 1548 ein Mittwoch, kein Sonntag. Das „angehende" Jahr war 1549.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und schönem tüch behenckt, darauf er gesessen und auf einer[a] jeden seiten ain groß wechsen liecht neben ime gehabt, daß er das büch desto bas[b] sehen möge, dann er het ain dick, geschriben büch vor im[c], darein er stets gesehen und vil bleter herumbgethan, dieweil er gepredigt.

Ist vast dieselb predig[d] dahin gericht gewesen, daß er sich mer entschuldigen, den gemainen mann dardurch stillen wellen. und under anderm gemeldt[e], es werde ime aufgeladen und von im gesagt[f], er habe vil wider ain rat und gemaine stat gehandelt zů Augspurg in der neuerung[g1]. daran thüe man im unrecht, dann er nichts anders gehandlet, dann das er hab thůn müssen[h], und dasselb aufs[i] höchst genomen. und weiter gesagt, er sei ain güter Augspurger und in seiner jugent vil hie gewesen[2], und[k] ime vil güts beschehen. er welle[l] allen denen, so wider ine gethan haben, verzeihen und vergeben, daß man ime auch [31b] vergeben solle[m]; er welle ain güter freunt und Augspurger sein[n]. und was er ainem rat und gemainer stat zů gůtem handlen und thůn könnde, das wöll er getreulich thůn, mit vil größerm erbieten[o]. und hat gleich darauf die letanei lassen singen.

Bischoff Otto, cardinal von Augspurg, hat auf den neuen jarstag anno 1549 abermals ain predigt gethan.

1. Januar 1549. Darnach auf den neuen jarstag[p] anno 1549 hat der bischoff abermals gepredigt von der meß, er sei der hoffnung, dieselb allenthalben ins werck zů bringen. hät auch die[q], so des alten glaubens seien, ermant, bei

a) „ainer" fehlt a. b) statt „desto bas" in a „besser". c) statt „vor im" in a „gehabt". d) Und ist vast dieselbig predig a. e) entschuldigen und den gemainen mann und andere zu stillen vermaint und mit hailiger schrift und christlicher lehr zu underweisen; und under anderm gesagt ꝛc. a. f) „und — gesagt" fehlt a. g) „zu A. in der neuerung" fehlt a. h) muessen thun a. i) auf das a. k) und sei a. l) und er wolle hiemit a. m) so wider ine gethan haben, verzigen und vergeben haben, und daß man ime auch vergeben soll a. n) und er wolle ain guter mittler sein und Augspurger a. o) mit vilem großem erpieten und guten worten. Gott, der almechtig, wolle, daß er das nit allain geredt, sonder das im hertzen gehapt habe oder noch darein nemen wölle und demselben nachkomen, dann die vorgeenden werck weit ain anders anzaigen, darauf wenig leut hoffnung haben. er hat auch gleich darauf die letanei singen lassen und den segen geben n. p) am neuen jarstag a. q) hat hochgedachter bischoff abermals gebredigt, daß er des vorhabens sei, die meß allenthalben in ain wesen zu bringen; und in solchen seinen 2en predigen die, so ꝛc. a.

1. Kardinal Otto war in der Tat einer der rührigsten Bekämpfer der „Neugläubigen" (Duhr, Reformbestrebungen des Card. Otto ꝛc., l. c. S. 369 ff.), und man schrieb seiner Betriebsamkeit die vom Kaiser der „Augsburger Kirche" bis dahin beigebrachten Schädigungen zu; auch hatte er durch seine Forderungen wegen „Abtrags" des ihm von der Stadt im schmalkaldischen Kriege zugefügten Schadens, die man als teilweise unmotiviert und übertrieben bezeichnete, (Roth, IV S. 18 und 59), den Unwillen der Augsburger Bürgerschaft in hohem Maße erregt.

2. Sein Vater war seit 1518 Augsburger Landvogt und diente außerdem

irer alten religion und glauben zů verharren und zů bleiben[a] und die andern[b] zů bitten, daß sie auch widerkeren wellen.

Sovil ist den vergangnen reichstag in religion- ceremonien- und kirchengebreuchsachen, auch mit den predicanten gehandelt worden. wiewol aber andere handlungen hiezwischen auch fürgangen, hab aber [ichs] umb richtigs verstands willen nit undereinander mengen wellen, sonder volgen die andern und besondern handlungen, was sich nebenzů verloffen, underschiedlich hernach.[c]

III.

[33a] Was die römisch kay. mt. in werendem reichstag hie zů Augspurg gegen dem Jacoben Herbrot, etwan burgermaister und der kürstner zunftmaister gewesen, handlen lassen durch Irer kay. mt. ret, das vor in Augspurg nit vil gehört worden, anno 1548[d].

[34a] Wiewol hiedurch[e] nit nach der[f] ordnung der jarzal gangen[g], ursach daß[h] entzwischen vil andere handlungen verloffen, wie dann hievornen gemelt worden, so hab ich darumb[i] disen handel nacheinander schreiben und nichts hierzwischen mischen[k] wöllen umb richtigs verstands willen, sonderlich weil es ain wichtige sach und handlung, die wol zů merken ist[l].

Adj. den 18. junii anno 1548 hat die kay. mt. den Jacoben Herbrot, etwan gewesten[m] burgermaister und der kürstner[n] zunftmaister[1], für Ir

a) rel. u. glauben zu bleiben a. b) für die andern a. c) Der Absatz lautet in a: Sovil ist in dem vergangen reichstag und bisher in religionsachen, von ceremonien und kirchengebreuchen mit den predigcanten gehandlt worden, wiewol andere handlungen entzwischen auch furgangen. ich habs aber umb richtigers verstands willen nit under dise handlungen mischen wellen, sondern volgen dieselben andern handlungen underschiedlichen hernach. d) Dieses „Kapitel" steht in a an anderer Stelle, weiter hinten. e) alhie a. f) „der" fehlt a. g) gangen ist a. h) daß sich a. i) doch darumb a. k) nichts entzwischen mengen a. l) umb richtigers verstandts willen, in ansehung daß solches ain wichtige handlung und wol zu mercken ist a. m) gewesnen a. n) kürsner a.

dem Rate mit mehreren Pferden. Roth, IV S. 38, 53.

1. S. zu Herbrot: Stetten, Lebensbeschreibungen, I S. 291 ff.; den Artikel in der Allg. D. Biogr. von G. Mezger; Hecker im I. Bande der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg.; unten die Beilage IV, A. — Über seine Bedeutung als Kaufmann: Ehrenberg, Zeitalter der Fugger, I S. 234; Strieder S. 183. — Zu der Rolle, die er in den religiösen Wirren der Stadt Augsburg spielte: Roth, Augsb. Ref.-Gesch., III, IV, Register. — Medaillon-Bildnisse Herbrots (32 Jahre alt) und seiner Frau (26 Jahre alt) aus dem Jahre 1527 sind publiziert von Habich im Jahrb. der k. pr. Kunstsammlungen, 1913, Heft 1 S. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kay. mt. ret beschaiden lassen[a] [1]. ist er[b] hinauf in Irer kay. mt.[c] palatium[2] geritten und hat den eltisten seinen sun[d] [3] mitsambt seinem diener (nach seinem pracht[e]) mitgenomen, villeicht vermaint, die kay. mt. welle claineter oder anders[f] von ime kaufen[4], etwas fragen[g] oder seinen rat haben[h] wellen, dann er sonst nit also mit seinem diener hinauf geritten[5] were[i].

Als er[k] hinauf für der kay. mt. ratstuben komen, haben die kay. rete, (darinnen der bischoff von Arras, der bischoff von Augspurg, herr Hainrich Haß und doctor Johann[l] Marquart[5] sambt andern des kaisers reten gesessen), ine[m] hinein gefordert und ime [34b] auf das allerernstlichist auferlegt, daß er ain aidt thün solle, den er auch geschworen, was sie, der kay. mt. ret[n], ine, Herbrot, fragen werden, daß er darauf die warhäit sagen und nichts verhalten welle, bei mittel seines aidts; dann wo es sich anderst erfünde, soll es ime zum höchsten schwerlich fallen[6].

a) erfordern lassen a. b) da ist er, Herbrot a. c) in der kay. mt. a. d) seinen eltesten son a. e) „nach seinem pracht" fehlt a. f) etwas anders a. g) oder etwas fragen a. h) und seinen r. h. a. i) nit also prechtig hinauf geritten were a. k) Als er nun a. l) Johann fehlt a. m) „ine" fehlt a. n) die kay. ret a.

1. Es war dies die Zeit, in der, wie wir sahen, der Kaiser und Granvella mit aller Macht die Annahme des Interims durch den Augsburger Rat durchzusetzen trachteten und, um die führenden Persönlichkeiten desselben zu schrecken, allerlei Gerüchte unter die Leute geworfen wurden, die von der Absicht des Kaisers, die 1546 zum Krieg gegen ihn „hetzenden Verführer" nachträglich bestrafen zu wollen, berichteten. (Roth, IV S. 121.)

2. Das Fuggerhaus am Weinmarkt.

3. Jakob Herbrot, seit 1543 mit Euphrosine Sitzinger verheiratet.

4. Herbrot machte große Geldgeschäfte und betrieb daneben einen ausgedehnten Handel mit Luxuswaren aller Art, hauptsächlich mit „Kleinaten" und Juwelen.

5. Dr. Johann Marquart, seit kurzem Mitglied des kaiserlichen Ratkollegiums.

6. Der Vorfall erregte nicht nur bei den Einheimischen, sondern auch bei den Fremden ungeheures Aufsehen. Graf Wolrad von Waldeck notiert unter dem 20. Juli in seinem Tagebuch S. 186: „Dominus de Madruschia ante paucos dies consulem Herbrotum, quod, ad caesarem vocatus, morbum simulans, venire nollet, lecto decumbentem expergefecit, tantum tunica talari super indusium lineum injecta, ad hospitium suum deduci jussit ibidemque adhuc in libera custodia detinetur. sexaginta millia nummum, ut rumor in aula caesaris est, pro tanta somnolentia daturus." — Santa Croce an Maffeo, 28. Juni 1548: „Questi di Augusta stavano ostinati molto. Sua Maestà fece una matina ritener un borgomastro et dipoi lo fece relaxar con securtà di 60 mila fiorina." Nuntiaturber. X, S. 391. — Sfondrato an Farnese, 28. Juni—2. Juli 1548: „Sua Maestà ancora ha fatto detenire uno de questi burgomastri più principali divenuto richissimo in queste sette, per causa di haver frattato di Xerthlin et scritogli, il quale è stato rilassato con securtà de floreni 60 mila." Ebenda S. 387. — Wenn Blaurer am 27. Juni 1548 an Bullinger berichtet (Schieß, II S. 714), der Kaiser habe in Augsburg Schertlins „vertrautesten Knecht" gefangen genommen, so ist hiermit, wohl auf Grund eines entstellenden Gerüchtes, Herbrot gemeint.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dessen[a] sich der Herbrot erstlich (wie er sagte) etwas gewidert und vermaint, es solte unnot[b] sein, dann er one das der kay. mt., wann er geforbert wurde, die warhait sagen wolte, samt andern entschuldigungen; aber das alles hat[c] ime, Herbrot, nit helfen mügen, und den aidt thün müssen.

Darauf ist aber mit ime auf das ernstlichist geredt und ime etliche articul fürgehalten, darauf er antworten solte[d]. dieselben articul (wie er sagt) zum tail ainen rat[e], etlich andere und ains tails[f] ine, Herbrot[g], belangen thetten, wolte ime aber noch der zeit nit gebüren, dieselben articul[h] anzuzaigen. darab er hart erschrocken und begert, ime ainen bedacht zuzelassen.

Darauf sich der kay. mt. rät underredt[i] und ime ainen zetl geben, sich darinnen zu ersehen und antwort darauf zu geben[l], und[k] ine in ain ander stuben verordnet, dieselben[l] stuben mit trabanten verwaren lassen.

Als er sich aber dessen, daß es ime unmüglich sei, [35a] in solcher kurtzen zeit sich zu verantworten[m], beschwert, da ist ime[n] durch den bischoff von Arras gesagt[o] worden, der kay. mt. will und mainung sei, daß er, Herbrot, vonstundan Irer kay. mt. verbürgen soll 80[m] gulden für leib und gut[p]. des sich der Herprot auf das höchst beschwert und anzaigt, daß es ime nit wol möglich, dann es were vil ain anders, in ainem handel auf glauben und vertrauen zu händlen, dann umb ain solche große summa[q] burgschaft aufzübringen.

Darauf sich die bischöff und andere kay. ret miteinänder underredt und ime, Herbrot, wider geantwort, das were[r] der kay. mt. will. dieweil er sich aber[s] so hoch beschwert[t], so wolten sie[u], die[v] ret, das[w] über sich nemen und die burgschaft auf 60[m] fl stellen und mit der kay. mt. handlen, ob Ir mt. es auch darbei bleiben lassen wolten[x]; des sich aber Herbrot gleicher gestalt wie vor beschwert[y].

a) „dessen sich" aus c statt „als sich" in a und in H. b) on not a. c) „hat" entlehnt aus c. d) darauf abermals ernstlich mit ime geredt und auferlegt worden, auf etlich articul zu antwurten a. e) wie er anzaigt, etlich ainen rat a. f) auch einsteils a. g) „Herbrot" fehlt a. h) „articul" fehlt a. i) Darauf der k. mt. räte sich underredt a. k) „und" fehlt a. l) und dieselb a. m) in so kurtzer zeit sich zu verantwurten a. n) „ime" entlehnt aus a. o) anzaigt a. p) Irer k. m. 80m g. für leib u. gut verpurgen soll a. q) „summa" fehlt a. r) Darauf sich die kay. rät miteinander underredt u. ime, H., anzaigt, solches were ꝛc. a. s) aber dessen a. t) beschwerdte a. u) so woltens a. v) „die" fehlt a. w) „das" fehlt a. x) handlen, ob es Ir mt. darbei beleiben ließen a. y) beschwert wie vor, daß im solches unmuglich zu thun were a.

1. Man scheint von ihm Rechenschaft über seine ganze Amtsführung, insbesondere über sein Verhalten unmittelbar vor dem schmalkaldischen Kriege, während desselben und in der ersten Zeit nach der „Aussöhnung" der Stadt mit

Darauf haben sich die kay. rete wider underredt, und der bischoff von Arras gesagt, er wolte noch sehen[a] und mit der kay. mt. handlen, die bürgschaft auf 50 m zů bringen, und wolt itzt[b], nach der malzeit, zů der kay. mt. komen und alsdann den Herbrot[c] wissen lassen, ob es Ir kay. mt.[d] bewilligen wolt[e] oder nit.

Darauf der Herbrot vast wie vor geantwort[f], daß [35b] es ime nit allain beschwerlich, sonder auch unmüglich were[g]; aber er wolte[h] sich verpflichten, sein leib, hab[i] und gůt nit zů verrucken, biß daß er zur verantwortung keme; dann[k] er wolte sich also verantworten[l], daß Sie[m], die kay. mt., solte befinden[n], daß ime von seinen mißgönnstigen und widerwertigen gwalt und unrecht beschehe.

Also auf den nechsten beschaidt des bischoffs von Arras[o] haben sie ine, Herbrot, haimbgelassen. darnach hat der bischoff von Arras seinen secretari zů dem Herbrot geschickt und ime sagen lassen, er were bei der kay. mt. gewesen und sovil erlangt, daß Ir mt. bewilligt hetten, daß die bürgschaft auf 50 m gestellt werden[p], und daß solches in vier tagen beschehen solte.

Darauf hat der Herbrot den handel, wie obstehet, an den 13er rat und auch an ainen gantzen rat[q] gelangen lassen, doch hat er die articul, darauf er antworten soll[r], an baiden orten nit anzaigt, sonder gesagt, wie obstehet, daß ime noch zur zeit die anzůzaigen nit gebüren welle, und hat an baiden orten umb rat und hilf gebeten.

Ist ja[s] wol zů vermůten, daß der Herbrot die übergebnen articul nit hat anzaigen wellen[t], dann er vermaint, die sachen[u] auf ain rat zů richten, wie sich dann die handlungen[v] ansehen lassen. da hat ain rat den handel iren doctorn zů berätschlagen bevolhen.

[36a] Adj. den 28. junii hat ain rat verordnet den Hans Welser[1] und Zim-

a) besehen a. b) jetzt a. c) und bei seinem secretari den H. a. d) die k. m. e) well a. f) „geantwort" fehlt a. g) sei a. h) er wollte aber a. i) „hab" fehlt a. k) „dann" fehlt a. l) er wolte sich auch dermaßen verantworten a. m) „Sie" fehlt a. n) finden solt, daß a. o) Also auf den nechsten des b. v. A. beschaid a. p) „werden" fehlt a. q) auch ainen rat a. r) sollen a. s) „ja" fehlt a. t) vergebens nit anzaigen wellen a. u) sach a. v) handlung a.

dem Kaiser verlangt zu haben. Vgl. Stetten, Herbrot, S. 306, Hecker, l. c. S. 74, die beide diese Sache nach unserer Chronik erzählen.

1. Hans Welser, der Sohn Jakob Welsers, welch letzterer den Nürnberger Zweig der Familie begründete, leitete die Augsburger Filiale des väterlichen Geschäftes, das an Bedeutung das Stammgeschäft bald überflügelte. Er war seit 1525 mit Barbara Adler verheiratet, kam 1536 in den Rat, war 1537, 1545 und 1547 Bürgermeister. Wie sich aus dem Blaurerschen Briefwechsel (ed. Schieß) ergibt, stand er mit Ambr. Blaurer in vertrautem schriftlichen Verkehr und gehörte dessen theologischer Richtung an.

precht Hofer, baid alt burgermaister, und doctor Claudi Peutinger zů dem herrn Granvella zů gehen[1] und[a] mit ime des Herbrots halber zů handlen und zů bitten. da hat der Granvella die antwort geben, der kaiser sei[b] nit hie[2]; wann aber Ir mt. kome, welle er gern rigel understoßen, sovil er könnde.

Adj. 5. julii anno 1548 hat man wider mit dem Herbrot gehandlet der burgschaft halber[c], und hat ain rat, nachdem[d] die kay. mt. von hie, aus Augspurg, verruckt und gen München komen und auf denselben 5. tag julii wider an den Herbrot der bürgschaft halber anlangung beschehen und aines rates underthenigist bitt, so sie des Herbrots halben an die kay. mt. gelangen lassen, nichts erschossen, auf anlangen, bitten und anruefen des Herbrots[e] widerumb den doctor Helen[3] gen München zů der kay. mt. geschickt und[f] underthenigist bitten lassen[g]. hat die kay. mt. Irem vitzekantzler geschriben, mit dem Granvella und dem bischoff von Arras zů handlen bevolhen. [36b] zůdem hat auch ain rat etliche ratsfreundt sampt dem doctor Helen und doctor Peutinger mit[h] des königs vicekantzler[4] des Herbrots halber zů handlen verordnet, darnach[i] auch zů dem herrn Granvella und[k] dem bischoff von Arras zů gehen und[l] des Herbrots halber zů handlen bevolhen[m].

Adj. ultimo[n] julii haben der kay. mt. rete widerumb nach dem Ja- 31. Juli.

a) „und" fehlt a. b) sei jetz a. c) Adj. 5. julii 1548 ward widerumb der purgschaft halben mit dem Herbrot gehandelt a. d) nachdem und a. e) Die nächsten Zeilen sind aus b genommen, da der Text in a und in H korrumpiert ist. Die Stelle lautet in letzterer Hdschr.: Und auf denselben 5. tag julii wider an den H. der bürgschaft halber anlangung beschehen; über das vor ain rat allerunderthenigister pitt an die rö. kay. mt. von des H. handlung der pürgschaft halber bei der kay. mt. zu handlen und allerunderthenigist zu bitten umb ain anstellung, so ist doch nichts erlangt worden; so hat auch abermals auf anlangen, pitt und anruefen des Herbrots ꝛc. In a (ebenfalls verdorben): Und auf denselben 5. tag julii wider an den H. der b. halben anlangung beschehen über aines rats underthenigister bitt an die ro. kay. mt. nichts erlangen können; so hat ꝛc. f) „und" fehlt a. g) anhalten und bitten lassen a. h) „zu" statt „mit" a. i) und darnach a. k) und zu a. l) „und" fehlt a. m) „bevolhen" fehlt a. n) Auf ultimo a.

1. Ratsdekr., 28. Juni 1548, Bl. 15a.

2. Er hatte am 23. Juli einen Jagdausflug nach Bayern unternommen, von dem er erst am 2. August zurückkehrte.

3. Dr. Konrad Hel von Haunsheim, Sohn des Konrad Hel und der Barbara Rehlinger, heiratete 1532 Felicitas Langinger, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb 1552. Er wurde nach Beendigung seiner Studien Assessor am Reichskammergericht (für Burgund), trat 1531 als Syndicus und Advokat in die Dienste des Augsburger Rates, in denen er auch verblieb, als man ihn 1544 neuerdings nach Speier berufen wollte. Erst 1548 schied er gelegentlich der vom Kaiser vorgenommenen „Ratsänderung" aus. Er hatte in den Religionshändeln seiner Vaterstadt eine große Rolle gespielt, namentlich zur Zeit des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger, gab sich als gut evangelisch, galt aber schließlich als Apostat und Päpstler. (Blaurer an Bullinger, 2. Febr. 1547, Schieß S. 584.)

4. Dr. Joh. Jonas.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

coben Herbrot, gewesten burgermaister[a], geschickt und, bürgschaft umb die 50[m] fl zů thůn, angehalten, deß sich der Herbrot gewidert und sein unschuldt fürgewendt und zum höchsten darfür gebetten[b], aber es hat ine nit fürtragen mögen. und ist ime von den kayserlichen reten auferlegt worden, die burgschaft umb die 50[m] fl in zwaien tagen zethůn. er, Herbrot, hat vermaint[c], die rät wurden die sach also ersitzen lassen, so ist es erst recht neu worden.

Adj. primo augusti hat der Herbrot an die burgermaister zů Augspurg begert, den 13er rat zů halten[d], das ist beschehen. da hat er angezaigt, wie er wider[e] erfordert were, und daß ime, die burgschaft in zwaien tagen zů thůn, auferlegt worden[f].

Darauf er an der kay. mt. ret[g] begert zů wissen, warumb und aus was ursachen ime die bürgschaft zethůn[h] auferlegt werde. darauf ime die ret [37a] geantwort, es sei von des Schertlins[1] wegen. darauf er widerumb begert zů wissen[i], ob es von wegen der[k] ersten oder andern articel sei; haben sie geantwort, ja, es sei von baider wegen. darauf er begert, ime die schriften zů geben, dann sie eben lang und deren vil, des ime die ret gewaigert und abgeschlagen.

Und auf solchs hat der Herbrot auf das höchst bei den 13[ern] angehalten und gebetten, demnach er nichts mit dem Schertlin gehandlet hab, denn aus bevelch aines rats[2], darumb ine ain rat vertretten solle. wa weiter etwas in den articulen begriffen[l], das ine belangt und ime zůgelegt wurde, das welle er selbst austragen und ainen rat damit nit beladen. und wa es sich anderst befunde[m], daß er weiter mit dem Schertlin für sich selbst und außerhalb bevelch aines rats was gehandlet hette, so soll man ine am gůt, leib und leben[n] straffen.

Darauf[o] die 13 ire doctores befragt, was zů handlen sei, damit ime, Herbrot, geholfen und sich ain rat auch nit weiter einlasse, dann sovil ime ain rat zů handlen bevolhen hette und ime schuldig sei; dann er welle frei[p] sein

a) „gewesten b." fehlt a. b) darfur zum höchsten geb. a. c) het aber sich versehen a. d) die 13 zu halten a. e) widerumb a. f) und auferlegt, die purgschaft in 2en tagen zu thun a. g) die kay. ret a. h) „zethun" fehlt a. i) „zu wissen" fehlt a. k) des a. l) was weiter in den art. begriffen a. m) erfunde a. n) am leib, leben und gut a. o) Darauf haben a. p) gern frei a.

1. Das scheint darauf hinzudeuten, daß man Herbrot auch einer Konspiration mit dem früher ihm politisch und persönlich sehr nahe stehenden Schertlin beschuldigte. Dieser hatte gerade in diesen Tagen den Zorn des Kaisers aufs neue erregt, weil er eben, wie Ambr. Blaurer am 13. Juni 1548 an Bullinger schreibt, zehn Hauptleute aufgestellt hatte, die (angeblich gegen England) für den König von Frankreich warben. Schieß, II S. 712.

2. Siehe die Briefe Schertlins an Bürgermeister und Rat von Augsburg nach seinem Weggang von der Stadt (29. Jan. 1547) bei Herberger, Seb. Schertlin u. seine an die Stadt A. geschriebenen Briefe (Augs. 1852) S. 231 ff. u. S. CX ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wolte alſo[a] ſeinen handel gern[b] auf ainen rat bringen[c], dann ain rat gar wenig oder gar nichts[d] gewüßt, was er mit dem Schertlin der zeit gehandlet hete[e].

[37b] Alſo iſt beratſchlagt, und im rat bei dem Granvella gefunden, daß ain rat etliche des rats[f] ſambt ainem doctor verordnen[g] und mit den kay. reten[h] handlen, ſie bitten ſolten[i], den Herbrot der bürgſchaft zů erlaſſen, auf ſein erbieten, däß er ſein leib und gůt nit verrucken oder verendern wolte bis zů austrag der ſachen.

Dem ratſchlag iſt man nachgangen. als aber die verordneten aines rats ſambt dem doctor und dem Herbrot hinauf in des kaiſers palatium für die ratſtuben komen[k], ſich anſagen laſſen, haben die ret hinaus entboten, der Herbrot ſolte allain hinein komen. haben die verordneten aines rats underthenigclichen begert, ſie vor zů hören. haben die ret widerumb heraus geſchickt und ſagen laſſen, der rete weren gar wenig und nur vier da, und ſoverr es des Herbrots handlung belangte, ſo müßten ſie den andern herrn und reten auch anſagen laſſen; däs möchte aber diſen morgen nit mer ſein. darauf baten aber die verordneten[l], wann die rete zůſamen kemen, daß mans den burgermaiſtern zů wiſſen thůn wolte, iren bevelch auszůrichten.

[38a] Die rete[m] ließen den Herbrot wider hinein fordern, und als er hinein komen, haben ſie in gefragt[n], ob er mit der bürgſchaft verfaßt were. ſagt er, nain; es were ime unmüglich[o], dann es ſagten die, ſo pürg werden ſolten[p], ſie könnden nit pürg werden[q], ſie wüßten dann, aus was urſachen und warumb ſie pürg werden ſolten. ſo betten ſie auf das allerunderthenigiſt, inen ſolches lauter anzůzaigen.

Darauf ſagten die ret, ſie hetten kainen andern bevelch, dann ine zefragen, ob er mit der pürgſchaft verfaßt were oder nit. dieweil er aber nit verfaßt, ſo wolten ſie es den andern reten anzaigen, und haben in widerumb abſchaiden[r] laſſen.

In ſumma, was er, Herbrot[s], durch ſeine practicken[t], ausſchencken und allerlai hendel[u], auch[v] ain rat und ſondere perſonen für ine, Herbrot,

a) „alſo" fehlt a. b) „gern" fehlt a. c) bringen wolte a. d) nicht a. e) was er der zeit mit dem Sch. gehandelt hete a. f) des rats verwanten a. g) ſambt ainem d. zu den kay. räten verordnen ſolte a. h) mit inen a. i) und ſie zu bitten a. k) hinauf in des kaiſers palatium komen für der kay. mt. ſtuben a. l) in a: ſich anſagen laſſen, haben die rät herauſſen inen ſagen laſſen, Ir. der kay. mt., rät weren gar wenig und nur 4 da, u. ſoferr es des H. handlung belangte, ſo mueſten ſie den andern herrn u. räten auch anſagen laſſen, das möcht aber diſen morgen nit mer ſein. darauf baten die verordneten ꝛc. m) die kay. rät aber a. n) fordern, doch fragten ſie, ob ꝛc. a. o) ime nit muglich a. p) ſollen werden a. q) ſie könnden ſolches nit thun a. r) „abſchaiden" aus a ſtatt „beſchaiden" in H. s) was der H. a. t) practick und a. u) „u. allerlai hendel" fehlt a. v) „und" ſtatt „auch" a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gehandlet, das alles hät[a] nit helfen wellen, dann allain sovil, daß der Herbrot der käy. mt. hat verpürgen müssen 25 [m] fl und darf dartzů weder leib noch gůt ohn der kay. mt. wissen und willen nit verrucken[b].

Item der herr Leonhart vom Beckenstain, wie er sich jetzt nennen laßt, hat von der käy. mt. ain commission erlangt[1], daß ain rat hie zů Augspurg drei personen zů commissarien setzen solte, sie zů verhören und handlen[c]. die hat[d] ain rat verordnet, nemlich den Hainrich Rechlinger, Jacoben Remwoldt und Christoffen Peuttinger. [38b] dieselben drei seind in der handlung[e] gesessen, und ist die handlung mit solcher ordnung[f] furgenomen, daß erstlich der von Beckenstain sein andere schrift übergeben und dem Herbrot ain monat zů der antwort zůgelassen, äuch [der Beckenstein sein gegenschrift] wider in viertzehen tägen einlegen und darnach auch wider der Herbrot sein schrift in viertzehen tagen übergeben[g] [sollte], und also soll es mit der dritten schrift auch gehälten werden[h], also daß mit jedes tails drei schriften beschlossen sein solte. das ist also fürgangen, doch nichts anderst ausgericht, dann daß der Herbrot in seinen drei schriften durchaus auf das frei und gemain recht getrungen, dahin[i] baid partheien gewisen worden. es ist ain schendtlicher wůcherhändel und nit gůt von solchen leuten, so hoch und ehrlich gehalten sein wellen, zů hören[k].

Item der Jacob Herbrot[1], gewester burgermaister hie zů Augspurg, hat die gesellschaft von der kaufleut Trinckstuben laden lassen[m], wildpret hinauf geschickt[n], dasselb zů essen, wie auch beschehen[2]. därab ain rat nit wenig misfallen gehabt und ime, auch andern undersagt, daß es hinfüro nit mer beschehen soll.

Das ist alles äus äinem trutz beschehen, ohne zweifel därumb, daß vor ain rät den von Lier[3] und andere herren auf der herrn Trinckstuben

a) das hett alles a. b) one wissen u. willen der kay. mt. weder leib noch gut verrucken a. c) und zwischen inen zu handlen a. d) hat nun a. e) „handlung" aus a statt „handlungen" in H. f) und habens mit solcher ordnung a. g) in 14 tagen einlegen a. h) und sol also mit der 3. schrift auch also gehalten werden a. i) dahin letzlichen a. k) „es ist — zu hören" fehlt a. l) bemelter Jacob Herbrot a. m) von der kaufleut Trinckst. all durchaus auf ir Trinckst. laden lassen a. n) geschenckt a.

1. Siehe zu Leonhard Beckenstein und seinem Prozeß mit Herbrot, von dem hier die Rede ist, unten Beilage IV, C.

2. Das war im Januar 1549 (s. unten Bl. 137b), als der kais. Kommissär Lière den neuen großen Rat einsetzte. Vgl. Stetten, Lebensbeschreibungen S. 308 ff., Hecker S. 79.

3. Seine Personalien unten S. 89, Anm. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geladen, hat er sich auch nach seinem pracht erbrechen wöllen [39a]; dann er sich warlich mer gewalts underständen und von aines rats wegen gehandlet, dann ime gebürt und er bevelch gehebt hat[1]. solche hendel lassen sich nit allweg vertrucken, es kombt alles mit der zeit an tag[a].

Was dann die kay. mt. weiter gegen ime, Herbrot[b], furnemen und handlen, wirt die zeit zů erkennen geben; doch will gesagt werden, der Herbrot[c] saume sich nicht mit großem ausschencken an kay. mt. hof und[d] andern orten, die sachen[e] abzůtragen[2]. wie er dann gegen ainem rat hie zů Augspurg stat, ist gar still[f].

Wie ain kaufmann, Matheus Pfanzelt genant, von Ulm pürtig, aber alhie zů Augspurg burger, gefalliert, aufgestanden und gen Fridberg schulden halber entlaufen und übel gehandelt hat.

Im 1548. jar entlief ain kaufmann hie zů Augspurg gen Fridberg[3] schulden halber, der hieß Matheus Pfanzelt[4]. der[g] was von Ulm pürtig, aber vor etlichen jaren in die burgerschaft geheurat[h] und ain kaufmannshandel getriben. der was nit vast reich, wolt[i] aber mit anderer lent gůt reich werden[k].

Der thett im also: er nam in wenig tagen auf alles, das er aufbringen kundt von waren von kaufleuten und andern, als allerlai parchant, wullin und seidin gewandt[l]; wie hoch man ims anschlueg[m], da lag im

a) Dieser Absatz fehlt a. b) „Herbrot" fehlt a. c) er, Herbrot a. d) und an a. e) die sach dadurch a. f) das ist gar still a. — n fügt noch hinzu: So solle er auch ain handlung gehapt haben mit dem Schoch, blaicher (s. unten S. 68), der schulden halber aus der stat Augspurg entlauffen und vil leut angesetzt hat. derselbig handel soll auch nit vast schön sein. und stat deshalben im rechten gegen des Schochen gleubigern. g) „der" fehlt a. h) in das burgerrecht alhie geh. a. i) „wolt" fehlt a. k) worden a. l) als allerlai parchat, wullne tuech, pruggischen atlaß, purschat, arlas, taffet u. ander seidin gewandt und wahren a. m) das nam er alles an; wie hoch mans im anschlueg a.

1. Der Rat hatte Herbrot in den letzten Jahren vor Ausbruch des Religionskrieges, als viele schwierige und geheime Verhandlungen mit schmalkaldischen Bundesgliedern und solchen Ständen und Städten, die man erst für den Bund gewinnen wollte, zu führen waren, oft absichtlich und gern sehr weit gehende und dehnbare Vollmachten erteilt, weil man wußte, daß er für derartige Geschäfte geeigneter und geschickter war als der gerichtete Doktor; und das hatte sich wiederholt nach der „Aussöhnung" (1547), als es galt, der Stadt unter den Günstlingen und Ratgebern des Kaisers durch Spenden, Darlehen und sonstige Gefälligkeiten „gnädige Herren" zu machen.

2. Über den Ausgang dieses für den Kaiser und seine Räte so überaus schmachvollen Handels ist weiter nichts bekannt geworden.

3. Das im bayerischen Gebiet gelegene Städtchen Friedberg, nur etwa zwei Stunden von Augsburg entfernt, war der Zufluchtsort aller Bankrottierer und Verbrecher, die nicht das Asyl bei St. Ulrich in Augsburg aufsuchen konnten oder wollten.

4. Matthäus Pfanzelt (verheiratet mit einer Schwester Georg Kohlers), ein angesehener Bürger. Er trat im Jahre 1545 in die damals neu begründete Baukommission ein, die den mit Arbeit überbürdeten Baumeistern bei der Beaufsichti-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht daran[a]. [39b] darauf[b] gar in wenig und belder dann in acht tagen[c], da verkauft er dieselben[d] waren widerumb gar wolfail, wie es die geitzigen gesellen haben wolten, doch umb par gelt, die er zůvor[e] auf porg genommen hette, und bracht daraus ob 8000 fl und lief gen Fridberg, da[f] lag er nit lang[1].

Darnach gab er seinen glaubigern allen, denen er zůvor schuldig gewesen, auch den neuen glaubigern[g], allen halb gelt in ainer thädigung; und er kundt nit anzaigen, daß ime ain schaden[h] widerfaren were weder auf wasser oder landt noch sonst mit nichten.

Darnach, als er gethädigt[i] het, stellet er sich wider auf den Verlach zů den kaufleuten und branget wider[k] gleich wie vor. das seind solche hendel, die billich ainem ehrliebenden man übel gefallen. er ist[l] jetzt nach der thädigung[m] reicher, dann[n] er zůvor sein leben lang ist[o] gewesen. er ist aber ain kaufman.

Wie ain blaicher, Balthas Schoch genannt, merckliche schulden gemacht und auch entlaufen ist, vil leut angesetzt und den merern tail handwercksleut, so gůt, arm gesellen gewesen.

Im gemelten anno 48[p] da entlief ain plaicher hie zů Augspurg mit namen Balthas Schoch, der war schuldig ob 26[m] fl, die er von etlichen namhaften kaufleuten, eehalten und gůten, armen [40a] leuten umb verzinsung abgenomen[q], die ime ir armůt vertraut hetten umb ires aigen nutz willen[2]; dann er sich gantz aines eingezognen, nidertrechtigen wesens und erbarn wandels halten könnden[r].

a) nichts an a. b) darnach a. c) in wenig tagen u. pelder dann in 8 a. d) dieselbigen a. e) vor a. f) alda a. g) „denen er zuvor — neuen glaubigern" fehlt a. h) ain ainiger schad a. i) gethingt a. k) „u. branget wider" fehlt a. l) und er ist a. m) theting a. n) reicher, weder a. o) „ist" fehlt a. p) Im gem. 1548. jar a. q) die er etlichen namh. leuten, handwerckern und ehehalten auf verzinsung angenomen hete a. r) die ime vertraut, dann er sich aines nidertrechtigen, gantz erberen wesens u. wandels halten können a.

gung der städtischen Bauten zur Seite stehen sollte. Im Jahre 1547, vor seinem Bankrott, war er mit einer Steuer von 60 ℔, 6 fl 60 kr., 6 ℔ veranlagt, während er im Jahre zuvor 60 ℔, 42 fl 90 kr., 6 ℔ bezahlt hatte.

1. In den Ratsdekr. 1548 finden sich verschiedene auf Pfanzelts Bankrott bezügliche Einträge; so unter dem 3. März: „Mathiß Pfanzelt supplication ist seinen glaubigern zugestelt, mit vermeldung, wo und soferr sie in das begert glaidt bewilligen, werde es ains e. rats halb auch nit mangel haben." Bl. 50b. — 10. März: „Mathiß Pfanzelt soll auf weiter sein anhalten antzaigt werden: soferr seine glaubiger auch begeren, etliche herrn in gutliche underhandlung zu verordnen, so wurde es ains rats halb nit mangeln." Bl. 57a.

2. Auch den Verlauf dieses Konkurses, der im Sommer 1548 begann, können

Darneben aber ist gesagt worden[a], daß er etlichen großen kaufleuten geholfen habe, daß sie mit iren[b] zaichen die parchant tüch, die[c] güten, armen leuten zügehört, gemerckt und zů iren handen gebracht haben. ain anderer hat die tüch wechselsweis, und daß[d] er die tüch von ime erkauft habe, an sich bracht, der doch vor[e] wol gewußt, daß alle blaicher schweren müssen, daß sie gar nichts handlen sollen mit den tüchen oder sonst[f] 1, dann er ime selbst solchen aidt im rat hat helfen geben, als er noch im burgermaisterambt gewesen ist[g]. und derselb ist der Jacob Herbrot, gewester burgermaister zů Augspurg 2, der das alles wol gewußt[h] und, gewehrlich gnůg[i], den gemainen glaubigern zů nachtail und one zweifel nit on seinen aigen nutz, also mit dem püben, dem plaicher, gehandelt hat, darumb in dann etlich derselbigen glaubiger am statgericht zů Augspurg im recht offenlich[k] beclagt haben. der ander mit dem zaichen steckt noch in der feder 3, und die armen müssen dahinden bleiben.

Der plaicher[l] kan kainen schaden anzaigen, der [40b] ime widerfahren[m] — dann allain, der im beschehen sei, daß er (wie der Pfanzelt[n] und ander gethan haben) reich[o] zů werden [vermaint] — oder [müßte] sonst [sein sach] verwahrloft[p] haben, dann er kainen sondern pracht getriben[q]; das aber nit wol möglich ist, sonder es müssen ander ursachen vorhanden sein.

Derselbig blaicher ist hinein[r] in s. Joachimstal 4 gezogen[s], daselbst er erst ain reicher berckherr will werden 5[t].

a) darneben ward aber gesagt a. b) irem a. c) welche a. d) statt „und daß" in a „als ob". e) zuvor a. f) daß sie weder mit den tuechen noch sonst gar nichts handlen sollen a. g) „ist" fehlt a. h) nemlich Jacob Herbrot, welcher solches wol gewußt a. i) u. darüber geferlich genug a. k) vor offnem gericht c. l) Und der plaicher a. m) widerfaren sei a. n) der Pf. hievor gemelt a. o) also reich a. p) verhailoft a. q) getriben hat a. r) „hinein" fehlt a. s) gewichen a. t) werden will a.

wir an der Hand mehrerer Einträge in den Ratsdekreten verfolgen. Der Rat war vor allem bemüht, den Leuten, die Tücher auf der Bleiche Schochs gehabt, das Ihrige zu sichern. Ratsdekr., 30. August: „Ain ersamer rate hat aus beweglichen ursachen erkannt, daß alle geplaichte leinwaten von Balthus Schochen plaich sollen herein in das gewelb gefurt und den burgern, denen sie zůgehören und [die] dagegen brenchliche höltzer haben und sich ir zaichen auf den tüchern befinden, gegen betzalung des plaichgelts zůgestelt; und was also an solchem plaichgelt eingebracht wiert, das soll an meiner herrn hinausgebnem gelt innenbehalten werden." Bl. 58a. — 13. Sept.: „Ain ersamer rate hat erkannt, welche burgere oder kaufleut parchant thuech auf Balthas Schochs plaich geben, die noch vorhanden sein, daß inen dieselbigen auf glaubwirdigen schein gegen betzalung des geburlichen plaichgelts sollen zůgestelt und wider geben werden." Bl. 67b.

1. Siehe den Eid der Bleicher in Cod. 13c der Schätze, Bl. 97 ff.

2. Er war zuletzt im Jahre 1547 Bürgermeister gewesen.

3. Zwei von den Gläubigern eingereichte „Supplicationen" wurden Herbrot und dem Kaufmann Endres Schultz — wohl dem, „der noch in der Feder steckt", zugestellt.

4. Joachimsthal in Böhmen, die junge Bergmannstadt, die zu Augsburg mannigfache Beziehungen hatte.

5. S. über ihn noch unten Bl. 155a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wie noch ain blaicher verdorben und auch schulden halber entlaufen aber mit seinen glaubigern gethädigt.

Im 1548. jar[a] verdarb noch ain blaicher hie zů Augspurg, der war des obgeschribnen blaichers bruder, Endris Schoch genannt, der auch ob tausent gulden schuldig. der kam gen Fridberg und thädiget auch mit seinen glaubigern[1]. und[b] das thet er darumb, [daß] er vermaint, wann er mit seinen glaubigern vertragen were, so wolt er dardurch erlangen, daß ine ain rat auf der blaich bleiben ließ, darumb er dann suppliciert, von[c] seinen glaubigern und andern fürbitt[d] erlangt. aber ain rat hat ime das abgeschlagen und die blaich ainem andern verlihen[e][2].

Das seind je böse, schendliche hendel, denen kain ehrlicher[f] bidermann kan hold sein[g]. und seind solche schedliche leut wol werdt zů straffen[h] oder[i] zum wenigsten sie für unehrlich zů halten; und man soll solche hendel nit gestatten[k], sie hetten[l] mit iren [41[a]] glaubigern gethediget oder nit. aber denen, so so[m] gar beschwerlich gehandelt als diser blaicher und der Endris Schoch, auch der Pfanzelt[n], soll man nichts sparen, inen nachzů-

a) „jar" fehlt a. b) „und" fehlt a. c) und von a. d) an ainen ersamen rat fürbitt a. e) gelihen a. Dort ist noch angefügt: ain ersamer rat hat auch dis 1548. jar die plaicherleden und gewelb und die geschau darin gantz abgethan, und werden die tuech jetz auf den plaichen geschaut. f) „ehrlicher" fehlt a. g) mit ehren kan hold sein a. h) und wol werdt, solche schedliche und unerliche leut zu straffen a. i) und a. k) und alle unerliche handlung nit gestatten a. l) sie hetten dann a. m) „so" fehlt a. n) handlen als dise Schochen und der Pfanzelt gethan haben a.

1. Die Akten dieses Gantprozesses finden sich zum Teil in den Augsburger Stadtgerichtsakten. Die Zahl der Gläubiger betrug im ganzen fünfzehn, darunter die Bleicherbrüderschaft und der Großkaufmann Otto Langinger als Eigentümer des Ladens, den Schoch gemietet gehabt. Das Urteil wurde am 5. Dezember 1549 verkündet und lautete dahin, daß von den aus Schochs Habe erlösten 540 fl zunächst die Stadt das „hinderstellig gebliebene" Ungeld und den noch ausstehenden Bleichzins, dann Otto Langinger die ihm zukommende Ladenmiete und die Bleicherbrüderschaft das Ihre erhalte, worauf der Rest „pro rata ains jedwedern schuldvorderung" unter die übrigen Gläubiger verteilt werden sollte. Von Seite der letzteren wurde gegen dieses Urteil, hauptsächlich wegen der ihnen nicht gerechtfertigt erscheinenden Bevorzugung der Bleicherbrüderschaft, an den Rat appelliert, doch sind die Akten dieses zweiten Prozesses nicht mehr vorhanden.

2. Die Ratsdekr. 1548, 23. Okt. besagen: „An disem Tag hat ain ersamer rate von verleihung der plaichen geredt und dahin geschlossen: Wiewol von alters her gebreuchig geweſt, daß dergleichen officia, dienst und embter durch die wahl verlihen werden, daß doch solches umb allerlai ursach willen bitzmals umbgangen und durch ain ordenliche erkanntnus under den aufgezaichneten und darumb bittenden personen zwo benampt und erkiest werden, die zů solchem handel fur die geschicktsten und tauglichisten geachtet werden. solchem beschluß gemeß ist durch das merer erkannt, daß Christoph Schmidt Balthus Schochs plaich und Sebastian Wegelin von Landsperg Endris Schochs plaich soll verlihen werden; doch mit dem geding, daß sie der ordnung, die ain ersamer rat kunftiglich aufrichten wiert, geleben, ain jeder umb tausent gulbin purgschaft thun und sich alles handtierens enthalten wollen, wie inen dann solchs alles nach ergangner erkanntnus von ainem rat antzaigt worden." Bl. 89b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

setzen[a], bis sie und ire missethaten[b] iren rechten lohn empfiengen[1], dann solche püberei gar zů gemain werden will. und ain jeder kaufmannsknecht oder weber will ainen geringen handel mit ainem cleinen gůt anfahen, verleßt sich darauf, daß er ainen pracht treibt, und nimbt auf porg an, was man im gibt. gerat es inen, und daß sie gewinnen, so komen sie auf, gerat es inen aber nit, so machen sie iren weibern gůt heuratbrief, darein sie inen[c] solche heuratgůt, widerleg[d] und morgengab setzen, das sie baiderseits ir lebtag nie gehabt[2]. damit gahn sie gantz umb[e], wann sie verderben wellen oder reicher werden, dann[k] sie vor[g] ir leben lang[h] gewesen. wellen[i] durch die weiber allen glaubigern mit der bezalung vorgehen und werden mit anderer leut gůt reich, das beschwerlich zů hören. sie seind aber kaufleut.

IV.

[43a] Wie und was mit dem holtz, das ain rat zů Augspurg, gemainer burgerschaft zů gůtem, gekauft hat, gehandlet und dasselb mit schaden herab bracht ist worden.

[44a] Es ist zů wissen, daß das brennholtz hie zů Augspurg in grossen auffschag komen ist[k] und zů besorgen, je lenger je mer auffschlagen möchte[l], dann die weld und höltzer umb die stat Augspurg auf etlich meil wegs in Schwaben hart abgetriben[m]; so verkaufen der bischoff, seine rentmaister, herren und edelleut ire höltzer vil teurer den underthanen, dann zůvor im brauch gewesen[n].

Damit[o] aber gemaine stat Augspurg[p] mit holtz versehen und in ainem nehern kauf, weder sie[q] von den geitzigen pauren nemen müssen,

a) sonder in nachsetzen a. b) missethat a. c) „inen" fehlt a. d) heuratgueter, widerlegung a. e) dann umb a. f) verderben oder reicher werden wellen, weder a. g) zuvor a. h) „ir leben lang" fehlt a. i) wellen also a. k) Als das prennholtz hie zue A. in großen auffschlag komen ist a. l) zu besorgen was, daß [es] noch mer auffschlagen wurde a. m) etlich meil wegs umb die stat A. in Schwabenlandt hart abgetriben waren a. n) item der bischoff, seine rentmaister, die herren und edelleut das holtz vil teurer, dann vor der gebrauch gewesen, den bauern zu kaufen geben a. o) damit nun a. p) die gemaine stat A. a. q) weder sie auf dem holzmarckt.

1. Die Reichsgesetzgebung wie die territorialen „Ordnungen" waren eifrig bemüht, die zunehmende Neigung zu unredlichen kaufmännischen „Praktiken" zu bekämpfen. Für Augsburg im besonderen kommt hier die Zuchtordnung von 1537 und 1553 in Betracht: Der flüchtige Schuldner soll, auch wenn er sich mit seinen Gläubigern geeinigt hat, gebührend bestraft werden, sobald beweislich ist, daß er bei seinem Abkommen mit den Gläubigern oder bei der Begründung seiner Verbindlichkeiten unredlich verfahren ist. In Ermangelung obrigkeitlicher Hilfe wird bei Gefahr im Verzuge den Gläubigern, die über 200 fl zu fordern haben, die Privatverhaftung gestattet, doch müssen sie den Schuldner alsbald der Obrigkeit vorführen. Hellmann, Das Konkursrecht der Reichsstadt Augsburg (Breslau 1905) S. 16 ff. 97 ff.

2. S. über das Augsburger „Aussonderungsrecht" der Frauen bei Konkursen Hellmann S. 88 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bekomen[a], so ließ[b] ain rat zů Augspurg etlich weld, an dem Lech gelegen, kaufen[1] und derselben ains tails mit grund und poden, auf etlich jar das holtz abzůhauen und stockraum zů machen[c]; und was nach ausgang der benannten jar[d] nit abgehauen und aus denselben höltzern gefurt und nit stockraum gemacht, das soll den[e] edelleuten, denen der grund was, verfallen und[f] ir sein und bleiben.

Dises verzog sich des reichstags und anderer gescheft halber so lang, daß dasselbig holtz, so zum tail abgehauen werden solt, her gen Augspurg nit bracht ward[g].

Indem setzet der kaiser den alten rat gar ab[2]; da wurden die ämpter[h] alle geendert; da ward zum paumaister gesetzt der Anthoni Welser, [44b] Hainrich Rechlinger und Melchior Ilsing, über das holtz ward geordnet[i] Paulus Herwart und der jung Hans Behlin. und es ritten der Ilsing, Paulus[k] Herwart und Behlin etlich mal hinauf zů den welden und den[l] holtzhackern und namen mit inen der stat diener, der hieß Bilgram[3], der was ain widertaufer oder desselben glaubens[m]. der hett den alten und

a) bekomen möchten a. b) da ließ a. c) kaufen, zum tail mit grund und boden u. die andern allain das holtz u. nit grund u. boden, auf etlich jar das holtz abzuhauen u. stockraum zemachen a. d) der bestimpten jar a. e) denselben a. f) „und" fehlt a. g) nit her — gebracht ward a. h) da wurden die ämpter als paumaister- und ander ämpter auch geendert u. waren dazumal zum paumaisteramt gesetzt ꝛc. a. i) verordnet a. k) „Paulus" fehlt a. l) „den" fehlt a. m) der P., so ain widert. — gewesen a.

1. Die Klafter Holz kostete um diese Zeit mindestens einen Gulden. Es wurde deshalb bereits am 23. Juni 1545 vom Rate eine aus Peter Sideler, Sebastian Seitz, Hans Wetzler bestehende Kommission aufgestellt, „zu beratschlagen, auf wege und mittel zů dencken, wie gemaine stat mit holtz versehen und die theure darinnen etwas möcht gemiltert werden"; Ratsdekr., Bl. 58a. — Am gleichen Tage noch wurde beschlossen: „Der wald, darum Hans Wetzler und Hans Tirol (s. über ihn oben S. IV) mit denen von Hoheneck ein kauf abgeredt, soll keuflich umb die bestimbt kauffsumma angenomen, doch die gestelt copi zůvor übersehen und, wo von nöten, gebessert werden. im fall aber, do sich die von Hoheneck der besserung weigern werden, sol es bei gestelter kaufbriefs copei bleiben." Ratsdekr. 107a. — 20. Juni 1545: „2350 fl in gold betzalt umb den wald von dem Hohenegcker, auf 28 jar abzetreiben, erkauft fur 2700 fl mintz (= 2250 in gold) und 100 fl gold der frauen zur vereerung." RM. Bl. 48b. — 1. August 1545: „Der verordneten herrn schriftlich bedenken, wie und welcher gestalt holtz und kalch aus meiner herrn erkauften welden am Lech hieher möcht gebracht werden, ist den herrn paumaistern zůgestelt, die sollen ratschlagen und ordnung furnemen, solchs uffs furderlichist ins werck zů bringen." Ratsdekr. II S. 2.

2. Am 3. August 1548.

3. Pilgram von Marbeck oder Marbach war eine wegen ihrer Geschicklichkeit als Mechanikus und Ingenieur weithin bekannte Persönlichkeit und eines der führenden Häupter in der Täuferbewegung. Siehe über ihn den Artikel Kellers in der Allg. D. Biogr.; Gerbert, Die Straßburger Sektenbewegung zur Zeit der Reformation 1524—1534 (Straßburg 1889) S. 97 ff.; Loserth, in der Zeitschrift des Ferdinandeums, Jahrg. 1895 S. 279 ff.; Roth, A. R.-G., I S. 232, III S. 248, IV Reg. — Er war 1544 nach Augsburg gekommen, 1545 in den Dienst der Stadt aufgenommen worden, und zwar als „oberster Werkmann".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auch neuen rat beredt, daß er das holtz wolfail machen [wolte][a], daß ain clafter Augspurger maß[b] wenig patzen costen solte[c]. dem[d] hieng der Melchior Ilsing vast an. die beede wurden zů rat sambt den andern zwaien herren, so über das holtz gesetzt waren[e], daß man das holtz, darunter gar vil schneitpaum und andere große paum[f], zů briglen, deren etliche zwo clafter lang[g], etliche mer und minder, hacken solte, dasselbig auf den Lech werfen und herab ledig rinnen lassen [solle][h]. darzů sollen getter oder, wie sie es nennten, rechen gemacht werden im Lech, daran man sie aufhalten soll[i]. und schlůgen aber solches und die knecht, so holtzflesser seind und [das holtz] aus dem berg heraus bringen solten, und was über die holtzmaister gieng, gar gering an[k].

Doch ließ ain rat schreiben dem marggraven von Baden[l] umb leut[l], die sich auf solch holtzflessen verstehen[m], die solt man hören[n] und iren rat haben. als nun dieselben kamen[o], [45a] da schickt sie ain rat sambt dem Melchior Ilsing und den zwaien aines rats verordneten hinauf[p] zů dem holtz und allenthalben an dem Lech[q] zů besichtigen, ob dasselb holtz[r] herab zů flessen sein werd oder nit.

Als nun die verordneten[s] solche besichtigung gethan, da haben sie das[t], darumb daß der Lech oft mit großem gewesser anlauft und ungestům die getter oder rechen zerreissen und das holtz hinweck furen wurde, auch[u] daß der Lech vil flüß machte und allenthalben auslüffe, widerraten. unangesehen deß[v], daß auch[w] andere, die des Lechs gelegenhait wußten, auch widerraten, gaben der Ilsing und der Pilgram ainem rat die sachen so gůt ein[x], daß das holtzflessen seinen fortgang[y] haben mußte.

Als nun das holtz geflößt werden solte[z], mußte man des fürstens, hertzogen Wilhelms von Bairn, bewilligung auch haben[aa] 2. da schicket[bb]

a) das holtz woll machen herabkomen a. b) meß a. c) wurde a. d) demselben a. e) dise sambt den andern 2en herren, so über das holtz geordnet waren, wurden zu rat, daß ꝛc. a. f) baum waren a. g) „lang“ fehlt a. h) etlich mer und minder lang waren, auch also groß u. clain in holtz durchainander gehackt worden, auf den Lech geworfen u. herab gen A. ledig rinnen lassen a. i) solte a. k) und schlugen den costen, so über die knecht, so — herausbringen solten, auch die holtzmaister gar gering an a. l) Doch ließ ain rat — umb leut schreiben a. m) verstuenden a. n) zuvor hören a. o) komen a. p) über das holtz hinauf a. q) Lechfluß a. r) solch holtz a. s) erforderten a. t) das flössen a. u) besonder auch a. v) dises ratschlags a. w) sonder daß auch a. x) die sachen dergestalt ein a. y) furgang a. z) als man nun das flössen fur die hand nemen wolt a. aa) mußte man zuvor vom fürsten von Bairn, hertzog Wilhelm ꝛc. auch bewilligung haben a. bb) derwegen schicket a.

1. Philibert (1536—1569).

2. Die Herzoge von Bayern betrachteten nicht nur den Lech als „ihren“ Strom, sondern stellten im XVI. Jahrhundert auch die Behauptung auf, daß der Lauf, den der Lech in der ältesten Zeit genommen, die Grenze zwischen Bayern und der Stadt bilde, also ihr Gebiet auf das linke Ufer bis in die Nähe des Jakobertores herüberreiche und alle zwischen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ain rat von Augspurg[a] den Melchior Ilsing und den Paulus Herwart gen München, daß Ir fürstlich gnad wolten genedigclich vergonnen[b], das holtz herab zů flössen und die getter und rechen machen zů lassen[c].

Und als die gesandten[d] wider her[e] gen Augspurg kamen, sagten sie große ding[f], was inen der fürst für grosse ehr gethan[g], hette sie gantz genedigclichen gehört und mit ime essen lassen, und sie hetten die [45b] sachen gar nach irem willen und gefallen ausgericht[h]. das sagten sie auf dem Berlach und sonst allenthalb offenlichen, aber es feelet hernach wol umb ainen paurenschritt[i].

Darnach ritten der Ilsing, Herwart und Vehlin sambt dem Pilgram und der stat werck- und Lech maister[k l] wider hinauf und[l] gaben die getter und[m] rechen an zů machen[n]. und als man die mit großem costen kaum gemacht, kam der Lech und zerriß die gar. das geschach noch bis[o] zum dritten mal, also daß man sie allwegen mit großem costen und vilen leuten, die man überzalen [mueßt], dann sie in der kalten zeit im wasser und sorglich auf den schiffen arbaiten müssen, wider machen müssen, also daß man gesagt, daß ain solcher rechen bei 400 fl gestanden hat[p].

Kam aber[q] ain groß gewesser, zerriß die rechen und[r] furet die sambt vilem holtz hinweck[s], und solten derselben prigl zů Lüntz gesehen sein worden[t]. und als sie nun das holtz (wie sie sagten) ainen halben tail an das wasser geworfen[u], da wolts nit von stat, müßt man aber ain volck[v] haben allenthalben zum Lech[w], die sie voneinander triben[x] und mit merckclichem costen[y] her gen[z] Augspurg [46a] bracht haben. da sagt man, wie ain so merckliche summa holtz kome, das vor nie gesehen wer worden[aa].

a) „von A." fehlt a. b) bei dem fürsten zu erlangen, daß Ir f. gn. genedigclichen vergunnen wolten a. c) rechen im Lech zu machen a. d) als nun dieselben gef. a. e) „her" fehlt a. f) von großen dingen a. g) bewisen a. h) und wer die sachen gar nach irem willen u. gefallen ausgericht a. i) paurenschuch a. k) „und Lech maister" aus a entlehnt a. l) „und" fehlt a. m) getter oder a. n) zu machen an a. o) „noch bis" fehlt a. p) also daß man sie allwegen mit vielen leuten und großem costen ꝛc. — dann in der kalten zeit im wasser und auf den schiffen sorgclich zu arbaiten gewest, wider machen muessen; und wie man gesagt, so hab ain solcher rechen ꝛc. a. q) Da kam aber a. r) „und" fehlt a. s) fueret sie u. etlich holtz hinweck a. t) und, wie man sagt, sein derselben prigel zu Lintz gesehen worden a. u) und als nun das holtz, wie etlich den 1/2 tail geschetzt, an das wasser geworfen a. v) aber vil volck a. w) am Lech a. x) voneinander u. forttrieben a. y) uncosten a. z) herab gen a. aa) etliche sagten, wie so ain grosse summa holtz keme, dergleichen vor nie gesehen wer a.

dem Lech, der Friedbergerstraße und dem Schäfflerbach gelegenen Gründe und Bäche umfasse. (Werner, Die Wasserkräfte der Stadt Augsburg, Augsb. 1905, S. 12.) Die Stadt konnte deshalb auf dem Lech nicht das Geringste ohne das Einverständnis des Herzogs vornehmen, geschweige eine Unternehmung wie die Triftung des Holzes, da der Lech teils durch bayrisches Gebiet, teils an der bayrischen Grenze entlang floß.

1. Georg Sitt und Clas Krug.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Indem schicket hertzog Wilhelm her gen Augspurg und ließ anzaigen, daß sich Seiner f. gn. arme leut hoch beschwereten, daß inen das holtzflessen großen schaden gethan, auch[a] an den gestatten und sonst, und wolt darzů den zoll[1], von jeder clafter vier kreutzer, haben. schicket[b] seine holtzmaister gen[c] Augspurg her und ließ das holtz messen, und funden 7000 clafter, welche dann auch der stat holtzmesser also abgemessen[d] haben. darnach hat sich ain rat mit dem fürsten verglichen. also hüpsch haben die gesanndten aines rats die sachen irem berümen nach ausgericht.

Und mer[e], so haben sich[f] die obgemelten Ilsing, Herwart und Vehlin offenlich hören lassen, auch der Pilgram[g], das holtz sei doben wol ob 100 m clafter [gewesen]. und seind allain 7000 clafter, (wie obstehet)[h], herkomen. und soll der dritt tail sein[i], so wirdts ain weiter feel sein zwischen 21 m und 100 m clafter des erst ge-[46b]flößten holtzs[k].

Es haben sich auch der stat holtzmaister gegen etlichen hören lassen, daß ain clafter des erst[l] geflößten holtzs bis auf 4 oder 5 fl komen werde[m] sambt dem verlust am holtz, des der Lech hat hingefurt[2]. das ist übel gehaust, welches daher volgt[n], daß sie inen nit haben wellen lassen raten[o].

[47a] Wann des reichstags abschidt, so anno 48 alhie zů Augspurg gehalten, verlesen worden ist.

Auf den 30. junii 1548 hät die rö.[p] kay. mt., kaiser Carl der fünft[q], des reichstags abschidt, so bemelts achtundviertzigisten jars alhie zů Augspurg gehalten worden ist, verlesen lassen[3].

a) „auch" fehlt a. b) und schicket a. c) her gen A. a. d) gemessen a. e) „Und mer" fehlt a. f) sich auch a. g) H. u. Böhlin, auch der Pilgram öffentl. hören lassen a. h) „wie obstehet," fehlt a. i) und soll der 1/3 sein a. k) „des erst gefl. holtzs" fehlt a. l) „erst" fehlt a. m) „werde" fehlt a. n) welches daher gevolgt a. o) daß sie inen nit rathen haben lassen a. p) „rö." fehlt a. q) ebenso k. C. d. fünffte den abschied des reichstags, so diß jars alhie zu A. gehalten, verlesen lassen a.

1. Der Holzzoll war erst vor ganz kurzer Zeit von dem Herzog Wilhelm von Bayern errichtet worden. Stetten, I S. 425.

2. Erst im Jahre 1563 machten die Augsburger einen neuen Versuch mit der Holztriftung. Als sie bei der Vorbereitung dieses Unternehmens sich auch wieder um die „Bewilligung" des Herzogs von Bayern bewarben, zeigte sich in der ihren Gesandten am 12. August 1562 durch die herzoglichen Kammerräte erteilten Antwort, daß man den mißlungenen ersten Versuch noch gar wohl im Gedächtnis hatte. „Sein f. gn. wissen sich gnedigst wol zu erinnern," heißt es hier, „was des holtzflessens halben hievor gehandelt und bewilligt worden sei. dieweil aber die trift derselben zeit nit fortgangen, woll die notdurft erfordern, vor weiterm holtzflessen den augenschein des gestatt [von Füssen bis Augsburg] in beisein unsers gn. fürsten und herrn rät und dern von Augspurg gesandten, desgleichen der grundherren jedes orts zů nemen, wie derselb jeds orts gestalt, auf daß man kunftigclich, wo schad bescheh, widerkerung des schadens zů begeren wüßt." (Reichs-Arch. München, Reichsstadt A., Urk.) — S. auch Mairs großes Memorybuch, Bl. 151a ff.

3. Vandeneſſe (S. 370): „Et le-

V.

[49a] Wann und wie kaiser Carl der fünft ainen cleinen und grossen rat sambt den gehaimen, auch das statgericht sambt allen der stat dienern abgesetzt, geurlaubt und wider von neuem, doch anderst dann vor, besetzt, geordnet und die zünften gar abgethan, darbei auch etlicher maßen angezaigt wirt, aus was ursachen, sonderlich auf ainen übergebnen ratschlag, solches alles beschehen, volgt fein underschidlich hernach. anno 1548.

[50a] Erstlich[a] soll man wissen, daß etlich burger alhie, nit die minsten[b], ain langen ratschlag[1] stellen lassen wider ainen der zeit cleinen und großen rat, auch die zunften, denen dann[c] dieselben leut nit gönstig gewesen, villeicht auch dardurch das regiment an sich zebringen, ires gefallens aufzürichten und zů handlen nach irer gelegenhait[d]. dann in der andern und neuen besatzung nit allain brüder sonder auch vätter, sön und töchtermenner beieinander sitzen und gar vil derselben aines namens seind[2]. und warlich die kay. mt. derselben den wenigern tail nit gekennt, sonder die leut, so den ratschlag machen lassen und der kay. mt. übergeben, haben dieselben ratgeben gefürdert und angeben. Gott wöll, daß sie wol regieren und alle sachen wol ausrichten[e].

a) Und erstlich a. b) wenigsten a. c) „dann" fehlt a. d) und villeicht auch das regiment ires gefallens zu besetzen u. nach irer gelegenhait zu handlen a. e) In a lautet die Stelle und der folgende Absatz: solche personen, so also den ratschlag stellen lassen, die kay. m. merern teils nit gekennt hat. dieweil es nun nach irem willen ergangen und sie ins regiment komen sein, so geb Gott, daß sie es gleichwol ausrichten und regiern. sie seien

dict jour (Sonntag, 30. Juni) environ les deux heures après midy Sadicte Majesté, accompaigné du roy son frère, des électeurs et princes de l'Empire, fut sur la maison de la ville, où il treuva son siége préparé. Luy mis en son siége impérial, le roy son frère en son siége royal, les électeurs chascun en leurs places, et les princes et prélatz assiz, fut par le cardinal d'Ausbourg, tenant le lieu du president au lieu de l'archiduc d'Austriche, en commencé la proposition du recès et conclusion de la diette, laquelle fut leute par ung secrétaire de l'Empire; puis se leva ledict cardinal et feit encore une petite harengue." — Scherer: „Samstags ultima junii ist der reichsabschied alhie auf dem Rathaus, praesidentibus caesare et rege, und in beisein aller churfürsten (außerhalb Sachsen), auch fürsten und stende in güter anzal durch den maintzischen rat doctor Fischer verlesen worden. denselben haben churfürsten, fürsten und gemaine stende gehorsamlich angenomen und sich demselben underthenigclich zů geleben erpoten, sich auch Iren kai. und kön. mten als iren allergnedigsten herren, vätter, schützer und schirmer für ire personen, landt und leut underthenigist bevolhen."

1. Der Ratschlag ist eingerückt Bl. 85a.

2. Das ist richtig; es werden im Rate überhaupt nur ganz wenige gesessen sein, die nicht mit allen übrigen in irgend einer Weise näher oder entfernter verwandt oder verschwägert waren.

Und will nit disputieren, ob die zünften nützlich, gůt oder böslich sich gehalten, aber bemelter ratschlag ist etwas scharpf und were an vilen orten zů straffen, sonderlich da er meldet, wie es vor alten zeiten gewesen, darinn er nit gegründt, sonder weit feelet und wol zů verantworten were. aber es stehet alles in der kay. mt. macht und genedigem willen. und volgt derselb ratschlag, und was darauf gehandelt worden ist, underschidlichen hernach.

[50b] Nun volgt hernach, was weiter auf den übergebnen ratschlag gehandelt[1].

Auf den 3. augusti anno[a] 1548 ließ die kay. mt. der stat thor[b] verschlossen halten[c] und schicket frue zů den burgermaistern[2] und ließ inen anzaigen[d], sie solten dem cleinen und großen rat und gericht, auch allen iren doctores der rechten, dem statschreiber, ratschreiber, gericht- und steuerschreiber[e] und iren ratsdienern[3] ansagen lassen, daß sie vor neun uhren

mit nahenter freuntschaft einander verwandt, dann nit allain bruedеr beieinander, sonder auch vätter, sun und töchtermenner beisamen sitzen u. gar vil derselben ains namens seind. ich laß ander disputieren, ob die zunften gut oder bös gewesen, aber das befindt sich, daß der ratschlag, so gemacht worden, etwas zu scharpf, und were an vilen orten wol zu tadlen, besonnder da er redt, wie es vor alten zeiten gewesen, darinnen er nit gegründt ist, des sich im fahl, da es zu verantworten keme, entlich erfinden wurde. es stat aber alles in der kay. mt. genedigistem willen u. wolgefallen. obgemeldten ratschlag sind man hernach underschiedlich einverleibt; den mag ain jeder mit vleiß lesen. — In d heißt es: Etliche haben einen Ratschlag stellen lassen, darin sie allerlai ursachen Irer m. erzelen, warumb das zunftlich regiment nie gut gewesen, auch noch nit gut sei, und zum end dahin anhalten, damit derwegen verenderungen furgenomen u. sie ins regiment komen möchten. welchen ratschlag ich in seinem wert beruen lasse u. nit disputieren will, ob die zunften gut oder bös gewesen. aber meines erachtens ist der ratschlag an vil orten vil zu scharpf und der, so ine gemacht, nicht in allem wol gegründet gewesen, sonnderlich da er redt, wie es vor alten zeiten gestanden, des man mit gutem fug und grundt wol verantworten könnde. will es aber umb kürtze willen jetziger zeit beleiben lassen, und was gestalt die enderung des regiments furgenomen worden sein, für mich nemen u. nach lengs erzelen. Gott gebe, daß es zu allem gutem gedeihe. — Kürzer faßt sich hier c. a) „anno" fehlt a. b) ließ die k. mt. die thor a. c) zuhalten a. d) „u. ließ inen anzaigen" fehlt a. e) gerichtschreiber, steuerschreiber a.

1. Siehe zu diesem Akt Gasser unter 1548, Sleidan S. 134, Laugenmantel S. 86 ff., Stetten S. 434, Fürstenwerth, Die Verfassungsänderungen in den oberdeutschen Reichsstädten zur Zeit Kaiser Karls V. S. 61, Hecker, Jakob Herbrot S. 34, Wolf, Deutsche Geschichte S. 457, Druffel, I Nr. 211, Roth, IV S. 189 ff. — Natürlich geschieht dieses Vorgangs auch in zahlreichen Berichten und Briefen Auswärtiger Erwähnung, von denen hier das Schreiben des Trajanus Maria an den Kardinal Madruzzo vom 4. Aug. 1548 in den Nuntiaturber. XI S. 567 und Finings Bericht, l. c. hervorgehoben sei.

2. Marx Ulstat und Georg Österreicher.

3. Die vom Rat ständig gebrauchten Rechtsgelehrten waren die Advokaten Dr. Konrad Hel, Dr. Claudius Pius Peutinger, Dr. Laux Ulstat, der Bruder des Bürgermeisters Marx, und die Syndici Dr. Christoph Söld, ein Bruder des G. S. Söld, und Mag. Augustin Müller, neben denen man noch drei „von Haus aus" hatte. Der Advokat Dr. Nikolaus Maier war kurz vorher, am 24. Juli, „abgefer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vor mittag in der kay. mt. palatium[1] erscheinen und niemandt ausbleiben solte.

Als nun baide, rat und gericht, sambt obernannten iren[a] dienern erstlich im hof erschinen und komen[b], ist jedermann hinauf in ain großen saal beschieden[c] worden, daselbst[d] die kay. mt. zů erwarten.

Das hat sich verzogen[e] bis[f] zwischen ailf und zwölf uhren, da ist die kay. mt. aus irem gemach heraus komen mit wenig reten und volck und sich in Irer mt. sitz[g] gesetzt[2]. da hat doctor Georg[h] Söld, ain geborner burgers sun hie zů Augsburg, aber[i] jetzo nit der wenigist kay. mt. rat, aus bevelch Irer mt. anfahen zů reden, wie dann die nachvolgendt schrift ausweist[k].

Volgt die schrift, so d. Söld mündtlich fürgebracht, aus was ursachen die rö. kay. mt. die verenderung des regiments der stat Augspurg furgenomen hat. anno 1548[3].

[51a] Wiewol Irer mt. hochlöbliche vorfaren am heiligen reich, romische kaiser und kunigen, die stat Augspurg je und albegen in genedigstem be-

a) „iren" fehlt a. b) „u. komen" fehlt a. c) erfordert a. d) alda a. e) also verzogen a. f) „bis" fehlt a. g) in der kay. mt. sitz a. h) Jörg a. i) und aber jetzt a. k) rat ist, der hat aus der kay. mt. bevelch geredt, wie nachvolgendt schrift ausweist.

tigt" worden. Stadtschreiber war der bekannte Georg Frölich (Laetus), Ratschreiber Wolfgang Hebenstreit, Gerichtschreiber Dr. Caspar Tradel, Steuerschreiber Johann Reißmüller. Die eigentlichen Ratsdiener waren Alexander Helmschmied, Clemens Jäger und Paul Hector Mair. Der letztere war also Augenzeuge des Hergangs.

1. Im Fuggerhause.

2. Etwas ausführlicher Mair in seinem Sammelband, Cod. 130, Bl. 139a: „Da man nun die herren all hat lassen hinauf fodern in den sal, da send vil trabanten und hätschier mit iren weren zů beiden seiten in dem sal gestanden. da die herrn all hinauf send kumen, da hat man den sal zůgespert, haben die herrn also mer dan anderhalb stund gewartet. indem ist die kay. mt. kumen in den sal und under einen himel gesessen. ward im ein stůl zůgericht, der da mit aim guldin stuck ward überzogen. darin saß Ir mt. und het ain schwartzen, spanischen mantel an, der war mit nichten verbrembt, dan nur mit schlechtem sasament eingefaßt. vor Ir mt. stund des reichs marschalch, der von Bapenhaim, und hete das bloß schwert in der hand, und Ir mt. zwen zeptertrager, die hetten die zepter auf der achsel, und Ir m. erenholdt. — Da Ir mt. nun also saß, da stůnd der bischof von Naris (Arras), des herrn Granvelis sun, und der doctor Söld und doctor Haß vor Ir mt. herab auf der lincken seiten, etwo 5 oder 6 schritt. da hůb nun der doctor Söld an zů reden" ꝛc.

3. Dieses eine neue Periode in der Stadtgeschichte einleitende Schriftstück hat sich natürlich, seiner Wichtigkeit entsprechend, in verschiedenen Chroniken und vielen Sonderabschriften (Roth, IV, S. 231, 36) erhalten, aber durchweg mit mehr oder minder häufigen Fehlern und Entstellungen, die zum Teil auf bereits verdorbene Vorlagen der Schreiber, zum Teil auf deren eigene Sorglosigkeit zurückzuführen sind. Auch in dem Druck bei Langenmantel finden sich solche Mängel. Wir geben den Text der Söldschen

velch gehabt, dieselb mit vilfeltigen gnaden, privilegien und freihaiten vor andern stetten genedigist begabt, wie dann deß alles bei gemelter stat auf heutigen tag genůgsame getzeugnus verhanden, so wer doch allermenigelich und furnemlich den burgern und inwonern der stat kundt und offenbar, auch zum tail noch ingedechtig, daß Irer mt. voreltern, so vom hochlobelichen hauß Osterreich an die regierung des heiligen romischen reichs komen weren, als insonderhait Irer mt. anherr kaiser Maximilian, hochloblicher und milter gedechtnus, zů angeregter stat je und albegen vor andern genedigiste neigung getragen, sie erhöcht, und zů allem glück und wolfart zum höchsten gefurdert[1], dergestalt, so lang sich die stat in Ir kay. und ku. mt. gehorsam erhalten, het sie an iren eeren zůgenomen, daß wenig ires gleichens in der gäntzen teutschen nation zů finden gewesen, zweifelson, wo Gott, der almechtig, die gnad verlihen, daß sie solchen gehorsam für und für behalten und continuiren mögen, so wer solcher glückseliger standt der stat [51b] nit allain mit dem wenigisten nit geschmellert, sonder auch treffenlich erhöcht und gebessert worden, dartzů dann Ir kay. mt. auch Ires tails, als die in dem und anderm Irer löblichen voreltern fusstapfen gern nachgevolget, gantz genedigist und zum treulichsten wolt verholfen gewest sein.

Als aber erst kurtz verschiner jar und bald nach eingang Irer kaiserlichen regirung bei den burgern daselbst allerlai spaltung und misverstand eingerissen, dardurch nit allain das alt burgerlich vertrauen, so sie hievor gegeneinander mit großem lob und ruem getragen, aufgehört, neid, haß und widerwillen an desselben stat gesetzt, sonder auch die gantz commun algemach von tag zů tag je lenger je mer von Ir kay. mt. gehorsam abgewendt worden, so ist, wie erstlich vermelt, daraus ervolgt, daß zwischen inen, den burgern selbs, grausame aufruren und emporungen entstanden[2],

Relation, der auch in unserer Chronik an mehreren Stellen korrumpiert ist, nach der Niederschrift im großen Ratsbuch („Schätze" des Augsburger Stadtarchivs Nr. 54), wo sie als erstes Stück Bl. 1a ff. eingetragen ist. Sie trägt hier die Überschrift: „Kurtze antzaig, welchermaßen, auch aus was ursachen die röm. Kay. mt. verenderung des regiments der stat Augspurg kurtz verschiner zeit forgenommen." Die der Rede Sölds vorangehenden Sätze lauten hier: „Auf den dritten tag augusti dits 1548. jars hat die röm. Kay. mt., unser allergenedigister herr, burgermaister, auch großen und clainen rat sambt allen officiern, dienern und ambtsleuten, auch daneben etlichen sondern, ansehenlichen burgern der stat Augspurg für Ir mt. erfordern und durch Ir mt. hoffrat, herrn Georgen Sigmund Sölden, der rechten doctor ꝛc., mündlich furhalten lassen: Wiewol" ꝛc.

1. S. hierzu etwa Luitp. Brunner, Kaiser Maximilian und die Reichsstadt Augsburg (Augsburg 1877).

2. Hinweis auf die von etwa 1520 an in der Bürgerschaft einreißenden Zerwürfnisse wegen der „Religion", die verschiedenen Exzesse und Aufläufe, die von den Neugläubigen gegen die „Pfaffen" und ihre Anhänger ins Werk gesetzt wurden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nachmals wunderbarlich, erschrockenlich verenderung der regenten und oberkaiten eingefallen[1], volgends allerlai geschwinde und verderbliche practiken undergelaufen[2], bis [inen] zůletzt in eil der jemerlich last uber den hals gewachsen, darein sie erst bei disen jaren komen, und wer also gemainer stat abfall und schmellerung des gemainen [52a] nutz dermaßen ervolgt, daß, wo demselben mit verleihung götlicher gnaden und zeitlichem rate nit begegnet und solcher unrat auf künftige zeit nit verhuet, so möcht daraus anders nichts dann diser stat endtlicher, letster undergang und eusserist verderben zů gewarten, welchs dann Irer mt. genedigist getreulich und von hertzen laid sein mueßte.

Dieweil dann Ire kay. mt. nit weniger als Irer mt. lobliche voreltern zů diser stat auch jeder zeit genedigiste naigung getragen und noch, wie sich dann solchs aus bestattung und verleihung viler ansehenlicher privilegien der stat selbs[3] und derselben burgern, von Irer mt. beschehen, auch furnemlich aus jungster Irer mt. genedigster aussuenung mer dann genůgsam ertzaiget[4], so hett Ir mt. als der genedigist kaiser und vatter nit wollen underlassen auf

und besonders auf den großen „Aufstand" im August 1524, der unter dem Titel „Ain seltsamer Auflauf und wilde, ongewonliche entbörung, welche sich zwischen einem erbaren rathe und gemeinde der stat Augspurg anno 1524 eines Barfüßer münichs halber begeben und zugetragen hat" (Hdschr. i. d. Augsb. St.-Bibl.) von Clemens Jäger im Jahre 1532 beschrieben und in neuerer Zeit von Vogt in seinem Aufsatz: Joh. Schilling und der Aufstand im Jahre 1524 (Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrg. 1879) ausführlich dargestellt worden.

1. Hier kann nur gemeint sein der seit etwa achtzehn Jahren in Gegensatz zu früheren Zeiten allerdings ziemlich häufige Wechsel der Bürgermeister, die „Ausstellung" einiger wegen ihrer Haltung zur Reformation mißliebig gewordener Ratsherren, darunter Bartholomeus Welser (1533), die Kaltstellung des dem Evangelium „wenig günstigen" Bürgermeisters Hieronymus Imhoff (1535), der Wegzug des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger (1543), der schroffe Bruch des Bürgermeisters Georg Herwart mit dem Rate (1548), die allgemein überraschende Wahl des von ganzem Herzen evangelischen Webers Mang Seitz zum Bürgermeister (1531) sowie die des Jakob Herbrot (1545) und anderes der Art. Sonst ist nichts von „wunderbarlicher, erschrockenlicher verenderung der regenten und oberkaiten" bekannt; eine solche wurde erst jetzt durch den Kaiser herbeigeführt.

2. Die unten (in dem Ratschlag der Geschlechter) ausführlich besprochenen „Praktiken", durch die Herbrot die Zunftmeister an sich zu ziehen und die Sonderstellung der „Herren" zu erschüttern suchte.

3. Die früher erhaltenen Privilegien der Stadt waren von Kaiser Karl V. bereits auf dem Reichstage zu Worms (1521) bestätigt worden. Die von ihm neu erteilten (ges. in den Privilegienbüchern der Stadt) sind aufgezählt bei Stetten, Gesch. v. Augsb. I, Register sub v. Privilegium.

4. In diesem Punkt waren die meisten Augsburger anderer Meinung. Die „Schonung", die der Kaiser der Stadt nach dem schmalkaldischen Krieg hatte angedeihen lassen, hatte ihren Grund nicht in gnädiger Gesinnung gegen sie, sondern in kühler Berechnung der vorsichtige Zurückhaltung erheischenden Umstände. Die Art und Weise, wie der Kaiser Augsburg trotz der Aussöhnung behandelte, ließ so wenig „väterliche Nachsicht" verspüren, daß sie vielmehr die Männer, die damals die Interessen der Stadt zu vertreten hatten, fast zur Verzweiflung brachte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mittel und wege zů gedencken, dardurch kunftiger unrat zum statlichisten furkomen und dise stat, sovil immer müglich, in den alten glückseligen stand durch Ir mt. genedigiste hilf und zůthun widerumb gestelt, auch also darbei erhalten. und damit man aber zů demselben dester leichter komen könndt, so hat Ir mt. diß für den austreglichisten und ainigen wege bedacht, daß zů verhuetung ubels vor allen dingen die ursach desselben hinweck zů nemen und also, wie man sagt, zů der wurtzel zů graben sein mueßt.

[52b] Nun hat ain jeder, auch gerings verstands, leichtlich zů vernemen, daß alles ubel, so vormals diser stat zůgestanden, nach verhenknus des almechtigen furnemlich aus unordenlichem regiment und verwaltung der oberkait entsprungen und hergeflossen. und damit Ir mt. desselben ain gerings exempel setzet, so wer Ir mt. glaubhaftig berichtet, wie es dann on zweifel menigclich in diser stat offenbar, daß hievor ain gůte zeit her ungeschikte, unerfarne, untaugliche leut in treffenlicher, großer anzal und menge den rat besessen[1], die sich doch sonst vil baß auf ir handwerck und täglich gewerb, dann auf regirung und fursehung des gemainen nutz, sonderlich in ainer solchen ansehenlichen commun, verstanden und zů gebrauchen gewesen. daraus weren nun under andern zwo mercklich unrichtigkaiten ervolgt: erstlich daß, obschon solche leut zum tail die sachen treulich, erbarlich und gůt gemaint, so hett doch aus not irer unschicklichait halben vil ubersehen muessen werden, indem daß ir verstand vil zů gering, den hochwichtigen handlungen, so zů zeiten furfielen, maß und ordnung zů geben. und wer also daraus ervolgt, daß sie aintweders in iren ratschlegen an andern leuten hangen, denselben in die hend sehen[2] oder [53a] für sich selbs den sachen übel auswarten muessen. — Zum andern, so wer

1. Siehe den kleinen Rat, wie er damals (seit Dreikönig 1548) zusammengesetzt war, bei Langenmantel S. 83, das Gericht ebenda S. 85; die Namen des großen Rates im Jahresbericht des historischen Ver. von u. für Oberbayern, 32. und 33. (Augsburger Wappenbuch). Der kleine Rat bestand aus 69, der große aus 221 Personen. — Dieser ganze Passus von der „Untauglichkeit" der Handwerker ꝛc. erinnert stark an die entsprechenden Ausführungen im „Ratschlag".

2. Dies war allerdings seit etwa dem Jahre 1535, nachdem die politischen Verhältnisse der Stadt durch ihren Eintritt in den schmalkaldischen Bund komplizierter geworden, mehr und mehr zur Regel geworden, indem man auf Betreiben des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger 1535 den beiden Bürgermeistern noch vier Herren aus dem Ausschuß der Dreizehn beigegeben, die mit ihnen zusammen den geheimen Rat bildeten und allen bedeutenderen äußeren Angelegenheiten Richtung und Ziel gaben. Nach dem Weggang Rehlingers von Augsburg wurde zwar der geheime Rat, dessen große Machtbefugnisse man auf die Dauer als drückend empfunden, beseitigt und der Rat der Dreizehn wieder zu seinen früheren „Würden" gebracht, aber man sah sich auch fernerhin veranlaßt, besonders schwerwiegende Fälle „in der Enge zu halten", so daß die „gemeinen Ratsherren" mit der Politik nicht allzusehr „beschwert" wurden und zumeist nur zu sanktionieren hatten, was die „führenden" Männer ihnen vorlegten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch solchs inen selbs, wo sie es wolten bedencken, zum höchsten beschwerlich gewesen, daß sie zů dem regiment gebraucht worden, dem sie alle tag ires lebens nie nachgedacht oder nachgewandert, auch aller ding darzů untauglich und doch daneben ire aigne geschefft, gewerb und handarbait verabsaumen, ir tägliche narung zum gůten tail verlassen und also etwan darburch in höchste armůt und not gedrungen werden solten.

Ir kay. mt. hett bits orts vil andere und mer bewegliche exempel anzůzichen, aber dieweil Ir mt. dise gantze sach anderst nit dann mit genedigistem, vätterlichem willen maint, so wolt Ir mt. aus genedigister verschonung derselben auf dismal geschweigen.

Aus solchen und andern mer notwendigen ursachen wer Ir. mt. von gemaines nutz wegen entlich entschlossen, die form jetzigs regiments zů verendern, zů bessern, auch neuen rat und oberkait nach Irer mt. bestem, von Gott gegebnem verstand und vleissiger gehabter nachforschung zů verordnen auf maß und weiß, wie sie von Ir mt. bald hernach vernemen werden.

[53b] Und zů befurderung desselben, so wolt Ir mt. hiemit aus sonder gnaden alle die, so hievor clainen und großen rat und gericht besessen, desgleichen alle und jede der stat officir, diener und ambtleut, gegenwurtige und abwesende zů disem mal ires ratsdiensts und ambtspflicht, (doch die burgerlich und ander pflicht vorbehalten), gentzlich ledig getzelt und erlassen, inen auch hiemit ernstlich undersagt haben, sich des regiments, auch irer dienst und embter, (doch außerhalb deren, so Ir mt. volgendts aus irem mittel von neuem widerumb setzen wiert), allerdings ferrer zů enthalten. darburch sollen aber sonst gemainer stat privilegia, freihaiten und alt herkomen kains wegs aufgehebt oder geschmellert, sonder in iren wirden und kreften gentzlich erhalten werden.

Neben dem so soll auch niemandt dise handlung dahin deuten oder verstehen, als wer dise erlassung der pflicht von Ir. mt. obangeregten personen zů ungnaden, schimpf, nachtail oder irer eeren verclainerung beschehen, dann Ir mt. gedenckt dieselben alle und jede als Irer mt. gehorsame underthanen nit weniger dann die andern in Irer mt. genedigistem bevelch, schutz und schirm zů haben und zů behalten, [54a] will auch dem neuen, angeenden rate hiemit genedigs vleiß eingebunden haben, dieselben jeder zeit gonstig, frundlich und nachberlich zů bedencken, inen in iren anligen und beschwerungen tröstlich, hilflich und beistendig zů erscheinen, auch dieselben in allen burgerlichen handlungen nach aines jeden stand und wesen zů eeren, zů schützen und zů befurdern, des genedigisten versehens, sie werden hergegen dise handlung anderst nit, dann, wie sie von

Irer mt. im besten und mit allen gnaden warhaftiglich furgenomen, also beschehen zů sein vermercken und sich gegen Irer mt. in aller underthenigkait danckbar ertzaigen.

Nach solchem beschehnen fürtrag ließ die röm. kay. mt. ainen zetl etlicher vertzaichneter namen offentlich verlesen und dabei anzaigen, welchs namen nach der ordnung getroffen wurd, der solt aus den andern von stundtan herfür tretten, sich fur Ir kay. mt. in aller underthenigkait presentiren, Ir mt. beschaidts weiter gewarten; mit dem anhang: ob etlich aus denselben diser zeit abwesend, so wolt Ir mt. die für gegenwurtig gehalten und mit diser handlung gleich so wol als andere anwesende gemaint haben.

[54b] Und seind dise der obgeschribnen personen vertzaichnet namen:

Leo Ravenspurger, Marx Ulstat, Bartholme Welser, alt Chunrad Rehlinger, Hanns Paumgartner, Anthoni Fugger, Wolf Langenmantel, Hanns Jacob Fugger, Anthoni Welser, Joachim Langenmantel, Marx Pfister, Lenhart Cristoff Rehlinger, Jacob Renwold, Melchior Ilsung, Heinrich Rehlinger, Cristoff Pfister, Anthoni Růdolf, David Paumgartner, Georg Fugger, [55a] Bernhart Rehlinger, Lenhart Imhoff, Hans Pauls Hörwart, Chunrad Mair, Cristoff Paumgartner, der jünger, Cristoff Peutinger, Cristoff Welser, Bartholmeß son, Simon Imhoff, jung Hanns Vehlin, Crisostomus Peuttinger, Dominicus Honold, Cristoff Cristoff Rehlinger, Sebastian Seitz, Lenhart Sultzer, Matheis Schöllenberger, Peter Sideler, Marx Stenglin, Georg Lutz, Jacob Schönauer, Matheus Frauenpreiß, Ulrich Hieber, Hanns Reisch[1].

1. Die ersten 31 der hier Aufgeführten waren „Herren", und zwar gehörten davon 13 zu den 8 alten, 18 zu den 1538 ernannten neuen Geschlechterfamilien. Unter den ersteren waren 5 Rehlinger, 3 Welser, 2 Langenmantel (je einer vom R und vom Sparren), 1 Ilsung, 1 Herwart, 1 Ravenspurger; unter den letzteren 3 Baumgartner, 3 Fugger, 2 Pfister, 2 Imhof, 2 Peutinger, 1 Ulstat, 1 Rembold, 1 Rudolf, 1 Mayr, 1 Vöhlin, 1 Honold. — S. Seitz, L. Sulzer, M. Schöllenberger waren „Mehrer der Gesellschaft". Die Kaufleute waren als eigene „Gesellschaft" nicht vertreten, da sie gänzlich in Ungnade gefallen waren, doch waren die drei „Mehrer" Mitglieder der früheren Kaufmanns- bezw. Kramerzunft. — Von den Genannten saßen früher oder noch zuletzt im Zunftrat: L. Ravenspurger, M. Ulstat, B. Welser, C. Rehlinger, W. Langenmantel, H. J. Fugger, J. Langenmantel, M. Pfister, J. Rembold, A. Rudolf, K. Mayr, S. Seitz, L. Sulzer, G. Lutz, P. Sideler, J. Schönauer, M. Frauenpreiß, U. Hieber (im ganzen 18), also mehr als ein Drittel des Kollegiums. — Der Konfession nach galten als katholisch: B. Welser, H. Baumgartner, A. Fugger, W. Langenmantel, J. J. Fugger, A. Welser, L. Chr. Rehlinger, J. Rembold, M. Ilsung, H. Rehlinger, D. Baumgartner, G. Fugger, H. P. Herwart, C. Mayr, Chr. Baumgartner, Chr. Peutinger, Chr. Welser, Christ. Christ. Rehlinger, M. Schellenberger, H. Reisch (20); als evangelisch: M. Ulstat, C. Rehlinger, J. Langenmantel, M. Pfister, Chr. Pfister, A. Rudolf, B. Rehlinger, L. Imhof, S. Imhof, H. Vöhlin, Chryf. Peutinger, D. Honold, S. Seitz L. Sulzer, P. Sideler, M. Stenglin G. Lutz, J. Schönauer, M. Frauenpreiß

[55b] Als sich nun jetzt erzelte personen, sovil deren gegenwertig, für Ir mt. gestelt, hat Ir mt. dieselben zum regiment und neuen, angeenden clainen rat der stat Augspurg verordnet und daneben anzaigen lassen, daß Ir mt. kains entschuldigung oder ausrede anzünemen gedechte, sonder wolt dieselben alle und jede, wie sie fürgewendt werden möchten, jetzt züvor in betrachtung gemaines nutz gentzlich abgeschniten und inen die gewonlich ratpflicht in Ir mt. gegenwurtigkait zü erstatten auferlegt haben.

Und wiewol aus obernanten personen allain der alt Chunrad Rehlinger sich vor Irer mt. etlicher maßen seines gar nahent achtzig järigen alters[1] und plöden gehörs halben, von deswegen er vor sechs jaren des rats erlassen worden, zü entschuldigen understanden, so hat doch Ir mt. nichtsdestoweniger ine zü annemung des ratsstands vermanen lassen mit genedigister vertrostung, sein alter und ander ungelegenhait mit der zeit in allen gnaden zü bedencken.

[56a] Auf solchs ist vil gedachten personen der gewondlich ratsaid aus dem statbuch verlesen und von inen mit aufgereckten fingern erstattet worden.

Nachmals hat Ir mt. inen die regirung bevolhen, auch die embter[2] nachgeschribener maßen under sie ausgetailt:

U. Hieber (20); L. Ravenspurger bezeichnete sich gern als „Interimisten". — Die Wappen der 41 neuen Ratsherren am besten im Augsburger Wappenbuch, Cod. germ. 2642 der Staats-Bibliothek in München, welches (mit Wiedergabe der darin enthaltenen Texte) im XXXII. und XXXIII. Jahresber. des hist. Ver. von und für Oberbayern für die Jahre 1869 und 1870 beschrieben wird. Siehe daselbst S. 174 ff. — Kurze biogr. Notizen zu sämtlichen Ratsherren s. unten in Beilage III.

1. Er war geboren 1470.

2. Die bedeutendste Neuerung waren die an die Spitze des gesamten Regiments gestellten Ämter der zwei Stadtpfleger (Duumviri) und der fünf Geheimen, die zusammen das Kollegium der Septemviri bildeten und als die eigentlichen obrigkeitlichen Machthaber erscheinen; den daneben beibehaltenen Bürgermeistern wurden im allgemeinen nur die alltäglichen „Händel" überwiesen. Auch sonst benutzte man die „Änderung", um in der Ämterorganisation einige Reformen einzuführen, und zwar in zentralisierendem Sinn. Das Amt der Siegler (s. hierzu Schumann, Verfassung und Verwaltung des Rates in A. 1276—1368 [Kiel, 1905], S. 41 ff.) ließ man als besonderes Ratsamt eingehen. — Was die Verteilung der Ämter auf die vier im Rate vertretenen „Stände" (Herren, Mehrer, Kaufleute, Handwerker) betrifft, so hätte man am liebsten sämtliche mit „Herren" besetzt, doch mußte man, um diese nicht zu überbürden, davon abstehen. Immerhin sind es nur vier nichtpatrizische Personen, die man mit höheren Ämtern betraute: U. Hieber, einen Kürschner (Steuerherr), P. Sideler, einen Weber (Ungelter), den zu den „Mehrern" gehörenden Kaufmann S. Seitz (Zeugherr) und den Gewürzkrämer M. Stenglin (Strafherr). Zwei Ämter hatten zu verwalten: der alte Konrad Rehlinger (Geheimer und Einnehmer), Anton Welser (Bürgermeister und Baumeister), Joachim Langenmantel (Bürgermeister und Strafherr), Wolf Langenmantel (Geheimer und Einnehmer), Anton Rudolf (Steuermeister und Zeugmeister), Leonh. Christoph Rehlinger (Bürgermeister und Oberpfleger). Ohne Ämter blieben: Georg Fugger, Leonh. Sulzer, Matth. Schellenberger (Apotheker), Matth. Frauenpreiß

Erstlich daß zwen statpflegere seien, die sollen alle gehaimnus, der stat gelt, privilegien, das klain insigil und einnemeramt bei iren handen haben und des rats heubter und vorgeer sein.

Und sein das die statpfleger: Leo Ravenspurger, Marx Ulstat[1].

Denselben sollen zügeordnet werden fünf zůsätz als beistände, die also mitsambt den statpflegern der gehaim rat sein und haissen. und sein diß die zůsätz: alt Chunrad Rehlinger, [56b] Wolf Langenmantl, Bartholme Welser, Hanns Paumgartner, Anthoni Fugger[2].

Zum burgermaisterambt sein sechs fürgenomen, deren albeg zwen vier monat lang das ambt verwalten[3]. deren bevelch soll sein, wo es die statpflegere für not ansehen wirt, ainen rate zů ervordern[4], die statdiener bei inen zů haben, die partheien für ain rat oder an gebürende ort zů beschaiden und anders, so demselben ambt anhengig, zů verrichten. die burgermaister sein dise:

Anthoni Welser, Hanns Jacob Fugger, Joachim Langenmantl, David Paumgartner, Lenhart Cristoff Rehlinger, Jacob Renwold[5].

Zum pauambt und aller ausgab sein verordnet:

Anthoni Welser, Melchior Ilsung, Heinrich Rehlinger[6].

[57a] Zů einnemern:

Alt Chunrad Rehlinger, Wolf Langenmantel, Christoff Pfister[7].

Zů steurmaistern:

Anthoni Růdolf, Simon Imhoff, Marx Pfister, Ulrich Hieber[8].

(Plattner), Georg Lutz (Metzger), Hans Reisch (Weber), Jakob Schönauer (Kistler). — Da sich viele der Ämterträger beschwerten, daß die mit ihren Ämtern verbundenen Obliegenheiten mehr Zeit beanspruchten, als sie hierfür von Rechts wegen erübrigen könnten, erteilte der Kaiser dem Rate auf dessen Ansuchen vom 22. Mai 1551 das Indult, von dem Stadtkammergut 4000 fl zu verwenden, „um den am meisten belasteten Ratsherren“ eine jährliche „Ergötzlichkeit“ zukommen zu lassen (Roth IV, S. 323). Im übrigen blieb es bei der neuen Ämterordnung bis zu dem am 29. Juni 1555 erlassenen „Extensionsdekret“, das bei Langenmantel S. 160 gedruckt ist.

1. Beide waren Nichtkatholiken, aber als sehr gut „kaiserisch“ bekannt; zudem mag Ravenspurger, der „Interimist“, dem Kaiser als „leicht zu bekehrend“ geschildert worden sein.

2. Sie waren mit Ausnahme Konrad Rehlingers alle katholisch, so daß es im Septemvirat drei Nichtkatholiken und vier Katholiken gab.

3. Das Bürgermeisteramt war von allen Ämtern das arbeitsreichste und beschwerlichste, weshalb man den Herren, die es zu übernehmen hatten, dadurch entgegenkam, daß man die Zahl der Bürgermeister, bisher zwei, verdreifachte und die Amtsdauer für jeden auf den dritten Teil des Jahres beschränkte; daß darunter die Kontinuität und Gleichmäßigkeit der Geschäftsführung sehr zu leiden hatte, liegt auf der Hand.

4. In außerordentlichen Sitzungen; die regelmäßigen waren alle Dienstag, Donnerstag und Samstag.

5. J. Langenmantel evangelisch, die fünf andern katholisch.

6. Alle drei katholisch.

7. Zwei Evangelische, ein Katholik (W. Langenmantel).

8. Alle vier evangelisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zů ungeltern:

Bernhart Rehlinger, Lenhart Imhoff, Chrisostomus Peuttinger, Peter Sideler[1].

Zum spital, almusen und sichheuser:

Chunrad Mair, Cristoff Paumgartner, der junger[2].

Oberpfleger[3]:

Cristoff Peuttinger, Lenhart Cristoff Rehlinger[4].

[57b] Zů zeugmaistern:

Anthoni Růdolf, Sebastian Seitz[5].

Zu der proviand, korn, holtz[6]:

Hanns Pauls Hörwart, jung Hanns Vehlin.

Zů straffherrn[7]:

Joachim Langenmantl, Cristoff Welser, Bartholmeß son, Dominicus Honold, Marx Stenglin[8].

Zum oberisten richter:

Cristoff Cristoff Rehlinger[9].

Darauf ist volgends von der kay. mt. wegen an die neu verordenten ratspersonen ain kurtze vermanung, ungeverlich auf nachvolgende maß geschehen:

Nachdem Ir mt. nach vleissiger gehabter erfarung angeregte personen zů dem regiment ainer solchen ansehnlichen, herrlichen stat für geschickt und taugenlich erwölt, auch aus sonderm gnedigisten willen verordnet, so sollen sie dest mer vleiß ankeren, irem bevolhen ambt, Got, dem almechtigen, zů eeren und Ir mt. zů gehorsam, mit höchsten treuen [58a]

1. Alle vier evangelisch.
2. Zwei Katholiken.
3. Das Amt der Oberpfleger (als hohes Amt) war neu. Sie hatten die Oberaufsicht über alle Vormundschaftspflegen und über alle Pflegen städtischer Anstalten ꝛc. — Die von jetzt an (1551) sorgfältiger als früher geführten Pflegeamtsbücher haben sich, wenn auch leider nur lückenhaft, erhalten und bilden eine vorzügliche, bisher noch sehr wenig benutzte Quelle für die Augsburger Familienkunde.
4. Beide Katholiken.
5. Zwei Evangelische.
6. Das Proviantamt war erst im Jahre 1545, als man sich auf den herannahenden Religionskrieg vorbereitete, entstanden. Stetten, S. 381. — Von den zwei Herren war einer evangelisch, der andere katholisch (H. P. Herwart).
7. Sie hatten die Verstöße gegen die Bestimmungen der Zucht- und Polizei-Ordnung zu ahnden.
8. Drei evangelisch, einer katholisch (Chr. Welser).
9. Katholisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und nach irem besten verstand auszuwarten, insonderhait aber die heilig religion vor augen haben, Irer mt. jüngst derhalben sambt churfürsten, fürsten und stenden des heiligen reichs jüngst aufgerichtem reichsabschied und dem beschloßnen Interim in albeg gehorsam laisten, furnemlich dieweil sie solchs nit allain aus schuldiger gehorsam als Irer mt. und des heiligen reichs stat, darzů auch in craft jüngster capitulation irer beschechnen aussuenung zůthun schuldig, sonder auch der vorig rat auf Irer mt. sonderbar derhalben gepflegne handlung austrucklich und on ainiche condition dasselb also bewilligt und angenomen [1].

Desgleichen solten sie sich auch zum höchsten befleißen, die burger, inwoner und zůgewandten diser stat in gůtem, fridlichen leben und wesen beieinander zů erhalten, denselben in iren irrungen und gebrechen fürderlich recht und gerechtigkait mittailen, güte, löbliche policei und ordnungen fürnemen, anstellen und darob mit allem ernst halten, die gemaind inen lassen zum treulichisten bevolhen, denselben in allen iren anligen und beschwerungen mit trost, hilf und rat beiständig sein, gegen [58b] den armen, dürftigen sich mit treulichem willen ertzaigen, die jugent in der forcht Gottes und allen gůten tugenden helfen erziehen und zůvörderist in Ir kay. mt. gehorsam vestigclich verharren und bleiben, sich von derselben durch kain gesůchten schein lassen abweisen; dann solten sie in disen und dergleichen puncten, so inen als von Irer mt. nachgesetzten oberkait mit höchstem vleiß zůvolziehen geburt, etwas widerspennig, saumig oder läßig erfunden werden, so hetten sie leichtlich zů gedencken, daß Ir mt. die straff umb so vil dest herter gegen inen fürnemen wurd, je höher Ir mt. jetzund das genedigist vertrauen an ire personen gesetzt hat. hergegen aber, wo Ir mt. der verordenten underthenigiste gehorsam in allen denen stucken, so irem ambt und bevelch zůgehörig, spüren und vermercken, so wurd Ir mt. solchs nit allain gemaine stat genedigist genießen lassen, sonder auch gegen iren personen insonderhait mit allen gnaden erkennen.

Was dann die andern belangte, so hievor des rats gewesen und jetzo irer pflicht erledigt weren, den wolt Ir mt. ernstlich eingebunden haben, die schlüssel, sigill, brief und cantzlei der stat den geordneten statpflegern und neuem gesetzten [59a] rat alspald und in fusstapfen zů uberantwurten [2];

1. S. oben S. 30 ff.

2. Der Befehl wurde sogleich nach dem Schluß des Aktes vollzogen. — Mairs Cod. 130, Bl. 161a: Es sind „die zwen statpfleger, herr Leo Ravensburger, Marx Ulstat und die 5 kaimen rät den nächsten mit dem statschreiber in die cantzlei gangen und die cantzlei verbetschiert". — Das Bauamt übergab seine Gelder, Bücher und Akten am 4. August, das Proviant- und Holzamt am 5. August, die übrigen Ämter folgten in den nächsten Tagen. Langenmantel, S. 94.

welche auch hievor mit gemainer stat gelt umbgangen und dasselb in irer verwaltung gehabt, die sollen weder leib noch gůt verrucken, bis solang ire rechnung von dem neuen rat weren übersehen worden.

Aufhebung und abthüeung der zunften[a].

Und zů merer handhabung diser fürgenomen ordnung, so wolt Ir mt. aus kaiserlicher volkomenhait hiemit alle zunften und zunfthenser gentzlich aufgehebt und abgethan, alle derhalben ferrer zůsamenkunft und versamblung bei straff leibs und lebens abgestelt und daneben den zunftmaistern und andern der zunften vorgeern und verwaltern ernstlich auferlegt haben, alle und jede der zunften habende privilegien, freihaiten, ordnungen, verträg und brieflich urkunden[1] alsbald zů rats handen zů überantwurten.

Dieweil aber Ir mt. durch solche handlung niemandt weder hallers noch pfennings wert gůt [59b] gedächt abzůnemen, so wolt Ir mt. mit der zunft gůtern[2] dermaßen gnedigste verordnung thun[3], daß sich dessen niemandt der billichait nach zů beclagen hab.

Als auch sonst bei diser stat etlich ansehenlich und statlich leut vorhanden, die doch bisher under der gemain begriffen, so wer Ir. mt. entschlossen, dieselben auch mit gnaden und dermaßen zů bedencken, daß sie dessen verhoffenlich zůfrieden und gegen Ir mt. underthenigist danckbar sein werden[4].

a) Diese Überschrift fehlt in dem großen Ratsbuch, ebenso in a, ist aber in den meisten der übrigen Handschriten vorhanden.

1. Man hat angenommen, daß sämtliche Zunftbücher damals oder bei der zweiten Absetzung des Zunftrates im August 1552 vernichtet worden seien. Das ist aber erfreulicherweise nicht der Fall gewesen, denn es wurden in neuerer Zeit mehrere derselben im Augsburger Stadtarchiv aufgefunden (Dirr, Studien S. 172 Anm. 2), und weitere werden sich vielleicht noch finden lassen.

2. Siehe hierzu unten Bl. 114a.

3. Eine solche Verordnung erfolgte auf wiederholtes Drängen des Rates erst durch eine in Augsburg am 22. Mai 1551 erlassene Entschließung des Kaisers, gedruckt bei Langenmantel S. 97.

4. Gemeint sind Leute von Stand, die bisher entweder zu ihrem Verdruß in eine der Zünfte hatten eintreten müssen oder in der Regel nur als „Inwohner" ohne Bürgerrecht aufgenommen worden waren. Von jetzt an konnte jeder unter verhältnismäßig sehr leichten Bedingungen Bürger werden. Eine Verordnung im großen Ratsbuch vom 2. März 1549 bestimmt: „Nachdem die rö. kay. mt. etc. die gewesenen zunften in diser stat abgethan und hinfüro kainer der zů burger angenomen wirt, verpflicht ist, sich mit erkaufung ainicher zunft- oder handwercksgerechtigkait (wie etwan der brauch gewest) tailhaftig zů machen, so hat ein ersamer rate nach erwegung aller umbstende wolbedechtlich erkannt: ob fürohin jemandts auf sein suppliciren und anhalten zů burger angenomen, welcher nit ains handwercks gerechtigkait annemen und umb das geordnet gelt erkauffen wurde, so soll der oder dieselben umb das burgerrecht zehen guldin reinisch in gold ains ersamen rats verordenten paumaistern erlegen und bezalen." — „So aber manns- oder frauen-

Was dann ferrer besatzung gerichts[1] und großen rats[2], bestallung der diener und ambtleut[3], auch andere notwendige puncten, so zů erhaltung und handhabung diß neuen regiments dienstlich sein möchten, belangte, darinnen behielt Ir mt. Ir bevor, auf des neuen rats gůtbedunckens weiter maß und ordnung, wie es die notdurft ervorderte, hinfüran zů geben.

Auf diß von der kay. mt. wegen beschehen fürhalten ließ der neu gesetzt rat durch doctor Chunrad Helen dagegen ungevarlich nachvolgende mainung fürtragen: sie hetten Ir kay. mt. ordnung und bevelch gehorsamlich angehört, erkennten sich in aller [60a] underthenigkait schuldig, sich demselben mit nichten zů widersetzen, sonder in aller gehorsam nachzůkomen. weren darauf urbütig, sich dem empfangen bevelch nach mit höchstem, getreuen vleiß zů erzaigen, bittend, Ir mt. wolle sie und gemaine stat in genedigstem bevelch, schutz und schirm haben und aufnemen.

Und ward durch doctor Helen angehenckt: wiewol er sambt andern seiner pflicht und dienst erledigt, so wer er doch durch die herrn des neuen rats, inen das wort zů thun, erbeten worden. bete, die kay. mt. wolt solchs in kainen ungnaden vermercken.

Darauf ließ die kay. mt. widerumb zů antwort geben: Ir mt. neme des neuen rats beschehen erbieten zů genedigstem gefallen an, zweifelte gar nit, sie wurden demselben also getreulich nachkomen und Ir mt. dardurch ursach geben, sie und gemaine stat mit allen gnaden zů bedencken, ir genedigister kaiser und herr zů sein.

personen umb irer in diser stat gethaner langwierigen dienst willen durch wolgedachten ain ersamen rat zů burger oder burgerin zůgelassen und angenomen wurden, welche nit ob sonder under 200 guldin barschaft hetten, die sollen mer nit dann fünf guldin reinisch in gold umb das burgerrecht zů erlegen schuldig sein." — „Welche personen aber zu burger angenomen, die ains handwercks gerechtigkait erkaufen wurden, die sollen mer nit dann 4 fl reinisch in gold und 34 kreutzer, ain pfennig, wie von alter herkomen ist, den herrn paumeistern auflegen und bezalen." Bl. 32a.

1. S. hierzu unten S. 99.
2. S. unten Bl. 121a und 135a.
3. Bezüglich der „Diener" wurde, um dem neuen Rat die Geschäftsführung nicht ohne Not zu erschweren, vereinbart, daß nur diejenigen Persönlichkeiten zu entfernen seien, die man bei „politischen Handlungen" als Gesandte, als Gutachter oder sonst in wichtiger Stellung „gebraucht" habe. Demnach mußten weichen: vor allen der Stadtschreiber Georg Frölich und die oben (S. 75 Anm. 3) genannten Advokaten. Die übrigen blieben. Die Entlassenen durften nur mit Leuten, die dem Kaiser einzeln genannt und von ihm „bewilligt" wurden, ersetzt werden. Wieder aufgenommen wurde (am 18. Sept. 1549) mit kaiserlicher Genehmigung auf Wunsch des Rates der Advokat Dr. Lukas Ulstat, der Bruder des Stadtpflegers Marx Ulstat. Motiviert wurde dies damit, daß es mit ihm nicht „die mainung wie etwa mit den andern doctoressen, dann er sei nie ausgeschickt worden in denen vergangnen handlungen, sonder nur in gericht- und rechtshendlen gepraucht worden, als wann vom statgericht an ain erbarn rat appelliert wirt und in andern sachen". (V. Berckhamer an die Stadtpfleger, Brüssel, 23. Sept. 1548, Lit.-S.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nachmals ward von Irer mt. wegen Irem und des heiligen reichs statvogt[1], seinem ambt wie hievor auszuwarten, bevolhen und daneben ain zetl zugestelt, denselben alsbald auszurufen und zu publiciren, wie dann beschehen.

Zetel der publication.

[60b] Nachdem die kay. mt., unser allergnedigister herr, dises tags aus hochbewegenden, treffenlichen ursachen mit besatzung rats und regiments diser stat Augspurg notdurftige enderung, doch gemainer stat privilegien und freihaiten sonst unabprüchig, fürgenomen, so ist Ir mt. entlicher bevelch, will und mainung, daß sich menigclich von bürgern, inwonern, underthanen der stat, auch irem gesind, dienern und verwandten derselben Irer mt. ordnung gemeß und gehorsam halten und erzaigen, sich auch mit ichtem dawider nit setzen. welcher aber in dem wenigisten mit worten oder wercken dagegen handlen, darauf dann vleissig aufmercken gehabt, der soll nach Irer mt. höchsten ungnaden an leib und leben gestrafft werden. darnach wiß sich ain jeder zu richten und vor schaden zu verhueten[a 2].

Berüf, daß niemandt wider die rö. kay. mt. reden soll[b].

Also und auf disc der kay. mt. handlung da ließ die kay. mt. ire trummeter und herold, auch den statvogt[c] mit[d] inen herumb reiten in der stat[e] und auf den plätzen aufplasen und verkünden und ain zetl verlesen[f], daß niemandt wider die kay. mt. nicht thun, reden noch was fürnemen oder handlen soll[g] haimblich noch offenlich, weder[h] mit worten noch wercken bei leibs- und lebenstraff[3].

[61a] Ain berüf wider den Schertlin, als er in die acht gethan worden.

Auf montag adj. 6. augusti anno 1548 hat die kay. mt. abermals[i] ain berüf thun, und hat in der statvogt sambt aines rats trummettern aus-

a) In a und c schließt sich an das Stück noch der Schlußsatz an: Und als solche schrift verlesen und alles, wie die schrift vermag, gehandelt, ist die kay. m. aufgestanden und hinweck gangen und auch jederman abgeschieden. b) Dieser Absatz fehlt b und c. c) und der statvogt a. d) auch mit a. e) herumb in der stat reuten a. f) des inhalts, daß ꝛc. a. g) wider der kay. m. fürnemen nichts handlen, thun noch reden solt a. h) „weder" fehlt a. i) aber a.

1. Johann Braun, der erst seit kurzer Zeit im Amte stand und erst am 4. Juni 1548 vereidet worden war. Ratsdekr., Bl. 117b.

2. Hiermit endet der offizielle Eintrag im großen Ratsbuche.

3. Der Chronist hat anscheinend übersehen, daß er den Beruf soeben seinem Wortlaut nach mitgeteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rüfen laſſen wider den Schertlin[a], daß er in der kay. mt. acht und aberacht ſei, und daß niemant mit ime zů handlen hab. und da ainer ſonſt[b] etwas wüßte, das dem Schertlin zůgehör[c], das ſoll er bei verlierung leibs und güts anzaigen, mit ſonſt vil, langen worten[d 1], in derſelben ſchrift begriffen.

Wie und wann man dem neu geſetzten rat geſchworen hat.

Darnach auf aftermontag den 7. auguſti anno 48 hat man allen denen ſagen und bieten laſſen, ſo auf der herrn Trinckſtuben geſchriben ſeind[2], daß man dem neuen rat ſchwören ſolt[e], auf ain uhr nachmittag. da ſeind komen von der kay. mt. wegen der herr von Lier[3], herr Hainrich Haß und doctor Georg[f] Söld, und hat der doctor Söld[g] anzaigt[4]: dieweil die rö. kay. mt. enderung und neuerung mit dem rat gethan und furgenomen, ſo wer Irer kay. mt. will und mainung, daß die gemaind den ſtatpflegern, burgermaiſtern und rat ſchwören ſollte und ſich deſſen nit waigern.

Darauf wurd der aid, vaſt dem gleich[h], wie man [61b] den vor geſchworen hat[i], verleſen. da hat man die finger aufgehebt und geſchworen; und hat der Ravenſpurger[5] hinden die hailigen auch daran gehenckt[6], doch haben gar vil geſchworen: „alſo helf mir der allmechtig

a) ainen ber. thun laſſen durch den ſtatv. und Irer m. trumetern wider den Sch. a. b) „ſonſt“ fehlt a. c) zugehörig a. d) mit merern worten a. e) ſolle a. f) Jörg a. g) bemelter d. S. a. h) dem alten aid gleich a. i) „wie man — hat“ fehlt a.

1. Gaſſer ad 1548, Stetten S. 438, Herberger, Schertlins Briefe S. CXIV. — Schertlin in ſeiner Selbſtbiographie (ed. Schönhuth) S. 72: „Auf den 3. tag auguſti hat mich der römiſch kaiſer zu Augspurg in offne acht ausblaſen und über all plätz und gaſſen verrüfen, auch ußſchreien laſſen und all meine hab und güter offentlich confiſciert und in allen reichſtetten und fürſtenthumbin laſſen offenlich anſchlagen“. — Schertlin ſcheint von dieſer Achtung nicht überrascht worden zu ſein, denn er hatte dafür geſorgt, daß das meiſte, was er von Hausrat und anderem in Augsburg zurückgelaſſen hatte, vorher weggeſchafft worden war. BR. 1548, 28. Juli: „9 fl 20 kr. iſt uber Schertlins hausrat aus dem hans zeraumen uffgeloffen und zalt laut Mairs buch“, Bl. 53a. Ein Reſt, der in der St. Peterskirche verſteckt war, ſcheint erſt entdeckt worden zu ſein, als man dieſe dem Biſchof zurückſtellen mußte. Er wurde durch den Stadtwogt weggeſchafft, der dafür vom Rate am 11. Auguſt 4½ fl erhielt (BR. Bl. 30b).

2. Das ſind die „von den alten und den neuen Geſchlechtern“ und die „Mehrer der Geſellſchaft“.

3. Johann von Lière, Herr von Berchheim, kay. Mt. Rat, oberſter Kriegscommiſſari in teutſchen Landen und verordneter Statthalter des Fürſtenthums Lützenburg (Luxemburg).

4. S. zu dieſem Akt Langenmantel S. 94. Mairs Bericht im Cod. 130, Bl. 162b.

5. Leo Ravenſpurger, der eine der beiden neuen Stadtpfleger, der Interimiſt.

6. Er tat hiermit, was von jetzt an jeder tun mußte; ſchon am 9. Auguſt nämlich wurde vom Rate beſchloſſen, „daß hinfüro alle perſonen, die von rats wegen beaidigt werden, bei Gott und all hailigen ſchwören ſollen“. Bl. 41b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gott". und hat aber[a] ain rat [inen] zügesagt, sie[b] bei iren freihaiten bleiben zelassen, und ist jederman[c] abgeschiden. darnach[d] seind obernannte[e] kaiserliche ret, statpfleger[f] und burgermaister sambt den gehaimen reten auf das Rathaus gangen, daselbsthin etlich viertlhaubtleut sambt iren underthanen beschiden und geboten worden[g], daselbst[h] sie auch geschworen[1].

Darnach auf mitwoch adj. 8. augusti[i] seind die viertl der obern stat auch wie die andern erfordert worden auf das Rathaus, die haben gleichsfals auch geschworen[2], und ist inen auch wie den andern zügesagt worden[k].

[62a] Wann die kay. mt. von Augspurg abgeschiden, und wie es mit dem urlauben der kriegsknecht zügangen ist, und wie dieselben aus der stat gebracht worden.

Auf montag adj. 13. augusti 1548, da[l] ist die kay. mt. personlich hie

a) „aber" fehlt a. b) „sie" aus a. c) darauf jederman a. d) darauf a. e) die obgenannten a. f) u. die statpfl. a. g) „u. geboten w." fehlt a. h) alda a. i) 8. augusti anno 48 a. k) auf das Rathaus beruefen worden, die auch wie die andern geschworen haben a. l) „da" fehlt a.

1. Gasser unter 1548, Langenmantel S. 94; Stetten S. 437; Großes Ratsbuch, Bl. 6b: „Nach obgeschribner verloffner handlung ist nach etlichen tagen die gemaind diser stat an nach benannten plätzen und orten, doch nit auf ain zeit sonder zu underschidlichen tagen und stunden, zusamen erfordert worden. denen ist in gegenwertigkait beder herrn pfleger und der sechs herrn burgermaister durch der rö. kay. mt., unsers allergenedigisten herrn, verordente commissari, nemlich herrn Johann von Lier, herrn Hainrich Hasen von Lauffen und herrn doctor Georgen Sigmund Selden, ungeverlich nachvolgende mainung furgehalten worden: nachdem die rö. kay. mt., unser allergenedigster herr, aus hochbeweglichen, treffenlichen ursachen enderung des rats und regiments diser stat gethan und fürgenomen und dardurch anders nichts dann bemelter stat höchste wolfart und gedeihen süchet, so wer k. mt. ernstlicher will und mainung, daß sie den herrn statpflegern, hie zügegen, sambt ainem ersamen rate vermög der schriften und aids, so inen jetzo vorgelesen würde, schwören wolten, mit merern zierlichen worten, die hie zu erzelen von unnöten sein. — Darauf sein durch den ratschreiber nachvolgende gesetz [bei Langenmantel S. 94] und aide verlesen worden. — Nach verlesung diser obgeschribnen gesetz ward die gemaind durch herrn statpfleger Leo Ravenspurger vermanet, auf nachvolgenden aid achtung zu haben, darauf dann derselb alsbald verlesen ward: ‚Ir werden gelerte aid zu Gott und all heiligen mit auferhaben fingern schwören, daß ir diser stat Augspurg obersten pflegern mit namen herrn Leo Ravenspurger und herrn Marx Ulstat, allhie zügegen, und einem ersamen rat, wie der durch die rö. kay. mt., unsern allergenedigisten herrn, auf den dritten augusti dises jars allergenedigist verordnet ist, getreu, gewertig und gehorsam sein, allen und jeden desselben geboten und verboten, gesetzen, statuten und ordnungen, jetzigen und künftigen, jeder zeit gehorsamlich geleben und nachkomen, sich niemand weder mit worten oder wercken, haimlich noch offentlich dawider setzen wölle, treulich sonder geverde.' — Darauf hat herr Leo Ravenspurger haissen die finger aufheben und ime nachsprechen: wie mir vorgelesen ist, daß ich demselben treulich geleben und nachkomen will, also helf mir Gott und all heiligen."

2. Großes Ratsbuch, Bl. 7b: „Die burgerschaft, die hinnen in der stat begriffen, ist zů zwaien malen auf das Rathaus komen. — Item alle burgere, die in Jacober vorstat wonen, sein in Job Meuttings garten zůsamen komen. — Item, die, so in Unser

zů Augspurg hinweck gezogen[1], und seind wenig pferdt mit Irer mt. hinaus gezogen[a], allain die hertschier, der[b] bischoff von Augspurg und sonst gar wenig kaiserisch volck.

Und nach den reutern seind zogen[c] die zwai fendlin knecht, die der kaiser hie lassen wollen[2]. die seind bis zů Wertachprugger thor gezogen und da bliben stahn[d]. und[e] die andern acht fendlin[f], so hie[g] gelegen, seind all hinaus gezogen, nit anderst gewüßt, dann sie solten[h] mit der kay. mt. weiter ziehen. und[i] als die kay. mt. hinab über den Berlach gezogen, haben die statpfeifer im ercker, da man die berůf austhut, am Rathaus gepfiffen[3], bis die kay. mt. wol hinab komen ist. Gott, dem allmechtigen, sei lob, ehr und preiß[k], daß es also ergangen, und[l] daß kain prunst geschehen ist.

Aber es hat das gemain volck vil erlitten mit dem spenischen und teutschen kriegsvolck. denen haben sie holtz, liecht und saltz geben müssen, sie auch von iren petten und aus iren heusern getriben und gestoßen, ire gethüll[m] und zeun umb ire gärten zerrissen und verbrennt. desgleichen haben sie den armen leuten ire stiegen und penck, was sie gewinnen mögen[n], verbrennt und gar unseglichen můtwillen[o] getriben und merckhlichen [62b] schaden gethan, also daß etlich erbar leut, die inen zůsehen müssen, daß sie[p] inen ire heuser also zerrissen, iren hausrat zerschlaipft und hinweck genomen, vor laid gestorben. sie haben auch vil armer leut mit iren cleinen kindern aus iren stuben mit gewalt gestoßen und nit bei

a) geriten a. b) und der a. c) gevolgt a. d) komen u. alda stan beliben a. e) „und" fehlt a. f) fendlin aber a. g) so auch alhie a. h) dann daß sie — solten a. i) „und" fehlt a. k) preiß in ewigkait a. l) „und" entlehnt aus a. m) thüll a. n) können a. o) u. gar großen hochmuet a. p) „sie" fehlt a.

Frauen vorstat, in sannd Steffans, sannd Georgen und in heilig Creutzer pfar wonen, sein alle im Katzenstadel zůsamen komen." Vgl. Langenmantel, S. 94.

1. Siehe zu der Abreise des Kaisers am 13. August Gasser ad 1548, Langenmantel S. 95, Stetten S. 437, Häberlin, I. S. 460, Roth, A. R. G., IV, S. 212. — Mair berichtet im Cod. 130 dazu: „Auf den 10. august hat die kay. mt. durch den statvogt alle die fuorleut lassen arrestieren, daß sie Ir mt. sach fueren" (Bl. 164b). — „Am 12. august zu morgens zwischen 9 und 10 uhr send die zwen statpfleger und die kaimen rät zum herren Granvelin gangen und urlab von im genomen; auf denselben tag nachmittag ist er und sein gemahel hinweck gezogen" (Bl. 166a). — „Am 13. augusti zwischen 8 und 9 uhr, ehe die kay. mt. hinweck ist, haben die herren von Ir mt. auch urlab genomen. Ir mt. hat ain schwartz, lederin wams angehapt und ain schwartzen, samatin erblrock und ain samatin hůt."

2. Sie sollten dem neuen Rate zum Schutz dienen und einen etwa geplanten Aufstand des „Pöbels" verhindern.

3. Die damaligen Stadtpfeifer waren: Wolf Gans, Wolf Berger, Hans Drechsel, der ältere und der jüngere, Melchior Pregel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

inen leiden wellen. die haben under den techern und elenden kemern[a] erfrieren müssen, das warlich von hertzen zů erbarmen gewesen[b].

Es haben auch die großen[c] spänischen, des kaisers hofgesindt, mit den roten und grünen creutzen[d] die leut, in deren heusern sie gelegen, gantz übel bezalt und gehalten. die seind auch vast in den bösern heusern gelegen[e] und[f] mercklichen, großen[g] unlust gemacht und großen schaden gethan[h] an den heusern, hausrath, pötten und anderm.

Und als man die 8 fendlin knecht nit weit über den Sandberg[1] gebracht, da hat man sie geurlaubt[i] und jedem ain halb monatsold für den abzug geben[2], und die knecht seind noch 8 tag zedienen schuldig gewesen[k], die seind inen auch geschenckt worden[l].

Also hat[m] die kay. mt. die knecht mit listen aus [63a] der stat gebracht; dann solte man sie in der stat Augspurg geurlaubt haben[n], were es nit one schaden abgangen[o], und hetten sie villeicht die stat mit höchstem schaden anzůgreifen und, was inen gefallen, mitzůnemen, blůtvergießen anzůrichten sich understanden, das inen durch disen weg fürkomen. Gott, dem herrn, sei lob[p].

Als die knecht solches gemerckt[q], seind sie gar[r] übel zůfriden gewesen, dem kaiser und den pfaffen, auch der stat übel geflůcht und haben den armen leuten auf dem land mercklichen, großen schaden gethan[s].

Darnach auf aftermontag den 14. augusti[t], da seind die[u] geurlaubte knecht wider herein zů der stat gangen und haben[v] herein gewolt. als aber ain rat solches gewahr worden, haben sie die thor nit aufgethan bis nachmittag umb zwai uhr. da seind die knecht für die thor komen, und als man sie nit mer[w] hereinlassen wellen, haben sie, irem gebrauch nach, übel geflůcht und schmehliche wort getriben, ainen rat und die burger übel aus=[63b] gericht.

a) in elenden kemern a. b) gewesen, dann es ist kain hilf da gewesen a. c) „großen" fehlt a. d) creutzern a. e) gantz übel bezalt, welche fast in den bösten heusern gelegen a. f) „und" fehlt a. g) „großen" fehlt a. h) gar großen — gethan a. i) hat man in urlaub geben a. k) für den abzug zalt, welche noch — gewesen a. l) „worden" fehlt a. m) also daß a. n) dann solte man sie hie geurlaubt haben a. o) were es one großen schaden nit abgangen a. p) hetten sich sonder zweifls alles übel anzurichten understanden, welches hiedurch (Gott sei lob) verhuet worden ist a. q) als aber dise 8 fendlin knecht den bossen gemerckt a. r) „gar" fehlt a. s) haben — gethan auf dem land a. t) 14. aug. 1548 a. u) dise a. v) „haben" fehlt a. w) „mer" fehlt a.

1. Im Westen der Stadt, bei dem bekannteren „Kobel".

2. Das Geld zur Bezahlung dieser acht Fähnlein mußte der Rat dem Kaiser vorstrecken. — BR., 16. August 1548: „20000 fl zallen wir durch herrn pfleger Ravenspurger, damit sein herrlichait der röm. kay. mt. 8 fendlin knecht abgefertigt und solchs Ir mt. verordneten betzalt." Bl. 114a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Darnach hat mans[a], was rechtgeschaffen knecht gewesen, ainen zug herein gelassen, doch haben sie ihre wöhren, huren[b] und püben daussen lassen müssen, dann die knecht gar ain großen troß mit huren gehabt und[c] vil megt und töchter hinweck gefurt[d], die sie nach dem urlauben von inen geschlagen, die darnach gern wider hinein gewesen; etlich waren schwanger, etlich kranck und faul, wolten sich auf den seckel verlassen[e]. das hat inen gefelt. und die knecht, so man in die stat gelassen[f], haben angeloben müssen, vor nachts wider[g] aus der stat zů komen, man hab dann ainen sonderlich kenndt.

VI.

[65a] Handlung mit Costantz, der stat, auf dem reichstag zů Augspurg, wie sie darnach eingenommen und vom reich kommen ist anno 1548[h 1].

[66a] Im reichstag, so[i] anno 1548 alhie zů Augspurg gehalten, kamen die gesandten von Costantz auch gen Augspurg[k] und, wie zů achten, nit allain[l] von des reichstags sonder auch von der aussönung wegen bei der kay. mt., des laidigen kriegs und anderer sachen halben[m]. und aber sagten die von Costantz[n], die kay. mt.[o] hette ain solches begeren an sie gethan, das inen, denen von Costantz[p], nit muglich zů thun sei[q]. was aber dieselben articl und begeren[r] gewesen, das ist nit an tag komen[2], dann sovil die kay. mt. im truck in den offnen achtbriefen ausgehen lassen[s]. darauf seind sie zů Augspurg[t] umbgangen, aber nichts erlangt.

Also ist auch das Interim darzů komen; das sollen sie, die von Co-

a) man a. b) „huren" fehlt a. c) „und" fehlt a. d) hie weckgefuert a. e) herin gewesen, die sich mit iren großen beuchen, sonst kranck und faul auf den seckel verlassen a. f) so herein komen a. g) widerumb a. h) Dieses Stück findet sich in a weiter unten, auf Bl. 66b ff. — Der Erzählung des „Konstanzer Handels" geht hier ein einleitender Absatz voraus: „Wiewol dises" — was nun folgt — „im jar 1548 furgangen, so hat es sich doch also geschickt, daß zuvor alles, was mit ainem clainen und großen rat, mit den zunften und iren heusern gehandelt worden, ordenlichen auf ainander komme". i) „so" aus a entlehnt. k) von Costantz hieher a. l) nit von des reichstags allain a. m) von der aussuenung des laidigen kriegs wegen und etwa anderer mer sachen halben a. n) und gaben die gesandten von Costantz etwan aus a. o) die röm. kay. mt. p) „denen von Costantz" fehlt a. q) were a. r) oder begeren a. s) dann sovil — im truck ausgehen lassen a. t) seind die gesandten von Costantz hie a.

1. Siehe zu dem ganzen Abschnitt die Darstellung von E. Issel, Die Reformation in Konstanz (Freib. i. Br. 1898) S. 144 ff.

2. Die Gesandten von Konstanz kamen am 22. April nach Augsburg. S. über ihre Tätigkeit daselbst Issel S. 153 ff. Das „kaiserliche Begehren" ebenda S. 155

stantz, auch nit haben wellen annemen[a] anderst, dann mit etlichen conditionen[1]. darauf solle inen[b] die kay. mt. auch kain antwort geben haben.

Das ist also angestanden bis auf den 6. augusti bemelts anno 48[c]. da soll die kay. mt. die gesandten von Costantz abgefertigt oder abgeschafft haben[2]. und denselben 6. tag des monats augusti hat[d] die kay. mt. Costantz in die acht gethan und dieselben achtprief, mit Irer mt.[e] insigl bevestiget, am Rathaus und an etlichen orten[f] in der stat Augspurg anschlagen lassen[3].

[66b] Weiter soll die kay. mt. die stat Costantz den Späniern preis übergeben haben. also ist der maister de campo[4], so [als] haubtman den hertzog Hanns Friderich, gewesten churfürsten von Sachsen, mit seiner guardi verwart hat, vorhin auf Costantz zügezogen sambt den Späniern, so an etlichen orten gelegen, und denen, so er von Augspurg mit ime genomen, deren er bis in 500 zůsamen gebracht hat[g]5. zůdem ist zů Zell am Bodensee verordnet gewesen zwei oder drei kriegsschiff, darauf 1500 landtzknecht, die auf ain stund, wann die Spänier die stat Costantz haben sollen angreifen, verhanden sein [solten][h], seind aber die knecht etwas zů spat komen auf die insel, als die dahin beschiden gewesen[i]6.

Da hat der Spänier nit verziehen wellen[k] und besorgt, man werde es in der stat gewahr, und hat angreifen wöllen[l], vermaint, die stat einzůnemen und allain mit seinen Späniern zů plindern[m] und reich zů werden, und[n] seind an die thor komen.

Und als es die von Costantz innen worden, haben sie sich zur wöhr geschickt. und wiewol die Spänier ain loch in das thor geschossen[o], haben

a) nit annemen haben wellen a. b) „inen" fehlt a. c) „bem. a. 48" fehlt a. d) obernennts monats hat a. e) kay. mt. a. f) andern orten a. g) so hauptman über den hertzog Johann Friderich, gewesnen churfürsten von Sachsen, gwardi gewesen, auf Costnitz zugezogen u. die Spanier, so an etlichen orten gelegen, mit ime genomen sambt den Spaniern, so er zuvor alhie zu A. in der gwardi gehabt, daß er bis in 500 Sp. zusamen gebracht hat a. h) die haben sollen auf ain stundt, wann die Spanier haben sollen die stat angreifen, vorhanden sein a. i) „auf die insel — gewesen" fehlt a. k) indem haben die Sp. nit wellen verziehen a. l) angreifen lassen a. m) und mit seinen Sp. allain zu plindern a. n) „und" fehlt a. o) geschossen oder gemacht a.

1. Ebenda S. 158.

2. Die „Abfertigung" der Gesandten am 5. August erfolgte durch den Bischof von Arras (Anton Granvella). Issel S. 159. Vgl. Ambr. Blaurer an H. Bullinger, 19. August 1546 bei Schieß, II, S. 725.

3. Issel, S. 159. Hier ist auch der Inhalt des „Achtbriefes" angegeben. Das Verbrechen der Konstanzer war: „crimen majestatis, in vil weg begangen".

4. Alfonso de Vives, der Befehlshaber der spanischen Garde, die in Augsburg den vom Kaiser gefangen gehaltenen früheren Kurfürsten Joh. Friedrich zu bewachen hatte.

5. Die für den Sturm auf Konstanz gemachten Zurüstungen des Kaisers bei Issel S. 160 ff.

6. Radolfszell. — Siehe den Sachverhalt bei Issel S. 161.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sie doch ungeschafft abziehen müssen[1]. [67a] indem ist der maister de campo oder haubtman, wie man sagt, von seinen Späniern geschossen und sein son bis auf den tod verwundt[a 2], und seind bis in 40 Spänier tod bliben[b] und also die andern[c] wider abzogen[3].

Sie[d] haben alles, was in der vorstat gewesen von volck, jungs und alts, weib und kind, und was sie von Costantz ankomen[e], erbarmklichen erstochen und die gantz vorstat verbrennt. und wie man sagt, so soll das abschaffen[f] der gesanndten von Costantz, die acht und[g] überfallen der stat auf ainen tag beschehen sein[4].

Wie herr Nicolaus von Polweil bald darnach bemelte stat Costantz eingenomen hat[5].

Der wolgeborn herr Nicolaus, freiherr zů Polweil, rö. kay. mt. rat[h], hat die stat Costantz den 14. octobris gegen dem abent auf kay. mt. erclerte acht irer bewisnen rebellion [halben] mit vier fendlin[i] knechten one blůtvergießen eingenommen.

Am montag adj.[k] den 15. octobris darnach hat der burgermaister, groß und kleine rat und die gantze gemaind zů Costantz under dem hellen himel der hochgedachten kön. mt.[l] [67b], derselben erben und nachkommen als ertzhertzogen zů Österreich geschworen und erbhuldigung gethan, hinfüro zů ewigen zeiten bei dem haus Österreich zebleiben und demselben allen gehorsam zelaisten. die redlfürer, als maister Ambrosi Plarer[m],

a) wund worden a. b) seind die Spanier bis in 40 mann tod beliben a. c) „die andern" fehlt a. d) die Spanier aber a. e) u. was sie bekomen a. f) die abfertigung oder das abschaffen a. g) und das a. In b steht, von Mairs Hand geschrieben, am Rande: „das beschicht k. mt. zue unglimpf." h) rö. kay. mt., unsers allergenedigisten herren, rate a. i) fendlach a. k) „adj." fehlt a. l) korrigiert aus a für „kay. mt." in H. m) ebenso „Ambrosi Plarer" für „Anthoni Pfarr".

1. Der Sturm auf die Stadt am 6. August genau beschrieben bei Issel, S. 162ff. Vgl. Sleidan S. 135; die Lieder bei Liliencron, III, S. 468 Nr. 573, S. 471 Nr. 574.

2. Wives erhielt in dem Augenblick, da er das Roß besteigen wollte, um sich seinem Fußvolk anzuschließen, einen tödlichen Schuß, ein Sohn von ihm und ein Neffe schwere Verwundungen. Issel S. 162.

3. Die Spanier selbst sollen ihren Verlust auf 300—400 Mann angegeben haben, während ihn die Konstanzer auf 800 und mehr schätzten.

4. Das „Abschaffen" der Gesandten hatte, wie oben bemerkt, am 5. August stattgefunden, der Sturm erfolgte am 6.

5. Siehe hierzu Sleidan S. 146. Marmor, „Die Übergabe der Stadt Konstanz an das Haus Österreich" in den Wiener Sitzungsberichten, 1864, S. 278; Issel S. 177. — Die Erzählung unserer Chronik bildet den Inhalt einer „Neuen Zeitung aus Costentz", die von Mair in seinen Cod. 130 (Bl. 189a) aufgenommen worden ist. Ebenda (Bl. 78) findet sich auch das „Fürhalten, darauf die von Costnitz geschworen haben am 16. Oktober".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

predicant, und Barthlme, gewester burgermaister, gebrüder[a] die Plarer, und der statschreiber[b] und etlich zunftmaister seind entrunnen[1].

In der stat Costantz seind 37 güter stück büxen auf redern und allerlai wol zügerüste munition befunden, die all zů freuden abgeschossen seind worden[2].

Und wa den Späniern ir angriff geraten, daß sie die stat Costantz erobert hetten, das inen der allmechtig Gott[c] gnedigclich verhůt hat, was jemmerlich blůtvergießen wer dazůmal[d] geschehen![3]

VII.

[69a] Wann die kay. mt. etc. gen Ulm komen, und was Ir mt. daselbst auch mit ainem rat und den zunften gehandlet hat anno 1548[e].

[70a] Adj. den 15. augusti anno 1548[f] ist die kay. mt. zů Ulm ankomen. und auf 17. augusti hat die kay. mt.[g] auch enderung im regiment[h] fürgenomen, vast dergestalt mit aufhebung, urlaubung und absetzung des gewesten regiments und aller diener[i] und die zünften abgethan[k], wie zů Augspurg gehandelt worden ist[l], dann daß auch mer von den geschlechtern und aus der gemaind im rat gesetzt worden seind, und doch sonst ain wechsel gethan, daß an der zal der ratgeben nit vil geendert worden. doch hat er die personen, so vor im rat gewesen, auch wol verendert und andere gesetzt, sovil die gelegenhait erleiden mügen, denn sie andere gebreuch weder die zů Augspurg haben[4]. doch seind inen auch zween statpfleger gesetzt und

a) „gebrüder" fehlt a. b) item der statschreiber a. c) welches Gott, der allmechtig a d) da a. e) Dieser Absatz und die folgenden stehen in a nach der Erzählung von dem Abzug des Kaisers aus Augsburg (13. Aug. 1548), Bl. 58a. f) Auf den 15. aug. 1548 a. g) und auf 17. dito hat Ir m. a. h) im reg. daselbs a. i) des gewesnen reg., derselben diener und aller zunft a. k) „und — abgethan" fehlt a. l) In a statt des Folgenden: gehandelt worden ist, mit verenderung etlicher personen, wie es die gelegenhait geben, dann die von Ulm ander gebreuch haben weder die von Augspurg. und seind inen auch zwen statpfleger und drei ander burgermaister verordnet, one was sonst geendert worden ist. — In c: hat — enderung im reg. furgenomen und die zünften abgethan vast wie hie zu A., dann daß auch mer von den geschlechtern und aus der gemain in rath gesetzt worden u. ain wechsel gethan, daß an der anzal der ratgeben nit vil geendert worden, dann die zu Ulm ander gebreuch haben weder die von A., doch seind inen auch zwen statpfleger gesetzt worden u. drei ander burgermaister, sonst ist (wie gemelt) nit vil enderung geschehen.

1. Ambrosius Blarer, der berühmte Prädikant, und sein Bruder Thomas Blarer, der Stadtschreiber Jörg Vögeli, mehrere Zunftmeister, unter ihnen Peter Labhart und Bastian Ber.

2. Der Einzug Pollweilers war am 13. Oktober, die Huldigung des Rates am 14., das Victoriaschießen am 15. in der Nacht. Issel S. 177.

3. Dieser Absatz ein Zusatz Mairs zu dem Zeitungsbericht.

4. Die Ankunft des Kaisers in Ulm erfolgte am 14. August, die Änderung des Rates am 18. August. Ambr. Blarer

drei ander burgermaister, und sonst mit den andern ratgeben vil geendert und abgesetzt worden.

Was mit den predicanten zů Ulm gehandlet worden.

Es hat auch die kay. mt.[a] mit den predicanten zů Ulm des Interims halber gehandelt, und hat Ir mt. fünf predicanten gefengklich annemen lassen[b] 1.

Und wie man sie also gefangen und gepunden zů der gefengknus gefürt, hat sie aines predicanten bruder[2] gefangen füren sehen, der ain schůchmacher gewesen und zů seinem brůdern gesagt[c], daß er [70b] bestendig im glauben und lehr verharren und[d] bleiben wölle. denselben hat man auch gefangen und mit den andern eingelegt.

Wann kaiser Carol von Ulm weckzogen ist.

Auf montag den 20. augusti anno[e] 48 ist die kay. mt. von Ulm hinweck zogen gen Geißlingen[3].

Darnach seind die drei predicanten, darunder der Frecht, der oberest prediger zů Ulm[f], gewesen, mit des kaisers volck gefangen gefürt, und die andern hat man zů Ulm gelassen[4], doch gefangen, des versehens, sie solten revociert und das Interim angenomen haben.

Die predicanten und der ander[g] habens nit thun wöllen. dieselben drei hat man auch hinweck und zů den andern predicanten von Ulm gefürt. und man füret sie allweg ainen tag vor dem kaiser[4], und am ersten sie[h], die predicanten, darnach den hertzog Johann[i] Friderichen, gewesten churfürsten zů Sachsen[k], der gefangen[l], doch nit nach[m] beieinander. und man

a) Die kay. mt. hat auch a. b) handlen u. fünf pr. dazumal — annemen lassen a. c) gefuert, ist inen aines pr. brueder, der ain sch. gewesen, bekommen, welcher zu seinem gefangnen br. gesagt a. d) „verharren und" fehlt a. e) „anno" fehlt a. f) in Ulm a. g) die andern a. h) erstlich sie a. i) darnach h. Hanns a. k) von Sachsen a. l) „der gefangen" fehlt a. m) „nahent" a.

an H. Bullinger, 23. Aug. 1548 bei Schieß, II, S. 728; Sleidan S. 141; Häberlin, I, S. 461 ff.; Keim, Die Reformation in der Reichsstadt Ulm (Stuttg. 1861) S. 398 ff.; Fürstenwerth S. 25; Bossert, Das Interim in Württemberg (Halle 1895) S. 40. Das Verzeichnis der neuen Ulmer Ratsherren s. unten S. 98.

1. Die „Handlung" des Kaisers mit den Prädikanten war am 16. August. Die von ihm verhafteten waren Martin Frecht, Martin Rauber, Georg Fieß, Bonaventura Stelzer. Sleidan S. 141; Veesenmayer, Seb. Fischers Chronik, Ulm 1896, S. 139; Crusius-Moser, Schwäb. Chron. S. 271; Bossert, S. 38.

2. Der Zunftmeister Jörg Frecht.

3. Bossert S. 41.

4. Nach Bossert S. 41 wurden sämtliche Gefangene mit hinweggeführt und am 21. August in Türkheim und Teck interniert, wo die Geistlichen bis zu ihrer (nach der Unterwerfung) erfolgten Freilassung am 3. März 1549 verblieben; Jörg Frecht wurde erst infolge eines kaiserlichen Begnadigungsbriefes vom 25. Mai 1549 freigegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

füret die predicanten allweg zween miteinander gebunden mit ketten, und soll inen ainer entlaufen sein[a] [1].

Die von Ulm haben bis in 80 pfarren und pfründten [71a] auf dem landt zů verleihen[2], die alle mit evangelischen pfarrern besetzt gewesen. die haben all revocieren müssen, vast auf die mainung wie dem bischoff von Augspurg[3]. und welche das nit thun wollten, die seind[b] von stundan aus iren gebieten hinweck geschafft worden[c] [4].

Neu erwölter rat zů Ulm, und wie die ämpter ausgetailt worden seind anno 48.[d]

Die zwen eltern herren[5]:

Ulrich Lay, Ulrich Ehinger.

Die fünf gehaimen ret:

Ulrich Neidhart, Georg Bösserer, Hanns Krafft, Hanns Roth, Erasmus Rauchschnabel.

[71b] Die drei burgermaister:

Wolf Neidhart, Hans Walther Ehinger, Sebastian Bösserer.

Drei stettrechner:

Hans Hainrich Neidhart, Wilhelm Krafft, Hieronymus Schleicher.

Zwen herschaft pfleger:

Stoffel Neidhart, Hanns Ehinger.

Unser Frauen pfleger:

Jacob Krafft, Augustin Roth, Veit Fingerlin.

Spitalpfleger:

Hanns Lieber, Cristoff Gienger.

Profiantmaister:

Claus Bösserer, Bartholome Kobold.

a) ledig worden und entlaufen sein a. und aus iren gebieten gesch. w. a. Handel", Bl. 86b. b) welcher — wellen, ist a. c) von stundan hinweck d) Dieses Stück steht in a nach dem „Konstanzer

1. Davon ist sonst nichts bekannt.
2. Die Zahl der geistlichen Stellen im Ulmer Gebiet (auf dem Lande) betrug 84. Siehe die Aufzählung bei Keidel, Ulmische Reformationsakten von 1531 und 1532 in den Württemb. Vierteljahrsheften für Landesgesch., Neue Folge, IV. Jahrgang (Stuttg. 1896), S. 263 ff.
3. S. oben S. 43.
4. Häberlin, I, S. 466; Keim S. 405; Bossert S. 53.
5. Das folgende Verzeichnis mit einl

[72a] Zeugherren:

Eustachius Güntzburger, Georg Rittmann[a].

Acht stettherren:

Georg Bösserer, Erasmus Roth, Leonhart Schorer[b], Eustachius Güntzburger, Wilhelm Ehinger, Hanns Müller[c], Ludwig Rotengatter, Philipps Gregk.

Fünf neue ratsherren:

Bartholme Kobold, Leonhart Scherer[d], Hanns Müller[e], Philipps Gregk, Ludwig Rotengatter.

[72b] Wie die zwai fendlin knecht von ainem rat hie zů Augspurg gemustert und in ir zallung angenomen worden sind[f].

Auf donnrstag den 23. augusti anno 48[g] hat ain rat hie zů Augspurg die zwai fendlin knecht, die der kaiser hie gelassen hat[h] 1, durch aines rats verordneten gemustert und in aines rats bezallung angenomen und, wie man gesagt[i], für aufruren ain zeit zů behalten. die hat man im Katzenstadel gemustert 2.

Dann bald darnach hat ain rat mit den gewesten zunften gehandelt, daß sie all ire prief, parschaften, silbergeschirr und hausrat ainem rat überantworten müssen[k] 3.

Wie das statgericht erneuert, wann es ainem erbarn rat geschworen und niedergesetzt worden ist.

Als auch die kay. mt. das statgericht sambt ainem rat geurlaubt und

a) Ridmann a. b) Schermar c. c) H. Miler a. d) L. Schermair c. e) H. Miler a. f) Dieses Stück und die folgenden stehen in a nach dem Bericht über die von dem Kaiser in Ulm vorgenommenen „Handlungen", Bl. 59b. g) adj. 23. aug. 1548 a. h) „hat" fehlt a. i) sagt a. k) muessen, davon hernach weiter meldung beschicht c.

gen Abweichungen auch bei Crusius-Moser, Schwäb. Chronik S. 269 und in Fischers Chronik S. 150. Siehe auch Häberlin S. 461.

1. S. oben S. 91.

2. Roth, IV, S. 212. — Mair, Cod. 130 Bl. 167a: „Am 21. augusti umb 3 uhr nachmittag sind die kaimen rät gesessen, da haben sie für sich lassen fodern den Sigmund von Landenberg, so vor des obersten (Madruzzo) leitenampt gewesen, auch mit den 2 hauptleuten (Georg von Rosegk und Hans Friedrich von Landenberg), fendrichen, leitenampten, furiern, waiblen und den alten profosen und allen, die sodann befelchsleut sind. da sie hinein sind komen, haben sie sich mit den herrn verglichen und inen geschworen. und [man hat] den Landenberg zů einem obersten über die zwei fendl gemacht". — Die von der Stadt für diese Fähnlein aufzuwendenden Kosten waren sehr beträchtlich. Der Sold für die Knechte und ihre unmittelbaren „Befehlsleute" betrug monatlich über 5200 fl. Dazu kam noch der Aufwand für den Stab („Stat"): 200 fl monatlich für den Oberst, 56 fl für den Schultheiß, 24 fl für zwei Feldwaibel, 24 fl für einen Wachtmeister, 16 fl für den Musterschreiber (BR. 1549, Bl. 114).

3. S. unten Bl. 149.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abgesetzt mit allen zügehörigen[a] dienern[1], da ist an desselben stat mit vil enderung widerumb[b] ain anders statgericht in des kaisers namen gesetzt[2]. und auf donnrstag adj. den 23. augusti anno 48 hat[c] dasselb new statgericht geschworen[3] und auf sambstag den 25. augusti den ersten sitz gehalten[d].

[73a] Ain berüf, daß die landsknecht, so nit dienst haben, sich bei leibstraff aus der stat Augspurg thun, und daß man ain maß milch umb 2 pfenning geben, kaine airprötzen mer bachen und das holtz ins meß geben soll.

Auf freitag an sanct Bartholomeitag den 24. augusti anno 48, da ließ[e] ain rat zů Augspurg durch iren statvogt mitsambt ainem trummeter auf allen plätzen[f] ausschreien und berüfen, daß alle landtsknecht, so hie nit dienst haben, sich vor nachts aus der stat thůn sollen und sich bei leibs straff nit darinnen finden lassen, daß auch alle burger[g], inwoner oder wirt

a) dazu gehörigen a. b) „widerumb" fehlt a. c) adj. den 23. aug. hat a. d) zu richten erstmals nidergesetzt worden a. e) adj. 24. aug. da ließ a. f) den plätzen a. g) aus der st. thun solten und sich bei straff darüber nit finden lassen, auch die burger a.

1. S. oben S. 80 u. S. 87, Anm. 3.

2. Gasser unter 1548; Langenmantel S. 93; Stetten S. 449. Großes Ratsbuch Bl. 8a: „Item auf den einundzwantzigisten tag augusti ist meinen herrn, den geheimen, von der rö. kay. mt., unserm allergenedigisten herrn, ain schreiben am datum [Ulm] den 18. bemelts monats lautend, zůkomen, darinnen under anderm nachvolgender articul begriffen ist: ‚Edel, ersam, liebe, getreuen! Wir geben euch genediger mainung zů erkennen, daß wir auf unsern jungst beschehen vorbehalt (s. oben S. 87), die besatzung des gerichts daselbst bei euch betreffend, etliche personen, in hier inligender verzeichnus begriffen, zů solchem gericht verordnet. und wöllen euch die also hiemit benennt haben, ernstlich bevelhend, daß ir das gericht mit denselben ernennten personen also besetzen und die gewondlich gerichtspflicht und aid von inen empfahen und anfuemen wöllet'. Darauf sein nachgeschribne personen für ein ersamen rat erfordert und beaidigt worden: oberister richter: Cristoff Cristoff Rehlinger. von geschlechten: Chunrad Rehlinger, Chunrads son, Hanns Rehlinger, Hannsen son, Lucas Rem, Hanns Heinrich Hörwart, Marx Walther, Georg Pfister, Georg von Stetten, der jung, Anthoni Haintzl, Raphael Setelin, Jeronimus Remmerer gesellschaft: Jeronimus Freer, Christoff Manlich. kaufleute: Marx Elsässer, Joachim Ihenisch. handwercker: Leonhart Kielßmueß, kesselschmid, Wolf Spät, priechler." — Wie groß auch hier die „Änderung" war, zeigt der Umstand, daß das Stadtgericht im Jahre 1548 (vor dem Sturz des Regiments) bestand: aus drei Gerichtspersonen (dem Syndicus Christof Seld, dem Stadtvogt Georg Prem und dem Gerichtsschreiber Caspar Tradel) und aus zwanzig Beisitzern: zwei „von den Herren", zwei „von den Kaufleuten" und je einem von den andern sechzehn Zünften.

3. Großes Ratsbuch Bl. 26a: Der richter aid: „Ir werden schwören, daß ir der stat, reicher und armer, burger, gesten und menigclichs getreue richter seit .... und also umb all sachen, weß ir nit irr geend, nach eurer verstendnus das best und gerechtest, das ir wissend und verstet, richtet, zů rechter zeit an das gericht gangend und weder miet, gab noch ratschatz nemen sollend anderst, dann euch gesetzt ist, alles treulich und on alles geverde."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dieselben knecht nit bei inen behalten oder beherbergen sollen bei ernstlicher straff[1].

Weiter solt man das holtz in das meß kaufen[2] und geben, und daß man[a] die maß milch per[b] 2 ₰ geben solte[c], und sollen die airprötzen zů bachen und zů verkaufen verpoten sein[d]. alles in dem berůf begriffen.

VIII.

[75a] Der vertrag zwischen dem bischoff Otto und cardinal hie zů Augspurg und ainem rat daselbst der gaistlichen hereinkomens halber, und wie es gehandlet ist worden anno 1548[e][3].

[76a] Als nun das Interim von ainem rat zů Augspurg angenomen worden[4], hat der bischoff Otto und cardinal von Augspurg an die kay. mt.[f] heftig und hart supplicirt und sambt dem capitl ernstlich[g] angehalten des hereinkomens halber der gaistlichen in die stat Augspurg und der anrichtung halber der ceremonien, und wie dieselben angericht werden sollen.

Auf solch des bischoffs und seiner clerisei hart anhalten hat die kay. mt. dem herrn Granvella und herrn Hainrich Hasen (wie sie angezaigt) bevelch geben[h], zwischen hochernanntem bischoff und[i] seiner clerisei und ainem rat hie zů Augspurg in der güte[k] zů handlen und sie zů vertragen.

Zů solcher handlung hat der bischoff und seine verwandten etliche personen verordnet[l]. desgleichen hat ain rat hie zů Augspurg auch etlich verordnet. und am erst[e]n seind verordnet gewesen doctor Claudi Peutinger, Leo Ravenspurger und Sebastian Seitz[m][5]. da haben des bischoffs

a) „und geben u. daß man" fehlt a. b) umb a. c) „solte" fehlt a. d) die airbretzen zu bachen verpotten sein a. „alles — begriffen" fehlt a. e) Dieser Vertrag ist in a auf Bl. 26b, gleich nach der zusammenhängenden Erzählung der „geistlichen Händel" in den Jahren 1548 und 1549 eingerückt. f) rö. kay. mt. a. g) so hart a. h) der anrichtung halben der ceremonien, daß die kay. mt. dem herrn Granvella und dem herrn Hasen, wie dieselben angezaigt, bevelch geben a. i) „und" fehlt a. k) guetlichait a. l) darzu der pisch. u. sein capittel etliche sondere personen verordnet a. m) verordnet worden L. R. u. S. S. a.

1. Der „Beruf" in Haggs Berufsammlung, „Schätze" Nr. 16, Bl. 131b ff., und in Mairs Cod. 130, Bl. 168, wo auch die beiden im nächsten Absatze erwähnten „Berufe" verzeichnet sind.

2. Das Messen des Holzes nach der Klafter war im Jahre 1477 eingeführt worden.

3. S. zum Ganzen die Relation Finings; Stetten S. 431 ff.; Braun, Bischöfe III, S. 384 ff.: Roth, IV, S. 170 ff.

4. S. oben S. 30 ff.

5. Ratsdekr., 5. Juli 1548: „Zů des cardinals von Augspurg handlung, die clerisei belangend, sind zů verhörung seines begerens von rats wegen verordnet herr Leo Ravenspurger, Jacob Herbrod und d. Claudi Peutinger". Bl. 21a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ret und verordneten[a] ain solche übermessige schrift mit so vilen und solchen articulen gestelt und übergeben[b], als ob die stat des bischoffs und capitels[c] aigenthümblich gewesen; [76b] auch solchermaßen, daß ainem rat, darauf zů antworten, nit thunlich[d] und gelegen gewesen zů handlen oder sich einzůlassen, sie wolten dann die stat dem bischoff und capitel[e] frei übergeben[f] haben.

Darauf haben die des 13ner rats auch ainen bericht[g] stellen lassen, dem herrn Granvella und herrn Hasen[h] als den kaiserlichen verordneten reten zů antworten.

Darauf seind[i] andere schriften gegeneinander gestellt und übergeben, aber dazůmal nichts ausgericht[k], dann daß etlichen der stat doctorn bevolhen worden ist, widerumb zum[l] herrn Granvella und Hasen zů gehen und inen anzůzaigen, die sach werde also vom gegenthail gehandlet[m], daß ain rat sich darauf nit wisse einzůlassen, wolten also in Gottes namen[n] die sachen der kay. mt. zůstellen. was Ir mt.[o] mit ainem rat schaffen wurde, das müßte ain rat gedulten. und bette ain rat, Ir gnad und gunst, die wolten gnedigclich und gunstigclichen furdern und helfen[p], daß aines rats verordneten zů der kay. mt. komen[q] und ir anligen und beschwerden anzaigen könnden.

Und ist dis tags[r] aines rats 4 doctorn mit ernst und vleiß bevolhen, ain schrift an die kay. mt. [77a] zů stellen, darin alle handlung in der aussönung und nach dem widerschwören, und als das Interim angenomen ist worden, Irer mt.[s] allergnedigiste zůsagen und vertröstung[t], auch der vertrag mit dem bischoff und capitel und alles, was zů der sachen dienstlich sein mag, begriffen werde, und sie der kay. mt. underthenigist bevelhen[1].

a) da haben des bischofs u. capitels verordneten a. b) mit vilen — articulen übergeben a. c) des b. u. der gaistlichen a. d) zu thun a. e) dem bisch. u. seinen gaistlichen a. f) gar übergeben a. g) bericht darauf a. h) dem h. H. a. i) darauf seind da a. k) und bisher anders nichts gehandelt u. ausgericht a. l) zu dem a. m) w. vom gegentheil also geh. a. n) daß ain rat nicht werde noch wißte, sich darauf einzulassen irer unmessigkeit halben, u. wolten also in dem namen Gottes ꝛc. a. o) was alsdann Ir kay. mt. a. p) Ir gn. u. g. wolten furdern u. helfen a. q) komen kunthen a. r) des tags a. s) item als das I. angenomen worden, desgleichen ꝛc. a. t) vertrösten a.

1. Ebenda, 17. Juli 1548: „Der herrn doctores gestellt schrift, der clerisei restitution belangend, ist abgehört, zů gefallen angenomen und soll also übergeben werden". Bl. 27b. — Sie wurde, wie die Ratsdekr. berichten, sofort zurückgewiesen: „Eodem die (19. Juli) ist durch Peuttinger referiert, was bei und durch den herrn Granvela contra ain ersamen rat in der clerisei sachen gehandlet worden. nemlich hab herr Granvela unter anderm gemeldet, die übergeben antwurt were zů weitläufig und zur sachen undienstlich; und hets ain rat also bedacht, so were es unerheblich

Darauf haben der Granvella und Haß ain vertragsnotel stellen lassen, wie sie vermainten, den vertrag zů richten[a] 1. dieweil aber dieselb dergestalt und so schwerlich gestelt, daß, one aines rats wissen und willen antwort darauf zegeben, den 13 zů schwer were[b], so haben doch die 13 iren doctorn bevelch geben, ain antwort zegeben, ire beschwerden anzůzaigen[c]. und haben der Granvella und Haß ainen rat mit unmaßen geeilt und kurtzumb haben wellen, antwort zegeben[d]; und wo es ain rat nit thun, so wurde die kay. mt. selbst handlen und der sachen austrag geben.

Darauf haben die 13 wider zů inen geschickt und gebeten, inen doch ainen halben tag verzug zů geben[e], damit sie solche handlung an ainen rat bringen; das hat mit mühe und arbait erlangt könnden werden[f].

Darauf haben die burgermaister ainen rat am letzten tag julii[g] bei ainem gulden auf 5 uhr bieten und sagen lassen. in dem rat ward dieselb schrift, [77b] so ire doctores gestellt, verlesen und darauf erkannt, daß dieselb schrift, darinnen begriffen, was aines rats beschwerung in der vertrags notel, so der herr Granvella und herr Hainrich Haß gestellt, ainem rat zů hören übergeben werde[2]. darauf het ain rat verordnet, zů dem Hasen zů gehen und ime die schrift aines rats zů antworten. das also beschehen[h]. 31. Juli.

a) zemachen a. b) dieweil aber solch notel so scharpf und ainem rat beschwerlich gewesen, daß die 13 on aines rats wissen nit antwort darauf zu geben gewußt a. c) ain antw. zu stellen, ire beschwerungen anzuzaigen a. d) ain antwort haben wellen a. e) inen doch ½ tag verzug zegeben a. f) dasselb hart erlangen können a. g) uf ultimo julii a. h) alda die schrift, so ire doctor gestelt, verlesen, darinnen aines rats beschwerungen gestanden, u. hat ain rat widerumb bevolhen, zu dem Hasen zu geen u. ime die schrift zu antworten, das also beschehen a.

und nit wol bedacht; hettens aber sondere personen gethan, so were gůt, daß andere, die es besser könden, an ir stat verordnet wurden. solt solche antwurt an kay. m. gelangen, würd Ir. m. darob ain ungnedigs mißfallen tragen, denn ain rat schicket sich gar nit darein, wie von nöten. die sach stünd auf dreien puncten: religion, gaistlichen gütern und zeitlichen sachen; darauf solt man sich entschließen". Bl. 28b. — Darauf ist „der dreien Punkten halb, nemlich der religion, gaistlichen güter und prophansachen eine der doctoren gestelte schrift abgehört worden und zů gefallen angenommen, welche also dem herrn Granvela soll übergeben werden". Bl. 28b.

1. Ratsdekr., 24. Juli 1548: „Die handlung mit der clerisei contra ain rat ruhet darauf, daß ain vertragsnotul gestelt und meinen herrn soll überantwortet werden, ir notdurft dagegen fürzuwenden". Bl. 32a.

2. Ebenda, ultimo julii: An diesem tag „ist durch ainen ersamen gesagten, wolversambleten rat ain schrift, wie die kaiserlichen commissarien auf die gestelt vertragsnotul zwischen ainem ersamen rate, meinen herren, und der clerisei zů beantworten sein möcht, abgehört, welche nit allain durch die vier herren doctores mit güter vorbetrachtung gestelt, sondern auch durch meine herrn, die geheimen und dreizehn, nach notdurft beratschlagt worden. die läßt ime ain erbar rat gefallen, und hat darauf erkannt, daß dieselb also durch die verordneten herrn gedachten herrn commissarien soll übergeben werden". Bl. 35a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Darnach adj. primo augusti haben die kay. rete[a], der herr Granvella und herr Hainrich Haß, die vor mit aines rats hie, der stat Augspurg, verordneten und [denen] des bischoffs, auch seiner gaistlichkait des herein in die stat Augspurg komens halber und ainem rat daselbs gehandlet haben, beschickt und gehandlet, sich des vertrags notel[b] zů vergleichen, und an die burgermaister begert, daß sie wolten auf morgen, adj.[c] den 3. augusti[1], ainen kleinen und großen rat halten, inen die[d] vertragsnotel lesen[e] lassen. das ist beschehen.

Und auf adj. den 3. dito[f] haben die burgermaister erstlichen zů 5 uhrn am morgens[g] den cleinen rat und volgents auf 7 uhr darnach den großen rat gehalten. und erstlich hat[h] der klein rat die schriften verlesen hören und inen durchaus den [78a] vertrag gefallen lassen[i] und angenomen. darnach auch der größer rat in gleicher gestalt wie der clein rat durchaus beschlossen, inen gefallen lassen[k] und angenomen[2].

Und mögen also der thumstift sambt den andern pfaffen[l] mit irer gerechtigkait, wie sie die vor dem hinausziehen gehabt, noch haben, desgleichen ain rat und gemaine stat auch ire gerechtigkait und freihait behalten. der allmechtig[m] wöll uns gnad und friden verleihen. amen!

a) „die kay. rete, der" fehlt a. b) die vor mit aines rats hie der stat A. verordneten u. dem bischof u. seinen gaistlichen des herein in die stat komens halben u. ainem rat daselb gehandlt haben, beschickt, sich des vertrags notel 2c. a. c) „adj." fehlt a. d) in den Hdschr. „den". e) verlesen a. f) auf 3. dito a. g) „am morgens" fehlt a. h) und hat erstlich a. i) inen den vertrag — gefallen lassen a. k) ime auch den vertrag gefallen lassen a. l) gaistlichen b, c. m) allm. Gott a.

1. Soll heißen am 2. August.

2. Ratsdekr., 2. August: „Nachdem der cardinal von Augspurg an die rö. kai. m., unsern allergenedigsten herrn, suppliciert, ine und die clerisei alhie in der stat Augspurg nit allein zů restituieren, inmaßen sie vorm hinausziehen und enderung der religion gewest sein, sonder auch villerlai beschwerlicher conditionen ainem e. rat zůgemuetet, hat ain ersamer rat, die herren gehaimen und dreizehen allen menschlichen, muglichen vleiß fürgewendet, solche beschwerliche des cardinals und seiner clerisei begerte mittel irer restitution und einkomens halb abtzůwenden. und dieweil nach allerlai handlung, zwischen gedachtem cardinal und ainem e. rate gepflegen, letzlich ain vertragsnotul durch die dartzů verordneten kaiserlichen commissarien vergriffen, ist dieselb heut dato ainem ersamen clainen und großen rate vorgelesen und darauf in beden rätten erkannt worden: dweil Ir. kai. m. will, bevelch und mainung ist, daß die clerisei alhie widerumb eingelassen und restituiert, daß alsdann derselb verlesen vertrag mit der nebenverschreibung, die drei punkten: das almusen, die closterfrauen zů sand Catharinen und die [1537] hinnengebliebenen pfaffen belangend, auf maß und wege, wie ainem e. clainen und großen rate fürgehalten worden, aufgericht und angenomen werde. doch soll neben dem muglichen vleiß fürgewendet werden, das eegericht in jetzigem stand und wesen bei ainem e. rate zů erhalten". Bl. 37a. — Der am 3. August vom Kaiser eingesetzte neue Rat bestätigte den Vertrag am 7. Aug. Ratsdekr. Bl. 40a. Er ist gedruckt bei Lünig, Deutsches Reichsarchiv, Bd. V, P. I Nr. 181, S. 484 ff.; Du Mont, Corps univ. dipl. du droit des gens, Tome IV, P. II Nr. 209, S. 836 ff. Inhaltsangabe bei Stetten, I, S. 432 ff.; bei Braun, III, S. 384 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was gehandelt ist auf der herrn Trinckstuben mit dem Jacoben Kirchmair, kauffman, der die gerechtigkait der gesellschaft begert hat, aber ime abgeschlagen worden und aus was ursachen, volgt hernach.

Auf freitag den[a] 14. decembris anno 48 haben die stubenmaister der Herrenstuben[1] den 20 und der gesellschaft derselben stuben sagen lassen[b], wie dann der gebrauch ist, auf die stuben zekomen, [da] auch gewönlich alle jar umb die zeit ungeverlich rechnung gethan und darnach der gesellschaft angezaigt, der stuben zins angelegt und stubenmaister gewölt wirt, wie auch sonst gebreuchlichen. wann die stubenmaister und die 20 zůsamenkomen, [78b] wer dann in ainer kurtzen zeit zů der erbarn gesellschaft und derselben gemeß geheurat, und aber dieselben vor irem heurat und hochzeit derselben stuben gerechtigkait ires herkomens nit gemeß oder tüchtig gewesen, dieselben erscheinen und komen mit iren freunden hinauf auf die stuben und begeren, sie zů der erbarn gesellschaft anzůnemen und einzůschreiben[2]. wa dann nit sondere verhinderungen vorhanden, werden sie angenomen. dieselben thun alsdann ir gelübt nach dem alten brauch, wie dann auf disen obbemelten tag auch beschehen, nemblich daß doctor Achilles Gasser, Hanns Rentz und Georg Greyner[3] auf irer freundschaft und ir pitt angenomen worden seind.

Und aber auf obgemelten tag auch erschinen und komen ist mit etlichen seiner schweger und freunt[c] Jacob Kirchmair, burger hie[d] zů Augspurg[4], der der Georg Ratholdin seliger tochter selbs[e] one wissen und willen seiner schwiger und irer freunt genomen het, und begerten[f], in auch anzůnemen. dem ward es von den stubenmaistern und[g] den 20 [79a] abgeschlagen darumb, daß er sein weib on wissen und willen irer mutter und freunt genomen hette, dessen sich[h] ir mutter übel gehebt und bald darnach gestorben.

a) Auf fr. adj. 14. dec. 1548 a. b) Die nachfolgende Stelle lautet in b: sagen lassen, die rechnung gethan, zins angelegt u. stubenmaister gewehlt, auch diejenigen [verordnet], so umb die gerechtigkait derselben herrnstuben geworben, anzuhören u. zu erkennen, ob dieselben solcher gerechtigkait halben fehig oder tüchtig seien oder nit, wie dann auf diesen tag etliche mit iren freundten, als nemlich doctor Achilles Gasser, Hanns Rentz und Jörg Greiner auf irer freuntschaft u. ir bitt angenomen worden seind. c) „mit etlichen — freundt" fehlt a. d) alhie a. e) selbs und a. f) und sambt etlichen seinen beistendigen schwegern begert a. g) stubenmaistern, statpflegern und a. h) daß sich dann a.

1. S. hierzu Dirr, Studien, l. c. S. 194 ff.
2. Wodurch sie „Mehrer der Gesellschaft" wurden.
3. Der berühmte Arzt und Geschichtschreiber Dr. Achilles Pirminius Gasser, der seit 1546 mit Anna Maria Ehem, Hans Rentz, ein Kaufmann, der mit N. Zehentner, Georg Greiner, der seit 1547 mit Barbara Honold verheiratet war.
4. Gasser unter 1548; Stetten S. 452. — Jakob Kirchmair († 1557)

Und ist obgemeltem Kirchmair die antwort geben, es hetten die stubenmaister, statpfleger[a] und die 20 sein begern gehört und das abgeschlagen. und die antwort[b] hat ime Georg Herwart und Marx Pfister geben von wegen der statpfleger und 20er[c].

Und solcher abschlag ist[d] allain darumb beschehen[e], daß er sein weib, wie obstehet[f], hinderrucks und one wissen und willen irer mutter und[g] freundt genomen hat[1]. und ist[h] auch dismals und tags durch die statpfleger, stubenmaister und die 20 darbei[i] erkennt worden, daß es mit andern, die gleicher gestalt wie Kirchmair sich in heurat einlassen, fürohin auch also gehalten werden soll[k].

Wann ain rat hie der kay. mt. geschworen und die wahl der gestalt verendert worden, daß sie nit mer auf der hailigen drei könig tag, sonder jerlich auf den 3. augusti beschehen soll.

5. Januar. Anno 1549 auf sambstag der hailigen drei könig abent zwischen 3 und 4 uhren, da [79b] hat ain rat und gericht hie zů Augspurg dem herrn von Lier anstat der kay. mt. geschworen, vast die mainung des alten aidts[l], dann allain, daß die kay. mt. haben wöllen, daß man die walen nit mer auf der hailigen drei könig tag halten[m 2] [soll], sonder auf den dritten tag augusti[n 3],

a) „statpfleger" fehlt hier a. b) solche antwort a. c) „von wegen — 20er" fehlt a. d) und ist solcher abschlag (wie gemelt) ꝛc. a. e) geschehen a. f) „wie obstehet" fehlt a. g) „irer mutter und" fehlt a. h) es ist a. i) „darbei" fehlt a. k) daß es furohin mit andern dergleichen personen auch also gehalten werden solle a. l) vast den alten aid a. m) daß man walen [nit] auf der h. drei kunig tag halten a. n) auf den 3. aug.

hatte sich am 26. Sept. 1547 mit Anna Ratold, der Tochter des Georg Ratold und der Walburga Arzt († 1548) verheiratet.

1 Diese Verordnung war nicht neu; sie war z. B. schon in Anwendung bei Georg Kohler, der im Jahre 1513 Anna Pfister gegen den Willen ihrer „Freunde" zur Frau genommen. Städtechron., Bd. XXV, S. 58.

2. Siehe zur Ratswahl zur Zeit des Zunftregiments Dirr, Studien, l. c. S. 130 ff.

3. Das Große Ratsbuch, Bl. 9a, berichtet: „Auf sambstag den 5. januarii anno 1549 ist herr Johann von Lier, herr zů Berchaim, röm. kay. mt. rat, oberster kriegscommissari in teutschen landen und verordenter stathalter des fürstenthumbs Lützemburg, vor rate erschinen, erzelende, wie die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, in erfarung komen, daß ain erber rat und gericht in jungst gethaner enderung des regiments albie nit lenger dann auf Trium regum geschworen hetten. dieweil aber Irmt. will und mainung nie anderst gewest, dann daß solch von Irmt. gesetzt und geordnet regiment ain gantz völlig jar und bis auf den dritten tag augusti ditz gegenwertigen neunundvierzigsten jars ungeendert bleiben, auch fürohin zů ewiger gedechtnus auf ermelten dritten tag augusti, viertzehen tag vor oder nach ungeverlich, solt erwölt und besetzt werden, so were er, der von Lier, von Irmt. abgefertigt mit bevelch, ain ersamer rate, (dieweil sich ir gethane aidspflicht lenger nit dann auf Trium regum erstrecket), von neuem zů beaidigen. darumb so sei sein begern, sie wolten solchem Irmt. bevelch nachkomen und auf den aid merckenn. darauf ward nachgeschribner aid verlesen

darauf dann Ir mt.[a] die enderung des cleinen und großen rats sambt dem gericht[b] gethan hat.

Wann die zwai fendlin knecht, so lang hie zů Augspurg gelegen, geurlaubt worden.

Darnach auf sonntag, der hailigen drei könig tag, anno[c] 49 hat der herr von Lier die zwai fendlin knecht, so lang alhie[d] gelegen[1], selbs geurlaubt und abdanckt, und man hat[e] jedem ain halb monatsold zum abzug geben[2]. des seind[f] die burger, bei denen sie zur herberg gelegen[g], und vast jederman in der stat erfreut worden. 6. Januar.

Zůdem so hat sich der bischoff Otto und cardinal zů Augspurg mit ainem rat daselbst und dem adel in der marggrafschaft Burgau verglichen, ain straifende rott zemachen und zehalten, darumb daß die landtsknecht also umbstraifend und den armen leuten großen, [80a] merckhlichen schaden gethan[3], das ir mit gewalt genomen und gehandelt, daß es[h] zů erbarmen gewesen[i]. es hat auch der bischoff und ain rat zů Augspurg andere mandat lassen ausgehen[k], wie man sich gegen solchen gfellen[l] verhalten solle.

Wie man den galgen, so auf dem Vischmarckt gestanden, und die richtpün bei der Metzg hinweck gethan hat anno 1548.

Auf aftermontag nach der hailigen drei könig tag hat man den galgen [abgebrochen], so kay. mt. auf dem Vischmarckt gleich hinder dem rör- 8. Januar.

a) Ir kay. mt. a. b) auch gericht a. c) „anno" fehlt a. d) hie zu A. a. e) „man hat" fehlt a. f) und seind a. g) bei denen die knecht gelegen a. h) darumb daß die l. also großen schaden den armen leuten auf dem landt thetten, das ir mit gew. genomen, daß es ꝛc. a. i) ist gewesen a. k) under anderm mandaten lassen ausgehen a. l) buben a.

und durch die herrn ratgeben volfürt: Ir werden schwören, daß ir der stat, reicher und armer, getreue ratgeben seiend bis auf den dritten tag des monats augusti schierist künftig und der stat, reichen und armen, ratend mit eurem treuen [rat] das best und das wägest, das ir wisset, kündend und verstandt, und zů rechter zeit an den rat gangend, den rat verschweigend, ratschatz meidend, brief und büch haltend, on alles geverde." — „Nach volfürung solchs aids ward ain erber statgericht beruffen und nachvolgender weiß (s. oben S. 100 Anm. 3) beaidigt" (natürlich unter Einfügung des neuen Endtermins).

1. Die zwei Fähnlein, die der Kaiser bei seinem Weggang von Augsburg (13. August 1548) zurückgelassen hatte (s. oben S. 91).

2. S. zur Abdankung der Fähnlein Gasser unter 1549; Mair, Cod. 130 Bl. 170a; Langenmantel S. 102; Stetten S. 453. — BR., 6. Januar 1549: Zahlung an das Fähnlein des Hanz Friedrich von Landenberg für einen Monat nebst Abzuggeld 3429 fl, 32 kr., an das Georg von Rosigks 3255 fl, 20 kr., an den Obersten 353 fl, 20 kr., an die übrigen Stabspersonen zusammen fast 220 fl. Jeder der Hauptleute erhielt je 20 fl, jeder der „leutenambte" und der fendriche je 10 fl (Bl. 114b, 115a).

3. Solche Vereinigungen zwischen dem Bischof, den Städten Ulm und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kasten machen lassen[a] hat[1], daran Sie vil Spänier, landtsknecht und ander hencken[b] [lassen], und die hoch püne, so Ir kay.[c] mt. auf dem platz des Berlachs, zünechst bei der Metzg, aufrichten[1], auch etliche im reichstag darauf viertailen[d], vor mit dem reitl und strick erwurgen und darauf ratbrechen lassen; und [sind] ir vil darauf enthauptet worden, darunder der Vogelsperger[e 2], auch andere haupt- und edellent[f] gewesen.

Und zů dem galgen[g] hat man noch ain hohe seul, daran man solte strapata[h] corde geben haben, gemacht, aber ist nie gebraucht worden[i].

Denselben galgen, hohe püne[k] oder menschenmetzg und die hohe saul hat ain rat auf obgemelten tag umb hauen und weck[l] thun lassen[3], die den gantzen reichstag alda[m] gestanden, das ain rechter unlust gewesen[n].

[80b] Wie das gold, so man den wirten an das ungelt und in der stat verordnetem wechsel gibt, erhöhet worden.

Im 1549. jar[o] hat ain rat hie zů Augspurg den wirten, so das ungelt bezalen, das gold, so man inen in der stat mintz- oder wechselladen gibt, den gulden umb 70 kr.[p], das hat ain jetziger rat erhöhet[q], und müssen es jetzt in der stat mintz per 72 kr. bezalen[r], darumb, daß das gold 73 kr. 1 ₰ sonst golten hat. das wirt auch[4] auf den wein, und die in von den wirten trincken, hoch genůg von den wirten darauf geschlagen.

Wie der printz, des rö. kaisers Carls sun, her gen Augspurg komen, wie in ain rat empfangen, ime geschenckt und sonst gehandlet ist worden.

Im 1549. jar[s], als der printz, des rö. kayser Carls sun, Philippus genannt, aus Italia auf Inspruck zog[t 5], da schicket ain rat hie zů Augs-

a) „lassen" entlehnt aus a. b) gehenckt a. c) „kay." fehlt a. d) auch im reichstag etlich darauf gefierthailt a. e) erwurgt, gerabbrecht u. enthaubtet w., darunder der Vogelsperger a. f) hauptleut u. edelleut a. g) auch zu dem galgen a. h) strapata aus a statt straparta in H. i) welche saul aber nie gebraucht w. a. k) und hohe püne a. l) hinweck a. m) da a. n) gewesen ist a. o) In obgemeltem 1549. jar a. p) geben hat, nemlich den goldgulden umb 70 kr. q) hat jetzt ain rat erhöcht a. r) 72 kr. per gulden geben a. s) Anno 1549 a. t) der printz, des rö. kaisers sun, aus I. — zog a.

Augsburg waren in dieser Zeit schon mehrfach — wie es scheint zum ersten Mal im Mai 1548 — getroffen worden.

1. Die Aufrichtung des Galgens und der „Bühne" gleich nach dem Einritt des Kaisers (am 23. Juli 1548) berichtet Sastrow, Herkommen, Geburt und Lauf seines ganzen Lebens, ed. Mohnike, II, S. 48.

2. Zur Hinrichtung Vogelsbergers s. Mairs Chron. B, Bl. 142b, Roth, IV, S. 57 und die S. 72, 52 zusammengestellte Literatur.

3. Gasser ad 1549; Mair, Cod. 130 Bl. 170.

4. Nämlich außer dem Weinungeld, das am 30. Mai 1548 beträchtlich erhöht worden war.

5. Siehe zu dieser Reise des Prinzen aus Spanien nach den Niederlanden:

purg ir botschaft hinein[a] gen Innspruck, und waren die gesandten der Anthoni Welser und Georg Fugger, mit etlichen pferden[1], Sein f. durchleuchtigkait her gen Augspurg zekomen zů bitten und laden, wie sich dann solches zethůn gepüret. die kamen etlich tag vor dem printzen gen Innspruck[b]. und als der printz dahin kam, gab er der augspurgischen potschaft von stundan gantz genedige audientz und antwort. also zogen die gesandten aines rats widerumb haimb[c].

Und namb der printz seinen weg[d] auf München zů. darnach namb der printz seinen weg auf Augspurg [81a] her und kam auf donrstag adj. den 21. februarii her gen Augspurg[e].

Da schicket ime ain rat hinaus[f] entgegen die statpfleger und etlich der gehaimen ret, deren etliche ritten, die andern furen auf ainem wagen. die empfiengen den printzen im feld, wie man dann seinem vatter nechst darvor auch gethan hat auf dem reichstag[g]. darnach ist man herein[h] gantz still on alle trummeter oder hörbaugken, auch so gar kain trumenschlager[i], mit wenigem gesindt in die stat gezogen[k][2], dann des printzen volck, vast vil, etlich teg vor herkomen[l].

a) hinauf a. b) Sein f. durchlaucht alher gen A. zu laden; die kamen etlich tag vor dem pr. gen J. an a. c) gab er inen von stundan gantz genedige audientz u. darnach antwort. zogen also die ges. wider haimb a. d) Und der pr. nam seinen weg a. e) von München kam er gen A. auf donrst. adj. den 21. febr. a. f) „hinaus" fehlt a. g) die aines thails riten, die anderen fueren, welche den printzen empfiengen im feldt, wie man dann seinem vatter auf dem reichstag nechst auch gethan hat a. h) „herein" fehlt a. i) „auch — trumenschlager" fehlt a. k) mit wenigen herrn herein gezogen a. l) dann des pr. volck zuvor etlich tag merern theils herkomen was a.

Vandenesse S. 379, Sleidan, III, S. 156ff., Bucholtz, Gesch. der Regierung Ferdinands I., Bd. VI, S. 456ff., VIII, S. 702, 717.

1. BR. 1548/49: 16. Februar: „227 fl, 35 kr. mintz, verehrt herrn burgermaister Anthoni Welser und herrn Georg Fugger, so gen Innspruck dem printzen entgegen geritten, dabei vertzert und ausgeben." Bl. 27a. Sie waren 15 Tage fortgewesen.

2. Mairs Memoryb. 4, Bl. 9b: „Herr Philipps, printz aus Hispania, kaiserlicher maiestat Caroli des fünften sun, ist auf den 21. tag februarii anno 1549 das erstmal herkomen und mit im bracht 50 teutsch und 50 spanisch trabanten, seind in gelb klaidt gewest, ire mentel mit rotem, gelbem und weißem samat geprembt und aufs köstlichest gestickt gewest, auch die samatene geseß von rotem, gelbem und weißem samat gemacht, desgleichen ire goler und wamaser. darnach auch 300 spanisch haggenschützen, seind auch also gelb klaidt gewest wie die trabanten; mer 50 härtschier, so alles sein gwardi ist gewest. da seind die zwen herrn statpfleger und die 5 gehaimen hinaus zogen und in empfangen; der herr Leo Ravenspurger, stattpfleger, ist geritten, herr Marx Ulstet, stattpfleger, und der alt herr Cunrad Rechlinger und der herr Wolf Langenmantel, die seind gefaren, die andern seind all geritten; der herr stattschreiber doctor Bemerle hat die red gethan. mit inen seind all einspenig geritten und ir hauptman, der Zemetshauser. sie seind hinaus geritten bis zů der ersten steinin bildsaul, da haben meine herrn auf irem grundt gehalten und gewart, und daselbs hat man in empfangen. die bairischen haben enhalb des Lechs gehalten und seind auch auf irem grundt beliben, haben den printzen nit weiter gefuert. darnach ist der printz und meine herrn

Als nun der printz in sein palatium komen[a], seind die zwen burgermaister, so im ambt gewesen, der Joachim Langenmantel[b] und der David Paumgartner, und noch drei des rats sampt dem statschreiber[c] d. Pemerlin mit der schenck da gewesen, welche alspaldt genedigclichen gehört worden. und hat der statschreiber jetzt und vor im feld die reden gethan[d].

Und ist die schanckung gewesen, nemblich: zwai große, hohe, vergulte[e] trinckgeschirr, in dem ainen 500 ducaten, in dem andren[f] 500 fl reinisch in gold[g]; item 2 wägen[h] mit wein, auf jedem wagen 5 faß; mer 2 wägen mit habern; [81b] mer[i] 2 legelin mit malvasier und rainfal; item[k] 6 züberlin mit großen, schönen[l] ferhen[m] und salmling[l]. das hat der printz zů sonderm gefallen angenomen und sich vil genedigs willens gegen der stat Augspurg erboten und under anderm auch melden lassen, daß sein herr vatter auch ainen sondern gnedigen willen zů diser stat habe[l].

a) eingezogen a. b) die zwen b. im ampt, nemlich J. L. c) und der st. a. d) mit der schenck erschinen. und hat bemelter statschreiber dazumal, wie auch zuvor im feldt, die red gethan und gantz genedigclichen gehört worden a. e) hoch vergulte a. f) im andern a. g) in goldgulden a. h) mer zwen w. a. i) „mer" fehlt a. k) „item" fehlt a. l) mit gar schönen a. m) ferhinen a.

hereinzogen; drei söldner seind im vortzug geweest. meine herren haben Ir durchleuchtigkait bis zů des herrn Anthoni Fuggers haus gefuert. und am hereinreiten seind under das Rotthor von den zwaien hauptleuten Bernhard von Kalb und Christoph Negelin 90 landsknecht verordnet worden, gantz wol gerüst mit harnasch und kurtzen wehren, und haben ain spill gehabt. disе haben under dem thor gewart, bis der printz herein ist komen. darnach seind die hauptleut mit den knechten abzogen und die nacht gewacht." Siehe auch Mairs Memoryb. 3, Bl. 40 ff.

1. Mairs Memoryb. 4 ausführlicher: „Wie Ir durchleuchtigkait herein ist komen, da haben meine herren hinauf geschickt und Sie befragen lassen, wann es Ir durchleuchtigkait gelegen wer, so wolten meine herrn mit der schanckung komen. da hat man meine herrn von stundan lassen furkomen, und haben Ir durchleuchtigkait geschenckt: 2 wegen mit weißem reinwein, die haben gehalten 54 aimer, den aimer pro 25½ schilling, thůt 196 fl, 5 schilling. — Mer drei wägen haber, auf ainem wagen 13 seck, cost ain sack und der haber 1 fl 20 kr., thůt 52 fl. — Mer 6 zuberle mit fisch, in dem ainen seind geweest selbling, in dem andern lachsferchen, und in den andern 4 seind gewest sonst groß ferhinen, die haben cost ob 60 fl. — Mer 2 vergulbt becher. der ain hat gewegen 8 margk, 3 lot und der ander 8 margk, 6 lot, die costen 298 fl, 41 kr. in dem ainen becher seind gelegen 500 neu augspurger ducaten, ain ducaten per 103 kreutzer, in dem andern seind gelegen 500 neu Augspurger gulbin, ainer per 72 kreutzer, thůt alles 1458 fl, 20 kr. — Mer 2 legel rainfal, die costen 19½ fl. — Und die zwo seidine baffatinen tegken von meiner herrn drei farben uber die silbergeschirr, die costen 4 fl, 28 kreutzer. den drei fuerleuten aus dem Spital, die den haber haben gefuert, den wagenknechten und fuerleuten zů sanct Katharina, so den wein gefuert haben, seind ir 10 gewest, da hat man jedem ain schwartzen kittel gemacht und geschenckt und ain schwartzen huet zů ainer verehrung. und costen die kitl und huet 6 fl 2 kr. dem fuerman, so die herrn hinaus hat gefuert, wie sie den printzen empfangen haben, dem hat man ain schwartzen ainfachen lyndischen rock geben mit der farb und ain huet. cost alles 7 fl, 32 kr." — Die drei Herren, die neben den zwei Bürgermeistern die „Schenckung" machten, waren: Heinrich Rehlinger, Melchior Ilsung und der Stadtschreiber Bemler. Sie überbrachten das Geld, den Rainfal und die Fische, Bemler „tat die Red". „Wir zwen rats-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wie der printz in den Thumb und nach dem ampt auf die Pfaltz, alda er gast gewesen, geritten, und alles herrlich zügangen ist.

Darnach auf sonntag, den 24. februarii anno 49[a] ritt der printz in die Thumbkirchen hinab, da sang der bischoff und cardinal Otto[b] das ampt mit grossem pracht[c]. nach demselben ist der printz mit dem bischoff auf die Pfaltz geritten, sambt hertzog Moritzen, dem bischoff und cardinal von Trient[1] und andern fürsten mer das morgenmal daselbs eingenomen, und alles herrlich zügangen[d].

Was bischoff Otto und cardinal von Augspurg dem printzen obgemelt verehrt und geschenckt[e].

Nach dem essen, so sich auf[f] 2 uhr nachmittag verzogen, hat der bischoff den printzen bei der hand hinauf in ainen saal gefürt, [82a] darin[g] ain staininer tisch gestanden, darauf[h] der stammen von Österreich mit vilen schriften geetzt[i], und drei gar köstliche bücher, die der Tirol[2], etwan burger[k] in Augspurg gewesen[l], mit grossem costen machen lassen[m]; vil silber daran geziert und mit gar costlichem, geformierten gemel und schönen[n] schriften gemacht, und ain vast schöner casten, darein die bücher gehören. die hat der bischoff dem printzen presentiert und geschenckt.

Wann der printz von Augspurg weckgezogen ist.

Darnach auf montag den 25. februarii ist der printz von Augspurg hinweck zogen auf Zusmarshausen[o 3]. und[p] der merer tail seines volcks

a) „anno 49" fehlt a. b) cardinal v. A. a, c) „mit grossem pracht" fehlt a.
d) nachmals das morgenmal mit dem bischoff auf der Pfaltz eingenomen, darbei auch h. Moritz, der bischoff von Triend u. ander fürsten mer gewesen, u. alles mit grossem pracht zugangen a.
e) Diese Überschrift fehlt a. f) welches sich bis uf a. g) darauf a. h) darein a.
i) geetzt gewesen a. k) pawogt a. l) „gewesen" fehlt a. m) hat machen lassen a.
n) „schönen" fehlt a. o) Zusmarsh. zu a. p) „und" fehlt a.

diener", schließt Mair seinen Bericht, „haben die zwei geschirr in der hand gehabt, ploß bis die red vollendt ist; darnach haben wirs den zwaien burgermaistern geben, die haben sie dem hoffmaister überantwort." Die den Leuten des Prinzen gemachten „Verehrungen" führt Mair Bl. 11a ff. auf.

1. Kurfürst Moritz von Sachsen und der Cardinalbischof Christoph Madruzzo von Trient, die den Prinzen hergeleitet hatten.

2. S. über ihn oben S. IV mit Anm. 3. — Was den „steinernen Tisch" mit dem „stammen von Österreich betrifft", so wird man nicht fehlgehen, wenn man die dabei verwendeten Zeichnungen mit den auf Veranlassung Tirols von dem Maler Georg Pren, dem jüngeren, gefertigten Figuren zu des „hochlöblichen hauß Österreich pluetlini" in Zusammenhang bringt, von denen H. Röttinger in seinen „Bren-Studien" im XXVIII. Band des Jahrb. der hist. Sammlungen des österr. Kaiserhauses (Wien 1909/10) S. 70 ff. spricht. Der Tisch und die Bücher sind vielleicht noch in einem spanischen Museum erhalten.

3. Sein Weg führte ihn über Heidel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hat übel bezalt[1], wo sie gelegen seind[a]. und als er hinab[b] durch die stat gezogen, da[c] haben die statpfeiffer im ärcker auf dem Rathaus gepfiffen, wie man seinem vatter vor[d] auch gethan hat.

Den vischern ward ain ordnung gegeben.

Anno 1549 umb fasnacht[e] ist den vischern von ainem rat ain ordnung gegeben, wie sie sich mit iren vischen halten solten[f], damit der jungen visch [82b] verschont werde und das erösen der wasser vermitten bleibe, bei hoher straff. desgleichen, wie sie alle visch nach dem pfundt geben sollen, auch[g] bei hoher straff. und welcher mer dann zwaimal straffbar werde oder wider die ordnung rede, soll ime ain halb jar die stat Augspurg verboten werden[2], dann sie habens gar zů grob gemacht[h].

Peckenordnung anno 1549.

Desgleichen hat ain rat den pecken auch ain ordnung geben, daß sie alle tag bachen sollen und[i] kain altbachens brot auf den leden fail haben;

a) hat, an denen orten sie gelegen, übel zalt a. b) und wie er hie a. c) „da" fehlt a.
d) zuvor a. e) Umb fasnacht anno 1549 a. f) sollen a. g) „auch" fehlt a.
h) dann sie sich zuvor gar zu grob gehalten haben a. i) und sollen a.

berg, Luxemburg und Namur nach Brüssel, wo er am 1. April 1549 eintraf. Weller, Die ersten d. Zeitungen (Stuttg. 1872) S. 149 Nr. 190. — Wie anderwärts hatte Philipp bei seinem Abschied mehrere vom Rate der Stadt verwiesene Personen „erbeten". Die Ratsdekr. berichten unter dem 26. Febr.: „Auf diesen tag sein nachvolgende (fünf mit Namen genannte) personen auf des printzen in Hispanien genedigste fürbitt begnadet und in die stat gelassen worden; doch sollen sie durch die herrn burgermaister ervordert und inen ernstlich undersagt werden, sich vor dergleichen begangnen mishandlungen zů verhüten, dann, so sie weiter straffmeßig befunden werden, gedechte ain e. rate dester mit ernstlicher straff gegen inen fürzůfaren". Bl. 25b.

1. Philipps Gefolge hatte sich auf dem ganzen Wege auch sonst so schlecht gehalten, daß man überall, wo er hinkam, Vorsichtsmaßregeln traf. So berichtet Mair in seinem Memorybuch 3, Bl. 49a: „Meine herren haben auch (als Philipp nahte) 260 lantzknecht angenomen, die wol gerüst seind gewest. under inen hat man 60 under die thor geordnet — all mit kurtzen wöhren als hellenparten und knebelspieß —, under ain hauptthor 9 lantzknecht und under ain clain thor 4. die haben also 8 tag darunder gewacht. die andern 200 haben die hauptleut Bernhardt von Kalb und Christoph Regelin ausgethailt. und hat der erst halb thail bis in die 12. uhr in der nacht gewacht, darnach nach mitternacht der ander halb thail, all wol gebutzt, in iren harnaschen und kurtzen wöhren, und haben sich in der Kornschrand gesamelt. das hat auch 8 tag gewert. der vogt und seine 8 rotten und die stattknecht sind auch herumb gangen." Außerdem suchte der Rat auch das Wohlwollen des Alkalden und des Obersten, der die Kriegsleute des Prinzen unter sich hatte, zu gewinnen, indem man dem ersteren ein „vergults geschirr" im Werte von 32½ fl, dem letzteren eines im Werte von 36 fl verehrte.

2. Die neuen, nach Absetzung des Zunftrates erlassenen Gewerbeordnungen (s. hierzu Beilage II) haben sich in Kopien mehrfach erhalten; so in einem Codex des Augsburger Stadtarchivs mit dem Titel „Handwercker Ordnungen". Darin findet sich Bl. 177 ff. auch „Der erbarn von

daß sie auch[a] das recht gewicht bachen sollen[b], bei der[c] straff 3 gulden. und welcher zwai mal gestrafft ist worden und zum dritten mal kombt, den soll man am leib straffen[d] [1].

Ain ordnung, hie zů Augspurg fürgenomen, wie man sich halten soll, wann an die sturm geschlagen wirdt.

Im 1549. jar ließ ain rat allen denen von der Kaufleutstuben[e] bei ainem gulden bieten, auf ir stuben zekomen[f], und ward inen aus bevelch aines rats angezaigt, ain erber rat wer willens, ain andere und neue[g] ordnung [83a] fürzůnemen, wann man an die sturm[2] schlagen wurde[h]. wolt[i] ain rat wissen, wie sich ain jeder mit seiner rüstung zů roß und fueß halten wurde, und was sich ain rat versehen solte[k], das solte ain jeder in sonderhait anzaigen. also ward ainer nach dem andern gefragt[l], und was ain jeder anzaiget[m], ordenlich beschriben[n].

Was mit denen von der Herrntrinckstuben damals gehandelt worden.

In wenig tagen, nachdem die kaufleut von derselben stuben erfordert worden seind, wie obgemelt[o], wurden auch alle die, so auf der Herrntrinckstuben geschriben waren[p], aus bevelch aines rats erfordert und auf die Ratstuben[q] bei ainem gulden geboten.

Und ward inen[r] gleicher gestalt wie denen von der Kaufleutstuben fürgehalten, und ain jeder nach dem andern in das nebenstübel nach dem zetl gelesen, daselbst anzůzaigen, wie er sich mit seiner rüstung[s] zů roß oder fueß halten wolt, das ward auch ordenlich aufgeschriben[3].

Darnach ward denen, so sich zů roß gerüst, fein angezaigt und[t] auf

a) sollen auch a. b) „sollen" fehlt a. c) „der" fehlt a. d) u. welcher 2 mal gestrafft worden, soll zum dritten mal am leib gestrafft werden a. e) von der kaufleut Trinckstuben a. f) auf ir st. zusamen zu komen a. g) ain neue u. andere a. h) wann an die st. geschlagen wurde a. i) derwegen wolte a. k) wie sich ain jeder zu fueß oder roß halten wolte, u. was sich ain rat zu versehen a. l) underschidlich gefragt a. m) anzaigt a. n) aufgeschriben a. o) „wie obgemelt" fehlt a. p) so auf der herren Trinckstuben gehören a. q) auf der herrn stuben a. r) inen auch a. s) mit seinem rüstzeug a. t) „und" fehlt a.

fischern ordnung". Decretum in senatu 2. martii 1549. Vgl. auch die Ratsdekr. 1549, Bl. 28b.

1. „Der erbarn von becken ordnung" findet sich in dem eben erwähnten Band des Augsb. St.-A., Bl. 39 ff. Vgl. Ratsdekr. 1549, Bl. 18b.

2. Siehe zu der Sturmglocke, kurzweg „die Sturm" genannt, die bei Aufruhr, Feuergefahr, Berufen, bestimmten Feierlichkeiten usw. geläutet wurde, das Stadtbuch, ed. Meyer S. 64, Art. XXIII u. Gengler, Deutsche Staatsrechtsalterthümer (Erl. 1882) S. 41 ff.

3. Bei diesem „Verhör" war Mair offensichtlich im Dienste anwesend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

iren aid bevolhen, wann man an die sturm schlagen wurde, daß sie all auf den Berlach komen und reiten solten[a] zů den statpflegern[1].

[83b] Nach solchem wurden wider[b] von neuem viertelhauptleut und underhauptleut[2] erwölt und den underhauptleuten getruckt zetl, wie sie sich halten sollen, gegeben[c], mit dem bevelch, daß ain jeder underhauptman seine underthanen erfordern und inen[d] solche ordnung anzaigen und[e] sagen solte: wann man an die sturm schlagen wurde[f], daß ain jeder in seinem haus dahaimen bleiben solle, bis[g] inen ain ander beschaidt werde. und die, so nit anhaimbs weren, solten sich auf das beldist und nechst zů iren heusern fuegen[h]. doch solten die, so zů den kettinen[3] und auf die thüren oder anderstwo[i] verordnet weren, nit begriffen sein, sonder an das ort, dahin er verordnet wer, komen. und solte ain jeder underhauptman seine underthanen wider in gelübt nemen, wie es darvor auch gewesen ist[k].

Es hat auch ain rat die gantz stat wider auf ain newes diß 1549. jar beschreiben lassen[l 4].

a) u. zu den st. reuten sollen a. b) widerumb a. c) zugestellt a. d) und inen a. e) u. dabei a. f) wann furohin an die st. geschlagen wurde a. g) in seinem haus beleiben, bis a. h) solten sich ufs beldigst in ire heuser fuegen a. i) an ander ort a. k) zuvor auch gebreuchig gewesen a. l) auf ain neues anno 1549 beschreiben lassen a.

1. Auf Grund der so gemachten Erhebungen wurde eine neue „Ordnung, wie sich die ober- und underhauptleuth, auch die zeugherren mit fürsehung der gassen kettinen, schußgättern, geschütz und anderm, deßgleichen gemaine burgerschafft im val der noth bey tag und nacht, so an die sturm geschlagen wirdet, halten sollen". (Mehrfach vorhanden.) Neu gedruckt von Chr. Meyer in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Nbg., Bd. I (1874) S. 361.

2. Oberhauptleute gab es damals 18, „die auf die vier gewöndlichen plätz diser statt verordnet, nemlich auf den Weinmarckt vier, auf den Berlach vier, auf Barfüßer vorstadt vier und auf Hailig-Creutzer vorstat sechs". Die Unterhauptleute hatten in der Regel zehn Häuser unter sich.

3. Zum Absperren der Straßen.

4. Dieses „Libell", das für unsere Kenntnis der Augsburger Topographie von höchstem Werte wäre, konnte noch nicht aufgefunden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

IX.

[85a] Ratschlag, warumb und aus was ursachen die kay. mt. bewegt worden ist, die zünften zů Augspurg abzůthun und ain anders regiment zů setzen anno 1548a 1.

[86a] 1. Der zunften regiment und oberkait der personen aus der gemeind in der stat Augspurg ist lange zeit her der erberkait[b] und den geschlechtern, so von herrn genant, auch ires alten herkomens, statlichen

a) Dieser „Ratschlag" findet sich in a an anderer Stelle, weiter unten, Bl. 81, nach dem Verzeichnis der 1538 in das Patriziat neu aufgenommenen Familien. — Wir geben den Text nach dem Exemplar in der Augsb. Litt.-Sammlung, die Numerierung der Blätter nach H, die Varianten aus Langenmantel, wo die Überschrift lautet: Vorstellung an kayserliche majestät der ältern geschlechter in Augspurg und stattliche ausführung der ursachen, warum das regiment der stat Augspurg von der gemeind zu nehmen und wider auf die geschlechter zu wenden. — Dann die Titulierung des Kaisers: Allerdurchläuchtigister, großmächtigster, unüberwindlichster kayser, allergnädigster herr! (Die Gliederung des Textes durch arabische Ziffern rührt von dem Bearbeiter der Chronik her.) b) aus der gemeind ist in diser st. A. lange zeiten der erberkeit ꝛc.

1. Wie schon in der Einleitung kurz bemerkt, hat sich herausgestellt, daß dieses oft abgeschriebene Schriftstück in zwei voneinander verschiedenen Fassungen vorhanden ist. Die eine, die von Langenmantel in seiner Regimentshistorie S. 68 ff. gedruckt ist, ist die, die Mair in seiner Chronik mitteilt, die andere findet sich z. B. in der Literaliensammlung des Augsburger Stadtarchivs mit amtlichem Registraturvermerk, in dem Mairschen Sammelband Nr. 130 und in einem Codex der k. Staatsbibliothek in München Nr. 3910, und zwar in zwei — nicht durchaus miteinander übereinstimmenden — Exemplaren, von denen das eine (aus dem Besitze des Anton Herwart stammende) betitelt ist: Secreta patricii magistratus reipublicae Augustanae — stattliche, ausfürliche ursachen und motiven, warumben die röm. k. mt. Carolus quintus das regiment der stat Augspurg von der gemain genomen und widerumben auf die geschlechter gewendet, durch die uralten von herrn beederley Langenmantel vom R und A, Herwart, Welser, Rehlinger, Ilsung anno 1548 übergeben, während das andere (wie auch das im Cod. 130) die Überschrift trägt: Erzellung der fräventlichen mißhandlung und ublen haußhaltens, so dem alten rat und regiment der stat Augspurg zůgemessen wirt. Man wird also wohl annehmen müssen, daß der ursprüngliche Entwurf geändert und ein zweiter, verbesserter angefertigt wurde, dessen Reinschrift in die Hände des Kaisers kam. Welche nun der uns vorliegenden Fassungen die zweite ist, läßt sich schwer sagen, doch spricht der Umstand, daß die Abschrift im Stadtarchiv, im Mairschen Sammelband und in dem Münchener Codex mehrere gar zu derbe Stellen, die in eine dem Kaiser vorzulegende Supplikation nicht recht passen wollen, mildern oder ganz weglassen, dafür, daß sie es sind, die die zweite Redaktion bieten, und das hat uns bestimmt, das Stück in dieser Fassung mitzuteilen, die unsers Wissens bisher unbekannt war. Die Abweichungen von der andern haben wir nach dem Drucke bei Langenmantel in den Varianten vermerkt. — Und nun zur Frage: Wer hat den Ratschlag eingereicht? Nicht die Gesamtheit der Augsburger Geschlechter-Familien, denn die, welche erst 1538 in das Patriziat aufgenommen wurden, mochten doch selbst fühlen, wie wenig es sich für sie schicke,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vermögens und befreiung halben die namhaftigsten der stat billich gehalten[1] sein, hoch entgegen und fast beschwerlich gewesen, aber jüngst under zweien burgermaistern, so die gemeind von schlechten leuten[a] zu häuptern aufgeworfen und ainander nachgevolgt haben, nämlich[b] Seitzen, dem weber- und Herbrot, dem kirsner-zunftmaister[2], gar unleidenlich

a) von gar schlechten leuten. b) aufgeworfen u. im ambt einander gefolgt, nemlich ꝛc.

gegen die Zünfte, denen sie vor zehn Jahren noch angehörten, in so unerhört schroffer Weise aufzutreten, wie dies in dem Ratschlag geschieht. Aber auch von den acht alten Geschlechtern, die es damals noch gab, haben sich zwei, die Ravenspurger und die Hofmair, an dieser Supplikation nicht beteiligt, und da sicher ist, daß auch die übrigen sechs Familien nicht geschlossen vorgegangen sind, sondern unter den Supplikanten nur mit dem einen oder dem andern ihrer Glieder vertreten gewesen, so ergibt sich, daß das Schriftstück wahrscheinlich nur von einer recht geringen Anzahl von Personen ausgegangen ist. Und daraus erklärt sich auch, daß der patrizische Rat später den Ratschlag kurzweg verleugnen und behaupten konnte, daß das Patriziat nichts zum Sturze des Zunftregiments getan. — Endlich: Wer ist der Verfasser des Schriftstücks? Ich bin trotz allem, was dagegen zu sprechen scheint, geneigt, ihn in der Person des schon öfter genannten Augsburger Ratsdieners und Historikers Clemens Jäger zu sehen. Dieser Mann, erst der literarische Verherrlicher des Zunftregiments, der sich im Jahre 1555 dazu herbeiließ, in der von ihm verfaßten „Vorbereitung des Rates gegen Georg Österreicher" das Zunftwesen und dessen Regierung in unerhörter Weise herabzusetzen (s. Dirr, Cl. Jäger, l. c. S. 20 ff.), hat sich eben wahrscheinlich schon im Jahre 1548, als die „Herren" Anstalten trafen, die Zünftler zu verdrängen, von den Machern dieses Planes — wohl Johann Baumgartner und Dr. Cl. Pius Peutinger — in Dienst nehmen und als guten Kenner der Augsburger Geschichte für ihre Zwecke um gutes Geld „gebrauchen" lassen. Für Jägers Autorschaft sprechen gewisse stilistische Eigentümlichkeiten, die Bezeichnung der römischen Volkstribunen als „Zunftmeister" (Bl. 105), die, wie wir an anderer Stelle dartun werden, zwar nicht von Jäger erfunden, aber von ihm in die Augsburger Literatur eingeführt worden ist, und die etwas kindliche Illustrierung der in der Volksherrschaft begründeten Ungerechtigkeiten und Gefahren aus der Geschichte der Griechen und Römer, die ganz der Art, wie er sonst derartige Dinge behandelt hat, entspricht. Und wenn Georg Österreicher in seiner unten eingerückten Klage gegen den Augsburger Rat (Bl. 232b) Jäger einen „leichtfertigen Menschen" nannte, tat er es vielleicht, weil er ihn als Verfasser des „Ratschlages" in Verdacht hatte. Einiges scheint auch L. Beck von Beckenstein beigesteuert zu haben (der zwar nicht zum Patriziat, aber zu den „Mehrern der Gesellschaft" gehörte und mit vielen der „Herren" eng befreundet war), denn es finden sich in dem Ratschlag ein paar Stellen, welche zum Teil fast wörtlich in den später von Beck bei seinem Prozeß mit Herbrot (s. Beilage IV, C) eingereichten Schriftsätzen vorkommen. Gewißheit wird über diese Dinge wohl nie zu erlangen sein, da der Eingeweihten nur sehr wenige waren und diese Grund hatten zu schweigen. — Wir haben den Text eingehend glossiert, um auch den mit den damaligen Verhältnissen Augsburgs weniger Vertrauten die Möglichkeit zur Würdigung des Schriftstückes zu geben; man wird finden, daß es im Ganzen ebenso gehässig als im Einzelnen anfechtbar ist. Es konnte bei dem Kaiser nur wirken, weil er keines Ratschlags mehr bedurfte, sondern schon „von sich selbst" entschlossen war, zu tun, was hier geraten wurde.

1. S. hierzu Dirr, Studien ꝛc. l. c. S. 149 ff.

2. Mang Seitz war Bürgermeister seit 1531 gewesen; nach seinem Tod, im Jahre 1544, war ihm als Bürgermeister „von der Gemeind" im nächsten Jahre Herbrot gefolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

worden, aus ursachen, daß sie, die[a] zwen ernenten der gemeind[b] burgermaister, mer dann ire vorfaren im ampt[c] [1] die freihaiten[d] der alten, erbern geschlechten undertrucken und sich selbst in gleiche würde, eher und dignitet neben inen[e] eintringen und nit allein des gebürlichen gewalts benuegig, sonder auch fürziechen wollen, damit in vilen sachen wider billichait und ir habende gerechtigkait zů handlen understanden. solchen fürsatz ausgefueren[f], haben sie durch praticken inen bei den zunftmaistern [86b] großen anhang gemacht und mit inen alltzeit durch die merern stimen ir intention wider die erbern geschlechten erhalten, dann ob siebentzig personen im kleinen rat sitzen, darunder nur zwelf von herrn, die andern all aus den zunften sein[2].

Derhalben und aus merern nachgeenden ursachen nit muglich, daß dise stat ungebessert des regiments und ungeendert diser jetzigen zunftlichen oberkait[g] in irem[h] selbst unwesen besteen könnt, [so] daß, wann die röm. kay. mt. die stat mit willen verderben und den gemeinen nutz zersteren wollt, so möcht es nit füglicher, noch durch gewissern weg beschehen, dann daß eben kein reformation der oberkait fürgenomen, sonder nach Irer mt. verrucken also gelassen wurde.

Alsdann wurden wenig von den erbern geschlechten hie wonhaft bleiben, sich dermassen trucken und beschweren lassen, weil sie es wol anderswo[i] frei und überhebt sein mögen, daraus dann gemeiner stat

a) „die" fehlt. b) von der gemeind. c) „im ampt" fehlt. d) die hergebrachte fr. e) neben sie. f) auch nicht allein gebührlichen gewalts gegen ihnen nicht benügig, sondern sie mit grossem trutz und hochmuth zu scharff beherrschen wollen, dardurch sich in vil weg wider billichkeit und ir tragend ambt zu handlen understanden. dann solchen argen fursatz auszuführen ꝛc. g) oberkeit oder regierung. h) in ihnen. i) anderstwo wohl.

1. Die „Vorfahren", d. h. die Bürgermeister „aus der Gemeind" seit 1368 sind am bequemsten zu ersehen aus der Bürgermeistertafel bei Langenmantel, S. 51 ff. Es ergibt sich daraus, daß in den 179 Jahren des Zunftregiments (1369—1548) genommen wurden: aus den Kaufleuten 23 Bürgermeister mit 94 Amtsjahren, aus den Salzfertigern 7 mit 32, aus den Kramern, Metzgern, Webern je 5 mit bzw. 14, 18, 14 Amtsjahren, ferner einer aus den Zimmerleuten (Ulrich Schwarz) mit 7, einer aus den Kürschnern (Jakob Herbrot) mit 2 Amtsjahren. Es waren also vorzugsweise Männer des Handelsstandes, nach denen man bei der Bürgermeisterwahl griff, denn auch die gewählten Metzger und Weber waren mehr Handelsleute als Gewerbtreibende, indem erstere das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf kaufmännisch betriebenen Viehhandel, letztere auf Woll- und Barchenthandel legten. Herbrot endlich ist uns bekannt als Führer der Augsburger Kaufmannschaft, der sowohl Warenhandel als Geldgeschäfte im größten Maßstabe betrieb. Außer den oben genannten Zünften stellte keine jemals einen Bürgermeister. Vgl. Hartung, Die Augsburger Zuschlagsteuer von 1475 in Schmollers Jahrb. für Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft, Bd. XIX (Leipzig 1895), S. 134.

2. Der kleine Rat bestand zuerst aus 29 Zünftlern und 15 „Herren", zuletzt aus 57 Zünftlern und 12 „Herren".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mercklicher abfal, auch den inwonern[a] grosse zwietracht und feindschaft entstehen wurde. zůdem ist es neben[b] allem schaden auch ain übellautend, schimpflich ding, daß so ain uralte, [87a] mechtige und weitberůmbte stat, die voller namhafter personen der alten geschlechten ist, soll also[c] von dem groben, unverstendigen pövel geregiert, aus inen ain große anzal in ain rat und oberkait genomen, daneben gedachte erbere geschlecht so gar überschritten[d], daß derselben, wie gemelt, nit mer als zwelf erwelt werden. aus welchem warlich gevolgt[e], daß die von der erberkait denjenigen můssen underworfen sein, so eintweders neu als frembdling herkomen oder[f] vor wenig jarn ir selbst knecht gewesen[g] oder aber des vichs gehůt haben[h] 1,

wie alle jenigen, so die jetzigen ratsherrn kennen, selbs wissen.

2. So ist auch war und offenbar, daß die von der erberkait ire söne in zeit irer jugent wandern, im rechten und andern gůten künsten studiern[2] und weltgeschicklichait erfaren, auch bei kaiser, könig, fürsten und herren an höfen dienen, gnad und kundschaft erwerben lassen, also daß menigclich bekennen můß, daß, so lang dise stat Augspurg gestanden[i], sie treffenlicher herren und personen[k] in allerlei faculteten nie gehabt, derselben aber ainer[l], (sonderlich der gelerten, die altzeit bei den groben zunft-[87b] maistern für zů klug[m] und suspect gehalten und gehaßt), zur oberkait und emptern selten herfürzogen[n] und gebraucht; nur die unkundigen zunftleut, so von aller kunst, geschicklichait und erfarung weit ausgeschlossen sein, můssen die regierung verwalten und die namhaftigen gelerten, aus diser stat geborn, auswendig underkomen[3]. wie unbillich solches geschech, ist

a) der inwoner. b) samt dem ist neben. c) die an namhafften personen der alten geschlechtern so reich ist, soll dermassen. d) überschritten werden. e) gewonlich folgt. f) oder aber. g) gewesen sein. h) gewartet haben. i) gestanden ist. k) bürger und personen. l) „einer" fehlt. m) für zügling. n) wird zur obrigkeit und aemtern selten einer fürgezogen.

1. Die zwei noch erhaltenen Bürgeraufnahmebücher im Augsburger Stadtarchiv, das älteste von 1288—1499 und ein späteres von 1557—1680, in denen die neu rezipierten Bürger unter Angabe ihres bisherigen Aufenthaltsortes verzeichnet sind, lassen erkennen, daß tatsächlich weitaus die meisten vom Lande herein gekommen und aus recht ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen sind. Manche von ihnen, die sich geltend zu machen wußten, kamen in den Zünften merkwürdig rasch zu Ansehen und Ämtern, wie ja selbst die Familie eines so „gewaltigen" Mannes wie Herbrot erst seit Vaters Zeiten in Augsburg ansässig war. Aber es waren auch mehrere der „neuen" Patrizier, wie die Hel, Mair, Regel, Baumgartner, die ihre Heimat in Kaufbeuern, Memmingen, Donauwörth, Nürnberg hatten, noch ziemlich „junge Augsburger".

2. Bestätigt durch die Namen ziemlich zahlreicher Augsburger Patrizier in den Universitätsmatrikeln.

3. Hierin liegt eine starke Übertreibung. Die Patrizier waren an allen „hohen Ämtern" des Rates beteiligt; von den zwei Bürgermeistern war immer der eine ein Geschlechter, ebenso von den drei Baumeistern, drei Einnehmern, zwei Sieglern immer wenigstens einer ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leichtlich zů ermessen, dann obgleich deren von erbern geschlechten alt herkomen nit angesehen noch genůgsam sein[a], solten sie doch von treffenlicher irer erfarung und kunst wegen fürgetzogen werden.

Daraus vil unordnung[b], spot, nachteil und schaden diser stat ervolgt; dann so etlich botschaftweis von inen zů fürsten und herren gesandt werden, sein sie zůvor selten auskommen, mancher sein leben lang vor keinem fürsten nie gewesen oder doch zum wenigisten bei denselbigen fürsten einiche gnad, erkandtnus oder kundschaft [nie] gehabt, sonder ist[c] als ain schlechter, grober man der stat ain spot und den fürsten ain verdruß und verschmehung gehalten[d], wie genůg exempel zů erzelen weren, was hon und spot bei rö. kön. mt. und andern fürsten[e] dermassen aufgehebt worden[f]. [88a] item, sobald solchem ain antwurt oder bescheid gefellt, darauf er widerumb handlen soll[g], kan er, als der weder kunst noch erfarung hat, sich gar nicht zů keiner ablainung oder antwurt resolvieren[h], sonder můß umb der schechtisten ursach[i] willen heimschicken und[k] vom gantzen rat verner bericht nemen. so dann schon ainer von den erbern geschlechten ime zůgeordnet und mitgesandt wirdet, der erfarn und der sachen gnůgsam verstendig ist, můß er sich doch[l] seines mitgesellens übelkinden und grobhait schemen und nit allein im selbst, sonder gemeiner stat sein unachtsamkait verweisen lassen, ja mit ime alweg in widerwertigkait und ungleicher meinung schweben[1]. durch solich übel versehen regiment sich bisher vilfeltig zůgetragen, daß gemeiner stat sachen zum allerlangsamisten und unfleißigisten mit zwifachem uncosten oder etwan gar nit ausge-[88b]richt und die gesandten mit spot heimgefertigt worden.

a) genugsam seyn solten. b) da aus dem gegentheil vil unordnung. c) fürsten in keine gnaden, erkantnuß noch kundschafft, sondern ist. d) „gehalten" fehlt. e) bei röm. kayserl. und königl. majestäten, auch andern fürsten. f) aufgehebt worden, daß auch neulicher jahr die höchstgedachte königl. majest. selbs beredt hat, ob die statt A. niemand andern zu schicken gehabt, dann einen narren, einen nestler und einen trunckenbold, dann derselben gesanten zu Ihrer majest. seyn zween herren samt einem vollen stattschreiber gewesen. g) darauf ein solcher stockfisch wider handlen soll. h) sich zu keiner ableinung gar nicht schicken. i) schlechten ursach. k) und erst. l) „doch" fehlt.

Patrizier, und die Gesandtschaften wurden in der Regel so zusammengesetzt, daß sie aus einem „Herrn", einem „von der Gemeind" und einem Doktor (Advokaten) bestanden. — Auch bei der Besetzung der höheren „Dienerstellen", die hier in Betracht kommen, ist von einer Absicht des Rates, Augsburger Patrizier fern zu halten, nichts zu bemerken; so gehörten von den vier Advokaten des Rates im Jahre 1548 drei (Konrad Hel, Laux Ulstat, Claudius Pius Peutinger) den „Herren" an.

1. Über „Unschicklichkeiten" reichsstädtischer „Zunftmeister" Fürsten und Herren gegenüber liefen verschiedene Schwänke um, doch betrafen diese meist Zunftmeister kleinerer und kleinster Städte. Ein Rat wie der von Augsburg wußte seine Gesandten wohl zu wählen und hatte auch unter den Zunftmeistern Leute genug, die vor Fürsten mit Ehren zu bestehen wußten. Bei verwickelteren Angelegenheiten stand ihnen überdies ein Rechtsgelehrter (s. d. vorhergeh. Anm.) zur Seite.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. So ist unwidersprechlich war, daß nit allein die zunftmaister an vilen lengst vergangnen unraten schuldig, sonder fürnemlich in jüngster, ungehorsamer empörung etlicher fürsten und reichsstett[a] wider kay. mt. in diser stat niemandt anderer dann eben die oberkait von der gemeinde, benantlich der burgermaister Herbrot, (so sich, wie hernach volgen wirt, mit geschwindigkait und listen zů nachteil der erbern geschlechten eingetrungen[b]), sampt seinen anhangenden zunftmaistern der ursachen erwecker und redelfuerer gewesen, den leidigen krieg fürtzůnemen[1]; dann sovil bei den namhaftigisten diser stat von den erbern geschlechten in all irem vermögen gestanden, ist solche ungehorsame auflainung abgeschlagen, mit getreuem vleiß widerraten und gewert worden, als menigclich[c] bewißt. und gewiß ists, so die erbern geschlecht das regiment und[d] oberkait zů verwalten gehabt, oder so doch nun die zunftmaister irem treuen rat volg gethon und sich mit vernünftigen ursachen abweisen, ire stutze, eigensinnige köpf, (so in betrachtung ires armen und unerfarnen her-[89a]komens mer sich selbst und iren eignen nutz[2] zů erheben, dann weislich zehandlen bedacht und deshalb gewonlich der geschlechten gůtbedunckhen altzeit widerwertig sein), nit verfueren lassen hetten, so were der übel geraten und verderblich krieg zů gemainer stat unerschätzlichem nutz und fromen wol underlassen worden, deßgleichen die ungnad, bei so vilen — kaiser und könig ausgeschlossen — fürsten, herren, geistlichen und weltlichen nachbaurn und menigclichem erlangt, so man seither mit großer bitt und daneben ausgebnem merckhlichem gůt schwerlich widerumb abkaufen könden, auch gantz vermitten bliben.

a) reichs-stände. b) selbs eingetrungen. c) allmänniglich. d) und die.

1. Siehe hierzu Roth, III, S. 338 ff. — Richtig ist allerdings, daß die von Herbrot geführten Zunftmeister, nur wenige ausgenommen, für den Krieg gewesen, da sie in diesem die einzige Rettung des Evangeliums erblickten. Doch waren auch hervorragende Männer „aus den Zünften", so namentlich die Kaufleute Sebastian Seitz und Georg Hopfer, bis zum letzten Augenblick um eine dem Kaiser wohlgefällige Lösung der Frage bemüht gewesen. (Roth S. 345.) Anderseits hatten sich aber auch der patrizische Bürgermeister Georg Herwart, Matthäus Langenmantel, der sich dann als Kriegsrat „gebrauchen" ließ, und mehrere andere „Herren" für den Krieg entschieden. Es war also durchaus nicht so, wie der Ratschlag glauben machen möchte, daß einzig die Zünfte den Krieg betrieben, die Patrizier aber geschlossen diesen zu verhindern versucht hätten.

2. Hier ist die Wahrheit auf den Kopf gestellt. „Eigennutz" war nicht auf Seite der Zünfte, denen der Krieg, wie sie voraussahen, die schwersten Opfer auferlegte, sondern auf Seite der aus der Stadt abziehenden Patrizier und großen Kaufleute, die die Konfiskation ihrer im Bereich des Kaisers und des Königs befindlichen Güter und Waren, sowie den Verlust der dem Kaiser und dessen Bruder dargestreckten Geldsummen, der ihren Familien verliehenen wertvollen Privilegien und anderer aus ihren Beziehungen zum Hofe sich ergebenden Vorteile befürchteten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Solches bezeugt[a] klärlich der namhaftigisten herrn und personen diser stat von erbern geschlechten groß mißfallen, so sie ob der gemein rebellion und abfall getragen, indem, da sie den vermessenlichen krieg nit abstellen noch verhueten muegen, dannocht, ehe sie sich sampt inen, dem burgermaister und zunftmaistern von der gemeind, darinen teilhaftig machen oder darfür geachtet und angesehen sein [wollen], haben sie mit weib und kind vil lieber dise stat, ir eigen vaterland, meiden und begeben, [89b] haus und hof, auch treffenliche güter[b] hinder inen verlassen, also weckziehen und der kay. mt. mit aller gefährlichait gehorsamist anhengig bleiben wollen.

So hat keiner under allen von den erbern geschlechten den protestierenden, ungehorsamen fürsten [86a] oder stenden[c] zů solchem krieg nie kein[d] pfenning gelichen, sonder kay. und röm. kön. mt., auch der niderlendischen regierung haben nemlich die herren Fugger, Paumgartner[1], die Herwart gebrůder[2], Welser[3], Neithart[4] und ander, sovil ir vermögen aufzůbringen gewesen, merckliche summa underthenigst fürgestreckt; derhalben sie in obgemelter zunftmaister und gemeind großen neid und haß gefallen, daß sie einsteils nit allein getreweter hocher gefärlichait gewertig sein, sonder würcklich erleiden můssen, daß sampt iren hie[e] in der stat gelegnen behausungen und gůtern auch ire ob dem land ligende schlösser, vesten und zugehörungen mit gewaltiger that eingenomen und sie selbst darüber als untreu inwoner und verretter des vatterlands beschuldiget und gescholten worden[5]. alles allein darumb, daß sie sich irem gewissen nach schuldiger pflicht gehalten haben.

Entgegen aber hat der burgermaister von der gemeind, [90a] Jacob Herbrot, sich höchsts vermögens angriffen, den beiden rebell fürsten[f], Sachsen und Hessen, große fürstreckung gethan, als sie[g] von Ingolstadt getzogen, den krieg gegen kay. mt. desto lenger zůverfueren[6]; deßgleichen

a) bezeugt und convincirt. b) haus, hof u. treffliche güter. c) und ständen. d) nie einigen. e) daß ihre hie. f) rebellischen fürsten. g) daß sie.

1. S. zu dem Verhalten der Fugger im schmalkaldischen Krieg Ehrenberg, I, S. 139, über das Verhältnis Johann Baumgartners zu den Habsburgern ebenda S. 193.

2. Zu dem Verhalten der Herwart ebenda S. 219.

3. Die Welser unterstützten wohl den Kaiser, aber nicht so ausgiebig, wie dieser es erwartete, und verfielen deshalb sogar zeitweilig seiner Ungnade. Ehrenberg, I, S. 143, 199 ff. 202 ff.; Welser, „Ein Geldgeschäft Barth. Welsers und Gesellschaft" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Jahrgang 1875, S. 129 ff.

4. Sebastian Neithart, der hier gemeint ist, spielte in diesem Punkte eine sehr zweideutige Rolle. Ehrenberg, I, S. 220 ff.; Roth, III, S. 361.

5. S. hierzu unten Bl. 103b.

6. Ähnlich, aber noch schärfer Beck von Beckenstein in einer an den Kaiser eingereichten Bittschrift vom 6. August 1547, in der er um die Aufstellung von Kommissären zur Nachprüfung seines Pro-

seine anhangende zunftmaister, so nichts zů leihen gehabt, sonst der stat[a] bürgerschaft, gelt zů machen, beschwert[1] und alles bewegt und versůcht, das kay. mt. zůwider immer hat beschehen könden und erdacht werden mögen.

4. Aus solchem nun klärlich abzůnemen, daß der gemeind zunftlich regiment alle schuld hat und tregt dessen, was jemals von anfang der einfälligen[b] spaltung in der religion etlich und zweintzig jar her bis auf disen tag wider hochgedachte rö. kay. mt. und derselben gehalten reichstag abschid[c], ausgangen mandata, ordnungen und befelch fürgenomen, ergangen und in fried- und kriegszeiten ungehorsams und thätlichs verlaufen und gehandlet ist[2]. und ob sie gleich solches alles im schein und pretext, das evangelium damit gefürdert zehaben, zů verthedingen vermeinten, so befind sich doch in allen vergangnen handlungen an warer that und werck[d] ir gemůt anderst [90[b]] und mer[e] zů irer selbst erhebung und eigen nutz gericht gewesen sein[f].

Dann sovil die ehegemelt religion betrifft, ist unverneinlich war, daß die enderung[g], nitannemung des reichs abschied und kaiserlichen mandaten, auch abthuenng der bilder, zerstörung fürstlicher und der alten, erbern geschlechten epitaphien und begrebnussen allmals der gemeind zůgelegt[h 3]

a) aus der stat. b) eingefallenen. c) gehaltenen reichs abschied. d) „und werck" fehlt. e) nemlich mehr. f) zu seyn. g) derselben aenderung. h) zugemessen.

zesses mit Herbrot bat. Dieser Herbrot, heißt es hier, ist „sein leben lang zuvor beschrait gewesen, daß er gegen churfürsten und menigclich unerberlich und hochbeschwerlich gehandlt ...., auch letztlich fürnemlich wider E. kay. mt. nit allain vor begnadung und aussönung der stat Augspurg, so vil imer muglich gewesen, selbs gethan und andere bewegt, auch merckliche suma gelts den baiden gefangen fürsten, Sachsen und Hessen, zů beharrlicher volfürung des kriegs gelichen, sonder (wie man sagt) nach beschechnem fůssfall, ja auch nach der niderlag des gewesnen churfürsten gehandelt, wie sonder zweifel E. kay. mt. selbst genedigest wissen tragen".

1. S. zu diesem „Geldmachen" unter der Bürgerschaft Roth, III, S. 446.

2. Hier geht der Ratschlag wieder darüber hinweg, daß von Anfang an auch Mitglieder des Patriziats auf Seite des Evangeliums gestanden und dem „Aufkommen" desselben zum Teil wesentlichen Vorschub getan. Es seien hier nur aus vielen genannt die Bürgermeister Georg Vetter (1523—1535), Ulrich Rehlinger (1523—1535), Wolfgang Rehlinger (1534—1541), Georg Herwart (1538—1546), Hans Welser (1537, 1543, 1545, 1547), Marx Ulstet 1548 und der eifrig lutherische Ratsherr Konrad Rehlinger, der ältere; ferner Anton Rudolf, Joachim und Matthäus Langenmantel, Ulrich Sulzer, Marx Pfister, Dr. Lukas Ulstet, Marx Ehem, Georg von Stetten, alt und jung, Hans und Peter Honold, Dr. Ambrosius Jung, Jakob Rehlinger, Georg Regel. Selbst Männer wie Bartholomäus Welser, die jetzt zu den entschiedensten Katholiken zählten, waren bis in die dreißiger Jahre hinein der „neuen Lehre" sympathisch gegenübergestanden.

3. Auch diese Dinge fallen selbstverständlich nicht nur den Zünftlern zur Last. So sagt die Langenmantelsche Chronik (Cod. germ. 2036, Bl. 172): „Im 1537 jar, montags nach der hailigen drei

und gegen kay. mt. jeder zeit durch die erbern geschlecht (one ir, der gemeind, widersprechen) auf sie, die gemeind, daß sie es also haben wöllen und man irer nit gewaltig noch mechtig seie, frei, unverholt gelegt, verantwurt und entschuldigt worden.

Wann, als[a] ungefärlich vor zwelf jaren[b] verschinen [1], do der[c] geistlich stand under dem burgermaister Seitzen aus der stat Augspurg getriben worden[d], ist offenbar, daß solche austreibung gar nit von den erbern geschlechten fürgenomen, sonder inen zum höchsten zůwider gewesen [2]; haben es auch als die eherliebenden und verstendigen, sovil sie vermögt, gehindert und abzůwenden understanden, dann sie weislich fürsehen, was unrats und nachteils konftiger zeit [91a] daraus entsteen wurde. darneben auch für unrecht geachtet, inen, den geistlichen herrn, das ir zů nemen, deßhalben solche austreibung durch versamlung aines gantzen, großen rats, (das sein bis in dreihundert personen [3]), beschehen můssen, do der[e] gantz haufen des gemeinen povels der erberkait mit übermerung[f] der stimen weit fürgetzogen, damit ir vorhaben hinausgetruckt und volfuert. nichts desto weniger haben die namhaften herrn und personen von der erberkait, zum teil obernent, nit angesehen wöllen sein, daß sie in solich unbillich fürnemen und that gehellen oder bewilligen, sonder ir etlich und dreißig haben[g] ir gemůt austrucklich durch offenbares protestieren erkleren und antzaigen wöllen[h] [4], daß irethalben gedachter geistlicher stand unausgetriben bei iren gůtern, inhabungen, niessungen und gebreuchen ruewigclich und unbetriebt wie von alters her bliben weren[i]. dessen widerratens und protestierens sie bisher nit wenig entgolten und veracht sein můssen, dann iren ains teils derwegen[k] des rats entsetzt und seither zů keinen emptern der stat mer[l] gebraucht werden[m].

[91b] 5. Solcher maßen ist es der geistlichen gůter eintziehung und irer personen austreibung halben, (wie wissentlich), ergangen. sovil aber die

a) wann also. b) bei zwölff jaren. c) daß der. d) aus diser stat getrieben worden. e) daß der. f) übernemung. g) „haben" fehlt. h) anzaigen lassen. i) sie geblieben waren. k) „derwegen" fehlt. l) nimmermehr. m) worden.

König tag ward der Hans Welser zu burgermaister in Augspurg erwölt. und sobald er in das ambt kam, nam er vor allen dingen den handel der meß, und daß man die bilder abthun sollt, furhanden." Vgl. Germann S. 196, Roth, III, S. 311, 313.

1. Januar 1537.

2. Roth, II, S. 312 ff. Dort ist zu ersehen, daß der damalige patrizische Bürgermeister Hans Welser zur „Austreibung" des Klerus wol nicht weniger beigetragen als der Zünftler Seitz.

3. Der große Rat bestand aus den Zunftmeistern und den Zwölfern der siebzehn Zünfte sowie zwölf „Herren", im ganzen aus 233 Personen.

4. Über diese Protestation ist sonst nichts bekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

religion an ir selbst belangt[a], ist gnůgsam offenbar, daß in diser stat Augspurg fürnemlich der allerrocheſt gotzdienst schier in allen stucken gesehen wirdet; dann alle ceremonien durchschlechts on einige discretion[b] noch underscheid gentzlich aufgehebt und abgethon worden, also daß schier gar nichts zů christenlicher übung dienstlichs überbliben[1], geschweigen was beschwerlichen eingriffs hie für allen[c] andern orten teutscher nation[d] in hauptpuncten des glaubens beschehen[2] und doch zů allerwenigster bösserung nit gereicht.

Entgegen sicht man in der stat Niermberg, do die erbern geschlecht der oberkait verwaltung tragen[e], vil ain bössere administration und bescheidenhait in geistlichen sachen und weltlicher policei, dann wo povel und püffel oberhand haben[f] und fürtziehen, nemlich ain viel miltern, leidenlichern weg reformierter religion, welcher gestalt noch vil christenlicher ceremonien in übung gehalten[3], woraus[g] [die] dapferkeit der ansehenlichen regimentspersonen[h] und der ernstlichen, vleissigen verrichtung irer ratssachen gespürt, daß derhalben solche stat auch von[i] frembden nationen [92a] und menigclich hoch berombt wirdet, also daß billich ain exempel darab[k] zů nemen sei. welche stat Niermberg gibt auch lauter zů erkennen, wie hoch daran gelegen sein will, [daß] die geschlecht der erberkait und nit der unverstendig pövel ain stat[l] regieren sollen, dann durch das, daß[m] die oberkait daselbst von den erbern geschlechten gesetzt, ist die gemeind, [die], wa die gewalt und wal bei inen gestanden, für sich selbst, als kundtbar, nit minder als andere gemeinden der reichsteten auch gantz dahin geneigt gewesen[n], den ungehorsamen antzühangen und in offenbare rebellion [88b] sich zů begeben, erhalten worden, daß sie sich solchem verderblichen unfall entzogen und, da alle andere stet, in denen der povel mechtig, abgefallen,

a) betrifft. b) distinction. c) „allen" fehlt. d) ebenso „nation". e) die erbarn geschlecht der erbarkeit verwaltung gehabt und tragen. f) dann wo pöbell und pöbell überhand haben. g) In den Hdschr. und bei L. „was" statt „woraus". h) personen des regiments. i) vor. k) billich darob ain exempel. l) die stadt. m) „daß" fehlt. n) gewesen weren.

1. Über die nach der Einführung der vollständigen Reformation in Augsburg wegen der „Ceremonien" gepflogenen Verhandlungen s. besonders Germann, l. c. S. 178 ff. und an anderen Orten, Roth, II, S. 324 ff. Die schließlich angenommenen „Ceremonien" finden sich in den obrigkeitlich sanktionierten Agenden und Kirchenordnungen der Stadt, von denen die ersten, unter Leitung Martin Bucers entstandenen im Jahre 1537 publiziert wurden. S. über diese Haus, „Die ältesten evangelischen Agenden Augsburgs" in den Beitr. zur b. Kirchengesch., Bd. I, S. 145 ff.

2. Gemeint ist hauptsächlich die zwinglisch gefärbte Lehre der Prädikanten Michael Keller, Wolfgang Mänslin (Musculus) und anderer „buceristischen" Geistlichen über das Nachtmahl und was damit zusammenhängt.

3. Die Nürnberger Reformation war

sie allein in gehorsam, frid und rue bliben sein. solches on allen zweifel, wa dise stat mit gleicher oberkait[a] von erbern geschlechten besetzt gewesen, auch gleicher gestalt beschehen und der krieg abgewisen worden were[b].

6. Daraus nun leichtlich abzünemen, so man in künftig zeit solcher rebellion, abfallen, auch [92b] inheimisch aufrüren und anderer der stat vorsteender[c] gefarlichaiten sicher sein und [sie] gentzlich abschneiden will, wie dann der stat zů gůtem billich beschehen soll[d], daß zůvorderst von höchsten nöten ist[e], die enderung der oberkait zethuen und dieselbe eintweders auf weis und form[f] der gemelten stat Niermberg[1] oder aber, wie die besetzung des rats vor unbillicher eintringung des zunftlichen regiments[2] mit wal der erbern geschlechten hie gehalten worden, statlich zů reformieren.

So ist auch an im selbst der erberkait und billichait nichts gemessers, dann ain oberkait und gantzen rat von denen personen, so von erbern geschlechten[3] ain lange zeit herkomen, sich alltzeit löblich und wol gehalten, gemainer stat nutz und fromen geschafft und das aufnemen gemert haben, zů ordnen und zů besetzen; dann so man nun bedenckt und ermißt, weshalben den altherkomnen geschlechten der näm alltzeit gegeben[g], daß sie zů underscheid der gemaind die von der erberkait sein genant worden, so erfindt sich, daß sie pillich vor dem pövel im regiment und allen eherlichen sachen fürgeen sollen, wann eben darumben sein sie von der erberkait geheißen, daß ire eltern lang werende zeit in kundbarer erberkait sich alhie enthalten, [93a] auch von menigclichem also erkandt und loblich von einem uff den andern gebracht haben. bei solchen ist sich je mer und vil billicher aller erberkait und gerechtigkait[h] äuch in künftig zů vermůten, ja gewisser

a) wann in diser stadt A. gleiche obrigkeit. b) u. krieg abgewandt worden were. c) merckhlich vorsteender. d) „beschehen soll" fehlt. e) hoch vonnöthen ist. f) auf form und weiß. g) den alth. geschl. allzeit gegeben. h) erberk. u. billichkeit.

bekanntlich in sehr konservativem Sinn durchgeführt worden, der das Bestehende nach Möglichkeit geschont und hierin nach der Anschauung der radikaleren Neuerer des Guten viel zu viel getan hatte.

1. Über das Nürnberger „Regiment" s. Scheurls Epistula ad Staupitium vom 15. Dez. 1516, neu gedruckt in den Chroniken d. deutsch. Städte, Bd. V, S. 785.

2. S. hierzu Freusdorff in Bd. I der Augsburger Chroniken S. 129 ff.; einschlagend Schumann, Verfassung u. Verwaltung des Rates in A. von 1276—1368 passim.

3. Über die Zeit, zu der für die Geschlechter die Bezeichnung „Herrn" aufgekommen, s. Augsburger Chroniken III, S. 345. — Die Umschreibung des Begriffes „erber", die unser Text enthält, findet sich dem Sinne nach auch in den Auszügen aus dem Ilsungschen Geschlechterbuch von Stetten in Hausleutners schw. Arch., II (1793, S. 338), wo es heißt: „Dieselbigen all (die Herren) werden genannt die ebrigkait darumb, daz sie und ire fordern selig lang in großen eren und stand und rechten her sind komen. das haißt die ebrigkeit, und wirt der hantwerckman, schneider, schuster, mezger oder weber nit geschänd, es mag yedlicher erber sein vir sich selbst."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zů getröſten und zů verſehen, dann bei den frembdlingen, neu herkomenen zunftmaiſtern und eingetrungenen ſchlechten leuten; dann ein wol herkomene perſon von der erberkait verhůt ſich vor unloblicher that, damit ſie nit allain iren abgeſtorbnen redlichen voreltern, ſonder auch der lebenden ehrlichen freuntſchaft kein ſchmach noch uneher anthue; darzů, wann ſie namhafts vermögens iſt, betracht und handelt ſie mit ernſtlichem vleis gemeiner ſtat wolfart[a], weil ir ſolches auch ſonderlich zů irer hab erhaltung dienet.

Entgegen iſt gleichwol dem armen povel volck[b], daß ſie auch from und erbar ſein könnden, nit abgeſchlagen; doch von wegen ſeines dunckhlen, unerfarnen herkomens, daß bei inen die erberkait frembd, neu, unerkandt und nit offenbarlich wie bei jenen probiert[c], werden ſie denſelben lang [93b] erkandten erbern[d] geſchlechten nit gleichmeſſig genant noch geachtet, dann die alten geſchlecht haben iren tüttel der erberkait lange zeit über menſchliche gedechtnus etlich hundert jar herbracht und quasi präſcribiert. daneben iſt[e] auch zů bedencken, daß ain armer, gemeiner handwercksman, ſo weder häus, hof noch nichzit zů verlieren hat, ime — nit wunder — gemeine wolfart und verderbung[f] der ſtat vil weniger, dann der lang in ehern geſeſſen, angelegen ſein laſſen wirdet; aus urſachen, ob er ſchon an ainem ort ain ſchiff verfuert mit untreu oder unfleiß[g], kan er davon on ſondern ſchaden an ain ander end zichen, daſelb ſein handtwerck widerumb wie vor treiben und ſich ernören[h].

So findt man auch in vilen hiſtorien den großen mangel und fel, daß die gemeinds leut[i], [die] zur oberkait in rat genomen und merteils arme perſonen geweſen, oftmals groſſer dürftigkeit und abgangs leiblicher narung halben [ſich] übergangen, eintweders ſich mit eingenomenen geſchencken ungerechtigclich beholfen oder aber mit gemeiner ſtat gelt untreulich umbgangen und darumb vom leben zum todt geſtraft ſein. ob ſolches hie auch verlauffen, iſt on not ſonderlich eintzefueren, allein iſt vermütlich, dieweil burgermaiſter [94a] und zunftmaiſter von der gemeind vor etlich jaren mit dem ſtrangen gericht worden[1], ſei es on urſach dergleichen verwurckens nit beſchehen.

a) nutzen u. wohlfahrt. b) dem armen, nidern pöbelvolck. c) probiert iſt. d) lang erber bekannten. e) „iſt" fehlt. f) oder verderben. g) ob er ſchon an einem ort ein ſchiff mit ungeſchicklichkeit oder unfleiß verführt. h) daſelbſt es ihm gleich eben gilt, dann er mag ſein handwerck widerum wie vor treiben und ſich ſo wohl als hie ernehren. i) gemeine leut.

1. Es iſt hier natürlich vor allen auf den im Jahre 1478 gehenkten Bürgermeiſter Ulrich Schwarz angeſpielt, dem man neben andern Verbrechen auch Veruntreuung öffentlicher Gelder zur Laſt legte. Die letzten Fälle, daß Zunftmeiſter

7. Daß auch so übel in vergangnem krieg gehauset worden[1], ist nit allein an im selbst ain unwiderbringlicher schaden, sonder daneben ain arm, elend ding, daß die ungehorsamen burgermaister und zunftmaister von der gemeind mit irer rebellion gegen kay. mt. dermaßen diser stat treffenlichen schatz, bis in oder ob[a] zwelfmal hundert tausent gulden, so nit durch sie, sonder von den erbern geschlechten und namhaftesten personen lange zeit her durch ir underthenigkait, gehorsam und erlangte[b] gnad, bei[c] weilund hochloblicher gedechtnus römischen[d] kaisern, königen, dem durchleuchtigisten[e] haus Österreich, auch andern fürsten, herrn, ritterschaften und adel bewisen[f], getreulich zůsamen getragen worden[2], nit allein vermessenlich angriffen, sonder wider iren rat und brůderliche, treue warnung so schendlich in kurtzer zeit verkriegt und gantz verschwendet[g], ja auch darüber die stat in schulden viler [94b] tausent gulden[h] aufgenomen gelts eingesteckt und gewachsen ist. also haben die burgermaister und zunftmaister der gemeind frembd gůt, das sie nit zůsamen gelegt mit grosser steur und ungelt, unbesunnen verkriegt[i]; das sie wenig geschmirtzt oder[k] an die hendt ge-

a) bis ob. b) durch erlangte. c) „bei" fehlt. d) ebenso „römischen". e) des durchl. f) „bewisen" fehlt. g) nit allein ohne, sonder wider ihren, derselben erbarn geschlecht rath u. brüderliche, treue warnung so schandlich in kurtzer zeit verkriegt u. allerdings böß verschwendt. h) über t. g. i) nit zusammen gelegt, unbesonnen ohnworden und verdempfft. k) so sie auch desto weniger geschmertzt noch &c.

wegen solcher Dinge zum Tod verurteilt wurden, fallen in das Jahr 1513, in dem der Zunftmeister der Schneider, und in das Jahr 1520, in dem der Zunftmeister der Hucker hingerichtet wurde. Aber auch unter den „Herren" kam manches vor, das „strafenswert" gewesen wäre. So war das Gebaren des im Jahre 1538 ins Patriziat erhobenen Hieronymus Imhof, der als Bürgermeister mit der Verrechnung und Ablieferung städtischer Gelder so lange zögerte, bis man ihn „mit allem Ernst" dazu nötigte, zum mindesten sehr verdächtig; und selbst in dem wegen seines „ehrbaren Regiments" so hoch gepriesenen Nürnberg gab es, abgesehen von geringeren Fällen, den Fall Mussel.

1. Die Kosten des Krieges waren allerdings sehr hoch und wurden auf mindestens 800 000 Gulden veranschlagt. Wenn aber die Worte „übel hausen" besagen sollen, daß der Rat sein Geld während des Krieges leichtfertig hinausgegeben, so ist das ein ganz ungerechtfertigter Vorwurf, denn er verfuhr damit im Gegenteil so haushälterisch und zurückhaltend, daß er dadurch den Unwillen der Bundesfürsten mehr als einmal in hohem Grade erregte.

2. Der gute Stand der „Stadtkammer" reicht nicht so weit zurück, wie der „Ratschlag" vorgibt, sondern hatte sich erst seit einigen Jahrzehnten, in denen die Stadt einen gewaltigen Aufschwung genommen hatte, herausgebildet. Auch war es eine dreiste Anmaßung zu behaupten, daß der ganze angesammelte „Schatz" einfach die Summe der von den Geschlechtern im Laufe der Jahre bezahlten Steuern und Ungeldbeträge darstelle, und damit das von den Zünftlern hierzu Beigetragene gewissermaßen als Null zu setzen; denn es gab ja doch auch unter „denen von der Gemeinde", namentlich unter den Kaufleuten (Herbrot, Matthias Manlich, Christoph Krafter usw.), den Salzfertigern und den Kramern sehr reiche Leute, die hohe Steuerbeträge entrichteten. Auch waren ja mehrere der allerreichsten „von den Herren", wie die Fugger, die Baumgartner, die Neithart, erst vor zehn Jahren (1538) in das Patriziat eingetreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

brendt, aber dagegen die von der erberkait, davon es herkomen, zum höchsten betauret hat, die warlich solich gůt getreulicher und nutzlicher, wa sie gewalt darüber gehabt, gebraucht hetten.

Es gibts auch der natürlich verstand und vermůtung selbst, daß sie die besten pfleger und verwalter sein wurden[a], dann wer wolts doch geschicklicher und bösser sparen oder im fal des notwendigen ausgebens ersprießen, dann eben die selbst, so solche hauptgueter, (davon steur- und ungeltsweis der schatz herruert), nit allein gewonnen, sonder auf ainander ererbt, vil hundert jar her mit irer vernunft, geschicklichait und wolhausen erhalten haben. nachdem aber die oft ermelten zunftmaister nach der verschwendung voriges seckels widerumb fur notwendig geachtet, ain neues gelt[b] zů samlen, laden sie gleichwol menigclichem zwifache [95a] steur etlich jar auf[1], das nun dem gemeinen armen man[c], auch den zunftmaistern leidenlich, dann iren ainer gibt seine dreissig pfenning, ist darmit darvon[2], aber die erbern geschlecht můssen das mit hergebung treffenlicher summa entgelten und als die gehorsamen und getreuen den schaden, darein sie der gemeind rebellion gefuert, schier allein erben und gedulden[d 3].

8. Das dannocht alles zů verclagen, wann nit erst darzů am allerbeschwerlichisten were[e], so die übel regierend gemeind, (da Got vor sei), weiter uber sie herschen und one alle entgeltnus geübter ungehorsam im vorigen stand der oberkait bleiben solte.

a) darüber sein wurden. b) des vorigen seckels aus noth getrungen worden, widerum ein neu geld. c) laden — auf, daß ist dem gemeinen, armen mann ꝛc. d) erben, tragen und gedulten. e) das allerbeschwerlichste were.

1. Die doppelte Steuer (von 100 fl., liegend oder fahrend, 1 fl.), war im Jahre 1545, als es galt, viele aus dem Verhältnis der Stadt zum schmalkaldischen Bunde sich ergebende Ausgaben zu decken und einen „Vorrat" für den in Aussicht stehenden Krieg zu gewinnen, eingeführt worden. Gasser ad 1545, Stetten S. 387.

2. Es gab in Augsburg eine sog. stuira minor, je nach dem Steuersatz 30, 45, 60 Den. betragend, die von allen wirtschaftlich selbständigen Bürgern und Inwohnern der Stadt bezahlt werden mußte, und eine nur von den „Häbigen" erhobene Vermögenssteuer. Hier ist von der stuira minor die Rede.

3. Die „ehrbaren Geschlecht" und überhaupt die Reichen in Augsburg hatten, wie Hartung in seinen Aufsätzen über die Steuerverhältnisse der Stadt (bei Schmoller, Jahrb. für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft, Bd. XIX, Leipzig 1895, S. 96ff., 169ff., 1163ff.) nachgewiesen, durchaus keine Ursache, sich über eine zu strenge Heranziehung zur Steuerlast zu beklagen, wohl aber die weniger oder gering Begüterten. Hartung kommt (S. 1189) zu dem Ergebnis: Die „Schonung des Großkapitals konnte . . . naturgemäß nur auf Kosten der breiten Massen der städtischen Bevölkerung geschehen, die infolge dessen stärker belastet werden mußten oder nicht in dem Umfang entlastet werden konnten, wie es bei gleichmäßiger Inanspruchnahme jeder vorhandenen Steuerkraft möglich gewesen wäre". Diese Bevorzugung hielt die „Herren" nicht ab, sobald sie nun (1548) das Stadtregiment in ihre Hand bekamen, eine Verallgemeinerung der dem Stadtsäckel so nachteiligen Steuerprivilegien (zugunsten der Reichsten) zuzulassen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was wurd anderst bei inen, wann dermaßen irem vermessenlichen frevel nachgesehen und gantz ungestraft hingeen solt, zů vermůten sein, dann, so sie künftigelich sich widerumb erholen und durch beschwerliche auflag von den erbern geschlechten gelt zůsamen schöpfen, abermals wie vor [sich] kriegs understeen, und also die letzten ding, (wie im euangelio stehet), erger dann die ersten machen werden; als auch die juristen solche leut, so ainmal ain schiff verfuert, aus erfarung erkennen[a] und leren, daß man inen [95b] weiter nichts gůts trauen soll aus grund obgemelter vermůtung. nam, qui semel malus, semper praesumitur malus, saltem in eodem genere mali[b].

Und wie gar die natur der gemeind mer und hitziger zů dem krieg und ungehorsam geneigt, erscheint fast klarlich[c] aus dem: do sonst der gantz gewesen bundt der protestierenden fürs best geachtet und entschlossen, an die röm. kay. mt. umb gnad und frid zů werben und gehorsame huldigung anzůbieten, darmit ir, der protestierenden fürsten und[d] stende, jämerliche gevolgte verderbung und verhörung verhůtet wurde, haben allein die reichsstet (wie wissentlich) es abgeschlagen und gewaigert[1].

9. Zů solchem hat disе stat Augspurg für anderen ain sondern rechten[e], geschwinden maister und practicierer zů aufwicklen an dem vorgewesenen redelfuerer und ursacher, [von] ir, der gemeind, aufgeworfenen burgermaister, dem vorernenten Jacob Herbrot, dessen aufruerisch gemůt nit ersettigt worden[f] an dem, daß hieige stat, sein vaterland, in den allerschedlichisten fahl des verderblichen kriegs durch ine verfuert worden[2], sonder

a) aus erfarung kommen. b) malus. c) fast kurtzlich. d) „fürsten und" fehlt.
e) ebenso „rechten". f) er ettigt gewesen.

unter Zurückführung der Steuer auf das Simplum das den gemeinen Mann so schwer belastende Ungeld bedeutend zu erhöhen.

1. S. hierzu: Heide, „Nürnberg im schmalkaldischen Kriege" im Hist. Taschenbuch, begründet von Raumer, VI. Folge, Jahrgang 1892, S. 165 ff.

2. Siehe hierzu hauptsächlich Hecker, l. c. S. 51 ff. — Wie sich Herbrot gegen den Vorwurf, die Augsburger zum Krieg verleitet zu haben, zu rechtfertigen pflegte, zeigt ein von ihm beim Stadtgericht eingereichter Schriftsatz (Lit.-Sammlung 1549), in dem er auf diesen Punkt zu sprechen kommt: Man erwäge doch: „ob ich wirklich allein frid oder krieg diser stat machen mögen außer aines rats? ob nit die übrigen burgermaister und ratsfreund, jeder für sich selber, gelobt und geschworen, gemainer stat das pöst, das sie versteen, zů raten? ob nit ich, als damals nit im ambt, die erste stim nit gehabt und also vermůtlich mer ich andern, dann andere mir gefolgt? und gesetzt, daß ich die erste stim nit gehabt, sonder in ordnung der umbfrag mein mainung angezaigt, deren die andern volgends mit dem merern zugefallen, ob dann nit zu achten, daß dieselben des rats mer eher und aid dann meine huldt oder gunst geacht und also von meinetwegen nichts getan, das sie sonst nit getan hetten? ob man anderst weiß, dann daß mit dem merern erkanntnus des großen rats die stat Augspurg sich der handlung mit Sachsen und Hessen teilhaft gemacht? und wenn der krieg mit dem merern erkannt worden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich höcher bearbeiten müssen, auch ander land und[a] leut mit schriftlicher anhetzung in gleiches bad zů setzen, als nemlich, (damit ime nit unrecht beschehe), die neuburgisch Pfaltz [96a] durch seinen gesellen, den rentmeister zů Neuburg, und dessen brůder[1], abfellig gemacht, wie die briefliche urkund zů Neuburg, durch die kay. commissarien gefunden und hertzog Wilhalmen in Bayren überantwurt, zů erkennen geben, darzů die ungehorsamen fürsten, (wie oben angezaigt[2]), mit eignem fürgestreckten gelt zů stercken nit underlassen.

Welcher Herbrot auch, zůvor und ehe er sich in der gemeind burgermaisterampt wider höchsts und ernstlichstes der erbern geschlechten widerstreben eingetrungen, gegen inen von der erberkait vil zwietracht, eintrags und heftigen widerwillens angericht, erweckt und in summa auf das allerbeschwerlichst gewesen[b]; dann vor wenig jaren, als die erbern[c], alt herkomen geschlecht (von wegen, daß derselben vil aus leng der zeit abgestorben), dannocht mit der gemeind gůtem willen und zůlassen[d], der gantzen stat zur wolfart, seind gemert worden[3], hat er durch practicken und geschwindigkait angestift, daß solchen alten und neu angenomenen geschlechten, dartzů gantzer erlicher burgerschaft, (so man die [96b] gesellschaft der merern oder gefreiten stuben nennt[4]), zů großem trutz, hochmůt und unerhörter

a) „land und" fehlt. b) in summa ihnen von der erberkeit auf das allerbeschwerlichste zugesetzt. c) „erbern" fehlt. d) ebenso: „und zulassen".

warum dann ich mer und für ander schuld haben soll?"

1. Gabriel Arnold, Rentmeister von Neuburg, und Christoph Arnold, pfalzneuburgischer Kanzleiverweser. — Der Neuburger Statthalter und die Regenten des Landes, die im Namen des abgehansten Herzogs Ottheinrich das Heft in Händen hatten, waren dem schmalkaldischen Bunde zwar nicht beigetreten, leisteten ihm aber doch nach Kräften Vorschub. Der Kaiser nahm deshalb die Stadt Neuburg am 18. September ein. Daß bei der Durchsuchung des Archivs Briefe Herbrots, die ihn kompromittierten, zutage gekommen, ist wahrscheinlich genug, da er mit den beiden Arnold nicht nur als Politiker, sondern auch als Gläubiger schon längst in vielfacher „Kundschaft" gestanden.

2. S. 121.

3. S. unten S. 169, 19.

4. S. zur Herrentrinkstube Dirr, Studien ꝛc. S. 194, zu den „Mehrern der Gesellschaft" S. 195 ff. Die „Vorbereitung des Rates gegen Georg Österreicher" (s. Stetten, I, Einleit., Bibliographie Nr. 18 und S. 513), Exemplar im k. Reichsarchiv zu München, berichtet über die Entstehung der Herrenstube Bl. 75b Folgendes: Nach aufrichtung der Zünfte (1368), „als unsere lieben voreltern von den alten geschlechtern sambt iren gefreundten, wie dann von altem her gebreuchig gewesen, ... bei 15 jaren lang ire tägliche zech, freud und kurtzweil auf dem Rathaus in der großen stuben gehalten, hat sich hiezwischen mermaln zugetragen, daß auch andere, aus den kaufleuten und von handwercken, so sich mit zů inen verheurat hetten, auch nicht vom adel gewesen, zů inen an ir zech komen, ir freud und kurtzweil bei inen suchen und haben wollen, welches den alten geschlechtern sambt anderm, so sich zugetragen, nicht wol angenem und gelegen sein wolte, dann solches auch zůvor nit gebreuchig gewesen. und als eben der zeit, anno 1383, die zunftmaister ire zunften zů beschließen in handlung ge-

schmach gar unleidenlicher eingriff beschehen; nemlich daß die oberkait von der gemeind inen, den erbern geschlechten, an herkomen niedrig, ungemeß und an heurat irer befreiung unfehig personen wider gegebne röm. kaiserl. und königl. sonderbare freihaiten, privilegien, alt herkomen, brauch[a] und

a) privilegia, auch irer alt herkommen brauch.

standen, (dann zuvor alle zunften menigclich frei offen gewesen), und auf jede zunft mit bewilligen des rats ain gelt geschlagen worden, wie dann noch bei der ordnung der handwercker gesehen und erfunden wirdet, mit welcher beschließung und ordnung sich die zunften durch die lange jar dermaßen bereichert, daß sie inen aigne heuser erkauffet, darinnen sie ire zech und handwercksordnungen gehalten haben; zu solcher beschließung der zunften die alten geschlechter, unsere geliebten voreltern, vast gern geholfen und hierauf ir alte und wol herkomne gesellschaft mitsambt iren gefreundten und verwandten, welche sich zuvor nit in die zunften haben einlassen wollen, dieweil inen immerzu eintrag beschechen, sich etwas neher beisamen zu halten angefangen, auch iren beschluß und ordnung, wie von altem her ir gepraucht gewesen, widerum erneuret und denselben widerumb fur die hand genomen, nämlich daß sie niemand an iren täntzen, gestechen, zech und kurtzweil leiden noch gedulden wollen, er seie dann ainer vom adel oder ain erlicher mann von den alten geschlechtern von reichsstetten, als Straßburg, Nürmberg und Ulm, sambt andern erlichen leuten von Augspurg und anderswoher, die sich zu inen loblichen verheuraten wurden. und hat sich in beschließung und erneuerung irer loblichen ordnung erfunden, daß derselben geschlechtern diß 1383. jars bei den 51 gewesen send, die sich in ain solche lobliche gesellschaft von neuem mitainander eingelassen haben, wie dann solcher 51 alten, erlichen geschlechter wappen an vil orten neben ainander gesehen werden und neulichen beisamen getruckt worden sind (von Mair), deßhalben hiervon weiter zu melden nit von nöten. alsbald nun solcher beschluß under den alten, löblichen geschlechtern beschechen, hat es denen von zünften und sonderlich denen aus der kaufleut- und cramerzunft, welche hiczwischen am maisten ire zechen und kurtzweil bei inen gesücht hatten, vast übel verschmacht, und allerlei üppiger reden wider die geschlechter ausgegossen und letstlich sovil angerichtet, daß den erlichen, alten geschlechtern die groß stuben auf dem Rathaus, darinnen sie, wie auch von alter her bei inen geprenchig gewesen, ir tägliche zech gehalten, von dem zünftlichen regiment entnommen und denselben also unverschuldet der hof gar abgekündet worden ist. also haben die loblichen geschlechter, unsere geliebte voreltern, mit iren eeren, freuden, täntzen, zechen und kurtzweilen die grosse ratstuben, in welcher sie sambt iren lieben und eerlichen eewirtinen vom anfang bis auf dis 1383. durch etlich hundert jar lang mit iren aignen silbergeschirrn und credentzen den römischen kaisern, königen, fürsten und herrn von gemainer stat nutz und wolfart wegen mit eerlichen täntzen und malzeiten alle eer empotten und, wie derselben zeit gebreuchig, mit irem schaden alles, was loblich und dienstwillig ist, erzaigt und bewisen haben, on alle erkantnus und danckbarkait verlassen müssen". Nun waren die Geschlechter bis 1416, also 33 Jahre, „on bestet Ort ainer Behausung", und ihre Zechen wurden in den Häusern von Geschlechtern, in Klöstern (St. Ulrich, St. Georg, Hl. Kreuz, St. Anna) oder in Domherrnhöfen abgehalten, ihre Tänze aber in dem neuen Tanzhaus, so „auf dem neuen Platz, jetzt Fischmarckt" erbaut worden, bis sich endlich der Patrizier Peter Riederer bestimmen ließ, der Gesellschaft in seinem Haus „an dem Eck gegen dem Rathaus auf dem Berlach gelegen", wo sich auch jetzt (1555) die Trinkstube befindet, ein Heim zu geben, das später Eigentum der „Herren" wurde. — 1563 wurde dann das alte Haus durch einen größeren Neubau ersetzt, der bis ins XIX. Jahrhundert hinein im Besitz des Patriziats blieb. 1811 wurde dieses Gebäude von der Kaufleutstube, jetzt Handelsverein, erworben und mit ihrem eigenen, daneben gelegenen Haus vereinigt. 1826 wurden beide Häuser abgebrochen und machten Platz für das noch jetzt stehende Börsengebäude.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gewonhait, (daß sie niemand andern, dann der durch geburt solche gerechtigkeit der herren ererbt, und dem, der die stuben gesellschaft mit heuraten[a] zů den erbern geschlechten sich teilhaftig macht, aufnemen sollen), wider allen iren willen[b] überbinden, eintringen und in gleiche dignitet, ehern und freihait in rat und obgemelte stuben neben den uralten, erbern geschlechten setzen[c] und erheben wöllen[1].

Solcher nit minder unbillicher dann ungewonlicher fürsatz hat der gantzen gesellschaft sampt den erbern geschlechten zů ernstlicher widerfechtung groß ursach geben, die sich dann samentlich und einhellig bei vorgeruerten alten freihaiten, löblichem irem herkomen und gebrauch finden lassen und einander zů handhaben[d] understanden. [97a] aber dessen ungeachtet hat der gemeind zunftlich regiment, kurtzlich zů reden[e], doch mit höchstem unlust und eingerissener feindschaft zwischen der erberkait[f] und inen letzlich die oberhand behalten und iren streit, wie allweg, mit irer merern anzal hinaus gebracht, also daß die erbern geschlechten von oberzelten privilegien, herkomen und gewonhait schmechlich getrungen und solche inen überlestige personen aus lauterem neid mit hochmůtigem gewalt eingeschafft worden[g].

a) gerechtigkeit der herren stuben ererbt und dann der solcher gesellschaft mit heuraten.
b) und über all ihren willen. c) geschlechten setzen. d) einander zu entheben.
e) zu melden. f) zwischen den erbern. g) In unserer Handschrift fehlt nachstehender, hier bei Langenmantel folgender Absatz: Dardurch der uralten und neugemachten geschlechtern und gantzen stuben gesellschaft burgliche große einigkeit, die denen zunfftmeistern verdächtlich und besorglich ist gewesen, derhalben durch Herbrotten als damals auch ein zunfftmeister solch practicieren angesehen, übel zertrennt und bey nahe gar zerstöret worden; dann es dabey nicht beruhet, sondern erst darüber erfolgt, daß die nahmhafftigsten herren dieser statt von den uralten und neugewöhlten erbarn geschlechtern, als Welser, Hörwarth, Langenmantel, Illsung, Rehlinger, Fugger, Peutinger, und andere, ob 40 personen, sich gegen denen zunfftmeistern widersetzt, von solchen der gemeind zunfftmeistern und zwölffern, die sich dazumaln wider die erbarkeit im rath gesetzt und ihre mitrathgeben von erbarn geschlechtern, die gedachtem ihrem unzimlichen handel zugegen geweßt, ausgesondert, haben in rath beruffen und als grosse mißhändler und ubelthäter fürgestellt, mit vorgeleßner scharffen schrifft, zum höchsten angetast, ihren ehren verletzt und geschmächt, ihnen graufamer bezühung und schuldigung grossen lasters, untreu, aufrührischer empörung und anders zugelegt worden, alles mit solcher ungestümm und hochmüthigkeit, gegen denen ehrlichen herren heraus geschütt, als weren sie der elenden zunfftmeister sclaven und mancipia gewesen, daß wohl zu glauben, dergleichen seye vormals weder hie noch nirgends fürgangen, daß so von schlechten leuten als personen von trefflichen herren von der erbarkeit so lästerlich unter augen geredt worden.

1. Es handelte sich (1539) darum, daß „die von der Geschlechterstube" die Frauen und Kinder des David Dettigkofer, Georg Regel und Ambrosius Jung, die eben in das Patriziat aufgenommen worden waren und alle drei an Töchter des Kaufmanns Simon Manlich verheiratet waren, nicht auf die „Stube" lassen wollten. Der Handel ist in aller Weitläufigkeit unter Mitteilung von Schriftstücken dargelegt in der Chronik von Schieß, kürzer bei Gasser unter 1539 und bei Stetten S. 353. — Die sich widersetzenden Geschlechter, etwa ein Drittel der ganzen Zahl, mußten sich dem Rate, der sich der „schwer Gekränkten" annahm,

Dieselbig schmach nit ob inen ruen zů lassen, sonder entgegen irer ehern und leumunds hoch erforderten notturft nach zehandlen, haben etlich der beleidigten und verletzten, damit sie desto freier gefaren, und, weß sie befügt, ausfueren mögen[a], [98a] ire burgerpflicht alhie aufgesagt, under welchen sonderlich zwen[b] namhafte herrn von dem uralten geschlecht der Rehlinger, so beide doctores[1], irer kunst und geschicklichait halben gemeiner stat wol angestanden und nützlich sein mögen, wie sie dann heutigs tags bei großen fürsten räte seind und in ansehenlichen ehern gehalten werden.

Egemelter maßen seind die andern herrn mit[c] aufgebung irer burgerrecht und wegziehung auch bedacht gewesen[d 2], daraus mercklicher widerwillen zwischen den grossen freundtschaften der geschlechten und dem gemeinen man allenthalben in der stat entstanden; sonderlich daß man den armen[e] nimmer hilf raichen und sie solcher that entgelten lassen wöllen[3]. als aber demnach der unbesonnen pövel, die zunftmaister und ihre mitgenossen, so nichts zůvor ausrechnen oder bedencken[f], zůletst nit allein verstanden, sonder an wercken gesehen, zů was lasts, unrat, nachteil, beschwerlichait und verderben der gantzen stat solches reichen wollen, daß nemlich durch hinausziechen der vorgedachten treffenlichisten und an reichtum vermögenlichisten personen[g] der stat steur und einkomen mechtige beschmelerung [98b] beschehen, darzů dem gemeinen, armen mann abbruch seiner narung und underhaltung bringen wirdet, und — das noch grösser — [die weggezognen] mit rechtlicher ausfuerung inen begegneter injurien sie in grosse not treiben wurden[4], also daß nichts gewisser zů besorgen dann

a) ohn mercklich vorstehende sorg ihrer leibesgefährlichkeit ausführen möchten. b) sonderlich zween. c) sein die andere mit. d) irer burgerrecht wegzuziehen auch zu thun bedacht gewesen. e) den armen leuten. f) und bedencken. g) vermöglichsten herren.

fügen. Sie rächten sich dann dadurch, daß sie den ihnen am meisten verhaßten Dettigkofer aus der „Stube" und der Stadt wegekelten.

1. Dr. Sebast. Christoph Rehlinger und Dr. Bernhard Christoph Rehlinger, zwei Brüder; sie sagten ihr Bürgerrecht am 2. Sept. 1539 auf.

2. Mit der Drohung, wegzuziehen, waren die Patrizier, die damit in die Rolle der altrömischen Plebejer eintraten, stets rasch bei der Hand; doch zogen sie es, wenn der erste Zorn vorüber war, angesichts der Vorteile, die ihnen der Sitz in Augsburg und das Augsburger Bürgerrecht boten, doch vor zu bleiben, so daß immer nur der eine oder der andere, der ohnehin Gründe hatte, die Stadt zu verlassen, die Drohung wahr machte.

3. Auch hier wieder eine anmaßende Behauptung; denn es war natürlich durchaus nicht an dem, daß alles oder fast alles in Augsburg gespendete Almosen allein von den Patriziern herrührte oder gegeben wurde.

4. Die große „Not", die so scharf betont wird, wäre wohl zu ertragen gewesen, denn sie hätte nur darin bestehen können, daß, wie dies in einem ähnlichen Falle im Jahre 1516 schon einmal geschehen (Augsburger Chroniken, Bd. V, S. 57 ff.), eine kaiserliche Kommission zur Untersuchung der Klage eingesetzt worden wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daraus fließende gefärliche entpörungen und aufruor, daß auch kein anderer weg, solches abzuwenden, dann das einig mittel, den injurierten herrn ir bewisene schmach abzübitten und gnügsamen widerrüf zethon[1], sind sie darauf komen[a], höchste bitt an die herren von der erberkait gelegt[b] und durch daneben gethonen scherfesten, heftigisten widerrüf bewegt[c], daß sie die Handlung widerumb ersitzen lassen und bisher alhie bliben und gewont haben[d]; doch sein, die hinaus getzogen[e], nit wider kert.

Nit lang nach solcher abgestelten zwietracht hat gemelter Herbrot als erwecker[f] alles unfrids abermals in die gesellschaft der merern stüben sein samen der uneinigkait eingeworfen und sie mit beschwerlichen fürgenomenen neuerungen von löblichem herkomen bringen wollen. nemlich haben diejenigen, so gleichwol von den burgerlichen, aber nit von den uralten oder neu gewelten[g] erbern geschlechten von [99a] herrn herkomen, ob solcher irer merern stuben ein sondere zunft, darein die übrigen personen, so außerhalb der gefreiten geschlecht in der merern gesellschaft, gehören[h], welche lange zeit her[i] allwegen im brauch und gewonhait gehabt, daß sie in solche ir zunft niemand eingelassen, dann allein die, so von den erbern geschlechten [sein], also die zunft ererbt, oder die, so zů deren von der erberkait döchtern geheurat und dardurch die zunft an sich gebracht haben[k]2. aber über solches hat Herbrot etlich, so[l] nit von der burgerschaft, sonder von kaufleuten geboren, auch nit weder zů den erbern noch burgerlichen geschlechten geheurat, sonder sein, Herbrots, eigen döchter von der gemeind genomen, sampt derselben schwäger dareindringen[m], also mit seinen schlechten, unherkomenen leuten die gesellschaft der erlichen burger vermischen und zertrennen wöllen[3]. daraus widerumb neuer unwill und

a) darauf sie den herren von der erbarkeit auf ire stuben nachgangen. b) höchste bitt an sie gelegt. c) hefftigsten, scharffen widerruefft letzlich bewegt. d) „u. gewont haben" fehlt. e) die hinausgezogne. f) als einiger erwecker. g) aber neu gewöhlten. h) gesellschaft sein, gehören. i) „her" fehlt. k) dann allain die, so zu deren von der erbarkeit töchter geheurath haben, oder die, so es von den erbarn geschlechtern ererbt. l) „so" fehlt. m) darein getrungen.

1. Von einer solchen Abbitte oder gar einem „Widerruf" der Zunftmeister oder der mit den „Widerspenstigen" verhandelnden Ratskommission wissen die Akten und andere Quellen nichts; dagegen berichten sie, daß diejenigen „von den Herrn", die nach erfolgtem Schlußbescheid des Rates noch „maulten", auf kurze Zeit „in den Thurm gelegt" wurden; und wenn einigen von ihnen begütigend zugesprochen wurde, kann es sich nur um private Unterredungen gehandelt haben.

2. Schon oben S. 132 gesagt.

3. Hier scheint der Verfasser des „Ratschlages" zu irren. Der neue „übergriff" Herbrots betraf nicht wieder die „Herrenstube", bzw. „die Mehrer der Gesellschaft", wie hier erzählt wird, sondern die Zunft der Kaufleute, in die er gegen deren Willen den von auswärts kommenden Schwiegersöhnen einiger ihm befreundeter Persönlichkeiten Eingang verschaffte. S. zu diesem „Handel" die Einträge im Zunftbuch der Kaufleute unter 1540 und die

mercklicher neid zwischen burgerlichen geschlechten von der stuben und denen von der gemeind durch hässige disputierung ires herkomens entsprungen, so nach leng zů melden ain sonder libel bedörfte.

[99b] Aus solchen und andern dergleichen geschichten, so vilfeltig hie verlaufen, erfindt sich ain würckliche prob, in was irrung doch die dollen zunftmaister, so vom groben povel aufgefangen und an das regiment komen seind, ir vermessenhait und frevel letzlich hintreib und verfuer mit dem[a], daß sie oberkait ordenlich zů brauchen nit wissen[b], dannocht aus übermůt sich den erbern geschlechten herrn ze sein ertzaigen wöllen[c]. wie so gar kain vorbedenckung, beschaidenhait noch maß bei inen ist, ain ding anzůgreifen, wil geschweigen statlich auszůfueren, ist mer dann offenbar[d]; aber wann solche knechtliche leute herren über andere werden, brauchen sie sich irer oberkait, (wie der allerweiseist kunig Salomon warhaftig von inen schreibt), so unmenschlich scharpf, daß kein scharschach necher schneid[e].

Wie er sich aber[f] in solche oberkait, authoritet und ansehen gebracht und durch geschwinde practicken anhang erworben, ist neben anderm dermaßen beschehen, daß er[g] sich zum höchsten beflissen, in allen einfallenden sachen die gemeind zů furdern und der burgerschaft hendel und vorhaben wider-[100a]stand, abbruch und hinderung zethon, damit er sich gegen dem pövel angenemb gemacht; dann er on das[h] für sich selbst genaigt, der erberkait alweg zůwider zů sein[i], und sovil mer, wann er erst[k] sein burgermaisterliche oberkait zů vorfechter hat[l].

Dieweil auch der zunftmaister und zwelfer gelegenhait also gestalt: wann sie als arme handwercksleut lange jar in rat geen, můssen sie durch teglichs, stets ratspflegen[m], auch verwesung der empter ir aigen arbeit, daran all ir narung hangt, anheims verfeiren[n] und verligen lassen, daß sie weder für sich selbst derselben notturftiglich obligen und auswarten noch zů iren handwercksgesellen sehen mugen, dardurch ervolgt, daß inen solche herschaft der oberkait so schedlich, daß sie ires vermögens in grund verderben und letzlich, (sie wollen sich dann wider erberkait behelfen, wie etwan durch etlich beschehen), zů bettlern werden[1], dermaßen daß man sie an spötliche, schlechte ampter, als zů zölnern under den thoren, anstechern

a) sonderlich mit dem. b) daß sie die obrigkeit gar nicht ordentlich wissen zu gebrauchen. c) dannoch sich übermüthig aufspielen und erbarn geschlechter herren zu seyn erzeigen wollen. d) „ist mer dann offenbar" fehlt. e) ehender schirt. f) wie aber er, Hörbrott. g) da er. h) gemacht, der on das. i) allzeit wider zu seyn. k) wann er ist. l) oberkeit und ihne zum vorfechter hat. m) rathgehen oder pflegen. n) verfryren.

Chronik von Schieß unter demselben Jahre.

1. Vgl. oben Dr. Selds Rede (am 3. August 1548) S. 80.

ob dem Weinmarckt und dergleichen gebrauchen oder sie gar in pfründen, leibding und spital nemen und ernören müß[a] [1].

[100[b]] Herbrot aber, die zunftmeister ime zů verstricken [2], damit er erstlich zů dem bürgermaister ampt gewelt worden und volgends ir aller mechtig werden mög[b], hat er denjenigen, so etwas vermugens gehabt, gelt, wievil oder wenig dessen gewesen, in sein handl aufgenomen, grösser zinsgelt, dann sie sonst davon gehaben mögen, geben, derhalben sie ime von solches ires nutz und genieß wegen heftig beigestanden, auch noch heutigs tags, wollen sie anderst nit mit ime zů scheitern geen, (obschon seine unerbare sachen offenbar und mercklich, ja greifflich[c]), dennocht ine noch in oberkait erhalten müssen[a].

a) müssen. b) seyn möge. c) offenbar, ja mercklich und greifflich seind. d) ihm die obrigkeit erhalten helfen müssen.

1. Das kam allerdings nicht eben selten vor. Doch gab es auch abgehauste Patrizier, für die man sorgen mußte; so machte man den Hans Wahraus um 1500 zum Spitalmeister und den Hans Schöner, der auch nur „geringen Vermögens war", auf Verwendung seines Schwagers, des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger, zum Bauvogt.

2. Vor allem handelte es sich für ihn natürlich darum, daß die „richtigen" Leute zu Zunftmeistern gewählt wurden. Wie es bei den Wahlen zuging, wird in der „Vorbereitung des Rates gegen G. Österreicher" in drastischer Weise geschildert: „Die sach ist letztlich bei den zünften dahin komen, daß, (wie Plutarchus sagt), diejenigen, welche sich mit schanckungen und verehrungen, auch mit schleckmalzeiten gegen dem gemainen mann milt hueten und freuntlich machen kunden, daß dieselben des rats ampter erlangten und volgends einen solchen anhang im rat bekommen, daß schier niemant wider sie sein börfen, sondern alles, was denselbigen gefallen, für recht und billich gehalten werden müßt. so entstünde unter den zünften ein solcher gebrauch: welcher nit vor weihenachten [Zeit der Zunftwahlen] ain schwein zwai oder drei in seim haus schlachten lueß und seine geliebten zu gast hielte oder mit würsten und pratten verehret, sich auch sunst gegen seinen zunftigen freuntlich und dienstlich hielten . . ., on was sonst mit anlehen des gelts und anderm,.. beschehen ist," hatte keine Aussicht, in den Rat zu kommen. „hilf Gott, was ist dann durch die zunftknechte und gefreundten beschehen, welche den armen maistern und insonders denjenigen, so die eußern zunften gehabt, auch das handtwerck nit getriben, sondern im jar allain zů der wahl komen sind, jeder zeit durch allerlai wege, welchen man wählen soll, eingebildet worden und inen dieselben, so inen lieb und angenem gewesen, als fromme, dienstliche menner gelobet worden, damit jeder zeit arme leut, so etwan, (wie man sagt), weder gatzen noch air legen kunden, auch weder gewandert noch erfaren, zůdem weder lesen noch schreiben gelernet, zun zunftmeistern erwölet worden, die alsdann an dem rat gar bald verarmet und von dem rat mit amptern versehen worden sind, darauf es dann von inen erstlich angesehen worden ist. — Vast solcher gestalt ist under den handwerckern, so stattliche und vermugliche personen under inen gehabt, auch beschehen, welche in den wahlen allain dahin gesehen haben, wie sie harte und rauhe personen, welche inen ire handwercksordnungen, (es bescheche dem gemainen nutz gnůg oder nit), mit gewalt verbessern, erhalten und hinausbringen mögen, die sich alsdann, wenn die an den rat kommen, durch iren stoltz wider die alten, erlichen geschlechter gesetzt, dieselben erstlich haimblich angefeindt haben, auch sich selbs für dieselben unordenlicher weis hinfurgetrungen, aus inen selbs ainen narren machen wollen, aus welchem nit mer nutz entstanden, dann daß schier niemant den vilfeltigen, unordenlichen verachtungen und verklainerungen hat entrinnen mögen." [Bl. 70a.]

Solche weg auch er mit Sebastian Schertlin fürgenomen, ain grosse summa gelts etlicher tausent gulden von ime, mit mererm interesse zů verzinsen, eingenomen, dardurch er, Schertlin, dermaßen hinder ine gewachsen, daß er ime gentzlich in die hend sehen und seines gefallens geleben müssen, wie er ine dann nun[a] sein landfürsten geheissen[1], bis ime[b] sein gewalt[c] sowol als der gantzen stat schädlich genůg worden. über solches hat er den zunftmaistern und zwölfern nach eraischung aines jeden dürftigkait aintweders gelt fürge-[101a]gestreckt, ein faß mit wein, Neuburger bier, auch etwa ain mederin kröpfin oder andern rock oder fastenspeis[d] und dergleichen heimgeschickt, geschenckt und sich darmit zůkauft und eintrungen[2].

Solich eintringen hat nicht allein gantzer erberkait in Augspurg samentlich mißfallen, sonder auch die auslendige herrn, so sein boshait erkant, für hoch nachteilig angesehen, also daß der herr doctor Eck von München[3], sobald ers vernomen[e], offentlich gesagt[f]: Sub te consule[g] peribit Augusta, wie dann leider war worden.

Item vil[h] bancket mit inen[i] gehalten, (on was er sie eintziger weis täglich zů ime in sein haus geladen), geselschaften und krentzelmal angericht, vortheil ausgeschenckt und also in summa durch vil weg sie dermaßen an sich gezogen und gefesselt, daß (wie vor augen) wenig wider ine thun dörfen[4].

Mit oberzelten faulen bossen[k] ist er in diser stat so gewaltig worden, als [101b] keiner seiner vorfaren im burgermaister ampt[l], hat sich auch desselben seinem gefallen nach vermessenlich und frevenlich gebraucht, vilen treffenlichen man- und frauenpersonen von erbern geschlechten sondern hochmůt bewisen, auch des gemeinen volcks nit verschonet, sonder gegen derselben vil gantz beschwerlich und verweislich gehandelt, wie das

a) dann auch nur. b) bis ime, Schertlin. c) sein des Hörbrotts gewalt. d) oder andere rock- und fasten-speiß. e) vernomen, daß Hörbrott zum burgermeister amt komen. f) offentlich ausgeschrien. g) sub hoc consule. h) item H. hat auch vil. i) mit den zunftmeistern. k) oberzehlten verbottnen, faulen, böfen dingen. l) amt nie gewesen.

1. Schertlin war ein ebenso erfahrener Geldmann wie Kriegsmann, der mit seinem „Pfund“ wohl zu „wuchern“ wußte und dabei natürlich mit Herbrot in enge Fühlung kam. Daß er diesen, mit dem er auch in der Politik an einem Strange gezogen, im Scherze dann und wann seinen „Landsfürsten“ genannt, ist sehr wohl zu glauben, aber schließlich, da ja Herbrot „sein Bürgermeister“ und damit tatsächlich „im Amt der höchsten Obrigkeit“ war, nicht als „allzu schweres crimen“ anzuschlagen.

2. Ganz ähnlich wie in dem (erst 1551 entstandenen) Pasquill „Gespräch Jakob Herbrots mit Georg Österreicher“, das wir im zweiten Halbband unter den Beilagen mitteilen werden.

3. Der Kanzler Eck hatte Herbrot zuerst von seiner schlimmsten Seite, der des Geldverleihers, kennen gelernt, kannte ihn aber natürlich auch gut als Politiker.

4. Auch wie in dem Anm. 2 zitierten Gespräch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alles zů erzelen jetzt[a] zů lang, aber, soferr es von nöten, durch fürstellung und examination deren selbst, so von ime beleidigt und verletzt sein, klarlich zů erweisen ist.

Wie er auch mit hilf und vergunstigung seines anhangs neulichst gegen dem erlichen herrn Leonharden zů Beckenstein, der kay. mt. rate, und von menigclichem, (daß er nie niemandt[b] beleidigt sonder jederman gůtz geton), berömbt und lieb gehabt ist, so unchristenlich gefaren, ine on alle billiche ursach von grosser eher und gůt, haus und hof schmechlich und beschwerlich austrungen und verstoßen, wissen nit allein frembde herrn und personen, sonder die gantz stat Augspurg in solcher offenbarer maß, daß nit allein die von der erberkait, sonder der gemein man durchaus, ja ire kinder[c] ob der gassen davon schreien und groß mißfallen haben, [102a] ime, Herbrot, ainhellig hart verweisen und unverhohlt sagen, er habe dem von Beckenstein[d] gwalt und unrecht ton; on was er[e], Herbrot, den[f] von Beckenstein sonst mit geschwinden practicken übernomen und betrogen, dardurch ine mit unerhörtem wucher zů vertrucken understanden[g 1].

Was er aber[h] also unzalbarlich in Augspurg gegen und zwischen seinen undertonen und mitburgern, auch der stat inwonern als über sie herschender, wie Schertlin sagt, landsfürst[2] grobs und unbillichs begangen, ist sich weniger zů verwundern dann dessen, so er gegen auslendigen churfürsten — fürnemlich marggrafen Johannen von Brandenburg etc. —, fürsten — insonderheit hertzog Ottheinrichen, pfaltzgraven zů Neuburg —, herrn, als mit her Friderichen, freiherrn zů Schwartzenburg etc. — und andern, stetleuten, unerbarlich gehandelt, benantlich dem Scherich von Biberach[i], wie sich bei inen aller warhait zů erkundigen[3]. [102b] beschließlich von

a) „jetzt" fehlt. b) nie jemand. c) ja auch die kinder. d) ime dem v. B. e) „er" fehlt. f) auch den. g) understanden, vielen ehrliebenden leuthen (so dessen mitleyden tragen) bewußt. h) „aber" fehlt. i) dem Jeremien Scherich, burgermaister von Biberach.

1. S. zu diesem Prozeß Beilage IV, C., aus der sich ergibt, daß das hier über Herbrot gefällte Urteil viel zu streng ist.

2. S. oben S. 137.

3. Diese Zusammenstellung findet sich fast wörtlich in einem der von Beckenstein in seinem Herbrotprozeß bei dem Augsburger Stadtgericht (später) eingereichten Schriftsätze, nur daß hier als von Herbrot besonders stark Ausgebeutete auch noch die verstorbenen Herzoge von Bayern, Wilhelm und Ludwig, sowie Kardinal Otto von Augsburg aufgeführt sind. Herbrots Wucherei wurde in der Folge in Prosastücken und „Schmachreimen", die seine Feinde, hauptsächlich Beckenstein, in Umlauf setzten, häufig und heftig gegeißelt, und ein satirisches Testament, das man „von ihm ausgab", stempelte ihn zum Meister einer Wuchererschule, als deren gelehrigste Schüler sein Schwager Hieronymus Craffter und dessen Bruder sowie Herbrots Schwiegersohn Christoph Tiefstetter genannt werden (Roth, IV, S. 520 ff.). Für „Wucherhändeltreiben" hatte man im Volke den Ausdruck „herbröteln", aber ebenso häufig auch „fuggern", woraus ersehen werden kann, daß

ime zů melden, wissen alle und jede stende des heil. röm. reichs nit allein von hörensagen, sonder von selbst eigener erfarung, was unerbarer, wucherlicher anmůtungen er des 1543. jars[a] auf dem gehaltnen reichstag zů Speier an sie gethon im schein underthenigster hilf und fürstreckens[b], welchermaßen auch sie[c] ime darauf geantwurt, darzů die handlung der von Augspurg gesandten verwisen haben[d] 1; daß also in suma ime, gemeltem Herbrot[e], als des wuchers halb höcher dann wie keiner in Augspurg verrůft und beschreiet, niemandt eherliebender allenthalben einig lob oder gůtz nachsagt, dann allein diejenigen, so seiner geschenck oder vorteils genießen und sein mues und brot essen[f].

10. Aber von des Herbrots sonder person zů lassen und wider aufs samentlich regiment der gemeind zů komen, ist nit minder auch hie in diser stat so wol als vor allenthalben der welt das sprichwort gewislich war: wer der gemeind diene, der dien dem niemandt[g], das ist, es werde nit erkant noch von niemand belonet, seie gleich ainer von erbern geschlechten mit hohen gůttaten [103a] so wol verdient umb die gemeind als imer mögelich, dessen ain große anzal [fäll] zů erzelen weren, wie auch wol von nöten, doch kürtze halben überschritten und nit über zwen eingefuert sollen werden.

Wer weiß nit die große, vilfeltige und tegliche nutzbarkaiten und gůttaten, so die herrn Fugger als die mechtigisten an gelt und gůt, dergleichen in keinen stetten des reichs befunden werden, gantzer stat in gemein, auch menigelichem in sonderhait von reichen und armen burgern miltiglichen ertzeigt haben? dartzů ist unverborgen, was sie den krancken und dürftigen zů gůtem und erhaltung ires leibs gesundhait und narung für ain sondern bau, die Fuggerei genant[2], eigens kostens gethon, darin ain grosse antzal heuser steen, in welche die armen eingenomen, auch die krancken durch

a) des 1545 jars. b) unterthänigen fürstreckens. c) sie, die stände. d) hoch verwisen haben. e) ihne, Hörbrot. f) essen, wiewohls auch dieselben nicht mit grund und warheit thun konnten. g) der diene niemands.

man zwischen den Geschäften Herbrots und denen der Fugger nicht viel Unterschied machte. Und wie die Fugger, so trieben es auch viele andere „von den Herren“, die sich in Geldgeschäfte einließen, so daß sie wahrlich wenig Grund hatten, sich über Herbrots „Wucherei“, so arg sich war, entrüstet auszulassen. — Der als Schuldner Herbrots genannte Scherich war der bekannte Hieronymus Scherich.

1. Reichstage waren in Speier 1542 und 1544. — Auf welche Vorschläge Herbrots hier angespielt wird, ist nicht zu ersehen; die Berichte der Augsburger Reichstagsgesandten enthalten nichts, was auf derartiges hindeutet.

2. S. zu dieser „Fuggerei“ im jetzigen Stadtachtel G., einem Komplex von dreiundfünfzig Häusern mit hundertundsechs Wohnungen, der eine Stadt in der Stadt bildet und von den Brüdern Ulrich, Georg und Jakob Fugger im Jahre 1519 begründet worden, Gasser ad 1519, Stetten S. 284, Stauber, Das Haus Fugger S. 46, 196, Seida S. 880.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stetige ire verlegung mit nottürftiger pfleg, wart und ertznei versehen werden[1].

Warzů ists inen aber erschossen, oder wie hat sie die gemeind dessen genießen lassen? nit anderst, dann daß sie weilund herrn Reymunden Fugger selig umb gar geringer ursach willen ausserhalb der stat mit vilem volck aus der [103b] gemeind, sonderlich von webern, in seinem eigenen schloß überzogen, beschwerlichen angriff gethon[a] und letzlich auf ain turn gelegt[2]. dergleichen sie auch mit herrn Anthoni gefaren, den sie, ver-

a) einfall gethan, gefänglich angenohmen, herein gefürt.

1. Für Kranke stiftete Jakob Fugger das „Holzhaus" am Gänsbühl, in dem die an den „Blattern" (Morbus Gallicus) befallenen, im Dienste der Fugger stehenden Weber behandelt wurden. Im Jahre 1548 stifteten Ulrich und Raimund diesem Haus ein Kapital von 20000 fl., 1540 errichteten die Fugger das sogenannte Schneidhaus, in welchem Fuggersche „Unterthanen", die an „Blindheit, Stein, Brüchen, Krebs, Carniffel, Scharbock, Franzosen und dergleichen" litten, unentgeltlich kuriert wurden. Stauber, S. 45, 198.

2. Siehe hierzu Gasser unter 1529 und die für Raimund stark Partei nehmende Erzählung Senders in den Augsb. Chroniken, Band IV. Einen dem Fugger wenig günstigen Standpunkt nimmt dagegen Matthäus Langenmantel, ein, der in dem von uns benutzten Cod. germ. 2036, Bl. 123b, den Vorfall in folgender Weise darstellt: Wie man zalt von der geburt Christi 1529 jar, da begab es sich, daß ain baur zů Langenneufnach ain andren bauren daselbst hinderwertlingen mit ainem beuchel schlůg. derselb bauer war sunst auch irrig und widerwertig und saß auf ainer seld, die gehöret dem Raimundus Fugger zů, und ist erst bei wenig jaren dieselb söld gen Langenneufnach baut worden. da ließ Mathens Ehem als der gerichtsherr daselbst denselben bauren sachen und in sein stock, den sein enni und vatter von langer zeit daselbst gehabt, legen. da understund sich Raimundus Fugger — der war zu Mückhausen —, das er erst kurtzlichen darvor von Wolf von Freyberg gekauft het, und bracht etlich pferdt auf; deßgleichen het er vil zů fůß und ließ sie hinüber gen Langenneufnach ziechen und fiel also gewaltigclichen dem Echem ein mit gar grosser ungestemigkait, erstießen und zerheuen dem vogt drei oder vier thůr auf mit gewalt, über das, daß sich der vogt erbot, aufzuthun. das half alles nit. also kamen sie auch an den stock und zerheuen den stock, auch über des vogts erbieten, daß er in die schlissel geben wolte, und namen also den gefangnen aus dem stock und fiengen dem Ehem sein vogt und noch ainen, der des gefangnen gehiet het, banden sie und fuerten sie also gen Mückhausen. das war je ain grosse, gewaltige handlung, ainem mit gewalt und gewaffneter hand also ainfallen und vergewaltigen uber und wider den landfrieden, die bundsainung und wider alle burgerliche pflicht und aid, dann Ehem und Fugger baide burger zů Augspurg waren; es waren auch etliche handlungen zuvor bei dem burgermaister geschechen. uber das alles, so wolt doch der Fugger sein großen gewalt alda erzaigen, wie er dann auch vor an Conradt Rechlinger und seinem weib begangen, die er in der stat albie zu Augspurg mit gewalt und gewaffneter hand durch seine diener genottrengt und bezwungen, daß sie anander nemen muessen und durch dasselb nemen die frauen geschetzt, daß sie zwaintzig tausent gulden verloren; deßgleichen so het sie ir leben lang das schöne haus, so Jerg Küngsperger gebaut, sambt etlichen gärten und silbergeschirr, ir lebenlang haben mögen nach laut des testaments, so ir voriger mann, Jacob Fugger, verordnet hat, davon sie durch gewalt also getrungen wart, und sunst vil gewalts, so er und die seinigen oder andere Fugger triben hetten und ungestraft bliben ist, [leiden müssen]. also vermaint der Fugger, es sollt im das auch hingeen, man derf in nit anfechten. aber da kam Mathens Ehem für ain rat, beclagt sich solches

gessen aller treu, woltaten und empfangner gůttat, auch auf ain turn gelegt[1]. herrn Johan Paumgartner haben sie seine güter in- und außerhalb der stät eingenomen, sein vermögen[a] allenthalben inventieren und ar-

a) seine fahrnuß.

gewalts. also ließ ein rat haubtman Bleigen knecht annemen und etlich büchsen zurichten und schickt zů dem Fugger gen Michhausen, daß er im angesicht des briefs dem Ehem seine gefangen ledig ließ, und mueßt dem Wolfen von Freyberg angeloben, daß er sich für den nechsten rat stellen wolt, und wo er das nit gethon, so het man in mit gewalt aus Michhausen genomen und fengklichen sambt aller seiner gesellschaft herein fuehren lassen. wie er zů morgen kam, da kam er mit vil großen herren auf das Rathaus, wolt für ain rat, das er auch thet, wolt sein handel fast gůt machen. aber es schůf ain rat mit im, daß er auf Göggingen thurn geen solt und ohn aines rats wissen und willen nit herab, er solt auch niemandt anderst dann ain knecht zů im lassen und weiter nit. also blib er etliche tag darauf, und von ursach wegen ward er herab gelassen für ain rat. da straft in ain rat umb zechen ofen stain, allain von des Ehems handel wegen und weiter nit. aber die handlung mit dem Ehem ist warlichen kainer andern ursach geschechen, dann daß Fugger den Ehem mit gewalt tringen wellen, daß er im Langennenufnach zů kaufen geben muesse, dan er, Fugger, soliches gern gehabt het.

1. Der Ratschlag gedenkt hier des Konfliktes, in den Anton Fugger wegen eigenmächtiger und gewalttätiger Handlungen am Himmelfahrtstag 1533 mit dem Rate geriet. Sender S. 340 ff.; Gasser ad 1533. — Sowohl Raimund wie Anton Fugger hatten sich wegen der „Strafen", die der Rat ihrer „Mißhandlungen" halber über sie in den beiden Fällen verhängte, nicht im mindesten zu beklagen, sondern genossen dabei im vollsten Maße die Rücksichten, die man auf die von ihnen und ihrem Geschlecht der Stadt erwiesenen „Guttaten" nahm. Anton Fugger insbesondere hatte noch soeben — im Frühling 1547 — für die Verdienste, die er sich um die Aussöhnung der Stadt mit dem Kaiser erworben, von seiten des Rates ein ebenso herzliches wie glänzendes Lob seines Bürgersinnes erhalten, dessen Wortlaut von dem Stadtschreiber Georg Frölich entworfen worden war. Es muß von jedermann anerkannt werden, heißt es hier, daß Herr Anton Fugger alles, was Menschen nur möglich, getan hat, um der Stadt Augsburg den Weg zur Gnade des Kaisers wieder zu bahnen. Und, „nachdem ain ersamer rate durch den langwierigen krieg an gemainem chamergůt vast erschepft und empleßt, aber noch vil lücken mit gelt auszůpueßen gewesen," hat Fugger zudem noch „aus aigener bewegnus und liebe zů diser stat und dem vatterland ainem ersamen rate ain treffenliche, merckliche suma gelts [80000 fl.], deren man aus beweglichen ursachen des orts zů geschweigen, mit freiem, frölichem hertzen, in acht gantzen jaren allerst widerumb zu bezalen, fürgestreckt. den laßt ime ain ersamer rat billich ain burger, ja ain lieben und solchen burger sein, desgleichen das teutsch reich nit hat. und were ain ersamer rat zů danckbarlicher erzaigung wol genaigt, ernanten herrn Antoni nach irem vermögen dagegen zu vereren. dweil im aber gelts und güts aus reichlicher begabung des almechtigen nit von nöten noch damit sonders gedient, auch die christenlich religion nit zůläßt, den wol verdienten des vatterlands zů ewiger gedechtnus costbarliche säulen und pildnus aufzůrichten wie etwan die Römer dem Horatio Coclici, Lucullo, Scipioni und andern getan, so ist im und durch gemainen rate mit güter vorbedrachtung erkant und einhellig beschlossen, daß dise sein woltat gegen seiner person und den seinen mit danckbarlicher erkennung in ewig zeit nit vergessen, sonder in das ratsbůch und anderswa, da es aus dem gemuete der menschen hinfüran nit kumen mag, mit allem vleiß eingeschriben werden soll, menigclich zum exempel und ursach, des vatterlands wolfart zu fürdern und dasselb mit rechten trauen zů mainen; sie auch, die herren Fugger, damit die aines ersamen rats gemůt gegen inen spüren, mit wasser zů rerkesten in ire vier heuser der notturft nach vereren und begaben wellen. Actum, geschehen uff .... tag des monats marcii

restieren lassen, seine geheimste diener in die gefengknus, da die übelteter enthalten werden, schmächlich geworfen[1], brief, an ine lautend, aufgebrochen und andern hochmůt angelegt, wie kay. mt. aus seiner derhalb getoner clag selbst bericht tregt[2]. in welchen sachen obgemelter Herbrot auch nit der

anno 1547. Hector Mair, Cod. 130 im Augsb. St. A., Bl. 71. Siehe auch die Ratsdekr. 1547, Bl. 46b (24. März). — Auch die verschiedenen Vergünstigungen, die die Fugger bei der Versteuerung ihres Vermögens in Augsburg genossen, waren ihnen hauptsächlich in Ansehung ihrer für die Armen und Dürftigen stets offenen Hand gewährt worden.

1. S. zur Sache Roth, III, S. 363. — Der Stelle unseres Textes scheint die Klageschrift zugrunde gelegen zu haben, die Baumgartner im August 1547 an den Kaiser eingereicht hatte. Sie lautete: Es hat „burgermaister und rat der statt Augspurg mir [am 19. August 1546] zwai meiner schlösser, nemlich Paumgarten und Caintzenberg mit allen iren zugehörungen und daneben, wie ich bericht, andere meine gueter eintzutzichen practicirt, auch alles dasjenig, so ich alhie zů Augspurg gehabt, in verpott gelegt, zum tail inventiret, verpittschirt, alle meine diener und sonderlich [am 14. Okt. 1546] zwen der gehaimen sambt irer hab und guetern in arrest gelegt, volgendes dieselben annemen, gleich andern übelthetern halten und mit ernst fragen lassen, wo meine secreta, schrifften und brief sein, und auf antzaig derselbigen solche meine brief, deren ob 56 gewesen, hingenomen, geöffnet, ires gefallens gelesen, darnach gemelte meine zwen gehaime diener mit allerlai seltzamen, ungepürlichen fragen, wie ich bericht, gerechtfertigt, und über das sie von denen nichts unerbers befinden kunden, sie doch nit anderst, dann auf große, ungewondliche burgschaften und verschreibungen und verhafftungen, und darzu nit anderst, dann daß dannocht ire leib in arrest pleiben, ledig lassen wellen und mich also für E. kay. mt. verretter ausgeben wellen. ich geschweig, was ruffs und geschrais sie durch troungen und in ander weg von mir austzubringen understanden". — Auf meine Versuche, mich wegen dieser Dinge mit dem Rat zu vergleichen, „ist mir doch kain andere antwurt begegnet, dann soliche sachen kunden nit stattlich an ainen gantzen rat gebracht werden, ich bewillige dann zůvor ain merckliche summa gelts fürzustrecken, welchs meiner gelegenhait gar nit ist. auch aus demselbigen wol abnemen mag, daß nit ain gantzer rat, sonder etliche sondere personen, mir zůwider, die ding also für sich selbs treiben". — Ich bitte deshalb, E. kay. mt. „wollen burgermaister und rat zů Augspurg verschaffen, mir meine diener irer pflicht und purgschaft one alle entgeltnus ledig zů lassen, ir gegeben verschreibung one vertzug herauszugeben und sich mit mir der bewißnen spott, schmach und schaden halb zů vergleichen, auch was sie des meinen noch in handen haben, mir unverzogenlich zůzustellen". — Dieser Klagschrift folgte dann noch eine andere, in der Baumgartner seine „Sprüche" an die Augsburger spezialisierte und einen „Abtrag" für die ihm zugefügte Schmach von sechstausend Gulden, dazu völlige Schadloshaltung verlangte. Diese zweite Klage wurde am 26. September 1547 dem Rate zugestellt mit angehängtem Befehl, innerhalb sechs Tage darauf zu antworten. Es begannen nun eingehende Beratungen im Ratskollegium unter Beiziehung des Ratsadvokaten Dr. Ulstat, wie die Sache anzugreifen sei, aber die daraufhin mit Baumgartner angeknüpften Verhandlungen wollten lange zu keinem Ergebnis führen. Schließlich (November 1547) mußte der Rat mit großem Unwillen, aber notgedrungen, mit ihm einen Vertrag abschließen, in dem Baumgartner zwar kein Geld zugesprochen erhielt, aber sonst mit seinen Forderungen bis auf Weniges durchdrang. (Roth, III, S. 513, Nr. 161.)

2. Dieses Aufbrechen von Briefen verdächtiger Kaufleute während des Krieges war auf Befehl der schmalkaldischen Bundeshäupter erfolgt (Ehrenberg, I, S. 142; Roth, III, S. 444). — Der Rat war darüber sehr verdrießlich gewesen und hatte durch Vorstellungen die Wiederholung solcher Durchsuchungen zu verhüten versucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hinderst gewesen und [auch] andern erbern geschlechten[a] andern unleidenlichen übertrang zügefügt und bewisen.

Was ist nun ungleichers und unbillichers zů erdencken, dann daß solche mechtige herrn von erbern geschlechten, so die kay. mt. zů graven und freihern erhöcht[1] und würdig gemacht, auch vil der andern in stand und grad des adels erhebt, der grob, gemein mann solchermaßen beherschen sol, [104a] daß sie nit allein inen underworfen, sonder auch, wann sie wöllen, ire gefangen sein müssen? und daß[b] die, so kay. mt. für so ehernwert erkant, sie[c] zů irem rate aufnimbt, den zunftmaistern so unwert sein, daß sie sie eintweders aus irem statrat[d] setzen wie herrn Bartholme Welser[e][2], oder sonst von eherlicher haushaltung vertringen wie Leonharden von Beckenstein[3] geschehen, oder gar aus der stat vertreiben, wie deren vilen in vergangnem krieg begegnet.

Gleichermaßen[f] ist auch den gaistlichen gedanckt und belont worden, von denen[g] über unzalbare andere gůttaten, als stiftung des hieigen Spitals[4] und sonst andere tägliche viler armer leut underhaltung und wolfaile gebung des getraids gemeiner stat[5], auch das hoch nützlich ungelt[6] vom wein, dessen sie jerlichs einkomens in sibentzig tausent gold-

a) geschlechtern, sonderlich den Welsern. b) „daß" fehlt. c) daß sie. d) aus irem rat. e) Welser und ettlich herren Rehlingern. f) gleichergestalt. g) „denen" fehlt.

1. Es ist hier zunächst an die Fugger gedacht, die im Jahre 1530 vom Kaiser das Privileg erhalten hatten, sich, wann es ihnen beliebe, den Freiherrn- oder Grafentitel beizulegen, an die Welser, die 1532 in den Adelsstand erhoben worden waren, und an Johann Baumgartner, der seit 1537 den Titel „Freiherr von Baumgarten zu Hohenschwangau und Erbach" führte.

2. Roth, II, S. 151.

3. S. oben S. 138.

4. Über die Gründung des Spitals ist nichts geschichtlich Haltbares erhalten. Sicher ist nur, daß in den ältesten Zeiten, von denen man weiß, die Bischöfe für das Spital Sorge trugen und es erweiterten; doch wurde der größte Teil der dazu nötigen Mittel durch wohlhabende Bürger aufgebracht, und schon von der Mitte des XIV. Jahrhunderts an findet sich das Spital in der Verwaltung der Stadt. (Werner, Stiftungen S. 1 ff.) Es galt seit dieser Zeit schlechtweg als städtische Anstalt, und als anfangs der dreißiger Jahre die der „neuen Lehre" Anhängenden das Übergewicht in der Stadt zu gewinnen begonnen, hatte der Rat dieses Rechtsverhältnis dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der zurücktretende Spitalpfarrer seine Pfründe nicht, wie er gewollt, in die Hände des Domkapitels resignieren durfte, sondern sie dem Rate abtreten mußte, der sie dann mit einem evangelischen Prädikanten besetzte. Jetzt, bei Eintritt der Reaktion, bestand große Gefahr, daß das Domkapitel Ansprüche auf Mitverwaltung des Spitals geltend machen würde, so daß es fast an „Verräterei" grenzte, wenn ein Bürger der Stadt sich so, wie es im Texte geschieht, über den Ursprung des Spitals äußerte.

5. Natürlich nur in bestimmten Notfällen.

6. Auch diese Bemerkung über das Ungeld war höchst „unbürgerlich". Die früheste Erwähnung desselben findet sich in einem Vertrage des mit der Augsburger Bürgerschaft schwer verfeindeten Bischofs Hartmann vom Jahre 1254, in welchem er verspricht, sie an der Erhebung des Ungeldes, die er auf zehn Jahre bewilligt, nicht hindern zu wollen. Die Bewilligung wiederholte sich noch mehrmals; Ende des XIII. Jahrhunderts nahm der Rat das Ungeld als Recht für

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gulden empfangen, herruert. darüber sie die unerkantlich gemeind wider alle freihaiten, vertreg, praescription, recht und ire selbst eigne inen gegebne brief und sigel, auch [104b] gemeinen kaiserlichen landfriden und kürtzlich alle billichait ausgetriben, von dem iren verstoßen und gehandelt, wie oben erzelt[1] und für sich selbst offenbar ist.

11. Und zwar, so mans fleissig und recht bei dem liecht besehen will, so erkundigt man aus den historien, daß es bei allen völkern, da die gemeind geregiert hat, übel zugangen und vorgemelten hieigen exempeln nach allzeit die namhaftigisten, bösten, nützlichisten und baß verdientesten der stat[a] von den zunftmaistern, so sich die gemeind angehenckt, hart beschwert, alle schmach angelegt, geplagt und vertriben worden.

Welches, die leng zů vermeiden, allein bei den zwaien treffenlichisten nationen — Griechen und Römern — offenbarlich erscheint; dann zů Athen, irer zeit der berömtesten stat und comun in Griechenland, ist Solon, der siben höchsten weisen ainer, so inen löbliche gesatz geordnet, tirannen undertruckt und den gemeinen nutz von vil geferlichaiten errett, in seinem großen alter vertriben worden[b], daß er im elend ersterben müssen. mit irem treffenlichen, von viler hochen taten wegen [105a] weitberömbten hauptman Miltiade, der dreimal hundert tausent Persier überwunden, seind sie noch unmilter gefaren, ine ins gefengknus geworfen und erbärmlich darinnen ersterben lassen. Aristidem, daß er allein fromb genant, und Phocionem deshalben, daß er der böst burger gehalten und geheißen, haben sie aus neid nit erleiden könnden[c] noch nennen hören mugen, sonder sie beid aus der stat undanckbarlich gestoßen. den namhaftigisten iren fürsten und hauptman Themistoclem, [trotzdem] daß er nit allein[d] ir stat Athen aus feinds not gesichert, sonder durch krieg gantz Griechenlands gewaltig worden, austrungen und dartzů hart[e] verfolgt, däß er sich zů den feinden hat schlagen müssen.

Solches sich zů Rom mit Marcio Coriolano, dem überwinder der

a) daß verstendigsten und wol verdientesten der stat. b) errettet, und in seinem alter vertrieben worden. c) „könnden" fehlt. d) der nit allein. e) so hart.

sich in Anspruch, und im Jahre 1389 begab sich Bischof Burkard aller „Sprüche" auf dieses für „ewig". Trotzdem versuchte Bischof Anselm von Reuningen und nochmal um die Mitte des XV. Jahrhunderts Kardinalbischof Peter von Augsburg, das Ungeld für sich zu fordern, was zu vielen Weiterungen führte. Und schon hörte man jetzt, daß auch der zu Übergriffen überhaupt so geneigte Bischof Otto von solchen Plänen spreche. Was das Ungeld für die Stadt aber bedeutete, geht daraus hervor, daß die ca. 1550 in den Stadtsäckel fließenden Gesamteinkünfte etwa 300 000 Gulden, zum weitaus größten Teile durch das Ungeld einkamen, während die direkten Steuern nur etwa 40—50 000 Gulden ergaben.

1. S. S. 123.

Volscer[a], ir, der Römer, heftigistem feind, über all sein von des gemeinen nutz wegen darstrecken leibs und blůts ebenmessig zůgetragen, der, von den zunftmaistern der stat Rom schmehlich verwisen, zů den feinden gefallen aber sich doch ernstlich[b] gerochen hat. also ist auch Furio Camillo ergangen, dem einigen der stat Rom erhalter, der aus anrichtung Lucii Apulei, des zunftmaisters oder tribuni plebis, [105[b]] durch anhang der gemeind unbarmhertzigclich ins elend getriben[1]. das [ist] auch den mechtigisten herrn von dem hochberömtesten geschlecht, den vieren Scipionibus, widerfaren, nemblich dem grössern und wenigern Affricano, dem Asiatico und auch Nasicae, welche all unzalbare, grosse gůttaten dem gemeinen unerkandten[c] vaterland Rom, (damals auch von zunftmaistern geregiert), ertzaigt, wie auch Publio Lentulo, Publio Sextilio[2] und andern hochverdienten mennern begegnet, davon vil zů schreiben were.

12. Dieweil nun genůgsam bezeugt, wie allenthalben der welt der gemeind regiment allzeit übel geraten und von allen hochverstendigen für ungůt gehalten, auch hie in Augspurg dermaßen gestalt ist, volgt beschließlich, daß solch gewalt der zunften gentzlich abzůton sampt dem, daß kay. mt.[d] on das zum höchsten gebürt, die rebel gewesenen burgermaister und zunftmaister der gemeind zů entsetzen und die gehorsamen erbern geschlecht von herrn zů erheben und an die stat zů setzen, als dann [106[a]] Ir mt. mit churfürsten, fürsten, herrn und stenden vilfeltig geton und almals, die in undertenigkeit blieben, zů oberkait erhöcht.

Wie unbillich wurd doch lauten und gar frembd zů hören sein, daß Ir kay. mt. in diser stat Augspurg, daraus sie von der gemeind burgermaistern und zunftmaistern mer dann von einicher andern stat beleidigt, verletzt und sampt Irer mt. geliebtem brůder, der röm.[e] kön. mt., erstlich überzogen und angriffen worden[3], diejenigen, die so hart für ander rebel und Ir mt. zum heftigisten und feindlichisten zůgesetzt haben, noch wie vor allerding herrn bleiben und in der oberkait[f] lassen wollt, dardurch die gehorsamesten, Ir mt. in aller not mit leib und gůt anhengigen und gefarlichait teilhaftigen herrn Fugger, Paumgartner, Welser, Herwart, Neidthart inen, den zunftmaistern, widerumb müssen underworfen sein; welches

a) „der Volscer" fehlt. b) aber doch sich erstlich. c) unerkanntlichen. d) daß die k. m. e) „röm." fehlt. f) in obrigkeitlichem stand.

1. Siehe Plutarch, Camillus, 12; Livius V, 32.

2. Der erstere ist wohl Publius Cornelius Lentulus, der in einem Tumult auf dem Aventin verwundet wurde und „extra patriam" gestorben ist; wer mit P. Sextilius gemeint ist, ist nicht zu ersehen.

3. In der Tat war der schmalkaldische Krieg durch den Zug, den Schertlin

sich in warhait schier nit anderst ansechen wurd lassen[a], dann als hete Ir kay. mt. nit allein Irer widersacher großer rebellion und verschuldens, sonder ires aigen ampts, (dieselben zů strafen), vergessen[b], dieweil Ir mt. die untertenigsten und wol [106[b]] verdienten nit gnediger bedencken und belonen, dann [daß Sie sie] solchen beschwerlichen leuten wider undergeben wolt.

Sebastian Schertlin ist gestraft und von oberster hauptmanschaft gar aus der stat hinweck geschafft worden[c] [1], darumb daß er mit der tat verbracht hat[d], das ime die obermelten burgermaister und zunftmaister geheissen haben, und sonderlich [umb das], das er auf seines landesfürsten [2] Jacob Herbrots auferlegen ton můssen[e]. und dieselbigen bevelchgeber und anschaffer, an solchem nit weniger dann er schuldig, solten als herrn ob den pfulgen bleiben sitzen? was wer ungleichers doch je erhört? wil schweigen, daß sie, die herrn von der gemeind, durch solich ir unvernünftig rebellion auch vil andere adelspersonen gegen iren lehenherrn und sonst schedlich eingefuert und letzlich unbillich im last stecken lassen[f] [3].

Solches wurd auch bei jederman den gehorsamen und getreuen erbern geschlechten schimpfliche vercleinerung, auch mer dann vor je von ir, der gemeind, schedliche beschwerung und verdruckung ursachen; desgleichen inen, den gehorsamen, in künftig zeit unlust und abscheuchen bringen, kay. mt. weiter solcher maßen zů dienen, auch andern ain exempel geben, wann ir große undertenigkeit, treu und [107[a]] gehorsam[g] nit höcher, dann der rebellen widerspenigkait erwegen, daß derselben neu erbetne begnadung mer gelten solt, dann ir alte, lang werende dienst und getreueste einbiessung leibs und gůts.

13. Und dieweil aus allen oberzelten ursachen und eingefuerten argumenten je das regiment geendert werden můß: damit dann dasselbig nach absetzung der zunften widerumb an die alten, erbern geschlecht, die es zůvor gehabt, loblich kom, ist zů wissen von nöten, welchermaßen solche oberkait vor aufrichtung der zunften seie beschaffen gewesen.

Dise stat Augspurg ist von alter her vil hundert jar lang[4] durch die

a) anders schier nicht anlassen werde. b) amts, so dieselben zu straffen vergessen. c) geschafft, ja auch in ewige acht und oberacht erklärt worden. d) „hat" fehlt. e) auferlegtem beschaid thun müssen. f) „wil schweigen" — „unbillich im last stecken lassen" fehlt. g) „treu und gehorsam" fehlt.

am 6. Juli nach Füßen und dann nach Tirol hinein zu der Ehrenberger Klause unternahm, eröffnet worden.

1. Herberger, Schertlins Briefe S. CIXff.

2. S. oben S. 137, 5.

3. Z. B. Heinrich Roth von Münsterhausen (Roth, IV, S. 64).

4. Die Tradition der Patrizier behauptete, daß das Regiment über die Stadt unmittelbar von den Römern an sie gekommen. In Wirklichkeit liegt die

erbern geschlecht, so von herrn genant, erlich, wol und fridlich geregiert worden, daß sie allein die verwaltung gehabt und aus inen selbst personen gewelt, damit sie rat und recht besetzt; haben alle jar zwen der elteſten von herrn zů oberſten[a] der stat geordnet, welche pfleger[1], (daß sie des gemeinen nutz ordenlich und recht pflegen, nit wie jetzt burgermaister, daß sie die burger trucken und maistern), geheißen. dieselben haben zů ratgeben ain antzal verstendiger personen von den erbern geschlechten, als 12 oder 13 oder mer, zů inen genomen. dartzů [107b] haben sie in löblichem brauch gehabt, so sie ainen aufrechten, statlichen und erfarnen man von der gemeind gewußt, daß sie ine auch berůft und nach irer notturft, gelegenhait und gůtachten zů erlichem bevelch gebraucht[2]. solich regiment[b] hat ungeferlich bis auf das 1366ist[c3] jar nach unsers lieben herrn geburt glückseligelich gewert. des ehegemelten jars aber, als herr Heinrich Herwart und herr Conradt Bitschlin, beide von der erberkait[d], der stat pfleger gewesen[e], hat sich ain weber, der Kellermeister genant[4], ungehorsamlich aufgeworfen[f], den haufen des pövels an sich gehenckt[g] und die oberkait von den erbern geschlechten in sitzendem rat gewaltig und frevenlich überlaufen, on[h] alle gegeben ursach[5] betrengt[i] und getzwungen, daß sie ir lang hergebracht regiment und gewalt alsbald on[k] allen vertzug aus iren handen, nemlich der stat sigel, schlüssel zů der sturmglocken, schatz und aller gemeiner stat zůgehörung überantwurten und inen dartzů die zunften aufrichten [108a] und denselben die oberkait zů verwalten gestatten můssen; dann wolten sie, die alten, erbern geschlecht, damals nit von großer menig der gemeind lasts und not[l] gewarten und die gantz stat sampt inen in eusserst verderben setzen, so war kein ander remedi, mittel noch weg verhanden, wann den aufruerischen all ir ansůchen zů verhengen und für sich gen zů lassen[m], (weil, irer macht widerstand zethon, nit zů gedencken). deshalben die zunftlich oberkait auf hundert jar lang unwillig angenomen worden[6].

a) zu obern. b) solch fein regiment. c) 1368. d) von der erberkeit und uralten geschlechtern. e) dieser statt pfleger waren. f) aufgeworffen, eine meuterey gemacht. g) gehenckt, mit 14 fähnlen auf den Perlach gezogen. h) und ohne. i) ursach benöthiget. k) und ohne. l) letzter noth. m) u. furgehen zu lassen.

älteste Zeit dieses Regimentes in völligem Dunkel, das sich erst im XIII. Jahrhundert etwas erhellt.

1. S. oben S. 83.
2. Dirr, Studien ꝛc. S. 152.
3. Soll natürlich heißen 1368.
4. Hans Weiß (Wizzig), der Kellermeister der Weber.
5. Sie hatten natürlich „Ursachen" genug. S. Dirr, l. c., S. 152.
6. S. den Hergang dieser Erhebung bei Dirr, l. c., S. 160ff., wo auch die Quellen angegeben sind. — Die neue Verfassung war nicht, wie es im Text und auch in der (Jägerschen) „Vorbereitung des Rates gegen G. Österreicher"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dieweil dann die ungehorsam gemeind den geschlechten das regiment also[a] durch entpörung wider recht, ire gethone pflicht und eid abgetrungen und genötigt, haben die von der erberkait seider nach ausgang der hundert jaren[1] bis in die achtzig jar lang vil versücht und understanden, die aufgerichte zunften abzütreiben und ir lobliche oberkait durch röm. kaiser und könig[b] gnedigiste hilf widerumb zů bekomen, wie dann billich, hat sich aber niemals füglich schicken noch begeben wöllen. so sein sie auch für sich selbst der macht nit gewesen, daß sie es statlich in würckung bringen und ausfueren mugen.

[108b] Nachdem auch diser stat Augspurg on allen zweifel durch christenliche, billiche reformation der geistlichen eingezogene güter, nutzungen und einkomen widerumb genomen und[c] inen, den geistlichen, restituiert, und sie, hie zů wonen, in vorigen stand gesetzt werden[d 2], wie wurd dann eben das gesind der zunftmaister von der gemeind, (so zůvor sie, die geistlichen, solcher frevenlich spoliert[e 3], und denen noch solche niessung im hertzen hangt und gern widerumb zů inen rissen und prechten), mit inen in friden leben oder lang in einigkait bleiben mögen? so aber dieselben abgesetzt und die von erbern geschlechten, (die altzeit in kaiserlicher underthenigkeit herkomen und befunden, auch die entsetzung und austreibung der geistlichen, wie vornen ertzelt, sich hoch mißfallen lassen[4], inen derselben zů niessen wol vergonnen und nichtzit abzůbrechen begerend noch bedacht sein), an das regiment komen, so mag der geistlich stand durch dieselben bestendige rue und frid haben, auch bei inhabung der güter[f] beschirmet werden, da sie entgegen bei ungeenderter oberkait höchster gefar-[109a]lihait und überfals der gemeind täglich nit sicher sein und derwegen beschwerlich hie wonen möchten[g].

a) „also" fehlt. b) römisch kaiserl. u. königl. c) „und" fehlt. d) worden. e) derselben fr. spoliert. f) ihrer güther. g) Hier ist bei Langenmantel folgender, in Mairs Cod. Nr. 130 und in unserer Handschrift fehlender Absatz eingeschoben: Dieweil nun der gemeind regiment nie gut noch tichtig, darzu ein zeithero nit allein der erbarkeit allhier überlästig, der geistlichkeit hoch schädlich und widerwertig, sondern also aufs höchste kommen, daß sie auch kayserl. majestät selbst nimmer zu leiden ist, weiln sie beedes in geistlichen und weltlichen güthern und sachen allerdings so freventlich und eignes gewalts gehandlet, als weren sie absolute allein herren dieser statt, und hätten, wußten noch erkannten kein anderes haupt noch mehrere obrigkeit und were kein römischer kayser mehr in der welt.

heißt, auf hundert Jahre, sondern auf „ewiglich" (unter Vorbehalt zu vereinbarender Änderungen, wenn sich das Bedürfnis hierzu ergeben würde,) beschlossen worden.

1. „Nach Ausgang der hundert Jahre" begann, im Jahre 1469, das Regiment des Bürgermeisters Ulrich Schwarz.

2. Die Restitution hatte bereits im August 1547 begonnen und wurde im Jahre darauf, am 2. August 1548, fortgesetzt.

3. S. oben S. 123.

4. S. oben S. 123, 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

So dann jetzund sich durch sondere schickung Gottes und kay. mt. lobliche victori nit allein beste [109b] gelegenhait[a], daß solche reformation und enderung der oberkait und restituierung der erbern geschlechten vil füglicher, dann zůvor nie, beschehen kan, zůgetragen, sonder auch rechtmessigs, überflüssigs verwürcken und beschulden, daß mans thon soll, darzů zwingende und hochtringende ursachen verhanden, daß mans endern můß, wil anderst der gantzen stat wolfart geraten und geholfen werden, [ist notwendig], daß der gemeind zünftig regiment als offenbarer rebel und entsetzens würdig gentzlich abgethon, entgegen aber die gehorsam beliben erberkait als aller eren, erhebung und gnedigster belonung wert von kay. mt. bedacht und an ir stat wie vor alters gesetzt werde. welche ergetzung der geschlechten undertenigkait und wolhaltens künftiger zeit kay. mt. ain unvergenglichs lob, allen gehorsamen höchste bewegnus zů undertheniger bestendigkait, den beschwerten geschlechten ir alte, lobliche freihait, zwischen [110a] geistlichen und weltlichen gůten frid und einigkait und der gantzen stat großes aufnemen wider bringen wirdet.

X.

[113a] Wann ain rat zů Augspurg mit den gewesten zunften zů handlen angefangen hat, daß sie alle ire brief, parschaft, silbergeschirr und hausrat haben inen antworten, ire zunfthenser auffsagen und davon abtreten müssen[b 1].

[114a] Adj. den 27. augusti anno 1548 haben die statpfleger und gehaimen ret und die andern angefangen zů handlen mit den zünften, daß sie all ire brief, auch alle barschaft, silbergeschirr, zins und hausrat den

was sie dann fur ein erbars, billichs recht gehabt, ist aus dem wohl abzunehmen, daß sie nit höhers recht gestatten, noch appellation zulassen wollen, nahmlich das kayserl. cammer-gericht geschehet und nicht geduldet können. a) gelegenheit zugetragen. b) In der Handschrift k steht vor diesem Stück, offensichtlich nur infolge eines Irrtums, die bei Langenmantel S. 153 gedruckte Urkunde, datiert vom 25. August 1552: „Röm. kay. mt. mandat, nichts wider die verenderung des augspurgischen regiments zu reden." Wir nehmen sie nicht in den Text auf und begnügen uns, sie hier zu registrieren.

1. Auf kaiserlichen Befehl (s. oben S. 86, 5). — Dieses Schriftstück ist wahrscheinlich eine von Paul Hektor Mair für die Stadtpfleger oder die Geheimen gefertigte Zusammenstellung über das Ergebnis des Zunftgüterverkaufes, die diese an den kaiserlichen Hof zu senden hatten. — Kurz erzählt von dieser Sache Gasser unter 1548; Stetten S. 449; ausführlicher Langenmantel S. 95, dem eine Liste wie die im Text stehende — jedoch in anderer Anordnung — vorlag. Die Verrechnung des Erlöses, die auf alle Einzelheiten eingeht, in Mairs Memoryb. (Cod. 118), Bl. 402 ff. — Wir geben das Stück nach einer Reinschrift in der Literaliensammlung. Die bemerkenswerteren Abweichungen des Chroniktextes teilen wir nach H mit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

statpflegern und geheimen räten überantworten muessen, und sind auf disen tag etliche zünften erfordert worden[a], die haben all ire haab ieberantwort, und seind darnach die andern zünften und handtwerck all nach einander gefordert[1] und mit inen gehandelt worden.

Volgt, wie die zunftheuser verkauft, und was ain jede zunft den statpflegern und gehaimen räten in allem geantwort haben.

Die weberzunft.

Item der gewesen zunft von webern [haus][2] hat ain rat des handels und der geschau halben diser zeit nit kinden verkaufen. und ein rat hat das

a) und seind auf disen tag drei von den gewesten zünften erfordert worden, nemlich [die] der weber, kramer und pecken.

1. Die Zahl der Zünfte war ursprünglich achtzehn, die dann durch Zusammenlegung der Geschlachtgewander und der Loder oder der Salzfertiger und der Weinschenken auf siebzehn reduziert wurde. (Dirr, Studien, S. 174.) Sie saßen in folgender Ordnung: 1. die Kaufleute, 2. die Weber, 3. die Kramer, 4. die „Becken", 5. die Metzger, 6. die Schuster, 7. die Kürschner, 8. die Schneider, 9. die „Bierpreuen oder Bierschencken", 10. die Loder, 11. die Zimmerleute, 12. die Lederer, 13. die Hucker, 14. die Schmiede, 15. die Schäffler, 16. die Fischer, 17. die Salzfertiger. Die kleineren Handwerke mußten sich einer dieser 17 Zünfte einreihen. Die angeseheneren oder an Zahl der Genossen hervorragenden Zünfte, nämlich die Kaufleute, Weber, Kramer, Becken, Metzger, Schuster, Schneider, Bräuer, Lederer, Salzfertiger, sandten ursprünglich 2 (den neuen und den alten Zunftmeister), dann je 3 Personen in den kleinen Rat (außer den Zunftmeistern noch einen „Zusatz"), während die übrigen, nämlich die Kürschner, die Loder, die Zimmerleute, die Hucker, die Schmiede, die Schäffler und Fischer anfänglich nur je 1 Mitglied, den Zunftmeister, später je 2, den neuen und den alten Zunftmeister, abzuordnen hatten. Die Zahl der Genossen in den einzelnen Zünften konnte man am besten aus den alljährlich auf Weihnachten bei Gelegenheit der Zunftmeisterwahlen angefertigten „Zählzetteln" entnehmen. Eine bei Stetten gedruckte Zusammenstellung aus dem Jahre 1536 ergibt: 75 Kaufleute, 1451 Weber, 335 Kramer, 142 Becken, 120 Metzger, 90 Schuster, 107 Kürschner, 160 Schneider, 135 Bierbräuen, 62 Loder, 203 Zimmerleute, 94 Lederer, 110 Hucker, 341 Schneider, 61 Schäffler, 83 Fischer, 235 Salzfertiger. — Die Wappen der Zünfte finden sich in farbiger Wiedergabe im Augsburger Wappenbuch (Cod. germ. 2642) und auf dem Ehrenschild des Rates vom Jahre 1545 im Maximilian-Museum, in Schwarzbildern bei Gasser S. 1502 und bei Langenmantel nach S. 56. — Weiteres bei den einzelnen Zünften und Handwerken.

2. Die Weber kauften 1389 von den Ilsung ein Haus gegenüber der südlichen Längsseite der Moritzkirche um 700 Gulden und richteten es als Zunfthaus ein. (Urk. gedruckt bei Dirr, Studien, S. 205, Nr. 3.) 1517 war es umgebaut und 1537/38 die Prunkstube desselben von Georg Preu dem Jüngern mit prächtigem Bilderschmuck ausgestattet worden. Die Tonnendecke dieses Saales findet sich jetzt im bayr. Nationalmuseum in München. Das Haus führte in neuerer Zeit die Nummer D 1 und wurde im vergangenen Jahre abgebrochen, um einem neuen, dem alten Haus, so viel wie möglich, nachgebildeten Neubau Platz zu machen. — S. über die Weberzunft, die die Leinen- und Baumwollweberei samt den Nebengewerben umfaßte, die Ausführungen Dirrs in seiner Abhandlung „Augsburger Textil-Industrie im 18. Jahrh." in der Zeitschr. des h. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXVII (1911), S. 12 ff. — Über die Weber-Chronik Dirr, Clemens Jäger ꝛc., l. c., S. 7 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gantze haus und die verwaltung darüber gar zů seinen handen genomen; doch haben die weber den statpflegern und gehaimen räten sambt einem gantzen rat geantwurt 1221 fl, 34 kr. müntz[a]. — [114b] mer an weissem barchat 11 fardel, bei dem gewesnen burgermaister Jacob Hörbrotten gelegen, sein aines per 108 fl angeschlagen, thůt in müntz 1188 fl. — item an silbergeschirr 17 marck, 7 lot, 1 quint. den hausrat hat ain rat auch zů seinen handen genomen.

Die schmidzunft.

Item der gewesen zunft von schmiden[1] hat man ir zunfthaus verkauft umb 1800 fl müntz dem Valentin Dieteler. — mer haben sie an parem gelt 1540 fl müntz geantwort und an silbergeschirr sechs becher, klein und groß, und ain silberin sigel.

Die huckerzunft.

Item der gewesen zunft von huckern[2], denen ist ir zunfthaus verkauft worden umb 6000 fl müntz dem Hanns Gauger, wirt. — mer haben sie an parem gelt geantwort 18 fl müntz, dann sie vil verpauen haben. — item an silbergeschirr ailf becher, klein und groß, und den hausrat.

Die cramerzunft.

Item den von cramern[3] ist ir haus verkauft worden umb 3800 fl müntz. — sonsten haben sie kein pargelt gehabt, und sie seind dem herrn Matheus Manlich schuldig gewesen, so er inen an der bezalung des neuen zunfthaus dargeliehen hat.

a) 1221 fl, 34 kr.; mer an schulden fl 197, kr. 39.

1. Zur Zunft der Schmiede gehörten alle Handwerker, die mit Feuer und Metall — ausgenommen Gold, Silber und Messing — umgehen: Schlosser, Waffenschmiede, Plattner, Panzermacher, Sporer, Büchsenschäfter, Büchsen- und Glockengießer, Sensen- und Messerschmiede, Grob-, Kessel- und Waffenschmiede, Kupferschmiede, Kannengießer, Uhrmacher, Ringmacher, Windenmacher, Feilenhauer, Nagler usw. — Angegliedert waren dieser Zunft auch die in der Gesellschaft der Maler (s. unten S. 156) vereinigten Künstler und Handwerker. Die meisten Werkstätten der Schmiede befanden sich in der „Schmiedgasse". 1560 wurden auf Kosten der Stadt 48 kleine Häuser mit Wohnungen und Arbeitsräumen für „Schmiede" an der „Schlossermauer" erbaut, die 1563 noch um 9 vermehrt wurden. — Ihr Zunfthaus ist jetzt C 34.

2. Zu den Huckern (Höckern), die den Kleinhandel in Landesprodukten betrieben, gehörten die Gärtner, Obstler, Kräutler und die Seiler. Ihr Haus ist jetzt B 21.

3. Die Kramerzunft umfaßte jene Kaufleute, die einen offenen Laden hatten oder „zu marck ausschnitten": Warenhändler aller Art, Gewürzkrämer, Apotheker, Buchführer, Nestler, Säckler, Gürtler, Huterer, Handschuhmacher, die Verfertiger von Würfeln, Kämmen, Bürsten, Augenspiegeln, Kartenmaler usw. Ihr Haus ist jetzt A 8. — Viele Kramläden „Under den Cramern" und „under den Schnittgaedmern". — Käufer ihres Hauses war Leonhard Mair.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[115a] Die lederercunft.

Item der gewesten zunft der lederer[1] ist ir zunfthaus verkauft worden umb 900 fl müntz dem Hans Lotter, lederer[a]. — und an parem gelt haben sie gehabt 5 fl[b]. — item an silbergeschirr vier becher, darnach einen hausrat.

Die saltzfertiger.

Item die gewesen zunft von saltzfertigern[2], die haben kein zunfthaus gehabt, aber sie haben einem e. rat geantwurt 1000 fl müntz, so sie einem rat im schmalkaldischen krieg gelichen haben. — mer haben sie bei dem Lienhart Lindenmair, gastgeben, 500 fl; damit handlet er aus bevelchnus des neuen rats, wie zůvor die vierer aus den zünften haben gehandlet und darumb sie alle jar auf weissen sontag muessen rechnung thuen. — Item sie haben an ainem ort ligen gehabt etlich gelt, also daß ainem neuen rat solle zůgestellt und überantwort sein 3000 fl müntz mitsambt 400 schaff korn, das auch dartzů gerechnet worden ist[c].

[115b] Die zimmerleutzunft.

Item der gewesten zunft von zimmerleuten[3] ist ir haus verkauft worden umb 3300 fl müntz dem Hanns Walthman, wirt. — und 280 fl müntz haben sie an gelt gehabt. — mer haben sie den hausrat, zingeschirr, tisch und benck verkauft, und ist daraus gelöst worden 36 fl müntz, darzů noch etwas mer verhanden ist.

Kirschnerzunft.

Item der gewesten zunft von kirschnern ist ir haus[4] verkauft worden umb 1800 fl müntz dem Ulrich Welser, sattler. — mer haben sie ainem

a) mer ain gült oder zins, tregt jerlich fl 50. b) Dieser Posten fehlt H. c) das ist auch in die ober summa der 3000 fl gerechnet worden H.

1. Rotgerber, Weißgerber, Pergamenter. Sie hantierten in einem eigenen Stadtteil „Under den Ledrern zwischen den Laechen". Ihr Haus jetzt A 577—78.

2. Bei den Salzfertigern waren (seit 1397) auch die Wirte, Gastgeben (im Gegensatz zu den den „Breuen" angehörenden Bierschenken), die Weinzieher, Unterkäufel, Lader usw. — Daß die Salzfertiger kein eigenes Zunfthaus hatten, erklärt sich wohl daraus, daß die reicheren und angeseheneren von ihnen „auf die Kaufmannsstube geschrieben waren". Welch bedeutsame Rolle sie dort spielten, zeigt die Bestimmung, daß bis zum Jahre 1541 die Hälfte der „Stuben- und Büchsenmeister sambt den verordneten Beisitzern" aus den zur „Stube" gehörenden Salzfertigern genommen werden mußte. Unter sich kamen sie in der Regel nur am Wahltage zusammen; da wählten sie, sagt Mair (Cod. 118, Bl. 409b) „zum Predigern im closter oder zu s. Anna im closter, im refett" — welche zwei Klöster von ihren Insassen seit Anfang der dreißiger Jahre verlassen waren.

3. Zu den Zimmerleuten gehörten die Kistler, Bogner, Orgel- und Instrumentenmacher, Steinmetzen, Hafner und Maurer. Ihr Haus ist jetzt D 69.

4. Ihr Haus ist jetzt D 66.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rat geantwurt 200 schaff korn und 70 fl müntz. — item 7 silberin becher und zingeschirr sambt anderm hausrat. ist geschetzt worden umb 70 fl müntz.

Die metzgerzunft.

Item der gewesten zunft von metzgern ist ir haus[1] noch nit verkauft, villeicht darumb, daß die Metzg darunder ist und sonst mer ursach haben mechte; doch hat das ain rat zů seinen handen genomen. — [116a] item dise zunft hat nit parschaft gehabt und, wie etlich sagen, seind sie schuldig gewesen. das můß darumb sein: wann ain güter fleischpanck in der Metzg feil gewesen ist, so hat in die zunft kauft. und ob sie schon das gelt nit gehabt, so haben sie es aufbracht, bis sies wider bezalt haben, und also die gewesen zunft an sich bracht und kauft 25 güter fleischbänck, die haben in alle jar zins tragen 180 fl, 4 ß, 29 ₰ müntz, und haben dennoch noch darzů gehabt 2 läden zů verleichen: den ainen hat der Marx Stenglin, gewirtzcramer, und den andern hat ain hucker, die auch wol zins tragen[2]; wievil ist mir nit bewußt. — item sie haben sunsten noch ain haus gehabt in der Bechin hof[3], waiß nit, was es wert ist oder für zins tregt. das alles haben sie und die brief, über das alles sagend, und was sie [sonst] gehabt, haben sie alles ainem rat überantwort und darzů etlich silbergeschirr.

Die schneiderzunft.

Item der gewesten zunft der schneider hat ain rat [ir haus][4] verkaufen lassen umb 3800 fl müntz. nachmals haben sie ainem rat geantwort 200 fl müntz an parem gelt. — mer 200 schaff korn und den hausrat.

[116b] Die schůsterzunft.

Item den von schůstern hat ain rat ir zunfthaus[5] verkauft umb 2700 fl müntz dem Jeronimus Welser[a]. — mer haben sie ainem rat geantwort 50 fl müntz und kein silbergeschirr aber ain hausrat.

a) dem H. W., der hats gleich wider verkauft und dem Hannsen Schmidt, wirt, geben per fl 2700.

1. Die „Metzge", in der sich die Zunftstube der Metzger befand, war 1391 auf dem Perlach erbaut worden. (Gasser unter 1391.) Das Haus (C 243) blieb auch weiterhin unverkauft.

2. Zu diesen Läden s. Näheres in Mairs Memoryb. (Cod. 118), Bl. 403a.

3. Der „Bächin Hof" neben der Metzge.

4. Bei den Schneidern waren auch die Sticker, Tucher, Tuchscherer. Ihr Haus jetzt C 8. Es wurde verkauft an den Brüchler Lorenz Bühler.

5. Jetzt A 14. Das Haus war von den Schustern im Jahre 1449 um 600 fl. erkauft worden. — Außerdem hatten sie noch ein „Schuchhaus" mit Verkaufsläden; sie befanden sich zuletzt in einem Haus gegenüber dem Eisenberg, in dem oben die Kaufleute ihre Stube hatten. 1532 mußte dieses einem Neubau, in den man die Stadtkanzlei verlegte, weichen, worauf für die Schuster eine Anzahl von Lädchen an der St. Moritzkirche errichtet wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die beckenzunft.

Item der becken zunfthaus[1] ist vorhin aines rats gewesen und nit der becken, dann sie ainem rat alle jar 60 fl müntz daraus geben haben. darumb ist dasselb haus noch nit verkauft, dann das Brothaus darunder ist. — sie haben nit mer dann 9 fl müntz gehabt, aber ir silbergeschirr ist wert gewesen ob 300 fl on den hausrat.

Die bierschenckenzunft.

Item der bierschencken zunfthaus[2] hat ain rat verkaufen lassen umb 2000 fl müntz dem Hanns Gebhart, koch[a]. — [117a] item an barem gelt haben sie 40 fl müntz überantwort, mer 20 silberin becher, 8 magelen und 12 alt becher on den hausrat.

Die schefflerzunft.

Item der scheffler zunfthaus[3] ist auch verkauft worden umb 2300 fl müntz dem Christoff Meidelin, gastgeben[b]. — mer haben sie gehabt an barem gelt 50 fl müntz und an zins 15 fl, thůt auch 300 fl müntz[c].

Die geschlachtgewander- oder loderzunft.

Item die gewesen zunft von den geschlachtgewandern oder lodern, die haben kein aigen zunfthaus gehabt. sie haben den wollen- und zunfthandel[d] auf der Walch[4] gehabt, die aber ainem rat zůgehört. und dise zwei handtwerck sind ain zunft gewesen, doch hat ain jedes handtwerck sein besonder bixen. und die geschlachtgewander haben ainem rat nichts geantwort, aber die lodweber haben ainem rat geben 52 fl müntz bar, auch sonsten karteschen und solich ding, daraus man auch bar gelt machen kan, wann man will.

[117b] Die vischerzunft[5].

Item die gewesen zunft von den vischern haben kein zunfthaus ge-

a) dem Hannsen Gebhart, etwan ain koch gewesen, jetzt aber ain weinschenck. b) Hanns Waltmann, wirt. c) mer an zins fl 300. d) ir waal und zunfthendel.

1. In der Zunft der „Becken" waren auch die Müller. — Das „Beckenhaus" wurde 1398 in der Gasse „von dem Eckhaus gegen St. Peters capell uber biß an der Minoriten closter" (das man des Kaisers Hof nannte) erbaut; jetzt C 18. — In der großen Zunftstube tagte bei Reichstagen das Stadtgericht. Zum Verkauf von Brotwaren gab es zwei „Brothäuser".

2. In ihr waren die Bräuer und die Wirte, die nur einen Bierschank, aber keinen eigentlichen Gasthausbetrieb ausübten. Ihr Haus jetzt C 274.

3. In der Zunft waren außer den Schäfflern noch die Wagner und Drechsler. Ihr Haus jetzt C 32.

4. Die Walk war an der Stelle, von der aus man 1543 ein Brücklein („einen neuen Gang") durch die Stadtmauer über den Graben hinweg machte, das vom Mauerberg „underhalb dem Wasserturm" nach dem Oblatertörlein führte.

5. Sie bestand aus den Fischern, den Sägemüllern und den Schiff- und Floßleuten. — Das Haus jetzt G 337 (am Fischgraben).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

habt, sonder es ist aines rats gewesen, darumb es auch nit verkauft ist worden. — sie haben ainem rat geantwurt 68 fl müntz, auch alle brief und verträg mit dem bischoff von Augspurg[1], auch iren hausrat. sie haben kein silbergeschirr gehabt.

Die von kaufleuten.

Item die gewesen zunft von kaufleuten haben auch kein aigen haus[2] gehabt, dann sie seind im jar nur ainmal zůsamenkomen auf dem Rathaus, wann sie zunftmaister gewölt haben.

Volgt weiter, was die handtwercker, die kein zunft gehabt, ainem rat geantwurt.

Die goldtschmidt[a].

Item das handtwerck der goldschmidt[3] hat kein aigen haus gehabt, und auf der Wag haben sie ain stuben und ir wesen gehabt. das hat man „auf der Müntz" gehaissen, gehört dem bischoff von Augspurg zů. die goldschmidt haben [118a] vor zeiten ain sondere freihait gehabt, wie in

a) Ergänzt aus H.

1. Sie betrafen Lehen, die die Fischer vom Bischof hatten. Mairs Memoryb. (Cod. 118), Bl. 405b.

2. Wohl aber ein Haus, in dem die „Gesellschaft der Kaufleute" ihre „Stube" hatte. (S. unten S. 157, 10.) Daß sie kein Zunfthaus hatten, erklärt Mair, Cod. 118, Bl. 409 mit den Worten: „Die in der Kaufleutzunft gewest, das sind die, so [meist] zu denen auf der Herrenstuben heiratend und dörfen gen".

3. Die Goldschmiede erscheinen in Art. VIII des Stadtbuchs (ed. Meyer S. 15) als Hausgenossen der bischöflichen Münze, waren als solche Lehnsleute des Bischofs und nahmen in der Bürgerschaft und unter den Gewerben eine besondere Stellung ein, über die Weiß, Das Handwerk der Goldschmiede in Augsburg S. 13 ff. das Nötige berichtet. Bald aber schon bildeten sie unter Beibehaltung der „Hausgenossenschaft" eine Handwerkervereinigung und setzten es, nachdem die Zünfte aufgekommen waren (1368), durch, daß sie sich, als zwischen diesen und den Geschlechtern stehend, keiner derselben anschließen mußten, womit sie auf das Recht der aktiven und passiven Wahl in das Stadtregiment verzichteten. Ihre Stube befand sich bis 1429 „an dem alten Brothaus oberhalb gen dem Weinmarckt", dann nach dessen Abbruch in dem neuen Brothaus „bei St. Johannskirchen (auf dem Fronhof) neben dem pflastreten weg am egg", endlich, als die Wag- und Münzgerechtigkeit (1446) des Bischofs an den Augsburger Bürger Peter Egen überging, in dessen Haus, A 21; ein „Gut der Goldschmiede" wurde zum ersten Male 1445 versteuert. — Seit dem Jahre 1521, in dem die Stadt Augsburg das Münzrecht erlangte, erfolgte die gänzliche Loslösung der Goldschmiede von der Münze, womit sich natürlich auch andere wichtige Änderungen in ihren Verhältnissen ergaben; ihre Stube jedoch hatten sie noch immer in dem Egenschen Waghaus, das in geistlichen Besitz gekommen war und erst infolge eines Vertrages zwischen Stadt und Bischof vom Jahre 1602 von ihnen geräumt werden mußte (Stetten S. 765), worauf ihnen der Rat ein neues Haus bei dem Zwinger am Gögginger Tor erbaute (Stetten S. 809). Im Jahre 1700 mußten sie auch dieses verlassen und erhielten nun eine neue Stube in dem sog. Pfand- und Leihhaus. Nach Aufhebung der Zünfte erlangten die Goldschmiede ohne weiteres Zutritt zum Rate, und zwar zum kleinen wie zum großen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem statbüch hie zů Augspurg geschriben stet. und sie haben einem rat geantwurt an zins, gülten und silbergeschirr 3000 fl, darunder gleichwol des Hirns gescheft[1] ist, das auch vil und weit der mer thail der summa ist[a].

Die malerzunft.

Item dem handtwerck der maler[2] hat ain rat ir haus verkauft umb 1000 fl dem steurschreiber. sie haben ainem rat geantwurt an barem gelt, zins, silbergeschirr 200 fl one den hausrat.

Die balbierer und bader.

Item die balbierer und bader[3] haben ain stuben auf ainem bad, das

a) „darunder — summa ist" ergänzt aus H.

1. Das ist die berühmte von Konrad Hirn und dessen Frau gestiftete Goldschmiedkapelle und deren Einkommen. S. hierzu Weiß S. 59; Schott, Beitr. zur Gesch. des Karmeliterklosters in Augsburg in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwab. u. Neuburg, Bd. VI, S. 89 ff.; Drechsel, Die Goldschmiedkapelle in Augsburg, ebenda, Bd. XIX.

2. Die Maler hatten, gleich den Goldschmieden — zusammen mit den Glasmalern, Glasern, Bildschnitzern und Goldschlagern — eine besondere Gesellschaft gebildet mit eigenen Vorgehern und eigener Ordnung, nach deren Maßgabe sie, wie es bei den Zünften üblich war, die durch Erbschaft, Kauf oder Heirat zu erwerbende Handwerksgerechtigkeit verliehen; auch kauften sie 1473 ein eigenes Haus, jetzt D 164. Um aber im Rate Vertreter zu haben und Anteil am Regiment zu gewinnen, schlossen sie sich — im Gegensatz zu den Goldschmieden — doch einer Zunft an, nämlich der der Schmiede, die in der Regel einen oder zwei der Zwölfer aus den Malern entnahmen und gegebenen Falles einen der beiden als „Zusatz" in den Rat abordneten. Über die von der Malergesellschaft geführten Bücher siehe Stetten, Kunst-, Gewerbe- und Handwerkergesch. I (Augsb. 1779) S. 269, Hoffmann, Beitr. zur Augsb. Kunstgesch. in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., I (Augsb., 1874) S. 117, Anm. und R. Vischer, Studien zur Kunstgeschichte (Stuttg. 1886) S. 478 ff., wo das wichtigste derselben nebst den in ihm enthaltenen Handwerksgesetzen abgedruckt ist. — Der Steuerschreiber, der das Haus kaufte, hieß Hans Reißmüller.

3. Siehe hierzu R. Hoffmann, Die Bader und ihr Handwerk [in Augsburg] in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., 1885, S. 21. — Wie es im Jahre 1368 und in den nächsten Jahrzehnten mit den Badern gehalten wurde, ist nicht bekannt; nur das hören wir, daß man sie nicht in den Rat und die städtischen Ämter nehmen wollte, angeblich, „damit sie (wie es bei Gasser-Werlich S. 116 heißt) ihrer Handtierung und Kunst mit desto größerem Fleiß und Lust könnten abwarten, auch Tag und Nacht alle Stund auf jeden unversehenen Fall desto bereiter wären", in Wirklichkeit aber, weil man, wie es auch in manchen anderen Städten der Fall war, ihr Handwerk als nicht ganz „ehrlich" erachtete. Aus der „Vorbereitung des Rates gegen Georg Österreicher" (Roth, A. Ref.-Gesch., IV, S. 536), Exemplar im Reichsarchiv zu München, Bl. 68b ersehen wir, daß die Bader der Zunft der Schäffler, denen auch die Wagner und die Drechsler zugehörten, beigesellt waren. Es wird dies berichtet im Zusammenhang mit Klagen, daß diese Zunft gerne „unbescheidene" und grobe Leute in den Rat schicke. „Da gaben die schäffler den wagnern, die wagner den badern die schuld, und ward ain solcher unwillen under gemeiner zunft, daß die bader, welche am basten under inen hauseten und ainen güten vorrat in irer zunftpuchsen hetten, nicht mer bei inen in der scheffler zunft sein wolten, namen ir püchs und ordnung, zochen von inen, kauften ain aigne behausung, hielten ir ordnung

ir gewesen; das kan nit wol verkauft werden, doch haben sie es auch geantwurt. — mer haben sie ainem rat geantwort an barem gelt 200 fl und etlich güte zins, das auch für parschaft zů halten ist, die auch etwas wert seind, desgleichen 100 schaff korn.

Item dise hievor steende 17 zünften und die drei handtwerck haben ainem rat an barem gelt eingeantwort vermög diser verzaichnus 10468 fl, 13 kr. in müntz.

So ist nun aus den ailf verkauften zunft- und handtwercksheusern gelöst worden 29400 fl müntz one den hausrat [in] der becken haus[a] 1.

[118[b]] Den kaufleuten ir schön Trinckstuben verkauft worden[b].

Item es hat ain rat den kaufleuten ir Trinckstuben 2 verkauft dem Matheus Pflamen, ainem kaufmann, per fl 6600.

a) Dieser Absatz fehlt H. b) Dieser Absatz (aus H) fehlt in der Reinschrift des Stückes.

mit allem vorrat, als mit einkomen des korns, gar vleissig und sagten, daß die schessler und wagner aufrnerisch und vertruncken leut weren. sie müßten ewig in irer zunft sein, eemalen sie ainen aus irem erbern baderhandwerck mit der wal an den rat bringen mechten. und als sie ir aigens wesen bekomen, begerten sie an ain rat, daß man nun ainen aus inen an rat nemen sollte". Bürgermeister Ulrich Schwarz, wird dann weiter erzählt, hätte ihnen gern hierzu geholfen, um so seinen Anhang zu mehren, aber es wurde dies von andern in Ansehung, „daß in andern stetten des reichs kain bader in dem rat erfunden, nit für güt angesechen und abgeschlagen", doch wurde erlaubt, „daß sie ainen, der ires handwercks ordnung regiere, wol aus inen erwölen mugen". Die Stube, die sie innehatten, war im Brücklinsbad (Werner, Augsburgs Wasserkräfte S. 93), jetzt G 8. Die Zahl der Bader betrug 1548 nur 16, der Barbierer nur 18, so daß die dem Rat von ihnen übergebene Summe, wenngleich an sich nicht groß, ihr „Wohlhausen" bezeugt. — Auch ihnen eröffnete das neue Regiment, wenngleich nicht sofort (wie Hoffmann meint) den Weg ins Rathaus.

1. In der Chronik Mairs B wird dann noch das finanzielle Ergebnis mitgeteilt, das der Verkauf des Zunftgutes hatte: „Item die hievor steende 17 zünften und die 3 handwerck haben ainem rat an parem gelt eingeantwurt vermeg diser verzeichnus fl 10468, kr 13 in müntz. — So ist aus den 11 verkauften zunft- und handwerckheusern gelest worden 29400 fl müntz one das haus in der Bächin hof, so den metzgern hat zůgehört, das sie auch ainem rat geantwurt haben. so thůn dise 2 posten zusamen 39868 fl 13 kr müntz. — Item so schlag ich die silbergeschirr, auch die järliche zins, gülten, koren und die 11 sartel barchat auch auf 10000 fl wert an, ohne was das Weberhaus und Metzgerhaus gelten möchten. Aus disem zů rechnen ist, daß die zünften und handwercker der stat Augspurg ainem ersamen rat mer dan ob 60[m] fl. müntz, gelt, zins und anders überantwurt haben". Vgl. Gasser unter 1548; Langenmantel S. 97; Stetten S. 449.

2. „Die von der Kaufleutstube", die seit etwa zehn Jahren unter der Führung Herbrots gestanden, galten dem Kaiser als „rebellisch" und sollten deshalb empfindlich gestraft werden. — Ihre Trinkstube befand sich bis 1532 in dem Eckhaus am Schuhgäßlein (s. oben S. 153, Anm. 5). Nachdem dieses auf Befehl des Rates in dem genannten Jahre abgebrochen war, kauften die Kaufleute 1537 von Anton Fugger ein (früher Hans Baumgartner gehörendes) Haus am Judenberg, jetzt C 1, wozu ihnen der Rat unter der Bedingung, daß jährlich 200 fl. abbezahlt würden, 4000 fl. lieh. — Frölich erzählt in der Einleitung zu dem „Protokoll" der Kaufmannstube (Eigentum des Handels-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und die kaufleut haben nit cleinen pracht darnach triben, sonders etlich, darunter ainer nit vil gnad bei kay. mt. geschafft hat[1], der nit der minst ist, so ursach geben, daß die kay. mt. bevolchen, inen ir Trinckstuben zů verkaufen, dann derselbig hat ain anhang gehabt und vil prachts und gewalt triben.

Man soll aber wissen, daß die kaufleut wenig aigenthumbs an irer stuben gehabt haben, dann ain rat inen das gelt, darumb sie es kauft haben, dargelichen, und wenig darvon bezalt worden.

vereins in Augsburg) die Erwerbung des Hauses mit folgenden Worten: „Zu wissen ist, wiewol die erber gesellschaft der Kaufleutstůben lange zeit löblich herkomen und underhalten worden, daß sie doch bis uff dato mit kainer aigen behausung fürsehen, was wol etlicher maß für ain verclainerung zů achten gewesen. darumb die erbarn vorgeer ernanter stůben, und nemlich damals in amptern die ernvesten, fürsichtigen und weisen Simprecht Hoser, burgermaister, Jacob Herprot und Marx Můller des rats und Ulrich Diefstetter, neu und alt stůbenmaister, auch Martin Mörlin und Hans Heiß, büchsenmaister, uff wege und mitl mit vleiß gedacht, wie sie zů ainer aigen behausung fůglich komen möchten. haben darumb in rath befunden, ainen ersamen rat, die loblich oberkait diser stat, umb ain für- und anlehen gemaines camergůts zů ersůchen, wie dann beschehen und daruff ain ersamer rath gemainer erbern gesellschaft viertausend gulden in müntz uff gebürliche widerzalung gunstiklich und gůtwillig furgestreckt, zů ainem unwidersprechenlichen antzaigen, daß sie als ain löbliche obrigkait an diser erbarn gesellschaft und derselben ordnungen und satzung günstigs gefallen tragen und also bestellt haben wöllen. umb welch anlehen der viertausend gulden und ander der erbarn gesellschaft darzu gelegtes gelt die obgedachten vorgeer für sich und in namen gemainer, erbarn gesellschaft die gegenwertig eerlich behausung und kaufleutstuben gerad gegen dem Weberhaus über, am eck des Judenbergs gelegen, von dem edeln herrn Anthonien Fugker umb viertausent gulden reinisch in gold, welches derselben zeit im werdt, nemlich der gulden ob sibentzig creutzer, galt, erkauft haben, welches aber nach gelegenhait der leuft, zierlichkait und nutzbarkait der behausung ain besonder güter kauf gewest und der erbaren gesellschaft zur fürdrung und antzaigung gůts willens von ernantem hern Fugker beschehen — alles gemainer erbaren gesellschaft, derselben nachkomen, auch hern Anthonien Fugker zů immer werenden eren, wolfart und gedechtnus. Im jar nach Christi geburt 1541." — Dieses Haus war es, das jetzt verkauft wurde. Käufer war der Kaufmann Matthäus Pflaum, der Kaufpreis 3600 fl. in Münz. — S. auch Dirr, Kaufleutstube, l. c., S. 142.

1. Jakob Herbrot.

XI.

[121a] Volgen die namen der personen, so auf den 24. tag januarii anno 1549 zů ainem grossen rat angenomen[1] und auf dato ainem clainen rat hie zů Augspurg geschworen haben[a].

[122a] Erstlich von herrn 43 personen[2]:

1) Jeronimus Welser,
2) Lenhart Welser,
3) Endris Welser,
4) Georg Langenmantl,
5) Wolf Langenmantl, der jung,
6) Chunrad Rehlinger bei saunt Stephan,
7) Ulrich Rehlinger,
8) Chunrad Rehlinger, Chunrads son,
9) Hanns Rehlinger, Hannsen son,
10) Jeronimus Rehlinger, Ulrichs son,
11) Jeronimus Rehlinger, Chunrads son,
12) Anthoni Christoff Rehlinger,
13) Christoff Rehlinger, doctors son,
14) Lenhart Rehlinger, doctors son,

a) Dieses Verzeichnis steht in a weiter unten, Bl. 69b. — Es ist bei der Einordnung in die Chronik an eine unrichtige Stelle gekommen und sollte sich unmittelbar an das unten S. 170 stehende Stück: „Handlung und andere besetzung des grossen rats allhie zu Augspurg, anno 1549" anschließen. — Wir haben die Listen aus dem großen Ratsbuch genommen und auf die Varianten in den Chroniken verzichtet.

1. Zur Besetzung des großen Rates, für welche die Liste aufgestellt war, siehe unten Bl. 170. — Die Liste wurde auf Befehl des Kaisers vom kleinen Rate festgesetzt, der die 300 Genannten aus 1600 überhaupt in Betracht kommenden Personen ausgewählt. Es waren dies „die vermuglichsten, schidlichsten und fridlichsten" und so viel Katholische darunter, als man immer „gehaben mögen". Die Zahl der Ratsherren war so hoch gegriffen worden, „damit ain kleiner rat so vil mer schutz und schirms von inen gehaben möge". (Die Geheimen an den in Brüssel weilenden Jakob Rembold am 29. Oktober 1548). — Übrigens ist die nachfolgende Liste nicht ganz genau, da zwischen der Zusammenstellung und der Publizierung derselben ein paar Personaländerungen vorgekommen. Wir haben das Verzeichnis aus dem großen Ratsbuch (Bl. 11a) genommen, doch zeigte sich, daß auch diese Abschrift nicht so verlässig ist, wie man erwarten möchte. Wir mußten deshalb auch noch die bei Langenmantel, S. 106 ff., stehende Liste beiziehen, die, wie die teilweise andere Reihenfolge der Ratspersonen erkennen läßt, nach einer andern Vorlage hergestellt ist. Die Aufzählung bei Mair haben wir als gar zu fehlerhaft unberücksichtigt gelassen. — Kurze biographische Notizen über alle Herren des großen Rates s. unten in der Beilage V, 1, 2, 3, 4. Die Wappen bzw. „Zeichen" derselben, soweit sie solche hatten, im Augsburger Wappenbuch. (Cod. germ. 2642.)

2. Die Zahl der Herren aus den Geschlechtern sollte 44 sein. Langenmantel hat 44, indem er auch noch den Sebastian Menting aufführt, der bei uns unter den „Mehrern der Gesellschaft" genannt wird, und zwar mit Recht dort genannt wird, da S. Menting nicht zum Patriziat gehörte, sondern bis zur Auflösung der Zünfte in der Kaufmannszunft war und in deren Zwölferlisten vorkommt. — Wahrscheinlich war der 44. bei der Publikation der Liste nicht mehr am Leben oder sonst „ab".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15) Jeronimus Rem,
16) Laux Rem, Lauxen son,
17) Peter Hörwart,
18) Hanns Heinrich Hörwart,
19) Steffan Endorffer,
20) Marx Walther, [122b]
21) Georg Sultzer,
22) Christoff Sultzer,
23) Georg Pfister,
24) Wolf Preischuch,
25) Bernhart Meutting,
26) Jacob Meutting,
27) Marx Ulstat, der jung,
28) Mathiß Ehem,
29) Hanns Herlin,
30) Anthoni Paumgartner,
31) Georg von Stetten, der alt,
32) Georg von Stetten, der jung,
33) Christoff von Stetten,
34) Balthus Ehenberger,
35) Anthoni Haintzl,
36) Hanns Honold,
37) Wolf Rüdolph,
38) Sebastian Neithart,
39) Raphael Setelin,
40) Hanns Behlin, der alt, [123a]
41) Lenhart Stamler,
42) Hanns Schmucker,
43) Matheus Neithart.

Von der bürgerstuben[a] 37 personen[1]:

1) Jeronimus Sultzer,
2) Jeronimus Wirsing,
3) Hanns Ketzer,
4) Georg Ketzer,
5) Anthoni Weiß,
6) Anthoni Menhart,
7) Marx Schaller,
8) Georg Muelich,
9) Matheus Haug,
10) Anthoni Haug, der jung,
11) Georg Stebenhaber,
12) Ulrich Lynkh,
13) Wolf Wild, [123b]
14) Georg Kohler,
15) Christoff Manlich,
16) Lenhart Manlich,
17) Wilhelm Mertz,
18) Sebastian Meutting,
19) Hans Zangmaister, der jung,
20) Sixt Eiselin,
21) Christoff Kreß,
22) Steffan Kreß,
23) Ambrosi Hagkh,
24) Hanns Pimel,
25) Christoff Gering,
26) Jeronimus Freer,
27) Hanns Georg Herman,
28) Ludwig Herman,
29) Anthoni Herman,
30) Jeronimus Sailer,
31) Christoff Craffter,
32) Georg Koch,

a) In a und in unserer Handschrift sinnlos: Von burgermaistern 37 personen.

1. Die Liste der „Mehrer" oder „derer von der Bürgerstuben" zählt hier (Sebastian Meuting mit eingerechnet — s. die vorhergehende Anmerkung), wie es sein soll, nicht 37, sondern 36 Personen. Bei Langenmantel fehlt Meuting hier, dafür nennt er Georg Sighard, der wohl auf der Liste der Vorgeschlagenen gestanden haben mag, aber noch im Jahre 1548 gestorben ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

33) Steffan Fröschl,
34) Sebastian Stenglin, [124a]
35) Philips Ploß,
36) Georg Greiner.

Von den kaufleuten 80 personen[1]:

1) Hanns Weyer, der jung,
2) Hanns Westermair,
3) Sebastian Neumair,
4) Thoman Kunig,
5) Marx Schwab,
6) Lenhart Mair,
7) Matheus Geirhoß,
8) Wolf Spaiser,
9) Martin Mörlin,
10) Mathiß Manlich,
11) Mang Widemann,
12) Lorentz Krebl,
13) Veit Wittich,
14) Jeronimus Craffter,
15) Ulrich Dieststetter,
16) Hanns Hertzl, [124b]
17) Endris Wild,
18) Matheus Pflaum,
19) Wolf Paler,
20) Lenhart Purauner,
21) Matheus Berckmüller,
22) Hanns Kechelin,
23) Ulrich Wild,
24) Melchior Hainhofer,
25) Bartholme Hartprunner,
26) Chunrad Herbst,
27) Sebastian Esel,
28) Hanns Kumerlin,
29) Alexander Craffter,
30) Melchior Manlich,
31) Simprecht Hoser, der jung,
32) Christoff Diefstetter,
33) Carl Santor,
34) Wilhelm Gmelich,
35) Lorentz Grieninger,
36) Christoff Mair,
37) Jacob Greiner, [125b]
38) Christoff Jenisch,
39) Ludwig Neuhauser,
40) Hanns Neumair,
41) Jacob Wild,
42) Christoph Pökhlin,
43) Chunrad Weber,
44) Vincentz Berkhamer,
45) Christoph Zangmaister,
46) Peter Pflaum,
47) Jacob Craffter,
48) Philips Walther,
49) Martin Abbt,
50) Leonhard Kobold,

1. Zu der Liste der Kaufleute ist zu bemerken: Für „Carl Santor“ (33) steht bei Langenmantel irrtümlich „Santor“, statt „Jacob Greiner“ (37) irrtümlich „Lorentz Greiner“. Statt „Leo Reund „Leo Rembold“ bei Langenmantel muß es heißen „Leonhard Kobold“, was auch die Mairsche Chronik richtig hat; wir haben den Namen korrigiert. Statt „Panthaleon Schwartz“ (53) steht bei Langenmantel irrtümlich „Bartholme Schwartz“, „Hans Ganger“ (70) ist nach Langenmantel und andern Exemplaren der Liste korrigiert aus „Hans Gienger“, wie fälschlich im großen Ratsbuch steht. Unter Nr. 76 steht im großen Ratsbuch „N., Florian Neumairs sone“, bei Langenmantel „Florian Neumair“. Einen solchen aber gab es im Jahre 1548, in dem die Liste aufgestellt wurde, nach Ausweis des Steuerbuches nicht, es muß heißen „Melchior Neumair“, wie in einigen Exemplaren der Liste richtig steht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

51) Hanns Tucher,
52) Hanns Aman,
53) Panthaleon Schwartz,
54) Lorentz Pauhoff,
55) Caſpar Pflaum,
56) Thoman Strigl,
57) Sebaſtian Schöpperlin,
58) Georg Nathan, [125a]
59) Urban Sighart,
60) Hanns Waiblinger,
61) Balthaß Purnel,
62) Endris Iheniſch,
63) Marx Elſäſſer,
64) Georg Ponenberger,
65) Stentzl Stöcklin,
66) Thoman Peurlin,
67) Pauls Drösch,
68) Chriſtoff Mair,
69) Georg Müller,
70) Hanns Gauger,
71) Balthuß Maiſenberger,
72) Georg Zorer,
73) Frantz Wideman,
74) Otmar Schlecht,
75) Simprecht Seitz, [126a]
76) Melchior Neumair,
77) Mathiß Muelich,
78) Caſpar Wideman,
79) Endriß Wolf,
80) Jörg Lutz, geweſner metzker.

Von den handwerckern 140 perſonen[1]:

1) Bartholme Marquart, büchſenmacher,
2) Benedict Marquart, urmacher, der alt,
3) Valtin Dietl, wiert,
4) Bartholme Keppeler, goldſchmidt,
5) Wolf Wideman, pirmenter,
6) Ulrich Wideman, ſekler,
7) Caſpar Oſtermair, kramer,
8) Hanns Maiſter, metſchenck,
9) Lenhart Purtenbach, püchſürer,
10) Michel Mair, ſekler,
11) Anthoni Pauls, weber,
12) Melchior Maiſenberger, kramer,
13) Michel Weinold, goldſchmidt,
14) Gregori Rothůt, kürſner, [126b]

1. Die Liſte der Handwerker ſollte 140 Perſonen umfaſſen; daß ſie bei uns mit Silveſter Mösch, der bei Langenmantel fehlt, 141 zählt, wird daher kommen, daß einer der Vorgeſchlagenen, der vor dem 24. Januar 1549 in Abgang gekommen, durch Silveſter Mösch erſetzt wurde, ohne daß der Erſetzte geſtrichen worden iſt. — Außerdem iſt noch zu bemerken: Statt „Ulrich von Hacht“ (15), der 1548 geſtorben iſt, ſteht bei Langenmantel „Jakob von Heya“, der wohl ein Sohn des Ulrich war und nach deſſen Tod an ſeine Stelle geſetzt wurde. Bei „Wolf Satler“ (16) haben wir den bei Langenmantel ſich findenden Beruf, „tuchgwanter“ beigefügt. Ebenſo bei Ambroſi Mair (35) den Beruf: „Kaufmann“. Statt „Hans Lab“ (53) ſteht bei Langenmantel irrtümlich „Hans Bab“, ebenſo „Burkmair“ ſtatt „Bruckmair“ (56), ebenſo „Heykmair“ ſtatt „Heckmair“ (90). „Chriſoſtom“ Seibold (99), das ein Schreibfehler iſt, haben wir nach Langenmantel und dem Steuerbuch in „Chriſtian“ S. korrigiert. „Simon Baittel“ bei Langenmantel iſt unrichtig; es muß heißen „Simon Leutl“ (133). Den Zuſatz „kaufmann“ bei „Hader“ (134) haben wir aus Langenmantel entlehnt. Bei „Veit Haug“ (136) iſt bei Langenmantel irrtümlich als Beruf „Fiſcher“ ſtatt „Weber“ angegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15) Ulrich von Hacht, federmacher,
16) Wolf Satler, tüchgewanter,
17) Hanns Edlstain, schneider,
18) Hanns Vögelin, schlosser,
19) Hanns Mair, weber,
20) Marx Müller, gürtler,
21) Benedict Marquart, jung, urmacher,
22) Georg Ulman, schneider,
23) Christoff Arnold, püchsenmacher,
24) Georg Sorg, maler,
25) Heinrich Cron, kistler,
26) Dionisius Müller, goldschmidt,
27) Georg Resch, schneider,
28) Hanns Pader, weber,
29) Hans Gutterman, urmacher,
30) Endriß Lenntzer, mangmaister,
31) Martin Pfeiffelman, tücher,
32) Constantinus Müller, stainschneider,
33) Hanns Gienger, tücher,
34) Hanns Schaller, goldschmidt,
35) Ambrosi Mair, kaufmann,
[127a] 36) Hans Ziegler, weber,
37) Lenhart Lindenmair, gastgeb,
38) Lenhart Herman, schneider,
39) Hans Mader, saltzfertiger,
40) Jacob Stenglin, kistler,
41) Georg Jacob, wiert,
42) Lenhart Hertzl, wirt,
43) Lenhart Axter, weber,
44) Lenhart Hartman, beck,
45) Zimprecht Pair, goldschmidt,
46) Georg Huber, tüchscherer,
47) Laux Vischer, pranntweiner,
48) Lenhart Teber, wiert,
49) Zimprecht Mair, weber,
50) Hanns Koler, gewanndtschneider,
51) Hanns Flicker, goldschmidt,
52) Hanns Maurmiller,
53) Hanns Lab, wiert,
54) Pauls Hertlin, weber, [127b]
55) Bartholme Flicker, kesselschmidt,
56) Jörg Bruckmair, pierschenck,
57) Lenhart Fridl, schuester,
58) Gall Feunstlin, hucker,
59) Peter Stierlin, weber,
60) Augustein Stieff, wiert,
61) Georg Kücklinger, ferber,
62) Matheus Raiser, huefschmidt,
63) Michel Steudlin, weber,
64) Jacob Taglang, pierschenck,
65) Lenhart Kielßmueß, kesselschmidt,
66) Ciprian Schaller, goldschmidt,
67) Wolfgang Rauner, weber,
68) Michel Schueßler, schuester,
69) Georg Guettinger, metzker, der jung,
70) Lenhart Paurenfeind, metzger,
71) Hanns Huebmair, schuester,
72) Hanns Hildprannd, lederer,
73) Lenhart Stegmair, weber,
74) Thoman Nadler, lederer, [128a]
75) Valtin Huetter, goldschmidt,
76) Bernhart Jeger, weißgerber,
77) Wolf Spätt, priechler,
78) Lenhart Voglmair, weber,
79) Balthuß Vischer, ferber,
80) Veit Seitz, kaufman,
81) Fridrich Stöcklin, kramer,
82) Ambrosi Renhart, tücher,
83) Hanns Herman, schneider,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

84) Hanns Schmidt, der elter, weber,
85) Sixt Rauhenwolf, eisenkramer,
86) Hanns Schweitzer, huefschmidt,
87) Lorentz Puehler, priechler,
88) Ulrich Visher, kürsner,
89) Hanns Klauber, weber,
90) Hanns Heckmair, pierschenck,
91) Jacob Geiselmair, pekh,
92) Veit Vetter, pierschenck,
93) Michel Schaller, pierschenck,
94) Jacob Knöpflin, peck, [128b]
95) Melchior Krauß, weber,
96) Christoff Gretlin, schuester,
97) Lenhart Offelin, sailer,
98) Michel Lechmair, schneider,
99) Christian Seibold, weber,
100) Hanns Geß, kramer,
101) Desiderius Helmschmidt, platner,
102) Onoffrius Pfefferlin, visher,
103) Endriß Ettinger, ferber,
104) Hanns Koch, weber,
105) Augustein Priester, pierschenck,
106) Georg Erhart, wiert,
107) Lenhart Visher, kesselschmidt,
108) Hanns Osterrieder, weber,
109) Hanns Waldman, wiert,
110) Sixt Schmidt, nadler,
111) Lenhart Mair, prandtweiner,
112) Michel Gemperlin, weber,
113) Jacob Riederer, wiert,
114) Ulrich Sedelmair, pierschenck,
115) Hanns Port, peck,
116) Thoman Grim, hütter,
117) Hanns Gering, weber,
118) Hanns Zeiler, kramer, [129a]
119) Onoffrius Fürst, metzker,
120) Hanns Ziegler, kürsner,
121) Philips Gauger, pierschenck,
122) Lenhart Fichtl, loder,
123) Stoffl Spreng, weber,
124) Christoff Weiler, visher,
125) Manng Lutz, metzker,
126) Hanns Peurlin, tücher,
127) Zisimus Spitzmacher, goldschmidt,
128) Caspar Mathiß, metzker,
129) Hanns Schmidt, weber,
130) Stoffel Örtl, visher,
131) Hanns Pauser, visher,
132) Hanns Lachenbek, kaufman,
133) Simon Leuttl, nestler,
134) Marx Haider, kaufmann,
135) Ulrich Jeger, visher,
136) Veit Haug, weber,
137) Sebastian Beheim, pierschenck,
138) Lenhart Motzart, tüchscherer,
139) Jacob Burkart, metzker,
140) Jeronimus Trumer, tüchscherer,
141) Silvester Mösch, huefschmidt.

Summa 300 personen[1].

1. Nach unsrer Liste: 43 + 36 + 80 + 141 = 300.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[129b] Verzaichnus der neu geordneten herren des rats in Augspurg anno 1552[1].

[Von den herren]:

1) Anthoni Ruedolf,
2) Hainrich Rehlinger,
3) Marx Ulstett[a],
4) Joachim Langenmantel[2],
5) Georg Herwarth[3],
6) Bernhard Walther[4],
7) Leo Ravenspurger,
8) Hanns Jacob Fugger,
9) Marx Pfister,
10) Jacob Rembold[5],
11) Johann Baptista Haintzel[6],
12) Georg von Stetten,
13) Hans Behlin, der jung,
14) Dominicus Honold[7],
15) Ulrich Welser[8].

a) fehlt a.

1. Dieses Verzeichnis wie auch die noch folgenden sind von Mair hier ganz willkürlich eingeschoben und stehen in keinerlei Zusammenhang mit dem vorhergehenden. — Die Liste der Ratsherren und der Ämterträger von 1552 ist in anderer Anordnung gedruckt bei Langenmantel S. 127, wo S. 123 auch die „Zwölfer" aufgeführt sind. — Zur Zahl der Ratsherren (55) s. Langenmantel S. 126.

2. S. zu Nr. 1, 2, 3, 4 die Beilage III, Nr. 30, Nr. 25, Nr. 37, Nr. 14.

3. Georg Herwart (AC), Sohn des Marx Herwart und der Susanna Roth von Schreckenstein, geb. am 15. Juni 1498 in Ulm, heiratete 1524 Veronika Bimel, starb am 26. August 1569. Er war zur Zeit des Zunftregiments Ratsherr von 1531—1537, Bürgermeister 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, in den dazwischen liegenden Jahren und 1547 Baumeister, erzwang anfangs 1548 seine Entlassung als Bürgermeister und schied aus dem Rate aus. Er ist der „Fundator" des Herwartschen Ehrenbuches, spielte eine große Rolle bei dem Geschlechterschub 1538. Siehe über seine Haltung in den religiösen und politischen Wirren der Stadt: Roth, A. Ref.-Gesch. II, III, IIII, Register. Zu seiner Entlassung aus dem Bürgermeisteramt, ebenda, III, S. 525 ff.

4. Bernhard Walther (AC), Sohn des Ulrich Walther und der Regina von Stetten, geb. am 27. Juni 1500, heiratete 1526 Felicitas Rehlinger, eine Tochter des Bürgermeisters Ulrich Rehlinger, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, war zur Zeit des Zunftregiments 1535, 1536 Almosenherr, 1540 Oberstrichter, 1541—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1556 in den großen Rat, starb 1559.

5. Zu Nr. 7, 8, 9, 10 s. die Beilage III, Nr. 22, Nr. 7, Nr. 21, Nr. 29.

6. Johann Baptist Haintzel (AC), Sohn des früheren, 1538 in das Patriziat erhobenen Bürgermeisters Hans Haintzel und der Katharina Welser, einer Tochter des Memminger Stadtamanns Anton Welser, geb. am 26. Juni 1528, studierte in Wittenberg und Basel, heiratete 1549 Veronika Imhof, eine Tochter des Leonhard Imhof, eine Enkelin des Geheimen Rates Konrad Rehlinger. J. B. Haintzel war Richter 1549—1553, zur Zeit des Fürstenrates, 1552, Oberstrichter, kam 1553 in den kleinen Rat, wurde 1556 Bürgermeister, 1568 Geheimer Rat und blieb dies bis zu seinem Tode am 25. Oktober 1581. Er leistete dem Rate auch wertvolle Dienste als Schulherr (ernannt 1552) und als Zensurherr, vor allem aber als Kirchenoberpfleger, welches Amt er Jahrzehnte lang versah. Unter den Männern, die das Kollegium zu St. Anna begründeten, sieht er in erster Reihe, ist auch bekannt als einer der Korrespondenten Melanchthons. — S. über ihn Stetten, Lebensbeschreibungen, I, S. 143 ff.; Roth, A. R.-G., IV, Register. Die auf ihn von G. Miller gehaltene Leichenrede aufgeführt bei Zapf S. 277.

7. Zu Nr. 12, 13, 14 s. die Beilage V, 1, Nr. 34, III, Nr. 38, Nr. 10.

8. Ulrich Welser, (C), Sohn des Lukas Welser und der Ursula Gossen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von kaufleuten[a]:

1) Sebastian Seitz, 2) Leonhard Sulzer,
3) Cristoff Manlich[1], [zůsatz].

Die von webern[b]:

1) Georg Österreicher[2], 2) Georg Hopfer[3],
3) Bartholme Müller, zůsatz[4].

[130a] Von cramern[c]:

1) Veit Müller[d 5], 2) Paulus Wittelspeck[6],
3) Marx Stenglin, zůsatz[e 7].

Von becken:

1) Hanns Mairlin[8]. 2) Andreas Syber[9].

Von metzgern:

1) Jacob Burckhart[10], 2) Thomas Geiger[11].

a) kauflent a. b) Von webern a. c) cramer a. d) Veit Miler a. e) „zusatz" fehlt a.

brot, geb. 1497, heiratete 1527 Sabina Rehlinger († 1532), eine Tochter des Geheimen Rates Konrad Rehlinger, 1533 Barbara Rehlinger († 1553), eine Tochter des Bürgermeisters Ulrich Rehlinger, war 1528, 1529 Almosenherr, 1537 Kirchenpfleger, gehörte 1534—1540, dann wieder 1547, 1548 dem Zunftrat an, war 1552 im „Fürstenrat", kam 1556 in den großen Rat, starb 1576. Er war der Quartiergeber des gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich während dessen Aufenthaltes auf den Augsburger Reichstagen 1547/48 und 1550/51. — Medaillonproträt Ulrich Welsers bei Bernhart S. 108, Nr. 15.

1. S. zu Nr. 1, 2, 3 die Beilage III, Nr. 33, Nr. 36, V, 2, Nr. 21.

2. Georg Österreicher (AC), Sohn des Gewandschneiders Johann Österreicher und der Barbara Kötzer, heiratete Elisabeth Wild, war 1545, 1546, 1547 Mitglied des kleinen Rates bei den Webern, 1548 Bürgermeister. Im Jahre 1546, während des schmalkaldischen Krieges, versah er das Amt eines „Stimmrates", als welcher er sich durch sein energisches Vorgehen gegen die Klöster („Schatzung") bemerkbar machte. Nach dem Fürstenkriege wurde er vom Kaiser mit dem Stadtverbot belegt, und der lange, heftige Kampf, den er um die Zurücknahme desselben führte (Roth, Augsb. Ref.-Gesch., IIII, S. 529 und unten Kapitel XXI und XXII), blieb erfolglos. Er wurde nun kurf. sächsischer Amtmann in Chemnitz und Zell, dann pfalzneuburgischer Pfleger in Lauingen, starb 1566 (wie es scheint, in Regensburg).

3. Georg Hopfer (AC), Sohn des Daniel Hopfer und der Justina Grimm, heiratete 1529 Monica Wegelin, war 1538, 1539 Almosenherr, wurde Mitglied der Kaufmannsstube. Er gehörte 1545—1548 dem Zunftrat an, war 1548 auch Oberstrichter, 1547 einer der vom Rate zum Fußfall vor dem Kaiser „Verordneten". Starb 1560.

4. Bartholomaeus Müller (C), Zwölfer seit 1543, 1547 und 1548 Mitglied des kleinen Rates, wurde 1549 Vorgeher, kam 1553 in den großen Rat.

5. Veit Müller (C), Säckler, Zwölfer seit 1533, Mitglied des kleinen Rates 1540—1548.

6. S. über ihn oben S. 34 Anm. 1.

7. S. über ihn Beilage III, Nr. 35.

8. Hans Mairlin (AC), war von 1528 an Zwölfer, von 1532—1548 Mitglied des kleinen Rates (von 1539 an „Dreizehner"), starb nach dem Augsburger Wappenbuch 1553.

9. Andreas Syber (Sieber) (C), Zwölfer seit 1546, geriet in Vermögensverfall, mußte 1562 aus der Stadt deshalb „austreten", wird 1568 alt tot erwähnt.

10. S. über ihn Beilage V, 4, Nr. 11.

11. Thomas Geiger (AC), verhei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von schuchstern:

1) Hanns Keck[1], 2) Leonhart Umbach[2].

Von kürstnern[a]:

1) Jacob Herbrot[3], 2) Joachim Jenisch[4],
3) Ulrich Hieber, zůsatz[5].

Von schneidern:

1) Hainrich Heiserman[6], 2) Leonhart Herman[7].

[130b] Von bierpreuen:

1) Hanns Kißling[8], 2) Ludwig Berckenmair[9].

Von lodern:

1) Hanns Zoller[10], 2) Hans Koller[11].

Zimmerleut[b]:

1) Georg Öttinger[12], 2) Jacob Stenglin[13].

a) Von kürsnern a. b) Von zimmerleuten a.

ratet mit Felicitas Endres, 1547 Zwölfer, 1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1556 in den großen Rat.

1. Hans Keck (A C), heiratete Corbula Stehelerin, war von 1528 an Zwölfer, 1532—1534 Richter, 1536—1548 Mitglied des kleinen Rates.

2. Leonhard Umbach (C), Sohn des Zunftmeisters L. U. des Älteren, 1542—1548 Mitglied des kleinen Rates, starb 1567.

3. S. über ihn oben S. 57 Anm. 1 und die Beilage IV, A.

4. Joachim Jenisch (A C), Sohn des Johann Jenisch und der Barbara Goldner, geb. 1505, heiratete Anna Hofer, eine Tochter des Bürgermeisters Simprecht Hofer, wurde Mitglied der Kaufmannsstube, war zur Zeit des Zunftregiments seit 1542 Zwölfer, 1543, 1544 Almosenherr, 1545—1548 Mitglied des kleinen Rates, 1548—1555 Richter im neuen Gericht, kam 1553 in den großen Rat, 1555 in den kleinen, wo er Baumeister wurde, und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tod, 1571. Sein Medaillonporträt ist publiziert von Habich, l. c., Tafel IV.

5. S. Beilage III, Nr. 9.

6. Heinrich Heisermann (C), Zwölfer seit 1534, 1542—1544 Richter, 1547—1548 Mitglied des kleinen Rates.

7. S. Beilage V, 4, Nr. 44.

8. Hans Kißling (C), heiratete in erster Ehe Anna Gestlin († 1539), in zweiter Anna Mairin († 1561), war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer seit 1533, 1542 Mitglied des kleinen Rates, 1543 Richter, 1544—1548 wieder Mitglied des kleinen Rates (1548 als Dreizehner), starb am 6. Juni 1554. Epitaph bei Prasch, III, S. 141.

9. Ludwig Berckenmair (A C), heiratete Anna Schweickerin, in zweiter Ehe Anna Richtinger, war Zwölfer seit 1535, 1545—1548 Mitglied des kleinen Rates, starb 1579.

10. Hans Zoller (A C), war Zwölfer seit 1534, 1541—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1560 in den großen Rat.

11. S. über ihn die Beilage V, 4 Nr. 60.

12. Georg Ettinger (A C), Zwölfer seit 1521, von 1537—1548 Mitglied des kleinen Rates.

13. S. über ihn die Beilage V, 4 Nr. 122.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von schefflern:

1) Caspar Rueprecht[1], 2) Leonhart Krueg[2].

Von vischern:

1) Hanns Wetzler[3], 2) Christoph Örtl[4].

Von schmiden:

1) Bernhart Thoman[5], 2) Matheus Raiser[6],
3) Cristoff Tiefstetter, zůsatz[7].

[131a] Von huggern:

1) Hanns Mair[8], 2) Steffan Bach[9].

Lederer[a]:

1) Veit Apriel[10], 2) Hanns Elchinger[11].

Saltzfertiger[b]:

1) Laux Schwartz[12], 2) Hanns Heiß[13],
3) Leonhart Bissinger, zůsatz[c 14],

Summa 55 personen des kleinen rats.

a) Von lederern a. b) Von saltzfertigern a. c) „zůsatz" fehlt a.

1. Caspar Ruprecht (C), heiratete Ottilia Bäpstin, Zwölfer seit 1536, saß 1541—1548 im kleinen Rat.

2. Leonhard Krug (AC), war Zwölfer seit 1536, kam 1560 in den großen Rat.

3. Hans Wetzler (C), Sägmüller, heiratete Felicitas Schweickartin, war Zwölfer seit 1535, 1543—1548 Mitglied des kleinen Rates.

4. S. über ihn die Beilage V, 4, Nr. 89.

5. Bernhard Thoman (C), Sporer, war Zwölfer seit 1531, saß im Zunftrate 1533—1548, war zur Zeit des neuen Rates eine Zeitlang Pfleger an St. Wolfgang, starb am 26. April 1561. Sein Epitaph bei Prasch, III, S. 57.

6. S. über ihn die Beilage V, 4, Nr. 98.

7. S. über ihn die Beilage V, 3, Nr. 63.

8. Hans Mair (AC), Zwölfer seit 1544, Richter 1545, 1546; 1547, 1548 Mitglied des kleinen Rates.

9. Stephan Bach (C), Zwölfer seit 1535, saß 1537—1548 im Zunftrat, starb 1556.

10. Veit April (AC), war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer, 1530 Richter, 1531—48 Mitglied des kleinen Rates, starb 1556.

11. Hans Elchinger, Weißgerber, war Zwölfer seit 1546, starb „am Tag Carolus" 1553. Sein Epitaph bei Prasch, III, S. 87.

12. Laux Schwarz, (C), Wirt, Sohn des Ulrich Schwarz und der Agnes Staudacher, Enkel des 1478 durch den Strang hingerichteten Bürgermeisters Ulrich Schwarz. War in erster Ehe verheiratet mit Regina Reischner, in zweiter mit Barbara Hertz, in dritter mit Cordula Vogt. Wurde Zwölfer 1523, war Mitglied des kleinen Rates von 1535—1548 und später auch der Kaufmannsstube, starb 1556.

13. Hans Heiß (C), Mitglied der Kaufmannsstube, war Zwölfer seit etwa 1525, 1544 Richter, 1530, 1531 Almosenherr, 1545—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1553 in den großen Rat, starb 1560.

14. Leonhard Bissinger war Zwölfer seit 1531, Richter 1547, 1548 Mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Volgen die herrn des innern rats, deren seind 13[a]:

1) Anthoni Ruedolf, 2) Jacob Herbrot — burgermaister[b].

1) Hainrich Rehlinger, 2) Sebastian Seitz [131[b]], 3) Georg Österreicher — baumaister.

1) Jacob Herbrot, 2) Georg Hopfer, 3) Joachim Jenisch — einnemer.

1) Bernhard Walther, 2) Paulus Wittelspeck, 3) Marx Ulstet — sigler[1].

1) Hans Mairlin, 2) Hans Kißling, 3) Marx Pfister — zůsätz.

1) Bernhart Walther, 2) Ulrich Hieber, 3) Hanns Heiß — steurherrn[1].

Nota: Auf 9. april anno 52 haben die kriegsherren[c], chur- und fürsten, dise vorbezaichnete personen zů ratgeben aufgesetzt und zů regenten[d] verordnet[2].

[132[a]] Volgen die alten geschlecht von herrn zů Augspurg, so bis auf anno 1538 in leben gewest[e].

1) Herwart, 2) Welser, 3) Rehlinger, 4) Langenmantel vom sparren 5) Langenmantel vom R, 6) Hofmair, 7) Ravenspurger, 8) Ilsing[3].

Hernach volgen die geschlecht und nämen derer, so bemelts jars auf mitwoch adj. 18. decembris auf volfürung des aidts durch aines ersamen[f] rats erkanntnus zů gleicher würde und höhe der obgemelten alten geschlecht angenomen und zůgelassen seind[4]:

Gedruckt bei Stetten I, S. 351.

a) Hernach volgen die herrn des innern rats, deren 13 seind, anno 1552 a. b) bed burgermaister a. c) „herren" fehlt a. d) zu regieren a. e) Hernach die alten geschlecht, so bis auf das 1538. jar alhie zu Augspurg im leben gewesen a. f) erbern a.

glied des kleinen Rates, wurde 1549 Vorgeher, starb 1555.

1. Die Steuerherren gehörten nicht mehr zu den 13 des innern Rats.

2. Die auf Befehl der Fürsten vorgenommenen Wahlen fanden am 5., 6., 7. April statt. Am 9. machten sie vor ihrem Wegzug aus Augsburg den Versuch, diesem Regiment eine seine Dauer sichernde rechtliche Unterlage zu verschaffen. S. unten Bl. 209[a]; Langenmantel S. 128 ff.

3. Diese Aufzählung in allen Handschriften und Drucken, die sich mit der Augsburger Geschlechtergeschichte befassen, oft mit Beifügung der Wappen.

4. Auch dieses Verzeichnis findet sich außerordentlich häufig; so als Beigabe in den meisten Exemplaren des Geschlechterhochzeitbuches, zum Teil mit den Wappen der Familien. Wir ersparen uns deshalb hier die Aufführung der Namen und verweisen auf Mairs Bericht und Anzaigen . . . aller Herren Geschlecht &c. (oben S. CXXXI), auf den Cod. „Schätze", Nr. 30: Bericht von

Nun seind aber von dem 1368 jar bis auf das 1536 jar die 33 geschlechter[1] von der Herrenstuben abgestorben, also daß niemants überbliben ist, der iren namen trag[a]. und seind noch[b] zů gedachter zeit nit mer, wie vorstehet[c], dann 8 geschlecht von herrn vorhanden, nemlich[d] die Langenmantel [134a] vom sparren, die Langenmantel vom R, die Ravenspurger, die Rehlinger, die Welser, die Hofmair, die Ilsung und die Herwart[2].

XII.

[135a] Handlung und andere besatzung des grossen rats alhie zů Augspurg anno 1549[e][3].

[136a] Auf donnrstag den 24. januarii anno 1549, da hat der von Lier als kaiserlicher commissari[f], die zwen statpfleger[4] und ain rat hie zů Augspurg allen denen, so von herren und geschlechtern gewesen und darzů gemacht worden seind[g][5], außerhalb deren, so vor in rat hie zů Augspurg gangen, bei iren aiden und bei ainem gulden auf das Rathaus morgens zů 8 uhren zů komen geboten[h].

Gleicher gestalt[i] ist denen von der Kaufleutstuben zů komen[k] auch geboten worden[l]. darzů ist auch obgemelter maßen geboten worden etlichen aus den handtwerckern, deren namen und zal hernach volgen wirt[6].

Als disе versamlet gewesen[m], da seind in der Rechtstůben gesessen der

a) trägt a. b) „noch" fehlt a. c) „wie vorstehet" fehlt hier a. d) nemlich, wie hievor stet a. e) Das Stück steht in a nach dem, das über den Verkauf der Zunfthäuser (oben S. 149, 18) berichtet. f) als der kay. mt. comm. a. g) gemacht worden seind, so im eelichen standt oder witwer gewesen a. h) am morgens zu 8 uhren auf das Rathaus a. i) gleichfals a. k) „zu komen" fehlt a. l) geboten worden sambt ettlichen handwerckern, deren zall und namen hernach volgen wierdet a. m) und als sie beieinander versamlet gewesen a.

merung der geschlächt von herrn, in disem 1538. fürgenomen, daraus auch die handlung mit der merern stuben alhie ervolgt ist von weg en doctor Ambrosi Jung und Davidt Dettickofer, ... mit pöstem vleis beschriben hernach (durch Marx Pfister, stubenmaister), und auf das große Ratsbuch, Bl. 133.

1. Recte 43; nach alter Tradition waren es 51 Geschlechter, die bei „Anrichtung" des Zunftregiments in Augsburg lebten. Siehe diese Geschlechter etwa in der Mülich-Remschen Chron. in den Städte-Chroniken, Bd. XXII (Leipz. 1892) S. 340. — Statt „1536" soll es heißen „1538", in welchem Jahre der Geschlechterschub stattfand.

2. Bereits oben S. 169, 17 genannt.

3. Dieses Stück hätte, wie schon in der Einleitung S. LXXV bemerkt, vor Kapitel XI gesetzt und mit diesem in Zusammenhang gebracht werden sollen.

4. Marx Ulstat und Leo Ravenspurger.

5. Bei dem Geschlechterschub im Jahre 1538.

6. Ihre Namen „volgen" nicht, sondern sind, wie auch die der in den großen Rat berufenen „Herren", „Mehrer" und Kaufleute von Mair schon oben S. 159 ff. mitgeteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herr von Lier, kaiserlicher commissarius, die zween statpfleger und gehaimen ret[1] und die zween burgermaister; doch hat der Joachim Langenmantel, der zeit burgermaister, dises tags nit da sein könnden[a], dann er mit schwachait beladen gewesen[b], und hat in der Leonhart Cristoff Rehlinger, der nach verscheinung des Langenmantels zeit das burgermaister ampt sollen verwesen[c 2], [vertreten].

[136b] Also haben die obgemelten herrn die stuben aufthun lassen und ist der ratschreiber[3] bei der thür gestanden, ain zetl in henden gehabt, darein die verzaichnet gewesen, denen geboten worden ist. und hat am ersten, die von der Herrenstuben gewesen, nach den geschlechtern, wie auf der stuben gebreuchig, ainen nach dem andern hineingelesen, darnach auch die von der Kaufleutstuben, darnach auch die, so aus den handtwercken erschinen[d].

Und als sie all nacheinander hinein in die stuben komen[e], hat man die thür zügethan, ist der herr von Lier aufgestanden und anzaigt[4]: die

a) nit erscheinen könnden a. b) dann er kranck gew. a. c) Langenmantels zeit angeender burgermaister gewesen, vertreten a. d) In a lautet diser Absatz: Also haben die herrn die stuben öffnen und der ratschreiber ainen zettel verlesen und demselben nach [nach] der ordnung ainen nach dem andern, sovil deren geboten worden, hineingelesen. e) und als sie alle hinein komen a.

1. Konrad Rehlinger, Bartholomeus Welser, Wolf Langenmantel, Hans Baumgartner, Anton Fugger.

2. Der andere der Bürgermeister „im Amt" (neben Langenmantel) war David Baumgartner.

3. Wolfgang Hebenstreit.

4. Siehe hierzu Gasser unter 1549; Stetten S. 453 (irrtümlich unter dem 14. Januar); Langenmantel S. 102; Fürstenwerth S. 23; Roth, IV, S. 222. — Das große Ratsbuch berichtet Bl. 9b: „Auf den 24. januarii anno 1549 sein aus bevelch des wolgebornen herrn Johannsen von Lier ꝛc. nachvolgende personen in der gerichstuben für meine herrn, die gehaimen rät, ervordert worden, alda gedachter herr von Lier auch erschine und vermeldet, wie er von höchstgemelter kay. mt. mit credentz und instruction abgefertigt were, etliche werbung, wie es mit besatzung aines grossen rats gehalten werden soll, zu thun, wie man von ime mündtlich vernemen wurde. leget auch alsbald ain credentzbrief auf, begerend denselben zu verlesen und alsdann sein anbringen darauf zu vernemen. demselben nach ward die credentz durch den herrn statschreiber eröffnet und verlesen, also lautend:

Karl, von Gottes genaden römischer kaiser ꝛc. Ersamen, lieben, getreuen! Wir haben den edlen, unsern getreuen, lieben Johann von Lier ꝛc. zu euch abgefertigt und demselben bevolhen, daß er in unserm namen an euch etlich werbung thun, auch wie es mit besatzung aines großen rats, erlassung des kriegsvolcks und anderer mer puncten halb, die regirung der stat belangend, gehalten werden soll, unser gemuet und mainung euch eröffnen solle, wie ir von ime vernemen werdet. und ist demnach unser genedig, ernstlich begern an euch, ir wöllet gedachtem unserm rat und commissari hierinnen volkomen glauben zuestellen und euch darauf gehorsam und wilfarig erzaigen und beweisen. das wollen wir uns bei euch also gentzlich versehen, und ir thüt daran unsern gefelligen, ernstlichen willen und mainung. Geben in unser stat Brüssel in Brabant am 22. tag des monats decembris anno 48 ꝛc.

Nach verlesung solcher credentz redet gedachter herr von Lier weiter: die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, ließ den versambleten personen Ir mt. gnad und alles güts anzaigen. und daneben vermelden: als Ir mt. verschiner zeit aus hochtreffenlichen, beweglichen ursachen

röm. kay. mt. het ine mit bevelch und credentz abgefertigt, wie sie vernemen wurden, und[a] den credentz brief herausgezogen, dem statschreiber zů verlesen geben.

Nach demselben wider gesagt, die kay. mt. hette sonderlichen genedigen willen zů diser stat, und aus bevelch Irer mt.[b] hette er die landtsknecht geurlaubt[1]. und were der kay. mt. will und mainung[c], daß sie sich mit nichten sollen waigern[2] noch ausred sůchen; und was inen von ainem rat hie zů Augspurg auferlegt werde, das[d] one widerred annemen und gehorsamlich halten, als ob es die kay. mt. selbst gethan hette.

Und were[e] [137a] auch ain aid gestelt, der wurd inen vorgelesen, den wurden sie[f] schweren. und wie man sagt, so ist es[g] ain langes ding[3],

a) „und" fehlt a. b) der kay. mt. a. c) geurlaubt; daß der kay. m. will u. mainung sei a. d) dasselb a. e) Es were a. f) solten sie a. g) so sei es a.

enderung im regiment alhie furgenomen und Ir genedigist vorbehalten hette, maß und ordnung zů geben, wie es kunftiglich mit besatzung ains grossen rats gehalten werden solt, hett Ir mt. aus gnedigister vatterlicher naigung, die Ir mt. zů diser loblichen stat und commun truege, solchem handel alles ernstlichen, embsigen vleiß nachgedacht und nach vleissiger gepflegner erkundigung dise erscheinende und gegenwurtige personen zum großen rat erkieset und verordnet, alles gemainer stat zů wolfart, nutz und gedeihen, auch zů handhabung Ir mt. verordenten regiments, güter pollicei, fridens, rue und ainigkait, mit dem genedigisten bevelch, von inen die aidspflicht, die inen alsbald vorgelesen wurde, aufzůnemen und daneben zů ermanen, daß sie solchem Ir mt. bevelch underthenigist und gehorsamlich nachkomen und sich kainer, er were, wer er wolt, dawider setzen, beschweren noch ainiche entschuldigung furwenden wolt. daran beschehe Ir mt. ernstlicher will und mainung, und möchten also auf den aid mercken."

1. S. oben S. 107.

2. Nämlich: in den großen Rat einzutreten.

3. Der Eid im großen Ratsbuch Bl. 10a: „Ir werden zů Gott und den heiligen gelerte aid mit aufgehaben fingern schwören, daß ir gemainer stat Augspurg nutz und frumen furdern, iren schaden warnen und nach allem eurem vermögen wenden, ainem ersamen jetzigen und künftigen clainem rate trew, gehorsam und in allem anligen gewertig sein, auch bei und ob im halten und, was euch von demselben bevolben wirdet, treulich und auf das gehorsamist volzichen, darzů wann ir in den großen rat ervordert werden, gehorsamlich erscheinen und eur stimm in ainer jeden sach, ob und wann ir angesprochen oder gefragt werden, zů nutz und wolfart aines ersamen rats und gemainer stat nach eurm besten verstand on alle wider- noch underrede geben und darinnen weder freundtschaft, veindtschaft, miet, gab noch ainiche andere menschliche affection und anmůtung ansehen wollend.

Item, was ain ersamer clainer rate jeder zeit ordnen, setzen, gebieten und schaffen wirdet, auch gesetzt, geboten oder geschafft hette, daß ir dasselb on alle widerrede angenem haben und halten, eurs besten vermögens helfen handhaben und verthädingen, darwider gar nit sein weder mit worten noch wercken, diejenigen aber, die darwider mit worten oder wercken sein wolten oder wurden, abweisen, solchs auch den herrn statpflegern alsbald anzaigen, damit sie zů geburlicher straff mögen gebracht werden, abermals on alle ausrede, waigerung und menschliche anmuetung oder affection.

Item, was ir fur gehaimbd aines ersamen rats sehen, hören und erfaren werdet, daß ir dasselb verschwigen halten, aber alle geferde, vorsteende oder erengende scheden, unrat, verbotne rottung und geferliche versamblungen, empörungen und widerwillen, ob sich die mit worten

doch vast der inhalt ungeverlich, daß man sich nit solte in gesellschaft oder sonst[a] rottieren, und wo 2, 3 oder 4, mer oder minder beieinander weren[b], nichts wider die kay. mt. oder derselben[c] satzungen und ordnungen noch wider[d] ain rat hie zů Augspurg reden oder in glaubenssachen disputieren, arguieren oder conversieren, reden[e] oder handlen solte[f]; und wann ainer solches von andern[g] hörte, das unverzogenlich den statpflegern oder[h] ainem rat anzaigen, bei mittel ires geschwornen aids, sonst mit vilen anhängen. denselben aid sie all[i] geschworen haben und darauf abgeschiden[k].

Und seind erstlich die von herrn oder geschlechtern erfordert und hineingelassen worden, und seind[l], ehelich und wittiber[l], kainer[m] dahinden gelassen worden one die, so zůvor in rat gangen, und seind derselben 44 personen gewesen[n].

Darnach seind die von der Herrntrinckstuben[o] und nit von alten herrn oder geschlechtern[2], so auch all in ehelichem und witiberstand gewesen, [herein gerufen worden], kainer dahinden gelassen, dann die vor[p] in rat hie zů Augspurg gangen seind[3], deren 36 gewesen[q].

[137b] Darnach seind deren von der Kaufleuttrinckstuben[r], bei 80 personen, [gerufen worden], darunder auch kainer, so vor in rat gangen, gewesen ist[s 4].

Darnach seind die aus den handwerckern erfordert worden[t] und ge-

a) „oder sonst" fehlt a. b) u. wo zwen, drei oder vier oder mer beieinander weren a. c) und derselben a. d) auch wider a. e) nichts reden a. f) „solte" fehlt a. g) von dem andern a. h) den herrn statpflegern, burgermaistern oder a. i) alsdann alle a. k) abgeschaiden sein a. l) „u. hineingelassen w. u. seind" fehlt a. m) eelich oder witwer und kainer a. n) und seind derselben geschlechter, so von herren, 44 p. gewesen a. o) Herrentrinckst. gewesen a. p) zuvor a. q) derselbigen sind gewesen 36 personen a. r) seind, die von der Kaufleuttrinckst. gewesen s) darunder auch kainer, so — gangen ist a. t) Das Folgende in a etwas kürzer: Darnach seind die aus den handwercken gelesen u. erfordert, die gleichwol unordenlich gesetzt worden, deren 140 personen gewesen, deren auch kaine zuvor in rat gangen, so anstatt des großen rats erfordert u. also in alls 300 personen an der zall seind.

oder wercken, haimblich in winckln, heusern oder sonst offentlich zuetragen wolten oder wurden, wider wen das furgenomen wer, alsbald und on alles verzichen bei tag oder nacht den herrn statpflegern oder burgermaistern, so jeder zeit im ambt sein werden, oder irer verweser ainem anzaigen, auch in kriegs oder feursnöten, empörungen und aufruren eurem bevelch treulich auswarten und gemainclich in allen dingen ob mergemeltem clainem rat halten wollend, alles treulich sonder geverde."

Nach verlesung des aids hieß der herr von Lier ain jeden die finger aufheben und sprechen: wie mir vorgelesen ist und ich wol verstanden hab, dem soll und will ich treulich nachkomen. also helf mir Gott und all heiligen.

1. Im Jahre 1479 hatte man verordnet, daß weder Ledige noch Witwer in den Rat gewählt werden sollten (Stetten S. 220), doch waren die Witwer später als ratsfähig erklärt worden.

2. Die sog. „Mehrer der Gesellschaft", meist Schwiegersöhne von Patriziern.

3. Das ist nicht ganz richtig. Der vorgerufene Hans Zangmeister, der Kramer, z. B. war oft Zunftmeister gewesen, zuletzt noch im Jahre 1548.

4. Von ihnen waren mehrere als

lesen, die gleichwol unordenlich undereinander gesetzt, also daß nit ains jeden handtwercks personen zůsamen gestelt, sonder alles undereinander vermischt[1], das villeicht auch nit vergebens geschehen. und seind derselben personen gewesen 140, auch kainer vor in rat gangen[2]. und seind der personen, so anstat des großen rats erfordert und gesetzt seind, 300 an der zal[3].

Zwölfer der Kaufleute wenigstens Mitglieder des großen Rates gewesen.

1. Wie oben in der Liste S. 162 zu ersehen. Auf die einzelnen Handwerke trafen: Weber 23, Wirte („Gastgeben und Bierschenten") 18, Goldschmiede 9, Tucher, Tuchgewander, Tuchscherer 8, Schneider, Gewandschneider 7, Metzger 6, Kramer 6, darunter ein Eisenkramer, Fischer 5, Becken 4, Kaufleute 4, Schuster 4, Kürschner 3, Uhrmacher 3, Kesselschmiede 3, Hufschmiede 3, Färber 3, Büchsenmacher 2, Brantweiner 2, Briechler 2, Lederer 2, Kistler 2, Säckler 2, Metschenken, Salzfertiger, Seiler, Hucker, Buchführer, Pirmenter, Huter, Federmacher, Nestler, Gürtler, Nadler, Loder, Weißgerber, Mangmeister, Schlosser, Steinschneider (Siegelstecher), Maler, Plattner je einer. — Daß die Weber an erster Stelle stehen, ist in der großen Anzahl von Personen, die das Handwerk zählte, und in dessen Bedeutung begründet. Etwas über das richtige Verhältnis hinaus geht die Zahl der Wirte und der Goldschmiede, wie man überhaupt bei der Auswahl der heranzuziehenden im allgemeinen mehr auf andere Dinge (Konfession, Vermögen, Reputation usw.) gesehen zu haben scheint, als auf eine den Verhältnissen der einzelnen Handwerke entsprechende Zahl von Vertretern. Der Kaufleute, Kramer und Salzfertiger sind es so wenige, weil diese schon in der Liste der achtzig Kaufleute gut vertreten waren. Aus dem Handwerk der Bader und Balbierer wurde diesmal noch niemand genommen.

2. Auch unter den Handwerkern finden sich solche, und zwar nicht ganz wenige, die als Zwölfer ihrer Zünfte dem großen Rate angehört hatten.

3. Diese setzten sich also zusammen aus 44 „Herren", 36 „Mehrern" (zusammen 80), 80 Kaufleuten, 140 Handwerkern. Dieses Verhältnis war für die letzteren scheinbar günstig, aber man rechnete darauf, daß bei wichtigen und „ernsten" Fällen, die freilich nur selten vorkamen, die Vornehmen und Reichen stets zusammenhalten würden, so daß von diesen dann 160 Mann den 140 „von den Handwerken" gegenüberstünden, also doch die Majorität hätten.

Im übrigen war die Kompetenz des neuen großen Rates für gewöhnlich sehr beschränkt und geringfügig: Er hatte in der Regel nur am 3. August bei der Ratswahl zusammenzukommen, bei der ihm oblag, „die zwo ersten personen" zu erkiesen; in der Regierung hatte er „weder Stimm noch ainichen Befelch". Bei besondern Gelegenheiten berief man den großen Rat, um ihm Mitteilungen zu machen, deren weiteste Verbreitung unter der Bürgerschaft wünschenswert erschien. Im übrigen entnahm man diesem Kollegium in der Regel die Richter, die Vorgeher der Handwerker und die Mitglieder von Spezial-Ausschüssen, wie sie bei Reichstagen, großen Seuchen und sonstigen außergewöhnlichen Anlässen erforderlich wurden. Auch findet sich, daß man zuweilen die „Pflege" städtischer Anstalten, wie z. B. des „Blatterhauses", des „Brechhauses", der „Siechhäuser" usw., die eigentlich von Herren des kleinen Rates hätten versehen werden sollen, geeigneten Mitgliedern des großen Rates übertrug. Endlich war die Zugehörigkeit zu letzterem auch gewissermaßen eine Vorstufe, von der aus man, namentlich „die von der Gemeind", in den kleinen Rat gewählt wurde.

Wie es mit der Ersetzung der aus dem großen Rate Ausscheidenden gehalten wurde, ist aus folgenden, auf die nächsten fünfzehn Jahre sich erstreckenden Einträgen des großen Ratsbuches zu ersehen. — Bl. 78b: „Auf samstag den 7. januarii anno 1553 hat ain ersamer clainer rat ainen großen rat versamlen lassen und nachbemelt personen an etlicher abgestorbner statt verordnet": im ganzen 36 Personen aus den Geschlechtern, den Mehrern, den Kaufleuten und Handwerkern. — Bl. 95a: 1. August 1556: „Nachdem

Wie ain rat zů Augspurg auf der Trinckstuben gastung gehalten, dergleichen zůvor nie erhört worden.

Nachdem ain rat zů Augspurg dem herrn von Lier anstat der kay. mt. geschworen, die landtsknecht geurlaubt worden[a] und der groß rat besetzt gewest, hat ain rat[b] den herren von Lier, auch den thumbdechant[1] sambt zwaien oder dreien thumbherren und andere frembde[c] auf der herrn Trinckstuben geladen und also[d] ain großes pangket gehalten[e2], das bei manns gedencken nit geschehen ist.

XIII.

[139a] Wie der rat zů Augspurg von dem herrn von Lier, röm. kay. mt. verordnetem commissari, widerumb besetzt und zum thail mit etlichen neuen erstattet worden ist, sambt etlichen nachvolgenden kurtzen handlungen und geschichten, so, wol zů mercken, anno 49 und 50 fürgangen[f].

[140a] Anno 1549[g], als das monat[h] augusti kam und die wahl, daß man die statpfleger, burgermaister und ainen rat nach ordnung der röm. kay. mt., wie Ir mt.[i] nach enderung aines rats und abthuenung der zunften gesetzt und geordnet hat, nemblichen daß man[k] nit mer[l] auf der hailigen drei königtag, wie vor alter gewesen, sonder allwegen auf den dritten tag des 6. Jan.

a) „worden" fehlt a. b) u. den großen rat anderst besetzt, hat ain rat a. c) und etlich frembde a. d) „u. also" fehlt a. e) gehalten, welches zuvor in vil jaren nit geschehen, lenger dann bei menschen gedencken, daß ain rat die gaistlichen geladen. wol haben sie für sich selbst auf den stuben gespielt u. gessen a. f) Dieses Stück ist in a (Bl. 106a) nach der Aufzählung der im Jahre 1538 noch lebenden alten Geschlechter (s. oben S. 170, 1) eingereiht. g) Im 1549. jar a. h) der monat a. i) u. rat nach ordnung der kay. mt., die Ir mt. a. k) „nemlichen daß man" entlehnt aus a. l) „nit mer die wahl — halten solte" a.

etlich vil personen des großen rats tods verschieden und die hoch, unvermeidlich notturft erwordert, dieselben abgestorbnen mit andern personen zu ersetzen, sein durch die herrn gehaimen nachvolgende personen verzaichnet und ainem erbarn kleinen rat fürgehalten worden, die ime ain rat also gefallen lassen": 49 Personen aus den verschiedenen Kategorieen. — Bl. 105a: 30. Juli 1560: „Nachdem sich in gepflegner erkundigung befunden, daß vom großen rate bis in fünfundsibentzig personen manglen und todts verschieden sein, hat ain ersamer clainer rate denselben großen rate ... mit nachbemelten personen ersetzt": 16 Herren, 7 „Mehrern", 16 Kaufleuten, 37 „von der Gemeind" (im ganzen 76). — Bl. 107b: 29. Juli 1564: „Nachdem vil personen des großen rats todts verschiden, hat ain ersamen clainen rat für gůt und notwendig angesehen, denselben großen rat widerumb zu ersetzen und die gewondlich anzal der dreuhundert personen widerumb zu erfüllen und zu erstatten, inmaßen dann ... die nachbemelte personen an der verstorbenen stat sein verordnet worden": 13 Herren, 12 „Mehrer", 27 Kaufleute, 33 Handwerker.

1. Philipp von Rechberg.

2. Das war das Mahl, das Herbrot veranlaßte, die Kaufleute zu einem von ihm gegebenen Bankett einzuladen. S. oben S. 64.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

monats augusti wehlen soll, da kam der herr von Lier, der kay. mt. commissari, zween oder drei tag vor der wahl her gen Augspurg.

Und auf bestimbten 3. tag ermelts monats augusti ließ er ainem rat und auch den 300 ansagen, so an des[a] großen rats stat verordnet worden seind[1], und etlichen auf der Herrenstuben bei ainem gulden bieten und sagen[b]. und ward erstlich den 300 angezaigt, der kay. mt. will und mainung were, daß sie on alle fürwort wehlen, die verweser sein solten, wa der statpfleger ainer oder sie baid nit hie könnden sein[c] oder kranck weren, daß sie, die erwölten verweser, dieselben[d] ordenlichen gesetzten statpfleger verwesen[e] solten. also wurden zů solchen statpfleger-verwesern erwehlt der Joachim Langenmantel und der Anthoni Růdolf.

Und als der Marx Ulstet, der das vergangen jar statpfleger gewesen, sich seines verderblichen schadens, der ime seines handels [140b] halber darauf stunde, dann er ain ainiger handelsman were, sich bei der kay. mt. für und für beclagt und auf etlicher fürbitt[f], hat in Ir mt. des statpfleger-ambts erlassen.

Dergleichen hat sich Conrad Rehlinger auch allweg und besonder des tags, als die kay. mt. die enderung und die zunften abgethan, vor der kay. mt. personlich seines alters (dann er ain 80jeriger mann[g]), und[h] daß er mangel an seinem gehör und rede[i] gehabt, beklagt[2], aber desselben mals nit erlassen[k], der ist dis jars aber bei jetziger wahl auf hoch anhalten und pitt bei der kay. mt. und auf die erfarung seiner mengel des rats und aller empter erlassen worden[13].

a) „des" fehlt a. b) ebenso „und sagen". c) sein könnden a. d) „oder dieselben" a. e) vertreten a. f) beklaget, hat Ir mt. ine auf etliche fürbitt a. g) seines alters halben, des sich in die 80 jar erstreckt a. h) und auch a. i) u. an seiner rede a. k) „aber — nit erlassen" fehlt a. l) der ist bei jetziger, dis jars wahl — des rats und aller empter erlassen worden a.

1. Siehe die Liste oben S. 159 ff.
2. Oben S. 82.
3. Hierzu berichtet das große Ratsbuch, Bl. 18a: „Es haben Ir kay. mt. den herrn von Lier abermals der wahl des clainen rats und besatzung der embter halb hieher verordnet, welcher auf den dritten tag augusti des 1549. jars am morgens zů fünf uren in der steurstuben vor den ainunddreißig von herren des clainen rats erschine und ungeverlich nachvolgende mainung fürbracht:

Die rö. kay. mt. ꝛc. hett Sein gnad zů ainem ersamen rat abgevertigt mit bevelch, demselben Ir mt. genedigen willen und alles güts anzůzaigen. und dieweil das jar verschinen, also daß vermög Ir mt. decrets, so verlesen werden solt, ain neu regiment gewölt und besetzt werden mueßt, hett Ir mt. ine hieher verordnet und ime bevolhen, darob zů sein, daß demselben nachgangen und gelebt werde. und wiewol Ir mt. genedigister will und mainung were, daß die herrn pflegere und gehaimen on besonder hochbeweglich ursachen nit sollen geendert werden, so hat doch Ir kay. mt. herrn Chunraden Rehlinger, den eltern, auf sein hievor an Ir mt. beschehen underthenigist bitt, auch in ansehung seines alters, blöden gehörs und anderer leibsschwachait des rats genedigist erlassen. und nach-

Aber der Marx Ulstet ist allain des statpflegerambts erlassen und ist an des Conrad Rehlingers stat ain einnemer und gehaimer rat worden.

Also ward an des Marx Ulstets stat zů ainem statpfleger gesetzt Hainrich Rehlinger, und dieweil er vor ain baumaister gewesen, ward an sein stat zů ainem baumaister[a] gemacht Jacob Rembold, der sechs burgermaister ainer. und damit der rat wider mit ainem andern von herrn an des Conrad Rehlingers [141a] stat ersetzt wurde, ist der Marx Walther, wie man sagt[b], erwehlt worden, der vor am statgericht gesessen[c].

Es wurden auch ir zween richter am statgericht erlassen, nemblich Hanns Rehlinger und Raphael Settelin, darumb daß ir gantze haushaltung nit hie zů Augspurg, sonder [sie] auf dem land auf iren sitzen sassen[d] und hausten, und ward auch der Marx Walther, wie obstehet, in rat genomen, also daß man drei richter haben můßt[e]. da wurden zů richtern angenomen[f] doctor Wolf Langenmantels, des alten, son, Wolfgang genannt[g], Cristoff Rehlinger, doctors son, und Hans Haintzlin[1]. sonst ist dis jar im rat und gericht nit enderung beschehen[h].

Wie und was der herr von Lier mit denen von der Kaufleutstuben aus bevelch der kay. mt. gehandlet, und was er abgeschafft hat a° 1549.

Als nun der herr von Lier, kay. mt. commissari, die sach mit der wahl[i] der statpfleger und aines rats und gerichts ausgericht, da schicket er zů den vorgengern der Kaufleutrinckstůben[2] und [141b] ließ inen an-

a) zum burgermaister a. b) „wie man sagt" fehlt a. c) worden, welcher zuvor am statgericht gesessen a. d) hetten a. e) muessen a. f) genomen a. g) doctors Wolf Langenmantels, des alten Wolfgangs, sein sun a. h) im rat u. ger. kain enderung beschehen a. i) die sachen der wahl a.

dem herr Marx Ulstat auch umb erlassung des statpflegerambts etlich mal bei Ir mt. hett underthenigist anhalten und bitten lassen, mit anzaigung, daß er auch schwachs leibs, mit vilen kindern und ainem gewerbshandel beladen und im fall, do er dises ambts nit solt erlassen werden, zů mercklichem seinem und seiner kinder schaden und nachtail von solchem seinem kaufmanhandel absteen mueßt, so hett Ir mt. ine aus jetzt erzelten ursachen des statpflegerambts dergestalt genedigist erlassen, daß er an obgemelts herrn Chunrad Rehlingers stat im gehaimen rat bleiben und herr Hainrich Rehlinger zum statpfleger erwölt und genomen werden soll. — Solch und dergleichen mündlich anbringen ist durch genannten herrn von Lier in ainem grossen rat auch beschehen. darauf ist in gegenwurt bemelts herrn von Liers die ratswal furgenomen und volendet worden, wie der hernachgeschriben vergriff nach lengs ausweist und vermag: Ratswahlordnung vom 7. Juli 1549, gedruckt bei Langenmantel S. 102 ff.

1. Siehe hierzu Gasser unter 1549, Stetten S. 458, das Ratswahlbuch („Schätze" des Augsb. St.-Arch., Nr. 49a) unter 1549.

2. Es war nach Verkauf des Kaufleutstubenhauses (s. oben S. 157) vom Kaiser erbeten worden, daß die Gesellschaft der Kaufleute doch noch weiter bestehen

zaigen, daß iren 6 aus inen zů ime in sein herberg komen solten. das ist beschehen.

Als sie nun komen[a], hat er mit großem befrembden inen[b] angezaigt, daß die röm. kay. mt. mit grundt und warhait[c] bericht sei, daß sie sich understanden, vil neuerungen zemachen[1], deß sie doch[d] nit macht und gwalt hetten[e], dann es also auf irer stuben nit herkomen[1], were auch nie nit bestetigt[f] weder von kaisern noch königen und auch von ainem rat hie zů Augspurg, sonnder sie hetten ire gebreuch[g] under inen selbst gemacht[2]

a) erschinen seind a. b) „inen" fehlt a. c) „und warhait" fehlt a. d) „doch" fehlt a. e) haben a. f) auch nit und nie best. a. g) breuch a.

durfte, aber er hatte die Bedingung daran geknüpft, daß die Stube von den „Herren" bis auf weiteres streng beaufsichtigt würde und das neue, von den Kaufleuten zu beziehende Haus deshalb unmittelbar neben dem der Herren liegen müsse. So geschah es auch. (S. das Titelbild zu Langenmantels Regimentshistorie, das die beiden Häuser zeigt.) Am 22. Juni 1549 gab der Rat den Vorgehern der Kaufleute kund, daß er für das neue Haus und die Herrichtung der Stube 5300 fl ausgegeben und, da er für das alte, verkaufte Haus 6650 fl eingenommen, ihnen 1350 Gulden hinauszuzahlen habe. Die Vorgeher stellten noch an diesem Tage die Quittung aus. — Zu der nachfolgenden „Unterredung" Lière's mit den Vorgehern vgl. Hecker S. 47, der unsere Chronik als Quelle benützt hat.

1. Über die Entstehung der Kaufleutstube sagt der Stadtschreiber Georg Frölich in dem schon erwähnten „Protokollbuch der Kaufleutstube" Bl. 1 b:

„Alle bürgerschaft, reich und arm, ist in die alten, erbarn burger, die kaufleut und alte, erbare zünft eingethailt und underschiden." Darin erfolgte im Laufe der Zeit noch weitere „Besserung", unter anderm „auch in dem: dweil vor augen gewest und noch ist, daß vil stathaft, eerlich und erbar leut in allen diser stat erbarn zünften begriffen und verleibt seind, denen in erwegung aller umbstend von natur und pilligkait wegen geburet, aine besondere, eerliche gesellschaft, ainigung und versamlung zu haben und zů underhalten: demnach haben die vesten, fürsichtigen, ersamen und weisen herrn burgermaister und rate diser löblichen stat Augspurg vor vil jaren nach güter erwegung im rat funden, erkannt, geordnet und zůgelassen, daß von gemainen der kaufleut- und andern erbarn zunftgenossen ain erbar gesellschaft, stuben und versamlung von gemaines nutz, merers friden, freuntschaft und ainigkait wegen sein soll und mag, wie dann würcklich beschehen und gegenwirtige der erbarn gesellschaft von kaufleuten stuben angeordnet und uffgericht ist und gehalten wirdt uff disen tag und hinfüro mit Gottes mitwürkung durch derselben gesellschaft erbere nachkomen alltzeit weren und sein wirdt mit besonderm gedeihen und wolfart gemainer burgerschaft — dergestalt und also, daß sich erbar, gehorsame, fromme burger alhie in ainer behausung ires gefallens, oder die ir aigen sei, zůsamen gesellen, darinn sie nit allain für sich selbs, ir erber weib und kind, sonder auch mit den frembden zů irer gelegenhait erliche ergetzlichkait, maltzeit, tentz und hochzeiten halten und sich nit unzeitlich erfreuen mögen, daß sie also vertreulich beiainander und in irem aigenthumb sein, doch nit anders [dann] als gehorsam burger diser stat und ainer ersamen rats, irer gebietenden, lieben oberkait, der all ir recht und gerechtigkait hierinn in allweg bevor behalten sein und pleiben soll, on allain wes gedachte erbare gesellschaft neben der burgerstuben und andern erbarn zünften durch wolgedachten ainen ersamen rat mit besondern freihaiten, gesetzen und ordnungen gunstigclich fürsehen und begabt sind" 2c.

2. Gemeint sind zunächst die „Stubengesetze der Gesellschaft der Kaufleute vom Jahre 1541", gedruckt bei Dirr, „Kaufleutezunft und Kaufleutestube in Augsburg" in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Nbg., Bd. XXXV, S. 145 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und mit gewalt erhalten wellen[a] durch die, so sich in ander weg eingetrungen[b] hetten.

Sie hetten sich auch understanden, die ehrlichen leut von der Herrnstüben und dieselb alt, wolherkomen gesellschaft zů verstören, zů verreißen[c] und zů nichten machen[d] wellen[1] und sonst vil schedlicher, böser, unleidenlicher neuerung und ordnung[e] gemacht und noch mer[f] machen wellen, wo die kay. mt. nit einsehung gethan hette, die alle zů vertruckung der ehrlichen alten geschlechten gedienet.

Und hat sonst der herr von Lier vil mer und ain lange erzelung [142a] gethan[g]; und wie etlich erbar leut irer gesellschaft selbst sagen, denen ir, der vorgeer der[h] Kaufleutstüben, fürnemen nit gefallen, daß der herr von Lier alles so fleißig nacheinander erzelt hab, als ob ers ab ainem zetelein[i] gelesen hette, und inen all ir ding anzaigt mit großem ernst und fleiß.

Nach solchem hat er weiter gemeldt[k], daß der kay. mt. will und mainung sei, daß die 20, die sie auf ir Trinckstüben selber[l] neulicher zeit aufgeworfen und gemacht haben[2], abthan und hinfüran nit[m] gemacht werden sollen, dann sie der Herrenstüben nit gemeß noch gleich seien, sonder sollen allain zwelf haben[n].

Und sollen weiter derselben gesellschaft nit zůsamensagen oder kain versamlung halten und kain besonder große gesellschaft auch nit.

Und wann sie stůbenrechnung halten und trinckmaister wehlen, so sollen sie das vor ainem rat anzaigen und[o] mit aines rats willen und erlauben thun[p], doch so[q] sollen allweg zween aus ainem rat von der Herrenstüben bei der wahl und rechnung sein.

Es sollen auch aines rats stat- und ratschreiber, auch gericht und cantzleischreiber, auch alle aines rats diener und söldner macht und gewalt haben, alle zeit auf der Kaufleuttrinckstüben zů gehen als wol, als die, so darauf [142b] geschriben seind[r], und soll denselben von der Trinckstüben maistern[s] und derselben stüben vorgengern gewart, gehalten und gedienet werden.

a) und wollen die — erhalten a. b) auch eintrungen a. c) erreißen a. d) u. dieselb zunichten zemachen a. e) unleidenlicher, neuer ordnung a. f) „mer" fehlt a. g) in a kurz: mit andern, merern erzelungen. h) von der a. i) zettel a. k) inen gesagt a. l) „selber" fehlt a. m) nicht a. n) haben, die also zusehen sollen a. o) und dasselb a. p) erlauben u. gefallen thun a. q) „so" fehlt a. r) gewalt haben, alle zeit hinaufzegeen so wol, als die auf ir stuben geschriben sein a. s) von den Trinckstuben maistern a.

1. S. hierzu Hecker, Herbrot, l. c., S. 45 ff.

2. Die Zahl der „Vorgeher" war erst in den neuen „Stubengesetzen" von 12 auf 20 — die Zahl der „Vorgeher" auf der Herrenstube — erhöht worden. S. in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Es sollen und mögen auch die herren und gesellen von der Herrentrinckstüben allzeit gůt macht, recht und fueg haben, auf der Kaufleuttrinckstüben zů gehen, und soll inen mit allem fleiß gedienet und gewartet werden, dann es vor auch allweg gewesen ist[1].

Item der stůbenmaister von der kauflent Zech- oder Trinckstüben und die 12 und auch[a] alle von derselben Trinckstüben verwandten sambt und sonderlichen sollen hinfüro gar nichts neues fürnemen noch ordnung machen, weder wenig noch vil, dann sie vor solche ordnung, die so beschwerlich gewesen, fürgenomen, und, wo etliche menner in irer gesellschaft nit weren gewesen, die darein nit bewilligt[b] und[c] widerraten haben, dieselb[d] unleidenliche und freventliche ordnung fürgang gewunnen[e], darab die kay. mt. ain groß misfallen gehebt und hinfüran von inen nit haben wellen[f].

Es wisse auch die kay. mt. wol, wer mit seinem anhang am maisten schuldig sei, mit vil weiterm erzelen und, wie sie selbst sagen[g], so darbei gewesen, [143a] daß der herr von Lier[h] in, den půben, wol geputzt, nichts vergessen noch[i] dahinden gelassen.

Und wie man sagt, so[k] beschweren sich derselben Kaufleuttrinckstüben vorgenger und dieselb gesellschaft am maisten, daß sie kain neuerung und conspiration mer machen sollen, dann ir vorgenger, gewester burgermaister Jakob Herbrot, der [sich] mit etlichen seines anhangs vor etlichen jaren understanden, ain solche verbotne conspiration und zůsammenverbündung bei ainer großen summa gelts machen [zů] wellen, daß kainer von der Kaufleutstrinckstüben zů kainem von der Herrenstüben heuraten welle[l],

a) „auch" fehlt a. b) „bewilligt"aus a, statt „bewilligen"in H. c) „sonder" in a statt „und". d) u. dieselb a. e) gehabt hette a. f) in a nur: „wurde es der kay. mt. großes misfallen gebracht haben". g) wie die sagen a. h) dabei gewesen, so hab der herr von Lier a. i) „oder" statt „noch" a. k) „so" fehlt a. l) solle a.

den „Stubengesetzen" den Artikel „Zal der erbarn Vorgeher" bei Dirr S. 146.

1. Wiederholung eines bereits im vorigen Jahre ergangenen Befehls. Großes Ratsbuch: „Auf den fünften augusti anno 1548 ist durch herrn Heinrich Hasen und herrn Georgen Sigmund Selden meinen herrn, den gehaimen, in namen der rö. kay. mt. ꝛc. anzaigt worden, Ir mt. bevelch, will und mainung sei, daß die von der Herrstuben jeder zeit, wann sie gelüstet, auf die Kaufleutstuben geen, daselbst die malzeit umb iren pfennig einnemen und sonst alle gesellschaft, kurtzweil und ergetzlichait darauf süchen, üben und gebrauchen sollen und mögen on menigelichs verhinderung und einrede. entgegen aber sollen die von kaufleuten nit macht haben, sich auf der Herrnstuben ainicher dergleichen freihait oder ergetzlichait zů gebrauchen." Bl. 8b.

2. Vorbereitung des Rates gegen Georg Österreicher (Exemplar im Reichsarchiv zu München), Bl. 134b: Es seind Herbrot und Österreicher „den erlichen geschlechtern zů ainer verklainerung mit ainander berätig worden, auf ir stuben neue gesetz und ordnungen aufzürichten, in welchen begriffen werden sollt, daß kainer aus den geschlechtern und derselben gesellschaft auf ir stuben kumen, und daß auch iren kainer weder für sich selbs

das aber etlich und doch wenig, aber die vermöglichisten[a], nit thun noch bewilligen wellen und[b] gesagt, wann inen ain ehrlicher, annemblicher heurat[c] zůstuend, wurden sie sich daran nit verhindern[d] lassen, und sie sollen besehen, was sie thun, daß sie [nit] etwas furnemen, daß ain rat oder der kaiser ain einsehen haben, und[e] das inen zů schwer werde, dann sie solche hendel vor nie[f] gehört hetten.

Da ist der gewaltig mann mit seinem anhang, die man[g] wol waiß, vast zornig gewesen, doch ist es derselben zeit wider zů rue gestelt worden. [143b] als aber die rö. kay. mt. hie von Augspurg nach dem reichstag hinweck gezogen[h 1], haben sich derselben Kaufleuttrinckstůben stůbenmaister und die 20 widerumb understanden, ir vorig fürnemen der heurat halber und andere mer[i] articul und beschwerliche neuerungen[k] fürnemen wellen, welche zů unainigkait und widerwillen, auch zů undertruckung der alten geschlechter[l] und der gesellschaft der Herrenstůben vil gedient.

Und haben der kaufleut stůbenmaister und 20 dieselb ir neuerung und ordnung schon in schriften verfaßt[m] und die irer gesellschaft verlesen lassen wellen, on zweifel nit on solche vorgeende practick, daß sie gewiß gewesen, daß inen das merer nit abgefallen were[n].

Aber etlich under inen, den stůbenmaistern, und derselben jetzt von kay. mt.[o] abgeschafften 20 und sonderlich ainer[p] aus inen, haben[q] so vil ursachen angezaigt, warumb das nit gůt sei, und was inen darauf stände, daß dieselb schrift zů zwai maln der gemainen gesellschaft der[r] Kaufleuttrinckstůben nit vorgelesen ist[s] und noch nit.

On zweifel: solten sie ir fürnemen und ordnung angefangen und gemacht haben[t], die kay. mt. wurde gegen etlichen und sonderlichen denen, so vorhin verhaßt[u] und in ungnaden gestanden [144a], vil beschwerlicher[v],

a) die allervermuglichisten a. b) statt „und" in a „sonder". c) ain annemblicher, ehrlicher heurat a. d) hindern a. e) „und" fehlt a. f) vor nit a. g) den man a. h) aber nachdem und die kay. mt. von A. zu end des reichstags hie weggezogen a. i) „mer" fehlt a. k) neuerung a. l) furzunemen, die zu unainigkait u. nidertruckung der alten geschlechter a. m) gedient. und haben dazumal ir furnemen schon in schriften verfaßt a. n) nit abfallen werde a. o) u. derselben gewesen u. jetzt von der kay. mt. &c. a. p) „ainer" ergänzt aus a. q) haben inen a. r) derselben a. s) nit verlesen worden a. t) ordnung ins werck gebracht haben a. u) u. sonderlichen ainem oder zwaien, deren der ain vorhin verhaßt a. v) gestanden u. auch gegen derselben gesellschaft vil beschwerlicher a.

noch ire kinder sich zů denen von den geschlechtern in eelichen stand begeben noch verheuraten solte, welches alles wider alle erberkait und altem herkomen, auch zů schmach und verklainerung der alten, eerlichen geschlechtern und zurüttung gůter pollicei von inen erdacht worden. und aber aus der ursach, daß etliche fromen herrn, denen alle eer und wolfart gemainer stat angelegen, in solche unlobliche ordnung und gesetz, die gemaine stat in das verterben fueren möchten, nicht bewilligen wolten, nie in das werck mögen volzogen werden". — S. auch Hecker, Herbrot S. 47.

1. Im August 1548. S. oben S. 90.

dann wie[a] beschehen, gehandelt haben, dann solche verbotene conspirationen nit allain schedlich, sonder[b] gar nit zů gedulten seind, daran der Herbrot, gewester burgermaister[c], am maisten schuldig ist sambt seinen gesellen und anhang.

Als nun der herr von Lier, der kay. mt. commissari[d], die sach mit der wahl der statpfleger, rats und gerichts[1] anno 1549 verricht und seinen bevelch mit der ordnung deren von der Kaufleutstůben vollendet het[e], ist er gen Ulm geritten und daselbst dergleichen sachen auch verricht[f], aber daselbst kain enderung gethan, dann daß er ainen metzger aus dem rat gesetzt[g] und ainen andern von ainer andern zunft an die stat geordnet[h].

Aus Hdschr. b. **Wie ain mintzschlag, den Etsch kreutzern gleich, gen Augspurg gebracht, falsch befunden, derwegen Silvester Raid in die Eisen gelegt und gestrafft worden ist 1549[i2].**

In diesem jar ward[k] ain mintz gen Augspurg[l] gebracht, die was auf der ainen seiten den Etsch kreutzen gantz[m] geleich mit den kreutzen und an der größe[n]; auf der andern seiten hetten sie ain wappen[o], welches ettlicher anzaigen nach des bischofs von Hildeshaim wappen gewest[p]. dieselb mintz ward zů Augspurg[q] für Etsch kr. ausgeben und[r] deren ainer über 5 heller nit werdt[s]. derselben mintz was bei 15 in 1800 fl[t]. und als ain rat die probiern und erfaren lassen, wer sie hergebracht hette, ward der Silvester Raid[3] derwegen in die Eisen gelegt und umb 100 fl gestrafft; desgleichen můste er dem stattvogt auch 20 fl zů straff geben[u].

Es erfand sich aber hernach, als Silvester Raid der gefencknus erlassen ward, daß er dieselb mintz nit hieher gepracht[v], sonder der Hanns

a) „wie" fehlt a. b) „nit — sonder" fehlt a. c) daran der Herbrot, gew. b., sambt seinem anhang a. d) In disem 1549. jar, als nun der h. v. L., der kay. mt. comm. a. e) und aines rats u. gerichts alhie zu A., desgleichen seinen bevelch mit denen von der Kaufleuttrinckstuben verricht a. f) daselbst die wahlen auch besetzen lassen a. g) gethan a. h) u. ainen andern an sein stat verordnet hat a. i) Dieses und die nächsten zwei Stücke fehlen in a und H. Wir entnehmen sie Hdschr. b (Bl. 120a) mit den Varianten in c. k) Anno 1549 ward c. l) her gen A. c. m) „gantz" fehlt c. n) auch sonst an der größe c. o) ander wappen c. p) u. sagten etlich, es were der stat u. des bischoffs von Hildeshaim wappen c. q) hie zu A. c. r) „und" fehlt c. s) nit über 5 h. werdt c. t) die suma war bis in 1800 fl c. u) solche mintz ließ ain rat probieren u. erkundigen, wer sie ausgeben hat, u. ließ derwegen den Silvester Rayden fahen, in die Eisen legen u. strafften in umb 100 fl, u. der statvogt umb 20 fl, und ward damit seiner fengknus ledig c. v) daß der S. R. dieselb mintz nit her gebracht het c.

1. S. oben S. 175.
2. S. zum Ganzen Gasser unter 1549; Stetten S. 459.
3. Siehe über S. R. den Aufsatz Roths im Arch. für Ref.-Gesch., Bd. IX (Leipz. 1912), S. 4 ff., insbesondere S. 7, wo von dem in Rede stehenden „Müntzhandel" Raids berichtet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schaller, ettwan der weber zunftmaister, seine sün und die beiden Cronnen [1], so mitainander[a] gehandelt, hetten ime dise mintz geben und daneben auch für sich selbst ainsteils andern bezalt aber dieselb widerumb, sovil muglich gewesen[b], wider abgewechslet; und sie hetten die mintz probieren lassen[c], und als sie erfaren, daß sie nit der kreutzer[d] werd gewesen, hetten sie die wider an das ort[e], da sie iren gang gehabt[f], schicken wollen und mit dem Silvester Raiden, der sich vernemen lassen, er wolt hinein in Praunschweigk zů seinem perckwerck raisen, hineinschicken und ettlich gulden aufs 100 verlieren, die der Silvester Raid also angenomen[g]. aber er, Raid, hette die, (wie obstet), für kreutzer ausgeben. das sagten die Schaller und die Cronnen[h]. der Silvester Raid hat aber den Schaller und Cronnen, denen er schuldig gewesen, kain bezalung thun wellen[i], unangesehen, daß sie ainen schuldbrief von ime gehabt[k], und saget anderst, dann der ander thail[l]. und er wolte das gelt, so er inen zů thun schuldig, hinter ein gericht legen und die sach mit recht austragen[m] 2.

a) die miteinander c. b) hetten ims geben, auch andern auch ains theils angehenckt, doch widerumb, sovil inen muglich gewest c, c) abgewechslet u. zuhand gebracht, dise mintz auch probiern lassen c. d) aines kreutzers c. e) an die ort c. f) da sie herkomen c. g) raisen, gehandlet, daß er die mintz widerumb hinein füren solte u. etlich fl aufs 100 verlieren, das S. R. also angenomen c. h) aber der R. hat solche mintz für kr. ausgeben, wie sie von im sagten c. i) der S. R. aber, der dem Schaller schuldig war, hat kain bezalung thun wollen c. k) daß sie von ime — gehabt c. l) „und saget — ander thail" fehlt c. m) u. sollen mit ainander rechten a. In c heißt es noch: Es ist warlich ain böser handel u. wol zu straffen. es ist aber jetzt laider dahin komen, daß solche aigennützige hendel kaufmanshendel sein muessen, u. welcher den andern bas betriegen kan, der ist der best, u. komen mit solchen schendlichen hendlen bald auf, daß sie groß herren werden u. vor andern darzu geehrt sein wellen c.

1. Hans Schaller, 1541, 1542 Richter, 1543, 1544 „gemeiner Ratsherr", 1545, 1546 Siegler, 1547 wieder „gemeiner Ratsherr", 1548 Richter, 1552 Zwölfer. „Die beiden Cronen" waren Heinrich und Karl Kron.

2. Die Akten dieses Prozesses haben sich in den Augsburger Stadtgerichtsbeständen erhalten. Raid begründete auf die Klage des „Gegenteils" hin seinen Standpunkt, daß er dem Schaller nichts schuldig sei, in folgender Weise: Schaller hat die fremde Münze, ungefähr 500 Gulden betragend, bei dem „Waradein der Stadt Augsburg, dem Hirlinger", probieren lassen und von ihm erfahren, daß diese Kreuzer nur etwa fünf Heller wert seien. Trotzdem hat Schaller und seine Mitverwandten, die Gebrüder Kron, solche Kreuzer — etwa fünfzig Gulden wert — als vollgültig unter die Leute gebracht und ihn, als sie hörten, daß er im Sinne habe, zur Besehung seines Bergwerks nach Sachsen zu reisen, ersucht, die noch übrigen Kreuzer mit sich zu nehmen, um sie „dort unten loszuwerden". Die Kreuzer, sagten sie dabei, seien gut und gerecht und nur, weil sie im Oberland unbekannt seien, „nit hausenweis auszugeben". Raid erklärte sich bereit, ihnen zu willfahren, und stellte über die 471 Gulden, die man ihm übergab, einen Schuldschein aus; der ihm für seine Mühe gewährte Vorteil sollte 6 Kreuzer an jedem Gulden betragen. Raid aber kam, wie er angab, damals nicht dazu, nach Niederdeutschland zu reisen, und gab von den empfangenen Kreuzern um 400 Gulden bei einer Handelschaft in Zahlung. Natürlich erfolgte, als die Qualität der Kreuzer erkannt wurde, Protest und Anzeige beim Augsburger Rate, was zur

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aus Handschr. b.

Drei sonnenregenbogen und kreutz hie zů Augspurg gesehen worden.

An s. Simon und Judas tag den 28. octobris anno 49 da wurden drei sonnenschein mitainander und zwischen denselben sunnen[a] ain weiß kreutz und drei regenbogen mitainander hie zů Augspurg gesehen[b]1.

Aus Handschr. b.

Von seltzamen geburden, von dreien frawen viler kinder halben ergangen.

Anno 1549 im monat octobris gebaren drei schwestern nehner dann in 14 tagen 8 kinder, die zwo jede 3 und die dritt schwester 2 kinder2.

Wann hertzog Wilhalm von Bairn anno 50 ist mit tod abgangen.

Auf donnrstag nach reminiscere adj. 6. martii anno 1550 starb hertzog Wilhelm von Bairn zů München in der nacht umb 1 uhr und ward zů München[c] begraben3, und ward hertzog Albrecht, sein sun, regierender fürst im land[d]4.

Hochgedachter hertzog Wilhelm hat gar merckliche, große und schier unmügliche schulden gemacht, daß nit darvon zů schreiben, auch vor nie erhört ist[e]5.

a) und darzwischen c. b) und 3 regenbogen hie zu A. gesehen c. c) was daselbst c.
d) regierender fürst in Bairn c. e) Dieser Absatz fehlt a, b, c.

Folge hatte, daß Raid wegen Betrugs auf vier Tage in Haft genommen und empfindlich bestraft wurde. Raid erklärte sich nun für vollständig unschuldig und stellte sich als Opfer seiner Arglosigkeit hin, durch die er nicht nur „in merclichen Schaden", sondern auch „in offentliche Schand und Schmach gebracht worden sei". Er kam zu dem Schluß, daß Schaller den Schuldschein „mit kainem warhaften, güten Titel nit inhendig, sonder denselbigen durch unwarhaftig furgeben an sich gepracht", und der Schein also „unbündig und uncreftig sei". Dementsprechend stellte er den Antrag, daß man ihn, Raid, nicht nur von der „beklagten Zahlung" absolviere, sondern den Kläger verurteile, an ihn für die erlittene Schmach, die ihm auferlegte Strafsumme und allen andern aus dem falschen Vorgeben ihm erwachsenen Schaden eine Entschädigung von 2000 Gulden zu entrichten.

1. Gasser unter 1549.

2. Gasser ebenda, Stetten S. 460. Die eine der drei Schwestern, Ursula, war an einen Sattler verheiratet und wohnte in Augsburg, die beiden andern lebten in nah gelegenen Dörfern. Sämtliche acht Kinder „haben lang gelebt".

3. Über ein Sterbtäfelchen, aus dem die Zeit von Wilhelms Ableben zu ersehen, s. Riggauer im Jahrb. für Münchener Gesch. I, S. 413 ff. Der Herzog wurde in der Frauenkirche zu München bestattet. „Den Fürsten in München zu klagen", wurden vom Rate der Bürgermeister Leonhard Christoph Rehlinger und Georg Fugger abgeordnet. Ratsbekr., 13. März 1550, Bl. 26b.

4. Er stellte sich als solcher dem Kaiser in Augsburg am 27. September 1550 vor. Vandenesse S. 423.

5. S. hierzu Riezler, IV, S. 437.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[144b] Was an den predigten verkündt worden des anzaigens halber an stat der beicht bei den predicanten.

Auf sonntag letare anno 1549a ist an allen euangelischen predigten 31. März.
verkündet worden aus bevelch der statpfleger und aines rats, daß sich alle die, so zů des herren nachtmal gehen wellen, bei den euangelischen pfarrern und predicanten und iren helfern anzaigen sollen[1], damit man wisse, wer tauglich oder geschickt[b] darzů sei oder nit, und, wer berichts bedarf, den da finden soll[c].

Deß sich die predicanten gantz willig erboten, daß sie jederman, ders begert, gůten bericht thon und geben wellen. sie, die predicanten, haben auch solches für gůt und nützlich geachtet[d], dann sonst one zweifel vil volcks zů des herrn nachtmal gangen[e], die nit recht[f] betten könnden, auch[g] die 10 gebot nit gewußt noch verstanden[h], was sie thun bei des herren nachtmal, die hierdurch[i] recht underwisen werden. die[k] predicanten habens[l] hoch gelobt, ist on zweifel nit on iren rat beschehen[m], und hat sich hernach[n] ain groß volck angezaigt[2].

Wann die meß zů s. Anna und in den andern kirchen, darin man das euangelium predigt und des herrn nachtmal in baiderlai gestalt geben wirt, widerumb geendert worden.

[145a] Anno 1549, als ain rat zů Augspurgo die meß zu sanct Anna, Parfuessern und zum Creutz, auch zůp s. Georgen[q] aufrichten můßt[r], da solten sie gehalten sein worden, wie sie zů Nürmberg gehalten werden[s], also daß man die epistel[t] und das euangelium, auch die epistel s. Pauli[u], des herren nachtmal belangend, teutsch gelesen haben solt, ward[v] aber abgestelt.

Und hernach auf sonntag den 4. augusti anno 49[w], da hat man dieselb meß also, daß man die epistel und das euangelium und die epistel s. Pauli, des herrn nachtmal belangend, wider teutsch gelesen[3]. Gott, dem herren, sei lob, ehr und danck gesagt[x].

a) im 1549. jar a. b) und geschickt a. c) daß sie den da finden sollen a. d) erboten, haben das auch für ain notturft, gut u. groß nützlich geachtet a. e) gangen were a. f) „recht" fehlt a. g) ebenso „auch". h) gewißt, auch kain verstand gehabt haben a. i) die dardurch a. k) und die a. l) haben das a. m) geschehen a. n) „hernach" fehlt a. o) Item als ain rat zu A. p) und zu a. q) Jörgen a. r) mueßten a. s) solten die gehalten worden sein wie zu N. a. t) epistel s. Pauli. u) „auch die epistel s. Pauli" fehlt a. v) das ward a. w) adj. 4. aug. im 1549. jar a. x) belangent, teutsch zu lesen angefangen. Got sei lob a.

1. Wiederholung eines bereits im Oktober des vorigen Jahres erlassenen Mandates. S. oben S. 50.

2. Siehe hierzu Roth, IV, S. 251, 284 Anm. 26, 603 Anm. 31.

3. S. zu der Einführung der Messe

Bischoff und cardinal von Augspurg hat widerumb ain predigt gethan anno 1549.

Im 1549. jar kam der bischoff und cardinal obgenant im monat augusti[a] her gen Augspurg.

Und auf sonntag den 18. augusti[b] gieng er in die Thumbkirchen, ließ ime[c] das creutz[d] vortragen und darnach ain groß, kostlich küssen, vast schön gestrickt[e]. darnach die groß, silberin saul oder zepter, wie es dann haißt[f], darauf ain pellican mit seinen jungen, des cardinals und bischoffs[g] liberei. darnach das[h] cardinal huetlin. auf in volget[i] sein hofmaister [145b] und marschalck[k], darnach ist er in seinem cardinalclaid gangen, und man hat ime den schwantz nachgeschlaipft[k].

Da ist ain großer predigstůl neben dem rechten predigstůl aufgemacht worden[l], mit praunem tůch überzogen, darnach mit rotem samet überdeckt[m].

Auf denselben stůl ist er gangen[n], sich nidergesetzt und erstlich das euangelium, so man auf denselben sonntag list, von dem ungetreuen schaffner, gelesen und die auslegung gar mit wenig worten beschlossen[o].

Darnach ist er an die laster komen, die man straffen solt, als zů trincken, Gotts lesterung[p], eebruch und wuecher, die in diser stat mer dann sonst an andern orten gemain worden[q]. darnach ist er komen an die pfaffen und münch, daß sie die psalmen, so sie singen, nit verstünden[r], und die laien sungen auch psalmen und theten nit darnach. auch ist er komen [darauf], daß man die alten vetter in der kirchen und der hailigen fürbitt nit verachten soll[s].

Darnach ist er komen[t] an das Interim, das er vast gelobt, und daß nichts darin, das schedlich sei, sonder wer alles recht[u] und gůt. und da jemandt[v] irrung daran hette, der- oder dieselben solten zů ime komen, auch die predicanten, so wolt er inen [146a] gůten bericht und solche underweisung[w] geben und thůn, daß man soll erfahren, daß nichts im Interim

a) Item im 1549. jar kam der b. u. card. von A. im monat aug. a. b) U. auf 18. dito a. c) ime erstlich a. d) ain † a. e) gestickt a. f) wie mans nennet a. g) „u. bischoffs" fehlt a. h) volgends das a. i) hernach ist gevolgt a. k) nachgetragen. da ist ime a. l) auferichtet worden neben dem rechten predigstuel a. m) verdeckt a. n) darauf ist er gangen a. o) u. gar mit wenig worten zu ainer auslegung über das euangeli beschlossen a. p) gotslestern a. q) gemain weren a. r) sie sungen und lesen die psalmen u. verstüendens nit a. s) nit darnach. man solte auch die alten vetter u. der hailigen fürbitt nit verachten a. t) Volgents ist er komen a. u) das schedlich, sonder alles recht a. v) u. was jemandt a. w) solchen bericht u. solche underweisung a.

in Augsburg oben S. 54; Messen wurden aber, wie bereits (S. 53 Anm. 3) bemerkt, nur in der Barfüßer- und in der St. Annakirche gehalten. — Zu der im Text berichteten Änderung s. Roth l. c. S. 264.

1. Pankratius Khuen von Welasy,

were, das unrecht oder schedlich sei; dann[a] die kay. mt. hette darin etliche zůlassungen gethan, daß solch Interim niemandt beschwerlich sein könnde[1].

Solch und dergleichen ding hat er gesagt und im beschluß anzaigt[b], daß man bei der christlichen kirchen und der alten, hailigen religion bleiben solte. darmit also mit seiner benedeiung, die er gesungen, sein predigt beschlossen[c].

Von dem bůch, so auf dem synodo, zů Dillingen gehalten gemacht worden ist.

Als das synodus, zů Dillingen gehalten[d 2], sein end genomen, haben sie ain ordnung ainer reformation gemeß, wie sich die gaistlichen allenthalben in disem bistum halten solten, angestelt[e] und dasselb zů Ingolstat trucken und ausgehen lassen[f], wie dann das, nechst hievor getruckt, ausweist[3].

Derselben bůcher haben sie nit mer trucken lassen, dann sovil im Augspurger bistumb pfarrer seind. haben bei hoher peen verboten, solch bůch kainem laien zů leihen zů geben oder lesen zelassen, damit es nit an tag kome; ist aber dennoch durch mittel zůwegen bracht und gelesen worden[g].

a) „daß" nach „dann" in H (fehlend in a) haben wir gestrichen. b) Darnach hat er zum beschluß anzaigt a. c) und hat also sein predig mit ainer benedeiung, die er gesungen, beschlossen a. In n folgt noch die Bemerkung: Auf solche predig ist achtung zu geben und wol aufzumercken, daß nit solche practick dahinder stecke, daraus er soliche ursach finde, gegen ainem rat und gemainer burgerschaft unwillen anzusachen, daß man sich aber mit ime vertragen mieße, dann er ist gar vil schuldig; hiet sich jederman, dann soliche leut suchen genach. d) Als nachdem und nun das synodum zu D. gehalten a. e) haben sie ain statutta angestelt ainer ref. gemeß, wie sich die gaistlichen im gantzen bistumb verhalten solten a. f) angestelt, dieselb zu J. im truck ausgeen lassen a. g) doch nit mer bucher, dann sovil pfarren im bistumb seind; auch bei hoher peen verboten, die kainem laien zu leihen oder lesen zu lassen a. In n heißt es weiter: dabei gut abzunemen, daß sie sich selbs ob irem unchristlichen gemecht und ellenden bosselwerck schamen und nit darmit an des tags liecht komen derfen. wie aber ir buch zuwegen gebracht, hat sich zugetragen, daß ain pfaff, so sich oft vol druncken, bei guten gesellen gewesen, von dem ist das buch herkomen. und gleich wie das buch und die, so es gemacht haben, an in selb seind, so seind auch, die es brauchen und halten sollend. also ist das buch zuwegen bracht.

Christoph Adam Riether von Bocksberg.

1. Siehe zu dieser Predigt Roth, IV, S. 265 und die dazu gehörenden Anmerkungen.

2. Oben S. 51.

3. Acta et Statuta / Synodi Dioecesanae Augustensis. / Reverendissimo in Christo Pa / tre & Illustrissimo Principe et Domino Dn. Othone S. R. Ec- / clesiae. T. T. S. Balbinae Presbytero Cardinale & Episcopo / Augustano praesidente, ad diem XII. Novembris. / Anni M. D. XL VIII. convocatae / & continuo triduo celebratae. / Ingolstadii ex officina typographica Alexandri Vueissenhorn. / Anno. M. D. XLIX. (Spätere Drucke bei Veith, Bibl. Aug., Bd. IV, S. 128.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[146b] Was weiter vil articul halber durch die statpfleger und gehaimen ret mit den predicanten gehandelt worden.

30. Sept. Anno 1549 adj. ultimo septembris haben die statpfleger und gehaimen ret hie zů Augspurg nachmittag die predicanten auf das Rathaus zů komen erfordern lassen und inen mit großem ernst etlich vil articl fürgehalten[a].

Darunter ist der gröst gewesen, das Interim aufzůrichten. auch ob sie leiden möchten, daß die ceremonien und kirchengebreuch, wie zů Nürmberg der gebrauch were, gehalten wurden[b], wa es anderst bei der kay. mt. erhalten werden möchte, das aber beschwerlich zů erhalten sei wurde; dann die kay. mt. wolte das Interim gehalten haben, und[c] mit langem erzelen und grausamen, erschrecklichen anzaigen[d], was ainem rat und der stat für gefahr darauf stünde, und daß die kay. mt. verursacht werden möcht, kriegsvolck und knecht hereinzelegen, und sonst auch vil artickel[e] 1.

Und ist den predicantrn auf das allerhöchst auferlegt und verboten, daß sie solches fürhalten oder anzaigen niemandt weder schriftlich noch mündtlich eröffnen noch anzaigen solten[f]. es wirt sich aber mit der zeit an tag geben.

Darnach, im october, haben die statpfleger und gehaimen ret ain potschaft zů der kay. mt. [147a] in das Niderlandt geschickt[g], nemblich den Jacob Rembold und den Leonhard Rehlinger 2, sie, als man sagt, in oder mit grosser gehaim abgefertigt[h] 3.

Ain berůf des fleischessens halber anno 1549.

16. Okt. Item auf s. Gallen tag anno 49, da ließ[i] ain rat hie zů Augspurg ab dem Rathaus ainen berůf thon, daß man in den[k] wirtshensern an den freitegen und sambstegen, auch an den andern[l] verbotnen tegen nach laut

a) u. etlich vil articul inen mit gr. ernst furgehalten a. b) daß man — wie zu Nürmberg hielte a. c) „und" fehlt a. d) „und — anzaigen" fehlt a. e) verursacht w. möchte, kriegsvolck hereinzulegen a. f) in a kurz: „welches sie, die predigcanten, in gehaim behalten sollen." Das Übrige des Absatzes fehlt a. g) hat ain rat ain botschaft — abgefertigt ins N. a. h) J. R. u. L. R. in großer gehaim a. i) im 1549. jar ließ a. k) „den" fehlt a. l) ebenso „andern".

1. Gasser ad 1549, Stetten S. 459. — Ausführliche Darstellung der Umstände, die den Rat zu diesem Schritte veranlaßten, bei Roth, A. R.-G., IV, S. 264 ff. — Die Artikel, die den Prädikanten vorgehalten wurden, ebenda S. 289.

2. Leonhard Christoph Rehlinger.

3. Zu dieser Gesandtschaft und ihrem Auftrag s. Roth, IV, S. 275 ff. — Den Bescheid des Kaisers vom 4. September S. 278 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des Interims kain fleisch geben, auch sonst in der stat und den heusern nit essen soll[a 1].

Mer ain berüf, daß man die pfaffen mit irem sacrament auf der gassen unverhindert gehen lassen soll.

Auf donnerstag[b] nach oculi anno 50, da ließen die statpfleger und ain rat durch den statwogt[2] und ainen trummeter[c] offentlich auf allen plätzen in der stat Augspurg[d] berüfen, wann man mit der pfaffen sacrament[e] mit dem glöggle[f] vorhers[g] und mit dem crisam zů den papistischen[h] krancken gieng, daß man nit mer uber sie schreien, klopfen noch sonst[i] ir nit spotten solt, bei leibs- und lebensstraff; dann wann die pfaffen mit irem sacrament giengen[k], so klopften, schrien und spotteten ir die schmidt an [147b] der Schmidtgassen. es ist auch im berüf gestanden[l], daß die eltern iren kindern wehren, solches nit gestatten, auch selbs nit thun sollen[m 3]. 13. März.

Was gehandelt ist mit dem probst zů s. Georgen hie zů Augspurg von wegen des gloggenleutens under der predigt.

Als die gaistlichen wider herein in die stat Augspurg komen[n] seind

a) kain flaisch weder geben noch essen soll a. b) Item auf donrstag a. c) mit ainem tr. a. d) „Augsp." fehlt a. e) mit dem sacrament a. f) glöcklin a. g) „vorher" fehlt a. h) päbstischen a. i) oder sonst a. k) das geschach darumb: wann die pfaffen giengen mit irem sacrament a. l) gemeldet worden a. m) daß die eltern solchs iren kindern u. eehalten nit gestatten, auch fur sich selbs nit thun solten a. n) Nachdem die gaistlichen — in die stat komen a.

1. Ratsdekrete 1549, II, Bl. 21; Gasser unter 1549; Stetten S. 460. — Daß die Verordnung des Rates nicht viel nützte, ist aus dem vom Bischof über die Zustände in Augsburg dem Kaiser erstatteten Bericht vom 28. April 1550 (Roth, IV, S. 280) zu ersehen, in dem er ausdrücklich über den Bruch des Fastengebotes klagt.

2. Stadvogt war seit Januar 1550 Jörg Preu, „ein alter, tapferer Kriegsmann". Er versah sein Amt bis 1569, in welchem Jahr er zur Ruhe gesetzt wurde. Gestorben ist er im Mai 1571.

3. Handschriftlich in Mairs Memoryb. (H.B. 3) 439: „Ain ersamer rat diser löblichen stat Augspurg ist glaublich bericht, daß sich etliche, so das hochwürdig sacrament zů den krancken getragen wirt, das gespött darum zů treiben, auch die priester, so es tragen, zu hochmůten understehen sollen. dieweil aber solches kaines weges zů gedulden, zůdem es auch in mer weder ainen weg unruhe, nachtail und schaden verursachen möcht, so ist desselben ernstlicher befehl, daß die alten ire kind und ehalten davon ernstlich abweisen, sich auch menigclich dergleichen gespött, verclainerung und hochmůts gegen den gaistlichen und andern, so mitgehen, mit worten und der getat gentzlich enthalten wöll, dann ain ersamer rat gedenckt darauf fleißig acht zů haben und zů halten und kundschaft zů bestellen, auch ain jeden, was standts der sei, so streflich erfunden ist oder wirt, an leib oder leben, nach gestalt der sachen, andern zum exempel und abschewchen, mit allem ernst unabläßlich zů strafen, davor sich wiß mänigclich zu richten". — S. Gasser unter 1548; Stetten S. 461.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und wider angefangen haben ire ceremonien, singen und meß ze halten[1], da ließ der probst zů s. Georgen[2] an den sonntegen[a] allweg, so man die christlichen und euangelischen predigten hielt, mit allen gloggen zůsamen leuten[3] etwan als lang, bis daß die euangelischen prediger mit irer predigt endeten[b]; dann man mocht an etlichen enden des predighaus und auf[c] dem kirchhof die predigt nit wol hören, darab vil leut beschwerd hetten und dardurch an dem gehör verhindert wurden[d].

Aus der ursach dazůmal und aus anrichtung des pfarrvolcks wurden die zechpfleger bewegt, daß sie zů dem probst daselbst giengen und in gantz freuntlich baten, daß er das zůsamenleuten mit allen gloggen under der predigt am sonntag, so ain merckliches volck da were, das wort Gottes zů hören, abstellet und anrichten wolte, daß das leuten[e] vor oder nach der predigt geschehe. [148a] darauf der probst wider zur antwort geben[f], er brauche das geleut zů seiner gelegenhait, und were vor auch gebraucht worden; doch hat ers auf weiters bedencken gestelt.

Darnach ist der probst zum[g] thumbdechant gangen, ime solch der zechpfleger begeren anzaigt, rat bei ime gesůcht, der ime ain gůt capitel gelesen und gesagt, wie sie solche leut mügen sein. sie sehen, daß man inen vil nachgebe, und wellen[h] nit auch ain überigs thon und[i] nachgeben. und er soll besehen, daß er das leuten also anrichte[k], daß man sich dessen nit beschweren könnde, mit vil mer worten. das ist beschehen auf freitag nach oculi adj.[l] den 14. tag martii anno 1550[4].

a) und ire ceremonien, singen u. meß zu halten anfiengen, ließ der pr. zu s. Jörgen allwegen an den sonntagen a. b) etwa lang, daß die euang. prediger mit der predig still mueßten halten, bis das leutten aus war a. c) „auf" ergänzt aus a. d) hetten, die am gehör göttlichs worts verh. w. a. e) abstellet u. ordnete, daß solch leutten a. f) inen zur antw. geben a. g) zu dem a. h) sie wellen a. i) und etwas c. k) u. er sol das leutten also anrichten a. l) „adj." fehlt a.

1. S. oben S. 46 Anm. 2.

2. Jakob Widemann (Salicetus genannt) von Schwabmünchen, Propst von 1547—1561.

3. Vgl. Stetten S. 457.

4. Die Ratsdekrete enthalten folgende hieher gehörige Einträge: 7. Nov. 1549: „Auf der zechpfleger zů sannd Georgen beschehens anhalten ist erkannt, daß herr burgermaister Anthoni Welser mit dem cardinal reden und handlen soll, damit Ir f. gn. fursehung thuen, daß die audienten am gehör der predigen durch des brobsts leuten nit verhindert noch zů unwillen bewegt werden". Bl. 33b; 13. März 1550: „Auf der zechpfleger zů sant Jorgen suppliciern ist erkannt, daß herr burgermaister Anthoni Welser mit dem dechant oder brobst handlen soll, die beschwerde des geleuts abzustellen". Bl. 27a.

Ain mandat, hie zů Augspurg angeschlagen, Magdenburg betreffend[a].

Im monat decembris anno[b] 1550, da[c] ließ die kay. mt. ain langs, heftigs mandat anschlagen wider die stat Magdenburg, daß inen niemant züziehen und inen weder hilf noch[d] beistand thůn soll, bei gar[e] hoher straff[1].

[148b] Wie der bischoff und cardinal Otto hie zů Augspurg mit dem capitl gehandlet, daß sie seine schulden bezalen sollen, was auch der bischoff den bürgern, denen er schuldig gewesen, versprochen.

Im 1550. jar im monat junii[f] kam der bischoff und cardinal Otto her gen Augspurg, handlet[g] abermals mit seinem capitel etlich tag seiner mercklichen, grossen, übermessigen schulden halber[2], die er über das, so sie ime vor geben und bezalt hetten, noch weiter bezalen solten[h].

Das wolt das capitel nit thun. und sagten, wann sie ime die schulden bezalten und das gelt hinausgeben, so were es vor hin und ime darmit nit geholfen[3]. so wurde er auch seinen grossen, übermessigen pracht disen künftigen reichstag und hernach nit underlassen, sonder mer dann vor treiben und sich allwegen auf die bezalung vom capitl verlassen, auch, was er ime gedechte und sehe, haben wollen[i], dardurch er sich aber weiter in schulden schlagen [würde], die dann das capitl aber zalen, dardurch er und das capitel zů verderben komen müßte[k].

Und ob sie ime schon etlich 1000 fl geben, so wer ime darmit gegen den großen, mercklichen schulden und summa nit geholfen, und könnde

a) Dieser Absatz steht in a hinter dem von der Ankunft der Königin Maria handelnden (s. unten S. 192. b) „anno" fehlt a. c) ebenso „da". d) kain hilf oder a. e) „gar" fehlt a. f) Im monat junii anno 50 a. g) kam der b. her gen A., handlet a. h) seine mercklichen, großen, übermeßigen schulden, die er über das, so sie ime zuvor gegeben u. fur in bezalt, hette, zu bezalen a. i) „wollen" aus b statt „wolt" in a und H. k) mueßten a.

1. Dieses Mandat vom 16. Dezember 1550 bei Hortleder, II, Lib. IV, Kap. 12, S. 1140, Lünig, Reichsarchiv, Tom. VI, P. I, Nr. 94, S. 275. Zur Sache s. Häberlin, I, S. 642.

2. Über die Verhandlungen, die der schwer verschuldete Bischof mit seinem Kapitel führte, um mit ihm Wege zur Tilgung derselben zu vereinbaren, unterrichten aufs genaueste die Kapitelprotokolle, die sich im K. Reichsarchiv zu München — Hochstift Ausburg, Nr. 29 — erhalten haben. Sie wurden unterbrochen, als Otto nach dem Tode des Papstes Paul III. (10. Nov. 1549) zur Wahl des neuen Papstes nach Rom reisen mußte, und nach seiner Rückkehr im Mai 1550 wieder aufgenommen. Eine Übersicht über diese Verhandlungen siehe bei Roth, IV, S. 329 ff.

3. Otto hatte dem Kapitel schon im vorigen Jahr ein „Verzeichnus" seiner Schulden vorgelegt, aus dem zu ersehen war, daß sie sich im ganzen wohl auf 150000 Gulden beliefen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ime nicht[a] erschießen. darumb und aus andern ursachen wolten sie nichts für ine bezalen, also daß sich die handlung entschlagen und nit zů des bischoffs gefallen geendet hat.

Und aber zwischen diser des bischoffs und capitels handlung kamen die leut und ließen den bischoff anrůfen umb bezalung[b], darunter vil gůter, armer handtwercksleut waren und ires gelts wol be-[149a]dorften, dann etlichs lang angestanden[1]. denen sagt der bischoff zů, er wolt nit aus der stat komen, bis er jederman bezalt hette.

Aber als sich die handlung mit dem capitl[c] also geendet, machet sich der bischoff haimlich auf, schicket etlichs hofgesindt vor hinaus, damit es[d] best unvermercklicher[e] were, über das zůsagen, so er seinen schuldnern gethan hette. es hat sich auch der bischoff hören lassen, so ime das capitl nit helfen well, so wöll er ime selbs helfen.

Wann die königin Maria auf den reichstag alher gen Augspurg komen ist anno 50.

31. Dez. Auf den neuen jarstag abent[f] adj. ultimo decembris anno 50 kam[g] die königin Maria wider ainmal[h] herauf in werendem reichstag[2]. und ist[i] in 9 tagen von Brüssel aus her gen Augspurg geritten, one zweifel nit on merckliche ursachen[k]. wiewol[l] gesagt wirt[m], es sei von heurats wegen mit[n] des kaisers sun, so wellen aber ander, es geschehe umb etlicher vergleichung willen, und daß der kaiser hab gewöllt[o], daß der ertzherzog Maximilian, des königs Ferdinandi sun und erwölter König zů Behem, der des kaisers tochtermann ist, wider solt in Spania ziehen, da dann sein gemahel und kinder[p] noch seind[q][3]; so wolte ime der kaiser ain königs-

a) nichts a. b) rueften die leut den b. immerzu umb betzalung an a. c) mit dem capitl, wie obsteet a. d) „es" aus a statt „er" in H. e) unmercklicher a. f) Item auf den neuen jars abent a. g) des ausgehenden 1550. jars da kam a. h) „ainmal" fehlt a. i) und was a. k) merckliche, große urs. a. l) und wiewol a. m) ward a. n) „mit" fehlt a. o) u. auch, daß der kaiser gern wolt haben a. p) und sein kind a. q) noch ist a.

1. Die Summe, die Otto Augsburger Gläubigern schuldete, betrug über 87 000 Gulden; darunter etwa 2000 Gulden, die an Handwerker zu bezahlen waren.

2. Maria war schon im Sept. 1550 einmal in Augsburg gewesen, was aber unser Chronist erst weiter unten (Bl. 173a) berichtet. — Siehe zu der zweiten Herkunft der Königin: die venet. Ges. an den Dogen, 2. Jan. 1551, in den venet. Depp. II, S. 493; Vandenesse, S. 443: »Ce jour (1. Januar 1551), environ les cinq heures après midy, arriva, venant descendre en court, la royne Marie, sœur de sa Majesté, venant des Pays-Bas, dont elle est gouvernante, accompaignée seulement de l'évesque et duc de Cambray et trois dames, n'éstans en tout que vingt chevaulx; et estoit venue en douze jours depuis B. jusques audict Ausbourg, qui sont environ cent grandes lieues d'Allmaigne.« Über den Zweck ihres Kommens s. Holtzmann, Maximilian, S. 115 ff.

3. Siehe Holtzmann S. 98. — Das

reich in Spania eingeben[a], [149b] dessen sich aber gemelter ertzherzog[b] zum höchsten gewidert, dann er nie gern in Spania gewesen[c] und stets heraus begert[1], mit anzaigung[d], er sei ain erwölter könig zů Behem, wisse nit, wann er an das königreich treten müß. so möchten etliche ursachen auch da sein des kaisers suns halber, die noch nit zů schreiben ist[e]; wirdt noch die zeit an tag bringen.

Was sich im reichstag zů Augspurg anno 50 zwischen der kön. mt. herrn Ferdinando und dem Jacoben Herbrot, etwan gewesten burgermaister und der kürstner zunftmaister, zůgetragen.

Im gehaltnen reichstag anno 50[f] im monat decembris, vast zů ausgang desselben, da schicket der rö. könig Ferdinandus zů dem Jacoben Herbrot[g], daß er zů Irer mt. komen soll[h].

Des erfreueten er[i], Herbrot, und sein sun sich hoch[k], dann sie bede hetten[l] sich ain zeit her vast umb die kay. mt. zůgethan und dem könig auf den dienst gewartet, als weren sie hofgesindt, dann[m] wann der könig aus der kirchen gieng, so giengen sie ime wie andere diener vor, und gieng warlich ain groß gespött über sie von des königs hofgesindt und andern[2].

Sie gaben auch aus, sie weren hofgesindt[n], und sein, Herbrots, sun Hieronimus[3] wurd des königs trůchseß werden[o], das aber alles ir baider lustreden[p], wie dann ir gewonhait [150a] was, sich darmit groß zů machen[q]. der Hieronimus Herbrot stůnde auf dem Berlach, saget, was der könig mit ime geredt hett. wann er ainen bekam, der in fraget, wo er

a) geben a. b) des sich aber der ertzhertzog Maximilianus a. c) komen noch gewesen a. d) hat auch anzaigt a. e) die noch jetzt nit zu schreiben a. Das übrige fehlt dort. f) reichstag, alhie zu A. anno 1550 a. g) im m. dec. schicket der r. kunig zu dem J. H. obgenant a. h) daß er solt zu im komen a. i) des erfreuet er sich a. k) u. sein son Jheronimus hoch a. l) dann sie hetten sich bed a. m) „dann" fehlt a. n) des kunigs hofgesindt a. o) u. sein son Jheronimus wurde des k. truchseß werden a. p) das aber alles lustreden waren a. q) „wie dann — groß zu machen" fehlt a.

in Rede stehende Kind war ein Töchterlein, Anna, das am 2. Nov. 1549 das Licht der Welt erblickt hatte.

1. Ebenda S. 86, 88.

2. Diese Geschichte wird von Hecker, l. c. S. 80, mit Recht als Klatschgeschichte bezeichnet; sie ist von Stetten in seiner Herbrotbiographie S. 310 ff. nacherzählt.

3. Hieronymus Herbrot galt als der Lieblingssohn seines Vaters. In einem Testament, das ein Satiriker Herbrot „andichtete" (Herbrotcodex, Stuttg. Bibl., Bl. 108a), wird er deshalb von dem Vater bei der Erbteilung bevorzugt. Ich begünstige ihn, heißt es hier, „dieweil er mir so gantz und gar nachschlecht und so stoltz und aller hoffart vol ist wie ich, auch mir zu jeder zeit zu übel gehorsam gewesen und mir ain furnemlichen wolgefallen thon, daß er im selbs umb ain treffenlichen, hochansehenlichen heurat gesehen und geholfen, nemlich herrn Melchior von Hieburgs tochter überkomen hab".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hergieng, sagt er allwegen: von der kay. mt., so man doch wol wußt, daß es die unwarhait was[a].

Als nun er, Herbrot, (mit welchem sein sun Hieronimus auch gieng), für die kön. mt. kam, hielt im die kön. mt. für, Ir mt. bedürfte ain gar gůt zöblefuetter[b], wa es müglich, daß kain[c] bössers gesehen wer worden, und lege nit daran, was es costet. saget Irer mt. das Herbrot zů, sie wolten Irer mt. hinder ains helfen und kainen fleiß hierinnen sparen[d].

Nun hat aber Herbrot selbst ains gehabt[e], das er gern theur[f] hinbracht hette und nit weit nach andern fragen dörfte[g]. dasselb fuetter hat er der kön. mt. bracht, mit anzaigung, er könnde[h] nichts bössers erfragen noch bekomen, hoch darüber geschworen[i].

Die kön. mt. hat dasselb fuetter bei sich behalten, darneben verordnung than, daß man sich bei andern auch umb ain zöblinfuetter bewerben soll[k], welches dann beschehen und aines bei dem Hanns Rosenberger[l] erfaren[l], welches vil schöner[m] dann des Herbrots gewesen, auch vil in ainem geringern gelt[n].

Das hat den könig verschmacht, dann er vermerckt[o], daß der Herbrot aus seinem geitz sein fuetter vil [150b] höher bringen wellen, und daß er ime nit gehalten, was er ime zůgesagt[p].

Und hat also Ir mt. solche zwai fuetter bei sich behalten[q], nach dem Herbrot und seinem sun wider geschickt. aber der alt ist nit komen[r], on zweifel, daß er gewüßt, daß der könig nit wol zůfriden gewesen, oder daß er selbs als ain listig mensch könnden gedencken, daß es dem könig nit gefallen könnden[s].

Und als der sun Hieronimus hinauf zů dem könig komen, hat er ine angesprochen, ob er nichts weiters erfaren hett, darab des Herbrots sun erschrocken[t]. hat der könig das ander fuetter für in bringen lassen, den

a) der Jheronimus H. stuend auf dem Verlach, saget, was der kunig mit ime geredt hett; wenn man in sahe und fraget, wo er her gieng, saget er allwegen: von der kay. (!) m., so man doch wol wußt, daß es nit also war a. b) Als nun der kunig den H. beschickt, kam sein sun Jheronimus auch mit. hielt inen die kun. mt. für, Ir mt. bedörft gar ain gut zöblinfuetter a. c) zuvor kain a. d) des sagten die Herbrot Irer mt. zu, wolten kainen vleiß sparen a. e) Nun hat aber er, H., selbst ain fueter gehabt a. f) gern hoch a. g) het, derhalben er nit vil nach andern zu werben bedacht gewesen a. h) er kundte u. wüßte a. i) zu erfragen noch zu bekomen, hoch darüber geschworen a. k) der kunig hat das fuetter behalten, daneben leut verordnet, sich in ander weg auch umb ain gut fuetter zu bewerben a. l) und wurde bald ains — erfaren a. m) besser und schöner a. n) darzu in geringerm gelt dann das des Herbrot a. o) gemerkt. p) daß der H. mit gefahr gehandelt und nit gehalten, was er zugesagt gehabt a. q) die 2 fuetter behalten a. r) erschinen a. s) „könnden" fehlt a. t) erfaren het, ist des Herbrots sun erschrocken a.

1. Hans Rosenberger (verheiratet mit Kunigunde Bimel), einer der bekanntesten Kaufleute in Augsburg, früher (1548) im Rat.

Herbrot gefragt, wie ime solches gefall. aber der jung Herbrot hat darüber geschwigen[a], villeicht gemerckt, daß der könig zornig gewesen[b].

Auf solches hat der könig[c] angefangen und dem jungen Herbrot ain langes product abgelesen[d], allweg seinen vatter mitgemeldt[e]. zületzt gesagt: du und dein vatter weren vor etlichen jaren henckens wert gewesen. und ich schaff mit dir, daß du gleich von stundan solleſt zů deinem vatter gahn und ime auch das sagen und nit verschweigen[f].

Also ist der Hieronimus Herbrot von der kön. mt. abgefertigt worden[g] und hernach nimer komen.

[151a] Was sich im jar 1550 mit der treffenlichen niderlag zů Magdeburg zůgetragen.

Im 1550. jar, vast umbs end, da ist der hertzog Georg von Mechelburg und sein sun abermals auf die von Magdenburg zogen[h], inen aber[i] schaden zůzefuegen, wie er inen dann auch zůvor grossen schaden gethan[k], und ist mit 300 pferdten komen[l].

Da haben die von Magdenburg ir kundtschaft gehabt, daß[m] sie gar[n] on alle guardi und wach in ainem dorf gelegen. da haben sich die von Magdenburg aufgemacht mit 100 pferdten und 1000 haggenschützen[o] und[p] an halt gestoßen, haben den von Mechelburg überfallen[q], iren vil erschossen.

Und als der hertzog mit seinem volck aufkomen und gesehen, daß die von Magdenburg[r] so schwach gewesen, hat er inen nacheilen wellen, das ime von seinen kriegsleuten widerraten und gesagt, es möcht[s] ain halt darhinden stecken. aber der hertzog hat nit volgen wellen und geschrien:

a) u. lie, Iheronimus, gefragt, wie es im gefall, darüber er geschwigen a. b) gewesen ist a. c) da hat der könig a. d) gelesen u. under anderm zu ime gesagt a. e) „allweg — mitgemeldt" fehlt a. f) von stundan zu deinem vatter geen, ime solches anzaigen u. nit verschweigen solleſt a. g) also ist er von Irer mt. abgefertigt worden a. Das Übrige fehlt a. In n heißt es noch: Das bringen soliche schöne, geitzige hendel auch mit sich, dann der alt Herbrot kans nit lassen, auch in geringen sachen, so er mit den leuten gehandelt hat ain unzal. nun sind jetzt der hendel zwen worden: der ain mit der kay. mt. (s. oben S. 57) und jetzt mit der kön. mt. was Herbrot in des kaisers sach und jetzt in disen sachen verschenckt und noch verschencken wirt, damit man das wider verklaib, [so vil] als miglich ist, das waiß Herbrot zum bösten; dann es ist ain merckhlich ausgab und schanckung vom Herbrot beschechen. noch will sein und seiner sün und seines weibes pracht nit abnemen und sich under die hand Gottes ergeben. es ist alles hofgesind an der kay. mt. und der kön. mt. [hof] dem alten und dem jungen feind und reden in übel und spotten ir. h) aber für M. zogen a. i) „aber" fehlt a. k) wie er inen — zugefügt hat a. l) u. 300 pf. bei sich gehabt a. m) Als nun die von M. vernomen, daß 2c. a. n) „gar" fehlt a. o) da haben sie sich mit 100 pf. und 1000 h. aufgemacht a. p) „und" fehlt a. q) gestoßen und den von M. überfallen a. r) daß die Magdeburgischen a. s) widerraten worden, dann es möcht a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

welcher ain güter kriegsmann sein welle, der soll ime nachvolgen. da haben sie es gethan.

Da seind die von Magdenburg[a] gmach vor ime hingezogen und doch den andern scharmützel geben, bis sie zů dem halt der haggenschützen gebracht worden seind. da haben sie under sie geschossen und dergestalt mit dem hertzogen und seinem volck gehandelt, daß die von Magdenburg den hertzogen und seinen sun, [151b] dartzů[b] ob[c] hundert vom adel gefangen, die allerchöchsten und besten, und das überig, das darvon komen, ist alles[d] verwundt.

Und als man den hertzog Georgen von Mechelburg in die stat gebracht, hat man in kaum an das Rathaus könnden bringen[e], dann jedermann[f] hat ine nur zů tod schlagen wellen; es ist ime aber alda nichts beschehen[g 1].

Er hat aber sonst auf[h] das wenigist zween oder drei schüß gehabt, die haben ime also zůgesetzt, daß er in wenig tagen hernach sterben müssen[i].

Dise zeitung ist dem kaiser Carl auf dem reichstag anzaigt worden, darab[k] Ir mt. vast erzürnt worden[2].

Ein lied von Magdenburg:

Magdenburg ist ain schöne stat ꝛc., gedruckt bei Liliencron, III, S. 516, Nr. 590, b.

[152b] Von doctor Leonhart Eggkens zů München tödtlichem abgang[3].

Im 1550. jar, wenig tag, nachdem hertzog Wilhelm auch gestorben ist[1], starb auch doctor Leonhart Eggk[m], der hertzog Wilhelms in Bairn

a) gethan, und seind die von M. a. b) und dartzu a. c) ob den a. d) vast alles a. e) pringen könnden a. f) dann die gemaind a. g) aber es ist ime weiter nichts beschehen a. h) er hat zuvor auf a. i) in wenig tagen hat sterben muessen a. k) dem kaiser am neuen jars tag anno 51 angezaigt, darab ꝛc. a. l) nachdem und h. W. gest. ist, starb a. m) L. von Egk a.

1. Die hier erzählten Vorgänge fanden am 19. und 20. Dezember 1550 statt. S. hierzu Sleidan, S. 225; Ißleib, „Magdeburgs Belagerung durch Moritz von Sachsen" im Neuen Archiv für sächs. Gesch., Bd. V (Dresden 1884), S. 221 ff.

2. Vandeneſſe, S. 443: „Le dernier jour de ce moys de décembre Sa Majesté eut nouvelles, que le duc de Mechlbourg, estant au siége devant Magdebourg, avoit esté prins par la guarnison de la dicte ville estant sayllie."

3. Eck, der mit dem Augsburger Rat ex officio öfter zu unterhandeln gehabt und gelegentlich der Reichstage und anderer Versammlungen mehrmals in der Stadt längere Zeit geweilt hatte, war hier eine wohlbekannte Persönlichkeit. Er starb am 17. März 1550, nur elf Tage nach dem Tode seines Herrn. Eine Charakteristik seiner Persönlichkeit und seiner Politik bei Riezler, IV, S. 421 ff., und in dem Artikel der Allg. D. Biogr. ad v. Eck, Leonh.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

allerinnerster rat gewesen[a], also daß er, Egck, vast alles, was fürgangen ist, nach seinem willen und gefallen gemacht und gehandlet hat[b] und selbs schier hertzog gewesen[c].

Dieser doctor Egk starb[d] gehlingen, fiel in der stuben ernider, und ist kain mensch bei ime gewesen; man hat auch vor[e] kain kranckhait an ime gemerckt. Gott sei der seel gnedig[f].

Wann hertzog Ulrich von Wirttemberg gestorben, und was hernach mit der landtschaft gehandlet worden[g].

Den 6. novembers[h] anno 1550 starb hertzog Ulrich von Wirttemberg[i] zů Tübingen.

Und in wenig tagen darnach hat die landtschaft hertzog Christoffen[k] von Wirttemberg, hertzog Ulrichen son, one widerred geschworen. darnach hat der röm. könig Ferdinandus auch hinab in das landt Wirttemberg[l] geschickt und[m] an die landtschaft begert, daß sie ime schwören sollen, das sie aber nit thůn wellen, sonder zur antwort geben[n], sie haben[o] hertzog Christoffen für iren rechten, natürlichen herrn[1].

[153a] Ein große handlung, so sich zů Anttorf zůgetragen, und was kaiser Carl gegen etlichen kaufleuten daselbst fürgenomen hat[p][2].

Item es hat sich verschiner zeit[q] begeben, daß Hieronymus Sayler, des Bartholmei Welsers dochtermann, burger[r] zů Augspurg, ain schwere sach mit ainem von Anttorf gehabt[s], derowegen er[t] selbst personlich hinab[u] komen müssen.

a) des h. W. oberister rat gew. a. b) nach seinem gefallen gehandlet hat, was die regierung betroffen a. c) „und selbs — gewesen" fehlt a. d) der starb a. e) zuvor a. f) Got begnad die seel a. er hat vil seltsames ding angericht und gehandelt. Gott der allmechtig erbarm sich sein c. n fügt noch hinzu: Wol sagt man, der jung fürst, h. Albrecht, sei im ungnedig gewesen, daß er gewißt hab, daß er im vil genomen. g) Dieses Stück steht in a weiter unten, Bl. 131a. h) Auf 6. nov. a. i) „von Wirttemb." fehlt a. k) dem h. Chr. a. l) landt zu W. a. m) „und" fehlt a. n) sollen, aber sie haben sich dessen gewidert u. gesagt a. o) sie halten a. p) Dieses Stück steht in a an anderer Stelle, Bl. 137b. q) Item, es hat sich begeben, daß verschiner zeit der H. Sayler a. r) „burger" fehlt a. s) gegen ainem von A. daselbst gehabt a. t) er, Sailer a. u) personlich gen A. a.

1. Siehe zu Herzog Ulrichs Tod etwa Kugler, Christoph, Herzog zu Württemberg, I (Stuttg. 1868), S. 79. Der neue Herzog teilte dem Kaiser, dem König und dem Bischof von Arras den Tod des Vaters erst am 10. Nov. brieflich mit, schon tags darauf wurde dies in Augsburg bekannt. Venet. Depp., II, S. 475, Anm. 2, Vandenesse, S. 438, Holtzmann, S. 112ff. — Die Augsburger gratulierten Christoph zum Regierungsantritt. BR., 13. Dez. 1550: „49 fl, 57 kr. haben der herr burgermaister Joachim Langenmantel und der herr D. Sebastian Christof Rehlinger zů hertzog Christoffen von Wirtemberg und herwider sambt irem reitgelt vertzert und ausgeben." Bl. 54b.

2. Siehe zur Sache Gasser-Werlich, III, S. 78; Stetten, S. 466; Falke, Gesch. des deutschen Handels, II, S. 40; Ehrenberg, I, S. 221ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Als er[a] hinab komen, hat sich zůgetragen, daß der könig von Franckreich[1] allenthalben gelt aufbringen wellen[b]. hat sich ainer, zů Anttorf seßhaft, ain großer finantzer, mit namen Caſpar Tutzi[2], zů gemeltem Hieronimus Sailer[3], (der auch dergleichen finantzer geweſt), und zů dem Alexi Grimel, des Sebaſtian Neidharts, burgers zů Augspurg, factorn[4], verfuegt und sich mit inen beratſchlagt und verglichen[c], wie sie alles gelt in Anttorf in ihre hend bringen möchten; so müßt inen alsdann der könig von Franckreich intereſſe und wechſelgelt, wie sie es genennt, geben, was sie haben wellen; dann es möcht ſonſt das gelt[d] mit der zeit dem kaiſer in ſeine hand werden, welcher die wechſel nur 12 aufs hundert geſetzt, da sie bei dem könig aus Franckreich 25 bis in 30 cronen oder gulden haben möchten. und haben alſo die obgemelten drei perſonen durch ir practicken alles gelt[e], das zů Anttorf geweſen, in ire hend gebracht alſo, daß gar wenig oder ſchier gar nichts überigs verhanden beliben[f].

[153b] Nun hat sich aber zůgetragen, daß der kaiſer auch gelt bedorft in ainer eil und das durch[g] Irer mt. finantzrät aufbringen laſſen wellen, welche endtlichen verhofft, es ſolle gar kain not haben[h], und wellen aine ſolche ſumma gelts, wie die kay. mt. begert, wol aufbringen.

Als aber dieſelben rät in handlung ſeind komen[i], haben sie befunden, daß sie nit 4000 fl in Anttorf aufbringen könnden[k], des sie hoch verwundert[l] und dardurch verurſacht worden, der ſachen beſſer nachzůdencken[m], und doch wol vermaint, es müſſe mit Franckreich zůgehen, und durch

a) er, Sailer, a. b) gelt allenth. aufbringen w. a. c) da iſt ainer, ain walch, zu A. ſeßhaft, mit namen C. T., ain großer finantzer, der hat ſich zu dem obgenannten Iher. Sayler, der auch ain ſolcher finantzer geweſen, verfuegt u. zu dem Al. Grimel zu A., des S. Neitharts, burgers zu A., factor, welcher Neithart auch vaſt mit der finantz umbgangen. diſe haben mitainander beratſchlagt a. d) wie ſie alles gelt in A., ſo muglich [in ire hand] bringen möchten, ſo müßte der kunig von Fr. als dann ine intereſſe oder, wie ſie es nennen, wechſelgelt geben, wie ſie es haben wolten, dann es möchte das gelt ꝛc. a. e) werden; ſo hab der kaiſer die wechſel nur auf 100 12 fl geſetzt, ſo ſie bei der cron Fr. 25 bis in 30 cronen oder fl p. co. hetten. in ſuma die vorgemelten drei kauflent haben durch ir practick alles gelt ꝛc. a. f) alſo, daß gar wenig uberbeliben a. g) auch gelts notturftig iſt geweſen in ainer eil und dasſelb in Antorf durch ꝛc. a. h) laſſen wellen, ſich nit anders verſehen, dann es ſolle umb ain ſolche ſuma, wie der kaiſer begert, gar kain not haben a. Das übrige fehlt a. i) Als aber Ir m. rät ſich beworben a. k) aufbringen könnden in A. a. l) deſſen ſie ſich hoch verwundert a. m) welches dem kaiſer und einen räten urſach geben, den ſachen nachzugrunten a.

1. Heinrich II.

2. Siehe über ihn Ehrenberg, I, S. 311 ff.

3. Ebenda, S. 202, 204, 220 ff., 311 ff.

4. A. Grimel war der Sohn des Ulrich Grimel und der Maria Weißlerin, verheiratet mit Beatrix de Beer, einer Tochter des Hans de Beer und der Joſina Müſchin. Siehe über ihn Ehrenberg, I S. 202, 311, II, S. 57.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fleissigs nachfragen[a] etlichermassen der obgemelten dreier handlung wissenschaft bekomen[b].

Und man sol wissen[c], daß des kaisers ret sonderlich mit den dreien — dem Caspar Tutzi, Hieronimus Sayler und Alexi Grimel, des Sebastian Neidharts factor — gehandelt haben. aber sie haben es auch abgeschlagen und, als ob sie nit bei gelt seien, verantwort.

Das hat den kaiser verursacht, daß Ir mt. die posten hat niderwerfen lassen[d], die prief aufgethan, darin die kay. mt. befunden[e], daß die gantze handlung also beschaffen, daß die obgenannten drei finantzer das gelt alles an sich gebracht und Ir mt. nit leihen wellen[f].

[154a] Da hat der kaiser den dreien in ire heuser fallen lassen, sie, ire kinder und weiber, ire diener und volck, alles heraus triben[g] und gestoßen, die heuser besetzt, ire prief[h], bücher und anders zů handen[i] genomen.

Da hat sich durch die post, wechselbrief, bücher[k] und andere schreiben erfunden, daß die drei[l] obgenannten personen ob den 400[m] fl oder cronen auf und in ire hend, dem könig zů leihen, aufbracht haben[m].

Umb disen großen wuchers wegen[n] hat der kaiser die drei lassen fahen und bewaren und also ain güte zeit gefencklichen behalten[o]. darnach hat die kay. mt. das gelt alles, so dise aufgebracht haben[p], zů Iren handen genomen[q].

Volgendts hat der kaiser die zween, nemblich den Hieronymus Sailer[r] und den Alexi Grimel, des Neidharts factorn, ledig gelassen; mit was condition ist mir nit bewüßt[s], aber den Caspar Tutzi datzůmal noch lenger[t] gefangen behalten[i]. der Sayler und Grimel brechten die sachen gern zů guetlicher handlung bei der kay. mt.[u]; was aber daraus wirt, gibt die zeit zů erkennen[v].

a) zůgeen und villeicht durch vleissig nachfrag a. b) dreier handlung zu komen a. c) In den Handschriften (anscheinend versehentlich): „und man soll nit wissen. d) die posten niderwerfen und die brief öffnen lassen a. e) gefunden a. f) daß die ganze handlung an disen 3en kaufleuten gelegen, daß sie alles gelt in ire handt gebracht und dem kaiser nichts leihen wellen a. g) sie, ire weib u. kinder u. diener, alles heraus getriben 2c. a. h) die brief a. i) zu iren handen a. k) „bücher" fehlt hier a. l) erfunden, auch durch ire pucher daß die drei 2c. a. m) ob den 400m ℳ in ire hend, dem k. von Franckreich zu leihen, gebracht haben a. n) Von des großen wuchers wegen a. o) gefengclich gehalten worden a. p) so die drei aufgebracht haben a. q) in Ire hend genomen, da ligt es jetz a. r) Darnach hat der k. die zwen, Iheronimus Sayler 2c. a. s) mit was cond. ist nit offenbar a. t) den C. T. aber lenger a. u) brechten die sach gern bei der kay. m. zu g. handlung a. v) was aber Ire m. hierüber weiter gegen oder mit inen furnemen, wirt die zeit zu erkennen geben a.

1. Die Verhaftungen erfolgten anfangs 1550. Die vier Kaufleute wurden angeklagt wegen Wuchers und Monopols, und der Generalprokurator beantragte, sie zu bestrafen mit Konfiskation aller ihrer Güter und Verbannung aus allen Ländern des Kaisers, ja Ducci sollte sogar mit dem Leben büßen. Auf viel-

Aus Hdschr. n.

Geburten, hochzeiten, todesfälle[a].

Anno 1550. jar seind in Augspurg kinder geporn und getaufft worden 1205, doch mitsampt denen der weiber, die 2 kinder geboren haben[b], derselben seind 38[b]. und hochzeiten eingesegnet worden in allen pfarren 411[c], auch seind jung und alt personen gestorben 1490[1].

a) Diese Überschrift und die des nächsten Absatzes vom Herausgeber beigefügt. b) In der Handschrift korrumpiert: A. 1550. jar in A. kinder geporn u. getaufft seind worden, nemlich 1705 kinder, doch mitsampt deren weiber, die aine 2 kinder geboren hat, derselben seind 38 weiber. c) In der Hdschr. „411 hochzeiten". d) In der Hdschr. „1490 personen".

sache Fürbitten setzte man sie zwar nach einiger Zeit auf freien Fuß, behielt aber das konfiszierte Geld als Kaution, daß sie sich dem zu erwartenden Rechtsspruch nicht entziehen wollten, zurück. Ein Kaufmannsbrief aus Antorf vom 10. Mai 1550 ohne Unterschrift, der sich in einem Faszikel Zeitungen im Augsb. Stadtarchiv findet, wirft einiges Licht auf diese Vorgänge. Er lautet: „Alexi Grimels und Sailers, auch Dutzis Sach steet in alten terminis, und [hat] sich untzher kain verenderung darin begeben. Matheis Örtel und C. Bair, des Bart. Welser factor, sendt auch auff Saillers und Grimels bittlich schreiben hinnber gen Brüssel geraist, inen gegen etlichen herrn beistandt zethuen; [es hieß], so sie sprechen und bitten, wölle man inen das depositiert gelt, so in 270 m cronen ist, auff 100 m fl oder cronen burgschaft, so sie geben, volgen wol lassen, des sie aber untzher nit erhalten kinnden, sunnder der hoff noch darauff dringt, daß, wo sie den deposito erhaben wöllen, um die 300 m cronen, wie, als sie ausgelassen, an sie begert worden, burgschaft sollen geben, das inen aber zů schwer gefallen und nit mer als umb die 100 m fl oder cronen wollen burgschaft geben. also sagt man, die kay. mt. woll inen das recht ergeen lassen. seien sie unschuldig, sollen sie restituiert werden, wo anderst, und sie alsdann kumen, gnad begeren, werden sie die villeicht auch finden. sie sein erstlich vil zů halssterrig gewest; wo das nit beschehen und sie ainichen accordo gesücht, möcht es inen villeicht bas weder also ergangen sein. inen verligt warlich nit wenig an solchem deposito, darvon sie andern interesse zalen. so ist inen ir contor, bücher und anders auch noch arrestiert und gespörrt, und seind baid jetzt ain lange zeit sambt dem Langenmantel zů Brüssel. will geren sehen, was sie noch ausrichten. ainmal acht man, sie werden one ain grossen verlust nit darvon komen." — Der Prozeß zog sich bis gegen das Ende des Jahres hin. Das Resultat war: Ducci zahlt eine Geldstrafe von 20000 Carolusgulden, Grimel und Sailer eine solche von 60000, alle drei kommen auch für sämtliche Kosten des Verfahrens auf. Das Nachspiel dieses Handels waren dann noch endlos sich hinziehende Zivilprozesse, die die so unternehmenden Kaufleute bezw. deren Rechtsnachfolger unter sich führten. Sie lassen sich zum Teil in den Ratsdekreten verfolgen, zum Teil aus einem Band in den Augsburger Stadtgerichtsakten, der die Aufschrift trägt: Conclusiones weylundt herrn Sebastian Neitharts seligen erben contra auch weilundt Jheronimi Saylers wittib und erben.

1. Amtliche Aufzeichnungen über die Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle scheinen in Augsburg schon seit Beginn des XVI. Jahrhunderts gemacht worden zu sein. Seit 1539 wurden sie auf Grund der dem Rate von den Pfarrmesnern und „Todtengrebeln" alljährlich eingereichten Meldezettel auf das Vorschlagblatt der Baurechnung jedes Jahres geschrieben, sind also von da an völlig verläßig. Schon spätestens seit etwa 1550 wurden diese Aufzeichnungen in einer Übersichtstabelle zusammengestellt, die auch in vielen Exemplaren des Geschlechterhochzeitbuches Aufnahme fand und später mit Fortsetzung im Druck erschien. Mir liegt eine Tafel vor mit der Aufschrift: Geburts- Hochzeit- und Sterbensregister: / Oder Ordenliche Verzaichnuß der Personen, so in diser Löbl. deß H. Röm. Reichs Statt Augspurg nach Christi Geburt 1501 / biß auf jetztlauffendes Jahr [1750] geboren, Hochzeiten gehalten und gestorben seind. Mit beygesetztem †,

[154b] Ein frau, welche nit wol bei sinnen gewesen, sich selbs mit feuer erstteckt.

Auf 18. december anno[a] 50, da erstecket sich des Hannsen Praunen, maurers, weib, welche nit wol bei sinnen was, selbst. ir mann hats in seinem haus müssen an ainer ketten halten[b]. und auf obgemelten tag, da sahe sie[c] das tischtüch auf dem tisch und ain liecht darauf stohn. und da sie das liecht nit erlangen kundt, da zoch sie das liecht mit[d] dem tischtüch zů ir, züntet es an, hueb sich über den rauch und erstecket sich selber.

Ein wunderbare geschicht, was sich hie zů Augspurg in des alten Conrad Rehlingers haus zůgetragen hat.

Bei gemeltem herrn Rehlinger[1] ist der printz Sorania eingefuriert gewesen. haben sich drei desselben diener in ain klains gewelblein gelegt, in welchem gewelblein ain eisiner ofen, den man mit kolleisen gehaizt, gestanden, davon schon ain loch in die mauren gebrochen gewesen, daß man den rauch oder dampf dardurch hinaus lassen könnden.

Als sie sich, disе drei diener, vol gesoffen, haben sie das öfle zů vast mit kolen überfüllt und des gemelten dampflochs vergessen, dasselb nit aufgethan. seind also all drei[e] in der vollen weis erstickt, die zween an iren petten und der dritt am tisch todt gefunden worden.

[155a] Wann man den Balthasar Schochen, gewesten plaicher, der hie vor falliert hat und ausgetretten ist, alher gebracht[f].

Item auf sambstag den 13. decembris[g] anno 50, da bracht man den Balthas Schochen her gen Augspurg, welcher anno 48 albie entlaufen

a) „anno" fehlt a. b) weib selbs mit feur. sie was nit wol bei sinnen, also daß man sie mueßt in irem haus an einer ketten halten a. c) tag ersahe sie a. d) und ain liecht darauf stan, des sie nit erlangen können; das zoch sie mit 2c. a. e) Auf den 18. december 1550, als der pr. v. S. in des bemelten Rechlingers haus eingefuriert gewesen, haben sich bemelts tags seiner diener drei in ain clains gewelblin gelegt an ir bett. im selben gewelblin ist ain eisiner ofen, so man mit kollen haitzt, gestanden, darvon ain loch durch die mauren gebrochen gewesen, daß man den dampf u. rauch dardurch hinaus lassen könnden. sein aber disе 3 diener vol weins geweſt, den ofen mit kollen eingefult u. das rauch- oder dampfloch nit geöffnet, u. seind also all drei 2c. a. f) Steht in a vor den zwei vorhergehenden Stücken. g) Auf s. abj. 13 dec. a.

wann ein Sterbend / gewesen. — Am Schluß: Zůfinden bey Johann Georg Scheppach Officii Sanitatis bestellter ältester Unterpfleger-Witwe. Auch in Mairs großem Memoryb. findet sich eine solche Liste aber nur von 1547—1573. Die Summe der Geburten in dem von Mair angelegten Verzeichnis (26 Jahre) beträgt 44 675, die der Todesfälle 47 885 (Differenz 3210), die der Hochzeiten 13 345.

1. Sein Haus jetzt D 278.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und in Behem zogen ist und vil erbarn leuten ob den 26000 fl schantlich und pübisch entragen und umb das irig böslich betrogen hat[1].

Ain rat hat seinethalben vil uncosten aufgewendt, ine aber nie bekomen könnden bis auf obgemelten tag. Gott ergetz die armen leut ires schadens, darein er sie gebracht hat[a].

XIIII.

[157a] Reichstag, zů Augspurg anno 1550 gehalten, was dazůmal gehandlet, darzwischen sich zůgetragen, und wie sich ain rat darauf gerichtet hat. 1550[b].

[158a] Im 1550. jar, als das ausschreiben des reichstags, so auf den 25. junii hie zu Augspurg angehen solt[2], hieher gen Augspurg kam[c], da 13. April ließ ain rat auf sonntag quasimodogeniti anno 50[d] auf allen pletzen in der stat[e] offenlich mit ainem trummeter berůfen und in des statvogts[3] beisein anzaigen[f], daß der reichstag alhie in Augspurg wurde gehalten werden, und daß sich menigclich[g] mit pettgewandt, heu und stro, auch anderer notturft versehen und die stallungen bessern solte[h][4].

Darnach, als des kaisers und königs[i] Ferdinandi und des printzen, des kaisers son, furier her[k] gen Augspurg komen solten[5], da ließ ain rat[l]

a) her gen A., so etwa ain plaicher alda gewesen, welcher anno 1548 hie entlaufen, gen Beheim gezogen. hat vilen erbern leuten ob 25000 fl schenntlich entragen, derwegen ain rat großen costen aufgewendt, aber zuvor nit her können bringen. Got ergetz jederman seines schadens a.
b) Auch dieses Stück steht in a an anderer Stelle, Bl. 117b. c) Diese Sätze nach a; in H heißt es: Im 1550. jar, als das ausschreiben des reichstags, so an dem 25. junii hie in Augspurg gehalten worden, angehen solt, hieher gen Augspurg kam. d) „anno 50" fehlt a. e) ebenso: „in der stat". f) berufen in beisein des statvogts und anzaigen a.
g) daß der reichstag uf obgemelten tag anfahen, hie gehalten werden u. sich menigclich a.
h) bessern lassen solte; das thet ain rat der burgerschaft zu gutem a. i) des röm. königs a.
k) hieher a. l) ain rat zu Augspurg a.

1. Siehe oben S. 66. Ratsdekret, 13. Dez. 1550: „Balthus Schoch soll auf heilig kreutzer thurn gelegt, aber zůvor auf etliche articul angesprochen werden, soferr ime ains e. raths oder herren gehaimen gegebne verschreibung nit eröffnet worden." Bl. 39b.

2. Das Ausschreiben, gerichtet an die Pfleger, Bürgermeister und den Rat der Stadt Augsburg, war datiert: Brüssel, 13. März 1550. Gleichzeitig erging an die Genannten ein Mandat, Vorsehung zu tun, daß es an Herbergen, Proviant und anderer Notdurft nicht mangle.

3. Georg Preu.

4. Gasser ad 1550, Stetten, S. 462. — Ratsdekr., 12. April 1550: „Eodem die ist das ausschreiben von röm. kay. mt. des nechstkunftigen reichstags halb auf 25. juni verlesen und darauf erkannt worden, daß dasselb durch ain offnen berůf auf den gewönlichen plätzen soll publiciert und verkündt werden." Bl. 37b.

5. Die Abfertigung des obersten Quartiermeisters und einiger Hoffuriere, die die Herbergen 2c. für den Kaiser und Philipp bestellen sollten, wurde dem Rate von Brüssel aus am 4. Mai angezeigt. Lit.-S.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aber ainen berüf thun des inhalts, daß man sich mit worten gegen den furiern geschicklich und freuntlich halten soll bei hoher straff, wer darwider handlen oder thun wurde, denn jedermann disen reichstag der teurung halben, und daß den leuten zůvor in iren heusern großer schaden, gewaltsame und böse bezalung gefolgt, nit gern gesehen hat[a].

Als nun obgemelte drei furier herkomen, da zaigten sie an, wie kaiser und könig und der printz ain merckliche summa volcks an raisigen, gerüstem zeug bringen und hie behalten wurden[b].

Wußte[c] ain rat nit, wie man solch volck underbringen könnde[d], wurden[e] [158b] zů rat, daß man in Jacober vorstat in etlichen engern und gerten solte von neuem stallungen pauen[f]. ließen derhalben die frembden und hieigen zimerleut solche stallungen machen, und wurden also in ainer kurtzen zeit[g] ob 1400 neuer pferdtstend[h] gemacht, on die alten stallungen, so man auch allenthalben bessern lassen[i].

Und seind der zimerleut, so daran gemacht, 243 und 201 tagwercker gewesen[k]. haben all auf ainen tag daran gemacht, one was ain rat in den clöstern von neuen und alten stallungen machen lassen[l]; so seind[m] auch sonst in der stat klain stallungen[n] zů 2, 3, 4, 5 pferdten gemacht, das alles ain große anzal gewesen.

So hat man auch vil fürsten- und herrenküchen gemacht, ain merckliche suma preter darzů gebraucht. was solches alles cost, kan man leichtlich abnemen[o].

Als man nun die leut in die neu gemachten stallungen eingefurieret da wolt niemandt darein, stunden all leer, daß gar wenig pferdt darein seind komen. derhalben ain großer uncosten erspart worden, wo ain rat verstendig leut zůvor ausgeschickt, die erkundigt hetten, ob solcher pau vonnöten gewesen wer oder nit. und seind über das 5 großer legel

a) wer darwider handlen oder thun wurde; dann es nit jederman u. der weniger tail volcks in der stat gern sahe, daß der reichstag der teuerung halben alhie werden solt, auch von wegen der bösen bezallung, gewaltsame und schaden, so den leuten in iren heusern begegnen wurde. b) Als nun des kaisers, kunigs und printzen furier alher kamen, zaigten sie an, wie sie ain merckliche suma volcks, sonnderlich an raisigem gezeug herein furen u. hie behalten wurden. c) Wußte also a. d) solch raisig volck underbringen solle a. e) „wurden" aus a statt „waren" in H. f) solch stallungen von neuem pauen lassen, derwegen allen zimerleuten, so hie burger, u. auch denen, so hereinkomen u. in der stat arbeiten, gebieten, die mußten all an solchen stallungen machen ꝛc. a. g) in ainer kürtz a. h) roßstend a. i) stallungen, die zuvor allenthalben in den winckeln u. heusern gemacht u. gebessert worden seind a. k) zimmerleut, die daran gemacht haben, 243 u. der tagw. 201 gewesen a. l) machen lassen, das auch ain unzal ist a. m) „so seind" aus a entlehnt. n) in der stat stallungen gemacht worden a. o) so sein auch darneben zu den fürsten- und herrn kuchinen ain große suma verbraucht worden. was nun solches ainen erbern rat kostet hat, ist leichtlich abzunemen a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

negel, die zů 4 centner gewegen, gebraucht worden[1], das auch den uncosten mehret[a].

[159[a]] Vom einfurieren[b].

Als nun des kaisers und königs, auch des printzen furier[c] anfiengen zů furieren, kamen sie[d] an den Weinmarckt[2] und legten denselben wirten[e] so beschwerlichen ein, als vor nie erhört worden.

Und[f] under denselben wirten beschwerten sie den Leonhart Lindenmair[3] gar hart[g] und wolten zůsampt der übermaß der pferdt auch haben die besten gemech, darinnen er seinen handel und wirtschaft mit den fuerleuten haben můßte, begerten, daß er sie raumen solte[h]. das verursachet in, daß er erzürnet und sich gegen den furiern mit bösen reden einließ, dergestält daß ain rat verursacht, daß er 4 wochen[i] auf ainen thurn geschafft; doch ward er erbeten[k].

Gleicher gestalt geschach dem Georgen Österreicher, der etlich wochen burgermaister hie gewesen[l 4], dem wolten die furier sein haus[m] bei dem Berlach auch vast gar einnemen zůsambt dem, daß man ime zůvor auch ain große behausung, am Weinstadl gelegen, auch gar eingenomen hette[m], und wolten die furier haben, daß er das haus am Berlach[n] gar auspauen solte, daß die Spänier darein ziehen kündten.

Des erzürnet der Österreicher[o], thet bös reden, als ob er die Spänier wolt erstechen[p]. und kamen er und die furier heftig mit worten an-

a) Als nun das volck herkomen, hat sich niemant in die neu gemachten stell einfuriern lassen wollen, also daß gar wenig pferdt darein komen. und wer solcher costen wol erspart worden; wenn ain rat verstendig leut geschickt, die das volck besichtigt, so hett man erfaren, daß es ain weiter fehl gewesen. zu disem bau der stallung seind gebraucht worden 5 großer legel mit negel, die zu 4 centner gewogen haben. die merent auch den costen a. b) Diese Überschrift fehlt a. c) des kaisers, kunigs u. des pr. furier a. d) kamen sie erstlich a. e) wirten oder gastgeben a. f) und aber a. g) sonderlich hart a. h) haben, daß er die gemech, darin er seine hendel u. beste wirtschaft treiben mußte, auch raumen solte a. i) einließ, daß er derwegen von ainem rat 4 wochen a. k) doch hernach widerumb erbeten ward a. l) G. Ö., gewesnen burgermaister alhie a. m) von dem wolten die f. das schön haus gegen der cantzlei über vast gar haben und einnemen sambt dem haus, das man ime zůvor, am Weinmarckt gelegen, (da des kaisers edelknaben im nechsten reichstag gelegen seind), schon eingenomen hette a. n) „am Berlach" fehlt a. o) darüber er, Ö., auch erzürnet a. p) erstechen wolt a.

1. Mair hatte für all dieses das Geld „auszugeben", war also über alle Einzelheiten wohl unterrichtet.

2. Der Weinmarkt war der Platz von St. Ulrich bis St. Moritz herab.

3. Leonhard Lindermair, Mitglied des großen Rates, Gastgeb zur „Linde", jetzt B 14.

4. Er war Bürgermeister gewesen von Dreikönig 1548 bis 3. August des Jahres. Seine zwei Häuser jetzt A 34, C 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einander, also daß ain furier dem Österreicher sagt[a]: [159b] „wann dir der kaiser im nechsten reichstag den kopf hett lassen abschlagen, so bedörft es jetzt nit so vil“ [1].

Aus solchen reden ward ain rat verursacht, daß man den Österreicher vier wochen auf ainen thurn straffet[b]. er und der Lindenmair aber wurden erbetten, also daß sie baide der thurnstraff erledigt wurden.

Und[c] in summa, die furier triben ainen ernstlichen, großen gewalt, als vor nie erhört ist worden[2], und des printzen furier mer dann des kaisers, der doch diser zeit kain fürst des reichs ist[d].

Und hat darnach ain rat auf baiden Trinckstüben[e] [3] aufschlagen lassen, daß die, so roß haben, wann man an die sturm[4] geschlagen, auf den Berlach komen seind[5], jetzo anhaimbs beleiben und beschaids erwarten sollen. solches ist auch den underhauptleuten[6] auferlegt worden[f].

Wann der röm. könig Ferdinandus anno 50 auf den reichstag alher komen ist.

Item auf st. Ulrichstag[g], der da was der 4. julii, a° 50 kam der röm. könig[7]

a) daß der ain furier zum Ö. sagt a. b) strafet, doch ward er auch wie der Lindenmair erbetten a. c) „und“ fehlt a. d) kain stand des reichs ist a. e) Darnach hat ain rat hie zu A. auf beiden, der herrn- u. der kaufleut Trinckstuben a. f) so roß haben und mit iren rüstungen zuvor, wenn man — geschlagen, auf den Berlach beschieden worden seind, sollen jetzo bis auf weitern beschaid sich anhaims enthalten. gleicher gestalt ist den hauptleuten irer underthanen halben auch auferlegt worden a. g) St. an sant U. tag a.

1. Er galt neben Herbrot als einer der „Hauptsächer“, die die Stadt Augsburg 1546 zum Kriege gegen den Kaiser getrieben.

2. Gasser-Werlich, III, S. 76, sagt: Die, welche die Herberge bestellen, nennen etliche „Einlosierer, sie aber sich selber marschallen oder losamentierer, der gemaine mann aber bei uns schöpfet inen einen namen von den furien, zweiffels ohn ihrer vermessenheit halben, und heißet sie furier“.

3. Auf der Herren- und auf der Kaufleutstube.

4. D. h. an die Sturmglocke. Siehe oben S. 113 Anm. 2.

5. Siehe oben S. 114 Anm. 1; die gedruckte „Ordnung“ bei Meyer, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schw. u. Neubg., Bd. I, S. 365, 6. Absatz.

6. Den Unterhauptleuten über zehn Häuser.

7. Gasser ad 1550, Stetten, S. 463. — Mairs großes Memoryb. (57a): „Die röm. kun. mt. Ferdinandus kombt alher zum dritten mal auch auf disen reichstag auf den 4. julii. hat man Ir mt. vercert 2 wagen mit weissem wein, auf jedem wagen 5 vaß; mer 3 wagen mit habern, auf jedem wagen 13 seck; mer 6 zuberlin mit förchinen und andern güten vischen und weiter nix mer. er kombt her, so oft er wöll, so schenckt man im nur also.“ Nach Cod. „Schätze“ 118 (244b), zählte das Gefolge des Königs etwa 1000 Pferde. „Die herren statpfleger und die burgermaister und der baumaister Ilsing, doctor Bemerlin, statschreiber, sind im entgegen gezogen und aller meiner herrn ainspenigen on allen harnisch. der statschreiber hat in empfangen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sambt seinem gar jungen sun Carol[1] her gen Augspurg[a], welcher bei weitem nit so vil volcks mit ime[b] gebracht, wie zůvor durch die furier anzaigt worden[c].

[160a] Wann des kaisers kriegsvolck hie einzogen ist.

Item im 1550.[d] jar auf samstag den 5. julii, da zogen des kaisers landsknecht, 4 fendlach[e], hie zů Augspurg ein vor mittag[f], und was ir oberster ain graf von Nassau[2], und sie zogen zum Roten thor herein[3].

Und als sie, den berg[g] [herauf], bei st. Ulrich auf den platz komen und die letsten haggenschützen vor des Alexanders Kraffters haus[4] waren, schossen etlich schützen ab und erschossen dem Alexander[h] Kräffter ain magt bei ainem aug hinein und durch den kopf hinaus, daß sie kain wort geredt, sich auch nit gerürt hat[i]. und, wie man sagt[k], so sei es von den schützen geschehen, die im letsten glid gangen, welches nit ain güter anfang was[l].

Dise knecht wurden in hailig Creutzer vorstat gelegt mit großer beschwernus derselben burgerschaft, dann sie vast all weber waren. und man leget je ainem 20, dem ändern 10 ein[m], die selbst kaum raum zů irem volck hetten, und waren vil huren under inen.

a) da kam die röm. kün. mt. sambt seinem gar j. sun, ertzhertzogen C., her gen A. auf den reichstag a. b) mit sich a. c) als man zuvor ainem rat bericht hat a. d) Anno 1550 a. e) mit 4 f. a. f) zu A. vor mittag zum Roten thor herein a. g) „den berg" fehlt a. h) „Alexander" fehlt a. i) nimer kain wort geredt u. sich nit mer gerurt hat a. k) und man gesagt a. l) anfang gewesen a. m) man leget etwa ainem 10 bis in 20 ein a.

1. Erzherzog Karl, geb. am 3. Juni 1540. Seine „Verehrung" mit Wein und Fischen in Mairs großem Memoryb. Bl. 58a.

2. Johann IV. von Nassau-Saarbrücken, Graf von Ottweiler, kaiserlicher Kammerherr.

3. Gasser ad 1550, Stetten, S. 463. — Cod. „Schätze" 118 (244b): „Den 5. juli ist graf Hans von Nassau, oberster uber 4 fendlen landtsknecht herein gezogen mit wol gebutzten knechten. send in hailig Creitz, Unser Frauen, s. Jorgen vorstet gelegt worden und in der herren heuser. send bis in die 1500 starck gewest. der hauptleut namen: Hans Jörg von Gumpenberg, Erasmus Väsl (Fussel), hauptman Gilg, hauptman Warnstetter. all nacht ist ain sändlin knecht aufgezogen. da hat man 60 doplselbner von in genomen, die haben den tag vor kay. mt. pallatz miessen wachen, die andern die nacht, auch etlich ob dem Berlach, bei Unser frauen, beim obersten und seinem leitenant Hansen Jerg von Gumpenberg. under die thor hat man bei tag noch nacht kain knecht gethan. die herrn albie haben die schlüssel zů den thoren behalten." Siehe zu diesen Truppen, die „dermassen gerüst und gestaffirt gewest, daß ihres gleichen 4 fenlein nie seind von keinem menschen gesehen worden", einen Brief des Söldners Thomas Trage vom 12. August 1550 in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schw. u. Neubg., Bd. XII (1885), S. 52.

4. Jetzt B 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Solches furieren geschach aus ursachen, daß die Spänier die besten heuser zůvor eingenomen hetten[a]; wann dann die gůten, armen leut, die so heftig beschwerdt waren[b], zů dem statpfleger[c] und burgermaistern giengen, sie[d] umb hilf anrůften, sagten sie, sie künndten inen nit helfen, sie hetten kainen gewalt mer ꝛc. — patientia[e].

[160b] Wann die kay. mt. und der printz auf den reichstag anno 50 alher komen seind.

Auf 8. julii anno 50[f], da zoch die kay. mt. sampt irem sun[g], dem printzen[h], hie zů Augspurg ein zů abents umb 9 uhr, hetten auch bei weitem nit so vil volcks, ja den vierten tail nit so vil, dann man zůvor anzaigt hat[i1].

Ein unritterliche und unadeliche handlung, so herr Hanns Walther von Hürnhaim alhie begangen hat.

Im 1550. jar adj. den 10. julii[k] zů abent umb 9 oder 10 uhr[l], da hat sich Hanns Walther von Hürnheim[2] vol weins getruncken[m], also daß

a) hetten, und gar vil huren. des was auch die ursachen, daß die Sp. zuvor die besten h. eingenomen hetten a. b) die also hardt beschwert waren a. c) den statpflegern a. d) „sie" fehlt a. e) „mer — pat." fehlt a. In n heißt es weiter: Aber es ist noch der zeit nit gehört, daß die statpfleger und burgermaister vast fir den kaiser komen seind, in umb gnad und abstellung der armen beschwerung zu bitten; aber es haben nit die wenigisten der frembden darzu geredt, daß ain rat nit mer dartzu thue, damit den armen geholfen wurd. f) Auf 8. j. des 1550. jars a. g) seinem sun a. h) dem printzen Philippus a. i) und hetten auch bei weitem weder ½ noch den 4. teil sovil pferd, als man zuvor gesagt hette, daß sie mitbringen wurden a. k) Anno 1550 adj. 10. julii a. l) zu a. zwischen 9 und 10 uhren a. m) H. W. v. H. vol gezecht a.

1. Gasser ad 1550, Stetten, S. 463. — Siehe zu dem Einzug des Kaisers, der am 31. Mai von Brüssel aufgebrochen, den Brief des Söldners Trage vom 12. August 1550, l. c. S. 52; die venet. Ges. an den Dogen, dd. 10. Juli 1550 in den venet. Depp., II (S. 439), Nr. 181; Vandeneesse, S. 398: „8. juillet à Ausbourg (von Donauwörth und Westendorf her), où estoit arrivé le roy des Romains, son frère, lequel luy vint au devant. et entra ainsi sa dicte majesté audict Ausbourg, accompaigné de son frère, de son fils Philippe, dudict roy de Velis (Ald-el-Bekir), du cardinal d'Auguste, (der am 4. Juli zum Kaiser gekommen war), et de plusieurs aultres ducs, princes et seigneurs." — Er wurde „verehrt" wie im Jahre 1547: 2 puntzen mit rotem wein, 2 wagen mit weißem wein, 8 zuberlin mit visch, 4 wagen haber, jeder mit 13 Säcken. Großes Memoryb. Bl. 37b. Die Verehrungen seiner Hofleute und Offiziere ebenda Bl. 50a ff.; die Verehrungen des Prinzen Philipp und seines Gefolges ebenda Bl. 58b ff. und in Mairs Memorybuch III, S. 42. Die vier Geschwader Reiter, die den Kaiser begleiteten, wurden in die Dörfer rings um die Stadt hinausgelegt.

2. S. zum Ganzen Gasser ad 1550, Stetten, S. 464. — Hans Walther von Hürnheim, der Sohn Walthers V. von der Linie Hürnheim-Niederalfingen (Schloß bei Hüttlingen im Oberamtsbezirk Aalen) und der Dorothea von Welden, Herr von Kirchheim an der Halden und Eppishausen im Burgauischen usw., nach dem Tode seines Vetters Philipp mit dem

in der Jacob Meutting[1] under den armen haim in sein, Meuttings, haus gefuert, welche die besten und vertrautesten freunt miteinander gewesen, also daß der Hanns Walther von Hürnhaim bei dem Jacob Meutting vil gelegen, haben stets miteinander geessen und getruncken, desgleichen bei der alten fräuen Meuttingin[2], und sie mit ime. es hat inen auch der von Hürnhaim oft essen zů haus geschickt[a], also daß ain große freuntschaft und vertrauen under inen gewesen[b].

Aber dazůmal, alspald der von Hürnhaim in des Meuttings haus komen, hat er[c] vonstundan mit ime, Meutting, angefangen zů wörtlen und zů ime gesagt, ob er ine auch ermörden well, wie er dem Ulrich Schmugker[3] ge=[161a]than hab, und an den Meutting gewöllt.

Aber er, Meutting, ime entlauffen[d], hat ime der von Hürnhaim die stiegen hinauf nachgeeilt[e], die thüren aufgestoßen und gesagt, wa die hur sei, des Meuttings weib mainende, und gesagt[f], sie sei vor sein hur ge-

a) haus gefuert, welche dann vertrauter freundtschaft miteinander gewesen, stets miteinander geessen u. getruncken mit der alten frauen L. M. und sie u. ire töchtern mit ime auch; etwa hat inen der von H. etliche essen zu haus geschickt a. b) „alſo — gewesen" fehlt a.
c) Als aber dazumal bemelter von H. alsbald in des M. haus komen ist, hat er a. d) und an in, M., gewellt; er aber ime entlaufen a. e) die stiegen auf eilends nachgevolgt a.
f) „und gesagt" fehlt a.

heimgefallenen Reichslehen Duttenstein und Stettenfels belehnt, goldener Ritter, kais. Truchseß, von Karl V. begnadet mit dem Privilegium des Gerichtsstandes vor dem kais. Hof- oder dem Kammergericht, kaiserlicher Kriegsoberst im schmalkaldischen Krieg und im Fürstenkrieg. Da er von seiner Gemahlin Martha Geßlin keine Kinder hatte, verkaufte er 1551 seine Häuser, Flecken und Güter Kirchheim, Eppishausen, Duttenstein mit Daimingen, Niederalfingen und Stettenfels samt einem Hause in Ellwangen an Anton Fugger und die Söhne des verstorbenen Raimund Fugger um 250000 Gulden (Steichele, Bistum Augsburg, III, S. 1239, Beschreibung des Oberamtsbezirks Aalen, Stuttg. 1854, S. 153 ff., 272), nachdem er sich schon vorher in Augsburg niedergelassen hatte. — Ratsdekr. 1548, 11. Dezember: „Auf herrn Balthers von Hirnhaims begern, durch die herrn pflegere furbracht, ist erkannt: dieweil er nach gelegenhait seines stands gemainer stat und derselben burgerschaft wol güts und args zůfügen mag, daß ime aus jetzterzelten ursachen in seinem begeren soll gewilfart und vergonnt werden, dren jar lang alhie gegen erlegung zwaier hundert gulden rh. in mintz fur ungelt, steur und alle andere burgerliche beschwerung zů wonen." Bl. 112a. Er erkaufte dann das Haus des Bernhard Rehlinger bei St. Ulrich. — Am 24. September 1549 wurde Hürnheim noch auferlegt: „daß er ein trager stelle, der jederzeit dasselb haus mit steur und wach vertrette; item er soll auch schuldig und verbunden sein, bemelte behausung nach verschainung zehn jar widerainem burger zů verkaufen. und ob er mitler zeit mit todt abgieng, sollen seine erben verpflicht sein, das haus in jarsfrist ainem zů verkaufen. es soll auch der herr von Hirnheim und seine diener und ehalten schuldig und verbunden sein, alhie recht zů nemen und zů geben in sachen, die sich alhie zůtragen." Bl. 20a, auch bei Stetten S. 459.

1. Er gehörte zu den Geschlechtern und den hervorragenderen Kaufleuten der Stadt. Ehrenberg, I, S. 187.

2. Helene Adler, Gattin des verstorbenen Lucas Meuting.

3. Ulrich Schmucker, 1538 ins Patriziat aufgenommen, ein Sohn des Konrad Schm. und der Magdalena Langenmantel. — Über den Vorfall, auf den hier angespielt wird, war nichts aufzufinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wesen, und sie an ime gehabt, und sei[a] noch ain hur, und er wells jetzt auch haben[b], und aufs gröbest ꝛc.; er habe auch des Meuttings schwestern all an im gehabt. er hat auch den ofen und die glesер eingeschlagen[c], die thüren zerhauen und ain solch wesen getriben, daß Jacob Meutting[d] den nachbaren umb hilf geschrien, die zů der statwach gelauffen und sie bracht.

Und als sie die groß ungeschicklichait[e] erfaren, selbs gesehen und gehört, da hat der statvogt[1] die stiegen hinauf gewellt, hat Hanns Walther[f] gesagt, der erst, der hinauf well, den well er erstechen. hat der statvogt gesagt[g], so will ichs sein, sein[h] schweinspieß gezuckt und[i] damit die stiegen hinauf.

Seind ime die knecht nachgefolgt, den von Hürnhaim[k] nidertroschen und behamlet. und ist der statvogt eilends zů dem statpfleger[2] gangen, ime solchen schendlichen, groben handel angezaigt. haben die statpfleger[1] bei des kaisers obersten räten rat gesůcht, und der beschaidt gevolgt, so er hie[m] mit haus sei, so[n] sollen sie gegen ime als ainem burger handlen und in fahen.

[161b] Also hat ine der statvogt gefangen, ime[o] sein wöhr genomen und sambt zwaien knechten[p] gefangen gefuert. und als ine die statwach und der statvogt bis auf den Weinmarckt gebracht[q], hat er den statvogt gebetten, daß er ine doch als ainen rittermessigen vom adel nit also als ain dieb fueren lasse, so well er[r] ime bei seinen ritterlichen ehren, trauen und glauben zůsagen, daß er ungefuert mit ime gehen, nit von ime tretten noch weichen[s], sonder, wohin[t] ine der statvogt haben, mit ime gehen welle[u]. also hat ime der statvogt auf sein hohes zůsagen und geloben vertraut und des fuerens entlassen.

Als er aber herab mit dem statvogt für des kaisers palatium[3] und wach komen[v], da ist der Hanns Walther[w] in des kaisers guardi gesprungen, sie angerůft, daß sie ine bei recht erhalten wellen, alles über

a) gewesen und sie vor, auf das gröbst heraus gesagt, an ime gehabt, und sei a. b) haben u. sie minnen n. c) und hab des Meutings schwestern vor auch alle ꝛc., den ofen u. die glesер eingeschlagen a. d) der J. M. a. e) sie solche groſse ungesch. a. f) hat der von Hürnhaim a. g) geantwort a. h) und sein a. i) „und" fehlt a. k) Dem seind die knecht nachgevolgt, haben den v. H. a. l) angezaigt, haben sie a. m) weil er hie a. n) „so" fehlt a. o) „ime" fehlt a. p) Ebenso „sambt zwaien knechten". q) als er auf den W. komen a. r) nit also well fueren lassen als ein dieb, so well er a. s) weichen oder treten a. t) sonder, wo a. u) „welle" fehlt a. v) mit dem statv. bis zu des kaisers wach fur Irer m. palatium komen a. w) da ist der von H. a.

1. Georg Preu.
2. Stadtpfleger waren Leo Ravensburger und Heinrich Rehlinger.
3. Fuggerhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sein so hohes verpflichten[a], angeloben und zůsagen, so er bei seinen treuen, ehren und glauben dem statvogt gethan hat.

Da hat ime der statvogt also offenlich gesagt[b], wie das ainem ritter-messigen vom adel, wie er sein welle, anstehe, das[c] hab ain jeder ehrlieben-der bald[d] zů erwegen, der seines gelůbts, ehren, trauen und glaubens so wenig achtet, wie er gethan hat.

Er hat [162a] auch seiner knecht etlich geschlagen, die andern haben sich wören wellen, die hat er ungeschlagen gelassen.

Wie er sich, Hanns Walther, auch zůvor gehalten, ist wol bewußt, daß, als er pfleger zů Aichach gewesen[1], ainen gar alten, erlebten mann, der sein thorwart gewesen, on alle ursach schantlich erstochen hat, dar-umb er der und anderer ursach halben bei hertzog Wilhelm in große un-gnad komen ist[2], und der fürst ime sein pfandtgelt[e], so er auf der pfleg gehabt, welches bei 20m fl gewesen, innen behalten wellen. aber auf dem nechsten reichstag, der hie zů Augspurg gehalten ist worden, als der her-tzog von Bairn ain groß pangket gehalten, darauf der kaiser und vast alle chur- und fürsten sambt iren gemahlen gewesen, hat er, von Hürnhaim[f], fürbitt bei inen[g] aufbracht, daß der fürst ine wider[h] begnadet hat; doch hat er von der pfleg abtretten, und was er darneben am pfandtgelt[i] dahinden lassen müssen, das waiß er am besten.

Obgenannter Hürnhaim hat auch des Jacob Meuttings weib bei dem har die stiegen hinab [162b] geworfen[k], daß sie an der ainen seiten alle plan gewesen[l].

Und als er, Walther, solches, (wie vorstehet), zů nachts gehandlet, 11. Juli. haben darnach am morgen die statpfleger und gehaimen ret hie zů Augs-purg den Jacob Meutting und seinen brůder Anthoni[3] auf das Rathaus erfordert, sie gefragt, was Hanns Walther mit inen gehandelt habe, das

a) über sein hochs verpflichten a. b) gethon hat, des ime der statv. also off. verwisen a. c) „das" fehlt a. d) „bald" fehlt a. e) er, der v. H., hat auch etlich knecht ge-schlagen. so hat er zur zeit, als er pfleger zu Aicha gewesen, ainen gar alten, erlebten mann, seinen thorwertel — erstochen, darumb er in große ungnad der und anderer ursachen halben gegen hertzog Wilhelmen komen ist, derwegen er ime sein pfandschilling a. f) als h. W. ain groß pancket, darauf der kaiser, kunig u. vast alle churfürsten u. f. gewesen, auch ire ge-macheln, hat er, von H. a. g) „bei inen" fehlt a. h) widerumb a. i) abtreten muessen. was er aber an dem pfandschilling a. k) M. hat sich auch beklagt, daß ime der v. H. sein weib — hinabgeworfen a. l) daß sie an der ainen seiten alles voller plauer mailer gewesen a.

1. Um 1544.

2. Über diese Vorgänge hat sich weder im Reichsarchiv noch im Kreisarchiv zu München etwas erhalten.

3. Anton Meuting, vermählt mit Sabina Vetter, gest. 1591.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sie on zweifel nit minder, dann wie es an ime selbst gewesen, [angezaigt], welches also aufgeschrieben worden ist[a].

Den andern morgen darnach, als ain rat gesessen, ist Hanns Walther selbst auf das Rathaus komen, ine zů hören begert, hat ine ain rat bis nach 11 uhren warten lassen[b]. als er darnach fürkomen, hät er sich ab dem Meutting beklagt und sich verantworten wellen. da hat ime ain rat verlesen lassen, was Jacob Meutting über in geklagt[c], one zweifel auf seinen bürgerlichen aid, wie dann der gebrauch ist[d]. darauf hat der von Hürnhaim vor ainem gantzen rat gesagt[e], der Jacob Meutting lieg in an als ain ehrloser fleischböswicht und thue ime unrecht, alles auf das gröbest, [163a] des ain rat dem Jacoben Meutting auch lesen und anzaigen lassen[f] 1. 12. Juli.

a) In a lautet der Absatz: Morgens nach jetzerzelter handlung haben die statpfleger u. gehaimen rät hie zu A. den Jacoben und Anthoni Meutting, gebrueder, auf das Rathaus beschickt und von inen vernomen, wie die handlung beschaffen, das alles aufgeschrieben worden. b) Darnach am andern morgen himmb, als ain gantzer rat gesessen, ist Hans Walther auf das R. komen, für ain rat begert, der bis auf 11 uhr warten muessen, bis er fürkomen a. c) wellen. hat im ain rat furlesen lassen, was der M. über in geklagt a. d) „one zweifel — gebrauch ist" fehlt a. e) darauf der v. H. vor dem gantzen rat offentlichen gesagt a. f) unrecht, auf das allerhöchst u. schendlichest, welches ain rat dem M. auch furhalten und verlesen lassen a.

1. Über den Ausgang der Sache berichten die Ratsdekrete ad 1550, 24. Juli: „Auf herrn Hanns Walthers von Hirnheim begerten beschaidt, ob ain ersamer rate die verschreibung, zwischen ainem rat und ime aufgericht, hinfüro nach dem büchstaben wollt verstanden und gehalten haben, ist erkannt, ime ungeverlich nachvolgende antwort zů geben: was ain ersamer rate gehandelt, dessen hab er recht, füg und ursachen gehabt; hett sich auch zů erinnern, wo man hierinnen seiner person nit verschont, daß wol merere scherpf hett mögen gebraucht werden. aber, wie dem allem, so gedechte ain ersamer rate ime die verschreibung nit minder dann wie bisher zů halten, dessen wolt sich ain e. rat zů ime auch versehen. er köndt auch erachten, daß ain rat als die oberkait vermög ires ambts schuldig, ire burgere vor gewalt zů schützen, welchs ain rat im fall der notdurft nit umbgeen könndt. und dieweil ime ain e. rate die straff gegen ime furgesetzt und vorbehalten hette, so gedechte er dieselb von ime zů gelegener zeit zů ervordern und einzůbringen." Bl. 69b. — Ebenda, 12. August: „Dieweil sich aus herrn pfleger Heinrich Rehlingers antzaigen befunden, daß herr Hanns Walther von Hirnheim vor graf Hannsen von Nassau und graf Felixen von Arga in gegenwart beder herrn pfleger offentlich gesagt und bekannt, daß er sich der reden, die er im kaiserlichen palatio wider ain ersamen rate gethan haben solt, nit weiß zů erinnern, derselben auch nit ursach gehabt, und daß er von aim ersamen rate anderst nichts, dann alles gůtes wiß zů sagen, so ist erkannt, daß man an solchem ersettiget und die sachen zů verhuetung nachtailiger weitleufigkait soll also beruhen und obgedachten graven zů eren vertragen lassen sein. und nachdem meine herren von bemeltem herrn von Hirnheim umb die begangen gewaltsame 200 fl strafgelt in almusseckel zů geben begert und aber obgedachte graven embsigs fleiß angehalten und begert haben, inen haimbzůsetzen, deshalb ain spruch zů thun, ist erkannt, daß genannter von Hirnheim angeregter 200 fl, den graven zů eren und gefallen, soll gar erlassen werden." II, Bl. 3b.

Der heißblütige Mann fing im Jahre 1554 ähnliche Händel mit Ulrich Fugger und dem Domherrn Hans Konrad von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Darnach haben sich herr[a] Hänns Jacob Fugger und David Paumgartner in disе sach geschlagen und dieselb[b] vertragen, also daß auf 20. julii der von Hürnhaim und Jacob Meutting miteinander geessen haben bei dem David Paumgartner[c].

Und ist der handel gericht und geschlicht; wie oder wäs gestalt, laß ich alles in seinem wert beruhen.

Hanns Walther hat auch, als er am herabfueren in des kaisers guardi gesprungen, zů dem statvogt gesagt, seinen herrn zů sagen, sie haben sich zů ime verschriben, welches sie ime nit halten, offenlich vor des kaisers guardi.

Aus Hdschr. n.

Mit růten ausgehauen.

Item auf 17. julii ließ des kaisers alcaldo und profoß ire 6 Spanier mit ainander mit růten aushauen, was elend bůbenvolck.

Item auf 18. julii, da ließ des kaisers alcaldo und profoß 13 Spanier und welsche am morgen mit růten aushauen.

Kay. mt. ainen berůf thun lassen, wie mans mit kaufen, verkaufen und sonst in allen dingen soll halten.

Auf 19. julii anno 50 hat die kay. mt. mit ainem herold und trummeter in beisein des statvogts gar ain langen beruf in spänisch, frantzösisch und teutsch thun lassen, was man [163b] aus den heusern, stallungen und petten geben, und wie mans in kaufen und verkaufen aller ding halten soll, so hernach im truck ausgangen[1], demselben aber wenig gelebt worden ist[d].

a) haben sich die herren a. b) und sie a. c) also daß der v. H. u. J. M. auf 27. julii bei gedachtem herrn Paumgartner mitainander gessen. — Alles noch Folgende fehlt a. d) In a lautet der Absatz: Adj. 19. julii hat man gar ain langen beruf gethan in spanisch, franzősisch u. teutsch, was man aus den heusern, von petten u. stallungen geben, u. wie man sich mit allen dingen in kaufen u. verkaufen halten solle. welcher beruf hernach im truck ausgangen, aber der weniger tail gehalten worden ist.

Stadion an, die den Ratzu ernstlichem Einschreiten gegen ihn veranlaßten. (Stetten, S. 509, 515.) Man war froh, als er endlich die Stadt verließ, um im Dienste des Königs Philipp von Spanien sechstausend Knechte nach Unteritalien zu führen, wo er bei Genazzano in der Nähe von Palestrina oder bei Genzano in Basilicata, wie es scheint, an einer Krankheit im Jahre 1557 starb. Sein Grabdenkmal befindet sich in Neapel. (Anzeiger zur Kunde deutscher Vorzeit, 1863, Nr. 8, S. 295.)

1. Römischer kaiser: Maiestat Ordnung vnd Satzung / So auff dem yetzigen Reichstag allhie zu Augspurg gehalten werden soll. Der Anschlag enthält zunächst Anordnungen mehr allgemeiner Art; „weytter ist kaiserlicher Maiestat maynung, das es auff disen tag alhie zu Augspurg berzerung halben vnd sonst gehalten werde, wie nachvolgt:“ Preise fur die einzelnen Mahlzeiten, für die Stallungen usw. 19. Juli 1550. Großfolio. Lit. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was sich zum hl. Creutz alhie under der euangelischen predigt verloffen.

An sontag [vor] Maria Magdalena tag den 20. julii anno 50[a], da richteten die welschen des papsts potschaft oder nuncius[b] 1, der in dem closter zum hailigen Creutz lag, seine diener an und andere welsche, als man die euangelische predigt hielt, daß sie mit ainem großen pallen spilten auf dem kirchhof, und[c] triben großen frevel und hochmůt, dann der pall fiel under das volck, das da stuend und der predigt zůhörten 2. und hetten also gern unrat und aufrur im volck erweckt, welches aber der allmechtig[d] genedigclich verhuet hat.

Wann die proposition auf dem reichstag anno 50, so hie zů Augspurg gehalten, verlesen worden ist.

Adj. 26. julii[e], an sanct Anna tag, da ritt der kaiser und sein brůder, der könig, und der printz in Thůmb gen Unser Frauen zů Augspurg. da sang der cardinal und bischoff daselbs das ambt[f].

[164a] Darnach ritten die drei potentaten sambt etlichen wenigen fürsten, so vil der zeit hie waren, auf das Rathaus[g], dahin die kay. mt. allen reichsstenden ansagen lassen[h], und ließ die proposition oder fürtrag durch den bischoff[i] und cardinal von Augspurg durch ain kurtze red anzaigen, darnach dieselbig in ainer langen schrift verlesen 3. und ist darnach jederman widerumb haimbzogen[k].

a) „anno 50" fehlt a. b) ebenso „oder nuncius". c) ebenso „und". d) und heten also gern unrat u. aufrur im v. bewegt u. aufbracht, welches der allmechtig Gott a. e) „julii" korr. aus a statt „junii" in H. f) der k., auch der pr., des kaisers sun, in thuemb, sang der pischoff v. A. das ambt a. g) darauf rittens mit wenig fürsten, so dazumal hie waren, auf das Rathaus a. h) dahin die kay. mt. alle reichsstende beschaiden hat lassen a. i) bischoff Otto a. k) „und — haimbzogen" fehlt a.

1. Pietro Bertano.
2. Siehe Gasser unter 1550.
3. Vandenesse, S. 399: Le 26. (Juli) Sa Majesté, accompaigné du roy, son frère, des électeurs de Mayence et Trèves et commiz des absenz estatz, ensemble du prince et aultres, fut ouyr la messe en la grand'église, où Sa Majesté fut assise aux formes du chœur, le roy et les électeurs après de luy; et à l'opposite du premier électeur fut assiz le prince comme archiduc d'Autrice, et après luy le seigneur de Bossu (Jean de Hennin, seigneur de Boussu) comme procureur des Pays-Bas et de Bourgoigne, qui, comme dict est (vgl. Vandenesse, S. 372) avoient esté annexés en la dernière diette soubz la deffension et paix de l'Empire; puis furent assiz les prélatz. Sadicte Majesté fut à l'offrande, laquelle luy fust apportée par ledict prince son filz; et la messe, qui fut dicte par le cardinal d'Auguste, achevée, Sa Majesté et tous vindrent sur la maison de la ville, où, elle assise en son siége imperial, le roy et chascun au sien, fut par le cardinal dudict Ausbourg encommencé la proposition de la diette. (Folgt die Pro-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nach München[a].

Auf 29. julii ritten der kaiser und könig und printz[b] gen München[1].

Reichsrat[c].

31. Juli. Auf ultimo dito[d] ist allen reichsstenden auf das Rathaus zů komen angesagt worden[e], der proposition halben zů handlen[f].

Bischoff und cărdinal Otto von Augspurg hat geprediget[g].

Auf st. Affren tag den 7. augusti anno 50 hat obgemelter bischoff alhie zů st. Ulrich geprediget[2], und im schein ainer predigt hat er die euangelischen predicanten zů Augspurg treulos[h], mainaidig, verfürisch, abtrinnig leut gescholten, dann sie haben der rö. kay. mt.[i] ainen aid gethan, daß sie nit wider das Interim predigen, sonder dasselb halten wellen[3].

a) Diese Überschrift ist von dem Herausgeber beigefügt. b) riten kaiser, kunig u. der printz a. c) Auch diese Überschrift ist eine Zutat des Herausgebers. d) „dito" fehlt a. e) u. auf ultimo ward der prop. halben allen reichsstenden auf das Rathaus zu komen angesagt c. f) zu halten a. g) Dieses Stück steht in a hinter dem in H. nächstfolgenden. h) Auf s. A. tag, den 7. aug. 1550 hat der b. und cardinal O. v. A. geprediget u. under anderm die eu. predigcanten treulos ꝛc. a. i) der kay. m. a.

position in französischer Sprache.) — Ce faict, Sa Majesté vint au logis, qui fut en celluy du puissant et riche Anthoine Foucquer; et fut créé, present Sadicte Majesté et tous les aultres, président de ceste encommencée diette, assçavoir l'archevesque de Mayence, qui est un des troys spirituels électeurs impériaulx". — Cod. „Schätze" 118 Bl. 245a: Bei der Verlesung der Proposition ist „der kay. mt. sun gegen dem Vischmarckt beim selben fenster gesessen, der churfürst von Mentz ist gesessen neben der kay. mt. auf der rechten seiten und der churfürst von Drier vor der kay. mt. über; der cardinal von Augspurg ist in ainem sessel under der brucken beim tisch gesessen. ferer ist kain fürst alhie gewesen, nur ire rät und die stett zum thail. der kay. mt. debitzereimaister haben das pfletz mit Jr mt. bebich lustig zůgericht, und ain fendlin knecht hat auf dem Berla auf Jr mt. gewart." — S. zu diesem Akt auch Gasser ad 1550; Sleidan S. 210; Stetten S. 463; Druffel, I, Nr. 454, S. 454.

1. Venet. Depp., II, S. 443; Vandeneesse S. 403 ff., wo sich die Orte, in denen der Kaiser jeden Tag während dieses Ausfluges weilte, genau verfolgen lassen.

2. Uber diese Predigt berichtete am 16. August der sächsische Gesandte Franz Kram an Kommerstadt: Der Bischof habe seine Zuhörer aufgefordert, St. Afra zu folgen, entweder das Interim oder die katholische, alte Religion zu beobachten. „Hat sich bei dem Puncten über die von Augspurg und ihre Predicanten fast unnutz gemacht." „Alle in Augsburg anwesenden Kurfürsten hätten dieser Predigt beigewohnt." Druffel, I, S. 476, Nr. 470. — Siehe zur Sache Sleidan S. 211; Roth, IV, S. 304.

3. Die Prädikanten ließen sich diese Beschimpfungen nicht gefallen, sondern legten dagegen eine Beschwerde beim Rate ein, die sich (im Konzept) in den Rel.-Akten erhalten hat. S. den Inhalt bei Roth, l. c., S. 309.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das haben sie nit gethan noch gehalten[a], darumb man sich von inen abziehen und wider zů der [164b] alten, christenlichen, catholischen kirchen thun soll[b], mit hoher ermanung und großer trowung auf den kaiser, und daß Ir mt. solches haben welle. er hat auch darbei gemeldt, man hab hie zů Augspurg das Interim angenomen, werdt aber der weniger tail und etwan gar nit gehalten.

Was sonst die hailig schrift belangt, hat er gar wenig meldung von [ir] gethan, sonder es bei dem nechsten beleiben lassen[c].

Wann die burgermaister- und ratswahl anno 1550 beschehen.

Auf 4. augusti anno 50 hat man die burgermaister und rat hie zů Augspurg gewelt[1], an der verstorbenen stat und [für die],

a) „noch gehalten" fehlt a. b) kirchen begeben solle a. c) dazumal wenig hailig schrift, die zu ainer predig gehörn, gebraucht u. anzogen, des zur pesserung gedienet hette a. Ausführlicher n: das anderst nichts gewesen im grund, dann widerwillen zu bewegen und anzurichten, dann er hat gar kain hailige schrift, und das zu ainer predig gehert, gebraucht, sonder alles phantasterei gewesen, wie er dann vor auch gethon hat. er hat auch gesagt, man hab hie zu A. das Interim angenomen aber den geringern thail oder gar nit gehalten, und das und anders auf ain rat hier zu Augspurg geredt und in suma nichts gebraucht, dann das zu aufruer und widerwillen gedient, und sich nit wie aim lerer oder frumen prediger zustat, gehalten, sonder wie ain herold oder puffun und wie der verdorben leut, wie er dann ist, art und gewonhait ist.

1. Wichtiger als das, was damals bei der Wahl vorging, ist, was vorher mit den Geheimen verhandelt worden. Darüber berichtet uns Cod. 13c der „Schätze" des Augsburger St.-Archivs Bl. 61a: „Am 2. augusti anno 1550 erschinen vor den herren gehaimen herr Heinrich Haß und herr doctor Georg Sigmund Sőld, vermeldeten, sie weren von der röm. kay. mt., unserm allergnedigisten herrn etc., abgefertiget, nachvolgende mainung anzůzaigen: Ir mt. west sich zů erinnern, daß die zeit nahnet, da man nach Irer mt. ordnung rat und gericht besetzen soll. dieselb ordnung wer inen, den herrn gehaimen, unverborgen, also daß unnot, davon erzelung zethun. und dieweil Ir mt. aus sondern gnaden die sach dahin gericht, daß furohin solche wahl soll wie von alter bei aim ersamen rath beleiben, so gedechten Ir mt. im selben kain irrung oder verhinderung zůthun, und were jetzt allain an dem gelegen, daß dieselb ordnung durchaus unverbrochen gehalten wurd. gleichwol wolt Ir mt. am maisten an ainem articul gelegen sein, nemlich daß zů ratspersonen und furnemlich zů den gehaimen die gezogen werden sollen, so der alten, catholischen christlichen religion am nechsten; dann dieweil Ir mt. das oberst haubt der christenhait wer, so gedechte sie auch darob zů halten, so lang, bis Ir mt. mit warhait ains andern gewisen wurdt. und darbei [wurde] die notturft sein, daß sich die glider auch dermaßen hielten, dann one das kundten die beschwerungen, so aus den spaltungen volgten, nit wol hingelegt werden. und begerte sonderlich Ir mt., in dem nichts neus noch fremdbs zů süchen, sonder, das vor tausent und noch mer jaren also gehalten wer, handzehaben und zů befurdern; sonderlich dieweil man auch vom widertail sovil anzaigens oder scheins nit sende, daß man darvon abzůsteen ursach haben möcht, aber wol sovil spaltungen, daß schier niemand wißt, was er glauben soll. was auch unrats, beschwerlichs nachtails und schadens aus denselben secten und spaltungen erwachsen, das wer menicklich kundt und offenbar, hetten auch desselben vil grausame exempel vor augen; und möchten dieselben, wie wol zů vermůten, zum tail dahin bedacht und gericht gewest sein, daß sich et-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die sich sonst darvon genomen, andre gesetzt, welches in der kay. mt. namen beschehen, aber es ist niemandts von Irer mt. wegen darbei gewesen[a].

a) Der Absatz lautet in a: Auf 4. augusti 1550 hat man burgermaister u. rat gewelt u. an der abgestorbenen statt andere geordnet. ist in kay. m. namen beschechen, wiewol Ir kay. m. niemant darbei gehabt.

liche darburch hetten in die regierung und allen gwalt eintringen wöllen etc. gleichwol weren auch etliche aus einfalt und unverstand verfuert worden. das alles abzüstellen und merern unrat zů verhueten, gedecht Ir mt., das also lang fur gůt gehalten, wider ins werck zů bringen. und das wurd alles allain darumb gemeldet, damit sie, die herrn gehaimen, sehen, wie ernstlich Irer mt. die sach angelegen. und dieweil sie die weren, so die burden truegen, die auctoritet und das ansehen hetten, darauf auch die gantz regierung stuend, so wer Irer mt. begeren, sie wolten inen disen articul am maisten und mit allem fleis angelegen sein lassen, dann Ir mt. gedechte auch darauf ein sonder fleissigs und ernstlichs aufmercken zů haben. nachdem aber im selben fall etwas mangel erschine und die personen, wie gemelt, villeicht noch nit zů finden, die angeregter Ir mt. ordnung gemeß qualificiert, wiewol man sich darin täglicher besserung verhoffet, so wolt Ir mt. in bedencken desselben guedigclich nachgeben und dispensiern, ob es wol ein frembd ansehen hett, daß vatter und son, brueder und tochtermänner beiainander im rat sein möchten. sonst aber, der particular personen halb wolt Ir mt. gar kain maß setzen, sonder es bei der ordnung guedigclich beleiben lassen. und dieweil sich villeicht jetzt zůtragen, daß sich etliche mit irem aid von der ratsbürden zů nemen understeen, möchten Ir mt. wol leiden, daß dieselben ersůcht wurden, sich länger zů bemuhen; wo es aber je nit zů erhalten, woltens Ir mt. in ains rats discretion hiemit gestelt haben. allain ainer person halben hetten sie bevelch von Ir mt. den herren gehaimen anzůzaigen: sie, die gehaimen, wißten sich zů erinnern, daß herr Hanns Baumgartner in den gehaimen räten gesessen, der nun mit tod abgangen, aber in seinen lebzeiten Irer mt. treulich gedient. het auch ainen solchen verstand gehabt, daß er vil gůts schaffen mögen und sich sonder zweivels bis in sein absterben mit seinem ratsstand unverweislich und unclaghaft, auch in aller ainigkait bei inen gehalten. und dieweil sein son, herr David, alberait in tapfern ämbtern gebraucht worden, auch des ansehens, vermugens und verstands, daß er verhoffenlich den vater ersetzen wurde, so sehe Ir mt. gantz geren, wolten auch aus Irer mt. aigner bewegnus genedigclich begert haben, daß derselb in den gehaimen rat eingenomen und gezogen wurd, des versehens, es solte gemainer stat zů nutz und aller wolfart gedeihen. und wer derhalb Ir mt. beger, daß sie, die herren gehaimen, durch ir auctoritet die sach dahin richten wolten, damit es beschech, sonderlich in erwegung, daß sie hievor aus ainem schreiben verstanden, aus was ursachen es Ir mt. dahin bedacht hette etc. und da dem allen also nachgegangen wurd und getreue, gehorsame volziehung beschech, wolt es Ir mt. mit allen gnaden erkennen und wer dagegen urbutig, ob gemainer stat als ir guedigster kaiser zů halten, sie in allen iren beschwerden, obligen und sachen genedigclich und väterlich zů bedencken und ir genedigster kaiser und vater zů sein, also daß sie jeder zeit allen väterlichen willen, schutz und schirm bei Ir mt. spuren und befinden sollen."

„Responsio: Die herrn gehaimen haben sich underthenigst bedanckt, daß Ir mt. sie wolten bei gegebner ordnung pleiben lassen, und sonderlich daß sich Ir mt. zů guedigstem, väterlichem schutz und schirm erbueten, und weren dagegen in underthenigster gehorsam willig, Ir kay. mt. begeren underthenigst zů volziehen, sich auch sonst gegen Irer mt. aller underthenigster, muglicher gehorsam zů befleissen, mit underthenigster bitt, Ir mt. wolt sie in guedigistem bevelch haben und ir genedigister kaiser und herr sein und pleiben." — „Darauf haben sie, [die kais. Räte], weiter angezaigt, sie wolten die antwort bringen, dahin sie gehört, des versehens, sie wurde der kay. mt. zů Ir widerkunft mit fleis anbracht und Ir zů genedigistem gefallen

Kaiser kranck worden[a].

Auf 8. äugusti anno ꝛc. 50 seind kay. und kön. mt. sambt dem printzen widerumb von München[1] alher gen Augspurg komen[b], und ist die kay. mt. in derselben nacht vast schwach worden[2].

Was die Spänier mit dem predicanten so in der wochen das fruebett gehalten, gehandelt haben.

[165[a]] Item auf 12. augusti anno 50, am aftermontag[c], wie man dem gemainen volck gewonlich ain fruebett oder predigt in st. Jacobscapell in der vorstat vor Parfüsser thor gehalten[d], da understuenden sich die Spänier und wolten den predicanten kurtzumb nit predigen lassen und haben in mit gewalt abgetriben[e 3].

Was weiter die Spänier, welche maisten tails dem printzen zügehört, im Predighaus zu st. Ulrich alhie angefangen und gehandelt haben[4].

Auf[f] Unser Frauen himelfart abent, den 14. augusti anno 50, da understünden sich die Spänier zwischen 2 und 3 uhr nachmittag, als man

a) Diese Überschrift ist aus a entlehnt. b) Auf den 8. aug. 1550 kamen der kaiser, kunig u. der printz von Minichen ab dem gejaid wider her gen A. a. c) „aftermontag" korr. aus „ostermontag" in den Hdschriften. d) Den 12. aug. am ostermontag, als man dem gem. volck in s. J. c. in der vorst. vor Parf. thor das fruegebet gehalten a. e) haben die Sp. den predigcanten kurtzumb nit pr. lassen wellen, sonder in mit gewalt abgetriben a. f) Item auf a.

gelangen." — Zu den Veränderungen bei der Ratswahl selbst siehe das Ratswahlbuch unter 1550 und Stetten S. 463.

1. Siehe oben S. 214, 2. — Vandenesse S. 404.

2. Der Kaiser hatte sich, wie Marliac am 25. Aug. seinem König berichtete, schon während des Ausfluges unwohl befunden. Druffel, I, S. 468, Nr. 464. — Die Krankheit hielt das ganze Jahr hindurch an. Raumer, Briefe aus Paris, I, S. 26.

3. Siehe über diesen Vorfall zu St. Jakob, wo das spanische Spital untergebracht war, Roth, IV, S. 305. Die Prädikatur bei St. Jakob wurde von den Geistlichen der Barfüßerkirche ausgeübt. — Ambr. Blaurer am 28. August an Bullinger nach einem ihm aus Augsburg zugesandten Bericht: „Man habe zů S. Jacob in Jacober vorstatt geprediget, seyen etliche Spanyer auch in der kirch gewesen und des printzen (Philipp) drey teutsch trabanten; und wie man die predig mit dem pett beschlossen, hat ainer auß den teutschen trabanten gesagt, der pfaff hette nicht recht, es seye falsch etc., derhalb sich yederman umgesechen. aber niemand hat nichts darzů gereddt oder gethon, und ist der prediger sampt jederman uß der kirchen haimgangen. indem ist ain spanischer herr von Gottes hand troffen worden (vgl. unten S. 220, 13), daß er gächlingen gestorben und todt da belyben ist. die Spanier haber per fort prediger und volck abschaffen wellen, daß man an disem ort nitt predigen sollt; denn der platz seye inen zügeordnet." Schieß, III, S. 80.

4. Gasser-Werlich, III, S. 48; Sleidan S. 211; die verschiedenen Zeugenverhöre in der Lit.-Samml. und in

zů st. Ulrich die vesper halten solt, und schickten[a] ire půben und trossen in das Predighaus, da man das euangelium und wort Gottes bishero gepredigt hat[b]. die zerrissen den predigstůl und die penck, darauf das volck an der predigt gesessen. darnach zerrissen sie die thüren und fenster, wie dann die pögen vornen an dem Predighaus eingefaßt waren für den wind und ungewitter, zerbrachen auch der armen leut stock und den kasten, darin man das tůch[c] [165b] auf den predigstůl und zum tauf hat, und [haben] in summa alles[d], was im Predighaus gewesen, zerschlagen und heraus ge-

a) den 14. aug. 1550 — als man zu s. U. vesper halten solt, understunden sich die Sp., schickten a. b) Predighaus, da man bisher das wort Gottes, das hailig euang., gepredigt hat a. c) die penck, darnach die thüren u. fenster, prachen den armen leuten den stock u. auch den kasten, darein man die tuch ꝛc. a. d) zum tauf behalten, zerschlugen in summa alles a.

den Religionsakten; das Schreiben Franz Krams an Kommerstadt (16. Aug.) bei Druffel, I, Nr. 470, S. 476, das der kursächsischen Räte an Kurf. Moritz (17. Aug.) ebenda, Nr. 471, S. 477; der Bericht Jak. Dachsers bei Roth, IV, S. 383; Ambr. Blaurer an Bullinger (28. Aug.) bei Schieß, III, S. 80; Stetten S. 463; Cod. „Schätze" 118, Bl. 247a kurz: „Den 14. augusti am donrstag nach mittag umb 5 uhr send etliche Spanier gen s. Ulrich in das Predighaus hinein komen, das sie mit gwalt haben aufgebrochen. da sie hinein send komen, da haben sie alles zerrissen und zerschlagen mitsambt dem tůch, das bei dem predigstůl gewest ist, daran die zechen gebot und vil aus der hailigen schrift gestanden ist. der Spanier, der das letzt bret vom predigstůl herab hat brochen, den hat von stundan unsers herrn gwalt geschlagen, daß man in in ainem sessel hinweck hat tragen miessen, und ist in wenig stunden darnach gestorben. der statvogt ist mit seinen drabanten darzů komen. es send der welschen etlich beschedigt worden und dem vogt 3 oder 4 drabanten auch. des kaisers alkaldi hat bei 20 Spaniern ungefarlich lassen einlegen, aber sie send all on allen schaden ausgelassen worden. der recht schuldig ist ain welscher pfaf gewest." — Die Anzeige des Stadtvogts, die eigentlich eine „Entschuldigung" war (Augsb. Religions-Akten), lautet: „Er kündt kain ansencklichen bericht thun, wer aber umb 5 uhr oder pald darnach herein geritten aus der lantsknecht quartier, und als er der rumor gewar worden, wer er hinauf geritten für s. Ulrich", dabei gehört, „es weren nit vil teutsch dabei; und als er hinauf komen, hett er mer Spanier weder teutsch gefunden. der teutschen hetten im etlich zugesprochen, ob ime was zůstehen sollt, sie wolten leib und gůt bei im lassen, darauf er gesagt, sie sollten zufriden sein, er wer von frid und abstellens wegen da. wer darnach abgestanden und ins Predighaus gangen, hett darin liederlich gesind funden. alspald er aber hinauskomen, hetten die heraus vom leder gewonnen und im hinein nachgeeilet, desgleichen hetten auch die drinnen vom leder gewonnen, so weren die vom Freithoff auch zůgeloffen. also hetten er und seine trabanten sich weren muessen und davor kainem nichts zů thůn begert, sunder sie angeschrien, er wer von fridens wegen da, sie sollten gemach thůn. allain am hinaufziehen hett seiner trabanten ainer ain, der ain stuel getragen, mit aim spießschaft gestoßen, also hett derselb den stůl fallen lassen; deßgleichen hett er ainen půben oder 2 mit dem schaft geschlagen. und als sie auf in drungen, hett er abermals gesagt, er wer von fridens halb da, aber sie nichts weniger auf in drungen; bis zuletzt hetten zwen zů im gesetzt und im zugesprochen, er sollt frid halten, so wollten sie in schützen. dieselben hetten ine auch bis anhaimbs verglait, legen im sein rock und biret noch aus. seiner trabanten waren fünf wund und er auch ain wenig, darunder 2 hart, auch der dritt; den zwain wurd es nit sunder schaden. Lienhart Mayr wer zůletzt hinein komen, dem hetten sie auch etliche straich angehenckt, in aber nit verwundt."

worfen[a]. das haben die Spänier und etlich burger[b], derselben weib und kinder, so vil sie gemügt, hinweck getragen. und ist nit one, etlich under [der] gaistlichen dienern haben die Spänier darzů angericht und inen geholfen, wie hernach weiter volgen wirt[c].

Als sich nun die aufrur gemehret[d], seind etlich aus der nachbarschaft zů den statpflegern und burgermaistern gangen, inen solche frevenliche handlung[e] angezaigt, damit größer unrat, so däraus komen möchte, verhůt werde[f], dann es hat ain grausam ansehen gehabt. da haben inen die statpfleger und burgermaister die antwort geben, sie können ime nit thun und inen nit helfen, und seind also von ainem zum andern, desgleichen durch die burgermaister hin und wider geschickt worden und haben nichts ausgerichts[g].

Also hat sich[h] der Spänier hochmůt und trutzliche handlung[i] je lenger je mer gemert, und auch also, daß es letstlich aus not dem statvogt[1], (der auf dem Berlach gestanden), anzaigt worden ist, der seinem ambt nach alspald selbst mit seinen trabanten hinauf gangen, die sach niderzůstillen.

Alspald er aber hinauf komen ist, hat sich das [166a] schlagen angefangen, dann die Spänier, so ob den půben gehalten, und etlich, hernach benennt, so angeraitzt haben[k], die seind hinein[l] in das Predigthaus gelauffen, ire wören gezuckt und dem statvogt zůgeeilt, also daß ain große anzal ploßer wören der Spänier worden ist, und haben den statvogt[m] und seine vier trabanten verwundt. und ist der statvogt über ain stůl gefallen, und ist[n] seiner trabanten ainer, ime zů gůt, auf in gefallen, dann sonst die Spänier erstochen hetten also liglingen. denselben trabanten haben die Spänier ob dem statvogt bis auf den tod hertiglich verwundt[o]. seind also, wie gemelt, all trabanten des vogts sambt im hertiglichen verwundt worden[p].

a) gewesen, warfens heraus auf die gassen a. b) das ward durch die Sp., auch etliche b. a. c) hinweg getragen, des villeicht one etlicher anrichtung nit furgangen, wie hernach volgen wirt a. d) solche aufruhr je lenger je mer gemert a. e) solchen frevenlichen handel a. f) damit größerer vorsteender unrat verhuet werden möchte a. g) ansehen gehabt. man gab inen aber dazumal kainen andern beschaid: man künde ime nit thun u. inen nit helfen. waren von ainem zu dem andern gewisen u. nichts ausgericht a. h) In dem hat sich a. i) trützliche, frevenliche handlung a. k) gemert; das ward dem statvogt, der auf dem Berlach stuende, angezaigt, welcher mit seinen trabanten bald hinauf gangen, solchen handel zu stillen. hat sich das schlagen erst recht angefangen, dann die Spänier haben ob den puben gehalten u. sambt etlichen hiesigen, so hernach benambt werden, angeraitzt. a. l) „hinein" fehlt a. m) worden ist; haben also den statvogt a. n) und als er, statvogt, durch das groß getreng uber ain stielin gefallen, ist ꝛc. a. o) derselb trabant ist hertiglichen bis auf den tod verwundet worden. a. p) „seind also — worden" fehlt a.

1. Georg Preu.

Darnach seind des kaisers alkaldo[a] oder blůtrichter bed[b] hinauf geritten, da ist es der zeit gestillt worden[c]. darnach seind[d] die statpfleger, burgermaister und etlich gehaime ret hie[e] zů Augspurg auch hinaufgangen, da es gestillt gewesen ist, auf den platz gestanden und gesehen, wie sie gehaust haben.

Darnach hat man alspald die zimmerleut hinauf geschickt, den predigstůl und die penck wider zů machen[f] und das Predighaus zů verschlagen, dann man des herrn nachtmal am sonntag darnach daselbs halten
17. August. wellen[g]. [166b] alspald aber die zimmerleut von der arbait gangen, seind umb 9 uhr in der nacht die Spänier wider komen[h] und[i] den predigstůl, und was sie mer[k] zerreissen könnden, wider auf ain neues zerschlagen und zerrissen[l].

Und ain trabant des printzens, des kaisers sun, hat den predigstůl zerbrochen und ist wider die stieg herab gangen, und als er nit über zween tritt gethan, da hat in[m] der gewalt Gottes hernider[n] geschlagen, also daß er kain wort mer reden könnden. ist also[o] von seinen gesellen hinweck tragen worden und also[p] in etlichen tagen wie ain vich, ungeredt, gestorben[q]. das hat ain jeder gůthertziger wol zů bedencken[r].

Darnach hat man den predig- und die sitzstůel wider gemacht[s], das
17. August. Predighaus verschlagen, und am nechsten sonntag darnach hat man des herren nachtmal alda gehalten[t], unangesehen, wie es den Späniern und andern[u] gefallen.

Man hat die groß thür, dardurch man aus dem Predighaus in die kirchen[v] gangen ist, auch verschlagen und die capell, darin hertzog Albrecht von Bairn dazůmal[w] sein cantorei gehabt[1], auch gegen dem Predighaus vermacht. welcher jetzt in die capell will, der můß durch des fürsten herberg über den gang darein gehen[x].

a) zwen alcaldo a. b) „bed" fehlt a. c) geritten, daß es etwas gestilt worden a. d) volgends seind a. e) „hie" fehlt a. f) hinaufgangen, als es gestilt worden ist u. haben gesehen, wie die Spanier gehaust haben, u. alsbald zimerleut hinauf geordnet, den predigstuel u. die andern stiel, u. was sonst zerbrochen, widerumb zu machen a. g) dann man nechsten sonntag darnach des herrn nachtmal daselbst zehalten zuvor verkundet hete a. h) seind die Spanier zu nachts umb 9 uhr wider komen a. i) „und" fehlt a. k) ebenso „mer". l) ebenso „und zerrissen". m) und als des printzen trabanten ainer — zerbrochen, die stiegen herab komen u. nit über zwen drit gethon, hat in ꝛc. a. n) ernider a. o) „also" fehlt a. p) ebenso. q) und in etlichen tagen gestorben a. r) „das — bedencken" fehlt a. s) den predigstuel u. anders widerumb gemacht a. t) u. auf 17. aug. des herrn nachtmal daselbst gehalten a. u) „und andern" fehlt a. v) tůr, so man durch das Predighaus in die k. gangen a. w) „bazumal" fehlt a. x) vermacht, daß man in ir capell durch des f. herberg über den gang geen muß a.

1. Herzog Albrecht wohnte damals im Ulrichkloster.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[167a] Nach solchem[a] haben des kaisers alcáldo[1] ob 20 Spänier lassen fahen[b], die ains tails in des kaisers gefengknus bei den Parfüssern und ains tails in die Eisen, der stat gefengknús, legen lassen[c].

Dazúmal hat[d] ain rat zú Augspurg fahen lassen des abt zú st. Ulrich mesner und schúlmaister[2], darumb daß sie láng mit umbgangen seind mit anraitzung der Spänier, daß sie, die Spänier, solten ainen unlust angefangen haben im Predighaus und mit den predicanten daselbst, damit die euangelisch predigt aufgehalten worden sein solt, und vil böser reden getriben[e]. aber es hat nit also sein wellen bis auf disen tag[f].

Bemelter mesner und schúlmaister und des schúlmaisters cantor haben so vil angericht, daß[g] die Spänier durch den trossen den angriff gethan, das Predighaus zúerreißen[h]. und des schúlmaisters cantor hat den weg zaigt[i] und am ersten[k] die langen, schweren penck genomen, damit die thüren und den eingefaßten pogen zerstoßen[l] und ist der erst gewesen, der den angriff gethan[m]. derselb ist aber nit gefangen worden.

So haben der schúlmaister und mesner den Späniern gesagt, sie sollen die laitern nemen, so bei st. Ulrich zun feursnöten gebraucht wirt, dem predicanten das haus aufbrechen, einsteigen, [in] zum haus [167b] herab werfen und nemen, was da were, mit noch mer bösen worten[n].

Und es ist nit allain von dem schúlmaister und mesner angesehen worden, das Predighaus zú erreißen, sonder auch darumb[o], daß man des herren abendmal darnach am morgen hat halten sollen[p], haben sie gemaint, die groß verguldt schall und zween groß, verguldten pecher, die man zú des herren nachtmal braucht, seien in dem casten, da wellen sie ain peut finden[q], wie dann der casten[r] und der armen leut[s] stock von-

a) Auf solches a. b) fahen lassen a. c) bei dem Parfuesser thor u. die andern in die Eisen gelegt wurden a. d) Gleichfalls hat a. e) mit anraitzung der Sp., daß sie solchen handel angefangen im Pr. u. mit den predigcanten daselbst, die auch vil böser reden getriben. a. f) „aber — tag" fehlt a. g) sie u. auch der cantor haben sovil angericht, daß ꝛc. a. h) „das pr. — erreißen" fehlt a. i) weg gemacht a. k) „am ersten" aus a statt „von ersten" in H. l) benck genomen, die thüren u. alles zerstoßen. derselb ist aber nit gefangen worden a. in c: benck genomen u. darmit die thüren u. die pögen, darmit die fenster eingefaßt gewesen, zerstoßen. m) „und ist — angriff gethan" fehlt a. n) den Sp. gewisen, daß sie die laitern, die man in feursnöten braucht, nemen, den pr. ins haus steigen, sie zum fenster herab werfen u. alles, was sie funden, nemen sollen a. o) Und ist durch den sch. nit allain von zerprechung des Predighaus angesehen worden, sonnder darumb ꝛc. a. p) des herrn nachtmal nechst tags darnach halten sollen a. q) gemaint, die vergult, große schal u. die zwen vergult becher, so darzu gehörig, sein im casten, wellen also ain peut finden a. r) solcher casten a. s) „leut" aus a statt „leuten" in H.

1. Der Alkaldo war Lic. Birviesca y Muñatones. Er verstand kein Deutsch und bediente sich bei seinen Verhandlungen mit Deutschen des Dr. Nikolaus Zinner als Dolmetschen.

2. Der Schulmeister hieß Narciß Wild.

stundan brochen[a] worden ist. aber es hat inen (Gott lob) gefeelt. dardurch seind die Spänier und ire helfer und anraitzer[b] zů kirchenreuber und dieben worden.

Darzů haben sie zů ainer großen, mercklichen aufruhr ursach geben, daß vil verwundt und blůtvergießen worden ist, der armen euangelischen kirchen das ir geraubt und gestolen[c].

Deß alles unangesehen hat man die Spänier, schůlmaister und mesner von st. Ulrich nit über ain oder zwo necht[d] gfengklich gehalten, dartzů one entgeltnus[e] wider ausgelassen, die warlich ain hohe straff verdient hetten[f] 1.

17. August. Und als man, wie gemeldt, am sontag darnach des herrn abendmal zů st. Ulrich gehalten, ist der statvogt gegenwertig gewesen[g].

[168a] Wann der herr Granvella mit todt abgangen ist.

Item auf mitwoch[h] den 27. augusti anno 1550 zwischen zwai und drei uhren nachmittag ist der groß herr Granvella hie zů Augspurg tods verschiden, der des kaisers innerster rat und schier[i] halber kaiser gewesen, darauf[k] der kaiser lang sein hertz gehebt.

Man hat in hie[l] ausgewaidnet und den leib nechtlich hinweck gen Pisantz gefuert. das ingewaid hat man in den Thumb mit der procession getragen und alda begraben[2].

a) zerbrochen a. b) korrigiert aus a; in H fehlerhaft: „dardurch seind ire helfer, der Spanier u. anraitzer". c) zu ainer mercklichen, großen rumor u. auflauf ursach gegeben, plutvergießen angericht und derwegen hohe strafen verwürckt. a. d) Aber man hat die Sp., schulmaister u. mesmer nit über zwo nächt a. e) enthalten und one entgeltnus a. f) „die — hetten" fehlt a. g) Am sonntag darnach hat man des herren abentmal, (wie gemelt), zu s. U. gehalten, darbei der statvogt gebliben a. In n heißt es weiter: und hat sich niemand geriert. und solt man den schulmaister und mesmer recht gefragt haben, so wurde der apt und sein cantzler wol im spil gewesen sein. und man het des schulmaisters und mesmers und des cantors handlung wol beweisen mögen. h) Uff mittw. a. i) ja schier b. k) darauf auch a. l) Den hat man a.

1. In einer „neuen Zeitung", die Anton Hermann am 15. Aug. an seinen Vater Georg Hermann über den Vorfall schrieb, heißt es am Schluß: „Man acht, wenn ein solcher lerma zů Nurmberg geschehen wer, die gemain hett sich anderst sehen lassen. ist aber bisher fridlich ergangen, und wol not, daß unser herrgott das best mit uns thue, dann unser widerpartei halben weren wir lengest des teufels. der fürst von Bairen soll in der vesper bei sant Ulrich gewest sein. ob es sein oder anderer anschiften gewest, das waiß ich nit .... Das ist aber der kay. mt. ausrufen, daß niemandt one recht was anfahen soll, ungemeß, glaub auch, Ir mt. bevelch sei es nit. Gott wöll, daß nichts ergers hernach volg, denn sunst macht man das volck baldt schwierig."

2. Sleidan, lib. XXII; Mairs Chronik B; Raumer, Briefe aus Paris (Leipz. 1831) S. 24; Blaurer an Bullinger bei Schieß, III, S. 82, Stetten S. 464; Holtzmann S. 97. Cod. „Schätze" 118 Bl. 248a: „Den 27. augusti an der mittwochen zů nacht ist albie der Granvel gestorben, der gar ein hertzlieber man des kaisers gewest ist. sein ingewaid

Wann die kay. mt. die reichsstende wider erfordern lassen.

Auf samstag den 6. septembris[a] anno 50 hat der kaiser allen stenden des reichs ansagen lassen, zů Irer mt. in Ir palatium zekomen, inen auf etlich articel in irer antwort, auf die proposition gegeben, verrer antwort darauf zegeben und weiter zů handlen in der religion[b] und reformation, in suma[c] das Interim belangend, und hat darbei antzaigt, welche rebellen Ir mt. zů straffen vorhab[d] 1.

Darauf haben die reichsstende ainen ausschuß gemacht, acht personen, die[e] auf der kay. mt. letsten fürtrag sich bedencken und ain antwurt stellen solten und dasselb den reichsstenden weiter anzaigen[f].

a) Der hier gegebene Text der in den Handschriften verdorbenen Stelle ergab sich aus dem in H sich findenden Wortlaut nach Vornahme einiger geringfügiger Korrekturen. Er lautete ursprünglich: „Auf sonntag — hat der kaiser — ansagen lassen, zu irer mt. in Ir palatium zekomen u. inen etlich articl auf ir antwort der proposition gegeben, verrer antwort darauf zegeben." In a heißt es: „Auf samstag adj. 6. september anno 1550 hat der kaiser allen stenden des reichs ansagen lassen, zu Irer mt. in Irer mt. palatium zu komen u. den reichsstenden etlich artiel, auf der reichsstend antwort der proposition geben, fur antwort zu geben" usw. b) zu handlen die religion a. c) „in suma" fehlt a. d) belangend und der rebellen halben, u. hat Ir m. darbei anzaigt, welche Ir m. vorhab zu straffen a. e) die sich a. f) ain antwort stellen, den reichsstenden alsdann dasselb anzaigen sollen a.

hat man gen Predigern gelegt. und in hat man hinweck gefiert in ainer bleien truchen, balsamiert. und in allen kirchen hat man von 12 uhr an bis 1 uhr mit allen glocken gelitten 3 zaichen, das hat 3 tag gewert; man hat in, den Granvel, lechen lassen, wer gewelt hat also totten. ist ob ainem bet gelegen und schwartz stiffl angehabt und ain schwartz hietlin ob, ain schwartz buch dariber. zů Unser Frauen hat man ain bar aufgemacht und bil kertzen herumb, zun haupten und zun fuessen ain kreitz aufgestelt. und send die thumhern all da gewesen und gesungen." — Vandeneesse S. 415: „Le meredy, 21. (!) jour dudict moys d'aoust, ayant esté le seigneur de Granvelle, le premier et plus secret conseillier de Sa Majesté, malade longtemps, et se sentant pressé de la mort, receut les sacremens de l'Eglise environ les six heures du matin, et demy-heure après midy rendit son esperit à Dieu. et le lendemain son corps, embasmé, fut tout le jour mys tout vestu en une salle, et le vendredy fut emmené sc-crètement à Besanson en Bourgoigne, sa patrye. et le samedy les seigneurs évesque d'Arras et monsieur de Champaigny (Jérôme Perrenot, seigneur de Champagney, der dritte Sohn Granvellas), enffans du seigneur trespassé, accoustrez en longues robbes, le chapperon sur les espaulles, ledict évesque conduict par le cardinal de Trente, et l'aultre par le duc d'Holstein, et le seigneur de Vergon (Claude de Chalans, baron de Verjon), beau fils, par le duc d'Albe, et accompaignez de plusieurs princes et seigneurs, vindrent en l'église, où treuvèrent les électeurs et princes de l'empire. et fut ainsi faict le service pour l'âme dudict deffunct. ce achevé, furent lesdicts portans le dœuil reconduicts en leurs logis comme au venir."

1. Replik des Kaisers auf die von den Ständen eingereichte Beantwortung der Proposition bei Druffel (unter dem 6. und 7. Sept.), I, Nr. 484, S. 499 ff.; Kopie in der Lit. S. Siehe auch Vandeneesse (unter dem 7. Sept.) S. 416. Der Akt fand statt im Fuggerhause „en la sallette, où Sa majesté disne en court".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aus Hdschr. a.

Ain frau ist von etlichen reden wegen aus der stat gefuert worden[a].

Nit lang nach der frevenlichen handlung, so zů s. Ulrich, (wie vorstet), fürgangen, hat man ainen handwercksman und sein weib in die Eisen gelegt, darumb daß sie, (als man von dem Thumb aus mit dem sacrament, mit dem glögglin und mit den liechtern an der Schmidtgassen gangen), solte gesagt haben: sicht[b] ir Gott bei dem tag nicht, daß man ime so vil liechter haben můß? das sich aber nit also erfunden, dann sie gesagt hab: was zündten sie Gott, so er vor gesicht? darumb hat man[c] sie aus der stat fueren lassen, und hat der hencker mit můssen gan zů ainem anzaigen[d], daß sie den tod verschuldt hete, wo sie nit erbeten worden[1]; es haben des kaisers alcaldo oder plůtrichter haben wellen, man solle sie extrencken. pro memoria[e].

[168b] Was des hertzog Moritzen, churfürsten von Sachsen, rete vor den reichsstenden handlen und fürtragen lassen.

Hertzog Moritzen, des churfürsten, rete[f] haben den reichsstenden ain langes anbringen fürgehalten des inhalts, wie der extract, hernach volgend, ausweist, welches nit jederman gefallen[g] 2.

a) Dieses Stück fehlt in H. b) gesicht b, c. c) ain rat b, c. d) anzaichen b, c. e) In n lautet der Schluß: Das ist darumb zu mercken und daher geschriben, daß man sehe, wie gleichait gehalten seie und gute gerechtigkait. vor haben sie zu s. Ulrich so übel gehandlet, die kirchen und die armen beraupt und das ir gestolen und also sacrilegios und kirchenrauber worden und zu solcher aufruer ursach geben, daß main und morb daraus volgen haben sollen und plutvergießen, auch ire anhetzer, den schulmaister, den cantor und mesner zu s. Ulrich, die solichs angericht und angehept haben, die hat man von stundan wider ausgelassen. was das für gleichait sein, merckt ain jeder verstendiger. f) des herz. M., des churf., räte a. g) furbringen gethan, des nit jederman gefallen, auch zu lang, althie zu erzellen. ich will allain den extract und auszug der fürnembsten puncten hernach melden a.

1. S. zu dieser Sache Gasser-Werlich unter 1550; Sleidan, Lib. XXII; Lorenz Ulmann an Kommerstadt, dd. 27. Sept. 1550 bei Druffel I, Nr. 492, S. 507; Crusius-Moser S. 276; Roth, IV, S. 310. — Die Frau hieß Katharina Fränckin und war die Gattin eines Lodwebers. Das Protokoll vom 10. September über ihr Verhör und die Vernehmung von Zeugen hat sich in der Urgichtensammlung erhalten. Das über sie schließlich gesprochene Urteil lautet: „Gegenwärtige Katharina Fränckin von Augspurg hat von dem hochwirdigen sacrament, als man dasselb für ir behausung zů ainem krancken getragen, spöttisch geredt und gesagt: Siehe, man můß dem narren (dem Geistlichen) die fackel vortragen. darumb ain ersamer rat erkennt, daß sie uff den pranger gestelt und der stat verwisen werden soll."

2. Kurze Inhaltsangabe dieses Schriftstückes unter dem 2. August 1550 (wohl der Abfassungszeit) bei Druffel, I, S. 467, Nr. 461 und bei Ißleib, Das Interim in Sachsen 1548—1551 im Neuen Archiv für sächs. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. XV (Dresden 1894), S. 232. Vgl. auch Druffel, l. c. S. 477, Nr. 471; die venet. Depp., II, S. 446, Anm. 2. — Die Anträge des Kurfürsten erregten eine freudige Stimmung bei den Evangelischen, wurden aber auf der „andern Seite" natürlich ungern vernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Volgen die fürnembsten puncten hernach[a].

Ir f. gn. erneuern und erinnern die kay. mt. Ires zůsagens[b], die religion und anderes betreffend.

Daß er von der augspurgischen confession nit abgewichen, auch nie in das Interim bewilligen wellen und noch nit[c].

Das tridentinisch concilium aufzůheben, im hailigen reich[d] ains zů halten und menigclich[e] an sein gewarsame gelait[f] zegeben; jederman zů erlauben[g], die warhait und notturft fürzůbringen; daß auch der papst in solchem concilium[h] nit richter sei, dieweil dise zerspaltung[i] die papstlichen satzungen betreffe.

Daß die reichsteg, wie vor alter her gewesen[k], die[l] gulden pull und des reichs stende ordnungen vermögen, sollen[m] gehalten werden, damit sich niemandt gefehrlichait[n] besorgen dürfe.

Man soll auch wissen, daß hertzog Moritz sich lang gewidert hat, auf disen reichstag zekomen[1], doch hat der kaiser so vil bei ime angehalten[o], daß [169a] er derwegen ausgeritten, bis[p] gen Nürmberg komen; nit waiß ich, was ime begegnet, daß er wider umbkeret und zurück gezogen ist, gleichwol etliche pferdt zů Nürmberg stehen lassen[q], welches nit jederman gefallen. und ist die sag gewesen, daß sein gantze landschaft haben wellen, daß er kurtzumb das Interim nit annemen, sonnder bei der christlichen religion beleiben soll[r].

Die stat Magdenburg belegert worden.

Im 1550. im monat octobris, da belegert hertzog Moritz von Sachsen und marggraf Albrecht von Brandenburg[2] die stat Magdenburg[s].

a) Diese Überschrift fehlt a. b) Erstlich ermanet und erinnert er die kay. mt. Ires gethanen zusagens ꝛc. a. c) nie abgewichen und noch nit. hab auch dermaßen, wie man furgibt, in das Interim nie bewilligt, noch dasselb angenomen und noch nit. d) im h. reich teutscher nation a. e) menigclich widerumb a. f) frei, sicher gelait a. g) daß auch jederman erlaubt werde a. h) korrigiert aus a für „in solchen concilien" in H. i) spaltung a. k) „gewesen" fehlt a. l) und die a. m) „sollen" aus a entlehnt. n) gefahr a. o) bei ime also hart angehalten a. p) und bis a. q) nit waiß ich, was ime underwegen zugestanden oder eingefallen ist; hat ainmal wider umbkert, zurückgezogen. doch hat er etliche pferd zu N. stan lassen a. r) dann man gesagt, daß sein landschaft kurtzumb haben wellen, daß er das Interim nit anneme, sonder bei der cristlichen religion beleibe a. s) Im 1550. jar — haben h. M. — die stat M. belegert a.

1. Über die Gründe, warum der Kurfürst nicht auf den Reichstag kommen wollte, siehe Ißleib, „Magdeb. und Moritz von Sachsen" im Neuen Arch. f. sächs. Gesch., Bd. IV (Dresden 1883), S. 311 ff., 314; denselben, „Das Interim in Sachsen", l. c. Bd. XV, S. 231, 233; denselben, „Magdeburgs Belagerung" usw., l. c. Bd. V, S. 181; Holtzmann S. 109.

2. Kurfürst Moritz hatte nach einer den Magdeburgern von Herzog Georg von Mecklenburg am 22. Sept. 1550 bei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ein spruch von hertzog Moritzen.

Im 1550. jar, [auf dem] alhie zů Augspurg gehaltnen reichstag kam ain spruch herfür von hertzog Moritzen, und wußte niemandt, wo er herkomen, darin wenig ime vergessen. und lautt derselb spruch also[a]:

Hertzog Moritz von Sachsen heiß ich ꝛc.: gedruckt bei Liliencron, III, S. 495 Nr. 585.

Was hertzog Moritz von Sachsen über sein anbringen im reichsrat gehandelt hat.

Item nit lang, nachdem des hertzog Moritzen ret vor dem reichsrat, wie kürtzlich hievor stehet[1], handlen lassen[b], hat er[c] kriegsvolck aufgebracht, sich[d] für Magdenburg gelegt, aus bevelch des kaisers, wie er fürgeben[e].

Wie sich nun das zůsamenreimbt, daß er bei der augspurgischen confession gedenckt zů beleiben, und aber die alt, ehrlich stat, die allain umb dasselb, daß sie das hailig wort Gottes angenomen haben[f], jetzt verfolgt werden müssen und ers selbst thut, das gib ich[g] ainem jeden ehrliebenden mann[h] zů erkennen[i]; dann es seind je unchristliche, unfürstliche possen, dardurch es sich lauter an tag gibt, was er für ain bestendig, erbar gemüt hat; dann alspald hertzog Moritz das vor den reichsstenden, wie obstehet, gehandelt hat, haben die gaistlichen selbst gesagt, es sei nur ain spiegelfechten, man werd [172b] bald ain anders hören, wie er dann darauf Magdenburg belegert hat.

Als nun hertzog Moritz die stat Magdenburg belegert, etlich plockheuser machen lassen[2] und vermaint hat, er habs alles wol versehen, da

a) Im reichstag anno 1550 ist ain spruch herfur komen, doch bei wenig leuten gesehen. man hat vermaint, er kom aus seinem aignen landt, darin ime wenig vergessen wirt. — Die Handschriften c u. d fügen noch hinzu: darnach ainer ringt, darnach im gelingt. In d lautet der Titel des „Gedichtes“: „Bekantnuß hertzog Moritzen seiner ehrlichen thatten, auch der danckparkait, die er seinem vettern umb die empfangen gutthatten erzaigt hat.“ b) Nit lang, nachdem seine räte dasjenig, wie hie vorstet, vor den reichsräten handlen lassen ꝛc. a. c) hat h. Moritz a. d) und sich a. e) wie er furgeben, aus des k. bevelch a. f) „haben“ fehlt a. g) jetzt selbst belegert u. verfolgt, das gib ich a. h) „mann“ fehlt a. i) Das noch Folgende enthält a in folgender Fassung: Und haben die gaistlichen selbst bekandt, daß alles das, so er, wie hie vor stet, der religion halben vor den reichsräten handlen lassen, nur ain spiegelfechten sei, und man werde bald ain anders hören, wie dann auch beschechen, daß er Magdenburg belegert hat.

gebrachten Niederlage die Truppen des Siegers in seinen Sold genommen, um gegen Magdeburg die Acht zu vollstrecken, und am 2. Oktober war auch der Kurfürst Joachim von Brandenburg und mit ihm Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach vor der Stadt erschienen.

1. S. oben S. 225.

2. Siehe hierzu im allgemeinen Ißleib, Magdeburgs Belagerung durch

seind die von Magdenburg heraus gefallen, haben in geschlagen, vil fendlach genomen[a] und alles geschütz, was sie gehabt[b], das gantz leger in schentliche flucht getriben, und, wie man sagt, über 200 mann nit beliben[c] [1].

Wie man hernach gesagt, solt er dise stat widerumb belegert haben, das ist aber nichts gewesen, dann er hat sich mit seinem volck aus dem feld gemacht [2] und inen gebrowet[d].

Darnach hat hertzog Moritz in seinem land umbschlagen lassen, volck[e] wider Mägdenburg[f] zů bekomen. da hat man 15 knecht aufgebracht, und ime wider dise stat niemandt helfen wellen.

Darauf hat er an sein landschaft hilf wider Magdenburg begert, das ist ime lauter abgeschlagen worden[g] [3]. und ist ime ain graf von Mannsfeldt und der Wilhelm Thumbshyrn mit etlich tausent knechten und ainem raisigen zeug in sein land[h] komen, und was sie von [173a] proviant bekomen und erobert, alles gen Magdenburg gebracht und ligen ime noch im land[i]. in summa, die landschaft will ime wider Magdenburg nit helfen von wegen des Interims aufzürichten, sonder sagen[k], hab er on sie ain krieg angefangen[l], soll er in[m] hinausfueren.

a) heraus gezogen und haben sein volck geschlagen, inen vil f. genomen a. b) gehabt haben a. c) und ist das gantz leger in die flucht gebracht worden u. abzogen, und doch, wie man sagt, nit mer als 200 mann tod beliben; so muessen sie schantlich von iren fendlachen u. geschütz geflohen sein a. d) Dieser Absatz fehlt a. e) frisch volck a. f) „wider" aus a statt „für" in H. g) zu machen, seind nit mer als 15 knecht komen. hat ime niemant helfen wellen. auf solches hat er hilf an sein landschaft begert, die ist im lauter abgeschlagen worden a. h) in sein aigen landt a. i) bekomen, gen M. gefuert und seind im lang im landt gelegen a. k) sein landschaft will ime kurtzumb wider die von M. nit helfen, sondern sagen a. l) hab er den krieg on sie angefangen a. m) denselben a.

Moritz von Sachsen 1550—1551 im Neuen Arch. f. sächs. Gesch., Bd. V, S. 177 ff. — Die hier erwähnten Blockhäuser waren Ende Nov. 1550 errichtet worden. L. c. S. 207.

1. Gemeint ist wohl die Niederlage des Herzogs Georg von Mecklenburg, von der bereits oben S. 195, 12 die Rede gewesen. Kurfürst Moritz nahm nur an kleineren Treffen teil.

2. Der Kurfürst mußte im Dezember des Jahres die Belagerungsarmee verlassen, um gegen eine zur Unterstützung der Magdeburger an der Aller zusammengezogene Schar von 4000 Fußknechten und 300 Reitern (vgl. Zeile 12 ff.) eine Diversion zu unternehmen, die für ihn erfolgreich verlief. S. unten S. 241, 17.

3. Über solche Verhandlungen des Kurfürsten mit den Seinen berichtet Schwendy in einem Schreiben an den Kaiser bereits am 7. Nov.: „Depuis a le duc Moritz tousjours continué de traicter avec ces subjects, lesquels luy dissuadent par toutes moiens possibles qu'il ne s'entremesle de cette guerre contre ceulx de Maidenburg plus que les aultres estats de l'empire fairont." Druffel, I, Nr. 522, S. 527. Siehe auch den Aufsatz von Könneritz „Weigerung der Leipziger Ritterschaft, gegen Magdeburg zu ziehen" im Archiv für sächs. Gesch., IV, S. 123 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser begert des reichs hilf wider Magdenburg.

Im 1550. jar im monat novembris hat der kaiser[a] an die reichsstende hilf wider Magdenburg begert, nemblich 40 fendlin knecht und 1200 pferdt, darob die reichsstende und ire potschaften etlich tag gesessen[b] und nit finden könnden, daß man das gelt bei den reichsstenden[c] aufbringen hett mögen, und haben für den kaiser begert[d]. was weiter volgt, gibt die zeit[e] 1. dis ist alles hertzog Moritzens anrichten[f].

Königin Maria widerumb gen Augspurg komen der inquisition halber.

Auf 10. septembris[g] anno 1550 ist die königin Maria widerumb[h] hieher[i] gen Augspurg komen zů der kay. mt. ist[k] in 13 tagen von Brüssel in [173[b]] Brabandt heraufgeritten[l] 2.

Und soll das die ursach sein ires eilenden herkomens, daß sie die inquisition, so die kay. mt. auf das Interim fürgenomen, abtragen welle[3], dann der stat Antorf und des merern tails des Niderlands verderben [davon abgehangen], und auch darauf gestanden, daß der handel aus dem Niderlandt an andere ort komen were[m] 4, dann der könig von Franck-

a) Im 1550. jar hat k. Carol im monat november ꝛc. a. b) da seind die reichsstende etlich tag zu rat gangen a. c) das gelt im reich bei den stenden a. d) aufbringen möge, derhalben sie für den k. begert a. e) was weiter gehandelt, wirt die zeit zu erkennen geben a. f) es ist des h. M. anrichten a. g) Den 10. sept. a. h) „widerumb" fehlt a. i) her a. k) und ist a. l) alher geritten a. m) abtragen welle, dann es darauf gestanden ist, daß Anttorf u. der merer teil des Niderlandts verderben, und daß die hendel aus dem Niderlandt in Franckreich komen weren a.

1. Diese Verhandlungen des Kaisers mit den Ständen begannen bereits im Oktober und dauerten zwei volle Monate. (Ißleib, Arch., V, S. 213 ff.) Der Kaiser forderte 150 000 fl für den Unterhalt von 8000 Knechten und 1000 Reitern; die Stände bewilligten schließlich (Mitte Dezember) 100 000 fl für die bis dahin erwachsenen Kriegskosten und 60 000 fl für jeden folgenden Monat. Diese Summen sollten vom Kaiser aus dem „Reichsvorrat" entnommen, ihm aber nachträglich erstattet werden.

2. Vandenesse S. 423: „Le 10e dudict moys de septembre 1550, estant Sa Majesté adverty que la royne Marie, sa seur et régente de ses Pays-Bas, debvoit arriver ce jour audict Ausbourg, le matin le roy, son frère, et le prince d'Espaigne, son nepveur, allèrent au-devant d'elle; et entrèrent ainsi ensemble audict Ausbourg environ sur les quatre heures après midi; et descenda en court, où elle fut logée, et treuva l'Empereur, son frère, en sa chambre, accompaigné de l'archiduc Charles, le plus jeusne fils dudict roy des Romains, et d'aultres. et après l'avoir receue, la conduict Sa Majesté au quartier, où elle debvoit demourer, et chascun se retira." Die von der Stadt ihr gespendeten „Verehrungen" waren die gleichen wie 1547. Siehe Mairs Großes Memoryb., Bl. 46a.

3. Der Kaiser hatte vor seiner Abreise von Brüssel ein sehr scharfes Religionsedikt — zur späteren Publizierung — unterzeichnet, in dem auch die Inquisition eine Rolle spielte. Es ist gedruckt bei Goldast, Reichshandlungen S. 141 ff.

4. Häberlin, I, S. 589.

reich den kaufleuten große zůsagung gethan, inen merckliche freihaiten zů geben.

Es haben auch vast alle reiche und handelsleut aus Antorf ziehen und all ir gůt verkaufen wellen, also daß die kay. mt. verbieten lassen, daß solch verkaufen nit vortgang haben solte[a].

Das hat die königin bei irem brůdern, der kay. mt., abtragen, daß die inquisition abgestellt worden ist[b] 1.

Was des kaisers alkaldo oder plůtrichter mit aufrichtung etlicher gälgen fürgenomen.

Des kaisers alkaldo oder plůtrichter wolt wider[c] ain galgen auf dem Vischmarckt, wie [er] im nechsten reichstag gestanden ist[d] 2, aufrichten.

Darfür ward gar hoch gebeten[e], daß er der schwangern frauen und anderer erbarer leut verschonen wolte, und sonderlich der kay. mt., churfürsten, [174a] fürsten und stende, die auf das Rathaus ritten, denen es ain abscheuchen were.

Das wolt er aber also haben und saget[f], er kundte seine Spänier nit meistern, sie sehen dann stetigs und teglich[g] die straff vor augen. aber er ward doch zůletst auf solch hoch, bittlich anlangen dahin bewegt, daß er dis orts von seinem fürnemen abstuende. und auf den mittwoch in der quottember den 19. septembris[3] anno 2c. 50, da ließen sie zween gelgen, ainen für Gegginger thor und den andern zůnechst vor dem Rothen thor[4] aufrichten[h].

Auf 26. september anno 50, da[i] ließen des kaisers alkaldo die zween gelgen wider hinweck thun[k] und weiter hinaus aufrichten.

a) es haben auch die reichesten u. vermöglichisten leut ir hab und gut verkaufen u. aus Antorf ziehen wellen, des inen aber der kaiser nit gestatten [wollen] a. b) welches die kunigin bei irem brudern [darburch] abzutragen vermaint, daß die inquisition abgestelt werden soll a. c) Item des kaisers plutrichter wolten widerumb a. d) wie im reichstag anno 48 beschehen a. e) wurden sie gar hoch gebetten a. f) das wolt er nit thun, saget a. g) teglich u. stetigs a. h) aber es ward zuletzt doch sovil bei ime erhalten, daß er von seinem furnemen abstuende u. anderstwa zwen gelgen aufrichtet, ainen für Göggingerthor, den andern für das Roththor. das geschach in der quattember, den 19. septembris a° 1550. i) „da" fehlt a. k) gelgen, so sie, wie obstet, zunechst für der statt thor machen lassen, wieder hinweck thun a.

1. Es gelang Maria in der Tat, ihren Bruder wenigstens insofern zur Milderung des so große Unruhe hervorrufenden Mandats zu bewegen, als er in einem neuen, das er folgen ließ, die Worte „Inquisition" und „Inquisitoren" beseitigte.

2. S. oben S. 107,17; vgl. Gasser unter 1550, Stetten S. 464. — Auch die Augsburger ließen zu dieser Zeit einen neuen Galgen aufrichten. BR., 6. Sept. 1550: „3 fl. 24 kr. den maurern und tagwerckern, so die neu hauptstat gemacht haben, zů verdrincken vereert."

3. Dieser Mittwoch in der Quatember war der 17. September.

4. Das Göggінger Tor auf der Westseite, das Rote auf der Südseite der Stadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ein rat hie zů Augspurg ainen wirt mit růten aushauen lassen von des ungelts wegen.

Item auf 27. septembris anno 50, da[a] ließ ain rat ainen wirt mit růten aushauen, der hieß Georg Gall[b], der hett im seinen wein selbst gesiglet und ainem rat das ungelt abtragen[1].

Wie etlich Spänier hie an der stat galgen gehenckt, wider herab gethan, mit der procession herein getragen und begraben worden seind.

[174[b]] Auf 27. septembris[c] anno 50, da ließen des kaisers alkaldo oder blůtrichter drei Spänier hencken an der stat galgen am Hettenbach[d] 2.

Darnach haben sie die Spänier [durch] der stat nachrichter[e] wider herab nemen lassen und ime vier baller geben müssen, daß er sie wider herab gethan hat.

Darnach haben sie[f] die Spänier mit der proceß und liechtern, irem gebrauch nach[g], wider in die stat tragen und begraben lassen[3], welche, wie man sagt, nit allain dieb[h], sonder auch mörder gewesen.

Wann die hertzogin von Lothringen, des kaisers schwestertochter, alher gen Augspurg komen und wider verruckt ist.

Auf 30. september anno 50, da[i] kam die hertzogin von Lothringen her gen Augspurg, die[k] des kaisers schwestertochter, ain königin von Dennemarckt[4]. und auf 20. october ist sie widerumb weggezogen.

a) „da" fehlt a. b) „der — Gall" fehlt a. c) Auf den 27. sept. a. d) „am Hettenbach" aus c statt „am Heggenbach" in H; die beiden Worte fehlen a. e) durch den nachrichter zu A. a. f) und haben sie a. g) nach irem gebrauch a. h) und wie man gesagt, seind sie nit allain dieb ꝛc. a. i) „da" fehlt a. k) die ist a.

1. Die Verkündigung seines Urteils (in der Urgichtensammlung) hat folgenden Wortlaut: „Gegenwurtiger Georg Gall von Augspurg, so auf dem pranger steet, hat gemaine stat wider sein burgerlich pflicht umb das ungelt betrogen und etliche vaß wein unverungeltet ausgeschenckt, darzů die sigil von alten vassen abgenomen, dieselben felschlich auf die neu erkauften gedruckt und sie mit solchem falsch betrüglich in seinen keller gebracht, darumb er gleichwol ain merer leibstraff verdient hett. aber auf ansehenliche fürbitt, seinethalb beschehen, hat ain rat erkannt, daß er aus gnaden mit růten ausgehauen und ime dise stat, auch derselben etter sein lebenlang verboten sein soll. darvor wiß sich menigclich zu verhůten. Actum sambstag, 27. sembtembris 1550."

2. Zwischen Pfersee und Kriegshaber.

3. Gasser unter 1550.

4. Christine, eine Tochter des Königs Christian II. von Dänemark und Karls V. Schwester Elisabeth, verwittwete Herzogin von Lothringen. — Vandenesse S. 424: „Le dernier jour dudict moys de septembre arriva en cestedicte ville d'Auguste la duchesse douaigière de Lorrayne, niepce de Sa Majesté; et fut accompaignée de la duchesse

Wie die zwen bischoff, der von Augspurg und der von Triendt, baide cardinäl, gen Saltzburg postiert, vermainende, das bistumb daselbs zů überkomen, das in aber weit gefelt. Aus Hdschr. n.

Item, als die zwen bischoff und cardinäl, bischoff Otto von Augspurg und Cristoff[1], bischoff von Triend und Prixen, her gen Augspurg komen, da was die sag, daß der bischoff von Saltzburg[2] gar kranck were, und were darzů nit priester. und wiewol der bischoff und cardinal vor ainer zeit her sich vil bearbait bei dem papst, dem kaiser und könig und andere mitteln, dardurch er verhofft, hinder das bistumb zů Saltzburg zů komen, dardurch er verhofft, aus seinen schulden zů komen — aber es hat alles nit helfen wellen, und haben in kurtz weder der bischoff, noch das capitel zůsampt der clerisei und die landschaft weder zů coadjutor noch bischoff nit haben wöllen[3].

Als er nun dasselb gewißt, hat er sich an den bischoff und cardinal von Trient und Prixen gehenckt, besunder dieweil der kaiser den bischoff von Triendt und Prixen zů dem bapst gebraucht und sich die zwen mitainander verbriedert und ainander brieder gehaißen, auch, wie die sag gewesen ist, daß der obgenant bischoff von Triendt dem bischoffen von Augspurg verhaißen, wann er im helf, daß er hinder das bistumb Saltzburg keme, so well er im 30000 fl geben.

Da machet sich der bischoff von Augspurg auf und postiert hinein gen Saltzburg, vermaint vil auszůrichten. nit lang darnach postiert der

d'Archot et du prince du Vauldemont. et la voyant le roy des Romains et prince d'Espaigne, qui estoient allez pourmener aux champs, venir de loing, allèrent au devant d'elle, la conduysant ledict prince jusques a la court de Sa Majesté, où elle fut logée." — Cod. „Schätze" 118, Bl. 248b: „Hertzogin von Lutringen ist auf den ersten october kumen, aber nit gar 3 wuchen alhie gewest. wie sie den tag, als sie kumen ist, herein hat wollen ziechen, da ist ir die kun. mt. mit Ir mt. hofgesind auch ungefar mit 6 oder 8 husern und der kunig von Vellis auch mit so vil ungefar hinaus zogen, auch der printz aus Hispania. da sie fur das hochgericht send kumen, da haben die husern und die moren ain zusamenreiten gethan ob den rossen. under anderm hat der ain mor in dem zusamenreiten den husern mitsambt dem roß zů haufen gefelt mit seinem spießlin, das hinden und fornen eisen hat, darmit er sich ob dem roß wert. die moren haben den preis gewonen." — Venet. Depp., II, S. 461, Anm. 2. — Über den Zweck ihres Kommens s. Holtzmann S. 96, Anm. 4; Raumer, Briefe aus Paris, I, S. 28. — Zu ihrer Abreise vgl. Holtzmann l. c.

1. Christoph von Madruzzo.
2. Herzog Ernst (ein Oheim des Herzogs Albrecht von Bayern).
3. Da Kardinal Otto erkannt, daß er selbst keine Aussicht auf das Erzbistum habe, ließ er sich dazu herbei, dem vom Kaiser, von König Ferdinand, Vertretern von Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und anderen bei der Bewerbung um die Koadjutorie, um die es sich zunächst handelte, unterstützten Madruzzo Beistand zu leisten. Venet. Depp., II, S. 449. — S. im übrigen zur Sache auch Druffel, I, S. 418, 441, 501, 522.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bischoff von Triendt auch hin gen Saltzburg[1] und hoffet auch, vil auszürichten und den bischoff von Salttzburg, hertzog Ernsten, des hertzog Wilhalms brůder[2], zu überreden: dieweil das bistumb zů Saltzburg ain ertzbistumb seie und er auch kain priester were[a 3], daß er von dem bistumb absteen solte, besunder, so er alt und sunst mit schwachait beladen ist und nun wol rue bederfte, on zweifel in wol mit gůten und bösen worten ersůcht.

Aber die zwen cardinäl Augspurg und Triendt haben weder bei dem bischoff von Saltzburg noch bei dem capitel, noch bei der clerisei und bei der landschaft nichts erhalten kinden[4], und in suma gesagt, wann es zů ainer wall komen soll, wolten sie ir anbringen [und] schriften ingedenck sein.

Also haben gantz bald darnach der bischoff und das capitel zů Saltzburg bewilliget und erwölt herren Eberharten von Hirnheim zů ainem coadjutor und angeenden bischoff[5], und seind darnach die zwen bischoff und cardinäl wider gen Augspurg komen, mer mit gůtem spott dann mit großer ehr.

Es ist auch wol die sag in Saltzburger bistumb entstanden, was sie, solich leut, wolten, dann der bischoff von Triendt hab das bistumb Prixen [verderbt]; das hat 28000 fl einkomens gehapt, das hab jetzt nit 2000, und Triendt, das vil einkomens gehapt, das hat jetzt schier gar nichts oder gar wenig mer, also habs der jetzig bischoff verderbt. und der bischoff Otto und cardinal von Augspurg sei weit über zwaimal hundert tausent guldin

a) Nach „were" in der Handschr. die Worte „zu uberreden" versehentlich wiederholt; wir haben sie weggelassen.

1. Die venetianischen Gesandten berichten an den Dogen am 9. September 1550, daß Madruzzo vor zwei Tagen nach Salzburg abgereist sei, um seine Sache, die am 9. September zur Entscheidung kommen solle, zu betreiben. Von den zwölf dortigen Kanonikern seien vier für ihn, vier gegen ihn, vier neutral. Venet. Depp., II, S. 451, Anm. — Kardinal Otto hatte sich — als Vertreter des Kaisers — schon vorher nach Salzburg begeben.

2. Dieser war im März des Jahres (s. oben S. 184, 10) gestorben.

3. Der Papst hatte seinerzeit Ernsts Ernennung in Salzburg nur unter der Bedingung bestätigt, daß er innerhalb zehn Jahre die Priesterweihe empfange oder resigniere. Da die im Jahre 1548 vom Kaiser betriebene Reformation des Klerus (s. oben S. 26, 9) von jedem Bischof den unverzüglichen Empfang der Priesterweihe verlangte, hatte dieser Umstand inzwischen neues Gewicht erhalten.

4. Die venetianischen Gesandten berichten dieses Ergebnis (Depp. II, S. 462, Anm.) mit dem Hinweis, daß die von Christoph den Kanonikern gemachten Versprechungen nicht ausreichend, die Art, wie er mit ihnen verhandelt, ungeschickt gewesen, und auch der üble Ruf, den er sich durch die Behandlung seiner Untertanen erworben, ihm geschadet habe.

5. Unrichtig. Es wurde, da Erzbischof Ernst sich jetzt weigerte, seine Würde niederzulegen, von der Wahl eines Koadjutors abgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schuldig[1], wie dann war ist, dardurch dasselb bistumb auch verderbt. das gůt lob haben sie.

Ain Lied, von dem bischoff von Triendt gemacht, wie hiebei ist.

Aus Hdschr. n.

Item es ist zů wissen: als der bischoff Cristoff und cardinal von Triend im nechsten reichstag oder darnách heraus von Rom postiert und gen Innsprugk komen, ist ime ain wirte ins hertz gevallen, die er zů seinem lust begert, und ir nachgehengt. was im aber darob begegnet ist, das gibt das lied lauter zů erkennen. dabei abzůnemen ist, was in solicher gaistlichen herren hertzen für andacht steckt: ertzbůben und hůrenjäger[2].

Ain gaistlich lied von dem cardinal zů Triend.

1) Cardinal von Triendt ist ain feiner man,
Dann er ritt alsobalde mit der post darvon.
Er ritt so gar in schneller eil,
In tag und nacht wol dreißig meil,
Wie er selb zaiget an.

2) Von Triendt gen Inßbruck, das kan er nit vernain,
Gar geren wolt er jucken dem wirt sein frewlin schön,
Das was erenwert;
Wie ofts der pfaff an sich begert,
Seins willens wolt's nit sein.

3) Er ließ zum frewlin sprechen, er wer ain gaistlich herr,
und wan sie schon thet prechen an irem man die ehr,
Und wann sie kem ins hůrenleben,
So kundt er irs doch alls vergeben,
Das und noch vil mer.

1. Siehe Roth, A. R.-G., IV, S. 329 ff.

2. Dieses Gedicht scheint dem Verfasser der Zimmerischen Chron. (ed. Barack), III, S. 76 vorgeschwebt zu haben, wo er gelegentlich einer Erzählung von dem Gebaren einer durch ihre „Fleischgierigkeit" berüchtigten Edelfrau sagt: „Dise .... het sich wol für den cardinal von Trient, ist ainer von Maderutsch gewest, gefuegt, der uf der post gen A. kommen und sich zehen mal dieselbig nacht mit der Berin erliebiget, sprechende, er kem erst von der post, wolt sich sonst wackerer gehalten haben."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4) Die frau sagts irem manne, däs wer des pfaffen will,
Der mann sich nit lang besanne wol über diſes spil,
Er bedacht im bald ain klugen list,
Und wann es zů nacht vinster ist,
So steckt der im ain zil.

5) Der knecht die sach vernomen het, er zaigts seinem herrn an,
Der Herr den knecht begaben thet mit ainer sunencron.
Er sprach, nun hol uns kůlen wein,
Er maint, die sach solt richtig sein,
Wie ers dann geren wolt haun.

6) Der wirt ging wol auf der stett, er holt ain frewelein,
Das aller bettler kranckhait het am arm und auch am bain.
Er ließ [sie] mit im haim gohn,
Er zaigt ir alle handlung an,
Wes schlaffbuel sie mueßt sein.

7) Die frau nam ire klaider und legts dem huerlin an,
Ir güter will war baider, die sach het kainen spann.
Sie sagt ir alle haimligkait,
Wie ir der knecht het vorgesait,
Damit's beim herren möcht beston.

8) Der knecht, der kam gegangen und holt das huerlein spat,
Der herr het groß verlangen, er legt ims an das bett;
Als war den pfaffen Gott erschuef,
Die nacht ers dreizechenmal beschluef,
Wie sie es selb hat gesagt.

9) Des Morgens, da der tag herbrach, das huerlein wolt darvon,
Mit ir da hielt er noch ain sprach, wie sie also schön;
Sie solt im nichts verübel haun,
Er kem erst auf der post hertraben,
Er wolt sonst baß daran.

10) Fürwar ain güten solde gab er ir zů lon,
Wol zechen stucks golde, wie sie dann zaigt an.
Das ist der pfaffen gaistlichkait,
Darumb ist in die hell berait,
Kompt selten ainer darvon.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11) Der uns das liedlein hat gemacht, von neuem gesungen hat,
Der hat des schertz's gar oft gelacht, Gott geb, wie es im grath.
Er will der pfaffen muessig gon,
Wills lassen sant Veltins kranckhait hon,
Als man von im verstat.

12) Er hats gar wol gesungen aus frischem, freiem mût,
Und wenn es schon den pfaffen im hertzen zoren thût,
So singt er das und noch vil mer,
Und wanns dem pfaffen ain laiden wer
In seinem roten hût.

Finis.

Wie der printz Carolus, des kaisers sun, ain welsch gestech gehalten hat.

Aus Hdschr. n.

Item auf 16. october im 1550. jar, da hielt der printz ain groß welsch gestech über die plâncken hie zû Augspurg auf dem Weinmarckt, und gieng mit großem pracht zû und kostlichait. warn der ain thail in eitel rotem karmasin samat und roten federbuschen, die roß kostlichen bedeckt, und vast kostliche kurisen gehapt, vast verguldt, und der ander thail in braun karmasin samet und schwartz federbuschen gehapt[1].

Aber ain welsch gestech gehalten.

Aus Hdschr. n.

Darnach âuf dornstag[2] hielt der printz aber ain gestech über die plancken, aber kostlich, aber nit in ainer farb wie vor.

Vier Spänier werden gehenckt, âuch ain großer herr am diebstal ergriffen worden[a].

Im 1550. jar den 10. november, da hencket man 4 Spänier an der stat Augspurg galgen, und [175a] die Spänier ließ man wider herein tragen nach irem brauch[3].

Und aber, als der printz sein welisch gestech gehalten hât[4], da haben die Spänier den großen herrn des königs Ferdinandi seckel und gelt ge-

a) Dieses Stück fehlt a.

1. S. zu diesem „Gestech" Gasser unter 1550; Raumer, Briefe aus Paris, I, S. 29.
2. Am Donnerstag, 16. Okt. (siehe Zeile 14) über acht Tage, also am 23. Oktober?
3. S. oben S. 230, 14.
4. S. oben Zeile 14 bzw. 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stolen. und ist ain großer herr under denselben gewesen, derselb ist auch darob ergriffen worden, und hat auch wie die andern dieb vil guldiner ketten am hals getragen.

Was sich in werendem reichstag zůgetragen hat zwischen der königin Maria und dem bischoffen von Arras.

Item als die königin Maria aus dem Niderland zů irem brůder, dem kaiser, alher gen Augspurg komen von der inquisition [wegen], so die kay. mt. im Niderland fürgenomen hat[a] [1], haben sich vil reden vor dem kaiser zwischen der königin und dem bischoff von Arras zůgetragen[b], also daß die königin Maria[c] erzürnet worden und dem bischoff von Arras ain pantoffel ins angesicht geworfen[d], der jetzt[e] nach absterben seines vatters, des Granvelle[2], oberster des kaisers cantzler ist. man hats vast haimblich gehalten[f].

Was sich in werendem reichstag anno 50 hie zů Augspurg zwischen dem printzen, des kaisers sun, und hertzog Albrechten in Bairn und seinem vattern, hertzog Wilhelm, zůgetragen.

[175b] Es hat sich im nechsten reichstag vor dem hie zů Augspurg zůgetragen, daß der duco de Alba mit hertzog Wilhelm von Bairn löblicher gedechtnus[3] sich mit vil stichworten[g] eingelassen. under denselben aber soll duco de Alba zů hertzog Wilhelm gesagt haben[h], wie es ime gefallen werde, wann der kaiser sein sun zů ainem römischen könig und nach des kaisers abgang zum römischen kaiser machen werde[i] und darzů ime das reich eigenthumblich einantworten[k], etwas trutzig, wie der Spänier art ist.

Darauf hertzog Wilhelm geantwort: das wölle Gott nit, dann solt mein land[l] ain aigenthumblich fürstenthumb werden, das könnde er nit gestatten und wolt lieber leib und leben darob lassen. es were auch wider

a) Als die k. M. aus dem N. zum kaiser Karl, irem brudern, der inquisition halben (wie hievor stet) alher gen A. komen a. b) allerlai reden zwischen ir u. dem bisch. v. A. vor dem k. begeben a. c) „Maria" fehlt a. d) „geworfen", fehlend in H, wurde aus a entlehnt. e) welcher bischoff jetz a. f) „man hats — gehalten" fehlt a. g) stichreden a. h) eingelassen. und under anderm zu h. W. gesagt hat a. i) „werde" fehlt a. k) eigenthumlich einhendig machen werde a. l) sein land a.

1. S. oben S. 228.
2. S. oben S. 222.
3. S. oben S. 232 Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die pflicht und guldin bull. und seind also datzůmal die zween fürsten[a] nit vast[b] mit gůtem willen von einander geschiden[c].

Es ist nun also angestanden bis jetzt in disem reichstag im monat novembris[d], da hat der bischoff von Trier[1] den printzen, des kaisers son, und hertzog Albrechten von Bairn zů gast gehabt und nach dem mal gespilt[e].

Bei dem spil und darnach hat der duco de Alba auch angefangen[f] mit denen worten, wie er vor mit hertzog Wilhelm[g] [176a] loblicher gedechtnus gethan hat. darmit hat er den printzen erzürnet, daß er sein rappier ausgezuckt[h], des vorhabens, den[i] hertzog Albrecht von Bairn zů erstechen.

Da ist der bischoff von Trier aufgesprungen, sie von ainänder ze bringen, doch, wie man sagt, so hab hertzog Albrecht[k] dem printzen, des kaisers son, mit der flachen hand ain gůte maulteschen geben[l].

Darnach ist der bischoff von Trier für den printzen gestanden und ime, desgleichen dem duco de Alba[m] ein langes, scharpfes capitel gehalten; sie erinnert des kaiserlichen gethanen aidts, der guldin bullen und vilen anders scharpf genůg[n].

Also seind sie das mal[o] vonainder komen. am morgen darnach ist[p] hertzog Albrecht frue mit schiff und gschirr aufgewesen und hinweck gezogen.

Darauf hat der kaiser dem hertzog Albrechten geschriben, daß er auf sambstag den 29. novembris[q] wider alher komen ist, des vorhabens, zwischen dem printzen und ime ainen vertrag zemachen[r].

[176b] Was in werendem reichstag hie zů Augspurg gehandelt worden von wegen ainer hilf wider Magdenburg[s].

Im monat november anno 50 hat die kay. mt. an die reichsstende ain merckliche hilf wider Magdenburg begert, nemblich 40 fendlein knecht[t]

a) dise zwen f. a. b) „vast" fehlt a. c) abgeschiden a. d) novembris anno 1550 a. e) von Bairn neben andern fürsten zu gast gehabt, nach der malzeit gespilt a. f) Indem der duco de Alba auch angefangen a. g) mit h. W., des hertzogen Albrecht vatter a. h) erzürnet und, wie etlich sagen, sein rapier ausgezuckt a. i) „den" fehlt a. k) der h. A. a. l) ain gute maulteschen geben mit ainer flachen handt a. m) ime und dem duco de A. a. n) und sie erinnert des kaisers aid u. der g. pullen u. vil anders mer, u. ernstlich gnug mit inen geredt a. o) dazumal a. p) am morgen frue ist a. q) adj. 29. nov. anno 1550 a. r) komen ist. und wie man sagt, soll man zwischen dem printzen u. h. A. ain vertrag machen wellen. s) In a ist zwischen das vorhergehende u. dieses Stück ein anderes (Herz. Ulrich v. Württemb. Tod betr., bei uns oben S. 197), eingeschoben. t) lantzknecht a.

1. Johann von Isenburg (1547—56).

und 5000 pferdt, 3 jar zů halten, deſſen aber die ſtende irer unvermöglichait halben[a] ſich zum höchſten beſchwert.

Darauf der kaiſer die ſtende widerumb beſchicken, inen ſchriftlich und mündtlich fürhalten laſſen, daß Ir mt. endtlich haben welle[b], daß das reich Irer mt. in 3 wochen geben ſoll[c] 100[m] fl und darnach alle monat 60[m] fl ain jar lang. und welche, hohes oder niders ſtands, ſich deſſen widern und nit thůn wurden, den- oder dieſelben gedenckt Ir mt. gleich ſo wol als die von Magdenburg[d] zů ſtraffen, mit hitzigem fürhalten.

Darauf haben[e] ſich die ſtende vaſt gleicher geſtalt wie zůvor[f] beſchwerdt, der kaiſer iſt aber[g] auf ſeinem begern verharrt. darüber die ſtende wider etlich tag ſich beratſchlagt[h], wie man des kaiſers begern under die reichsſtende gleichmeſſig ſchlagen und in ain ordenliche anlag bringen möge. ſie, die ſtende, haben ſich aber nit vergleichen könnden[1], allain die drei [177[a]] ſtett Augspurg, Nürmberg und Ulm haben, was ſie betrifft, dem kaiſer bewilligung gethan[i 2]. was weiter gehandelt, wirt die zeit zů erkennen geben.

Was der alt Granvella wenig tag vor ſeinem tod der kay. mt. zůempoten hat.

Der Granvella hat kürtzlich vor ſeinem tod[3] zů dem kaiſer geſchickt[k] und ime ſagen laſſen, daß er mit fleiß verhůten ſoll, daß die ſtende des reichs nit wol ains werden[l], und ſoll ſolches mit höchſtem fleiß und ernſt thun, dann dem kaiſer vil daran gelegen ſei[4].

Da hört man[m], was dem reich durch den kaiſer allweg fürgehalten iſt, wie Ir mt. aus vätterlichem gemůt genaigt ſei, das h. reich wider in frid und ruhe miteinander zebringen.

Aber jetzt will es ſich an tag geben, was er und ſeine innerſte rete geſinnet geweſen, ime das reich zůzeaignen, darzů ſolche ratſchlag dienſtlich[n].

a) aus irer unvermöglichait a. b) Darauf der kaiſer ſie widerumb beſchicken laſſen u. ſchriftlich u. muntlich den ſtenden des reichs ain ſcharpfen furhalt thun laſſen des inhalts, daß Ir kay. m. well haben a. c) geben ſoll in 3 wochen a. d) als Magdenburg a. e) „haben" fehlt a. f) vor a. g) aber iſt a. h) alſo ſeind die ſtend etlich tag darob geſeſſen a. i) es haben aber die ſtett A., N. u. U. dem k. ſchon bewilligt von ſtundan. — Was noch folgt, fehlt a. k) Als der alt Granvelo gleich bald hernach geſtorben iſt, hat er zu dem k. geſchickt a. l) daß die ſt. nit wol ains beleiben a. m) Hieraus hört man a. n) das reich zuezeaignen. Gott erbarms im himel a.

1. Siehe zu dieſem ganzen Stück oben S. 228, 1 und die dazu gehörende Anmerkung.
2. Gaſſer unter 1550.
3. S. oben S. 222.
4. Davon weiß auch der franzöſiſche Geſandte Marillac an König Heinrich zu berichten (27. Nov. 1550), bei Druffel, I, S. 533, Nr. 532.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

So ist auch an tag komen[a], was der[b] duco de Alba in ainem trutz mit hertzog Wilhelm und hertzog Albrechten von Bairn in jüngsten reichstegen, wie vorstehet[1], geredt hat, nemblich, wie es ime gefalle[c], wann der kaiser ime das reich [177[b]] zů aigen machen werde[d].

Da můß man mercken, was sie willens weren, und dienet das begern der hilf wider Magdenburg vast wol dartzů, also daß sie dardurch lauter erfaren, was des reichs vermögen ist an volck und gelt[e 2]. Gott besser es.

Was mit Hans Georg Herman, der frauen Erasmus Herwartin dochterman, gehandelt ist.

Aus Hdschr. n

Item, im 1550. jar, da legt man den Hanns Herman, der Eräsmus Herwartin dochterman, auf Unser frauen thurn gefangen, darauf lag er etlich vil monat[3]; aber man hat die ursach nit kinden erfragen, so gehaim

a) Darneben auch an tag komen a. b) „der" fehlt a. c) mit h. W. von Bairn in nechstem vor disem gehaltnen reichstag u. jetzt in disem reichstag mit seinem sone, h. Albrechten, in Bairn geredt, wie es ime gevallen wurde a. d) zu aigen mache a. e) Darzu dienet das begeren der großen hilf wider M. gar wol, dann dardurch erfaren sie gantz lauter, was des reichs vermögen ist an volck und gelt a.

1. S. oben S. 236.

2. Eine auch sonst, namentlich bei der Ausschreibung des „gemeinen Pfennigs", oft ausgesprochene Befürchtung.

3. Hans Georg Hermann, ein Sohn des bekannten Georg Hermann von Kaufbeuren, seit 1549 Mitglied des großen Rates, verheiratet mit Radegunde Herwart. — Er mußte, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, am 15. Juli 1550 eine „Urphed" schwören, in deren Eingang es heißt: „Ich Hans Jörg Hörman, burger zů Augspurg, bekenn offenlich und thue kund menigclich mit disem brieve, daß ich in der edlen, fürsichtigen, ersamen und weisen herrn statpfleger, burgermaister und rathe der stat Augspurg burgerliche verwarung wolverschuldt darumb komen bin, daß ich mich zum dickern mal beweint, gegen Gott zůvor und dan meiner lieben hausfrauen, frunden und ehehalten streflich und übel gehalten, dardurch nit allein meiner erbern frundtschaft und hausfrau auf vilfeltig, frundlich vermanen und undersagen zů unwillen wider mich ursach geben, sonder auch mein übel hausen, so sich in kunftig teglich meins ungeschickten lebens halben möchte zůgetragen haben und mein hausfrau und frundt gwertig gwest weren, dardurch gnůgsam geoffenbart, derwegen ich ain merere straff und züchtigung wol verschuldt hett. aber uff fürbitt nachgemelter meiner großgunstigen, lieben herrn, treuen eewirtin und frundt bin ich angeregter verwarung gnedigclichen erlassen also und dergestalt, daß ich mich hinfuran gegen wolgedachtem ainem ersamen rate und obern gehorsamlich, gegen meiner eewirtin und frunden, auch menigclich erber und züchtig, wie ainem erbern mann zůstet, halten, alle verdechtliche, liderliche geselschaft und versamblung meiden und mich dern gantz und gar miessigen will, und dartzů in ansehen, daß mir alle mein unschicklichait mertails aus dem wein widerfart, hinfüran desselben gantz und gar enthalten, also daß ich nun fortan kain wein in oder außer meins haus oder der stat Augspurg an kaim ort noch endt nit trinken soll noch will in kainerlai weiß noch weg, sonder mich des biers, doch auch ziemlicher maß, oder des wassers betrage, so vil und so lang, bis ich mich dermassen halt, daß ain oberkait oder meine frundt ursach haben, mir meins wolhaltens halber den wein zetrincken wider zů eröfnen oder vergunnen, doch anderer gestalt nit, dann, ob ich mich dardurch alsdan ainicher ungeschicklichait gebrauchen werde, daß jeder zeit zů irem willen und gevallen steen soll, mir denselben wider aufzůheben

haben sie es gehapt. doch hat er sich [95b] gantz übel gehalten mit drincken, altag vol weins gewesen und das weib übel gehalten, und villeicht von des Fuggers wegen.

Wann der ertzhertzog Maximilian, erwölter könig zů Behem, alher gen Augspurg komen ist.

In werendem reichstag hie zů Augspurg anno 50 den 10. augusti[a] kam der ertzhertzog Maximilian, könig zů Behem, könig Ferdinandus son und des kaisers tochtermann[b], zwischen 6 und 7 uhren zů morgens[c] alher gen Augspurg auf der post aus Hispania[1], dahin er im verschinen reichstag[d] gezogen was[2].

Wann der ertzhertzog Ferdinandus, des römischen königs sun, her gen Augspurg komen ist[e].

Auf sonntag den 14. decembris[f] anno 50 zwischen 5 und 6 uhren gegen der nacht, da[g] kam ertzhertzog Ferdinandus, des römischen königs sun, her[h] gen Augspurg[3].

Wann hertzog Albrecht von Bairn von Augspurg wegzogen ist.

[178a] Auf montag den 15. decembris anno 50 ist hertzog Albrecht von Bairn abermals von Augspurg wegzogen[i].

a) hie zu A. des 1550. jars gehalten, nemlich den 10. aug. a. b) der erzh. M. zu Osterreich, des k. Ferdinandus sun u. des kaiser Carols dochterman a. c) zwischen 5 und 6 uhren am morgen gegen tag a. d) dahin er zuvor im vergangnen r. a. e) Zwischen dem vorigen und diesem Stück steht in a die Notiz von dem in Böhmen gefangenen Balthas Schoch (bei uns oben S. 201). f) adj. 14. dec. a. g) „da" fehlt a. h) alher a. i) Dieser Absatz fehlt a.

und zů verbieten, dem ich auch alsdan mit vleiß geleben und nachkomen will." Als Bürgen seines Wohlverhaltens usw. stellte er seine Brüder Ludwig und Anton. Orig. in der Urgichtens. 1550.

1. Maximilian kam von Spanien, wo er seit dem Spätsommer 1548 im Auftrage des Kaisers die Statthalterschaft geführt hatte. Er kam in Augsburg nicht am 10. August, sondern am 10. Dezember an, wie Vandeneesse S. 442 schreibt, „environ les six heures du matin .... en poste". Siehe auch die venet. Depp. II, S. 483, Anm. 3, Holtzmann S. 104. Seine Verehrung unter dem richtigen Datum (10. Dezember) in Mayrs Großem Memoryb. Bl. 57b. Über den Eindruck, den seine Ankunft in Augsburg hervorbrachte, siehe den Bericht der venet. Ges. an den Dogen vom 22. Dez. 1550 in den venet. Depp., II, S. 487. — Seine Teilnahme an den in Augsburg — wegen des vom Kaiser auf die Bahn gebrachten Suczessionsprojektes — gepflogenen Verhandlungen s. bei Holtzmann S. 107 ff. — Sein Quartier nahm Maximilian bei Bernhard Rehlinger.

2. S. Roth, A. R.-G., IV S. 128.

3. Geb. am 14. Juni 1529. Nach Vandeneesse S. 422 kam Ferdinand „environ les cinq heures de soir .... en poste de Prague". S. auch Holtzmann S. 104. — Seine „Verehrungen" in Mairs Großem Memoryb. Bl. 57b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was des kaisers alkhaldo oder plütrichter mit etlichen cleinen püben, so diebstal begangen, handlen lassen[a].

Im 1550. jar, im monat december[b], da ließen des kaisers alkhaldo oder blütrichter ain saul aufmachen, daran die kleinen püben binden, die man irer jugent halber nit hencken oder mit dem schwert richten kundt, und hetten doch großen diebstal[c] begangen.

Und die saul ließen sie machen bei der Korenschrandt[1]; daran band man die püben oben mit den henden, und ward ainem jeden taxiert[d], wie vil man ime mit ainer gaißl straich geben soll. der ain püb[e] het großen[f] diebstal gethan, ward bevelch geben, daß man ine wol treffen soll, ob er schon stürbe.

Hinrichtung.

Aus Hdschr. n.

Item am aftermontag adj. 13. jenner im 1551. jar, da ließen des kaisers alkhaldo oder plütrichter ainen jungen menschen, ain Purgundier, erstlich mit ainem raitel erwirgen und darnach fierthailen auf der stat Augspurg Hauptstatt.

Von des hertzog Moritzens niderlag, anno 50[g].

Item auf mitwoch adj. den 14. jenner a. 51[h] kam aber die post, daß die haufen, so sich euangelisch nenten und wider hertzog Moritz und den kaiser kriegten[i], hetten[k] das volck, darüber [178b] hertzog Moritz oberster was, gar hart geschlagen und hertzog Moritzen verwundt, und ist seines volcks gar wenig darvon komen[1 2].

a) Das Stück steht in a an anderer Stelle, Bl. 136b. b) Anno 1550 im mon. dec. a. c) kundt, hetten aber großen diebstal a. d) Die saul ward bei der Korenschrand aufgericht, u. ward ainem jeden buben taxiert a. e) und der ain bub a. f) sonderlich großen a. g) Das Stück in a weiter unten, Bl. 138b. h) Auf mittw. adj. 14. jenner 1551 (in H fälschlich 1550!) a. i) und wider hertzog M. kriegten u. den kaiser a. k) „hetten" fehlt a. l) oberster gewesen, hart geschlagen, daß wenig darvon komen, dartzu h. M. selbst hart verwundt worden sei a.

1. Bei st. Moritz.
2. S. oben S. 226, 227. Diese Sache bedeutete keine Niederlage des Kurfürsten Moritz, sondern schlug in jedem Betracht zu seinem Vorteil aus. Mair erzählt dies in Cod. „Schätze" 118 Bl. 74a selbst ganz richtig: „Der churfürst zů Sachsen (Moritz) sampt hörzog Hainrich von Braunschweig hat die vergarteten knecht und reuter in Verden durch ernstliche und gütliche handlung letzlich dahin bewegen, daß sie geschworn, wider die kay. mt. und das reich, dergleichen die magdeburgische expedition in etlich monat nit zů dienen, sonder sich zů trennen, wie sie dann den 6. januarii die feudlin abgerissen und sich getrennt und des merern tails verlaufen. und was solchen tags nit verloffen, das ist den 7. januarii zu solicher trennung durch obgemelter chur- und fürsten reuter vergleitet worden, und haben acht stuck pichsen auf redern hinder sich gelassen und dem churfürsten überantwurten muessen." Vgl. hierzu „Origo belli 1552" bei Knöpfler, Die Kelchbewegung in Bayern unter Her-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Darüber der kaiser vast zornig worden, und ine das podagram ankomen ist[a]. man darf nit wol darvon reden, wo oder wie es geschehen sei[b], dann daß ain gůt gesell des hertzog Moritzen secretari gefragt hat, der bei seinen reten hie geweſt ist, und alspald er ine gefragt, seien ime die treher in die augen geschossen, anfahen wainen und gesagt: es gehet laider übel dinnen zů, seinen herrn mainende[c].

Kaiſer und könig werden unains.

Im jenner anno[d] 51[e] seind kaiſer Carl und der röm. könig lang beieinander geweſen, miteinander gehandelt und geredt[1]. doch zůletst dahin komen, daß sie schier einander gerauft hetten, und seind mit grossem unwillen von einander geschiden[f].

Aus Hdschr. n.

Drei gehenckt[g].

Adj. 29. jenner im 1551. jar, da ließ ain rat hie zů Augspurg 3 hencken, waren teutsch, aber kainer von Augspurg[2]. die heten unerhörte, merckliche diebstal begangen und so wunderbarlich mit steigen und sunst mit wundersamen, unerhörten dingen umbgangen und falsche spil getriben.

Aus Hdschr. n.

Aber ain welsch gestech.

Item auf suntag den ersten februarii hielten die Spanier aber ain welsch gestech am Weinmarckt[3].

Aus Hdschr. n.

Diebe gehenckt.

Auf 5. februarii im 1551., da ließ ain rat zů Augspurg aber 5 hencken aus der diebsgeselschaft, kainer von Augspurg; haben aber die läden hie zů Augspurg gebrochen und ander vil diebstal hie und ander orten merclichen begangen, und ligend noch vil gefangen.

Aus Hdschr. n.

7 büben mit růten gestrichen.

Item auff 6. februarii ließ des kaiſers alcaldo 7 büben und merers [tails] halb gewachsen leut, starck knollen, Spanier, [straffen]. fiert man

a) Darüber sich der kaiser hart erzurnet, daß in das podigra ankomen. b) wa es geschehen, u. wie es zugangen sei a. c) hie geweſen, gefragt ward, welcher gesagt, es gat laider dinnen übel zu, seinen herrn mainende, darob ime auch die augen überloffen a. d) „anno" fehlt a. e) 1551 aus a statt 1550 in H. f) geweſen und letztlich so unains worden, daß sie schier anainander geraufft hetten. die ursachen seind verporgen a. g) Diese Überschrift und die Überschriften der fünf nächsten Abſätze vom Herausgeber beigefügt.

zog Albrecht V. (München 1891), Beilagen S. 6 ff.; Iſleib, Magdeb. Belagerung, l. c. S. 218 ff.

1. S. hierzu Holtzmann S. 126; Raumer, Briefe aus Paris, I, S. 31.

2. BR., 31. Januar 1551: „1 ſl. 24 kr. dem nachrichter von ir dreien zehencken." Bl. 74b.

3. Raumer, Briefe aus Paris, I, S. 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herauf aus des kaisers gefengknus zů der Schrand, die band man an die saul und gab jedem seine taxierten straich, und darnach [wurden] sie aus der stat gefiert.

Turnier zů fůß.

Aus Hdschr. n.

Item auf suntag adj. 8. februarii im 1551., da hielten die Spanier ain thurnier zů fůß auf dem Weinmarckt; heten lang, schwach spies, vornen mit krönlach, wie sie zů dem stechen brauchen, und mit thurnier schwertern.

5 Spanier mit růten gehauen.

Aus Hdschr. n.

Item auf den 13. februarii hieß des kaisers alcaldo 5 Spanier bei der saul mit růten schlagen, und etlich strich man weiter.

[179a] Reichs abschid verlesen.

Item[a] auf sambstag vor invocavit den 14. februarii[b] ist des reichs abschid verlesen worden[1], und hat daran gelesen bis zů 7 uhren gen nacht[c].

Lehenstůl aufgericht.

Item[d] die röm.[e] kay. mt. schicket im monat april zů den statpflegern und[f] ließ inen sagen, daß sie den lehenstůl sollten aufrichten lassen.

Das ward alspald verschafft, und am morgen gar frue daran angefangen zů raumen und zu růsten, und ward desselben tags wider abgeschafft, daß man nichts mer daran machen soll[2].

Und als man sagt, sei die kay. mt. willens gewesen, seinem sun, dem printzen, etliche stuck, im Welschland und andern lendern gelegen, so dem reich gehören, darunder auch Geldern begriffen sein soll, zů leihen. aber die churfürsten haben darein nit bewilligen wellen sonnder gesagt,

a) „Item" fehlt a. b) 14. februarii anno 1551 a. c) worden. hat bis uff 7 uhr gen nacht gewert a. d) „Item" fehlt a. e) ebenso „röm.". f) ebenso „und".

1. Gasser ad 1551; Sleidan S. 243; Stetten S. 466; Vandeneesse S. 454: „Le 14e fut Sa Majesté, environ les quatre heures après midi, assiz en son siége impérial en la salle en court, le roy son frère en son siége royal, les électeurs, princes et estatz chascun en son lieu, où fut par le cardinal d'Ausbourg encommencé le recès et conclusion de la présente diette, et parachevé à lire par le secrétair de l'Empire durant deux heures." — Übersicht über den Inhalt des Abschieds bei Häberlin S. 616 ff.

2. Die Belehnung Philipps sollte nach den ursprünglichen Absichten des Kaisers öffentlich, unter Entfaltung des bei solchen Gelegenheiten üblichen Prunkes vor sich gehen (Bet. Depp. II, S. 510, Anm. 2), erfolgte aber, als man bei den hierauf abzielenden Verhandlungen auf Widerstände stieß, am 7. März in engerem Kreise im Prunksaale des Fuggerhauses. Vandeneesse S. 459; Ven. Depp., II, S. 517, Anm. 2; Gasser ad 1551; Stetten S. 469; Holtzmann S. 134. König Ferdinand, sein Sohn Maximilian und die kurfürstlichen Gesandten hielten sich dabei ferne.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es sei ain große sach[a], und well inen nit gebüren, [one] sich zůvor mit den andern churfürsten zů underreden[b]. so haben der abwesenden[c] churfürsten ret gesagt, sie haben deshalben [179[b]] kainen bevelch oder gewalt, wie dann zů solchen wichtigen sachen[d] sein soll. darumb könnden sie in nichten bewilligen.

Kaiser und könig werden unains.

Es ward[e] in der gehaim gesagt, daß kaiser und könig[f] abermals[1] gar unainig und zů unfriden miteinander worden seind[g]. die ursach hat man vast haimblich gehalten.

Der kaiser list dem duco de Alba ain güts capitel.

Die kay. mt. hat den duco de Alba, seinen innersten rat, gar heftig in zorn angeredt[h][2] und under anderm gesagt, er sei allain schuldig daran, daß im all sein fürhaben gewendt werde. und er solt besehen[i], daß er selbs, der kaiser, nit in Teutschland sterbe, oder er, duco de Alba, und seine hochfertige Spänier wurden nit mer in Spania komen.

Königin Maria[k].

So ist die königin Maria auch noch hie[3], die hat [180[a]] bei kaiser und könig anforderung[l][4], also daß es warlichen seltzam under den großen, mechtigen leuten stehet[m].

Bischoff von Trier eilends weggezogen.

Auf mitwochen vor reminiscere[n] den 21. februarii anno 51[o][5], da machet sich der bischoff von Trier eilends auf[p], des er doch desselben tags morgens frue nit willens gewesen was[6], und zoch auch haim[q].

a) etliche stuck im Welschlandt zu leihen u. andere stuck mer, so im reich gelegen u. darzu gehören, darunder auch Gellern gewesen, des die churfürsten nit bewilligen wellen u. gesagt, das wer ain große sach a. b) sie wollen sich zuvor — underreden a. c) der andern anwesenden a. d) wichtigen hendlen a. e) wirt a. f) der kaiser und der kunig a. g) abermals mit ainander unainig und zu unfriden worden seien a. — Der nächste Satz fehlt a. h) Gleichergestalt hat der kaiser den duco de Alba, (der doch Irer m. innerster rat gewesen), heftig und im zorn angeredt a. i) sehen a. k) Diese Überschrift, die in den Landschriften fehlt, ist vom Herausg. beigefügt. l) große anforderung a. m) under disen hohen potentaten stat a. n) Auf mittwoch reminiscere a. o) „51" aus a statt „50" in H. p) hat sich — aufgemacht a. q) willens gewesen u. haimzogen a.

1. Vgl. oben S. 242, 8.

2. Von diesem Zwist des Kaisers mit dem Herzog von Alba ist sonst nichts bekannt.

3. Sie reiste am 7. April 1551 ab.

4 Vgl. Raumer, Briefe aus Paris I, S. 31.

5. Wird heißen sollen am „samstag vor reminiscere den 21. Februar 51".

6. Den Grund seiner Abreise siehe bei Holtzmann S. 122.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Burgermaisters Joachim Langenmantels zwaier töchter hochzeit.

Adj. 11. augusti anno 51[a] haben des burgermaisters Joachim Langenmantels zwo töchter hochzeit gehabt.

Und ist die elter, die den Tuxen genomen[b], gen Unser Frauen an die meß gangen, und die ander, die den licentiaten, des hertzogen von Wirttemberg diener, genomen[c], ist gen st. Anna an die predigt gangen[1], und hats herr Hanns Höldt[d] eingesegnet. und ist da-[180b]zümal[e] die letzt praut gewesen, so mit ainem predicanten eingesegnet worden[f].

XV.

[183a] Die handlung und abschaffung der euangelischen predicanten hie zů Augspurg, und was zůvor mit inen geredt und von den kaiserlichen reten aufferlegt worden ist, anno 1551 den 26. augusti[g 2].

[184a] Auf obgemelten 26. tag augusti anno 1551 seind die predicanten

a) „51" aus „50", wie es in den Hdschr. heißt, korrigiert. b) den Tuchsen hat a. c) des herrn v. W. diener, hat a. d) der H. Held a. e) „dazumal" fehlt a. f) ist worden a. g) Dieses Stück steht in a weiter unten, Bl. 141b.

1. Nach dem Augsburger Hochzeitsbuch der Geschlechter vermählten sich am 11. Aug. Sibilla Langenmantel mit dem Ritter Georg Dux (von Hegnenberg), einem natürlichen Sohn des Herzogs Wilhelm von Bayern, und Veronika Langenmantel mit Lic. Balthasar Eißlinger, einem der vertrauteren Räte des Herzogs von Württemberg.

2. Das nachstehende Stück ist (aus unserer Chronik) zum Teil gedruckt bei Druffel, III, S. 217. — Andere Berichte über diese Vorgänge sind der von Hans Jakob Fugger, ebenda S. 205 und der des Stadtschreibers Sebastian Bemler, ebenda S. 215. — Siehe auch Gasser ad 1551; die sog. Jägersche Chron. in der Augsb. Stadt-Bibl., Bl. 231; Sleidan S. 256; Stetten S. 472; Roth, IV, S. 343 ff. — Verschiedene Notizen über dieses Ereignis finden sich auch in Mairs Cod. „Schätze" 118, Bl. 249a ff. und 250b ff., bieten aber nichts Neues. Immerhin ist daraus zu ersehen, inwieweit er Zeuge desselben war, und welchen inneren Anteil er daran nahm. Er erzählt, wie Dr. Seld am 25. August dem Stadtpfleger Heinrich Rehlinger einen Zettel übersandt, auf dem er diesem den Befehl erteilte, für morgen um 8 Uhr früh seinen Amtsgenossen, die sechs Bürgermeister, die fünf Geheimen, den Oberrichter und den Ratsherrn Matthäus Welser auf das Rathaus zu berufen und mit ihnen weiteren Befehles gewärtig zu sein. Die Berufenen (von denen zwei, David Baumgartner und Konrad Mayr, abwesend waren) „send nach dem besten bebstisch" gewesen, mit Ausnahme Marx Ulstets und Joachim Langenmantels, „dise zwen send gůt euangelisch". „Got geb", fährt er fort, „inen gnad und uns allen, daß wir nit in des papsts gauglwerck fallend; darumb soln wir Got ernstlich bitten und anrůfen, so wirt er uns erhören und gwislich nit verlassen, ob wir gleichwol ain weil in der wiestnus wonen müssen, aber gwis nit lang, wann Got wirt uns ain mal erhören, dan er brobiert uns also durch den glauben; wann sein zeit wirt kumen, wirt er uns aus disem jamertal in das ewig himelreich fieren. darumb wellen wir nit ablassen mit unserm gebet, amen!" — Als die genannten Ratsherren am Morgen des 26. versammelt waren, wurde ich von dem Stadtpfleger Rehlinger abgesandt, um dies Dr. Seld anzuzeigen. Ich hörte, er sei im Hause des Bischofs von Arras bei einer Ratssitzung „der teutschen

und kirchendiener zů Augspurg, (deren 10 gewesen)[1], in des bischoffs von Arras hof[2] gefordert worden.

Hofrät" und ersuchte den „Maister Hansen, Thürhüter, der ain Teutscher ist gewesen", den Dr. Seld zu mir herauszurufen, da ich ihm etwas auszurichten habe. Hans ging hinein, wurde lange im Saale zurückgehalten und sagte mir, als er endlich herauskam, ich solle ihn zu dem Stadtpfleger Neblinger aufs Rathaus führen, er müsse diesem einen Befehl überbringen. Das tat ich; Hans sprach mit dem Stadtpfleger — was, weiß ich nicht — aber der Erfolg der Zwiesprache war der, daß Neblinger sofort „zu uns ratsdienern hergangen und meinen gselen befolchen ernstlich, daß sie geschwind zů allen predicanten und zů iren helfern lasen, bald sie ain antreffen, daß derselbig von stundan fur der kay. mt. rätt in des bischofs von Arras haus kome. da er das befolchen hat, da ist er erst hinein gangen in die rattstuben und hats inen dinnen gesagt. aber die güten, frummen herrn predicanten send vor all gen sant Anna zůsamen kumen und daselbs sich gesamlet. darnach send sie all mitainander zum bischof von Arras fur der kay. mt. rät kumen, haben sich den thürhüter lassen ansagen. da haben der herrn diener, so auf ire herrn gewart haben, vor der thür iber sie gespot und den giel geschlagen, wie die juden iber unsern herrn. aber die güten herrn haben es sein gedulbig gelitten". — Im weiteren berichtet Mair, wie man dann einen nach dem andern hineingeführt zu dem „Hohenpriester", dem Bischof von Arras, und den anderen Richtern, und wie man sie mit schweren Anschuldigungen überhäuft. „Daß man sie zeicht, die frummen predicanten, sie haben zur aufrur und wider Ir mt. predigt," schließt Mair diesen Teil seiner Erzählung, „das hab ich von in nie gehert, gwalt gat fur recht." Nach dem Verhör hat der Türhüter des Bischofs die im Rathaus wartenden Ratsherren in dessen Haus hinübergebolt — „ohn den frumben herrn Ulsat", der nicht mitgegangen — „da send die predicanten vor der stuben gestanden und der hofmarschalck mit seinen dienern bei ihnen. da hat man die herrn all hineingefordert fur die rätt und die predicanten all mit in. sie send nit lang dinnen gewest, da haben in die kay. rätt anzaigt, was Ir mt. befelch sei, haben also alle ding abgeschafft. da send die predigcanten all hinweg gangen und sich gerüst zum wandern, aber ire weib und kinder haben sie hie gelassen, bis sie sechen, wa sich ain jeder außerhalb des reichs underbringen mig. das ist also auf den 26. augusti geschechen 1551." — Dann kommt Mair auf die Fürbitte zu sprechen, die von dem Kleinen Rat am nächsten Tag für die Prädikanten eingelegt wurde, aber nur für vier derselben einige Milderung erlangte, endlich auf die „Abfertigung" der übrigen. Dabei macht er die Bemerkung: „Die hochen priester und schriftgelerten haben den apostlen vil plag angetan und sie verfolgt, haben in aber nit die land und kunigreich verbotten, aber sie wol von ainer stat zů der andern geplagt. darumb sech man nur umb Gots willen, wie die rätt mit den frumen predicanten umbgen. Got sicht ain weil zů, aber nit alweg." Auch der Fürbitte, die einige hundert Weiber am 28. August für die Prädikanten beim Kaiser vorbringen wollten, wird noch gedacht und Bl. 256b auf die Folgen hingewiesen, die das an den „Dienern des Herren" begangene Unrecht in kurzem schon für den Kaiser als „Entgelt" nach sich zog. „Secht", ruft Mair aus, „was Got wirckt nach abschaffung der predicanten und nach aller diser handlung. da ist dem kaiser ain bost kumen, wie der Türck die herschaft Tripoli, die kay. mt. in seinem titel schreibt, mit gwalt hab eingenomen, das ain bas ist, daß er jetzt in Hispanien kan, wan er wil. darnach wider ain bost kumen, wie der Türck in Ungern hab schaden gethan, darnach wider ain bost kumen, wie der Franzoß die stat N. und das schloß hab eingenomen. das ist alles innerhalb 14 tagen geschechen. da sicht man, was Got handlet, dieweil man hie mit dem pfaffenwerck umbgat."

1. Es waren dies: Johann Heinrich Held, Leonhard Bächlin (Fließlin, Rivulus), Johann Ehinger, Johann Flinner, Johann Meckart, Johann Traber, Johann Matsberger (Metsperger), Jakob Dachser (Tachser) und die beiden zum Lesen der Interimsmesse „Bestellten": Wolfgang Engelschalk und Marx Naß (Nas). Über alle diese s. Roth, A. R.-G., IV, S. 703 ff.

2. Er wohnte D 223 (im Baumgartner-Haus).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Als sie nun all gehorsamlich erschinen, seind sie auf ainem gang zů-samen getretten und sich, [sich] ainer mainung[a] zů halten, underreden[b] und entschließen wellen. das ist inen alspald durch ainen trabanten under-sagt und verbotten worden, sich kaines wegs miteinander zů underreden, sonder[c] von einander zetretten. das ist beschehen.

Nachdem hat der bischoff von Arras sambt dem herrn vicecantzler doctor Selden[1] und andern sieben kaiserlichen reten[2] sich in ainen saal verfuegt und jeden predicanten insonders für sich berůft und nachvolgen-der gestalt angesprochen und gefragt:

Erstlich, was er halt, glaub und lehr von dem sacrament des altars. ob er auch glaub, daß under ainer gestalt so vil als under baiden sei. darauf jeder wie der ander geantwort: Christus habs under zwaierlai ge-stalt eingesetzt und nit under ainer. wer es[d] genůgsam gewesen, Christus als die ewige weishait hetts auch wol gewußt[e].

[184b] Zum andern gefragt, wie vil sie doch sacrament glauben. darauf sie geantwort: in hailiger schrift fünden sie zwai und nit mer, als nemb-lich das sacrament der tauf und des altars. auf solches hat der herr vice-cantzler gesagt: jetzt hört man öffenlich ir selbs aigne bekanntnus, daß sie abtrünnig, lutherisch püben seind.

Die dritt frag ist gewesen, warumb sie das Interim nit aufgericht noch in das werck gebracht, so sie es doch gleich so wol als der rat zů Augs-purg und das gantz reich angenomen haben.

Darauf under den predicanten der eltist[3] zů antwort geben[f], es sei nit; sie habens weder bewilligt noch angenomen, dieweil es wider Gottes wort und hailige schrift seie. auf welches der bischoff von Arras trutzlich und gantz grimmig gesprochen: so höre er wol, daß sie auch nit glauben, daß die kay. mt. macht haben soll, in gaistlichen als[g] weltlichen sachen artiel und mittel zů stellen.

Darauf der predicant widerumb geantwort, das laß er in seinem wert beruhen. das Interim aber hab weder er noch kainer seiner mit-verwandten bewilligt oder angenomen, [185a] dann es sei stracks wider die hailig schrift und Gottes wort.

a) ainer gemainen mainung a. b) „underreden" fehlt a. c) und zu entschließen, des inen undersagt u. verpoten worden, sonder ꝛc. a. d) wers dann a. e) gewesen, hets Chr. — auch wol gewußt a. f) geantwort a. g) gaistlichen und a.

1. Dr. Georg Sigmund Seld.
2. Anwesend waren außer Granvella und Seld der kaiserliche Hoftheologe Malvenda, die Hofräte Dr. Hase, Dr. Tisnac, Clerc und als Protokollführer der kaiserliche Sekretär Johann Obernburger — im ganzen sieben Personen.
3. Joh. Heinrich Held, Pfarrer bei st. Anna.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Da ist der von Arras rabisch, wütend und tobend aufgefahren und geschrien: heb dich hinaus du bestia! ꝛc.

Also seind sie all 10, ainer nach dem andern, verhört und mit großem spot abgewisen und nacheinander durch ainen trabanten aus dem saal gefüert und jeder an sein[a] besonder ort gestellt worden, alda er stehen bleiben müssen und sich mit kainem bereden dürfen.

Wie solches fürgangen[b], hat man etlich herren des augspurgischen rats[1] beschickt, die vielleicht vorhin auch umb die sachen mügen gewüßt haben. als dieselben fürkomen, hat man zů inen auch die predicanten all[c] samentlich wider hinein gefordert und in beisein der ratspersonen inen bei auferlegtem aid[d], den sie mit aufgerecktem finger[e] schweren müssen, nachvolgende articl[2] eingebunden:

Erstlich, daß sie all innerhalb dreier tagen bei sonnenschein die stat raumen und aus Augspurg weckziehen wellen.

[185b] Zum andern, daß sie all ir lebenlang im hailigen reich[f] noch anderer ort, dahin Irer mt. gebiet sich erstreckt, kain predigt nimmermer thun wellen.

Zum dritten, daß sie zůvor irem abschaidt zů kainem gůten freunt gehen oder von niemandt urlaub nemen noch [in] gesegnen und sonderlich kainem menschen die ursach, warumb sie aus der stat geschafft, anzaigen sollen.

Item, daß sie solches ires abschaidens halben auch[g] nichtzit schriftlichs hinder inen lassen[h], noch ainigerlai bericht und trostschrift nach irem verrucken hinein schicken wellen.

Den herren des rats aber ist ohn alle meldung ires titels und[i] bignitet durchschlechts geboten worden[k], daß sie hinfüro mit allen iren ceremonien in iren lutherischen kirchen stillhalten und Irer kay. mt.[1] verrern beschaids und bevelchs gewarten sollen.

Also seind jetztmals dardurch alle predigten in der stat abgestrickt, kain raichung der sacrament mer, noch euangelische lehr[m]. die armen kindlein ligen, ja sterben[n] zum thail ungetauft, und [ist] also nichts dann eitel greuel, not, angst, kommernus und trübsal vorhanden[o] 3.

a) an ain a. b) ergangen a. c) die pred. auch all a. d) in bei der ratspersonen inen auferlegt ainen aid a. e) aufgereckten fingern a. f) im h. röm. reich a. g) „auch" fehlt a. h) verlassen a. i) titels oder a. k) „worden" entlehnt aus a. l) und der kay. m. a. m) nach euangelischer lehr a. n) sterben auch a. o) „vorhanden" fehlt a.

1. Siehe oben Mairs Bericht S. 245, Anm. 2.

2. Die nachfolgenden Punkte am genauesten in dem Bericht des Hans Jakob Fugger, l. c. S. 206 ff.

3. S. über den Eindruck, den diese Vorgänge in der Stadt hervorbrachten, Druffel, III, S. 221, Anm.; Roth, IV, S. 360 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[186a] Von der Spänier unleidenlichem, großem hochmůt.

Die Spänier, (deren doch nur ain hand vol)a, treiben ires gefallens allen můtwillen one jemandts einreden, noch hindernus. deshalben niemandts herrb, noch maister ist, weder über leib, noch gůt, weib und kind, daß demnach wol zů erachten und zů vermůten, es werd auf gleiche sünd auch gleiche straff gewißlich volgen.

Hertzog Hanns Friderich von Sachsen, gefangener churfürst, begert des eltisten under den abgeschafften predicanten.

Der gefangen churfürst hat den eltisten und fürnembsten aus den abgeschafftenc predicanten[1] durch ainen vertrauten edlen knaben zů sich in ainen garten fordern lassen, welcher, wiewol er es wider sein pflicht ungern gethan, hat ers doch gewagtd.

Da nun der churfürst alle sachen unde verloffen handlung vernomen, hat er in kurtz mit schönen worten und sprichen aus der schriftf getröst und ain fürstlich verehrung und geschenckg für in und die andern gethan und also auf die gnad [186b] des allmechtigen mit wainenden augen von ime gelassenh.

Und ziehen[i] also die frommen menner[k] ins ellendt. etlich derselben thund sich in Preussen, die andern in Schweitz[1 2]. was nun hierüber zů erwarten, kan jeder[m] leichtlich abnemen.

Gönstiger, lieber freunt! das ist in summa der gründtlich bericht, wie der von ainem gůten freunt, darbei der herrn[n] predicanten ainer, der also vertriben[o], zů gast gewesen, anzaigt und rediciert worden, gleichwol ungern und auf vil an in gelegtes bitten, dieweil er und seine[p] mitprediger vorhin[q] geschworen, die ursach ires abschaffens niemandts zů eröffnen[r].

Darauf ist nun mein fleißig pitt an Euch, Ir wellets im besten auch andern christen zů lesen mitthailen oder abzůschreiben geben, damit[s] sie doch, durch solche exempel bewegt, wo sich gleiche gefahr zůtregt, desto

a) ain hand vol alda ist a. b) weder herr a. c) „abgeschafften" fehlt a. d) gethan, erschinen a. e) „sachen und" fehlt a. f) aus hailiger schrift a. g) schenck u. verehrung a. h) geen lassen a. i) Also ziehen a. k) die fr., gelerten m. a. l) etliche in Preussen, etliche in Schweitz a. m) ain jeder a. n) der vertribnen herrn a. o) „der — vertriben" fehlt a. p) er wie die ander seine a. q) „vorhin" fehlt a. r) niemants anzuzaigen a. s) mittailen zu lesen oder abzuschreiben, darmit a.

1. Johann Heinrich Held. 2. Roth, IV, S. 355; Schieß, III, S. 141, S. 153, S. 161, Anm. 1, S. 172.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stattlicher bestendig bleiben in der wahren erkandtnus rainer lehr. das verleihe der allmechtig Gott mit hilf und beistandt des h. gaistes, amen![1]

[187a] Ein beruf, so in Augspurg den 11. junii anno 1552 beschehen, als man die euangelischen predicanten widerumb aufstellen hat wöllen[a 2].

Dieweil in unser von Gottes gnaden Moritz, hertzog zů Sachsen, des hailigen, römischen reichs ertzmarschalck und churfürst ꝛc., Otho Heinrichs, pfaltzgraven ꝛc., Hans Albrecht, hertzogen zů Mechelburg, und Wilhalmen, landtgraffen zů Hessen, christlichen, offnen ausschreiben verheißen wirt[3], daß unser vorhabende und genottrengte expedition on mittel und vor das meinst dahin gerichtet sei, wie man zů erweiterung der glori Gottes bei seinem hailigen wort und dann in fridlicher rue des allgemeinen vaterlands teutscher nation bleiben und erhalten werden möge, so will sich in alweg gebürn, fürnemblich in Gottes sachen, das ampt einer christlichen oberkait zů gebrauchen und fleißig bestellung zů thon, damit die predicaturn mit gelerten und erbern predigeanten und vorgeern, desgleichen die schůlen mit christlichen zuchtmaistern[4] versehen werden.

Nun ist heller dann der sonnenschein am tag, wie es allwegen den feinden der warhait darumb [187b] zů thon gewesen, daß [sie] christlich

a) Wir haben den Text dieses „Berufes" der in a an anderer Stelle, Bl. 145a, steht, unter Korrektur einiger Druckfehler, nach dem in Anmerkung 2 zitierten Druck hergestellt, wodurch die Verzeichnung von Varianten überflüssig wurde.

1. Die zwei letzten Absätze zeigen, daß der ganze Bericht unserer Chronik über die Austreibung der Prediger aus einem Briefe oder einer Zeitung genommen ist, die die Erzählung eines der betroffenen Prädikanten enthält und handschriftlich unter den Evangelischen verbreitet wurde. Es ist zu vermuten, daß der Brief von dem Nürnberger Diakon Georg Lerchenfelder herrührt, und daß dessen Gewährsmann der nach Nürnberg geflohene Prädikant Johann Flinner, Pfarrer vom Hl. Kreuz, war. Roth, A. R.-G., IV, S. 361 und Anm. 141, S. 377. — Vgl. auch Druffel, III, S. 219, Anm. 1.

2. Der Chronist schließt hier an die Erzählung von der Vertreibung der Prädikanten vorausgreifend gleich das von den Kriegsfürsten im Fürstenkrieg erlassene Schriftstück an, durch das sie zurückberufen werden. — Es erschien auch im Druck mit der Aufschrift: Copey. | Etlicher Churfürsten, | Fürsten etc. Wie die vertribnen Pre- | digcantender Statt Augspurg | widerumb Auffgestelt seind, | Den 11. Junij Anno | M. D. Lij. | geschehen. S. l. e. a. 4 Bl. 4°. Abdruck bei Hortleder, Lib. V, Kap. 12.

3. Das Schreiben, auf das hier Bezug genommen wird, folgt unten S. 261. — Siehe zur Sache Roth, IV, S. 463 ff., besonders 468.

4. Den evangelischen Schulmeistern, die das Interim nicht annehmen wollten, war am 30. August 1551 die Ausübung ihres Berufes verboten worden. Druffel, III, S. 208 und unten S. 256, 25 mit Anmerkungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

prediger und schülmaister vertrucket, den[a] greuel des papstumbs an die stat bringen und also die jugent darinnen aufwachsen und erziehen lassen möchten.

Es bedarf auch der offenbaren geschicht halben wenig ausfierens, daß eben zur zeit, da der gegentail offentlich fürgeben und verheißen dörfen, als ob die religion nit gemaint werde, nichts ernstlichers und greulichers erfolgt ist, weder vertruckung und ausreutung Gottes worts, und seind darzů alle eusserste mittel der verfolgung gesůcht und in das werck gebracht worden, also daß man sich nit beniegen lassen, die christliche und ehrliche prediger gefengclicher[1] und mancherlei thyrannischer weiß mit abschaffung der warheit Gottes zů vervolgen, sonder man hat auch in diser stat Augspurg die frommen prediger und lehrer mit höchster eil mit aller unbarmhertzigkait wider Gott und alle billigkait gar aus dem hailigen reich zů schweren getrungen und genötiget[2].

Und wiewol solcher aid dem rechten und natürlicher erbarkait gentzlich entgegen und derhalben an im selbst kraftlos und unbündig ist, in betrachtung, daß die ursach des aids offenbarlich [188a] wider Gott und sein hailigs wort, ja zů ausrenttung und vertruckung desselben erscheint, auch aus gottlosem frevel erdacht und fürgenomen worden, so haben wir doch von ampts und oberkait wegen, und [damit] aller wercken wohn und ergernus abgestelt, auch niemandts kain leichtfertigkait zůgemessen werden möge, die vergwaltigten und ausgetribnen frommen predicanten wider erfordert und verordnet, [daß] die religion, auch underweisung der jugent wie zůvor christlicher weiß angerichtet und volzogen werde.

Demnach und aus gůten, christlichen ursachen wöllen wir alle und jede predigcanten und lehrer, so, wie vorsteet, aus dem hailigen reich schwören müssen, samet und einen jeden insonderhait, gar keinen ausgenomen, solchs vermainten und an im selbst verdechtigen aids zů abschneidung aller nachred hiemit wissentlich absolviert, geledigt und inen als christen aufgelegt haben, daß sie in diser stat Augspurg oder anderer ort, dahin sie ir beruf laiten wirdt, Gottes wort unverdunckelt vermög der augspurgischen confession predigen und die jugent christlich [188b] underweisen sollen und mögen, derhalb sie auch von uns und unsern zůgewandten mit allen gnaden geschützt und getreulich gehandhapt werden sollen.

a) „den" von uns gesetzt, statt eines sinnlosen „seinen".

1. Es ist hier besonders an die Behandlung der Ulmer Prädikanten gedacht. S. oben S. 97.
2. S. oben S. 248.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und gebieten darauf menigklich, daß sie, die prediger und schülmaister, bei vermeidung unser ungnad und straff von angeregts unchristlichen aids wegen, und was daran hangen möchte, gar nichts angezogen, verclainert oder mit nachred beladen werden, inmassen wir nit zweifeln, es solle one das ein jeder, umb daß sie ein zeitlang ellendt, onverschuldt und allain umb der warhait und gerechtigkeit willen leiden müssen, mer zum mitleiden bewegt [werden], weder zů dem wenigsten mißverstandt ursach haben.

Und nachdem die interimischtischen predigcanten, so bisher in der stat Augspurg an stat der vertribnen gebraucht worden[1], argkwönig, wanckelmůtig und dergestalt ergerlich erfunden worden, daß sie neben denselben christlichen predigcanten nit könnden gestattet, noch in Gottes sachen widerwertigkait zůgesehen werden [darf], so begeren und gebieten wir darauf an ein erbaren rath der stat Augspurg mit genedigem ernst, die vermelten prediger, so vom gegentail aufgestelt worden[2], [189a] alsbaldt abzůschaffen und dermassen einsehen zů thun, darmit unser ausschreiben nit verclainert, sondern die glori Gottes an allen orten dester mer gefürdert werde.

Das kompt Euch neben Gottes reicher belonung an leib und seel und allem [zů] gůt, und wir wöllen es zur billichhait mit sondern gnaden erkennen.

Geben unther unser ains theils hiefürgetruckten pettschaften, auch [mit] aigen unsern handen underschriben zů Augspurg den 7. junii M. D. Lij.

Die predicanten wider aufgestellt[a].

Auf 11. junii[b] hat ain ersamer rat zů Augspurg der christlichen und frommen predicanten halben, so vertriben worden[c], auf allen pletzen ainen offnen berůf[3] thun lassen, und sind dieselben predicanten, das wahre enangelium Christi zů predigen, widerumb[d] aufgestelt worden auff sontag den 12. augusti anno 1552[4].

a) Diese Überschrift vom Herausgeber beigefügt. b) Adj. 11. junii a. c) der vertribnen predigcanten halben a. d) wider a.

1. Seit Ende 1551 und Anfang 1552. Roth, IV, S. 404.

2. Sie waren von dem Rate der Stadt in Dienst genommen worden.

3. Das von den Kriegsfürsten erlassene Absolutionspatent (S. 250 ff.).

4. Soll heißen: am 12. Juni (Sonntag Trinitatis).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der kaiser und die predicanten[a].

Auf den 25. augusti[b] hat die kay. mt. und neu gesetzter rat disc nachstehende predicanten auf Irer mt. bevelch für sich erfordert[c] und den fünfen bevolhen, daß sie das euangelium lauter predigen sollen nach[d] inhalt und vermög der augspurgischen confession[1], und seind von Irer mt. ires gethanen aidts absolviert worden[e], [189b] aber die drei aus inen seind vonstundan ab- und aus der stat geschafft worden[f]:

Volgen die fünf predicanten mit namen, so von neuem bestelt worden[g]:

Johann Held, Johann Metsperger,
Johann Meckart, Leonhart Bechlin,
Wolfgang Engelschalck.

a) Auch diese Überschr. vom Herausg. b) Darnach auf 25. august a; in H steht fälschlich: 20. aug. c) hat ain neu gesetzter rat nachsteende predigcanten für sich erfordert a. d) „nach" aus a ergänzt. e) von der kay. mt. ires aids abs. w. a. f) aus inen hat man vonstundan ab — u. aus der stat geschafft a. g) Und volgen die namen der 5 predigcanten, so aufgestellt worden, hernach a.

1. Hier macht der Chronist, der in dieser Chronik auf die Ereignisse des Fürstenkrieges nicht näher eingehen will, wieder einen großen Sprung, indem er die nach Abschluß des Passauer Vertrags und „Begnadigung" Augsburgs vom Kaiser über das Schicksal der Prediger ausgesprochene „endliche" Entscheidung berichtet. Die hierher gehörende Stelle der kaiserlichen Verfügung lautet nach dem Eintrag im großen Ratsbuch Bl. 75b: „Sovil die religion betreff, hab Ir mt. mit beschwertem gemuet vernomen, daß die predicanten, so Ir mt. hievor abgeschafft und aus dem reich geschworn, widerumb durch die fürsten hieher gebracht und aufgestellt worden. und wiewol Ir mt. wol ursachen hett, gegen inen die scherpf zu gebrauchen, so wölle doch Ir mt. die sachen diß puncten halb bei dem passauischen vertrag pleiben lassen. dieweil aber Ir mt. glaublich bericht, daß etlich under inen sein sollen, die allerlei geredt, gehandlet und practiciert, das zu aufruer, empörung und allem unrat dienen möcht, so könne Ir mt. dieselben kains wegs alhie gedulden. derhalben Ir mt. ainem ersamen rat ernstlich wolle auferlegt haben, dieselben predicanten zu warnen, daß sie sich unverzogenlich an ir gewarsam thuen, dann da inen darüber was begegnen wurde, hätten sie niemands dann inen selbs die schuld zuzümessen. und weren disc predicanten Ir mt. angezaigt: nemlich Johannes Flinner, der ander Jacob, wüßt nit, wie er sonst hieß, der dritt Traber. die übrigen predicanten möcht Ir mt., dieweil es zu friden und rue des gemainen mans dienstlich sein möcht, wol gedulden, doch daß sie weiter nit, dann wie der passauisch fridstand vermöcht, schreiten, sonder bei dem inhalt der augspurgischen confession bleiben solen; daß sie sich auch in iren predigen schiedlich, züchtlich und beschaidenlich halten und alles stumpferens, schäntzierens und ausrichtens gegen gaistlichen und andern enthalten." (Langenmantel S. 150.) Dies wurde den Prädikanten vom Rate noch am gleichen Tage mitgeteilt. Ratsdekr. Bl. 15a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diſe drei predicanten ſeind abgeſchafft:

Johannes Flinder Jacob Taxer und
Johann Traber[1].

Ein erſamer rat hat noch drei predicanten angenomen:

Adj. primo decembris[a] anno 52 hat ain erſamer rat noch drei predicanten alher erfordert, ſo auf 2. und 3. dito, auch zů predigen, aufgeſtellt worden[b] [2]. haiſſen mit namen:

Peter Ketzman,
Jacobus Rewhlin,
Wilhelm Hausmann.

XVI.

[191a] Ordnung der teutſchen ſchůlmaiſter zů Augspurg, erkannt und beſtett durch ainen erſamen rat auf den 10. septembris anno[c] [3] 1551.

[192a] Die teutſchen ſchůlmaiſter ſollen nit zůgelaſſen werden ohne bewilligung der obern ſchůlherren[4].

a) Auf den ersten tag dec. a. b) erfordert, die seind auf 2. und 3. decembris anno 52 aufgestellt worden a. — Das noch Folgende (bis „Hausmann"), fehlend in H, ist aus a entlehnt worden. — Hdschr. d fügt noch bei: „Der allmechtig Gott verleiche uns sein gnad, daß wir zu seinem lob und unserer seelen hail in langwirigem friden bei einander leben und wonen. amen!" — Von späterer Hand ist hier an den Rand geschrieben: Hic m. Rülich sequentia verba adscripsit: „Aus vergunstigung kay. may. Caroli hochlöbl. gedechtnus die Augsb. conf. hie aufzurichten [erlaubt]. Scripsit m. Jac. Rülich 23. febr. ao 1580." c) In a weiter oben, Bl. 140a. — Wir geben hier die Ordnung nach einem in der Berufsammlung erhaltenen Druck.

1. Flinner begab sich nach Straßburg, wo er als Prediger am Münster starb, Dachser fand Anstellung im Pfalzneuburgischen, Traber zuerst in Donauwörth, dann ebenfalls in der Jungen Pfalz.

2. Siehe zu der Neubesetzung der Augsburger Prädikantenstellen Roth, IV, S. 569 ff. — Die noch in den letzten Monaten des Jahres 1552 in Augsburg aufgestellten neuen, von Melanchthon empfohlenen Prediger waren Jakob Rülich (Helfer des Joh. Heinr. Held bei St. Ulrich), Georg Melhorn (bei den Barfüßern), Peter Ketzmann (Pfarrer beim Hl. Kreuz) und Wilhelm Hausmann (Helfer des Joh. Meckard bei St. Anna). L. c. 573.

3. Infolge der gelegentlich der Austreibung der Prediger vom Kaiser auch bezüglich der Schulmeister getroffenen Verfügungen (Roth, IV, S. 356) sah sich der Rat veranlaßt, die bestehende Schulordnung für die deutschen Schulen vom 26. Juni 1543 (gedruckt bei Greiff, Beitr. zur Gesch. der deutschen Schulen, Augsburg 1858, S. 11) entsprechend zu ändern und den durch die Annahme des Interims geschaffenen Verhältnissen anzupassen. Die neue Ordnung findet sich auch im Cod. germ. der Staats-Bibl. in München 1324 und im Cod. Aug. 36 der Augsburger Stadtbibliothek. Die Schulordnung für die lateinischen Schulen von 1551 ergibt sich aus der bei Haus, „Beitr. zur Gesch. des Augsburger Schulwesens" in der Zeitschr. des hist. V. f. Schw. u. Nbg., IV, S. 57 ff. gedruckten „Ordnung", durch Heranziehung der dort in den Noten mitgeteilten Varianten.

4. S. zu dieser Einrichtung Greiff, l. c. S. 8, 21; Haus, l. c. S. 28. —

Sie sollen menner sein aines untadelichen lebens und der alten, waren, catholischen religion oder der rö. kay. mt. declaration, das Interim genannt, nit widerwertig[1].

Sie sollen kain unzucht in iren heusern weder an weibern noch ehe-
5 halten dulten.

Sie sollen auch die jungen jeder zeit, wenn sie in die schůl komen, und ehe sie wider daraus geen, das vatterunser, den englischen grůß, den glauben, die zehen gebot lassen sprechen und beten[2].

Bei irer treu sollen sie den obern schůlherrn oder an deren stat den
10 undern[3] versprechen, daß sie der jugent kaine bůcher wellen lassen, die aintweders der alten, waren, catholischen religion oder rö. kay. mt. declaration, das Interim genannt, nit gemeß oder widerwertig seien[4].

Sie sollen auch versprechen, daß sie die kinder in der wuchen auf ain bestimbten tag den catechismum leren, nit wie es inen gefall, sonder
15 der obge- [192b] melten alten, waren, catholischen religion oder rö. kay. mt. declaration, das Interim genannt, gemeß[5], wie inen dann soliches von ainem ersamen rath zůgeordnet wirdet[6].

Sie sollen die kinder, so sie in der cost haben, an den sonntagen und gebotnen feirtägen in die kirchen zů dem gottsdienst fueren und ir acht auf
20 sie haben[7].

Were aber sach, daß vatter und můtter die kinder wöllen anderst gezogen haben, weder dise ordnung vermag, so sollen sie solches bei iren

Damals waren Oberschulherren Hans Jakob Fugger, Christoph Peutinger, Christoph Christoph Rehlinger und Matthäus Welser.

1. Schulordnung von 1543: „Sy sollen männer sein aines untadelichen lebens und der christlichen lere des Evangelii nit widerwärtig."

2. Dieser Artikel ist neu.

3. Als Unterschulherren wurden am 22. Sept. 1551 vom Rate ernannt: Christoph Rehlinger, Doctors Sohn, Matthäus Rehlinger, Karl Peutinger, Johann Hartlieb, Augustin Müller.

4. Ordnung von 1543: Die Schulmeister sollen versprechen, „daß sie der jugend kaine bücher wollen lassen, die aintweders der evangelischen lere widerwärtig, abergleubisch und fabulos oder sonst üppig, bulerisch und unzüchtig seyen".

5. 1543: „Nit, wie inen gefall, sonnder wie der bey diser kirchen im brauch ist." — Was weiter in unserem Text steht, ist Zusatz.

6. Man ließ einen neuen Katechismus von dem Augsburger Domprediger Johann Faber verfassen, der von den Schulmeistern gebraucht werden sollte. (Siehe hierzu: Roth, Zur Literatur der Augsburger Katechismen in den Beiträgen z. b. Kirchen-Gesch., Bd. XIV, S. 251 ff.) Alle andern Katechismen wurden aus den Schulen entfernt. (Schieß, III, S. 145.)

7. 1543: Sie sollen „die knaben auch am sonntag zů morgen bey gůter zeit in die predig füren, auch die psalmen, wie sy in der kirchen hie gebraucht werden, leren singen".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

treuen den schůlherrn anzaigen oder solche kind (unordnung zů vermeiden) under den andern in irer zucht und lernung nit behalten.

Und wenn sie die kind in die rüthen fueren, sollen sie dasselbig mit zucht und ordenlich und erbarlich one gesäng thun[1].

Es will auch ain ersamer rathe nit gestatten, daß ainicher teutscher schůlmaister kneblin und medlin beiainander habe, allerlai ursach des argens zů verhůten[2].

Von belonung der schůlmaister[3].

Es soll kain schůlmaister von ainem knaben zur quattemper mer fordern dann drei patzen. wirt im aber etwas weiters aus der eltern gůtwilligkait zů verehrung gegeben, soll [es] kainem entnomen sein[a].

Es soll auch kain schůlmaister ainen knaben aufnemen, der aus ainer andern schůl also [193a] genomen, daß dem vorigen schůlmaister sein belonung nit geraicht worden sei.

Were es sach, daß ain knab vor dem zil der quattemper one merckhlich ursach aus der schůl genomen wurde, will ain ersamer rath haben, daß dem schůlmaister volkomne belonung der gantzen quattemper geben werde. wa aber kranckhait oder ander erbar ursachen wären, soll der schůlmaister nichts ungebürlichs erfordern, sondern sich nach gestalt der sachen halten.

Desgleichen, ob etliche ire kinder zů ainer oder mer stunden zů ainem teutschen schreiber oder rechenmaister[4] under der verordneten zeit der lateinischen schůl schicken wurden, sollen sie doch dem latinischen schůlmaister seinen vollen lon geben.

Darnach volgen die teutschen und lateinischen schůlmaister mit iren nemen, so das Interim nit haben halten wellen,

a) Dieser Absatz fehlt in den Handschriften der Chronik.

1. 1543: „Sy sollen dasselbig ordentlich und erbarlich thun one trummen, pfeiffen, fänlin und ainicherlay getäntz." — Über das Augsburger „Riethenfest" (Schülerspaziergang) hat Greiff S. 69, 136, 141 Verschiedenes beigebracht.

2. So schon in der ersten Augsburger Schulordnung (1537).

3. Gleichlautender Anhang zu den Schulordnungen von 1543 und 1551. Gedruckt bei Greiff S. 12.

4. Siehe hierzu Greiff S. 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

darumb inen die schůl abkündt ist worden auf den letsten tag augusti anno 1551[1].

[193b] Teutsche schůlmaister[a 2]:

Hanns Pürtzel[b],
Hanns Faigelin[c],
Hanns Müller,
Hanns Stenglin,
Hanns Keppeler,
Paulus Schmid,
Peter Höschel,
Stoffel Müller,
Georg Gail[d],
Anna Hechtin[e],
Anna Regina[f], des Leonharden Wilds hausfrau.

Lateinische schůlmaister[3]:

Johannes Pusch zů st. Martin,
Esaias Pusch, der jung,
Wolfgang Mertz,
N., der schůlmaister auf dem Frauen hof[g].

a) Diese Überschr. fehlt a. b) H. Burtzel a. c) H. Faiglin a. d) Statt „G. Gail" heißt es in a: „der Dietlin man". e) Anna Hechtin, des L. Wild hausfrau a. f) Ergänzt aus a. g) N. auf dem Fronhof a.

1. Mair, Cod. „Schätze", 118 Bl. 255b: „Den 31. augusti nach mittag umb 1 uhr haben die 4 neue schulherrn (Hans Jacob Fugger, Christoph Christoph Rehlinger, Christoph Peutinger, Matthäus Welser) die lateinische und teutsche schulmeister für sich auf das Rathaus gefordert; der send in alls 40 gewesen und 4 frauen, so schůl gehalten haben. da hat man ain nach dem andern verhert, ain jede parthei besonder verschafft in ain stuben, damit sie nit zůsamen tünden. send der partheien 2 worden: aine ist in die steurstuben gangen, die ander in das pflegstiblin. und da man sie all verhert hat, da hat man die, die in der steurstuben send gewest, wider hineingefordert und in anzaigt, sie sollen die kinder den cathicismus und kain psalm, und was wider die papisten ist, lernen. und man werd inen ain ordnung geben, was sie die kinder sollen lernen. die solichs haben angenomen, der send 26. und die im pflegstiblin send gewest, die hat man auch all hineingefordert für die schulherrn und in auch die mainung angezaigt. der send gewest 14, die habens nit wellen annemen. denen ist die schůl nidergelegt worden, und haben die schůlkinder zů morgens all miessen haim schicken, und inen anzaigt, sie dürfen kain schůl mer halten, es sei inen von den herrn abgeschafft und verboten beim aid. Got well, daß [es] gůt werd, des papsts staren wellen wider federn wachsen. o Gott, sich darein und laß die hailige ehr umb unser sünde willen nit geschmecht werden, damit der gotlos nit sag: wa ist dein Gott?" — S. zum Ganzen Gasser ad 1551, den Bericht des Schulmeisters Wolfgang Merz, zum Teil gedruckt bei Schelhorn, Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Literatur, Bd. I (Ulm u. Leipz. 1762) S. 315 ff. und die Ergänzungen dieses Berichtes bei Roth in Bd. XV der Beiträge zur bayr. Kirchen-Gesch., S. 217, die Relation des Hans Jakob Fugger bei Druffel, Br. u. Akten usw., III, Nr. 726, S. 210, Stetten S. 473, Roth, A. N.-G., IV, S. 356.

2. Vgl. Greiff S. 14. — Die richtige Liste s. bei Roth in den „Beiträgen", XV, S. 226. Die Namen der „Standhaften" sind: Schmid, Höschel, Gail, Bürtzel, Stenglin, Keppeler, Brunner und Löffler, die Hechtin und die Wildin.

3. Die die Annahme des Interims glatt verweigernden lateinischen Schul-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wann die interimistischen prediger aufgestellt worden seind.

Auf den 24. decembris[a] anno 51 an dem weihnechtabent seind drei interimistische prediger hie zů Augspurg von ainem ersamen rat zů st. Anna, zum Creutz und zun Parfuessern aufgestellt worden mit namen Caspar Huberinus[b], der Wollschlager und der Zimmermann[1].

XVII.

[195[a]] Abschide der protestierenden chur- und fürsten, mit den erbarn frei- und reichstetten anno 1552 auf den 30. tag aprill[c] bestimpt und [am 21. Mai] geschlossen worden[2].

[196[a]] Abschide des tags und der handlung, so die durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herren, herr Moritz, hertzog zů Sachsen, des hailigen rö. reichs ertzmarschalck und churfürst, landtgrave in Dürringen und marggrave zů

a) So korrigiert aus a statt „20. septembris" in H. b) ainer zu s. Anna, der ander zum Creutz, der dritt zun Parfuessern aufgest. worden, mit namen C. H. ꝛc. a. c) In H heißt es fälschlich „VII. April".

meister waren Johann Busch, sein Sohn Walther (nicht Esaias) Wiener, Wolfgang Merz und Johann Karg.

1. Gasser ad 1551, Stetten S. 474, Roth, Caspar Huberinus usw. in den Beitr. z. b. K.-G., Bd. XI, S. 201 ff.; derſ., A. R.-G., IV, S. 400 ff. — Mairs Cod. „Schätze" 118, Bl. 258[a]: „Den 25. december am cristag, da hat ain ersamer rat den Caspar Huberinus aufgestelt zů s. Anna zů predigen und den Thoman Wideman (Sohn eines Wollschlagers) zum Kreitz. [Da hat man] zum ersten nur an den 2 orten gepredigt. also ist die arm gmain Gottes umbgangen wie die arme schefflen, zerstreet on ain hirten. send also diser zeit des wort Gottes beraubt gewesen. Gott, der allmechtig, geb es denen zů erkennen, die es (= dessen) ain anfang send. wie vil güts, cristlichs gebet ist dardurch verhindert worden, so man an der predig gethan hett zů Gott, auch so für kaiser und kunig, alle churfürsten, für alle stend und anligen der gantzen welt gebettet wer worden. und was groß almusen ist geben worden den armen leuten, des in diser zeit ist abgangen, ja was grosser unwillen ist aufferweckt worden! Gott geb sein gnad, daß es alles zů lob seines göttlichen namens werd ausgericht und zur wolfart unser seel; dann fürwar, es ist ain groß, daß man also ain soliche lange zeit die armen gwissen beschwert, und sunderlich mit irem cathecismus, daß man die jugent will weisen, das nit recht ist. Gott wirts aber alles zů seiner zeit wol machen. laßt uns Gott, den allmechtigen, treulich anrüfen, daß wir nit von seiner warhait abgefiert werden, sunder verharren in seinem wort bis an das end, amen! Den 3. januarii am newen jarsabent hat Jeronimus Hertel (Sohn eines Zimmermanns), so ain ersamer rat angenomen hat zů ainem prediger diser stat, das erstmal das abentbett gehalten und am neuen jar die predig gethan zůn Parfüsern." — Nachgetragen: „Vom 26. augustus bis auf 25. december macht [es] 15 wuchen, daß wir kain predig haben gehabt; send gleich umbgangen wie das fich on ain hirden."

2. Der Inhalt dieses Stückes ist (nach dem Original im Dresdener Archiv) bei Druffel, II, Nr. 1428, S. 496 mitgeteilt und bleibt deshalb hier weg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Meichsen ꝛc., herr Ott Hainrich, pfaltzgrave bei Rein, hertzog in Obern- und Nidern Bairn ꝛc., Johann Albrecht, hertzog zů Mechelburg, fürst zů Wenden, grave zů Schwerin, Rostock und Stargard der landherr, herr Wilhelm, hertzog zů Braunschweigk und Lünenburg ꝛc., und herr Wilhelm, landgrave zů Hessen, grave zů Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc., in beisein des [von] kö. mt. zů Franckreich verordneten, des edlen und wolgebornen graven [Friedrich] zů Castel ꝛc., mit den nachbenannten erbarn frei- und reichsstetten auf disen tag, so den letsten aprilis bestimpt, bis daher gepflogen und geschlossen haben, anno 52[a] 1:

Gedruckt bei Druffel II Nr. 1428 S. 496.

a) Ausführlichere Überschrift zu der darüber stehenden kürzeren.

1. Während des Fürstenkrieges sahen sich die Kriegsfürsten genötigt, zur Deckung der ihnen erwachsenden Kosten von den oberländischen Reichsstädten einen Beitrag zu fordern. Nachdem sich der Herzog Albrecht von Mecklenburg als Vertreter der Fürsten am 2. Mai nach Augsburg begeben, begannen am 3. Mai die Verhandlungen, die nur sehr langsam in Gang kamen und am 21. Mai mit dem im Texte mitgeteilten Abschied, der sich auch in Mairs Cod. Nr. 118 findet, endeten. Die Städte mußten sich damit verpflichten, den dritten Teil eines Romzuges in Geld zu leisten und in den nächsten drei Monaten je ein Drittel der sie treffenden Summe zu bezahlen. Siehe zur Sache Hecker, Herbrot S. 90 ff.; Fürstenwerth S. 72; Radlkofer, „Der Zug des sächsischen Kurfürsten Moritz und seiner Verbündeten durch Schwaben im Frühjahr 1552" in der Zeitschrift des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XVII (Augsburg 1890), S. 194; Roth, IV, S. 457 ff.

Wie sich bei diesen Verhandlungen Augsburg verhielt, ist aus nachstehenden Dokumenten zu ersehen: Ratsdekr., 17. Mai 1552: „Heut dato hat herr burgermaister Jacob Herbrod ainem ersamen rate furgebracht, daß er von meinem gnedigen fürsten und herrn pfaltzgrave Otthainrichen bevelch hett, ainem ersamen rat anzůtzaigen: demnach fast alle oberlendischen stett außerhalb Regenspurg und Lindau mit den kriegsfürsten sich in capitulation eingelassen und verglichen hetten, daß Ir f. gn. gnedigs begeren were, meine herren wollten zů hochgemelter fürsten proposition und furtrag verordnen. darauf hat ain ersamer rate zů anhörung derselben proposition herren Marxen Pfistern und Jörgen Österreichern verordnet und inen bevolhen, sich bei Iren f. gnaden deßhalb anzůtzaigen." Bl. 64[a].

Ratsdekr., 18. Mai: „Ist der kriegsfürsten fürtrag und begern, welcher sich in der petition dahin erstreckt, daß die erbaren stett zů dem gemainen pundt innerhalb drei wochen den dritten tail des Romtzugs, den oberlendischen stetten zů gůtem, erlegen oder aber 600 pferdt und 10 fendlin knecht underhalten sollen, abgehört und dahin geschlossen worden, daß die verordenten herrn nach altem herkomen der erbarn stett, ansencklich der anwesenden stett, gůtbedunckhen und vota anhören solten und, do sie dasselb vernomen, alsdann ainem ersamen rate relation thun und sich beschaidts erholen solten. als nun die herrn verordenten referiert, daß die stett ainhellig und durch das merer dahin geschlossen hetten: wiewol sie durch den vergangen krieg in merckliche scheden und schulden komen, also daß menigclich ir verderben und unvermuglichait bewußt, so weren sie doch entschlossen, damit das kriegsvolck aus diser landtsart keme, den chur- und fürsten für die begerten neun monat sechs monat den Romzug auf den neu reformierten anschlag an gelt zů erlegen, doch daß solch bewil-

XVIII.

[291a] Copy der zwai besigleten und underschribnen originalschriften, so die protestierenden kriegsfürsten in die stat

ligt gelt nit auf ain mal, sonder ainer jeden stat gebürnis monatlich, soverr der krieg so lang weren wurd, betzalt und an ain bestimbt ort erlegt wurde. darauf hat ain ersamer rate erkannt, daß die verordenten herrn den erbaren stetten sollen antzaigen: demnach ain ersamer rat ir capitulation (Langenmantel S. 118 ff.) die erbaren stett hette lesen lassen, so sei meiner herrn begeren, daß die erbaren stett meine herrn verstendigen wolten, ob sie irer capitulation gemeß oder auf andere conditiones verglichen seien." — „Zum andern soll den erbaren stetten antzaigt werden, daß meinen herren aus allerlei beweglichen ursachen am beschwerlichsten fallen will, aus der capitulation zů schreiten und bises des chur- und fürsten begern eintzůgen. darumb achtet ain ersamer rate rätlich und ain notturft zů sein, daß die chur- und fürsten zum unterthenigsten zů ersůchen seien, daß Ir chur- und fürstl. gnaden von disem begern genedigst und genedigclich absteen und meine herren bei der aufgerichten capitulation lassen und darwider nit beschweren wolten; das beten meine herren von inen im besten zů vermercken. wo aber bei Iren f. gnaden nichts zů erhalten sein solt, so gedecht sich ain ersamer rate von den erbern stetten nit zů sondern. doch so könne ain ersamer rate auf den neu reformierten anschlag nichts bewilligen, denn meine herren im selben höchlich beschwert. ain ersamer rate achtet auch aus allerlei ursachen gůt sein, die bewilligung nit auf den Römer zug sonder auf ain summa gelts, sovil ungeverlich die sechs monat antreffen werden, zů stellen."

Ratsdekr. 19. Mai: „Eodem die hat herr burgermaister Jacob Herprot referiert, welcher gestalt er und die andern verordenten herrn gesteriger erkantnus gemeß ains ersamen rats beschwerden, die begert der kriegsfürsten hilf belangend, denselben fürsten fürtragen hab, welches sich ungeverlich dahin erstreckt: Ir f. gn. wißten sich sonders zweifels genedigclich zů erinnern, daß ainem ersamen rat den nechstvergangen krieg ain merklicher großer uncosten etlich vil hunderttausendt guldin, aufgeloffen, dabei es nit allain nit pliben, sonder sich schier mit allen genachbarten potentaten gaistlichs und weltlichs stands, die schaden gelitten hetten, sambt andern personen vom adel und der ritterschaft hett muessen vergleichen und auch ain ansehenliche summe gelts hinausgeben. was auch für ausgaben und uncosten über das ain ersamer rate auf gemainer stat pau gewendet, das geben die vor augen steenden bevestigungen zů erkennen. darburch were nun gemaine stat an irem vermögen gantz erschöpft und in solche armut und schulden gewachsen, daß dieselben in vil jaren nit könnten, noch möchten betzalt werden. derwegen ainem ersamen rate nit wol muglich were, on besondere beschwerde ainiche anlag zů bewilligen in sonderer betrachtung, do dise fürgenomne kriegsübung nit zů glücklichem ende solte gelangen, welches Gott, der allmechtig, genedigclich verhueten wolle, daß sich abermals solcher hilflaistung halb alle beschedigten sich ires erlittnen schadens ab Augspurg erholen werden. dieweil dann die aufgericht capitulation nit vermöcht, noch in sich hielt, daß meine herrn ainiche hilf zů erlegen schuldig und dann dieselb capitulation der rö. kay. mt., unserm allergenedigisten herrn, überschickt were, hetten Ir f. gn. genedigclich zů bedencken, was meinen herrn aus dem, do sie ain merers, dann inen die capitulation auflege, thetten, ervolgen möcht. beten demnach underthenigclich, Ir. f. gn. wolten solches genedigclich bedencken, meiner herrn hierinnen aus ertzelten ursachen verschonen und inen über ir unvermuglichait nichts aufladen, sonder bei der aufgerichten capitulation bleiben lassen."

„Darauf hetten die fürsten durch den hessischen cantzler anzaigen lassen: was der stat Augspurg in vergangnem krieg begegnet, deß trügen Ir f. gn. ain gnedigs mitleiden. meine herrn wißten sich aber auch zů erinnern, daß sie nit allain, sonder vil chur- und fürsten, graven, herrn und vom adel mit verlierung leibs und güts, land und leut in den last geraten weren; aber eben umb erholung willen deß, so verloren, und zůvorderst, damit teutsche nation nit gar undergetruckt und in der servitut stecken plibe, were gegen-

Augspurg geschickt, ains an rat und gemaind und das ander an gemaine burgerschaft lautend[1], presentiert durch ain trummeter auf den ersten aprill am morgens frue anno 1552[2].

An Bürgermeister, rat und gantze gemainschaft der stadt Augspurg.

[202a] Dieweil alle ehr liebende Christen, auch diejenigen, so gemaine ehre und erberkait für sich selbs und von wegen der unschuldigen jugent,

wurtigs thun im werck und vor augen. derwegen so hette sich ain ersamer rate dester minder zů beschweren, ain solch gering gelt zů erlegen, bevorab do dasselb allain den e. stetten zů gůtem erdacht were, auch Ir f. gn. wol leiden möchten, daß die e. stett zů der beratschlagung verordenten und mit Iren f. gn. beratschlagten, wie solch gelt am nützlichsten und fürstendigsten angelegt werde. dieweil dann alle e. stett durchaus ainhelliglich sich ainer hilf bewilligt, so beten Ir f. gn., meine herrn wolten sich von den erbaren stetten nit sondern, noch in dem ainiche zerrüttung verursachen."

„Darauf ward erkannt: dieweil ain ersamer rate angestern erkannt hette, im fall do meiner herrn furgewendte beschwerungen bei den fürsten nit verfahen wölten, daß man sich alsdann von den erbarn stetten nit sondern solt: so sollt solchs den erbaren stetten anzaigt und ferrer aller stett beschluß und bewilligen an die fürsten gebracht werden; doch solten die erbaren stett ermant werden, die sachen dahin zerichten, daß dise bewilligung nit für ain Rom zug oder ainiche hilf, sonder für ain ehr- oder gnaden-gelt geachtet und genennt werde."

„Es soll auch mit den fürsten ad partem gehandelt werden, daß bis gelt nit alher, sonder an ain ander ort gelegt werde."

„Neben dem soll bei den erbarn stetten anregung beschehen, damit sie auf künftigen tag geen Passau neben meinen herrn verordnen." Bl. 67b.

Zwei Tage darauf wurde der Tag geschlossen, wie der Schlußsatz des Abschiedes besagt: Geschehen und geben zů Augspurg am 21. tag maii anno 1552. — Die Unterschriften s. bei Druffel, II, S. 497; gesiegelt wurde das Schriftstück nur von dem Pfalzgrafen Ottheinrich, von dem Herzog von Mecklenburg und der Stadt Augsburg, die von Georg Österreicher und Marx Pfister vertreten war. — Die Kontributionen, die die einzelnen Städte, soweit sie nicht besondere Abkommen mit den Fürsten getroffen, bezahlen mußten, s. in der sog. Jägerschen Chron. im Stadtarchiv Augsburg, „Schätze", Nr. 17/23, Bl. 48b.

1. Es ist dies das Schriftstück, durch das sich die Kriegsfürsten in der Augsburger Bevölkerung die „Gemüter" derer gewannen, die noch schwankten, ob man den „Feind" in die Stadt aufnehmen solle oder nicht. Es stellt sich in allen Punkten als ein Schuß ins Schwarze dar und spiegelt die in Augsburg herrschende Auffassung und Mißstimmung über das, was man in den letzten Jahren erlitten, so getreu und anschaulich, daß man sich, selbst wenn man noch so genaue „Inspirierungen" voraussetzt, einen „Fremden" kaum als Verfasser vorstellen kann; man wird annehmen dürfen, daß es aus dem Kreise der „Herbrotischen" und „Österreicherschen" hervorgegangen, heimlich in das Lager nach Donauwörth hinausgebracht und von denjenigen Fürsten, die eben anwesend waren, rasch gesiegelt worden ist, woraus sich auch die von Druffel, II, S. 310, Anm. 1 berührten Auffälligkeiten des Schreibens zur Genüge erklären. Gedruckt ist es bei Langenmantel S. 114, Auszüge bzw. Inhaltsangaben bieten Hecker S. 84 und Druffel, II, Nr. 1195, S. 309. Handschriftlich hat es sich erhalten im großen Ratsbuch Bl. 42a, in zwei Kopien (Lit. Samml.) und im Original (ebenda), wo die Adresse lautet: „An Bürgermeister, rath und gantze gemainschafft der stadt Augspurg". (Kanzleivermerk: praesentatum durch ain trumeter den ersten aprilis am morgen frue anno 1552.) Nach diesem Original haben wir unsern Text hergestellt. — S. zur Sache Langenmantel S. 114; Stetten S. 477; Hecker S. 83; Radlkofer S. 158; Roth, IV, S. 429.

2. Großes Ratsbuch: „Da die chur-

aller unser nachkomen, vor augen haben oder zů der alten, wol hergebrachten libertet und freihait der Teutschen willen und lust tragen, wissen und mertails mit schaden erfaren, in was zwangsal, jamer und ellend das geliebte vatterland teutscher nation etliche jar her gestellt, also daß die gewissen, beide in Gottes und pollitischen sachen, eingezeint, alle erbare regiment verendert, auch dermaßen vor augen sind, daß sich auf heutigen tag die sachen ansehen lassen, als muesse man in allen stenden under das joch und der lang gepracticierten monarchi stadt geben: so ist demnach kain zweifl zehaben, es sollen und werden alle hohe und nidere stende, man und weib, jung und alt, auch gerings verstands den vater aller gnaden und barmhertzikait durch Christum, unsern herrn, loben und preisen, daß er seinen hailigen gaist in die hertzen der menschen gegeben und etzliche hochlöbliche, christliche potentaten, churfürsten, fürsten und stende erweckt, denselben auch hertzen und gemůt verlihen hat zů handthabung und be-[202b]schützung aller bekümmerten und verdruckten, und damit Gottes ehre und wort gefürdert, auch die alte libertet und freihait der Teutschen recuperirt und in den vorigen christlichen, altväterlichen, löblichen stand gestellet und gebracht werde, zů weliche mir und eur jeder besonder one zweifl zů helfen begird habt.

Auf daß nun das werck den maister lobe, so soll hiemit der alte und neue rat[1] sampt einer erbarn gemein der löblichen stat Augspurg wissen, daß allberait etliche chur- und fürsten aus liebe des vaterlands und gezwungener, unvermeidenlicher not vor der handt und mit höreskraft gefaßt, auch endtlichs willens seien, die sachen dahin zerichten, damit man zů christlichem friden, rue und ainigkait im gantzen hailigen reiche geraten, item die alten freihaiten widerumb anrichten und dann auch die gefangnen zwen fürsten[2] ledig machen und also der imer wehrenden beschwerden und vertruckung der armen, auch des gemainen nutzes entledigt und von dem joch etlicher [203a] wenig personen errettet werde, weliche zů irem aigennützigen vortail aus argem, neidigem gemůte mehr auf sich selbs und ire affecten achtung geben, weder daß sie Gottes sachen

und fürsten mit irem kriegsfolck zů roß und fueß gefaßt und auf den painen waren, namen sie iren zug heraus auf Nördlingen und Thunawerdt und kamen gantz unversehens, auch in ainer großen eil und schier unmüglichen oder unglaublichen kürtze der zeit auf freitag den ersten tag aprilis für disе stat Augspurg und schickten ain trummeter herein mit zwaien geschribnen exemplaren ains schreibens, deren ains er ainem ersamen rat überantwurtet, das ander aber auf der gassen mit willen under die gemain zů bringen, empfallen ließ, sich doch also stellete, als hett ers unwissend verloren." Bl. 42b.

1. Der alte (Zunftrat), der am 3. Aug. 1548 (s. oben S. 75) abgesetzt, und der neue (Herrenrat), der am gleichen Tag aufgestellt worden war.

2. Den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen.

oder gemainen nutz geraten wissen wollten[1]. und wirdet freilich under euch, ir geliebten, ehrlichen burger, kainer oder je gar wenig hie vor augen stehn, welche sich wider Gott und sein hailigs, ainig seligmachends wort auflainen oder auch verhinderung thun, daß eure predicanten[2] und wahre religion nit alsbald widerumb sollen aufgestellt und angerichtet werden.

Zum andern werdet ir euch sament und sonderlich zů erinnern wissen: als lenger dann vor hundert und achtzig jaren[3] durch der geschlechter unordentlichs regiment die stat Augspurg in mercklichs verderben und abnemen geraten[4], daß dazemal die zünften aufgericht und durch derselben ordenlichs regiment die stat widerumb aufgebracht und gereichert, daß auch die von geschlechten der gantzen gemain statliche brief und sigil gegeben, daß sie bei verlierung [203b] leibs und gůts dawider nit handlen noch andern zethun gestatten wollten[5], welche brief und verpflichtung ir, die gemain, in absetzung des alten regiments aus schaffung kay. mt. gewalts der neuen regirung von geschlechten überantworten muessen[6], ungeachtet daß alle kaiser, auch der itzig, vermelts regiment der gemain confirmiert und bestettigt[7]; darzů unangesehen, daß bei regirung der von geschlechten die stat verdorben, aber bei der gemaind regiment baides, in eußerlichen und gotseligen sachen, in aller wolfart gestanden. aber nichts minder feindt die zünften abgetan, unverwirckt und unverhört, und an ire statt wider recht und gewonhait ain parteilicher neuer rat verordnet, welche zů irem vortail mit vertruckung Gottes worts und gůter, gemainnutziger pollicei regiren[8], dardurch die erber gemaind von iren wol hergebrachten freihaiten unbillich spolirt und gedrungen worden.

Zůdem wißt ir lieben burger: wiewol man euch in der capitulation eurs vertrags und [204a] vermainter begnadung verpflichtung gethan, euch bei der wahren religion und eurn freihaiten bleiben zů lassen und zů schützen[9], daß man [dies] doch so wenig, als andern begegnet, euch gehalten, sondern darüber eurn predicanten neben verenderung der christlichen

1. Gemeint sind die vom Kaiser eingesetzten „Herren", die zum Teil dem „Papsttum" anhingen.
2. Die der Kaiser vertrieben. S. oben S. 245.
3. Seit Oktober 1368. — Das zunächst Folgende ein Lob des Zunftregiments zur Entkräftung der Vorwürfe, die der Vizekanzler Seld am 3. August 1548 im Auftrage des Kaisers bei der Absetzung des alten Rates gegen dieses erhoben hatte (s. oben S. 77).
4. Vgl. Frensdorff, Beilage I im IV. Band der Chron. d. deutschen Städte S. 141; Dirr, Studien usw. S. 155 ff.
5. Die beiden sog. großen Zunftbriefe vom 24. November und 16. Dezember 1368, die hier in Betracht kommen, sind gedruckt in Meyers Urk. der St. A., II, S. 146 ff.
6. S. oben S. 86.
7. Kaiser Karl V. hatte den Augsburgern alle ihre „Freiheiten" auf dem Reichstag zu Worms am 20. März 1521 konfirmiert.
8. Siehe hierzu Roth, IV, S. 242 ff.
9. Ebenda S. 3 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schuelen das hailig römisch reich frevenlich wider Gott und die billigkait verboten und also alles dasjenige, so capitulirt worden, zergentzt und sich dahin erklert hat, daß weder zůsagen noch verpflichtung, sondern allain die gewaltig herschung und verdruckung der armen soll stat haben.

Und ist gewißlich an dem: da ir euch gleich durch allerlai practik und neutralitet aufzehalten vermaint, daß doch eben daraus eur endtlicher undergang zů gewarten und dasselb eur fallstrick sein, also daß euch nit weniger weder jemants anderm die eusseriste straff auf dem hals ligen und der garaus darob gemacht und sovil geschaft wirdet, daß ir in eurs itzigen neuen regiments zwangsal bleiben und ir vorhaben zů eurm selbs verderben becreftigen, auch [204b] der unschuldig mit dem schuldigen one underschid gehn wirdet; dann es ist die löblichen stende und fürsten glaublich angelangt, als sollten sich die personen des neuen rats erboten und verpflichtet haben, bei dem gegentail plůt und gůt bis auf den letzten man darzůsetzen[1].

Dieweil dann dem also, wie obsteht, so haben die hochgenanten, hochlöblichisten und löblichen könig, potentaten, churfürsten und fürsten disen handel und der löblichen stat Augspurg wesen und herkomen, und wie grausam gegen inen gehandelt worden, mitleidenlich zů hertzen und gemuet gezogen und sind gnedigclich genaigt, (da ir euch anderst selbs wollet helfen lassen und die zeit eurer erledigung bedencken, also daß ir euch mit öffnung, hilf, beistandt und fürschůb zů inen, den fürsten und iren mitverwandten, schlahen und halten werdet), daß Ire mten, durchleuchtigkaiten, chur- und fürstl. gnaden euch in vorigen standt eurer freiheiten stellen, das vorig regiment [205a] der zünften und andershalb widerumb anrichten und dermaßen mit gnaden bei euch zůsetzen, daß kain tail von dem andern weichen, noch sich ausschließen, sondern bis auf den letzten man bei ainander halten sollen und werden.

Man ist auch zů disem werck mit gelt und aller notdurft, Gott lob, dermaßen gefaßt, daß man neben Gottes mechtiger handt den krieg beharren und den allgemeinen beschwerden verhoffenliche endtschaft machen kann; zůdem, daß in allwege ratsamer sein will, mit Christo zů leiden und ein růeigs gewissen und seeligs ende zů erwelen, weder beim gegentail ain geringe zeit zergenglichen wollust zů haben.

Zum dritten und letsten zweifeln wir gar nit, ir alle werdet begirig und willig sein, alles das zefurdern, zeretten und zehelfen, das zů erledigung baider gefangner fürsten[2] imer dienstlich sein kan.

1. Siehe hierzu Roth, IV, S. 419 ff.
2. Der frühere Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen hatte sich, als er während der Reichstage von 1548 und 1550

Da ir nun, wie wir nit zweiflen, genaigt sein werdet, bei Gottes wort zebleiben und wider in eure freihaiten zetreten, auch das best zethun, damit man zů christenlichem friden und ainigkait geraten und von den unleidenlichen täglichen be=[205b] schwerden wachsen, auch das hailig reich in die alte wird bringen möge: so wirdet hiemit gnedigelich begert, euch one verzůg, euch selbs zum besten, vorgeschribnen articlen gemeß zů ercleren, der zůversicht, ir werdet euch als christen und alte Teutschen aufrichtig beweisen und euch weder forcht, gefahr, noch ander ursachen und fürbringen, wie süß die auch schmecken möchten, ausfueren lassen und vil lieber freundt und fürderer zů eurer wolfart weder feind haben.

Und da ir euch disem begern gemeß halten, so werdet ir neben Gottes belonung euch selbs und gemainem vatterland dienen, auch schutz, schirm und handthabung eurer freihaiten erlangen. wo nit, und daß ir lieber under dem zwangsal sein wollet, so ist es eben der weg, dardurch ir für euch und eure nachkomen zů noch merern strafen, beschwerden und verderben geraten werdet, welches doch den löblichisten königen, potentaten, chur= und fürsten, auch allen christen laid und entgegen were.

Der allmechtig gůtig Gott welle euch hertzen und [206a] augen verleihen, damit ir zů disem algemainen werck als getreue, ehrliche, manhafte leut und geborne Alemani christenliche, güte fürderer und nit hinderer erfunden werdet, wie dann billich alle christen und liebhaber gemainer erberkait ainander in diesem fall die hend raichen und zů erlangung bestendigs fridens, rue und ainigkait leib und gůt zesamensetzen sollen.

Geben im veldlager bei Thonawerd under unserer gnedigen fürsten und herren marggraf Albrechts von Brandenburg ꝛc. und landgraf Wilhelms zů Hessen secreten[1] und mit Irer f. gn. aigen handen underschriben für sich selbs und anstat der andern potentaten, churfürsten, fürsten und stende am letsten tag des monats martii anno ꝛc. 52.

Albrecht, der jünger,
marggraff zů Brandenburg.

Wilhelm, landgraf
zů Hessen
subscripsit.

als Gefangener des Kaisers lange Zeit in der Stadt weilte, die allgemeine Sympathie der Augsburger erworben; weniger günstig war man hier wie in anderen Städten dem Landgrafen gesinnt, da man ihn wegen seines Verhaltens im schmalkaldischen Krieg als „Verräter" betrachtete, doch hegte man jetzt auch für ihn angesichts der überall besprochenen Mißhandlungen, die er in „seiner Gefängnis" erdulden mußte, lebhaftes Mitleid.

1. Die (ganz kleinen) Siegel der Genannten haben sich erhalten. Vgl. Druffel, II, S. 310, a.

XIX.

Ratshändel 1552[a] 1.

[207a] Nr. 1. Ordenliche ratsbestallung und vergleichung, durch die protestierenden fürsten ꝛc. zwischen den geschlechtern und ainem ersamen rat und gemaind der stat Augspurg gemacht, volgents deren von herren gütbedunckhen und bewilligung auf der chur- und fürstlich gnaden gestellte ainigungsnottel zwischen denen von herren und zünften daselbst, anno domini 1552.

[208a] Auf donnerstag den 7. aprilis anno 1552, als die erbern von zünften auf die angenommene capitulation, durch unsere genedigste und genedige herrn, die chur- und fürsten hertzog Moritzen zů Sachsen, marggraf Albrechten von Brandenburg, landgraf Wilhelm von Hessen ꝛc. sambt iren mitverwandten aufgericht[2], zůsamen komen, ire zůsetz und

a) Diese Überschrift beigefügt vom Herausgeber.

1. Die nachfolgenden sechs Schriftstücke betreffen den von dem Bürgermeister Jakob Herbrot und dem Baumeister Georg Österreicher betriebenen Versuch, durch Nachgiebigkeit und eindringliche Vorstellungen die Geschlechter zu einer rechtskräftigen Anerkennung des von den Kriegsfürsten restituierten Zunftregiments zu bewegen, und die Zurückweisung dieser Anschläge durch die „Herren". Der Text sämtlicher Stücke ist von uns nach dem im großen Ratsbuch hergestellt.

2. Siehe die Kapitulation zwischen den Kriegsfürsten und dem Rate der Stadt Augsburg vom 4. April 1552 im großen Ratsbuch, Bl. 45b und bei Langenmantel S. 118. — Artikel VI bestimmte: Es „soll die policey und regierung der statt, die vor beschehner enderung (am 3. Aug. 1548) gewesen, oder wie sich die von Augspurg dessen biß an der gemeind völliges benügen mit einander vergleichen, widerum angericht werden". Demgemäß wählte man am 5. April die Zunftmeister und Zwölfer der alten Zünfte, am 6. den Rat, wobei jede Zunft zwei Personen als Vertreter erkor. „Bei dieser wahl des regiments bracht der Jacob Herbrod (am 6. April) ungevarlich .... für: welchermaßen die beschwerlichen sachen abgehandelt, das wißt sich ain jeder zů berichten. und beruhet die sachen nunmer darauf, daß man dahin trachten sollt, wie man furohin ainig, fridlich und ruig beiainander leben möcht, an welchem die erbern von zünften ires tails, sovil er vermerckt, nichts erwinden lassen und sich also ertzaigen wurden, daß man bei inen anders nichts spuren solt, dann daß sie gemainer stat und der erbern burgerschaft höchsts aufnemen, wolfart und gedeihen zů süchen zum höchsten begierig und geneigt seien." — „Und wiewol die capitulation mit sich brecht, daß man sich, anrichtung halb des regiments, mitainander vergleichen möcht, so hett sich doch ain ersamer rathe vernemen lassen, ain rath sehe für gůt an, die sachen beim alten und herkomen bleiben zů lassen: aber unangesehen desselben, damit man der erbern von zunften genaigten, gůten willen best mer spüret, weren sie bedacht, denen von herren zů bewilligen und zůzůlassen, noch drei personen von inen in ain ersamen rath zů wölen, sich auch sonst in ander wege gegen inen dermaßen ertzaigen und halten, darab sie gantz wol zůfriden sain und ain gunstigs gefallen tragen wurden." — „Darauf redet herr Hainrich Rehlinger: weß sich die erbern von zünften erboten, deß bedanckten sich die von herrn gantz freuntlich, gedechten sich auch aller freuntschaft, fridens, rue und ainigkait zů befleißen. und were nit on, ains

überige stimmen in ain ersamen rath zu wöhlen, haben sie sich zuvor freuntlich underredt, welchermaßen den loblichen geschlechten von herren diser stat möcht ursach geben werden, ir, der zünften, dienstlichen, underthenigen willen gegen inen zu vermercken, damit sich beder thail gemueter und hertzen dester nehner zusamen richten und also fürohin in ruhe, frid und ainigkait neben und miteinander leben möchten.

Und nach fleißiger erwegung aller umbstende haben sie sich miteinander entschlossen, von den zusätzen, so sie noch in ain e. rat zu wöhlen hetten, siebenzehen stimmen oder personen fallen zu lassen und nit mehr [208b] dann 6 hinein zu wöhlen, aber entgegen den von herren zu bewilligen und zuzulassen, zu den vorigen zwelf herren noch drei in ain e. rat zu wöhlen[1], also und dergestalt, daß die von zünften jerlich zu der ordenlichen wahl der zusätz siebenzehen menner, die sie für die geschicktisten, redlichisten und verstendigsten achten, nemblich ain jede zunft ain person, aus den erwöhlten zwölfern ainem ersamen rate anzaigen und fürschlagen, daraus dann ain ersamer rate nit mehr dann sechs personen seines gefallens und gütbedenckens durch zwen geng mit ringlin wöhlen und nemen soll[2].

Wie nun solch der erbaren von zünften beschluß und erbieten an die von herren bracht, ist solchs mit danckſagung angenomen worden, mit erbietung, inen, den e. von zünften, jeder zeit allen gonstigen, freuntlichen, genaigten, güten willen zu erzaigen.

Und hat darauf ain gantzer versambleter rat außerhalb obgemelter zusätz erkannt und sich miteinander verainigt, daß es fürohin zu ewigen zeiten mit wöhlung der zusätz, wie oben gemelt ist, soll gehalten werden. Actum ut supra.

ersamen rats bedencken wer dahin gestanden, den erbern von zünften haimzustellen, die regierung nach altem gebrauch, oder wie sies für gut ansehen wurde, anzurichten, daran wurde ain ersamer rathe wol zufriden sein." Ratsdekrete, Bl. 39a. Am nächsten Tage, 7. April, hatten die Zünfte die „Zusätze" (s. oben S. 150, Anm. 1 und die nächste Anm.) zu wählen, wobei der in unserem Text mitgeteilte weitere Beschluß gefaßt wurde. Er steht wörtlich auch in den Ratsdekreten Bl. 42a, dem Inhalt nach bei Langenmantel S. 125.

1. Der Rat hatte bisher aus 17 mal 2 Zunftmeistern, 23 zünftlerischen Zusätzen und 12 „Herren" bestanden, also aus 69 Personen, eine Zahl, die von den kaiserlichen Räten seiner Zeit als viel zu groß erachtet worden war. Durch die Reduzierung der Zusätze und die Vermehrung der patrizischen Stimmen von 12 auf 15 — so viel hatten die Herren bis zum Jahre 1477 schon einmal gehabt —, wurde die Zahl der Ratsherren auf fünfundfünfzig festgesetzt. — Einen Augenblick scheint man auf Anregung Georg Österreichers daran gedacht zu haben, die Zahl der Ratgeben „von der Gemeind" auf anderem Wege, durch Zusammenlegung mehrerer Zünfte zu einer, zu verringern. Druffel, II, Nr. 1215. S. 326.

2. S. das Ergebnis dieser Wahl bei Langenmantel S. 126.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nr. 2. Von der durch die fürsten am 9. april gestelten versicherungsnotel[a 1].

[209a] Volgents auf 9. april erschinen vor ainem erbarn rate[1] die durchleuchtigisten, durchleuchtigen, hochgebornen fürsten, unser gnedigste und gnedige herren hertzog Moritz, zů Sachsen churfürst, marggraf Albrecht von Brandenburg und Wilhelm, landgrave zů Hessen, und übergaben ain versicherungs notel[2], begerende, dieselb also zwischen denen von herren und den erbern zünften aufzůrichten.

Darauf begert ain ersamer rat ain bedacht und erbot sich, die sachen an die von herren zů bringen und alsdann Iren chur- und f. gn. von ains rats wegen widerumb mit undertheniger antwort zů begegnen.

Als nun der herren bedencken[3] gehört, hat sich ain ersamer rat entschlossen, Iren chur- und fürstlichen gnaden durch iren ausschuß, nemblich herrn burgermaister Jacoben Herbrot, herrn Hainrich Rehlinger, herrn Joachim Langenmantel und herrn Jörgen Österreicher, nachvolgende antwort zů geben:

Ain ersamer rat were der versicherung und aller anderer sachen halb verglichen, darumb ain ersamer rate Ir chur- und f. gn. in dem nit bemühen wolt, und bedanckten sich des gnedigen erbietens[4].

[209b] Nr. 3. Vergleichung durch die kriegsfürsten, zwischen den geschlechtern, ainem erbarn rat und gemaind der stat Augspurg gemacht[5].

Von Gottes genaden wir Moritz, hertzog zů Sachsen, und Wilhelm, landgraf zů Hessen, bekennen offenlich und thun kund allermenigclich mit disem brief:

Als sich im verschinen 46. jar ain schwerer krieg durch die rö. kay. mt., herrn Carlen den fünften, angefangen und in solchem krieg fengknus zwaier des reichs fürsten, hernach aber mererlai änderung mit abschaffung der prediger und predigen des rainen, hailigen worts Gottes, auch wider die guldin bullen und des reichs löbliche, alte herkomen und ordnungen

a) Diese überschrift von dem Bearbeiter der Chronik.

1. Dieses Stück ist auch in den Ratsdekreten, Bl. 42b, eingetragen. Vgl. Langenmantel S. 128.
2. Das nächste Stück, Nr. 3.
3. Nr. 4.
4. Vgl. das große Ratsbuch Bl. 60a. — Am 11. April referiert Herbrot im Rate, „welcher gestalt er und die andern herrn" [Verordneten] das Verlangen der Fürsten „der versicherung halb abgewendet, des sich ain e. rat gegen genanten herrn bedanckt hat". Bl. 44a.
5. Ratsbuch, Bl. 57a. Gedruckt bei Langenmantel S. 128.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zügetragen, dardurch die freihait des vatterlands teutscher nation gar nahent gefallen und zum erbaigenthumb worden, haben sich etliche hochlöbliche könig und potentaten sambt uns solchs schweren undergangs und verfallens des vatterlands vor vil hundert jaren eerlich er-[210a]langten ehren, herrlichait, freihaiten und rechten erbarmpt und inen ernstlich und endtlich fürgenomen, das unbillich benumen und verloren mit hilf und gnade des allmechtigen allerding widerumb zů recuperieren, erholen und in den alten, wolhergebrachten stand zů stellen, wie wir dann auf dise stund der sachen, (Gott lob), ainen gůten anfang gemacht und mit notturftiger fürsehung allberait im werck seien.

Und nachdem nach endung obermelts unzeitigen kriegs und darauf gefolgter aussönung und vertreg, darin lautter specificiert und verleipt gewesen, daß alles vergangen niemandt an seinen ehren, ämbtern, freihaiten und alt herkomen abbrüchig noch schedlich sein soll[1], unversehenlich ervolgt ist, daß die religion und predig des worts Gottes abgethan und die regiment in den erbarn frei- und reichstetten unverhörter sachen und unbegeret gebürlicher besserung geendert und die erbarn zünften gantz und gar ausgetilget, inen auch ire zunfthenser und anders gewaltsamlich entwendt worden, haben wir uns gegen ainem ersamen rat und gemainer stat [210b] Augspurg genedigclichen angeboten[2], wann sie uns als den kriegsfürsten in namen, wie oblaut, wellen gůtlich statt geben und gehorchen, daß wir sie in dem allem widerumb genedigclich restituieren, wider in den alten und bessern stand stellen, auch die mengel, so sich zwischen inen hielten, hinlegen und alle ding zů frid, ruhe, aintrechtigkait und wolfart des gemainen nutz mit hilf Gottes richten wellen, darin sie uns dann gůtwillig und underthenig gewillfaret.

Demselbigen nach haben wir uns allerhand gelegenhait gemainer stat Augspurg regiments, burgerschaft und wesens mit fleiß erkundiget und ainem erbern rat und gemaind sowol von den alten, erbarn geschlechtern als den zünftigen etliche mittel zů besserung und gůtem fürgeschlagen, sie auch zů allen thailen in gemain durchaus mit irem gůten willen, vorwissen und zeitiger betrachtung ungezwungen und unbetrengt aller ding, wie es hinfüran von dato in ewig zeit ungeendert und unabgethan bestehen und beleiben soll, auf-[211a]recht und redlich verglichen, vertragen und

1. Siehe die Kapitulation zwischen dem Kaiser und dem Rate bei Langenmantel S. 65. Die beruhigenden Zusicherungen, die den Augsburgern ihrer Religion und Sicherheit halber dann zuteil wurden, waren nicht aus dem Munde des Kaisers selbst, sondern durch seine Räte erfolgt und nicht schriftlich, sondern nur mündlich gegeben worden.

2. In dem Schreiben vom 31. März an Rat und Gemeinde: oben S. 261.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

verainigt, vergleichen, vertragen und verainigen sich auch hiemit in craft diß briefs, wie am kreftigisten und bestendigisten immer sein soll, kan und mag, als underschidlich hernach volgt:

Erstlich soll ain erber rat und gantze gemain, die erbarn alten geschlecht und zünften, alle einander mit rechten treuen mainen, zů erhaltung der ehre Gottes und des gemainen nutz diser stat Augspurg allzeit zůsamensetzen, sich durch ainig list und practick nit trennen noch zů zwitracht bewegen lassen.

Zum andern sollen und mögen sie wider nach iren alten, vertribnen predigern[1] oder andern christlichen, gelerten mennern trachten und das wort Gottes, auch die kirchendienst und schůlzucht, inmaßen sie vor obgedachtem kriege ungeverlich im brauch gehabt, in allen kirchen und predigheusern frei wider predigen und üben lassen[2]. wurde dann durch ain frei, allgemain, christenlich concilium oder durch ain national versamlung in teutscher nation ordnung in den christenlichen kirchen [211b] fürgenomen, darnach wüßten sie sich auch wol zů richten und unverweislich zů halten.

Zum dritten befinden wir, daß kain fürstendiger wege zů erhaltung und merung diser stat sein mag, dann daß die erbarn alten geschlecht bei iren alten, löblichen, güten gewonhaiten und breuchen, desgleichen auch die erbaren zünften in wesen und würden mit nachvolgender, ungeverlicher besserung allezeit ungeschmelert bleiben und bestehen sollen. und wer darwider, auch wider die gegenwürtig vergleichung, brief und sigel haimlich oder offenlich, mit worten oder wercken, schriftlich oder mündtlich, practiciert und handlet, er sei reich oder arm, der soll de facto, das ist würcklich, nit allain erlos und mainaidig sein, sonder auch leib und gůt one gnaden ainem ersamen rat und gemainer stat verfallen sein.

Zum vierden: als die erfarung zů erkennen gegeben hat, seind die erbarn von alten geschlechtern hie, bevor mit den personen [212a] und stimmen, gar zů weit übermeret[3], auch mangel an erfarnen, beredten, clůgen mennern zum aussenden[4] und anderer rats notturft gewesen, dann sie nur 12 stimmen, aber die von zünften fünfzig, siben stimmen gehebt; derwegen zů besserung angeregts mangels sie sich zů baiden thailen gůt-

1. S. oben S. 245.

2. Es sollte also die vom Kaiser in Augsburg vorgenommene Restitution der Geistlichen (s. oben S. 46 Anm. 1) rückgängig gemacht, der zwischen dem Rate und dem Bischof aufgerichtete Vertrag vom 2. August 1548 (s. oben S. 101) aufgehoben und Augsburg wieder zu einer rein evangelischen Stadt gemacht werden.

3. Bis auf die Zeit des Bürgermeisters Ulrich Schwarz (1477) hatten die „Herren", wie schon bemerkt, 15 Vertreter im Rate gehabt, von da an nur mehr zwölf. S. oben S. 267 Anm. 1.

4. Vgl. oben S. 119.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lich und freuntlich selbs undereinander verglichen und verainiget, also daß die von den alten geschlechtern von jetzt an fürohin allwegen 15 personen und stimmen in ainem erbarn kleinen rat haben und jerlich darein gewehlt werden und darin sitzen und raten sollen, welches auch die von den erbarn geschlechtern danckbarlich von den erbarn zünften angenomen haben. die von den erbarn zünften aber haben zů anzaigung ires fridlichen, freuntlichen und genaigten willens, gemainer sachen zů gůtem, von der alten anzal irer ratspersonen 17 stimmen fallen lassen und sich derselben gůtwillig begeben[1], damit die umbfragen und ratsgeschefft dester mer gefürdert und nit lang aufgehalten wurden. [212b] und sollen hinfüran alte und neue zunftmaister, auch zwölfer wie von alter herkomen, bleiben, aber die 17 abgethane und begebne zůsetze in dem cleinen rat nicht mer gepraucht noch genomen werden.

Nachdem aber über solchs die erbarn zünften aus beweglichen ursachen diser zeit 17 mann, nemblich aus jeder zunft ainen, fürgeworfen, aus welchen durch ain erbern rat 6 personen zů den vorigen ratspersonen in ainen kleinen rat gewehlet und genomen worden, soll es dismals bis auf die nechstkonftig ratswahl darbei beruhen. dieweil aber der sachen, darumb solche 6 personen in ainen rat zů nemen, für gůt angesehen worden, noch nit geholfen, so haben wir durch unser gnedig ansinnen und begern berürter 6 menner halben ain anders und nemlich das bei den erbarn zünften erhalten und erlangt, daß hinfürter die neuen und alten vier burgermaister nach der jerlichen ratswahl 12 erbar menner von den zunften, sie seien wer oder aus welchen zünften sie wellen, ob ir gleich 2, 3, 4, [213a] mer oder minder aus ainer ainigen zunft weren, sollen und mögen fürwerfen, darein inen niemandt zů reden macht hat[2]. aus denselben 12 fürgeworfenen personen soll darnach ain erbarer gantzer kleiner rat 6 mann durch die merer wahl erkiesen und verordnen, auch also dieselben 6 zůsetz in ain erbarn rat gebraucht und genomen werden also, daß die anzal der ratspersonen, die sich durchaus in ainem kleinen rath auf 55 erstrecken wirt, unvertruckt und unvertrennt, auch die bemelt wahl ordenlich auf ewig gehalten werden und bleiben soll, bei straff und verpeenung, wie oben verleibt ist.

Solche capitulation und articul alle und jede treulich, stät und vest, all hinderlist, ungleichen verstand, deutung und auslegung gentzlich ausgeschlossen und hindan gesetzt, zů halten, haben die erbarn von den

1. S. oben Nr. 1 (S. 267).
2. Man wollte also die Befugnisse der Zünfte bei der Ratswahl zugunsten der Bürgermeister und des kleinen Rates beschränken. — Vgl. das Stück bei Druffel, II, Nr. 1215, S. 326.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alten geschlechten und die zünftigen, nemblich die von geschlechten durch die vesten und ersamen N. N., ire stübenmaister und zwaintziger, als gevolmechtigte irer mitverwandten mit hendtgebenden [213b] treuen (an geschwornen aidts stat) zů Gott, dem allmechtigen, zůgesagt, darumb wir unser chur- und fürstlich insigl, (doch uns und unsern erben one schaden), und wir N. N., die stubenmaister und zwainziger, dergleichen wir N. N., die zunftmaister, [für] alle und jede unsere zů allen thailen mitverwandte unsere aigne insigel und signet wissentlich an disen brief gehangen und uns, so vil unser des schreibens und lesens bericht seind, all mit aigen handen underschriben, darmit unsern willen, rechtes wissen und wort zů ewiger gedechtnus diser ding zů becreftigen. und seind diser brief zween gleichs lauts aufgericht, ainer den erbarn von alten geschlechtern und der ander den erbarn von zünften behendigt.

Geben und geschehen den n. tag des 1552. jars.

[214a] Nr. 4. Der herrn gůtbedunckhen auf der chur- und fürsten gestelte ainigungsnotel zwischen denen von herrn und zünften[1].

Die erbern von geschlechten diser stat seind bericht, was die churfürsten und fürsten heutigs tags[2] bei ainem ersamen rat genedigist und genedigclich gesůcht; denselben ist auch die übergeben schrift[3] verlesen. dieweil und aber in derselben bald anfangs von der kay. mt. vil angezogen wirt, das andern vielleicht besser dann den erbern von geschlechten zů anden gebürt, auch inen und iren kinden künftigclich schwer fallen möcht und der privaten personen thun nit ist, sich zwischen den personen hohen stands in dergleichen sachen einzůlassen, es auch die erbern von geschlechten geren also gestaltet sehen wolten, damit jetzt und künftigclich alle weiterung und derselben ursachen verpleiben und, wie es jetzo angericht, bestehen möchte — so were der von geschlechten ratsam bedencken, daß, demnach [man], Got lob, nunmer sich rats und gerichts[4], auch wie es mit der jerlichen wahl derselben gehalten [214b] werden soll, verglichen[5] und alles in das werck gebracht und volnzogen worden und dasselb im ratsbuch also einzůschreiben erkannt, auch die capitulation, [daß] dasselb also zů geschehen und darwider nit zů sein, vermöcht[6]: daß dann ferrer urkundt von unnöten.

1. Gedruckt bei Langenmantel S. 131.
2. Am 9. April.
3. Nr. 3.
4. Das Gericht war am 8. April besetzt worden. Siehe die Zusammensetzung desselben (nach dem bis 1548 bestehenden Brauch) bei Langenmantel S. 127.
5. S. oben Nr. 1.
6. Siehe Punkt 6 der Kap. bei Langenmantel S. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

da aber ainich verrer urkund von nöten, so möchten die erbarn von geschlechten leiden, daß alles, wie es heutigs tags angericht und in das ratsbuch eingeschriben, under der stat sigil, wie vormals auch beschehen, den erbern von zünften mitgethailt und zů halten zů der notturft verpeent wurde. derhalben sich der fürgezaigten schrift [wegen][1] gegen den chur- und fürsten auf das underthenigist zů entschuldigen sein wolt, mit dem anzaigen, daß urkunds halben die von geschlechten und zünften sich bederseits mit ainander gütlich verglichen und derwegen gegen Iren chur- und f. gn. underthenigst bedancken thäten. da aber Ir chur- und f. gn. für sich selbs diser oder anderer sachen halben ichzit zů beurkunden bedacht, dem hetten die erbern von geschlechten kain maß zů geben und weren sonst erbütig, das solche capitulation vermöcht, ires thails aufrecht zů halten, wie erbern leuten gebürt und wol anstehet.

Nr. 5. Die neue notel vom 12. juli 1552[a 2].

[215a] Wir bürgermaister, rat und gantze gemaind von edlen, den alten erbarn geschlechtern und allen 17 zünften vom höchsten bis zum niderSten

a) Diese Überschrift von dem Bearbeiter der Chronik. — Der Text nach dem im Ratsbuch, Bl. 61.

1. Nr. 3.

2. Bürgermeister Herbrot und die Seinen erneuerten im Juli den im April gemachten Versuch (Schriftstück Nr. 3), die „Herren" zu einem die revidierte Zunftverfassung sanktionierenden Vertrag mit den Zünften zu bewegen, indem sie eine zweite darauf abzielende Notel auf die Bahn brachten. Nach einem über diese Sache von dem Ratsherrn Hans Jakob Fugger ausgearbeiteten Bericht (k. b. Reichsarchiv: Rel.-Akt. des röm. Reichs, Bd. VI, S. 256 ff.) verlief sie folgendermaßen: In der Ratssitzung am 12. Juli „zaigt [der patrizische] burgermaister Rüdolf an, wie er den tag darvor het meldung thon ainer schrift halben, so die von herrn denen von zünften sollten aufrichten der regierung halber; nun wer im nit anderst zů gedencken, weder die von herrn hetten zůvor sich mit inen verglichen, daß die jetzig regierung, wie die geordnet, ins ratsbuch wurde eingeschriben, und so die von zünften welten ain urkund darvon haben, daß man solche under ains rats sigel geben werde. darbei möchte es seins erachtens bleiben. hetten aber die zünfte ain weiteren mangel, möchten sies anzaigen. also fing Herprot an zů erzelen, wie die fürsten aufs haus komen (oben S. 268), ain schrift verlesen lassen, wie man sich solt mit- und gegenainander verschreiben; die hetten die von herren an die iren zů bringen angenomen. das wer geschehen. und damit man nit vil irrthumb machet und die fürsten nit aufzüg, die hinwegk wolten, wer alle sach verricht worden. so hat man Herprot, Österreicher, Heinrich Rehlinger, Joachim Langenmantel zů den fürsten gesandt, inen lassen anzaigen, wie sich ain gemain und die von herren bisher freuntlich verglichen, und weil sies im merern thon, wolten sies in dem mindern auch thon .... Beten Ir churf. u. f. gn., sie darbei frids und ainigkait halber pleiben zů lassen. darauf die fürsten nach unterredung geantwurt, sie süchten nix als frid und ainigkait, und weil dann ain rat, die von herrn und ain gemain mitainander zufriden, weren sie deß wol vergnügt und ersettigt. darauf wer man abgeschiden und die sach auf ferrer vergleichung von baiden tailn eingestelt. weil aber Österreicher [einer der Baumeister] sider nit verhanden, sonder ausgewest, wer es bis auf sein zůkunft verpliben; es wer auch davon im ratsbuch nix eingeschriben", denn hier finde sich bloß der Modus, „wie es hinfüro mit den walen gehalten sollt werden". Nach-

der löblichen frei- und reichsstat Augspurg bekennen offenlich für uns und all unsere erben und nachkomen und thun kund allermennigclich mit disem brief zů ewiger gedechtnus:

Nachdem wir von unsern lieben voreltern gehört, auch aus den alten geschichten und schriften offenbar und zum thail in frischer gedechtnus ist, daß die oberkait und rat diser stat oftermals verendert, etwan auf die alten erbern geschlechter[1], von denselben widerumb auf die erbarn von zünften sambt etlichen der geschlechter[2] und jüngst im 1548. jar auf den 3. tag augusti von den zünften, (welche dazůmal gar abgethan und aufgehaben), auf den adel und die alten erbarn geschlechter neben etlichen personen von handwerckern[3] und letstlich den 6. tag aprilis des 1552. jars [215b] wider auf die zünften neben den edlen und erbarn von geschlechtern[4] komen und gewachsen, und aber durch bemelte vilfeltige, nit allain des ratsregiments, sondern auch der hailigen, christlichen religion fürgangne schwere enderungen[5], welche irer art und aigenschaft nach nichts anders dann beschwerung auf ir tragen, under gemainer burgerschaft, reichen und armen, als an dem corpus und leibe diser löblichen stat, dem gemainen nutz zů schaden und nachtail, vil unrichtigkait, widerwillen, unfreuntschaft und zer-

dem Herbrot dann zum Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung die in Betracht kommende Stelle des Ratsbuchs, „die Schrift der Fürsten" (Nr. 3) und der „Herren Antwort" (Nr. 4) verlesen lassen, erklärte er: „Weil etliche wort in der fürsten schrift die kai. mt. belangten, wie die von herrn melbeten, so hett er mit aim gůten fraindt on ainichen doctor ain copie (unsern Text Nr. 5) vergriffen, die hett er dem herrn burgermaister Růdolf und dem Marx Ulstat und Heinrich Rehlinger zůgestelt; die vermaint er aufzurichten sein und welt, man soll die lesen." Österreicher bestätigte mit Worten und Gebärden in allem die Darstellung Herbrots, Heinrich Rehlinger und Joachim Langenmantel, die, wie oben erwähnt, seinerzeit mit ihnen zu den Fürsten gesandt worden waren, gaben dagegen der Überzeugung Ausdruck, daß die damals zwischen diesen und dem Rate gepflogenen Verhandlungen endgültige Abmachungen gewesen seien; nur konnte sich Langenmantel nicht mehr recht erinnern, „obs [auch] also abgehandelt im Rat". Trotzdem auch der angesehene Marx Ulstat und Hans Jakob Fugger, der in dem von Herbrot erwähnten „guten fraindt" den Stadtschreiber Frölich vermutete, den Behauptungen Herbrots entgegentraten, bestand dieser darauf, daß die neue Notel verlesen werde, worauf die Herren „austraten, mit Bitt, sie bei dem Einschreiben im Ratsbuch bleiben zů lassen". — Also ward erkannt, daß sie Herprots schrift nemen, den Iren sollten fürhalten und, was sie beschwerd darin hetten, inen [den von den Zünften] anzaigen wollten." Im übrigen würden die von der Gemeind, „weil sie nix als frid und ainigkait zwischen den geschlechtern süchten", darauf bedacht sein, in dieser Sache „zů kainem unwillen ursach zů geben". — Siehe auch den hierher gehörigen Eintrag vom 12. Juli in den Ratsdekreten (Bl. 95a) und (im wesentlichen identisch) im großen Ratsbuch (Bl. 61a), gedruckt bei Langenmantel S. 132, wo auch S. 133 unser Schriftstück Nr. 5 eingerückt ist.

1. S. hierzu Dirr, Studien usw., S. 147 ff.

2. Ebenda S. 160 ff.

3. S. oben S. 74 ff.

4. S. oben S. 165, 266 Anm. 2, Langenmantel S. 113 ff.

5. Roth, IV, S. 461 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rüttung entstanden: daß wir, solchem hinfüran, so vil Gott genad verleicht, zeitlich zů begeben und nit mer statt zů geben, uns alle samptlich und sonders ainhellig für uns und all unsere erben und nachkomen mit zeitiger, güter betrachtung, rechter weis, frei, gůtwillig und freuntlich, Gott, dem allmechtigen, zů lob, ehr und preis, zů zeugnus unserer bestendigen treuen gegen dem hailigen römischen reich und dem gemainen nutz zů aufnemung und wolfart verainigt, verglichen und vertragen haben, verainigen, vergleichen und vertragen uns noch [216a] auf stet, ewig und immerwerendt hiemit in craft diß briefs, wie aller völcker rechten, statut, sitten, gewonhaiten und gepreuch nach am kreftigisten, bündigsten und bestendigisten immer sein soll, kan und mag, insonderhait mit solcher maß, weis und zierlichait, wie uns als ainer freien stat zů gemainem nutz des hailigen römischen reichs[a] immer zůthun gezimpt, aignet und gepürt, in dem wir hierdurch nichts umbgangen noch versaumpt haben wellen, also der gestalt, wie von wort zů wort, von articul zů articul hernach volgt:

Erstlich, disе hochwichtige sach mit Gott anzůfahen, haben wir uns ainhellig verglichen und entschlossen: wiewol in disen geverlichen zeiten manicherlai secten und spaltungen in unserm hailigen, christlichen glauben vor augen, daß wir doch hinfüran in unsern kirchen und predigthеusern nichts anders dann die hailigen, biblischen schriften alts und neues testaments on alle menschliche zůsetz und abwege, die von der göttlichen lehre auf der menschen gůtduncken und vertrauen abfueren mögen, [216b] predigen, lehren und halten lassen wöllen und sollen. dardurch soll aber christenliche auslegung der hailigen schrift der von Gott, dem hailigen gaist, gelerten menner nit ausgeschlossen noch verworfen werden. es soll auch in unsern schůlen[1] dermaßen fürsehung geschehen, daß die güten sitten, künsten und tugenden merers thails aus der hailigen schrift gelehret und gelernet und die haidnisch schamparkait, so vil sich immer leiden will, umbgangen und vermiten werde.

Zum andern seien wir ernstlich bedacht und entschlossen, daß wir bei der jetzt regierenden rö. kay. mt., herrn Carln dem fünften, unserm allergenedigisten herrn, und allen Irer kay. mt. ordenlichen nachkommen, kaisern und königen am hailigen reich in aller gepürlichen gehorsam und underthenigkait als ain gehorsame stat und glid des hailigen römischen

a) In der Hdschr. verstümmelt: als ainem freien gem. nutz des h. r. r.

1. Die Stadt war seit 1548 nur noch im Besitze der St. Anna- und der Martinsschule. Die übrigen nicht dem „Bischof und dem Klerus unterworfenen Schulen" — deutsche und lateinische — waren Privatschulen, die unter der Oberaufsicht des Rates standen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

reichs, so verr und weit unser leib und gůt wendet, bleiben wellen, wie unsere lieben voreltern nach zeugnus der chronicken bei den eltisten stetten des hailigen reichs je und allwegen für die vordersten gehalten worden, und [217a] solch recht, freihait, privilegia und gůthait hinder inen verlassen und bis auf uns komen ist.

Zum dritten haben wir unser vernunft und gedancken mit müglichem fleiß erforschet, (weil so mancherlai policei und magistrat auf erden sein), waserlai gestalt doch dise stat Augspurg am fürtreglichsten und bestendigisten geregiert, fürsehen und erhalten werden möchte, und nach allem nachdencken kain fürstendigers befunden, dann daß ain jeder stand, als die des adels und alten geschlechter für ainen stand und die 17 zünften für den andern zů rechnen, bei iren löblichen, wolhergebrachten gewonhaiten, freihaiten und gebreuchen bleiben, ainander als die glider ains leibs, (dessen haupt ain ersamer rat von personen, wie hernach volgt[1], ordenlich besetzt), allzeit mit rechten treuen mainen, der minder dem merern von dem gepluet und tugenden gepürliche ehr und die merern den mindern freuntlichen, gůten willen erzaigen und ainer des andern schwachait etwan mitleidenlich dulden und tragen, ob ainander freuntlich halten [217b] und sich durch kainerlai ursach gegeneinander in gemain zů unwillen bewegen, trennen noch aus irer erbarn ordnung und stand abfueren lassen sollen, damit sich das haupt nit gegen den glidern und die glider nit gegen dem haupt zů beclagen haben.

Zum vierdten: Auf daß die des adels und erbarn alten geschlecht der erbarn zünfte genaigt, freuntlich und fridlich gemüte gegen inen, als den merern iren mitglidern, würcklich spüren mögen, so haben sie inen ire ratspersonen, (deren sie hievor nit mer als 12 in ainem erbarn cleinen rat gehabt), mit zůlassung noch dreier personen und stimmen gůtwillig gemeret, also daß nun hinfüran der stand vom adel und alten geschlechtern allzeit 15 personen in ainem ersamen rat durch die ordentliche wahl haben und behalten soll. und zů noch merer richtigkait und erhaltung gůts, freuntlichs willens haben die von zünften von iren personen und stimmen in ainem ersamen cleinen rat, (deren hievor 57 gewesen), 17 personen abgehn und fallen lassen, und bleiben jetzt nit mer dann [218a] aus jeder zunft zween ratsfreundt, nemlich ain alter und neuer zunftmaister, thut 34 personen, zů denen noch 6, wie hernach volgt[2], zů zůsetzen gewöhlt, damit die umbfragen gekürzt und die ratsgeschefft bester mer gefürdert

1. Das Verzeichnis der Ratspersonen, aus dem die Ratsverfassung zu ersehen, folgt nicht nach, sondern wurde schon oben (S. 165) eingerückt.

2. S. S. 277, 10 (Punkt 6).

werden, welches der vorberürt merer standt von den erbarn zünften zů freuntlichem willen, gefallen und danck angenommen.

Zum fünften ist bedacht und bewilligt: ob sich bei den gewonhaiten und gebreuchen beder stend, vom adel und geschlechtern so wol als den erbarn zünften, ainicherlai übelstand sittlicher tugendt oder dem gemainen nutz zůwider enthielte oder erfunde, daß ain jeder standt im selben solche maß und besserung allzeit fürzůnemen hiemit erinnert sein soll, damit es zůgleich bei den auslendischen wie den einhaimischen gemainer dieser löblichen stat zů ehren, aufnemen, freuntschaft und gůtem willen gelangen möge.

Zum sechsten ist für gůt angesehen und bewilligt: nachdem die erbarn von zünften 17 stimmen in ainem ersamen kleinen rat fallen lassen, [218b] wie vor vermelt ist, und inen noch 6 personen aus den zünften zůzesetzen gegeben werden sollen, damit ir anzal gerad auf 40 stimmen gelange, so soll [man] hinfüran zů der ratswahl, an der hailigen 3 könig tag schierist kommend anzůfahen und fürterhin, alle jar 17 mann aus den erbarn zünften durch neue und alte zunftmaister, welche sie bei iren aiden und ratspflichten für die christenlichsten, vernünftigsten und beredtisten zum aussenden, raten und reden wissen, halten und erkennen, ausschießen, fürwerfen und benennen, aus denen 17 alsdann ain erbarer gantzer kleiner rat 6 erbar mann durch das merer erwöhlen, zů zůsetzen nemen und nidersetzen lassen soll[1], also daß die gantz aines ersamen kleinen rats herren zal deren vom adel und geschlechtern 15 und der zünftigen 40, in alles 55 erlauffe.

Zum sibenden und beschließlich ist unser aller — burgermaister, rat und gemainde von beiden stenden — ainhelliger, ernstlicher, endtlicher und unwiderruflicher beschluß, [219a] will, mainung und gesetz, daß disc stat von jetzt an hinfüro ewiglich bei der jetzt gewondlichen großen und kleinen rats-, burgermaister-, zunftmaister-, ratgeben- und zwelferwahl, auch bei demselben ratsregiment unverendert bleiben [und von im] in Gottes forcht, eren, tugenden, gůten sitten, haltung und mitthailung gleichs rechtens und billichait guberniert, fürsehen und gehandhabt werden soll wider menigclich.

Und wer wider disc ordnung, statut und satzung, in gegenwirtigem brief von wort zů wort, von artic zů artic begriffen, in ainig weg thuet, redt, ratschlagt, practiciert oder handelt, haimlich oder offenlich, schriftlich oder mündtlich, durch sich selbs oder ander, in oder außer diser stat, der soll nit allain ehrlos, treulos, mainaidig wirdlich sein, sonder auch sein leib, leben und gůt ainem ersamen rat one mittel verfallen haben.

1. Vgl. oben S. 267, 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hiemit soll auch der alt zunftbrief, im n. jar aufgericht[1], widerumb erneuert, bestett und becreftigt sein und pleiben in allem, das nit wider dise gegen=[219b]wärtige unser ehrliche vergleichung, brief und sigil darin gesetzt und verleipt ist, alles treulich, on geverde.

Solichs alles und jedes ist wolbedechtlich, ungetrungen und ungezwungen, one aufrür, widerwertigkait und argliſt mit unser aller gütem wissen und willen aufrecht, redlich und treulich, Gott zů lob und gemainer diser stat zů merung und wolfart gehandelt, gemaint, angenomen und beschlossen und nit allain bei beeden ehrlichen stenden diser stat, sonder auch vom Rathaus ainer gantzen gemaind verkündiget und ausgeruft worden.

Und des zů warem urkund haben wir gemainer stat Augspurg insigel und wir, die stubenmaister und zwaintziger, mit namen N.N. von aller unser mitverwandten wegen, die iren willen und gewalt uns hiertzů gegeben, desgleichen auch wir, die 17 zünften N.N., ain jeder sein insigl oder petschier, was ain jeder gehapt, für uns und all unsere [220a] zünftigen, die uns auch gewalt und macht hierzů gegeben, wissentlich an disen brief gehangen und dartzů wir alle obgemelte stůbenmaister, zwaintziger und zunftmaister, sovil unser schreibens und lesens bericht, uns mit aignen handen underschriben.

Geben auf n. tag im n. jar.

Nr. 6. Die von den herren darauf ervolgte antwort[a] 2.

Auf die fürgelesne copei der jetzo andermalen gestelten notel und begriffs, belangend die jüngst beschehen verenderung rats und gerichts alhie,

a) Diese Überschrift von dem Bearbeiter der Chronik.

1. Der Zunftbrief vom Jahre 1368. S. Frensdorff, Augsb. Chron., I, S. 132 ff.

2. Am 15. Juli versammelten sich die Herren, um über die Notel Herbrots (Nr. 5) zu beraten und Beschluß zu fassen, doch war mehr als die „Hälfte der Stube“ abwesend, worauf man den „Zwanzigern“ und einem aus Hans Böhlin dem Jüngern, Marx Pfister dem Ältern, Ulrich Welser, Christoph Peutinger und Hans Paul Herwart bestehenden Ausschuß auftrug, eine Antwort auszuarbeiten, und den Austrag der Sache auf den 20. Juli verschob. Aber auch diesmal war die Versammlung nur schwach besucht, nämlich nur von 65 Personen. 71 weilten außerhalb der Stadt, 8 waren krank, 7 blieben ohne Entschuldigung weg. Die von dem Ausschuß vorgeschlagene Antwort wurde angenommen und am 23. Juli (Ratsdekr. Bl. 104b) im gesamten Rate verlesen. „Darauf Herprot repetiert, daß man sich nix verglichen, er auch bei kainer vergleichung gewest, mit beger: dieweil dise sach ain gantze gemainde betreff, inen die schrift zůzůstellen, wollten sich [dann] aller freundtlichkeit und gepür halten.“ Damit blieb die „Handlung“ liegen und wurde dann von dem Gang der Ereignisse überholt. — Die Antwort der Geschlechter, die sich stilistisch sehr zu ihren Ungunsten von den klar und schlicht gehaltenen Ausführungen des „Herbrotschen“ Antrags unterscheidet und stellenweise fast unverständ-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sodann etliche andere mit eingezogne underschidliche satzungen und artickl und darauf der erbarn von zünften verrer und gantz freuntlich gethon begern, an- und erbieten, das alles jüngsten freitags, den 15. dis monats julii jetztlaufenden 52. jars der mindern zal die edlen, vesten, fürsichtigen, ersamen und weisen herren Anthoni Rüdolph, burgermaister, Hainrich Rehlinger, paumaister, Marx Pfister, des rats, bede der erbarn merern gesellschaft alhie alt und neu [220b] stubenmaister, in abwesen der andern versamblung der burgerschaft den gemainen herrn und gesellen[1] von geschlechtern diser des hailigen reichs stat Augspurg, sovil derselben gegenwertiger zeit inhaimisch bei der hand gewest und erschinen, nach lengs verlesen lassen, bericht gethon, vermeldt und fürbracht, haben ermelte gegenwesende von geschlechtern nachvolgende freuntliche antwort den erbarn von zünften diser zeit zů geben sich miteinander beredt, ainhelliglich verglichen und beschlossen.

Und erstlichen, daß sie, die von geschlechtern, der erbarn von zünften obgemelt an- und erbieten zů sonderm danck und mit allem gůtem willen vermerckt [und] annemen, auch hingegen gegen denselben erbarn von zünften sich aller freuntschaft, gůtwilligkait, und daß sie, die von geschlechtern, mit inen, den erbaren zünften, iren geliebten mitburgern, in burgerlicher ainigkait, lieb und freundlichkait am liebsten[a] sein, leben und bleiben wellen und als [die, welche] desselben zů dem höchsten begirlich, gantz willig, von hertzen und gemůt wol dartzů genaigt sein, sich desselben hiemit erbieten und ercleren.

[221a] Zum andern, sovil und was dann die sachen an ir selbs, das berürte concept und darin beineben die verenderungen rats und gerichts [und] die überige mit eingezogne underschidliche articul und statsatzungen betrifft, wurdet den erbarn von zünften ir, der von geschlechtern, hievor jüngst übergeben ratsam bedencken sambt angehefftem irem burgerlichen, gantz freundtlichen bewilligen und erbieten[2], (darauf sich dis orts umb kürtz willen referirt wirt), auf die notl gestellt, so die durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen chur- und fürsten Sachsen und Hessen, auch marggraf Albrecht zů Brandenburg und etliche Iren chur- und fürstlichen gnaden zůgewandte den 9. aprilis in offnem, sitzendem rat überantwort und fürbracht und denen von geschlechtern hernach behendigt worden[3], one zweifel noch in

a) In der Hdschr., wie es scheint, infolge eines Hörfehlers: lieb und freihait fridlich.

lich ist, entnehmen wir aus dem gr. Ratsbuch (Bl. 84a); sie ist gedruckt bei Langenmantel S. 136 ff.

1. Die „Herrn" sind die verheirateten, die „Gesellen" die unverheirateten Mitglieder der „Gesellschaft".

2. Nr. 4.

3. Nr. 3.

frischer, güter gedechtnus sein, wie dann die gegenwesenden von geschlechtern damaln vernomen und anders nit wissen, dann daß mit solchem irem ratsamen bedencken, bewilligen und erbieten die erbarn von zünften wol gesettigt und darauf in rats namen durch desselben verordnete herren von beder thail wegen als für verglichen höchst- und hochgedachten chur- und [221b] fürsten abdancken lassen[1], darumb die gegenwesenden von geschlechtern dasselb für erledigt nochmalen achten.

Und [nachdem] darauf auch solcher gestalt, mainung und verstandts wie ob etliche vil von geschlechtern in namhaftiger anzal und nit die geringsten, so derselben zeit anhaims gegenwertig gewesen und erschinen, auch, wie billich, zů diser, der geschlechter allgemainen sachen und handlung, gezogen und mit irem vorwissen, willen, bewilligen, rat und zůthun das obvermelt der geschlechter übergeben bedencken, bewilligen und erbieten beratschlagt und beschlossen worden, [aber] seidher jede irer notturft und gelegenhait nach von hinnen verruckt und, der gegenwesenden von geschlechten wissens, zů disen sachen kain beschaidt hünder inen verlassen, auch durch sie, die gegenwesenden, nit zů der handt zů bringen, noch one dieselben hierin gehandelt werden kan, [ist jetzt ain schließliche antwort nit möglich].

[222a] Damit aber der gegenwertigen halben kain mangel erscheine, sonder ires thails, unvergriffen der übrigen und abwesenden, die sachen, so vil müglich, befürdert, und die erbern von zünften auf derselben begeren beantwort [werden] und verrern freundtlichen gegenbericht haben und empfahen mögen, so ist den gegenwesenden von geschlechtern nit zůwider, sich ires gemuets freundtlich zů ercleren. bitten auch, dasselbig kainer andern gestalt, dann der sachen zum besten gemaint, zů vermercken.

Und nemblich achten die gegenwesenden von geschlechtern so wenig nutz als die notturft, auch zů burgerlicher ainigkait, lieb und freuntschaft nit dienstlich noch fürstendig, sonder mer dem allem zůwider sein, die hievor beschehen verenderungen rats und gerichts alhie und dieselben alten disfalls vergangnen handlungen und sachen, so mit den sachern und personen, zwischen welchen sich dieselben geschichten verlaufen und begeben, begraben ligen und aus lenge der zeit vorlengst (Gott lob) ersessen und zů rue gerathen seind, jetzo wider zů erwecken und zů erregen, [222b] wie dann aus demselben bedencken burgerlicher ainigkait, lieb und freundtschaft zů derselben, auch gemaines fridens und fromens befürderung, sie, die von geschlechtern, die unerfindlichen inzicht und zůlag, so des eindringens

1. S. oben S. 268, Nr. 2.

in die oberkait und anderer sachen halben inen, auch derer lieben voreltern, herren und freunden seliger gedechtnus durch ire widerwertige und misgönstige (sonders zweifels den erbern von zünften unbewußt und on derselben zůthun) jüngst vermessenlich zůgezogen, in dem und damit sie gegen hochermelten chur- und fürsten dargegeben und angetragen, auch davon in derselben chur- und fürsten schreiben, an rat und gemaind diser stat underschidlich ausgangen[1], meldung gethan worden, zů widerlegen und ir aller unschuldt dagegen auszůfüeren gůtwillig und bedechtlich underlassen, das sonst, wa es onerweckt derselben vorlengst ersessen sachen und one zerrüttung gemaines fridens und burgerlicher ainigkait gesein könnde, mit sattem, gůtem, bestendigem grund warhaftligelich und statlich zů der eeren notturft beschehen mügen und noch beschehen möchte.

[223a] Es wellen auch die geschlechter gůtlich glauben: da dieselben in Gott verstorbne ire liebe voreltern, herrn und freund, so mit obgemeltem angeben ungůtlich und gantz unverschuldter sachen angetast worden, noch bei leben, die wurden gegen denselben iren angebern, (soverr die anders zů erkundigen), solch ir unschuldt und alles ir thun und lassen, wie ehrenleuten gebürt, also wol und statlich zů verthädingen wissen, als wie sie und ire vorvordern bei gemainer stat unverdachter zeiten ehrlich herkomen, auch allezeit ires lebens sambt, neben und mit allgemainer burgerschaft diser stat gehept, gelegt, lieb und laids eingenomen, auch in vorfallenden gemainer stat obligen und nöten, so oft und wann sich dasselb gefuegt und gepürt hat, gantz unverdrossen ir leib, gůt und plůt zůgesetzt und mermalen darob zůgebracht und dieselbig ir lieb, treu und dienstbarkait gegen dem vatterlandt aufeinander vererbt haben.

Zů dem dritten, so haben, (wie den erbern von zünften wol bewußt), die rö. kay. mt., unser allergenedigster herr, verschinen 48. jars [223b] die verenderung des regiments, rats und gerichts alhie selbs aigner person und in gegenwertigkait, auch fürberuffung derselben zeit clainen und großen rats und vil anderer der burgerschaft und geschlechter, der gemaind und handwercken alhie vor allem umbstand offenlichen gethon, auch die ursachen, so Ir mt. darzů bewegt haben sollen, und daß solichs aus derselben Irer mt. aigen bewegnus, kaiserlicher hochhait und machtvolkomenhait fürgenomen und beschechen, vermelden und anzaigen lassen, welches dann derselben zeit kainer widersprochen, noch sich ainicher gestalt und maßen darab beschwert, aber wol anders, (was die notturft sein damaln geacht), Irer mt. alsbald hinwider für- und angebracht worden. darauf

1. S. oben S. 261.

dann die durch Ir mt. benennte und volgents durch ordenliche wahlen erkieste personen[1] von den geschlechtern, auch die erbern von der gemaind und handtwercken, (welchen dann mit Irer kay. mt. als höchster oberkait [und trager] kay. ampts, rechten, macht und gewalt zů disputieren oder sich dargegen zů setzen nit gepürt, auch [224a] deß kain fürwort oder entschuldigung ge- haben mögen), aus underthenigster gehorsam und schuldiger pflicht wegen zů gantz unbequemer zeit, auch über und wider iren willen mit übergroßer irer ungelegenhait, auch versäumnus irer selbst aignen geschefft, hendel und sachen mit demselbigen und vilfeltigem andern irem schaden, unge- mach, großer mühseligkait und arbait des lasts rats und gerichts, (deß sie doch lieber entraten), sich underfahen müssen, auch sich darin sambt den erbarn von der gemeind und handwercken ires verhoffens und one rum, auch menigclichs unveracht zu melden, wie ehrenleuten wol anstehet, und ires schuldigen ampts der gepür nach verhalten, derwegen sie zů gepür- licher rechenschaft alles ires thuns und lassens urbittig seind, one daß solich jetzt gemelt durch kay. mt. beschehen verenderungen aus der von geschlechtern anstiften, begern, solicitiern, practiciern, oder wie solchs sonst angedeut werden möcht, sich begeben haben[2], [was] in ewig zeit [nit] erwisen noch mit kainem bestendigen grundt gesagt werden mag.

[224b] So ist auch allermenigclichen kund und wissent und durch die von geschlechtern jetzo nit zů widerbringen, daß im stand der sachen wie ob jüngst verschinen monats aprilis aus ursach, und als höchst und hocher- melte chur- und fürsten und derselben zůgewandte dise stat mit höreskraft unversehens überfallen, auch, als man geacht und das merer bei allge- mainer burgerschaft in der stat worden, daß man solcher vorwesender kriegs- rüstung und gewalt mit ainicher hoffnung gůter und zůversichtiger aus- richtung zů widerstehen nit, noch sich zů erretten gefaßt, und dann je kaine andere mittl, dann auf maß der capitulation, zwischen den chur- und für- sten und deren zůgewandten an ainem, auch diser stat anders thails auf- gericht[3], zů erlangen und zů bekomen, auch dieselben mittl, (darunder die widerannichtung rats und gerichts diser stat in den vorigen standt mit- begriffen), ainer erbern gemaind und derselben ausschuß annemblich geweest, — daß dann die von geschlechtern zůgleich den erbern von der gemaind und handwerckern, (so derselben zeit den rat besessen), [225a] inen dasselb und verrern inhalt berürter capitulation gefallen lassen, irer ämpter, stands und thons, rats und gerichts unverhindert alspald abgetretten und alles auf

1. Zur Wahl kam es erst im Jahre 1549 und da nur in engem Einvernehmen mit dem Kaiser.
2. S. oben S. 262 ff.
3. Bei Langenmantel S. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

maß und weis, wie es vor der kay. mt. enderung, und wie es verrer den erbern von zünften gefellig gewest, in das werck, wie jetzo vor augen, komen lassen, und daß von allen bürgern derselben oberkait, (wie die angeregt capitulation vermag), gehorsam gelaist werden solt. das haben die von geschlechtern sampt und mit allgemainer burgerschaft bewilligt und damit alles ires tails, so vil inen gepürt und gepüren mögen, würcklich und völligelich vollzogen[1], darumb [sie] als burger diser stat, darin mitbegriffen und darzů verpflicht, bei derselben capitulation und deren inhalt, und wie dieselb von wort zů wort lautet[2], gelassen, dabei gehandhapt und geschützt werden, auch zůwider derselben (billich und, wie die von geschlechtern hoffen und freundtlich [225b] bitten,) mit verrern und derselben zeit auch in der capitulation [nit] angeregten versicherungen, verrern verpflichtungen, anhengen, satzungen und articln verschont bleiben solten, also daß von den alten sachen, und darumb sich verrer kain streit haltet, alle vermeldung vergebens und von kainer frucht, sonder mer nachtailig sein möcht.

Was dann der kay. mt. jüngst gethone enderung und seither gefolgte restitution[3] antrifft, das alles, auch welcher gestalt sich dasselbe, aines auf das andere, begeben und jede darzů verpflicht, und was allgemaine burgerschaft dieser stat gewilligt[4], das ist allermenigclich kund und wissent und durch allerseits briefliche urkunden und lebende, unzalbare kundschaft für menigclichs widersprechen, auch abfallen der gedachtnus genügsam fürsehen, damit die von geschlechtern, (wie sie hievor oftermalen verstanden worden), ires tails zůfriden und, das sie schuldig und pflichtig, erbarlich und aufrecht halten und demselben geleben und nachkomen wellen. und wie sie demselben zůgegen für ire personen nichts begern, also wissen sie auch den ver-[226a]gangnen obgemelten handlungen weder zů nemen oder zů geben und darinnen kain enderung, milterung, merung oder minderung zů thun anderst, dann wie die sachen an ir selber warhaftigclich geschaffen. sie wissen auch demselben kain ander ursachen, herkomen, gestalt, gelegenhait, schein, fürwort, behelf noch auslegung zů schöpfen und auch darvon, noch daraus nit zů schreiten, noch ainem ersamen rat, was der setzen oder ordnen

1. Siehe hierzu Roth, IV, S. 425 ff., 439 ff.

2. Artikel 6 der Kapitulation, der hier in Betracht kommt, verlangt allerdings nur, daß der von der Bürgerschaft neu aufzurichtenden „Oberkeit alle der statt bürger getreu, gewertig und gehorsam sein und bleiben [sollen], vorbehalten des freien Abzugs und Aufsagen des Bürgerrechtens“ usw. Von einer „Versicherung“ der neuen Ratsverfassung, wie sie jetzt verlangt wurde, war darin nicht die Rede.

3. Die Änderung vom 3. August 1548 und die Restitution des Zunftrates vom 6. April 1552.

4. In der Kapitulation mit den Kriegsfürsten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

soll und in kraft habender oberkait befügt, maß und ordnung zů geben und fürzůgreifen und sich mit demselben zů beladen. es wurdt auch nit geachtet, daß dem gemainen handel damit geholfen, noch dasselbe in der von geschlechtern thun und macht sei anderst und verrer, dann mit annemung der capitulation und darauf gefolgten handlungen, auch irem, der von geschlechtern, obgemelt übergebnen bedencken und demselben angehenckten bewilligen und erbieten allberait beschehen.

Und wann aber die vilgemelte capitulation denen von geschlechtern ain merers auflegen, [226b] und sie in craft und inhalt derselben irer gethanen bewilligung zů weiterm und mererm, dann wie oben vermelt, verpflicht sein solten, auf denselben fall erbieten sich die gegenwesenden von geschlechtern, daß sie denselben verrern bericht von den erbarn von zünften freuntlich anhören und annemen, und daß sie daraus mit iren mitverwandten, so erst es möglich, reden und mit gemainem rat schließen, auch sich alsdann aller gepür und unverweislich darauf vernemen lassen, inselben und sonst in allem allzeit gegen ainem ersamen rat aller burgerlichen, gebürlichen gehorsam und gegen den erbarn von zünften aller freuntschaft und bürgerlichen gůtwilligkait mit gantz genaigtem willen befleißen und erhalten wellen, gantz freuntlich bittend: demnach die gegenwesenden der burgerschaft, gemain herren und gesellen von geschlechtern, in abwesen irer mitverwandten, auch sonst aus den erzelten und andern ehehaften, wichtigen ursachen weiter nit, dann wie gehört, schreiten noch komen können und ires [227a] tails für sich selbs und als gehorsame burger diser stat gegen höchst- und hochernannten chur- und fürsten vermüg der capitulation gewilligt, und [in dem], das sie nach besag derselben pflichtig und schuldig, kainen mangel erscheinen lassen, deß auch und kaines andern gesinnet und ires verhoffens mit kainem grundt des widerigen beschuldigt werden mögen, auch an urkund und genůgsamer fürsehung kain gebrechen ist: die erbarn von zünften geruhen, sich [an] derselben capitulation und gepflognen handlung, auch deren von geschlechtern irem jüngsten bedencken angehenckten bewilligen und erbieten, auch diser freuntlichen verrern erclärung und antwort zů der pillichait gunstigclich settigen zů lassen und sie darüber nit [zů] beschweren.

Das begeren der burgerschaft gegenwesende gemain herren und gesellen von geschlechtern umb die erbarn von zünften hinwider in aller freuntschaft und gůtwilligkait zů verdienen.

XX.

Vertrag zwischen dem marckgrafen Albrecht und der stat Nürnberg [vom 19. Juni 1552]. Aus Hdschr. n

Gedruckt bei Hortleder, VI, 27 S. 1445; Lünig, Reichsarchiv, V, III S. 44; Du Mont IV, III S. 37.

XXI.

[229a] Geörgen Österreichers ꝛc. vermainte beschwernusschrift und supplication wider ainen ersamen rat zů Augspurg, der rö. kö. mt. und gemainen stenden des reichs auf gehaltnem reichstag daselbst anno 1555[a 1] überantwort.

[230a] Allerdurchleuchtigster, großmechtigster römischer, zů Hungarn und Böheim ꝛc. künig, allergnedigister herr, hochwürdigiste, durchleuchtigste, durchleuchtige, hoch- und wolgeborn, erwirdig, gestreng, edel, ernvest, hochgelert, fürsichtig, ersam und weis, gnedigst, gnedig und der abwesenden löbliche botschaften, gebietend und günstig herrn! Eur kün. mt., chur- und fürsten, f. gnaden und gunsten, erwirdig, edel, gestreng, vest, fürsichtig weishait sei mein underthenigist, underthenig, schuldig gehorsam und willig dienst muglichs fleis zůvor. allergnedigster, gnedigist, gnedig, gunstig und gebietend herrn!

Seitemal Eur chur- und f. gn., erwird, strenghait und gunsten[b] nit allain gemainen des h. reichs teutscher nation nutz und wolfart, sonder

a) Zu der Hdschr. steht fälschlich 1552, wohl weil das Schriftstück sich — wie noch heute — unter Akten des Jahres 1552 befand, in welchem Jahre (mit der Ausweisung Österreichers) der ganze „Handel" beginnt. b) „gunsten" aus H statt „gunst".

1. Georg Österreicher war der „vornehmste", bekannteste und angesehenste der Augsburger Bürger, die von Kaiser Karl V., als er nach dem Fürstenkriege nach Augsburg kam, am 25. August 1552 wegen ihres während der Kriegsläufte an den Tag gelegten Verhaltens aus der Stadt verbannt, bzw., da sie schließlich „verreist" waren, mit dem Verbot, zurückzukehren, belegt wurden. Österreicher machte verzweifelte Anstrengungen, eine Zurücknahme dieser Bestrafung zu erzielen, und wandte sich unter anderem mit der von dem Chronisten mitgeteilten Supplikation an den im Jahre 1555 in Augsburg abgehaltenen Reichstag, in der er sich den Anschein gab, als glaube er, daß der Befehl seiner Ausweisung nicht eigentlich von dem Kaiser ausgegangen, sondern vielmehr ein Werk seiner patrizischen Feinde im Augsburger Rate sei. Wir haben unsern Text hergestellt nach einem in der Litteralien-Sammlung des Augsburger Stadtarchivs aufbewahrten Schriftstücke, das eine — freilich nicht fehlerlose — für den Rat angefertigte Abschrift des Originals zu sein scheint und von alter Hand die Aufschrift trägt: „Schreiben an die Kun. Mt. und gemaine stende des reichs etc. Georgen Österreichers contra meine herrn der stat Augspurg.

auch aller belaidigten sondern personen ob- und anligen väterlich und gunstiglich zů beratschlagen, bedencken und befurdern, auf disem reichstag loblich versamlet send, bin ich underthenigster, [230b] underthenigster und tröstlicher hoffnung, mein hochbeschwerlich nachbestimbt anligen, erlitne schmach, beschedigung und gewaltsam soll auch mit allergnedigstem, gnedigstem, gnedigem und gunstigem gehör vermerckt werden, darumb ich auch zum allerunderthenigsten, underthenig und flechlich bitte. vor allen dingen protestiere und betzeuge ich mich hiemit[a] zierlich und in bester form, daß alles und jedes, was ich durch dise meine schrift ein- und fürbringe, niemands zů schmach und verklainerung, sonder allain aus grund der sachen warhait und meiner eeren höchster, unvermeidenlicher notturft nach getrungenlich zů gebürender und notwendiger erzelung der geschicht geschriben, geredt und verstanden werden soll.

Sage demnach und ist war, daß meine liebe voreltern und ich lange zeit und jar on rom zů melden in burgerlichem wesen, gehorsam, zucht und eern bei der stat Augspurg herkomen[1], also daß ich, (das weiß Gott), wider all mein gedancken im 46. [231a] jar verschinen erstlich zů ainem ratsfreund und darnach im 48. jar durch die altlöbliche gemaine und ordenliche wahl der erbarn geschlecht und zunften [wärend] meines abwesends in das bürgermaisterambt, abermals wider all[b] mein gedancken, gemuet, hertz und willen, erwölt worden bin[2]. und als mir die potschaft auf meinem haimweg zů Thonawörd zůkommen, bin ich derselben von grund meines hertzens erschrocken und hab mich lang daraus nit verrichten künden, wie ich solichs versteen solt. da ich nun anhaims komen und den ernst gesehen, ist mein zůflucht umb[c] hilf und guad zů dem ainigen und gütigen Gott gestanden, der mir auch in meinen sinn gegeben, daß mir nichts anders zů bedencken[d], zů thon oder zů lassen gebüre, weder sein eer zůvorderst zů süchen und darnach in kraft meins bevolchnen ambts dem gemainen nutz neben andern mitratsfreunden dermaßen vorzůsteen und zů raten, als ob[e] es mich selbs, ja mein aigen gewissen, leib und leben vor Gott und

a) „hiemit" ergänzt aus H. b) ebenso „all". c) ebenso „umb". d) In H „gedencken". e) In den Handschriften, wie es scheint, versehentlich „wie" statt „als ob".

Praelectum XXVII. augusti a° 1555." Varianten in unserer Chronikhandschrift H sind unten vermerkt. — Kopien der Supplikation finden sich auch in verschiedenen Augsburger Chroniken. — Siehe zur Sache Stetten S. 493, 511; Stetten den Jüngeren, Geschl., S. 258; Roth, IV, S. 512, 513, 530 ff.

1. S. zu der Familie Österreicher Stetten, Geschlechter S. 288 und oben S. 166 Anm. 2.

2. Roth, IV, S. 66.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der welt betreffe und angienge, dahin ich all mein fleiß, [331b] mühe und arbait gewendt. hab ich anderst gemaint oder meines gewissens geraten, getan oder gehandlet, so straff es Gott an meinem leib, leben, eer und gůt. und als sich die unversehne enderung rats und regiments zů Augspurg im 48. jar eben in meinem burgermaisterambt begeben, hab ich solch zůfall meiner person halben mit rechter, christlicher gedult tragen, gleichwol aber von wegen des gemainen nutz gantz ungern gesehen in sonderer betrachtung, daß solichs mit höchster untreu, verlaufung etlicher schmächlicher gedicht, schrifften und verhassung an die rö. kay. mt., unsern allergnedigisten herrn, gebracht und zů werck getzogen worden[1], darinnen doch höchstgedachter kay. mt. ainige schuld nit aufzůlegen sein mag, sonder dise enderung, so mit der stat Augspurg und andern fürgenomen, darinnen allain sonder personen iren vortail gesůcht, werden und muessen gewißlich die rechten haubtsächer und nit Ir kay. mt. vor dem angesicht Gottes aller maist verantwurten.

[232a] Aber den ausschweif zů vermeiden, sag ich und ist war, da nach gedachter ratsenderung im 52. jar widerum krieg einfiel und das neu erpracticiert regiment zů Augspurg abgesetzt wurde[2], daß ich mich neben andern mitratsfreunden abermal aller gůtwilligkait und freuntschaft gegen den geschlechten und sonst menigclich beflissen und mich darneben des passauischen vertrags so hoch vertröst, daß es bei dem alten herkomen, privilegien und freihaiten zů Augspurg und andern orten pleiben solt und mir kain andere enderung nie in meinen sinn noch gedancken gefallen[3]. bin derohalben mit besonderm vorwissen und willen der dreitzehen gehaimen räte auf den marckt nach Lintz abgeraiset, für weilend meinen gnedigsten herren, herren Mauritzen, hertzogen zů Sachsen, churfürsten 2c. hochlobelicher gedechtnus, dessen — Ir churf. gnaden — [volck], Eur kün. mt. und der gantzen christenhait zů wolfart und gůtem, wider den Türcken in Hungarn zůtziehen auf den bainen war[a], ein namhaft summa gelts aufzůbringen und fürzůstrecken, wie ich dann selbs personlich gethon [232b] und durch niemands andern het thon künden, umb welche summa gelts auch ain rat zů Augspurg sich zů purgen und selbstschuldner gegen mir ver-

a) In der Hdschr.: dessen, Ir churf. gnaden, Eur kün. mt. und der gantzen christenhait zu wolfart und gutem, wider den T. in U. zutziechen auf bainen wort.

1. Österreicher denkt hier zunächst natürlich an den von Augsburger Geschlechtern dem Kaiser eingereichten Ratschlag (oben S. 111 ff).

2. Roth, IV, S. 440 ff. — S. auch oben S. 266 Anm. 2.

3. S. hierzu Roth, l. c. S. 478 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schriben[1] und [sie] mir allererst nach jetzt bemelter enderung[2] auf mein ansüchen bezalt haben[3]. mitler weil aber, und ee ich wider zühaus komen, hat mir ain jetzt wesender rat ainen leichtfertigen menschen, Clement Jeger genant[4], damals ratsknecht, in mein haus zů weib und kindern geschickt und inen aus ainem zedel herab fürlesen und sagen lassen: nachdem ich flüchtigen fůß aus Augspurg gesetzt, dem passauischen vertrag nicht vertrauen noch glauben geben[a], so sei der rö. kay. mt., unsers allergnedigsten herrn, ernstlicher bevelch, daß ich füran nicht mer in die stat Augspurg komen noch gelassen werden soll, weib und kind soll mir nachgeschickt werden, und haus und hof soll ich in ainem halben jar verkaufen[5]; weliches meinem lieben weib[6] aus weiplicher plödigkait zů gemuet gangen, und erstlichen an[b] [233a] gedachten iren ratsdiener ain abschrift solichs fürgelesnen bevelchs, nachmals auch ire und meine freund an die statpfleger und ich von Venedig aus schriftlich und underthenig an ainen rat begert und letstlich auch fürschrift meines gnedigisten churfürsten und herrn hertzog Mauritzen zů Sachsen hochseliger gedechtnus durch meinen volmechtigen bevelchhaber ersůcht[7], damit ich mich meiner eern notturft nach darin zů ersehen, gegen der rö. kay. mt., unserm[c] allergnedigisten herren, und gegen menigclich zů verantworten wißte; ist mir aber von inen wider Gott, eer und recht, auch alle billiche erberkait abgeschlagen worden[8]. dardurch ich von meinem handel[9], trauen und glauben, haus, hof mit weib und kind in unüberwindlichen schaden komen und getriben worden bin[9]. daraus je er-

a) glauben wellen H. b) „an" ergänzt aus H. c) meinen H.

1. Quittung des Schuldners in der Litt. S., 15. August 1552. — Der Kurfürst bestätigt darin, daß ihm Georg Österreicher auf sein Anlangen zu seinem ungarischen Zug 15 000 Gulden zu fünf Prozent vorgestreckt, die er bar erhalten. Er verspricht, das Geld samt den Zinsen „auf nechsten Leiptzigischen newen jarsmarckt durch seinen kammermeister zurück zu bezahlen". — Bezüglich der Bürgschaft des Rates s. die Ratsdekr. 13. Aug. 1552, Bl. 5a.

2. Nach der Restitution des „Herrenrates" im August 1552.

3. Österreicher hatte am 4. Mai 1553 einen gewissen Cyriacus Heckner von der Bernklauen als Bevollmächtigten nach Augsburg abgesandt, um die Zurückzahlung des Darlehens, die Moritz natürlich nicht geleistet, von dessen Bürgen, dem Rate, zu verlangen. Dieser mußte der Forderung stattgeben und bezahlte Heckner am 26. Mai 1553 die 15 000 Gulden samt 563 Gulden Zins. Die Quittung Heckners in der Lit.-S.

4. Den bekannten Augsburger Ratsdiener, Chronisten, „Historicus" und Meistersinger, den wir schon öfter zu erwähnen hatten.

5. Roth, IV, S. 512.

6. Elisabeth, eine Tochter des Leonhard Wild.

7. Diese Fürschrift des Kurfürsten Moritz an den Rat von Augsburg, dd. Raab, 24. Okt. 1552 ist gedruckt bei Druffel, II, S. 793 Nr. 1802.

8. Die (nicht erhaltene) Anwort des Rates auf das erste Gesuch Österreichers war am 4. Oktober 1552 beschlossen worden. Ratsdekr. 4. Okt., Bl. 31a.

9. Österreicher gehörte zu den größeren Kaufleuten der Stadt. Er hatte im Jahre 1550 eine Steuer von 142 fl bezahlt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

scheint: wa die von Augspurg von der rö. kay. mt. zů derselben zeit den beruerten bevelch beihanden gehabt, daß sie der billichait nach nit scheuch solten getragen haben, mir oder den meinen auf das statlich geschehen ansůchen der ordenlichen notturft [233b] und erberkait nach glaubwirdige abschrift mitzůtailen und mich nit dergestalt wider recht und gůt sitten zů verhindern.

Und da diser eingetrungene rat[1] mit aufrichtigem gewissen reden und sich recht erinnern will, so ist dem rat bewußt und můß bekennen, daß mir in[a] diser bezicht, so sie meinem weib vorlesen haben lassen, gewalt und unrecht geschehen; dann beweislich ist, daß ich mit irem vorwissen und bewilligung aus Augspurg verraiset und mit hand und mund von inen urlaub genomen, mit antzaig, mich mit erstem, so muglich, wider gen Augspurg zů verfuegen. so ist unleugbar und am tag, wie getreulich herr Jacob Herbrot und ich disen passauischen vertrag, welcher doch der stat Augspurg und andern iren privilegien, statuten und freihaiten gemeß, fur Aichstet befurdert. da es on uns gewest, were solicher nit furt gangen, unangesehen was daraus ervolgt were[2], weliches wir auch in unser haimkunft in der relation[b] vor ainem erbern rat vermeldet, [234a] wie getreulich wir darin gearbait, des sich ain rat selbmals aufs höchst gegen uns bedanckt. und daß dem also, so bezeug ich mich auf Eur rö. kün. mt., meines allergnedigisten herrn, wissenschaft, auch auf den durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Albrechten, pfaltzgrafen bei Rhein, hertzogen in obern und nidern Bairn, meinen gnedigen herrn, weliche, Ir kün. mt. und f. gn. von meinem gnedigsten churfürsten und herrn herrn Mauritzen, hertzogen zů Sachsen ꝛc. hochseliger gedechtnus, brief empfangen, die ich selbs Ir kün. mt. und f. gn. in deren hende geantwurt, darinnen mir Sein churf. gn. dessen alles zeugknus gegeben[2]. wie kan

a) „in" ergänzt aus H. b) korrig. aus H.; in unserer Hdschr.: „und relation".

1. Der vom Kaiser 1548 und dann wieder am 25. August 1552 eingesetzte.

2. Siehe hierzu Roth, IV, S. 481. — Kurfürst Moritz bestätigte Österreicher öfter die wertvollen Dienste, die er bei den Verhandlungen der Verbündeten über die Annahme oder Ablehnung des Passauer Vertrages geleistet. So in dem Schreiben an den Rat von Augsburg, dd. 24. Okt. 1552 (im Auszug bei Druffel, II, S. 793, Nr. 1802). Österreicher ist „nit der geringste furderer gewesen und [hat] nit one treffliche mue und embsigen vleiß schwerlich erhalten, daß unsere mitverwandten, welche sunst zum vertrage aus forcht deß, das sich itzo zůtregt, gantz ungeneigt, in den vertrag gewilligt, deß ime dann unsere ainigungsverwandte, wie denn Euch zum tail wißlich, gůte kundschaft gegeben"; ähnlich in dem Schreiben an Herzog Albrecht von Bayern, am gleichen Tage (Druffel, II, S. 792, Nr. 1801): Österreicher „hat stets den friden bei den ainigungsverwandten befürdert; do es auch on ine und Jac. Herbrotten gewesen, so hetten unsere ainigungsver-

mir dann mit warhait auferlegt werden, daß ich solichen passauischen vertrag veracht oder dem nit vertrauen wollen?

Und ist auch nit wol zů glauben aus vilfeltigen und sonderlich aus nachvolgenden ursachen, wie ain rat fürgibt, daß solich mein ausschaffen aus bevelch höchstgemelter rö. kay. mt. beschehen, dann der rö. kay. mt. brauch nie gewesen und noch nit ist, dise und dergleichen bevelch gegen mir oder andern durch der stat diener, sonder durch [234b] Ir kay. mt. herolden oder andere dartzů verordente bevelchsleute zů verrichten. item der kay. mt. hoch- und gůtigkait aigenschaft, desgleichen auch des gemainen rechten ist, niemandts unbeschuldigt und unverhört zů verdammen, vil weniger mit der schmach, beraubung seins vaterlands und [der straf] des ellends zů beladen. item Ir kay. mt. statuirt, ordnet und gebent selbs in allen reichs ordnungen, gulden bullen und landfriden, daß menigelich bei ordenlichem rechten, freihait, altem herkomen und gebreuchen gelassen und gehandhabt werden soll. wer will nun glauben, daß icha wider dises alles durch Ir kay. mt. ordenlich ins ellend verjagt sei worden, so ich doch weder im bann, aucht oder andern censuren je gewesen und noch nit bin? daraus clärlich ervolgt, daß die obgedacht ausschaffung one wissen und willen der kay. mt. durch meine widerwertigen aus gehessiger, neidiger, unbillicher weis ergangen und ich dardurch zůsambt der schmach in gefelichait meins leibs und [235a] lebens, auch in unüberwindlichen schaden meiner hab und gůts unverschuldt geraten.

Und da ain rat rechtmessig und der billichait nach gegen mir het handlen wöllen, so het inen auf das statlich wissen, daß in solicher bezicht, so sie durch iren ratsdiener meinem weib vorlesen und anzaigen lassen, gewalt und unrecht mir, irem treuen burger, beschehen, [mich] gegen der kay. mt. in meinem abwesen zů verantworten gebürt; dann sie muessen je bekennen und on laugnenb gesteen laut iren mir gegebnen brief und sigel, daß ich mich wie ain eerlich man gehalten, auch anders nichts gerett noch gehandelt, dann was ich jeder zeit von ainem erbaren rat bevelch gehabt[1].

Und ist nicht on, daß mir ain rat auf mein zůvor habende ansehenliche forderung und suppliciern das langwirig, unentlich recht fürgeschlagen, welches mir aber einzůgeen weder ratsam noch erschwinglich. das ist aber

a) „ich" ergänzt aus H. b) unlaugbar H.

wandten den vertrag für Aystedt abgeschlagen, es were gleich daraus ervolgt, was es wolte".

1. Das war, wie Kurf. Moritz in dem in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten Schreiben an Herzog Albrecht bemerkt, (auf Verlangen Österreichers) ins „Stadtbuch" eingetragen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mein gantz underthenigist, underthenig bitten und begern, Eur kön. mt., chur- und f. gnaden und gunsten wöllen allergnedigist, gnedig und gunstig mich erstlich und vor allen dingen restituiern, [235b] damit ich unentsetzt mein unschuld ausfueren mög, und commissarien verordnen, die mich gegen denjenigen, so mich gegen der rö. kay. mt. zů milt und mit erdichtem ungrund eingetragen, zur notturft ordenlich verhören; so soll sich, ob Gott will, mit grund der warhait befinden, daß ich all mein handlung, thon und lassen mit eern waiß und will verantwurten.

Mir ist aber bisher auf mein underthenig ansůchen kain billichait gevolgt, one zweifel aus der ainigen ursach, daß etlich wissend, wann mein sach zů red und verhör komen solt, wie weit dieselb treffen und villeicht dahin[a] raichen wurde, daß lauter zů vermercken, wo der gefaßt neid und verhassung ursprünglich herfließ, und deutlich daher, daß sie wissen, welcher gestalt ires gleichen vorfarn bei 200 jarn die stat Augspurg übel geregiert und so gar in verderben gefuert, daß sie nit allain den burgern in der stat sondern auch den gaistlichen alle einkomen, als steur, ungelt und zoll, ja auch sogar die sturmgloggen [236a] verpfendt und versetzt und die burger iren kindern in der wiegen leibgeding muessen kaufen, dardurch sie einander angefeindt und sich selbs einander ermordt haben[1]. deshalb der gemain man selbiger zeit verursacht worden, das übel regierend regiment in ain recht burgerlich von edel und gemainen erbern männern zů keren, in welich regiment die gemain burgerschaft, arm und reich, nit allain geren bewilligt, sondern auch brief und sigl darüber uffgericht, nemlich den zunftbrief genant, darein auch alle stende der stat Augspurg ainen leiblichen aid geschworen, bei verlust leibs, lebens, eer und gůts darbei zů pleiben und nimmermer darwider durch sich selbs noch ander zů handlen, reden noch zů thon[2], wie dann nun bei zwaihundert jarn järlich bis uff das

a) „dahin" aus H statt „an in".

1. Hier bemüht sich Österreicher, einige Einzelheiten zu den allgemein gehaltenen Vorwürfen beizubringen, die die Kriegsfürsten in ihrem Sendschreiben an Rat und Gemeinde vom 31. März 1552 (s. oben S. 263) über das „unordentliche Regiment" der Geschlechter gemacht hatten. — Wenn Österreicher von einer zweihundertjährigen Dauer desselben spricht, so denkt er sich den Anfang wohl im Jahre 1156, in dem die Stadt von Friedrich Barbarossa ein Statut erhalten hatte. — Über die schlechten finanziellen Verhältnisse der Stadt und die von Österreicher gerügten Maßnahmen der Geschlechter zur Schuldentilgung s. Schumann, l. c. S. 125 ff. Das Schlimmste, was die „Herren" in ihrer Not damals taten, war, daß sie im Jahre 1347 1280 ℔ von den Domherren gegen einen jährlichen Zins von 64 ℔ und Versatz des städtischen Salzstadels zu leihen nahmen.

2. Als die 1368 bei Begründung des Zunftregiments Vertrag schließenden Teile (die „Stende") erscheinen „die ratgeben" und „die burger gemeinclichen, rich und arme der stat Augspurg". — Der „Eid" lautete: „Wer ouch der were,

48. jar durch rat und gemaind alle jar geschworen und der aid verneuert ist. under solchem regiment der alten geschlecht, edlen und zunften hat die stat Augspurg an eer und gůt zůgenomen und gewachsen, wie vor augen, auch recht und gerechtigkait menigclich mitgetailt, zucht, eer, frid, ruhe und ainigkait [236b] erhalten worden; auch ist die stat Augspurg von ainem römischen kaiser und kunig auf den andern, daß sie bei ihren freihaiten und regiment pleibe, statlich privilegiert, wie dann von diser Irer kay. mt. der zunften regiment auch confirmiert und bestetigt ist worden[1].

Dises ist aus tragender lieb meines vatterlands und auf die weis ertzelet, daß Eur kün. mt., chur- und f. gnaden, gnaden und gunsten frei sehen und spüren mögen, woher mir die unverschuldt verfolgung kome, die ich auch in höchster underthenigkait underthenigclich und flechlich anruef und bitt, die geruhen, jetzt auf gegenwirtigem reichstag mit ainem rat der stat Augspurg ernstlich zů verschaffen, daß sie mir umb die erlitne injurien, schmach, eingefuert verderben, schaden und kosten abtrag thun, oder zum wenigsten von den[a] begerten commissarien mir angetzaigt werde, was ich doch verschuldt und verwürckt haben soll, dardurch mir dise greuliche schmach auferlegt worden; so will ich mich mit Gottes hilf dermaßen verantwurten, daß alle [237a] meine widerwertigen sollen schamrot werden, damit auch weitleuffigkait und vertzug der rechtlichen processen abzůschneiden und also nit allain mir, sondern auch menigclich in solch gestalten beschwerden vermög des passauischen vertrags die billichkait geleihen mög.

Soverr nun die von Augspurg sich abermals wie zůvor auf der rö. kay. mt. bevelch ziehen wurden, wie sie dann, Gott lob, sonst die wenigist beschönung wider mich [nit] darthun mögen, alsdann bitt ich zum allerhöchsten, Eur kün. mt., chur- und f. gnaden und gunsten wollen die warhait dises meines berichts mit allen umbstenden für augen stellen, so werden sie daraus leichtlich zů[b] befinden und zů schließen wissen, daß diser vermaint deckmantel und ainig behelf die von Augspurg wenig fürtragen kan, so wenig derselb erpracticiert behelf grund haben mag, under andern aus nachvolgenden kurtzen ursachen:

a) vor den H. b) „zu" ergänzt aus H.

rich oder arme, swie der genant wer, der darnach stalt, redt oder wurbe mit worten oder mit werden, heimlichen oder offenlichen, das disen gesatzten und artickeln zů schaden kům oder zů schaden kumen möchte, oder daz uns ieman daran irren oder bekrencken wolte, dez er mit siben erbern mannen bewert wurde ꝛc. ...., dezselben lib und gut sol in dirr stat eihte sin, und swa man den begriffet, so soll man hintz sinem libe rihten als hintz einem schedlichen manne" ꝛc.

1. Auf dem Reichstag zu Worms 1521.

Erstlich, daß wissentlich ist, daß ich mit der dreizehen gehaimen rete[a] vorwissen und erlaubnus nach Lintz in hochwichtigen Eur, der rö. kün. mt., [237b] gescheften, und damit der hochlöblich churfürst von Sachsen christlicher gedechtnus in Irem dienst und zug wider den Türcken gefurdert wurde, geraist bin.

Zum andern, daß nit zů glauben ist, daß die kay. mt. Irer person halb von solchem bevelch wissenschaft hab, ungeacht was sie zů irem vortail am kaiserlichen hof ausbringen.

Zum dritten: da gleich ainiger befelch ergangen were, so mueßt doch dasselb auf ungleichen, hinderlistigen, meiner widerwertigen bericht beschehen sein, und stuend inen, den von Augspurg, burgerlicher verpflichtung halb nit zů verthädingen, daß sie mich als iren getreuen mitburger zur warhait nit verantwurt, sonder mir zů nachtail den warhaften bericht zů meiner entschuldigung verhalten und dardurch dasjenig nit fürkomen hetten, das sonst weder von der hohen oberkait noch jemands anderm, (wa das kind nit ain andern vatter hett), gar nit fürzůnemen, geschweigen würcklich zů bevelchen gewesen were.

Zum vierten ist solicher unlaugbarer warhait nach leichtlich zů schließen: da die kay. mt. des grunds [238a] hievor bericht worden oder noch erinnert wurde, daß Ir mt. als ain gerechter kaiser mich oder andere unverschuldt nit verdammen, noch mich, den gehorsamen, für ungehorsam[b] ausschaffen, sonder vil mer aus kaiserlichem gemuet urtailen wurde, daß diejenigen, welche Ir mt. ungleichen bericht fürgetragen oder doch die warhait verhalten, wider ir gewissen gehandlet, ja auch Ir kay. mt. durch mißgünstigs angeben oder stillschweigen betrogen hetten und billich die straff, so daraus ervolgt, auf iren aignen hals komen und mir als dem unschuldigen bekerung und abtrag widerfaren solt.

Und dieweil Eur kün. mt., chur- und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten dis alles aus hoch begabtem, kiniglichem und fürstlichem verstand, auch der billigkait mit allen umbstenden höher und besser zů ermessen wissen, weder durch mein ainfalt in disen vorsteenden beschwerungen und des rats zů Augspurg [mir] begegneter verunrechtigung[c] meiner befügten notturft halb angetzaigt werden kan, so bitt und verhoff ich abermals umb kürtz willen, mir die begert restitution, und was sonst erber und billich ist, one auftzug[d] widerfaren zů lassen.

a) „rete" ergänzt aus H. b) in der Hdschr. verdorben: noch anstat der gehorsam ausschaffen; „für ungehorsam" ist aus H ergänzt. c) „verunrechtigung" aus H statt „verunrecht thun" in unserer Hdschr. d) „one auftzug" ergänzt aus H.

Das umb Eur kün. mt., chur- und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten underthenigst und willig zů verdienen, will ich die tag meins lebens alles meins vermugens zů verdienen nimmermer vergessen. bitt unterthenigst umb genedigst, genedig und günstige antwurt.

Eur rö. kün. mt., chur- und f. gnaden, gnad, erwird, streng und gunst
underthenniger, gehorsamer und williger
Georg Österreicher, churfürstlich sächsischer
ambtman auf Kemnitz und Zell.

XXII.

[239a] Warhaffter gegenbericht aines ersamen rats der statt Augspurg auf Georgen Österreichers übergebne ungegründte supplicatio, der römischen kö. mt. und andern stenden des reichs auf gehaltnem reichstag daselbs anno 1555 überantwort[1].

[240a] Allerdurchleuchtigister, großmechtigister und unüberwindlichister römischer, zů Hungern und Beham könig, allergnedigister herre! hochwürdigiste, durchleuchtigiste, hochwirdige, durchleuchtige und hochgeborne chur- und fürsten, auch der abwesenden potschaften und rete! wolgeborne, edle, gestrenge, hochgelerte und veste, fürsichtig, ersam und weis, gnedigste, gnedige und günstige herren und freundt!

Wir achten, daß, wer Georgen Österreicher bisher als ain unbeschaiden, unruewigen, überhitzigen mann nit erkent, dem werde er aus seiner überraichten, hessigen, unersündlichen supplication, so uns zůkomen, mer als zůvil bekant werden. und nachdem er der man nit ist, daß er eerliebende leut (zůgeschweigen uns, ainen rate der stat Augspurg, zůvor aber die rö. kay. mt. selbst, auch dero löbliche rete und[a] cantzlei) bei Eur kö. mt., chur- und fürstlichen gnaden, gnaden und gunsten verleumden könde,

a) „und" entlehnt aus H.

1. Unsere Vorlage ist die für den Rat hergestellte Abschrift des an den Reichstag eingereichten Originals oder der in Reinschrift vorliegende Entwurf, nach dem dieses gefertigt wurde. (Lit. Samml.) Auf der Rückseite des Heftchens die Aufschrift: „An die röm. zů Hungern und Beheim kön. mt., unsern allergnedigisten herren, auch churfürsten, fürsten und stende des heiligen reichs aines ersamen raths der stat Augspurg verantwortung und warhafter bericht auff Georgen Österreichers unersündliche supplication." — Ratsdekr. 7. Sept. 1555: „Ist die meiner herren verantwortung auf Georgen Österreichers schriften, an die reichstende gestelt, abgehört und zů gefallen angenomen, und soll ain exemplar derselben der röm. kön. mt. und ains den reichsstenden zůgestellt werden." Bl. 67a.

so wöllen wir mit der verantwortung uns, sovil imer müglich, nach gelegenhait der handlung der kürtze befleissen. bitten, dieselbe ohn verdruß allergnedigist, gnedigclich und günstig zů vernemen.

[240b] Und erstlich, belangend die enderung des regiments, durch Österreicher angezogen, ist unwidersprechlich war, daß die edlen oder geschlechter diser löblichen stat je und allweg erlich und wol gehaust und[a] regiert, auch zů erhaltung der freihaiten, recht und gerechtigkaiten ir gůt und plůt mit verlust, nachtail und schaden ires vermögens treulich zůgesetzt und sich sonst in irem regiment dermaßen gehalten, daß bei iren zeiten fridliche rue und burgerliche ainigkait erhalten, darzů menigclich recht und gerechtigkait mitgeteilt worden[1]. daraus dann auch gemaines aufnemen und alle wolfart erfolgt ist. anderst wirt kain erliebender reden, noch Österreicher mit ainigem glaubwirdigem schein darbringen mögen.

Mit was beschaidenhait aber solich regiment ungefarlich vor 187 jaren abgestelt und die zunften aufgericht, auch bis auf jüngst verschinen 48. jar, (da dann die rö. kay. mt., unser allergnedigister herr, aigner person aus aigner bewegnus und volmacht das regiment wider denen von herren oder geschlechtern befolchen), regiert[2], das lassen wir umbs besten [241a] willen auf ime selbs beruhen, also auch die enderung, so sich hernach im 52. jar zůgetragen.

Sovil aber Österreichers angezogen ausschaffen berürt, ist die unwidersprechlich warhait, daß die kay. mt. in verschinem 52. jare, und als Ir mt. nach aufgerichtem passauischen vertrag uns das regiment ohn alles unser ansůchen und begeren abermalen aigner bewegnus von neuem bestolchen, alsbald darauf durch Ire hochtrefenliche rete, nemlich die wolgeborn, edeln und hochgelerten herren Haugen grafen zů Montfort ꝛc.,

[a]) „gehaust und" entlehnt aus H.

1. Dieses Eigenlob ist nicht so ganz berechtigt. S. z. B. Buff, „Verbrechen und Verbrecher zu Augsburg in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts" in der Z. d. h. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. IV, S. 210 ff.; Dirr, „Aus Augsburgs Vergangenheit", S. 47 ff.; denselben, „Studien", l. c. S. 155 ff.

2. Die bei der Aufrichtung des Zunftregiments von den Zünften beobachtete „Bescheidenheit", d. i. ihre Mannszucht, Planmäßigkeit und Ruhe, die hier bespöttelt werden will, wurde von jeher von allen unbefangen urteilenden Historikern, zuletzt wieder von Dirr, Studien usw., l. c. S. 165, anerkennend hervorgehoben. — Ebenso ist es eine feststehende Tatsache, daß die Stadt erst seit dem Beginn des Zunftregiments, das die in den Zeitverhältnissen liegenden förderlichen Momente trefflich zu nutzen verstand, zu dem weitberühmten Gemeinwesen erwuchs, das Kaiser Karl V., wie er selbst bekennt (s. oben S. 77), beim Antritt seiner Regierung vorfand; und in den nächsten Jahrzehnten bis zur „Abschaffung der Zünfte" war das Ansehen und der Reichtum der Stadt durchaus nicht zurückgegangen, sondern noch weiter „aufgestiegen".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herren Georg Sigmundt Selden, Irer mt. vicecantzler, und herren Hainrich Hasen, presidenten ꝛc., under anderm mündtlich anzaigen lassen: wiewol ain fridshandlung zů Passaw abgeredt, bewilligt und angenomen were, also daß sich niemandt ainicher ungnad zů besorgen, so heten doch etliche Irer kay. mt. ankunft, welche in allen gnaden herzůgenachnet, nit wöllen erwarten, sonder weren also hinaus gezogen und damit sovil zů versteen geben, daß dieselben eintweders ab der getrofnen fridshandlung zů Passaw oder den ordnungen, die Ir mt. hie fürnemen möchten, wenig lusts oder gefallens triegen. derohalben solten [241b] wir dieselben nit mer hereinlassen, inen auch ire weib und kind nachschicken und darbei aufladen, ire hie ligende gueter innerhalb aines halben jars zů verkaufen[1]. als uns aber etwas hochbedencklich[a] gewesen, diesem gemainen, jedoch ernstlichen befelch on weitere erklerung in ansehung, daß vil burger irer gelegenhait nach aus sondern ursachen[b] verraist gewesen, wirklich nachzůsetzen, auch nit wissen mögen, was die kay. mt. zů solchem bewegt, haben wir des nechsten tags hernach durch ain supplication umb guedigiste erclerung[c] underthenigist angehalten[2]. also ist uns dieselb supplication auf den 30. augusti durch den wolgeborn herrn Wilhelm[d] Truchsessen den jüngern und gemelten herren presidenten Hasen mit darauf verzaichnetem decret und angehencktem befelch, demselben stracks nachzůkomen, wider zůgestellt worden[3].

Dieweil wir nun den Österreicher, Memminger, die zwen Heckel, gebrueder, den Achster, Neuhauser[4] und Bartholme Mayr darauf bezaichnet befunden, hat uns, als denen die regierung [242a] erst wider aufgeladen, über solchen andern, ernstlichen bevelch nit gebüren wöllen, umb merer erleuterung und ursachen solichs ausschaffens anzůhalten, sondern haben aus schuldiger gehorsamb ainen eerlichen unsern ratsdiener, der von ainem gewesten rate zů solchem ampt aufgenomen, den auch Österreicher selbst in seinem burgermaisterampt zů dem gepraucht, und zůvor ain zunftmaister

a) „hochbedencklich" aus H statt „hochbedächtlich" in unserer Hdschr. b) „underschidlichen urs." H. c) leuterung H. d) „Wilhelm" aus H.

1. Wörtliche Wiedergabe des Befehls.

2. S. Stetten S. 493, Roth, IV, S. 513.

3. Auf des Rates eingereichte Supplikation „hat höchstgedachte kay. mt. dieselb supplication ainem ersamen rat widerumb mit nachfolgenden, darauf geschribnen decreten auf 30. augusti durch den herrn Druchseß und herrn presidenten Hasen überantworten lassen, mit bevelch, solchen decreten stracks nachzůkomen und zu halten. und auf den ersten puncten — die ‚verreisten personen' betreffend — sind dise hernach benante personen benent". Folgen die Namen, darunter der Österreichers. Großes Ratsbuch Bl. 77b.

4. Ludwig Neuhauser, ein Kaufmann, der Schwager Österreichers.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und ratsfraindt gewesen[1], zů seiner hausfrauen wie auch zů anderen verordnet[a], wölicher ir auf vorgeende mitleidenliche entschuldigung angeregten kay. befelch, den wir ime von wort zů wort, wie oben erzelt, aufzaichnen lassen, mit aller beschaidenhait fürgelesen.

Als auch vorbenente alle außerhalb Österreichers und Mayrs bei uns umb fürschriften angesůcht, haben wir inen dieselbigen gůtwillig mitgetailt, wie sie dann darauf bei[b] kay. mt. zů gnaden komen und außerhalb Neuhausers, der solche begnadung nit angenomen[2], wider unsere mitburger sein; darzů Österreichers schwager, den Neuhauser, bei unserm gnedigsten herren, dem teutschen maister, seiner verstrickung ledig gemacht, ime auch dasjenig wider zůgestelt, so ime und den seinen durch Irer f. gn. diener, als die nit anderst gewißt, dann dasselb hette Irer mt. widerwertigen zůgehört, darvor abgenomen worden. es were auch [242b] ime, Österreicher, dergleichen fürschrift auf sein ansůchen unabgeschlagen ervolgt, inmassen ime dann zů etlichen malen verstendlich angedeut worden; er hat aber solichs nie begert, uns auch darüber mit allem ungrund gegen beeden unsern gnedigsten herren, dem verstorbnen und jetzigen churfürsten zů Sachsen ꝛc., dermaßen eingetragen, daß er Ire churf. gn. gegen uns nit allein zů hochen ungnaden, sonder auch geren zů thätlicher handlung wider sein aigen vaterlandt bewegt het[3], wo ire churf. gn. durch unser warhafte verantwortung[4] und der kay. mt. auf unsern Irer mt. über-

a) geschickt oder verordnet H. b) „bei" aus H statt „mit" in unserer Hdschr.

1. Clemens Jäger war ursprünglich Zunftmeister der Schuster gewesen und am 17. Januar 1541 auf seine Bitte zum „Ratsdiener" erwählt worden.

2. Bestätigt durch verschiedene Einträge in den Ratsdekreten. — Bezüglich Neuhausers findet sich hier unter dem 2. Dezember 1553 die Notiz, daß der Rat ihm zugesagt, „seinethalb der kay. mt., inmaßen für andere beschechen ist", zu schreiben. Bl. 45b. Am 22. Dezember des Jahres war die Begnadigung Neuhausers beim Rate eingelaufen. Bl. 52a. Der Begnadigte hielt sich aber, trotzdem er wieder als Bürger betrachtet wurde und auch — freilich mit größeren Intervallen — die Steuern bezahlte, von der Stadt jahrelang fern.

3. S. hierzu Roth, IV, S. 531, 532.

4. Von der „wahrhaften Verantwortung" des Rats war Kurf. Moritz sehr wenig befriedigt gewesen. Wir lassen, heißt es in seinem an diesen gerichteten Schreiben, dd. Lausnitz, 15. Dez. 1552, Eure Entschuldigung „auf irem Ort". Sendet, wie wir von Euch begert, an Österreicher eine geziemende Antwort und willfahret seinen Forderungen. Wir haben uns seiner angenommen, „weil er in unseren Diensten, die dem ganzen reich zů güte kumen, und, mit günstiger erlaubnus des rats reisend, in dise beschwer gekommen, da doch sonst andere des rats und handelspersonen mer der zeit on vorwissen des rats oder ainig erlangt erlaubnus außerhalb der stat verraiset gewesen, die doch dises geschwinden ausschaffens verschonet geblihen". Es wird deshalb erwartet, daß Österreicher „seiner heuser in Augspurg halber aus erheblichen ursachen" ... in allweg vom Rate schadlos gehalten werde, „in betrachtung, daß er, der kurfürst, in vergangnem zuge (1552), sovil an im gewesen, gemainer stat wolfart jeder zeit gnedigst gefördert, daß auch vilen des rats allerlai beschwerdt begegnet sein

schickten bericht erfolgte gnedigste entschuldigung, (deren copie, mit A verzaichnet, hieneben wir zů bestendigem grundt dises anzaigens übergeben)[1], und dann auch aus churf. eerlichem und fridliebendem gemuet nit abgehalten worden.

Aus dem kurtzen und warhaften bericht sambt der copia (kay. mt. allergnedigster entschuldigung) were gleichwol Österreichers hessige supplication zur notturft genůg abgelaint. dieweil uns aber darüber glaublich angelangt, daß Österreicher solche supplication vor der zeit [243a] under gemaine burgerschaft alhie hin und wider ausgetailt und villeicht dieselb die gröst ursach sein möchte, unser geliebte burgerschaft wider[a] uns als die obrigkait seinem verbitterten, unruewigen gemuet nach zů bewegen, so könden wir nit wol umbgehn, wie geren wir sonst E. kön. mt., churund f. gnaden, gnaden und gunsten hierin verschonen wolten, solche sein hessige, unerfindtliche schrift etwas mer in specie und also noch weiter abzůlainen, damit wir bei unsern mißgönnern nit in verdacht fallen oder beschuldigt werden mögen, als hetten wir das übrig sein unerfindlich für-

a) „wider" aus H statt „und" in der Hdschr.

möchten, wa er, der kurfürst, nit sonderlich dafür gewesen und solches vorkomen hette." Lit.-S.

1. Copey des kay. bevelchs an hertzog Augusten zu Sachsen, churfürsten ꝛc., für die stat Augspurg gegen Georg Österreicher, dd. Brüssel, 18. Nov. 1553 (Lit.-S.): Der Rat von Augsburg, heißt es darin, hat uns geschrieben, E. L. habe an ihn allerlei „anmuetungen" gestellt „mit betrauung", wo er „denselben nit stat geben wurde", daß E. L. „Österreicher mit hilf, rat und furderung nicht zů verlassen gedächte". E. L. hat dem Rat dabei auch angedeutet, daß Österreicher „des unbefügten vorhabens sei, seine vermainten, unbillichen sprüch und anforderung etlichen reutersleuten, wölche lust zů empörung und unruhe haben, zů übergeben und den rat und seine burger dardurch in vil weg beschwerlicher weise zů beschedigen, und noch darüber darmit umgehen solle, E. L. dahin zů bewegen, daß Sie seine heiser von ime kaufsweise anneme, inmaßen er für dieselben und alle seine gesůchte sprüch in die 50000 fl durch solche wege von inen zů tringen gedencke". Österreicher gründet seine Klagen gegen die Augsburger darauf, daß er vom Rate „unverclagt, unverhört und unverantwortet, hinderrucks oder abweseud wider alle billichait aus der stat geschafft und von dem seinen vertriben" worden sei. Das ist aber ganz unrichtig, denn das Ausschaffen Österreichers ist „fürnemlich und allain durch uns aus unsern ernstlichen, austruckenlichen bevelch beschechen", und zwar „aus redlichen, ehaften und hochbeweglichen ursachen, die wir, im fall der not anzůzaigen, kainen scheuch tragen". Da sich nun die Augsburger bei mir beklagt haben, daß E. L. dem Österreicher Schutz gewähren, befehlen wir, daß E. L. nicht allein für die eigene Person davon abstebt, ihn „wider Recht mit der Tat" zu unterstützen, „sondern auch Österreicher mit allem Ernst dahin hält", daß er sich künftig „aller verpotnen, unrechtmessigen handlung gentzlich und aller ding enthalte" und seine „vermainten sprüch gegen Augspurg" nicht anders als „mit ordenlichen rechten an gebürlichen orten" verfolge und seine Güter in Augsburg oder anderswo „anderer gestalt, dann vermög unser und des hail. reichs ordnung und satzung, der gemainen recht und insonderhait der stat Augspurg wol hergebrachten statuten und gewonhaiten nit verkanfe, zůstelle oder übergebe".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

geben mit kainem grund verantworten könden, sonder also stillschweigend übergehn und bekennen muessen.

Und sagen demnach anfangs bestendigelich war sein, daß wir an Österreichers angezogen schmach, beschedigung und gewaltsame, ob er der ainiche gelitten, kain schuld, dazů auch weder rat noch that gegeben oder gethon haben. da er aber die particular personen, so dasselb, inmaßen er fürgibt, verursacht oder gefurdert haben sollen[1], benent oder glaublich angezaigt, wurden wir uns, unserm tragenden ambt nach, der gebür zů halten wissen; [243b] lassen sonst Österreichers, (als der uns, wie gemelt, nit verleumden kan), überflüssig und seinen worten ungleiche protestation auf irem unwerd beruhen.

Sovil dann Österreichers voreltern betrift, die gleichwol, wie wir nit anderst wissen, fromme und eerliche handwerckslent gewest, sich aber [erst] bei wenig jaren auf kaufmanshendel begeben, und dann[a] wölchermaßen er in die obrigkait komen, und wie hoch er dessen erschrocken ꝛc., belangen thut, das alles beruhet auf ime selbst, darf kainer antwort. und were christlich, erber und gůt wie auch billich, daß sich Österreicher in zeit seiner regierung inhalt seines aignen ruemens erzaigt und gehalten[2].

a) dann" aus H statt „aber" in der Hdschr.

1. Österreicher wußte offenbar, daß es hauptsächlich Hans Jakob Fugger und dessen nächste Anhänger gewesen, die ihm „das Bad bereitet", (Roth, IV, S. 503, 512), hatte aber keine Beweise hiefür in Händen.

2. In einer weiteren „Ablainung", die der Rat gegen die Klagschrift Österreichers verfassen ließ, der sog. „Vorbereitung gegen Georg Österreicher" (Roth, IV, S. 536) spricht er sich über die Amtsführung des ihm so verhaßten Mannes, über die er hier hinweggeht, ausführlicher aus: „Als er erstlich in den rat gewölet worden, ward er an das statgericht, (an welchem ain jeder, so der schriften nit erfaren, recht regieren will, fein artig erlernen mag, was umb jede sach recht sei), von ainem rat zů ainem obristen richter verordnet, daran er sich so unruebig gehalten, daß er die leerer und scribenten der kaiserlichen recht verwerfen und nichts von inen halten wollt; sagt, sie weren dem rechten undienstlich. so war ime der proceß auch nicht nach seinem kopf angerichtet. war er dann im rat, so wolte er alle sach nach seinem ungeschlachten kopf haben und lueß bei ime niemandts, (dann der seines gleichen war), etwas gelten. dieweil er aber sambt andern seinesgleichen den alten, eerlichen geschlechtern zů dem widerwertigsten gewesen, ist er durch seine liebhaber, denen solches zů tun von etlichen frembden herrn, welche dise praktiken vermerckt und verstanden, auch etlichen gewaltigen herrn von den löblichen geschlechtern, welche ir sach mit ainem rat gůt gemaint und die verenderung des regiments gern fürkomen hetten, ... widerraten worden, nichts desto weniger zů ainem herrn burgermaister erwölet worden, ob welcher wal die röm. kay. mt., (als die ires vorhabens gern zur ruhe gestanden were), ain hohes ungefallen getragen, auch deshalben nach wegen getrachtet, wie er die grobhait dises trutzigen rats diemütigen möge. wie freundtlich und sanftmütig er sich im rat und gegen den armen, gemainen mann in seinem halbjärigen burgermaisteramt gehalten, ist bis auf diese stund menigclich wissend, dann allererst wollt er alle sachen nach seinem groben hirn haben, und wußte niemandt mer [etwas], dann

Darbei ist aber war, da er die widerwertigkaiten, so ime hernach zů-
gestanden, mit rechter, christlicher gedult getragen, inmaßen er sich ver-
nemen läßt, daß ime wol von unnöten gewest, andere hoche stend[1], wie
vermelt, (sovil an ime), wider sein aigen vaterlandt zů bewegen, daraus
dann anders nichts dann jemerlichs plůtvergießen der unschuldigen und
entlichs verderben diser stat erfolgen mögen; daran [244a] aber im, Öster-
reicher, nit hoch gelegen, dieweil er zů vil malen gesagt und geschriben,
er gedencke die tag seines lebens in diser stat nit mer zů wonen und sich
darüber, wie wir glaublich bericht, auch im fall der not zů beweisen [ver-
möchten], unangesechen daß vil seiner befreundten, so alhie und unsere
mitburger sein, under andern vil unmenschlichen, hitzigen worten allererst
neulicher zeit offenlich hören lassen, er wolt, daß das feuer vom himel
herab fiele und die stat sampt allem, das darin, auf ainem haufen zů aschen
verbrente. das ist aber je ain schöne, christliche gedult und hertzliche treue
gegen seinem vaterlandt, deren sich Österreicher in seiner supplication so
hoch beruempt hat.

Was aber Österreicher hiebei vermelt, die verenderung sei mit höch-
ster untreu, verlaufung etlicher schmächlicher gedicht, schriften und ver-
hassung an Ir kay. mt. gebracht und zů werck gezogen worden ꝛc., in dem
wissen wir uns vor Gott und der welt wol unschuldig[2], achten auch die
kay. mt. des hohen verstands, daß sie in solchem kain schmählich gedicht
angesechen, noch die enderung hie und anderer ort on hoch bewegliche,
vernünftige und wol bedachte ursachen fürgenomen habe.

[244b] So wissen wir auch nicht, wer die sonder personen sein möchten,

er allain mit seinen neuen gebreuchen, und welcher im zůvil einredet, das war gar nicht sein freund. und kame mit seinem eigensinnigen kopf dahin, daß er frei offenlich ausgab, es were nicht ain ainige güte ordnung, weder in- noch außerhalb des rats, in satzungen, ordnungen und gebreuchen in der gantzen stat, und er wolte gern ainen sechen, der im doch ain güten gebrauch benamet und anzaigen thete. und sagt hierauf, wie wissend ist, er wolte noch vor Jacobi andere und bessere ordnungen aufrichten, oder er wolte nicht burgermaister von Augspurg sein. es hats aber der lieb Gott also gefůgt, daß im und seinem haufen der teur röm. kaiser Carol V. vast zehen tag nach Jacobi sein wol verdient »depositus« gesungen. (Exemplar im Reichsarchiv zu München, Bl. 23b). — Außerdem warf man ihm noch „erschröcklichen" Hochmut vor, weil er als ein Bürgermeister aus den Zünften bei seinen Amtsverrichtungen den „Pracht gebrauchte", der dem Herkommen nach nur den Bürgermeistern „von den Herren" zustand, und sich einmal erdreistet hatte, auf einem Schriftstück, das er gemeinsam mit einem „Geschlechter" zu unterschreiben hatte, seinen Namen zuerst zu setzen; und sogar das nahm man ihm übel, daß er, ein paar mal, um andern zu gleichem Lust zu machen, „hundert gulden oder zwei" zur Verstärkung einer Bastei gespendet hatte.

1. Er hatte nicht nur die sächsischen Kurfürsten Moritz und August, sondern auch den Kurfürsten Ottheinrich von der Pfalz, den Herzog Christoph von Württemberg und andere um Beistand angerufen.

2. Die Herren verleugnen also auch hier den dem Kaiser von Geschlechtern eingereichten Ratschlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

so hierin iren vortail gesücht, nachdem wir alle zügleich von kainem vortail wissen, aber wol, daß wir große sorg und mühe mit verseumbnus des unsern übersteen muessen[1]. wir stellen auch gantz in kainen zweifel, da Österreicher die personen, so er verdacht haben möchte, benambte, dieselben wurden sich der gebür nach wie eerenleut gegen ime und menigclichen wissen zů verantworten.

Wie hoch sich sonst Österreicher des passauischen vertrags getröst, könnden wir nit, aber das wol wissen, daß er sich vor etlichen wenigen der 13 gehaimen zur zeit, als die kay. mt. der stat mit Irem kriegsvolck zůgenachnet, angezaigt, mit dem vermelden, er mueßte eilends gen Lintz verreiten, doselbst ime ain vetter kranck lege, welcher in die 30000 fl wert bei sich hette. wiewol er nun selbs gewißt, daß die andern[a] gehaimen alsbald auch komen solten und ime darauf zůgesprochen worden, ain klains zů verziechen, bis dasselb gescheche, so ist er doch irer unerwart abgeschiden und alsbald, sovil wir auf dise stundt bericht, on ainige andere erlaubnus verritten[2]. [245a] und gibt also Österreicher in dem den wissentlichen ungrundt für, da er zů seinem glimpfen meldet und so oft widerholet, sein abraisen sei mit wissen und willen der 13 gehaimen räte geschechen; wirt das auch in ewig zeit seinem ruemen gemeß nit darthun mögen, dann er deren zůsammenkunft, wie vermelt, nit erwarten wollen. zůdem er sich auch zum ostermal hie und anderstwo, als wir bericht, vernemen lassen, die kay. mt. soll ine hie nit antreffen oder betreten.

Also auch und[b] mit gleichem ungrundt ruembt er sich, die ursach seines verreitens sei geweſt, damit er zů befurderung der churfürstlichen rais in Hungern Iren churf. gnaden das anlechen der 15000 fl fertigen möcht, dann solche 15000 fl, darfür ain geweſter rat burg worden, sein[c] vor seinem verreiten[d] nach Lintz Iren churf. gnaden hie in diser stat bezalt worden, wie derselben Irer churf. gn. obligation, inhalt neben geleg-

a) „andern" entlehnt aus H. b) ebenso „und". c) korrigiert aus H; in unserer Hdschr. verdorben: das anlehen der 15000 fl, darfür ain gewesner rat burg worden, sein usw. d) H: nach seinem verraiten.

1. S. hierzu Roth. IV, S. 653.

2. Die „Vorbereitung gegen Georg Österreicher" berichtet dessen Entweichen unter Hinzufügung eines erschwerenden Umstandes. Sie sagt: „Wie die röm. kay. mt. mit acht regimentern kriegsfolck zů fuß und 3000 pferden auf Augspurg verraist, hat Österreicher, unangesehen daß er, den kaiser zů begütigen, zůvor ain legaten hat helfen erwölen (Roth, IV, S. 493), . . . weder des kaisers, noch des sitzenden rates der dreizehen wollen erwarten; zůdem er auch andern, seinen gefreundten, die zukunft des allergütigisten kaisers Carols so rauch und unmenschlich grob gemacht, daß dieselben mit seinem eeweib und andern aus Augspurg verraiset, auch sich mit etlichen seinen flüchtgeserten verbunden und verlobet, in welcher verlobung verfasset worden, daß ainer on den andern nit mer in Augspurg komen wolle." Bl. 29b.

ter copi, mit B signirt[1], lauter zů erkennen gibt, also daß er derohalben gar nit, sonder aus andern ursachen gen Lintz verraist sein můß. Österreicher hat aber nit on sondere geschwindigkait zů schöpfung seines glimpfs mer die ursach als andere anziehen wollen.

Was dann Österreichers hausfrauen fürgehalten, [245b] wer zů ir geschickt worden, und aus weß befelch solichs beschechen, ist oben nach lengs angezaigt; die begert abschrift aber darumb gewegert worden, daß der kay. mt. befelch außerhalb der specification der personen, so hernach schriftlich gevolgt, mündtlich an uns gelangt und demnach weder gebürlich oder verantwortlich gewest, denselben on Ir kay. mt. sonderm gehais schriftlich auszůgeben. zůdem daß Österreicher das fürhalten von seiner hausfrauen, der es zum ofter malen, und als oft sie selbst gewölt, verlesen, dermaßen eingenomen, daß er dasselb in seinem schreiben, aus Venedig an uns gelangt, zum merern thail referiert und ime also die begert abschrift von unnöten gewesen; hette sich, da er gewölt und lust, willen oder so große begird und naigung darzů gehabt, vorlangest gegen der kay. mt. wol verantworten mögen, wölichs auch niemant billicher dann er selbs gethon und noch, dieweil niemant seiner beruempten unschuld und gegen der kay. mt. underthenigister, geflissener gehorsam als eben er selbst bessers wissen haben kan.

[146a] Da auch Österreicher den aid, den er[a] anno 48 neben andern aus befelch der kay. mt. uns, ainem rat, geschworen[2], desgleichen den öffentlichen Irer mt. gethonen beruef[3], dardurch bei verlust leibs und lebens verboten worden, wider die einsatzung des durch Ir mt. angerichten regiments nit zů reden, handlen und was[b] fürzunemen, recht bedacht, solte er sich, uns, als die von Irer kay. mt. on alles unser zůthun aigner bewegnus verordnete obrigkait, ainen eingetrungnen rat zů nennen, billich enthalten haben, aber Österreicher hat sich disen aid nit wöllen verhindern lassen, wie er auch brief und sigel wenig bedacht, so in seinem namen und aus seinem volmacht gegeben worden, denen er zůgegen, die widerbezalung der fl 15000 seines höchsten vermögens zů verhindern, sich vor der zeit angemaßt und understanden[4].

Was dann Österreicher in befurderung des passauischen vertrags

a) „den er" entlehnt aus H. b) oder was H.

1. Die oben S. 288 Anm. 1 angeführte Quittung des Kurfürsten.
2. S. oben S. 89.
3. Ebenda S. 88.
4. Das heißt: Österreicher hatte dem Rat versprochen, alles aufbieten zu wollen, daß dieser nicht zu ungelegener Zeit zur Erfüllung der übernommenen Bürgschaft (s. oben S. 288 Anm. 1) genötigt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gehandlet[1], das lassen wir geschechen, könden aber nit wol glauben, daß es allain[a] an ime und seinen mitverwanten, wie er sich ruemen darf, gelegen gewesen, sonder achten, Eur kün. mt., desgleichen auch Eur mt. geliebster sone, die kün. wird in Beham, chur- [246b] und fürsten, unser gnedigiste und gnedige herren, auch etliche derselben ansehenliche potschaften, so sich diser handlung halben vilfaltigelich und mit großem costen bemühet, wurden ain weg wie den andern, was zů frid, ruhe und wolfart dienlich, gehandlet und in dem weder Österreicher noch andere angesechen haben. gleichwol aber[b] schämbt sich Österreicher kaines anzaigens, ime damit gunst, ruem und glimpfen zů schöpfen, wie unglaublich das auch immer sein mag.

Daß aber Österreicher vermaint, es sei nit wol zů glauben, daß die kay. mt. dergleichen bevelch geben, dieweil solichs nit durch Ir mt. herolden verricht worden, und aus andern ursachen, so er etwas weitleufig, jedoch nit on verletzung Irer kay. mt. selbs reputation und hochait, darzů schmähliche verklainerung Irer mt. hochlöblichen räte und der obristen cantzleipersonen gantz unbeschaidenlich eingefiert hat: solchs stet uns nit zů verantworten, haben auch der kay. mt. nit maß oder ordnung zů geben, dergleichen handlungen durch herolden oder in andere weg zů verrichten, [247a] sonder ist gnůg, daß das angezogen ausschaffen mit wissen und auf ausgedruckten befelch Irer kay. mt. beschechen, wie sich aus dem decret und bei wol ernennten kay. räten, ob es wol dem Österreicher nit glaublich sein will, befinden wirt.

Und dieweil Österreicher vor ankunft der kay. mt., auch derselben unerwart, also one erlaubnus verritten ist, darzů uns andere ursachen, (deren, wie zů vermůten, Ir kay. mt. vielleicht mer, weder die uns fürkomen, bewegt haben möchten), noch auf disе stund unbewußt sein, uns auch, wie obvermelt, nit gebüren wöllen, auf den andern ernstlichen befelch umb merere erleuterung und ursachen solichen ausschaffens anzůsuchen, so hetten wir nit gewüßt, in was weg wir den Österreicher entschuldiget haben sollen oder mögen, zůdem daß ime jeder zeit bevor gestanden, in so vil verschinen jaren, wie auch noch, sein gelegenhait und entschuldigung zum besten bei der kay. mt. fürzůbringen. so mögen wir auch leiden, daß er den beruembten abschied fürlege; würdt sich daraus wol finden, wie [247b] weit ine derselb fürtragen möge, und ob er seine (außer aines e.

a) „allain" aus H. b) ebenso „aber".

1. S. oben S. 289 Anm. 2.

gewesnen rats befelch) mit Regenspurg vorgehabte und understandne handlung[1] dardurch verthedingen könnde.

Da dann Österreicher wider diejenigen, so ine gegen der kay. mt. zů milt und seinem fürgeben nach mit erdichtem ungrundt eingetragen haben sollen, (darvon uns doch nichts bewußt), ainiche verhör begeren wolt, solte er die billich zůvor benennen[2], alsdann könnde darauf sovil mer die billichait, (so ime nie versagt), gehandlet werden.

Als aber er, Österreicher, mit etwas lenge anzeucht, was maßen durch unsere altvordern vor 200 jaren und dann nach aufrichtung des zunftbriefs regiert worden sein soll, solches ist seinem supplicieren und begeren in nichten dienstlich, beschicht auch nit aus liebe des vaterlands, aber wol aus verbittertem, unruewigem gemuet, uns bei menigclich, sovil an ime, verhaßt zů machen oder doch zů gleicher unbeschaidenhait zů bewegen und also dardurch unsere erbere gemaind, auch geliebte burgerschaft und uns gegeneinander zů verhötzen, empörung [248a] und entlich verderben gemainer stat, unsers geliebten vaterlands, anzůstellen, derohalben dann auch solche sein supplication so vilfaltigclich under den gemainen man ausgethailt worden. wir sein aber getröster hoffnung, E. kön. mt., chur- und fürsten, gnaden und gunsten, also auch unsere erbare, liebe gemaind und burgerschaft werden, als die numer des unruewigen Österreichers gemuet genůgsam erlernet, sich nit also, wie er vermaint, leichtlich bewegen lassen, sonder mer bedencken, daß aus solchem allen anders nichts als gemaines verderben diser alten löblichen stat erfolgen mueßt.

Und dieweil wir allain mit dem ainigen unruewigen Österreicher anjetzo zů thun haben, so lassen wir, wie obvermelt, auf ime selbst beruhen, wasmaßen nach aufgerichtem zunftbrief bisher regiert worden. wir wissen uns auch nicht zů berichten, daß unsere altvordern oder wir je wider denselben zunftbrief das wenigist gehandlet oder fürgenomen haben[a]. und ob uns Österreicher wol in solchem verdenckt, so geschicht uns doch durch ine in demselben gewalt, dann wir mit gůtem gewissen vor Got und welt sampt und sonderlich wol bezeugen mögen, daß [248b] die kay. mt. solche enderung on unser ansůchen und wissen hie und anderer ort fürgenomen. anderst wurd auch kain eerlibender man mit warhait sagen mögen. wir

a) hetten H.

1. Auf diesen Punkt, daß Österreicher ohne Befehl des Rates die Stadt Regensburg im Jahre 1552 zum Anschluß an die Kriegsfürsten zu bestimmen versucht habe, wird auch in der „Vorbereitung gegen G. Ö." ein paar Mal angespielt, doch scheint man nichts Sicheres darüber gewußt zu haben.

2. S. oben S. 299 Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wolten auch nichts liebers, als daß Österreicher sein aid, so er in enderung des regiments geschworen, dermaßen wie unsere altvordern und wir bedacht hete; dann so das beschechen, wurden wir solichs anzugs von ime wol vertragen sein.

Sovil aber unserer altvordern angezogne[a] regierung belangt, sagen wir noch wie hieoben, daß dieselben je und allwegen eerlich und wol gehaust, ir leib, gůt und blůt jederzeit zů den rö. kaisern, königen und dem hailigen reich[1], auch erhaltung gemaines vaterlands eer und freihaiten treulich gesetzt, darzů menigclichem zum recht[b] und aller billigkait verholfen, inmaßen wir uns, sonder ruem zů melden, die zeit unser regierung nach unserm böstem verstandt und höchstem vermögen beflissen haben. anderst wurdt Österreicher mit kainem grundt ausfueren mögen, unangesehen, was er aus gefaßtem [249a] unwillen wider die in Gott verstorbnen, dieweil er wider die, so noch in leben, mit grundt nichts fürzůbringen gewußt, unerfündlich anzeucht.

Da es nun unsern altvordern gleichwol je zů zeiten ob solchem nit aller ding nach irem willen ergangen und sie darab in etwas schulden gewachsen[1], so mögen sie doch derhalben kaines übelhausens beschuldigt werden, sonder seind vilmer zů loben, daß sie iren pflichten gemeß als eerliche leut ir gůt, blůt, leib und leben also zů erhaltung ires vatterlands, auch desselben freihaiten und gerechtigkaiten zůgesetzt haben.

Zůdem so seind unser altvordern schulden so übermässig groß nit gewesen, als vil wir über vleissig beschechen nachsůchen befinden mögen, daß durch sie jemalen die steur, zoll und sturmglocken, aber gleichwol der Saltzstadel verpfendt worden, jedoch höcher nit als ungefarlich umb fl 1500[2]; also finden wir auch nit, daß zů iren zeiten ainiche mordmässige gethatten, wie er unausfuerlich[c] anzaigt, fürgangen oder den kindern in der wiegen leibgeding kauft werden muessen, aber wol daß solches erst ungefarlich vor 90 jaren[3] zur zeit eben der regierung, darin Österreicher hernach [249b] burgermaister worden, beschechen, wie dann auch zů unsern zeiten und allererst vor 5 oder 6 jaren eerliche personen in Got verstorben, so solche

a) „angezogne" aus H. b) in der Hdschr. „rechtens". c) Wird wohl heißen sollen: „unerfindlich".

1. Dirr, Studien ꝛc. l. c. S. 156.

2. Die bezüglich des „Übelhausens der Herrn" von Österreicher vorgebrachten Einzelheiten werden auch in der „Vorbereitung" gegen ihn Bl. 17b teils als purer Unsinn, teils als böswillige Verleumdung, teils als Übertreibung hingestellt und mit kräftigen Worten zurück gewiesen.

3. Es ist wol das Jahr 1461 gemeint, in dem der Rat infolge des Reichskrieges in Geldnot geraten war und verschiedene Maßnahmen zur Erlangung von Mitteln beschließen mußte. S. Müllich (Chronik d. d. St. XXII) S. 172.

leibgeding bis in ir absterben eingenomen haben. wir wissen aber darneben wol, daß gemaine stat, weil die gestanden, in solchen schuldenlast bei weitem nie komen, als sie zů der zeit gewesen, da uns das regiment befolchen worden.

So könnden wir auch durch glaublichen schein im fäll der not darthůn, daß zur zeit des aufgerichten zunftbriefs nit allain gemainer stat schulden, darin sie, wie gemelt, zůvor gestanden, abzalt gewesen, sonder auch nach gelegenhait der zeit und gemainer burgerschaft vermögen, (wie dazůmal das gelt nit so wolfail gewesen, als es jetzo sein möcht), ain ansehenliche parschaft gefunden worden[1], also daß die enderung des regiments damalen aus Österreichers anzaigten ursachen kainer erfolgen mögen. da wir auch nit mer als Österreicher zů erhaltung gůter burgerlicher ainigkait genaigt, könnde wol anzaigt werden, mit was beschaidenhait der an=[250a] geregt zunftbrief erlangt worden, was auch die ursachen gewesen. wir lassen aber solichs alles, wie auch, wasmaßen hernach regiert worden, auf ime selbst beruhen und gedencken nit die wenigisten ursachen zů ainiger burgerlichen zertrennung, (wie Österreicher nichts höchers begert), zů geben, sonder vilmer unserer erbern, lieben gemaind und burgerschaft, auch denen, so in voriger regierung gewesen, allen gunstigen, freundtlichen willen zů erzaigen und im fall der not neben inen, wie auch unsere altvordern getreulich gethon, zů rö. kaisern und königen, auch dem h. reich[a] und erhaltung unsers geliebten vatterlands und desselben freihaiten, recht und gerechtigkaiten leib, gůt und blůt zů setzen. das wir also Eur kön. mt., chur= und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten zů unser warhaften entschuldigung berichtsweis unangezaigt nit lassen wöllen[b]. und gesteen ime, Österreicher, seines vermainten fürgebens und angezogner practicierung mit nichten; ist uns auch ain solichs nie in unsern sinn komen, zůgeschwaigen daß demselben stat gethon worden sein solte, wie Österreicher das und anders zů der kay. mt., dern hochlöblichen räte und cantzlei höchster verclainerung anzeucht.

[250b] Dieweil wir nun, wie obvermelt, Österreichers ausschaffens halben nichts anderst, dann was uns zum andern mal von der kay. mt., unserm allergnedigisten[c] herren, gantz ernstlich befolchen worden, gehandlet und ine aus angezaigten ursachen nit zů entschuldigen gewußt noch

a) korrigiert aus H; in unserer Hdschr.: zu rö. kaisern, königen und dem h. reich. b) in H „mögen" statt „wöllen". c) „allergnedigisten" aus H.

1. S. die Angaben über die von dem Zunftrate mit dem Herrenrat im Jahre 1368 gepflogene Abrechnung bei Dirr, Studien usw. l. c. S. 166 Anm. 2.

weitere leuterung solichs ausschaffens begeren sollen, und dann Österreicher selbst, wie aus seiner supplication zů vernemen, allain etliche, die ime widerwertig sein sollen, in verdacht haben mag, darumb aber uns, wer die sein, nit bewußt, noch dieselben je durch ine benennt worden, so haben Eur kön. mt., chur- und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten allergnedigist, gnedigclich und gunstigclich abzůnemen, daß wir den Österreicher solichs ausschaffens und daraus ervolgter angezognen beschwerden halb hiebevor nit unbillich an die kay. mt. gewisen und uns[a] seiner vermainten anforderungen halb, (allain aus plossem verdacht etlicher, so ime widerwertig sein sollen, an uns gesůcht), zum überflus des ordenlichen rechtens, welches gleichwol Österreicher nit on sondere schmach und verachtung das unentlich nennt, erboten, darbei wir es unsers [151a] thails auch nochmalen pleiben lassen, der allerunderthenigisten, underthenigen und getrösten hoffnung, Eur kön. mt., chur- und fürstliche gnaden, gnaden und gunsten werden Österreichers hessigem, unerfündlichem fürbringen kainen glauben geben noch ainichen beifall thuen, sonder uns, als die in warhait hierin unschuldig, allergnedigist, gnedigclich und gunstigclich entschuldigt halten, uns, gemaine stat und burgerschaft ungeacht des unruewigen Österreichers vermainten fürgebens hinfüro wie bisher in allergnedigistem, gnedigistem und gunstigem bevelch haben und bei ordenlichem rechten bleiben lassen, auch ine, Österreicher, seiner angebotnen verantwortung und gebetnen restitution halben an die kay. mt., die ine ausgeschafft, weisen.

Was dann Österreicher mit seiner vilfaltigen unbeschaidenhait, die er nit allain seinem gethonen aid und offentlich beschechem beruef zůgegen wider uns, sonder auch die rö. kay. mt., dero hochlöbliche räte und cantzlei gebraucht, verdient hat, das befelchen wir dem ewigen Got, der [251b] kay. und Eur kön. mt., auch churfürsten, fürsten und den hochlöblichen stenden des reichs zů bedencken[1] und thun daneben uns, gemain stat und burgerschaft, Eur chur- und fürstlich gnaden, gnaden und gunsten allerunderthenigist, underthenig und dienstlich bevelchen.

E. rö. kön. mt., chur- und fürstlichen gnaden, gnaden und gunsten allerunderthenigiste, gehorsame, underthenigiste, underthenige und willige pfleger und rathgeben der stat Augspurg.

a) „uns" aus H statt „unser".

1. Der weitere Verlauf des „Österreicher Handels" bei Roth, IV, S. 535 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XXIII.

[253a] Proposition, von ainem ersamen klainen rat zů Augspurg dem großen rat daselbst fürgehalten auf den 7. tag januarii anno 1553[1].

[154a] Nachdem die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, auf den 25. augusti negstverschinen ainen ersamen klainen rat mit statpflegern, burgermaistern und ratgeben wider besetzt[2] und demselben gemainer statt regierung allermaßen, wie zůvor auf den dritten augusti des 48. jars beschehen[3], bevolhen, mit dem anhang, daß auch ain erbar gericht und die empter, sovil muglich, mit denen personen wider besetzt werden sollen, damit sie hievor versehen gewest[4], also daß ain erber grosser rate[5] auch mit eingezotzen und in den vorigen standt restituiert worden, hat ain ersamer klainer rat Irer mt. gesetzten wahl ordnung nach lenger nit umbgeen mögen, denselben zůsamen zů berůffen und ime den aid, so Ir kay. mt. auf ine verordent[6], auch wider fürtzůhalten, mit begern, denselben mit aufgehabenen fingern von neuem leiblich zů schweren, inmassen ain ersamer clainer rate den seinen auch alspald nach beschehner restitution gethon und volfuert hat; und laut derselb aid, wie volgen wurdet[7].

[254b] Welcher gestalt und aus was beweglichen ursachen höchstgedachte kay. mt. auf den dritten augusti im 48. jar die enderung mit rat und gericht, auch besetzung etlicher empter fürgenomen, hat ain ersamer grosser rate noch in seiner gedechtnus. und wiewol die personen aines erbern klainen rats leiden mögen und nichts liebers gesehen, dann Ir mt. hetten ir hierinnen genedigst verschont und die regierung mit andern besetzt oder versehen, nachdem sie zum thail mit aignen sachen und geschefften dermaßen beladen, daß sie demselben one sondere beschwerd nit wol auswarten mögen, so haben sie doch Irer kay. mt. underthenigste gehorsam laisten, ire aigne sachen mit irem mercklichen nachtheil und schaden zurückstellen und sich diser untreglichen bürde underfahen müessen, das inen auch umb sovil mer

1. Siehe den Anlaß zu dieser Ansprache, die der große Rat an den kleinen halten ließ, Roth, IV, S. 650. — Das Schriftstück findet sich öfter, so in Mairs Gr. Memoryb., Bl. 449a, aus dem es in die Chronik überging, in den Ratsdekreten 1553, Bl. 3a, in dem großen Ratsbuch, Bl. 79a und in den Religionsakten des Augsb. Stadtarchivs. Letzteres Exemplar haben wir zur Richtigstellung des sehr fehlerhaften Mairschen Textes zugrunde gelegt. Gedruckt ist das Stück bei Langenmantel S. 155.

2. Siehe die Rats- und Ämterliste bei Langenmantel S. 152, die Liste der Gerichtsherren S. 153.

3. S. oben S. 74 ff.

4. Langenmantel S. 149.

5. So wie er am 24. Januar 1549 (s. oben S. 150) eingesetzt worden war.

6. S. oben S. 172 Anm. 3.

7. Ist hier nicht eingerückt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beschwerlich und abscheuch gewest, daß sie ainen so mercklichen, großen schuldenlast gefunden, darab sich nit allain ain solche statt sonder wol ain mechtiger fürst zů entsetzen, dardurch sie dann bewegt worden, alle unnotdurftige geben gentzlich einzestellen[1], auch andere ausgaben zů ringern[2] und alles aufs genauest, so immer [255a] muglich gewest, eintzetziehen, wie sie dann alspald im eingang ires regiments gethon und es dardurch die kurtze zeit irer regierung, on ruem zů melden, dahin gebracht, daß sie on jüngst eingefallne verderbliche kriegsübung zůversichtlich in weniger jarn, weder jemand verhofflich gewest, solchen beschwerlichen schuldenlast, wo nit gar abgelegt, doch dermaßen geringert haben, daß gemainer burgerschaft sovil mer hette verschont werden mögen[3].

Zum andern haben sie mit grosser mühe und versaumbnus irer privat- und aignen sachen zů befurderung des gemainen nutz in allen handtwercken nach irem höchsten verstandt solche ordnungen fürgenomen[4], dardurch irs verhoffens gemaine burgerschaft in freundtlicher verstendnus beiainander erhalten, auch in gleicher, leidenlicher narung nebenainander dermassen beleiben mag, darmit der arm durch den reichen nit vertruckt oder der reich mit dem armen beschwert und alle vorthailige handlungen, sovil muglich, under den handwercken abgestelt wurden.

[255b] Dieweil aber alle gůte ordnungen vergebenlich fürgenomen, wa nit stattlich darob gehalten, haben sie zů handthabung derselben, und damit billiche gleichait gehalten wurd, in jedem handtwerck besonder vorgeer verordnet und darzů auf vorgeende vleissige erkundigung die verstendigsten und schidlichsten fürgenomen, so inen zů erfaren muglich gewest[5], wiewol dannoch dieselben one nachred nit hinkomen mögen, sonder über das, daß sie davon mehr mühe und nachred weder belonung haben, von etlichen streflichen ains ersamen clainen rats verretter frevenlich und verechtlich genannt werden.

Zum dritten haben sie sich auch sonst in andern sachen irs wissens und versehens, abermalen one rom und alain der warhait zů steur zů

1. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Besoldung des Bauvogtes Hans Tirol so gekürzt, daß er es vorzog seinen Dienst aufzukündigen und die Stadt zu verlassen.

2. So wurde auch einer der „Stadtpfeifer", der frühere „Wiedertäufer-Vorsteher" Sigmund Salminger entlassen.

3. Mit Steuern und Ungeldauflagen.

4. S. oben S. 112 Anm. 2.

5. Diese „Vorgeher" und „Geschaumeister", die an Stelle der abgeschafften Zunftmeister traten, sind in der Baurechnung jedes Jahres unter Angabe der von ihnen bezogenen Besoldung verzeichnet. Ihre Unbeliebtheit hatte darin ihren Grund, daß sie nicht von den Handwerksgenossen — wie früher die Zunftmeister von der Zunft — gewählt, sondern vom Rate aufgestellt wurden, sodaß sie dem Handwerker weniger als Vertreter seiner Interessen denn als Aufpasser und Beamte des Rates erschienen. — S. zur Sache Beilage II.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

melden, sonderlich in mittailung der justitien, auch ertzaigung müglicher hilf, dartzů mit getreuem rat und beistand, schutz und schirm gegen menigclichen, dem armen als wol und nit weniger weder gegen dem reichen, so in zeit irer regierung für sie oder zů clag komen, auch mit ge-[256a]burlicher, jedoch leidenlicher und gnediger straff[1] des übels und der unruewigen dermaßen gehalten, daß irs verhoffens darab niemand zů clagen billiche ursach haben mag.

Zum vierten: und über das alles ist ain ersamer clainer rat bedacht, alles, was er auf mer höchstgedachter kay. mt. bevelch von allen handwercken zů handen genomen und aus iren zunfthensern erlöst hat[2], jerlich das hundert mit fünf zů verzinsen und dieselben zins mit rat etlicher darzů verordenter personen neben den vorgeern aines jeden handwercks, demselben zů nutz und gůtem, jerlich auszetailen oder antzelegen entschlossen[3].

1. Die in der Tat den „Übertretern" bürgerlicher Ordnungen häufig erwiesene Nachsicht wurde dem Rat nicht als Milde und „Liebe zum gemeinen Mann", sondern als Angst und Furcht vor Aufstand und Gefährdung der persönlichen Sicherheit ausgelegt.

2. S. oben S. 150 ff.

3. Die von dem Kaiser über die Verwendung des Zunftgutes getroffene Verfügung, die ziemlich allgemein gehalten ist, datiert Augsburg, 22. Mai 1551, ist gedruckt bei Langenmantel S. 97. Es dauerte jedoch lange — bis in das Jahr 1554 hinein —, ehe der Rat dazu kam, die Sache, der die Handwerker Widerwillen und Mißtrauen entgegenbrachten, zu regeln. Das große Ratsbuch berichtet:

„Auf montag, 12. februarii 1554 ist aus bevelch ains ersamen rats in beisein herrn burgermaisters Marx Pfisters, herrn Jacoben Renwolds und herrn Matheusen Welsers den vorgeern und erwölten zum einnemen der handwercker zins nachvolgende schrift fürgehalten und vorgelesen worden:

Ir wissend euch zů erinnern, daß euch des verschinen jars fürgehalten worden: nachdem sich die rö. kay. mt. ꝛc. in aufhebung der zünften under anderm allergnedigist vernemen lassen, sie gedechte dardurch niemands weder haller- noch pfeningwerdts gut abzůnemen, sondern zů ehester gelegenhait derhalb genedigiste verordnung zů thun, daß ain ersamer rat, (welcher auch der mainung nie gewest, den erbern von handwerckern ichzit von dem iren zů entziehen oder in gemainer stat camer und nutz zů wenden), hernach vilfeltig umb erbotne erleuterung und underschidlichen beschaidt bei Irer mt. angesůcht, wie es mit aines jeden handwercks vorrat und dem, so aus den verkauften behausungen erlöst worden, gehalten werden soll.

Und nachdem er allererst ungevärlich vor zwai jaren derhalben ainen richtigen beschaidt erlangt, sich alsbald darauf entschlossen und getreuer, vätterlicher wolmainung bewilligt, solchen vorrat, und was gelöst worden, jedes hundert mit fünfen zů verzinsen und die zins etlichen personen, so neben den vorgeern aus aines jeden handwercks mittel erwölt werden sollen, jerlich ainem jeden handwerck nach gelegenhait zů bestem nutz auszůgeben, auf rechnung zůzůstellen.

Und wiewol damals mit solcher wahl fürzůschreiten guetlich zůgesprochen worden, so ist es doch damals villeicht aus ungleichem verstandt dises ains ersamen rats getreuen und vätterlichen erbietens und fürnemens oder aber aus anstiften etlicher unruhiger etwas unrichtig und unordenlich ergangen, also daß sich etliche der erwölten desselben beclagt und, sich der verwaltung zů underfahen, zum thail beschwert. dieweil aber ain ersamer rat noch des vätterlichen erbietens, wie obgemelt, und darinnen nichts anders weder der erbern handwerck nutz, aufnemen und wolfart zů füchen gedenckt, hat er sich ainer maß und ordnung, wie solche wahl auf vorgeende beaidigung fürzůnemen und zů verrichten, dartzů was gestalt die zins,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aber dessen alles unangesehen ist inen umb soliche vilfeltige, getreue mühe, embsigen und muglichen fleiß, auch vilfeltige versaumbnus des iren nit alain wenig dancks ervolgt, sondern sein inen wol allerlai beschwerliche und ungegrundte nachreden zůgestanden, gleichwol allain durch unverdiente befürderung etlicher unruewiger[1], so alle ire gedancken dahin stellen, wie sie möchten zwischen gemainer burgerschaft und ainem ersamen rate widerwillen anrichten, [256b] unangesehen, ob sie wol wissen, daß aus demselben nichts anders dann gewisser abfall und entlichs verderben zů gewarten.

Und nemlich haben im anfang des vergangnen reichstags[2] etliche, so mer zů unruhe weder zů frid oder gemainem aufnemen und wolfart naigung tragen, fürgeben, als solte ain ersamer rate denselben reichstag hieher gefürdert haben. in dem ime aber unguetlich beschehen, dann das widerspill ist war und beweislich. alspald allain vermerckt, daß ain reichstag fürgenomen werden solt, hat, ehe derselb ausgeschriben worden[3], ain ersamer rate zů Ir kay. mt. in die Niderlandt geschickt und neben ertzelung, was grosser beschwerd gemaine burgerschaft mit ainfurierung der frembden und sonst in vorigem reichstag erlitten, auch ausfuerung allerlai ansehenlicher, hochbeweglicher ursachen darfür und der armen bürgerschaft allergnedigst zů verschonen underthenigist gebeten; dieweil sie aber solich Ir mt. fürnemen nicht wenden noch verhindern mögen, haben sie [257a] in dem wie auch anderm Irer mt. schuldige gehorsam leisten sollen und muessen, aber nichts desto weniger one underlaß mit getreuem vleiß gemainer burgerschaft beschwerden und anligen Irer mt. räten, dartzů Irer kay. mt. selbs angebracht[4], auch zůletst sovil erlangt, daß Ir kay. mt. zů

auch bei derhalb gestelltem aid, zů bestem nutz der erbern handwercker zů gůtem zů verwalten und anzůlegen sein möchten, entschlossen, und ist darauf desselben ernstlicher bevelch und mainung, daß ir auf den tag und stundt, auch an die ort, wie euch, jedes handwerck insonderhait, durch herrn Johann Babtista Haintzel und herrn Felix Remen, so ain ersamer rat hiertzů verordnet hat, angezaigt und angesagt wirt, zů erscheinen bei dem burgerlichen aid ansagen lassen, in beisein gemelter zwaierherrn wolgedachts ains ersamen rats bevelch anzühören und mit obbestimbter ordenlicher wal zů verfaren und fürzůschreiten, des versehens, ir sollen und werden solch ains ersamen rats wolmainend, getreu und vätterlich fürnemen und erbieten zů sonderlichem benügen, danck und gefallen annemen. haben wir euch aus desselben bevelch nit unangezaigt lassen [wellen], dem wissen ir also eurs tails getreulich nachzůkomen. Bl. 86b. — Man fügte sich zwar nun dem Befehl des Rates, aber durchaus nicht „willig und vertreulich", und auch später noch kam es bei den Wahlen zu allerlei Äußerungen des Mißmuts und „meuterischer Gemüter", die der Rat rügen mußte.

1. Gemeint ist der Anhang Herbrots und Österreichers, unter dem besonders die beiden Brüder Hans und Nikolaus Heckel von der Zunft der Weber, die bei den „Ihrigen" großes Ansehen genossen, hervortraten.

2. Im Jahre 1550/51.

3. Am 17. März 1550.

4. Das ist richtig, der Erfolg war aber stets ein sehr geringer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ainer ergetzlichait der armen burgerschaft, so mit dem kriegsvolck beschwert gewesen, sechstausend guldin auszetailen allergnedigst hinderlassen, die auch also auf das gleichist und treulich durch ain ersamen rat ausgethailt worden[1], wiewol dannoch solchs nit gar one nachred etlicher unruewiger abgeen mögen.

Zum andern haben sich über das hernach auf das ausschaffen der predicanten[2] etliche understanden, dem gemainen mann einzebilden, dasselb sei auf anrüffen oder anrichten ains ersamen rats beschehen[3] und dardurch der fürgangen leidig überfall, auch daraus gevolgter verderblicher nachtail und schad verursacht worden. alles allain [257b] in mainung, ain ersame gemain damit gegen ainem ersamen rat zůverbittern und von schuldiger, freiwilliger gehorsam abtzetziehen. aber wie in obgesetztem fall, also ist auch in dem weg der ungrundt und die offentlich unwarhait ainem ersamen rate zůgemessen. dann mit Gott und der warhait mag wol betzeugt werden, daß es weder ain ersamer clainer rate noch die gehaimen oder sondern personen je gern gesehen, sondern vil baß leiden mögen, daß es underbliben. haben auch darab nit geringe beschwerde empfangen, dartzů durch stattliche und ernstliche fürbitt allen muglichen vleiß angewandt, wa nit alle, daß doch der merer thail derselben hett in dieser statt erhalten werden mögen[4], dieweil sie es aber je nit erlangen können, es geschehen lassen und mit gedult in dem schuldige gehorsam underthenigist leisten muessen, wie auch in ernstlicher, jedoch durch ainen ersamen kleinen rat oder die gehaimen unverursachter ausschaffung etlicher personen, so durch Ir kay. mt. wärend Ires jüngsten hierseins aus aigner bewegnus aber sonder zweifl nit one treffenliche und hochbewegliche ursachen [258a] beschehen[5], da aber ain ersamer clainer rat denselben personen wol gönnen mögen, daß sie solcher ungnad und des ausschaffens vertragen gewest oder hernach ir entschuldigung gethon und gnad erlangt hetten, inmassen inen lauter angedeut worden und etlichen auf ir ansůchen fürschriften in bester form mitgetailt sein[6].

Also haben sie auch die schwere bürdin der regierung nach beschehner restitution[7] wider aus schuldiger gehorsam auf sich laden muessen, die sie aber anderen, denen villeicht wol damit[8], noch heutigs tags vil bas und

1. Roth, IV, S. 364.
2. S. oben S. 245 ff.
3. S. Roth, IV, S. 359.
4. Ebenda S. 351.
5. S. oben S. 285 Anm. 1.
6. Ebenda S. 297.
7. Nach dem Fürstenkrieg.
8. Zunächst auf Herbrot gemünzt. — Im Pasquillus vom „verdorbnen Herbrot" (1550), Herbrotbuch (Exemplar im Augsb. Stadtarchiv) Bl. 134b werden Herbrot die Worte in den Mund gelegt: Ich bin 1552 von Augsburg (nach Lauingen) weggezogen, weil ich die Dinge, die ich sehen

lieber weder inen selbs vergonnen wolten; zůvoran dweil der schuldenlast in der kurtzen zeit und seither des hochbeschwerlichen, verderblichen überfals umb ain so namhafte summa etlicher vil tausend guldin gestigen.

Und wiewol höchstgedachte kay. mt. die predicanten zum thail widerumb begnadet, das predigtampt der augspurgischen confession gemeß anzürichten gnedigst zůgelassen[1], und ain ersamer rate darauf sich umb mer predicanten beworben[2], auch denselben ernstlich eingebunden, nichts anderes zů predigen weder das lautere wort Gottes, wie sie solches an dem jüngsten tag gegen Gott, dem gerechten richter, [258b] und dann hie in zeit gegen der kay. mt. als höchster oberkait verantworten wöllen, so haben doch solich unruewige leut noch kain benuegen, sonder zů weiterer erclärung ires verbitterten gemuets, so sie on alle dartzů gegebne ursach wider ainen ersamen klainen rate tragen, jetzo abermals mit ungrundt und neben der warhait fürgeben, als hette derselb diß hinderlassen der jetzigen knecht auch verursacht und also gemainer burgerschaft die beschwerlich unrue, aber der statt den untreglichen costen der underhaltung zwaier fendlin aufgeladen[3]. demnach kann ein ersamer clainer rat auch in dem fall warhafte entschuldigung zetun nit unterlassen und sagt, daß ime daran unguetlich geschehe. wurdet sich auch soliche beilag mit nichten erfinden, sonder ist die warhait, daß er zum oftermal aufs allerunterthenigist dafür gebeten und umb abschaffung beharrlich angehalten, wie er dann noch heutigs tags derhalben in embsiger, unableßlicher übung steet[4]. wol ist war, daß eben diejenen im anfang dartzů ursach gegeben und schuld haben, daß sie bisher hie sein [259a] aufgehalten worden und noch nit erlassen werden, so also ain ursach über die ander dichten und damit felschlich understeen, den gemainen mann wider ainen ersamen rat zů verhetzen, die sich auch etwan

mußte, nicht mehr ertragen konnte. „Sollt ich all tag mein aigen hertzlaid angesehen haben, daß ain anderer den gewalt und das regement fueret, davon ich entsetzt und verstoßen worden? es hat mir daussen wehe genug gethon, daß ich diejenigen, denen ich allweg auf das feindest gewesen, an mein und meiner zunftmaister statt ob dem hohen pfulgen sitzen lassen muessen, dann du waißt, was ich für ain trutzenlichen sinn hab. gleich wie vor zeiten der kaiser Augustus wollt lieber in aim schlechten kottstetlin der allermaist sein, dann in der mechtigisten stat Rom nur ainen höhern vor im haben, also hab ich auch geton und ehe zu Laugingen, pfleger wellen sein, dann in der herrlichen großen stat Augspurg nur ain einigen Fugger, Rehlinger oder Peutinger über mich lassen." An anderen Stellen wird von dem heißen Wunsch Herbrots gesprochen, noch einmal ins Bürgermeisteramt zu kommen.

1. S. oben S. 252.

2. Ebenda S. 253.

3. Der Kaiser hatte bei seinem letzten Wegzug von der Stadt — am 1. September 1552 — sechs Fähnlein Landsknechte zurückgelassen, deren zwei von der Stadt erhalten werden mußten. Vgl. Roth, IV, S. 518, 650.

4. Man wurde von den zwei Fähnlein erst am 26. September 1553 „erlöst". Roth, IV, S. 663.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ungegrundter zeitungen und frevelicher, verechtlicher und trutzlicher reden befleißen, so nit allain irer nachgesetzten, sonder auch der höchsten oberkait zů verclainerung raichen, die ain ersamer klainer rat jetzo underschidlich zů ertzelen im besten hat underlassen wollen.

Wiewol sich nun nit allain die rö. kay. mt., unser allergnedigster herr, bisher zum zwaiten mal aus göttlicher verhencknus und angeborner guete allergnedigist ertzaigt und vätterlichs nachsehen gethon[1], sonder auch die kriegsschur- und fürsten im einnemen diser statt sich beschaidenlich gehalten[2], so ist doch hoch zů besorgen, da sich dergleichen beschwerliche fell und gelegenhaiten fürohin mer zůtragen wurden, welches der almechtig gnedigclich verhueten wölle, es möcht vielleicht in ander wege ainen verderblichern ausgang erlangen und durch ernstliche straff oder plünderung zů gemainer statt, auch sonderer [259b] personen entlichem undergang und unwiderpringlichem abfall mißraten.

Dasselb zůfürkomen, achtet ain ersamer klainer rat zwai stück für notwendig: nemlich anfangs, daß der ordenlichen oberkait, so von Gott eingesetzt und in nöten nie verlassen, da aber wol die ungehorsamen durch ernstliche straff vilfeltig zů schanden worden, gebürliche und schuldige gehorsam geleist werde, wie dann menigclich auch aus göttlichem bevelch dem kaiser, was sein, und Gott, was Gottes, zů geben schuldig ist.

Zum andern, daß ain vätterliche naigung bei der oberkait und dann hergegen ain freiwillige gehorsam bei den underthonen und also bederseits ain vertreulicher verstandt gegen ainander, auch ein getreues zůsammensetzen gefürdert, gepflanzt und erhalten werd. darzů dann Gott seinen segen gnedigclich verleihet, also daß in teglicher erfarung zů befinden, wo diese zwai stück angericht und vorhanden sein, daß daselbs glück und hail, aufnemen und alle wolfart ervolgt und hergegen aus dem widerspill nichts [260a] dann abfall, nachtail, unruhe, schad, teglicher unrat und entlichs verderben zů gewarten.

Dem allem nach will ain ersamer clainer rat ain erbarn grossen rat jetzt gethoner pflicht erinnert, auch getreulich ermant und gebeten haben, dieselb mit vleiß zů behertzigen und ainem ersamen clainen rate im fall der not schuldige hilf und getreuen beistand zů ertzaigen, zů fridlicher rue und ainigkait, auch freiwilliger gehorsam vleissige fürderung zů thun und allen unrat, zůvor aber alle unainigkait zwischen rat und gemain, mög-

1. 1547 nach dem schmalkaldischen, 1552 nach dem Fürstenkrieg.

2. Die Fürsten hatten während ihres Aufenthalts in der Stadt vom 4. bis 10. April strenge Mannszucht gehalten und dafür gesorgt, daß der Bürgerschaft möglichst wenig „Last und Beschwerung" erwuchs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

licher weise abzestellen und also das gemain verderben, als vil an ime, zůfürkomen.

Dagegen ist ain ersamer klainer rat erpütig und mit begierlichem willen genaigt, ainem ersamen grossen rate und gemainer burgerschaft fürohin nit weniger weder bisher vätterlichen schutz und schirm zehalten, auch iren und gemainer statt nutz, aufnemen und alle wolfart nach allem vermügen zů befürdern. anderer gestalt waiß ain ersamer klainer rat das regiment lenger nit zů erhalten. da aber jemand in pessere, fürtreglichere und nutzere wege das regiment antzestellen wüßte, den oder dieselben [260b] will ain ersamer klainer rate nit allain willig und gern davon reden hören, sonder auch von der regierung, wo von nöten, jedoch mit vorwissen der rö. kay. mt., unsers allergnedigsten herrn, der ine verordent hat, gentzlich absteen.

Das alles hat ain ersamer klainer rat ainem erbarn grossen rat, darnach sich ze richten und schuldige gehorsam ze laisten, auch seiner pflicht gebürliche voltziehung zů thun wissen, lenger nit mögen unangetzaigt lassen. will sich auch darauf unzweifelich getrösten und gentzlich versehen, er werd dem allen also mit allen treuen gůtwillig nachsetzen.

XXIIII.

[261a] Des probsts zum Creutze vermainte beschwerden oder gravamina und aines rats verordneten zechpfleger daselbst darauf volgender warhafter bericht und ablainung a° 1558[1].

[262a] Die beschwerung oder gravamina, so bishero das gotshaus zum h. Creutz in Augspurg von der zech und zechpflegern der pfarr gemelts gottshaus erlitten und tragen hat[2], auf das kürtzest articulsweis angetzaigt, wie hernach volgt:

Erstlichen haben jetzt ernannte zechpfleger dem herrn probst und gemainem convent[a] zum h. Creutz wider iren willen und de facto sanct

a) convent daselbst wider iren willen a.

1. Trotz sorgfältigen Suchens im Augsburger Stadtarchiv war das zur Zeit des älteren Stetten in diesem noch vorhandene Exemplar des Schriftstückes, das Ende 1558 entstanden ist, nicht aufzufinden, so daß wir uns mit der ziemlich mangelhaften Wiedergabe desselben in der Chronik begnügen müssen.

2. Die Streitsache, um die es sich hier handelt, wurde in gründlicher Weise auseinandergesetzt von Jacob Brucker in seinem Entwurf einer urkundenmäßigen Geschichte der evangelischen Pfarrkirche zum heiligen Kreuz in des H. R. R. Stadt Augspurg (Augsburg 1753). Dabei ergab

Ottmars capell oder kirch auf dem kirchhof[1], darinnen ire predicanten predigen, hochzeiten einsegnen, kinder taufen, nach irem gebrauch[a] eingenomen[2], unangesehen daß disе capell oder kirch dem gotshaus zum hailigen Creutz zůstendig und gehörig[b], wie das brief und sigel anzaigen und ausweisen; dann vor der spaltung haben die katholischen pfarrer ermelter pfarr in diser s. Ottmars capell geprediget, kinder tauft, meß gehalten, deren sie[c] jetzo muessen geraten[d] und ire actus ecclesiasticos darinnen nit verbringen können[e]. begert derhalben der herr probst und convent, inen dieselbig widerumb zů restituiern.

[262b] Für das ander haben auch die zechpfleger auf dem kirchhof ain haus gebauen, des vor jaren ain kercker gewesen[3], darinnen die painer der abgestorbnen cristen gelegen, das inen nit gebürt zů verleihen, sonder dem gotshaus zůgehörig[f].

Für das dritt haben sie in abwesen des herrn probsts ain hütten an s. Ottmars kirchen gebauen[4], des sie kain fůg gehabt. unangesehen daß

a) „nach irem gebrauch" fehlt a. b) gehörig ist a. c) die sie a. d) muessen verlassen a. e) „können" fehlt a. f) zugehörig sei a.

sich mit Sicherheit, daß der Freithof beim Kloster Heilig Kreuz und der Boden, auf dem die daneben stehende St. Ottmarkapelle stand, städtischer Grund war, daß die Kapelle von altersher zumeist von den Mitteln der Pfarrgemeinde (der Zeche) und einzelner Gemeindemitglieder unterhalten worden war, stets unter der Verwaltung der Zeche gestanden und im Jahre 1525 vom Rate dem evangelischen Teil der Gemeinde als Gotteshaus „eingegeben" worden war, so daß sie ein „eigenes Corpus" gebildet und von dem Kloster, dem die daneben stehende Hl. Kreuzkirche blieb, vollständig unabhängig war. Während der Zeit, in der das „Evangelium" zu Augsburg im Vordringen war und schließlich, nach Verdrängung der Katholischen, die Alleinherrschaft übte (1537 bis 1547), fand sich das Kloster mit diesem Tatbestand ab; doch als nach dem schmalkaldischen Krieg eine dem Katholizismus günstige Reaktion einsetzte, machte der neue Propst Bernhard Wernlin von Gundelfingen (1545—1567) sofort Versuche, den Besitzstand der Evangelischen anzustreiten, sah sich aber durch das Eingreifen des Rats zu Verhandlungen genötigt, die die Streitpunkte zum Teil durch Vergleiche für den Augenblick erledigten (Roth, IV, S. 386, 387). Endgültige Ruhe brachte in diesen Dingen auch der Religionsfriede vom Jahre 1555 nicht; 1558 erhob, wie unser Schriftstück zeigt, der Propst neuerdings alle die „Beschwerden", wegen der früher mit ihm so oft verhandelt worden war.

1. S. zu dieser Kapelle Brucker S. 6 ff.

2. Brucker S. 3 ff.

3. S. hierzu ebenda S. 9.

4. Wegen dieser Hütte hatte der Rat durch Melchior Ilsung mit dem Propste handeln lassen, wodurch es zwischen beiden Teilen zu einem Vergleich gekommen, demgemäß der Propst gegen einen von den Zechpflegern Andreas Wolf und Wolf Spaiser aufgestellten Revers vom 4. Januar 1550 erklärt hatte: „Zu gütlicher willfarung, auch aus günstiger neigung und nachbarschaft zuzulassen und zu bewilligen, eine hütte auf der zeche kosten auf den kirchhof daselbst für die kirche zu bauen, damit das pfarrvolck, so menge halben in der kirche nicht alles zukommen könnte, außerhalb derselben in der hütte trocken stehen und das wort Gottes hören möge; jedoch mit dem bedinge, wo sie solcher hütte nicht mehr bedürften, daß sie dieselbe auf ihre kosten abbrechen und von der hofstatt räumen wolten. es sollt auch solche bewilligung S. ehrwürden und

des herrn probsts gewalthaber[a] solches nit haben gestatten wellen[b] und sich coram notario et testibus protestiert de novo opere non faciendo, haben die zechpfleger auf solche protestation antwort geben, wann schon der her probst verhanden were, wolten sie nichts desto weniger mit dem pau der hütten für sich faren, dann sie theten das nicht aus inen selbst[c], sonder mit wissen ains rats.

Für das viert haben nachmals die zechpfleger ain hütten auf dem kirchhof on wissen des herrn probsts und wider brief und sigel gebauen, darein sie zů zeiten holtz legen oder nach irer gelegenhait roß stellen, das dann alles [263a] dem gotshaus zum hailigen Creutz zů Augspurg unleidenlich und nit zů gedulden[d]; dann wo solches gestatt wurde, möchte das gotshaus zum Creutz[e] umb seine fraihaiten komen und wurden brief und sigel geschmellert und zů nichten gemacht.

Anwald des erwürdigen herrn Bernharden, propsts zum hailigen Creutz, übergibt disе articel der beschwerden halben des gemelten gotshaus[f].

Der zechpfleger gegenbericht auf des propsts zum Creutz obgemelte übergebne gravamina, ainem ersamen rat zů Augspurg überantwort anno 1558, wie volgt:

Edel, vest, fürsichtig und weise herrn statpfleger, gehaimen, burgermaister und ain ersamer rat disер loblichen reichsstat Augspurg, genedig und gebietend herrn!

Als uns jüngst etlich ungegründte und unbefügte beschwerden und artickel aus begern[g] des probsts [263b] zum Creutz wider uns, zechpfleger und gemaind daselbs, lautend, ainen gegenbericht darauf zů thun, zůgestellt worden, hetten wir gleichwol vermaint, daß derselb zů thun von unnöten, dieweil menigclich bewußt und offenbar, welcher gestalt nit allain disе, sonder alle andern pfarren in diser stat uns vor vilen jaren eingeben[1],

a) daß der gewalt des h. propsts a b) nit gestatten wellen und darwider protestirt, haben die zechpfleger ꝛc a. c) für sich selbst a. d) unleidenlich zu gedulden a. e) „zum Creutz“ fehlt a. f) beschwerden halben gemelts gotshaus a. g) auf begern a.

deren nachkommen an iren gerechtigkeiten, brief und siegeln unabbrüchig und gäntzlich one nachteil, wie auch hingegen inen, den zechpflegern, und iren nachkomen diser revers an iren rechten one schaden sein.“ Brucker S. 64.

1. Die „Eingebung“ aller Pfarren, war im Jahre 1537 erfolgt. Gelegentlich des Vertrages, den die Stadt im Jahre 1548 mit dem restituierten Bischof hatte schließen müssen (s. oben S. 101 ff.), waren dann den Evangelischen vom Kaiser bis auf weitere Entscheidung die St. Anna- und die Barfüßerkirche, sowie die Predigt-

darinnen das hailig und rain wort Gottes nach inhalt der augspurgischen confession zů predigen und gemainem volck fürzůhalten.

Nachdem aber unangesehen solcher notoritet derselbig von uns begert, haben wir allain zů sonderm gehorsam gegen unserer oberkait und gar nit, mit dem geringsten mit dem probst vom Creutz[a] derenthalben in ainige weitere rechtfertigung uns einzůlassen, zů ainem gegenbericht und ablainung der zůgestellten puncten, desgleichen auch, was unser notturftige, wolbefügte gegenbeschwerungen und clagen sein, nachvolgender mainung aus bevelch und mit vorwissen der gemain und zechherrn zum Creutz underthenig fürbringen wellen, mit underthenniger, dienstlicher pitt, die [264a] sachen anderstwohin nit zů vermercken, dann was wir aus obtragendem unserm ampt und aus beschehnem bevelch derselbigen[b] zů handthabung unser und unserer vorfahren gerechtigkaiten also anzaigen muessen. hoffen auch, Eur v. u. f. e. w. werden uns bei solchem künftig[c] vor menigclichem schützen und handthaben und gegenwurtigen unbefügten cleger von seinem nichtigen und ungegrundten fürnemen abweisen[d] und ain ewig stillschweigen, wie pillich und recht, auferlegen[e].

Und sovil anfänglich des propsts ersten clagpuncten in dem extract belangt, ist one zweifel, daß Eur v. u. f. e. w. wol bewußt, welcher gestalt bemelter probst verschiner zeit vil und manicherlai vertreg mit uns jetzigen und vorigen zechpflegern[1] aufgericht, der mainung, daß wir nichts liebers dann mit frid und ainigkait neben und bei inen zů wonen begeren, doch er jeder zeit aus gefaßtem neid und arglistiger anreitzung uns dieselbigen nit gehalten, sonder mit uns zů thun haben wellen und in widerwillen zů wachsen sich[f] understanden, wie dann solch sein intention jetzt lauter mit sich bringt.

Derowegen, da solche vertreg allain für die handt genomen, wurden Eur v. u. f. e. w. leichtlich daraus abnemen mögen [264b] nit allain, daß er der kirchen unbefügt, sonder auch der andern puncten ungegründt were, dann wir je und allwegen weder ime, propst, oder andern von seinetwegen kainer proprität oder aigenthumb an diser unserer kirchen, freithof, siechhaus und anderm nie gestanden und darumb[g] dises seines ersten

a) zum Creutz a. b) demselbigen a. c) werden uns dabei konftigclich a. d) abwenden a. e) auflegen a. f) „sich" fehlt a. g) „und darumb — absolute nit geständig" fehlt a

häuser beim Hl. Kreuz, bei St. Georg und bei St. Ulrich zugesprochen worden, und der Religionsfrieden hatte nichts daran geändert.

1. Die Reihenfolge der Zechpfleger beim Hl. Kreuz läßt sich aus dem (im St.-A.) erhaltenen Zechpflegerbuch ersehen.

articuls auch jetzt absolute nit gestendig. könnden auch mit brieflichen urkunden, im fall der not auch lebendigen, glaubhaftigen personen, wer die fundatores solches predighauses[a] gewesen[1], beweisen, wer auch die officia und messen darinnen vor zeiten, da wir oder unsere vorfaren in der finsternus gesessen[2], versehen, welches kain probst zum Creutz nie getan, auch solcher capellen nutzen und zins nie gehabt, eingenomen oder verlihen, sonder allemal, so oft solche beneficia vaciert, die fundatores und deren nachkomen das jus patronatus darinnen gehabt und hernacher der zeit der fürgenomnen enderung den zechpflegern überantwort, welche dann dieselbigen nutz und zins von wegen der gemaind in andere milte[b] almusen verwendt, wie dann solches [265a] menigclichen bewußt, und daß ain probst zum Creutz deren ding nie kaines befügt und seine vorfaren zum Creutz nie gesůcht[3].

Und [send] derwegen kaineswegs gestendig, daß dise unsere kirchen als ain filial oder aigenthumb dem closter zum Creutz je incorporiert gewesen[c], noch jetzt sei, auch nie darfür gehalten. und ob wir wol solches weitleufiger, auch mit merern argumenten ausfueren könnden, halten wir doch solches jetziger zeit noch von unnöten, dieweil vermög gemainer rechten dem die probation aufligt, qui affirmat, non autem ei, qui negat[d], und wir die presumption gemainer kaiserlichen rechten für uns haben, quod omnia bona communia presumuntur, quae non propria esse probantur.

Und kan gemelts probsts intent von menigclichem nicht anderst[e] verstanden werden, denn daß er aus neidigem hertzen und nit aus christlichem eifer allerlai meuterei und unainigkait zů erwecken und anzůrichten sich understehet, dann er, der probst, für sich, sein convent und seine zůhörer[f] platz genůg in der neuen kirchen, so von unserm almůsen, schweiß und plůt auch auferbauet[4], seine officia on ainiche verhinderung zů vollenden hat und [265b] kaines andern weitern platzes bedarf; darumb es nichts anders dann ain můtwillige zůnöttung[g] genannt werden mag.

Desgleichen, sovil das heuslin, darinn die todtenpain gelegen und die leut jetzt in gottesacker begraben werden, belangt, und er, der probst,

a) solches predighaus oder capell a. b) in andere mittel a. c) nie inc. gew. a. d) „qui affirmat — qui negat" aus a entlehnt. e) anderst nit a. f) der probst und sein convent, auch seine zuhörer a. g) mutwillige zumutung a.

1. S. Brucker S. 8 ff.
2. Ebenda S. 12.
3. Wohl aber war es, wie Brucker S. 13 ff. nachweist, wegen „Nutzungen" anderer Art, schon im XV. Jhdt. zu schweren Diffidien zwischen den Pröpsten und der Zechpflege gekommen.
4. Erbaut 1500—1505.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

für das seinig anziehen will, haben wir uns auch zů verwundern, dann solche verenderung [wir] one vorwissen unserer oberkait nit fürgenomen und weder der probst noch die seinigen solches erpaut, sonder von den Kollern herkombt[1] und hernacher anstatt desselbigen wir ain anders, armen, siechen leuten zum besten[2], aus vergonstigung der gemaind auf derselben grund[a] und poden, wie darumb brief und sigel verhanden, haben[b] pauen lassen[3], damit dieselben, mit denen auch cristenliches mitleiden zů haben, under der predigt nit im kott stehen müssen, darzů wir noch jerlichen solchen armen und sichen leuten 2 fl raichen und geben und sonst in kainen bessern weg und cristenlichern nutz dasselbig haben wenden könnden[c], daß also in disen puncten des probsts fürbringen ungegründet, und er vil weniger in seinem unbefügtem vorhaben gesterckt werden solt.

Auf den dritten und vierten clagpuncten zaigen wir zechpfleger mit repetierung aller obangezognen argumenten weiter an, und sonderlich den freithof und ciniterium betreffent, daß derselbig nit allain in unser verwaltung je und allwegen gewesen[4], wir auch die schlüssel dartzů haben, sonder von ewigen zeiten[d] und menschengedencken hero der zech aigentümblich gewesen, auch wissentlich und beweislich ist[e], daß ain burger von dem andern ab demselben freithof von vilen jaren her die greber vonainander aigentümblich erkauft haben[5], dartzů ain probst zum Creutz nie ichts getan noch gewört. und one zweifel: da der freithof dem closter aigentümblich einverleipt, [hätt der probst] solche keuf nit gestattet; er wurd sein partita, wie der leut natur und aigenschaft ist, daß sie nichts umbsonst tun, auch darbei gehabt haben.

Ob aber merbenannter probst villeicht aus dem, daß wir ime die schlüssel zů dem ainen thor, (doch jederzeit auf widerfordern), gůtwillig mitgetailt[6], [266 b] ain gerechtigkait schöpfen [wollt], dardurch der gemaind oder zech den freithof oder ander zůgehörige[f], darauf erpauene heuser einzůnemen, seines gefallens und fürgebens nach roß- und feustell, auch holtzlegen[g] zemachen, das were nit allain bei uns wunderlich und leichtvertig, sonder erbermblich und unchristlich zů hören und allen gaistlichen rechten zůwider

a) auf derselben gemain gr. a. b) „haben" fehlt a. c) wenden haben künden a. d) von ewigen zeiten her a. e) „ist" fehlt a. f) zugehörden a. g) holtzlegungen a.

1. Siehe die Aussage Georg Kohlers bei Brucker S. 9.
2. Ebenda.
3. Siehe oben S. 316 Anm. 4.
4. Brucker S. 18.
5. Ebenda S. 10.
6. Die Schlüssel waren dem Propst 1557, also erst im vorigen Jahre, eingehändigt worden. Brucker S. 19, 64, 133.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gehandelt, daß solches, so ainmal zů pflantzung der ehren Gottes[a] aufgericht und von unsern voreltern güthertzig gestiftet, also durch ain schlecht argument solte profaniert werden[b].

Obwol durch traditionem clavium simpliciter ain titul quasi dominii möcht geschöpft werden, so berichten wir doch, daß wir solchen schlüssel durch vertrags weis umb frid und ainigkait wegen und erhaltung güten, nachbarlichen willens auf widerfordern ime zůgestelt und gelassen. und dieweil solche condition repetitionis dem vertrag anhengig, könnden wir nit erachten, aus was fundament der probst vom Creutz ain aigentumb des Freithofs und der[c] darauf gepauen heuser haben und derselben [267a] sich underwinden, [auch was daraus erfolgen] könnde, dann verpitterung und widerwillen under dem gemainem mann[d], welchem[e] dise des probsts anforderungen offenbar seind, zů erwecken, und [daß, da] wir in disem oder anderm demselben nichts nachgeben könnden, letzlich[f] auch leichtlich ervolgen[g] möchte, das wir[h] in warhait für unsere personen vil lieber gestilt und undertruckt sehen und helfen wolten.

Es were ungereimpt zů vernemen und widersinnig[i] gehandelt, auch vor menigclich tirannisch zů hören, daß das wort Gottes ainem irdischen ding weichen und hernacher, daß die heuser, so dem menschen zů bewonung[k] und underhaltung erpaut, ainem roß- oder seustall cedieren und weichen[l] solten, so doch solum aedificio cedit[m], non autem contra, nisi paucis exceptis casibus, in quibus tamen praesens praepositi casus non comprehenditur[n], welches alles wir nach lengs nottürftigclich ausfueren und mit prieflichen, auch lebendigen urkunden beweisen könnden.

[267b] Aber unangesehen aller oben angezogener wol und im rechten gegründter ursachen dato, sed non concesso, daß dieselben alle nichtig und nicht beweislich weren, so halten wir dennocht in warhait darfür, daß benannter probst diser seiner clag und vermainten beschwernus in allen seinen puncten nach inhalt des extracts nit allain nit füg haben, sonder auch von Eur v. u. f. e. w. nit zů hören sei, und solches aus diesem unwidersprechlichen grundt[o]: es ist menigclich bewußt[p], welcher gestalt anno 1555 durch die rö. kay. mt., churfürsten, fürsten und stende des hailigen reichs ein religionsfrid angenomen und ratificiert worden, darinnen son-

a) der ehren und namen Gottes a. b) profaniert werden, dann wir kains wegs gestendig a. c) „der" fehlt a. d) under der gemain a. e) welcher a. f) und letstlich a. g) volgen a. h) dessen wir a. i) „widersinns" in H. k) zu bewonen a. l) „und weichen" fehlt a. m) In den Hdschr. solum aedificium cedat. n) „non autem — comprehenditur" aus a herübergenommen. o) So in a; in H weniger gut: „aus diesem und anderm u. grundt". p) In den Hdschr.: nachdem m. bewußt.

derlich der eingezognen güter vor dem passauischen vertrag provision beschehen [mit den worten][1]: „Dieweil aber etliche stende und derselbigen vorfarn etlich stift, clöster und andere geistliche güter eingezogen und dieselbigen zů kirchen, schůlen, milten und andern sachen angewent, so sollen auch solche eingezogene güter, welche denjenigen, so dem reich on mittel underworfen und reichsstende sein, nit zůgehörig, und dero possession die geistlichen zů zeit des pass=[268a]auischen vertrags oder seithero nit gehabt, in disem fridstand mit begriffen und eingezogen sein und bei der verordnung, wie es ein jeder stant mit obberürten eingezogenen und albereit verwenten gütern gemacht, gelassen werden und dieselbigen stende dernhalb weder in=, noch außerhalb rechtens zů erhaltung eines bestendigen ewigen fridens nit besprochen noch angefochten werden. derhalben befelen und gepieten wir hiemit und in kraft dieses abschiets der kay. mt. cammerrichter und beisitzern, daß sie dieser eingezognr und verwenter gütter halben kein citation, mandat und proceß erkennen und decerniren sollen.“

Da nun unser kirchen zum Creutz des probsts aigentumb wer, welches doch entlich widersprochen, auch der Freithof und anders, darumb er dann dise clag fueret, so ist doch Eur v. u. f. e. w. kuntbar, wie lang wir nunher in possession [diser kirchen] mit vorwissen unserer vorigen oberkait, [nämlich] nit allain zur zeit des passauischen vertrags, sonder bei dreißig jaren darvor und etliche hernach[2] gewesen, die zů unseren ordnungen und ceremonien gebraucht und zum lob Gottes[a], des allmechtigen, one menigclichs irrung und anforderung innen gehabt und genossen, wie auch solches allen churfürsten, fürsten und stenden der augs=[268b]purgischen confession bewußt, deren hochlöbliche rete zůweil und sonderlich in den dreien letsten vergangnen reichstegen[3] solche selbst besůcht.

So dürfen wir je als glider und gemaind diser stat und also volgend als immediate underthanen des reichs[b] von solchem friden, desselben privilegien und vorbehalt als wol als andere stende nit ausgeschlossen, sonder desselbigen gleichfalls nießen und habhaft sein so wol als die andern und darumb von wegen unserer kirchen, freithöf und darauf gepauten heuser, die wir mit vorwissen unserer oberkait also in gegenwürtigen

a) In den Hdschr. verdorben: und etliche hernach diser kirchenordnungen und ceremonien gewesen, die gebraucht und zum lob Gottes ꝛc. b) „und also — des reichs“ entlehnt aus a.

1. Wir führen nachfolgend nicht den verdorbenen Text des Chronisten an, sondern den wirklichen Text im Friedensinstrument nach dem Drucke bei Brandi, der Augsburger Religionsfriede vom 25. Sept. 1555 (München 1896) S. 25.

2. Genau: 27 Jahre (seit 1525) vor dem Passauer Vertrag und drei Jahre (1552—1555) darnach.

3. 1547/48, 1550, 1555.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nutz vor den passauischen vertregen[a] verwendt, nit besprochen, noch angefochten, vil weniger uns, wider solchen religionsfriden gegen dem probst uns einzulassen, auf kainerlai weis noch wege[b] mandiert, bevolhen und zugemütet werden, dieweil solches alles austruckenlich dem claren, hellen püchstaben zuwider und entgegen.

Es haben auch gar wol- und hochbedechtig[c] die höchstermelte kay. und kun.[d] mt. sampt churfürsten, fürsten und stenden solche sachen[e] im religionsfriden dahin bewogen, [269a] dieweil der stritt gaistlicher güter halb[f] fürnemblich sich in den frei- und reichsstetten zütragen möcht, wie dann vor augen, daß sie derenthalben auch auf ergangne generalprovision ain specialordnung gemacht, sonderlich der frei- und reichsstett halben, [indem sie verfügt][g] 1: „Nachdem aber in vilen frei- und reichsstetten die bede religionen, nemlich unser alte religion und der augspurgischen confession verwanten religion, ein zeit hero im gang und geprauch gewesen, so sollen dieselbigen hinfüro auch also pleiben und in denselbigen stetten gehalten werden, und derselben frei- und reichsstett bürger und andere einwoner, geistlichs und weltlichs stants, friedlich und ruhig bei- und nebeneinander wonen und kein teil des andern religion, kirchengebreuch oder cerimonien abzütun oder ine darvon zu tringen understen, sonder jeder teil den andern laut dieses fridens bei solcher seiner religion, glauben, kirchengepreuchen, ordnungen und cerimonien, auch seinen hab und gütern und allem andern, wie hie oben beder religion reichstent halb verordnet und gesetzt worden, ruiglich und friedlich bleiben lassen."

Daraus dann abermalen beschließlichen volgen will, daß genannter probst sampt seinem convent und anhengigen nit ursach, füg oder macht haben, uns vor Eur v. u. f. e. w. unserer kirchen halben, und was dem allem anhengig, zu beclagen und einzupilden und von unser kirchen wegen ainigen eintrag zu tun, dieweil wir sie nit erst jetzunder, sonder vor vilen jaren und zu der zeit des angezogenen abschieds in unserm gebrauch gehabt und befunden worden, darumb wir auch vermög solches religionsfridens ime zu antworten nit schuldig, noch vil weniger zu restituieren verpunden[h].

a) vor dem p. vertrag a. b) gegen dem propst auf kainerlai weis noch wege einzulassen a. c) gar hoch- und wolgedechtig a. d) „u. kun." fehlt a. e) die sachen a. f) „halb" fehlt a. g) In der Hdschr.: sonderlich der frei- und reichsstett halben, wie aus dem 51.: nachdem ꝛc. h) zu antworten, noch vil weniger zu restituieren schuldig a.

1. Auch die nachfolgende Stelle haben wir wieder nach dem Wortlaut im Friedensinstrument mitgeteilt (Brandi S. 35).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[269b] Dieweil dann oftgemelter probst und convent je also wider alle alte ordnungen, vertreg, reichsabschiede, sonderlich den ausgekündten religionfriden unverschampter weis verechtlich und mütwillig uns von wegen unserer kirchen, freithof und heuser[a], so der zech und gemaind zum Creutz zügehörig, verclagen thut, halten wir für billich und recht, daß solcher übertretter und solches göttlichen fridens prüchiger[b] vermög desselben, menigclich zů ainem abscheuch und exempel, gestrafft und ernstlich gegen ime und seinem convent als wider aufruerer und aufwigler procediert [werde], wie wir dann underthenig bitten, [daß] E. v. u. f. e. w. hierinn ain sonderlich hochvleissig[c] einsehen haben wellen und uns gegen solchen religionsfriedbrechern bei unsern habenden, oberzelten rechtmessigen gerechtigkaiten unserer kirchen, ceremonien und ordnungen schützen und handthaben in betrachtung: da disem mütwilligen fürnemen stattgegeben werden solt, in was nachtail[d], schimpf und unwiderbringlichen schaden an leib und seel[e] dise gemaine stat, unser vatterland, komen und den ewigen flůch und zorn Gottes ver- [270a] dienen möchte. daran verbringen Eur v. u. f. e. w. gegen Gott, dem allmechtigen, ain christlich, loblich werck und gegen derselben armen gemaind und inwonern pflantzung aines gůten und[f] glimpflichen willens und gehorsams, welche auch in aller underthenigkeit umb Eur v. u. f. e. w. widerumb solches neben uns in aller gehorsam verdienen und verschulden wellen[g].

Welches alles wir auf ergangen bevelch zů widerableinung des probsts zum Creutz articulierten vermainten beschwerden[h] auf das kürtzest mit vorwissen und bewilligung der alten und neuen zechpfleger und anderer diser pfarr verwandten haben wellen Eur v. u. f. w. underthenig fürbringen, der tröstlichen, underthenigisten hoffnung, Eur v. u. f. e. w. werden uns über solich unser fürbringen weiter nit dringen, sonder darbei, wie bis anhero, ruewigclich beleiben lassen und uns deshalben helfen handthaben.

Soverr[i] aber E. v. u. f. e. w. als unser ordenliche oberkait und vätter in den sachen[k] gůt mittler [sein wolten], und Eur v. u. f. e. w. mühe und arbait gegen ermeltem probst [270b] nit erspriesslich [wäre], sonder der probst als gaistlicher gefreit vermainte zů sein und gegen E. herrlichait

a) unser heuser a. b) und prüchiger solches göttlichen friedens a. c) „hochvleissig“ entlehnt aus a. d) spot, nachtail ꝛc. a. e) an seel und leib a. f) „und“ entlehnt aus a. g) wellen auch in aller unterth. umb e. v. u. f. w. solches neben ainer gemain verdienen und beschulden a. h) beschwerung a. i) waferr a. k) In den Hdschr. korrumpiert: und in den sachen als gut mittler gegen ermeltem propst durch E. v. u. f. w. mühe und arbait nit erspriesslich, sonder probst als gefreiter gaistlicher vermaint zu sein und gegen E. h.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aller billichait sich widern wolt, auch über solchen unsern rechtmessigen und gegründten bericht, auch angeregten religionsfrieden[a] wir weiter angefochten werden solten, wurde unser hohe und unvermeidenliche notturft erfordern, doch mit Eur v. u. f. e. w. vorwissen und behelf, solches alles auf künftigen reichstag alhie[1] der rö. kay. mt., unserm allergenedigisten herrn, auch churfürsten, fürsten und gemainen stenden des hailigen reichs wider gemelten probst clagsweis underthenigist fürzübringen und dasselbig alles mit unsern originalen zů beweisen und umb schutz und handthabung solchs religionsfridens von wegen unserer kirchen, und was dem anhengig, underthenigist zů ersůchen, der zůversicht, Ir mt., churfürsten[b] fürsten und stende, als die solchen friden aufgericht und erst jetzt zů Franckfurt wider under sich selber erneuert und confirmiert, werden uns und die gemaind zum Creutz als mitglider des [271a] hailigen reichs auch bei solchem religionsfriden erhalten und darwider[c] nit beschweren lassen, [indeß] wir mitler zeit[d] solcher erkantnus in craft unsers zechpflegerambts[e] der gemaind noch unsern nachkomen nichts vergeben könnden oder mögen, auch hiermit nichts vergeben haben wellen, sonder für uns und in namen aller unser nachkomen und gantzer gemaind alle unsere gerechtigkait jeder zeit notturftigclich vorbehalten, darvon wir zierlich und offentlich protestiert haben wellen.

Dieweil auch gemelter probst zum Creutz sampt seinem convent die sachen durch solche vermainte beschwerden und erforderungen gegen ainer gemaind von neuem wider alle vertreg sich understehet zů widerässern und zů repetieren, haben wir neben andern zechpflegern und der gemaind zum Creutz nit für unratsam geachtet, zů erhaltung unserer gerechtigkait unser reconvention und gegensprüch gegen ime, probst, und seinem convent fürzübringen und E. v. u. f. w. underthenig zů ersuchen und zů bitten, uns und der gemaind in solchem genedigclich verholfen[f] zesein. und wiewol wir derselbigen vil liber überhebt, auch E. v. u. f. e. w. [271b] gern darmit[g] verschont, so ist nit unbillich und unrechtmessig, daß uns auch zů dem, dessen wir besser und mit mererm grundt befügt dann der probst und sein convent, verholfen werde.

a) auch allegierten religionsfriden a. b) auch churfürsten a. c) darüber a. d) lassen und mitler zeit a. e) unsers tragenden zechpflegerampts a. f) beholfen a. g) „darmit" fehlt a.

1. Aus diesen Worten läßt sich ungefähr die Zeit erschließen, in der das Schriftstück entstanden ist: nämlich Ende November oder Dezember 1558, da das Ausschreiben, das den Reichstag auf den 1. Januar 1559 anberaumt, in Augsburg erst im November dieses Jahres bekannt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Erstlich wirt sich der probst sampt seinem convent wol zů beschaiden wissen und im fahl der not zů erinnern sein, daß das gantze closter zum Creutz durch unsere vorfaren und gar nit von ainem probst oder münch, dann sie solches vermögens nit gewesen[a], zů rechtem, gůtem, cristenlichem und erlichem gottesdienst gestiftet, wie dann die zech und gemaind zů dem aufbauten[b] gegenwertigen kirchenturen und glogken bis in das 24. jar ain gar statlichs gesamlet und ir habende parschaft gůthertziger mainung mitgetailt, inhalt prieflicher urkund[c]. und dieweil wir je mit solcher ausgab und unser selbst emplössen kainen andern danck dann solcher unbillichen und unbefůgten fürnemen uns zů getröstten und hernacher noch aines andern unrats[d], so daraus volgen möcht, zu befaren, so bitten E. v. u. f. w. wir[e] gantz underthenig, sie wellen uns, die arme [272a] gemaind und burgerschaft[f], bei der göttlichen billichait schützen und von wegen des probsts als E. v. u. f. w. schirmsverwandten ernstlich verfůgen, daß er gemainer zech solche kirchen und turen, welche onedas ob der gemaind grundt und poden stat, sambt den glogken widerumb zůstellen welle[g] oder aber unser gesamlet[h] und dargelihen gelt on ainichen verzug widerumb erlege. wellen wir solches von wegen der gemaind in bessern nutz und cristlichere mittel verwenden, dann daß wir teglich solches unbefůgten clagens gewertig und der münch zum Creutz schand und laster vor uns sehen und erfaren müssen, dann wir mit ehrlichen leuten auf der münch zum Creutz widersprechen stattlich darthun und erweisen wellen, daß sie, die münch, ainen ergerlichen wandel und ain leben[i] wider alle erbarkait fueren, also daß sie aus voller unzucht ob dem Freithof, wann die ehrlichen matronen ire weschen trücknen, sich offentlich emplößen und sehen lassen. ob nun solches gotseligen personen, die ainen cristenlichen eiver [272b] haben wellen, gezieme, geben wir menigclich zů ermessen. wir hielten aber darfür, daß solche leut pillicher an ain ander ort, dann in ain gotshaus und closter zů verweisen[k]. wir hetten auch solches schon lengst[l] von disen gesellen unserer oberkait claget, da wir zů unfrid und unainigkait lust und gefallen triegen; dieweil sich aber die occasion und gelegenhait also begibt, haben wir unserer ehren und ampts halben solche unzucht lenger nit verhalten wellen, darmit jederman spüren und abnemen möge, was dises für leut seien, die sich mit ainer großen und weiten kirchen zů iren schanden und lastern nit benügen und erst noch die ander darzů haben

a) „nit gewesen" fehlt a. b) ein aufbauten a. c) inhalt habender br. urkund a. d) weitern unrats a. e) so bitten wir, e. v. u. f. w. welle uns a. f) mitburgerschaft a. g) Die Hdschr.: sambt den gloggen widerumb dasselbig aedificium u. geben zustellen welle. h) „gesamlet" aus a statt „versamlet" in H. i) ain ergerlich leben und wandel a. k) weisen a. l) onlengst a.

wellen, solche ire officia darinnen[a] zů celebrieren; darumb soll denselbigen wie dem hundt bei dem Esopo widerfaren[b]. so seind wir entgegen des erbietens, daß wir solch unser abgeschwetzte elemosinam und gesamlet gelt oder die kirchen nit in prophanos usus als roß- oder seustell und holtzlegungen (wie sie) bedacht anzůlegen, sonder, dieweil es ainmal zů der[c] ehren Gottes umb Gottes willen gestiftet und ausgeben, bei solcher gotseligen stiftung und fabrica[d] unserer kirchen gebrauchen wellen.

[273a] Zum andern: dieweil oben[1] in verlegung des probsts beschwernus von ainem schlüssel des ainen thors meldung beschehen, dardurch der probst ain dominium zů bestetten[e] sich understehet, wir aber solchen ainen schlüssel zů der gemaind Freithof im allain auf jeder zeit widerfordern aus gůtwilligkait und nachbarlichem willen geliehen, aber jetzt im werck befinden, daß der probst und sein convent sich aller unfreuntlichkait und undanckbarkeit befleißen und understehen, wellen wir in hierauf auf solche condition repetitionis wider erfordern[f], ist auch derhalben unser entlich[g] begeren, daß der propst uns solchen schlüssel widerumb well zůstellen und einantworten. und da er sich es[h] verwidern wurde, seind wir entschlossen, dasselbig schloß unsers gefallens widerumb zů verendern und zů verkeren[i] und ine, auch seine[k] nachkomen solcher ehre zů überheben.

Ferrer ist des probsts und seines convents, (welcher one zweifel ime gleichförmig sein wirt), uncristlicher eifer, unfreuntlicher und unnachbarlicher, hessiger will[l] gegen gemainer zech aus disem noch clerer zů vernemen[m], daß er inner der clagzeit verschinen an der kirchen zwai kupferine rohr vom vůrsten herab [273b] gefuert und ain wasserlaitin oder aquaeductum auf unsern gemainen Freithof angerichtet, daß das wasser uns vast bis auf das mittel hereinfleußt und denselben dermaßen erfeulet, daß die leut nit mer auf den stülen heraußen sitzen mögen. dieweil dann solcher aquaeductus[n] auf das unser und on unser vorwissen und willen[o] aufgericht, wir auch weder ime noch dem convent auf solchem Freithof weder dise[p] oder andere servitut gestendig, bitten wir underthenig, daß mit dem probst verschafft werde[q], daß er solchen aquaeductum wider abprech, oder, daß wir solchen einreißen mögen, uns zů erlauben, oder ime zů

a) „darinnen" entlehnt aus a. b) darumb denselben — widerfaren solle a. c) „der" fehlt a. d) „u. fabrica" fehlt a. e) zu beweisen a. f) In den Hdschr.: wellen wir hierauf solche repetition und condition wider erfordern. g) „entlich" aus a statt „freuntlich" in H. h) sich solches a. i) „und zu verkeren" fehlt a. k) und seine a. l) In den Hdschr.: christlicher eifer, freuntlicher und nachbarlicher, hessiger will. m) zu spuren a. n) aquaeductum a. o) bewilligung a. p) Freithof kaines, weder dise ꝛc. a. q) „werde" fehlt a.

1. S. 320.

bevelhen, in auf andere weg zů richten, darmit der gemaind daraus kain schad oder nachtail ervolge. dieweil er solchen, wie obgemelt, on unser vorwissen und vergönstigung gepauet, und sonderlich dieweil die sachen jetzo allenthalben in angefangner verhör[a] vor den commissarien hangen und er billich und von rechts wegen bis zů entlichem austrag [den aquaeductum] nit gemacht[b] haben [solt], auch aus rechtlicher ursach[c], damit keinem tail ain gerechtigkait daraus geschöpft oder ainem tail an seinen habenden rechten [274a] nachtailig und schedlich were, soll er widerumb abgethan und eingerissen werden, wie wir dann underthenig von wegen der gemaind bitten, solchen bei gemeltem probst abzůschaffen.

Letstlich so seind wir in glaubwürdige erfarung komen, daß der garten bei dem Gsundtbronnen[1], welchen der probst jetzt innen hat, der gemaind aigentumblich zůgehör, wie dann solch ort der Ziegelbain genannt und vor viel jaren ain zieglhütten alda gestanden, wie solches mit alten ehrlichen leuten noch zů beweisen. desgleichen sich solches auch befindt in der steurherren půchern, daß diser garten allzeit noch von der gemaind und dem maister der ziegelhütten versteurt[2] und nie von ainem probst zum Creutz, und hernachher zů ainem gemainen viehtrieb geprauchet worden. dieweil dann solch ort der gemaind [gehört], und der probst dasselbig unbillicher weise one ainichen titul besitzt, bitten wir auch anstatt der gemaind und zech zum Creutz, [zů verschaffen], damit der probst uns solch ort wider restituier und abtrete, [274b] cum malae fidei possessor nullo tempore praescribat[d]. und nachdem die leut, durch welche wir solch aigentumb des gartens zů beweisen uns understehen wellen, mit schwerem alter beladen, auch dise sach in ainer[e] kürtze nit vollendt möcht werden, bitten wir underthenig, E. v. u. f. w. wellen aintweders dieselbigen für sich selbst in perpetuum rei memoriam von ampts wegen examinieren lassen, oder uns solches vor ainem offnen[f] gericht allhie zů thun gestatten, auch solche aussagungen beschlossen behalten, damit in zeit der not wir dieselben hetten neben andern unsern gerechtigkaiten und beweisungen fürzůlegen und gegen dem probst und seinem convent zů gebrauchen.

Dise unsere reconventionpuncten und articl, ob sie wol für schlecht und gar geringfügig angesehen [werden möchten], so seind sie doch der-

a) die sachen jetzt also zu allen tailen in angefangner verhor a. b) nit innoviert c, d., poniert H. c) auch von solcher rechtlicher ursach a. d) „cum — praescribat“ aus a entlehnt. e) ebenso „ainer“. f) ebenso „offnen“.

1. Im Stadtgraben beim Kleukertor.
2. Die Nachprüfung dieser Behauptung an den in Betracht kommenden Steuerbüchern führte zu keinem sicheren Ergebnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

maßen in effectu geschaffen, daß dardurch der gemaind zum Creutz, da sie solten stillschweigend umbgangen werden, vil eintreg an irer gerechtigkait der neuen und andern kirchen halben beschehen möchten, wie wir dann erfaren, daß der probst auch aus dem geringsten[a] ain [275a] aigenthumb der kirchen und Freithofs, und was dem anhengig, zů beweisen sich understehet. und da ime anderst sollte vergunnt und zůgelassen werden, den aquaeductum auf die gemain zů pauen[b], und ime nit gewört, wurde er letstlich noch weiter zůzůgreifen sich understehen, dann bisher beschehen. derowegen wir aus unserm tragenden ampt solich beschwerdten bei zeiten E. v. u. f. w. haben wellen anzaigen, damit wir künftig gegen der gemaind zum Creutz und menigclich entschuldigt und jetziger zeit ainer beschwernus neben der andern mög entlich abgeholfen werden — underthenig bittend, E. v. u. f. w. welle uns, die gemaind, in genedigem und günstigem bevelch und schutz halten, auch bei unsern herbrachten und habenden rechten und gerechtigkaiten handhaben[1].

a) aus den geringsten und levissimis conjecturis c. b) Die Hdschr.: und da ime solte vergunt u. zugelassen werden aquaeductum und die anderst auf die gemain zepauen.

1. Wie Stetten S. 528 bemerkt, wurde dieser Streit von dem Rate, der ihn natürlich nicht vor den Reichstag kommen lassen wollte, beigelegt, wol in der Weise, daß alles beim alten blieb und auch die Gegenansprüche der Gemeinde gegen den Propst aufgegeben werden mußten. Immerhin setzte es die Gemeinde durch, daß sie ihr Predigthaus noch einmal erweitern und umbauen konnte und der Propst, der dies zu verhindern suchte, durch neuerliche Unterhandlungen des Rates zur Nachgiebigkeit gebracht wurde. Am 20. September 1560 übergaben die Zechpfleger Karl Neidhart und Hieronymus Weiß dem Propste einen Revers, daß unter Vermittlung des Rats „der herr probst Bernhard aus güter nachbarschaft und günstiger neigung zugelassen und bewilligt habe, die 1550 auf dem Kirchhofe gebauete hütte samt einem notdürftigen platz vom kirchhofe zu der kirche oder predighause und zu dessen notwendiger erweiterung in eine mauer einzusahen und unter dach zu bringen, damit das pfarrvolck, so menge halben in der alten kirche und angebaueten hütte nicht alles zukomen mag, fürohin in einer erweiterten und größern kirche desto bequemer zusammen komme und das wort Gottes hören möge; jedoch mit dem gedinge, wo sie solcher erweiterten und erneuerten kirche nicht mer bedürften, daß sie alsdann solche auf ire kosten wieder abbrechen und von der hofstatt räumen wolten, welches dem herrn probste an seiner gerechtigkeit, brief und siegel unabbrüchig und denen zechpflegern diser revers an iren rechten ohne schaden sein soll." (Brucker S. 79.) — Die Streitigkeiten zwischen Propst und Zechpflege schliefen dann, abgesehen von kleineren Reibereien, allmählich ein und wurden erst — und diesmal in einer für die evangel. Gemeinde höchst verderblichen Weise — im Jahre 1628 und 1629 infolge der vom Kaiser in die Wege geleiteten Restitution der Katholischen wieder erweckt, worüber die Acta in Sachen der evangelischen Bürgerschaft in Augspurg, betr. die Kayserl. Commission und Execution in puncto reform. religionis A. C. (Nürnberg 1632), die Darstellung bei Stetten, II, S. 1 ff. und Brucker S. 126 ff. alle Einzelheiten ausführlich berichten. — Kraft des westfälischen Friedens wurde auch die evangelische Gemeinde zum Hl. Kreuz, die während der Kriegswirren alles verloren und ihr Gotteshaus hatte in Schutt sinken sehen müssen, in den Besitzstand von 1624 wieder eingesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das seind wir in underthenigster gehorsam gegen E. v. u. f. w. nach unserm höchsten vermögen zů verdienen genaigt.

E. v. u. f. e. w. underthenige und gehorsame zechpfleger zum Creutz alhie zů Augspurg: Jörg Resch, Wolfgang Breyschůch[a].

XXV.

Aus Hdschr. d. Concillium zů Triend, was die kay. mt. derwegen bei der bapstlichen heiligkait handlen lassen und angericht haben[1]:

Gedruckt bei Sastrow-Mohnike, II, S. 179—184.

XXVI.

[277b] Reichstag, zů Augspurg anno 1559 gehalten; was da zůmal gehandelt, darzwischen sich zůgetragen hat, sambt angehengter ordenlichen verzaichnus, wann die reichsstende auf disen tag alher komen, wohin auch ain jeder stand eingefuriert gewesen ist ꝛc.

[278a] Auf den 26. tag novembris anno 1558b ist der reichstag hie zů Augspurg auf das künftig neu jarc auf allen plätzen der stat mit posaunen durch den statvogt ausgerůft[2] und aus bevelch ains ersamen rats verboten worden, daß sich selbst niemandt einglosieren, auch kain burger oder inwoner niemandt einnemen oder beherbergen soll one zůlassung der kay. mt. furier, des reichsmarschalcks[3] und eines rats darzůd verordneten.

a) Diese Namen sind beigefügt vom Herausgeber. b) „a. 1558" fehlt a. c) auf das zukunftig neu j. 1559 a. d) „darzu" fehlt a.

1. Was hier berichtet wird, ereignete sich auf dem Reichstag vom Jahre 1547 bis 48 und wurde nur infolge der unrichtigen Aufschrift „1558" statt „1548" hier eingereiht. — Nachdem sämtliche Stände des Reichs im Oktober (1547) erklärt hatten, sich dem Konzil unterwerfen zu wollen, sandte der Kaiser den Kardinal von Trient, Christoph Madruzzo, von Augsburg aus nach Italien, um die Zurückverlegung der Versammlung von Bologna nach Trient betreiben zu lassen. Diese Mission hatte nicht den gewünschten Erfolg. Am 5. Jan. 1548 war Madruzzo in Augsburg zurück und reichte dem Kaiser einen schriftlichen Bericht über die gepflogenen Verhandlungen ein. Am 14. Januar wurde diese Relation den Ständen vorgetragen. Sie ist es, die den Inhalt des Kapitels bildet. Vgl. Beutel, Über den Ursprung des Augsburger Interims (Dresden 1888) S. 28 ff.

2. Kaiser Ferdinand hatte bereits am 20. Oktober 1558 die Stadtpfleger, Bürgermeister und den Rat von Augsburg von Wien aus in Kenntnis gesetzt, daß der Reichstag am 1. Januar 1559 beginnen werde, und angekündigt, daß er gleichzeitig den Erzkämmerer von Österreich ob der Enns, Ulrich Ferenberg, als Hofquartiermeister abfertige, um für ihn, den Kaiser, den Erzherzog Karl, sowie die Räte und das Hofgesind Quartiere zu bestellen.

3. Heinrich von Pappenheim.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und seind auf obgemelten 26. novembris der kay. mt. cammergüter, bis in 60 wegen, hie ankomen.

Wann des Sigmunds von Lamberg, freiherrn, und herrn Hanns Jacoben Fuggers tochter, junckfraw Secunda Leonora, hochzeit gehalten.

Auf den 12. februarii anno 58 hat[a] herr Johann Jacob Fugger seiner tochter, junckfrau Secunda Leonora, so er dem jungen herrn Sigmunden[b] von Lamberg, freiherrn, verheurat hat, ain statliche hochzeit gehalten[c] [1], darauf der hertzog Albrecht und die alt fürstin[2] von Bairn persönlich gewesen, auch sonst vil ansehenlich herren vom Adel[d].

[278b] Von des kaiser Carls besincknus und wie kaiser Ferdinandus hie eingeritten.

Auf den 15. tag decembris anno 1558 haben ain[e] erwürdig thümbcapitel kaiser Carln den fünften hochlöblichister gedechtnus hie in Unser Frauen thumbstift ain ehrliche und lobliche besincknus gehalten mit der gantzen clerisei[3].

Auf sambstag am neuen jars abent, da ist die kay. mt. von Aichach[4], 31. Dez.
(alda Ir mt. über nacht gelegen[f]), nach dem morgenmal auf Augspurg sambt dem hertzog Albrechten in Bairn, welcher Ir mt. mit 500 pferdten belaitet, gezogen[g] [5].

a) decembris hat a. b) „Sigmunden" fehlt a. c) ain eerliche hochz. alhie in seiner behausung gehalten a. d) personlich, auch vil h. vom adel gewesen seind a. e) decembris hat ein a. f) kay. mt., die zu nachts darvor zu Aichach uber nacht gelegen a. g) hertzog Albrechten, (der Ir m. mit 500 pferden belaitet), hie eingeriten a.

1. Vgl. Stetten S. 528. — Die Braut Leonora Siguna, geb. am 12. Juli 1541, war eine Tochter der ersten Gemahlin Hans Jakob Fuggers, der Gräfin Ursula von Harrach, der Bräutigam Sigmund der Sohn des Caspar von Lamberg, Freiherrn zu Orteneck und Ottenstein, und der Margareta Lang (einer Tochter des Lukas Lang von Wellenburg). Der vom Chronisten angegebene Tag der Hochzeit stimmt mit dem im Hochzeitbuch der Geschlechter verzeichneten überein.

2. Jakobaea Maria, Tochter des Markgrafen Philipp von Baden.

3. Kaiser Karl V. war am 21. September 1558 gestorben.

4. Er kam von Prag her über Regensburg und Aichach.

5. Siehe hierzu Gasser-Werlich S. 97; Stetten S. 528, die Beilage VI (die Quelle unseres Berichts) und den alten Druck: Warhaffte, auch gantz / glaubwirdige Newe zeytung, wie die / Röm. Kay. Maiestat, jüngst verschinen, den / xxxj. vnd letsten tag Decembris des 1558. / Jars zů Augspurg ankomen: Auch mit / was Pomp vnd herrligkeyt Er empfangen vnd ge- / ehrwürdiget worden sei, ꝛc. / Item, Wie hernach am 5. tag Ja- / nuarii des 1559. Jars ein Erbarer Raht / sampt jrer Gemain, Kay. Maiest.

Da seind Irer mt. die herren statpfleger, Fugger und etliche von herren in güter anzal entgegen geritten[a]. und als Ir mt. nahet zů der stat auf der von Augspurg grundt komen[b], haben ine die herren statpfleger, burgermaister und etlich gehaime ret[1] mit gebürender reverentz empfangen.

Und als Ir mt. zum Roten thor komen, haben in die herren von Augspurg under iren himmel[2] genomen[c], welcher von schwartzem taffent gemacht gewest, den 6 des cleinen raths getragen und mit andern 6 abgewechslet haben[d].

Es seind auch von dem Roten thor an bis hinab zů dem Thumbstift an baiden seiten die gemainen burger in iren harnisch mit langen spießen[e] gestanden, zwischen denen Ir mt. also under dem himel bis herab zů [279a] des herren[f] Matheus Welsers haus geritten.

Da ist die gantze clerisei in iren mentlen in ainer processiön gestanden. da haben in die gaistlichen under iren himel genomen[g], welcher von plauem damast gemacht gewest, den 6 thůmbherren getragen. darundter ist Ir mt. vom pferdt abgestanden, nidergekniet und vom weichbischoff von Augspurg[h 3] und dem abt von s. Ulrich[4] den segen empfangen.

Nach solchem ist die kay. mt. widerumb aufgesessen und under dem himel[i] bis zů Unser Frauen kirchen geritten, da abgestanden und under dem himel mit der processiön in den neuen chor gangen. da ist Ir mt. vor dem altar nidergekniet, sein gebet gethan[k]. auch hat der weichbischoff über die kay. mt. etliche collecten gesungen.

a) die h. statpfleger, burgermaister, auch die herrn Fugger und etliche von der Herrnstuben sein Irer m. entgegen geriten a. b) u. als Ir kay. m. auf der von A. grundt und boden komen a. c) empfangen und underm Roten thor under iren himel genomen a. d) getragen, haben miteinander abgewechslet a. e) mit iren h. und langen spießen a. f) „herrn" fehlt a. g) gestanden und haben den kaiser under iren himel genomen a. h) „von Augspurg" fehlt a. i) under den himel a. k) in den thumbkor gangen, vor dem altar nidergekniet, sein gebet gethan a.

die trew / vnnd Ayd gethon / vnnd weß sich die Kay. Mayest. / hergegen erbotten vnnd zů gesagt hab, ꝛc. / Alles gegenwärtig gesehen, erfaren / vnd Schrifftlich verfasset, wie nach / folgendts klärlich ange- / zaygt würdet. Darunter der kaiserliche Adler. Mit Titelseite $7^1/_2$ Bl., Gedicht. Erwähnt bei Weller, Die ersten deutschen Zeitungen (Bibl. des Lit. Ver. in Stuttg., Tüb. 1872) S. 173, Nr. 232.

1. Die offizielle Begrüßungsdeputation bestand aus den beiden Stadtpflegern Heinrich Rehlinger und Cristoph Peutinger, den beiden Bürgermeistern „im Amt" Wolfgang Paller und Konrad Mayr, dem geheimen Rat Marx Pfister, dem Landvogt Eberhard von Freyberg und dem Stadthauptmann Sebastian Schertlin von Burtenbach.

2. Abgebildet in Mairs Großem Memorybuch (nach dem Register).

3. Michael Dornvogel.

4. Jakob Köplin.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Nach disem[a] ist Ir mt. in Iren geordneten stül gestanden, der mit schwartzem tamast[b] umbzogen gewesen. da[c] hat man alspald das Tedeum laudamus gesungen. gleich darnach hat man auch die vesper anfahen zů singen[d].

Darbei ist Ir mt. bis ans end beliben, vor der kirchen widerumb aufgesessen, haimb in Irer mt. palatium[e], in des herrn Anthoni Fuggers haus, geritten [279b] und mit ime der hertzog von Bairn[f].

Alldieweil[g] Ir kay. mt. in der kirchen gewesen, haben die raisigen und die burger in iren rüstungen halten und stehen bleiben müssen[1].

Es ist auch Irer mt. ain große pin oder gestell schier inmitten der kirchen aufgericht worden, welche allenthalben mit schwartzem tůch überzogen gewesen. aber Ir mt. ist nit darauf komen, dann es ist zů spat worden[h].

Was die von Augspurg der kay. mt. Ferdinando anno ꝛc. 59 geschenckt und verehrt haben.

Auf sonntag am neuen jars tag nachmittag umb 1 uhr[2] seind die herren statpfleger, burgermaister und etliche rete ab der Herrenstůben[i] in der kay. mt. palatium gangen, haben Irer mt. geschenckt: 1. Jan. 1559.

Erstlich zween wegen mit wein, darauf 10 großer faß[3], vornen und hünden der stat wapen auf ainem pappier gemalet, gewesen.

Mer 4 wegen mit habern, auf jedem wagen 13 seck[4], darauf auch der stat wappen gemalet gewesen[k].

[280a] Es haben auch die drei ratsdiener jeder[l] ain vergulte scheuren oder credentz getragen, aine mit rotter, die ander mit weißer, die dritt mit grüner seiden bedeckt. darinnen seind 2000[m] neu geschlagner gulden[n 5] gewesen.

a) nach solchem a. b) mit schwartzem tuch a. c) „da" fehlt a. d) gesungen, darnach die vesper angefangen a. e) haim ins palatio a. f) geriten, dem der h. v. B. nachgevolgt a. g) allweil a. h) „dann — worden" fehlt a. Dafür folgt hier noch der Satz: „Disen einrith hat maister Steffen Schlecht, teutscher schulmaister alhie ordenlich verzaichnet und in reimenweis beschriben." i) „ab der Herrenstuben" fehlt a. k) 13 seck, auch mit der stat wappen a. l) Item die drei ratsdiener hat jeder a. m) 2000 aus a, statt „1000" in unserer Hdschr. n) gold fl a.

1. Nach der „Warhafften . . . Zeytung" wären die letzteren nicht stehen geblieben, sondern vorzeitig auseinander gelaufen.

2. Diese Zeit war den Herren auf vorhergehende Anfrage bestimmt worden.

3. Es war Rheinwein; die zehn Fässer kosteten 168 fl 37 Kr., die unten verzeichneten zwei „Legel Rainfal" 20 fl. Mayr, Großes Memoryb. Bl. 82b.

4. Die 52 Säcke Haber wurden auf 60 fl 24 Kr. gewertet. Ebenda.

5. BR., 29. Juli 1559: 2000 fl gold ist ro. kay. mt. Ferdinandus dem ersten zů

Mer 2 legel mit rainfal, welche 4 menner getragen, und vornen auch der stat wappen daran gemalt gewesen[a].

Darnach 8 zuberlin[b] mit visch, schön, groß ferhen[c]. die 16 menner je zween ain zuberlein getragen[1]. solche schanckung hat Ir mt. in allen gnaden von ainem ersamen rat angenomen.

Wann und wie man der kay. mt., herrn Ferdinando, auf dem reichstag anno 59 zů Augspurg geschworen hat.

Auf donnrsstag[d] an der h. drei könig abent, das ist auf den 5. tag des monats januarii anno 59, hat ain ersamer rat durch die undern haubtleuth der gemaind bieten lassen auf 8 uhr auf dem Berlach zů erscheinen, der kay. mt. zů schwören[2].

a) getragen, auch mit der stat wappen a. b) Item 8 zub. a. c) mit visch, mit großen ferchen a. d) Am dornst. a.

Irer kay. mt. ersten ankunft alhie altem herkomen nach durch die herren stattpfleger, burgermaister und baumaister umb ains e. rats und gemainer stat wegen uff primo januarii in 3 silberinen, vergulten schenren — geliefert von Hans Naiser — presentiert worden, welche 3 geschirr gewogen und costet haben 557 fl, 16 kr. (Bl. 109a). — Die Goldgulden, für die kein geringerer als der Maler Christoph Amberger die „Visierung" entwarf, wurden eigens für den Zweck, als Geschenk für den neuen Kaiser zu dienen, hergestellt. Über die Art und Weise, wie das geschah, und über den Feingehalt solcher Augsburger Gulden geben die Baurechnungen genauen Aufschluß. — BR. 1558: „Ain stuck gold von den herrn einnemern empfangen, soll uns adj. 9. novembris fl 2831, kr 15, wigt Nurnberger marck 34, lot 7, helt fein 16 krad, 4 gren, thůt fein marck 23, krad 10, gren 5 und die marck zu 117 fl müntz, thůt in summa fl 2741, kr 47. mer helt weis 6 krad, 1 gren, thůt m. 8, krat 17, gren 6, die marck zů 10¼ fl thůt fl 89, kr. 28. summa alles zůsammen thůt 2831 fl 15 kr. — Nota: obbemelt stuck gold ist uff 9. novembris anno 1558 dem Caspar Seller, des grafen von Kunigstein mintzmaister, zůgestellt worden, umb reinisch goldguldin daraus zu müntzen. — Am 29. julii per cassa fl 2622 umb fl 2098 gold, zu 75 kr. per fl gold geraitet, hat uns Caspar Seller, müntzmaister, uff 28. januarii anno 1559 überantwurt. die haben gewegen 28 m., 12 lot, 2 qu. und halten nemlich die 21 m., 1 lot, 2 q. r. gulden 18 krad, 6 gren und weiß 3 krad, 4 gren. mer die 7 m., 11 lot r. gulden halten 18 krad, 5 gren und weiß 3 krad, 3 gren, thůt 2622 fl 30 kr. — Ditto fl 152, 12 kr., 1 h. umb 1 m., 10 lot, 2 qu., 2 d abschrot hat uns gemelter Seller uberantwurt, die halten wie obbemelte gulden, thůt zů 117 fl m., per 1 m. fein gold und 10¼ fl, per 1 m. fein silber gerait, 152 fl. 12 kr. 1 h. — Ditto fl 29 verrait bemelter Seller uncosten, nemlichen vom gold zů schaiden 17 fl, von dem eisen zů den stempfen zů schmieden 2 fl und dem eisenschneider 10 fl. (Bl. 272b, 273a). — Von den 2000 Gulden waren 600 in das erste „Geschirr", in das zweite und dritte je 700 eingelegt worden. Die „Geschirre" wogen zusammen 34 m., 11 lot und kosteten, die Mark zu 16 Gulden, 555 fl; die darüber gelegten „dassinen deckinen" in den Stadtfarben 12 fl 9 kr. (Mayrs Memoryb. Bl. 82b.) Vgl. auch Weiß, Goldschmiede, S. 335.

1. „Ein zuberlin mit saibling, das ander mit laxforchen, das dritt mit roten orfen, zwei mit höcht und drei mit forhinen." Alle 8 Zuberlin kamen zusammen auf 84 Gulden zu stehen. (Mayr l. c. Bl. 82b.)

2. S. zu dem ganzen Schwörakt die „Warhafte Zeitung", die Beilage VI, Gasser unter 1559, Stetten S. 529. Als Vorbild für die dabei einzuhaltenden

Also ist Ir mt. ain güte weil nach 9 uhren herab geritten, und hat Irer mt. der reichs marschalck das ploß schwert vor gefuert, und also auf das Rathaus gangen.

Da seind die herrn statpfleger, burgermaister und ain [280b] ersamer rat entgegen gestanden[a] und Irer mt. gebürliche reverentz gethan. und hat Ir mt. ir jedem die hand geraicht[b].

Nach disem ist Ir mt. sambt dem doctor Selden[1] und der marschalck mit dem schwert[c] in den ercker gangen, welcher mit schwartzem tüch überdeckt gewesen, darauf zwai küssen gelegen.

Auf solches ist ain rat[d] ab dem Rathaus gangen und under dem ercker nachainander[e] gestanden, und hat der doctor Seld von Irer mt. wegen mündtlich fürgebracht ungeverlich nachvolgende mainung:

Wie daß Ir röm. kay. mt.[f] durch schickung Gottes, des allmechtigen, durch ordenliche und ainhellige wahl der churfürsten zů ainem römischen kaiser erwehlt[2], so hab Ir kay. mt. ainen reichstag auf das neu jar alhie in diser stat zů halten ausgeschriben, derhalben Ir mt. personlich herkomen. so sei gebreuchlich[g], daß man Irer mt. als angehendem und neu erwöhltem römischen kaiser schweren solte. so sei demnach[h] Irer mt. mainung und begern, daß sich ain ersamer rat und gantze gemaind hierin gegen Irer mt. gehorsamlich erzaigen und halten und Irer kay. mt. als irem rechten herrn schweren wellen. [281a] wa solches geschehe, well Ir mt. die stat in genedigem schutz und schirm halten, sie bei iren alten freihaiten und privilegien bleiben lassen, mit merer erclerung[i].

Nach disem hat er ainem rat und gemaind das zaichen des aidts zů geben verhaissen und hat also den aidt vorgelesen, ungeverlich dise mainung[k]:

a) seind ain ersamer rat zugegen gestanden a. b) gethan, denen Ir m., einem nach dem andern, die handt geraicht a. c) der reichsmarschalck mit dem ploßen schwert a. d) Indem ist ain rat a. e) nebenainander a. f) gestanden. vonstundan darauf hat der d. S. von Irer m. wegen müntlich anzaigt und fürbracht: nachdem Ir kay. m. ꝛc. a. g) herkomen. und nach dem gebreuchlich a. h) „demnach" fehlt a. i) bleiben lassen, welches dann benannter doctor Seld nach lengs und zierlichen fürbracht hat a. k) In a folgt nun vor dem Eid die Aufschrift: Form des aids, den ain rat zu Augspurg der rö. kay. m. anno 59 geschworen hat a.

„Ceremonien" diente im allgemeinen das „Schwören", das die Bürgerschaft im Juni 1530 dem Kaiser Karl V. „gethan". (Senders Chron. in Bd. XXIII der Chron. d. d. St. S. 293 Anm. 1.)

1. Dr. Georg Sigmund Seld, kais. Vizekanzler, der ehemalige Vizekanzler Karls V. (s. oben S. 33 Anm. 1), der erst vor kurzem als Nachfolger des auf der Reise nach Augsburg verstorbenen Dr. Jonas in die Dienste Kaiser Ferdinands getreten war. Venet. Depp., III (5. Jan. 1559) S. 83 Anm. 2.

2. Am 14. März 1558.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wir die statpfleger, burgermaister, rat und ain gantze gemaind der stat Augspurg hulden und schweren Euch, dem allerdurchleuchtigisten fürsten und herren, herren Ferdinando dem ersten römischen kaiser, unserm allergenedigisten herren, getreu und gehorsam zesein, Eur kay. mt.[a] fromen und bestes zů werben und schaden zů wenden und alles das zethůn, das getreue und gehorsame underthanen Eurer kay. mt.[b] als irem allergenedigisten, rechten herren schuldig und pflichtig zůthun seind, getreulich und on alles geverde. das helf uns Gott, der allmechtig, und das hailig euangelium.

Nach disem hat der doctor Seld weiter ungeverlich dise mainung geredt:

Die rö. kay. mt., unser allergenedigister herr, hat Eur, der von Augspurg, hulden und schweren [281b] genedigclichen gehört, will Euch und gemaine stat Augspurg in genedigem bevelch haben, auch bei Eurem alten herkomen, gebreuchen, gewonhaiten, freihaiten und privilegien, wie [sie] Irer mt. vorfahren Euch gegeben, bestett und confirmiert haben, beleiben lassen, darbei hanthaben, schützen und[c] schirmen und Eur aller genedigister, rechter herr sein.

Auf solches Irer mt. genediges erbieten hat der Heinrich Rehlinger, statpfleger, von gemainer stat wegen Irer kay. mt. underthenigist[d] gedanckt und die stat in gnaden bevolhen. als dises vollendet worden[e], ist Ir kay.[f] mt. widerumb in Ir[g] palatium geritten.

Wann der kay. mt. postmaister alhie zů Augspurg gestorben, und wer an sein stat komen.

Auf den 6. januarii anno 1559 ist der kay. mt. oberster postmaister Matheus de Taxis hie gestorben[1] und bei den Predigern[h] in der kirchen begraben, auf 9. dito[i] daselbst ehrlich besungen und Cristopall de Taxis, so vor postmaister alhie gewesen[2], an sein stat angenomen worden[k].

a) Euren kay. gnaden a. b) Ebenso a. c) „und" fehlt a. d) „underthenigist" aus a. e) „worden" fehlt a. f) Ebenso „kay". g) „Ir" aus a. h) und zun Predigern a. i) auf 9. jenner a. k) an sein stat genomen a.

1. Prasch, I, S. 272: Anno 1559 den 11. Januarij starb der Edel vnd Ehrenvest Herr Mathias von Taxis, der Röm: Kay: auch zu Vngarn vñ Böham Kay: May: gewester Obrister Hofpostmaister, der alhie (Kirche zu den Predigern) begraben ligt. Welchem sambt allen Christglaubigen der Allmechtig Gott gnedig vnnd barmherzig sein wölle.

2. Bis 1558. Siehe hierzu A. Werner, Augsburger Zweige der Familie Taxis im „Sammler" der Augsb. Abendzeitung, 1908 Nr. 68.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[282a] Wann der herr Marquart vom Stain, thümbprobst, in Gott verschiden.

Auf den 14. tag januarii anno 1559 ist herr Marquart vom Stain, so zů Mentz, Bamberg und Augspurg thümbprobst und zů Saltzburg thümbherr gewesen ist, hie aus disem zeitlichen leben in Gott verschiden, auf[a] den 16. dits[b] zů der erden bestett, hie in dem Thumbstift in dem Creutzgang begraben und auf den 5. aprilis ehrlichen besungen worden[1].

a) und auf a. b) diß monats a.

1. Khamm, Hierarchia Augustana I S. 532: Marquardus de Stain I. V. D., S. C. M. Consiliarius, Canonicus Augustanus anno 1485, Decanus anno 1517, Praepositus ibidem anno 1519, Praepositus Bambergensis anno 1509, Canonicus et Summus Custos Elvacensis anno 1516, Canonicus Moguntinus anno 1510, Praepositus ibidem anno 1530, Canonicus Frisingensis anno 1551. Vir qualitatibus naturalibus, virtutibus et honoribus magnus, sibi ipsi suisque oculis parvus, Archiepiscopatu aliisque Episcopatibus ultro oblatis repudiatis obiit Augustae, hoc epitaphio in parva Sacristia Sacelli S. Agnetis parieti infixo honoratus. D. O. M.

Marquardo de Stain, Praepos. trium Insignium Germaniae Ecclesiarum: Moguntinae annis XXIX., Bambergensis L et Augustanae Praeposito XXXX ac in eadem Decano II, Canonico LXV, Trium Imperatorum: Maximiliani, Caroli V. et Ferdinandi Consiliario, non tam Summitate quam Pietate, Prudentia, Hospitalitate omnique Virtutum genere Nobilissimo ex hujus Saeculi aerumnis ad Vitam beatiorem evocato ob Memoriam et Gratitudinem Haeres ex F. M. H. F. C. Vixit annis LXXXIII, Mensibus XI, diebus XXVI, desiit esse mortalis anno a Christo nato M. D. LIX, XIX KL. Febr. —

In einem Cod. des Reichsarchivs München, Hochstift Augsburg, Nr. 29, heißt es von ihm: Es hat „der hochwürdig, in Gott loblich und weitberümbt, gotselig, from, gelert, wollerfaren und in allen landen mit höchsten ehren angeneme und erkant achtzigdreijärig, fürstenmessig, ja so mermals chur- und fürstliche stende, die Seinen gnaden angeboten, anzünemen gewaigert, herr herr Marquart vom Stain, zů Mainz, Bamberg und Augspurg thumbrobst ꝛc., die tag seines loblichen alters Deo et hominibus gratissimus prudentissimusque presul et lumen totius imperii omniumque prelatorum splendidissimus dignissimusque, nach dem willen des almechtigen Gottes in gotseliger, unerhörter geduldt, mit höchsten begürden, erledigt zů werden et cum Christo esse, volendet und mit ainem christlichen ende uff sampstag den 14. januarii zwischen neun und zehen uhrn vor mittentag beschlossen, cujus anima vivit Deo, mit grosser clag und schmertzlichem mitleiden absque dubio totius inclitae Germaniae nationis necnon aliarum nationum, cum alium similem aut secundum non habuerit." — Am Montag, 16. januarii ist er „mit grossen ehrn von seiner ehrlichen freundschaft, der röm. kay. mt. verordneten, dem gantzen clero der thumbkirchen und sunsten den fürnembsten der stat Augspurg loblichen cum processione in die kirchen auf das pavimentum getragen und derends die exequien gehalten, volgends zů der erden im creutzgang vor dem capitlhaus in seines geschlechts gewesner thumbherrn grab gelegt und begraben worden, ubi nobile corpus ac anima cum Deo requiescit".

und hat doctor Simon Scheibenhart[1] von seinem thün und leben ain schöne sermon gethan.

Der herr von Praundis tods verschiden.

Auf den 30. tag januarii anno 1559 ist der herr von Praundis, rö. kay. mt. rat, alhie mit todt abgangen und bei den Predigern begraben worden[2].

Wer zů ainem thümbpropst erwölt worden, und was sich entzwischen verloffen.

Auf ultimo januarii anno 1559[a] ist durch gemaine wahl des capitels[b] zů Augspurg zů ainem thümbprobst erwöhlt und eingesetzt worden herr Marquart vom Berg, zů Maintz, Bamberg und Augspurg thümbherr[3], welcher auch wenig tag zůvor durch gemaine wahl des thümb capitels zů Bamberg zů ainem [282[b]] thümbprobst erwöhlt und eingesetzt worden.

Mittler weil, als herr Marquart vom Stain thümbprobst tödtlichen kranck gelegen[c], hat der cardinal und bischoff von Augspurg, Otto, zů dem papst[4] gen Rom geschickt und bei dem papst erlangt[d] und ausgebracht, daß nach obgemelts herrn thümbprobsts absterben alle seine inngehabten pfründen ime, dem bischoff, zůgefallen, daß er sie[e] nach seinem willen nutzen, niessen[f] oder andern übergeben möge.

Auf solches hat der cardinal dem herrn Ludwigen von Grafenegk, zů Augspurg und Aichstett thümbherr[5], die probstei frei geschenckt und

a) „anno 1559" fehlt a. b) des thumbcapitels a. c) da der herr M. vom St. noch todtlich kranck gelegen a. d) und sovil erlangt ꝛc. a. e) „daß er sie" aus a statt „und sie" in unserer Hdschr. f) seines gefallens nützen ꝛc. — möge a.

1. Simon Scheibenhard, aus Freiburg im Breisgau stammend, erscheint um 1545 zu Freiburg im Üchtland als Kanonikus der Kirche St. Nikolaus und als vom Rat bestellter Prediger, stiftete dort 1552 ein Stipendium für katholische Studierende, wurde im gleichen Jahre Propst in seinem Kollegium und siedelte 1554 nach Augsburg über. (Ap. Dellion, O. Cap., Dictionaire historique, statistique de paroisses catholiques du canton de Fribourg, VI, Fribourg 1888 S. 325.) Er wurde nun bei St. Moritz Kanonikus, Pfarrer und Prediger. Am 4. April 1577 machte er nochmals eine Stiftung zu Woltätigkeitszwecken. Werner, Stiftungen, S. 38.

2. Prasch, II, S. 18: Hie (Kirche zu den Predigern) ligt begraben der Ehrwürdig, Edel und Gestreng Herr Andreas von Brandis zů Brandis vnd Lengburg, Teutsch Ordens, Ritter und Comenter zu Lengmos, welcher in zeit seines Lebens der Röm: Kay: May: Hofrath, auch in Eroberung des Königreichs Sibenbürgen vnd hernach etlich mal Oberster vber ein Regiment Landsknecht gewest. vnd ist alhie den 29. Tag Junij in Gott dem Herren entschlaffen. 1559.

3. Siehe über Marquart von Berg, der später, 1575, Bischof wurde, Braun, Bisch., IV, S. 31 ff.

4. Paul IV.

5. Aufgeführt bei Khamm, I, S. 620. Er starb am 10. August 1578.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ine zum thümbpropst setzen und haben wellen[a], welchen aber das thümbcapitel, weil es irem alten herkomen, gewonhaiten und privilegien zuwider, nit annemen wellen, sonder den vorgenannten herrn Marquarten vom Berg durch gemaine aines erwürdigen capitels wahl und einsatzung[b], darwider der cardinal protestiert und widerumb zu dem papst gen Rom geschickt und ain erwürdig thümbcapitel dahin citiert, dann er kurtzumb dem gedachten von Grafenegk[c] sein zusagen halten und [in] zu ainem thümbprobst haben und einsetzen wellen[1].

a) und inen darzu einsetzen u. haben wellen a. b) welches aber das thumbcapitel, weil es irer aller gewonhait und privilegien zuwider, nit gestatten, noch den von Grafenegk einsetzen, sonder den herrn M. v. B. durch gemaine wahl haben wellen a. c) kurtzumb dem v. Gr. a.

1. Über diesen Handel haben sich Akten in dem Codex des k. Reichsarchivs in München, Hochstift Augsburg, Nr. 29 erhalten. Bischof Otto hatte, wie daraus zu ersehen, schon als der hochbetagte Dompropst Marquart vom Stain zu kränkeln begonnen, ein Breve des Papstes Paul IV., datiert vom 11. April 1556, „ausgebracht", welches dem Domkapitel befahl, für diesmal — nach dem Tode Stains — auf das ihm durch Privileg des Papstes Julius II. im Jahre 1503 verliehene Recht der Dompropstwahl zu verzichten, und zugleich dem Bischof Otto ein Indult verlieh, das ihm die Verfügung über die in Erledigung kommende Stelle überließ. Beide Schriftstücke insinuierte Otto noch am Todestage Stains (14. Januar 1559) dem Domkapitel, ließ sofort, trotz entschiedenster Proteste desselben, Ludwig von Grafeneck, den er als Nachfolger Stains ausersehen, durch den Weihbischof Michael Dornvogel installieren und sandte gleichzeitig einen eilenden Boten nach Rom, um die päpstliche Konfirmation für Grafeneck einzuholen. Indessen trat auch der auf dem Reichstage in Augsburg anwesende Kaiser Ferdinand auf den Plan, der das Kapitel ermutigen ließ, auf der ihm von Rechts wegen zustehenden Elektion zu bestehen, zugleich aber auch einen Kandidaten für diese in der Person des Augsburger und Mainzer Domherrn Christoph Adam vom Stain empfahl und sich zur Vermittlung zwischen den streitenden Teilen — Bischof und Kapitel — erbot. Das Kapitel aber, das fürchtete, durch die täglich von Rom her zu erwartende Konfirmation Grafenecks und neue Verfügungen des Papstes lahm gelegt zu werden, eilte, den Machinationen Ottos durch Vornahme des Wahlaktes zuvorzukommen, und setzte den 31. Januar als Wahltag an. Da an diesem, die Dignitäre eingeschlossen, nur zehn Kapitulare anwesend waren, beschloß man als Wahlmodus den Weg „Inspirationis" und stellte als Skrutator den Dombekan Christoph von Freyberg auf, dem man den Domherrn und Bischof von Lavant Hercules Rettinger beigab. Schon nach einer halben Stunde wurde als neu erwählter Dompropst M. v. Berg proklamiert. Freyberg eröffnete: In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Anno a nativitate domini millesimo quingentesimo quinquagesimo nono, feria tertia post conversionem Pauli, qui est ultima dies Januarii, ego Christophorus de Freiberg, decanus, de consensu et voluntate totius capituli nullo penitus discrepante, virtute potestatis mihi unanimiter traditae vice totius capituli ..... venerabilem et nobilem dominum Marquardum a Berg, canonicum, capitularem nostrum, in quem omnes per spiritus sancti inspirationem unanimiter consenserunt, indictae ecclesiae Augustensis prepositum ipsamque electionem sic inspiratione divina canonice et legitime factam pronuntio. — S. zur Sache auch Briefe und Akten zur Gesch. des XVI. Jahrh., Bd. V, S. 146 Nr. 100 (Zasius an Hz. Albrecht von Bayern, dd. 12. Febr. 1559).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[283a] Entzwischen diser zwitrechtigkait ist[a] von merer ainigkait und fridens wegen durch gütliche underhandlung abgedingt[b] und beschlossen, daß der bischoff mer gemelten herrn Marquart confirmieren und den[c] herrn Ludwigen von Grafenegk abweisen soll.

Volgt, was der kay. mt. auf dem schweinhatz begegnet ist.

Auf den 1. februarii anno 59, das ist an dem liechtmeßabent, ist[d] die kay. mt. auf den[e] schweinhatz geritten, dann die jeger[f] haben bei Reinhartzhausen[1] ain groß, wilds, hauendts schwein in den lachen umbzogen, welches vil hund beschediget hat.

Und als Ir mt. das schwein under das pferdt gelaufen, ist Ir mt. sambt dem pferd hernider gefallen, doch kain schad geschehen[g]. und als Ir mt.[h] aufkomen und das schwein selbst stechen wellen, ist Irer mt. das schwert entzwei geprochen[2].

Es haben auch etlich herren und rete Irer mt. darvor widerrathen, Ir mt. solte disen tag nit ausziehen.

Ordnung und satzung auf dem reichstag zů Augspurg anno 59.

Auf sambstag den 4. januarii anno 1559 umb [283b] 3 uhren nach mittag hat die kay. mt. durch die trummeter, herolden und statvogt[3] umbblasen und ausrůfen lassen: nachdem Ir kay. mt.[i] aus hochbeweglichen, notwendigen ursachen ainen gemainen reichstag ausgeschriben und in disen reichsstat benennt und[k] gelegt: damit dann allenthalben güte ordnung gehalten werde und ain jeder wissen müge, wes er sich gegen dem andern und menigclich verhalten solle, so hat[l] Ir mt. für gůt angesehen, ordnung und satzung[4] fürzůnemen und offenlich verkünden zelassen. und ist der

a) Letstlich ist ꝛc. a. b) abgethedinget a. c) „den" fehlt a. d) Uff donrstag den ersten febr. a. 59 ist ꝛc. a. e) auf ainen a. f) da nun die jeger a. g) gelaufen und zu haufen gefallen, ist doch Irer m. kain schad beschehen a. h) hernach, als Ir m. a. i) die kay. m. a. k) „benennt und" fehlt a. l) hab a.

1. Wol Reinhartshausen bei Großaitingen.
2. Vgl. Stetten S. 530.
3. Georg Preu.
4. Röm. kay. Maie. ꝛc. ordnung und satzung, auf dem yetzigen reichstag, so alhie zů Augspurg gehalten werden soll, 20. Januar 1559. Original. Großer Bogen zum Anschlagen. Sie enthält zunächst das für jedermann geltende Gebot, Frieden zu halten, ordnet dann, wie sich die Gäste gegen die Wirte, diese gegen die Gäste zu halten haben, warnt die verschiedenen „Nationen", untereinander Händel anzufangen und sich in „Rumore und Gefechte einzulassen", fordert die Nachtwache auf, ihr Möglichstes zur Aufrechterhaltung der

kay. mt.[a] ernstlicher will und mainung, daß derselben ordnung von menigclich nachgelebt und gehalten werde[b]. welche solche ordnung und satzung anhören wellen, die sollen sich auf morgigen sonntag[c] umb 12 uhr nachmittag auf den Berlach verfuegen.

Also ist dise der kay. mt. ordnung und satzung offenlich ab dem ercker auf dem Rathaus nach lengs verlesen und nachmalen getruckt[d] an die inneren thor[1] der stat angeschlagen und mit Irer kay. mt. secret verwart worden.

Fleischessen verboten.

Auf obgemelten 4. tag januarii anno 59 hat[e] die kay. mt. den hertschieren und trabanten durch ire haubtleut [284[a]] anzaigen und verbieten lassen bei ernstlicher straff, daß sie in diser fasten kain fleisch essen sollen[2].

Ertzhertzog Carl von Österreich herkunft gen Augspurg.

Auf freitag den 10. februarii anno 1559 ist[f] der ertzhertzog Carl von Österreich, kay. mt. sun, alher komen[3]. des kaisers hofgesind ist ime entgegen geritten, und in des herrn Anthoni Fuggers haus eingezogen.

Churfürsten von Meintz herkunft auf den reichstag anno 1559.

Auf sambstag den 11. februarii anno 59 ist[g] herr Daniel, ertzbischoff von Meintz, churfürst, alher komen, die kay. mt. mit irem hofgesindt ime

a) sei Ir m. a. b) daß derselben ordnung von menigclich gelebt und nachgangen werd a. c) und welcher solche ordnung anhören well, soll sich nechsts sonntag darnach a. d) dise ordnung offenlich aus dem ercker verlesen, nachmals getruckt a. e) Uff obgemelten tag hat a. f) Auf freit. den 10. febr. 1559 in den 4 tagen ist a. g) Auf sambst. den 11. febr. in den 4 tagen ist a.

Ruhe zu tun, erläßt Verhaltungsmaßregeln bei Feuersbrünsten, schärft die „Verwarung" der Lichter ein, verbietet, nachts ohne Laternen usw. die Straßen zu betreten, Büchsen innerhalb der Stadt abzuschießen, im Stadtgraben zu fischen, Reiher, Enten und anderes Geflügel im Umkreis von drei Meilen zu schießen, bedroht Spielleute, Gaukler, andere „Freudmacher", Falschspieler, Bettler usw. mit strengen Strafen und setzt einen Tarif für die Bezahlung der „Herbergen", Betten, Ställe, Mahlzeiten, Viktualien, Holz usw. fest. — BR. 19. August 1559: „4 fl Philipp Ulhart von etlichen taxzetteln zů trucken, so im verschinen reichstag uffgeschlagen worden, fleisch, visch und anderes belangent." Bl. 81[a].

1. Barfüßerthor, Frauenthor, Hl. Kreuzthor.

2. Der neue Kaiser war, wie noch ein anderer von ihm erlassener Befehl bezeugt (s. unten S. 350), überhaupt nach Kräften bemüht, sein Gefolge und seine Bediensteten in guter Zucht zu halten.

3. Vgl. Stetten S. 530. — Der Erzherzog, geb. am 3. Juni 1540, war damals 19 Jahre alt; er ist der Stammvater der seit 1619 regierenden Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

entgegen geritten[1], in des alten Vehlins seligen behausung eingezogen, dahin in die kay. mt. personlich[a] belaitet und schier ain stund bei Iren f. gn. beliben.

Kaiser Carols besingknus verkündt.

Auf sonntag reminiscere anno 1559, das ist auf den 19. februarii[b], hat der bischoff von Gurgk[2], kay. mt. hofpredicant, zů s. Katharina[c 3] verkündt, daß man kaiser Carl dem fünften hochlöblichister und seligster gedechtnus auf den nechstkünftigen freitag, das ist an s. Matheus tag, zů abendts in dem Thumbstift [284b] vigilias[4] und am sambstag zů morgens ain herrliche besingknus halten werde.

24. Febr. 25. Febr.

Zween metzger půben von aines faciletlens wögen einander erstochen.

Auf aftermontag den 21. februarii[d] haben zween metzger půben zwischen hie und Fridberg von aines faciletleins wegen miteinander gezanket und dermassen darob zů unfriden worden, daß ainer den andern erstochen hat[e].

Kaiser Carls besingknus[5] gehalten.

Auf freitag s. Matheus tag[f], das ist auf den 24. februarii[g], umb 2 uhr nachmittag ist die rö. kay. mt. herr Ferdinandus umb 2 uhr nach-

a) „personlich" aus a. b) Uff sonntag reminiscere den 19. febr. a. c) zu s. K. an der cantzel a. d) den 21. febr. anno 1559 a. e) haben zwischen hie und Fridberg zwen metzgerpuben umb ain facinetlin, so ainer verfehlt, gezancket und so gar darob unains worden, daß ainer den andern erstochen hat a. f) Auf sambstag, an Matheus, des hailigen apostels, tag a. g) 24. tag febr. a.

1. Daniel Brendel von Homburg. Man fand die dem Erzbischof bei seinem Einzug vom Kaiser erwiesene Ehrung so auffällig, daß man sich fragte, ob sich das Reichsoberhaupt damit nicht etwas vergebe. S. Mocenigo an den Dogen, 11. Febr. 1559 (Venet. Depp., III, Nr. 36, S. 88). — Hans (des älteren) Vöhlins Haus ist jetzt D 145.

2. Urban Textor.

3. König Ferdinand hatte sich schon während des Reichstages im Jahre 1548 die Katharinakirche einräumen lassen und „gebrauchte" sie seitdem, wenn er in Augsburg weilte, als seine „Hofkirche".

4. Wie man dazu kam, diese Feier gerade auf diesen Tag zu legen, erklärt Staphylus in seiner gleich zu zitierenden Schrift mit folgenden Worten: Zuerst hatte Kaiser Ferdinand hiezu ausersehen „diem dominicam Reminiscere (19. Februar), quod ipsa dies . . . nos mutuae devotionis admonere posse videretur. . . . At enim vero . . . varia intercedebant & ardua negotia necessitasque ipsa quasi elegit diem D. Mathiae Apostolo dicatam: quo die & natus Carolus Caesar fuerat & vicerat Franciscum, Regem Galliae, (bei Bicocca und Pavia) et diadema Bononiae & sceptrum acceperat Rom. imperii: quaeque dies illi fausta semper apparuerat, nunquam adversa: ut fatali quadam Dei providentia has Caroli exequias sic incidisse in hoc tempus posses dicere".

5. Siehe hierzu: Historia / De Vita, Morte / Et Ivstis Caroli V.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mittag mit der gaistlichen processionᵃ und vilem volck zů des kaiser Carls besingknus oder vigil in Thůmbstift herab gangen[1].

Peter Eggelhof, goldschmid, erstochen worden.

An sant Matheus tag obgemelt anno 59 hatᵇ Valentin Zainer, goldschmid, seinen schwagern Petern Eggelhof, auch ain goldschmid, in seinem haus an ainer thür erstochenᶜ[2]. 24 Febr.

a) ist die rö. kay. m. mit der gaistlichen processiõn und vilem volck zu der besingknus ꝛc. a.
b) An s. M. tag den 24. febr. 1559 hat a.
c) in seinem haus erstochen und [sich] alsbald in die freiung gen Fridberg gethan a.

Ma-/ximi, Imperatoris Rom. &c., nunc / recens edita, & variis illustrata / virtutũ fortuneque exemplis. / Authore Frid. Staphylo. / Darunter zwei mit der Kaiserkrone und dem Wahlspruch des Kaisers Plus Vltra geschmückte Säulen („Säulen des Herkules"), zwischen denen sich der kaiserliche Adler befindet. Unter diesem Holzschnitt: Cum gratia & Privilegio Imperiali / Avgvstae Vindelicorvm / Philippus Vlhardus excudebat. / Anno Sal. 1559. Calend. Junii. Am Ende: Augustae Cal. Martiis, Anno humanę sal. M. D. LIX. Die „Besingnis" Bl. S.: Descriptio Exequiarum, Quas Avgvstissimvs Imperator Ferdinandus Carolo V., Maximo, imperatori defuncto, charissimo fratri suo, Augustae Vindelicorũ fieri curavit, Anno humanae Salut. 1559, diebus 24. & 25. Februarii. — Ferner die: Aigentliche vnnd / warhaffte Beschreibung, waß bey der her-/lichen Besingknuß, so die Röm. Kay. May. Kaiser / Ferdinand ꝛc. jrer May. lieben Brůder vnnd Herrn Kayser / Carlen dem fünfften, Hochlöblichster gedächtnus, am 24. / vnd 25. februarij des 59. Jars ordenlich vnd zierlich gehalten, sich allent-/halben verloffen vnnd zůgetragen. Erstlich mit zůberaitung / in der Thůmkirchen Vnnd dann mit der Processiõn / auß dem kay. Palatio. Letstlich auch durch / allerley Ceremonien, inn bemelter / Thůmbkirchen geůbet. / Alles auffs kürtzest, doch mit gůtem grund vermerckt. Darunter ein Holzschnitt mit der Jahrzahl 1559. Unter diesem: Psal. XVIII. / Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum: & super excelsa statuens me. Qui do- / cuit manus meas ad praelium & posuit, ut arcum aereum, brachia mea. Et dedit / mihi protectionem salutis meae, Dextera ejus suscepit me. / Cum Gratia & Privilegio. Imp. Am Schlusse: Datum Augspurg, Sontags Oculi den 26. Februarii Anno &c. 59. Rückseite: Getruckt zů Dilingen durch Sebaldum Mayer. — Gasser unter 1559; Khamm, I, S. 350, 352; Stengel, Commentarius Rerum Augustan. Vindelic. (1647) S. 302; Stetten S. 530; Brunner, „Kaiser Karls V. Totenfeier, veranstaltet von Kaiser Ferdinand I. im Dome zu Augsburg", im 34. Jahresber. des hist. Kreis-Ver. im Reg.-Bezirk von Schwaben und Nbg. (Augsburg 1869) S. 67 ff.

1. Die evangelischen Fürsten bzw. deren Gesandte beteiligten sich an dem Zuge zur Kirche, blieben aber dem Gottesdienste im Dome fern. Eine Ausnahme machte nur der kurbrandenburgische Gesandte, der zum großen Verdruß der übrigen dem Totenamte beiwohnte. S. etwa Kluckhohn, Briefe Friedr. III. von der Pfalz, I (Braunschweig 1868) Nr. 3 S. 5 ff.

2. Der Goldschmied Peter Egkelhoff, erwähnt in der Goldschmiedetafel bei Weiß S. 317. Er war ein ziemlich schlecht beleumundeter Mann, der wegen Verschwendung und anderer Untugenden vom Rate im Jahre 1550 (Ratsdekr. Bl. 70ᵃ) einen schweren Verweis erhalten. Der Mörder, Valentin Zainer, verheiratet mit Barbara Eck, Vater von sieben Kindern (Magdalena, Susanna, Hans, Valentin, Jeremias, Judith, Tobias), ebenfalls bei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kaiser Carls besingknus gehalten.

[285a] Auf sambstag den 25. februarii anno 1559 zů morgen[a] umb 7 uhr ist die röm. kay. mt. sambt dem bischoff von Meintz und bischoff von Saltzburg[1], ertzhertzog Carl[b], hertzog Albrecht von Bairn und dem grafen von Luna, des königs aus Hispania potschaft[2], und der churfürsten gesandten widerumb in Thůmbstift geritten, besingknus gehalten[c].

Hanns Peck, gastgeb, ainen von ains glas weins wegen erstochen.

Auf montag adj. 27. februarii anno 1559 hat der Hanns Peck, gastgeb, in seinem haus des herrn doctor Hieronimi Mosers[3] diener erstochen von wegen aines glas weins, so der knecht aus dem keller hat haben wellen[d 4].

a) Auf sambst. den 25. febr. zu morgens a herab in Thumbstift zu der besingknus geritten a. b) Carl von Österreich a. c) widerumb d) so der diener von ime haben wellen a.

Weiß genannt, starb im Jahre 1576. Aus den Ratsdekreten ist zu ersehen, daß der Mord bereits am 2. Febr. dem Rate bekannt war (Bl. 14a), also nicht erst am 24. Febr. verübt worden sein kann. Nachdem man erkundet, daß der Mörder nach Friedberg geflohen, wurde am 24. Okt. 1559 beschlossen: es soll „des entleipten Egkelhoffs frundschaft zůgesprochen werden, Valtin Zainer zů beclagen, mit anbietung aines advocaten; do sie in aber nit beclagen wolten, soll alsdann geratschlagt werden, wie ex officio zů handlen sei" (Bl. 44b). Das Resultat der Beratungen war, daß man dem Landrichter von Friedberg schrieb, Zainer einen „Rechtstag" zu halten und auch dem Herzog von Bayern von dem Sachverhalt Kenntnis zu geben (Bl. 45b, 46b, 49b). Am 18. November kam man im Rat überein, „die sach ersitzen zu lassen" und das dem Herzog von Bayern zu schreiben (Bl. 52b), gab aber dem indessen nach Ulm geflüchteten Zainer auf seine Bitte, ihn wieder in die Stadt aufzunehmen, am 7. Dezember 1559 den in solchen Fällen gebräuchlichen Bescheid, „wer ine habe haissen hinausgeen, der soll ine haissen herein geen" (Bl. 58a). — Im Jahre 1566, am 23. Febr. wurde beschlossen: „Valtin Zainers . . . halb soll der rö. kay. mt. seines verbrechens halb bericht gegeben werden" (Bl. 18a). Wenn dies geschah, um den Kaiser zu einem Gnadenakt zu bewegen, war es, wie es scheint, vergeblich, denn Zainer ist in Ulm gestorben. — Die Frau des ermordeten Egkelhoff, Apollonia Bairin, von der er zwei Söhne, Matthäus und Johann, hatte, verheiratete sich schon im nächsten Jahre (1560) wieder mit dem Goldschmied Bonifacius Jeger.

1. Michael, Edler von Kienburg, † 1560.

2. Siehe zu dieser Zugordnung Kluckhohn, l. c. S. 5 Anm. 2: Graf Luna de Quinones war der Vertreter König Philipps; Erzherzog Karl nahm den bevorzugten Platz (vor den Kurfürsten) ein „als ein naher Blutsfreund", der polnische Orator und Herzog Albrecht „als nahe Schwäger".

3. Dr. Hieronymus Moser, (seit 1548 mit Sibilla Hofmair von Augsburg verheiratet), ein in dieser Zeit viel genannter Fürstenrat.

4. Dem Hans Peck wurde wegen seiner „Verhandlung" nur die Stadt verboten. Als er sich 1561 einschlich, wurde er „wider hinausgefuert und ime eingebunden, hinfüro on erlaubnus aines rats bei ainer leibstraff nit mer herein zů komen". Strafbuch 1561, 28. August.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der königin von Ungern vigilias gehalten.

Auf aftermontag den letsten februarii ist die rö. kay. mt. umb 2 uhr 28. Febr.
wider herab mit vorgemelten[a] fürsten in den Thümbstift geritten. da hat man Irer kay. mt. schwester frau Maria, Königin von Ungern, vigilias gehalten, und darnach am mitwoch den ersten martii wider herab zů der besingknus geritten[1].

[285[b]] Der königin Maria von Engelland vigil und besingknus gehalten, wie es mit allem zůgangen ist.

Auf mittwochen den ersten martii[b] ist die kay. mt. abermalen umb 3 uhren in den Thůmbstift geritten. alda hat man der königin Maria von Engelland vigilias gehalten. darnach am donnrstag den 2. martii[c] umb 7 uhr ist Ir mt. wider herab[d] zů der besingknus geritten[2].

Wie zierlich und köstlich es in der Thůmbkirchen[e] zůgericht gewesen, und was für ceremonien bei disen dreien besingknussen gehalten, solches ist zů Dillingen alles ordenlich und fleissig getruckt[3], auch durch den Steffen Schlecht teutscher schůlmaister in reimenweis beschriben[f 4].

a) obgemelten a. b) den ersten tag m. a. c) den andern tag m. a. d) „wider herab" aus a. e) in dem Thumb a. f) und was für ceremonien bei disen dreien besingknussen, sonderlich wie Ir m. mit der processsion herab in Thuembstift gangen, gebraucht, das ist alles ordenlich und vleissig zu D. getruckt, auch durch den Steffen Schlechten reimenweis beschriben a.

1. Maria, Schwester Karls V. und König Ferdinands (gest. am 18. Oktober 1558). Staphylus berichtet hierüber (C 3): „Altera, quae proxima secuta est, hebdomade, prima die Martii pari caeremoniarum cultu parentatum quoque est Mariae Reginae Vngariae. Nihil autem in hisce exequiis defuit praeter haec scilicet: Non habita fuit processio, Castrum doloris mutatum factumque fuit minus aliquanto, quam Caesaris erat, aliudque positum Cenotaphium, holoserico panno subtus, desuper vero aureo coopertum, sed loco ornamentorum imperialium corona, Vngaricae Reginae congruens, collocata fuit. Praeterea pro Caroli Caesaris clypeis & insignibus Reginae Mariae insignia parietibus facibusque eis, quas pauperes gestabant, appensa fuerunt. In ipsis vero exequiarum sacris nihil mutatum, nisi ea, quae personae non congruebant." Die Leichenrede hielt Georg Draconites, Bischof von Fünfkirchen.

2. Maria, Königin von England, Gemahlin von Karls Sohn Philipp, war gestorben am 17. November 1558. — Staphylus (F_1): „Tertiae exequiae pro defuncta Maria, Regina Angliae, habitae sunt II. die Martii. In eisque idem castrum doloris remansit, eaedem Caeremoniae, insignia mutata duntaxat & nomen personae in sacris." Die Gedächtnisrede hielt der Jesuit Nicolaus Lanoius.

3. In der oben (S. 342 Anm. 5) angezogenen „Aigentlichen und warhafften Beschreibung". — Vgl. zu den Zurüstungen auch Staphylus S. 3; Brunner l. c. S. 72 ff.

4. S. zu Stephan Schlecht Radlkofer, Die schriftstellerische Tätigkeit der Augsburger Volksschullehrer im Jahrhundert der Reformation (Augsburg 1903) S. 13. Schlechts Schriftchen ist ihm und mir nicht zu Gesicht gekommen. Es wurde wol nicht gedruckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was man nach solchen besingnussen mit den clainotern fürgenomen, und wie man die ausgetailt hat[a].

Nach disen besingknussen seind alle die cleineter, als die cron, apfel, zepter[1], helmelein und schwert, der schilt[b] mit dem adler[2], auch alle 12 fannen[3] in den neuen chor gehenckt[c], der rock und die guldin bärsen, so von guldinem tůch, und die adler, so darauf gemacht gewesen, ist zerschnitten und zů ainem choraltar gemacht worden[4]. die schwartz sametin decken, darmit die pferdt[5] bedeckt gewesen, die hat die kay. mt. hie[d] in die stift und clöster zů meßgewandten geben lassen.

Trier, churfürst, herkomen.

Auf donnrstag den 2. tag martii[e] anno 59 [286[a]] ist herr Johann ertzbischoff zů Trier, churfürst, herkomen[6]. ist ime die kay. mt. sambt Irer mt. sun, dem ertzhertzog Carl[f], hertzog Albrecht von Bairn und der graf von Luna sambt irem hofgesindt entgegen geritten.

Propositiön verlesen anno 1559.

Auf freitag den 3. martii anno 1559 zů morgens umb 7 uhr ist die rö. kay. mt.[g] sambt den zwaien churfürsten Meintz und Trier und der abwesenden churfürsten gesandten, auch der ertzbischoff von Saltzburg, abbt

a) Diese Überschrift aus a. b) das schön rundell oder schilt a. c) in dem neuen chor schön aufgehenckt a. d) hat Ir mt. hie a. e) den andern m. a. f) Carol von Österreich a. g) die kaiserlich m. a.

1. Die zu den Reichsinsignien gehörende Krone, der Reichsapfel und das Zepter konnten, da sie allem nach die echten waren, natürlich nicht im Dome zurückgelassen werden.

2. Der Helm mit einer Krone und einem in zwei Streifen herabhängenden Straußenfedernbusch, der große, runde Schild mit dem in Gold und Silber kostbar gestickten kaiserlichen Wappen und das Schwert fanden zunächst Aufstellung im östlichen Chor des Domes, dann an der Wand beim Eingang durch das große Portal vom Fronhofe her, kamen dann in die Kapitelsakristei und sind nun im Maximiliansmuseum zu Augsburg zu sehen. Während Helm und Schwert wol zu den wirklichen Waffenstücken des Kaisers gehörten, war der Schild sichtlich nur ein für die Exequien gefertigtes Schaustück.

3. Sie sind einzeln aufgeführt bei Staphylus und bei Brunner S. 76 ff. Sie wurden bei den in der vorigen Anmerkung erwähnten Waffen („Trophäen") aufgehängt, sind aber schon seit sehr langer Zeit spurlos verschwunden.

4. Auf diese Weise „verschwand" also (Brunner S. 87) der Panzerrock des Kaisers. Über seine Verwendung war bisher nichts bekannt.

5. Es waren deren dreizehn; das Pferd, das als Leibpferd des Kaisers figurierte, und zwölf, die als „Trauerpferde" neben den Fahnenträgern geführt wurden. Diese zwölf Rosse trugen lange, wappenbestickte Samtdecken, das Leibroß eine Samtdecke, die mit dem roten burgundischen Kreuz gezeichnet war. (Brunner S. 76, 78.)

6. Johann VI. von Leyen. — Zu seinem Empfang s. Heyles an den Kf. Friedrich, 4. März 1556 bei Kluckhohn, l. c., Nr. 5 S. 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Kempten[a] und hertzog Albrecht von Bairn herab in den Thumbstift geritten.

Da hat man ain ambt vom hailigen geist, welches der cardinal von Augspurg gesungen, gehalten[b]. nach endung des ambts ist die kay. mt.[c] sambt vorgemelten chur- und fürsten auf das Rathaus geritten. also hat[d] Ir mt. den churfürsten, fürsten und stenden die proposition fürgehalten[e] und verlesen lassen[1].

Königs von Franckreich potschaft.

Auf den 16. martii anno 59 hat[f] der bischoff von Wiena, des königs von Franckreich potschaft, [286[b]] im kaiserlichen palatio vor der rö. kay. mt. und den reichsstenden Irer kön. würden anbringen in latein gethan[2].

Joachim Elsesser ist enthauptet worden und aus was ursach.

Auf 16. martii anno 1559 hat[g] man den Joachim Elsesser, so seinem weib zum andern mal mit gift vergeben, auch den leuten das ir geraubt und genomen und sonst vil böse stück geübt und begangen[h], aus großen gnaden und fürbitt auf der gewöndlichen Hauptstat enthaupten lassen[i][3].

a) abbt von K. aus a. b) da hat man ain ampt vom hail. gaist angefangen, welches der b. gesungen a. c) ist Ir m. a. d) alda hat man a. e) Irer m. proposition furgehalten a. f) Auf den 16. m. morgens frue hat a. g) Auf 16. m. hat a. h) und sonst beser stuck vil begangen a. i) richtstat das haubt abschlagen lassen a.

1. Siehe zur Eröffnung des Reichstags das „Protokollum aller handlungen des allhie zů Augspurg anno 1559 gehaltnen reichstags" Bl. 1[a] (Lit.-S.), Häberlin, IV S. 10 ff.; Kluckhohn, I, S. 8 ff.; Wolf, Gesch. d. deutschen Prot. S. 162 ff. und die dort angeführten Quellen. — Von Seite der evangelischen Stände wurde es bezüglich der Beteiligung an den kirchlichen Feierlichkeiten, die der Eröffnung des Reichstages vorangingen, gehalten wie bei der „Besingnus" des Kaisers. S. oben S. 343 Anm. 1.

2. Zur Werbung der französischen Botschaft, bestehend aus Charles de Marillac, Erzbischof von Vienne, und Imbert de la Platière, Herr von Bourdillon, Generalleutnant der Champagne, siehe das oben erwähnte Reichstagsprotokoll, Bl. 15[b], Häberlin, IV, S. 117, das Schreiben der kurpfälz. Räte an Friedrich III. vom 16. März bei Kluckhohn, l. c. S. 36 Nr. 13; das Schreiben der venet. Ges. an den Dogen vom 18. März in den Venet. Depp., III, Nr. 37, S. 89 ff.

3. Die Urgichten dieses einer angesehenen Familie angehörenden Mannes, (Sohn des Kaufmanns Hans Elsesser und der Barbara Pallinger), der in mehrere Raubritterhändel verwickelt war, haben sich in der Augsburger Urgichtensammlung der Jahre 1549 und 1558 vollständig erhalten. Sie bestätigen auch den Mordanschlag Elsessers auf seine Frau. Vgl. Gasser ad 1559; Roth, Sylvester Raid usw. im Archiv für Reformationsgesch., 1912, S. 12, 17. — Strafbuch, 16. März 1559 Bl. 105[b]: „Joachim Elsesser von Augspurg hat nit allain seine mitburger und ire guter umb seines nutz willen verraten, also daß sie damit niedergeworfen und inen dieselben in mercklicher summen und großer antzal geraubt wor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aus Hdschr. n.

Todschlag.

Auf den 25. tag marcii, das ist an osterabendt, haben zwen landtsknecht auf Wertabrucken ainen bauren, so aus der stat haimfaren wöllen, zetodt geschlagen[1].

Aus Hdschr. n.

Ertzhertzog Carl.

Auf den lesten tag marcii ist der ertzhertzog Carl von Österreich auf Innsbrugk verriten, und ist Ir f. gn. widerumb herkomen auf den ....

Berüf zů Augspurg, daß man in den heusern beleiben und auf Georgi nit ausziehen solle.

Auf sonntag misericordia domini, das ist auf den 9. april[a], hat ain ersamer rat lassen ausrůfen, daß kain bürger oder inwoner diser stat auf
23. April nechstkünftigen s. Georgen tag aus iren heusern und bewonungen ausziehen sollen[b], es geschehe dann mit der gest oder deren, so inen eingelosiert seind, vergleichung und gůtem willen[2].

Zween gefangen Türcken verloren, derhalben umbgeschlagen worden.

[287a] Auf aftermontag den 11. aprilis anno 59 hat man zween trumenschlager umbschlagen lassen und ausrůfen[c], es seien zween gefangen Türcken verloren worden. welcher solche wüßte, der soll sie an kay. mt. hof bringen oder anzaigen[d]; dem well man ain gůt trinckgelt geben. ob aber jemandt sie aufhalten, inen darvon helfen und man solches erfahren wurde[e], sollen dieselben darumb gestrafft werden.

Dise zween Türcken hat man zů Thonawerth wider bekomen und alher gen Augspurg gefangen gefuert[f].

a) Auf sonnt. m., das ist den 9. a. anno 59 a. b) sollen ausziehen a. c) mit zwaien trumen umbschlagen und ausschreien lassen a. d) hof anzaigen a. e) da aber sie jem. uffhalten oder darvon helfen u. man diß erfahren wurde a. f) Indem hat man dise zwen T. gen T. gefangen und wider alher gefuert a.

den, sonder auch seiner ersten hausfrauen, damit er ir desto eher abkeme, zum zaiten mal gift geben. und wiewol er dardurch verschuldt hette, daß er mit glueenden zangen gerissen, zů der richtstatt geschlaipft, daselbs anfangs geradprecht und volgends noch lebendig geviertailt wurde, so hat doch ain ersamer rate auf statliche, ansehenliche fürbitt, seinenhalben von personen hochs und niders standts beschehen, aus gnaden mit urtl zů recht erkannt, daß er zum Wördachpruckerthor ausgefürt und an gewondlicher richtstat mit dem schwert und plůtiger hannd vom leben zum todt gericht werden soll."

1. BR., 25. März 1559: „31 kr., 12 ₰ Haus Leben (einem Einspennigen), so dem, der bei Werttachpruck ainen zů todt geschlagen, nachgeeilt." Bl. 74b. — S. 349,5.

2. Diese Verfügung wurde jedesmal getroffen, wenn sich die Dauer des Reichstages voraussichtlich über das nächste Ziel (Georgi bzw. Michaelis) hinaus hinzog.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diebe[a].

Aus Hdschr. n.

Auf dornstag adj. 13. aprilis hat man zwen mit rüten ausgestrichen, so alhie den krämern in die läden gebrochen und daraus gestolen[1].

Enthauptet[b].

Aus Hdschr. n.

Auf adj. 22. aprilis hat man ainem landsknecht, so mit seinem geselen ainen bauren mütwilliger weis bei der Wertachbruggen zetod geschlagen, auf der Hauptstat das haupt abgeschlagen[2].

Die welschen ainem predicanten grossen hochmüt bewisen.

Auf sonntag den 23. april anno 59[c] haben zween walhen[d], so des grafen von Luna, spänischer potschaft, diener[e] gewesen, den predicanten, so diesen morgen im Spital gepredigt hat, als er ab dem predigstül komen, frevenlich angeredt, ire wören über in gezuckt und in erstechen wellen; doch ist er inen entrunnen[3].

Dise zween walhen seind gleichwol darüber gefangen aber one[f] entgeltnus wider ausgelassen worden.

[287b] Kay. mt. ain groß pangget gehalten, hat menigclich vermant, sich des überflüssigen trinckens zů enthalten.

Auf mittwochen den 26. april anno 59 hat die rö. kay. mt.[g] die churfürsten, fürsten und stende des reichs, auch des königs von Franckreich potschaft in Irer mt. palatium berüfen lassen. da ist der königlichen potschaft ir abschid von Irer mt. und den reichsstenden gegeben worden[4].

a) Die Überschrift beigefügt vom Herausgeber. b) Ebenso. c) „anno 59" fehlt a. d) welsch a. e) des grafen von L. diener a. f) seind bede gefangen, in die Eisen gelegt aber one ꝛc. a. g) Auf m. adj. 26. a. anno 59 hat die kay. m. a.

1. Strafbuch, 13. April 1559: „Jacob Westner, Kramer von Piburg, und Frantz Ernhofer von Schwatz haben in ain laden gebrochen und biß in 200 gld. werdt daraus gestolen. und wiewol sie ain merere straff, dann hernach volgt, verdient, jedoch dieweil das merer, so sie gestolen, wider worden, hat ain ersamer rate aus gnaden erkannt, daß sie mit ruten ausgehauen und die stat und etter inen ewigclich verbotten sein solle." Bl. 109a.

2. Strafbuch, 22. April 1559: „Hanns Pfaff von Hoff hat ain pauren on alle gegebene ursach frevenlicher weis entleibt, derhalb er mit dem schwert gericht worden." Bl. 109a. — BR., 22. April: „Dem nachrichter 1 fl zalt, einen lantzknecht zů enthaupten; dem todtengrebel 1 fl." Bl. 192a. — S. oben S. 348, 2.

3. Vgl. Gasser ad 1559. — Der von den Spaniern gefährdete Prediger war Wilhelm Hausmann, der im Jahre 1552 auf Empfehlung Melanchthons in Augsburg als Prädikant Anstellung gefunden, und zwar zunächst als Helfer bei St. Anna, welche Stellung er im Jahre 1555 mit der des Spitalpredigers vertauscht hatte.

4. S. hierzu das Reichstagsprotokoll (in der Lit.-S.) S. 34a ff., besonders S. 36a, Häberlin, IV, S. 117, den Bericht der kurpfälz. Gesandten an

Und[a] nach disem haben die nachbenanten chur- und fürsten und der abwesenden churfürsten gesandten mit Irer kay. mt. zů morgens geessen[1]:

erstlich[b] der bischoff von Meintz, } beede chur-
der bischoff von Trier, } fürsten
der cardinalbischoff zů Augspurg[c],
der ertzbischoff von Saltzburg,
der teutschmaister[2],
ertzhertzog Carl von Österreich,
hertzog Christoff von Wirttemberg,
hertzog Albrecht von Bairn,
hertzog Johann Albrecht von Mechelburg[3],
pfaltzgrave Wolfgang von Zwaipruecken,
Carl und Filibert, marggrafen zů Baden[4],
des von Sachsen,
des pfaltzgrafen,
des marggrafen von Brandenburg,
des bischoffs von Cöln, } alle chur- fürsten- gesandten.
des königs von Franckreich potschaft.

[288a] Als man nach der malzeit aufgestanden[d], hat die kay. mt. die vorgenannten churfürsten und stende vätterlich[e] und genedigclich ermant und gebeten, sie wolten sich des vol- und übermessigen zůtrinckens enthalten, auch solches[f] bei irem hofgesindt ernstlich abschaffen. und hat solches Ir mt. selbst mündtlich aber mit merern worten zierlichen fürbracht.

Nach solchem hat Ir mt. Irem hofmarschalck[5] bevolhen, daß er[g] allem Irer mt. hofgesindt ansagen und verbieten soll, daß sie sich des

a) „Und" fehlt a. b) „Erstlich" fehlt a. c) card. u. b. zu A. a. d) Nach der malzeit, als man aufgestanden a. e) chur- und fürsten vätterlich ꝛc. a. f) maßen und enthalten, auch solches ꝛc. a. g) abschaffen; wie dann Ir m. solches selbs muntlich und zierlich geredt und Irem hofmarschalck darauf bevelch geben hat, daß er ꝛc. a.

Kurf. Friedrich vom 8. April bei Kluckhohn, l. c., Nr. 30 S. 56. — Es wurde dann vom Reichstage der Beschluß gefaßt, an den König von Frankreich eine feierliche Gesandtschaft abzuordnen, die ihn um die Zurückgabe von Metz, Toul und Verdun sowie eines Teiles von Lüttich ersuchen sollte. Der Verlauf der Gesandtschaft bei Bucholtz, VII, S. 460 ff.

1. Gasser unter 1559, Stetten S. 532.

2. Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling.

3. Johann Albrecht I. (1552—1576).

4. Karl II. von Baden-Durlach (1537—1557), Philibert von Baden-Baden (1536—1569).

5. Hans Trautson, Freiherr zu Sprechenstein und Schroffenstein, Erblandmarschall der Grafschaft Tirol.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

übermessigen voll- und zůtrinckens oder nöttens enthalten wellen. dann wa ainer den andern über solches gantze oder gemessene zů saufen nöten oder sich volltrincken wurde, der soll das erst mal[a] umb sein monatsold [komen], das ander mal soll er 4 wochen den hof meiden[b], und so ainer solches zum dritten mal übertreten wurde, soll er des hofs gar geurlaubt und darzů nach ungnaden gestrafft werden.

Die spänisch potschaft gastung gehalten.

Auf sonntag ultimo[c] aprilis anno 59 hat der graf von Luna, spänische botschaft[d], alle chur- und fürsten, wie sie hievor mit der kay. mt. geessen, zů gast gehalten[e 1].

[288b] Ein pfaff zů todt gefallen.

Auf freitag adj. 5. maii anno 59 zů nachts zwischen 10 und 11 uhren ist ain pfaff zů Franckfort in des Michael Lechmairs, schneiders, haus[f] in ainer dollen und unbesunnen weise von den obern fenstern[g] herab auf die gassen und zů tod gefallen, zů den Predigern begraben worden[h].

Einer sich selbs erstochen.

Auf freitag adj. 12. maii anno 59 hat sich ain peck, der Lang[i], in ainer unbesunnen weis selbs gestochen, daß er gleich am andern tag hernach gestorben ist.

Ein junger knab schendtlich umbkomen.

Den 14. maii am pfingsttag anno 59[k] ist ain junger knab, so wein geholet, an ain wör gangen, welche ain peckenknecht in ainem gefecht die stiegen hat herab geworfen, daß ime das ferch heraus gewischt, und bald hernach gestorben. diser peckenknecht ist darüber gefangen aber bald widerumb ausgelassen worden.

a) derselbig soll für das erst mal a. b) den hof 4 wochen meiden a. c) adj. ultimo a. d) hispanischer gesandter a. e) mit der kay. m. am nechstverschinen mitwochen geessen, hie zu gast gehalten a. f) Ein pfaff von Fr. ist auf freitag den 5. m. zu nachts zwischen 11 u. 12 uhren in des M. L., schneiders, haus a. g) stubenfenstern a. h) herab auf die gassen gefallen, daß er gleich gestorben. und ist des andern tags zum Predigern begraben worden a. i) Auf freitag den 12. m. hat sich N. Lang, ain fießbeck a. k) „anno 59" fehlt a.

1. Vgl. Gasser unter 1559, Stetten S. 532.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bischoffs von Saltzburg gastung, alda sich zwischen dem bischoff von Augspurg [und dem hertzog von Wirttemberg] seltzam reden zügetragen.

Am sonntag adj. 21. maii anno 1559[a] hat der bischoff von Saltzburg die churfürsten, fürsten, [289[a]] auch etliche gesandte zů gast gehalten. alda haben sich zwischen dem cardinal und bischoff von Augspurg, auch dem hertzogen Christoffen von Wirttemberg etlich seltzame reden begeben[b], welche doch in der still beliben und villeicht[c] von des besten wegen undertruckt worden[1].

Von dem fest am tag corporis Christi anno 1559.

25. Mai. Auf gemelten tag ist[d] die kay. mt. sambt etlichen chur- und fürsten, auch etlichen gesandten mit den gaistlichen im stift[e] mit dem sacrament herumbgangen[2], welches nach lengs[f] ist aufgezaichnet worden[3].

Kay. mt. schafft den hertzog von der Lignitz vom hof.

Am sonntag adj. 28. maii anno 59 hat die kay. mt. den hertzog Hainrichen von der Lignitz, Irer mt. mundschenck, von dem hof gar abgeschafft und geurlaubt[4]. etlich vermainen, [es möcht] der ursach halben beschehen sein, daß er der euangelischen lehr anhengig sei[g].

a) „anno 1559" fehlt a. b) In a stehen diese Sätze unter der besonderen Überschrift: „Bischoff von Augspurg und herzog Cristoff von W. werden unains." Dann heißt es: Zwischen dem b. von A. und herzogen C. von W. haben sich uff obgemelter gasterei etliche seltzame reden begeben ꝛc. c) „vielleicht" fehlt a. d) Auf 25. mai an dem fest corporis Christi ist a. e) „mit den gaistlichen im stift" fehlt a. f) wie dann solcher umbgang nach lengs ꝛc. a. g) abgeschafft und geurlaubt, der ursach halben (wie man sagt) daß er der lutherischen lehr anhengig gewesen. — In der Hdschr. n wird der Herzog von Liegnitz hier statt „mundschenck": „stäbelmaister" genannt. — In der Hdschr. b findet sich am Rand von der Hand Mairs die Bemerkung: „und, wie zuvor gemeldt, waidlich getrungken hatt."

1. Bischof Otto und Herzog Christoff waren als Gesandte zum König von Frankreich wegen der Restitution von Metz, Toul und Verdun ausersehen worden (s. S. 349 Anm. 4), doch ging dem Herzog die Kunde zu, daß er bei dieser Gelegenheit auf Anraten des Bischofs durch Gift aus dem Wege geräumt werden würde, was natürlich den Bedrohten aufs höchste aufbrachte. S. Häberlin, IV, S. 120, Braun, Gesch. der Bisch. v. A., III, S. 448, das Schreiben des kurpf. Ges. an Kurf. Friedrich vom 21. Mai 1559 bei Kluckhohn, l. c. Nr. 49 S. 71, Kugler, II, S. 134, Stälin, Württemb. Gesch., IV, S. 582 ff. Die Aussöhnung Christophs und Ottos wurde durch Erzherzog Karl auf einem großen Bankett herbeigeführt.

2. Vgl. Stetten S. 532.

3. Davon war nichts zu finden.

4. Heinrich von Liegnitz, der Sohn des wegen seiner Mißregierung verrufenen Herzogs Friedrich, hatte sich im Frühling 1558 der ungnädigen Behandlung, die ihm von seinem Vater zuteil wurde, entzogen und an den Hof König Ferdinands gewandt, der ihn (als Stäbelmeister) in seine Dienste nahm; im Spätherbst 1558 hatte er nach der förmlichen Absetzung des Vaters als Heinrich XI.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mord[a].

Aus Hdschr. n.

Auf montag adj. 29. maii zů nacht zwischen 11 und 12 uhrn hat ain welscher ain fremden reuter bei der Sackpfeiffen[1] im Pfaffengeßlin von ainer hueren wegen erstochen.

Selbstmord[b].

Aus Hdschr. n.

Auf sonntag adj. 4. junio hat sich ain weib in dem Pfründhaus[2] selbs an ainem strick erhenckt[3].

Seltzamer diebstal.

Auf mittwoch adj. 14. junii anno 59[c] hat ain půb, bei 14 jaren alt, in dem palatio, in der kay. mt. [289[b]] capellen ain trůchen bei der nacht gebrochen und daraus gestolen ain silberin weichkössel sambt dem silberin wedele, das silberin rauchfaß, den guldin kelch und anders, so zů dem meßhalten gehörig[d], welches der dieb vor der stat in ainen sand gegraben. und als er das wedele ainem goldschmid hat wellen verkaufen, ist er dargeben und gefengklich angenomen worden und hat von stundan anzaigt alles, wes er undergraben und gestolen hat[e].

Man sagt, [daß] diser půb dises nit, sonder andere, so dartzů komen mögen, haben gestolen, und sie habens dem půben auszůtragen und undergraben bevolhen. doch ist der půb mit růten ausgestrichen[f] worden.

Zwietracht under den kistlern und der kay. mt. aines frembden kistlers halben.

Auf sonntag adj. 18. junii anno 59 hat die kay. mt. alle kistler gesellen, so alhie zů Augspurg gearbait, zůsamen fordern und inen ain ernstliches mandat fürhalten und lesen lassen[g], darinnen vermeldt, daß sie den kistler, so zů Pobingen seßhaft, gleichwol ain pfaffenson und unehelich gewest ist, wie ainen andern maister[h] [halten], so ehelich geboren, auch die

a) Diese Aufschrift beigefügt vom Herausgeber. b) Ebenso. c) „anno 59" fehlt a. d) so zu der meß gehörig a. e) gestollen und undergraben hat a. f) ausgehauen a. g) mandat fürlesen lassen. h) seßhaft, der gleichwol unehelich, sollen wie ainen andern maister ꝛc. a.

die Regierung seines Ländchens angetreten, war aber in seiner Stellung am Hofe Ferdinands, der unterdessen Kaiser geworden, geblieben. — Seine Entlassung aus derselben meldet der venet. Ges. dem Dogen am 3. Juni 1559 (Venet. Depp., III, S. 91 Anm. 2).

1. Ein Turm in der Nähe des Radberges. Stetten S. 52.

2. In dem Pfründhaus bei St. Jakob.

3. BR., 10. Juni 1559: „Dem abdecker 17 kr., 1 h von der armen frauen wegen, so sich im pfründhaus erhenckt hat." Bl. 193[b].

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[290a] gesellen, so bei ime das handwerck gelernet haben, nichts sollen entgelten lassen oder sie für unehrlich und schmehlich achten, die gsellen ir handwerck treiben und wie ainen andern gsellen, so bei ehrlichen maistern gelernet, arbaitenlassen[a], bei peen 20 marck goldes; mit weiterm vermelden, Ir kay. mt. möge in disem faal[b] aus kaiserlicher macht und gewalt ainen unehelichen ehelich und ainen unehrlichen ehrlich machen; welches sich[c] die kistlergsellen hoch beschwert und Irer mt. ir antwort in schriften darauf übergeben haben[d] 1.

Aus ainem angerichten freudenfeur laidt gevolgt.

Am montag den 19. junii anno 59[e] hat man der kay. mt. zů ehren ain lustig freudenfeur wellen machen, daraus vil feurwerck entspringen[f] und schüß geschehen solten.

Als man nun solche schleg, schüß und feurwerck zůgericht hat, ist solches durch ainen verwarlost worden, welcher mit ainem hammer auf ainen eisinen ring[g] geschlagen, daß ain fünckli in feurs daraus in das pulver und feurwerck komen und darvon angangen[h] ist, also daß es ainem ainen

a) schmehlich halten, und daß er das handtwerck treiben müge wie ander gesellen, so bei andern gesellen oder ehrlichen maistern [gelernet] a. b) „in disem faal" fehlt a. c) dessen sich a. d) ir antwort darauf übergeben haben in schriften a. e) Auf mont. adj. 19. junii 1559 a. f) „entspringen" fehlt a. g) auf ainen eisnin nagel a. h) komen; da ist es angangen a.

1. Ein Kistlergeselle, der bei dem Kistlermeister Chrysostomus Schmid das Handwerk erlernt hatte und in Augsburg Arbeit suchte, wurde von den dortigen Kistlergesellen beanstandet, weil Schmid, sein Lehrmeister „nit ehelicher geburt" sei; sie verlangten deshalb, daß er seine Lehre bei einem „richtigen Meister" noch einmal „von vorne anfange". Chrysostomus Schmid, der „dieser Zeit als Meister über den Bau des Baumgartnerschen Schlosses" Erbach wirkte und von den Baumgartnern an den Kaiser empfohlen worden war, erlangte bei diesem, daß er, trotzdem er bereits früher von dem verstorbenen Geheimen Rat Johann Baumgartner legitimiert worden war, „zum Überfluß" jetzt auch noch von ihm (dem Kaiser) legitimiert wurde, und beschwerte sich dann in einer längeren „Supplication" bei dem Rate von Augsburg wegen der seinem Lehrling (Michael Strobel) begegneten Unbill und der ihm selbst dabei zugefügten „Schmach". Der Rat beschloß am 15. Juni 1559 diese Beschwerde „denen von kistlern umb bericht" zuzustellen (Ratsdekr. Bl. 11b) und erhielt die Antwort, daß diese auf ihrem Standpunkte beharren müßten; denn wenn sie auch „ime, Schmid, sovil seine person belangt, nie zůwider gewesen und noch nit", so könnten sie doch ihrem Handwerk „nichts vergeben". Als dieses Schreiben dem Kaiser vorgelegt wurde, dekretierten seine Räte am 28. Juni 1559: Es soll diss (des Schmid) „Supplication denen von Augspurg nochmalen zůgestellt und ungehindert des gethanen berichts bevolhen werden, mit den kistlern zů verschaffen, den supplicanten zů dem handwerck zůzulassen, in ansehung, daß er legitimiert sei und also iren freihaiten nichts zůwider gehandelt werde". Daraufhin beschloß der Rat am 6. Juli: „Crisostomi Schmidts halb soll mit den kistlergesellen gehandlet werden, ine zůzulassen, daneben aber die kay. mt. gebeten werden, irer hinfurter mit dergleichen personen zů verschonen." Damit scheint sich die Sache erledigt zu haben, wenigstens wird sie in den Kistlerakten, denen wir das Vorstehende entnommen, nicht weiter erwähnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schenckel abgestoßen und sonst ir drei hart beschediget und bis auf den todt gestoßen hat, dardurch das freudenfeur verhündert und abgeschafft worden ist[1].

[290b] Pfaltzgrave, churfürst, lehen empfangen.

Auf aftermontag adj. 11. julii 59 hat hertzog Friderich, paltzgrave, churfürst, von der rö. kay. mt. im palatio lehen empfangen in beisein baider churfürsten Meintz und Trier. und seind die hernach benannten herren des paltzgraven, churfürsten, beistender gewesen[a]: hertzog Christoff von Wirttemberg, hertzog Wolfgang, pfaltzgrave zů Zwaiprucken, und des churfürsten sun, pfaltzgraf Ludwig[2].

Ein closterfrau zů s. Katharina aus dem closter komen.

Auf mittwoch adj. 26. julii anno 59[b] ist die Elisabeth Röthin von Ulm, so bei 15 jaren hie zů s. Katharina ain closterfrau gewesen, durch anraitzung aines kaiserischen trabanten nechtlicher zeit aus dem closter entrunnen, aber aus bevelch kay. mt. auf 27. julii durch den hof provosen widerumb[c] gefangen, in ainem stüblin verwart und hernach[d] iren freundten haimgeschickt worden.

a) des pfaltzgrafen beistend seind gewesen ꝛc. a. b) adj. 16. julii 1559 a. c) „widerumb" fehlt a. d) stublin eingelegt, doch hernach a.

1. Stetten, I, S. 532. — Die Heilung der Verletzten scheint sich über ein Jahr hingezogen zu haben, denn mehrere Posten in den Baurechnungen, die sich nur auf diesen Vorfall beziehen können, finden sich erst unter dem 3. August 1560. Es heißt da: „26 fl, 8 kr. zalt Georg Schaller, barbierer, hat er Peter Klingen und Thoman Gilgen gehailt, als sie im Zeughaus (bei der Bereitung des Feuerwerkpulvers) hart verprent worden sind; 6 fl, 30 kr. maister Peter, barbierer, von wegen daß er Lenhard Bischer, buchsenmaister, geheilt hat, der auch mit obbemelten buchsenmaistern hart beschedigt worden ist; 6 fl doctor Wirsing, ist zů erstermelten dreien buchsenmaistern ain monat gangen" (Bl. 108a). — 10. August 1560: „20 fl erlegt Georg Vetter, zeugwart, welche kay. mt. den 3 buchsenmaistern, so hart vom bulser verprent worden seind, vereert hat, haben die herrn solcher gestalt eingenomen, daß sie inen dreien die ärzt und doctores dargegen außgericht, haben darfür zalt fl 38, kr. 38 (Bl. 12a).

2. Siehe zu dieser Belehnung Goldast, Reichshandlungen Nr. 39 und 40, S. 190 und 194; Calendar of State Papers, Elisabeth 1558—1559, S. 374, Häberlin, IV, S. 196, Kluckhohn, I Nr. 66 S. 88. Die Begleitung Friedrichs bildeten sein Sohn Ludwig, sein Bruder Reichard, seine Vettern Wolfgang und Georg Hans, Herzog Christoph von Württemberg und Markgraf Christoph von Baden. Die Bitte um die Belehnung erfolgte im Namen des Kurfürsten durch die Pfalzgrafen Ludwig und Wolfgang und durch den Herzog Christoph. Der Kaiser war umgeben von den Kurfürsten von Mainz, von Trier und von Köln. — Die Belehnung Friedrichs mit den böhmischen Lehen erfolgte am 31. Juli.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Krentzl junckfrauen angefangen auf den hochzeiten gen kirchen zů gehen.

Im monat julii anno 59 ist allhie zů Augspurg angefangen worden[a], daß die crentzeljunckfrawen an den hochzeiten mit den preuten gen kirchen gehen[1].

[291a] Wann die viertl uhr auf dem Rathaus anfahen zů schlagen.

Auf aftermontag adj. 25. julii anno 59[b] an s. Jacobstag hat es angefangen, daß die viertel uhr auf dem Rathaus schlegt[c2].

Groß, ungestüm wetter anno 59.

Auf freitag den 4. augusti zů abendts zwischen 6 und 7 uhren ist gar ain groß und schweres wetter gewesen[d3], in dem es ainen cleinen[e], liechten plitzger und gleich darauf ainen großen donnerschlag gethan, darauf ain wasserstrall in der frau Ehingerin haus auf dem Weinmarckt[f4] von oben herab bis in die kaiserlich cantzlei und auf des herrn vicecantzlers doctor Sölden tisch, als man zů nacht geessen, zwischen ime und seiner hausfrauen und durch die maur aus geschlagen, hat doch kainen schaden an nichten gethan.

Und ist solcher wasserstral durch des Hieronymus Kraffters haus[5] zůnechst darneben durchgangen, daselbst des graf Felixen von Arch[6] drei diener, (doch nit hart), beschediget worden[g].

a) Im monat julio anno 1559 hat es sich angefangen a. b) „anno 59" fehlt a. c) auf dem Rathaus das erst mal geschlagen a. d) hat sich ain groß, schweres wetter angefangen a. e) „cleinen" fehlt a. f) und gleich darauf ainen großen donnerschlag gethan. darauf ain wasserstral in der frauen Ehingerin haus ꝛc. a. g) durchgangen, und seind des grauf Foelix von Arch drei diener hart beschedigt worden a.

1. Gasser ad 1559; Stetten S. 534. — Die Kränzeljungfrauen, die vor der Kopulation der Brautleute den Hochzeitgästen grüne Kränze auszuteilen hatten, waren bis dahin nicht zur Trauung mitgegangen, sondern im Hochzeitshause zurückgeblieben, um die Getrauten zu erwarten. — Der neue Brauch kam jedenfalls bei einer der glanzvollen Hochzeiten auf der Herrenstube auf. Solche Hochzeiten waren im Juli 1559 am 3. (Hans Jakob Herwart, Maria Ehinger), am 10. (Wolf Langenmantel, Euphemia Tentzlin), am 17. (Philipp Welser, Anna Manlich; Hans Jakob Welser, Regina Haller).

2. Gasser unter 1559, Stetten S. 535. Nach Gasser erfolgte die Aufstellung der „Viertelnhr" auf Wunsch des Kaisers. — Näheres s. unten S. 369, 17.

3. Vgl. Gasser unter 1559, Stetten S. 534.

4. Jetzt A 23.

5. Jetzt A 22.

6. Graf Felix von Arco.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mer ain schwer wetter.

Auf sambstag den 12. augusti[a] zů nachts zwischen 7 und 8 uhren hat sich abermalen ain schwer wetter mit plitzgen und donnerschlegen[b] angefangen[1], in [291b] welchem es ain schweren schlag[c] gethan. darauf ain wasserstrall in s. Moritzen kirchenthurn, doch sonst[d] kainen sondern schaden gethan.

Reichsabschid verlesen anno 59.

Auf sambstag adj. 19. augusti anno 59 zwischen 8 und 9 uhren vormittag[e] seind dise nachbenannte chur- und fürsten und stende zů der kay. mt. in Irer mt. palatium und[f] volgents auf das Rathaus geritten.

Alda ist des reichs abschid verlesen worden[2]. nach solcher verlesung seind die fürsten[g] mit der kay. mt. widerumb bis in Irer mt. palatium[h], volgends zů iren herbergen geritten[i]:

marggraf Christoff von Padaw[3],
hertzog Ludwig, des pfaltzgraven, curfürsten, son[4],
hertzog Christoff von Wirttemberg,
hertzog Reichart, pfaltzgraf[5],
hertzog Wolfgang, pfaltzgraf zů Neuburg,
hertzog Albrecht von Bairn,
ertzhertzog Carl von Österreich,
hertzog Friderich, pfaltzgrave und churfürst,
vons churfürsten von Brandenburg wegen Dr. Stray[6],
von des churfürsten von Saxen wegen N., graf von Neugaden[7],
[292a] die drei herolden[8],

a) Auf samst. adj. 12. august 1559 a. b) mit donern und plitzgen a. c) donnerschlag a. d) aber sonst a. e) Auf sambst. adj. 19. aug. zwischen 8 u. 9 uhren vorm. anno 1559 a. f) nachbenanten churfürsten und fürsten zu Irer kay m. in palatio und a. g) „seind die fürsten" fehlt a. h) bis in palatio a. i) geritten, als nemlich a.

1. Vgl. Gasser unter 1550, Stetten S. 534.

2. Vgl. Gasser unter 1559. — Siehe das oben (S. 347 Anm. 1) erwähnte Reichstagsprotokoll (in der Lit.-S.), Bl. 174a; Häberlin, IV S. 115 ff.; Wolf S. 213. — Abschidt / Der Romischen Keyserli- / chen Maiestat, vnd gemeyner Stende, Auff / dem Reichßtag zů Augspurg, anno / Domini / M. D. LIX / auffgericht /. Mit Röm. Keys. May. Gnad vnd Freyheit. / Gedruckt in der Churfürstlichen Statt / Meyntz, Durch Franciscum Behem / Anno Domini / M. D. LIX.

3. Christoph II. von Baden-Baden, ein jüngerer Bruder Philiberts.

4. Ludwig, der Sohn Friedrichs III., Kurf. von der Pfalz.

5. Reichart (Richard) in Simmern, ein jüngerer Bruder Kurf. Friedrichs III.

6. Dr. Christoph von der Strassen.

7. Ludwig Graf von Eberstein, Herr zu Neugarten und Massa.

8. Für Germania, Burgund und Italia.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bischoff von Trier, churfürst,
des reichs marschalck mit dem schwert,
die rö. kay. mt.,
bischoff von Meintz, churfürst,
von des churfürsten von Cöln wegen graf Gerhard von Solms[1],
bischoff von Saltzburg,
bischoff von Fünfkirchen[2],
der teutschmaister.

Nach verlesung des reichsabschid nach dem morgenmal seind nachgemelte stende von hie verritten:

hertzog Friderich, pfaltzgrave, churfürst,
hertzog Ludwig, des churfürsten son,
hertzog Reichart, pfaltzgrave,
hertzog Wolfgang, pfaltzgrave,
hertzog Christoff von Wirttemberg,
marggraf Christoff von Baden,
bischoff von Saltzburg,
bischoffs von Cöln, churfürsten, gesandten,
marggraf Joachims von Brandenburg gesandten,
bischoffs von Münster gesandten,
hertzogen von Cleve gesandten
und andere stend mer[a], so dem reichstag ausgewart haben.

[292[b]] Ende des reichstags anno 1559.

Auf sonntag den 20. augusti[b] anno 59 seind vor- und nachmittag vil wegen mit der churfürsten und gesandten güter hinweck gefaren, auch[c] vil gesandten weckgezogen.

Wildpretschießen in der marggrafschaft Burgau verboten.

Auf sonntag den 20. augusti anno 59 nach mittag umb 1 uhr hat[d] die rö. kay. mt. offentlichen ausrüfen und verbieten lassen, daß niemandt in der marggrafschaft Burgau, so nit aigne gejaid hat, mit der püchsen

a) und sonst anderer gesandten mer a. b) adj. 29. augusti a. c) und auch a. d) Auf disen sonntag nachm. umb ein uhr hat ꝛc. a.

1. Eberhard Graf zu Solms, Herr zu Müntzenberg. 2. Georg Drascovich (1557—1563).

oder stahel kain wildpret schießen, jagen noch hetzen oder ainich waidwerck treiben oder brauchen solle[1].

Und welche hundt bei den heusern oder herbergen haben, denen sollen sie prigel anhengen.

Es soll auch kain forstknecht mer macht und gwalt haben, jemandt ainich waidwerck zů treiben zů erlauben oder gestatten[a]. alles bei straff, wie dann solches der berůf in sich helt[b].

Auf 21. augusti anno 59 hat die rö. kay. mt. die nachbenannten chur- und fürsten zů gast gehalten:

bischoff von Meintz, } churfürsten,
bischoff von Trier, }
[293[a]] bischoff von Augspurg,
teutschmaister,
hertzog Albrecht von Bairn,
ertzhertzog von Österreich.

Nach empfangnem mal[c] haben dise chur- und fürsten von Irer mt. urlaub genomen, und ist die kay. mt. nach 1 uhr sambt dem ertzhertzog Carl und hertzog Albrechten von Bairn nach München geritten[2].

Auch seind beede churfürsten Meintz und Trier, und der teutschmaister disen tag verritten[d].

Auf afftermontag den 22. augusti anno 59 ist[e] der cardinal und bischoff von Augspurg von hie nach Dillingen verritten[3].

a) jemant ainich waidwerck erlauben zu treiben oder gestatten a. b) beruf inhelt a. c) Nach empfangner malzeiten a. d) disen tag auch hinweck gezogen a. e) Auf afftern. adj. 22. aug. ist ꝛc. a.

1. Gasser ad 1559; Stetten S. 532. — Solche Verbote erließ Ferdinand, wo er Fug dazu hatte, sofort überall, wohin er zu längerem Aufenthalt kam. — Den Insassen der Markgrafschaft Burgau stand laut Freiheitsbrief vom Jahre 1493 das Recht zur Betreibung des kleinen Weidwerks zu. Zur Warnung derer, die geneigt waren, ihr Recht zu überschreiten, erging von Seite des Rates von Zeit zu Zeit ein Beruf folgenden Inhalts: „Wie ain ersamer rat hievor zů etlichen malen verruft und geboten, daß sich die burger und inwoner diser stat des wildbretschießens in der marggrafschaft Burgau enthalten sollen, so langt in doch glaublich an, daß solichs von etlichen übertretten und nit gehalten werde. derwegen will ain ersamer rat solich ir alt gebot wider erneuert, auch menigklich verwarnet haben, sich in beruerter marggrafschaft des wiltpretschießens gentzlich zu bemuessigen und zů enthalten; dann do ainer oder mer soliches übertretten und dessen nachtail oder schaden nemen wurde, gedenckt ain ersamer rat sich desselben nit zů beladen, noch im ainich beistand zů leisten, auch dem vorstmaister gegen dem beclagten rechtens zů verhelfen." „Schätze" Nr. 63 Bl. 173[b].

2. Vgl. Gasser unter 1559. — Forschungen zur deutschen Gesch., I S. 394; Briefe und Akten usw. V S. 162 Anm. 2.

3. Und von da zur Papstwahl. S. unten S. 360; Braun, Bisch., III, S. 463.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Augspurgischer berüf, daß sich die, so nit burger alhie seind, nach dem reichstag aus der stat thün solten.

Auf aftermontag adj. 22. augusti anno 59 zů abends umb 3 uhr hat[a] der statvogt auf allen pletzen der stat umbblasen und von aines rats wegen ausrůfen lassen: nachdem der reichstag sein endschaft genomen, so schafft und gebeut ain ersamer rat, daß alle diejenigen, so nit burger oder inwoner alhie seind[b], die nichts hie[c] zů schaffen oder zů handlen haben, sich innerhalb 24 stunden aus diser stat thůn[1].

Es soll auch kain burger [293[b]] oder inwoner niemandt underschlaifen oder beherbergen ohne aines ersamen rats wissen und erlaubnus, alles bei aines ersamen rats ernstlicher straff.

Floßfart[d].

Auf mittwochen adj. 23. augusti anno 59[e] seind zů Augspurg[f] 22 flöß von hinnen nach Wien gefahren.

Papst gestorben[g].

Paulus quartus ist auf 19. augusti anno 59 zů Rom gestorben[2], derwegen auf 25. dito der bischoff von Augspurg nach Rom verritten[3].

Bürgermaister anno 1559.

Auf aftermontag adj. 29. augusti hat man hie zů Augspurg zů burgermaistern gewehlt[h]:

herrn Leonhart Christoffen Rehlinger, Matheusen Schellenberg, Conraden Mair, Wolfgang Paller, Johann Baptista Haintzel, Ulrichen Hueber[i][4].

a) Auf dito zu abends umb 3 uhren hat a. b) diejenigen, so alhie nit burger oder inwoner a. c) „hie" fehlt a. d) Diese Überschrift vom Herausgeber beigefügt. e) „anno 59" fehlt a. f) Ebenso „zu Augspurg". g) Diese Überschrift wieder vom Herausgeber gesetzt. h) Dieser Satz fehlt a. i) In a andere Reihenfolge.

1. Vgl. Stetten S. 534. — Dieser Beruf wurde stets nach Schluß des Reichstages erlassen.

2. Papst Paul IV. starb am 18. August 1559.

3. Siehe oben S. 359.

4. Die Ratswahl, die sonst um den 3. August stattfand, hatte sich diesmal bis nach Schluß des Reichstags verzogen. — Leonhard Christoph Rehlinger, Joh. Bapt. Hainzel und Konrad Mair gehörten zu den „Herren", Matthäus Schellenberger zu den „Mehrern der Gesellschaft", Wolfgang Paller zu den Kaufleuten, Ulrich Hueber, ein Kürschner, zu der „Gemeind". — Diese Art der Besetzung des Bürgermeisteramtes beruht auf dem kaiserlichen Extensionsdekret vom 29. Juni 1555 (bei Langenmantel S. 160).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wann man ainem rat zů Augspurg anno 1559 geschworen[a].

Auf sonntag 3. septembris anno 59 hat ain erbare gemaind den herren statpflegern, burgermaistern und ainem ersamen rat gewöndliche aidts pflicht gethan[1].

[294[a]] Berůf zů Augspurg, zwischen den malzeiten niemandt kain essen aufzůsetzen.

Auf sonntag den 10. septembris anno 59 hat ain ersamer rat widerumb von neuem ausrůfen und verbieten [lassen], daß[b] kain wirt oder gastgeb zů morgens vor dem morgenmal noch zů dem under oder schlaftrunck niemandt zů essen auftragen [soll], dann allain keß und brot, es seien dann frembde gest, so iren pfenning zeren, und denen, so das mal essen wellen.

Es soll auch kain wirt, so nit stallungen hat und allain vom zapfen schenckt, kainen gast setzen[2].

Todschlag[c].

Am freitag arj. 29. septembris an s. Michaels tag umb 10 uhr zů nachts ist ain ringmacher gsell von Thonawerth an der Schmidgassen zů todt geschlagen worden[3].

Noch ein todschlag[d].

Auf sonntag primo octobris anno 59 ist ain weber bei dem Schwibogen thor[4] erstochen worden.

a) Dieser Absatz fehlt a. b) Auf samstag den 10. sept. hat ain rat von neuem wider lassen ausrufen, daß 2c. a. c) Diese Überschrift vom Herausgeber beigefügt. Der Absatz fehlt a. d) Ebenso.

1. Wie man es bei diesem Schwören damals hielt, ist ausführlich von Mair in Cod. 63 der „Schätze", Bl. 109[b] beschrieben.

2. Vgl. Gasser ad 1559, Stetten S. 534. — Der Beruf, der den Wirten eine Reihe von Auflagen macht, bzw. in Erinnerung bringt, hat sich mehrfach erhalten, so auch handschriftlich in Mairs, Gr. Memoryb. S. 401. Die erste der im Text erwähnten Stellen lautet: „Es soll auch kain offener wirt und gastgeb einigen bürgern oder inwonern zwischen den zweien malzeiten darvor oder darnach einig kost bereiten oder gesotten speis von fischen und fleisch außer obs, käß und brot auftragen und fürsetzen bei straff zweier gulden, die nit allain der wirt, sonder auch der gast um jedes verbrechen unabläßlich bezalen soll" 2c. — Die zweite: „Vom zapfen wein und bier zů schencken, will ein ersamer rat dismals niemand abschlagen; doch soll kainer, der allain wein und ander tranck vom zapfen schenckt und kain offner, ... zůgelaßner wirt ist, einigen gast oder zechgesellen niedersetzen noch über nacht herbergen, auch kainen wein noch speis den gesten auftragen, sondern sich allain des schenckens vom zapfen gebrauchen." Als offner Wirt oder Gastgeb erscheint nur der, der „mit stallung oder auch bettgewand versehen, der sich auch vorhin bei den ungeltherren angezaigt und ime wirtschaft zů halten zůgelassen."

3. BR., 30. Sept. 1559: „30 kr. dem todtengrebel von ainem ringler zů begraben, so erschlagen worden." Bl. 190[b].

4. Stand an der Südostseite.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Berüf, zů Augspurg niemandt nach 9 uhren zů nachts wein zegeben und nach 7 uhren nit on ain liecht auf der gassen zegehen.

Auf sonntag den 8. octobris anno[a] 1559 hat ain ersamer rat ausschreien und verbieten lassen, daß kain gastgeb oder weinschenck nach 9 uhren kainen wein ausgeben, daß auch niemandt nach 7 uhren zů nachts on ain liecht auf der gassen gehen soll[b].

Es soll sich auch kainer[c] bei nechtlicher weil [294[b]] mit großer, langer oder sonst ungebürlicher[d] wör auf der gassen betreten lassen, alles bei straff, in gemeltem berüf begriffen[e] 1.

Die von Augspurg haben ain rennen ausgeschriben anno 59.

Auf montag adj. 9. octobris[f] hat ain ersamer rat alhie ain rennen auf disen tag zů halten ausgeschriben, und seind 7 roß gesiglet und zů rennen angestelt worden 2.

a) „anno" fehlt a. b) auf der gassen gang a. c) daß auch kainer a. d) ungebreuchlicher a. e) bei straff, wie es dann ausgeruft worden ist a. f) adj. 9. oct. 1559 a.

1. Öfter erneuerter Beruf, der sich handschriftlich mehrfach erhalten hat: „Es wird geboten, daß sich von der zeit an (Michaeli) bis auf nechstkünftigen sant Jörgen tag, sobald die glock nach mittag sibene geschlagen hat, die nacht durchaus niemand mer, was stands oder wesens der sei, auf der gassen one ain liecht sol betreten lassen, bei vermeidung ernstlicher straff." — „Wa auch jemand, wer der were, soliche ordnung übersaren und zů verbotner zeit, wie obgemelt, on ain windliecht oder in ainer latern verwart liecht oder im harnasch und mit verbotner oder gezogner wehr, oder auch der sein wehr nit umbgürtet, sonder in henden trueg, oder in ander unzimliche wege von den darzů verordneten betreten, darumb gerechtfertigt und sich darwider setzen oder auf ir ansprechen ungehorsamlich erzaigen wurde, der soll darumb nach gestalt seiner verfrevlung und ains rats erkanntnus mit allem ernst gestrafft werden." — Ferner gebietet der Rat, „daß nach neun uren vor mitnacht kain wein-, meth- oder bierschenck ainicherlai fail getranck ausgeben noch in seiner behausung mittailen oder über die benannt neunte stund darinnen setzen soll, auch bei vermeidung hiebevor dernhalb gesetzter ratstraff, allain frembd gest, so bei inen zur herberg ligen, ausgeschlossen; denen mag ain jeder schenck geben bis an ir beniegen". — Vgl. Gasser unter 1559, Stetten S. 534.

2. Über die Preise bei einem Rennen berichtet Mair im Gr. Memoryb. auf der letzten Seite:

„Wann meine herren ain rennen halten, so nimbt man ain halb stück Ulmer stamet und lassen ain seidensticker das statbuere darauf stricken sambt zwaien greifen, auf jetwöderer seiten ain, so das statbiere halten; man hat [aber] etwan nur ain griens crentzlin darumb gestrickt und kain greifen darzů.

Mer macht man ain solches arcbrost, wie dise figur (auf der Rückseite des Blattes) ausweist, und kain winde darzů.

Mer ain reitschwerdt, auf die clingen gezt das statbier sambt der jarzal, auch beschlagen und als, wie dise figur (ebenfalls auf der Rückseite des Blattes) ausweist.

Mer nimbt man ain klaine sau aus dem spittal, und der der lötst ist, der mueß [sie] auf seinem roß herein fueren.

Der das böst gewinnt, der zeucht vorher mit seinem gewinnet, die ander all nachainander und muessen im das gleit mit trumen und pfeiffen haim göben.

Und hat der herr Balthaſer Trautſon[1] das beſt, nemblich ainen ſcharlach, der Hillbrand, lederer[2], das ander, das iſt ain beſchlagens reitſchwert, und das dritt, ſo ain armbruſt iſt, ſambt der ſau, hat ain bairiſcher paur, der Sper genannt, gewunnen[a].

Wann man des D. Marthin Luthers cleinen cathechismum alhie zů ſ. Anna in den lateiniſchen ſchůlen zů lehren angefangen.

Auf mittwoch adj. 18. october anno 59[b] hat man hie zů ſ. Anna in der lateiniſchen ſchůlen den knaben des D. Marthin Luthers ſeeligen cleinen cathechismum, ſo jetzt zů Nürmberg teutſch iſt truckt worden[c 3], zů lehren angefangen[4]; doch haben etlich ſchůlmaiſter diſen catechismus nit[d] annemen, noch die knaben lernen, ſonder ehe aus diſer ſtat ziehen[e] [295[a]] wellen. es ſeind auch etliche knaben darumb aus der ſtat ſchůl getretten[f].

a) Herr B. Tr. hat das beſt, ſo ain ſcharlach geweſt, gewonnen. das ander Hildbrandt, der lederer, ein pſchlagens reitſchwerdt. das drit, ain armbroſt und ain ſau, hat ain pairiſcher paur, Sper genant, gewonnen a. b) „anno 59" fehlt a. c) ſo jetz von neuem zu N. getruckt worden a. d) ſchulmaiſter diſen nit a. e) abziehen a. f) knaben wider aus der ſchul getreten a.

Mer göben meine herren ain ſtuck weiſen parchat. darumb mag von mansperſonen laufen, wer will."

Die verſchiedenen, weitgehenden Vorſichtsmaßregeln, die der Rat gelegentlich der Rennen verfügte ſiehe in Mairs Memoryb. (H.-B. 3) S. 526 ff. — Verſchiedene Ausgabepoſten des Rates für dieſes Rennen in der BR. 1559 ad 14. Okt. (Bl. 72a). — Vgl. auch die Beilage VII.

1. Balthaſar, Freiherr von Trautſon, am Hofe Kaiſer Ferdinands, vermählt ſeit 1555 mit Suſanna Fugger.

2. Leonhard Hildbrand.

3. Vgl. Reu, Quellen zur Geſch. des Katechismus-Unterrichts, I (Gütersloh 1894), S. 458, Hans, l. c. S. 117. — Der neu eingeführte Katechismus nach der Ausgabe von 1628 gedruckt bei Reu S. 834 ff.

4. Ausführlicher bei Gaſſer unter 1559. Ejusdem mensis dein XV. die petierunt verbi apud nos ministri per supplicem libellum a senatu urbano, ut catechismus, hoc est christianae fidei elementa, pueris et imperitae plebeculae publicis contionibus interpretari succesivis temporibus liceret, praesertim ejus rei causa, quod jam pontificii haud sincerum ejusdem argumenti libellum apud nos in vulgus sparsissent. impetrata itaque facultate pie inter eos convenit, ut deinceps semper diebus Mercurii hora tertia pomeridiana per omnia auditoria parochialia adductis ex omnibus scholis tum puellis tum pueris catechismus non solum simpliciter ac dilucide docendo, sed et diligenter examinando repetendoque in usum reduceretur. estque sancti hujus operis exordium XXV. ejusdem mensis die primo hic sumptum. — Der Katechismus, der durch den Lutheriſchen verdrängt werden ſollte, war der von Johann Meckart, nach der Ausgabe von 1557 gedruckt bei Reu S. 820 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

170 menner werden in der wilden wach ausgemustert.

Auf donnrstag adj. 26. october anno 59[a] hat man von den 300 mennern[b], so in der wilden wach gewesen, 170 mann ausgemustert und geurlaubt, jedem 1 fl zum abzug geschenckt[1]. die andern 130 mann müssen jetzt die wach wie vor versehen, und gibt jedem ain monat 4 fl[c].

Predigtzeit[d].

Auf sambstag adj. 4. november anno[e] 59 hat man alhie zů Augspurg[f] in s. Georgen pfarr an den feirabenten angefangen zů predigen umb 4 uhr; zůvor hat man allweg umb 5 uhren[g] anfahen leuten.

2 prünst.

Auf aftermontag adj. 14. november anno 59[h] zwischen 2 oder 3 uhren nach mittag ist im Mairhof aus der schmidten durch den wind feur in ainen stadel gleich darneben gewehet worden, welches den stadel und ain haus, so daran gestanden, und vor dem Mairhof über die gassen 2 heuser gar abgebrenndt[2]; dann es disen tag ainen ser großen wind gehabt, welcher das feur hinüber getriben hat, und ist[i] dannocht bald gelescht worden. Gott lob![k]

[295[b]] Und gleich in diser stund ist in des Johann de Taxis heusern[3] in ainem kümich auch ain feur aufkomen, aber, Gott lob, baldt gedempt worden[l].

a) „anno 59" fehlt a. b) mannen a. c) 4 fl mintz a. d) Diese Überschrift beigefügt vom Herausgeber. e) „anno" fehlt a. f) Ebenso „alhie zu A." g) dann vormalen hat man erst zu abents umb 5 uhren ꝛc. a. h) „anno 59" fehlt a. i) „ist" fehlt a. k) „Gott lob" fehlt a. l) Gleich in dieser prunst, umb 5 uhr, ist in des Johann de Taxis heusern bei Wertachbrugg ain kimich brinen und auch gleich widerumb gedempt worden a.

1. Vgl. Stetten S. 555. — Wilde (irregularis) Wache nannte man die Verstärkung der gewöhnlichen Wache durch (meist auf Wartgeld angeworbene) Landsknechte und arme Bürger, die in gefährlichen Zeitläuften — diesmal wegen des Reichstages — aufgenommen wurden und der Stadt viele Kosten machten. — BR. 1559, 4. Nov.: „157 fl herrn Hans Behlin, hat er denen geben, so in der nachtwacht gewesen aber geurlaubt worden; send gewesen 157, thůt jedem 1 fl zum abzug." Bl. 87a.

2. Gasser ad 1559, Khamm, III S. 128, Stetten S. 535. — BR., 19. November: „148 fl, 18 kr., 2 h ist über die prunst, in s. Ulrichs mairhof beschehen, uffgangen." — Einer der Abgebrannten war Hans Schleich, der bei dem Rat supplizierte, ihm zum Wiederaufbau seines Anwesens behilflich zu sein. Der Rat beschloß hierauf, ihm „allerlai Stein zu geben" bis zum Wert von 160 fl, sowie allerlei Holz und Kalk bis zum Wert von 140 fl. Davon solle er 100 fl abzahlen nach Ablauf eines Jahres, 200 fl nach Verfluß des nächsten Jahres und hiefür Bürgen stellen. BR. 10. Juni 1560. Bl. 237b.

3. Das Posthaus stand an der Straße, die sich damals außerhalb des Stadtarabens und demselben entlang vom Wertachbrucker Tor zum Luginsland hinzog. — Zu J. Taxis s. die nächste Anm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Postmaister Johann de Taxis erstochen worden.

Auf sonntag adj. 19. november anno[a] 59 zů abendts umb 5 uhren ist der Johann de Taxis, gewester postmaister[1], in seinem haus von seinem dochtermann Hannsen Schöblein[2] erstochen worden.

Ein Niderlender erstochen worden[b].

Auf freitag adj. 24. november anno 59 zů abendts umb 5 uhren haben zween Niderlender ainen iren gesellen vor dem thor im Vischergeßl erstochen. dise zween thetter seind alspaldt gefangen und in die Eisen gefuert worden[3].

Zů s. Anna alhie in Augspurg ain prief anklaibet, wider D. Luthers cleinen cathechismum lautend, gefunden worden.

Am sonntag adj. 26. november anno[c] 59 zů morgens frue hat man ainen prief bei s. Anna an dem tor, [296[a]] mit pappen anklaibet, gefunden, welcher wider des herrn D. Marthin Luthers seeligen cleinen cathechismum, so er an die pfarrer und für die jugent gestellt[d], so man jetzt zů s. Anna in den lateinischen schůlen lernen soll, ist geschriben gewesen[4].

a) „anno" fehlt a. b) Dieser Absatz fehlt a. c) „anno" fehlt a. d) für die jugent gemacht, gestelt a.

1. Johann, ein Sohn des 1542 verstorbenen österreichischen Hofpostmeisters Anton von Taxis, der in das Amt seines Vaters eintrat. Siehe über ihn A. Werner, Augsburger Zweige der Familie Taxis, l. c. S. 3.

2. Hans Schebel, der außereheliche Sohn Hans Schebels des Älteren und der Elisabet Anguerin, verheiratet mit Katharina de Taxis, wurde von Kaiser Karl V. bei dessen Anwesenheit in Augsburg am 23. August 1552 auf seine Bitte legitimiert und erhielt überdies noch ein Wappen bewilligt. (Urk. im Cod. germ. der Münchener Staatsbibliothek Nr. 3605.) Er starb im Jahre 1571 (Weiß S. 141). — In den Ratsbekreten finden sich folgende auf diesen Fall sich beziehende Einträge: 21. Nov. 1559: „Joh. de Taxis entleibung halb soll information genomen und den thorwarten zugesprochen werden." Bl. 27[a]. — 9. Jan. 1560: „Hannsen Schebel soll angezaigt werden, wer in hab haissen hinausgen, der soll in wider haissen herein gen." Bl. 2[b]. — 23. März 1560: „Hans Schebels halb soll nach den kundschaften gesehen werden." Bl. 27[a]. — 1. Aug. 1560: „Hanns Schebel soll auf der rö. kay. mt. und des entleipten frundschaft fürbitt wider begnadet und die stat wider eröffnet werden, mit vorbehaltung der gewönlichen straff." Bl. 64[a].

3. H. Mair, Gr. Memoryb. (Diarium) unter 1560 Bl. 491[a]: „Auf astermontag den 9. januarii seind die zwen Niderländer, so iren gesellen vor dem Vischerthörlin am freitag den 24. novemper des verschinen 59. jars erstochen haben, aus den Eisen zur stat hinausgefuert, und ist inen die stat verboten werden."

4. S. oben S. 363. Gasser unter 1559: „Sectarii nostrates curaverunt clam aere et famosum scriptum valvis Annianae aedis XXVI. die novembris contra Lutheri catechismum adfigi cum tali subscriptione epiphonemateque avarorum, ambitiosorum falsorumque doctorum et pastorum consensus ac foedera semper ecclesiae Christi crucem et perditionem extitisse."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Eingebrochen[a].

Auf donnerstag adj. ultimo novembris anno 59 ist dem jungen Lachenpeck, cramer, bei der nacht in seinen laden auf dem Hohenweg gebrochen und vil gelts daraus gestolen worden.

Bischof Ludwig von Triendt herkomen.

Auf montag den 4. december anno[b] 59 ist bischoff Ludwig von Triendt mit 40 pferden und schönem hofgesindt alher komen und auf 8. dito wider[c] nach Franckreich verritten [1].

Aus Hdschr. a.

Zwen predicanten von neuem angenomen[d].

Im monat decembris anno 1559 seind noch zwen predicanten zů den hieigen angenomen und zů predigen aufgestelt worden[e] [2]

Aus Hdschr. n.

Peter Holtzbock[f].

Auf sontag adj. 10. decembris hat Peter Holtzbock, briechler, sein weib, so groß schwanger und geligen sollen, so vihisch und also hart gestoßen und geschlagen, daß sie bald darnach gelegen und zwai todte kinder gebracht hat, und ist sie gleich am dritten tag hernach auch gestorben. als man die todte kinder für den herrn bürgermaister getragen und aufgedeckt, da sind sie gantz schwartz und ain elender anblick zů sehen gewesen [3].

a) Diese Überschrift vom Herausg. beigefügt. b) „anno" fehlt a. c) alher komen, ist bei dem Hansen Beheim einzogen, uf 8. dito wider ꝛc. a. d) Dieser Absatz ist aus a aufgenommen. e) mit namen N. Menhart, ain hie geborner, und . . . N. f) Die Überschrift dieses Absatzes und der beiden nächsten ist vom Herausgeber beigefügt.

1. Als Reichstagsgesandte zu dem König von Frankreich (s. oben S. 349 Anm. 4) waren schließlich Ludwig von Madruzzo, ein Bruder des Kardinals Christoph von Madruzzo, „erwählter" Bischof von Trient, und der Pfalzgraf Georg von Simmern erwählt worden, an dessen Stelle jedoch Graf Georg Ludwig von Stolberg trat. Ludwig von Madruzzo reiste nun durch Augsburg über Saarburg, wo er mit seinem Mitgesandten zusammentraf, nach Frankreich. — Zu den Kosten dieser Gesandtschaft, die 19376 fl, 7 kr. betrugen, schoß Augsburg 8000, Nürnberg 2000, Ulm 5000 fl. vor. Ein Verzeichnis der von den einzelnen Reichsständen zu entrichtenden Quoten in der Lit.-S. 1560.

2. Die neuen Prädikanten waren Mag. Johann Rem und Mag. Georg Mennhard, von denen der erstere im September, der letztere im Dezember 1559 zum ersten Male in den BR. vorkommt.

3. Das Strafbuch 1560 berichtet unter dem 30. April: „Peter Holtzpock hat sein weib ungebürlich und solcher gestalt geschlagen, daß sie zwaier kinder zů frue gelegen und dieselben todt auf die welt gebracht hat, derhalb ime die stat verboten worden." Bl. 13b. Die Urgicht Holtzpocks vom 26. April 1560 hat sich erhalten; irrtümlich ist die Angabe Mairs, daß die mißhandelte Frau gestorben, denn bei den Urgichten liegen zwei von ihr an den Rat eingereichte Supplikationen, in denen sie die Untat ihres Mannes in milderes Licht zu stellen versucht und für ihn, um den sich auch Schertlin annahm, um Gnade und Barmherzigkeit bat.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Todschlag.

Aus Hdschr. n.

Wie hievor gemelt, so ist der Melchior Spett, so den Stoffel, sießbecken, soll derstochen haben, aus der freiung zů sant Ůlrich nit genomen noch eingelegt, sonder sein gsel, so bei im gearbeit, ist in die Eisen gesperrt worden[1].

Müntzordnung publiciert worden.

Auf sonntag den 24. december anno[a] 59 hat ain ersamer rat ausrůfen [lassen], und [ist] die müntzordnung publiciert worden, daß niemandt weder die guldin noch silberin müntzen anderst oder höher ausgeben soll, dann dieselb müntzordnung vermag[b 2].

[296b] Das gelt nit teurer dann das 100 um 5 fl auszůleihen.

Ein ersamer rat hat auch auf obgemelten tag weiter[c] ausrůfen und verbieten lassen, daß kain burger, burgerin oder inwoner diser stat das gelt höher und mer dann jerlichen 5 fl vom 100 ausleihen und sich des ungebürlichen ausleihens massen[d] solle; dann welcher darüber oder anders höhers und merers dann jerlichen vom 100 5 fl[e] ausleihen oder[f] wochenlich von ainem fl 1 d zů wůcher nemen wurde, denselben

a) „anno" fehlt a. b) ausrufen und die neu mintzordnung publicieren lassen, dieselben verpotne müntzen nit einzunemen noch auszugeben, dann wie die mintzordnung vermög a. c) „weiter" aus a. d) messigen a. e) dann jerlichen 5 fl vom 100 a. f) oder auch a

1. Von diesem Mord ist früher nicht berichtet worden. Nach einem Eintrag im Strafbuch 1560, 16. Januar, wurde auch Melchior Spet als schuldig befunden, denn er wurde aus der Stadt geschafft. Bl. 5b. — S. zur Sache Mairs Gr. Memoryb. Bl. 491a.

2. In der Haggschen Sammlung von Ratsverordnungen, „Schätze", Nr. 16: „Was dann für untreglich beschwerden vil jar her zum thail der geringen, zum thail auch der verbotnen auslendischen frembden müntzen dem hai. reich teutscher nation zugestanden, des hat sich mennigclich zu erinnern. derhalb dann die rö. kay. mt., unser allergenedigister herre, nit ungütlich bewegt worden, sich mit churfürsten, fürsten und stenden des hai. rö. reichs auf jüngst albie gehaltnem reichstag nach gehabter statlicher beratschlagung ainer endtlichen neuen müntzordnung zu vergleichen. und damit sich niemandt, sonderlich der gemain man, der unwissenhait zů beclagen ursach oder damit auszureden und zů entschuldigen, hat ain ers. rat die angezogne neue müntzordnung offenlich anzeschlagen bevolhen, daraus underschidlich und aigentlich zů befinden, welche gulden und silberne müntzen fürohin gar verpotten, und in was wert die übrigen nach verscheinung des 19. februarii nechstkünftig ausgeben und genomen werden sollen. dieweil dann auch in mer berurter müntzordnung bei verlust leibs und güts das versueren golds und silbers und dann bei straff des feurs das granulieren, kirnen, saigern und verselschen der alten und neuen reichsmüntzen verpotten, so will ain ers. rat hiemit menigclich gewarnt haben, sich dessen allen gentzlichen zů enthalten und vor den angezogenen straffen zů verhüten wissen." Bl. 134a. — Vgl. die Ratsdekr. 19. Dez. 1559, Bl. 61b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

will ain ersamer rat an leib und gůt nach gestalt der sachen ernstlich straffen[a] [1].

Neuer papst.

Joannes Angelius, cardinal de Medicis, ist zů papst erwöhlt worden in der h. christnacht in der 12. stundt und hat sich lassen nennen Pius quartus.

Diser papst ist vom geschlecht ainer de Medicis, dann er hat sich vor Johannes Angelius de Medicis genannt. er ist des marques de Margma

a) straffen, wie dann der beruf vermag und in sich helt a.

1. S. hierzu Ehrenberg, I, S. 31 ff. — Berufbuch, I (geschriebenes Stück): „Wiewol durch göttliche und kaiserliche Satzungen und sonderlich durch des heyl. röm. reichs gemachte wolerwogne policeiordnung bei ernstlicher, namhaftter straf und peen nutzlichen und heilsam gesetzet, geordnet, fürsehen und gebotten worden, daß kainer den andern mit übermäßigem zins oder wucherlichen heiligen, wucherlichen contrácten und handlungen beschweren oder überladen solle, welches ain ersamer rat verschiener zeit irer lieben burgerschaft verkünden und gebieten, sie auch darauf vor folgender gevürender und gesetzter straff getreulich warnen lassen und sich der gebür nach hierüber versehen hett, es solte demselben von menigclichen gehorsamlich gelebet und nachgesetzt worden sein, so befindet er doch glaublich, daß dem allen zuwider etliche alhie ir gelt und hauptgůt nit allain uff ganz ungebürend und übermässig interesse und verzinsung, als etwan vom hundert zehen oder mer gülden fürleichen, sonder auch sonst allerlai wucherliche, unzimliche, auch ganz unchristliche und mer dann jüdische gewuch üben und gebrauchen, indem sie von jedem also fürgeliehnen gulden wuchentlich ainen haller oder pfenning oder noch mer zins bedingen, zů zeiten auch die versetzte pfand auf ain erzeigte und bestimbte zeit mit disem geding annehmen, wo dieselben innerhalb ernannter zeit nicht wider gelöst, daß sie inen alsdann, ungeachtet ob sie wol aines merern wert seind, weder sie darauf geliehen haben, umb dieselben suma haimgefallen sein und bleiben sollen oder aber gar mit hohem, beschwerlichem verlust oder wucher wider von inen gelöst oder erkauft werden müssen, welche dergleichen vorteilige conträct und wucherliche handlungen wider Gott und recht, auch der röm. kay. mt., unsers allergenedigisten herren, a° 43 aufgerichtete und uff jüngst alhie gehaltnem reichstag durch Ir kay. mt., auch churfürsten, fürsten und andere des hail. reichs stende und glieder wider erneuete policei ordnung, auch wider all natürliche billichkeit und liebe des nächsten und darumben keineswegs zů gedulden seien. hierauf und demnach so gebeut ain ersamer rat abermals ernstlich und bei straff, in gedachter policei ordnung begrissen, nemlichen bei verlust des vierten pfennigs also wucherlichen fürgeliehener haubtsuma, daß sich nunfürohin ire burger, inwoner oder zůgewandten solcher und dergleichen unchristlichen, wucherlichen conträct und handlungen enthalten und inen selbs vor straff und schaden sein; dann welcher oder welche über diese getreue verwarnung solich gebot verbrechen und hierüber erfaren wurden, gegen dem- oder denselbigen gedenket ain ersamer rat mit unablässlicher straff, wie obsteet, oder in ander weg nach gestaltsame jedes übertrettens ernstlich zů verfaren. darnach wiss sich menigclich zů richten und vor schaden zů verhieten" — Vgl. Gasser unter 1559, Stetten S. 535. Im Jahre 1564 wurde der Beruf erneuert. Großes Ratsbuch, 16. April: „Dieweil in Bairn, zů Nürmberg und vast an allen orten im heiligen reich von hundert guldin gelihens gelt fünf, aber nit mehr guldin für interesse oder zins rechtlich erkennt, so soll ainem erbern statgericht alhie bevolhen werden, hinfüro gleichermaßen von fürgelichnem gelt, es sei mit underpfanden versichert oder nit, 5 procent interesse oder zins, aber nit mer, und sonst dabei allen denen, so neben iren verschreibungen und obligationen die kaufbrief umb ain ligend

leiplicher brüder, seines alters ob 60 jaren und an parschaft wol vermügend[1].

Diser papst Pius der 4. hat bald nach anfang seiner regierung adj. den 3. december anno 60[a] ain concilium zů Trident auf ostern des 61. jars[b] [297[a]] zů halten ausgeschriben[2], hat auch derhalben seine legaten[3] in das Teutschland zů der röm. kay. mt., auch den chur- und fürsten, so der augspurgischen confession verwandt und zur Naumburg in Meißen im monat februarii beieinander[c] gewesen, geschickt. aber des papsts legaten ist auf ir anbringen ain gar spöttliche antwort gevolgt[4], wie sie dann in truck komen. also ist das concilium zůruckgangen[5].

Die ursachen, warumb die chur- und fürsten, der augspurgischen confession verwandt, dises concilium nit für ain concilium halten noch besůchen wellen, haben sie der rö. kay. mt. ir bedencken in schriften zů verstehen geben[d][6].

[297[b]] Was im 1559. jar gemainer stat Augspurg zů gůtem gepaut und gemacht worden ist.

Die uhr[e], so die viertelstund schlecht auf dem Rathausthurn[7].

a) „adj. den 3. december anno 60" fehlt a. b) auf ostern a° 61 a. c) beisamen a. d) zu verstehen geben. solche ir entschuldigung wirt in truck ausgeen a. e) Erstlich die uhr a.

guet (ir underpfand) in handen haben, den vorgang vor andern, ungeacht ob sie schon eltere (doch erst nach hent dato aufgerichte) verschreibungen, mit oder on underpfandt, fürbringen, zuerkennen. was aber für alte obligationes vor disem aufgericht oder sonst privilegierte schulden gerichtlich fürkomen, denen soll durch dise erkantnus ir recht der prelation nit genomen noch entzogen sein."

1. Johann Angelus de' Medici (nicht aus der berühmten Familie dieses Namens) dankte sein Emporkommen seinem Bruder Giangiacomo, einem reich gewordenen mit dem Marquisat von Marignano ausgestatteten Söldnerführer. Er war geboren 1499 und wurde am 26. Dezember 1559 zum Papste gewählt.

2. Der Beginn des Konzils wurde von ihm am 29. November 1560 auf den 6. April 1561 ausgeschrieben.

3. Gianfrancesco Commendone, Bischof von Zante und Zaccaria Delfino, Bischof von Liesina.

4. Siehe Bucholtz, VIII, S. 390 ff.

5. Das heißt, es wurde von den Protestanten nicht besucht.

6. Diese Schrift: „An kaiser Ferdinandum, warumb man das Trientisch concilium nit besůch, sondern als verdechtig bitt abzůschaffen; zů Erfurt bedacht anno 1561, zue Fuld beraten", wurde zu Frankfurt am 25. November 1562 Kaiser Ferdinand überreicht. Neudruck bei Heppe, Gesch. des Protestantismus in den Jahren 1555—1581, I (Marburg 1852), Beilage Nr. XXXVI, S. 490; Goldast, Pol. Reichshändel (Frankf. 1614), S. 744 ff. (nebst Begleitschreiben an den Kaiser).

7. Vgl. oben S. 356, 6. — Mayrs Gr. Memoryb. Bl. 133[b] unter 1560: „Ein ersamer rat hat auf die stundglocken in dem thurm im Rathaus lassen machen das thirelin und die glocken lassen darein hencken, so die viertelstund schlecht. und ist die 3. glocken, die man hinauf hat ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die uhr auf dem H. Creutzerthurn ist von neuem gemacht[1].

Die uhr auf Unser Frauenthor ist dazümal auch erneuert worden[a 2].

Im vorgemelten 59. jar ist ain sunnen uhr an das Tantzhaus gemacht worden[b 3].

a) Die uhr auf Unser Frauen thor ist verneuert und die uhr auf hailig Creutzer thor ist von neuem gemacht worden a. b) Auch hat man ain sonnenuhr vornen an das Tantzhaus gemacht a.

hengt. und der maister Gregori [Löffler] hats gossen zů Innsprug, der hats meinen herrn herausgeschickt und ist darmit bestanden. das werck zaigt und schlecht die viertel, hat der maister Marquart, urmacher, gemacht, und das werck, so die stund schlecht, hat er auch ausgewechslet und gebössert. und der Sorg, maller, hat den duren widerumb von neuem herab bis auf das genglin gemalt. und waren die herrn baumaister: herr Mattheus Welser, herr Jeronimus Imhof und herr Jocham Jenisch von der Kaufleutstuben. es hat zůvor kain viertelstundglock hie gehabt. maister Jerg Sitt, meiner herren werckmaister, der zimmerman, hat das gerist darzů gemacht und die glocken auf- und abzogen, maister Bernhart Zwitzel, maurer, hat auch sein arbait daran gethon. und auf den 25. julii hats anfangen zů schlagen; und [was] alles gar verricht." — Nachfolgend die wichtigeren einzelnen Posten in der BR., die sich auf diese Arbeiten beziehen: Ulrich Matsperger, der mit der Herstellung der Viertelglocke beauftragt war: 100 fl. die ihm „uß gnaden und gunsten gegeben worden", als „er 4 glocken gegossen, und kaine geratten". 9. Dez. 1559, Bl. 90b. — Am gleichen Tage: „47 fl, 5 kr. Ulrich Matsperger von der viertl glocken wegen, so jetzt uffm Rathaus hangt, per gießerlon vom centner fl 4, hat gewogen 1177 ℔." Bl. 91a. — 7. Okt. 1559: „313 fl, 56 kr. herrn Joachim Jenisch, hat er umb zween glocken, so man zum viertelschlagen gebraucht und von Innspruck alher komen, bezalt; die ain hat gewogen 920 ℔, die ander 1173 ℔, den centner zu 15 fl." Bl. 85a. — 27. Januar 1560: „Michel Marquart von den zwaien neu gemachten viertel- und stunduren uffm Rathaus fl 390, mer von 3 urn: Unser Frauen-, Hailig Creutzer- und Sigelhaus urn zů bessern fl 60 und seinen gesellen trinckgelt 6 fl; volgends Benedict Marquart, als der oberster maister gewesen, und seim vettern Ülrichen zum beistand vereert worden 150 fl." (Summa 606 fl.) — 3. Aug. 1560: „81 fl haben die herrn dem Sorgen, maler, vom thurn im Rathaus umb sein muhe, farben und andern uncosten, so zů malen uffgeloffen, bezalt, darunder 1 fl trinckgelt." Bl. 108a. — 21. Okt. 1559: „22 fl, 32 kr. Sorgen, maler, laut zwaier zettel [für das], so er zů den urwercken uffm Rathaus gemacht hat." Bl. 87a. — 22. Juli 1559: „27 fl, 44 kr. zalt Mair kesselschmid ... zum knopf ob der schlagenden viertl glocken zů vergulden." Bl. 107b. — Bezüglich des Widerspruchs, daß Mair sagt, die Viertelglocke des Rathauses habe Gregori Löffler von Innsbruck herausgesandt, während es in dem zweiten der von uns mitgeteilten Rechnungsauszüge heißt, daß sie von Ulrich Matsperger (städtischem Büchsengießer) hergestellt sei, ist im Hinblick auf eine an letzteren am 1. Juli 1559 gemachte Auszahlung (BR. Bl. 256b) von 26 fl, „die er in Innsbruck gebraucht hat", zu bemerken, daß Matsperger nach dem Mißlingen seiner Güsse zu dem letzten — endlich gelungenen Guß die dortige Gießwerkstätte Löfflers unter dessen Beihilfe benutzt haben wird, weshalb er auch nur den Gießerlohn erhielt, während die Hauptzahlung an Löffler fiel. Die Matsperger bezahlte Glocke mit 1177 ℔ Gewicht war also identisch mit der von Jenisch aus Innsbruck mitgebrachten von 1173 ℔.

1. Stetten S. 536. — Vgl. die vorhergehende Anmerkung Kol. links, unten.

2. Siehe ebenda.

3. Gasser-Werlich, III, S. 99: „Diesen [Reichs-] Tag über ist erstlich auß bevelch und angeben des keysers ein sonnenuhr zu öberst am Tantzhaus gegen mittag gemahlet und zůgericht worden".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In disem jar hat man den Saumarckt außerhalb der stat zů halten verordnet[a] 1.

In disem jar[b] ist die glaßhütten nechst bei Oberhausen gar außgebaut und gleser zů machen angefangen worden 2.

Verbrauch an Ochsen[c].

Von ostern des 1559. jars bis widerumb auf ostern[d], thůt ain gantzes jar, seind hie zů Augspurg 13[m] oxen geschlachtet worden 3.

a) In disem jar ist der Seumarckt in der stat verendert und hinaus für die stat vor das Vogelthor gemacht worden a. b) In disem 1559. jar a. c) Diese Überschrift beigefügt vom Herausgeber. d) ostern des 1560. jars a.

1. Diese Verlegung erfolgte etwas später. Ratsdekr. 24. Okt. 1560: „Der Schweinmarck soll dismal wie von alterher (seit 1448) bei (genauer: „hinder") sannt Jacob gehalten und durch die herrn paumaister gesehen und nachgedacht werden, wohin er hinfüro am füglichsten zů ordnen sein möcht." (Bl. 94b.) Es wurde dann vorgeschlagen und auch beschlossen, ihn künftig vor dem Jakoberthor abzuhalten. Dagegen beschwerte sich beim Rate „die nachberschaft in Jacober vorstat" (Ratsdekr. 19. Aug., Bl. 61a), aber es wurde am 23. Sept. 1561 neuerdings erkannt, daß es der Rat „bei der herrn paumaister gůtachten, daß der Schweinmarck für Jacoberthor soll verorndt werden, bleiben lasse". (Bl. 71a.) — Vgl. Stetten S. 536.

2. Der Unternehmer war der „Bürger und Glaßmacher" Georg Hamer — d.r Sohn des Georg Hamer des Ältern —, der 1524 die Handwerksgerechtigkeit erhielt. (Vischer, Studien zur Kunstgesch., Stuttg. 1886, S. 520.) S. zur Sache Gasserad 1559, Stetten S. 535. — Die Ratsdekr. enthalten folgende hieher gehörende Einträge: „Dem Hamer soll die glaßhütten (in der Stadt?) aufzurichten abgeschlagen werden, in betrachtung, daß sein vorhaben, holtz, eschen und anders halb wider gemaine stat sein wurde" (7. Januar 1559, 1b); „Georgen Hamer soll das eschenkaufen hie in der stat abgeschafft werden" (2. April 1559, 23b). Die Folge dieser „Mißgunst" des Rates war, daß das Werk, das wegen seiner „Kleinheit" und der geringen Betriebsmittel Hamers ohnehin nicht recht lebensfähig war, nach kurzem fast zum Stillstand kam. Er bot es im Jahre 1560 Jakob Herbrot dem jüngeren zum Kaufe an, und dieser sagte auch zu; doch kam der Kauf infolge der Herbrot nachträglich aufsteigenden Bedenken nicht zustande, und da Hamer schon 1561 starb, ging die Hütte in diesem Jahre völlig ein. Bezüglich des Prozesses, den Hamer und seine Frau Barbara mit Herbrot wegen seines Rücktrittes vom Kaufe führten, siehe das Diarium Mairs Bl. 52b (im zweiten Halbband) nebst der zu dieser Sache gehörenden Anmerkung.

3. Gasser unter 1559. — In der Augsburger Baurechnungskanzlei gab es demnach eine genaue Schlachthausstatistik. Das Baumeisteramt hatte sich mit dieser deshalb zu befassen, weil die Stadt in „teuren Zeiten" den „Gesellschaften" der Metzger, die die Stadt durch Einkauf im Großen mit Vieh versahen, gewisse Prämien bezahlte und ihnen auch das Geld zum Handelsbetrieb ganz oder teilweise vorschoß. Es seien hier zur Veranschaulichung dieses Verhältnisses, soweit die Prämien in Betracht kommen, Einträge aus den BR. der Jahre 1559, 1560, 1561 herausgehoben. 7. Okt. 1559: 259 fl zalt Jacob Burckhart und seiner gesellschaft, so inen ain e. rate — und uff ainen jeden ochsen 1/2 fl — zur steur irs hohen kaufs bezalt; 318 fl zalt gleicher gestalt Thoman Geiger und seiner gesellschaft; 395 fl, 30 kr. zalt dergleichen Petter Heffelin und seiner gesellschaft (Bl. 85a). — 12. Okt. 1560: 2533 fl Peter Heffelin, Lenhard Burkart und Georg Guetinger von 2036 ungerisch ochsen — und uff ain jeden ochsen 1 fl — bezalt, haben sie uff

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aus Hdschr. a.

Wie vil personen anno 59 zů Augspurg gestorben sein[a].

In disem jar seind alhie zů Augspurg in Unser Frauen und in s. Steffans pfarr gestorben:

alter personen 294,
junger kinder . . . . . 379.

In hailig kreutzer und s. Jörgen pfarr:

alter personen 100,
junger kinder . . . . . 207.

In s. Ulrichspfarr sein gestorben:

alter personen 160,
junger kinder . . . . . 224.

In s. Moritzen pfarr seind gestorben:

alter personen 71,
junger kinder . . . . . 70.

Im Spitall seind gestorben:

alter personen . . . . . 50.

Suma: in allen pfarren seind junge und alte personen diß 1559. jars gestorben: 1555.

kinder geborn 1763,
hochzeiten gehalten worden 467,
weiber, so zwilling geboren . . . . . 17.

a) Dieser Absatz ist aus a genommen; die Überschrift, da in a keine vorhanden, aus c.

zwen merckt als Urbani (25. Mai) und Viti (15. Juni) kaufft; mer uff ainen waldochsen 15 kr. zalt, so sie umb bemelte zeit erkaufft, deren send 1988 gewesen (Bl. 86b). — 1561: 1325 fl zalt Jacob Burckart und seinen mitverwandten umb 1325 ungerisch ochsen, per jeden 1 fl; mer inen zalt umb 611 waldochsen, per ain 30 kr, thůt 305 fl, 30 kr; ditto 1524 fl zalt Martin Geiger und mitverwanten umb 1524 ungerisch ochsen, per ain 1 fl; mer inen zalt umb 538 waldochsen, per ain 1/2 fl, thůt 269 fl; ditto 1475 fl zalt Peter Heffelin und mitverwanten umb 1475 ungerisch ochsen, per ain 1 fl; mer inen zalt umb 648 waldochsen per ain 30 kr., thůt 324 fl; ditto 688 fl zalt Hanns Prenner, Christoph Hafner und mitverwanten umb 688 ungerisch ochsen, per ain 1 fl; mer inen zalt umb 280 waldochsen per ain 30 kr., thůt 141 fl (Bl. 86b). — Bei zunehmender Teuerung steigerte sich natürlich die vom Rate gezahlte „Zůbuße" und zwar bis zu 1 fl 30 kr per Ochsen, für den ungarischen wie für den Waldochsen. (Mairs Gr. Memoryb., Bl. 504a). — Manches von Belang über das Augsburger Metzgerhandwerk und die Fleischversorgung der Stadt findet sich auch in den Aufzeichnungen des Metzgerzunftknechtes Jörg Matheis (Schätze Nr. 47), doch erstrecken sich diese nur bis zum Jahre 1541.

1. Vgl. hierzu oben S. 200 Anm. 1. — In der Zusammenstellung bei Mair, Großes Memoryb., Bl. 612b ist die Zahl der Gestorbenen: 1538; die dort angegebene Zahl der Neugeborenen und die der Hochzeiten stimmt mit der in unserm Texte überein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wenig namhaffts im reichstag anno 1559 ausgericht worden.

[298b] Item auf disem reichstag, des 1559. jars zů Augspurg gehalten, ist nichts sonders fürgangen oder ausgericht worden, wie dann derselb abschied vermag, dann daß[a] etlich fürsten ire regalia oder lehen von der kay. mt. empfangen.

Ir mt. hat vil zeit mit jagen, und[b] die gaistlichen und weltlichen chur- und fürsten, auch der abwesenden gesanndten haben große pangket und gastereien[1] gehalten, die mer zeit also hingebracht[c].

Vil namhaft personen in Spänia wegen der päpstlichen inquisition erbärmclich hingericht worden.

In disem jar hat der printz Carolus von Hispania, königs Philippen sun, durch die päpstliche inquisition auf 20. maii zů Valladolit[d] 31 namhafter von gefürsten, graven, edlen[e] und gůten geschlechten, manns- und weibspersonen, erbermclichen von des h. euangeliums wegen verbrennen und iren etliche in ewiger gefengknus behalten lassen[f][2].

a) Auf disem reichstag ist nichts sonders furgangen, ausgemacht und beschlossen worden, dann daß ꝛc. a. b) Han ir zeit mit jagen und ꝛc. a. c) fürsten, die gesandten und potschaften haben vil und große pangket und gastereien gehalten, die merer zeit also hinwecke gebracht a. d) auf abj. 20. mai in Hispanien in B. a. e) „edlen" aus a. f) lassen, wie dann darvon ain getruckter bericht ist ausgangen a.

1. S. z. B. oben S. 348, 351, 352.

2. Dieses Auto de Fe, das am 21. Mai 1560 stattfand, wird sehr ausführlich geschildert von Schäfer in seiner Schrift „Sevilla und Valladolid —, die ev. Gemeinden Spaniens im Reformationszeitalter" (Halle 1903) S. 107 ff. Siehe auch dessen „Beitr. zur Gesch. des span. Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrh., Bd. I, (Gütersloh 1902), S. 329 ff. — Die Kunde von diesem Ereignis wurde in Deutschland durch eine Schrift verbreitet, die als Übersetzung und Bearbeitung eines spanischen Originals gilt und wegen ihrer Seltenheit von Schäfer in den Beiträgen, Bd. III, S. 40 bis 48 abgedruckt worden ist. Titel: Kurtzer bericht, was sich / für ein kleglich Schawspiel verflossens / ein vnd zweintzigsten tags May dieses LIX. / Jarss mit etlichen frommen christen / inn Hispanien zu Valladolid zugetragen. / Darinnen, wieuiel vnd was für personen / vmb des Lutherischen vnnd Christlichen glaubens / willen durch die Bäpstliche Inquisition daselbst / zum theyl verbrent, zum theyl mit sonst an- / dern straffen jämmerlichen gepey / niget worden, mit warem / grund erzelt vnd angezeigt wirt. / Matth. 5. / Selig sind die vmb gerechtigkayt willen verfolgt / werden, Denn das Himelreich ist jhr ꝛc.

[298b] Volgt hernach, wann die reichsstende auf disen reichstag anno 1559 alher gen Augspurg komen, wohin auch ain jeder stand eingefuriert gewesen ist[1].

Erstlich gaistliche churfürsten personlich:

Daniel, ertzbischoff zů Meintz, churfürst, ist alher komen adj. 11. februarii, in des alten herrn Hanns Vehlins behausung eingezogen[2].

Johann, ertzbischoff zů Trier, churfürst, ist alher komen adj. 2. martii, in der Thumbpropstei eingezogen[3].

Weltliche churfürsten personlich:

Friderich, pfaltzgrave am Rein, churfürst, ist alher komen adj. 22. junii[4] und in des herrn Hanns Pauls Herwarts behausung[5] eingeritten. die kay. mt., ertzhertzog Carl von Österreich und die zween churfürsten Meintz und Trier seind ime entgegen geritten.

Gaistliche fürsten persönlich.

Urbanus, bischoff zů Gurgk[6], ist alher komen ultimo decembris, in des herrn Hieronimus Rehlingers behausung[7] eingetzogen.

[299a] Georg, bischoff von Fünfkirchen[8], ist herkomen adj. primo januarii[9], in des jungen herrn Hannsen Vehlins behausung eingetzogen.

Otto, cardinalbischoff zů Augspurg, ist herkomen ultimo jenner, auf der Pfaltz eingezogen.

Julius, bischoff zur Namburg[10], ist herkomen im jenner, im closter zum Creutz eingetzogen.

Ludwig, erwölter bischoff zů Trient, ist herkomen im jenner, in des herrn Hans Bimels behausung[b] eingezogen[11].

a) herkomen im jenner a. b) ins Hans Bimels haus a.

1. Das Furierlibell, welches Mair hier offenbar vorgelegen, ist nicht mehr vorhanden oder wenigstens gegenwärtig nicht auffindbar. — S. das Verzeichnis der anwesenden Kurfürsten, Fürsten usw. in der Unterschrift des Reichstagsabschiedes.

2. Siehe oben S. 346, 10.

3. S. oben S. 346, 11. — Die Dompropstei jetzt C 57.

4. Kluckhohn, l. c. I, Nr. 62, S. 82; Wolf S. 200.

5. Jetzt B 13.

6. Urban Textor.

7. Eines Sohnes des Geheimrates Konrad Rehlinger; das Haus ist jetzt D 278/79.

8. Georg Drascovich.

9. Jetzt F 394.

10. Julius Pflug (Bischof von Naumburg 1542—47), † 1564.

11. Ludwig Madruzzo, Bruder des Kardinals Christoph. Sein Quartier, das Haus des (1561 †) Hans Bimel, ist jetzt D 146.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Georg, abbt zů Kempten, im jenner herkomen, in der frau doctor Helin behausung[a] eingezogen[1].

Michel, ertzbischoff zů Saltzburg, ist auf 24. febrer herkomen, in des herrn Hannsen Georgen Paumgartners behausung eingezogen[b 2].

Wolfgang, administrator des hochmaister ambts in Preussen, ist herkomen adj. 6. april, in der Frau Vöglin und des Wolf Wilden heusern eingelosiert worden[c 3].

Friderich, bischoff zů Würtzburg, ist herkomen adj. [299[b]] primo maii[d], bei der frau Wolf Langenmantlin[e] eingezogen[4].

Anthonius, bischoff zů Erlach[5], ist herkomen adj. 24. junii, in s. Georgen closter eingezogen.

Weltliche fürsten personlich.

Carolus, ertzhertzog zů Osterreich, ist herkomen auf 10. febreer, in des herrn Anthoni Fuggers haus bei der kay. mt. eingezogen[6].

Albrecht, hertzog zů Bairn, ist herkomen adj. 16. februarii, in des herrn Hannsen Walthers von Hürnhaim seeligen[f] behausung eingetzogen[7].

Johann Albrecht zů Mechelburg ist herkomen adj. 11. april, in des herrn Georgen Praunen behausung eingezogen[8].

Wolfgang, pfaltzgraf zů Zwaiprücken, ist von Neuburg herkomen 2 adj. 18. april, in des herrn Joachim Langenmantels[9] behausung eingezogen.

Christoff, hertzog zů Wirttemberg, ist herkomen auf 21. april, in der Custerei[10] gelegen[g].

Carl, marggraf zů Baden, ist herkomen adj. 21. april, in des Ambrosi von Gumppenberg behausung[11] eingezogen.

a) in der doctor Hellin haus a. b) bei Hans Jörgen Paumgartner eingezogen a. c) heuser einzogen a. d) auf primo maii a. e) in der frauen Wolf Langenmentlin behausung a. f) „seligen" fehlt a. g) eingezogen a.

1. Georg von Graveneck; er wohnte im Haus der Witwe Dr. Konrad Hels, des bekannten Augsburger Advokaten, jetzt D 98.

2. Jetzt D 223.

3. Das Haus der Witwe Georg Vogels (Felicitas Arzt) jetzt D 101, das des Wolf Wild jetzt D 285.

4. Friedrich von Wirsberg. — Das Haus der Witwe Wolf Langenmantels des Älteren jetzt D 100.

5. Anton Verancsics, Bischof von Erlau.

6. Vgl. oben S. 333, 6.

7. Das Haus des 1557 † Hans Walther von Hürnheim ist jetzt B 40.

8. Georg Braun (verheiratet seit 20. Okt. 1534 mit Helene Meuting), † 1575. — Sein Haus jetzt E 10—12.

9. Jetzt C 44.

10. Jetzt C 49. — Christoph war in Augsburg damals anwesend vom 21. April bis 7. Juni, dann nochmals vom 12. Juni bis zum Schlusse des Reichstags.

11. Sein Haus, „ein schönes Haus uf die welschen manier in der gasen, als man zum Tom gat". Zimmerische Chron., IV, S. 140.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[300a] Christoff, marggraf zů Baden, ist mit hertzogen Christoff von Wirttemberg herkomen und bei ime eingezogen[a].

Philipp[b] 1, marggraf zů Baden, ist herkomen adj. 21. april, hat beim hertzogen von Bairn einkert[c].

Georg Friderich, marggraf zů Brandenburg, ist herkomen adj. ultimo maii, in des Carl Neidharts behausung eingezogen 2.

Ludwig, pfaltzgraf, des churfürsten sun, ist herkomen im monat[d] junii, in seines vatters herberg 3 eingekert[e].

Reichart, pfaltzgrave, ist herkomen adj. 28. junii, in des Hanns Ligsaltzens behausung 4 eingezogen.

Die chur- und fürsten haben auf disem reichstag vil gutschen, darinnen schöne pferdt, gehabt und wol gebutzte trabanten[f], welches zůvor nit gebreuchig gewesen.

Hertzog Christoff von Wirttemberg hat doctor Jacob Andreen, genannt Schmidlin, pfarrern zů Göppingen, mit ime hie gehabt 5, welcher alhie zů s. Anna etlich mal gepredigt und sonderlich zwo schöne predigten gethan: aine vom sacrament des leibs und blůts Christi 6, die ander von der [300b] rechtfertigung 7. dise zwo predigten seind hernach zů Tübingen getruckt worden, darab die papisten ain groß misfallen gehabt.

a) herkomen, am selben hof eingezogen a. b) Philipert a. c) bei dem herz. von Bairn eingezogen a. d) „monat" fehlt a. e) ist in seines vatters herberg eingeritten a. f) darinnen schöne pferdt u. ire trabanten gehabt a.

1. Philibert. — Herzog Albrechts Quartier siehe oben S. 375, 16.

2. Georg Friedrich, Markgraf von Ansbach-Bayreuth. — Karl Neidharts Haus jetzt F 386.

3. Seines Vaters (Kurfürst Friedrichs III.) Quartier s. oben S. 374, 11.

4. Die Lage dieses Hauses läßt sich nicht bestimmen.

5. Siehe über Dr. Jakob Schmidlin, genannt Andreä, etwa die Artikel in der Allg. D. Biogr. und in der R.E.3, wo die über ihn erwachsene Literatur angegeben ist. Er hatte sich im Auftrage des Herzogs Christoph von Württemberg auf den Reichstag begeben, um bei der Publikation der Akten des Wormser Religionsgespräches, bei dem er als Notar tätig gewesen, gegenwärtig zu sein.

6. Ein christenliche Predig, / vom / Nachtmal des Herrn, / so zů Augspurg in werendem Reichstag / auff den Sontag Cantate / Anno 1559 gehalten / Durch / Jacobum Andree, der heiligen Schrifft Doctorn. — Getruckt zů Tůwingen bey Morharts Wittib. 1559. Gewidmet dd. Augsburg, 25. April 1559 dem Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken. — Neudruck bei Schmoller, Zwanzig Predigten von Jakob Andreae (Gütersloh 1890), S. 119 ff.

7. Ein christenliche Predig, / wie der Mensch vor Gott gerecht werde, / so zů Augspurg in werendem Reichstag / auff den Sontag quasimodogeniti / anno 2c. LIX gehalten / Durch / Jacobum Andree, / der heiligen Schrifft Doctorn. Getruckt zů Tůwingen bei Morharts Wittib, MDLIX. Gewidmet der wahren evangelischen Kirche zů Augspurg am 23. April 1559. — Neudruck bei Schmoller, l. c. S. 75 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diser doctor hat auch hievor und hernach etlich tractetlein und büchlin lassen ausgehen, darinnen er gar heftig wider das papstumb ist[a].

Prelaten personlich.

Johann, abbt zů Kaisershaim[1], ist herkomen im jenner[b], in seinem hof eingezogen.

Georg, abbt zů Roggenburg[2], im jenner herkomen, ist bei dem abbt zů s. Ulrich eingezogen.

Sigmund von Hornstein[3], land comenthur der balai Elsaß und Burgundi, teutsch ordens, ist bei dem Ulrichen Vetter, wirt[c], eingezogen.

Es seind auch sonst noch[d] etliche prelaten, welche bei der kay. mt. zů handlen gehabt, ain zeit lang hie gelegen, und sonderlich herr Matheus, propst zů Münchsrott[4], welchem graf Ludwig von Öttingen das closter eingenomen, auch alle seine einkomen, brief, gelt und silbergeschirr genomen hat. diser probst ist 36 wochen alhie in s. Georgen closter gelegen.

[301a] Graven und herrn personlich.

Albrecht, graf zů Mannsfeldt, ist herkomen abj. 3. febrer, bei der frauen von Rappenstain[e][5] einglosiert worden.

Friderich, graf zů Öttingen, ist im februario herkomen, bei der frau Lucas Remin eingefuriert worden[f][6].

Ludwig, graf zů Öttingen, ist herkomen den 12. februarii[g][7].

Wolfgang, graf zu Öttingen, ist im febrer herkomen, bei dem alten Hanns Pecken und Georgen Oswald[8], gastgeb, eingezogen.

a) „ist" aus a. b) im jenner herkommen a. c) „wirt" aus a. d) „noch" aus a. e) Rapoldtstein a. f) bei dem Konrad Herbst eingefuriert worden. g) In a noch: „bei der alten frauen Lucas Remin eingelosiert worden".

1. Johann VI. Saur. — Der Kaisheimerhof jetzt E 6—8.
2. Georg III. Hieber.
3. Sigmund von Hohnstein. — Das Haus des Bierschenken U. Vetter jetzt F 20.
4. Matthias Langenmeier, Propst des Benediktinerklosters Mönchsrot seit 1556, hatte sich samt seinem Konvent im März 1558 gutwillig der von dem Grafen Ludwig XVI. vorgenommenen Reformation des Klosters gefügt und dessen Einziehung „bewilligt". S. zur Sache Michel, Beitr. zur Öttingenschen polit., kirchlichen und gelehrten Gesch., II, S. 297; Herold, Gesch. der Ref. in der Grafschaft Öttingen (Halle 1902), S. 8, 37.
5. Regina Wolf, Witwe des 1554 in Augsburg hingerichteten Pankraz von Rappenstein, mit dem sie seit 1545 vermählt gewesen. Auch ihr Haus läßt sich nicht bestimmen.
6. Friedrich V., der Begründer der neuen Wallersteinschen Linie. — Das Haus der Witwe Lukas Rems jetzt D 212. Herbsts Haus (s. Var. f) jetzt F 230.
7. Graf Ludwig XVI., Gründer der neuen Öttingenschen Hauptlinie.
8. Wolfgang II., ein jüngerer Bruder Ludwigs XVI. — Jörg Oswalds Haus jetzt F 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ladislaw, graf zum Haag, ist im junio herkomen, bei dem Hannsen Waldmann im Schefflerhaus eingezogen[1].

Jacob, graf zů Zwaibrucken und herr zů Pitsch, ist herkomen adj. 17. julii, bei dem Georg Vetter, zeugwart, eingezogen[2].

Ludwig Casimir, graf zů Hohenloe[3], und Philipp, graf zů Hannaw, seind herkomen adj. 17. julii, bei dem Georg Praunen eingefuriert worden[a].

Carl, graf zů Zollern und Sigmaringen, herr zů Haugenloch, Wöhrstein und Hechingen, des hailigen rö. reichs erbkammerer, [301b] Philips, graf zů Hannaw, herr zů Liechtenberg und herr zů Müntzenberg[4], bei dem Georg Praunen.

Eberhart und Valentin, grafen zů Ehrbach, gebrůder[5].

Joachim, graf zů Ortenburg[6].

Friderich und Christoff, herrn zů Lymburg, des hail. rö. reichs erbschenck, semperfrei[7].

Wilhelm, des hail. rö. reichs erbtrůchseß, freiherr zů Waldburg[8].

Wellische potschaften.

Des hertzogen von Ferar potschaft bei dem Leonhart Purauner eingefuriert worden[9].

Des hertzogen von Florentz potschaft bei dem Katzpecken eingefuriert worden[10].

Die venedisch potschaft bei dem Schlechten auf s. Steffans platz eingefuriert worden[11].

a) Eingezogen a.

1. Er hatte einen Streithandel mit Herzog Albrecht von Bayern auszufechten gehabt. (Götz, Ladislaus von Haag im Oberb. Archiv, Bd. XLVI, S. 108 ff., besonders S. 157.) — Sein Quartier, das frühere Schäfflerhaus, das H. Waldmann angekauft, jetzt C 32.

2. Jetzt F 310.

3. Graf Ludwig Kasimir, der Stifter der Linie Hohenlohe-Neuenstein. — E 10—12.

4. Karl I., Besitzer von Sigmaringen und Veringen, Herr zu Haigerloch, Werstein und Hechingen; Philipp, Graf zu Hanau, Herr zu Lichtenberg, Philipp, Graf zu Hanau und Herr zu Müntzenberg.

5. Graf Eberhard von Erbach, kurpf. Oberhofmarschall, Graf Valentin, Amtmann zu Kreuznach.

6. Graf Joachim von Ortenburg (1530 bis 1600), der in den nächsten Jahren als Führer der protestantischen Opposition in Bayern auftrat. S. unten S. 385.

7. Friedrich VII., Schenk von Limburg, Herr zu Sontheim; Christoph III., Herr von Gaildorf.

8. Wilhelm, Truchseß von Waldburg († 1566), der Bruder des Kardinals Otto von Augsburg, Kaiserlicher Kämmerer und Rat.

9. Ippolito Turco, der ständige Gesandte des Herzogs. — Buroners Haus jetzt D 45.

10. Lorenzo de Medici. — Abraham Katzbecks Haus jetzt F 412b.

11. Leonardo Mocenigo. — Das Haus Schlechts auf dem Stephansplatz jetzt E 139. — Mocenigo erkrankte in Augs-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Des hertzogen von Mantua potschaft bei der frau Hanns Bimlin auf dem Berlach eingefuriert worden[1].

[302a] Der Jenueser potschaft bei dem Christoffen Tiefstetter auf dem Vischgraben eingefuriert worden[2].

Des königs aus Polen potschaft ist bei der frau Hieronimus Rehlingerin einglosiert worden[a 3].

Des königs aus Franckreich potschaft ist in der junckfrau Neidhartin haus eingefuriert worden[b 4].

Die potschaft aus Hispania, ain graf von Luna, ist bei dem Hannsen[c] Pflaumen am Judenberg eingefuriert worden[5].

Des königs Philippi aus Hispania potschaft, ain graf von Arenburg[6], ist bei dem herrn Ambrosi von Gumppenberg[d] eingefuriert gewesen.

Bischoff zů Aichstett und bischoff zů Speir.

Aus Hdschr. a.

Eberhardus, bischoff zů Aichstett, ist in disem jar erplindet[7].

Růdolf, bischoff zů Speir, ist in diesem jar seiner sinnen beraubt worden[8].

[302b] Verzaichnus, was für namhafte personen in disem 1559. alhie zů Augspurg gestorben seind.

Herr Mattheus de Taxis, der kay. mt. postmaister[e 9].

Der herr von Pranndis, rö. kay. mt. rat[10].

Herr Marquart vom Stain, thumbprobst[f 11].

Herr Mathias Manlich[12].

a) Eingefuriert worden a. b) Des königs von Franckreich potschaft, der bischoff von Vienna, ist in der junckfrauen Neidhartin, der herr von Bardelon in des herrn Antonien Rehlingers und mons. Boirmion in des herrn Hannsen Hörlins behausung eingefuriert worden. seind all auf 20. Febrer herkomen a. c) „Hannsen" fehlt a. d) Gumppenberg, tumbherrn a. e) Erstlich h. M. de T., der rö. kay. mt. oberster postmaister a. f) zu Mentz, Bamberg u. Augspurg thumbprobst a.

burg und verließ Mitte Juli 1559 die Stadt, worauf sein Sekretär Simone Lando die Berichterstattung übernahm.

1. Annibale de Cavriani.
2. Tiefstetters Haus jetzt H 402.
3. Das Haus jetzt F 396.
4. Charles de Marillac, Erzbischof von Vienne, Imbert de la Platiere, Herr von Bourdillon; ihr Quartier war das Haus der Susanna Neithart (1496—1558), jetzt F 382—85.
5. Claudio Fernandez de Quiñones, Graf von Luna.
6. Johann von Ligne, Graf von Arenberg und Freiherr von Barbançon.
7. Bischof Eberhard II. von Hürnheim.
8. Rudolf Freiherr zu Frankenstein.
9. Siehe oben S. 336, 23.
10. Siehe oben S. 338, 3.
11. Siehe oben S. 337, 1.
12. Siehe Beilage V, 3, Nr. 37; Prasch I, S. 291 (Gottesacker bei St. Stephan): Nach Christi vnsers Seligmachers Geburt 1559 Jahr den 17. tag deß

Herr Hans Welser[1].
Conrad Herbst[2].
Mägister Stephan Herpfer, viscal.
Paulus Endorfer, ledigs stands.
Steffan Endorfer, der alt[3].
Georg Ulrich Wild, ledigs stands.
Hans Haintzlin von Memmingen, ledigs stands[4].
Johann Faiglin, predicant[5].
Frau Erasmus Herwarts wittibin[6].
Paulus Rem[7].
[303a] Junckfrau Sibilla Wildin.
Wilhelm Mertz, der alt[8].

Monats Januarij starb der Ehrnvest Matthaeus Manlich.

1. Hans Welser, Sohn des Jakob Welser von Nürnberg und der Ehrentraut Dummer, geb. 1497, heiratete 1525 Barbara Adler, Philipp Adlers Tochter. Er war 1536 in den Zunftrat gekommen, wurde 1537 Bürgermeister, 1538 Baumeister, war 1539 und 1540 wieder „gemeiner" Ratsherr, 1541 und 1542 Einnehmer, bekleidete 1543 zum zweiten Male das Bürgermeisteramt und dann noch einmal 1545 und 1547; 1544, 1546 und 1548 war er Baumeister. — Er war eifrig „evangelisch" und, wie der Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer (ed. Schieß) bezeugt, ein Freund des Ambrosius Blaurer und des Heinrich Bullinger, deren theologische Richtung auch die seine war. Bullinger widmete ihm sein Buch „IX libri commentariorum in evangelium secundum Lucam" (Ende August 1546 beendet). Blaurer rühmte wiederholt Welsers Frömmigkeit und schrieb am 25. Februar 1559 (Schieß, III, S. 453), als er Welsers Tod erfahren, an Bullinger: „Unser gemeinsamer Freund Johann Welser, ein Mann von ausgezeichneter Unbescholtenheit und Frömmigkeit, ist kurz nach des Kaisers Ankunft in standhaftem Bekenntnis Christi gestorben, allen Guten in Augsburg zur Trauer. Ihm selbst ist zur Erlösung Glück zu wünschen." In einem Schreiben Blaurers vom 31. Jan. 1560 (Schieß, III, S. 487) ist von Grabschriften die Rede, die er auf Hans Welser verfaßt. — Porträt-Medaillen Hans Welsers und seiner Frau sind aufgeführt bei M. Bernhart, Medaillengesch. Beitr. zur Welserhistorie des XVI. Jahrhunderts in den Mitteilungen der B. numismatischen Gesellschaft, Jahrgang XXX (1912), S. 109 und 110. — Epitaph bei Prasch, I, S. 129: Anno MDLIX, IX. Januarij magnificus et nobilis vir Johannes Welser, inclytae reip. Augustanae civitatis consul benemeritus, pie obiit anno aetatis suae LXII.

2. S. zu ihm Beilage V, 3, Nr. 22. — Prasch, II, S. 25 (Gottesacker bei St. Stephan): Anno domini 1559 den ... ist gestorben Conrad Herbst, dem Gott gnädig seyn wölle.

3. Beilage V, 1, Nr. 5.

4. Hans Haintzel, der Bruder des in Augsburg wirkenden Advokaten Melchior, des Christoph, des Joachim H. (Prasch, I, S. 262) und der Ursula H., die an Franz Ritter verheiratet war.

5. Hans Faiglin, erst Schulmeister und Vorsinger in Augsburg, war seit 1554 als Helfer und als Seelsorger im „Blaterhaus" tätig gewesen.

6. Radegundе Eggenberger, seit 1511 vermählt mit Erasmus Herwart auf Aystetten (von der Glötter Linie).

7. Paulus Rem, Sohn des Andreas Rem und der Anna Granber, verheiratet mit Anna Pauline Welser, Tochter des Sigmund Welser, die sich in zweiter Ehe 1561 mit David Höchstetter vermählte.

8. S. über ihn die Beilage V, 2, Nr. 24. — Prasch, I, S. 280 (St. Anna): Anno 1559 starb der Ehrnvest vnd fürnem Herr Wilhelm Mertz der Alt auff den 14. tag Maij, seines

Frau Anthoni Rüdolphin[1].
Herr Hieronymus Sailer[2].
Johannes Geiß von Fridberg aus der Werdenau, ain gesanndter.
Herr Joachim Langenmantel[3].
Juncker Diepoldt vom Berg[4].
Frau Georg Pfisterin[5].
Herr Johann Meckart, predicant[6].
Frau Georg Hermenin[7].
Herr Ambrosius Jung, doctor[8].
Junckfrau Apolonia Preyschüchin, ain gewesste closterfrau.
Leonhart Eggelhof[9].
Herr Marx Stengl, gewürtzcrammer[10].
Felicitas Greßlerin, closterfrau zů s. Katharina[11].
[303b] Frau Ulrich Honoldin, wittib[12].
Herr Bernhart Walther[13].

alters in dem 83. Jahr, Dem Gott gnedig seyn wolle.

1. Magdalena Honold, die Tochter des Hans Honold und der Elisabeth Rehlinger, seit 1517 verheiratet mit Anton Rudolf (s. über ihn Beilage III, Nr. 30).

2. S. über ihn oben S. 197, 20 ff. und Beil. V, 2, Nr. 28. — Prasch, I, S. 280: Anno Domini 1559 den 15. Junii starb der Ehrnvest Herr Hieronymus Sailer, seines alters im 65. Jahr, welcher alhie (zu St. Anna) begraben ligt. — Dazu die Verse (Prasch S. 131):

Qui varios hominum mores terraque marique
Expertus, subiit multa pericla diu,
Saylerus studio flagrans Hieronymus aequi,
Sincera coluit qui pietate Deum,
Conditus hoc dormit tumulo placideque quiescit,
Dum redeat summa Christus ab arce patris.

3. S. Beilage III, Nr. 14.

4. Prasch, III, S. 8 (Dom): Depoldo vom Berg, militi, Mense julio anno MDLIX mortuo fratres superstites.

5. Marina Adler, Tochter des Philipp Adler und der Anna Ehem, mit Georg Pfister (s. über ihn Beil. V, 1, Nr. 17) seit 1538 verheiratet.

6. Johann Meckart, geb. 1507 in Günzburg, erst lateinischer Schulmeister, dann (von 1535—1542) Helfer bei St. Moritz und (bis 1544) am Dom, von da an Pfarrer bei St. Georg. Wurde 1551 vom Kaiser verbannt, im Sommer 1552 während des Fürstenkrieges vom Rate zurückberufen und als Pfarrer bei St. Anna angestellt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tod verblieb.

7. Radegunde Herwart, Tochter des Erasmus Herwart, seit 1538 vermählt mit Hans Georg Hermann.

8. S. über ihn Veith, VIII, S. 101. Er war der Sohn des gleichnamigen Arztes und hatte sich am 5. Februar 1543 mit Regina Kohlerin vermählt. Gestorben ist er am 28. August 1559.

9. Prasch, III, S. 57: An. 1559 den 8. tag Oktobr. starb der Erbar vnd Fürnem Leonhart Eggelhof. Seine Frau hieß Susanna Schlecht, Tochter des Kaufmanns Othmar Schlecht.

10. Siehe über ihn Beilage III, Nr. 35.

11. Wohl die in Lukas Rems Tagebuch, ed. Greiff S. 52 unter 1518 erwähnte Frau Greßlerin, „closterfrau zuo St. Katarina".

12. Felicitas Meutingin, verheiratet seit 1506 mit Ulrich Honold († 1541), einem Sohn Anton Honolds des Ältern und der Veronika Walther.

13. S. über ihn oben S. 165 Anm. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Herr doctor Muelich[1].
Frau Anthoni Menhartin[2].
Matheus Neidhart[3].
Frau Zimprecht Hoserin, die alt[4].

Namen der siben stend so in der bündtnuß[5] seind.

Ferdinandus, römischer kaiser.
Ertzbischoff von Saltzburg.
Bischoff von Würtzburg.
Bischoff von Bamberg.
Hertzog Albrecht in Bairn.
Die stat Augspurg.
Die stat Nürmberg.

Schwebischer kraistag.

In disem jar hat der schwebisch krais ainen tag gen Ulm zekomen ausgeschriben, und seind die kraisstende alda im monat novembris zusamen komen[a 6].

a) Kreisstende im monat nov. alda zus. komen a.

1. Ein solcher ist nirgend zu finden. Ist vielleicht Hektor Müllich gemeint, der seit 1551 Pfarrer in Mindelaltheim war?

2. Anna Rem, Tochter des Hieronymus Rem († 1562) und der Barbara Vöhlin, seit 1538 verheiratet mit Anton Menhart. Sie starb (nach Seifert) am 22. Dezember 1559.

3. S. über ihn Beil. V, 1, Nr. 15.

4. Anna Straub, die Witwe des früheren Bürgermeisters Simprecht Hofer.

5. In dem Landsberger Bund, der am 1. Juni 1556 begründet worden war und König Ferdinand, Herzog Albrecht von Bayern, den Erzbischof von Salzburg und die Stadt Augsburg umfaßte. Am 28. Mai 1557 waren auf dem Bundestage zu München die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und die Stadt Nürnberg aufgenommen worden, im Juli 1558 die Städte Windsheim und Weißenburg.

6. Stetten S. 535. — Die Vertreter Augsburgs auf diesem Kreistag, der sich hauptsächlich mit der Kreisverfassungs- und Exekutionsordnung zu befassen hatte, waren J. Bapt. Hainzel und Dr. Sebastian Christoph Rehlinger. — Ratsdekr.: 12. Dezember 1559 „haben die verordenten herrn, so auf jungst gehaltnem kraistag gewest, relation gethan; darauf erkannt worden, daß man sich der sechs pferdt halb (zum Streifen) mit den Tillingischen reten vergleichen soll". — „Es soll auch mit den wierten gehandelt werden, die frembden und sonderlich die verdechtigen gest jeder zeit der oberkait anzüzeigen." — „Des sturmstraichs halb soll denen, so gütter am land haben, bericht gethon werden." — „Den geschenckten handwercken soll das mandat furgehalten und zügsprochen werden, demselben zü parieren." — „Der ausländischen müntz halb soll ain beruf beschehen, und soll dem müntzmaister zügesprochen werden, mit ausgebung der neuen gemüntzten müntz in rue zü stehen, bis der angesetzt probationstag fürüber ist." Bl. 59a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[304a] Sechsischer kraistag.

Die sechsischen haben ainen kraistag gen Coburg auf 15. december ausgeschriben und alda gehalten.

Volgt weiter, was für hohe gaistlich und weltliche personen das 58., 59., 60. und 61. jar gestorben seind[a].

Erstlich[b] anno 1558.

Carolus quintus, römischer kaiser, obj. 14. februarii[c] [1].

Anno 1559.

Hainricus der ander, könig von Franckreich, den 11. julii [2].
Papst Paulus quartus obj. 19. augusti [3].
Christianus, könig in Dennmarckt [4].
König in Portugall [5].
Maria, königin von Engellandt [6].
[304b] Maria, königin in Hungern [7].
Leonora, königin in Franckreich [8].
Isabella, königin von Ungarn, des weiwoda gemahel [9].
Anthonius, ertzbischoff zů Cöln, churfürst [10].
Otto Hainrich, pfaltzgrave, churfürst [11].
Leo, bischoff zů Freisingen [12].
Hercules, hertzog von Ferar [13].
Hertzog von Venedig [14].

a) Was unter dieser überschrift steht, findet sich in a weiter oben, an anderer Stelle. Bl. 168a.
b) „erstlich" fehlt a. c) 24. februarii a.

1. Gestorben am 21. September 1558.
2. Gestorben am 26. Juli 1559.
3. Gestorben am 18. August 1559.
4. Christian II., König von Dänemark, Norwegen und Schweden, gestorben am 25. Februar 1559.
5. König Johann III., der hier gemeint ist, war schon am 11. Juni 1557 gestorben.
6. Gestorben am 17. November 1558.
7. Gestorben am 18. Oktober 1558.
8. Eleonore, Witwe des Königs Manuel I. von Portugal und des Königs Franz I. von Frankreich, gestorben 18. Februar 1558.
9. Isabella, Tochter des Königs Sigismund I. von Polen, Gemahlin des Woiwoden Johann Zapolya, starb am 15. September 1559.
10. Soll heißen Johann Gebhard (von Mansfeld), der am 26. Juli 1558 gestorben.
11. Ottheinrich gestorben am 12. Februar 1559.
12. Leo (Lösch von Hilkershausen) gestorben am 8. April 1559.
13. Hercules II., Herzog von Ferrara, gestorben am 3. Oktober 1559.
14. Lorenzo Priuli, gestorben am 17. August 1559.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Anno 60.

Eberhart, bischoff zů Aichstet[1].
Rudolph, bischof zů Speir[2].
Michel, ertzbischoff zů Saltzburg[3].
Franciscus Hainricus der ander, könig von Franckreich[4].
Ernst, hertzog von Bairn, gewester ertzbischoff von Saltzburg[5].

[305a] Anno 61.

Christoff, bischoff zů Bamberg[6].

Aus Hdschr. a. Des verschinen 1558., 1559. und 1560. jars seind stattpfleger gewesen[a 7]:

Herr Hainrich Rechlinger, herr Cristoff Peutinger.

So seind diese jar burgermaister gewesen:

Leonhard Cristoff Rechlinger, Wolfgang Baller, Matheus Schellenberger, Johann Babtista Haintzel, Conrad Mair, Ulrich Hueber.

Welche personen in disen jaren aus dem clainen rat gestorben seind:

Anno 1559.

Joachim Langenmantel, burgermaister; Marx Stengel[8].

Anno 1560.

Ulrich Linck[9], Anthoni Růdolf[10].

a) Die nachfolgenden Absätze bis zu den „aus dem Stift" Verstorbenen sind aus a aufgenommen.

1. Eberhard II. (von Hürnheim) gestorben 4. Juli 1560. (Sax, Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstett, II [Landshut, 1885], S. 452.)
2. Rudolf (Freiherr zu Frankenstein), gestorben am 21. Juni 1560.
3. Michael, Edler von Kienburg, gestorben am 17. Nov. 1560 (infolge eines Schlaganfalles auf der Jagd).
4. Franz II., gestorben am 5. Dezember 1560.
5. Erzbischof von Salzburg bis 1554, gestorben als Herr der Herrschaft Glatz am 7. Dezember 1560.
6. Der hier gemeinte Bischof war Georg IV., Fuchs von Rügheim, gest. am 22. März 1561.
7. Biographische Notizen zu den im folgenden genannten Stadtpflegern, Bürgermeistern und verstorbenen Mitgliedern des kleinen Rates s. in Beil. III, Nr. 25, Nr. 18. — III, Nr. 27, V, 3, Nr. 47, III, Nr. 31, oben S. 165 Anm. 6, III, Nr. 17, Nr. 9.
8. S. Beil. III, Nr. 14, Nr. 35.
9. S. Beilage V, 2, Nr. 20.
10. Beilage III, Nr. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Was für namhafte personen aus dem stift alhie in diser zeit gestorben seind.

1559.

Herr Marquart vom Stain zů Meintz, Bamberg und Augspurg thumbpropst und zů Saltzburg thumbherr[1].

1560.

Herr Jacob Hainrichmann, thumbherr und vicarius hie des thumstifts[2].

1561.

Herr Johann Fabri von Hailbronn, prediger ordens, doctor der h. schrift und thůmbprediger alhie zů Augspurg[a 3].

XXVII.

[307a] Graff Joachims von Orthenburg religions handlung belangendt[b].

[308a] Graff Joachim von Orttenburg hat in seiner graf- und herrschaft und in allen seinen gebieten wider des hertzog Albrechts von Bairn[c] ge-

a) In a finden sich vor dem nächsten Stück — der Ortenburger Sache — noch folgende Notizen und Erzählungen: Ein böser handel, daraus auch ain todschlag ervolgt (1560), Ein anderer böser hurenhandel, Wilde wach gemustert, Ein wildes schwein in Augspurg in wasserthurn komen, Wil unholden verprennt worden, Kreistag in Ulm, Eichmaister gefalliert, Herbrotische henser zu Lauingen vergandtet worden, Fluchtversuch des Hieronymus Herbrot und seiner frau, Schluß des Konzils zu Triendt, Hochzeit des Grafen Ludwig von Öttingen, Cristoffen Tiefstetter belangendt (1563). Da diese sämtlich auch in dem im II. Halbband gedruckten Diarium Mairs vorkommen, wurde davon Abstand genommen, sie hier einzurücken. b) Dieser Bericht in a weiter unten Bl. 196a. c) wider seines rechten herrn, h. A. von Bairn u.

1. S. oben S. 337.

2. Epitaph bei Braun, Bischöfe III, S. 601: Jacobus Heinrichmann, j. u. D., ecclesiae Aug. canon. atque in spiritualibus vicarius generalis, vivus sibi monumentum posuit illud nimirum, quod ei morienti futurum sit, aperte significans:

Condit post mortem pollinctor turpe cadaver.
Id vermes cupiunt, captat amicus opes,
Atque sacros census mox curtisanus anhelans
Occupat, at Christus spes mihi sola manet.

Unten am Grabe:

Completa sunt haec omnia anno domini M.D.LXI, die XXVIII, mens. junii, aetatis vero LXXIX.

Siehe über Heinrichmann: Veith, Bb. I, Braun, Bisch., III, S. 599; denselben, Der Augsburger Dom, S. 173; Goedeke, Grundriß zur Gesch. d. d. Dichtung, II (Dresden 1886), S. 468, 6.

3. Johann Faber (Fabri, Schmidt, Cuissius) von Heilbronn starb am 27. Februar 1558. Siehe über ihn Veith, Bibl. Aug., I, S. 62 ff.; Braun, Bisch., III, S. 639; Paulus, „Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, 1518—1563" (Freiburg i. Br. 1903), S. 232 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bot und ordnung in der religion und anderm neuerung angericht[1] und dieselb allen seinen unterthanen zů halten ernstlichen geschafft und geboten, darumb ime dann hochgedachter[a] hertzog Albrecht als seinem lehenmann[2] gůtlichen undersagen und[b] ermanen lassen, daß er kain neuerung one Seiner f. gn. zůlassen und vergunstigung fürnemen, auch kain zerrüttung oder aufwiglung anrichten, sonder[c] widerumb von seinem vorhaben abstehen und bei der alten ordnung und religion[d] bis auf Seiner f. gn. weiter bedencken[e] beleiben welle.

Aber gemelter graf ist gestracks auf seinem fürnemen und angerichter seiner ordnung beharret, darauf in Sein f. gn. gen München citiert, [308b] daß er selbst personlich erscheinen und vor Seinen f. gn. sich verantworten soll.

Als nun gemelter graf zů München erschinen ist, ist er in ain herberg, (darinn er Irer f. gn. weitern beschaidts erwarten soll[f]), verschafft worden, und haben ime Ir f. gn. anzaigen lassen: wa er nit wie andere seine lehenleut und underthanen bei der alten, catholischen religion, landsordnung und landsabschiedt beleiben welle, daß er in ainer bestimbten zeit alle seine güter im landt zů Bairn verkaufen und unverzogenlich aus dem land ziehen solle[g 3]; wiewol er durch seine fürgenommne neuerungen und ungehorsame alle seine hab und güter on alles mittel verwürckt, daß ime Sein f. gn. dieselbigen als verfallne güter wol einziehen möchte, so welle ime doch Sein f. gn. aus gnaden vergonnen und zůlassen, daß er dieselbigen verkaufen und sicher aus dem land ziehen möge.

Aber gemelter graf ist noch bis zů endt des 63. jars bestendig und auf seinem fürnemen beliben[h]. was sich weiter zůtragen, wirt die zeit zů erkennen geben.

a) obgemelter a. b) „undersagen und" fehlt a. c) „sonder" aus a. d) religion und landsordnung a. e) bedencken und ordnung a. f) darinnen er auf Ir f. gn. weitern beschaid beleiben solle a. g) ziehen welle a. h) auf seinem furnemen bei dem wort Gottes beliben a.

1. Diese offenbar von bayrischer Seite her stammende Zeitung findet sich in fast wörtlicher Übereinstimmung auch in Mairs Gr. Memoryb., Bl. 596a. Siehe zur Sache Riezler, IV, S. 525 und die auf S. 526 Anm. 1 aufgeführte Literatur. Neu dazu gekommen: Döberl, Entwicklungsgesch. Bayerns, I, München 1906, S. 409 ff.; Hartmann, Der Prozeß gegen die prot. Landstände in Bayern usw. (München 1904). — Walter Götz und Leonhard Theobald, Beitr. zur Gesch. Herz. Albrechts V. (Leipzig 1913).

2. Der Graf war als Herr von Ortenburg reichsunmittelbar — was allerdings von den Herzögen von Bayern bestritten wurde —, daneben als Besitzer einiger auf bayrischem Boden liegender Hofmarken Lehensmann des Herzogs von Bayern.

3. Siehe hierzu Riezler, IV, S. 527.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XXVIII.

[311a] Verzaichnus, was für fürneme und namhafte personen alhie zů Augspurg anno 1563 und sonst in allen pfarren der gemaind am pestis gestorben und wieviel kinder geporen und hochzeiten gehalten worden seind, sambt etlichen nachvolgenden historien, so auch alhie zů Augspurg bemelts jars fürgangen.

[312a] Verzaichnus der fürnemen personen, so alhie zů Augspurg anno 1563 gestorben.

Georg Schorer adj. 2. februarii[1].

Hanns Hertz adj. 8. dito[2].

Frau Anna Dietenhaimerin, des alten herrn Hannsen Rehlingers nachgelassne wittib[3].

Joseph N., der kay. mt. postmaister[a][4], adj. 11. febrer.

Georg Vetter, zeugwart, adj. 12. martii[5].

Des alten herrn doctor Ambrosii Jungen verlaßne wittib, welche ain Mänlichin gewesen[b], auf 17. martii[6].

Die frau Pranntmairin, Hannsen Mörlins nachgelaßne wittib adj. 12. martii.

Frau N. Österreicherin, Ulrich Waiblingers hausfrau, adj. 21. martii[c][7].

a) kay. mt. postmaister, Joseph genant a. brosii Jungens seligen verlaßne wittib a.

b) die frau Manlichin, des alten herrn d. Ambrosii Jungens seligen verlaßne wittib a.

c) 25. marcii.

1. Georg Schorer, geb. 1518, Sohn des Bartholomeus Schorer und der Katharina Weickman, vermählt seit 1548 mit Susanna Haug (Tochter des Anton Haug und der Anna Bimel).

2. Hans Hertz von der Kaufmannsstube, Mitglied des großen Rates. (Beil. V, 3, Nr. 23.) Nach der Totenliste der Kaufleute ist er am 8. Februar gestorben.

3. Frau Anna Dietenheimer, Tochter des Quirin Dietenheimer und der Magdalena Ridler, vermählt 1504 mit Hans Rehlinger (1483—1552), die Mutter des Stadtpflegers Heinrich Rehlinger.

4. Joseph von Paar (Barr). S. hierzu Werner, Die Augsb. Zweige der Familie Taxis, l. c. S. 3.

5. Seit dem Jahre 1517 unter den „Reisigen" der Stadt verzeichnet. Er war wohl der Sohn des Büchsenmeisters Hans Vetter, an dessen Stelle er trat. Später wurde er Mitglied der Kaufmannsstube, in deren Totenliste er genannt wird.

6. Frau Magdalena Manlich, Witwe des Dr. Ambrosius Jung des Älteren, der in erster Ehe seit 1499 mit Elisabeth Langinger verheiratet gewesen, im Jahre 1538 unter die Geschlechter aufgenommen worden und 1548 gestorben ist.

7. Frau Judith Österreicher, Tochter des Hans Österreicher des Älteren und der Ursula Wild, die Frau des Ulrich Waiblinger von der Kaufmannsstube, der seit 1556 Mitglied des großen Rates war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Leonhart Rehlinger, des alten Bernharden Rehlingers sun, zů Fridberg im julio[1].

Hanns Bierlin abj. 13. junii[2].

Doctor Conrad Praun, alter f. cantzler und thumbherr zů Augspurg, ist zů München gestorben im monat junii[3].

Benedict Hermanstall, hauptman, im julio[a 4].

[312b] Herr Julius Fugger, herrn Georgen sun, primo augusti[b 5].

Herrn Conrad Mairs tochter ledig stands, 6. septembris[6].

Christoff Negelin, hauptmann, am pestis, 2. octobris[7].

a) Hauptmann B. H. im juli a. b) im august a.

1. Leonhard Rehlinger, Sohn des Bernhard Rehlinger († 1537) und der Richardis Mißbeck, Bruder des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger, verheiratet mit Anna Harder.

2. Hans Birlen, vermählt seit 1549 mit Maria Schöner.

3. Epitaph bei Khamm, I, S. 621: Conradus Brunus de Kirchen ad Neccarum, J. U. D., consiliarius VII imperii principum et cancellarius episcopi Augustani, canonicus Ratisponensis, professor Tübingensis per annos XV, Herbipolensis consiliarius VII annis, camerae imperialis Spirensis per V annos assessor, per II annos praeses, Bavariae duci à consiliis XII annis, per annos VII cancellarius praesulis Augustani, postea officialis, canonicus Frisingensis 1546 usque 1555, theologus, jurisconsultus, philosophus et historicus, graecae et latinae linguae peritissimus, suo tempore nemini secundus, quae omnia libri ab ipso conscripti et editi (inter quos magnae doctrinae estis, quem conscripsit contra novatores anno domini 1548, Moguntiae impressus) liquido demonstrant, obiit Monachii, cum Oeniponte, quo paulo ante a Caesare Christianae reipublicae causa vocatus erat, domum contenderet, anno nimirum 1563, 20. junii. vixit annos 68. — Auf einem Zettel in einem Codex des k. Reichsarchivs in München, Hochstift Augsburg, Nr. 29, findet sich folgender Vermerk: Als auch hievor nach absterben weylundt D. Conrat Braunen seligen fur ratsam und gůt angesechen worden, was für schriften bei seiner bibliothec befunden, so etwas obios ꝛc, dieselbigen hinweg zů thun ꝛc, wie dan auch etlichermaßen beschehen, und aber ain stubich oder faßlin mit briefen, acten und anderem, so dazumalen in der eile nit ersechen werden könnden, verbetschirt auf die Pfaltz bis zů besserer gelegenhait gestelt worden ist, so sehe ain erw. thumbcapitel für gůt an, daß nochmals dieselben schriften zů furderlicher gelegenhait durch deputierte ersechen und, was für das best angesechen, furgenomen werde. — S. über Braun: Paulus im Hist. Jahrb. der Görres-Ges., Bd. XIV (1893), S. 517 ff.

4. Hauptmann Bened. Hermanstall „von Ellwing in Preussen" war einer der Hauptleute der Stadt Augsburg gewesen, aber im Jahre 1560 (22. Juni) „beurlaubt worden uß herrn stattpfleger Beuttingers anzaigen".

5. Julius Maximilian Fugger, geb. 7. Juli 1550, ein Sohn Georg Fuggers und der Ursula von Liechtenstein.

6. Eine Tochter des geheimen Rates Konrad Mayr (s. unten, Beilage III, Nr. 17); ihr Name ist nicht bekannt.

7. Christoph Negelin, einer der Augsburger Hauptleute seit 1547. — Er war verheiratet gewesen mit Susanna Rnefin, die sich in zweiter Ehe mit Bartholomeus Schnitzer, „Bürger zu Wangen", vermählte und am 9. April 1565 das Augsburger Bürgerrecht aufgab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christoff Reiching, 13. octobris[1].
Lorentz Püchler, 4. decembris[2].

In disem 63. jar seind geboren, hochzeiten gehalten und gestorben, wie volgt:

1869 kinder geboren,
460 hochzeiten gehalten,
2680 alt und junge personen gestorben[a 3].

Von dem 8. maii anno 1563 bis auf primo januarii anno 64[b] seind alhie am pestis gestorben[4]:

868 personen.
Item in Unser Frauen und s. Steffans pfarr:
alte personen 1176,
junge personen . . . . . 421.
In s. Georgen und h. Creutzer pfarr:
[313a] alte personen 246,
junge personen . . . . . 134.

a) In disem 63. jar seind 460 hochzeiten gehalten worden, 1869 kinder geboren, 2680 alt und junge menschen gestorben a. b) „anno 64" fehlt a.

1. Christoph Reihing, ein Sohn des 1538 in das Patriziat aufgenommenen Hier. Reihing und der Anna Sulzer, vermählt mit Sibille Menting (die sich in zweiter Ehe mit Christoph Manlich verheiratete und 1596 starb).

2. Er starb am 2. Dezember; s. zu ihm Beilage V, 4, Nr. 10.

3. Siehe zu dieser Statistik oben S. 200 Anm. 1.

4. S. hierzu die Beilage VIII. Die Augsburger Sterbestatistik bei Seuchen verdankt ihren Ursprung einer Privatperson. Mair notiert unter 1558 in seinem Memoryb. Bl. 67a: „Dem zunftmaister Bernhard Thoman (s. über ihn oben S. 168 Anm. 5) vereert von wegen der zettel, die er macht in sterbenden leuffden, was all wochen stirbt, 18 Jar lang (seit 1540) ... für dieselb mühe fl 100." (Vgl. BR. 1558, Bl. 85b.) Mair entnimmt diesen Zusammenstellungen für das Jahr 1563 noch nachfolgende, die wöchentlichen Todesfälle angebende Tabelle (Großes Memoryb. 364a):

Sterbende leuf: wievil in etlicher zeit gestorben:

1563:

	In allem:	am brechen:
April.		
Abj. 30. ditto	37,	5.
May.		
Abj. 8. ditto	38,	3.
Abj. 15. ditto	29,	11.
Abj. 22. ditto	43,	15.
Abj. 29. ditto	36,	10.
Junii.		
Abj. 5. ditto	39,	22.
Abj. 12. ditto	29,	12.
Abj. 19. ditto	25,	15.
Abj. 26. ditto	27,	17.
Suma	303	110
Juli.		
Abj. 3. ditto	24,	19.
Abj. 10. ditto	32,	23.
Abj. 17. ditto	25,	22.
Abj. 24. ditto	26,	15.
Abj. ultimo ditto	24,	13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In s. Ulrichs pfarr:
alte personen 294,
junge personen . . . . . 194.
In s. Moritzen pfarr:
alte personen 104,
junge personen . . . . . 68.
Im Spital:
alte personen . . . . . 43.
Suma der personen . . . . . 2680[a].

a) a fügt hier an: Darunter sind 879 (in Wirklichkeit 868) personen am pestis, im Prechhaus gestorben 46. Suma in alls: hochzeiten gewesen 460, kinder geboren 1869, gestorben 2680. — In der letzten wochen des jars 1563 gestorben: in Unser frauen pfarr: alte 25, junge 6, in s. Jörgen pfarr: alte 4, junge 2, in s. Ulrichs pfarr: alte 4, junge 4, in s. Moritzen: alte 2 junge 2, im Spital: alte 1, junge 0 — Suma: alte 36, junge 14.

Augusti.

Adj. 7. ditto	37,	8.
Adj. 14. ditto	52,	22.
Adj. 21. ditto	36,	13.
Adj. 28. ditto	56,	26.

September.

Adj. 4. ditto	41,	15.
Adj. 11. ditto	58,	23.
Adj. 18. ditto	61,	26.
Adj. 25. ditto	66,	34.
	538	259

October.

Adj. 2. ditto	110,	68.
Adj. 9. ditto	81,	44.
Adj. 16. ditto	86,	53.
Adj. 23. ditto	75,	35.
Adj. 30. ditto	88,	49.

November.

Adj. 6. ditto	77,	30.
Adj. 13. ditto	84,	40.
Adj. 20. ditto	88,	50.
Adj. 27. ditto	59,	27.

December.

Adj. 4. ditto	72,	34.
Adj. 11. ditto	66,	25.
Adj. 18. ditto	62,	22.
Adj. 25. ditto	50,	19.
	998	496

Januarii 1564.

Adj. 1. ditto	51,	14.
Adj. 8. ditto	39,	10.
Adj. 15. ditto	40,	8.
Adj. 22. ditto	39,	16.
Adj. 29. ditto	10,	12.

Februarii.

Adj. 5. ditto	34,	6.
Adj. 12. ditto	28,	5.
Adj. 19. ditto	34,	6.
Adj. 26. ditto	29,	3.

Marcii.

Adj. 4. ditto	35,	1.
Adj. 11. ditto	32,	2.
Adj. 18. ditto	38,	2.
Adj. 25. ditto	50,	15.
	459	100

April.

Adj. 1. ditto	32,	8.
Adj. 8. ditto	37,	13.
Adj. 15. ditto	58,	22.
Adj. 22. ditto	45,	16.
Adj. 29. ditto	43,	11.

Maij.

Adj. 6. ditto	35,	12.
Adj. 13. ditto	31,	6.
Adj. 20. ditto	30,	4.
Adj. 27. ditto	19,	3.

Junii.

Adj. 3. ditto	19,	2.
Adj. 10. ditto	20,	4.
Adj. 17. ditto	21,	3.
Adj. 24. ditto	24,	3.

Julii.

Adj. 1. ditto	23,	1.
Adj. 8. ditto	21,	—
Adj. 15. ditto	26,	—
	484	108

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die hernach gesetzten historien seind auch anno 1563 fürgangen[a].

Müntzordnung verlesen, die bösen müntzen verboten[1].

Auf sontag adj. 29. augusti anno 63 hat[b] ain ersamer rat[c] zů Augsburg ab dem ercker der müntz halber ain lange schrift verlesen und offentlichen ausrůfen und verbieten lassen[d], daß man die nachbemelten stück nit höher nemen und ausgeben soll. als erstlichen soll [313[b]] man die Pauliner, so man bisher zů 12 kr.[e], und dann auch alle niderlendische zehner[f] fürohin gar nit mer nemen noch ausgeben[g].

a) Diese Überschrift fehlt a. b) Auf s. den 29. augusti hat a. c) rat alhie a. d) verlesen lassen a. e) darneben die bösen müntzen uffs höchst verpoten, daß man die nit anders, dann wie hernach steet, und etliche gar nit nemen soll; nemlich daß man hinfür gar kain schweitzerische müntz, auch die welsch müntz, die Pauliner, so man für 12 kr. ꝛc. a. f) zehner, [so man] fur 10 kr. genomen und ausgeben hat a. g) ausgeben solle a.

1. Es handelte sich um die Ausführung der im Jahre 1559 beschlossenen Reichs-Münzordnung (s. oben S. 367), die, wie überall, auch in Augsburg viele Beunruhigung hervorrief. Schon im Jahre 1560 hatte der Rat eine besondere Kommission aufgestellt, die über die Mittel und Wege zu einem glimpflichen Vorgehen in dieser Sache beraten sollte (Gasser ad 1560, Stetten S. 536, Häberlin, IV, S. 291), aber erst, als mehrere Mahnungen des Kaisers erfolgt waren, machte man sich — Frühling 1563 —, mit Ernst daran, die Ordnung zum Vollzug zu bringen. Ratsdekr., 13. Mai 1563: „sein etliche bedencken, ob die jüngst ausgangen und publicirt müntzordnung würcklich alhie ins werck zů richten sei oder nit, abgehört worden, und ist darauf erkannt, daß hertzog Albrecht in Bairn durch schickung soll ersůcht werden, ob der müntzordnung auch zů halten, und sollen auch die herren, über die müntz geordnet, ainem erbarn rate ir gůtachten anzaigen, was gestalt die müntzordnung mit wenigistem des gemainen manns nachtail in das werck zů richten sein möcht" (Bl. 42[b]). Diese Kommission, bestehend aus sieben Ratsherren und den Doktoren Sebastian Christoph Rehlinger und Dr. Georg Trabel, wurde alsbald konstituiert und dann, am 7. August 1563 beschlossen: „Der müntzordnung halb läßts ain ersamer rate bei der herren gůtachten bleiben, doch soll dem hertzog in Bairn laut des gestelten concepts geschriben und ain abschrift der warnungsschrift überschickt werden. es soll auch dem hertzog zů Wirtemberg, den Dillingischen räten, der stat Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Thunawörde und Nördlingen geschriben werden. es sollen auch die niderlendischen 10 kr. gar abgeschafft, aber die sächsischen 10 kr. und groschen, auch die straßburgischen 3 kr., halb patzen und kreutzer auf die valuation gesetzt werden. und ist die execution den herrn burgermaistern bevolhen, und soll den antzaigern ain vierdttail von der straff volgen" (Bl. 73[a]). — Nachträglich, am 30. Sept. 1563: „Den kaufleuten soll vergonndt werden, von iren pösen schuldnern die zwai nechste monat lang, doch auf vorgeend angloben, das sie den herrn burgermaistern thun sollen, dasselbig gelt an andere ort zů verfuren, die verboten müntzen einzůnemen, und soll sonst durchaus in der Schrand, am Weinmarckt und anderer ort ob dem beruf gehalten werden" (Bl. 90[a]). — Die „lange Schrift", den Beruf vom 26. August, der am 29. verkündet wurde, teilen wir, da hierin nicht nur verordnet und für den Fall der Übertretung des Befehls mit Strafe gedroht, sondern die vom Rat getroffene Verfügung ausführlich und in interessanter Weise motiviert wird, als Beilage IX mit.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die sechsischen 10 kr. umb. . . . . 9 kr., 3 h[a].
Die sechsischen groschen oder plappart umb 10 d.
Straßburger plappart umb . . . . . 10 d.
Straßburger 1/2 patzen . . . . . 6 1/2 d.
Straßburger kr. umb . . . . . 3 d.

Alles bei ernstlicher, unnachlessiger straff.

Doch welche burger alhie diser obvermelten müntzen aine oder mer[b] bei handen hetten, dise mögen sie innerhalb 8 tagen nach verscheinung dis berüfs für vol ausgeben, oder aber, daß sie solche müntzen in der stat wexel bringen; da well sie ain ersamer rat für vol abwexlen lassen, doch lenger nit dann innerhalb 8 tagen.

Herr Conrad Vehlin, burgermaister, sein burgerrecht aufgeben.

31. Aug. Auf aftermontag adj. ultimo augusti hat herr Conrad Vehlin, so auf den 3. tag diß monats[c] zů ainem burgermaister ist[d] erwöhlt worden, sein burgerrecht gar aufgesagt, und ist an sein stat zů ainem burgermaister erwöhlt worden Ott Lauginger, Hannsen Laugingers seeligen son[1].

[314a] Marx Ulstet wirt widerum zum burger aufgenomen.

31. Aug. Auf disen tag hat ain ersamer rat den herrn Marxen Ulstet, der vor

a) Statt des Folgenden heißt es in a: desgleichen soll man die sechsischen kreutzer hinfüran auch nit höher, dann umb 10 kr. minder 4 h, und die sechsischen groschen, so man für plappert oder 3 kr. genomen, für 10 d, nit höher, nemen noch ausgeben; auch soll man die Straßburger mintzen, als die plappert, für 10 d, die halben patzen für 6 1/2 d und die kr. umb 3 d., nit höher, nemen noch ausgeben, alles bei ernstlicher straff, unnachleßlich. b) „aine oder mer" fehlt a. c) auf den 3. bemelts monats a. d) „ist" fehlt a.

1. Gasser ad 1559, Stetten S. 555. — Konrad Vöhlin, der Sohn Johann Vöhlins des Älteren († 1556), vermählt seit 16. Juni 1550 mit Sabina Welser, begab sich, als er von Augsburg wegzog, nach seinem Gute Ungerhausen und trat in die schwäbische Reichsritterschaft ein. — Ott Lauginger, der Sohn des Hans Lauginger und der Barbara Meuting, seit 15. Jan. 1554 vermählt mit Katharina Welser († 1574), seit 1554 Mitglied des kleinen Rates; er trat als Bürgermeister, zurück 1591, starb 1593. — Ratsdekr. 2. Sept. 1563: „Von herrn Conrad Vehlin soll das burgerrecht aufgenomen, doch sein und seiner hausfrauen haab und gueter vernachsteurt [werden], aber ime zů sondrer freundschaft noch drei monat, die nechstvolgenden, alhie aigen rauch zů haben vergonnt [sein], doch soll im gesagt werden, nach verscheinung bemelter drei monat sich dem aid gemeß zů halten. es soll auch seiner im burgerrecht erzeugten kinder halbn bei altem herkomen gelassen werden."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zwai jaren sein burgerrecht aufgeben hat[1], widerumb zů ainem burger[a] aufgenomen[2].

Die von Straßburg deren von Augspurg parchant und müntz verboten.

Die von Straßburg haben in irer stat ernstlich verbieten lassen, daß man gar kain müntz, so die von Augspurg schlagen oder müntzen[b], nit nemen noch ausgeben soll; daß man auch kainen augspurgischen parchant, so mit irem schauzaichen gemerckt, nit kaufen noch verkaufen soll, bei ernstlicher straff[c].

Ungerische crönung.

Auf aftermontag ultimo augusti ist die rö. kön. mt. mit[d] Irer mt. geliebstem gemahel, der königin, sambt vilen und sonderlich ungerischen herren[e], darnach auf mitwoch adj. primo septembris ist auch Ir kay. mt. zů Presburg mit vilem volck eingeritten[3]. 31. Aug.

Nachvolgends[f] adj. 2., 3., 4., 5. septembris ist[g] von der ungerischen crönung gehandelt worden[h], und ist[i] solche crönung auf 7. [314b] septembris beschlossen und auf 8. dito[k] glücklich volzogen. auch ist die königin auf 9. septembris[l] zů ainer ungerischen königin gecrönet worden[4].

a) mitburger a. b) geschlagen oder gemünzt haben a. c) bei ainer ernstl. straff a. d) „mit" fehlt a. e) herrn aus Ungern a. f) volgends a. g) „adj. — ist" aus a entnommen. h) „worden" aus a. i) „ist" aus a. k) dito darnach a. l) adj. 9. sept. a.

1. Marx Ulstet der Jüngere, Sohn des früheren Stadtpflegers Marx Ulstet und der Dorothea Müller, geb. 1524, heiratete 1545 Elisabeth Rem, war 1550 bis 1553 Richter, kam 1553 in den kleinen Rat, wurde 1554 Einnehmer und sollte 1561 das Bürgermeisteramt übernehmen, was er, in der Befürchtung, vom Bankrott überrascht zu werden, ablehnte. Im Steuerbuch 1561 heißt es (nachgetragen): „Auf 13. tag februarii anno ꝛc. 62 hat herr Marx Ulstatt, umb daß er, zů burgermaister erwelt und solhs nit annemen wellen, sein burgerrecht aufgeben und 3 nachsteuren, für jede 28 fl gold, erlegt, allain für sein person."

2. Ratsdekr., 31. August 1563: „Herrn Marxen Ulstatt soll das burgerrecht wider zu kaufen geben werden." Bl. 82b.

3. Maximilian verließ mit seiner Gemahlin Wien am 30. August und fuhr auf der Donau bis nach dem zwei Meilen von Preßburg entfernten Hainburg. Von hier aus begaben sie sich am folgenden Tage nach Preßburg, wo sie um zwei Uhr ihren überaus prunkvollen Einzug hielten. (Benet. Depp., III, S. 235 ff.; Cod. germ. 1971 der Staatsbibl. in München, Bl. 57 ff.; Holtzmann S. 482.) Die dabei anwesenden ungarischen Magnaten und Prälaten werden in den Monum. Hung. hist., 2. Abtlg., Script. XXXII, S. 60 ff. aufgeführt. Am 1. September kam auch Kaiser Ferdinand von Wien her zu Schiffe in Preßburg an.

4. Siehe zu den Verhandlungen Holtzmann S. 483 und die von ihm angegebene Literatur. Die Krönung Maximilians wurde, wie der Chronist richtig angibt, am 8., die seiner Gemahlin am 9. September durch den Erzbischof von Gran vollzogen. Siehe hierzu Cod. germ. 1971, Bl. 65 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die Jesuiter zů s. Katharina vil enderungen fürgenomen.

Anno[a] 1563 ist die frau Susanna Ehingerin von Ulm, priorin des closters zů s. Katharina alhie zů Augspurg[1], durch vil und heftigs anhalten des Jesuiters doctor Petri Canisii, thůmbpredigers alhie[2], dahin beredt worden, daß sie im closter das eisine getter, dardurch die closterfrauen heraus- und die leut mit inen hinein reden, auch das rat, dardurch man alle ding hinein- und heraus geben hat, vermauren, auch niemandt mer wie zůvor zů inen hinein lassen und die jungen closterfrauen ernstlich dahin weisen [müssen], daß sie ire ordnung und regel fleißig halten[b], daß auch kaine one erlaubnus und beisein der priorin[c], supriorin, castnerin und schaffnerin mitainander gar nit reden, [315a] daß man inen auch nichts[d] hinein- noch sie etwas herausschicken sollen[3].

Welche aber den orden und regel nit halten oder im closter nit beleiben, sonder heraus komen wellen, denen soll es zůgelassen sein, doch daß sie zůsagen, versprechen und angeloben, daß sie sich vonstundan widerumb in ain anders closter begeben und thůn wellen.

a) Anno Christi a. b) irer ordnung und regel vleissig nachkomen und halten a. c) der frauen priorin a. d) daß man auch inen nichts a.

1. Susanna Ehinger, Priorin 1558—1583, in welchem Jahre sie resignierte.

2. Peter Canisius wirkte in Augsburg seit 1559 als Domprediger (erste Predigt 14. Juni) und übte auch außerhalb dieses Amtes in geistlichen Dingen großen Einfluß aus. Über seine Berufung zur Prädikatur als Nachfolger Fabers (oben S. 385, 9) siehe im Reichsarchiv zu München den Codex „Augsb. Hochstift" Nr. 765, Bl. 2a; Rieß, Der sel. Canisius, S. 273 ff.; Braun, Bischöfe, III, S. 456.

3. Vgl. Gasser unter 1563, Stetten S. 552, Mairs Diarium (Gr. Mmb.) Bl. 600b, Braunsberger, Canisius, III, S. 613, wo alles ihm über diese Sache bekannt Gewordene zusammengestellt ist. — Den letzten Anlaß zu dem Vorgehen bildete vielleicht der Umstand, daß eine der Nonnen, Anna Jakobaea Fugger, eine Tochter Georg Fuggers und der fanatisch katholischen Ursula von Liechtenstein, die als ganz junges Mädchen auf Betreiben des Canisius in das Kloster Kühbach gebracht und dann, 1562, auf ihr heftiges Andringen nach St. Katharina überführt worden war, durch ihre öfter an den Tag gelegte Unlust zu dem Klosterleben Verdacht erweckte und befürchten ließ, daß sie auch noch andere „anstecken" und zum Entweichen anreizen möchte, wie sie sich ja auch später, freilich erst nach vielen Jahren, wirklich davon machte (Braunsberger, III, S. 666, 667). — Um dies sein Ziel, die Absperrung des Klosters, sicherer zu erreichen, hatte Canisius den Beistand des Kaisers angerufen, worauf der Rat am 9. März 1563 dekretierte: „Auf der röm. kay. mt., unsers allergenedigisten herrn, schreiben sein von wegen sant Catharina closters visitation und reformation neben Irer kay. mt. bartzů deputierten personen von ains ersamen rats wegen zů commissari verordnet herr burgermaister Lenhart Christoff Rehlinger und herr Matheus Welser. (Rathsdekr. Bl. 21b.) — Die im Texte angegebenen Verordnungen sind das Resultat der von den vereinigten Kommissären gepflogenen Beratungen. Die Kosten des Verfahrens mußten zum Teil von den Nonnen getragen werden; am 22. Mai forderte der Rat sie auf, 68 Gulden hiefür zu erlegen, unter gleichzeitiger „vermelbung des uncostens", den er selbst, „gleichwol nit schuldig, getragen". Ratsdekr., Bl. 46a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dessen seind die closterfrauen, und sonderlich die jungen, gar übel zůfriden, daß sie also gar verspörrt und zů haltung der regel und ordens gezwungen werden solten. derwegen seind auf mitwochen adj. 22. septembris zwo frauen, die ain, ain Rennerin, die ander, Magdalena Rehlingerin[a], aus dem closter komen, die sich schwerlich widerumb in ain closter begeben oder erzwingen werden lassen[b]; dann, wie man sagt, so haben sie inen vonstundan schöne, weltliche claider machen lassen und villeicht zůvor beschaidt gehebt, mit weme sie darvon ziehen und wohin sie wellen[c].

Man vermaint auch, wa dises fürnemen sein vortgang erraiche, daß man das getter vermaure [315[b]] und die closterfrauen so gar streng halte[d], daß etliche ire töchter widerumb herausnemen wurden.

Es seind etliche closterfrauen, so aus iren clöstern im land zů Wirtemberg vertriben worden[e], alher gen Augspurg komen[1], die sich alhie gern[f] gen s. Ursula oder s. Katharina thůn wolten[g]. was weiter volgen, wirt die zeit zů erkennen geben.

Man findt in der alten augspurgischen cronica, daß sich anno[h] 1441 gleich ain solcher handel zůgetragen hat[2].

Man sagt, daß der provincial prediger ordens[3] disе zwo ausgetretene closterfrauen, Rennerin und Rehlingerin[i], mit ime nach Österreich soll gefuert und sie in ain[k] anders closter gethan haben[l].

a) die N. Rennerin (in Mairs Gr. Memoryb.: Remin), aine vom adel, und die Magdalena Rechlingerin a. b) komen. man glaubt auch nit, daß sie sich widerumb in das closter unbezwungen begeben werden a. c) lassen, und daß sie villeicht vorhin iren beschaid haben, mit wiem sie darvon, und wohin sie ziehen wellen a. d) erraichen, und daß man die closterfrauen so gar hart halten, das closter vermauren oder gar zusperren wolte a. e) so im Wirt. land aus iren clöstern seind vertr. w. a. f) „gern" fehlt a. g) begeben und thun wolten a. h) anno Christi a. i) „Rennerin u. Rehlingerin" fehlt a. k) „ain" aus a. l) In b wird noch hinzugefügt: das mag sein oder nit, ich laß es in seinem werdt beruen. c: was aber dasselbig für ain closter, oder was für ein orden regel darinnen gehalten wirt, hab ich seither nit vernomen.

1. Im September 1562 waren mehrere Nonnen von dem Kloster Medlingen im Pfalzneuburgischen, die von dort vertrieben worden, samt ihrer Priorin Ursula Gienger mit Genehmigung des Ordensprovinzials in das Katharinakloster aufgenommen worden. Hörmann, Erinnerungen an das ehemalige Frauenkloster St. Katharina in Augsburg in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. X (1883), S. 324. Von dem Eintritt württembergischer Nonnen in das Kloster ist nichts bekannt.

2. Davon wird in verschiedenen Chroniken berichtet; so in der des Hector Mülich (Städtechron. XXII) S. 79, in der des Burkard Zink S. 103, in der Gasfers ad 1441. — S. auch Hörmann, l. c. Bd. IX (Augsb. 1882), S. 362.

3. Wilhelm Prands.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XXIX.

[317a] Copei der glückwünschung und christlichen vermanung an die röm. kay. mt., auf 16. augusti anno 64 vom pfaltzgraven Friderich ausgangen, als Ir mt. in die kaiserlich regierung getretten ist:

Gedruckt bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 762a 1.

XXX.

[325a] Wie dem türgkischen kaiser die vestin, Togkey genannt, vom Lasaro von Schwendy abgetrungen und eingenomen worden ist anno 1565b:

Alter Druck2.

a) Dieses Stück findet sich in a (und den übrigen Handschriften) viel weiter vorn. b) Ebenso.

1. Anderer Druck bei Struve, Pfälzische Kirchengeschichte S. 145 ff. — Kurze Inhaltsangabe bei Kluckhohn, Briefe Friedrichs III., Bd. I, S. 519, Nr. 284.

2. Dieses Stück ist die unvollständige Abschrift eines alten Druckes, dessen Titel lautet: Zeyttung von der Nö. / Kay. Mt. Kriegsvolck in Zips, vnnd / was dasselb ein zeit herumb gegen / Irer Mt. ꝛc. widerwer=/tige außgericht. / 1565. / Darunter ein Holzschnitt mit kämpfenden Reitern. 4°, 3½ Bl. — Vgl. damit einen andern Druck: Zweyerley newe Zeyttunge:/ Welcher gestalt das / Schloß Doggey in Vngern durch / itzigen Großmechtigen Keysers Maximiliani / Kriegsvolck dem Türcken, Christlichs Namens erb=/feind, widerumb dieses Lxv Jars abge=/wunnen vnd erobert. (Darunter ein Holzschnittmedaillon, dann): Item, Ein Ritterlicher Kampff vnd Tur=/nier zweyer Helden, als einem Türckischen Haupt=/man vnd einem Vngerischen jungen Kriegsman, Die jres Glaubens hal=/ben vmb leib vnd Leben auff öffentlichem platz bey Babotzscha in Vngern / den 30. Januarij dieses 65. Jars miteinander gestritten Vnd wie / Gott dem Vngerischen Christen wider den Türcken / den Sieg verliehen. 4°, 4 Bl. Am Schluß des ersten Teils: Datum den 12. Februarij anno M.D.LXV. — Expugnatio arcis Tokay anno M.D.LXV per Lazarum a Schwende etc. Sambuco authore: Schardius, IV, S. 2258 ff. — S. zur Sache noch Janko, Lazarus, Freiherr von Schwendi (Wien 1871), S. 44 ff.; die venet. Depp., III, S. 293 Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Beilagen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage I (zum Reichstag 1547/48).

Wie mans bei reichstagen gehalten hat[1]

[auf dem Rathaus].

Wann ein reichstag hie gehalten wirt, so můß ain erbarer rat [aus der Ratstuben][2] weichen und anderstwa rat halten. dazůmal, da man hat zalt 1548 jar, da hielt man auf der Kaufleutstuben rat, die dazůmal war am Judenberg[3]; so můß man des statschreibers tisch und die zwen stiel überzwerch in der stuben herausthon und mitten in die stuben zwen tisch aneinander stoßen und ainen disch in winckel auf die rechte hand, wie du hinein gest; der můß überzogen sein mit deppich, darauf setzt man das confect und den wein; darnach überzeucht man die benck mit deppich und die zwen tisch, darauf man schreibt[4], und die stiel mit grienem tůch. in der Ratstůben sitzen die stett.

In der Rechtstůben sitzen die churfürsten. da můß man die wend und die obern benck mit deppich überziechen[5] und 5 oder 6 lang stiel mit lenen, die stelt man überzwerch und überzeucht sie mit grienem tůch, setzt sie in die stůben gen der lincken hand, wan du hineingest, und den disch, mit deppich überzogen, und die benck darumb, mit grenem tůch überzogen, und bei dem ofen ain überzogen disch, darauf man confect und den wein setzt.

In der oberen Ratstůben sitzen die fürsten, gaistlich und weltlich. die wirt auch also zůgericht mit deppich an den wenden, und auch die benck, wie sie allweg stan, darauf die ratgeben sitzen, die laßt man innen. der tisch auf dem der ratschreiber schreibt, der můß heraus, und man setzt mitten in die

1. Mair kommt in seinen Memorybüchern und Sammelbänden öfter auf diese für ihn wichtigen Dinge zu sprechen. Wir entnehmen den Text zu Folgendem aus dem Cod. „Schätze" Nr. 130 Bl. 177b und ergänzen ihn in den Noten durch Zusätze aus dem auf Pergament geschriebenen Memorybuch (H.-B. 4). — Zugrunde gelegt sind die „Bräuche", wie sie zur Zeit des Reichstags 1547/48 bestanden.

2. S. Zur Orientierung über die inneren Räumlichkeiten des Rathauses: Baum, „Das alte Augsburger Rathaus" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXIII (1907) 63 ff. und die der Beschreibung beigegebenen Pläne.

3. S. hierzu oben S. 157 Anm. 2. Bei späteren Reichstagen bezog der Rat nicht mehr die Kaufmannstube, sondern hielt seine Sitzungen im oberen Saale des Herrenstubenhauses.

4. Auf jeden dieser Tische setzte man mehrere „Schreibzeuge", viereckicht grün Scherben mit Beinmehl (statt Streusand), eine „raisende Ur" sowie grünes und rotes Siegelwachs.

5. Die Wände wurden überzogen mit goldfarbenen Tüchern und mit Teppichen, auf denen „wilde Männer" und ähnliche Figuren dargestellt waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stüben zwen disch aneinander und benck herumb, die send überzogen. wie man hineingat auf die recht hand bei dem banck, setzt man den disch, darauf man confect setzt.

In der Bundsstüben[1] da tůt man auch den disch heraus und setzt ain lange taffel mitten in die stüben und stiel darumb; die sind mit grienem tůch überzogen und die obern benck auch. und ain dischlin setzt man zum offen, ist auch überzogen, darauf setzt man confect. in dieser stüben sitzen der stend des reichs ausschüß[2].

Das clain stiblin gegen der gassen heraus, das richt man auch zů: die benck und den disch mit grienem tůch überzogen. darin sitzen die reichs ausschüß, so die suplicationen verhören.

Zwen dacksherrn von der röm. kay. mt. und zwen von ainem erbarn rat, die sind in doctor Beyttingers stüblin[3] gesessen, die haben zwischen den burgern und gesten dacksiert umb alle sach, was der gast dem wirt ein wochen soll geben, und was ein wirt vom gast soll nemen nach laut des dacksirzedels. denen hat man kain drunck nit geben.

Der alcaldi[4] ist vor mittag in der steurstuben gesessen . . . und bei im doctor Zinner[5] und sonst noch ain welscher herr von wegen der kay. mt. mitsampt dreien herren, so von ainem rat zů den dreien geordnet gewest[6]. die haben alle sach zwischen frembden und burgern geurtailt und die partein verglichen, auch hat er über die welschen aus befelch der röm. kay. mt. übers blůt gericht . . .; seine gefangnen hat er in den schuldthurn under Barfüßer thor[7] legen lassen und hat sein aigen stockmaister gehapt.

Vom auftragen.

Wann man vormittag sitzt, so tregt man auf ain vierteil Malmasier, mer ain viertel Rainfel und in ainer credentz confect[8] und 2 silberin datzen und 3 bretzen, 3 semlen, das sie aus der datzen essen migen. und was überbleibt, das essen die diener, so auf dem Rathaus warten, miteinander aus. — Und nach mittag ain viertel neuen wein, auch ain viertel roten, wie man es dann an der zeit gehaben mag[9], und in ainer schissel obs, als äpfel und pirn,

1. Einst eingerichtet für die Sitzungen des schwäbischen Bundesrates.

2. Diese Stube war sonst die Amtsstube der Pflegherren.

3. Amtsstüblein, das einst dem Stadtschreiber Konrad Dr. Peutinger eingeräumt worden war. Nach seinem Rücktritt verwendete man es als Schreibstube für den Baumeisterschreiber. Es war oben neben der „neuen" Ratstube, „dahinden bei der Rinnen, da man Wasser abschlägt".

4. Lic. Birviesca y Muñatones, Kais. Haus- und Hofalkalde.

5. Dr. Nikolaus Zinner, Generalauditor des Kaiserlichen Heeres.

6. Christoph Peutinger, Jakob Rembold, Vincenz Berckhaimer.

7. Er war 1538 vom Rat „under dem oder neben dem Barfüßer Thor" errichtet worden und wurde während der Reichstage dem Kaiser zum „Verwahr" seiner Häftlinge überlassen.

8. Nämlich „Nerlen, Coriander, Enis und Mandeln".

9. Der Wein wurde in die Kurfürsten-, die Fürsten- und die Ständestube vormittags in „zwei silbernen, knorreten kannten" gebracht. Die von den Ausschüssen mußten sich mit zwei „glatten, vergulden Hofbechern" begnügen. Der Nachmittags-Wein wurde für die Kurfürsten in silbernen, für die übrigen in zinnenen Kannen aufgetragen und aus einem weißen „venedischen" oder einem grünen Glas

nuß, ceſtnitz, weintrauben, wie man es dann auch an der zeit gehaben mag, und holippen in ainer ſchiſſel und aber 3 ſemlen und 3 bretzen. alſo helt man es in allen ſtüben, wann man nachmittag ſitzt. und was überbleibt, das iſst der diener, ſo auf dem Rathaus dienet oder wartet. dem alcaldi gibt man nur ain fiertl Malmaſier und 3 ſemlen, 3 bretzen und ſunſt nichts.

So die chur- und fürſten alle ſitzen und die ſtett, ſo iſt man den knechten ain zimlichen eertrunck ſchuldig und ain brot und jedem ratsdiener ain viertel wein. das hat der Tirol[1] gemacht, iſt vor nur ain maß geweſen. dem ſtatboten gibt man auch wie aim ratsknecht und 1 brot ꝛc.

Der ratsknecht auf dem Rathaus müß des Rathaus warten und eben zůſehen, damit, ſo man etwas bedarf, daß er red und antwort geb und auf die ſtüben ſech, was die notturft eraiſcht, zů hand ordne, damit nit clag kum.

Die ſchreiber im reichstag, ſo zůſamenkomen von wegen aller ſtende des reichs, ſo den fürtrag und anderer händel halben müſſen ſchreiben, denen gibt man in Jakober pfründt 2 ſtüben ein, und meine herren ſetzen lange tafeln hinein und lange benck on gelender. man gibt inen gar kain papir, aber wenn es im winter iſt, ſo geben meine herren das holtz hinab zum einhaitzen, da haitzen inen des pfründmeiſters ehalten ein[2].

getrunken. „Wenn ſie bier begehren, ſo trägt mans auch auf, und wenn es warm iſt, ſo trägt man in ain jede ſtuben ain kühlbecken mit waſſer.“

1. S. oben S. IV Anm. 4.

2. Dieſer Abſatz aus der S. CV, 3 beſchriebenen Handſchrift S. 22. Hier iſt noch „wegen des Weins“ bemerkt: „Der ratsdiener ob dem Rathaus ſchickt nach 2 uhr hinab [in die Jacoberpfründ] ain ſtubenheitzer, der zelt die ſchreiber ungeferlich ab, wievil ir ſeind; da gibt man inen ein underdrunck, auf ein ungeferlich ain ſeidlein wein und ain pfennigſemel oder ain pfenigbretzen auf ain man, nimbt halb ſemeln und halben theil bretzen; etwan kleckt der wein nit, ſo bitten ſie um ain viertel oder drei mer, ſo gibt man dies hinzů, des doch nit oft von inen begert wird.“ Vormittags „bekommen die Schreiber nichts“.

Beilage II (zu S. 112, 5, 12).

Die im Jahre 1549 begründeten neuen Handwerkerinnungen und ihre Vorgeher[1].

Nach dem Sturz des „Zunftregiments" am 3. August 1548 trat nicht nur eine neue Ratsverfassung in Kraft, sondern es erfolgte auch in engem Zusammenhang damit eine tiefgreifende Änderung in den Korporationsverhältnissen der Handwerker. Indem die siebzehn Zünfte, in welche die einzelnen gewerblichen Berufszweige eingeteilt waren (s. Dirr, „Studien", l. c. S. 173), nun aufgelöst wurden, gingen die letzteren der altgewohnten Verbände verlustig, wurden aber aus Zweckmäßigkeitsgründen sofort zu neuen gruppiert, die jedoch nicht wie die abgeschafften politische Organisationen, sondern nur einfache Innungsvereinigungen waren. Ihre Einrichtungen hatten den Zweck, einerseits den Gewerbetreibenden auch weiterhin die Möglichkeit zur Wahrnehmung ihrer Berufsinteressen unter sich sowie dem Rate und dem Konsumenten gegenüber zu sichern, anderseits der Obrigkeit als brauchbare Handhabe zu strenger Beaufsichtigung der Handwerker als solcher, ihrer Betriebsverhältnisse und Erzeugnisse zu dienen. Die bisher geltenden Handwerkerordnungen wurden einer Revision unterzogen, bei der man die entsprechenden „Bräuche" Nürnbergs zugrunde legte und alles, was auf das politische Zunftwesen Bezug hatte, strich. Sie wurden noch im Jahre 1549 kodifiziert und haben sich in mehreren Handschriften, von denen uns die im Cod. germ. 2024 der K. Staatsbibliothek in München vorliegt, erhalten. Zu ihrer „Handhabung" bestellte man das aus vier Ratsherren bestehende Kollegium der „Strafherren über die Handwerker", an deren Stelle später die einzelnen Handwerksdeputationen traten, und sogenannte „Vorgeher", die als Beamte des Rates galten, von diesem aus dem Vermögen der Innungen bezahlt wurden, den Sitzungen der „Strafherren" anwohnten und in allen Fällen, in denen dies erforderlich schien, als Mittelglied zwischen der Innung und dem Rat dienten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welche der einzelnen Gewerbe[1] zu je einer Innung zusammengefaßt wurden, wie viele Vorgeher jede derselben erhielt, und wie diese besoldet waren, ergibt sich aus einem Zusammenhalt der neuen Ordnungen mit den Vorsteherlisten in der Baurechnung (Stadtrechnung) des Jahres 1549 (Bl. 141a), wie folgt:

1. Die Weber mit den Garnsiedern, Kartern, Blättersetzern und andern Hilfsarbeitern, die wegen der Wichtigkeit ihres Handwerks in mehrfacher Beziehung eine Sonderstellung einnahmen[2]. Ihnen wurden zur Aufsicht „verordnet" Chrysostomus Peutinger „von den Herren", Matthäus Schellenberger, Leonhard Sulzer, beide aus der Zunft der Kramer und „Mehrer" — alle drei Mitglieder des kleinen Rates —, die Weber Bartholomäus Müller und Antoni Paulus vom großen Rat. Die jährliche Besoldung betrug für jeden dreißig Gulden.

2. Die Tuchscherer. Zwei Vorgeher: Hieronymus Trumer, Leonhard Motzart beide im großen Rat. Sold: 8 fl (2. März 1549[3]).

3. Die Färber und die Bleicher. Zwei Vorgeher: Georg Kicklinger, Balthas Vischer, beide im großen Rat. Sold: 6 fl (28. Februar).

4. Die Becken (Sauer- und Süßbecken, die im ganzen vierundneunzig Backöfen im Betrieb hatten). Drei Vorgeher: Leonhard Hartmann, Jakob Geißlmair, Jakob Knöpflin, alle drei im großen Rat. Sold: 10 fl (7. Februar).

5. Die Fischer. Zwei Vorgeher: Christoph Ertl (Örtl), Ulrich Jäger, beide im großen Rat. Sold: 10 fl (2. März). Dazu vier „Geschauer": Sixt Underkeß, Hans Pauser (Fischer), Hans Schmid, Hans Waldmann (Wirte).

6. Die Hucker, Sailer, Obser. Zwei Vorgeher: Gall Feunstlin, Leonhard Offenlin, beide Hucker und Mitglieder des großen Rates. Sold: 16 fl (2. März).

7. Die Bierbreuen (Sauerbier und Süßbier) mit den Gastwirten und Bierschenken. Drei Vorgeher: Michael Schaller, Hans Heckmair, Ulrich Sedelmair, alle drei Bierschenken und Mitglieder des großen Rates. Sold: 10 fl (23. März).

8. Die Kistler mit den Bognern, Büchsenschiftern, Orgel-, Positiv- und Instrumentenmachern, mit den Zimmerleuten, den Maurern und den Hafnern. Drei Vorgeher: Jakob Schönauer,

1. Alle sind nicht aufgeführt.
2. Vgl. hierzu Dirr, „Textilindustrie im 18. Jahrhundert" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXVII, S. 12 ff.
3. Dieses Datum, das die Ernennung der Vorgeher angibt, ist nicht überall beigefügt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kistler, im kleinen Rat, Hans Vogler, Zimmermann, Hans Frosch, Maurer. Sold: 12 fl (16. April).

9. Die Schuster. Zwei Vorgeher: Leonhard Friedl, Christoph Gretlin (Grad), beide im großen Rat. Sold: 10 fl (2. Mai).

10. Die Loder und die Walker. Drei Vorgeher: Hans Schneider, Georg Frank, Leonhard Fichtl, Mitglied des großen Rates. Sold: 6 fl (16. Mai).

11. Die Kramer mit den Säcklern, Nestlern, Gürtlern, Spindlern, Rotschmieden, Bürstenbindern, Ringlern, Nadlern, Hutern, Beinsiedern. Drei Vorgeher: Caspar Ostermaier, Jakob Greiner, Kaufmann, beide im großen Rat, Martin Manasser. Sold: 6 fl, der Innungsknecht: 14 fl (15. Juni).

12. Die Lederer mit den Weißgerbern und den Pirmentern. Vier Geschaumeister des roten Leders, zwei Lederer, zwei Schuster. Zwei Vorgeher: Leonhard Laurer, Lederer, Hans Elchinger, Weißgerber. Sold: 8 fl (27. Juni).

13. Die Geschlachtgewander (Tuchmacher). Drei Vorgeher und Geschaumeister: Leonhard Scheitenberger, Gall Luntsch, Ambrosius Fischer. Sold: 4 Goldgulden (2. Juli).

14. Die Saltzfertiger, Saltzlader, Weinschenken und Unterkäufel. Vier Vorgeher: Leonhard Bissinger, Hans Tochtermann und die „Gastgeben" Leonhard Lindermair und Valentin Dietl, beide im großen Rat. Sold: 10 fl (20. Juli).

15. Die Schmiede und Schlosser mit den Büchsenmachern, Uhrmachern, Windenmachern, Feilenhauern, Kannengießern, Nagelschmieden, Sporern, Messer-, Kupfer- und Kesselschmieden, Schleifern, Haubenschmieden, Schwertfegern, Plattnern und „andern Handwercken, so mit dem Hammer arbeiten". Drei Vorgeher: Matthäus Frauenpreiß, Plattner, Mitglied des kleinen Rates, und nach dessen noch 1549 erfolgtem Tode Dionys Holtzmann, Hans Schuster, der ältere, und Hans Gutermann, Uhrmacher, Mitglied des großen Rates. Sold: 20 fl, der knecht: 14 fl (23. Juli).

16. Die Sattler, Maler, Bildhauer, Goldschleger, Glaser. Zwei Vorgeher: Georg Sorg, Maler, Mitglied des großen Rates, Jos Wagner, Sattler. Sold: 6 fl (27. Juli).

17. Die Schäffler, die Wagner, die Drechsler. Drei Vorgeher: Wolf Mair, Georg Hohenauer, Christoph Stierlin. Sold: 6 fl.

18. Die Bader und Balbierer. Zwei Vorgeher: Meister Peter Mair, Hans Prigl. Sold: 6 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

19. Die Goldschmiede und Silberkramer. Zwei Vorgeher: Marx Schwab, Georg Zorer, beide im großen Rat. Sold: 12 fl. Dazu zwei Geschauer: Simprecht Bair vom großen Rat und Sebastian Schwab. Sold: 12 fl (17. August).

20. Die Müller, Floßleut und Sägmüller. Drei Vorgeher: Georg Ringler, Beck, Georg Fichtl, Floßmann, Balthas Geemüller. Sold: 10 fl (22. August).

21. Die Schneider. Zwei Vorgeher: Leonhard Hermann, Georg Resch, beide im großen Rat. Sold: 10 fl.

22. Die Kürschner. Drei Vorgeher: Ulrich Hieber im kleinen Rat, Ulrich Fischer, Hans Ziegler, beide im großen Rat. Sold: 10 fl, der Knecht: 6 fl.

23. Die Metzger. Zwei Vorgeher: Georg Lutz, Mitglied des kleinen Rates, Georg Guetinger, der jung, im großen Rat. Sold: 10 fl, der Knecht Georg Mattheis: 20 fl.

Die „Strafherren", die Verstöße gegen die neuen Ordnungen, Widersetzlichkeiten gegen die Vorgeher und sonstige „Ungebühr" zu ahnden hatten, waren die drei Patrizier Anton Rudolf, Konrad Mair, Christoph Baumgartner und der berühmte „Plattner" Matthaeus Frauenpreiß, sämtlich vom kleinen Rat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage III (zu S. 81).

Der von Kaiser Karl V. am 3. August 1548 aufgestellte kleine Rat.

Alphabetische Liste mit Personalnotizen.

Für die den Namen der Ratsherren beigegebenen Personalien wurden unter sorgfältiger Nachprüfung der Richtigkeit die Nachrichten in P. v. Stettens Gesch. der adeligen Geschlechter in Augsburg (Augsburg 1762), die gedruckten Stammtafeln von Seifert, alle in Betracht kommenden „Stammenbücher", die Genealogia familiarum Augustanarum von Reginbald Moehner (Augsb. Stadtbibl.), die zahlreichen (handschriftlichen) genealogischen Tabellen des erst vor kurzem verstorbenen Rechtsrats Anton Werner (Augsb. Stadtarchiv), das Hochzeitbuch der Augsburger Herrenstube, die Epitaphia Augustana von Prasch (Zapf I, 540) und andere Hilfsmittel der Art benützt. Jede Nummer — mit nur wenigen Ausnahmen — enthält den Namen des Ratsherren, den seiner Eltern und seiner Frau, die Konfession, das Hochzeitjahr, das Todesjahr, die von ihm bekleideten wichtigeren Ämter und den Steuerbetrag, den er im Jahre 1548 entrichtet, wobei die von jedermann erhobene stiura minor (s. oben S. 128 Anm. 2) weggelassen wurde. Die Wappen dieser Ratsherrn finden sich in dem oben S. CXXXI Nr. 32 zitierten Werk P. H. Mairs und in dem S. 159 Anm. 2 angegebenen Augsburger Wappenbuch. Vgl. auch die Wappen im Augsburger Hochzeitbuch, ed. Warnecke (Berlin 1896).

1. Baumgartner (Paumgartner) Christoph der jüngere (C), Sohn des Sebald B. und der Ursula Wolf, heiratete 1538 Sibilla Imhof († 1551), Tochter des Simon I., als Witwer 1554 Sabina Rehlinger († 1584), T. des Christ. Christ. R., gehörte seit 1538 dem Augsburger Patriziat an, starb am 19. Februar 1586. Er war 1547 Oberstrichter und Eherichter, wurde 1548 Mitglied des neuen (Herren-) Rates, 1576 Geheimer und blieb in diesem Amte bis zu seinem Tod. — Steuer: 61 fl, 35 kr. 6 d.

2. Baumgartner David (C), Sohn des 1538 in das Patriziat erhobenen Johann B. und der Regina Fugger, heiratete 1547 Ursula

von Freyberg, wurde 1548 als Bürgermeister in den Herrenrat berufen, rückte 1550 auf Verlangen des Kaisers zum Geheimen vor, gab 1552 sein Bürgerrecht auf und zog in seine Herrschaft Hohenschwangau. Er machte später Bankrott, wurde in die Grumbachschen Händel verwickelt und am 18. April 1567 zu Gotha enthauptet. — Steuer: Nicht veranlagt, sondern in der Steuer seines Vaters — 800 fl — „begriffen". Siehe über ihn Stetten, Lebensbeschreibungen II, S. 185, 194 ff. Hormayr, Die goldene Chronik von Hohenschwangau S. 198 ff.; Muffat, Beschreibung und Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Reichsherrschaft Hohenschwangau (München 1837) S. 106 ff.

3. Baumgartner Johann (C), Sohn des Johann B. und der Felicitas Rehlinger, heiratete 1512 Regina Fugger, eine T. des Georg F., gehörte seit 1538 dem Patriziat an, nachdem er schon im Jahr zuvor vom Kaiser zum Reichsfreiherren von Baumgarten zu Hohenschwangau und Erbach erhoben worden war, starb am 20. September 1549. Zur Zeit des Zunftregiments war er, von 1520—1536, Zwölfer der Kaufleute, 1548 kam er in den neuen kleinen Rat als Geheimer. S. über ihn Stetten, Lebensbeschreibungen usw. II, S. 171 ff.; Hormayr S. 189 ff.; Muffat S. 103; Ehrenberg, I, S. 193; Strieder S. 50 ff. — Sein Medaillonporträt publiziert von Habich im Jahrb. d. k. pr. Kunstsammlungen, 1907, Heft IV, S. 4; ebenda auch eines seiner Frau. — Steuer: 800 fl.

4. Frauenpreiß Matthäus (AC), „von der Gemeind", Plattner, seit 1530 in der Zunft der Schmiede, verheiratet mit Anna Hertzler. Er starb (nach Prasch, III, S. 56) am 22. Oktober 1549, seine Frau am 12. April 1570. Er war unter dem Zunftregiment 1541—1548 Zwölfer, 1548 als Zunftmeister Mitglied des kleinen Rates, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Vorgeher der Schmiede und „Strafherr über die Handwerker". (Haus C 162—160.) S. über ihn und seinen gleichnamigen Sohn: Wendelin Böheim in dem Jahrb. der kunsthist. Sammlungen des allerh. Kaiserhauses, Bd. XII S. 217 ff.; Bd. XIV S. 336 ff. Das Wappen der beiden im Augsburger Wappenbuch. — Steuer: 9 fl.

5. Fugger Anton (C), Sohn des Georg F. und der Regina Imhof, geb. am 10. Juni 1493, kaiserlicher Rat, heiratete am 5. Februar 1527 Anna Rehlinger († 1547), die Tochter Hans Rehlingers von Horgau, wurde 1530 in den Grafenstand erhoben, 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb am 14. September 1560. In der Zeit des Zunftregiments war er 1537, 1538 Zwölfer der Kaufleute, 1545 wurde er

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(außerhalb des Rates) Unterbaumeister (Stetten S. 382), 1547 war er der Führer der zum Fußfall vor dem Kaiser verordneten Ratsdeputation. Er wurde in dem neuen „Herrenrat" 1548 Geheimer, aus welchem Amt er jedoch schon 1551 wieder ausschied. Siehe über ihn Ehrenberg, I, S. 129 ff., 139 ff.; Stauber S. 49 ff., 85 ff., 93 ff.; Christ. Meyer, Chronik der Familie Fugger vom Jahre 1599 (München 1902), S. 59. — Medaillonport. des A. Fugger und seiner Gemahlin von Hagenauer bei Habich, Studien zur d. Ren.-Med., III im Jahrb. der k. pr. Kunstsl., 1907, Heft IV, S. 3 u. 4. — Steuer: 1000 fl.

6. Fugger Georg (C), Sohn des Raimund F. und der Katharina Thurzo, Bruder des Hans Jakob F., geb. am 31. Dezember 1517, heiratete 1542 Ursula von Liechtenstein, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb am 25. August 1569. 1548 wurde er in den Herrenrat berufen, schied aber schon 1553 aus diesem aus. Steuer: Raimunds Erben 1000 fl. — S. über ihn die Fuggerchronik S. 49.

7. Fugger Hans Jakob (C), Sohn des Raimund F. und der Katharina Thurzo, heiratete 1540 Ursula, Freiin von Harrach († 1554), in zweiter Ehe 1560 Sidonia Watzler von Kolaus († 1573), wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, war kaiserlicher Rat, verließ infolge einer hohen Schuldenlast 1565 Augsburg, um in bayrische Dienste zu treten, starb am 14. Juli 1575. Zur Zeit des Zunftregiments saß er im kleinen Rate von 1542—1546, und zwar 1543—1546 als Einnehmer. Im Herrenrate wurde er 1548 Bürgermeister, 1551 Geheimer, in welcher Stellung er bis zu seinem Wegzug von Augsburg blieb; auch dem Fürstenrate hatte er angehört und dem Rate als Oberschulherr und Zensurherr längere Zeit wichtige Dienste geleistet. S. über ihn Stauber S. 64 ff., 114 ff., 163; die Fuggerchronik S. 39 ff. Über seine Stellung in den religiösen und politischen Wirren seiner Vaterstadt s. Roth, A. R.-G., IV Reg., besonders S. 500 ff.; über seine Tätigkeit als Hauptleiter der Firma „Anton Fugger und Bruders Söhne" Ehrenberg, I, S. 171 ff.; über Fugger und seine Bedeutung als Gelehrter und Historiker Riezler, Bayr. Gesch., IV, S. 427. — Vermerk im Steuerbuch unter seinem Namen: Erben Raimund Fuggers 1000 fl.

8. Herwart Johann Paul (C), wie die noch folgenden Herwart aus einem der „uralten" Geschlechter, Sohn des Hans H. und der Helene Schellenberger, geb. am 28. Juli 1519, heiratete 1544 Magdalena Welser, eine Tochter des Bartholomaeus Welser, geadelt 1548, gestorben am 21. April 1586, Stammvater der ausgestorbenen Herwart von Hohenburg. Er wurde 1548 in den Herrenrat berufen, war Bürgermeister von 1553

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bis 1555, Baumeister von 1553—1558 und nochmals von 1564 an, Geheimer Rat seit 1566, geriet in Vermögensverfall, trat aus dem Rate 1576 und zog von der Stadt weg nach Hohenburg in Bayern. Steuer: 120 fl.

9. Hieber Ulrich (AC) „von der Gemeind", Kürschner, heiratete als Witwer Ursula, Hans Hermanns Witwe, war zur Zeit des Zunftregiments seit 1532 Zwölfer, 1535—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Vorgeher, saß 1552 als Steuerherr im „Fürstenrate", rückte 1555 zum Bürgermeister vor, war zeitweise auch Oberhauptmann seines Viertels, schied 1561 aus dem Rate, starb 1569. — Steuer: 10 fl.

10. Honold Dominicus (AC) „mit dem Luchs", Sohn des Anton H. und der Barbara Mülich, heiratete 1538 Barbara Herwart, Tochter des Hans H., gehörte seit demselben Jahre dem Patriziat an, vermählte sich in zweiter Ehe 1552 mit Appollonia Wegele, der Witwe des Leonhard Stöcklin, starb 1574. Er kam 1548 in den neuen kleinen Rat, aus dem er 1554 austrat; auch dem Fürstenrate gehörte er 1552 an. — Steuer: 26 fl.

11. Ilsung Melchior (C), aus einer der „uralten" Geschlechterfamilien, Sohn des Achilles J. und der Magdalena Stuntz, heiratete 1521 Felicitas von der Rosen, als Witwer 1532 Margaretha Rehlinger, Tochter des Dr. Johann R. und starb am 19. Dezember 1565 (Prasch, I, S. 21). Er war zu Zeiten des Zunftregiments 1526 Oberstrichter, 1536, 1537 Almosenherr, wurde 1548 in den neuen kleinen Rat berufen als Baumeister, übernahm zu diesem Amt 1551 noch das eines Bürgermeisters, gab 1555 beide Ämter ab, war dann noch einmal Bürgermeister 1556, 1557 und blieb als „gemeiner" Ratsherr noch bis zu seinem Tode. — Steuer: 75 fl.

12. Imhof Leonhard (AC), Sohn des ehemaligen Augsburger Bürgermeisters Hieronymus J. und der Ursula Honold, geb. 1498, heiratete 1520 Monika Baumgartner, T. des Hans B., in zweiter Ehe 1528 Veronika Rehlinger, T. des Konrad R., wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen und starb am 1. August 1557. Er war 1547 Almosenherr und gehörte dem neuen kleinen Rat von 1548—1550 an. Zu einer von ihm gemachten Stiftung siehe Werner, Stiftungen usw. S. 34. — Steuer: 308 fl.

13. Imhof Simon (AC), Sohn des Johann J. und der Ursula Lemblin, geb. 1476, heiratete 1507 Anna Baumgartner, T. des Hans

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B., wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb 1557. Er war 1540, 1541 Almosenherr, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, in dem er bis zu seinem Tod verblieb. — Steuer: 84 fl.

14. Langenmantel Joachim vom Sparren (AC), wie die noch folgenden L. aus einem der „uralten" Geschlechter, Sohn des Marx L. und der Barbara Wieland, heiratete 1526 Veronika Welser, starb am 4. Juli 1559. Zur Zeit des Zunftregiments gehörte er dem Rate an von 1530—1548 (1547 und 1548 als Einnehmer), war 1546 schmalkaldischer Bundesrat, trat 1548 in den neuen kleinen Rat über und zwar als Bürgermeister, rückte 1556 zum Geheimen vor, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. Auch dem Fürstenrate gehörte er an. — Steuer: 115 fl.

15. Langenmantel Wolfgang vom RR. (C), Sohn des Heinrich L. und der Ottilia Ilsung, heiratete 1513 Ursula Baumgartner, eine Tochter des Franz B., starb am 10. Januar 1557. Er war zur Zeit des Zunftregiments 1520, 1521, 1522 Oberstrichter, 1524—1538, dann noch einmal 1545 Mitglied des Rates, 1531 schwäbischer Bundesrat. 1548 kam er in den neuen kleinen Rat als Geheimer, trat aber schon 1550 zurück. — Steuer: 80 fl.

16. Lutz Georg (AC), „von der Gemeind", Metzger, unter dem Zunftregiment seit 1530 Zwölfer, 1538—1545 Richter, 1546—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Vorgeher, starb 1550. — Steuer: 4 fl.

17. Mayr Konrad von Memmingen (C), Sohn des Andreas Mayr und der Barbara Löhlin, Fuggerscher „Geheim-Secretarius", heiratete 1531 Euphrosine Walther, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb 21. Dez. 1565. Er saß 1544—1548 im kleinen Rat, war 1546, 1547, 1548 Oberstrichter, 1543, 1544 Almosenherr und im Jahre 1547 einer der vom Rate zum Fußfall vor dem Kaiser Verordneten. 1548 kam er in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 auch „Strafherr über die Handwerker", 1550 Bürgermeister, 1561 Geheimer und blieb dies bis zu seinem Tod. — Steuer: 70 fl.

18. Peutinger Christoph (C) auf Hürblingen und Täferdingen, Sohn des 1538 in das Patriziat aufgenommenen Dr. Konrad Peutinger, geb. 1511, heiratete 1538 Katharina Lauginger, eine Tochter des Narciß L., starb am 2. April 1576. Er kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1550 Bürgermeister und Baumeister, 1551 auch Schulherr, 1553 Stadtpfleger, welches Amt er bis zu seinem Tode versah. Er war als Neffe des

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bartholomaeus Welser Teilhaber der Welserschen Firma. Stiftungen: Seida 157, 583, 587, 590; Werner S. 37. — S. über ihn Veith-Lotter, Peutinger S. 29. — Steuer: 225 fl.

19. Peutinger Johann Chrysostomus (AC), Bruder des Christoph P., heiratete 1534 Barbara Lauginger, T. des Johann L., starb am 24. Februar 1577 auf seinem Gute Marenbach in der Schweiz. Er wurde 1548 Mitglied des Herrenrates, 1549 Mitglied der über das Weberhandwerk gesetzten Aufsichtskommission, trat 1553 aus dem Rate aus. — Steuer: 101 fl.

20. Pfister Christoph (AC) der alt, Sohn des Wolfgang Pfister und der Ursula Herwart, geb. 1495, heiratete 1517 Magdalena Grander, T. des Andreas Gr., wurde 1538 unter die Geschlechter aufgenommen, starb 1560. Er war 1537, 1538 Almosenherr, kam 1548 als Einnehmer in den neuen Rat, resignierte aber schon 1554. S. über ihn das Pfisterschе Stammbuch (Augsb. Stadt-A.). — Steuer: 180 fl.

21. Pfister Marx (AC), Sohn des Marx Pf. des Älteren und der Margareta Hofmann, heiratete 1520 Magdalena Funk, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb am 7. Juni 1561. Er war seit 1538 Zwölfer der Kaufleute, 1543, 1544 Almosenherr, trat 1544 in den Zunftrat, gehörte 1547 zur Fußfalldeputation. 1548 kam er in den neuen kleinen Rat, wurde 1553 Bürgermeister, 1556 Geheimer und blieb dies bis zu seinem Tode. Im Jahre 1552 finden wir ihn im „Fürstenrate" als Zwölfer. Ausführliche Daten über ihn im Stammbuch der Pfister. Vgl. Strieder S. 114. — Steuer: 343 fl.

22. Ravenspurger Leo (AC, aber strenger „Interimist"), aus einer der „uralten" Augsburger Geschlechterfamilien, der Sohn des Lukas R. und der Barbara Frickinger, der Stiefbruder des Stadtschreibers Dr. Konrad Peutinger, heiratete 1521 Felicitas Herwart, eine T. des 1529 verst. Christoph H., und starb am 23. August 1553. Er saß im Zunftrat seit 1530, war 1539—1548 Siegler, wurde 1548 Mitglied des neuen kleinen Rates und Stadtpfleger, gehörte 1552 auch dem „Fürstenrat" an, wurde im gleichen Jahre vom Kaiser als Stadtpfleger restituiert und blieb in diesem Amte bis zum 3. August 1553. — Steuer: 50 fl.

23. Rehlinger Bernhard (AC), wie alle nachfolgenden Rehlinger aus einem der „uralten" Augsburger Geschlechter, war der Sohn des Bernhard R. und der Richardis Mißbeck aus Straßburg, heiratete 1528 Ursula Bimel, die Tochter des Bürgermeisters Anton B., starb 1572. Er war zur Zeit des Zunftrates eine Zeitlang Kirchenpfleger, kam 1548

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in den neuen kleinen Rat, mußte aber wegen Krankheit schon 1553 aus diesem austreten. 1552 war er Mitglied des „Fürstenrates". — Steuer: 279 fl.

24. Rehlinger Christoph Christoph (C), Sohn des Christoph R. und der Felicitas Honold, geb. am 12. Januar 1511, heiratete 1532 Sabina Rehlinger, T. des Wilhelm R., starb im August 1585. Er war zur Zeit des Zunftregiments 1545 Eherichter, 1546 und 1548 Eherichter und Oberstrichter. 1548 kam er in den neuen kleinen Rat, wurde 1548 und 1551 auch Schulherr, war zugleich Oberrichter, welches Amt er bis 1562 versah. Von da an war er im Rate Einnehmer bis zu seinem Ausscheiden aus demselben im Jahre 1582. Er war beteiligt an der Rehlingerschen Fraternitätsstiftung: Seida S. 591. Steuervermerk: Wohnt bei seinem Schwiegervater Wilhelm Rehlinger. Für beide zusammen werden 99 fl bezahlt.

25. Rehlinger Heinrich (C), geb. am 22. Oktober 1509, Sohn des Hans R. von Horgau (1483—1553) und der Anna Dietenheimer, heiratete 1541 Helene Herwart (Schwester des Hans Paul Herwart), starb am 18. Juni 1575 (Prasch, I, S. 47). Er war zur Zeit des Zunftregiments 1543 Oberstrichter, 1544, 1545, 1546 Oberstrichter und Eherichter. 1548 wurde er als Baumeister in den neuen kleinen Rat berufen, wurde 1549 Geheimer Rat und dann Stadtpfleger, in welcher Würde er bis zu seinem Tode blieb. 1552 gehörte er auch dem „Fürstenrate" an, und zwar als Baumeister. — Bei der Notiz seines Todes bemerkt P. H. Mair im Memorybuch (Halderſche Bibl. Nr. 529) Bl. 156a: „H. Rehlinger hat sich in seinem ampt dermaßen gehalten, daß er ain solches erliches lob hinder ime verlassen hat, daß er von lutherischen und päpstischen, reichen und armen herlich beruempt wurde. Gott verleich im ain fröliche auferstеung und welle solche seine gütthaten, mühe und arbait, so er gemainer statt wegen gehabt, seine kinder genießen lassen. es haben auch vil güthertziger leut von reichen und armen umb in gewaint, so lieb und angenem ist er allen gewesen. Gott geb allen denen, die in den ämtern send oder noch darein komen, die genad, daß sie sich auch also verhalten und dermaßen von reichen und armen geliebet werden. das verleich inen Gott, der himlisch vatter, amen!" — Steuer: 42 fl.

26. Rehlinger Konrad (AC, strenger Lutheraner), ein Sohn des Marcus R. und der Anna Ehem, geb. 1470, heiratete 1503 Barbara Walther († 1515), in zweiter Ehe 1526 Sibilla Arzt, die Witwe des berühmten Jakob Fugger, starb am 22. Januar 1553. Er saß im Zunftrate von 1520—1540, (von 1521—1526 als Siegler, von 1526—1528

als Einnehmer). 1548 wurde er in den neuen kleinen Rat berufen und zwar als Geheimer, trat aber schon im August des nächsten Jahres wegen seines hohen Alters zurück. Zu seiner Tätigkeit als Kaufherr s. Strieder S. 88, Ehrenberg, I, S. 188 Anm. 2, zu seiner Stellung in der kirchlichen Bewegung seiner Vaterstadt Roth, A. R.-G., Bd. I u. II, Reg., bes. Bd. I, S. 106. Sein Bildnis von Bernhard Strigel aus dem Jahre 1517 ist veröffentlicht im klassischen Bilderschatz (Bruckmanns Verlag). — Steuer: 165 fl.

27. Rehlinger Leonhard Christoph (C), Sohn des Christoph R. und der Felicitas Honold, geb. am 24. Oktober 1509, heiratete 1531 Helene Welser, T. des Lukas W. († 1545), als Witwer 1561 Barbara Langenmantel (Witwe des Matthäus Neidhart), starb am 27. September 1581. Er erscheint 1543 als Oberst- und Eherichter, 1544 als Eherichter, wurde 1548 in den neuen kleinen Rat berufen als Bürgermeister und blieb dies bis zu seinem Tod. — Er war beteiligt an der Rehlingerschen Fraternitätsstiftung: Seida S. 591. — Steuer: 96 fl, 13 kr.

28. Reisch Hans „von der Gemeind", Weber (C), war 1539—1548 Zwölfer, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Vorgeher, machte 1558 bankerott und wurde deshalb „aus dem Rat gesetzt", starb 1559. — Steuer: 2 fl.

29. Rembold Jakob (C), Sohn des Caspar R. und der Elisab. Hainzel, heiratete 1523 Barbara Lauginger, eine Tochter des Narciß Lauginger, starb am 7. März 1565 (Epitaph bei Prasch, I, S. 273). Er war zur Zeit des Zunftregiments Almosenherr 1544, 1545, 1548 Mitglied des kleinen Rates. 1548 wurde er auch in den „Herrenrat" berufen als Bürgermeister, wurde 1550 Geheimer und blieb dies bis 1563. 1552 hatte er auch dem „Fürstenrate" angehört. Stiftungen: Seida S. 583, 595. — Steuer: 484 fl.

30. Rudolf Anton (AC), Sohn des Anton R. des Älteren († 1505) und der Elisabeth Walther, heiratete 1517 Magdalena Honold, T. des Hans H., wurde 1538 unter die Geschlechter aufgenommen, starb 1560. Er war 1535—1539 Zwölfer der Kaufleute, 1540—1548 Ratsherr, öfter Oberrichter, wurde 1548 in den „Herrenrat" berufen, 1549 „Strafherr über die Handwerker", stieg 1553 zum Geheimen empor, wurde 1554 Einnehmer und blieb dies bis an seinen Tod. 1551 war er im „Fürstenrate" Bürgermeister „von den Herren". Seine Hauptverdienste beruhen in seiner Tätigkeit als Kirchenpfleger, in welches Amt er schon 1537, dann dauernd 1552 eintrat. — Ein Vermächtnis Rudolfs zugunsten der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hl. Kreuzkirche (ev. Predigthaus) erwähnt bei Seida S. 400. — Sein Medaillonporträt von Chr. Weiditz publiziert von Habich im Jahrb. der k. pr. Kunstsammlungen, 1913, Heft I, S. 11. — Steuer: 43 fl.

31. Schellenberger Matthäus (C), von den „Mehrern", Apotheker, in der Zunft der Kramer, Sohn des Lukas Sch. und der Anna Herwart, heiratete 1544 Felicitas Walther, eine T. des Lukas W., starb am 24. Juni 1561. Er kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Mitglied der Aufsichtskommission über die Weber, 1555 Bürgermeister, was er bis zu seinem Tode blieb. — Steuer: 40 fl.

32. Schönauer Jakob (AC), „von der Gemeind", Kistler (bei den Zimmerleuten), heiratete Elisabet Bosch, war von 1535 an Zwölfer, 1535, 1536 Richter, 1538—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1549 Vorgeher der Kistler und Zimmerleute, 1553 Geschaumeister, starb 1557. — Steuer: 2 fl, 30 kr.

33. Seitz Sebastian (AC) von den „Mehrern", heiratete 1530 Dorothea Herwart, Witwe des Hans Meuting, eine Tochter des (1529 †) Christoph Herwart, starb an den Folgen eines auf ihn am 15. Oktober 1554 gemachten Mordanschlages. Er gehörte dem Zunftrat an von 1539—1548 (1548 als Siegler), wurde in wichtigen Gesandtschaften verwendet, war im schmalkaldischen Krieg „Musterherr" der gesamten Bundesstände, gehörte 1547 zu der vom Rate verordneten Deputation, die vor dem Kaiser den Fußfall zu machen hatte, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, in dem er bis zu seinem Tode blieb, und war 1552 (als Baumeister) Mitglied des „Fürstenrates". — Steuer: 20 fl.

34. Sideler Peter (AC) „von der Gemeind", Weber, war unter dem Zunftregiment Zwölfer von 1527 an, 1527—1536 auch Wollgeschauer, 1541—1548 Mitglied des kleinen Rates (zuletzt als Einnehmer), 1546 einer der Kriegsräte der Stadt. 1548 kam er in den neuen kleinen Rat, aus dem er 1550 ausschied. — Steuer 8 fl.

35. Stenglin Marx (AC) „von der Gemeind", Gewürzkrämer, Sohn des Ulrich St. († 1517), heiratete in erster Ehe 1523 Anna Bissinger, in zweiter 1529 Anna König, Witwe des Balthasar Fugger vom Reh, starb am 14. November 1559. Er war seit 1537 Zwölfer, 1541, 1542 Almosenherr, 1544 Hochzeitherr, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, in dem er bis zu seinem Tode verblieb. 1552 war er Mitglied des „Fürstenrates". — Steuer: 76 fl.

36. Sulzer Leonhard II. (AC) von den „Mehrern", Sohn Leonhard I. S. und der Ursula Meuting, geb. 1512, heiratete 1533 Regina

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Imhof, eine Tochter Simon J., starb 1574. Er war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer von 1539 an, 1539, 1540 Richter, 1541—1548 Mitglied des kleinen Rates, kam 1548 in den neuen kleinen Rat, in dem er bis 1568 verblieb, wurde 1549 Mitglied der Aufsichtskommission über die Weber, gehörte 1552 dem „Fürstenrate" an. — Steuer: 87 fl 7 kr.

37. Ulstet Marx (AC, strenger Lutheraner), Sohn des Sebastian U. und der Ursula Reiser, geb. am 3. Januar 1494, heiratete 1522 Dorothea Müller, wurde 1538 unter die Geschlechter aufgenommen, starb am 1. Januar 1556. Er war von 1530—1538 Zwölfer, gehörte seit 1547 dem Zunftrat an, wurde 1548 Bürgermeister, im gleichen Jahre Mitglied des neuen kleinen Rates und Stadtpfleger, legte letzteres Amt im Jahre 1549 nieder, blieb aber im Rate als Geheimer und Einnehmer noch bis 1554. Im Fürstenrate war er Siegler. Über seine Tätigkeit als Kaufherr s. Strieder S. 207. — Steuer: 234 fl, 54 kr.

38. Böhlin Hans der jüngere (AC), Sohn des Hans B. des älteren, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, heiratete 1543 Anna Lauginger, eine Tochter des Narciß Lauginger, starb am 14. Januar 1562. Er kam 1548 in den neuen kleinen Rat, wurde 1559 Geheimer, mußte 1561 das Bürgermeisteramt dazu übernehmen, starb am 14. Januar 1562. — Stifter: Seida S. 583. — Gedingte Steuer: 22 fl. Seiner frawen hab: 87½ fl.

39. Welser Anton (C), aus einem der „uralten" Geschlechter wie die noch folgenden Welser, Sohn Anton W. des älteren († 1518) und der Katharina Böhlin, geb. 1486, heiratete 1514 Felicitas Baumgartner, T. des Hans B., starb am 22. Januar 1557. Epitaph bei Prasch, I, S. 290. Er war kaiserlicher Rat, wurde in der Zeit des Zunftregiments Unterbauherr (Stetten, I, S. 382), kam 1548 in den neuen kleinen Rat als Bürgermeister und Baumeister, trat aber schon 1553 aus dem Rate aus. — Steuer: 600 fl.

40. Welser Bartholomaeus (C), Bruder des Anton W., geb. 1488, heiratete Felicitas Grander, starb am 28. März 1561, ist bestattet in Amberg bei Türkheim in Schwaben. Er saß im Zunftrate von 1522—1533, wurde 1548 Mitglied des neuen kleinen Rates und zwar als Geheimer, blieb dies bis 1556; er war auch kaiserlicher Rat. S. über ihn Stetten, Lebensbeschreibungen, II, S. 211 ff.; Schuhmacher in der Hamburger Festschrift zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas, II; Häbler in der Beil. zur Allg. Zeitung, 1899, Nr. 285, 286; Ehrenberg, I, S. 200 ff. Über Medaillen mit seinem Bildnis: Max

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bernhart, Medaillengesch. Beitrag zur Welserhist. des XVI. Jahrh. in den Mitteilungen der bayr. numism. Ges., XXX (1912) S. 92 ff. — Steuer: 600 fl.

41. Welser Christoph (C), Sohn des Bartholomaeus W. und der Felicitas Grander, geb. 1517, Haupt der Firma Christoph Welser und Gesellschaft, heiratete 1542 Anna Honold, Peter Honolds Tochter, 1553 als Witwer Ursula Reihung, eine T. des Hieronymus R., starb am 29. Juli 1593. Epitaph bei Prasch, I, S. 322. Er kam 1548 in den neuen kleinen Rat, in dem er bis 1578 blieb. — Steuer: 130 fl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage IV (zu S. 129, 9 ff.).

Vom Herbrot.

Unter den Bürgermeistern der Stadt Augsburg sind zwei in der geschichtlichen Tradition bis zum heutigen Tage als „Erzbösewichte" lebendig geblieben: Ulrich Schwarz, der im Jahre 1478 wegen Veruntreuung städtischen Gutes und vieler anderer ihm zur Last gelegter Verbrechen am Galgen sterben mußte[1], und der uns hier beschäftigende Jakob Herbrot, der Kürschner, der große Geldmann, das Haupt der Zünftler, der zielbewußte Reformator der Kaufleutstube, der kühne und einflußreiche Politiker, der von seinen Widersachern buchstäblich zu Tode gehetzt worden ist.

Herbrot hatte es sich, wie wir wissen, zu einer seiner Aufgaben gemacht, den Ansprüchen, die die patrizischen „großen Hansen" in gesellschaftlicher Beziehung und sonst „dem alten Herkommen" gemäß stellten, entgegenzutreten und sie, soviel er vermochte, zu „demütigen". Die „Herren" setzten sich natürlich auf das äußerste gegen ihn zur Wehre, „schworen gegen ihn zusammen" und eröffneten, nachdem das Zunftregiment im Jahre 1548 durch den Kaiser abgesetzt worden war, nun ihrerseits gegen Herbrot einen grimmigen Kampf, den sie nach der zweiten „Abtuung" der Zünfte im Jahre 1552 in verstärkter Heftigkeit fortsetzten. Da bei dem „trutzigen" Sinn und der Zähigkeit des Mannes die zunächst von ihnen gebrauchten „Mittel" nicht angriffen, verfielen einige von ihnen auf den Gedanken, in tiefster „Geheim" giftige Pasquille in Versen und Prosa gegen ihn anfertigen zu lassen, die sie in einer Menge von Abschriften in allen Kreisen der Bevölkerung verbreiteten und auch nach auswärts sandten, um ihn verächtlich zu machen, moralisch zu töten und auch finanziell zu verderben. Sie gewannen für diesen Zweck „einen feinen, gelehrten Dichter", der es verstand, die sehr genauen Informationen, die er von ihnen erhielt, mit Lucianischem Witz bald in Form eines Dialogs, eines Testaments, der Kritik eines dem Verhaßten gewidmeten Buches, bald in der Form von

1. Siehe über ihn die erst kürzlich erschienene Münchener Dissertation von Georg Panzer, Ulrich Schwarz, Der Zunftbürgermeister von Augsburg (1422 bis 1478).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Relationen, einer Allegorie oder einer Zeitung zu „verarbeiten" und Herbrot — den Bürgermeister, den Kaufmann und Menschen — als Ausbund verabscheuungswürdiger Niedertracht, schändlicher Bosheit, unbändigen Hochmuts und nichtswürdiger Gewissenlosigkeit hinzustellen[1]. Und um ihn den Leuten noch unheimlicher zu machen, wurde die erstaunliche Geschicklichkeit, mit der er alles angriff und hinausführte, und das Glück, das lange Zeit alle seine Unternehmungen begleitet hatte, zurückgeführt auf Gaben, die dem Herbrot schon als kleinem Knaben von höllischen Geistern beschert worden seien, und auf einen Bund, den er unter Verschreibung seiner Seele mit dem Teufel geschlossen habe. Herbrot war also ein von Gott Verworfener, dem Satan Verfallener, und der „Dichter" wurde nicht müde, mit wahrhaft diabolischer Phantasie, die einem Folterknecht Ehre gemacht hätte, auf die schauderhaften Höllenqualen hinzuweisen, welche den verhärteten Sünder, dem die Begehung von Verbrechen „Gewohnheit und Vergnügen war", erwarteten. Ende 1552 überließ Herbrot seinen Feinden das Feld und begab sich nach Lauingen. Damit hörte aber das schnöde Spiel, das sie mit ihm getrieben, nicht auf; auch jetzt noch folgte ein „Pasquill" dem andern. Als endlich das Gerücht erscholl, daß Herbrot vor dem Bankrott stehe, brachen sie in ein lautes Jubelgeschrei aus und wußten sich vor Freude nicht zu fassen, daß nun endlich eintreffe, was man ihm so oft und so lange vorausgesagt, und der Pamphletist gewann nun neuen, unerschöpflichen Stoff für seine Schmachschriften. Die von dem Kaiser, einem der Hauptschuldner Herbrots, versuchten Schritte, ihn zu retten, wurden von seinen Feinden vereitelt[2], und mit unsäglicher Genugtuung vernahm man in diesen Kreisen, wie der gegen den Bedrängten eingeleitete Gantprozeß „seinen Fürgang nahm". Die Kunde von Herbrots am 21. April 1564 mitten in diesen Wirren erfolgtem Tod begeisterte dann den „Dichter" noch zu einem Epitaph auf das Grab des Verstorbenen, das mit den ihm in den Mund gelegten Worten schloß:

„Die Höll ist mir vorlengst bereit,
Darin ich sitz mit großer Pein,
Und muß verdampt unendlich sein[3]."

So verfolgte der Haß den „zur Strecke Gebrachten", der trotz aller Schwächen und Fehler, die ihm anhaften mochten, sicher einer der bedeutendsten Städteleute im Reformationszeitalter war, noch über den Tod hinaus. Seine Widersacher hatten ihn geschmäht, wie noch nicht leicht

1. Vgl. Roth, Augsb. Ref.-Gesch., IV, S. 519 ff.
2. Hecker, Herbrot, l. c. S. 96.
3. Herbrotbuch S. 266b.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ein Mensch geschmäht worden ist, aber der Umstand, daß sie seine zahlreichen Erfolge gar nicht anders zu erklären vermochten, als daß ihm der Teufel dabei zur Hand gegangen, läßt doch deutlich erkennen, wie sehr ihnen, wenn sie sich auch noch so heftig dagegen wehrten, die Persönlichkeit und Tatkraft Herbrots imponiert haben muß.

Was den „Dichter" der Schmachschriften betrifft, so hat der Schreiber dieser Zeilen schon an einer anderen Stelle die Vermutung ausgesprochen, daß es kein anderer gewesen sei als der bekannte Nikolaus Mameranus[1], der sein ihm wahrscheinlich wohlbezahltes Amt als „Herbrottöter", auch nachdem er Augsburg verlassen, fortgeführt. Alle diese Schriften sammelte sogleich nach Herbrots Tod ein Ungenannter, vereinigte sie mit mehreren anderen, die den Augsburger Stadtgerichtsakten und den an den Rat von Neuburg her übersandten Herbrotischen Gantakten entnommen sind, und gestaltete das Ganze zu einem „Herbrotbuch", das er mit einem längeren Titel, mit einer in Versen abgefaßten „Vorrede", mit einer Einleitung von Herbrots „Ankunft" (Herkommen und Emporkommen), sowie mit einer Relation über Herbrots Ende ausstattete. Und nun erhebt sich die Frage: Wer mag der Zusammensteller, der „Redakteur" des Buches, gewesen sein? Wir wissen es nicht, aber manches deutet unverkennbar auf Paul Hektor Mair, unsern Chronisten, hin, der ja nach allen umlaufenden „Neuigkeiten" seine Hand ausstreckte, besonders wenn sie den „Buben" Herbrot betrafen, und auch mehrere Stücke des Herbrotbuches in seine Sammelbände und Chroniken aufgenommen hat. Auch sind Titel und Register ganz von der Art, wie wir sie in verschiedenen von Mair angelegten Bänden kennen gelernt.

Von den vier uns bekannten Handschriften des Herbrotbuches liegt eine im Augsburger Stadtarchiv, die zweite in der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, die dritte, die von Liliencron in seinen historischen Volksliedern benutzt wurde[2], in Wolfenbüttel, die vierte auf der Heidelberger Bibliothek. Der Titel lautet (nach dem Stuttgarter Exemplar):

Aigentliche beschreibung wider Jacoben Herbrot, weillend durch sich selbst eingebrungnen, undüchtigen burgermaister der statt Augspurg, darinn nit allain sein gar schlecht herkommen und gewaltige luciferische selbserhöchung, großer pracht und herrligkait, darinn er und die seinigen ain zeit lang geschwebt, sonnder auch sein endlicher widerundergang und eusserstes verderben an leib, ehr und gůt sambt nebenver-

1. Roth, Augsb. Ref.-Gesch., IV, S. 519.

2. Historische Volkslieder der Deutschen, IV (Leipzig 1869), S. 573.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

meldung aller fürnembsten seiner geschichten, böser, argʼ listiger, falscher geübter practiken und schmachwirdigen thaten beinahe seines gantzen lebens zum thail in reimen und zum thail sonsten durch sonder wol gemachte, scharpffsinnige gedicht zůsamen verfaßt und offendlich an den tag gegeben worden, wie in volgendem register in kurtzer ordnung zu sehen ist: [Bl. 2a].

Von den Stücken dieses Herbrotbuches bringen wir (aus der Augsburger Handschrift) zwei zum Abdruck. Das eine von „Herbrots Ankunft und ringem Geschlecht", — das sicher erst von dem „Redakteur" des Buches verfaßt worden ist —, weil es die älteste, freilich nur kurze Herbrotbiographie darstellt, auf die alle späteren zurückgegangen sind, das andere „Panurgos" — das ein Werk des „Dichters" ist —, weil es von den Stücken, die die „teuflischen" Eigenschaften Herbrots sowie seinen Bund mit den Mächten der Hölle zum Gegenstand haben, das literarisch wertvollste ist. Daran reihen wir eine kurze Darstellung des Prozesses zwischen Herbrot und Leonhard von Beckenstein, der in der Chronik A und B öfter erwähnt wird und bei den Zeitgenossen so großes Aufsehen erregt hat.

A.

[Bl. 2b] Jacoben Herbrots des eltern, burgers zů Augspurg, gewesnen kürschners und armen beltzfleckers, ankunft und rings geschlecht.

Item des Jacob Herbrots des eltern[1] zů Augspurg vatter ist von armen und gar schlechten eltern in der Schlesi geboren und [hat] das kirschner handtwerck und peltzflicken gelernet, ist seinem handtwerck nachzogen und alher gen Augspurg komen[2] und sich mit aines liederlichen, armen trumenschlagers dochter, Anna Humlerin genant, verheürat und alhie burger worden[3]. er ist gar ain beser und verthaner bůb gewesen[4]. er ist alhie zů Augspurg durch den Mang Albrecht, ainen kürschner, auf dem Kürschnerhaus erstochen worden[5].

1. Wir haben also drei Jakob Herbrot zu unterscheiden: Jakob, den Vater des Bürgermeisters, diesen selbst und dessen Sohn, der mit Euphrosine Sitzinger verheiratet war.

2. In den Steuerbüchern wird Jakob Herbrot (unter dem Namen „Schlesinger") zum ersten Male im Jahre 1492 erwähnt; er erscheint hier aber nicht etwa als ein „Habnit", sondern bezahlte 1 fl Steuer, was für einen anfangenden Handwerker, der aus der Fremde kam, nicht ganz wenig war.

3. Er wohnte bei Hans Hummel, der aber auch nicht so gar armselig gewesen ist, wie er hier hingestellt wird, denn er besaß ein kleines Haus und entrichtete 1 fl, 30 kr. Steuer. Die Tochter dieses Humel (Margareta, nicht Anna) wurde Herbrots Frau.

4. Der Behauptung, daß er ein „verthaner", also verschwenderischer Mensch gewesen, scheint der Umstand zu widersprechen, daß sich seine Vermögensumstände rasch hoben; er bezahlte im Jahre 1501 eine Steuer von 3 fl.

5. Die Ermordung Herbrots fällt in das Jahr 1502. Die näheren Um-

So hat der gemelt Jacob Herbrot, sein sun, das beltzflicken und kürschner handtwerck auch gelernet und ist ain zeit lang alhie ain kürschner gewesen[1] und hernach ain schlechter kaufmann[2] und wucherer worden, daß er 400 fl erobert und schlechtlich [2b] gewunnen. da hat er alhie zú Augspurg umb ain pfaffenköchin, welche [auch] 400 fl vermügens gehabt, geworben, die in aber nit nemen wellen; da hat er sich darnach mit ains schlechten, aufkomen kaufmans dochter (mit namen Lorentz Kraffter, welchs andere hausfrau Hester Mertzin gewesen), Maria genannt, verheirat und ungeferlich umb das jar Christi 1520 mit ir alhie zú Augspurg hochzeit gehalten[3]. disе sein hausfrau hat im nit mer dann 800 fl heuratguet zügebracht.

Also hat er mit seinen 400 fl und seiner hausfrauen 800 fl, das sendt 1200 fl, angefangen zú handlen und zú wuchern, daß er bald ainen großen trauen und glauben und etlich tausent gulden erobert, mit list und betrug überkomen, daß er ain schens haus bei sant Ülrich vor dem obern Saltzstadel und bald darnach noch ain schens haus bei dem undern Brothaus erkauft und erbaut[4]. so hat er auch ainen schenen garten bei dem Vogelthor außerhalb und zünechst bei dem thor erkauft, den er dermassen mit wasserwerck, lust- und badheusern erbauen und mit allerlai seltzamen baumen und pflantzen zürichten lassen, dergleichen kain solcher garten in der stat Augspurg nit gewesen[5], welchs in alles vil [3a] tausent gulden costet hat. so hat er auch under seinen handen

stände des Falles konnten nicht ermittelt werden.

1. Die Witwe des Ermordeten blieb nach dem Tode ihres Mannes noch bis zum Jahre 1504, in welchem sie eine Steuer von 6 fl entrichtete, in Augsburg und scheint sich dann mit ihrem Söhnchen in die schlesische Heimat, nach Breslau, begeben zu haben. Um diesem das Augsburger Bürgerrecht zu erhalten, ließ sie im Jahre 1509 22 fl den Augsburger Baumeistern bezahlen „für all abgangen" und die laufende Steuer, die 3 fl betrug. Unser Herbrot verbrachte also allem nach seine Lehrlings- und Gesellenzeit in Breslau. In den Augsburger Steuerbüchern erscheint er zum ersten Male 1520 im Alter von fünfundzwanzig Jahren und bezahlte 4 fl 26 kr., ebenso 1521. Dann fiel ihm eine größere Erbschaft, wie es scheint, von Seite seines Großvaters zu, wodurch sich seine Steuer schon im Jahre 1522 auf 25 fl, 30 kr. erhöhte; er war also jetzt schon ein wohlhabender Mann. 1528 bezahlte Herbrot 80 fl, 1534: 165 fl, 1540: 300 fl, 1546 (nach Verdopplung der Steuer): 600 fl (das Maximum), 1547: 476 fl, 54 kr., 1548: 410 fl, ebenso 1552, 1553: 330 fl, 1557: 206 fl, ebenso 1561. 1562: ist nichts mehr vorhanden. 1563, 1564 ohne Anschlag.

2. Das will sagen, daß er nur „von schlechtem Herkommen gewesen", also keiner der alteingesessenen Kaufmannsfamilien angehörte.

3. Die Craffter waren keine so unansehnliche Familie, wie hier behauptet wird. Sie stammten nach der Tradition aus Schottland, waren mit den Stuarts verwandt und nannten sich auf einem Grabstein (Prasch, I, S. 176): de Crafordia, nob. Scoti. Der Schwiegervater Herbrots, Lorenz Craffter, hatte zwar mit geringen Mitteln angefangen, war aber so hoch emporgekommen (Strieder S. 209), daß seine Söhne in die Reihe der großen Augsburger Kaufleute treten konnten; sie waren es auch, die Herbrot in die „Kaufmannschaft" einführten, die er neben seinem Kürschnergeschäft betrieb. Die Schwiegermutter Herbrots war Ester (Honester) März, Lorenz Craffters zweite Frau, die eine Zeitlang den Wiedertäufern anhing und die Mutter der bekannten Schwenkfelderinnen Regina Schweiker, Helene Butschlin und Sibilla Eiselin war.

4. Das erste Haus, das er erkaufte, lag nach den Steuerbüchern am „Zitzenmarckt", jetzt A 106, das zweite in der Abteilung „Vom Ror", jetzt C 20.

5. Siehe hierzu die Schilderung des Grafen Wolrad von Waldeck in seinem Tagebuch (ed. Troß) S. 49.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vil costlicher soien, klainetter, gesillwerck, costliche meder, zobel und tappetzerei, tuoch und ander mer vil costliche und güte waren und kaufmanschatz gehabt, welchen er kaiser, kunigen, fürsten, herren und graven und vilen vom adel hoch auf borg [verkauft] und inen auch etwan bargelt umb gar hoch interesse geliehen[1], sie darum hoch überschetzt, verfortailt und betrogen hat.

Er ist anno 1545 zů ainem zunftmaister in der kurschnerzunft und auch in diesem jar zů ainem burgermaister erwölt[2] und so gar gewaltig worden, als in langer zeit kain solcher burgermaister gewesen, dann er hat sein sach durch groß miet und gab dahin bracht bei den zunftmaistern, daß alles, was er im fürgenomen und im rat anbracht, seinen fürgang bekomen und er allwegen die merern stimen und folg gehabt[3]; daß er sich auch understanden hat, daß er die alten, erlichen geschlechter abthůn wellen. er ist auch ain ursacher der rebellion gewesen, daß er hat den kaiser Carolum den fünften vertreiben und kriegen wellen, dardurch er [3b] dann in seinem regemendt den gemeinen nutz und den schatz der stat verkriegt und darzů vil schulden gemacht und dise stat Augspurg in unseglichen schaden gefuert und gebracht hat[4].

Er ist auch so gewaltig worden: was er im fürgenommen, das hat er alles nach seinem gevallen hinaus bracht, dann er hat ainem erlichen und hoch ansehenlichen man sein costliche und unausgebaute behausung, die ine, den pauherrn, mit namen herr Lienhart Beck von Beckenstain, röm. kay. mt. &c. rat und burger zů Augspurg, mer dann zwaintzig tausent gulden kost und verbaut hat, durch ainen vermainten, falschen brief wider Got, ehr und recht und alle billichait beßlich abgetrungen[5], auch sein erliche hausfrau, kinder und hausgesindt erbarmenclich daraus gestossen und ime all sein varende hab daraus fueren und in sant Anna closter durch etliche wechter verwaren [lassen], etliche kesten und trůchen aufgebrochen und etlich brief, so ime, Herbrot, dienlich gewesen, heraus genomen, was herrn von Beckenstain zů grossem nachtail geraicht. es hat auch vilgemelter Herbrot ime, Beckenstain, mermalen [4a] sein vetterliche treu zůgesagt, daß er ime aus allen seinen sachen vetterlich helfen welle. so hat er solchs sein zůsagen nit gehalten, sonder hat genanten Beckenstain schandtlich, beßlich und listigclich umb all sein hab und ob hunderttausent gulden, [ja] in das eusserst verderben gebracht. was er mit und sunst andern mer leiten, (denen er auch gewalt und unrecht gethon), gehandlet, wirt hie umb kurtze willen zů erzelen underlassen, dann es vil schreibens und aines besondern grossen büchs beterfte.

1. Das heißt: Er gab, wie es auch andere taten, die von ihm begehrten Darlehen nur zum Teil in bar, zum Teil aber in Juwelen und Kleinoden, meist bei ihm lagernden, verfallenen Pfandstücken, deren Wert durch eine neue, moderne Fassung künstlich gesteigert worden war.

2. Herbrot tritt in seiner Zunft merkwürdig spät hervor, nämlich erst im Alter von fünfundvierzig Jahren, dann aber trat er sogleich an die Spitze derselben. 1540 wurde er Zunftmeister, ohne vorher Zwölfer gewesen zu sein, was sehr selten vorkam. 1544 erlangte er im Rate zum erstenmal eines der „hohen" Ämter, nämlich das Einnehmeramt, im darauffolgenden Jahre wurde er Bürgermeister, ebenso 1547; 1546 und 1548 war er Baumeister; im Jahre 1552 kam er bei der Restitution des Zunftrates durch die Kriegsfürsten noch einmal zum Bürgermeisteramt.

3. Vgl. oben S. 137, 21 ff.

4. Vgl. oben S. 127, 1 ff., 129, 20 ff.

5. Vgl. oben S. 138, 4 und siehe unten S. 429 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diser burgermaister Herbrot ist mitsambt seinen zunftmaistern die maist ursach gewesen, daß die röm. kay. und kön. mt. alhie im reichstag anno 1548 das gantz regiment und rat abgesetzt, verendert, und auch die zunftmaister in diser stat Augspurg alle sindt abgethon und [sambt] allen iren versamlungen abgeschafft worden. auch so haben sie alle der zunften barschafft, freihaiten, alle ir brief, silbergeschirr und hausrat auf das Rathaus dem neu gesetzten rat überantwurten und auch alle ire zunftheuser, rent und gülten und alle nutzungen frei übergeben muessen, und ain ersamer rat hat etlich zunftheuser verkauft[1]. [4b] und ist gemelter Jacob Herbrot des burgermaisterambts und alles seines gehabten gewalts entsetzt worden[2], ist auch seines lebens halben in großer gefahr und sorgen gestanden.

Es ist auch im gemelten 48. jar durch sein hilf und anstiften Georg Österreicher zů ainem burgermaister erwelt worden[3], doch gleich in disem jar wie sein vetter Jacob Herbrot abgeschafft und abgesetzt und im 1552. jar durch befelch der röm. kay. mt. sampt etlichen andern mitburgern von ainem ersamen rat gar aus diser stat geschafft worden[4]. es ist auch dem mergemelten Herbrot ain schener gart und lustheuser bei nechtlicher weil, (wie man sagt aus graff Josen von Zoren anstifften), verbrendt, die bäum abgehauen und die güten frücht verprendt worden[5]. er ist bald darnach auf den 9. tag april biß 52. jars [in] dem von den chur- und kriegsfürsten neu gesetzten rat widerumb zů ainem burgermaister erwölt[6] und durch die röm. kay. mt. auf den 25. tag augusti widerumb sampt der churfürsten vor geordnetem rat abgesetzt und in gemeltem jar und tag der kay. mt. vor gesetzt regiment und rat widerumb [5a] verordnet worden[7].

In suma: vorgemelter Jacob Herbrot ist so hoch aufkomen, daß er röm. kay. mt. rat, auch pfaltzgreffischer rat und pfleger zů Laugingen worden. er hat auch von graff Julius von Hardeck oder graff der herschaft Retz [dise] kauflich umb 40 tausent gulden einthon[8] und seinen hoffertigen sun Iheronimus[9] dahin gesetzt. doch hat er dise herrschaft nit lang behalten, sonder als er widerumb in das verderben geraten, auch widerumb versetzen muessen.

Anno 1557 auf den 18. tag augusti hat er, Herbrot, als er besorgt, [daß] der gefleckt peltz den stich nimer halten well, seinen drei sünen Jacob, Iheronimus und Christoff allen sein handel, gewerb und schulden auf- und übergeben mit diser condition, daß sie ime jerlichen zů seiner underhaltung

1. S. oben S. 150 ff.

2. Das heißt: Dem Herbrot, der 1549 wohl wieder zum Bürgermeister gewählt worden wäre, wurde durch die Absetzung des ganzen Zunftrates im Jahre 1548 der Weg hierzu abgeschnitten.

3. Siehe oben S. 286, 19 ff.

4. S. 285 Anm. 1.

5. Siehe hierzu Hecker, Herbrot, l. c. S. 94. — Das Schmachgedicht „Jacoben Herbrots Gartenclag", das bei dieser Gelegenheit entstand und im Herbrotbuch steht, wird im zweiten Halbband zum Abdruck kommen.

6. Hier liegen chronologische Irrtümer vor. Die Wahl Herbrots zum Bürgermeister war am 6. April vollzogen worden, nicht am 9.; die oben erwähnte Zerstörung des Gartens geschah nicht zuvor, sondern darnach, nämlich in der Nacht zum 1. September.

7. Siehe hierzu Langenmantel S. 148 ff.

8. Hecker, Herbrot, S. 79, Roth, Augsb. Ref.-Gesch., IV, S. 525.

9. Siehe oben S. 193 Anm. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3600 raichen und bezalen sollen, alls vermög und inhalt aufgerichter verschreibung[1].

Bald hernach ist ain geschrai aufkomen, der Herbrot werde verderben, indem in etlich erlich und namhafte leut getrungen und ir zügelegt gelt von im haben wellen, daß in etlich vor den drei einigen herrn[2] verklagt, daß er sie überhaupt zalen [5b] hat muessen. da er aber nit mit barem gelt verfaßt gewesen, hat er inen etlich soien und klainetter umb ain gering gelt verpfendt[3], und ist also sein verderben von tag zú tag angangen, wie dann solches alles in dem ausgangnen pasquilus durch den Pasquilum ordenlich und nach lengs beschriben ist, wie dann alles hernach volgen thuet[4].

B.

[Bl. 59a] Panurgus haist ainer, der sich weder schencht noch schempt, alle böse stück zú thun.

Von des allerverderblichisten mans leben, todt und peinigung in der höll ein tragedi und klegliche erzellung.

[Bl. 59b] Als Sathan, der fürst diser welt, nach verscheinung im auferlegter zeit seiner tausendjerigen fencknus entmueßigt und von den engeln ab der ketten geledigt, wie in apocalipsi steet[5], hat er, so baldt er sich in dem hellischen reich erzaigt und mit freuden empfangen worden, im nichts nettigers anligen lassen, dann zúvorderst sein fürstentumb der welt, davon er so lang abwesend sein muessen, widerumb zú besúchen, deßhalben seinem zúsamen berúften hellischen hofgesindt fürgehalten und anzaigt, daß er sich hinauf ver-

1. Die Verschreibung dd. 18. August 1557, die die Söhne Herbrots — Jakob, Hieronymus, Christoph — diesem hierüber ausstellten, findet sich im Herbrotbuch (Augsburger Handschrift, Bl. 154b) und hat in der Hauptsache folgenden Inhalt: Wir bekennen, daß uns unser Vater das bisher gemeinsam betriebene Geschäft mit allen Aktiven und Passiven übergeben, und daß wir ihm laut der heute beschlossenen General- und Hauptrechnung 29572 fl schuldig geblieben sind. Diese Summe läßt er in unserem Handel „umb ain gepürliche Abnutzung", nämlich 3000 fl jährlich (also ca. 10%) stehen, wozu infolge anderer Verpflichtungen, die wir gegen ihn haben, noch weitere 600 fl jährlich kommen. Wir haben ihm also pro Jahr 3600 fl zu entrichten, die wir ihm mit unserer ganzen Habe versichern. Bestätigt bzw. ergänzt wurde diese Urkunde durch einen sog. Schadlosbrief, den die Söhne dem Vater am gleichen Tage ausstellten, und durch eine gegenseitige Quittung vom 8. Januar 1558, in der beide Teile erklärten, gegeneinander quitt zu sein und gegeneinander keine „Sprüche" mehr zu haben noch künftig erheben zu wollen.

2. Das heißt vor dem Kollegium der drei Einigungsherren, die in solchen Fällen Vergleiche und gütliche Auseinandersetzung zu versuchen bzw. in die Wege zu leiten hatten.

3. Siehe hierzu das Herbrotbuch (Augsburger Hdschr.) Bl. 165a und Bl. 167a.

4. Gemeint ist der „Dialogus und Gesprech, darin Vetter Georg [Österreicher] mit Jacoben Herbrot von seinem jetzt obligenden abfall und verderben, auch künftigem seinem unglück vil und mancherlei zú redt wirdt". Herbrotbuch Bl. 119a. — Dieser Dialog wird mit andern auf den Bankrott Herbrots bezüglichen Schriftstücken im zweiten Halbbande zum Abdruck kommen.

5. Offenb. Joh., XX. Kap.

fuegen [wolle]. und nachdem wenig zeit bevorsteet, daß die welt gar undergeen werdt, well er zur letz wunder anrichten und das gröst übel stiften, als vor auf erdtrich nie erhert sei.

Da haben in maniche seine diener und teuffel, insonderhait aber ain fürtreffenlicher fürst seines reichs, genant Lupari, dessen macht und herrschung sich vom occident bis gegen mittnacht erstreckt, desgleichen die drei Furiä sampt der teuflin Erinnys, welche nie zuvor in der welt noch [60a] under den leuten gewesen, derhalben, dieselben zů besehen, groß verlangen und begirdt gehabt, hoch und vleissig gebeten, sie auch mitzůfüren. das Sathan erstlich abgeschlagen mit erzellung, daß weiber zů solcher raiß nit taugten, doch auf ferrer ir anhalten und erbieten, daß sie ime groß übel, mordt und blůtvergießen anzůrichten starck verhelfen wolten, sich bewegen und erbitten lassen, also sie mitgenommen und in die welt ankomen.

Und als er den merern tail des erdtrichs visitiert, auch in Teutschlandt und in die stat Augspurg gezogen, ist er daselbst bei dem besesten menschen der stat, so seins handtwercks ain kürschner gewesen[1], zur herberg einkert, alda er gůtwillig aufgenomen und sampt allem gsindt nach vermügen wol tractiert; deßhalben, und auch daß er in so weiter, großer stat vil mer dann in andern zů schaffen gehabt, er, Sathan, etlich wochen lang sich bei im enthalten.

Nun hat aber ermelter kürschner ain gar jungs kindt, noch in der wigen ligend, gehabt, über welches die Furiä und auch [60b] Erynnie in zeit des stilligens, dieweil sie als weibspersonen, wann die menner ausgangen, gewonlich anhaimbs bliben, ostmals komen, es aus der wigen genomen, aufbunden und umbgetragen, geschwaigt und in summa schir all ir freud und ir kurtzweil mit im gehabt, auch so lieb gewonnen, als wers irer jedwedern aigens kind gewesen. deßhalben mitainander zů rat worden und entschlossen, sich samentlich des kinds anzůnemen und es dem vatter abzůbitten. darauf an in gesetzt und begert, das kind inen zů schencken, so wolten sie es nit ain kürschner bleiben lassen, sonder dermaßen ain mechtigen, reichen und gewaltigen herren aus im machen, der kain andere oberkait, auch den kaiser nit, über in erkennen, ja umb Gott selber nichts geben sollt; dann sie sagten, das kind gefiel inen treffenlich wol und erzaigete schon jetzund etwas zůversicht und warzaichens, daß es zur besen nessel werden und alles übels, sünden und laster, dardurch man zů solchem bracht und herligkait aufsteigen mueßt, [61a] fehig wurdt. neben dem wolten sie ime auch damit sein güte herberg danckbarlich vergelten.

Der kürschner, durch solches vertrösten beredt und dann auch aus erinnerung seiner dürftigkait bewegt, übergab inen das kind, das sie mit freuden aufnamen; und Alecto underfing sich, dasselb mit aigen prüsten zů seugen, Megera wollts auferziehn und Tisiphone verheuraten, Erynnis, so es mannhaft wurde, ime zů allen unerbaren fürnemen glücklichen eventum geben. und damit es irem versprechen nach zů hohen dingen gelangen mecht, wolt im Alecto mit der milich avaritiam eingießen, Megera es auf superbiam ziehen und gewenen, Tisiphone mit der ambition vermehlen, Erinnys aber wolts mit iren kostlichsten dreien kleinatern, so sie immer in gewalt hett, benantlich rebellione, hipochrisi

1. S. über ihn oben S. 420, 4 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und immanitate begaben, daß, wover im etwan die sach fehlen und er von seiner hochait getrungen, verstoßen oder gar abgesetzt wurde, daß er durch mittel aines oder mer solcher hauptlaster sich wider in sattel schwingen und eintringen, im gewalt erhalten und seinen hochmüt [61b] hinaustrucken möcht. und auf daß solich ir vorhaben dester statlicher in das werck zú bringen wer, mittailet im Alecto schene, liebliche gestalt, damit er den leuten angenehm wurd, Megera aber ain listigs gemuet zur geschwindigkait und auffsatz, daß er menigclichen betriegen möcht, und Tisiphone ain wolgespreche zungen, mit der er jedermann überreden kundt, zú thun, das er schon nit im sinn hett. über das kam auch Erinnys und gab im ain frechs hertz zú aller boßhait und untreue.

Wie nun solchs alles fürgangen, hett im der Sathan seine hendel und geschefft vollendt, kam in die herberg, rüstet sich, wolt auf sein und weiter ziehen. da bat in das ehegerürt frauenzimmer Erinnys und die Eumenides, (haißent auch des Sathans schwestern), ainhelligclich und sagten all, es gefiel inen der blatz und die herberg zú Augspurg dergestalt wol, daß sie gern lenger dableiben, darzú auch ain teufelhaftigs kind angenomen hetten, aus welchem sie so ain schädlichs monstrum zú erziehen sich getrauten, als die welt vormals je getragen, deßhalben er sie da verharren lassen wolte. neben inen er- [62a] schien auch mit gleichem ansinnen der obgemelt teuflisch fürst und herr Lupari, fürtragend: dieweil das kürschner kind von hellischen frauen und abgöttinnen zú säugen, erziehen und auszústeuren angenomen, wer unbillich und gebürts sich kains wegs, daß es ain menschlichen und nit vil mer auch ain teufelischen vatter haben solt. begert demnach, daß ime Sathan erlauben und vergönnen [wolt], so wolt er das kind für sein eingeboren sun adoptieren, im auch zú großem zeitlichen glück und wolfart verhelfen, also daß es sonder zweifel das teufelisch reich treffenlich meren solt. das gestattet und verwilliget ime Sathan alles, empfalch auch mit allem ernst, des kinds vleissig zú pflegen und achtung zú haben, das sie zú thun verhießen.

Darauf sich auch Lupari sein gantz vetterlich annam, mit tröstlichem versprechen, wann es sich künftiger zeit an in ergeb, wollt ers in keinen nöten nimmermer bis in sein grúb verlassen. damit er im aber auch wie die frawen ain schanckung thet, sprach er, die gnad müßt es von im haben, so es erwachsen und gleich vil leut mit gewalt [62b] oder betrug umb das ir bringen wurd, daß sich doch niemand dran stoßen, sonder nichts dest weniger [jeder] im vertrauen und hinder in komen solt, dann er wolt jedermann solchermaßen verzaubern und verblenden, daß über alles bös geschrai, so von im ausgehn wurd, dannocht niemandt sein muessig gehn noch entschlachen kündte. nach solchem fuer Sathan hin in andere landt und richtet allenthalben sovil jamers und not an, als dann die welt ain zeit her mit hoch verderblichem schaden empfunden und laider noch teglich empfindt. wendet sich doch letstlich widerumb haim gen hell.

Der knab ward erzogen in allen lastern und boßhait, nam teglich zú im übel und [ward] deßhalben seim vermainten teufelischen vatter und vorgenanten hellischen weibern je lenger je mer lieb, inmassen daß sie auch in der hell sein oftmals zú reden wurden, in ruembten und lobten, wie er auf allerlai args so gar gelernig wer, und den Sathan baten, er wolte den knaben, weil er

sich so geschickt und tauglich erzaiget, aintwebers hinab nemen und in der hell studiern lassen oder aber im ain sondern preceptorem hinauf verordnen, dann wa [63a] der bueb mit lernung vorfuer, möcht er dem teufelischen hof treffenlich nutz werden.

Also ward Lupari, welcher on das sein angemaßter vatter, vom Sathan deputiert, anderer seiner gescheft erlassen und im hinauf zů faren vergunt, den knaben zů lernen, dessen er willig war und mit [im] hohen vleiß brauchet, auch in kurtzer zeit underwiß und abrichtet, daß er arger prakticken, falschhait, betrugs und aller bueberei ain geschwinder maister ward, also daß Lupari [bald] vermainet, sein schůler kinnd nu genůg, schid derwegen wider von im ab gen hell; doch vermanet er in zůvor, daß er [die leut] mit all seinen thaten und schalckstücken alzeit tapfer hineinsetzen, [alles] auf das frechest angreiffen und wagen soll. ob es im dann mißraten und er sich etwan vertiefen wurd, sollt er nun in anrůfen und machen lassen, so woll er in allweg herausreißen.

Dessen der jung treulich ingedenck war, seiner ler vleissig nachkam. veracht bald seins vatters beltzwerck und nam sich nach vermügen aller boßhait an, dermaßen daß er sich kains lasters schemet noch boßhait scheuchet, wunderliche hochfart [63b], geitz und übermůt fueret, auch unerherten gewalt trib und in summa die höchsten mißthaten begieng, so vormals nie von ainichen menschen erhert waren, also daß er deßhalben von jederman Panurgus gehaissen ward. kam und stig auch darmit, wie im die Erynnis und Dirä[1] [die gabe] ertailt hetten, zů so hohem reichtumb und gewalt, daß er an gůt fünf million[2] golds und die hechst oberkait der stat in sein hand bracht, jederman durchschlechts thon und lassen můßt, was sein will und befelch war, und im niemand in nichten widerstehen dorft, darzů im die Furiä, Erynnis und Lupari großen fürschub theten, also daß im all beß sachen mit menigclichs verwundern hingiengen. dardurch er so weit in freihait gefuert ward, daß er sich auch dem kaiser zůwider setzen und ain krieg wider in zů erwecken nit scheuchet, doch [nach] desselben niderlag seins gewalts entsetzt und in verhaftung genomen ward[3], also in großen sorgen und gefar seines lebens stuend. da kam im Lupari, des preceptoris, ermanung in gedancken, růffet in an und bat umb hilf. Lupari erschin im bald berait, doch thet er in [64a] anmůten, er solt sich zůvoran im mit leib und seel gentzlich ergeben, alsdann wolt er im nit allain aus obligender leibsnot, sonder auch allerdings widerumb zů vorigem gewalt verhelfen. Panurgus thets gar willig und verschrib ims, wie ers haben wolt, dann im hett die zeitlich ehr und hochait zůvor so sanft gethon, daß er vil liber ewigs hail, dem er doch on das nichtzet nachstellet, verlieren, wann solcher weltlichen ehr [sich] verzeihen und emperen solt. darauf im Lupari rat und anweisung gab, wie er durch neue verreterei und rebellion sich widerumb eintringen und zů oberstem haubt der stat machen möcht, welches er, Panurgus, mit höchstem schaden und verderben gantzer teutscher nation zůwegen bracht, also durch solch und all ander sein vorig übeltaten in das besest geschrai kam, dorein nie kain mensch von anfang der welt erwachsen, daß in menigclich in allen landen verflůchet.

1. Beiname der „Erynnien".
2. Soll heißen 500m gulden.
3. S. oben S. 423 Anm. 2. — 57 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

In dem rucket die zeit herzú, daß er auch entgegen dem Lupari, seinem teuflischen vatter, das gemelt [64a] zúsagen leisten und vermüg des pacts leib und seel lassen sollt. da ward er kranck, nam ain verzweifelten Judas todt. Lupari wartet seins abschids vleissig, ließ die seel gen hell faren, nam den todten schelmen, zerriß in zú kleinen stücken.

Under den weilen kam die seel, dieweil er ain kürschner gewesen, in ainer katzen gestalt hinab gen hell. als nun der dreiköpfig höllhund Cerberus irer ansichtig ward, lief er mit so großem grimmen auf sie, daß er die kettin, damit er under dem thor angebunden war, abriß, über sie kam und den balg ir zerzerret, dessen all teufel und höllisch gesindt groß gelechter und gespött hetten, bis doch Sathan, aus jemerlichem schreien der katzen bewegt, schúf, dem hellhundt zú wehren und in wider aufzúfahen; ließ demnach die katzen für in fueren. und, alspaldt kundtbar ward, daß sie Panurgi seel wer, der so vil lästerlichen mútwillens, ungerechtigkait und grausamer übelthaten begangen, da ward under denjenigen teufeln, so die menschenseelen nach gestalt und gelegenhait ires verschuldens zú straffen [65a] gewalt und bevelch haben, ein groß reissen drumb, dann iren jeder wollts für in zúbringen, hinzucken und sein mút an ir erkielen. ainer gab für: von wegen, daß Panurgus sich vil mit bracht und hoffart verfündt, geburet es im, in zú straffen; der ander sagt: so er sich stetigs mit geitz vergriffen, stiend er im zú; der dritt sagt und zaigt an: darumb, daß er gewalt geübt und vielen das irig wider recht genomen, geheret er under in; der viert tritt für: nachdem er allweg voll ehrgeitzigkeit gesteckt, solt er im zútail werden; der fünft mainet: umb willen, daß er allzeit schendtlichs lügen und trügen verbracht, wer er niemands dann sein; der sechst erzellet: er hett all sein sachen nur in falschem schein und gleißnerei des Gottes worts fürgeben, so doch nie nichts darhinder gewesen, darumb würdt er billich mir zúgestelt; der sibendt trat dar und sprach: dieweil er mer dann ainmal mit ungehorsam, rebellion und höchstem laster laesae majestatis behaft gewesen, solt er im vor allen andern zú peinigen [65b] überliffert werden.

Als sie nun lang wider einander schrieen und zanckten, kam Sathan selbs entzwischen, stillet sie ab und zaiget an, er wolle das recht darumb walten und den stritt entschaiden lassen. schuffs darmit für den hellischen oberrichter Minoem, welcher in ansehung des handels hochwichtigkait und der übergroßen missethaten, so sich darin erzaigten, denselbigen nit ring underfahen wolt, sonder begert, ime die andern zwen richter der hell, Aeacum und Rhadamanthum, zúzeordnen. das beschach. die katz ward fürgestellt. da sprachen die obgemelten teufel in, jeder umb ain sonderlichs under in geherendes laster an, klagten gar heftig und brachten sovil übelthaten für, daß es nit zú erzelen ist. und als die listig katz entgegen solches alles vernaint und sich mit gewenter arglistigkait, (als dieselb auch zum teufel in die schúl gangen), mit helen worten auszúschlaifen vermainet, wolten die richter on fernere erkundigung nit fürschreiten [66a] und legten den anklägern beweisung auf. die stellten nun vil seelen für, denen Panurgus bei lebendigem leib großen schaden und unbillichkait zúgefügt, sie in jamer, angst und noth gesetzt, umb leib und ehr und gút bracht het. über die all ward auch erfordert Lupari, der erst nach zerreißung seines cörpers

hinab kam. als derselb verhert, erzelet er, er well zehenmal mer schalckstück, so er wißt, anzaigen, dann die andern zeugen all anzaigt hetten.

Auf das ward beschließlich mit urtail erkennt: dieweil Panurgus in allen und jeden hellischer straff [würdigen] lastern zum hechsten verschuldt befunden, daß er umb gerechter rach und widergeltung willen von allen laster straffenden teufeln samentlich und zümal angriffen und fürohin ewigclich auf allerlei form, weiß und weg geplagt, gepeinigt, gemartert und gestrafft werden sollt. solche urthail die teufel mit großen freuden annamen, in, der gern appelliert hett, zur pein hinzogen, mit schwerer, grausamer, schmerzlichister und unendlicher marter peinigten, auch unaufhörlich und imerwerend peinigen werden. amen!

C.

Der Rechtsstreit zwischen Jakob Herbrot und Leonhard von Beckenstein.

Leonhard Beck von Beckenstein war der Sohn des Leonhard Beck des Älteren, eines wohlhabenden Kaufmanns[1], und dessen Ehefrau Dorothea Lang, einer Tochter des Paul Lang aus dem alten, bekannten Patriziergeschlecht. Es wurde ihm eine sorgfältige Erziehung zuteil, auf Grund deren er sich Beziehungen zum kaiserlichen Hofe verschaffte und im Jahre 1540 kaiserlicher Rat wurde. Als „Mehrer der Gesellschaft" war er ein gern gesehener „Genosse" auf der Augsburger Herrenstube und verheiratete sich 1544 mit Katharina Wolf, einer Tochter des reichen kaiserlichen Rates Hans Wolf, wodurch er mit den Laugingern, Schmuckern, Langenmanteln und dem berüchtigten Kriegsmann Pankraz von Rappenstein, genannt Mettelin, „in Schwagerschaft kam". Mit den ihm zur Verfügung stehenden reichen Mitteln richtete er einen stattlichen Haushalt ein, hielt sich schöne Pferde und ein unverhältnismäßig großes Dienergesind[2], pflegte aber auch geistige Interessen, war bestrebt, sich bei Künstlern, Poeten und anderen Literaten den Ehrennamen eines Mäcenas zu verschaffen, und legte sich eine ansehnliche Bibliothek an, die er sich viel kosten ließ. Als er nach kurzem merken mußte, daß sich Einnahmen und

1. Leonhard Beck, der Vater, erscheint in den Steuerbüchern zuerst im Jahre 1505 als Inwohner im Hause des Paul Lang, dessen Tochter er soeben geheiratet hatte. Nach dem Tode Langs (1512) erbte Beck und seine Frau dessen Haus. Steuerbeträge Becks: 1512 61 fl 3 ort, 1516 74 fl, 1522 79 fl, 1528 78 fl, 1539 125 fl. 1540 scheint er gestorben zu sein, denn an seiner Stelle wird nun „Leonhard Peckin" mit 125 fl verzeichnet. 1541 ist dann zugleich mit der „Peckin" zum ersten Male der Name des jungen Leonhard Beck eingetragen, jedoch noch in der Steuer der Mutter. Sie starb 1542, und von jetzt an findet sich L. Beck in den Steuerbüchern als selbständiger Zahler mit 125 fl.

2. Vgl. das unten S. 434 Anm. 2 Mitgeteilte, das aus den in der Literaliensammlung liegenden Prozeßakten entnommen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ausgaben nicht mehr im Gleichgewicht halten wollten, widmete er sich, wie dies auch sein Vater getan, der Kaufmannschaft, begründete einen Juwelenhandel und gab nach verschiedenen Seiten hin größere und kleinere Darlehen aus. Das konnte er nicht lange treiben, ohne mit dem in zahllose Geschäfte der mannigfachsten Art verwickelten Jakob Herbrot zusammenzutreffen. Als im Jahre 1543 Kurfürst Friedrich von der Pfalz bei Beck ein Darlehen von 30000 Gulden aufnehmen wollte, das dieser wegen der guten Zinsen von acht Prozent gerne gegeben hätte, machte er sich auf der Suche nach Geldgebern auch an Herbrot heran, der sich bereit erklärte, 17000 Gulden „einzuschießen", die er aber nach echter, jedoch allgemein üblicher Wucherer-Art nicht ganz in barem Geld, sondern zum Teil mit Waren und zwar mit „Kleinatern" im Anschlag von 4500 fl, erlegen wollte. Das Geschäft kam zustande, und seitdem blieben Beck und Herbrot ein paar Jahre hindurch miteinander in enger Fühlung. Im November des nächsten Jahres, 1544, schlossen sich die beiden zu einer „Gesellschaft" für Handel mit Juwelen und Goldschmucksachen „auf gleichen Gewinn und Verlust" zusammen, wobei Beck schon vom Anfang an im Nachteil war, da er nichts von „Kleinatern" verstand, Herbrot dagegen als ausgezeichneter Kenner solcher Waren mit allen „Feinheiten" und Kniffen des Geschäftes vertraut war. Dann zeigte sich auch, daß Beck doch mehr, als gut war, mit fremdem Gelde arbeiten mußte, so daß ihm von dem Gewinn, der ihm dann und wann zufiel, nicht allzuviel verblieb. Trotzdem setzte er sich in den Kopf, drei alte von seinem Vater ererbte Häuser auf dem Rindermarkt, die zwischen dem Anwesen des Stephan Eiselin und dem der Sitzingerschen Erben standen[1], abbrechen und durch ein neues, großes ersetzen zu lassen. So entstand 1545 und 1546 ein stolzer Bau, das heutige Maximilians-Museum (D 283) in dem neuen Renaissancestil mit zwei prächtigen Erkern und reizvoller ornamentaler Ausstattung[2], den er mit seinem Wappen[3] und als gut „Kaiserischer" mit dem Reichsadler, sowie mit des Kaisers Wahl-

1. Zu dem Anwesen gehörte außer den drei Häusern noch „eine Hofsach und ein Garten hinaus in die ander Gassen gegen St. Anna". Beim Abbruch der Häuser blieb „an Schießen, Mauren, Rauchfängen, Granden, Brunnen und anderm" manches erhalten, das Beck auf 4000 fl veranschlagte. Den Wert des Bauplatzes schätzte er „auf vile tausent Gulden".

2. Siehe hierzu etwa Buff, Augsburg in der Renaissancezeit, S. 57.

3. „Ein kupferin springender Staimbock." Als Herbrot das Haus in Besitz nahm, hat er, wie Beck klagte, das Wappen „herab gerissen und gemelten Bock ainem Schneider geschenkt, welcher den nit annemen wellen". Er soll ihn dann „zerschlagen und in Stücke zerbrechen lassen" haben. — S. dieses Wappen in Hirths Formenschatz, Jahrgang 1882, 136.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

spruch „Plus ultra“ zierte[1]. Aber bald schon nach Beginn des Baues geriet Beck mehr und mehr in finanzielle Schwierigkeiten, er mußte Schulden über Schulden machen und dem Schwiegersohne Herbrots, Christoph Tiefstetter, für 18000 fl, die er von diesem entliehen, außer anderem das neue, noch nicht fertig gestellte Haus verschreiben. Das blieb nicht verborgen; von seinen vielen Gläubigern begannen manche, die merkten, daß Beck kein rechter Geschäftsmann sei, und für ihr Geld fürchteten, die Rückzahlung zu fordern, brachten ihn in die größte Bedrängnis und verschrien ihn als „verdorbenen“ Mann. Seine Schwiegermutter verpfändete ihre Häuser, um ihm zu helfen, seine Schwägerinnen nahmen die goldenen Ketten vom Halse herab und versetzten sie; nichts wollte ergeben. Kaum hatte er schließlich noch die Mittel, seinen Haushalt zu bestreiten; er ließ den Wein auf Borg „ob der Stuben (Herrenstube) holen“, und was er zur Nahrung brauchte, wie die armen Leute „aus der Huck“.

Da berief am 18. Dezember Herbrot den fast Verzweifelnden zu sich in seine „Schreibstube“, um mit ihm über Wege zur „Rettung“ aus dieser Klemme zu verhandeln. Ob Herbrot dabei, wie Beck später behauptete, den „väterlichen“ Freund spielte oder einfach als Geschäftsmann zum Geschäftsmann sprach, muß dahin gestellt bleiben. Die Haupt-

1. Beck hob dies in der unten (S. 433) erwähnten Eingabe an den Kaiser vom 6. August 1548 selbst hervor, um sich ihm als „gut kaiserisch“ zu empfehlen. — Der Bau hatte nach der freilich etwas übertreibenden Angabe Becks bis zu der Zeit, da er ihn an Herbrot verkaufte, zwanzigtausend Gulden gekostet, und dieser „baute dann noch 5000 fl hinein“. Diese Summen waren verhältnismäßig ganz außerordentlich groß, da man, wie in den Prozeßakten festgestellt wird, für ein Haus in Augsburg damals in der Regel nicht über 4—6000 Gulden ausgab. Beck sagt, er habe das Haus „auf das nützlichest, stärckest, fleissigist, zierlichest, ungespart ainichs Kostens“ hergestellt. Es war, als er daraus weichen mußte, vom Grund aus bis zum Dach fertig, „ausgenommen, daß unten im klainen Thennen der Boden mit Pretern nit gelegt und zů oberst der groß Saal und Stuben daran [noch] kain Thillen und Poden gehabt, auch an etlichen Orten die Mauren nit vertincht und herniden gegen der Gassen nit gemalt, auch das Thürgerüst im größern Thennen nit gesetzt gewesen“. Aber die Bretter hierzu lagen, von den Zimmerleuten völlig zugerüstet, schon bereit, die Thür war beim Steinmetz schon bestellt und die Malerarbeit schon verdingt. Besonders erwähnt wird auch die „Abseite, die unden gar bis an das Badstüblin, mer im mittlern Gaden bis an ain Bücherstuben [gereicht] und [in der] im obersten auch ain stuben ausgebauen gewest“. Auch zu dieser „Abseite“ waren „die Böden und Thillen“ schon zubereitet „on allain das Badstüblein, das der Zimmermann noch zů machen Befelch gehabt“. In Summa, „alles war übertrefflich kostlich und wol erpauen“. Die Handwerker, die vom Gericht als Zeugen über den Bau vernommen wurden, waren Bernhard Zwitzel, Steinmetz, Kalmünzter, Maurer, Christoph Amberger, Maler, Hans Bremer, Maurer, Gall Müller, Zimmermann, Hans Klocker, Schlosser, Michel Geiger, „Ausschneider“, sowie die Kistler Georg Hohenauer, Zimprecht Heckel, Ulrich Nußthaler, Hans Pacher, Hans Vogelmair.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sache aber steht fest. Herbrot erbot sich Beck gegenüber, die dringendsten Schulden desselben zu bezahlen, wenn er ihn entsprechend „versichere", und da Beck keine Wahl mehr hatte, griff er zu. So kam folgende Abmachung zustande: Herbrot bezahlt an elf Gläubiger Becks, unter ihnen Tiefstetter, 33949 Gulden und gibt ihm, um die Summe auf 35000 Gulden abzurunden noch 1051 Gulden auf die Hand. Dafür übergibt ihm Beck einen von dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz ausgestellten Schuldschein über 7800 Gulden, einen andern der pfalzburgischen Regenten über 3000 Gulden, das neue Haus im Anschlag von 10000 Gulden, eine Anzahl von Kleinodien im Wert von 14200 Gulden — Summa 35000 Gulden. Darüber wurden Verträge abgeschlossen, in denen jedes Wort auf das genaueste abgewogen und keine der zur Gültigkeit nötigen Formalitäten außer acht gelassen war[1]. Einige Tage darauf, am Weihnachtsabend, mußte auch Becks Frau unterschreiben und sich so ihrer „weiblichen Freiheit" begeben. Damit war alles „fertig". Der einzige schwache Trost, der den Beckschen blieb, war der, daß ihnen die Verträge für den Rückkauf der „Kleinater" ein halbes Jahr, für den des Hauses ein ganzes vorbehielten.

Natürlich machte Beck, der diesen Pakt, kaum daß er abgeschlossen war, tief bereute, gewaltige Anstrengungen, innerhalb der „Gnadenfrist" soweit „aufzukommen", um sich von Herbrot freimachen zu können; aber es war, als wenn er auf einem sumpfigen Boden stünde: je mehr er sich rührte, desto tiefer sank er ein. Er galt bei jedermann als verloren; wo er anklopfte, blieben ihm die Türen verschlossen, und in der Erbitterung, die er jetzt gegen Herbrot hegte, redete er sich ein, daß ihm dieser durch allerlei tückische „Praktiken" den Kredit abgeschnitten habe. Nachdem die Hälfte der ihm zum Rückkauf des Hauses bewilligten Zeit abgelaufen war, begann, im Juli 1546, der Religionskrieg, der ihn vollends jeder Hoffnung, von seinen Ausständen in Bälde etwas Namhaftes einzubringen, beraubte. Als gut „Kaiserischer" verließ er nun wie andere der „Herren" und der großen Kaufleute die Stadt und zog zeitweise dem Lager des Kaisers nach, indem er hoffte, bei günstiger Gelegenheit einen rettenden Machtspruch von ihm „auszubringen", und die Art und Weise, wie man hier über Herbrot als „henckenswerten" Rebellen sprach, war wohl dazu angetan, ihm Mut und Zuversicht einzuflößen. Aber er konnte trotz aller Bemühungen bei den am Hofe des Kaisers maßgebenden Herren, die jetzt natürlich Wichtigeres zu tun hatten, nichts ausrichten, und so kam

1. Diese Verträge vom 18. Dezember 1545 haben sich abschriftlich alle in den Prozeßakten erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Tag heran, an dem sich der wegen des Hauses abgeschlossene Vertrag jährte und Herbrot der Herr des immer noch nicht vollendeten Baues werden sollte. In der Tat verlangte er nun, daß die Beckschen das Haus räumten, aber diese weigerten sich angesichts der eben jetzt für den Kaiser sich so günstig gestaltenden Kriegsläufte mit aller Entschiedenheit, dies zu tun, denn sie waren der Meinung, es handle sich jetzt nur noch darum, etwas Zeit zu gewinnen, dann werde der Kaiser gewiß mit Herbrot für immer ein Ende machen. Herbrot aber ließ sich nicht die mindeste Ängstlichkeit anmerken, und während der Kaiser im Frühling sich anschickte nach Niederdeutschland zu ziehen, um dort den Krieg zu Ende zu führen, verklagte er Beck beim Stadtgericht (1. Februar 1547) wegen Nichterfüllung der Verträge, sorgte dafür, daß der Prozeß so rasch als möglich erledigt wurde und erlangte am 24. März ein obsiegendes Urteil. Aber auch jetzt noch blieben die Beckschen im Hause sitzen, und so blieb nichts anderes übrig, als sie durch den Stadtvogt gewaltsam zu exmittieren, wobei es etwas robust zugegangen zu sein scheint. Vergeblich hatte Beck dies durch Protestationen und Appellationen zu verhindern versucht, aber er fühlte sich Mannes genug, das für den Augenblick Verlorene zurückzugewinnen, und wirklich konnte er eine Zeitlang wieder das Beste hoffen. Seit dem 23. Juli 1547 nämlich weilte der Kaiser, nachdem er auch in Sachsen den Feldzug glücklich beendet hatte, in Augsburg, und Beck machte nun zunächst den Versuch, auf mündlichem und schriftlichem Wege die böse Stimmung, die bei den kaiserlichen Räten gegen Herbrot herrschte, durch die schwersten Anklagen zu steigern und so den „Verräter" und „Verführer der Augsburger" endlich zu Fall zu bringen. Aber zu seiner größten Enttäuschung mußte er wahrnehmen, daß er damit nicht zum Ziele kam, denn Herbrot verstand es, sich bei allen, die beim Kaiser Einfluß hatten, „auszukaufen" und das Schlimmste von sich abzuwenden.

Auf das hin setzte Beck alle Hebel in Bewegung, um beim Kaiser zunächst die Aufhebung der vom Stadtgericht verfügten Exmission durchzusetzen. Dabei berief er sich, wie er dies schon dem Stadtgericht gegenüber getan, darauf, daß er laut Privileg (vom 31. März 1540) als kaiserlicher Diener und Rat nur vor dem Kaiser oder kaiserlichen Kommissären Recht zu geben und zu nehmen habe, also dem Augsburger Gericht und dessen Spruch nicht „unterworfen" sei. Aber er konnte mit dieser Auffassung nicht durchdringen; alles, was er auf eine am 6. August 1548 bei dem Kaiser selbst eingereichte Supplikation[1] hin erreichte, war, daß dieser

1. Sie hat sich in den Prozeßakten erhalten.

am 1. September eine aus den patrizischen Ratsherren Heinrich Rehlinger, Jakob Rembold und Christoph Peutinger bestehende Kommission einsetzte, die den Fall nochmals untersuchen und womöglich einen Vergleich herbeiführen sollte. Bei diesen Verhandlungen erbot sich Herbrot, vom Hauptgut tausend Gulden nachzulassen und dem Beck sein Haus sofort zurückzugeben, wenn ihm dieser oder jemand anderer statt seiner die 10000 Gulden, um die er es erkauft, bezahle. Das geschah jedoch nicht, und da Beck seinerseits keine für Herbrot annehmbaren Vorschläge machte, zerschlug sich die „Handlung", und die Sache blieb „im Rechten hängen". Nach langem Hin und Her brachte Beck am 13. Juli 1549 bei dem neuen, im Jahre 1548 vom Kaiser eingesetzten Stadtgericht[1], das er als ein ihm sehr „günstiges" betrachten durfte, eine Klage gegen Herbrot ein, in der er darzutun suchte, daß die Verträge vom 18. Dezember 1545, auf die der Beklagte seine „vermeinten" Ansprüche stütze, nur unter rechtswidrigem Zwang und unter Hinterlist auf Seite Herbrots zustande gekommen. Sie seien also ungültig, und er fordere deshalb, daß ihm Herbrot vor allem das Haus, dann die ihm damals überlassenen „Kleinater" oder das dafür gelöste Geld zurückgebe und dazu ihm noch für den bei dem ganzen „Handel" erlittenen Schaden 50000 Gulden und für die Schmach, die er dabei habe ausstehen müssen, 30000 Gulden vergüte. Herbrot antwortete darauf am 13. August mit einer Gegenklage, in der er die Abweisung der Beckschen Anträge und die Summe von 10000 Gulden für „Schaden und Spott" verlangte. Da beide Parteien mit guten Rechtsvertretern auf den Plan traten und eine der andern nach allen Regeln der „Kunst" jeden Schritt vorwärts erschwerte oder zu durchkreuzen versuchte, ging der Prozeß sehr langsam vonstatten, und im Laufe der Jahre häuften sich auf dem Gerichtstisch eine Menge mehr oder minder umfangreicher Libelle, in denen die Gegner nicht nur ihren Rechtsstandpunkt in der schärfsten Weise verteidigten, sondern sich auch gegenseitig als Privatpersonen in den Kot zu ziehen suchten[2]. Erst im Sommer

1. Siehe oben S. 99, 20.

2. Beck warf dem Herbrot vor, „daß er von schlechten, armen eltern und handwercksleuten, welche im sovil als nichts zu erb verlassen haben, herkomen und geboren ist, daß er selbs, sich zů ernören, mit aigner hand, wie sein vater, das kürsner handwerck gearbeitet hat; daß, als Herbrot geheuret, ime sein hausfrau nur vierhundert gulden zůgebracht hab; daß er nichts desto weniger zů gar hohem vermögen aufgestigen; daß er, zůvor und ehe er sich dem Beckenstein zu helfen angemaßt (1545), aus seinen aignen hauptrechnungen sich selbs ob hundertmal tausent guldin reich gewißt hat; daß also menigclich nit glaubt, daß Herbrot solch sein groß hab und gůt durch aufrechte, erbare und redliche mittel erobert und gewunnen hab, sonder war, daß entgegen bei menigclichem das gemain geschrai sei, Herbrot hab sich durch untzimblich handlungen, großen wucher, und daß er fürsten und herrn, auch ander personen verderblich übersetzt, dermaßen

1550 war es so weit, daß Becks Klage und Herbrots Gegenklage als „im Rechten befestigt" vom Rate angenommen wurden, womit der eigentliche Prozeß erst begann. Die an sich so einfache Sache wurde durch juristische Spitzfindigkeiten und „Subtilitäten" zu einer äußerst komplizierten aufgeschraubt, deren „Traktierung" wir in allen Einzelheiten, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen, bis zum 14. Mai 1552 — zu welcher Zeit das von den Kriegsfürsten eingesetzte Gericht an die Stelle des vom Kaiser ernannten getreten war — verfolgen können. An dem genannten Tage brechen die Akten ab. Den weiteren Verlauf des sich noch länger hinziehenden Prozesses kennen wir nicht, aber wir kennen das Endergebnis desselben: Herbrot blieb Besitzer und Eigentümer des Beckschen Hauses[1]; er hat also in dem Rechtshandel „endlich" gesiegt, ein Beweis, daß sein

bereichert"; so durch seinen Wucher an dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, an dem Markgrafen Joachim von Brandenburg, an dem Pfalzgrafen Ottheinrich, an dem Landgrafen Philipp von Hessen (im Lager vor Giengen), an dem Freiherrn Friedrich zu Schwarzenburg, an den Herzögen Ludwig und Wilhelm von Bayern, an dem Kardinal Otto von Augsburg. (Vgl. oben S. 138, 20.) — Herbrot ließ dagegen ausführen: „Daß er von erbaren eltern geboren, die ire narung also eerlich gehebt und gewunnen als des Becken vater, den noch vil leut diser stat in seinem geringen anfang gekennt; daß er sich mit eeren verheirat und das sein mit eeren aufrecht und redlich gebessert, darzů im sein erbare, liebe hausfrau und kinder getreulich verholfen, auch der allmechtig gnad und gedeihen gegeben, darumb er Gott lob die leut zůfriden gehalten und sich understanden, das er verstanden, was er zůgesagt, gehalten, [so daß er sich] der ort, mit denen er gehandelt, wol wider befinden darf und hentigs tags handelt mit [leuten] hochs und nidrs stands, auch umb solche sein handlungen neben und mit gemainen handelsleuten, daß dieselben sein handlungen aufrecht und redlich, gegen menigclich, so derhalben spruch und vorderung zů haben vermainte ... recht nemen und geben mag." — Von dieser Verteidigung zum Angriff übergehend, beantragte Herbrot, Zeugen zu befragen: „Ob nit L. Beck mit all sein sachen liederlich umbgangen, sich viler großer sachen understanden, davon er kain verstandt und wissen gehabt, und in sein sachen kain ordnung gehalten. ob er sich nit mit dem pau, haushalten und sonst in manig ander weg mit übergroßen uncosten überlegt und also gehauft, daß nit muglich gewest, daß sein wesen ain bestand hab. ob nit Beck, zůvor und eh er mit im, Herprot, jemalen gehandlet, große und vil schulden gemacht, davon er vil interesse bezalen miessen, auch etlich vil schadenkeuf gethan gen Venedig und ander ort und von denselben orten wider heraus wechsel und wider wechsel aufgenomen, damit er zů gelt kumen möcht, durch das alles er großen schaden genumen." — Ferner: „Ob nit der junge Beck etlich jar hie und in Regenspurg und Nürnberg ain großen uncosten mit zerung gefuert, daß im jar etlich vil tausent gulden aufgeloffen, darzů jederman geredt, und man sich verwundert, wie lang Beck dasselb treiben werd, zůsambt dem uncosten des pauens und ander sein unordnung. ob er nit, sider er sich verheirat und etlich jar darvor ainen großen uncosten aufgewandt und sonderlich auf sein weib, und mit unordenlichem haushalten, daß er auch sehr vil volcks auf ime gehabt, daß jedermann zert und niemand gewunnen."

1. Während des Abbruches des alten Anwesens und des Beckschen Neubaues — in den Jahren 1543, 1544, 1545 — ist in den Steuerbüchern die Baustelle als „vacua domus" Becks verzeichnet, 1546 und 1547 wird Beck als Besitzer des neuen Hauses aufgeführt, von 1548 an Herbrot. — Beck, der im Jahre 1579 gestorben ist, konnte sich von seinem Falle im Jahre 1546 nie wieder erheben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Recht" schlechterdings nicht „umbzubringen" war. Herbrot hatte in der Tat in dem ganzen „Handel" nichts getan, als wozu er das Recht hatte. Anderseits muß freilich zugegeben werden, daß er davon einen recht rücksichtslosen Gebrauch gemacht, aber das war, wie Dutzende derartiger, wenn auch „geringerer" Prozesse dieser Art bezeugen, damals eben echt Augsburger Kaufmannsart, über die viel geklagt wurde, und es ist die Frage, ob gegebenen Falls Beck gegen Herbrot viel anders gehandelt hätte als Herbrot gegen ihn; er hätte es sich vielleicht als Parteimann der „Herren" sogar für ein Verdienst angerechnet, den diesen so „widerwärtigen Mann" unter die Räder geworfen zu haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage V (zu S. 159, 170).

Der von Kaiser Karl V. am 24. Januar 1549 eingesetzte große Rat.

Alphabetische Liste mit Personalnotizen.

Der große Rat umfaßte vier Gruppen: „Herren", „Mehrer der Gesellschaft", Mitglieder der „Kaufleutstube" und „Handwerker". Für die Personalien der „Herren" und zum Teil auch noch der „Mehrer" konnten dieselben Hilfsmittel verwertet werden wie für die meisten der Herren vom kleinen Rat (s. oben S. 406). Bei vielen der Kaufleute und fast allen der aus „geringeren" oder „schlechten" Familien stammenden „Handwerker" aber kamen diese Hilfsmittel in Wegfall, und es mußte fast alles aus den primären Quellen geschöpft werden. Zu diesen gehören vor allen die Steuerbücher, die Hochzeitamtsprotokolle, dann die Vormundschafts- und Pflegschaftsbücher und die „Protokolle" der Kaufmannstube (Eigentum des Augsburger Handelsvereins), Band I, der die Todesjahre der meisten „derer von den Kaufleuten" ergab. Natürlich ließen sich die Personalien der „Kleinen" nicht in der Vollständigkeit feststellen wie bei den Sprößlingen der „alten" und „wolherkommnen" Familien, und bei den Trägern vielfach vorkommender Namen konnte auch der Steuerbetrag nicht beigefügt werden, da aus den Steuerbüchern, die nur sehr selten den Beruf des Steuerzahlers nennen, manchmal nicht zu ersehen war, welcher des Namens der Gesuchte ist. Die Rats-, Zunft- und anderen städtischen Ämter, die die einzelnen bekleideten, wurden aus den Ratswahlbüchern erhoben, die Vorgeher- und Geschauämter der Handwerker aus den Baurechnungen (bis 1560) oder aus den Innungsakten. Bei den „Gastgeben" und „Bierschencken" ist im Interesse der gegenwärtig auf diesem Gebiet lebhaften Lokalforschung das betreffende Haus, in dem das Brauerei-, Wirtschafts- oder Schankgewerbe ausgeübt wurde, durch Angabe der heutigen Hausnummer kenntlich gemacht, ebenso bei den Künstlern das Wohnhaus, wobei die im Stadtarchiv Augsburg liegende „Häuserbeschreibung" des verst. Rechtsrates Anton Werner zugrunde gelegt wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bezüglich der Wappen, bzw. „Zeichen" der Ratsherren siehe die oben S. 407 angegebene Literatur.

1. Von den Herren.

1. Baumgartner Anton, Sohn des 1538 ins Patriziat aufgenommenen Johann B. (oben S. 407 Nr. 3) und der Regina Fugger, heiratete 1540 ReginaHonold († 1547), eine Tochter des Peter H., kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1553 vorkommt, starb 1581. Er verzichtete für sich und seine Erben gegen ein jährliches Leibgeding auf alle väterlichen und mütterlichen Erbfälle in Lehen und Eigen. Michael Lindner widmete ihm sein Rastbüchlein. S. über A. Baumgartners Persönlichkeit Stetten, Lebensbeschreibungen I, S. 194; Muffat, l. c. S. 106; Roth im Euphorion, Bd. XX, S. 489. — Steuervermerk: „ist ab", sonst kein Eintrag.

2. Breischůch (Preyschuch) Wolf, Sohn des Wolf B. und der Katharina Ehem, heiratete 1526 Barbara Höchstetter, eine Nichte des Ambr. H., wurde 1538 in das Patriziat erhoben, kam 1549 in den großen Rat, war eine Zeitlang Zechpfleger beim Hl. Kreuz, Verordneter zur Handwerkerstraf und Zuchtherr, starb (als „Unterkäufel") 1562. — Steuer: 10 fl.

3. Eggenberger Balthasar, Sohn des (1520 †) Christoph Eggenberger und der (1521 †) Ursula Langenmantel, heiratete 1527 Maria Walther, T. des Lukas W., wurde 1538 in das Patriziat erhoben, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letztenmal 1564 erscheint, starb 1569. — Steuer: 20 fl.

4. Ehem Matthäus, Sohn des Matthäus E. und der Ursula Welser, heiratete 1521 Sibilla Sulzer, wurde 1538 ins Patriziat aufgenommen, war 1541, 1542 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Zuchtherr und Hochzeitherr, starb 1557. — Steuer: 66 fl.

5. Endorfer Stephan, der alt, Sohn des Johann E. und der Barbara Gresler (Gräßlin), heiratete 1518 Barbara Ehem, T. des Matthäus E., wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, kam 1549 in den großen Rat, starb 1559. — Steuer: 42 fl.

6. Hainzel Anton, Sohn des Peter H. und der Dorothea Lauginger, heiratete 1529 Anna Westermair, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, kam 1549 in den großen Rat, starb 1552. — Steuer: 38 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Herwart Hans Heinrich, wie die noch folgenden Herwart einem der „uralten" A. Geschlechter angehörend, stand mit Melanchthon in Korrespondenz, ist der Stammvater der in Augsburg 1801 erloschenen, aber in Preußen noch blühenden jüngeren Augsburger Linie. Er war der Sohn des Hans H. und der Helene Schellenberger, geb. 1520, heiratete 1544 Maria Hainzel, eine Tochter des Hans H., als Witwer 1564 Marina Rentz, wurde geadelt 1548, starb am 28. Juli 1583. Er war 1548—1568 Richter, 1549—1568 Mitglied des großen Rates, zeitweise auch Oberhauptmann seines Viertels, wurde 1568 in den kleinen Rat gewählt und blieb in diesem bis zu seinem Tode. Die auf ihn gehaltene Leichenrede erwähnt bei Zapf S. 295. — Steuer: 120 fl.

8. Herwart Peter, Sohn des Christoph H. und der Elisabet Pfister, heiratete 1540 Barbara Voit, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Male genannt wird, starb 1582 auf seinem Gute Neuhausen bei München. — Steuer: 24 fl.

9. Hörnlin (Herlin) Hans, Sohn des Ludwig H. und der Ursula Welser, heiratete 1526 Sabina von Stetten, † 1564, T. des Michael v. St., saß zur Zeit des Zunftregiments 1548 im großen Rat, war 1537 und 1538 Almosenherr, fand 1538 Aufnahme ins Patriziat, kam 1549 in den neuen großen Rat, war zeitweise Verordneter zur Handwerkerstraf, Oberhauptmann seines Viertels, Zuchtherr und Hochzeitherr, starb 1571 als der letzte seines Geschlechts. — Steuer: 85 fl.

10. Honold Hans, Sohn des Peter H. und der Regina von Stetten, gelangte 1538 ins Patriziat, heiratete 1545 Jakobina Welser, T. des Hans W., war 1547 Oberstrichter und Eherichter, kam 1549 in den großen Rat, versah zeitweise des Amt eines Hochzeitherrn, Zuchtherrn, Verordneten zur Handwerkerstraf und Oberhauptmanns in seinem Viertel, starb 1592. Zu seinem Medaillonporträt siehe Bernhart S. 103, 110 (Nr. 20). — Steuer: 40 fl.

11. Langenmantel Georg, vom Sparren, wie die noch folgenden L. einem der „uralten" A. Geschlechter angehörend, Sohn Georg L. des Älteren und der Anna Ilsung, heiratete 1543 Ursula Wolf von Wolfsthal, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Male vorkommt, starb 1576. — Steuer: 15 fl.

12. Langenmantel Wolf vom RR., der jung, Sohn des Wolf L. des älteren (s. oben S. 410 Nr. 15) und der Ursula Baumgartner, geb. 1522, heiratete 1548 Helene Neidhardt, † 1558, als Witwer 1559 Genovefa Täntzlin, starb am 10. Mai 1568 (Epitaph bei Prasch, I,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S. 265). Er kam 1549 in den großen Rat, war 1549—1551 Richter, wurde 1551 in den kleinen Rat gewählt und blieb in diesem bis zu seinem Tod. — Steuer: 80 fl.

13. Meuting Bernhard, Bernhards Sohn, 1538 in das Patriziat erhoben, heiratete 1540 Maria Meuting, T. des Hans M., kam 1549 in den großen Rat, war 1549, 1550 Almosenherr, 1550—1558 Richter, zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, starb 1566. — Siehe zur Firma Meuting Ehrenberg, I, S. 187. — Steuer: 145 fl.

14. Meuting Jakob, Sohn des Lukas M. und der Helene Adler, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, heiratete 1536 Sibilla Arzt, T. des Joh. A., 1567 Regina Ehinger von Ulm, die sich in zweiter Ehe mit Seb. Zorzi in Vicenza vermählte, war 1536, 1537, 1538 Zwölfer der Kaufleute, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb 1571. — Steuer: 70 fl.

15. Neidhart Matthäus, 1538 in das Patriziat aufgenommen, Vater des Sebastian N. (s. Nr. 16), heiratete 1548 Barbara Langenmantel, eine T. des Wolf L. des Älteren, kam 1549 in den großen Rat, starb 1559. — Steuer: 600 fl.

16. Neithart Sebastian, Sohn des Matthäus N., geb. 1496, heiratete 1513 Helene Herwart, eine Tochter des (1529 †) Christoph H., wurde kaiserlicher Rat, fand 1538 Aufnahme in das Patriziat, war 1546 Mitglied des Zunftrates, kam 1549 in den großen Rat, starb am 23. Juli 1559. Prasch, I, S. 45. Siehe über seine Stellung als Kaufmann die Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXVII, S. 138 ff.; Ehrenberg, I, S. 221 und oben S. 198 ff. — Steuer: 600 fl.

17. Pfister Georg, Sohn des Johann Pf. und der Felicitas Sulzer, Augsburger Hauptmann, heiratete 1538 Marina Adler, T. des Philipp A., seit dem gleichen Jahre Mitglied des Patriziats, war Richter 1548—1550, kam 1549 in den großen Rat, 1550 in den kleinen, wurde 1562 Geheimer Rat und blieb dies bis zu seinem Tod am 2. Juli 1568. — Steuer: 68 fl.

18. Rehlinger Anton Christoph, Bruder des Christ. Christ. R. (oben S. 412 Nr. 24), wie die noch folgenden Rehlinger einem der „uralten" A. Geschlechter angehörend, geb. im September 1519, heiratete 1543 Magdalena Honold, T. des Sebastian H., starb am 6. Mai 1589. Er kam 1549 in den großen Rat, wurde 1550 in den kleinen Rat gewählt, versah das Amt eines Baumeisters 1563—1575, wurde in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

diesem Jahre Stadtpfleger und blieb dies bis an seinen Tod. Er ist beteiligt an der Rehlingerschen Fraternitätsstiftung: Seida S. 591. — Steuer: 74 fl.

19. Rehlinger Christoph, Sohn des Dr. Johann R. und der Anna Beringer aus Regensburg, heiratete 1539 Maria Meuting, eine Tochter des Lukas M., war in der Zeit des Zunftregiments Richter und Oberstrichter, kam 1549 in den großen Rat, war Richter 1549—1559, eine Zeitlang Schulherr und Hochzeitherr, 1552 Mitglied des Fürstenrates, wurde 1559 in den neuen kleinen Rat gewählt, war wieder Oberstrichter 1562—1574, starb am 1. Februar 1575. — Steuer: 88 fl, 30 kr.

20. Rehlinger Hans, Sohn des Hans R. von Horgau und der Anna Dietenheimer, Bruder des Stadtpflegers Heinrich Rehlinger (s. oben S. 412 Nr. 25), heiratete 1531 Anna Regina Ridler, war Almosenherr 1532 und 1533, Richter 1548—1549, kam in den großen Rat 1549, starb 1558. — Steuer: 28 fl, 30 kr.

21. Rehlinger Hieronymus, Sohn des Geheimen Rates Konrad R. (oben S. 412 Nr. 26) und der Barbara Walther, heiratete 1536 Apollonia Haintzel, Tochter des Peter H., kam 1549 in den großen Rat, war 1552 und 1553 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr, starb 1580. S. über ihn Buff, Augsburg (Bamberg 1893) S. 68. — Steuer: 85 fl.

22. Rehlinger Hieronymus, Sohn des Bürgermeisters Ulrich R. († 1547) und der Ursula Gossenbrot, heiratete 1536 Sibilla Walther, T. des Ulrich W., als Witwer 1540 Regina Rem, Tochter des Andreas R., die sich später mit Georg Lang vermählte, kam 1549 in den großen Rat, starb 1558. — Steuer: 78 fl.

23. Rehlinger Konrad, der alte, bei St. Stephan „mit vil Thieren", Sohn des Konrad R. († 1518) und der Apollonia Schmalholtz († 1504) von Landsberg, heiratete 1540 Veronika Ratold, ein paar Tage vor seinem Tode Hilaria Rößlerin, die sich später mit Abraham Münich vermählte, kam 1549 in den großen Rat, starb 1552. — Steuer: 10 fl.

24. Rehlinger Konrad, Konrads Sohn, Bruder des Hieronymus R. (Nr. 21), heiratete 1528 Barbara Wieland, T. des Georg W., war 1538, 1539 Almosenherr, 1544—1546 Mitglied des kleinen Rates, kam 1549 in den großen Rat, war Richter 1548—1552, zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, starb 1552. — Steuer: 150 fl.

25. Rehlinger Leonhard, Bruder des Christoph R. (Nr. 19), heiratete 1540 Helene Ungelter, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1564 zum letzten Male vorkommt, war zeitweise Hochzeitherr. — Steuer: 45 fl, 62 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

26. Rehlinger Ulrich, Bruder des Hieronymus R. (Nr. 22), heiratete 1519 Ursula Scheitlin, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1553 zum letzten Male genannt wird. — Steuer: 26 fl.

27. Rem Hieronymus, Sohn des (1529 †) Wilhelm R. und der Walburga Fugger, heiratete 1513 Barbara Vöhlin, eine T. des Konrad V. und der Barbara Welser, gehörte seit 1538 dem Patriziat an, war Richter 1548—1551, kam in den großen Rat 1549, starb 1562. — Steuer: 45 fl, 25 kr.

28. Rem Laux, Sohn des Laux R. des Älteren (1481—1541) und der Anna Ehem (1500—1574), geb. 1522, gehörte seit 1538 dem Patriziat an, heiratete 1545 Sibilla Welser, war Richter 1548—1564, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb 1581 (Greiff, Tageb. des Lukas Rem S. 67). — Steuer: 91 fl.

29. Rudolf Wolf, der Bruder des Anton R. (oben S. 413 Nr. 30), heiratete 1512 Sabina Baumgartner, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, kam 1549 in den großen Rat, starb 1552. — Steuer: 10 fl, 18 kr.

30. Schmucker Hans, Sohn des Konrad Sch. und der Magdalena Langenmantel (vom Sparren), heiratete 1541 Barbara Wolf, Tochter des Hans W. und der Katharina Waraus (Witwe des Leonhard Lauginger), wurde 1538 in das Patriziat erhoben, kam 1549 in den großen Rat, starb 1564. — Steuer: keine Anlage.

31. Settelin Raphael, Sohn des Jodocus S. und der Anna Mairin, heiratete 1523 Elisabeth Herwart, Tochter des (1529 †) Christoph Herwart, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, war Richter 1548 bis 1549, kam 1549 in den großen Rat, starb 1552. — Steuer: 35 fl.

32. Stamler Leonhard, Sohn des Sigmund St. und der Appolonia Gregg, heiratete 1529 Margareta Rößler von München, T. des Oswald R., die Witwe des Hans Rem, gehörte seit 1538 dem Patriziat an, kam 1549 in den großen Rat, 1556 in den kleinen, aus dem er 1559 ausschied, starb 1566.

33. Stetten Christoph von, Sohn des Michael v. St. und der Kunigunde Baumgartner, geb. 1506, heiratete 1532 Magdalena Rehlinger, † 1547, eine T. des Geheimen Rates Konrad R., als Witwer 1549 Anna Höchstetter, Sigmund H. Tochter, wurde 1538 in das Patriziat erhoben, ist der „Fundator" des Stettenschen Ehrenbuches, starb 1556. 1549 kam er in den großen Rat, war 1550 und 1551 Almosenherr, zeitweise auch Zuchtherr. — Steuer: 131 fl, 30 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

34. Stetten Georg v., der alt, auf Bocksberg, Bruder des Christoph von St., geb. am 25. November 1489, heiratete 1516 Susanna Fugger, eine T. des Ulrich F., wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, starb 1562. Er war 1529 und 1530 Almosenherr, von 1531—1538 Zwölfer der Kaufleute, wurde 1536 Kirchenpropst, erscheint 1543 als Mitglied des kleinen Rates, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels. — Steuer: 232 fl.

35. Stetten Georg v., der jung, Sohn des Georg (Nr. 34), geb. 1520, heiratete 1547 Regina Welser, T. des Barthol. W., kam 1549 in den großen Rat, war Richter 1548—1572, 1552 Mitglied des Fürstenrates, zeitweise Hochzeitherr und Zuchtherr, starb am 22. Mai 1573. — Steuer: 47 fl.

36. Sulzer Christoph (II.), Sohn des 1538 in das Patriziat aufgenommenen Ulrich III. S. und der Anna Walther, geb. 1508, heiratete 1537 Juliana Herwart, T. des Konrad H., kam 1549 in den großen Rat, starb noch im gleichen Jahre. — Steuer (bezahlt durch seine Witwe): 13 fl, 24 kr.

37. Sulzer Georg, ein Bruder des Christoph S., geb. 1495, heiratete 1531 Anna Bimel, T. des Anton B., Witwe des Lukas Honold, wurde 1538 ins Patriziat aufgenommen, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb 1588. — Steuer: 73 fl.

38. Ulstet Marx, der jung, Sohn des Marx U. des Älteren (s. oben S. 415 Nr. 37) und der Dorothea Müller, geb. 1524, heiratete 1545 Elisabeth Rem, T. des Andreas R., kam 1549 in den großen Rat, war von 1550—1552 Richter, wurde 1555 in den kleinen Rat und in die den Webern verordnete Aufsichtskommission gewählt und 1554 mit dem Einnehmeramt betraut. Als er 1561 das Bürgermeisteramt übernehmen sollte, weigerte er sich dessen, da er Bankrott zu machen fürchtete, gab, als man weiter in ihn drang, das Bürgerrecht auf, wurde aber 1563 wider als Bürger aufgenommen. Er starb 1571. — Steuer: 38 fl, 48 kr.

39. Vöhlin Hans, der alt, Sohn des Konrad V., heiratete 1517 Euphrosine Meßlin, als Witwer 1522 Afra Herwart, in dritter Ehe 1545 Elisabeth Steinbrech, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, kam 1549 in den großen Rat, starb 1556. — Steuer: 360 fl.

40. Walther Marx, Sohn des Lukas W. und der Apollonia Mülich, geb. am 7. Mai 1509, wurde 1538 in das Patriziat aufgenommen, heiratete 1539 Barbara Raminger († 1570), war 1548 und 1549 Richter, kam 1549 in den großen und noch im gleichen Jahre in den kleinen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rat, in dem er bis zu seinem Tode am 12. März 1574 blieb. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 294. — Steuer: 26 fl.

41. Welser Andreas, Sohn des Bartholomaeus W. und der Felicitas Grander, geb. 1522, heiratete 1548 Monika Imhof, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Verordneter zur „Handwerkerstraf", Richter 1565—1575, starb 1577. — Steuer: 90 fl, 30 kr.

42. Welser Hieronymus, Sohn des (1536 †) Lukas W. und der Ursula Goffenbrot, geb. 1509, heiratete 1536 Katharina Marschalk von Wertingen, war 1547, 1548 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, starb 1567. — Steuer: 60 fl.

43. Welser Leonhard, Bruder des Andreas W. (Nr. 41), geb. am 4. Januar 1521, heiratete 1542 Sibilla Hemmerlin, kam 1549 in den großen Rat, war 1551—1557 Richter, starb am 23. Juni 1557. Epitaph bei Prasch, I, S. 321. — Steuer: 52 fl.

2. Von den „Mehrern der Gesellschaft".

1. Bimel (Pimel) Hans, Sohn des (1531 †) Hans B. und der Clara Ehem, geb. 1518, heiratete 1542 Euphemia Vöhlin († 1611), Tochter des Hans V. des Älteren, war in der Zunft der Kaufleute, kam 1549 in den großen Rat, war 1552, zur Zeit des Fürstenkrieges Zwölfer und Richter, 1547, 1548 Almosenherr, starb am 20. Februar 1561. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 281. — Steuer: 151 fl.

2. Craffter (Kraffter) Christoph, Sohn des Lorenz C., heiratete 1542 Barbara Ehem, kam 1549 in den großen Rat, war 1555, 1556 Almosenherr, zeitweise Oberhauptmannsverweser seines Viertels, machte Bankrott, starb 1560. — S. über die Craffter als Bergwerkspekulanten die Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XVIII, S. 41 ff., als Handelsleute: Strieder S. 208 ff. — Steuer: 62 fl.

3. Eiselin Sixt, Sohn des 1549 verst. Stephan E. und der Elisabeth Peiß, heiratete 1534 Anna Rehlinger, die Schwester des Bürgermeisters Wolfgang Rehlinger, kam 1549 in den großen Rat, war 1551, 1552 Almosenherr, wurde 1552 Mitglied der den Webern verordneten Aufsichtskommission, 1555 Mitglied des kleinen Rates, 1561 Bürgermeister, war auch Kirchenpfleger, trat vom Rate zurück 1571, starb 1573. — Steuer: 102 fl, 30 kr.

4. Freher Hieronymus, Sohn des Marquart Fr. und der Elisabeth Manlich, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1538 Magdalena

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rem, T. des Andreas R. Er war 1548—1558 Richter, kam 1549 in den großen Rat, gehörte 1552 zur Zeit des Fürstenrates dem Gericht an, starb 1558. — Steuer: 85 fl.

5. Fröschel Stephan, Sohn des Arztes Benedikt F. des Älteren und der Anna Schober von Ingolstadt, geb. 1518, stand eine Zeitlang in Diensten des Bürgermeisters Jakob Herbrot, machte sich dann selbständig, trieb hauptsächlich Handel mit Juwelen und anderen Kostbarkeiten, machte zweimal Bankrott, wurde dann Verwalter des mütterlichen Gutes Stockensau bei Schrobenhausen, begab sich schließlich nach Donauwörth und starb dort 1588. Er heiratete 1544 Sibilla Ehem, wodurch er „stubenfähig" wurde, 1554 Rosina Wild, eine Tochter des Wolf Wild, kam 1549 in den großen Rat, aus dem er bei seinem ersten Bankrott, 1567, ausscheiden mußte. — Steuer: 12 fl.

6. Gering Christoph, in der Zunft der Kaufleute, Diener Johann Baumgartners, heiratete 1537 Sabina Arzt, kam 1549 in den großen Rat, war 1556, 1557 Almosenherr, wurde 1561 Mitglied des kleinen Rates, aus dem er 1568 ausschied, starb 1584. — Steuer: 42 fl.

7. Greiner Georg, Sohn des (1548 †) Jakob G. und der N. Grimm, heiratete 1547 Barbara Honold, kam 1549 in den großen Rat, starb 1551. — Steuer: 20 fl.

8. Hagg (Hack) Ambrosius, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1533 Brigitta Höchstetter, T. des Ambrosius H. und der Anna Rehlinger, kam 1549 in den großen Rat, war städtischer Bauschreiber, ließ sich als solcher Veruntreuungen zu schulden kommen und wurde deshalb am 19. April 1567 gehenkt. — Steuer: 13 fl, 15 kr.

9. Haug Anton, der jung, Sohn des Anton H., des (1549 †) Gründers der Haugschen Handelsgesellschaft, und der Anna Bimel, war bei den Salzfertigern, heiratete 1538 Anna Manlich, T. des Hans M., 1549 Barbara Hel, T. des Joh. Bapt. H., war Zwölfer 1542—1548, kam 1549 in den großen Rat, starb 1556. — Steuer: 83 fl.

10. Haug Matthäus, Sohn des Thomas H. und der Afra Hörnlin, heiratete 1544 Lucia Mair († 1584), war in der Zunft der Kaufleute, kam 1549 in den großen Rat, war 1553, 1554 Almosenherr, 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, eine Zeitlang Zuchtherr, Zechpfleger bei St. Ulrich, Hochzeitherr und wurde 1556 Mitglied der vom Rat „über die Weber Verordneten", starb 22. Juli 1582. Prasch, III, S. 73. — Steuer: 36 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Herman (Hörmann) Anton, Sohn des (1552 †) Georg H. von und zu Gutenberg und der Barbara Reihing, in der Zunft der Kaufleute, geb. am 13. Februar 1522 zu Gundelfingen, heiratete 1544 Susanna Manlich, eine T. des Matthias M. und der Walburga Bimel, kam 1549 in den großen Rat, war 1562, 1563 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr, Zuchtherr und Oberhauptmann seines Viertels, starb am 24. März 1594. — Biographisches über ihn: Brunner in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., I, S. 142 ff. — Steuer: 29 fl.

12. Herman Hans Georg, Bruder des Anton H. (Nr. 11), in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1538 Radegunde Herwart, eine T. des Erasmus H., war 1545—1548 Zwölfer, 1548 auch Richter, kam 1549 in den großen Rat, wurde zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, war später zeitweise Hochzeitherr, starb am 5. April 1562. — S. über ihn oben S. 239. — Steuer: 35 fl.

13. Herman Ludwig, Bruder des Anton und Hans Jörg H., (Nr. 11 u. 12), heiratete 1544 Regina Haug, T. des Anton H. u. der Anna Bimel, kam 1549 in den großen Rat, war 1565, 1566 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr und Zuchtherr, starb am 8. März 1588. — Steuer: 30 fl. Sein Medaillonporträt von Drentwett publ. von Habich, Studien zur Augsb. Med.-Kunst am Ende des XVI. Jahrh. im Archiv f. Med.- und Plakettenkunde 1913/14, Taf. XVI, 7.

14. Koch Georg, Sohn des Fabian Koch von Hall und der Magdalena Steudlin (nach Möhner), heiratete 1543 Magdalena Rem, T. des (1562 †) Hieron. R., kam 1549 in den großen Rat, starb 1558. — Steuer: 15 fl gedingte Steuer.

15. Kötzer Georg, Sohn des Hans Kötzer des Ältern und der Ursula Eber, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1538 Ursula Rehlinger, war von 1545—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, in dem er noch 1571 genannt wird, wurde zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, war zeitweise Pfleger des Rufschen Seelhauses, Hochzeitherr und Zuchtherr, gab am 15. Juli 1572 das Bürgerrecht auf und zog von der Stadt weg. — Steuer: s. Hans Kötzer.

16. Kötzer Hans, Bruder des Georg K., heiratete 1530 Anna Schellenberger, die T. des Lukas Sch., war 1548, 1549 Almosenherr, wie sein Bruder zeitweise Hochzeitherr, Zuchtherr und Pfleger an der Rufin Seelhaus, kam 1549 in den großen Rat, starb 1565. — Steuer: zahlt zusammen mit seinem Bruder Georg 103 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. Kohler Georg, heiratete 1513 Anna Pfister, T. des Lanz Pf. und der Elisabeth Welser, ohne Wissen und Einwilligung ihrer Mutter, weshalb ihm der Zutritt zu den „Mehrern der Gesellschaft" anfangs versagt wurde, (Augsb. Chroniken, V, S. 48), war 1541, 1542 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, starb 1569. — Steuer: 38 fl.

18. Kreß Christoph, (wie das Wappen zeigt, nicht verwandt mit der gleichnamigen Nürnberger Familie), in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1536 Apollonia Schellenberger, eine T. des Lukas Sch., war Zwölfer 1542—1548, kam 1549 in den großen Rat, starb 1563. — Steuer: 64 fl.

19. Kreß Stephan II., Sohn des St. K. I., heiratete 1543 Barbara Vetter, eine T. des Wilhelm V. und der Ursula Ziegler, kam 1549 in den großen Rat, war 1553, 1554 Almosenherr, zeitweise Zuchtherr, starb 1557. — Steuer: 130 fl.

20. Link Ulrich, Sohn des Heinrich L. und der Magdalena Haug, heiratete 1527 Magdalena Herwart († 1541), als Witwer 1543 Magdalena Hofmair, wurde 1548 geadelt, kam 1549 in den großen Rat, 1555 in den kleinen, in dem er bis zu seinem Tod am 31. Oktober 1560 verblieb. Epitaph bei Prasch, I, S. 128. Über seine Tätigkeit als Kaufmann s. Strieder S. 211. — Steuer: 600 fl.

21. Manlich Christoph, Sohn des Hans M. und der Felicitas Lauginger, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1536 Apollonia Rehlinger, eine T. des Geheimen Rates Konrad R., war 1542—1548 Zwölfer, 1546 bis 1548 Richter, kam 1549 in den großen Rat, war wieder Richter von 1554—1563, 1552 Mitglied des Fürstenrates, geriet in Vermögensverfall, starb 1574. Siehe zu den Manlich: Strieder S. 193. — Steuer: 60 fl.

22. Manlich Leonhard, Bruder des Christoph M. (Nr. 21), heiratete 1544 Magdalena Rem, T. des Servatius R., kam 1549 in den großen Rat, starb 1556. — Steuer: 40 fl.

23. Menhart Anton, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1538 Anna Rem, T. des Hier. R., war 1542—1548 Zwölfer, 1544, 1545 Richter, 1552 wieder Zwölfer zur Zeit des Fürstenrates, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb 1581. — Steuer: 33 fl, 26 kr.

24. Mertz Wilhelm, Sohn des Franz Mertz und der Barbara Ravenspurger, in der Zunft der Kürschner, heiratete Magdalena Craffter, eine T. des Lorenz Cr. († 1532), in zweiter Ehe Afra Rem († 1578), T. des Andreas Rem, war 1529, 1530 Almosenherr, 1544—1448 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, starb am 14. Mai 1559,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

83 Jahre alt. Epitaph bei Prasch, I, S. 280. Sein Bildnis und das der Afra Rem von Christoph Amberger im Maximiliansmuseum zu Augsburg. Über seine Vermögensverhältnisse s. Strieder S. 187. — Steuer: 133 fl.

25. Meuting Sebastian, Sohn des Hiob Meuting und der Barbara Rebhuhn, in der Zunft der Kaufleute, heiratete 1538 Anna Hainzel, die sich nach dem Tode ihres Mannes mit Jörg Hainzel von Lindau vermählte und 1554 das Augsburger Bürgerrecht aufgab, war 1545, 1546 Almosenherr, 1548 Zwölfer, ebenso 1552 zur Zeit des Fürstenrates, wurde 1552 auch Mitglied der vom Rat „über die Weber Verordneten", starb noch in diesem Jahr. Zu den M. s. Strieder S. 102 ff. — Steuer: 70 fl.

26. Mülich Georg, der Sohn des Georg M. des Älteren und der Veronika Rebhuhn, heiratete 1530 Maria Herwart, kam 1549 in den großen Rat, war 1549, 1550 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr, Zuchtherr und Oberhauptmann seines Viertels, starb 1572. — Steuer: 146 fl.

27. Ploß Philipp von Tübingen, heiratete 1544 Sabina Höchstetter († 1561), T. des Georg II. H. und der Sabina Reihing, kam 1549 in den großen Rat, wo er schon 1553 nicht mehr genannt wird, gab am 9. Oktober 1563 sein Bürgerrecht auf. — Steuer: 50 fl.

28. Sailer Hieronymus von St. Gallen, in Diensten des Bartholomaeus Welser, der ihn eine Zeitlang in Venezuela verwendete, dann selbständiger Kaufmann (Ehrenberg, I, S. 220 ff.), heiratete 1533 Felicitas Welser († 1569), eine T. des Bartholomaeus W., kam 1549 in den großen Rat, starb am 15. Juni 1559. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 280. S. über ihn oben S. 197 ff. — Seine Steuer: 28 fl „gedingte Steuer".

29. Schaller Marx, heiratete 1523 Anna Welser, kam 1549 in den großen Rat, in dem er zuletzt 1556 vorkommt, starb (nach dem Augsburger Wappenbuch) 1558. — Steuer: 18 fl.

30. Sighard Georg, Sohn des Franz S. und der Elisabet Adler, bei den Kaufleuten, heiratete 1536 Agathe Zeißler, wurde 1548 in die Liste des im Januar 1549 einzusetzenden großen Rates gesetzt, starb aber noch vor dieser Zeit und steht deshalb nicht in dem Verzeichnis des Ratswahlbuches (s. oben S. 160 Anm. 1). — Steuer: Jörg Sighardts witib: 14 fl.

31. Stebenhaber Georg von Werdenau, Sohn des Egloff St. und der Barbara Settelin, heiratete 1526 Magdalena Herwart, eine T.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des (1529 †) Christoph H., † 1573, war 1539, 1540, 1541 Richter, 1544—1548 Zwölfer, ebenso 1552 zur Zeit des Fürstenrates, kam 1549 in den großen Rat, starb am 23. Januar 1565. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 281. — Steuer: 350 fl.

32. Stengel Sebastian, heiratete 1544 Anna Müller, eine T. des Marx M., Witwe des Gallus Streng, kam 1549 in den großen Rat, starb (nach dem Augsburger Wappenbuch) 1552. — Steuer: 11 fl, 52 kr.

33. Sulzer Hieronymus, Sohn des Leonhard S. und der Ursula Meuting, geb. 1518, bei den Kaufleuten, heiratete 1540 Maria Rem, T. des Johann R., kam 1549 in den großen Rat, war 1555, 1556 Almosenherr, starb 1556. — Steuer: 103 fl.

34. Weiß Anton, Sohn des Ulrich W. und der Ursula Imhof, heiratete 1544 Salome Rem, T. des Hans IV. R., kam 1549 in den großen Rat, war 1554, 1555 Almosenherr, zeitweise Unschlittherr, Zuchtherr, Verordneter zur Handwerkerstraf und Oberhauptmann seines Viertels, starb 1575. — Steuer: 80 fl.

35. Wild Wolf, heiratete 1529 Regina Weiß, T. des Ulrich W., kam 1549 in den großen Rat, war 1551, 1552 Almosenherr, 1552 Mitglied der den Webern verordneten Aufsichtskommission, blieb dies bis Januar 1561, starb 1565. — Steuer: 66 fl.

36. Wirsching (Wirsung) Hieronymus, Sohn des Marx W. und der Agathe Sulzer, heiratete 1538 Scholastica Pfister, eine T. des Geheimen Rates Marx Pf., kam 1549 in den großen Rat, starb 1572. — Steuer: 17 fl.

37. Zangmeister (Forciparchus) Hans, der jung, Sohn des Memminger Bürgermeisters Eberhard Z. und der Elisabeth Bufflerin von Isny, heiratete 1530 Anna Rem, T. des (1534 †) Andreas R. und der Anna Grander, war in der Zunft der Kramer und Leiter eines seit etwa 1530 bestehenden Augsburger Zweiggeschäftes der Firma „Hans zu Augsburg, Eberhard und Caspar zu Memmingen, Gebrüder", die 1560 Bankrott machte (A. Westermann, „Die Zahlungseinstellung der Gebrüder Zangmeister in Memmingen" in der Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, VI, Stuttg. 1898, S. 460 ff.), starb 1565. Er war zur Zeit des Zunftregiments 1531, 1532 Almosenherr, 1534 und 1535 Richter, 1535 und 1536 Zwölfer, 1537—1548 Mitglied des kleinen Rates (1544 Baumeister), 1552 Zwölfer zur Zeit des Fürstenrates, kam 1549 in den großen Rat. — Steuer: 22 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Von „denen der Kaufmannstube".

1. Amann Hans, Sohn des Hans A. und der Regina Frickinger, heiratete Juliana Nathan, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels und Hochzeitherr, starb September 1584. — Steuer: 14 fl.

2. Apt (Abt) Martin, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1571 zum letzten Male vorkommt, starb 1572. — Steuer: 20 fl, 30 kr.

3. Bauhof (Pauhof) Lorenz, Sohn des Lorenz B. († 1535) von Füssen, war bei den Salzfertigern, heiratete Regina Schwab († 1567), wurde 1549 Mitglied des großen Rates, zeitweise Hochzeitherr und Vorgeher seines Handwerks, starb am 29. Juni 1581. Epitaph bei Prasch, I, S. 304, III, S. 85. — Steuer: 17 fl.

4. Berckmüller (Percmiller) Matthäus, der alt, kam 1549 in den großen Rat, starb am 28. Oktober 1558. Epitaph bei Prasch, I, S. 253. — Steuer: 20 fl.

5. Berghamer (Berghaimer) Vincenz, heiratete Anna Weyer († 1572), kam 1549 in den großen Rat, war 1553, 1554 Almosenherr, starb am 13. Januar 1561. Epitaph bei Prasch, II, S. 6, III, S. 52, wo irrtümlich 1563 statt 1561 als Sterbejahr angegeben ist. — Steuer: 25 fl.

6. Böcklin (Becklin) Christoph, Sohn des Pankraz B. (gest. 1545), heiratete 1539 Magdalena Zangmeister († 1551), nach deren Tod 1554 Ursula Zangmeister († 1609), kam 1549 in den großen Rat, war 1562, 1563 Almosenherr, eine Zeitlang Pfleger über das St. Servatius-Siechhaus und Hochzeitherr, starb Mai 1590. — Steuer: 75 fl.

7. Bonenberger Georg, kam 1549 in den großen Rat, aus dessen Liste er wegen Vermögensverfall seit 1564 verschwindet, gab 1566 sein Bürgerrecht auf, starb zwischen Oktober 1576 und Oktober 1577. — Steuer: 12 fl.

8. Buroner (Puroner, Purauner) Leonhard, Sohn des Nadlers gleichen Namens und der Margareta Ketzer, geb. 1507, heiratete 1529 Anna Stierlin, eine T. des (1550 †) Hans St., war 1548, 1549 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Liste er seit 1564 nicht mehr vorkommt, starb Mai 1579. — Steuer: 38 fl, 30 kr.

9. Crafter (Kraffter) Alexander, von der Zunft der Kürschner, Sohn des Lorenz Cr., Bruder des Christoph Cr. (oben S. 444, 2 Nr. 2), des Hieronymus und Jakob Cr. (unten Nr. 10 u. 11), heiratete Felicitas

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Müller, eine T. des Marx M., war 1546—1548 Zwölfer, 1546, 1547 Almosenherr, 1548 Eherichter, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, starb Dezember 1553. — Steuer: 90 fl.

10. Crafter Hieronymus — (vgl. Nr. 9) —, geb. 1502, heiratete in erster Ehe 1538 Dorothea Hofer, T. des Bürgermeisters Simprecht H. († 1538), in zweiter Anna Haug, T. des Thomas H., kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, geriet in Vermögensverfall, starb am 23. Juni 1566. Epitaph bei Prasch, I, S. 281. — Steuer: 290 fl.

11. Crafter Jakob — (vgl. Nr. 9) —, heiratete 1540 Magdalena Jung, die Schwester des Dr. Ambrosius J. (des jüngeren) und des Dr. Timotheus J., war 1546—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, starb Juni 1554. — Steuer: 38 fl, 22 kr., 2 d.

12. Drösch (Trösch) Paulus, in Diensten des Matthäus Manlich, heiratete Barbara Wegelerin, die Witwe des Jörg Hagen, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Liste er 1556 verschwunden ist, scheint um 1554 weggezogen zu sein, ist vor 1568 gestorben, da in diesem Jahre im Steuerbuch seine Witwe verzeichnet ist. — Steuer: 36 fl minder 3 kr.

13. Elsässer Marx, Goldschlager, erhielt 1542 die Handwerksgerechtigkeit (Vischer, Malerbuch S. 554), heiratete Justina Rechenmair, in zweiter Ehe Margareta Gropper, die sich nach seinem Tode mit Michael Zapf vermählte, kam 1549 in den großen Rat, war Richter 1548 bis 1562, starb 1571. — Steuer: 12 fl.

14. Esel Sebastian, heiratete Anna Speiser, kam 1549 in den großen Rat, starb Dezember 1569. — Seine Schwiegersöhne Wilhelm Lureta und der Prädikant Nik. Falck. Steuer: 36 fl.

15. Gauger Hans, Wirt (Haus A 29), heiratete Anna Kaiser, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1572 und Oktober 1573. — Sein Sohn Hans war der sächsische Hofdiener Hans Gauger zu Weimar. — Steuer: 12 fl.

16. Geirhoß Matthäus, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1556 zum letzten Male genannt wird, starb Juni 1558. — Steuer: 10 fl.

17. Gemelich (Gmälich) Wilhelm, heiratete Maria Kielsmus († 1566), kam 1549 in den großen Rat, starb am 31. Januar 1558. (Prasch, I, S. 272.) — Steuer: 16 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Greiner Jakob, bei den Kramern, Bruder des Georg Gr. (oben S. 445 Nr. 7), heiratete Regina Amann, war Zwölfer 1544—1548 und wieder 1552 zur Zeit des Fürstenkrieges, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher der Kramer, Säckler, Neftler und Gürtler, starb Juni 1577. — Steuer: 38 fl.

19. Grüninger (Gröninger) Lorenz, Baumgartnerscher Diener, heiratete Elisabeth Schaller, die sich in zweiter Ehe mit Ludwig Oswald vermählte, kam 1549 in den großen Rat, starb April 1555. — Steuer: 11 fl.

20. Hainhofer Melchior, Sohn des Hans H. und der Rosina Meixner, Diener des Kaufmanns Franz Mertz, heiratete in erster Ehe Barbara Mertz, die Witwe des Franz M., in zweiter Ester Gering, kam 1549 in den großen Rat, war eine Zeitlang Hochzeitherr und Pfleger des Siechenhauses St. Servatius, starb am 27. Februar 1577. Epitaph bei Prasch, II, S. 97 u. 144. — Steuer: 40 fl.

21. Hartprunner Bartholomaeus aus Ulm, heiratete Anna Höslin, kam 1549 in den großen Rat, geriet um 1555 in Vermögensverfall, verschwindet infolgedessen 1556 in der Liste des großen Rates, starb 1560. — Steuer: 18 fl.

22. Herbst Konrad, heiratete Margareta Wagner, eine T. des Franz W., kam 1549 in den großen Rat, war 1551, 1552 Almosenherr, starb 9. Februar 1559. Sein Epitaph bei Prasch, II, S. 25, wo als sein Todesjahr irrtümlich 1659 angegeben ist. Stifter: Seida S. 625, Werner S. 34. — Steuer: 84 fl.

23. Hertz (Hertzel) Hans, heiratete Anna Schmalholtz, kam 1549 in den großen Rat, wo er 1562 zum letzten Male genannt wird, starb 1563.

24. Hofer Simprecht, der jung, bei den Salzfertigern, Sohn des Bürgermeisters Simprecht H. († Juli 1551) und der Anna Straub, heiratete in erster Ehe Barbara Jenisch, in zweiter Dorothea Dilher, wurde Schulherr 1548 und 1552, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, wurde Almosenherr 1552, 1553, zeitweise Hochzeitherr und Vorgeher, starb am 8. Mai 1575. — Steuer: 38 fl.

25. Jenisch Andreas, Sohn des Johann J. und der Barbara Goldner, heiratete Veronika Schweickler, Witwe des Jörg Erdinger, kam 1549 in den großen Rat, in dem er zum letzten Male 1564 genannt wird, war eine Zeitlang Pfleger des Ruffschen Seelhauses, starb 1567.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sein Medaillonporträt bei Habich, Jahrb. der k. pr. Kunstsammlungen 1907, Heft 4, S. 9. — Steuer: 9 fl.

26. Jenisch Christoph, Bruder des Andreas J., geb. 1507, heiratete in erster Ehe Barbara Haug, in zweiter Regina Buz, kam 1549 in den großen Rat, war 1552, 1553 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr und Pfleger am Findelhaus, starb Mai 1562. — Steuer: 30 fl.

27. Kechelin Hans*, bei den Salzfertigern, war 1548 Zwölfer, ebenso während des Fürstenkrieges 1552, kam 1549 in den großen Rat, starb April 1560. — Steuer: 7 fl.

28. Krebel (Kröbel) Lorenz, heiratete Scholastica Mair, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1560 genannt wird, verlor sein Vermögen, wurde deshalb auf der Stube „austhon", starb 1568. — Steuer: 1 fl, 30 kr.

29. Kumerlin Hans kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb Oktober 1573. — Steuer: 39 fl.

30. Kunig (König) Thomas, war 1534, 1535 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1564 zum letzten Male vorkommt, starb 1565. — Steuer: 4 fl.

31. Lutz Georg, „gewesener" Metzger, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1560 zum letzten Male genannt wird, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer, starb um 1562. — Steuer: 2 fl.

32. Mair Christoph, Bruder des Leonhard M. (Nr. 34), heiratete Katharina Müller, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1556 zum letzten Male genannt wird, starb im Juni 1557. — Steuer: 30 fl, 24 kr.

33. Mair Christoph (beim Weberhaus), Sohn des N. M. und der Barbara Bächin, heiratete Brigitta Plener, kam 1549 in den großen Rat, war Richter („von den Kaufleuten") 1555—1560, wurde 1560 in den kleinen Rat gewählt, wo er sich, nachdem er früher evangelisch gewesen, zu den „Papstischen" zählte, blieb im Rat bis zu seinem Tod am 23. Mai 1570 (im Wildbad, wurde begraben in der Kirche zu Weilerstadt). — Steuer: 23 fl.

34. Mair, Leonhard, bei den Salzfertigern, Bruder des Christoph M. (oben Nr. 32), heiratete Felicitas Freihamer, die sich als Witwe

* Statt Kobolt Leonhard, der nach unserer Liste auf S. 161 hier folgen sollte, ist, wie aus den Verbesserungen und Nachträgen am Schluß des Bandes zu ersehen ist, Rebold Leo (unten Nr. 52) zu setzen. Kobolt wurde erst 1553 Mitglied des großen Rates.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit Jakob Eiselin vermählte, war Zwölfer von 1537—1547, Almosenherr 1542, 1543, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1553 zum letzten Male genannt wird, starb im September 1553. — Steuer: 27 fl, 45 kr.

35. Maisenberger Balthasar, kam 1549 in den großen Rat, erhielt 1550 die Erlaubnis, auf ein Jahr außerhalb der Stadt zu leben, scheint nicht mehr zurückgekehrt zu sein, wenigstens ist er in den Steuerbüchern nicht weiter zu verfolgen. Nach dem Kaufleutprot.-Buch starb er 1554. — Steuer: 9 fl.

36. Manlich Matthias, bei den Kramern, Sohn des Simon M. († 1517) und der Anna Stuntz († 1531), geb. 1499, heiratete 1522 Walburga Bimel († 1563), eine T. des Leonhard B. und der Walburga Wirsing, wurde kaiserlicher Rat, war zur Zeit des Zunftregiments 1537 bis 1548 Zwölfer, 1538—1548 Richter, kam 1549 in den großen Rat, starb am 17. Januar 1559. (Epitaph bei Prasch, I, S. 291.) S. über ihn als Handelsherrn Ehrenberg, I, S. 225. Stifter: Seida S. 655; Werner S. 34. Er ist auch „Fundator" der Mülich-Manlichschen Augsburger Chronik (Augsburger Chroniken, III, S. XLV). Steuer: 600 fl.

37. Manlich Melchior, Bruder des Matthias M., heiratete Ursula Haug, T. des (1549 †) Anton H. I., kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1572 zum letzten Male genannt wird, versah zeitweise das Amt eines Hochzeitherrn. Er war Teilhaber der Handelsfirma Manlich (Ehrenberg, I, S. 225), machte Bankrott, starb 1576 auf dem Schlosse Freudenberg bei Amberg i. O. (Zeitschr. des hist. Ver. Schw. u. Nbg., Bd. XXXIV, S. 163). — Steuer: 50 fl.

38. Mörlin (Merle) Martin, heiratete Anna Buroner, Schwester des Leonhard B. (oben Nr. 8), war 1536, 1537 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1556 zum letzten Male vorkommt, starb Juni 1557. — Steuer: 85 fl.

39. Mülich Matthäus, Bruder des Georg M. (S. 448, 26), heiratete 1533 Ursula Imhof, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Male vorkommt, starb 1587. — Steuer: 8 fl.

40. Müller Georg, Unterkäufel, Sohn des (1560 †) Lauz M., heiratete Christine Mair, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1582 zum letzten Male vorkommt.

41. Nathan Georg, Goldschmied, Sohn des Hans II. N. und seiner Frau Elisabet, heiratete Beatrix Schmid, kam 1549 in den großen

Rat, in dessen Listen er 1564 zum letzten Male vorkommt, war Vorgeher 1558—1560, 1562, 1563, starb Mai 1566. — Steuer: 10 fl.

42. Neuhauser Ludwig (bei den Salzfertigern), heiratete Maria Gagin, in zweiter Ehe 1551 Beatrix Endorfer, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenkrieges Zwölfer, gehörte zu den Bürgern, denen der Kaiser im Jahre 1552 wegen ihres Verhaltens im Fürstenkriege die Stadt verbot, wurde jedoch bald wieder begnadigt und nach seiner Rückkehr im Jahre 1556 zum zweiten Male Mitglied des großen Rates, starb 1564. — Steuer: 12 fl.

43. Neumair Hans, Sohn des Sebastian N. (Nr. 45), kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen sein Name 1564 zum letzten Male genannt wird, war 1563, 1564 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr, geriet in Vermögensverfall, wurde auf der Stube „austhon" und verließ 1568 die Stadt. — Steuer: 28 fl.

44. Neumair Melchior, heiratete Susanna Stengel, T. des (1559 †) Marcus St., kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1571 zum letzten Male vorkommt, war 1558, 1559 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr, wurde Februar 1562 Mitglied der vom Rat „über die Weber" gesetzten Aufsichtskommission, geriet bald nach 1570 in Vermögensverfall. — Steuer: 46 fl, 12 kr., 3 h.

45. Neumair Sebastian, bei den Kramern, heiratete Anna Butz, war 1534, 1535 Almosenherr, 1540—1548 Zwölfer, ebenso zur Zeit des Fürstenkrieges 1552, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1560 zum letzten Male genannt wird, war zeitweise Hochzeitherr geriet in Vermögensverfall, starb März 1561. — Steuer: 140 fl.

46. Paller (Baller) Wolfgang, Sohn des Matthias P. (Maximilians I. Kammerdiener) und der Anna Funk, heiratete Margareta Wagner († 1571), wurde Rat der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II., und Rudolf II., der ihn 1581 adelte, 1549 Mitglied des großen Rates, 1552 Schulherr, kam 1555 in den kleinen Rat, in dem er sogleich zum Bürgermeister gewählt wurde, und blieb dies bis an seinen Tod im Jahre 1582. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 12. — Steuer: 70 fl. Sein Medaillonporträt von Drentwett publ. von Habich im Archiv für Med.- u. Plak.-Kunst, 1913/14, Taf. XV, 14.

47. Peurlin Thomas, Soilier und Goldschmied, heiratete Anna Fronmiller († 1536), in zweiter Ehe Anna Nathan, in dritter Katharina Hainhofer, Witwe des Caspar Kron, kam 1549 in den großen Rat, starb Dezember 1566. Epitaph bei Prasch, III, S. 141. — Steuer: 25 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

48. Pflaum Caspar von Ulm, Bruder des Matthäus und des Peter Pfl. (Nr. 49, 50), heiratete Emerentia Tiefstetter, eine T. des Ulrich T., kam 1549 in den großen Rat, in dem er zum letzten Male 1571 genannt wird, war 1564, 1565 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr, geriet um 1573 in Vermögensverfall, starb zwischen Oktober 1576 und Oktober 1577. — Steuer: 28 fl.

49. Pflaum Matthäus (vgl. Nr. 48), bei den Salzfertigern, heiratete Afra Mülich, 1547, 1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, 1554, 1555 Almosenherr, zeitweise „Wollgeschauer", starb Juni 1561. — Steuer: 60 fl.

50. Pflaum Peter (vgl. Nr. 48), heiratete (in zweiter Ehe) Magdalena Kreblin (Krebel), T. des Lorenz Kr. (Nr. 28), kam 1549 in den großen Rat, war 1560, 1561 Almosenherr, zeitweise Hochzeitherr, 1572 Mitglied der vom Rate „über die Weber" gesetzten Kommission, starb noch im gleichen Jahre. — Steuer: 37 fl.

51. Purnel (Burnell) Balthasar, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1571 zum letzten Male vorkommt, starb 1572. — Steuer: 71 fl.

52. Rebold Leo*, im Steuerbuch Renbold Leo, im Protokollbuch der Kaufleute Robell, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1556 zum letzten Male vorkommt, mußte, wie es scheint, wegen Bankrotts austreten, wurde im Verzeichnis der Mitglieder der Kaufleutstube „ausgethon". — Steuer: 5 fl.

53. Santor Karl heiratete 1543 Anna Brandmayr, Witwe des Hans Wild, kam 1549 in den großen Rat, war Almosenherr 1549, 1550, zeitweise Oberhauptmannsverweser seines Viertels, starb Juni 1557. — Steuer: 46 fl.

54. Schepperlin (Schöpperlin) Sebastian, heiratete Katharina Altensteig, kam 1549 in den großen Rat, war 1550, 1551 Almosenherr, starb August 1555. — Steuer: 20 fl.

55. Schlecht Ottmar, kam 1549 in den großen Rat, starb Dezember 1565. — Steuer: 50 fl.

56. Schwab Marx, Zorlier, heiratete Magdalena Epfenhauser, in zweiter Ehe 1536 Clara Grimm, war 1539, 1540 Almosenherr, wurde 1545 Unterbaumeister (Stetten S. 382), kam 1549 in den großen Rat,

* S. oben S. 453 Anm. *.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wurde im gleichen Jahre Vorgeher seines Handwerks, was er auch schon zur Zeit des Zunftregiments gewesen, und später Oberhauptmannsverweser seines Viertels, starb Oktober 1560. S. über ihn Buff, „Die Herstellung der Münzen durch eine Augsburger Erfindung" in der Beil. zur allg. Zeitung, Jahrg. 1892, Nr. 174. — Steuer: 55 fl.

57. Schwarz Panthaleon kam 1549 in den großen Rat, war 1558, 1559 Almosenherr, starb Januar 1567. — Steuer: 17 fl.

58. Seitz, Simprecht, Sohn des Johann Jakob S. und der Felicitas von Axen, Bruder des (1544 †) Bürgermeisters Mang S., heiratete Felicitas Fesingerin, in zweiter Ehe Anna Götzin († 1557), kam 1549 in den großen Rat, erhielt einen Wappenbrief, datiert 16. Februar 1548, von König Ferdinand (Seitzsches Stammbuch), starb am 10. Januar 1557. Epitaph bei Prasch, II, S. 71. — Steuer: 96 fl.

59. Sighart Urban, als Anteilhaber an dem Bergwerk „zu Dölach in Großkirchheim an der Goldzech" (Kärnten) genannt, heiratete Ursula Preising, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er mit dem Jahre 1560 verschwindet, starb 1568. — Steuer: 12 fl.

60. Speiser (Spaiser) Wolfgang, heiratete Anna Hopfer, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1556 erscheint, war eine Zeitlang Zechpfleger bei Hl. Kreuz, erblindete, starb April 1561. — Steuer: 20 fl.

61. Stöcklin Stentzel (Stanislaus) heiratete Maria Wegelin, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1556 zum letzten Male erscheint, war zeitweise Oberhauptmannsverweser seines Viertels, geriet in Vermögensverfall, starb November 1557. — Steuer: 20 fl.

62. Striegel Thomas, Diener Jakob Herbrots des Älteren, heiratete 1537 Sabina Pfister, die T. des Lukas Pf. des Jüngeren, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1564 zum letzten Male genannt wird, geriet (mit Herbrot) in Vermögensverfall, starb Oktober 1564. — Steuer: 7 fl.

63. Tiefstetter (Diefstetter) Christoph, Sohn des Ulrich T., (Nr. 64), seit 1538 in der Zunft der Schmiede, heiratete Anna Herbrot, T. des Bürgermeisters Jakob Herbrot, in zweiter Ehe Magdalena Bachmair, war eine Zeitlang Teilhaber an Herbrots Geschäft, wurde 1552 Mitglied des Fürstenrates, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1564 erscheint, war zeitweise Hochzeitherr, zog von Augsburg weg, geriet in Vermögensverfall (um 1570), starb 1587. — Steuer: 70 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

64. Tiefstettter Ulrich, Klingenschmied (in der Zunft der Schmiede), war zur Zeit des Zunftregiments 1552, 1553 Almosenherr, 1545 Unterbaumeister (Stetten S. 382), 1541—1548 Zwölfer, 1544 bis 1548 Richter, kam 1549 in den großen Rat, versah zeitweise die Oberhauptmannschaft seines Viertels, starb April 1550. — Steuer: 65 fl.

65. Tucher Hans (wie sein Wappen zeigt, nicht mit den Nürnberger T. verwandt), heiratete Anna Kleebüchler († 1575), T. des Jörg und der Barbara Kl., in zweiter Ehe N. Tiefenbeckin, war zeitweise Hochzeitherr, kam 1549 in den großen Rat, schied aus demselben 1576, gab am 12. Juli 1577 sein Bürgerrecht auf und zog „nach Beham". Der Meistersinger, Schulmeister und Vorsinger Georg Mayr widmete Hans T. ein Gesangbüchlein mit einer Vorrede vom 24. Juni 1570, in der erwähnt wird, daß dessen Schwiger, Barbara Kleebüchler, ihm (Mayr) und seinen zehn Geschwistern Taufpatin gewesen sei. Radlkofer, Die schriftstellerische Tätigkeit der Augsburger Volksschullehrer ꝛc. S. 16. — Epitaph Tuchers bei Prasch, II, S. 31. — Steuer: 15 fl.

66. Waiblinger Hans, Sohn des Peter W., heiratete Anna Neumann, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, starb Juli 1588. — Steuer: mit seinen Söhnen 52 fl.

67. Walther Philipp, heiratete Felicitas Mair, eine T. des Leonhard Mair (Nr. 34), kam 1549 in den großen Rat, wurde am 13. Januar 1553 in Venedig ermordet. Sein Name hat sich erhalten als der des Sachwalters, dessen sich der Augsburger Rat im Jahre 1545 beim Ankauf der berühmten aus dem Besitz des Bischofs Antonius Eparchus von Corchyra stammenden Sammlung von griechischen Handschriften bediente. — Steuer: 1 fl, 15 kr.

68. Weber Konrad, heiratete Brigitta Wild, kam 1549 in den großen Rat, war ein Bekannter des Thomas Blarer (Schieß, Blarerbriefe, III, S. 426), starb am 10. März 1559 in Konstanz. — Steuer: 32 fl.

69. Westermair Hans, war 1539—1545 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, starb August 1554. — Steuer: 20 fl. Nach seinem Tod wurden die Erben um 2000 fl gestraft, weil er zu wenig versteuert hatte.

70. Weyer Hans, der jung, Sohn des (1543 †) Sebastian W., Bruder des David und Sebastian des jüngeren, heiratete Sara Müller, T. des Marx M., kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Hochzeitherr, machte 1558 Bankrott und schied damit aus. — Steuer: 30 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

71. Widemann Caspar, „Bierbrey", heiratete Anna Stief, die nach dem Tod ihres Mannes sich mit Valentin Mertz vermählte, war Zwölfer 1546—1548, Richter und Eherichter 1548, kam 1549 in den großen Rat, starb noch im gleichen Jahre. — Steuer: 10 fl.

72. Widemann Franz, heiratete Margareta Mair, kam 1549 in den großen Rat, starb August 1565. — Steuer: 14 fl.

73. Widemann Mang, heiratete Magdalena Grimin, kam 1549 in den großen Rat, starb Januar 1551. — Steuer: 22 fl.

74. Wild Andreas, Unterkäufel, war 1546, 1547 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, war eine Zeitlang Pfleger des Siechhauses zu St. Sebastian und Oberhauptmann seines Viertels, starb Juni 1591. — Steuer: 24 fl.

75. Wild Jakob, Bruder des Ulrich W. (Nr. 76), kam 1549 in den großen Rat, aus dessen Liste er schon 1553 verschwunden ist, erhielt die Erlaubnis die Stadt auf ein Jahr zu verlassen im März 1551, scheint aber nicht mehr zurückgekehrt zu sein. — Steuer: 22 fl, 30 kr.

76. Wild Ulrich, Bruder des Jakob W. (Nr. 75), heiratete Katharina Stierlin, kam 1549 in den großen Rat, fehlt in den Listen desselben infolge eines Bankrotts seit 1564, starb zwischen Oktober 1567 und Oktober 1568. — Steuer: 38 fl.

77. Wittich Veit, betrieb Geldgeschäfte und Bergwerkspekulationen, war 1540, 1541 Almosenherr, 1546 Proviantherr, kam 1549 in den großen Rat, geriet in Vermögensverfall, starb Dezember 1554. — Berühmt war sein Gartengut vor dem Fischer Thor. — Steuer: 50 fl.

78. Wolf Andreas, Weber, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 Zwölfer zur Zeit des Fürstenrates, eine Zeitlang Zechpfleger beim Hl. Kreuz, starb 1554. — Steuer: 7 fl.

79. Zangmeister Christoph, Sohn des Philipp Z., heiratete Monika Böcklin, starb Juni 1551. — Steuer: 50 fl.

80. Zorer Georg, Goldschmid (Haus D 138), heiratete Ursula Haller († 1531), in zweiter Ehe Helene Ziegler († 1570), war Vorgeher 1532, 1533, 1536, 1538—1540, 1542, 1543 und 1545, 1542, 1543 Almosenherr, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre wieder Vorgeher, starb Januar 1559. Prasch, III, S. 57. Sein Medaillonporträt von Chr. Weiditz publiziert von Habich im Jahrb. der k. preuß. Kunstsammlungen, 1913, Heft 1, S. 10. — Steuer: 32 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Von den „Handwerkern".

1. Arnold Christoph, Büchsenmacher, heiratete Agathe Aigner, kam 1549 in den großen Rat, starb 1559. — Steuer: 2 fl, 36 kr.

2. Axter (Agster) Leonhard, Weber, heiratete Elisabeth Bimel, in zweiter Ehe Katharina Bächin, Witwe des Bernh. Knauß, wurde 1549 Geschaumeister, war Zwölfer 1552 zur Zeit des Fürstenrates, gehörte zu denen, welchen der Kaiser 1552 nach Abschluß des Passauer Vertrags die Stadt verbot, wurde aber 1553 begnadigt. Er kam 1549 in den großen Rat, dann wieder 1556 und verblieb nun in diesem bis zu seinem Tode 1580. 1554 wurde er Mitglied der vom Rat über die Weber gesetzten Kommission.

3. Bader Hans, Weber 1538, 1539 Barchentgeschauer, Zwölfer seit 1540 und zur Zeit des Fürstenrates 1552, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre „Geschauer", starb um 1562. — Steuer: 1 fl, 15 kr.

4. Bair Simprecht, der alt, Goldschmied (Haus B 256), war während des Zunftregiments zeitweise Vorgeher seines Handwerkes, wurde es auch wieder nach Einsetzung des „Herrenrates", funktionierte auch als Geschaumeister, kam 1549 in den großen Rat, starb März 1565. Epitaph bei Prasch, II, S. 26.

5. Baurenfeind (Paurenfeind) Leonhard, Metzger, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1571 und Oktober 1572. — Steuer: 2 fl, 15 kr.

6. Bauser (Pauser) Hans, der alt, Fischer, heiratete Felicitas Khuen (Prasch, II, S. 23), kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Fischbeschauer, starb 1559. — Steuer: 5 fl.

7. Behem Sebastian, Bierschenk und „Bierbrew" (Haus H 3), heiratete Anna Thülerin, die nach seinem Tod eine zweite Ehe mit dem Bierschenken Lorenz Hitner schloß, kam 1549 in den großen Rat, starb 1552. — Steuer: 2 fl, 18 kr.

8. Bort (Port, Bart) Hans, „Beck", kam 1549 in den großen Rat, starb 1583. — Steuer: 3 fl.

9. Bruckmair Georg, Bierschenk, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1553 und Oktober 1554. — Steuer: 2 fl.

10. Bühler (Puechler) Lorenz, Briechler, heiratete Ursula Pfeiffelmann, in zweiter Ehe Agatha Gletzingin, kam 1549 in den großen Rat, starb am 2. Dezember 1563. Epitaph bei Prasch, II, S. 68. — Steuer: 25 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Burkhart Jakob, Metzger, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 Zwölfer zur Zeit des Fürstenrates, wurde 1553 Mitglied des kleinen Rates, 1554 Vorgeher, war zeitweise auch Oberhauptmann seines Viertels, starb 1568. — Steuer: 5 fl, 30 kr.

12. Burtenbach (Portenbach) Leonhard, Buchführer, immatrikuliert auf der Universität zu Ingolstadt im Jahre 1530, heiratete Anna Heißin, kam 1549 in den großen Rat, starb am 11. September 1554. Epitaph bei Prasch, I, S. 252. — Steuer: 8 fl.

13. Dietl Valentin, Wirt, bei den Salzfertigern (Haus D 69, ehemaliges Zunfthaus der Zimmerleute), 1534—1548 Zwölfer, ebenso zur Zeit des Fürstenkrieges 1552, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher bei den Salzfertigern, starb 1569. — Steuer: 3 fl, 30 kr.

14. Edelstein Hans, Schneider, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Vorgeher seines Handwerks, starb zwischen Oktober 1589 und Oktober 1590. — Steuer: 1 fl, 15 kr.

15. Erhard Georg, Wirt, (Haus C 184, 185), heiratete Apollonia N., kam 1549 in den großen Rat, starb 1553. — Steuer: 4 fl.

16. Ettinger Andreas, der alt, Färber, bei den Fischern, heiratete viermal, zuletzt Maria Stumpf, die nach seinem Tode eine zweite Ehe mit dem bekannten Schulmeister bei St. Anna Matthias Schenk schloß. Er kam 1549 in den großen Rat, war 1552 Zwölfer bei den Fischern, starb 1553. — Steuer: 14 fl.

17. Feinstlin Gall, Hucker, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, starb zwischen Oktober 1554 und Oktober 1555. — Steuer: 45 kr.

18. Fichtl Leonhard, Loder, heiratete Anna Laymann, in zweiter Ehe Maria Bach, die sich nach seinem Tode mit dem Lodweber Melchior Axter vermählte. Er kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 zur Zeit des Fürstenkrieges Zwölfer, starb 1568. — Steuer: 1 fl, 45 kr.

19. Fischer (Vischer) Balthasar, Färber, in der Zunft der Lederer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, ermordete 1554 den Ratsherrn Sebastian Seitz, worauf er floh und sich nach der Türkei gewandt haben soll.

20. Fischer (Vischer) Laux, Branntweiner (Haus B 253), heiratete Regina Lauterwein, die nach seinem Tode eine zweite Ehe mit Hans Wal

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schloß, seit 1549 im großen Rat „von der Gemeind", seit 1561 Mitglied der Kaufleutstube, starb September 1569. — Steuer: 4 fl.

21. Fischer (Vischer) Leonhard, Kesselschmied, seit 1530 in der Zunft der Schmiede, heiratete Magdalena Taglang, kam 1549 in den großen Rat, starb 1565. — Steuer: 2 fl, 38 kr.

22. Fischer (Vischer) Ulrich, Kürschner, heiratete in zweiter Ehe Barbara Schmeltz, in dritter Ursula Ziegler, in vierter Barbara Geisenhofer, war 1541—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer (zugleich Richter), starb 1564. — Steuer: 1 fl, 5 kr.

23. Flicker Bartholomeus, Kesselschmied (Kupferschmied), heiratete Barbara Bairin († 1562), kam 1549 in den großen Rat, starb am 23. Februar 1555. Epitaph bei Prasch, III, S. 87. — Steuer: 5 fl.

24. Flicker Hans (II.), Goldschmied (Haus A 18), Sohn des Kesselschmiedes Bartholomeus Flicker und der Barbara Baier, heiratete Euphrosine Herold, war zeitweise Geschaumeister, starb 1589. — Steuer: 8 fl.

25. Friedl Leonhard, Schuster, heiratete N. Rößlin, eine T. des Webers Hans Röslin, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, starb 1571. — Steuer: 1 fl, 18 kr.

26. Fürst Onofrius, Metzger, Sohn des Thomas Fürst, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Vorgeher, starb zwischen Oktober 1593 und Oktober 1594. — Steuer: 3 fl, 15 kr.

27. Gauger Philipp, Bierschenk (Haus H 7), heiratete Agathe Weber, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, starb 1571. — Steuer: 2 fl, 30 kr.

28. Geißlmair Jakob, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, im gleichen Jahr Vorgeher, starb 1557. — Steuer: 4 fl.

29. Gemperlin Michael, Weber (nicht Bader, wie es in einigen Handschriften heißt), kam 1549 in den großen Rat, wurde 1554 „Geschauer", 1570 Mitglied der vom Rat „über die Weber gesetzten Kommission", 1574 Mitglied des kleinen Rates, starb 1586. — Steuer: 45 kr.

30. Gering Hans, Weber, heiratete Barbara Straub, in zweiter Ehe Felicitas Gilg, Witwe des Webers Claus Schuler, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1576 und Oktober 1577. — Steuer: 1 fl, 15 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

31. Geß Hans, (Haus C 114), heiratete Maria Jakoba N., kam 1549 in den großen Rat, starb 1553. — In seinem Hause wohnte im Jahre 1548 vom 14. April bis 22. Juni der bekannte Graf Wolrad von Waldeck, der in seinem Tagebuch (ed. Troß) S. 32 sagt: Domus, quam Hanso Gesse, hospes noster, pro sedecim centenis florenis comparavit, illi uxor, liberi et cognati doctissimi et piissimi viri Urbani Regii vendiderunt; in hac nos Deus sua benignitate hospitare hic permittit. — Steuer des Geß: 6 fl.

32. Gienger Hans, Tuchgewander, heiratete Katharina Jenisch, kam 1549 in den großen Rat „bei den Handwerkern", von 1564 an „bei den Kaufleuten" (Kaufleutstube), war 1556, 1557 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr, starb Juni 1576. — Steuer: 76 fl.

33. Gretlin (Grad) Christoph, Schuster, Zwölfer 1541—1548, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zeitweise Schließer eines Stadttores, 1555 Pfleger des Siechhauses zu St. Wolfgang, starb zwischen Oktober 1562 und Mai 1563. — Steuer: 2 fl, 45 kr.

34. Grim Thoma, Huter, in der Zunft der Kramer, war Zwölfer 1538—1548, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 zur Zeit des Fürstenkrieges wieder Zwölfer, wurde im gleichen Jahre Vorgeher der Huter, starb 1560. — Steuer: 5 fl, 51 kr.

35. Guetinger Georg, der jung, Metzger, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, 1550 Mitglied des kleinen Rates, war 1552 Zwölfer und Richter zur Zeit des Fürstenrates, starb 1553. — Steuer: 2 fl.

36. Gutermann Hans, Uhrmacher, seit 1529 in der Zunft der Schmiede, heiratete Anna Schmid, kam 1549 in den großen Rat, in dem er zum letzten Male 1556 vorkommt, wurde 1549 Vorgeher der Schmiede, war zur Zeit des Fürstenrates, 1552, Zwölfer. — Steuer: 15 kr.

37. Hacht (Hach, Heya) Ulrich von, genannt Copin, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er wegen Bankrotts zum letzten Male 1553 vorkommt. Einige Jahre darauf starb er, worauf seine Witwe von Augsburg wegzog. — Steuer: 3 fl. — Er war, wie es scheint, der Ersatzmann des Jakob v. Hacht, der mit Ulrich (und Matthäus v. H.) zusammenwohnte, aber noch im Jahre 1548, vor Aufstellung des großen Rates gestorben ist.

38. Haider Marx, Kaufmann, kam 1549 in den großen Rat, starb 1553. — Steuer: 8 fl, 14 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

39. Hartmann Leonhard, „Beck", heiratete Walburga Preinin (Braun?) kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1564 zum letzten Male genannt wird, wurde 1549 Vorgeher, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, starb 1565. — Steuer: 2 fl.

40. Haug Veit, Weber, heiratete Euphemia Mair, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, starb zwischen Oktober 1561 und Oktober 1562. — Steuer: 1 fl, 30 kr.

41. Heckmair Hans, Bierschenk (Haus E 24/25), heiratete Marina Prem, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, starb 1568. — Steuer: 1 fl, 30 kr.

42. Helmschmied Desiderius, Plattner, Sohn des (1532 †) Coloman H., Stiefsohn des Hans Lutzenberger, Bruder des Augsburger Ratsdieners Alexander Coloman, seit 1534 in der Zunft der Schmiede, kam 1549 in den großen, 1550 in den kleinen Rat, in dem er bis 1553 verblieb. Im Juni 1558 erhielt er die Genehmigung auf ein Jahr außerhalb der Stadt zu wohnen; diese Erlaubnis wurde ihm noch öfter erteilt, zum letzten Male am 11. März 1579. Er scheint wegen Schulden „ausgetreten" und in Bayern gestorben zu sein. Siehe über ihn Wendelin Böheim in dem Jahrb. der kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserhauses, Bd. XII (Wien 1891) und Bd. XIV. — Steuer: 7 fl, 30 kr.

43. Herman (Hörman) Hans, Schneider, Bruder des Leonhard H. (Nr. 44), heiratete N. Sexin, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Male vorkommt, scheint 1564 gestorben zu sein. — Steuer: 1 fl, 18 kr.

44. Herman Leonhard, Schneider, Bruder des Hans H. (Nr. 43), heiratete Scholastica Stöcklerin, Zwölfer seit 1542, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1560 zum letzten Male aufgeführt wird, 1552 Mitglied (Zunftmeister) des Fürstenrates. — Steuer: 3 fl.

45. Hertlin Paulus, Weber, kam 1549 in den großen Rat, aus dem er nach 1560 wegen seiner ungünstig gewordenen Vermögensverhältnisse ausscheiden mußte, wurde gegen Ende seines Lebens wegen Schwachsinns unter Kuratel gestellt, starb zwischen Oktober 1568 und Oktober 1569. — Steuer: 7 fl.

46. Hertzel Leonhard, Wirt (Haus B 245), kam 1549 in den großen Rat, versah zeitweise das Amt eines Fischbeschauers, starb zwischen Oktober 1550 und Oktober 1551. — Steuer: 12 fl, 30 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

47. Hildebrand Hans, Lederer, kam 1549 in den großen Rat, war 1552, zur Zeit des Fürstenrates, Zwölfer, starb 1556.

48. Hubmaier Hans, Schuster, kam 1549 in den großen Rat, starb um 1572. — Steuer: 12 kr.

49. Hueber Georg, Tuchscherer in der Schneiderzunft, war 1544 bis 1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1552 zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, 1554 Vorgeher, starb 1561. — Steuer: 18 kr.

50. Hueter Valentin, Goldschmied (Haus A 463/601), kam 1549 in den großen Rat, wird auch als Torschließer genannt, starb 1586. — Sein Epitaph (und das seiner Frau Regina) bei Prasch, III, S. 111. — Steuer: 5 fl.

51. Jakob Georg, Wirt (Haus B 232), kam 1549 in den großen Rat, starb 1558. — Steuer: 5 fl.

52. Jeger Bernhard, Weißgerber, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1582 und Oktober 1583. — Steuer: 2 fl.

53. Jeger Ulrich, der alt, Sägmüller (bei den Fischern), war 1536 bis 1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, zeitweise Schließer eines Stadttores, starb 1567. — Steuer: 4 fl.

54. Keppeler Bartholomaeus, Goldschmied (von Köln), heiratete 1545 als Witwer Euphrosine Fröschel, T. des Arztes Benedikt Fr. des Älteren, dann Anna Nathan und Sara Cramerin, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Geschaumeister seines Handwerks, wird auch als Schließer eines Stadttores genannt, starb 1571. — Steuer: 10 fl.

55. Kicklinger Georg, Färber, 1532 aufgenommen in die Zunft der Schmiede, kam 1549 in den großen Rat, in dem er zum letzten Male 1560 genannt wird, wurde 1549 auch Vorgeher der Färber. — Steuer: 3 fl.

56. Kielsmueß Leonhard, Kesselschmied, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Richter, in welchem Amt er zum letzten Male 1550 erscheint. Vielleicht ist er identisch mit dem 1557 verstorbenen Kesselschmied Leonhard K., dessen (und seiner Frau Felicitas Behem) Epitaph bei Prasch, I, S. 272 steht. — Steuer: 30 fl.

57. Klauber Hans, Weber, heiratete Barbara Reisch, in zweiter Ehe Katharina Scheyffeler, kam 1549 in den großen Rat, starb 1559. — Steuer: 3 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

58. Knepfler (Knöpflin) Jakob, „Beck", heiratete in zweiter Ehe Barbara Knöblin, die Witwe des Gastel Stumpf, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, starb 1572. — Steuer: 1 fl, 22 kr.

59. Koch Hans, Weber, wurde 1549 in den großen Rat genommen und erscheint im gleichen Jahre als „Geschauer", kommt in den Listen des großen Rates zum letzten Male im Jahre 1553 vor und wird in demselben Jahre auch noch als Oberhauptmannsverweser seines Viertels genannt.

60. Kohler (Koller) Hans, Tuchgewander, bei den Lodern, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1556 erscheint, war zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer.

61. Kraus (Kreißlin) Melchior, Weber, kam 1549 in den großen Rat, starb 1571. — Steuer: 2 fl, 45 kr.

62. Kron (Cron) Heinrich, Kistler, heiratete Anna Flicker, als Witwer Anna Haibrecht, kam 1549 in den großen Rat, 1555 in den kleinen, wurde Bürgermeister 1561, schied aus dem Rate 1575, starb am 9. Juli 1578. Epitaph bei Prasch, I, S. 274. — Steuer: 4 fl.

63. Lab (Laub) Hans, Wirt (Haus A 30), kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1556 zum letzten Male genannt wird, starb am 9. November 1557. (Prasch, III, S. 155.) — Steuer: 4 fl.

64. Lachenbeck Hans, der alt, Kaufmann, heiratete Margareta Oswald, die Witwe des Gastgeben Wolf Schittenberger, erscheint 1549 als Mitglied des großen Rates von der „Gemeinde", seit 1564 als solches der Kaufmannstube, war zeitweise Pfleger des Siechhauses von St. Sebastian, geriet in Vermögensverfall, starb noch 1564. — Steuer: 10 fl.

65. Lehmaier (Lechmaier) Michael, Schneider, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1560 zum letzten Male genannt wird. — Steuer: 2 fl, 30 kr.

66. Lentzer Andreas, Mangmeister im Schuhgäßlein, heiratete Scholastica Stöcklerin, die sich nach seinem Tode mit dem Schneider Leonhard Hermann (Nr. 44) verehelichte, kam 1549 in den großen Rat, starb 1564. — Steuer: 3 fl.

67. Leutl Simon, Nestler, heiratete Anna Strigel, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1558 und Oktober 1559. — Steuer: 2 fl, 30 kr.

68. Lindenmair Leonhard, Gastgeb (zum grünen Baum, Haus B 14), bei den Salzfertigern, heiratete Juliana Schwarzenberger, als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Witwer Juliana Leiber, war Zwölfer von 1531—1548, ebenso zur Zeit des Fürstenrates 1552, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, starb zwischen Oktober 1562 und Oktober 1563. — Steuer: 7 fl.

69. Lutz Mang, Metzger, kam 1549 in den großen Rat, starb 1550. — Steuer: 4 fl, 45 kr.

70. Mader Hans, Salzfertiger, heiratete Elisabet Zening, die Witwe des Bastian Schetz, kam 1549 in den großen Rat, starb 1572. — Steuer: 3 fl, 30 kr.

71. Mair Ambrosius, Kaufmann, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1552 bankrott, mußte die Stadt verlassen und kommt seitdem in den Listen des großen Rates nicht mehr vor. — Steuer: 4 fl.

72. Mair Hans, Weber, Zwölfer 1542—48 und wieder zur Zeit des Fürstenrates 1552, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1558 Mitglied des kleinen, dem er bis zu seinem Tode angehörte, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, starb 1574. Bei seinem Abgang wurde beschlossen, daß nicht mehr, wie bisher, zwei Weber im kleinen Rat sitzen sollten, sondern nur mehr einer.

73. Mair Leonhard, Branntweiner (Haus C 249), heiratete Anna Fischer, kam 1549 in den großen Rat, aus dem er schon sehr bald ausschied, starb 1553.

74. Mair Michael, Säckler, heiratete Veronika Silber, kam 1549 in den großen Rat, starb 1551.

75. Mair Simprecht, Weber, kam 1549 in den großen Rat, starb 1573. — Steuer: 10 fl.

76. Maisenberger Melchior, Kramer, Bruder des M. Balthasar (S. 454, Nr. 35), heiratete Sabina Mairin, kam 1549 in den großen Rat und gehörte diesem an als einer „von der Gemeind" bis 1564, von da an als Mitglied der Kaufleutstube, starb 1570. — Steuer: 5 fl, 17 kr.

77. Maister Hans, Methschenk (Haus D 35), heiratete Barbara N. von Ulm, kam 1549 in den großen Rat, starb noch in demselben Jahre. — Steuer: 3 fl, 40 kr.

78. Marquart Bartholomaeus, Büchsenmacher, kam 1549 in den großen Rat, starb am 10. Dezember 1552 (Epitaph bei Prasch, III, S. 87). Eine Episode aus seinem Leben in der Senderschen Chronik (Augsburger Chroniken, IV) S. 209; Gasser ad 1528. — Steuer: 45 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

79. Marquart Benedikt, Uhrmacher, der alt (Haus D 50), erwähnt bei Stetten, Kunstgesch. I, S. 184, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1558 und Oktober 1559. — Steuer: 4 fl, 22 kr.

80. Marquart Benedikt, der jung, Uhrmacher, seit 1539 in der Zunft der Schmiede, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise Schließer eines Stadttores, starb 1589. — Steuer: 8 fl.

81. Matheis Kaspar, Metzger, kam 1549 in den großen Rat, starb 1594. — Steuer: 8 fl, 30 kr.

82. Maurmiller Hans, der ältere, Hucker, heiratete Barbara Eisengreinin, in zweiter Ehe Katharina Nuscheler (auch Nußthaler genannt), war Zwölfer seit 1530, starb 1553. — Steuer: 2 fl, 8 kr.

83. Mösch Silvester, Hufschmied, seit 1540 in der Zunft der Schmiede, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1567 und Oktober 1568. — Steuer: 48 kr.

84. Motzhart Leonhard, Tuchscherer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, wird auch als Schließer eines Stadttores genannt, starb 1552. — Steuer: 3 fl.

85. Müller Constantin, Goldschmied und Steinschneider (Haus D 27), erwähnt bei Stetten, Kunstgesch. usw. I, S. 500, heiratete Elisabet Nathan, kam 1549 in den großen Rat „von der Gemeind", 1560 in den „von der Kaufleutstube", wo er aber schon 1561 „ausgethon" wurde. Er starb 1568. Von ihm rührt das neue Stadtsiegel her, das im Jahre 1544 auf Befehl des Rates hergestellt werden mußte. (Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXV, S. 124.) — Steuer: 30 kr.

86. Müller Dionysius, Goldschmied (Haus D 166), heiratete in erster Ehe Barbara Bestler († 1562), die Witwe des Stadtvogtes Alexander Bestler, in zweiter Ehe Susanna Schluder († 1595), kam 1549 in den großen Rat, später auf die Kaufmannstube, starb am 14. Juni 1572. Epitaph bei Prasch, III, S. 58. — Steuer: 5 fl.

87. Müller Marx, Gürtler, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1581 zum letzten Male vorkommt. Zwischen diesem Jahre und 1584 ist er gestorben.

88. Nadler Thomas, Lederer, kam 1549 in den großen Rat, starb 1576. — Steuer: 3 fl.

89. Örtl (Ertel) Christoph, Fischer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 Mitglied des Fürstenrates, starb 1562. — Steuer: 5 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

90. Offelin Leonhard, Seiler, bei den Huckern, heiratete Ursula Khuen, die nach seinem Tode eine zweite Ehe mit dem Seiler Joachim Dirr einging, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, starb 1553. — Steuer: 2 fl, 7 kr.

91. Ostermair Caspar, Kramer, heiratete Veronika Fugger, T. des Hier. F. vom Reh, in zweiter Ehe Anna Schmidin, kam 1549 in den großen Rat „von der Gemein", wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer und Mitglied des Stadtgerichtes, 1556, 1557 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr, wurde 1564 aufgenommen in die Kaufmannstube, starb Dezember 1587. — Steuer: 8 fl, 15 kr.

92. Osterrieder Hans, Weber, kam 1549 in den großen Rat, starb 1580. — Steuer: 2 fl, 30 kr.

93. Paulus Anton, Weber, heiratete Barbara Burkart, war zur Zeit des Zunftregiments 1537—1548 Zwölfer, 1543—1548 Richter, kam 1549 in den großen Rat und wurde Mitglied der vom Rate über die Weber verordneten Aufsichtskommission, 1550 auch noch „Geschauer", war 1552 zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, seit 1554 Mitglied des kleinen Rates, starb am 9. Juni 1556. — Steuer: 3 fl.

94. Peurlin (Beurlin) Hans, Tuchgewander, in der Zunft der Schneider, war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer 1532—1548, Richter 1547, 1548, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, trat 1561 in die Kaufleutstube ein, starb 1576. — Steuer: 6 fl.

95. Pfefferlin Onofrius, Fischer, heiratete Cäcilie Ettinger, war zur Zeit des Zunftregiments 1546—1548 Zwölfer, in der gleichen Zeit Richter, wurde 1549 Mitglied des großen Rates, 1552 Vorgeher, war im gleichen Jahre, zur Zeit des Fürstenrates, wieder Zwölfer, erhielt vom Rate öfter Verweise wegen Verschwendung und unordentlicher Lebensführung, mußte deshalb zwischen 1556 und 1560 aus dem großen Rate austreten. — Steuer: 7 fl.

96. Pfeiffelman Martin, Tuchgewander, kam 1549 in den großen Rat „von der Gemeinde" und bleibt hier bis 1569, von da an bis 1576 erscheint er in diesem Kollegium als Vertreter der Kaufleutstube, von 1576 an wider als solcher der Gemeinde. Wie es zu diesem Wechsel kam, ist nicht ersichtlich. Er starb 1582. — Steuer: 5 fl.

97. Priester Augustin, Bierschenk und „Bierbreu" (Haus C 242), heiratete Felicitas Mair, in zweiter Ehe Agatha Wehe, die sich nach dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tode ihres Mannes mit dem „Bierbreu" Märx Kaiser vermählte, kam 1549 in den großen Rat, starb 1562. — Steuer: 6 fl.

98. Raiser Matthäus, Hufschmied, heiratete Anna Mercklerin, war 1542—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer, wurde 1553 Mitglied des kleinen Rates, schied durch Tod aus 1569. — Steuer: 9 fl.

99. Rauhenwolf (Rauchwolf), der alt, Sixt, Eisenkramer, heiratete Agathe Egkelhoff († 9. Dezember 1583), kam 1549 in den großen Rat, starb am 24. Dezember 1557. Epitaph bei Prasch, II, S. 24, — Steuer: 13 fl.

100. Rauner Wolf, Weber, geb. 1509, das erste bekannte Mitglied der später zu Ansehen gelangten Familie Rauner, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1550 „Geschauer", 1556 Vorgeher und Mitglied der über die Weber verordneten Ratskommission, war zeitweise Zechpfleger beim Hl. Kreuz, starb 1572. — Steuer: 84 kr.

101. Renhart Ambrosius, der alt, Tucher, heiratete Anna Wolf, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1560 und Oktober 1561. — Steuer: 23 fl.

102. Resch (Rösch) Georg, Schneider, heiratete Anna Ulmann, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer, zeitweise Zechpfleger beim Hl. Kreuz, 1561—1572 Richter, zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, wurde 1572 Mitglied des kleinen Rates, in dem er 1587 ersetzt wurde.

103. Riederer Jakob, Wirt (Haus F 283), Sohn des als Stifter bekannten „Becken" Jakob Riederer und der Anna Diester (Seida S. 673, Werner S. 34). Er hatte seine Wirtschaft in dem Haus T 382, geriet in Vermögensverfall, kommt in den Listen des großen Rates zuletzt 1560 vor und mußte um 1575 die Stadt verlassen. — Ob er identisch ist mit dem Jakob Riederer, alt, der in den Listen der Kaufleutstube von 1569 bis 1576 als Mitglied erscheint, ist nicht zu entscheiden.

104. Rothut Gregor, Kürschner, heiratete Barbara Fürst. Er war in den Jahren 1539—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 unter dem Fürstenrat wieder Zwölfer, starb am 18. Oktober 1553. Sein Epitaph bei Prasch, I, S. 291. — Steuer: 8 fl, 15 kr.

105. Sattler Wolf, Tuchgewander, kam 1549 in den großen Rat, starb 1559. — Steuer: 35 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

106. Schaller Cyprian, Goldschmied (Haus A 432, jetzt abgebrochen), heiratete Sibilla Müller, Tochter des Lukas M., kam 1549 in den großen Rat, starb 1574. — Sein Medaillonporträt von Hagenauer publiziert von Habich im Jahrb. der K. pr. Kunstsammlungen, 1907, Heft IV, S. 38 und ebenda 1913, Heft I, Tafel III. — Steuer: 6 fl.

107. Schaller Hans, Goldschmied (Haus D 127), Sohn des Nicomedes Sch., kam 1549 in den großen Rat, gab am 5. Dezember 1552 sein Bürgerrecht auf und zog, wie es scheint, nach Dillingen. 1553 ist er aus der Liste des großen Rates verschwunden.

108. Schaller Michael, Bierschenk (Haus E 28/30), heiratete Barbara N., war 1532—1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, wird auch als Schließer eines Stadttores genannt, starb 1554. — Steuer: 5 fl.

109. Schißler Michael, Schuster, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er schon 1553 fehlt. — Steuer: 1 fl.

110. Schmid Hans, der alt, Weber, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er bereits 1553 fehlt; er scheint schon 1551 gestorben zu sein.

111. Schmid Hans, Weber, der jüngere, heiratete 1537 Gertrud Bader, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre „Geschauer", 1553 Vorgeher und Mitglied der „über die Weber Verordneten", 1556 Mitglied des kleinen Rates, starb am 19. Juli 1574.

112. Schmidt Sixt, jung, war 1548 Zwölfer bei den Kramern, ebenso 1552 zur Zeit des Fürstenrates, wurde im gleichen Jahre Vorgeher bei den Kramern, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zum letzten Male 1564 vorkommt, war Richter 1555—1572, starb 1572. — Steuer: 10 fl.

113. Schweizer Hans, Hufschmied, der jung, heiratete Anna Weigat, seit 1545 in der Zunft der Schmiede, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er 1556 zum letzten Male erscheint.

114. Sedlmair Ulrich, Bierschenk (Haus C 257), heiratete Anna Priester, Zwölfer 1544—1548, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war 1552 Zwölfer zur Zeit des Fürstenrates, starb 1556. — Steuer: 6 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

115. Seibold Christoph, (nicht Christian, wie es in der Liste heißt), Weber, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahr „Geschauer", starb zwischen Oktober 1562 und Oktober 1563. — Steuer: 20 kr.

116. Seitz Veit, Weber, Sohn des bekannten früheren Bürgermeisters Mang Seitz und der Magdalena Egelhofer, heiratete Katharina Feneberger († 1558), die T. des Jonas F., in zweiter Ehe Barbara Berenbacher, die nach Seitz's Tod die Frau des Webers Hans Wegmann wurde, kam 1549 in den großen Rat, war zeitweise „Wollgeschauer", starb am 11. Oktober 1559. Epitaph bei Prasch, III, S. 88. — Steuer: 20 fl.

117. Sorg Georg, Maler (Stadtmaler), in der Zunft der Schmiede (Haus D 204), wurde 1502 von seinem Meister Jörg Furtennagel dem Handwerk vorgestellt (Vischer S. 542), ist unter 1517 zuerst als Meister erwähnt. Er war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer 1542 und 1548, kam 1549 in den großen Rat und wurde im gleichen Jahre Vorgeher, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 wider Zwölfer. Er war verheiratet mit Katharina Helmschmied, einer Schwester des berühmten Plattners Desiderius Helmschmied (S. 464, Nr. 42), von der er 11 Kinder hatte; als Witwer vermählte er sich mit Euphrosine Wideman, die ihm noch 7 Kinder gebar. Nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu den Druckern Sylvan und Valentin Ottmar. Er starb 1565. — Steuer: 4 fl.

118. Spet Wolfgang, Brüchler, heiratete Magdalena Kreps, T. des Thomas Kr., kam 1549 in den großen Rat, wo er zuletzt im Jahre 1556 genannt wird, war von 1548—1556 Richter, machte um 1555 Bankrott, starb 1560. — Steuer: 7 fl, 45 kr.

119. Spitzmacher Zosimus, Goldschmied, heiratete Ursula Stern, kam 1549 in den großen Rat, in dem er zuletzt 1581 erscheint, starb noch 1581. — Steuer: 7 fl.

120. Spreng Christoph, Weber, kam 1549 in den großen Rat, in dessen Listen er zuletzt 1556 vorkommt, war zeitweise Schließer eines Stadttores, zog 1560 wegen eines „Frevels" aus der Stadt weg, 1565 wird er als tot erwähnt. — Steuer: 30 kr.

121. Stegmair Leonhard, Weber, genannt Wick, unter welchem Namen er im Steuerbuch vorkommt, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Mal genannt wird; 1562 wurden ihm wegen seines hohen Alters Pfleger bestellt, starb noch im gleichen Jahre. — Steuer: 1 fl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

122. Stenglin Jakob, Kistler, in der Zunft der Zimmerleute, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1564 zum letzten Mal erwähnt wird, saß 1552 als Zunftmeister im Fürstenrat, starb 1566.

123. Steudlin Michael, Weber, kam 1549 in den großen Rat, starb im höchsten Alter 1600. — Steuer: 30 kr.

124. Stief Augustin, Wirt (Haus A 155/157), zeitweise Vorgeher seines Handwerks, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1572 zum letzten Male genannt wird, starb zwischen Oktober 1573 und Oktober 1574. — Steuer: 5 fl.

125. Stierlin Peter, heiratete Marina Andrewein, kam 1549 in den großen Rat, starb 1571. — Steuer: 30 kr.

126. Stöcklin Friedrich, Kramer, kam 1549 in den großen Rat, starb 1571. — Steuer: 6 fl.

127. Taglang Jakob, alt, Bierschenk (Haus A 159), Meistersinger (Keinz Nr. 89, S. 9), heiratete Felicitas Schmid, kam 1549 in den großen Rat, starb zwischen Oktober 1576 und Oktober 1577. — Steuer: 3 fl.

128. Teber (Deber) Leonhard, Wirt, bei den „Bierbreuen" (Haus A 6, „zum weißen Rößlein"), war Zwölfer 1540—1548, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1553 zum letzten Male genannt wird, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 wieder Zwölfer, starb (nach dem Augsburger Wappenbuch) am 5. Januar 1555. — Steuer: 6 fl, 30 kr.

129. Trumer Hieronymus, Tuchscherer, in der Zunft der Schneider, war zur Zeit des Zunftregiments Zwölfer 1540—1548, 1547 und 1548 Barchentgeschauer, kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Vorgeher der Tuchscherer, 1550 auch „Geschauer", war zeitweise Oberhauptmann seines Viertels, kam 1550 in den kleinen Rat, mußte wegen seiner „Vertraulichkeit" mit dem Henker 1554 ausscheiden, starb zwischen Oktober 1567 und Oktober 1568. — Steuer: 3 fl, 15 kr.

130. Ulmann Georg, Schneider, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer, wurde 1555 „Geschauer", starb 1585. — Steuer: 2 fl, 34 kr.

131. Vetter Veit, Bierschenk (Haus E 23), heiratete Barbara Burkart, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1554 Vorgeher, 1558 Mitglied des kleinen Rates, aus dem er 1572 ausschied, nachdem ihn im Jahre zuvor der Schlag gerührt. — Steuer: 5 fl, 45 kr.

132. Vogel (Vögelin) Hans, Schlosser, heiratete Agathe N., kam 1549 in den großen Rat, starb 1560. — Steuer: 3 fl, 30 kr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

133. Voglmair Leonhard, Weber, kam 1549 in den großen Rat, wurde 1554 Geschaumeister und Mitglied der vom Rat „über die Weber Verordneten", starb am 17. Juni 1574. — Steuer: 5 fl, 45 kr.

134. Waldmann Hans, Wirt (Haus C 32, ehemaliges Zunfthaus der Schäffler), kam 1549 in den großen Rat, wurde im gleichen Jahre Fischbeschauer, starb 1571. — Steuer: 6 fl, 30 kr.

135. Weiler Christoph, Fischer, heiratete Anna Eptin, die nach seinem Tode mit dem Fischer Peter Finder eine zweite Ehe schloß, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1556 zum letzten Male vorkommt, starb 1560. — Steuer: 1 fl, 36 kr.

136. Weinold (Weinet, Winat) Michael, Goldschmied (Haus D 90), heiratete Veronika Umbach († 1553), T. des Schusterzunftmeisters Leonhard U., als Witwer Maria Heider, seit 1549 in dem großen Rat bei den „Handwerkern", seit 1569 bei denen von der Kaufleutstube, starb am 18. Februar 1579. Epitaph bei Prasch, II, S. 33. — Steuer: 12 fl.

137. Widemann Ulrich, Säckler, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1564 zum letzten Mal genannt wird, starb 1564. — Steuer: 9 fl.

138. Widemann Wolf, Pirmenter, in der Zunft der Loder, kam 1549 in den großen Rat, in dem er 1560 zum letzten Male vorkommt, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates Zwölfer, wurde 1555 Vorgeher. — Steuer: 21 kr.

139. Zeiler (Zeilner) Hans, Kramer, kam 1549 in den großen Rat, zuletzt erwähnt unter 1560. — Steuer: 8 fl, 30 kr.

140. Ziegler Hans, Kürschner, kam 1549 in den großen Rat, war zur Zeit des Fürstenrates 1552 Zwölfer, zeitweise Vorgeher seines Handwerks, starb 1582.

141. Ziegler Hans, Weber, 1548 Zwölfer, kam 1549 in den großen Rat, war 1552 zur Zeit des Fürstenrates wieder Zwölfer, seit 1560 in der Kaufleutstube, 1561, 1562 Almosenherr, zeitweise auch Hochzeitherr, starb 1582.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage VI (S. 331).

Wie es mit dem einreiten des erwölten römischen kaisers Ferdinandi alhie zů Augsburg gehalten, auch welcher gestalt Ir kay. mt. von gemainer stat wegen vereert worden, und wie man Ir kay. mt. gehuldet und geschworen hat anno 1559[1].

Nachdem ain ersamer rate gehört und vernomen, daß die röm. kay. mt. von der stat Prag verruckt und willens sei, iren zug den nechsten auf Regenspurg und von dannen hieher auf den angesetzten und ausgeschriben reichstag zů nemen, haben die herrn gehaimen ainen ains ersamen rats advocaten an Ir mt. hoffe abgefertigt, sich bei dem hoffmarschalk zů erkundigen, weil die vorige kay. mt. hochlöblichister gedechtnus mit tod abgangen[2], wie sich ain ersamer rat gegen Ir kay. mt. im einzug der stat Augspurg halten und erzaigen möcht, damit in solchem nit zů vil noch zů wenig gethan und höchstgedachter kay. mt. schuldige gehorsam, reverentz und eer erbietung gelaistet werde[3].

Als nun Ir kay. mt. sich auf des herrn hoffmarschalks ansprechen erclert und durch denselben ains ersamen rats gesandten anzaigen ließ, Ir mt. gnedigst begern were, daß meine herrn in bedenckung, daß bis in siben ansehenliche potschaften[4] bei Ir mt. ankomen, Ir mt. aufs sterckist zů roß entgegen kemen, aber die burgerschaft in der rustung in der stat, do Ir mt. einzichen

1. Der ganze Bericht macht den Eindruck, als wäre er von Hektor Mair verfaßt und zur Richtschnur für künftige Fälle gleicher Art in das große Ratsbuch eingetragen worden. In diesem steht er auf Bl. 98a ff., in Mairs Gr. Memoryb. auf Bl. 76b der ersten Abteilung.

2. Am 21. Sept. 1558.

3. Der Rat hatte seinen Advokaten Dr. Marx Zimmermann nach Regensburg gesandt, um bei dem kaiserlichen Oberhofmeister Hans Trautson, Freiherrn zu Sprechenstein, die erforderliche „Kundschaft" einzuziehen. Man sagte ihm, der Kaiser sähe gern, „daß die von Augspurg Ir mt. etwas starck und ansechlich, sovil imer möglich, zů roß, doch alles in der clage, entgegen ritt, und daß Ir. mt. auch leiden möchte, daß man etliche geschütz auf den basteien abgien ließ, aber mit kainem fuesvolck in das selbe zuoche von allerlai bedenckens wegen; wolte man aber ain fuesvolck sehen lassen, so möchte dasselbig in der statt von dem Roten thor an zů beeden seiten gestellt werden. Ir mt. sei auch willens, under dem schwartzen himel einzureiten und durch die statt hinab in den Thumb zů Unser lieben Frawen, daselbst abzůstehen und volgends widerumb in Ir mt. Palatium zů reiten." Er habe auch dem Herzog von Bayern schreiben lassen, ihn so feierlich zu empfangen, als es sein könne. (Zimmermann an den Rat, dd. 24. Dezember 1558, Lit.-Samml.) — Die Reise des Kaisers ging (ab Mittwoch, 28. Dezember) über Regensburg, Neustadt, Ingolstadt, Aichach nach Augsburg.

4. Siehe die erschienenen oben S. 378, 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wurden, in den gassen auf zweien zeilen warten ließen, und solchs alles meinen herrn, den gehaimen, durch den gesandten zügeschriben und zú wissen gethan ward, ließ ain ersamer rate die viertlhaubtleut[1] für rat ervordern und inen anzaigen: dieweil die rö. kay. mt. auf den neuen jars abent hie einzükumen willens, daß sie Ir mt. zú ehren und schuldiger gehorsam iren underhaupt-leuten anzaigen und bevelhen wolten, iren verwandten und zügehörigen von den burgern und inwonern einzubinden und zú bevelhen, daß sie bei inen mit harnisch und langer wöhr, wann umbgeschlagen wurde, erscheinen, welche underhaubtleut alsdann, wann sie ire zügehörigen gesamblet hetten, dieselben auf den verordneten platz ires viertlhaubtmans füren und alda beschaids erwarten und demselben geleben solten.

Wie nun solchem aines ersamen rats bevelch gemeß die viertl- und underhaubtleut mit iren zügehörigen und verwandten auf den verordneten plätzen erschinen und sich gar versamblet hetten, ist am ersten ains ersamen rats bestellter kriegs haubtman N. Berlin[2] mit denen burgern, so sich am Berlach versamblet, nemlich fünf man in ainem glid, den Weinmarck[3] hienauf bis zum Rothen thor gezogen, daselbst er die gassen herab zwo zeil gemacht und ain burger an den andern gestelt. volgendts ist haubtman Mang[4] mit den burgern aus Jacober vorstat und hauptman Negelin[5] aus hailig Kreutzer vorstat herein gezogen, die haben die burger von dem ort an, do sich des Berlin zügeordnete burgere geendet, gleichfals an zwaien zeilen bis hinaus für den Thumb zú Unser Frauen thor in die ordnung gestelt, welche alda in solcher ordnung verhart haben, bis die kay. mt. in den thumb geritten und komen ist.

Es sein auch die, so in der wilden wach[6] und ungevarlich bis in dreihundert person und darunter viertzig oder fünfzig hackenschützen gewest sein, under dem Roten thor bis zú der schranken des zolheuslins mit irer rüstung, langen wöhren und hacken in der ordnung und ainer am andern gestanden.

Zwischen dem haben sich die herrn statpfleger, herr Hainrich Rehlinger und herr Cristoff Peuttinger, Marx Pfister des gehaimen rats[7], die zwen herrn burgermister im ampt, nemblich herr Chunrad Mair und Wolf Paler[8], die drei herrn baumaister, her Matheus Welser[9], herr Jeronimus Imhoff[10]

1. Siehe zu dieser Institution Dirr, „Studien", l. c. S. 190 und oben S. 114 Anm. 2. Die Stadt war zur Zeit des in Rede stehenden Einzugs in drei Drittel geteilt: In das Ulrichs-Drittel, d. i. die obere Stadt vom Roten Tor bis zum Rathaus; das Stephans-Drittel, d. i. die untere Stadt vom Rathaus bis zum Wertachbrucker Tor, und das Jakobs-Drittel, d. i. die Vorstadt vom Barfüßer Tor bis zum Jakober Tor.

2. Jörg Berlin von Wimpfen, 200 fl jährlich Provision.

3. Der Platz von St. Ulrich bis herab zu St. Moritz.

4. Hans Mang von Nördlingen, Hauptmann, 100 fl jährlich Provision.

5. Christoph Negelin von Augsburg, Hauptmann, 200 fl jährlich Provision.

6. S. oben S. 364 Anm. 1.

7. Siehe zu den dreien S. 412, Nr. 25, S. 410, Nr. 18, S. 411, Nr. 21.

8. Siehe S. 410, Nr. 17, S. 455, Nr. 46.

9. Matthäus Welser, der Sohn des Anton Welser und der Felicitas Baumgartner, geb. 1523, heiratete 1550 Anna Bimel, kam im gleichen Jahre in den kleinen Rat, wurde 1553 Baumeister, 1563 Geheimer und Einnehmer, starb im Jahre 1578.

10. Hieronymus Imhof, Sohn des Sebastian Imhof und der Katharina Fütterer, geb. 1512, heiratete 1544 Anna

und herr Joachim Jenisch[1], desgleichen meiner herrn provisioner und ainspennige als nemlich herr Sebastian Schertlin samt seinem sone[2], Zemetzhauser[3], Berwanger[4], auch etliche der herrn Fugger raisige, die, derhalben durch meine herrn ersücht, vorm Gögginger thor zů roß versamblet. und seind die herrn all mit schwartzen mentlen und claghueten, die knecht aber mit schwartzen reitröcken[5] beclaidt gewest. und do sie sich gar versamblet, seien sie der kay. mt. in der ordnung bis an die Lechbrucken[6], alda sich meiner herren grenitz gebiet und jurisdiction endet, entgegen geritten, doselbst sie Ir mt. durch den herrn statpfleger Hainrich Rehlinger empfangen.

Als nun herr statpfleger Rehlinger die rede geendet, seind dreu glid meiner herrn, aines ersamen rats, ainspennigen voran geritten, und wiewol sie derhalb angeredt worden, inen gebur nit, sonder den bairischen vornenan zů reiten, so haben sie sich doch solchs nit irren lassen, sonder zur antwort geben, sie ritten allain darumb vornenan, daß sie den nachvolgenden die recht strassen und gassen weisen wolten. auf solche dreu glid der ainspennigen seindt gevolgt die bairischen, auf die bairischen des bischoffs von Augspurg reiter, darnach der hertzog von Bairn, die zwen herolt und der reichsmarschalk[7], so das ploß schwert der kay. mt. vorgefürt. volgend die kay. mt., nach Ir mt. ire hartschier, nach den hartschieren Hanns Simetzhauser, haubtmann über die ainspennigen, des herrn Schertlin zwen söne[8] und Onoffrius Berwanger, alle meiner herrn provisioner. darnach die zwen herrn statpfleger, herr Sebastian Schertlin und herr Eberhart von Freiberg[9], landvogt, uff dieselben die herrn burgermaister und paumaister, letstlich meiner herrn ainspennige und raisige.

Es haben aber meine herrn zů solchem einritt ain himel von schwartzem damaschk zürichten lassen, darzů siben und zwaintzig elen gebraucht, auch inwendig ain adler von vier elen schwartzes samats mit ainer kaiserlichen kron von güldinem tůch drein gemacht worden. solcher himel hat undenrumb ain seidis gefrens und auf jeder seiten sechs schwartze stangen gehabt[10].

Do nun die rö. kay. mt. zů demselben Roten thor und under dem zůgerichten himel, welcher zwischen den zwaien thor mitten in die pastei gestelt

Welser, 1552 Magdalena Pfister, 1554 Helena Soiter, 1558 Katharina Kraft von Ulm, kam 1553 in den kleinen Rat, wurde 1558 Baumeister, 1561 Geheimer Rat, zog nach Landsberg weg und starb dort am 7. Juli 1577. Epitaph bei Prasch, I, S. 48.

1. S. über ihn oben S. 167 Anm. 4.

2. Hans Sebastian. — Der alte Schertlin diente dem Rate mit 8 Pferden und bezog eine jährliche Provision von 800 fl, Hans Sebastian, „fußhauptmann", mit 4 Pferden eine solche von 400 fl.

3. Hans von Sigmarshausen (Ziemetshausen) auf Stätzling, diente der Stadt mit 4 Pferden, Provision jährlich 300 fl.

4. Onufrius Perwanger zu Bogach, diente mit 4 Pferden, Provision jährlich 375 fl.

5. Weil der Kaiser wegen des Todes Karls V. und anderer in der Familie erfolgter Todesfälle in Trauer war.

6. Bei Hochzoll.

7. Heinrich von Pappenheim.

8. Einer wurde oben schon genannt; der andere war Philipp Ludwig, der auch „fußhauptmann" war, dem Rate mit 3 Pferden diente und im ganzen 300 fl erhielt.

9. Eberhard von Freyberg, Landvogt seit 1551; er war zugleich auch Provisioner der Stadt.

10. Abgebildet in Mairs Gr. Memoryb. (nach dem Register).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ward, komen, ist Ir mt. under solchem himel von dem Roten thor an herauf durch die Beckengassen für sant Ulrich und von dannen auf der lincken seiten des Saltz- und Weinstadels auf den Weinmarckt durchab bis zů der Welser heuser[1], do sant Lenhart capellen ist, geritten, alda die clerisei auch mit ainem praunen damaschken himel gewartet, under welchem himel Ir mt. von dannen an bis in Unser Frauen kirchen belaitet worden. meiner herren himel aber haben auf der rechten seiten getragen: herr Lenhart Cristoff Rehlinger, herr Melchior Ilsung[2], herr Anthoni Cristoff Rehlinger[3], herr Hanns Baptista Haintzel[4], herr Cristoff Welser[5] und auf der lincken seiten: herr Matheus Schöllenberg, herr Marx Ulstet, herr Christoph Paumgartner[6], herr Matheus Rehlinger[7] und herr Ulrich Hieber[8]. derselb himel ist volgendts in herrn Matheus Welsers dennen und von dannen auf das Rathaus gebracht und dem reichsmarschálk, wie von alter herkomen ist, geben worden.

Es hat sich aber etlich tag vor der kay. mt. ankunft zůgetragen, daß die vom tumbcapitl an meine herrn begert, sant Lenharts capellen zů eröffnen, mit vermeldung: dieweil inen solch capellen zůgehört[9], so gedechten sie darinnen der kay. mt. ankunft zů erwarten. dieweil aber inen meine herrn nit gestehen wolten, daß inen solche capellen zůgehörte und sie derhalb mit antwort aufzogen[10], hetten die vom tumbcapitl mitler zeit erfaren, daß die capellen gantz paufellig und darinnen zů warten etwas sorglich were, derhalb sie von irem vorhaben fielen, und baten herrn Matheusen Welser, zů vergonnen, daß die clerisei in seinem tennen der kay. mt. ankunft erwarten möcht, wölchs inen gedachter herr Welser vergonnet und zůließ.

Meine herren haben auch, ehe Ir mt. ankomen ist, etlichs grobs geschütz auf etliche berg fürn und dasselb, als Ir mt. durch das Roth thor in die stat komen ist, abgehen lassen.

Nachdem aber die kay. mt. in den Tumb, welchs umb vier uhr nach mitten tag geschach, komen, ist Ir mt. daselbst bei der vesper bliben, und do sich dieselb geendet, in das Pallatium geritten, deren nach- und vorgeritten und gangen sein der hertzog von Baiern, die zwen herold, der reichsmarschalk, meine

1. Jetzt D 42—D 48.
2. S. zu diesen S. 413, Nr. 27, S. 409, Nr. 11.
3. Siehe S. 140, Nr. 18.
4. Siehe S. 165 Anm. 6.
5. Siehe S. 416, Nr. 41.
6. Siehe S. 414 Nr. 31, 415 Nr. 37, 406 Nr. 1.
7. Matthäus Rehlinger, der Sohn des Hans Rehlinger und der Anna Dietenheimer, heiratete 1551 Rosina Welser, kam 1553 in den kleinen Rat, wurde 1575 Baumeister, starb 1584.
8. S. über ihn S. 409 Nr. 9.
9. S. hierzu Welser, „Die ehemalige St. Leonhardskapelle in Augsburg" in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. II, S. 152 ff.
10. Der Rat hatte für alle Fälle folgenden Beschluß gefaßt: „Wiewol ain ersamer rat des platz halb am eck der Judengassen, darauf etwo s. Linhards capellen gestanden, ainem erwirdigen thumcapitl kainer gerechtigkait gestendig, so will er doch nichts minder aus nachpaurlichem willen und zů verhütung allerlai weiterung bißmals gütlich zůlassen, daß sich die clerisei daselbs samble und altem prauch nach die röm. kat. mt. ... empfach und annem, jedoch ainem ersamen rat und gemainer stat, auch den herren Welsern an iren rechten und gerechtigkaiten und vertregen in allweg unabbrichig und unnachteilig, davon er offentlich, zierlich und in pester form protestiert haben will." Lit.-Samml.

herrn die statpfleger, burgermaister, auch ire provisioner und ainspennigen, under welcher zeit man abermal das grob geschütz auf allen bergen hat lassen abgehen. die burgerschaft aber, so in der rüstung gestanden, ist, sobald Ir mt. in den Tumb komen, wider zu haus gangen.

Welcher gestalt die kay. mt. vereert worden.

Des andern tags, der do der neu jars tag war, ließen meine herrn erkundigen, wan und zú welcher zeit und stundt der kay. mt. von ains ersamen rats wegen, wie sich ainem römischen kaiser gezimet, am füglichsten möcht geschenckt und vereert werden. als nun meinen herrn solchs zú wissen gethan und ain uhr nachmittag benent ward, haben sich die zwen herrn statpfleger, zwen herrn burgermaister im ampt und die drei herrn paumaister in der kay. mt. Pallatium mit drei herrlichen, ansehenlichen, silbrinen, vergúldten geschirren, so die drei ratsdiener getragen, verfügt, in welchem zwai tausent neu reinisch augspurgisch goldguldin lagen, nemlich im ersten sibenhundert, im andern auch sibenhundert, im dritten sechs hundert guldin.

Über das ließen meine herrn in das Pallatium acht zuberlin mit vischen, nemblich ains mit selbling, das ander mit lachsforhinen, das drit mit roten orffen, zwai mit höchten und dreu mit forhinen, darzú zwo legel mit rainfal bringen. das alles durch obernante herrn sambt zwaien wegen mit Rhein wein und mit vier wegen habern, so für das Pallatium gefürt, geschenckt und vereert warde. die rede aber hat herr Hainrich Rehlinger, statpfleger, gethan.

Die dreu silbrin, vergúldte geschirr haben gewegen vierunddreißig marck, ailf lot, die marck per sechszehen guldin bezalt, thut fünfhundertfünfzig guldin. die zwen wegen Rein wein, dessen zehen faß gewest, haben cost hundertachtundsechtzig gulden, sieben und dreißig kreutzer; die zwo legel mit Rainfal zwaintzig guldin, die vier wegen mit haber, dessen zwen und funftzig seck gewest, zwen und sechtzig guldin, vier und zwaintzig kreutzer. die acht zuberlin visch vierundachtzig guldin.

Wie ain ersamer rat und die gemaind diser stat der kay. mt. gehuldet und geschworn hat.

Über etlich täg aber ließ die rö. kay. mt. genedigist begern, daß ain ersamer rat sampt der gemaind Ir kay. mt. als römischem kaiser hulden und schwören, auch Ir mt. ain verzaichnus in schriften zuestellen wolt, wie es mit Irer mt. vorfarn am reich hochlöblichister gedechtnus in solchem fall were gehalten worden. darauf ließ ain ersamer rat Ir mt. die begert verzaichnus, welche im alten ratsbúch[1] folio 25 und 26 geschriben stehet, überantworten und daneben denen von herrn und kaufleuten durch ire stubenknecht, aber denen von der gemaind durch die waibel bei iren burgerlichen aiden und pflichten gebieten, daß sie mit iren sönen auf donnerstag den fünften januarii am morgens zwischen 7 und 8 urn auf dem Perlach erscheinen und Ir mt. schweren,

1. Nicht mehr vorhanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auch iren weibern, töchtern und megden einbinden und bevelhen wolten, sich mitler weil anhaims zú enthalten und nit aufs reichsstraß zú komen.

Auf jetz bemelten donnerstag den 5. januarii, als sich ain ersamer rate zú gewonlicher ratszeit in der ratsstuben versamblet und die fürgefalnen sachen und handlungen zum tail abgehandelt hette, bestelten die herrn statpfleger kundschaft zú haben, wan und zú welcher zeit die kay. mt. vom Pallatio auf das Rathaus reiten wurde. und als ain rat verstendigt ward, daß Ir mt. umb neun uhr aufzúsein willens, versuegten sich umb dieselb stund die zwen herrn statpfleger sampt den zwaien herrn burgermaistern im ambt zú Ir mt. und gingen derselben vom Pallatio herab vor, bis sie zum Rathaus komen. alsdann eilten die herrn statpfleger und burgermaister über die stiegen bei dem Eisenberg[1] auf das Rathaus, damit sie Ir kay. mt. vorkämen und sich sambt den herrn gehaimen und ainem gantzen rat auf die stiegen, als man von der ratsstuben hinab auf den saal gehet, stellen möchten. wie nun die kay. mt. die ander stiegen bei dem rörcasten auf das Rathaus für die ander stiegen, aldo ain e. rat wartet, kam, ließ ain e. rate durch herrn doctor Pemler[2], statschreiber, Ir kay. mt. mündtlich fürbringen und in aller underthenigkait bitten, ain ersamen rate und gemaine stat bei altem herkomen, güten gebreuchen, gewonhaiten, freihaiten, begnadungen, confirmationen und bestattungen, wie sie die von römischen kaisern und künigen hetten, bleiben zú lassen, zú handhaben und zú schützen, auch ir aller genedigister herr zú sein.

Darauf ließ Ir kay. mt. durch den herrn vicecantzler, herrn doctor Georgen Sigmund Seld, antworten, wann ain rat und gemaind der stat Augspurg geschworen, alsdann wurde Ir kay. mt. sich gegen inen und gemainer stat Augspurg mit gnaden beweisen.

Nach volendung disen begerns gieng die kay. mt. sambt churfürsten und fürsten, sovil der dazúmal vorhanden, in den ercker, aber ain ersamer rat die stiegen ab für den ercker, und thet der herr vicecantzler durch den ercker hinab ungeverlich ain solchen fürtrag:

Nachdem weilend kaiser Carl der fünft, hochloblichister gedechtnus, aus hochbeweglichen, treffenlichen ursachen, insonderhait aber seines obligenden alters und immer werender schwachait, der rö. kay. mt. als hievor erweltem und gekröntem römischen künig des nechst verschinen achtundfünfzigsten jars in gemainer des heiligen reichs churfürsten versamblung zú Franckfurt die administration und verwaltung des römischen reichs mit vorwissen jetztgedachter churfürsten verlassen, resignirt und übergeben, Ir kay. mt. auch solche cession und übergab auf der churfürsten bitt und begeren angenomen und sich der bürde der administration und verwaltung des hailigen reichs, auch anhangender dignitet, hochait, regierung, titl, scepter und cron des römischen kaiserthumbs im namen des almechtigen beladen, der tröstlichen, ungezweifelten zúversicht, sein götliche mt. wurde Ir kay. mt. gnad, verstand, craft und sterck verleihen, solch kaiserlich ambt und regierung Got, dem almechtigen, zú lob und ehr, auch gemainer christenhait, bevorab dem hailigen reich teutscher nation, dem gemainen vatterlandt, zú aufnemen, nutz und wolfart zú tragen und zú

1. Rechts vom Rathaus. 2. Dr. Sebastian Bemler.

verrichten, und dann sich altem, löblichem herkomen und gebrauch nach geburn wolt, daß die reichsstete, in deren aine ain römischer kaiser keme, [ime] als dem höchsten haubt und irer oberkait huldeten und schwüren, so möcht ain rate sampt der gemaind auf den aid, der inen vorgelesen wurde, achtung haben und den also volfüren.

Darauf ward der aid durch den herrn vicecantzler verlesen, also lautend:

Wir, statpfleger, burgermaister, rat und gantze gemaind der stat Augspurg hulden und schweren Euch, dem allerdurchleuchtigisten fürsten und herrn, herrn Ferdinando, römischen kaisern, unserm allergenedigisten, rechten herrn, getreu und gehorsam zú sein, Eur kay. gnaden fromen und bestes zú werben und schaden zú bewaren und alles das zú thun, das getreue und gehorsame underthanen Eur kay. gnaden als irem allergenedigisten, rechten herrn schuldig und pflichtig zú thun sind, getreulich und on alles geverde. also helf uns Gott und das hailig euangelion.

Nach volfürung solchs aids ließ die kay. mt. ainem e. rat und der gemaind nachvolgende antwort geben:

Die röm. kay. mt., unser allergenedigister herr, hat eur, der von Augspurg, Irer mt. und des hailigen reichs underthanen, hulden und schwören genedigclich gesehen und gehört, will euch und gemaine stat Augspurg in genedigem bevelch haben, auch bei eurem alten herkomen, güten gebreuchen, gewonhaiten und freihaiten, wie euch die geben, bestat und confirmirt sein, bleiben lassen, dabei handhaben, schützen und schirmen und eur allergenedigister, rechter herr sein.

Auf solches hat herr statpfleger Hainrich Rehlinger Ir kay. mt. underthenigist danck gesagt, und ist volgends Ir mt. vom Rathaus widerumb ins Pallatium geritten, welcher die zwen herrn statpfleger und burgermaister das glaidt geben.

Nota: Es sein zur zeit des schwörens alle statthor gesperrt und zugeschlossen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage VII (zu S. 362).

Wie es meine herren halten, wann sie ain rennen ausschreiben[1].

Wann meine herren ain rennen halten, so schreiben sie den fürsten zů bei irem statboten: dem von München[2], hertzog Ludwig[3], bischof zů Freisingen[4], hertzog Otthainrich zů Neuburg, hertzog zů Wiertemberg[5], bischof zů Aichstet[6]; aber es ist anno 57 nit beschehen.

Man schlecht das ausschreiben auf baiden stuben[7] auf, herniden an der baiden stuben thüren. am sontag umb zwelf uhr hat man ins herrn burgermaister Schöllenbergers[8] haus die rennroß gesigelt. darbei seind gewest herr Cunrad Mair[9], so den burgermaister Leonhard Cristoff Rehlinger[10] verwesen hat, dann er ist zů Ulm auf der hochzeit gewest, und der herr burgermaister Wolfgang Paler[11], die drei herrn baumaister[12] und die zwen stimierherrn[13], und von jedem roß zů siglen sl 1, d. 8.

Wann man die roß anleßt[14], seind die zwen stimierherrn darbei. wann die rennroß gleich am greblin nacheinander steen, so schreiet der herren ainer: hauet darauf! darbei laßt ers beleiben, schreit nur den schrai. und herniden seind 3 herrn, so auf die roß sehen, welches das erst, ander und dritt sei über die strei, und wie sie nachainander über die strei komen bis auf das letzt, so die sau gewint.

Ain jeder herr hat zwen ainspenig bei im, und die balenpinder und weintzieher fahen die roß nacheinander auf, wie sie über die strei komen. also fueren sies, wie sie nacheinander über die strei komen, in die statt herein.

1. Wir entnehmen diese „Beschreibung" Mairs Memorybuch, in H.-B. unter Nr. 3 Bl. 89b, unter Beiziehung des in H.-B. als Nr. 1 aufgeführten Memorialbuchs, Bl. 158b, das uns einige Verbesserungen des Textes ermöglicht.

2. Herzog Albrecht V. von Bayern.

3. Herzog Ludwig, der Oheim Herzog Albrechts, der hier gemeint ist, war bereits im Jahre 1544 gestorben.

4. Bischof von Freising war damals Leo Lösch von Hilkershausen († 1559).

5. Christof.

6. Eberhard II. von Hirnheim († 1560).

7. Auf der Herren- und auf der Kaufleutstube.

8. Matthäus Schöllenberger. S. über ihn S. 414, 31.

9. S. 410, 17.

10. S. 413, 27.

11. S. 455, 46.

12. Hans Paul Herwart, Matthaeus Welser, Joachim Jenisch.

13. Stimierherren, die „Geschauherren" der der Stadt gehörenden Rosse. Dieses Amt bekleideten damals: Christoph Baumgartner und Otto Langinger.

14. An der „oberen Rennsäule" in der Nähe des jetzigen evangelischen Friedhofs.

15. An der „unteren Rennsäule".

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Den berüf, das rennen belangent, thüt man am sontag im ärcker, darnach thüt man [in] am montag daussen bei dem rennen wider, darbei ist ain stattpfeiffer und der stattwogt.

Darauf lauffen die menner umb den barchat, lauffen n. schrit lang auf der höch gegen dem bach[1] zú der säulen herab, daran der scharlach hangt. das verricht der stattwogt. man streckt den barchant nach der leng her; der in am ersten ergreift, der hat in gewunen.

Maister Georg Sitt[2], zimerman, macht die schrancken auf bei dem anlaß und herniden. wann die zwo säulen mit den stattbiren erfault seind, so mueß ers wider neu machen und am selbigen ort wider setzen.

Wenn man die roß anläßt, muß er das gräblein wider schnuerkrat machen und ausraumen. ist ettwa ungevarlich 3 oder 4 zwerchfinger brait und gar seicht. das mueß er mit spreuil ausfüllen. daran stellt man die rennroß. und hinder demselben greblin ettlich schritt macht er die hültzene schrancken auf, und hernider macht er auch die schrancken auf. und die streu macht er auch schnuergerad von neuem stro, ettwa ungeverlich 3 oder 4 finger brait.

Der stattwogt ist mit seinen gassenknechten und mit den 6 stattknechten daussen bei dem rennen, die entricht er.

Darnach die scharwachter, die seind all daußen in meiner herrn farb, damit sie das volck abtreiben. gibt man ainem 4 kreutzer und iren 4 buchsenmaistern jedem noch 6 kreutzer dartzú, daß sie die gewinneter hinaustragen.

Acht ainspenig muessen zú morgens am thor sein und straiffen am Aichenlaw, am Sandberg und in der Au[3], die fueren das harnasch. denen gibt man ain gantze ordinantz, ist 36 kreutzer, und denen ainspenigen, so auf die herrn warten, gibt man ainem ain halbe ordinantz, das ist 18 kreutzer, die fueren kain harnasch.

Auff den stattwogt warten 4 ainspenig, zeucht vorher mit den reutern, darauf die rennroß nacheinanderher mit iren gewinnetern; wie sie nacheinander über die stren seind gelossen, also fuerens die palenbinder und weinzieher durch die stat herein, und vor den rennrossen her trumel und pfeiffen und nebenzú die stattknecht, gassenknecht und scharwachter. ziehen die weit Kirchgassen herauff und neben dem Weinstadel, so sie auf der rechten hand lassen ligen, herab über den Weinmarckt, über den Berle, über den Obsmarckt durch den Bogen herumb[4] hinauf zú der Schrannd[5] und geben dem, der das best gewonen hat, allmiteinander das glait haim.

Die sau nimbt man im Spital, die mueß weiß sein und nit groß.

Meine herren geben den ballenbindern und weinziehern nichts, desgleichen dem trummenschlager und pfeiffer auch nichts, sonder, ders best gewint, gibt den spilleuten ain trinckgelt.

Man braucht nur ain stattpfeiffer, so daußen bei dem berüf herumblast, sonst braucht man in nit weiter, gibt im auch nichts.

1. Brunnenlech.
2. Georg Sitt, städtischer Werkmeister.
3. Aichenloh, ein Hölzchen an der Straße zwischen Oberhausen und Gerstofen, der Sandberg im Westen Augsburgs bei Westheim, die Wertachauen.
4. Das heißt: im Bogen, den dort die Straße bildet.
5. Zum Kornhaus beim alten Einlaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Volgen die gewineter, so man ain rennen hat.

Dem Sebastian Zangmaister[1] zalt umb ain halb stück roten Ulmer stamet 36 fl und, darvon zů scheren, 1 fl. dem Zeiler[2] umb roten, weißen und gruenen atlas und umb neeseiden zů der statpiren darauff und ain krantz umb die statpiren herumb zalt für alls 2 fl, 27 kr., 2 h., dem seidensticker, davon zů sticken, zalt 3 fl. suma, so der stammet in alls cost, 43 fl, 47 kr., 2 h.; den hat der Leonhart Sper, baur von Friderichen[3], gewunnen.

Das armbrost[4] hat der Wolf Schnitzer gemacht, cost 11 fl, trinckgelt 8 kr.; Leonhard Hilbrandt, lederer zů Augspurg[5], hats gewunnen.

Das schwerdt cost vom Leonhart Zollinger, messerschmid, 2 fl. dem Caspar Jeger, goldschmid[6], zalt 11 lot und 1/2 quintlein silber zum schwert, das lot umb 45 kr., tůt 8 fl, 21 kr., cost das schwert 10 fl, 21 kr.; Hanns Giggenbach von Morenweiß[7], ain wirt, hats gewonnen.

Des herrn Duchsen[8] dunckelpraun roß ist das viert geweſt. Hanns Ziegler von Schottenau[9], ain baur, hat ain wolfspraun roß gehabt, hat das fünft gewunnen. mer des herrn Duxen ander roß, ist fuxpraun geweſt, ist das sechst geweſt, hat die sau gewunnen. also daß nit mer als 6 roß alhie geweſt sein zum rennen.

1. Ein bekannter Kaufmann.
2. Hans Zeiler, Kramer.
3. Sper, schon oben S. 363, 4 als „bairischer paur" erwähnt; statt Friderichen ist wohl zu setzen: Friedrichshofen bei Ingolstadt.
4. Abgebildet in Mairs Memorybuch (H.-B. 2).
5. Vgl. oben S. 363, 2.
6. Kaspar Jäger, gest. 1588.
7. Moorenweis bei Grafrat.
8. Ritter Georg Dux von Hegnenberg, ein natürlicher Sohn des Herzogs Wilhelm von Bayern, der mit einer Tochter des Joachim Langenmantel (s. oben S. 245, 5) verheiratet war.
9. Schöttenau bei Lindenberg (Kaufbeuren).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Beilage VIII (zu S. 389).

Wie man es während des Sterbens in den Brechhäusern gehalten.

1563. Cum Deo semper.

Nachdem uns Gott, der allmechtig, mit der schweren kranckhait des brechens in disem jar hat haimgesucht, und sich aber vil mühe und arbait hat zügetragen der ursachen, daß man nit in erfarung hat gehabt, wie man es vor gehalten hat, derohalben ich verursacht worden bin, etlich sachen aufzützaichnen, wie man sich in disem jar des sterbens halben gehalten und verlauffen hat, damit [man], ob es sich zütrüg über kurtz oder lang, daß sich solche fell begeben, das Got genedig verhüten wel, desto baß wisse [sich] dareinschicken. — Beschriben durch Michael Reischlin, pfleger des Brechhaus und Platerhaus[1].

Erstlich trüg es sich zú in dem mertzen, daß ainlitzer weis etliche angriffen wurden mit dem brechen. das hette man gern in der still gehalten, doch es wollt sich nit verbergen lassen, dann es ward ain magd kranck, die wolt man nit im haus haben, die thet man in den obern Gotsacker[2] durch doctor Schludy[3] und zaiget das uns pflegern am Platerhaus[4] an, daß wir fürsehung theten mit speis und andern sachen.

Da schickten die pfleger aus bevelch des ernvesten herrn burgermaister Haintzlins[5], (dem wirs antzaigt haben), nach dem todengrebel und seiner hausfrau und gaben in baiden für wartgelt und speis ain wochen ain guldin, dreißig kreutzer. stuend nit mer dann ain wochen an, da kamen fünf personen; da gaben wir speis aus dem Platerhaus, flaisch, brot, ausgenomen semlen, wein

1. Der Verfasser dieses in mehr als einer Hinsicht interessanten Schriftstückes war der Gürtler Michael Reischner (seit 1558 Mitglied des großen Rates), der mit dem Schuster Georg Manasser (1556 bis 1561 Richter, 1561—1569 Mitglied des kleinen Rates, 1569 „Zoller") Pfleger des Blatterhauses war, mit welchem Amt zu Zeiten von Epidemien auch die Pflege der „Brechhäuser" verbunden war. Mair verschaffte sich eine Abschrift dieses an den Rat gerichteten Berichtes und verleibte diese einem seiner Codices (H.-B. Nr. 15) ein, wo sie auf Bl. 10a beginnt.

2. In ein kleines Gebäude am Gottesacker vor dem Roten Tor (dem jetzigen evangelischen).

3. Dr. Bernhard Schludy, vom Rat bestellter „Doktor", der 100 fl jährlichen Sold bezog.

4. Das „Blatterhaus" jetzt H 282 bis 285. Der Rat hatte es, als sich 1495 die „Franzosen" auszubreiten begannen, erkauft und seinem Zwecke entsprechend eingerichtet. Gassers Chronik ad 1495.

5. S. über ihn oben S. 165 Anm. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und zemmaß, das müst der todengrebel kauffen und auf den sambstag allweg verrechnen. alsbald mueßten wir den artzet[1] haben, da mueßten wir ime ain wochen zwen guldin geben. das zaigten wir den oberpflegern an mit namen herrn Matheus Rechlinger[2] und herrn Bartholomee Mayen[3]; die vermainten, es were zúviel, es were an ainem guldin genúg, aber der artzet wolts nit nemen, also gaben wir ime ain kronen[4].

Darnach ließen wir petstaten machen auf zehen oder zwelf personen. gleich darauf nach der ersten wochen, des 17. aprilis, da kamen noch vier personen, die erhuelten wir wie die ersten, und wurden der personen je lenger je mer; das wurden zehen personen, daß wir pfleger auch müßten warterin hinaus ordnen.

Solches zaigten wir den oberpflegern an, auch den herrn burgermaistern, wir könnden oben nimer hausen, ob wir solten das Brechhaus[5] aufthun. das wolten die herrn gar nit haben, zaigten auch ursachen an und sagten, wir solten das klain Brechhaus[6] aufthun. da sagten wir pfleger, es wurd nit lang da zú hausen sein, man hette nit platz genúg, doch die herren woltens also haben.

Da ließen wir alle ding zúrichten und hinder dem Brechheuslin ainen trog setzen und die teichel durch den holtzgarten furen damit man wasser im Brechhaus hette, daß man nit auf die gassen über die prunnen dörft, daß es dem volck kainen grausen machte. man mueßt auch alle todten hinden aus durch den holtzgarten tragen frue vor tags. kostet vil, bis man alle ding zúrichtet.

In dem obern Gotsacker hausten wir mit den krancken siben wochen. den achtzehenden mai kamen wir in das klain Brechhaus. alsbald wir in das clain Brechhaus kamen, da mueßten wir den zwaien doctorn geben jegelichem ain wochen zwen guldin: doctor Trennckle und doctor Schludy, auch dem artzet ain wochen zwen guldin. darnach mueßten wir haben vier todentrager, gaben wir ain wochen zwen guldin, aber hernach mueßten wir ainem geben ain guldin, wie man den neuen Gotsacker hat gemacht bei dem Bischerthörlin[7], dann es ward weit hinaus.

Also hausten wir in dem klainen Brechhaus drei wochen. da es in die dreißig personen wurden, kunden wir nimer da hausen; das zaigten wir pfleger den herrn burgermaistern an, da ward es verwilliget, daß wir das groß

1. Peter Willig, Wundarzt, im Dienste der Stadt, 70 fl Sold.

2. S. über ihn oben S. 478 Anm. 7.

3. Bartholomaeus Mai, geboren in Bern, ein Kistler, heiratete 1548 Sibilla Rembolb, kam 1561 in den kleinen Rat, wurde Bürgermeister, starb am 22. März 1576.

4. Eine Krone galt damals 93 Kreuzer.

5. Das „Brech-", „Pesthaus" oder „Lazareth" vor dem Stephinger Tor, nicht weit von der Stelle, wo Lech und Wertach zusammenfließen. Es war aus Anlaß des großen Sterbens im Jahre 1521 errichtet worden. Gassers Chronik ad 1521. — Aufnahme in dasselbe fanden in der Regel Mittellose aller Art, namentlich solche, die aus dem Armensäckel erhalt oder unterstützt wurden, sowie Dienstboten und andere Personen, die „keinen eigenen Rauch" hatten und deshalb der Pflege im Haus entbehren mußten.

6. Das sog. „innere", jetzt H 290, nahe am Oblatertor.

7. Siehe zu der Anlegung dieses neuen Friedhofes (1563) Mairs Memoryb. (H.-B. 2) zweite Abteilung, Bl. 142a. — Gassers Chronik ad 1563.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Brechhaus solten aufthun. da redten wir die pfleger über das Spital, unsere oberpfleger, an, daß sie uns zwen spitalwegen vergunten. das wolten sie nit thün. wir solten sonst sehen, was es cost, daß wir ander wegen zuwegen brechten. also lief der platervatter umb, bis er fuer zuwegen bracht, und zu morgen frue, umb zwai uhr in der nacht, thet man das thor auf, und hinaus mit allen krancken und hausrat, und hatten 32 fert. gaben von einer fart 20 kr., traf furlon $10^2/_3$ fl.

Als wir nun etlich wochen hausten in dem äußern Brechhaus, da haben wir pfleger geordnet, daß man alle speis, als flaisch, brot, schmaltz, mel und gewürtz, betgewandt, leilach, rupfen, leinwat zu dem binden und pflastern und andere mer sachen, was sie bedörft haben, [herein gebracht], ist alles durch den platervatter verricht worden. allain der wein, da haben wir ain faß kauft, und wenn derselbig aus ist gewesen, hat der prechvatter rechnung darumb gethan, hat man ime ain andern kauft. auch namen wir ain vorsteer an mit namen Johannes Meer, daß er das volck tröstet und in dem cristenlichen glaubin underwiß; den haben die predicanten dartzu verordnet. wir pfleger ließen auch zwai geschirr machen zu dem nachtmal, verguldt, costeten 16 fl mitsambt dem sueter.

Wir hetten auch zwen doctor, mit namen doctor Schludy und doctor Trenckle[1]; der ain gieng zu abent, der ander zu morgens in das Brechhaus, und darbei gab sich vil widerwillen zwischen den zwaien doctorn; was der ain haben wolt, wolt der ander nit, gab vil unwillen, daß der brechvatter[2] sich beklaget, er wißte schier nit, was er thün solt, der ain wolle das, der ander nit. solches zaigten wir den herrn burgermaistern an und begerten, wir wolten den ainen doctor abschaffen, daß nur ainer das Brechhaus regirte. das gefiel baiden herrn burgermaistern wol. also schüffen wir doctor Trenckl ab dergestalt, daß er dest fleißiger solt sein in der statt mit den krancken; er wer ain schwerer mann, und were ain weiter weg hinaus, wöllen ime nichts destweniger alle wochen die zwen guldin geben. das verschmachet in hart, vermaint, es wurde ime ain nachtail, als ob er nit recht gehaust hette. er wolt sich solches gegen den herrn beklagen. da sagten wir pfleger, des wolten wir ime nit abschlagen. was unsere herren schaffend, seien wir wol zufrieden. aber er ließ es also bleiben.

Wir hetten auch ainen artzet, Peter Willig genannt, der ward gar heftig kranck am prechen. namen wir ainen an mit namen Bartholme Schaller, der thets wol nit gern. gaben im ain wochen auch 2 fl, bis maister Peter gsund ward. die brauchten wir baide ain zeit lang im Prechhaus. da trueg es sich schier zu, wie mit den zwaien doctorn, stieß je ainer auf den andern, und ward gleich, wie das sprichwort laut: bei vil hürten übel gehuet. da redten wir mit dem Bartholme Schaller, daß er in der stat zu den krancken sehen solt, und, wer sein bedörft, vleissig were; so wöllen wir ime all wochen ain guldin geben. haben im auch zugesagt, so das jar aus sei, wellen wir bei den herrn anhalten, ob im ain provision wurde[3]. da hat ers angenomen.

1. Dr. Leopold Trincklin, wie Schludy in städtischen Diensten, Sold 100 fl jährlich.

2. Hans Eberle.

3. Der Rat nahm ihn auch wirklich im nächsten Jahre (Sept. 1564) in seinen

Wie ich nun zůvor von Johannes Meer, vorsteer, gemelt hab, der lebet nit lang, nur bis in die dritt wochen, und starb. da ward sein weib bei seinem sterben in dem Brechhaus, da můßt sie darnach 4 wochen in irem haus beleiben[1]. da gaben wir ir alle wochen ain guldin, bis der monat aus war. nachmals ward ain anderer von den predicanten verordnet, Balthas Kon genannt, ain weber. den hetten die prediger zůvor geexaminiert, war wol nit ungeschickt in der leer.

Wir hetten auch ainen vatter in dem Brechhaus, Hanns Eberle genannt, der hauset nit wol, dann man bracht im ainmal ainen krancken, der ward im haubt entritt, den schlůg er in das angesicht und warf in auf die erden und hielte sich vor und nach übel, daß zů dem ostermal klag kam von den eehalten und krancken. er gab den eehalten übel zů essen, und man gab ime doch zeugs genůg. da thet der plattervatter ains und hui ime das flaisch zů stucken; und [man] gab ime sovil stuck als menschen im haus waren, und etliche stuck uberig, damit man genůg hette, dann der platervatter weßte alle tag, wievil in dem Brechhaus waren, dann der brechvatter můßte alle tag ain zeil in das Platerhaus schicken, wievil gestorben oder bracht seind worden. damit kundte man allen sachen rat thun. da haben wir pfleger zů vil malen den vatter mitsampt den eehalten beruest und in gantz vätterlich gestrafft. wolte aber nichts helfen, dann er sich gar oft beweinet, daß er mer truncken, dann nůchter war, das auch für die herrn burgermaister kam und wir darumb angesprochen seind worden und in der gantzen stat beschraiet ist worden. da haben wir den herrn burgermaistern alle sachen angezaigt. da sagten die herrn, wir solten umb ainen andern sehen. noch hetten wir getuld mit im, vermainten jeder zeit, er solte sich bessern, dann wir pfleger und platervatter seind oftmaln hinaus zů dem Brechhaus gangen und haben in mitsampt dem vorsteer heraus gefordert und ime alle sachen angezaigt und in gestrafft und im ernstlich gedröet, nit allain seines hin- und farlessigen hausens halben, sondern auch, daß er zů dem ostern mal hinaus gen Oberhausen gangen und etliche eehalten mit ime genomen und sich vol druncken haben und nit geacht, wie es im haus zůgang. und da wir pfleger gesehen haben, daß es nichts helfen wolt, da haben wir umb ainen andern tracht und ainen mit namen Bastian Stauffer, ain weber, [ersehen], denselben aus bevelch der herrn burgermaister zů uns in das Platerhaus gefordert und in da angenomen. und er und sein hausfrau haben baide ainen aufgereckten aid geschworen, daß sie treulich hausen wöllen und dem nachkomen, was inen durch die pfleger aus bevelch aines ersamen rats oder burgermaister. geschafft wird.

Darnach haben die pfleger von den baiden ernvesten herrn, herr Leonhard Christoph Rechlinger und herr Sixt Eiselin[2], zů diser zeit baide burgermaister, von jedem ainen statknecht genomen mitsampt dem bauwart, der im,

Dienst; Sold jährlich 50 fl, Vertrag auf drei Jahre.

1. Eine Verordnung des Rates vom 12. Juni 1562 gebot außer anderem, „daß die von der Krankheit Geneſenen vier Wochen, die nächſten, nach Erlangung der Geſundthait in iren Heuſern beleiben und kainswegs darauß kommen." Dasſelbe galt auch von den geſund gebliebenen Angehörigen an der Peſt Verſtorbener.

2. S. über die beiden oben die Beilage S. 413, 27, S. 444, 3.

dem brechvatter, ettlich geschirr eingeantwurt hat, und seind hinaus zů dem Brechhaus gangen und haben daher verordnet doctor Schludy, doctor im Brechhaus, und haben heraus gefordert den brechvatter mitsampt allen eehalten, und hat her Manasser, der ain pfleger, angefangen mit dem brechvatter also zů reden: „lieber Eberlin! nachdem wir euch zů dem ofter- und vilmalen vatterlich und treulich gebeten und gewarnet haben und, weiß Gott, nit gern dahin komen seind, solches zethun, wie vor augen ist, auf solches ist aines ersamen rats und beder burgermaister bevelch, daß ir solt in diser stund das haus raumen." ist er nit gern daran komen, doch muessen sein. auf solches haben wir pfleger und doctor Schludy dem neuen brechvatter und můtter [alles] nach laut des inventari überantwurt und, was für hausrat da ist gewest, [dem Eberlin] zůgeherig, hinaus auf die gassen für das haus gethon. da ist wol etwas dahinden beliben, aber es kam kain raiß gantz haim[1]. nach dem allem, da můßt der alt brechvatter Hanns Eberlin ainen aid schweren mitsampt seiner hausfrauen, aus Augspurg und desselben etter [zů ziehen] und nimermer herein außerhalb aines ersamen rats bewilligung [zů komen]. dis ist also gehandelt worden, daß sich ain anderer darvor wiß zů hůten.

Weiter, aus bevelch der ernvesten herrn statpfleger und der herrn gehaimen haben die ernvesten herrn her Johann Baptista Heintzlin und herr Six Eiselin als die kirchenpfleger fünf menner angenomen, die solten zů den leuten gehn, die mit solcher kranckhait beladen, sie mit dem göttlichen wort zů stercken und zů trösten, und haben ir jedem versprochen 10 fl von dem ersten tag julii (1563) bis auf liechtmeß (1564). und haben die menner gehaissen, wie volgt: Ludwig Sorg, tůchscherer, Thoma Kölin, Hanns Menlin, Hanns Mairhart, Georg Miler, alle vier weber.

Wir pfleger namen auch an 8 weiber, die den krancken am brechen warten sollen mit heben, legen, und wartzů man ir bedarf, auch die verstorbenen einzůneen. auch hat man sie gebraucht: wa die eltern von den kinden seind gestorben, hat man aine zů den kinden gethan oder die kinder in der weiber haus, daß je aine dreierlai kinder hat gehabt, da haben die secklherrn[2] die speis geben. da haben wir die warterinnen 4 wochen gehalten, darnach habens die secklherrn versehen. wa man aber vermuglich ist gewesen, hat man sie selber muessen versehen [oder] die freundschaft. und wann man ainer wärterin hat bedurft, daß etwer kranck ist worden, ist man nur zů den pflegern komen, die haben gewißt, wenn aine ledig ist gewesen, oder wa man sie findt. auch wann aine kain dienst hat gehabt, hat sie sich bei den pflegern anzaigt, so hat man sie an ain ander ort geschafft. haben auch etliche weiber gehabt, wa die 8 weiber alle dienst haben gehabt, die wir auch gebraucht haben; denen haben wir gelonet, nachdem wir sie kurtz oder lang gebraucht haben. es ist ain große unruhe gewesen on end. und haben auch ain hebamen gehabt, die in das Brechhaus ist gangen. der haben wir geben alle wochen 1/2 fl, und wenn sie in das Brechhaus zů ainer frauen ist gangen, gaben wir ir 15 kr.

1. Soll wol sagen, es ging bei einem Auszug noch nie ohne Verlust ab.

2. Die über das „gemeine Almosen" verordnet waren. Bisle, Armenpflege S. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Weiter: wie ich zúvorderst geschriben von dem vorsteer, daß er in der dritten wochen gestorben sei, da haben die predicanten ainen andern examiniert und hergestelt mit namen Balthas Kon[1], gar ain junger man. war nit ungeschickt in der leer, lebet auch nit lang, den letsten septembris starb er. also ward von den predicanten ain anderer verordnet, hieß mit namen Leonhard Leyer, auch ain weber.

Indem ward der brechvatter und mütter auch mit der kranckhait angriffen, daß sie gar heftig lagen. da gieng es ganz unordenlich zú, daß vil klag kam. da gingen wir hinaus zú dem Brechhaus und forderten alle knecht und mägd heraus und handleten ernstlich mit inen aller sachen halben. stuend nit lang an, daß es gůt umb die mütter ward und sie widerumb kunde gon. die ward gantz zengkisch mit den eehalten, daß die eehalten hart klagten. da giengen wir wider hinaus, verhörten die eehalten, auch baide partheien. es klagten auch die krancken, es keme ir essen gar kalt hinein, und ward auch sonst kain ordnung gehalten. da bestalten wir ainen mann, der můßt allwegen bei dem anrichten sein und herumb in alle stuben gan, wann die krancken aßen, und sehen, was in manglet; das sol er uns pflegern antzaigen, so kunden wir darnach handlen. derselbig hat auch muessen den krancken wachen und [sonst thun], wartzú man sein bedurft hat. man hat auch ime die labung, als craftzeltlin und alle creftigung, under sein hand geben, dann zúvor hat mans den wacheten eehalten geben, die haben etwa mehr vertragen, dann den krancken [zúgůt] braucht.

Nachdem ward der dritt vorsteer kranck mit namen Leonhard Leyer, daß man vermaint, er wurd sterben. da ward von den predicanten ain anderer gestelt, der hieß Hanns Bader, auch ain weber, gar ain junger man. war auch ain zeit lang im Brechhaus, war nit ungeschickt in der leer. aber wir hetten ainen knecht, ainen eemann, die waren gůt gesellen mitainander, die giengen in ain unrechte kamer, und ainer frecher weder der ander, dann der ain legt sich zú ainer an ir bett, der vorsteer leget sich an ain bett [ainer andern], dieselbig wachet dieselbe nacht. nach 12 uhr kam sie und leget sich zů im an das bett, lagen beiainander bis auf 3 oder 4 uhr. ob sie baide unschuldig seind, laß ich beleiben.

Da wir aber solches als pfleger erfuren, haben wir sie zú uns gefordert mitsampt andern eehalten und doctor Schludy auch und den brechvatter und můtter und etlich personen, so das gesehen und gehört haben, und haben alle sachen wol erfaren, von dem knecht und von dem vorsteer die sachen erzelt. wiewol sie nit laugnen kunden, doch machten sie ihr sach auf das glimpflicheſt, so sie kunden, gaben wir inen baiden urlaub. das verschmahet den vorsteer hart, dann er sagt, er wolt weiter rat süchen.

Ward uns auch anzaigt, wie zwo maid gar frech daußen weren, die mit jungen gesellen zú nacht zechten und iren wein zúsamensparten und zú nacht mit den geselen truncken und sich sonst auch übel hielten. da sein wir gleich hinausgangen und auch baiden urlaub geben. und da wir gehört haben von

1. S. oben S. 488, 5.

unzucht und gailhait von eehalten und krancken, da seind wir verursacht worden, solche ordnung zů geben, und ain tafel gemacht, wie volgt:

Nachdem uns Gott, der allmechtig, mit der schweren kranckhait des brechens, wie vor augen, teglich haimbsůcht, doch gantz genedig, damit wir uns zur bůß und besserung unsers lebens begeben, und sich doch wenig darob bessern wollen, dardurch Gott verursacht möchte werden, uns herter zů straffen; [und] als nun unsere herren, ain ersamer rat, ain haus verordnet hat, darinnen die armen, mit diser kranckhait beladen, erhalten werden sollen, und solches mit großem costen, und aber zum teil solche gůtthat nit erkennt will werden und sich zum theil die eehalten und krancken desselben haus gantz frech, gantz můtwillig und zengkisch erzaigen und auch in ander weg mer ungehorsam [dann guter wille bericht] und sich schier niemant mer mit worten will straffen lassen, das für die pfleger zum ostermal komen ist, darüber sie gantz unwillig worden seind [und] derhalben, solchem zů begegnen und [es] abzutreiben, dise ordnung fürgenomen haben:

Ordnung.

„Erstlich, so ain krancker in das haus getragen wirt, soll er an ain sauber bett gelegt werden on allen vertzug und im ain schwaißtrunck gegeben, und [soll man] nachmals nach des doctors rat handlen. und sollen allweg etliche bett, neu geweschen, vorhanden sein bei den frauen und mannen, daß kain krancker darauf warten dürfe. man soll auch in allen stuben, wann man essen will, zůvor beten; da mag man umbwechslen, daß allwegen ains vorbet. und wann ains in todsnöten leg, sollen die gesonden ain treulich, gemain gebet thůn, damit Got es genedig erlös. wa sich aber bei den eehalten oder bei den krancken můtwillen oder frechhait begeb, es were mit worten oder wercken oder mit gotteslesterung, der oder dieselben sollen darumb gestrafft werden, ingleichen die, die zanck anrichten, es seien eehalten oder krancke, als nemlich daß man ainen jeden übertretter straff: erstlich daß man ime denselben tag kainen wein geb; ist die sach grob, sol man im auch kain flaisch geben. ob aber die sach so gar bös wer, soll man in vonstundan aus dem haus schaffen. ist es ain krancker soll er aus dem haus [und der stat geschafft werden] und in ainem monat in die stat nit [komen]. solche straf soll der doctor und der vorsteer und der vatter des haus zů thůn macht haben. und ob es sach wer, daß der vatter und můtter sich auch ungeburlich hielten, das mügen die eehalten, ainer oder mer, den pflegern antzaigen, die werden dann der gebur nach mit ime zehandlen wissen. und was sich in solchen sachen zůtregt, soll der vatter des Brechhaus dem vatter des Platerhaus zů wissen thůn, alsdann der plattervatter den pflegern, damit man wiß, wie es gehalten werd und wa zů klagen were wider den vatter oder můtter. das sollen die eehalten oder andere on alle entgeltnus thůn. es soll auch kains das ander schmehen, bei der bůß, wie oben gemelt. solche ordnung soll alle wochen in allen stuben verlesen werden in beisein der eehalten." solche ordnung ist von ainem ersamen rat bestett worden den 14. augusti des 63. jars.

Damit wir wider auf unsere alte mainung komen: nachdem wir dem vorsteer und eehalten haben urlaub geben, ist der alt vorsteer Leonhard Leyer

wider zů der gsondhait komen, den haben wir wider an seinen dienst gestelt, daß er die krancken tröst wie zůvor.

In demselben trůg es sich zů, daß der brechvatter gar übl auf war und nit von statt kundt. da kam klag, wie es so unordenlich mit dem wein zůging. da hetten wir ainen mann in dem Platerhaus, der war ain güte zeit darin gewesen, hat sich darin gantz wol gehalten, war ain hafner, der ließ sich zů dem oftermal hören, wenn er solte im Brechhaus sein, wolt er seinen herren wol etwas ersparen. auf solches theten wir in hinaus in das Brechhaus und setzten in zů ainem keller über wein und brot und flaisch und anders, gaben ime ain wochen 40 kr. er můßt auch alltzeit die öfen bessern und machen, doch gab der statthafner den zeug dartzů. nun, wir hauseten etlich wochen also mit im, thet er rechnung umb ain faß wein, da verrechnet er ain halben aimer mer, weder im faß. wir schwigen, bis er noch ain faß verrechnet, da verrechnet er ain aimer mer, weder im faß war gewesen, und kam auch klag von den krancken, wie der wein so wesserig wer. da theten wir ains und forderten den keller mitsambt den eehalten und brechvatter — der war wider gesond worden — und satzten den keller ab, und můßt vonstundan die schlüssel dem brechvatter geben; doch ließen wir ine sonst ainen knecht beleiben, gaben ime ain wochen 30 kr.

Auf den 18. december nam der sterbent ab[1], daß wir 4 sesseltragern urlaub gaben, doch dergestalt, wo wir ir wider bedürfen, sollen sie widerumb angenomen werden.

Auf den 15. jenner haben wir den 8 frauen, den warterin, urlaub geben, doch auch mit der condition, wa wir ir weiter bedörfen und wir sie in ain haus schaffen, wellen wir ainer ain wochen $^1/_2$ fl geben oder nach gestalt der sachen.

Auf den 29. jenner zalten wir die trostmänner und danckten inen ab. darnach gaben wir noch zwen sesseltragern urlaub und behielten nur zwen, auch gaben wir zwaien knechten und ainer magd im Brechhaus urlaub.

Den 5. februarii sagten wir den todentragern ab, den wir ain wochen ain guldin gaben, daß wir inen nun $^1/_2$ fl wollen geben.

Auf den 12. februarii gaben wir der köchin und noch ainem knecht urlaub, dann wir hetten nit mer dann 14 krancken.

Auf solches trůg sich zů, daß auf den 26. februarii nit mer dann 7 personen in dem Brechhaus warent[2]. fragten wir den doctor, wenn wir wolten feirabent machen, zeigt uns der doctor an, er versehe sich, auf den nechsten sambstag [4. März] wurden noch fünf heimgon. auf solches zaigtens wir den herrn burgermaistern an, wie wir uns halten sollen, auch dem ernvesten herrn Peutinger, statpfleger[3]. ist uns von den herrn antwort worden, wir sollen die überigen personen in den obern Gotsacker[4] thůn, damit, wann mer personen kemen, sie da aufenthalten wurden. stuend an bis auf den freitag

1. Vgl. die Tabelle oben S. 389 Anm. 4 unter dem 18. Dezember 1563.
2. Ebenda unter dem 26. Februar 1564.
3. Christoph Peutinger. S. über ihn S. 410, 18.
4. Wo man mit dem „Legen" der Kranken angefangen hatte. S. oben S. 485, 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

[3. März], da kam der doctor und artzet und pfleger zůsamen; da fragten wir pfleger wider, wie vil morgen wurden weggeen; sagt der artzet: kains. wurden wir pfleger gantz unwillig, dann wir hetten alle ding schon verordnet, daß wir die claider und stroseck und etlich sachen verbrennen wolten. aber wir kunden wol sehen, daß man nit gern aus dem haus keme, es gieng villeicht etlichen etwas ab. das laß ich beleiben, doch sagten wir, wir wolten disen sachen nachkommen.

Auf den 4. marcii bestelten wir die 4 todengrebel mitsampt ainem knecht und zwu mägden im Brechhaus, und zů morgen frue, bald man das thor aufthet, hett man das holtz und alle sachen verordnet, [ward], alsbald wir pfleger kamen, vonstundan mer hergetragen und gefurt und alles verprendt bis an etliche güte bett, [auch] alle claider, wol ainen wagen vol. da hett ainer ain todengrebel gesehen und ain arbaiten und ain groß feur, bis wirs alles verprennt haben.

Nachmittag haben wir dem todengrebel und den knechten im Brechhaus zalt ir wochengelt, haben nachmals allen fünfen jedem ain guldin geben für ir müh und arbait, so sie mit dem brennen haben gehabt, und zů ainem abtzug und dem vorsteer zů seiner besoldung auch $^1/_2$ fl. aber zwo megd, die waren am lengsten im haus gewesen, behülten wir noch 8 tag, daß sie das haus wider aufbutzten und alles segten, den schanckten wir jeder 1 fl. nachdem schickten wir die siben personen hinauf in den obern Gotsacker.

Also haben wir in dem Brechhaus und sterbet gehauset. das wir verbrennt haben, ist geschehen an der Sinckel bei den weschhütten hart am wasser.

Noch hab ich ains vergessen. wir haben ainen anger am Brechhaus, da man die verstorbnen hinbegrůb. da hat man uns pflegern zů dem ostermal zůgeredt, wir lassen unsere verstorbne leich begraben wie das viech, haben kainen Gotsacker. da seien wir pfleger zů den herrn baumaistern gangen und inen angetzaigt, ob man denselben platz [nit besser] mit ainer maur eingefaßt hette. da haben die herrn baumaister ire werckleut hinausgeschickt und besichtigen und [den platz] in ain maur einfassen und fein ausebnen lassen[1].

Seind auch in disem jar, wie der sterbet hat angefangen, den 10. aprilis [1563] bis auf den 4. marcii [1564] gestorben am brechen überall 954 personen[2], darunder sind gestorben in dem Brechhaus 446 personen.

Solches alles hab ich beschriben niemant zů lieb noch zů laid, sonder [damit man], ob es sich zůtrueg über kurtz oder lang, daß sich solch sachen [wider] zůtruegen, das Gott, der herr, genedig verhueten welle, allen sachen könnde dest baß begegnen und fürkomen[3].

1. Siehe hierzu Mairs Memoryb. (H.-B. 2) zweite Abteilung Bl. 142a. Vgl. Gassers Chronik unter 1563.

2. Vgl. oben die Tabelle S. 389 Anm. 4, die die Gesamtsumme 944 ergibt.

3. „Und," hätte er hinzufügen können, „daß sich der Rat mir für die viele Mühe und Verdrießlichkeiten, die mir aus meinem Pflegeramt erwachsen sind, erkenntlich erzaigt." Diese Hoffnung erfüllte sich. Am 14. April erhielten Reischner und Manasser eine Verehrung von je 30 „Cronen zů ainem abschiedi". Das gleiche Geschenk erhielt der „Blatterwatter". Reischlins Sohn bekam 4 fl, weil er „die

Alles vollendet und geschehen den 4. tag marcii des vierundsechzigisten jars. Gott, dem allmechtigen, sei lob, eer und preiß von ewigkait zů ewigkait, amen.

zwai jar im sterben denen herrn hat die zedel all wuchen am sambstag bracht, nemlich den 2 herrn statpflegern, denen 6 burgermaistern und ain ins baumaisteramt und sunst auch etlichen herrn des rats". Ferner erhielten Remunerationen (am 27. April) die drei im Brechhaus verwendeten Doktoren: Trincklin 100 fl, Schludy und Marx Windt (im Bericht nicht erwähnt) 40 fl, die Wundärzte B. Schaller und Peter Willig je 30 fl. (Beifügung Hektor Mairs Bl. 19b.)

Beilage IX (zu S. 391).

Münzberuf des Rates vom 26. August 1563.

Ein ersamer rat diser loblichen stat Augspurg hat aus der schuldigen gehorsam, damit sie der röm. kay. mt., unserm allergenedigisten herrn und obersten ainigen haubt, verwandt, bald nach ausgang des im 1559. jar jüngst alhie gehaltnen reichstags Irer mt. und gemainer stende des hailigen reichs neue müntzordnung[1] alhie publicieren, berüffen und menigclichem ernstlichen gebieten und bevelhen lassen, derselben gehorsamlich zů geleben und nachzůkomen[2]. es hett auch ain ers. rat nichts liebers gesechen und noch, dann daß solichem publicierten gepot durchaus gehorsamlichen nachgesetzt worden were.

Nachdem sich aber seither im werck befunden, daß die italianischen, schweitzerischen und andere frembde geringe müntzen mit haufen in das reich gebracht, dagegen die gůten, auf solche müntzordnung geschlagne neue reichsmüntzen aufgewichselt und ausser dem reich in die frembde nationen je lenger je mer verfurt, so hat ain ers. rat aus vätterlicher zůnaigung, die er zů seiner gehorsamen burgerschaft tregt, nit underlassen, die wichtigkait diser sachen weiter zů bedencken und ire burgerschaft getreuer wolmainung vor irem selbst hochen schaden und nachtail, darin ain jeder der auslendischen verbotnen müntz halber teglich gefuert werden mag, zů verwarnen und sie vätterlich zů erinnern, daß soliche beschwernus ainig und allain aus ungleichait der müntzen und dem mißverstandt des gemainen manns herrürt, indem er vermaint und beredt ist, was ain zwelf-, zechen-, sechs- oder dreikreutzerer und also fortan genent werde, das halte in seinem wert auch sovil silbers, als vil im namen der müntz begriffen, weliches aber, wie die müntzverstendigen wissen und die just proba der müntzen zů erkennen gibt, weit anderst geschaffen. dann obwol die auslendischen, frembden müntzen den namen des heiligen reichs gůter müntzen tragen und behalten, so seind sie doch im korn und am silber den auf die neue müntzordnung geschlagnen reichsmüntzen bei weitem nit gleich, und daher ist geflossen, daß nit allain der reinisch guldin, so vor jaren nit mer dann auf sechzig kreutzer in müntz geschlagen worden und auf sein alt korn und schrot noch heutigs tags gemüntzt wirdet, sonder auch der taler, welcher gleicher gestalt auf merers nit

1. Diese auf dem Reichstag von 1559 aufgestellte Münzordnung ist gedruckt in Lünigs Reichsarchiv, Tom. I, P. I Nr. 14 S. 334 ff.; in der Neuen Sammlung der Reichsabschiede, P. III Nr. 10 S. 186 ff.; in Hirschs Münzarchiv, T. I Nr. 219 S. 383 ff. Eine gute, ausführliche Inhaltsangabe der Ordnung bei Häberlin, IV, S. 79 ff. — Vgl. Gasser unter 1559, Stetten S. 535.

2. S. oben S. 391, 4 mit Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dann 60 kreutzer müntz geschlagen ist, jener auf 75 und diser auf 68 creutzer gestigen, darab ain jeder leichtlich zů vermercken, daß es allain aus dem ervolgt, daß ain ander sort silberin müntz seidher geschlagen und umb sovil am halt, korn und silber schwächer oder ringer worden, umb wieviel der goldtguldin und taler über iren wert aufgestigen seindt. und eben aus disem grundt vermerckt man auch, aus was ursach die marck silber, so vor jaren umb vil minder erkaufft worden, jetzt so hoch gestiegen, daß man zehen floren, 18 kr. darfür bezalen und geben můß.

Daß dann jetziger zeit alle wahre, und was man zů menschlicher notturft und narung bedarf, in so ainen hohen wert beschwerlich kumen, wie menigclich bewußt und vor augen ist, dasselbig raicht ungezweifelt für den maisten thail von der geringen müntz her, welche ain zeit her in das reich mit großer anzal ausgestreut werden, und wirt zů ainem gleichmessigen wert nit mugen gebracht werden, wa man soliche geringe, pöse müntzen nit mit ernstlichem einsehen abstellen und verbieten wirdet. aus welichem denn auch ervolgt, daß bei angeregtem hohen wert der wahren und zů menschlicher underhaltung gehörigen stück der gemain, arm mann und insonderhait, was sich mit dem tagwerck erneren můß, aintweders sich sambt weib und kindern mit seinem taglon schier nit wol oder zum wenigsten gar beschwerlich erneren und hinausbringen [kan], oder er kan doch dabei wenig erobern und für sich schlagen; dann dieweil im sein taglon merer thails in geringer müntz bezalt wirdt und er solcher geringen, pösen müntz halben alle notturft vil teurer, dann vor jaren bei der bessern müntz beschehen, erkauffen můß: so kan leichtlich ain jeder vernünftiger berechnen, daß die ursach, warumb der gemain mann bei seiner arbait beschwerlich fort oder zur besserung komen kan, maisten thails von der geringen müntz herraichen můß.

So gibt die teglich erfarung zů erkennen, daß die neu geschlagen reichsmüntz, als guldiner und was dergleichen güter müntzen sind, mit hauffen und in großer anzal außer dem reich in Italien und Schweitz verfurt werden, dagegen hauffet sich das frembd, auslendisch italianisch, schweitzerisch und niderländisch gering gelt dester mer, je weniger man die güten geschlagnen reichsmüntzen im reich findet; dann dieweil bemelte italianische, schweitzerische und niderlendische müntzen gegen des hailigen reichs auf die neu ordnung geschlagener müntz zum wenigsten 5, 10 in 15 pro cento in irem halt und korn zů gering seindt, und der gemain mann soliche geringe müntzen neben der güten reichs müntz in gleichem wert einnimbt, so kan ain aigennutziger die güte reichsmüntz mit der frembden, geringen müntz aufwechslen, dieselben in Schweitz und andern frembden nationen aintweders brechen und in geringe müntzen verwenden oder sonsten darein verwechslen lassen. dagegen, wann er soliche neu gemüntzte oder aufgewechslete frembde geringe müntzen ins reich furt und steckt sie neben der güten reichsmüntz in gemainen mann, so kan ain solicher aigennutziger ain übermessigen vorthail erobern und gewinnen. derselb aigennutzig, haimlich besůch und gewinn trifft alsdann ainen jeden, der mit schaden und nachthail soliche geringe auslendische müntzen in vollem wert für güt zůhanden gebracht und eingenomen hat.

Aus welichem ferner greiflich erscheint, daß die gůt reichsmüntz neben der auslendischen geringen, pösen müntz nit erhalten werden kan; sonder die

verfuerung der güten müntz raicht one widerred daher, daß man im reich die auslendische und andere geringe müntzen, so auf des hail. reichs müntzordnung schrot und korn nit geschlagen, in vollem wert gibt und nimbt. und solang die frembde und andere geringe müntzen nit abgestelt noch verpoten, so lang und vil werden die güten silberin reichsmüntzen gehörter ursachen und jetzt berueten aigennutzigen vorthails halben verfuert.

Daraus denn noch verner nachvolgende, dem gantzen hail. reich untregliche beschwerden erfolgen, benäntlich daß sich letstlich alle güte müntzen verlieren und allain die geringen auslendische und andere böse müntzen bleiben und verhanden sein werden, und daß also das reich teutscher nation durch soliche verfuerung an seinem güten gold und silber zů aller hochen und nidern stenden des reichs, insonderhait des gemainen manns, so in disen sachen unerfaren, unüberwündlichem schaden teglich je lenger je mer erschöpft wurdet.

Verner: wenn den auslendischen geringen müntzen also zůgesechen [wirt], so werden die frembden nationen verursacht, mit irer müntz zů fallen und dieselb je lenger je schwecher zeschlagen, alles zů irem besůch und vorthail und des reichs, auch desselben gehorsamen glider und underthanen höchstem schaden und nachthail. das geben zwar die erfarung und gehaltne probationtäg zů erkennen, dann obwol die frembd, auslendisch müntz vor zwaien jaren gegen der neuen müntzordnung etwas zů gering gewesen, so ist sie doch seither schon erger worden, und da sich also die underthanen und glider des reichs mit solicher frembden und andern geringen müntz teglich in schaden fueren und vernachthailen lassen, so ist zů besorgen, es möcht in kurtzer zeit und wenig jaren die müntz also schwach und gering am silber werden, daß man, wie bei gar kurtz verruckter zeit in Engellandt und hievor zwaimalen in Hungern beschehen, alle müntzen mit verderblichem, unträglichem schaden aller stend und irer underthanen von hoher not wegen brechen und in gůt müntzen verwenden [můß]. wann alsdann ain jeder ain güten thail seiner barschaft verlieren můßte, so kan ain verstendiger berechnen, mit was großem, unwiderbringlichem schaden, nachthail und verderben soliche reformation der müntzen beschehen wurde und můßte.

Was dann verner den gemainen handtierungen für nutz, gedeihen und aufnemen aus ainer güten, bestendigen müntz ervolge, und was hergegen für schmelerung, undergang und nachthail denselben mit solicher geringen, bösen müntz zůgefůgt werde, das wissen die erfarnen, und ain jeder, auch gering verstendiger gemainer mann můß bezeugen und kundschaft geben, daß ain jeder seine wahren, sein korn, wein, fleisch, visch, arbait und anders lieber an die ende und ort verschleift und furt, da er güte, grobe müntz lesen und bekomen kan, dann da er sich mit ainer geringen, pösen müntz bezalen lassen můß, wie dann soliches auch der augenschein und tegliche erfarung in dem zů erkennen gibt, daß die gewerbs-, fur- und raisende leut, wenn sie klain oder gering gelt haben, nach guldinen und groben silberinen, güten müntzen trachten und dieselben mit ainem vorthail aufwichslen, damit sie soliche anstat der klainen oder geringen müntz in die hendt bringen und anderer orten ir notturft oder waren desto gelegener und umb ain billichern wert wider bekomen mögen, aus welichem denn ungezweifelt die gewerb, handtierungen und verschleiß der wahren an

denen orten hoch befurdert werden und zú aufnemen geraichen mueſſen, da die auslendiſchen, frembden und andere verpotene geringe müntzen abgeſtelt und in bezalungen für voll weder genomen noch gegeben werden.

Damit dann diſe und alle obbegriffne beſchwerden, (ſovil imer muglich), mit ernſt und one verzug abgeſtelt werden mögen, ſo iſt aines erſamen rats ernſtlicher bevelch, will, mainung und gebot, daß nunfürohin die obberürt müntzordnung, ſo alhie in nechſtverſchinem reichstag des 59. jars gemacht, gehalten und voltzogen werde, und ſonderlich alle welſche, ſchweitzeriſche, niderlendiſche und andere auslendiſche, auch in gemain alle ſilberne müntzen, ſo bemelter müntzordnung nit gemeß geſchlagen noch vermug derſelben zúgelaſſen, gar und gentzlich verboten ſein. die ſoll auch nach diſem berüff niemandt weiter weder nemen noch geben bei ſtraff, ſo vermög gemelter müntzordnung auf die übertretter und verbrecher geſetzt worden iſt.

Ain erſamer rat will aber irer gehorſamen burgerſchaft zú gütem 'aus vätterlichem wolmainen nach diſem berüff in acht tagen von ainem jedem gemainen- oder handwercksmann bis in zehen guldin für ainmal mit güter reichsmüntz in vollem wert ab- und aufwechſlen laſſen, doch daß ain jeder zúvor an aidsſtat anglobe, daß er ſoliche jetzt verbotne müntzen vor diſem berüff in ſein gewalt und handt gebracht, daß ſie auch ime und ſonſt niemandt zúgehörig ſeien. aber nach verſcheinung ſolicher acht tag wird man dergleichen verbotne müntzen nit anderſt abwechſlen, dann ſovil ſie gegen der güten reichsmüntz ires halts halber wert ſeind ongeverde.

Dieweil aber die ſächſiſchen groſchen und zehner, auch die Straßburger dreier, halbpatzen und creutzer bisher in höherm werdt, dann darauf ſie geſchlagen und gegen der neuen müntzordnung werth ſein, angegeben worden, ſo will ain erſamer rat dieſelben als im hail. reich geſchlagne müntzen für ain zeit paſſieren laſſen, doch nit anderſt, dann daß die zehner umb 9 creutzer, 4 heller, die ſächſiſchen groſchen und Straßburger dreier umb 10 d, dieſelben halben patzen umb $6^1/_2$ pfennig und die creutzer umb drei pfenning und nit teurer genomen und ausgegeben werden.

Und hat ain erſ. rat ſondere ernſtliche verordnung gethon, ain fleißigs auffſechen auf diejenigen zehaben, die aintweders jetzt verbotne müntzen nach diſem berüff herein in die ſtat, dieſelben alhie zú verſchleißen, fueren oder nemen und ausgeben oder ſunſten wider gedachte müntzordnung handlen werden, damit die übertretter nach geſtalt und gelegenhait ires ungehorſams und verbrechens ernſtlich nach ungnad geſtrafft [werden]. und ſoll dem anſager der dritt thail der verwirckten püß verfolgen und zúgeſtellt, auch ſolich anzaigen ainem jeden an ſeinen ern unnachtailig ſein und in gehaim gehalten werden. darnach wiſſe ſich menigclich zú richten und vor ſchaden zú verhüten. (Aus Haggs Dekretenſammlung, Bl. 153a, auch im Druck erſchienen.)

Glossar
zu dem Text der ersten Chronik P. H. Mairs von 1547 bis 1565 und zu den Beilagen I, IV, VI, VII, VIII, IX*.

Der Inhalt der Chronik zerfällt hier für uns in zwei Teile; der eine wird von dem erzählenden Text gebildet, der, wie wir wissen, von Mair herrührt, der andere von den in diesen eingeschobenen Schriftstücken verschiedenen Inhalts, die, soweit sie in unsere Ausgabe der Chronik aufgenommen sind, teils aus der kaiserlichen, teils aus der Augsburger Stadtkanzlei hervorgegangen sind oder Privatpersonen, zumeist Juristen, zu Verfassern haben. Die Sprache Mairs ist der Hauptsache nach die Sprache des Alltags, da und dort mit Schnörkeln des Kanzleistils, mit dem er ja innig vertraut war, verbrämt; im einzelnen zeigen seine Aufzeichnungen durchweg die Fehler des flüchtigen Vielschreibers, der sich zahllose Nachlässigkeiten zuschulden kommen läßt, in der Wahl eines Wortes nicht lang auf die Suche geht und sich eine Menge willkürlicher Wortverbindungen, wie sie der Feder gerade zufließen, gestattet. Anders die erwähnten Schriftstücke, für die zum guten Teil die Originale oder bessere Abschriften derselben zugrunde gelegt werden konnten. Aber auch sie haben ihren Pfauenfuß. Bandwurmartige Sätze mit vielen Einschachtelungen, schwülstigen Redensarten, wortreichen Umschreibungen der einfachsten Dinge und andern stilistischen Unarten, mit denen ein auf „Zierlichkeit und Gravität" Anspruch machendes Kanzleiprodukt dieser Zeit ausgestattet sein mußte, machen den Inhalt unübersichtlich und lassen den Verfasser öfter den Faden verlieren oder aus der Konstruktion fallen, so daß es nicht immer ganz leicht ist, den formalen Aufbau des „Satzes" zu erfassen und den sachlichen Kern aus so viel Hüllen sauber herauszuschälen. Besser bestellt ist es in diesem Punkt mit den in der Überschrift benannten Beilagen, einer Reihe von stofflich ein-

* Die andern kommen ihres Inhalts wegen hier nicht in Betracht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fachen Schriftstücken, die von Mair, dem „Dichter" des Herbrotbuches*, dem Pfleger des Brechhauses Michael Reischner und dem Augsburger Stadtschreiber verfaßt sind.

Das in diesem Glossar zu bearbeitende Sprachgut ist also über ziemlich zahlreiche, zum Teil voneinander sehr verschiedene Stücke verstreut, und das hat zur Folge, daß eine viel größere Menge von sprachlichen Eigentümlichkeiten herauszuheben war, als wenn das Ganze das Werk nur eines einzigen oder weniger Autoren wäre.

Im einzelnen ist zu bemerken: die Buchstaben B und P, C und K, D und T, F und V wurden aus den bekannten Gründen zusammengenommen. Wörter, durch deren Aufnahme nur darauf hingewiesen werden sollte, daß sie um 1560 noch oder schon vorkommen, sind im Gegensatz zu andern in der Regel nur mit einer Belegstelle abgetan. Aus mehreren Wörtern bestehende Ausdrücke oder ganze Sätze, die zu erläutern waren, sind mit dem Wort eingestellt, das den Sinn bestimmt. Der Umlaut wurde bei der alphabetischen Einreihung außer acht gelassen.

Ab Präp. mit D. von — herab 188,25. 335,10. 341,5. 349,11. 391,5; von — weg 424,17; über 39,15. 41,10.

ab 320,20, in den Handschr. verschrieben statt ob auf.

abbitten jemandem etwas es von ihm als Geschenk erbitten 425,27.

abbrechen einem etwas es ihm nehmen, ihn hierin verkürzen 148,21.

abbruch der narung und underhaltung Schädigung im Erwerb, im Empfang von Almosen und andern Wohltaten 133,20.

abbrüchig sein jemand an seinen eren ihm etwas davon nehmen, ihn daran schädigen 269,14.

abdancken jemandem ihm für seine Mühe danken und erklären, daß man sie nicht weiter in Anspruch nehmen will 280,6; ihn verabschieden 492,26.

abdingen (abgedingt) abmachen, vereinbaren 340,2.

aber Adv. wieder, neuerdings 30,11. 50,11. 55,4-8. 59,6. 72,18-21. 191,20. 203,1. 235,21. 241,18. 242,22-23 = abermal 479,2; abermals 195,13.

aberkennen (aberkennt) jemandem etwas es ihm durch Schiedspruch nehmen, vorenthalten 47,25.

abfall Niedergang, Verfall 78,5. 118,1. 311,8; Verderben 314,14-28.

abfallen (abgefallen) — jemandem fällt das merer nit ab es ist ihm die Majorität sicher 181,18.

abfueren — sich abfueren abdrängen, wegdrängen lassen 276,20.

abgang Mangel 126,25.

abgehen — es gieng einem etwas ab es entging ihm etwas, er kam zu kurz 493,5. abgehen lassen ein geschütz es abschießen, abbrennen 478,26. 479,3.

abgöttinnen Göttinnen der Hölle 426,20.

abkünden (abkündt) einem die schul ihm die hiefür verliehene Konzession entziehen 257,1.

ablainen (abgelaint) einen vorwurf ihn zurückweisen, widerlegen 298,7-15.

ablainung Zurückweisung, Widerlegung 315,21. 318,6; Ablehnung, Entgegnung 119,14. widerablainung 324,22 = ablainung.

* Siehe S. 417 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ablegen (abgelegt) den schuldenlast ihn abzahlen 309,10.

abnemen *st.* Niedergang, Verfall 263,8.

abrichten (abgericht) einen ihn lehren, instruieren 40,5.

abschaffen (abgeschafft) jemand ihn entlassen 352,16; ihn wegschicken, abfertigen 94,4. 487,25.26. abschaffen einen befehl ihn rückgängig machen 243,19. absch. ein freudenfeur den Plan, ein Feuerwerk abzuhalten, zurücknehmen 355,2.

abschaiden (abgeschaiden, abgeschiden) abreisen 90,9. 248,22. absch. lassen jemanden ihn entlassen, von sich lassen 33,10. 63,29. abgeschaiden weggegangen 30,3.

abschaidt *m.* Weggang, Abreise 248,18.

abscheuch — zů ainem abscheuch und exempel zum abschreckenden Beispiel 324,7. abscheuch Adj. abschreckend 309,1.

abscheuchen *st.* Ekel, häßlicher Anblick 229,15; Abneigung 146,19.

abschid Antwort, Bescheid 349,21; Abscheiden, Tod 428,4.

abschießen (abgeschossen) büxen Geschütze — als Freudenbezeugung bei einem Feste 96,4.

abschlag *m.* abschlägiger Bescheid 106,5.

abschlagen etwas seine Zustimmung dazu verweigern 120,10; jemandem etwas es ihm absprechen, abstreiten 126,10; es ihm verwehren 487,31.

absteen (abgestanden) vom roß absteigen 332,17.20.

abstellen und verhueten einen krieg ihn hintanhalten 121,3.

abstillen einen ihm Schweigen gebieten 428,32.

abstricken (abgestrickt) predigten sie unmöglich machen, abschaffen 248,29.

abtrag Schadenersatz 293,27.

abtragen (abgetragen) eine sache sie in Ordnung bringen, ein Verschulden gut machen 65,8; sie rückgängig machen 39,4. 48,7. 228,14. 229,6; abtragen etwas einem ihn darum betrügen 230,5.

abtreiben (abgetriben) jemanden ihn vertreiben, wegjagen 217,11; die zunften sie vom Regiment verdrängen 148,5; etwas damit ein Ende machen 491,14.

abtringen (abgetrungen) jemandem etwas es ihm nehmen, abnötigen 148,2; ihn dessen berauben 422,23; es ihm mit Waffengewalt entreißen 396,9.

abtueung, abthüeung *f.* Abschaffung: der zunften 21,12; der bilder 122,18.

abtun, abthun (abthon, abthan) beseitigen: einen aquaeductum 328,8, die religion und predig 269,15, religion, kirchengebreuch oder ceremonien 323,19; die predicanten 55,1; das regiment 149,9; die zunften und zunftheuser 86,7; die geschlechter 422,12.

abwechslen, abwexlen (abgewechslet) müntz sie umwechseln 183,4. 392,10. 498,17.21. Vgl. aufwechslen.

abweichen (abgewichen) von dannen gehen 38,4.

abweisen (abgewisen) einen von etwas ihn davon abbringen 37,17; ihn davon weglocken, ihn verführen 85,20. abweisen den krieg ihn hintanhalten 125,3.

abwesen Abwesenheit — in abwesen 279,7. 284,20. 290,27.

abziehen sich von jemandem sich von ihm lossagen 215,2.

abzug *m.* der Zuschlag zu der letzten Soldauszahlung bei Abfertigung eines ohne sein Verschulden aus dem Dienst entlassenen Landsknechtes 92,10. 107,7. 364,4; auch sonst Trinkgeld bei der Abfertigung 493,17.

acht und aberacht *f.*: proscriptio superior 89,1. aucht 290,17. erclerte acht 95,14. achtbrief, achtprief 93,21. 94,6.

achten annehmen, vermuten 93,15.

achtung geben auf etwas sich dadurch bestimmen lassen, darnach richten 262,31.

Adj., aus dem Italienischen, vielfach übliche Beifügung zum Tagesdatum 25,5. 32,6. 45,29. 53,11. 55,7. 57,21. 88,26. 90,6. 96,13. 104,1. 109,10. 190,22. 207,14. 213,13. 241,13. 242,13. 243,5. 349,5. 353,2. 355,5. 356,8. 357,8. 360,3. 362,12. 364,2. 365,2. 366,2. 369,3. 374,5. 376,3. 377,17. 378,3. 387,10. 393,15. u. ö.

affecten Neigungen und Abneigungen 262,31.

aftermontag Dienstag 43,2. 92,21. 107,19. 211,13. 342,13. 345,2. 348,17. 355,5. 356,8. 360,3. 364,11. 392,14. 393,11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aid, aidt, *m.* Eid 45,3. leiblicher aid 45,3. burgerlicher aid, den jeder Bürger dem Rat alljährlich schwören mußte 211,8. den a. verneuern 292,1. ain verdechtiger unbilliger, rechtlich nicht zuläſſiger a. 251,28. ain vermainter (s. d.) a. 251,28. jemandem den a. fürhalten vorſprechen 308,13. verordnen ainen a. auf jemanden eine Eidesformel für ihn aufſtellen 308,13. ainen a. leiblich schwören u. volfueren 308,13. aidts pflicht Treuſchwur 39,3. 361,4. den a. vorlesen bei der huldigung vor dem kaiser 335,25. mit aidtspflichten jemand verstricken ihn durch Eid binden 38,20. bei mittel des aids beim Eid 58,13. jemandem einen a. helfen geben anweſend, beteiligt ſein bei deſſen Vereidung 67,7. ainen aufgereckten aid schwören einen Eid mit aufgereckten Fingern schw. 488,35. — mainaidig Adj. 52,8.

aigennutzig Adj. wucheriſch, betrügeriſch 496,36-41.

aigenschaft *f.* Art 290,9. der leut natur und aig. 320,24. art und aigenschaft 274,15.

aigenthumb — proprität oder aig. 318,31. Eigentumsrecht, Rechtstitel 321,9. 328,23. 329,4. — erbaigenthumb 269,2.

aigenthumblich Ad. proprius 102,3. 320,18. 328,13. dem kaiser das reich aig. einantworten es ihm als Eigentum geben 236,24. ein land wirt jemands aigenthumblich fürstenthumb 236,27. etwas aig. erkaufen es kaufen zu Eigentum 320,21. aig. dem closter einverleipt 320,23.

aignen — uns aignet und gepürt uns kommt zu 275,13.

ailf elf 76,6. 151,17. 157,8.

ainhellig Adv. 138,13. ainhelligclich Adv. einſtimmig 41,8. 426,14.

ainig, ainich, einig: aliquis, aliqua, aliquid 85,8. 139,8. 145,25. 256,5. 270,7. 273,1. 282,26. 287,11. 296,4. 299,5. 301,15. 304,5. 305,26. 306,17. 318,5. 319,28. 323,28. 326,17. 328,20. 359,6. 427,19 u. ö.

ainig, einig Adj. einzig 79,5. 134,2. 145,5. 271,25. 286,25. 291,10. 292,30. 304,24. 495,5.

ainig Adv. allein 263,3. ainig und allain 495,20. Adj. ain ainiger alleinſtehender handelsman 176,14.

ainigerlai, ainicherlai = ainig (aliquis) 248,23. 277,5.

ainlitz ſiehe unter weis.

ainspennige, ainspenige berittene Söldner, Reiſige, die dem Rat mit einem Roſſe dienten, 477,1-11-19-23. 479,1. 482,20. 483,22.

aintweders, aintweder, eintweders entweder 118,9. 125,8. 126,26. 137,7. 255,11. 296,7. 328,26. 427,1. 496,18-38. 498,32.

airprötzen ſiehe bretzen.

alberait, allberait Adv. bereits, ſchon 269,10. 284,7. 322,9.

alcaldo, alkhaldo aus dem Span.: kaiſerlicher Blutrichter 212,12. 220,1. 224,12. 229,8-10-23. 230,9. 241,1-3-14. 243,10. alcaldi 400,17. 401,4.

alda Adv. da 21,10. 108,11. 196,12. 220,21. 222,20. 328,14. 345,10. 357,11. 383,3. 476,10-22; wo 111,2. 425,16. 477,7. 478,4. aldo 480,16.

Alemani — getreue, ehrliche, manhafte leut und geborne Al. (die Augsburger) 265,20.

algemach Adv. allmählich 77,25.

alher Adv. her 192,14. 207,7. 236,7. 237,23. 240,5-8. 254,6. 330,13. 341,15-19. 348,23. 374,2-5-7. 420,6.

alhie Adv. hier 22,9. 41,4. 43,20. 73,18. 93,14. 202,14. 207,13. 213,1. 214,8. 217,13. 226,2. 278,23. 281,28. 325,5. 330,4. 335,15. 336,28. 356,3. 394,3. 420,9. 421,2-9. 423,2. 475,3. 484,17. 498,7.

alldieweil Konj. während 333,8.

alle Adv. ganz 210,23. — alle zugleich alle zuſammen, der eine wie der andere 301,1. — in alls im ganzen 484,6.

alle und jede ſämtliche 80,19-31. 82,5. 139,1. 271,34. alles und jedes 36,8. 278,5. alle und jetliche ketzerei 44,28.

allemal Adv. immer 319,7. almals 145,22.

allenthalben, allenthalb Adv. überall 34,16. 56,21. 72,8-22. 141,3. 426,38. allenthalben der welt 139,13. 145,14. — in allen Stücken, durchaus, in jeder Hinſicht 53,17. 71,16. 133,12. 139,8. 328,4. 340,22.

allerding, aller ding Adv. in allem, in allen Stücken 80,3. 145,29. 212,21. 269,32. 305,17. allerdings 80,24. 427,34.

allererst Adv. jüngſt 305,31. erſt ganz kurz 288,1. 300,31. allerlindest — aufs allerl. aufs glimpflichſte, vorſichtigſte 28,12. auf das allerernst-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lichist 58,10. allerrochest Adj. allerroheſt 124,1. allerschedlichist Adj. allerſchädlichſt 129,22. allerverderblichist 424,14.

allgemain Adj. gemeinſam 280,11. ain allgemaines, uns und euch betreffendes werck 265,19.

allweg, allwegen, albeg ſiehe unter weg.

almusen *n.* das Almoſenamt 84,4.

als wie 36,4. 65,19. 68,15. 95,21. 120,11. 124,22. 129,6. 137,22. 143,15. 145,20. 188,21. 204,6. 205,8. 422,8. 426,17·39. 487,9. 495,23 u. ö.

als lang ſo lang 190,4. als vil ſo viel 28,4. 305,23. 315,1. als wol ebenſo gut 310,3. als wol als ebenſo wie 179,28. 322,29. so wol als ebenſo wie 277,4. 322,30. als dieselb auch zum teufel in die schul gegangen als eine, die usw. 428,41.

als Konj. = wenn 304,8, = da, weil 86,17.

alsbald, alsbaldt, alspald, alspaldt Adv. ſogleich, ſofort 39,25. 86,11. 88,3. 110,4. 147,19. 219,16. 220,6. 247,3. 252,15. 263,5. 282,36. 295,25. 301,12·15. 308,16. 309,6. 333,2. 365,8. 486,2. — alspald und in fusstapfen 85,33. — Konj. ſobald, ſowie 55,16. 208,8. 219,18. 220,9. 226,19. 242,4. 311,14. 428,13. 486,25. 493,10. alsobalde Adv. raſch 233,14.

also anknüpfende, kontinuierende Part. 28,11. 93,23. 209,18. 341,5. 421,11. 427,5 u. ö. — ſo Adv. 30,3. 32,5. 33,10. 45,8. 58,5. 63,1. 67,11. 80,5. 85,9. 92,12. 117,18. 118,4. 135,23. 148,2. 209,21. 219,13. 229,16. 237,3·19. 262,27. 264,16. 267,5. 272,32. 289,20. 321,2. 492,11 u. ö. — Mit Adj. oder Adv. 97,7. 138,17. 210,3 u. ö.

also und dergestalt 267,12. also daß ſo daß 64,14. 91,19. 118,15. 124,4. 137,13. 229,4. 236,9. 244,18. 251,9. 262,4. 264,21. 271,1. 277,21. 283,14. 296,4. 306,10. 326,24. 427,9·20·26 u. ö.

also wol — als wie ebenſo wie 281,18.

alt — alter ehemaliger cantzler 388,4. alte burgermaister die des Vorjahres 61,1. alte personen Erwachſene 372,4·7·10·13·16·17. 389,7.10·16. 390,2·5·8 im Gegenſatz zu jungen, kleinen Kindern 389,13·16. 390,3·6.

alter — von alter Adv. ſeit alter Zeit, 271,11. 478,13. — vor alter Adv. in alter Zeit, früher 175,19. vor alters 149,11.

altvordern Vorfahren, Ahnen 304,9·27. 305,2·5·16.

amt, ampt Amt 51,18. 83,10. ämpter 70,10. embter 80,23. empter 118,20. ambtleut 87,2. ambtspflicht Dienſteid 80,20. dem ambt nach wie es das A. erfordert 219,16. von ampts und oberkait wegen 251,20.

an Präp. mit A.: in 72,20. 85,25. 490,29·31. 491,17.

anbringen *n.* Antrag 224,17. 226,7; Vortrag, Relation 369,9; Begehren, Erſuchen 232,11; feierliche Werbung 347,11.

anbringen (anbracht) etwas jemandem ihm vortragen, darlegen 311,25; etwas im rat es vor den Rat bringen 422,10.

anden rügen, tadeln 272,23.

andermalen Adv. zum zweiten Male 278,22.

andershalb Adv. anderer Dinge halb, in anderer Beziehung 264,25.

anderstwa Adv. anderswo 399,4.

anfahen anfangen 275,16. 277,15. — man hat anfahen angefangen 76,10. 242,5. 333,3. 356,6. 364,9.

anfangs Adv. zuerſt 299,3; erſtens (bei einer Aufzählung) 314,16. — anfenglich Adv. zunächſt 44,5.

anforderung eine auf rechtlichem Anſpruch begründete Forderung 307,8. 321,13. 322,23. anforderung haben bei jemandem wegen Forderungen und Wünſche mit ihm verhandeln 244,18.

angeben *n.* Bezichtigung 281,14.

angeben (angeben) jemanden ihn nennen, bezeichnen, auf ihn hinweiſen 74,19.

angeber Verleumder 281,16.

angeen (angangen) — das pulver geht an entzündet ſich 354,16. der coadjutor u. angeend künftige bischof 232,15. der angehend die Regierung antretende kaiser 335,17. der neue, angeende rat 80,34. 82,2.

angehefft angehängt, beigefügt 279,28.

angemaßt ſiehe vatter.

angesehen darauf abgelegt, beabſichtigt 221,20.

angreifen — er hat sich angriffen ſich in Koſten geſetzt, ein Opfer gebracht 121,25. angriffen werden mit einer kranckhait von ihr ergriffen w. 485,14. 490,7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

anhaims, anhaimbs, anheims Adv. daheim 114,9. 135,26. 205,12. 280,10. 425,23. 480,2; heim, nach Hause 286,24.

anhengig jemandem, treu 121,9. 145,30; einer sache zu ihr gehörend, damit verbunden: anh. dem vertrag 321,8, einem ambt 83,13. was dem anhengig was dazu gehört 323,27. 325,10. 329,5. anhengig sein der euang. lehr ein Anhänger des Evangeliums sein 352,18. der propst samt seinem convent und anhengigen 323,25.

anhero Adv. bisher 324,28.

anherr Großvater 77,7.

ankeren aufwenden vleiß 84,24.

anklaibet angeklebt 365,10-13.

ankomen jemand, etwas ihn, es in seine Hand bekommen 95,6. einen ist eine kranckheit ank. hat ihn befallen 242,1.

anlage Liste der von den einzelnen Ständen für das Reich aufzubringenden Leistung 238,12.

anlangen (angelangt) — uns langt an uns wird berichtet, wir hören 298,8, es langt die fürsten und stende an 264,13, Ir kay. mt. 34,5.

anlangen *st.* Ersuchen 61,11. ein bittlich anl. Bitte 229,18.

anlangung — es beschicht anlangung an jemand einer sache halben er wird deshalb angesprochen, es wird deshalb mit ihm verhandelt 61,9.

anlaß *m.* die Stelle, an der man die Rennpferde ablaufen läßt, der Start 483,8.

anlassen die roß (beim rennen) sie vom Start entlassen 482,14. 483,11.

anlaufen (vom Lech) anschwellen 71,19.

anlegen (angelegt) jemandem hochmüt mit ihm seinen Mutwillen treiben 142,3; anl. jem. schmach ihm Schmach antun 144,11. Vgl. hochmüt.

anligen und beschwerungen 85,15. 102,18.

anmanen jemanden ihn dringend ermahnen, drängen 39,7.

anmüten einen etwas es von ihm verlangen 427,32.

anmütung Zumutung, Antrag 139,3.

annemblich Adj. angenehm, annehmbar 181,2. 282,32.

annemen jem. zü richtern sie zu solchen wählen 177,14; ann. einen gefengklich ihn verhaften 97,5. 353,15.

anraitzer Hetzer 222,2.

anrichten (angericht) in die Wege leiten, zustande bringen 221,11. 330,7; ins Werk setzen 272,27. 273,2; veranstalten ain freudenfeur 354,9, ain krentzelmal kleinere Gasterei 137,17; aufrichten die alten freihaiten 262,26; anstiften meuterei 319,25, widerwillen Unfrieden 311,7, zanck 491,27, krieg 29,19; einsetzen das regiment 264,25; verursachen, herbeiführen wunder 425,2, zerrüttung oder aufwiglung 386,6, blütvergießen 92,16, jamer u. not 426.38; einführen, zur Einführung bringen das wort Gottes 190,12, das predigtambt 313,5, die religion 251,24, die ceremonien 398, ain neuerung 386,1; anlegen ain wasserlaitin (s. d.) 327,25; anrichten jemanden zü etwas ihn dazu veranlassen, bereden 213,3. 219,3; erregen gegen jemandem vil zwietracht, eintrags und widerwillens 130,12.

anrichtung Veranlassung 190,8; Aufstellung der prediger 22,1; Einführung der ceremonien 101,14; aus anrichtung auf Anstiftung 145,5.

ansagen lassen den reichsstenden sie zusammenberufen 213,18.

ansager Anzeiger, Denunziant 498,36.

ansehen (angesehen, angesechen) — mich hat von unnöten angesehen ich habe es für unnötig gehalten 25,12, für not 83,11, für güt 27,15. 31,15; ansehen jemanden sich um ihn kümmern, nach ihm richten 303,8; etwas es in Anschlag bringen, würdigen 119,2. — Siehe auch angesehen.

ansetzen (angesetzt) jemanden ihn betrügen 66,16.

ansprechen — da sprachen die teufel in, jeder umb ain sonderlichs under in geherendes laster an erhob jeder der Teufel wegen eines besonderen, von ihm zu bestrafenden Lasters auf ihn Anspruch 428,37.

anstecher (von Weinfässern) 135,32.

anstehen — es ist angestanden hat sich verzogen 94,3. 237,3. das gelt ist lang angestanden die Zahlung hat sich lang verzögert 192.7. es stund an, zog sich hin bis auf freitag 492,40. es stuend nit mer dann ain wochen an es verging kaum eine Woche 485,23. es stund nit lang an es dauerte nicht lange 490,10.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

anstellen herbeiführen verderben 304,16; gestalten das regiment 315,9. anstellen roß sie zum Rennen an den Start bringen 362,14.

antragen ainen chorrock ihn am Leib tragen 41,9. antragen u. dargeben einen ihn anschwärzen 281,5.

antworten, antwurten (geantwort, geantwurt) etwas es übergeben, ausliefern 42,9-12. 51,6. 54,8. 55,9. 102,9. 103,19. 150,6. 151,11. 152,8. 153,1. 154,21. 155,2. 156,2. 157,1. Gleiche Bedeutung: einantworten 236,24. 327,17. 489,1; überantworten 37,3-4. 42,3. 50,12. 51,3. 86,12. 99,19. 130,6. 152,14. 153,18. 154,10. 263,15. 285,8. 317,19. 319,9. 423,7. 479,37. 489,11.

anwald Prokurator, Bevollmächtigter 317,14.

anzaige Angabe, Aussage 182,17. — zů ainem anzaigen, daß um zu zeigen, daß 224,10.

anzaigung *f.* Bekundung 271,6.

anzal — mit großer anz. in großer Menge 496,13.

anziehen (angezogen) etwas es angeben 302,4; in vorwürfsvoller Weise vorbringen, rügen 272,21. 295,5-21. 299,4. 303,20. 305,5. 306,30. 307,7. anz. jemanden ainer sache ihn ihrethalb rügen 252,3. er zeucht zieht an 305,15.

anzug *m.* Bezichtigung 305,3.

ärcker *m.* Erker 112,2. 483,1.

arg Adj. böswillig 262,30. — ursach des argens Ärgernis erregender Dinge 256,7. allerlai args allerlei Böses 426,47.

argkwönig Adj. Argwohn erweckend 252,10.

argument, Plur., Beweis 320,15, Grund 146,45. 321,3. — arguieren oder conversieren 173,5.

arm — arme leute die Untertanen der Stadt und ihrer Einwohner auf dem Lande 92,20.

armbrost *n.* Armbrust 484,8.

armůt — jemandem seine armůt vertrauen ihm sein geringes Gut anvertrauen 66,22.

arrestieren etwas es in Beschlag nehmen 141,3.

articl, articul, artickel, Plur. wie Sing. daneben articlen, articulen: Punkt, Glied in einer Rede oder einem Schriftstück 59,7-10. 60,19. 62,21. 93,20. 102,2. 188,5-14. 223,4 247,28. 248,12. 271,34. 317,15. articl und mittel 247,28. satzungen und articl 279,1. articuls weis von Punkt zu Punkt 315,25. von articl zů articl 277,34. articuliert in Artikel gefaßt 324,23.

artzet Wundarzt 486,2-5-27. 487,34. 493,1-2. Siehe hierzu Hoffmann in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Ndg., Bd. XII S. 24 ff.

aucht siehe acht.

audientz 109,6.

aufbrechen ein haus dessen Türe sprengen 221,18.

aufbringen (aufgebracht) die stat sie in die Höhe bringen 263,10; herbeischaffen knecht 228,3, kriegsvolck 226,10, gelt 198,2-18-20. 199,16-19. 228,5. 287,29; erlangen fürbitt 210,18, burgschaft 59,22, waren 65,18.

aufenthalten werden Unterkunft finden 492,40.

auferbauen (auferbaut) errichten 319,28.

auferlegen *st.* Befehl 146,10.

auferlegen (auferlegt) einem etwas es ihm zum Vorwurf machen 290,1, schmach ihm Schmach zufügen 292,18.

auffahen einfangen 428,12. 482,21.

auffangen — aufgefangen 135,6 = aufgeworfen (siehe aufwerfen).

aufgehaben — mit aufgehabenen emporgereckten fingern 308,15.

aufgehebt = aufgehaben 89,17; beseitigt 80,26.

aufhalten sich sich erhalten, retten 264,6; jemanden ihm Unterschluf geben 348,21; die predigt sie verhindern 221,8.

aufheben (aufgehebt) ernten spot und hon 119,11.

aufkomen (mit kriegsvolck) auf dem Plan erscheinen 195,21; sich vom Boden erheben 340,12. es ist ain feur aufkomen ein Brand ausgebrochen 364,19.

aufkomen Adj. in die Höhe gekommen 421,6.

aufkomen (aufkomen) *vb.* in die Höhe kommen 423,25.

aufladen (aufgeladen) jemandem die regierung sie ihm, ohne daß er es wünscht, übertragen 296,24, aufbürden costen 313,16; einem etwas es ihm befehlen 296,10; ihm etwas nachsagen 56,7.

auflainen sich sich auflehnen 263,4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auflainung Auflehnung, Empörung 120,10.

auflegen (aufgelegt) jemandem ain merers ihn zu mehr verpflichten 284,9, jemandem schuld ihn beschuldigen 287,11; jemandem, daß etc. ihm befehlen, daß usw. 251,29. auflegen den anklägern beweisung die Beweisführung, die Beschaffung der Beweise 428,43.

aufligen — jemandem ligt die probation auf ihm obliegt die Beweisführung 319,19.

aufmerckung haben unbemerkt beobachten, zuhören 47,13.

aufnemen *n.* Wohlstand 125,16. Aufstieg zum Wohlstan 149,15. 315,6. 497,33; Gedeihen 277,9. 314,27. 480,44. 498,1. aufnemen u. gedeien der stat etc. 36,2.

anfnemung — dem gemainen nutz zu aufn. zum Gedeihen 275,7.

aufplasen durch Trompetenstöße eines Herolds die Leute herbeirufen 88,20.

aufrecht und redlich Adv. aufrichtig 269,34. aufrecht, redlich und treulich 278,7; integer 147,9. — etwas aufrecht halten in Geltung bleiben lassen 273,12. 283,25.

aufrichten, uffrichten (aufgericht) einen vertrag 295,23, den zunftbrief 278,1, die zunften, das Zunftregiment 147,22, das Interim 247,20, die meß 54,26, eine capitulation 266,13, eine versicherungsnotel (siehe notel) 268,8, brief Urkunden ausfertigen 272,12, das regiment die Stadtregierung 74,13, einen predigstul 55,24, einen reichsabschied 85,3, einen aquaeductum 327,29.

aufrichtung des Interims 21,11, der zunften des Zunftregiments 146,29.

aufrur, aufruhr, aufruor *f.* 134,1. 219,5. 222,4. Plur. aufrüren 125,5. one aufrür ohne Tumult 278,6.

aufrürisch Adj. u. Adv. 34,6. 129,21. 147,26.

aufsatz hinterlistiger Anschlag, Begierde, den Leuten auffässig zu sein, ihnen zu schaden 426,7.

aufschlagen anschlagen eine Bekanntmachung 205,10.

aufsein zum Aufbruch bereit sein 237,20. 480,8. aufbrechen 426,12.

aufsetzen (aufgesetzt) etwas es festsetzen, einführen 44,14; jemandem vorsetzen ain essen 361,6. aufstellen predicanten 55,1. aufsetzen personen zů ratgeben zu Ratsherren machen 169,13.

aufsteen (aufgestanden) fliehen, die Stadt verlassen (von Falliten gebraucht) 65,11.

aufthun (aufgethan) prief sie erbrechen 199,8.

aufwechslen — eine müntz mit einer andern sie umwechseln 496,37. ab- und aufwechslen 498,17. (Vgl. abwechslen.) aufwichslen 497,43. Part. aufgewichselt 495,14. aufgewechslet 496,40.

aufwerfen (aufgeworfen) die 20 (s. zwanzig) sie wählen 179,16, ainen burgermaister 129,20. burgermaister zů häuptern 116,4; aufwerfen sich hervortreten als ain ungehorsamer 147,16.

aufwicklen aufwiegeln 129,19.

aufziehen (aufzogen) einen mit antwort ihn damit hinhalten 478,19.

ausbringen (ausgebracht) etwas es durchsetzen 338,16; herauslocken 293,8.

ausfueren, ausfieren — sich ausfueren abbringen, betrügen lassen 265,9; ausfieren erörtern 251,4, dartun 305,12, darlegen, beweisen sein unschuld 291,4.

ausfuerung Darlegung allerlai ursachen 311,18.

ausgeben ausschenken, verzapfen wein 362,6.

ausgedruckt Adj. ausdrücklich 303,21.

ausgeen (ausgangen) — das Interim ist ausg. veröffentlicht worden 43,11. im truck ausgangen 25,11. 93,21. das ausgeen des Interims 43,5. bös geschrai geht von ihm aus böse Nachreden werden über ihn verbreitet 426,36.

ausgeschlossen kaiser und könig abgesehen von ihnen 120,20.

aushauen (ausgehauen) einen ihn mit Ruten aus der Stadt hinaushauen 230,14.

auskomen unter die Leute kommen 119,6.

auskünden (ausgekündt) ausrufen, proklamieren (mündlich und schriftlich) 324,2.

ausleihen *n.* — das ungebührlich ausleihen Wucher 367,15.

auslendisch Adj. auswärtig, fremd 277,8. 495,25. auslendig 137,12. 138,20.

auslüffe Prät. Konj. von auslaufen, über die Ufer treten 71,21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ausmustern (ausgemustert) entlassen 364,1-3.
ausraumen das gräblein die frühere Füllung desselben herausnehmen 483,12.
ausrichten (ausgericht) eine sache sie erledigen 72,7. 73,8. 119,23; jemanden ihm Übles nachreden, von ihm unter Schmähungen sprechen 92,27.
ausschießen, fürwerfen und benennen personen zů ratsherren sie hiefür in Vorschlag bringen 277,18.
ausschlaifen sich sich aus der Schlinge ziehen 428,41.
ausschweif *m.* Umschweif, Weitläufigkeit 287,16.
ausser, außer Präp. mit G. außerhalb 277,36; mit D. aus 495,14. 496,29. — außer befelch ohne Befehl gehabt zu haben 303,35.
außerhalb Präp. mit G. außer, mit Ausnahme von 42,7. 80,23. 170,14. 267,23. 297,5-7. 302,8. außerhalb bevelch ohne Befehl 53,2. 62,24.
aussuenung *f.* Aussöhnung 78 15. 85,7.
austrag geben einer sache sie entscheiden 103,8.
austragen etwas mit recht auf dem Rechtswege 183,15.
austreglich Adj. zweckmäßig 79,5.
austringen (austrungen) einen ihn vertreiben 138,9. 144,27.
austruckenlich Adv. ausdrücklich 323,4.
auswaidnen (ausgewaidnet) einen aus dem Leib des Toten behufs Einbalsamierung die Eingeweide herausnehmen 222,18.
auswarten (ausgewart) dem reichstag den Reichstagsgeschäften obliegen 358,22, dem rat (s. d.), ainem ambt es verrichten 88,2, den sachen 79,25, der arbeit 135,27.
auswendig Adv. auswärts, im Ausland 118,23.
auszucken (ausgezuckt) das rappier es aus der Scheide reißen 237,10.
authoritet und ansehen 135,15.

Bachen backen 101,5. 112,14. 113,1. altbachen Adj. 112 14.
pain — die painer Gebeine (von Toten 316,11 = todtenpein 319,31; auf den bainen auf dem Marsch 287,29.
balai Ordensbezirk des Deutschherrenordens 377,8.
Palatium, Pallatium das Wohnhaus des Kaisers (das Fuggerhaus) 25,6. 26,10. 58,1. 63,10. 76,1. 110,1. 209,27. 223,3. 333,6-18. 336,22. 347,10. 349,20. 353,10. 355,6. 357,10-12. 478,29. 479,12-16-20. 480,6-10. 481,26; seines Sohnes Philipp 110,1.
balbierer und bader 156,8. Siehe zum Augsburger Balbierer- u. Badergewerbe Hoffmann in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg. XII S. 21 ff.
bald Adv. leicht 210,5. Komp. belder schneller, früher 66,1. Sup. beldist — auf das b. und nechst so schnell als möglich und auf dem nächsten Wege 114,9.
balenpinder, die die Ballen mit den Kaufmannsgütern bereit machten und aufluden 482,20. palenbinder 483,29. ballenbinder 483,37.
pall *m.* pila 213,6-7.
banck, panck *m.* 400,2. fleischpanck *m.* 153,8-11. Plur. benck, penck: Sitzbänke 91,17. 152,20. 399,10-16-19. 400,1-10. 401,16; die obern b. der Teil der Bänke, auf dem man sitzt, im Gegensatz zu dem unteren, der Fußbank, 399,13. 400,6; Kirchenbänke 218,3. 220,7. 221,13.
bancket Festmahl 137,16. pangget 349,16. pangket 175,7. 210,16. 373,8.
Panurgus: Panurgus haißt ainer, der sich weder scheucht noch schempt, alle böse Stück zu thun 424,12, also Schurke, tückischer, gewisserloser Mensch, Erzbösewicht 427,20. 428,13-18-44. 429,3.
pappe Papp, Kleister 365,13.
par, bar Adj. bar 151,11. 154,23. pares gelt 153,22. 154,9. 156,6. pargelt, par gelt 66,3. 151,20. 152,3. parschaft 153,7. 157,3. barschaft 423,5. 497,28.
barchat, parchant *m.* aus Leinen und Baumwolle dicht gewirkter, starker Zeug 65.19. 67,2. 151,4. 393,3-7. 483,4-6.
bärsen *st.* Teil der Prunkrüstung eines Ritters und seines Rosses 346,5. Vgl. Schmeller I, Kol. 405, Fischer I, Kol. 653.
parteilich Adj. parteiisch 263,21.
partita wucherischer Gewinn 320,24.
bas Komp. von wohl, gut 234,30. 234,30. vil baß viel besser 79,15. viel lieber 312,16-33. bösser, böser, besser 92,5. 124,10. 128,6. 315,8. dest (desto)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

baß desto besser 56,2. 485,12. der baß verdientest der best Verdiente 144,9. der böst 144,22. im besten in bester Meinung, Absicht 81,1. von des besten wegen dem Frieden zu Liebe 352,8.

pastei *f.* Bollwerk 477,30.

patzen *m.* Vierkreuzerstück 71,2. 256,10. halbpatzen, halbe patzen 498,24·29.

pau *m.* Bau 317,5. pauambt Baumeisteramt 83,17. (Siehe baumaister). pauen *vb.* 203,11. gebauen 316,15. gepauen 321,10, erpauen 320,29. gepaut 322,31. gepauet 328,3. paufellig 478,20. pauherr 422,20.

Pauliner Münzen von Bologna, italienische Münzen überhaupt 391,7.

baumaister (paumaister) die drei „Ausgeber" des Rates 70,11 u. ö. Siehe über ihre Funktionen Hoffmann in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., V S. 3 ff.

paurenschritt — es feelet umb ainen p. fehlt weit 72,9. Vgl. Fischer I, Kol. 728.

bauwart Materialverwalter beim Bauamt 488,40.

bearbaiten sich (bearbait) sich bemühen 130,1. 231,8.

pecher Becher, Kelch, Trinkgeschirr 221,23.

beck, peck Bäcker 163,34. 164,4. Plur. becken 154,2, pecken 112,13. sießbeck Zuckerbäcker, im Gegensatz zum Sauerbeck 367,2. beckenhaus Zunfthaus der Bäcker 157,9. peckenknecht 351,22·24. peckenordnung 112,12. beckenzunft 154,1.

beclagen jemanden ihn verklagen 323,27. beklagen sich ab jemandem sich über ihn beklagen 211,6.

bedacht *m.* Bedenkzeit 29,8. 59,10. 268,9.

bedechtlich Adv. aus guten Gründen 281,8. wol- und hochbedechtig Adv. (formelhaft) 323,8.

bedencken (bedacht) jemanden ihn berücksichtigen 82,15. 146,4. 149,10; seiner wohlwollend gedenken und ihn dementsprechend behandeln 31,10; sich seiner annehmen 80,35; für ihn Vorsorge treffen 86,19. bed. jemands ob- und anligen sich darum kümmern 286,2; bedencken den aid ihn beherzigen, ihm nachkommen 305,2, einen berüf (s. d.) 302,23, brief u. sigel 302,29; bed. etwas darüber nachdenken, sich darüber klar werden 80,1, durch Nachdenken erkennen 79,5; bed. etwas es in den Sinn nehmen 286,27; bed. sich ausdenken ain klugen list 234,3; bed. die zeit den Augenblick ausnützen 264,21.

bedencken *n.* Gutachten 33,11. 268,12. 280,13. 284,30; ain ratsam bed. 272,28. 279,28; Bittschrift, Supplikation 284,6; Erklärung 369,13, Entschluß 386,7; Erwägung 190,15; Bedenkzeit 28,10. aus bedencken, aus Rücksicht burgerlicher ainigkeit 280,35. in bedenckung in Anbetracht 475,17.

bedencklich — hochbedencklich Adj. sehr bed. 296,12.

beede 278,9. 323,22. bede 193[14]. 267,4. baid 176,8. baiderseits 69,7. 314,22. bederseits 273,7. baiderlai 43,7.

peen *f.* Strafe 354,4. bei hoher peen 187,15.

befaren sich einer sache ihrer gewärtig sein 326,11.

befelch, bevelch Befehl, Auftrag, 182,7; bevelch u. credentz 172,4; amtlicher Wirkungskreis 83,10. 85,27. über bevelch auf den B. hin 296,25. durch befelch 423,15. aus bevelch auf Befehl 39,25. 62,20. 76,10. 113,7. 172,1. 177,18. 185,4. 290,5. 302,22. 318,8. 330,17. 355,25. 485,20. aus bevelchnus 152,10. bevelch oder gewalt Vollmacht 244,3. bevelchhaber Bevollmächtigter, Prokurator 288,16; bevelchgeber und anschaffer 146,10. befelchleute Diener, Beamte des Kaisers 290,8. — in bevelch haben jemanden sich ihn befohlen sein lassen, ihm gewogen sein 76,16. 80,33. 87,13. 307,20. 336,14. 481,20; gewarten eines bevelchs auf ihn warten 248,28.

befelchen, bevelchen (bevolchen) jemandem die regierung, das regiment sie ihm übergeben, anvertrauen 82,18. 295,18. 306,4. 308,8, ein ambt 84,24. 286,28, die stat 336,21; befelchen etwas Gott es ihm überlassen 307,26. bevelchen sich jemandem sich seiner Gnade und seinem Schutz empfehlen 307,30. jemandem sich bev. sein lassen 85,15.

befreiung Privilegien und Sonderrechte 116,1.

befreundte Verwandte 300,10.

befurdern einen ihm helfen 80,38.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

befurderung *f.* einer sache Förderung, Hebung derselben 309,13, Wühlerei, Treiberei 311,5. zů befurderung einer sache zu ihrer Durchführung 80,17.

begeben (begeben) sich einer sache darauf verzichten 271,9-11. beg. einer sache (D.) sie abstellen 275,2, wenn es in den Handschr. nicht begegnen statt begeben heißen sollte. begeben und meiden eine stat sie aufgeben, verlassen 121,7. begeben sich dahin sich dahin entschließen 41,8. beg. sich auf kaufmannshendel sich in kaufmännische Geschäfte einlassen 299,14. begeben sich zur büß sich ihr zuwenden 491,5.

begegnen jemandem mit antwort ihm antworten 268,11.

begeren *st.* — aus beg. auf Verlangen 317,24.

begeren (begert) an jemanden etwas es von ihm verlangen 27,19. 28,2. 35,21. 52,1-4-17. 62,8-11. 104,6. 228,3. 478,15. beg. für (vor) jemanden Zutritt zu ihm verlangen 228,6.

begirlich sein einer sache sie herzlich begehren 279,21.

begnaden (begnadet) einen ihn begnadigen 210,18. 313,5.

begnadung Begnadigung 146,23. 263,26.

begriff Entwurf (eines Schriftstückes) 278,22.

begriffen Part. enthalten 26,5. 36,19. 37,5. 39,8. 62,21. 89,5. 101,15. 103,16. 362,10. 495,23; einbezogen 102,25. 114,11.

behalten innen etwas es zurückbehalten, die Hand darauf legen 210,14. beh. fendlin (knechte) für aufruren um Aufstände hintanzuhalten oder zu unterdrücken 99,15.

behamlen einen ihn überwältigen, sich seiner bemächtigen 209,13.

beharren den krieg ihn durchhalten, durchführen 264,30.

behausung Haus 121,19. 374,17-19-25. 376,6-10. 422,19. Wohnung 33,22.

behelf *m.* Beistand 325,4; Stütze 292,30.

behelfen (beholfen) sich wider erberkait zu unredlichen Mitteln greifen 135,30, beh. sich ungerechtlich 126,27.

behendigen einem etwas es ihm zustellen 272,13. 279,34.

bei Präp. mit D. zu 327,6; durch 53,13.

beilag *f.* Bezichtigung 313,19.

pein *f.* Marter 429,9. peinigen 429,10.

beineben Adv. neben dem Übrigen 279,25.

bekanntnus *f.* Geständnis 247,18; Bekenntnis 45,15.

bekerung Zurücknahme, Widerrufung einer Verfügung 293,27.

bekomen jemanden einen finden, auftreiben, einfangen 193,23; etwas es erlangen 194,11. bek. wissenschaft einer sache sie kennen lernen, dahinter kommen 199,2.

beladen (beladen) jemanden mit etwas ihn damit belästigen 62,22; afficere: mit der Schmach usw. beladen 290,12, mit nachred 252,4. bel. sein mit schwachait 171,4. 232,5, mit kranckhait 489,21. 491,8, mit alter 328,25. beladen sich der bürde 480,40.

belaidigt im Recht verletzt und dadurch geschädigt 286,1.

belaiten (belaitet) begleiten geleiten 331,20. 478,6.

belangende Part. mit angehängtem e = belangend 35,20. 41,2. 53,10. So auch begerende 268,7.

belegern (belegert) belagern 22,7. 225,22. 226,22-23. 227,5.

beleiben (beliben) bleiben 41,14. 45,7. 50,10. 149,9. 198,14. 225,21. 269,34. 309,17. 333,5. 386,8-17-25. 394,13. 488,3. 489,13. 492,18. pleiben 292,7. 323,15. bleiben dahinten Schaden leiden, Haare lassen 67,14. ich laß es beleiben ich will es nicht näher untersuchen, ich lasse es dahin gestellt sein 490,32.

belonung Bezahlung (eines Schulmeisters) 256,8-17.

beltzflecker Pelzflicker, spöttisch für Kürschner 420,2. beltzflicken *vb.* 421,1. der gefleckt peltz 423,32.

beltzwerck Kürschnerarbeit, Kürschnersachen 427,16.

bemelt erwähnt, genannt — auf früher erwähnte Personen oder Dinge zurückweisend, z. B. bemelter rat 36,29. Statt bemelt sehr häufig gemelt 45,9, obgemelt 27,12. vorgemelt 144,8. vilgemelt 284,8. ehegemelt 122,16. höchstgemelt (von Potentaten) 282,22. In den gleichen und ähnlichen Zusammensetzungen auch vermelt 77,26, gedacht 23,11, benannt 320,26, ferner ernannt 315,26, genannt 323,24. angeregt 77,8. erzelt 82,1, angezogen 320,15. — obge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schriben 68,4, vorgeruert 132,9. vorberürt 277,1, obberürt 322,9. obbegriffen 498,4. Zurückverweisung auf ganze Sätze und Stellen: wieoben erzelt 144,6, wie vorsteet 54,15, wie obstehet 49,13, wie vermelt 26,4, wie obvermelt 304,25, wie ob 280,9 usw.

benamben mit Namen nennen, aufführen 301,4.

benanntlich, benantlich Adv. nämlich 120,4, 425,44, namentlich 138,24. benäntlich nämlich 497,8.

benedeiung liturgische Gebete am Schlusse eines Gottesdienstes 187,5.

benennen einen reichstag in die stat die Stadt nennen, in der er gehalten werden soll 340,22. benennt mit Namen aufgeführt 219,20. benent bestimmt 479,10.

benuegen *n.* Genügen 313,11.

benuegen, beniegen sich sich begnügen 251,9. 326,35. benuegig sein 117,4.

berait — einem berait erscheinen sich bei ihm einfinden, einstellen 427,32.

berckherr Bergwerkbesitzer, Bergwerkspekulant 67,21. perckwerck 183,8.

beredt (fälschlich) berichtet, unterrichtet 495,21. überredet 425,36.

berg Wall 478,25. 479,2.

bericht *m.* Belehrung 36,6. 185,7-10. 186,27.

bericht, berichtet sein Kenntnis haben, wissen 79,12. 178,4. 272,18. 301,15-21. = ber. tragen 142,4. ber. nemen Instruktion einholen 119,15. ber. sein kundig sein des schreibens u. lesens 272,9. 278,18. wir wissen uns nicht zů berichten wir können troz Suchens nicht finden 304,27.

berömbt, berumpt, beruembt, beruempt Part. gerühmt 124,17. 138,7. 300,16. 302,18. 303,34. Adj. berühmt 24,3. Sup. der berömtest 144,14, der hochberömbtest 145,8, weitberömbt 144,18.

personen — privat personen 272,24 = particular p. 299,6. sondere p. Einzelpersonen 31,13. 36,1. 63,31. 286,1. 300,24. 312,16. 314,13. weibspersonen 425,22. — die kay. mt. hat Irer person halb wissenschaft hat persönlich Kenntnis 293,6.

berůf, beruff *m.* durch Ausrufen, Austrommeln, Austrompeten oder Anschlag publizierte obrigkeitliche Bekanntmachung 88,17-24. 100,6. 101,5. 188,23-25. 189,3-12. 203,1. 212,16. 250,4. 307,24. 359,7. 392,9. 359,7. 360,1. 361,5. 362,1. 483,1. 498,11-15-18-33.

berůfen, berůffen (berůft) bekanntmachen einen berůf (s. d.) 36,18. 100,12. 189,7. 202,13. 495,7.

besag — nach besag Inhalt, Wortlaut 284,25.

beschaiden einen ihn weisen, schicken 83,12; besch. lassen einen ihn rufen, kommen lassen 58,1; beschaidt haben wissen 395,8. sich zů beschaiden wissen wissen, Kenntnis haben 326,1.

beschaidenhait *f.* und maß Mäßigung, Maßhalten 135,10; ironisch für unbeschaidenhait 306,13.

beschaidenlich Adv. gebührlich, maßvoll 314,8. etwas beschaidenlich ziemlich vorsichtig 51,11.

beschehen, beschechen die regelmäßige Form für geschehen z. B. 21,16. 25,7. 37,15 56,12. 196,12. 216,2. 247,5. 250,5. 273,3. 327,9.

beschicken (beschickt) jemanden nach ihm schicken, ihn kommen lassen 41,16. 47,2. 104,5. 238,3. 248,8.

beschließlich Adv. schließlich 138,25. 145,16. 429,3; zum Schluß 277,24.

beschluef beschlief 234,24.

beschmelerung Verringerung, Beeinträchtigung 133,19.

beschönung einer handlung Beschönigung 292,26.

beschraien (beschraiet) etwas mit Entrüstung darüber sprechen 488,22.

beschreiben (beschriben) jemanden ihn schriftlich oder durch ein gedrucktes Ausschreiben zu einer Versammlung berufen 51,15. beschreiben die stat die Wohnungen der Stadtpfleger, der Bürgermeister, der Viertel- und Unterhauptleute usw. verzeichnen 114,15.

beschwerde, beschwerdte Mißgeschick, erlittene Schädigung 307,7; Unzuträglichkeit, Belästigung 308,25; Beanstandung 103,5. Mißstand 329,9. beschwerde empfangen über etwas es bedauern, beklagen 312,17. molestia 317,15; 497,8. 498,4. Bedrängnis 265,4. beschwerden oder gravamina 315,19. beschw. und anligen 311,24. beschw. und articl artikulierte Klagen 317,23.

beschweren (beschwert) jemanden ihn nötigen 122,2, ihn beeinträchtigen, schädigen 325,14, belästigen 117,20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

204,7, bedrängen, bedrücken 149,13; verfolgen 144,10.

beschwerlich Adv. und Adj. verwerflich 68,15. 137,26; hartherzig 138,9; lästig 60,7. 80,1. 116,2; ungerechtfertigt 140,7; drückend, schwer zu ertragen 47,16. 49,2. 124,6. 129,3. betrübend 69,11; unangenehm 134,10; knapp 496,19-25; unter Sorgen und Gefahren 148,26; schwerlich, kaum 188,10. gefährlich 146,5; kränkend 311,4. beschwerlichen schwer zu ertragen 49,6; hochbeschwerlich schwer auf einem lastend 286,4, sehr beklagenswert 313,2; am allerbeschwerlichisten 128,18. auf das allerbeschwerlichist lästigste 130,12.

beschwernus *f.* Klage 327,8; Mißstand 329,11. 495,20; Schädigung 293,31; Belästigung 206,16. beschwernusschrift supplicatio, Bittschrift 285,5.

beschwerung *f.* Schädigung, Benachteiligung 274,15. beschwerung oder gravamina 315,22. schedliche beschwerung und vertruckung Schädigung und Bedrängnis 146,18.

besehen etwas es sich genau ansehen, überlegen 181,4; dafür sorgen, daß 190,20. 244,13.

besincknus *f.*, Plur. besingknusse feierlicher Trauergottesdienst 331,11-15. 342,4-10-17. 343,2. 344,1-6. 345,6-7-12-14. 346,1-3.

besingen (besungen) jemanden ehrlich einen feierlichen Trauergottesdienst für ihn halten 336,27. 337,7.

besonder, besunder Adj. abgesondert, mit dem andern nicht in Zusammenhang stehend 57,7; Adv. besonders 176,17. 231,15.

besprechen (besprochen) einen ihn wegen etwas zur Rede stellen, beanstanden 322,12. 323,1.

best *n.* das best der erste Preis 363,1. 483,34-38.

bestallung *f.* Anstellung, Ernennung der städtischen Beamten 87,1. bestalen jemanden ihn anstellen 490,15.

bestaten (bestat) bestätigen 481,21. Siehe auch bestetten.

bestattung Bestätigung, confirmatio 78,13. 480,19.

bestehen fortdauern 54,2. 272,28.

bestelen befehlen, anordnen 480,5.

bestendig Adj. und Adv. standhaft 45,6. 97,9. 386,24; stichhaltig 281,11. 282,19. 298,2; gegen alle Vorwürfe gefeit 276,8; dauernd 148,23. ain bestendige müntz, die die proba (s. d.) besteht, 497,33. bestendiglich erweislich 299,3.

bestendigkait *f.* Treue 149,13.

bestetten (bestett) bestätigen 254,12. 278,2. 491,42. bestetten und confirmieren 336,16. confirmiert und bestettigt 263,17. durch etwas ain dominium, Eigentumsrecht bestetten, es daraus ableiten, nachweisen 327,10; zů der erden bestett bestattet 337,6.

bestimpt angesagt, anberaumt 258,9. 259,10.

pestis Pest — am pestis sterben 387,4. 388,9. 389,9.

beston bestehen, nicht zuschanden werden 234,20.

besůch *m.* wucherischer Gewinn 496,43. 497,16.

betauret — es hat jemanden betauret gedauert, geschmerzt 128,2.

beterfte bedürfte 422,35.

betrachtung Erwägung 275,4. 287,7. 324,13. zeitige betr. reifliche Erw. 269,32. in betrachtung in Rücksicht auf 82,6; in Anbetracht 251,16; infolge 120,15.

petschier Siegelabdruck 278,15 = pettschaft 252,21. Vgl. über beide Wörter Grimm, VII, Kol. 1579.

pett Plur. petten Bett 201,19. 212,21. Plur. bett 493,12. pettgewandt, betgewandt Bettwäsche 202,15. 487,10. petstat 486,7.

betten beten 51,9. 185,12. er bette bäte, oraret 102,16; sie betten bäten 29,13. 63,24.

pettschaft siehe petschier.

peut *f.* Beute 221,25.

bevestiget — der achtbrief ist bev. versehen mit Irer mt. insigel 94,6.

bevorab Adv. vor allem, besonders 480,43.

bevorsteen (bev. gestanden) — es steht jemandem bevor steht ihm frei, ist ihm unbenommen 303,31. nachdem wenig zeit bevorstehet noch übrig ist 425,1.

bewaren einen ihn gefangen setzen 199,18.

bewegen (bewegt) jemanden ihn veranlassen 425,37. anreizen 300,4: zů ungnad 28,15, zů hohen ungnaden 297,20; veranlassen 190,9. 296,15. 281,32. 303,27. 309,3. sich bewegen, aufreizen lassen 24,23. sie haben die

sachen dahin bewogen dahin gebracht, in der Weise geordnet 323,8.

beweglich Adj. triftig 271,14. 308,18; gewichtig 80,7. hochbeweglich, hoch beweglich schwer wiegend 300,22. 312,25. 340,20. 480,31. = hochbewegend 88,7.

bewegnus *f.* Anreizung 149,13. — aigner bewegnus (Gen.) aus eignem Antrieb 295,24. 302,26; aus aigen (aigner) bew. 281,33. 312,24.

beweinet — sich beweinen betrinken 488,62.

beweisen (bewisen) rebellion Aufruhr verüben 95,14; bew. einem hochmüt ihn mit Hochmut, Mißachtung behandeln 137,25; die den herren bewisene angethane schmach 134,3. Vgl. auch anlegen.

bewerben sich um eine sache sich darnach umsehen, darnach trachten 194,13.

bewilligen (bewilligt) in etwas es sich gefallen lassen 180,9. 225,5. 243,24. 247,24.31; bew. in nichten sich auf nichts einlassen 244,4. bew. und wählen jemanden ihm seine Stimme geben 232,14.

bewilligung Erfüllung eines Wunsches, einer Forderung 40,2; zustimmende Antwort 266,5.

bewißt, bewußt Adj. bekannt 120,11. 210,9. 281,26. 304,5. 307,4. 317,27. 319,11. 321,32. 322,24. 496,11.

bewonung Wohnung 348,12.

bezeugen sich auf jemanden sich auf ihn beziehen, ihn als Zeugen anrufen 289,20.

bezicht *f.* Beschuldigung 289,9. 290,24.

pfaff katholischer Geistlicher 43,6.11.15. 45,17. 55,2. 92,19. 104,15; (beschimpfend) 233,21. 234,1.23; kath. Priester zur Verfehung der Interimsmeſſe 52,10, meßpfaffen genannt 52,15. pfaffenson 353,25. pfaffenköchin 421,4.

Pfaltz *f.* die Residenz des Bischofs in Augsburg 111,2.7.

pfandtgeltgeliehenes, durch ein Pfand versichertes Geld 210,13.19.

pfeifen (gepfiffen) musizieren der Stadtpfeifer 91,10. 112,2. pfeife *st.* 483,30 pfeiffer 483,38.

pferdt, pferd Reiter 91,1. 109,2. 228,4. 238,1. 366,7. pferdtstend (in Stallungen) 203,13.

pfleg *f.* fürstliches Pflegamt 210,13.19.

pfleger die zwei Stadtpfleger; „die obersten der stat, welche pfleger, daß sie des gemainen nutz ordenlich u. recht pflegen, geheißen" 147,4. pfleger über das Spital (ein Ratsherrenamt) 487,1. pfleger des Brechhaus (s. d.) u. Platerhaus (s. d.) 485,13. kirchenpfleger evang. Ratsherren, die die Aufsicht über das evangelische Kirchenwesen hatten, dieses dem Rate gegenüber vertraten und ein Mittelglied zwischen dem evangelischen Ministerium und der städtischen Obrigkeit bildeten 489,20.

pfulgen Polsterkissen auf den Ratsherrnsitzen 146,11.

bierpreu, Plur. bierpreuen Brauer 267,8. Vgl. pierschenck.

pierschenck Brauer mit oder ohne Wirtschaftsbetrieb 169,3.10.12.13.26.27. Plur. bierschencken 154,8. bierschenckenzunft 154,7.

bieten einem ihm gebieten, befehlen 334,10.

billichait *f.* ein der B. entsprechender Bescheid 291,9. der b. nach billiger Weise 86,16. 289,2. 290,23. wider b. 117,5. wider alle b. gegen alles Recht 144,4. etwas zur b. erkennen es anerkennen, wie es billig ist 252,19.

billig, billich, pillich Adj. und Adv. gerecht 138,8; berechtigt 310,6; in der Sache begründet 426,19. von Rechts wegen 125,20; pflichtgemäß 44,19; — unbillich rechtswidrig 123,18, unrechtmäßig 118,23. 125,10; ungerecht 145,23; unschöner Weise 146,15.

pirmenter Pergamentmacher 162,24.

pirn Birn 400,30.

bishero Adv. 22,10. 218,2.

bis solang Konj. bis daß 86,2.

bitten (gebeten) für eine sache bitten, daß sie nicht ins Werk gesetzt, bzw. rückgängig gemacht werden möge 313,20.

bixen siehe püchse.

blaich *f.* die Bleiche 68,8. plaicher, Bleicher 66,15.19. 201,20.

plancken — ain gestech über die plancken, bei dem die gegeneinander anrennenden berittenen Kämpfer durch eine Planke voneinander getrennt sind 235,15.21. Siehe z. B. Herzog Wilhelms IV. von Bayern Turnierb., Cod. germ. der Staatsbibl. in München 1929, Bl. 3.

plappart oder sechsischer groschen 392,2. Straßburger pl. 392,3.

Platerhaus Franzosenhaus (für Syphiliskranke) 485,13.18. platervatter,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

plattervatter der Hausverwalter des „Blatterhauses“ 487,12. 488,13.
platner Harnischmacher 164,21.
blatz *m.* Platz, Stätte 426,15. Plur. pletze 252,26. 360,4.
plau sein blaue Flecken haben 210,23.
bleter Blätter eines Buches 56,4.
plitzger *m.* Blitz 356,13. mit plitzgen, Blitzen und donnerschlegen 357,3.
plockhaus 226,23.
plöd Adj. — plödes gehör Schwerhörigkeit 82,11.
plödigkeit weipliche w. Schwäche 288,11. pl. und schwachait 44,2.
podagran *n.* Podagra 242,1.
poden *m.* 28,4; grundt und poden 320,6. 326,16.
pögen hölzerne Schutzdächer an Türen und Fenstern 218,5. 221,14.
pollicei die gesamte innere Verwaltung des Gemeinwesens, insbesondere die Aufsicht über Sitte und Sittlichkeit im weitesten Begriff des Wortes 263,23. pol. und magistrat 276,7; gute, lobliche p. und ordnungen 85,13.
porg — auf p. auf spätere Bezahlung, auf Kredit 66,3. 69,4.
bös Adj. schlecht 38,4. bes 420,9. 425,23. beß 427,26. Sup. der besest 425,15. beßlich Adv. tückisch 422,23-31. böslich bös 75,1. beswicht 52,8. boshait Schlechtigkeit 137,12. 427,16. verwerfliche Handlung 426,10.
bossen, possen — faule p. unfeine, unsaubere Machenschaften 137,21. 226,17.
pösser siehe bas.
bösserung Besserung 124,7.
post *f.* Postsendung 199,7-14; Nachricht 241,18.
postieren (postiert) auf der Post reisen 231,2-21. 233,6.
potentaten gekrönte Häupter 213,16. 262,13. 264,17. 265,28.
potschaft Gesandtschaft, Gesandte 109,1. 228,4. 349,19-20. 378,17-18-22. 379,1-3-5-7-9-11. 475,18.
povel, pövel *m.* die Gemeinde (in Augsburg) im Gegensatz zu denen von den „beiden Stuben“ der „Herren“ und der Kaufleute 118,5. 123,15. 124,20-26. 125,20. 133,14. 135,6-20. 147,16. povel volck 126,9. povel und püffel 124,11.
pracht, bracht *m.* 67,18. 69,4. 158,1-4. 235,16. 428,19; Prachtliebe 58,3. 65,1. 191,16; prächtige, glänzende Lebensstellung 425,34.
practick, Plur. practicken Machenschaft 117,7. 130,16. 135,16. 138,15. 181,17; Ränke 63,30. 78,2. 198,12. 264,5. 270,7. arge prakticken 427,8. practicieren Ränke schmieden 270,24. 277,35. 282,17. gepracticiert 262,8. erpracticiert durch Ränke zustande gebracht 287,17. 292,31. practicierer Ränkeschmied 129,19. practicierung Ränkewerk, Machenschaft 306.27.
praescription früher gemachte rechtliche Festsetzung, Bestimmung 144,2. präscribirt — sie haben iren tüttel quasi praeser. gewissermaßen ein Recht darauf erworben 126,15.
brangen sich prahlerisch sehen lassen, breit machen 66,11.
pranntweiner, prandtweiner Branntweinbrenner 163,37. 164,33.
brauchen, prauchen (gebraucht) oberkait obrigkeitliche Macht, Befugnisse ausüben 135,8-12; br. gnad gegen den ergebenen die sich Ergebenden in Gnaden aufnehmen 24,2; br. jemanden zů erlichem bevelch ihn mit ehrenvollen, wichtigen Verrichtungen beauftragen 147,11; br. mit jem. hohen vleiß sich viel Mühe mit ihm geben 427,7; br. jem. zů dem bapst ihn als Gesandten zu dem Papst verwenden 231,16; br. jem. als predicanten 252,10.
praun Adj. 478,4. dunklpraun 484,14. wolfpraun 484,15. fuxbraun 484,16.
praut 245,9.
brechen, prechen (gebrochen) brechen: die ehr die Ehe 233,24; die läden in sie einbrechen 242,24. 349,3; in die läden br. 366,3; br. den stock (s. d.) ihn aufsprengen 222,1; ain truchen (s. d.) 353,11.
brechen müntzen sie einschmelzen 497,27. brechen gůte müntz (zur Umwandlung in schlechte) 496,38; br. schlechte (zur Umwandlung in bessere) 497,27.
brechen *n.* die Pest 485,5-15. die schwere kranckhait des brechens 491,4. kranck am brechen 487,35. 489,26.
Brechhaus, Prechhaus *n.* Pestspital 485,13. 486,13-20-25. 487,1-8-20-25-37. 488,3-8. 489,2. Brechheuslin 486,18. prechvatter der Hausverwalter im „Brechhaus“ 487,13-22. brechmutter dessen Frau 490,7-35.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

prechten = brächten 148,16.

predicant evang. Geistlicher 21,13. 22,1-6. 97,3. 245,10-14. oberster pr. 36,24; kath. Geistlicher 316,1. predicant und vorgeer (der gemain) 250,17.

predig 53,14. 56,5. predigt 35,8. 214,8. an der predigt, an den predigten auf der Kanzel etwas verkünden 43,3. 50,12-14. 53,9. 55,4. 185,1-3. predigtampt 313,5. predighaus, predigthaus kleinere Kirche zur Predigt neben den größeren Pfarrkirchen bei St. Moritz, St. Ulrich, Hl. Kreuz, St. Georg in Augsburg 217,13. 218,2-5-8. 220,7. 221,7-21. 319,3 u. ö. predigstül Kanzel 38,6. 39,11. 41,8-22-24. 51,2-5. 53,12. 54,9. 55,8-16-24. 186,12. 218,3-7. 220,6-10-13-19.

preis übergeben — die stat jemandem pr. überg. sie ihm zur Plünderung preis geben 94,9.

presentieren etwas es als Geschenk darbringen 111,19.

preter Bretter 203,21.

bretzen 400,27. 401,2-5. airprötzen 100,8. 101,4.

priechler Brüchler, Kleinhändler, hauptsächlich mit Leinwand und Garn 163,33. 164,7. 366,13.

brief, prief *m.* Sing. u. Plur. Kaufmannsbrief 199,8; Urkunde 155,2. 268,25. 270,2. 272,11. 274,3. 278,17. 377,13. 422,26. Urkunden und Akten 85,32. 99,18. 423,6. Anschlag 365,10-13. brief und sigel, (sigl) 144,3. 263,11. 270,22. 278,3. 290,28. 291,23. 302,29. 316,4. 317,8. 320,6. schuldbrief Schuldschein 183,13.

brigl, prigl Rundholz 71,5. 72,19.

bringen — den handel auf ainen rat ihn auf den Rat abwälzen, zu dessen Sache machen 63,1; etwas höher bringen beim Verkauf im Preis steigern 194,18.

prob *f.* Beweis 135,5.

proba — die just proba (der müntzen) die genaue vorschriftsmäßige Prüfung des Feingehaltes 497,24.

probation Beweisführung, Beweis (vor Gericht) 319,19.

probationtag Tagung zur Prüfung von Münzen (siehe proba) 497,18.

probiern (probiert) eine müntz sie auf ihren Feingehalt untersuchen 182,20. 183,4; erprobt 126,12.

proceß *f.* Leichenzug 230,14. procession 222,19.

product — einem ein langes product ablesen ihm weidlich die Leviten lesen, ihn heruntermachen 195,4.

profoß eine den kaiserlichen Trabanten zugeteilte Amtsperson, die die Verbrecher zu verhaften und gegen sie Anklage zu erheben hatte 212,12-14.

proposition Reichstagsvorlage 213,11-18. 346,15.

propritet siehe aigenthumb.

protestieren sich Protest einlegen 317,2. der bundt der protestierenden der schmalkaldische B. 129,13. protestierende chur- und fürsten die Kriegsfürsten vom J. 1552: 258,7. 260,2. 266,3.

proviand *f.* Proviant, Proviantamt 89,11. profiantmaister 98,25.

provision Anstellung im Stadtdienst 487,43.

provisioner Reisige, die auf Dienstvertrag der Stadt mit einem Roß oder mit mehreren dienten 477,1-21. 479,1.

prunst Brand, Schadenfeuer 91,11. Plur. prünst 364,10.

pübe — kleine püben 241,2-4-8. huren u. p. (Troßbuben) 93,2. püben u. trossen 218,1. püb Betrüger 67,11. Schurke 180,15. ertzpübe 233,10. ain beser u. verthaner (s. d.) büb 420,9. lutherisch püben 247,19. püberei Betrügerei 69,2. bueberei Schurkerei 427,9. bübenvolck Gesindel 212,13.

püchfürer Buchhändler 162,19.

püchse *f.* Jagdgewehr 358,30. büxe auf redern fahrbares Geschütz 96,3. büchsenmacher Mechaniker (für Gewehre u. Geschütze) 162,17. 163,11. bixen *f.* die Geldbüchse, Kasse einer Zunft 154,21. büchsenmaister Kassier, Verwalter der gemeinsamen „Büchse" 483,20.

püchstabe *m.* Wortlaut 323,5.

bündtnus *f.* 382,5. bundtstuben 400,4.

püne *f.* Podium, auf dem man Hinrichtungen vornahm 108,2, auch menschenmetzg genannt 108,9. richtpün 107,18. pin oder gestell Tribüne, Podium in der Kirche 333,10.

purdin *f.* Bürde 312,31.

burger sämtliche Einwohner der Stadt 77,21. 78,14 = b. und inwoner (erstere mit, letztere ohne Bürgerrecht) 77,4. b., inw. u. zügewandte (s. d.) 85,10. b. = Patrizier 74,10. b. = Mehrer der Gesellschaft (s. merer) 134,24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

burgerlich — die burgerlichen geschlechten die Familien, die als „Mehrer der Gesellschaft" (s. merer) Zutritt zur Herrenstube hatten 134,21; b. pflicht der Eid, den jeder Bürger dem Stadtregiment alljährlich schwören mußte, und die ihm damit auferlegten Verpflichtungen 80,21. bürgerpflicht gleichbedeutend mit bürgerrecht 133,4.

burgermaister (zur Zeit des Zunftregiments), zwei an der Zahl, einer ein Patrizier, der andere ein Zünftler 169,2; sie haben, wie die Patrizier ironisch sagten, ihren Namen davon, weil sie die burger trucken und maistern 147,5. burgermaisterambt 83,9. 130,9. burgermaister im ampt (seit Aug. 1548) jene 2 von den 6 paarweise je 4 Monate regierenden, die eben an der Reihe waren 110,1. 476,30. 479,11. 480,9. burgermaisterlich Adj. 135,22.

burgerschaft die Gesellschaft der „Mehrer" (s. merer) oder auch das Patriziat samt den „Mehrern" 134,20. 135,18. die allgemaine burgerschaft die „gewöhnliche", nicht zu den beiden Stuben der Herren und der Kaufleute gehörende B. 283,5·20.

pürtig gebürtig 65,10·14.

büxe siehe püchse.

Kaiserische Leute vom kaiserlichen Hof 35,4. Adj. kaiserisch volck Gesinde 91,3; k. trabant (s. d.) 355,14; k. ret Räte 49,9·15. 50,1·5.

cammergüter des kaisers Reisegepäck 331,1.

cantor der unterste Schulmeister einer Schule 221,10·12. cantorei fürstlicher Sängerchor 220,25.

capitl, capitel Domkapitel 101,13. 102,2. einem ein güt capitel lesen ihm ordentlich die Wahrheit sagen, heftige Vorwürfe machen 190,17. 244,10. einem ein capitel halten 237,16.

karmasin Adj. karmasinrot, scharlachrot 235,17·19.

kartesch Kardätsch, Wollkamm 154,23.

castnerin Vorsteherin eines Klosterhaushaltes 394,10.

Katzenstadel städtisches Zeughaus, in dem die Katzen (Geschützgattung) und andere Kriegs- und Rüstungsgegenstände verwahrt wurden 99,16.

Kaufleutstuben Trinkstube der Kaufleute 21,18. 113,6. 399,5. Siehe auch Trinckstube.

kaufmanschatz Kaufmannwaren 422,2.

kaufmansknecht Verkäufer, Ladendiener 69,2.

keller Verwalter über Wein, Brot und Fleisch 492,9·17.

kemern Kammern, Speicherräume 92,1.

censur Strafe, geistliche und weltliche 290,17.

kercker, darinnen die painer der abgestorbenen cristen gelegen Beinhaus 316,11.

ceremonien, kirchengesatz und gebreuch 33,14.

keren (gekert) sich in die kirchen sich ihr zuwenden 44,23; keren verwandeln etwas in etwas anderes 291,21.

keß Käse 361,10.

cestnitz Kastanien 401,1.

kettin *f.* Plur. Kette 114,10. 428,8.

chorrock das weiße Chorhemd der kath. Geistlichen 37,8. 38,6. 39,11·14·24. 40,2·20. 41,9·21·24.

christenlich Adj. die regelmäßige Form für christlich, z. B. 124,5. unchristenlich hartherzig 138,7.

kind Plur. 256,1·3. 296,10 neben kinder 256,21. Dat. Plur. kinden 272,23. 489,28·29.

kinden siehe könnden.

ciniterium statt coemeterium Friedhof 320,16.

kirchenclaidung priesterliche Bekleidungsstücke, zunächst der Chorrock (s. d.) 41,5.

kirchendiener Bezeichnung der evangel. von der Stadt bestallten Geistlichen 41,3 = diener im wort Gottes 41,4.

kirchenpfleger siehe pfleger.

kistler Schreiner, aber auch Altarbauer, Architekt 353,20·21·25. kistlergesellen 354,7.

claghuet Trauerhut 477,5.

clagzeit Karwoche? Fastenzeit? 327,23.

clainoter, klainetter, klainater, cleineter Plur. kostbare Schmuckgegenstände, Juwelen 58,4. 422,1. 424,7. Reichsinsignien 346,1·3.

clärlich, klerlich, klärlich Adv. klar 121,1. 122,5. 129,12; deutlich 290,18. Komp. clerer 327,22.

clerisei Diöcesan-Geistlichkeit 51,15. 321,12. Das Domkapitel und die Geistlichen der übrigen unmittelbar unter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dem Bischof stehenden Stifter 101,17-19; Dom- und Stadtgeistlichkeit 478,4-22.

kneblin *n.* Knäblein 256,6.

knecht Dienstknecht 118,10; Landsknecht 91,4. 92,8-18. 93,1-3. 95,14. 99,10-13. 107,3-6. 188,14. 227,13. 228,3. landsknecht 100,6. landtsknecht 107,12. 108,1. landtzknecht 94,15. kriegsknecht 90,10.

knechtlich — knechtliche leut aus dem niedersten Stande, den Leibeigenen und Unfreien hervorgegangen 135,12.

knollen — starcke kn. kräftige Burschen 242,28. Vgl. Fischer, Schw. Wb. IV, Kol. 541.

kolen Kohlen 201,17 = kolleisen 201,13.

collecte Gebete 332,23.

komen — er kompt kommt 252,18. k. lassen etwas in das werck es geschehen, vor sich gehen lassen 283,2; k. herfür zum Vorschein kommen 226,3; k. für jemanden zu ihm kommen, vor ihm erscheinen 194,4; k. hinder etwas es bekommen, erwerben 231,10-19; k. hinder jemanden sich an ihn heranmachen, mit ihm anknüpfen 426,35; komen hertraben herantraben 234,29; k. bei jem. zů gnaden von ihm begnadigt werden 297,7; k. zů clag als Kläger auftreten 310,4; auf k. in die Höhe, zu Wohlstand kommen 69,5. k. aus der stat sie verlassen 93,8; k. in schuldenlast 306,3; k. zů verderben ins Verderben 191,21; das holtz komt in grossen aufschlag wird sehr teuer 69,17; es komt, gereicht einem zů vereleinerung 28,7; eine sache kommt zů red und verhör wird untersucht 291,11. eine reichstat komt vom reich verliert die Reichsfreiheit 22,8. 93,12. es komt jemandem etwas in gedancken er erinnert sich daran 427,30. k. in geschrai in bösen Ruf kommen 427,42.

comenthur (commendator) — land comenthur (des Deutschherrenordens) 377,8.

kommernus Kummer 248,32.

commun *f.* städtisches Gemeinwesen, Stadt 77,24. 79,17. stat und commun (Athen) 144,14.

confect Konditorwaren 399,9-17. 490,3-7-26.

confitieren bekennen 45,18.

konftig Adj. künftig 123,11. künftigelich Adv. 22,15. 129,3. 272,23-26.

könnden, könden können 103,12. 122,3. 171,3. 194,23. 196,11. 202,4. 220,11-16. 228,5. 238,13. 252,12. 325,16. u. ö. kinden 150,9. 239,12. künden 287,31.

convession Konfession 21,14.

copia 298,5. copei 278,22. 396,2. copi 302,1. copie 298,1. copy 260,1.

korn — schrot u. korn einer müntze Gewicht und Güte (Feingehalt) 495,30.

costen kosten — es cost 484,6-8-10-12. was es cost was es immer kosten möge 487,3.

costen *m.* — mit großem costen mit großem Aufwand 491,9.

kostlich, costlich Adj. kostbar 186,6; sehr wertvoll 422,19. kostlichen Adv. 235,17. kostlichait Glanz, Aufwand 235,16.

kott Kot 320,8.

craftzeltlin (für Kranke) 490,19.

kramer, der im Gegensatz zu den Kaufleuten Kleinhandel treibt und im Laden nach Kleinmaß und nach der Elle verkauft 162,17. gewürtzkrammer 381,12. gewirtzcramer 153,14. eisenkramer 164,3.

credentz *f.* Beglaubigung 172,1. credentz brief 172,2; Prunkpokal 333,24; silberne Schale, Tafelaufsatz 400,26.

creftigung Mittel zur Stärkung von Kranken 490,20.

krentzel junckfrau Brautjungfer 356,1-4.

krentzelmal und geselschaft kleinere Gasterei 137,17.

kreutzerer — ain zechen-, sechs- oder dreikreuzerer (Zehnkreuzerstück usw.) 495,22.

kriegen Krieg führen 241,20. kr. einen ihn bekriegen 422,14.

kriegs chur- und fürsten (von 1552) 314,8 = kriegsherren 169,12; kriegsschiff 94,15; kriegshandlung Krieg 23,8; kriegsübung Krieg 309,8. kriegsrüstung und gewalt Kriegsmacht 282,25.

crisam, chrisam (Chrisma) das am Gründonnerstag zum Gebrauch bei verschiedenen Zeremonien geweihte Salböl 44,12. 52,12. 53,1-4. 54,12-15-17-21. 189,8.

kronen Geldstück im Werte von 93 Kreuzern 486,6.

krönlach Dem. Krönlein 243,7.

kröpfin Adj., aus Kropfen, Halsstücken von Pelztieren gemacht 137,9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kümich *m.* Kamin 364,19.
kund, kundte poterat 241,5. 488,17. kundt, kundte, kinnd, kündt, kündte posset 37,6·7·8. 207,4. 229,16. 427,10 u. ö. — er kundt nit mer hinumb könnte nicht mehr umhin 36,29.
kundbar, kuntbar, kundtbar Adj. bekannt 125,22. 322,18. 428,13.
kundschaft *f.* Zeugenschaft, Zeugenaussage 283,21. kundschaft geben sagen, bekennen 497,36. kundschaft haben sich erkundigen 480,6.
kunst Kenntnisse 119,13. — gute künste Wissenschaften 118,13.
kupferin Adj. kupfern, von Kupfer gemacht 327,23.
küris, Plur. kürisen Harnisch 235,18.
kürstner pellifex 57,12·22. 167,3. 193,9. kürsner 162,25. kürschner 420,2. kirsner 116,5. kirschner 420,5. kürschnerhaus 420,10. kurschnerzunft 422,6.
kürzen eine sache sie in kürzerer Zeit (als bisher) erledigen 276,36.
kürzlich Adv. kurz 144,4. 238,19. k. zů reden um es kurz zu sagen 132,12. kurzumb Adv. 103,7. 217,10. 225,20. 339,6. in ainer kürtz in kurzer Zeit 328,25.
küssen Kissen 186,6. 335,9.

Da, do Adv. = wo 37,10. 75,3. 91,9. 142,1. 497,38·39. — Konj. während 124,26. 148,24. 198,10. 314,17. — Konj. wenn 301,4·17. 305,16. 326,30. — do Adv. wo 123,14. 124,9. 476,20. 478,4. — Konj. als 123,5. 477,6·29. 478,28. — Konj. während 129,12.
dacksherr Taxierherr, der die zwischen den Einheimischen und den Reichstagsgästen wegen der Höhe der Miet- und Lebensmittelpreise entstandenen Zwistigkeiten zu entscheiden hatte, 400,12. dacksirzedel Preisliste 400,15.
dacksieren (dacksiert) die Preise festsetzen 400,14. taxieren zumessen, bestimmen eine Anzahl von gaißlstreich 241,8.
tädigen (gethädigt) einen Vergleich schließen, ein Abkommen treffen 66,10. 68,2·5·14.
tädigung (thädigung) *f.* Vergleich, Abkommen 66,7·13.
tafel, taffel *f.* Tisch 400,5. 401,15.
taffent Taffet, eine Art von Seidenstoff 332,7.
taglon 496,21. tagwerck 496,18.
dahaimen Adv. zu Hause 114,8.
dahinden lassen etwas es übergehen, vergessen 180,16; jemanden 173,15.
tail, teil — ains teils, einsteils Adv. zum Teil 59,8. 70,2. 121,17. 123,25. 183,3. 221,2·3. zum tail 59,8. den wenigern tail die kleinere Zahl 74,17. den merern tail die Mehrzahl, zumeist 66,17. merers tails, mertails zum größeren Teil 126,24. 275,27. ainen halben tail zur Hälfte 72,20. zů beiden thailen beiderseits 270,32. für den maisten thail größten Teils 496,12. zů allen thailen allerseits 269,31. 272,7. mit jedes tails, jeder Partei schriften 64,15.
daller Taler 230,12.
damaschk *m.* Damast 477,25. Adj. aus Damast gemacht 478,5.
dampfloch Öffnung in der Wand zum Abzug des Rauches 201,17.
daneben Adv. gleichzeitig 134,5.
dann Adv. sehr häufig statt als, z. B. 30,10. 59,21. 78,8. 80,8. 94,1. 106,17. 117,2. 128,7. 133,23. 140,4. 183,13. 205,8. 211,1. 248,31. 256,10. 263,7. 272,22. 280,2. 290,30. 308,22. 326,19. 361,10. 373,5. 392,11. 424,21. 428,27. 429,2. 490,21. 492,33. 495,29. 496,1·22. 498,21·24·27. — denn als 319,24 u. ö.
dannen, von dannen Adv. von da, von dort 475,8. 478,2·5·12.
dannoch, dannocht Adv. doch 121,4. 130,15; noch 128,18; dennoch 135,8. 309,25. 312,4. 364,16. 426,37. dennocht Adv. doch 26,16. 321,28.
dapferkait *f.* Tüchtigkeit, Gediegenheit 124,14.
tappetzerei kostbare Teppiche 422,1.
darab Adv. darüber 34,10. 38,2·13. 64,22. 312,17. — worüber 23,11. 25,16. 47,10. 55,13. 59,10. 180,10. 194,26. 196,17. 376,19. — dadurch 305,17. 491,5. — daran 124,18. 496,2. — darob darüber 28,6. 233,8. 236,2·28. 342,15. darob sein, daß darauf achten, sich darnach richten 34,18; darob halten darüber wachen 85,14.
darein Adv. hinein 203,24. 204,19. 220,27. 271,3.
dareindringen jemanden ihn eindrängen 134,23.
darf — darf bedarf kainer antwort 299,16; wie er sich ruemen darf sich zu rühmen wagt 303,2.
dargeben (dargeben) einen ihn einem

Schergen übergeben 353,14; ihn verleumden, anschwärzen 281,5.
darsetzen etwas es einsetzen, opfern 264,15.
darstrecken *n.* Darbietung, Aufopferung 145,2.
dartreten — er trat dar trat vor 428,27.
darüber Adv. noch dazu, überdies 263,29. 298,7.
daselb, daselbs, daselbst Adv. dort 111,8. 126,21. 220,8. 314,26. 317,25. doselbst wo 477,8.
daselbsthin Adv. wohin 90,4.
dato — von dato von jetzt an 269,33.
datze *f.* (von ital. tazza) Tasse, Trinkbecher 400,26-27.
tauf *m.* 218,7. *f.* 247,17. kindertauf *m.* 53,21.
tauglich oder geschickt würdig 185,7.
daussen Adv. draußen 93,2. 483,2-18-19. 483,40. 490,40.
taxieren siehe dacksiern.
dazůmal Adv. damals 50,5. 96,8. 102,11. 190,8. 220,25. 221,4. 237,1. 245,8. 274,9. 306,9. 330,10. 370,2. 399,4-5. 480,27. dazemal 263,9.
techer Dächer 92,1.
teg, Plur. von Tag 36,19. 54,2. 109,17. 188,26. freitege, sambstege 188,26. sonntege 190,2. — den tagen nach dem Tagesdatum nach 55,22. — es will sich an tag geben offenbar werden 238,26; es gibt sich an tag 226,18.
teglich Adj. u. Adv. 135,25. 139,19. 229,17. 314,25. 426,40-43. 491,4. 495,19. 496,27.
teichel Röhre zur Wasserleitung 486,19.
demnach Adv. dann 133,14. 428,12; deshalb 251,25. 302,9. 313,17. — Konj. da, nachdem 62,19.
denen — mit denen burgern mit den, denjenigen B. 476,15.
dennen, tennen Vorraum im Erdgeschoß eines Hauses, Hausgang 478,12-22.
deppich Teppich 399,9-10-13-15-19.
deren = welcher (Fem. Dat. S.) 478,29.
dergleichen Adv. ebenso 176,17; Adj. solcher 498,20; wie 421,19.
derhalb, derhalben siehe halb.
dermaßen siehe maßen.
dero deren 294,25. 322,6.
derstochen = erstochen 367,3.
derwegen, derowegen siehe weg.
des = das 211,11.
dest mit Adj. oder Adv. im Komp. desto 84,24. 85,24. 192,11. 487,27. dester 79,4. 267,5. 276,36. 426,5. 496,31. desto 56,2. 485,12. nichts destweniger 426,34. 487,28.
teufel 428,10 u. ö. teuflin 425,7. teuflisch Adj. 426,19. teufelisch 426,22-25-44. 427,3. 428,2. teufelhaftig teufelmäßig 426,16.
thätlich — thätliche handlung gewalttätiges Eingreifen 297,19.
dienstbarkait Dienstwilligkeit, Opfersinn 281,28.
dienstgelt Besoldung der evang. Geistlichen 39,18-26. 47,12.
dienstlich Adj. u. Adv. nützlich, zweckmäßig 87,3. 102,24. 238,27. 280,29; dienstwillig, dienstbereit 267,3. 318,10.
dieweil Konj. weil, da, z. B. 24,1. 27,12. 34,18. 41,2. 59,24. 78,11. 85,4. 89,11. 327,5-8-27. 328,3-19. 426,20. 428,6-27. 476,4. 478,16-17. 498,23. dweil 313,1.
dignitet, ehern (s. d.) u. freihait der Patrizier 132,4. die ainer sache anhangende dignitet die damit verbundenen Würden 480,39.
Dirä 427,21 = Erinnyen.
disch *m.* Tisch 399,8-15-17. 400,1-2-4-10. dischlin Dem. 400,6.
disfals Adv. in dieser Beziehung, in diesem Zusammenhang 280,31.
diß = dises 423,19.
dito = dicti mensis, ejus m. 104,9. 214,4. 254,6. 336,27. 360,17. 366,7. 393,17.
dits = dito 337,6.
töchter Mädchen 93,4.
dochterman, tochtermann durchweg die Bezeichnung für „Schwiegersohn" 40,7. 74,15. 197,21. 239,9. 240,8. 365,4.
doctor ein wissenschaftlich gebildeter Mediziner 487,19 u. ö. (im Gegensatz zum artzet — s. d. —, der eigentlich nur ein Bader war). doctores der rechten die Advokaten u. Syndici der Stadt 75,13.
tod, todt — zetodt schlagen einen 349,6; zů todt fallen durch Sturz aus der Höhe getötet werden 351,15. einen bis auf den tod stoßen 355,2.
todengrebel Totengräber 485,21. 486,1. 493,8-15.
todentrager 486,28. 492,29.
todsnöte 491,23.
doll Adj. toll, rasend 135,5.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

donnrstag 99,12. 100,3. 170,11. 184,12. 345,11. 346,11. 364,2. donrstag 109,9. dornstag 125,21. 349,2.

trabanten bewaffnete Begleit- u. Wachleute eines Fürsten 59,14. 220,13. 247,3. 248,4. 341,11. 355,14. 376,12.

tractetlein und büchlin 377,1.

tragedi 424,15.

tragend — aus tragender lieb meines vatterlands aus Liebe, die ich zu meinem Vaterland trage 292,9. Entsprechend aufzulösen: unserm tragenden ambt nach 299,8, aus obtragendem unserm ampt 318,11, aus unserm tr. a. 329,9. Vgl. habend.

trauen jemand ihm etwas zutrauen 129,8.

trauen u. glauben Kaufmannskredit, Ansehen in den Kreisen der Kaufleute 421,13.

treffen (getroffen) — einen namen nach der ordnung ihn nach einer Liste nennen, vorlesen 81,6. — wie weit eine sache trifft wie tief sie greift, wie weit sie ihre Schatten wirft 291,11.

treffenlich Adj. u. Adv. triftig 88,7. 312,25. 480,31; bedeutend 77,16. 79,14. 426,26; empfindlich 195,10; vortrefflich 118,16; hervorragend 119,2; ansehnlich 121,8. 127,4. 137,24. 144,12; sehr 427,3. treffenlich wol sehr, überaus wohl 425,31. hochtreffenlich ganz vortrefflich 295,25. fürtreffenlich Adj. besonders vornehm 425,4.

treher Träne, Zähre 242,5.

treiben pracht 191,18; frevel u. hochmüt Übermut 213,7; gewalt Gewalttätigkeiten begehen 427,18.

dreier Dreikreuzerstück (Straßb. Münze) 498,24-28.

dreizehn — die 13 im Zunftrat, eine Art Ausschuß des kleinen Rates, dem die 2 Bürgermeister, die 3 Baumeister, die 3 Einnehmer, die 2 Siegler und 3 aus den Ratsherren gewählte „Zusätze" angehörten 29,11. Dieses Kollegium hieß auch der innere rat 169,1 und die gehaimen räte 287,24. 293,1.

tretten (getretten) — in die regierung sie antreten 396,5; an das königreich 193,4; wider in die freihaiten sie wiedererlangen 265,2.

dreu drei 477,10-15. 479,18-23.

treue — bei iren treuen wie es ihr Treueid, ihre Pflicht erfordert 256,1. bei treuen, ehren und glauben 210,1. mit höchsten treuen 84,25 zů zeugnus unserer bestendigen treuen 275,6. mit rechten treuen aufrichtig 270,5. 276,15. mit hendtgebenden treuen mit Treuschwur und Handschlag 272,3.

treulich Adv. 85,17. 427,15. 488,35. zum treulichisten 85,15.

trinckgeschirr Prunkpokal 110,7.

trinckmaister die Vorstände der kaufleut Trinckstuben (s. d.) 179,22. Trinckstuben maister 179,29. der Trinckstuben verwandten ihre Mitglieder 180,5.

Trinckstuben — der herrn Tr. 89,8. 105,1 = Herrenstuben 105,6. 176,5 = Herrentrinckstuben 113,14-17. (S. über sie Dirr in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXIX S. 194.)

tringen, dringen (getrungen) einen ihn nötigen, zwingen 43,8. 251,13. 324,27. 424,4. einen von etwas ihn davon wegdrängen, dessen berauben 132,16. 134,11. 263,24. 323,19. 426,2. — zwingend und hochtringent 149,6.

troß Fürstengesinde; Akk. Sing. den trossen 221,11. Akk. Plur. die trossen zum Troß gehörende Leute 218,1. troß der knecht (Landsknechte) mit huren (= und h.) 93,3.

tröstlich und beistendig Adv. hilfreich 80,36. Adj. tröstliches verheißendes versprechen 426,29. tr. zůversicht 480,40.

trostmann ein Laie, der den Kranken u. Sterbenden mit geistlichem Zuspruch beizustehen hatte, 492,26.

trowung auf den kaiser Drohung unter Hinweis auf den K. 215,3.

trůche *f.* verschlossene, tragbare Lade 353,19. 422,26.

trůchseß der die Speisen aufträgt, kredenzt, vorlegt und vorschneidet 193,20.

truck Druck 212,22. im truck ausgangen 25,11. 26,4-14. truckt gedruckt 363,10.

trücknen trocknen 326,25.

trumel Trommel 483,30.

trumenschlager, trummenschlager Trommler 109,15. 348,17. 420,6. 483,38.

trummeter, trumetter Trompeter 88,18-27. 100,11. 109,15. 189,6. 202,13. 212,18. 261,2. 340,19.

drunck Getränk 400,16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

truncken = träncken (Imp. Konj.) 490,12.

trutzlich Adj. trotzig, aufrührerisch 219,13.

tücher Tuchmacher 163,20·23·38. 164,15.

tüchgewanter Tuchhändler 163,3.

tüchscherer 163,36. 164,29·31.

tümb, thumb *m.* Dom 55,23. 111,1. 213,14. 222,19. 478,27. thümcapitel *n.* 331,13. thumbpropst 385,5. thumbdechant 175,5. thumbherr 385,5·7. thumbkirchen 111,5. 345,13. thumbprediger 385,10. thumbstift *m.* Dom 331,15. 332,10. 337,6. 342,9. 343,2. 345,3·10; Bischof und Domkapitel 104,15.

tün, thün, tuen, ton (gethon, gethan, thon) — tun in die acht 22,7; t. ainer sachen sie in ordnung bringen 30,12; t. erfarung Erkundigung einziehen 34,14; t. jemanden in aidt u. pflicht ihn vereiden u. verpflichten 47,23; t. pflicht jemandem ihm eidlich verpflichtet sein, Gehorsam leisten 47,27; t. jemandem kainen aid noch pflicht ihn in keiner Weise als Obrigkeit anerkennen 48,8; t. jemandem ainen aidt ihm schwören 49,14; es ist jemands t. gar nit es ist nicht seine Sache, gebührt ihm nicht 48,9; sie können etwas mit kainem gewissen nicht mit gutem Gewissen tün 48,9; t. ain predigt 56,19; t. bürgschaft 62,2; der thett im also der machte es so 65,18; t. ain besichtigung 71,18; t. jemandem ehr 72,5; t. verordnung Verfügung treffen 86,15; t. jemandem das wort in seinem Namen sprechen 87,16; t. ainen berüf (s. d.) 88,27; t. neuerung u. enderung mit dem rat 89,12; austhun die berüf (s. d.) im ercker des rathauses sie vom E. aus verkünden lassen 91,9; t. schaden 91,19; t. ain begeren an jemanden 93,18; t. ain wechsel (mit den ratspersonen) 96,19; t. sich aus der stadt 100,7; t. rechnung Rechnung stellen 105,8; t. ain gelübt 105,17; t. enderung des rats sambt dem gericht 107,2; tun die reden die Ansprachen halten 110,5; t. volg einem rat dem Rate folgen 120,13; t. fürstreckung Geld leihen 121,26; t. enderung der oberkait 125,8; t. widerrüf 134,5; t. widerstand, abbruch u. hinderung einer sache sich ihr mit aller Macht widersetzen 135,19; t. einem gwalt u. unrecht 138,14; t. anmütungen an jemand ihm Anträge machen 139,4; t. ain bau 139,25; t. ain angriff (auf ein schloß) 140,7; t. ain clag eine Klagschrift einreichen 142,3; t. widerstand 147,27; t. einsehung einschreiten 179,7; das gelt, so er schuldig zů thun das er bezahlen sollte 183,14; t. bericht 185,10; t. underweisung 186,28; t. zůlassungen Zugeständnisse machen 187,2; t. ain übrigs 190,19; t. hilf Beistand leisten 191,5; t. ain zůsagen 192,11; t. verordnung anordnen, befehlen 194,13; t. wider die gebot 203,3; t. ain verpflichten, angeloben u. zůsagen 210,2; t. sich zů der kirchen sich ihr anschließen 215,3; t. tritt Schritte machen 220,15; es thůt ainem zoren erzürnt ihn 235,7; t. bewilligung jemandem seine Forderungen bewilligen 238,15; t. sich in ainen ort sich dahin begeben 249,19; t. bestellung Sorge tragen, sich umtun 250,16; t. das best 265,2; t. meldung erzählen, berichten 281,7; t. abtrag jemandem umb einen schaden ihm dafür Ersatz leisten 292,15; t. stat einer sache sie ausführen 306,28; t. beifall einer sache daran Gefallen haben, sie als gerecht anerkennen 307,16: t. entschuldigung 312,28; t. nachsehen Nachsicht üben 314,7; t. förderung zu etwas dazu helfen 314,34; t. seiner pflicht vollziehung sie erfüllen 315,16; zů t. haben wellen mit jemandem mit ihm anbinden wollen 318,24; t. jemandem eintrag ihn beeinträchtigen, schädigen 323,28; t. ain gebet 332,22; t. jemandem reverentz ihm Ehrerbietung erweisen 335,5; t. ain sermon 338,2; es tůt ainen plitzger (Blitz) u. donnerschlag 356,13; t. sich in ain closter 394,16; t. böse stück 424,13; t. fürschub Vorschub 427,26; es tůt mir sanft schmeichelt mir, gefällt mir 427,36; er tet ains schwang sich zu einem Entschluß auf 488,13; t. rat allen sachen ihnen Genüge tun 488,18; t. ain straf 491,33.

durchab Adv. herab 478,3.

durchaus Adv. einhellig 30,16. 31,5. 104,12·13. 138,11; ein Mal wie das andere Mal 64,17; in allem, im ganzen 271,30; durchaus, ohne Ausnahme 427,23.

durchschlechts Adv. durchaus, ohne Ausnahme 427,23. samt und sonders 124,3. einem wie dem andern 248,26.

dürftigkait Bedürfnis, Wunsch 137,7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

turn, thurn, turen *m.* Turm 140,7. 141,1. 204,12. 205,5. 326,15. Plur. thüren 114,10. kirchenturen 326,6. schuldthurn 400,22. thurnstraff eine auf einem Turm abzusitzende Freiheitsstrafe 205,6.

turnier, thurnier zů füß 243,6. thurnier schwerter 343,7.

tüttel, titul *m.* Namen, Prädikat 126,14; Titulierung 32,8. Rechtsanspruch 321,4. 328,20. titel und dignitet Amtstitel 248,25.

Eben Adv. gerade, just 287,5. 302,19.

ebenbild Vorbild 44,18.

ebenmessig Adv. gleichfalls, ebenfalls 145,2.

eemalen Konj. ehe, bevor 47,5.

eerlich Adv. mit Ehren 269,4. Siehe auch eherlich und ehrlich.

ehe Adv. eher, lieber 363,12.

ehehaft Adj. berechtigt, vollgültig 284,21.

ehehalten, eehalten Dienstboten 255,4. 490,12-13-21-34. 491,1-10-27-34.

eher *f.* angesehene Lebensstellung 138,8. Plur. ehern. ehern u. leumund Ehre und guter Namen 133,2. eher und dignitet Ehre und Würde 117,3. einen in ansehenlichen, hohen ehern halten 133,8. uneher Schande 126,5.

eherlich Adj. angesehen 126,5. 143,12; ansehnlich, wichtig 125,20. Siehe auch ehrlich und eerlich.

eherliebend, ehrliebend, eerliebend, ehrliebend 66,12. 123,9. 139,8. 226,16. 261,6. 294,23.

ehernwert hochverdient 143,8.

ehrgeitzigkait 428,22.

ehrlich, erlich Adj. u. Adv. unbescholten, verläßig, glaubwürdig 326,21; aufrichtig 278,3; edel, vornehm 130,18. 134,24. 138,5. 278,9. 422,12-18; wacker 305,19; ansehnlich 181,2; angesehen 424,4; ehrenvoll 331,15; in Ehren 147,1; frei von einem Makel, der den Zutritt zu einer Zunft ausschließt, 354,3-6. (unerlich, wer mit einem solchen Makel behaftet ist 354,2-6.) hoch und erlich gehalten sein wollen als feiner und geachteter Ehrenmann dastehen wollen 64,19. Siehe auch eherlich und eerlich.

eil — in ainer eil schnell 198,16. in eil 78,3.

eilen (geeilt) einen ihn mit der Zeit drängen 40,10. 103,6.

einantworten s. antworten.

einbießung Verlust 146,24.

einbinden (eingebunden) einem etwas es ihm einschärfen, ans Herz legen 80,34. 248,12. 313,7; befehlen 85,31. einbinden u. bevelhen 476,7. 480,1.

einfallen (eingefallen) vorfallen, sich ereignen 78,2. — einfallende, vorkommende sachen 135,17. der krieg fiel ein brach aus 287,17. einfallen in irrthumben etc. 44,18.

einfällig — die einfällig, ausgebrochene, eingerissene spaltung in der religion 122,6.

einfueren (eingefuert) jemanden schedlich ihn in Schaden bringen 146,14. einf. verursachen verderben etc. 292,15. einf. etwas es aufführen, anführen, vorbringen 126,20. 139,18. 146,25. 303,17.

einfurieren, einfurierung siehe furieren.

eingang *m.* Anfang 77,20. 309,6.

eingeben (eingeben) einem etwas es ihm geben, überlassen, zusprechen 193,1. 317,28; es ihm einreden, vorstellen, darlegen 71,23.

eingeboren — der eingeb. son (ingenitus, innatus) 426.,24.

eingeen das recht den Rechtsweg beschreiten, sich auf gerichtlichen Austrag einlassen 290,34.

eingezeint beengt, bedrängt 262,5.

einglosieren (eingelosiert, einglosiert) sich sich einquartieren, einmieten 330,18. 348,13. 375,7. 377,18.

einkeren (einkert, eingekert) bei jemandem bei ihm Wohnung nehmen 376,4-8. 425,16.

einkumen einziehen 476,4.

einlegen einen ihn ins Gefängnis verbringen 97,11. 367,4. — einl. einem knechte sie bei ihm einquartieren 206,18; den wirten gäste 204,5.

einneen die verstorbenen 489,27.

einnemen (eingenomen) annehmen geschencke 126,26; jemands gelt ins Geschäft (zur Verzinsung) 137,3; beziehen leibgeding 306,1; einnemen etwas es sich einprägen 302,12; einn. mit jem. lieb und laids mit ihm Wohl und Wehe teilen 281,21; einn. einen (als Mieter) oder beherbergen 330,19.

einnemer, drei an Zahl (im Augsburger Rat), die die städtischen Einnahmen einnehmen, verwalten und verrechnen (im Gegensatz zu den „Aus-

gebern" oder paumaistern) 83,19. einnemeramt 83,2.
einpilden einen vor jemandem ihn diesem als Schuldigen hinstellen 323,27.
einsehen *n.* Einschreiten 496,15.
einschen haben einschreiten 324,10 = einschung thun 179,7.
einstecken (eingesteckt) die stat in schulden sie in Schulden stürzen 127,13.
eintragen (eingetragen) jemanden ihn anschwärzen 291,6. 297,18. 304,4.
eintreg Plur. von eintrag Beeinträchtigung, Schädigung 329,2.
eintringen (eingetrungen) sich sich eindrängen 117,4. 120,6. 126,2. 130,11. 137,10.11. 426,4. 427,30. eintr. jemanden 132,4.
eintringung Eindrängung 125,10.
eintun (einton) etwas es an sich bringen 423,28.
eintziehen etwas aufs genauest es auf das äußerste beschränken 309,5.
einzug — im einzug der stat beim Einzug in die Stadt 475,12.
Eisen — die Eisen, Plur., das Stadtgefängnis 182,13.21. 221,3. 224,4. 365,8. 367,4.
eisin Adj. eisern 201,13. 354,15. 394,5.
eitel Adv. nichts als, nur 55,2. 235,17. 248,31.
eiver *m.* Eifer 326,26.
elemosina Almosen, Beiträge zum Kirchenbau 327,3.
elend, ellend *n.* Verbannung 144,17. 145,7. 249,18. 290,16.
eltern — die eltern herrn (im Rate zu Ulm), die an der Spitze des ganzen Rates standen und den Augsburger statpflegern entsprachen 98,10. — der elter: senior 420,1. — eltist Sup. von alt 58,2. 247,23. 249,9.
emperen einer sache darauf verzichten 427,38.
empfahen empfangen 280,23.
empfehlen — er empfalch befahl 426,27.
end *n.* Ort, Stadt 126,21; Stelle 190,5. an die ende und ort, da dahin, wo 497,38.
endung Beendigung, Schluß 269,11.
enger Plur. von anger 203,10.
entgegen Adv. dagegen 121,24. 124,9. 126,9. 148,24. 149,9. 267,10. 327,2. 428,1.40. — es were jemandem laid und entgegen würde ihm leid tun, stünde im Gegensatz zu dem, was er wünscht 265,17.
entgegensteen (gestanden) jemandem ihm gegenüber Aufstellung nehmen 335,5.
entgelten (entgolten) einer sache dafür büßen 123,24. 128,16. 133,13.
entgeltnus *f.* Strafe 128,20. 222,9. 349,14. on alle entgeltnus ohne das Geringste befürchten zu müssen 491,30.
enthalten sich wo sich dort aufhalten 125,23. 425,19. 480,2. enth. jemanden (in der gefengknus) ihn verwahren 277,6. es enthält sich besteht ein übelstand 277,6.
entlassen einen des fürens ihn frei gehen lassen 209,26.
entlich Adj. u. Adv. fest, zuversichtlich 35,23. 262,24. 269,6; endgiltig 80,12. 88,9. 327,15. 328,5; unumstößlich 277,25; unwiderruflich 238,4; völlig, dauernd 264,6. 300,6. 314,13; unausbleiblich 78,8. 304,15. 311,8. 314,19; ein für alle Mal 322,17. 329,12.
entmueßigen (entmueßigt) einen ihn loslassen, freigeben 424,17.
entnomen benommen, versagt, verboten 256,11.
entpörung Empörung 134,1. 148,2.
entragen (entragen) einem etwas es ihm betrügerisch abnehmen, ihn darum betrügen 202,2.
entraten einer sache ihrer überhoben sein 282,11.
entrichten jemanden ihn bezahlen 483,18.
entritt im haubt nicht recht bei Verstand, bei Kopfe 488,10.
entschlagen, entschlachen — die handlung entschlägt sich zerschlägt sich 192,2. entschlachen sich jemands sich von ihm fern halten, mit ihm brechen 426,37.
entschuldigung Rechtfertigung, Aufklärung 313,18.
entzwischen Adv. inzwischen 57,16. 338,6. 428,32. Präp. mit D. 340,3.
epitaphien und begrebnussen Grabsteine, Grabdenkmäler 122,19.
eraischung Erforderung 137,7.
erbar, erber Adj. u. Adv. begründet, berechtigt 256,18; from und erbar: honestus 126,10; in Ehren 35,27; achtbar 91,19. — erbare regiment in rechter Weise regierende Obrigkeiten 262,5; erbere leute Leute von anständiger Gesinnung 273,13; erbere predicanten in Lehre und Leben untadelige Geistliche 250,17. erbare ord-

nung und stand auf ehrbarer Grundlage beruhende Stellung 276,20.

erbar, erber offizielles Epitheton des bis zum 3. August 1548 regierenden Zunftrates, z. B. 252,14. 269,29. 270,4. 271,16. 399,3. 400,12. erb. kleiner rat 271,3, erb. grosser rat 308,10. Auch sonst sehr gern als offizielles „Beiwort" gebraucht, z. B. das erbar gericht 308,8; die alten (uralten) erbern geschlechten 117,2. 132,5. 269,29, die erbern geschlecht, so von herrn genannt, 147,1, die von erbern geschlechten 119,1, die erbarn von alten geschlechtern 270,28, die erbern alt herkomen geschlecht 130,13, die edlen und erbarn von geschlechtern 274,12; die erbarn zünften 269,17, die erbern von zünften 266,9; die erbere gemaind 304,14; die erbarn frei- und reichsstette 258,8, — erbarlich Adv. anständig 256,4; redlich 79,20. — unerbar Adj. verwerflich 139,2. 425,40. unerbarlich Adv. wie es einem ehrenhaften Mann nicht an steht, 138,24.

erbarkait, erberkait ehrbare Gesinnung, honestas 125,22-25, 126,11-14. 261,7; Sittlichkeit und Zucht 326,23. natürliche erbarkait angeborenes Rechtsgefühl 251,15. erberkait und pillichait Gerechtigkeit 125,13.

erbarkait, erberkait die offizielle Bezeichnung des Patriziats z. B. 115,6. 123,15-17. 132,13. 135,21. 137,11. die von der erbarkait 118,8. 125,19-21. 128,1. 130,11. 134,19. 138,11. die geschlecht der erberkait 124,19.

erbärmclich Adv. erbärmlich 373,11. erbarmklichen 95,6. erbarmenclich 422,24. erbermbklich 320,32. erbermclichen 373,15.

erbauen einen garten ihn ausstatten 421,18.

erben den schaden ihn auf sich nehmen, tragen 128,17.

erbeten gebeten 87,16.

erbitten (erbeten) einen durch Fürbitte erreichen, daß diesem eine über ihn verhängte Strafe erlassen wird 204,13. 205,6.

erbrechen sich sich brüsten, sich prahlerisch sehen lassen, zeigen 65,1.

erbütig, erpütig erbötig 273,11. 315,3.

erclerung — mit merer ercl. mit weiterer Ausführung 335,23.

erdtrich — auf erdtrich auf Erden 425,3-14.

erfaren etwas — es erkunden 34,12. 51,9. 490,36; auskundschaften, entdecken 194,26; jemanden ihn ausfindig machen 309,24.

erfarung Erkundigung, Nachprüfung gemachter Angaben 176,22. in erfarung haben wissen 485,7.

erfaulen (erfault) morsch werden 483,9.

erfeulen (erfeulet) ein grundstück es feucht, sumpfig machen 327,26.

erfordern etwas es fordern, verlangen 256,19. 327,15. erf. jemanden ihn rufen, kommen lassen 45,22-24. 62,9. 90,7. 114,6. 188,5. 210,27. 251,22. 253,3. 428,46; zusammenrufen die reichsstende 223,1. vozieren predicanten 254,6.

erforderung Anspruch 325,22.

ergangen vor sich gegangen 122,9. 184,7.

ergerlich Adj. Ärgernis erregend 252,11.

ergern sich an etwas daran Anstoß nehmen 40,12. 41,11; ergern jemanden ihm durch schlechtes Beispiel, verführerische Lehren Anlaß zu Ärgernis geben 44,20. 45,8.

ergernus Ärgernis 251,20.

ergetzen jemanden seines schadens ihm diesen gut machen 202,4.

ergetzlichait Entschädigung 312,1.

ergetzung Belohnung, Entschädigung 149,11.

erhalten (erhalten) etwas es durchsetzen 117,9. 188,10. 232,10. 271,22. erhalten jemanden ihn abhalten, von etwas zurückhalten 124,25.

erheben sich selbst und eignen nutz Privatvorteile gewinnen 126,16. zu irer selbst erhebung und eigen nutz zur Gewinnung eigener Vorteile 122,14.

erhöchen (erhöcht) — die Fugger zů graven und freihern 143,5.

erholen zurückgewinnen 269,7.

erhuelten — wir erhuelten erhielten, verpflegten sie 486,9.

erinndern erinnern 49,1.

Erinnys, Erynnis Göttin der Rache 426,13. 427,21-25.

erkandt anerkannt 125,23. 126,13. 139,14. 143,9.

erkantnus, erkandtnus *f.* Ratsbeschluß 169,21. Entscheidung 325,15. erkandtnus und kundschaft haben

bei jemandem bei ihm etwas gelten und mit ihm bekannt sein 119,8.

erkennen (erkennt, erkannt) etwas beschließen 30,5.9.14.16. 39,17. 103,15. 106,8. 254,12. 267,24. 272,32. beurteilen 226,17. erkennen und decernieren 322,15. anerkennen 425,30. 491,9. (Vgl. erkandt.) mit urtail erkennt entschieden 429,3.

erkiesen und verordnen jemanden ihn wählen 271,28.

erlassen einen einer sache ihn davon entheben 63,6. 80,22. 82,12. 176,16.21.23. 177,1. 427,6. einen der gefencknus erl. ihn freilassen 182,23.

erlassung einer sache Enthebung davon 80,29.

erlauffen — die zal erlaufft beläuft sich 277,23.

erlebt betagt 210,10.

erledigen (erledigt) jemanden einer sache ihn davon entheben, entbinden 85,31. 87,15. einer thurnstraff (ſ. turn) ihm diese erlassen 205,6.

erledigung Befreiung 264,21.36.

erleiden jem. ihn leiden, dulden 144,23.

erlernen etwas es kennen lernen 304,21.

erlich ſ. ehrlich.

erneuern (erneuert) eine uhr sie ausbessern, reparieren 370,2. erneuern und erinnern jemand seines züsagens es ihm ins Gedächtnis zurückrufen 225,2.

ernieder Adv. nieder 197,4.

ernst *m.* Strenge 34,15; Wirklichkeit 286,24; mit ernst und fleiß (vleiß) nachdrücklich und dringend 47,25. 102,20; mit allem ernst mit aller Macht 85,14; mit allem Nachdruck 426,27. ernstlich Adj. u. Adv. nachdrücklich 35,1.21. 41,7. 86,9. 101,13. 132,8. 292,14. 350,22. 394,8. 498,6. streng 34,12.21. 48,2.3. 314,12.18. 324,7; 341,12. 368,1. 393,5. 498,36; arg 251,6. 314,18; fest 269,5; unerschütterlich 34,17; grimmig 145,4; scharf 353,23; gemessen, bestimmt 47,18. 51,3. 288,8. 296,12. 303,28. 306,33. 341,1; in aller Form 80,22. — Sup. ernstlichst 130,10. auf das ernstlichist 59,6, auf das allerernstlichist 58,10. ernstlichen Adv. mit Nachdruck 41,7. 386,2. 495,7.

ernvest Adj. Titulierung patrizischer Ratsherren 485,20. 488,38. 489,18. 492,37.

erobern (erobert) und gewinnen 496,42. erobern gelt 421,3.13; ersparen, zurücklegen 496,20.

eröffnen das Interim es publizieren 25,2.

erösen — damit das erösen der wasser ihre Erschöpfung durch übermäßiges Abfischen (Raubfang) vermitten werde 112,7.

erreißen zerstören, beschädigen das Predighaus 221,12.21.

ersam das offizielle Epitheton des Augsburger Rates seit dessen „Reformation" im Jahre 1848 (statt erbar, wie es der Zunftrat geführt) 254,12. 258,3. 266,4. 267,1. 268,8.18. 269,19. 270,26. 272,19. 283,32. 348,11. 423,8.16. 475,6.9.11. 476,14. 477,11. 479,7.30. 488,36. 489,16. 491,7. 495,3 u. ö. — die ersamen stubenmaister (der Herrnstube) 272,2.

erschießen (erschossen) — Warzů ists inen erschossen was haben sie davon gehabt, was hat es sie genützt? 140,3. es könnde ime nicht erschießen nichts nützen, helfen 192,1. die bitt hat nichts erschossen erreicht 61,11.

erschrockenlich Adj. schrecklich, Aufsehen erregend 78,1.

ersehen sich in einem schreiben den Inhalt desselben ansehen, zur Kenntnis nehmen 59,13. 288,17.

ersettigen (ersettiget) sättigen, befriedigen 129,21.

ersetzen (ersetzt) den rat ihn ergänzen 177,7. Vgl. erstatten.

ersitzen lassen eine handlung sie einstellen, zur Ruhe kommen lassen, nicht weiter verfolgen 62,6. 134,6. — eine sache ist ersessen gegenstandslos geworden, vergessen 280,33. ersessen sachen 281,9.

ersprießen (machen?) gelt es ersprießlich, zweckentsprechend verwenden 126,6.

ersprießlich zum Ziele führend 324,32.

erst — allererst erst vor kurzem 288,1. am ersten an erster Stelle, ganz vorn 97,21. zuerst 221,13. 476,14. mit erstem, so muglich so bald als möglich 289,12. so erst es möglich 284,14.

erstatten (erstattet) den rat ihn ergänzen 175,12. Vgl. ersetzen.

erstecken sich (ersteckt) sich ersticken 201,2.8.

ersterben hinsterben 144,17.21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erstlich Adv. zuerst 26,12. 52,13. 54,16. 59,1. 64,10. 104,11. 136,3. 241,15. 286,17. 425,9. 485,14. 491,28; anfangs 77,26.; vor allem 491,17. zuvorderst 74,10. 291,3; erstens (bei einer Aufzählung) 248,13. 295,4. erstlichen Adv. zuerst 104,9. 288,11.

erstrecken — die anzal erstreckt beläuft sich 271,31.

ertznei Arznei 140,1.

erwachsen in ain geschrai in einen bösen Ruf kommen 427,43.

erwegen — die underthenigkait, treu und gehorsam erwegen nit höcher als etc. wiegen nicht mehr, fallen nicht schwerer ins Gewicht als 146,22.

erwölen (erwöhlt, erwölt, erwöllt) wählen, erwählen 240,4. 267,15. 277,20. 286,21. 338,6-9. 368,4. 392,15-17. 422,7. 423,21.

erzelen sagen 428,39.

erzellung Erzählung 424,15; Hinweis 425,10.

erzürnen einer sache darüber zornig werden 204,20.

essen jemands mues und brot von ihm leben, abhängig sein 139,10.

etlich regelmäßig für einige, z. B. 63,5. 70,2. 71,6. 81,5. 94,1. — etlich vil ziemlich viel 188,5. 239,12. 280,9. etlich und zweintzig mehr als zwanzig 122,7. etlich und dreißig 123,19. etlich vil tausend gulden 313,3.

etter *m.* der außerhalb der Mauern liegende Stadtbezirk, städtische Gerichtsbezirk 489,15.

etwan Adv. zuweilen 80,5. 119,23. 135,31. 190,4. 276,17. 313,26. 422,4; eine Zeit lang 274,6; früher, einst 57,11-22. 111,16. 183,1. 193,8; später, einst 426,1. 427,13.

etwas irgendwie 85,22.

etwer jemand, irgendwer 489,34.

etzliche = etliche einige 262,12.

Eumenides die Göttinnen der Rache, Furien 426,13.

eusserlich — eusserliche sachen weltliche, politische 263,19 (im Gegensatz zu gotseligen sachen 263,19). eusserist, eusserst Sup. ärgst, gänzlich, völlig 78,8. 147,25. 251,8.

Fabrica *f.* Kirchenbaufonds 327,7.

faciletlein, faciletlen (fazenet) Sacktüchlein 342,11-14.

faculteten — alle fac. alle Arten von Kenntnissen, alle Zweige der Wissenschaft 118,17.

fahen einen ihn fangen, verhaften 199,17. 209,17. 221,2-4.

fal *m.* casus 128,6. fahl 326,2. faal 354,5. Plur. fell 485,11.

fallen (gefallen) zů den feinden zu ihnen übergehen 145,3; zů dem euangelio 43,12; vom evangelio 45,17; in irrthumb 44,5; in die heuser gewaltsam in sie eindringen 199,11. es möcht inen schwer fallen zum Schaden, Unglück ausschlagen 272,23; es möchte uns zu schwer f. 28,7; es soll im zum höchsten schwerlich f. 58,14. sie ist im ins hertz gevallen hat sein Herz gewonnen, ihn bestrickt 233,7. mir ist kain enderung in sinn noch gedancken gefallen in den Sinn gekommen 287,23. fallen mit der müntz deren Feingehalt verringern 497,15. f. von seinem vorhaben es aufgeben 478,21.

fallieren (falliert, gefalliert) Bankrott machen 65,11. 201,21.

fannen *m.* die Fahne 36,21. 346,5.

farb — in meiner herren farb in den Stadtfarben 483,19.

fardel (it. fardello, frz. fardeau, span. fardo) Bündel von 45 Stück Barchent, jedes mit 18 Ellen 151,4.

faren (gefaren) gegen jemandem gegen ihn vorgehen, mit ihm verfahren 138,7. mit jemand 140,8. 144,20. — faren für sich mit etwas damit fortfahren, pergere 317,5.

varende hab Hauseinrichtnng 422,24.

fart *f.* Fuhre 487,6. Plur. fert 487,6.

fasnacht 112,5.

vast Adv. ungefähr 49,11. 51,7. 53,15. 56,5. 60,6. 89,16. 96,15. 98,5. 106,16. 173,1. — beinahe 107,9. 193,11. 195,12. 197,1. 206,17. 210,16. 229,3. 238,9. 327,26. vast gar beinahe ganz 204,16. — sehr 26,15. 31,12. 65,16. 71,3. 109,16. 129,12. 181,8. 186,6-24. 193,15. 196,17. 201,16. 217,4. 237,2. 239,6. 242,1. 244,9. — meist 92,5. vast vergüldt gut vergoldet 235,18.

vatter 78,16. die heiligen vetter Kirchenväter 44,5. vätterlich Adv. 80,9. vetterlich 55,14. vätterlichen 35,25. der angemaßte vatter der den Sohn durch Adoption gewinnt 427,5.

faul angesteckt, infiziert (von den „Franzosen") 93,6.

febrer *m.* Februar 377,22. 387,14. febreer 375,13.

federmacher Verfertiger von Hutfedern 163,1.
fein Adv. mit wolgesetzten Worten 113,24; fein underschidlich in guter Ordnung 74,8.
feirabent der Tag vor einem Sonn- oder Feiertag 364,8; Schluß der Arbeit 492,35.
fel — mangel und fel Mißstand 126,23.
feld — im feld draußen vor der Stadt, im freien Feld 109,13. 110,5.
felen — es hat jemandem gefelt ist ihm mißlungen 93,7. 222,1. 231,3. die sach wurde im felen 426,1.
Veltin sant Veltins kranckhait Weibergier, unkeusche Begierden 235,4. S. hierzu etwa Nork, Festkalender (Stuttg. 1847) unter dem 14. Febr. S. 162 ff. Oder wünscht der Dichter des Liedes hier den „Pfaffen" die Fallsucht, die häufig auch als „St. Veltins Krankheit" bezeichnet wird?
fendlach Dem. Fähnlein Landsknechte 206,6. 227,2 = fendlin, fendlein knecht 91,4-6. 92,8. 99,10-13. 107,3-6. 228,3. 237,28.
fengknus, fencknus *f.* Gefangenschaft 268,27. 424,17.
verantworten, verantwurten (verantwort, verantwurt) jemanden ihn verteidigen, entschuldigen, rechtfertigen 290,27. 293,13; etwas 199,1. 291,8; es mit grund mit triftigen Argumenten und Zeugnissen verantw. 299,1.
verantwortung *f.* Entgegnung, Verteidigung 295,1.
verbürgen, verpürgen jemandem eine summe für leib und gut ihm eine Kaution stellen, daß man weder seinen Wohnort verlassen noch seine Habe wegschaffen werde 59,18. 64,2.
ferch *n.* das Innerste, die Gedärme 351,23.
verclagen etwas es verschmerzen 128,18.
verdencken (verdacht) einen ihn in Verdacht haben 35,3. 301,4. 304,29.
verderbung und verhörung (Zerstörung) von Gebieten und Ländern 129,16. wolfart und verderbung der stat 126,18.
vereeren (vereert) einen ihn beschenken 475,4 = vereeren und schencken einem 479,9. vereeren etwas es zum Geschenke machen 479,21.
verehrung — zu verehrung zum Geschenk geben 256,11.
verendern (verendert) das regiment und rat 423,3.
veränderung der regenten Wechsel im städtischen Ratskollegium 78,1.
verfallen — leib und gut soll ainem rat verfallen sein verwirkt, in seine Gewalt gegeben sein 270,26. er soll leib, leben und gut dem rat verf. haben an ihn verloren haben 277,38.
verfaßt sein mit einer sache damit versehen sein, sie bereit haben 63,21-27-28. 424,6.
verfeiren und verligen lassen die arbait sie versäumen und unerledigt lassen 135,26.
verfortailen (verfortailt) einen ihn übervorteilen 422,5.
verfueren den krieg ihn fortführen, durchführen 121,27; die müntz aus dem Land in die Fremde verbringen 496,29. — verfueren ain schiff es ins Verderben, zum Untergang führen 126,20. 129,7. verfürisch Adj. verführerisch 214,9.
verfuerung *f.* Ausfuhr 497,1-11.
vergeben jemandem etwas ihm dieses nehmen oder verkürzen lassen 325,16.
vergebenlich Adv. vergebens, umsonst 309,20.
vergleichen (verglichen) sich mit jemandem mit ihm übereinkommen 107,11. 198,6. vergl. parteien sie durch Vertrag einigen 269,34.
vergleichung Abmachung, Vertrag 266,2. 270,22. 278,3. 348,14.
vergonnen, vergunnen (vergunt) erlauben 72,2. 386,22. 427,6. 478,21-23; überlassen 487,2.
vergonstigung Erlaubnis 320,5. 328,3. vergunstigung 386,5.
vergreifen (vergriffen) sich mit geitz sich mit G. versündigen 428,20.
verguldt, vergult vergoldet 110,6. 221,23. 333,23. 479,12-23. 487,17. vast verguldt gut vergoldet 235,18.
verhalten etwas es verschweigen 58,13. 326,33.
verhanden 147,25. 149,6. 198,14. 317,4. 320,6. 497,10.
verhassung Gehässigkeit 287,9. 291,13.
ferhen (förchen) Forellen 110,10. 334,3.
verhengen jemands ansüchen ihm stattgeben, willfahren 147,26.
verhenknus, verhencknus Gottes Zulassung 79,9; Gnade 314,6.
verheuraten (verheurat) sich 420,8. Vgl. heuraten.

verhoffenlich Adv. hoffentlich 86,20. jemandem ist verhofflich er darf hoffen 309,9.

verholfen sein jemandem zu etwas ihm dazu helfen, Beistand leisten 77,18. 325,28.

verhör *f.* Vernehmung der Parteien und Zeugen 304,5. 328,4.

verhören supplicationen Bittschriften vorlesen lassen und prüfen 400,11.

verhötzen verhetzen 304,15.

verkeren ain türschloß den Mechanismus desselben ändern 327,18.

verkriegen (verkriegt) im Krieg verbrauchen gelt 127,12·16. 422,15.

verlassen (verlassen) hinterlassen 387,16 = nachgelaßen 387,18. verl. etwas hinder (hünder) sich 121,8. 280,16.

verlaufung Abfassung und Verbreitung schmächlicher gedicht 287,8. 300,18.

verlegung jemands Bestreitung der zu seinem Unterhalt nötigen Kosten 140,1; Widerlegung 327,8.

verleibt, verleipt Part. enthalten 26,15. 269,12. 278,4. gesagt, geschrieben 271,33.

verleichen, verleihen läden sie vermieten 153,13; ein haus es vergeben, darüber verfügen 316,12.

verlesen etwas an den predigten nach der Predigt von der Kanzel herab verkünden 35,8·11. Vgl. predig.

verloffen Part. von verlaufen 21,21. 22,11. 24,8. 57,7·16. 213,2. 249,13. 338,7.

vermachen (vermacht) einen raum ihn mit Brettern abschließen 220,26. Vgl. verschlagen.

vermainen (vermaint) meinen 58,3. 59,1. 60,24. 62,5. 68,6. 94,20. 103,2. 122,12. 317,26. 324,33. 395,10. 486,4. 487,29. 488,24. 490,24. 495,21.

vermainende Part. mit angehängtem e meinend 231,2. 242,6.

vermaint Part.: was einer als wahr und berechtigt hinstellt, von seinem Gegner aber als nichtig bezeichnet wird: vermaintes fürgeben falsche Behauptung 306,26. 307,18; verm. anforderung (s. d.) 307,8; verm. beschwerden oder gravamina 315,19; verm. beschwernus 321,20; verm. beschwerden 324,23; verm. ehestand 44,10; verm. begnadung (s. d.) 263,26; ain v., falscher brief 422,22. — sein vermainter teuffelischer vatter 426,44; vermaint vorgeschützt 292,30.

vermelden (vermeldet, vermeldt) erzählen, darlegen 281,34. 289,18.

vermeldung Erörterung 283,15; Erklärung 478,16.

vermercken (vermerckt) etwas es aufnehmen, hinnehmen, deuten 81,2. 87,17. 279,17. 280,26; merken, wahrnehmen 85,27. 194,17. 267,4. 311,14; erkennen 496,2·6.

vermessenhait Frechheit 135,7.

vermessenlich Adj. u. Adv. unverantwortlich, frech, ruchlos 121,3. 127,10. 129,1. 137,23. 281,4.

vermitten vermieden 112,7. 120,23.

vermög, vermug Präp. mit G. laut, kraft 157,6. 284,24. 292,22. 319,18. 323,30. 324,6. 428,2. 498,10·12; nach Maßgabe 251,31; nach inhalt und vermög 253,5.

vermögen — vermögt vermocht 123,9; vorschreiben 225,12. 255,22. 273,12. 283,4. 367,10. nach höchstem vermögen nach bestem Können 305,11. 330,2.

vermögenlich — die vermögenlichisten an reichtum die Reichsten 133,18.

vermueten etwas es als wahrscheinlich erachten 129,2.

vermuetlich Adv. wahrscheinlich 126,29.

vermuetung Wahrscheinlichkeit 128,4.

vernachthailen einen ihn schädigen 497,22.

vernain des Reimes wegen für vernainen leugnen 233,18. vernainen 428,40.

vernemen verstehen, erkennen 79,8. 327,22.

verneuern (verneuert) — erneuern den aid 292,1.

vernichten (vernicht) etwas es als nichtig, unverbindlich erklären 27,7.

vernunft *f.* Klugheit 128,9.

verordnen (verordnet) befehlen, anordnen 371,2. verordnen aufstellen personen zu einer bestimmten verrichtung 34,4. 35,1. 39,9. 63,9·12·17. 71,15·18. 85,26. 99,14. 101,22·23 102,1·8·17. 104,3. verordnen jemand in ain stuben ihn dahin bringen, führen lassen 59,14. verordnen, aufstellen vorgeer in jedem handwerck 309,22. zechpfleger (s. d.) 315,20; einsetzen den rat (magistrat) 315,12; rat und obrigkait 80,14; schicken einen pre-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ceptorem 427,2; ein kriegsschiff 94,15.

verordnet Adj. bestimmt 476,10-13.

verpeenen (verpeent) mit Strafe bedrohen 273,4.

verpeenung siehe straff.

verpleiben unterbleiben 272,27.

verreißen zerreißen, durcheinanderbringen 179,4.

verreiten (verritten) wegreiten 301,11-16-24-27. 303,25. 348,7. 358,10. 359,22. 360,17.

ferrer, verrer, verner Adj. u. Adv. ferner, weiter 86,7. 87,1. 223,4. 272,33. 273,1. 280,23. 282,35. 283,11. 284,4-12-31. 327,20. 425,10 u. ö.

verrichten sich aus einer sache sich damit zurecht finden, aus ihr klug werden 286,23.

verrucken *st.* Abreise 117,18.

verrucken (verruckt) wegreisen, abreisen 61,8. 230,18. 248,23. 280,15. 475,7. verrucken von der Stelle bewegen hab und gût 60,8; leib und gût 63,7. 64,3. 86,2. bei gar kurz verruckter zeit vor ganz kurzer Zeit 497,25.

verrüft und beschreiet verrufen und in böses Geschrei gekommen 139,8.

versamblen (versamblet) versammeln 476,14-16. 480,4.

versamblung der burgerschaft Gesellschaft der Herrenstube 279,8.

versaumbnus Versäumung 309,12. 311,2..

versaumpt übersehen 275,14.

verschaffen (verschafft) etwas es befehlen 243,18. versch. jemandem ihm befehlen 47,22 = versch. mit jemandem 292,14. 327,31. versch. einen in ain herberg ihm befehlsweise ein Wohngemach anweisen 386,14.

verscheinen (verschinen) ablaufen (von der Zeit) 28,1. verschiner zeit vor einiger Zeit 44,2. 197,20. verschinen 48. jars im vergangnen 48. J. 281,27. auf den 25. aug. nechst verschinen am letzten 25. A. 308,5. des nechst versch. sonntags 55,10. verschinen vergangen 240,9. 282,22. 295,22. 303,32. 384,9.

verscheinung Ablauf der Zeit 171,5. 424,16. 498,20. nach verscheinung des berüfs (s. d.) nach dessen Publikation 392,8.

verschlagen einen raum ihn mit einer Bretterwand abschließen 220,7-20-24.

verschleifen wahren an einen ort sie dahin verbringen 497,38.

verschleiß Absatz, Kleinverkauf der wahren 497,46. verschleißen 498,33.

verschmachen (verschmacht) einen ihn ärgern 194,17; es verschmahet in verdrießt ihn 490,38.

verschmehung Mangel an Achtung, Respektlosigkeit 119,9.

verstand — nach bestem, höchstem verst. nach bestem Wissen und Können 85,1. 309,14; Verständnis 27,14. 57,6-18. ein vertreulicher verst. ein vertrauliches Einvernehmen 314,23.

verstehen (verstanden) etwas davon Kenntnis erhalten 35,17; es merken, ahnen 133,15. sie sind verstanden worden man hat aus ihrem Munde gehört 283,23; jemandem etwas zu verstehen geben es ihm zur Kenntnis bringen 369,13.

verstendig Adj. kundig 119,17.

verstendlich Adv. deutlich 297,15.

verstören zerstören 179,4.

verstricken einen ihn durch einen Eid zu etwas verpflichten 38,20; sich jemanden ihn an sich fesseln 136,3.

verstrickung Gefangenschaft bzw. eidliche Verpflichtung irgendwelcher Art 297,10.

verthädingen, verthedingen verteidigen 122,12. 281,18. 293,12. 304,2.

verthan Adj. verschwenderisch, einer, der alles vertut 420,9.

vertiefen sich in die Klemme kommen 427,13.

fertigen einem etwas es ihm zustellen 301,25.

vertragen sein einer sache ihrer überhoben, damit verschont werden 305,4. 312,27. — vertragen etwas es verschleppen, veruntreuen 490,21.

vertrauen Vertraulichkeit 208,7.

vertringen verdrängen 143,11.

vertrösten (vertröst) sich einer sache darauf bauen 287,21.

vertrucken, verdrucken (vertruckt) einen ihn zu Grunde richten 138,16; ihn schädigen, lähmen, bedrücken 309,17; beseitigen 251,1. vertr. etwas es vertuschen 65,4; alle bekümmerten und verdruckten 262,15.

vertruckung, verdruckung Unterdrückung 179,7. 263,22. 264,4. vertruckung und ausreutung 251,7-18.

verübel haun etwas es übel nehmen 234,28.
verunrechtigung *f.* ungerechte und nachteilige Behandlung 293,32.
verwandt Adj. zugehörig 180,5. 323,14, 324,25. 369,12; verpflichtet 495,5; verwandt und zügethan 21,14.
verwaren (verwart) ain schriftstück mit einem sigel es damit versehen und dadurch giltig machen 341,7.
verwarlosen (verwarlost) etwas leichtsinnig damit umgehen 67,18. 354,14.
verwechslen einwechseln müntzen 496,39.
verweisen (verwisen) einem etwas es ihm zum Vorwurf machen 138,13. 139,6.
verweislich Adv. tadelnswert, sträflich 137,26.
verwenden umschmelzen güte müntzen in geringe 496,38, böse müntzen in güte 497 27.
verwesen jemanden ihn vertreten 482,10.
verwesung Versehung der empter 135,25.
verwidern sich etwas es verweigern 327,17.
verwilligen (verwilliget) etwas es erlauben 426,26. 486,34.
verwürcken *n.* Verbrechen 126,32. verwürcken und beschulden *vb.* 149,5. 292,17. verwirckte püß Strafe, die sich einer durch ein Vergehen zugezogen 498,37.
verzaichnus in schriften schriftlicher Bericht 479,34-36.
verzeihen sich einer sache ihr entsagen 427,38.
vesper *f.* Nachmittagsgottesdienst 218,1. 478,28.
veste *f.* befestigte Burg, bef. Ort 121,20. vestin *f.* 396,8.
vicarius des bischofs Generalvikar 385,7.
vich, viech Vieh 118,10. 220,17. 493,27. vihisch Adv. unmenschlich 366,14.
vierer die ein Ausschuß der Zwölfer (s. d.) 152,11.
fierthailen vierteilen einen Verbrecher 241,15.
viertl — viertlhauptleut oder oberhauptleut der „Stadtviertel" 114,3. Siehe hierzu S. 114 Anm. 2. viertlhaubtman 476,10. Vgl. auch underhauptleut 114,3. — viertluhr *f.* eine die Viertelstunden schlagende Uhr 356,6-9. — ain fiertl, vierteil wein = 2 Maß = 1/4 von 1/8 eines Eimers von 64 Maß 400,25. 401,5.
vigil, vigiliae Gedächtnisgottesdienst für einen Toten am Vorabend vor dem eigentlichen Trauergottesdienst 342,9. 345,1-4-7-11.
finantzer *m.* Geldmann 198,3-4. 199,9. finantzrät des kaisers Kammerräte 198,16.
finden (gefunden) im rat beschließen 63,4. finden lassen sich bei einer sache darauf bestehen bleiben, für sie einstehen 132,10.
viscal des bischofs Verwalter des bischöfl. Finanzwesens und Ankläger 380,3.
visitieren (visitiert) ein land es besuchen und sich darin umsehen 425,14.
flechlich Adv. flehentlich 286,7. 292,12.
fleischböswicht Erzböswicht 211,10.
fleiß, fleis, vleiß — mit fleiß sorgfältig 238,20. 269,28; embsiger, muglicher fl. 311,2; mit höchstem fl. und ernst mit allen Mitteln 238,21. muglichs fl. (Gen.) mit allem möglichen Fl. 285,16.
vleissig Adj. — hochvleissig besonders sorgfältig 324,10. hoch und vleißig dringend bitten 425,9.
flessen, flößen (geflößt) holtz Holz triften 71,17-25. 72,3. 73,13.
floren Gulden 496,7.
volck *n.* Gesamtheit des Familien- und Gesindestandes in einer Wohnung 206,19. volck Gefolge des kaisers 76,7. kaiserisch v. 91,3; Hofstaat und Dienerschaft eines Fürsten 109,16. 111,22. 203,7-9; die Einwohnerschaft einer Stadt 95,5; Leute 37,9. 40,11. 42,2; die Kranken im Brechhaus (s. d.) 487,15; Schar (von Arbeitern) 72,21. frembdes v. die in der Stadt sich aufhaltenden Ausländer und sonstigen fremden Leute 36,23; Menge 483,20. das gemain volck der gemeine Mann 91,13. 217,8 v. aus der gemaind bewaffnete Zünftler 140,6; Gesinde 199,12; Kriegsvolk 97,16. 227,6-8; Heeresmacht 239,7; Söldnerschar 241,20-22; Kirchengemeinde 190,11. 213,8-9. 218,3. 318,2 = pfarrvolck 190,8.
folg — die merern stimen und folg haben seine Anträge mit Stimmenmehrheit durchsetzen 422,11.
volgend folglich Adv. 322,27; dann 477,18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

volgends, volgendts, volgents Adv. dann 22,2. 27,17. 78,2. 80,23. 84,18. 104,10. 136,4. 199,21. 266,5. 268,3. 282,1. 357,10-13. 476,18. 481,25.

volkomenhait — kaiserliche v. kaiserliche Machtbefugnis 86,6.

vollenden verrichten 319,28.

volmacht *m.* 302,30.

volnzogen vollzogen, zum Abschluß gebracht 272,31.

vor — über Adv. gegenüber 364,14.

vorbedencken vorausschauende Erwägung, Überlegung einer auszuführenden Sache 21,15 = vorbedenckung 135,10.

forcht *f.* Furcht 265,8. 277,30.

fordern (gefordert) einen ihn kommen lassen, vor sich zitieren 150,4.

voreltern 77,5-17. 78,11. 126,4. 286,14.

vorfaren, vorfahren Vorgänger im Amt und in Würden 76,15. 117,2. 137,22. 319,12. 336,16. 479,35. — Voreltern, Ahnen 319,4. 322,3. 326,3.

vorgeend Part. vorangehend, vorausgehend 181,17. 297,2. 309,23.

vorgeer — heubter und vorgeer des rats die Stadtpfleger 83,3. vorgeer der zunften die Zwölfer (s. d.) 86,9. v. der kaufleutstube ihre Vorstandschaft 179,11 = vorgenger 180,18-19. vorgeer aines jeden handwercks vom Rat eingesetzte Aufsichtspersonen 310,12.

vorgesait vorgesagt 234,19.

vorhin Adv. vorher schon, schon bisher 181,26. — das gelt were vor hin sofort, von vornherein verloren 191,15.

forhinen (salmo fario) Forellen 479,18.

vorlangest Adv. längst 302,16.

vorlengst Adv. seit langem 280,33. 281,9.

formal Ordinationszeugnis für kath. Geistliche 53,6.

vornen Adv. vorn (in einem Buch) 148,20.

vornenan Adv. an der Spitze 477,12-14.

vorsteend — der stat vorsteende gefarlichaiten der Stadt drohende Gefahren 125,6.

vorsteer im Brechhaus (s. d.) ein von den Geistlichen dorthin „verordneter" Laie, der den Kranken und Sterbenden mit religiösem Zuspruch beistehen sollte, 487,14. 488,1. 490,1. 493,18. Vgl. trostmann.

forstknecht Bediensteter des Forstmeisters 359,5.

fortan — und also fortan und so fort 495,22.

fortgang, vortgang — etwas hat seinen f. wird ins Werk gesetzt 71,24. 229,5. es erraicht seinen vortgang 395,10.

vorthailig Adj. übervorteilend 309,18.

vortheil Gewinn für Preisschießen, Wettrennen und dergleichen 137,18.

vorvordern Ahnen, Vorfahren 281,19.

vorwesend Adj. vor Augen stehend 282,25.

frauen Klosterfrauen, Nonnen 395,4.

frei Adv. ganz und gar 102,5. 338,21. 423,8.

freihait = freihaiten Privilegien, Gerechtsame 117,2. 155,15. 317,12. 423,5. freihaiten und alt herkomen 269,13.

freithof *m.* Kirchhof, Friedhof 318,31. 320,16-22-29. 321,10. 322,17. 324,4. 326,24. 327,11. 329,5.

freiung *f.* Freistätte, Asyl 367,3.

frembd Adv. befremdend 145,23.

freudenfeur *n.* Feuerwerk bei einem freudigen Anlaß 354,9-11. 355,2.

freund, freunt, freundt Verwandter 105,14-24. 106,7. 355,16. schweger und freunt 105,22.

freundschaft Sippe 133,11; Verwandtschaft 105,19. 489,33.

frevel mutwillige Verletzung des Rechtes 129,2. 135,7.

frevelich, frevenlich Adj. u. Adv. 55,10. 137,23. 148,15. 224,3. 264,1. 309,27. 314,1. — freventlichen einen anreden (angeredt) ihm Drohworte zuwerfen 349,12.

frewelein Dem. jüngere ledige Frauensperson 234,11.

frewlein junge verheiratete Frau 233,19-23.

frid — des fridens prüchiger Friedbrecher 324,6. friden und fromen 280,36.

fridshandlung Friede 296,3-7 = fridstand 322,8.

fruebett *n.* Morgengottesdienst (mit Predigt) 217,6.

fuegen sich sich verfügen 114,10.

fuer Fuhrwerke 487,4.

fueren — f. hochfart Hoffart an den Tag legen 427,18; fueren einen in schaden 422,16. 495,19. 497,22. fueren tragen das harnasch (s. d.) 483,23.26. so weit in freihait gefuert werden sich zu solcher Frechheit hinreißen lassen 427,27.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fuetter *n.* Pelz zum Füttern einer Schaube (Überrock) 194,9·12·18.20·27. fueter Futteral, Aufbewahrungsbehälter eines Kelches 487,18.

Fuggerei der von den Fuggern im Jahre 1509 erbaute Häuserkomplex in der Jakobervorstadt, in dem dürftigen Personen gegen gewisse Verpflichtungen billige Wohnungen und andere Vorteile geboten wurden, 139,25.

fundament Grund, Rechtsgrund 321,9.

für Präp. mit A. vor 209,27. 237,15. 478,2. 480,15·28; mit D. 289,16. — Adv. für und für fortwährend, während aller Zeremonien 46,1; stets 77,13. füran Adv. künftig 288,8.

fürberuffung Vorladung 281,29.

fürbringen *n.* Vorbringen, Ansprache 24,17; Beschwerde 320,11; Erklärung 324,27; Lockung, Vorspiegelung 265,9.

fürbringen (fürbracht) eine schrift sie verlesen 76,12.

förderer Förderer einer Sache 265,20 im Gegensatz zu hinderer 265,21.

förderlich Adv. hilfreich, entgegenkommend 85,12.

fürdern (gefürdert), daß etc. darnach trachten, darauf hinwirken 29,14. 32,1. 102,17. f. jemanden ihm Vorschub leisten 74,19. 135,18. 293,4. f. eine sache ihr den Weg bahnen 122,12. — f. eine stat sie durch Begünstigungen in die Höhe bringen 77,10. den reichstag hieher furdern darauf hinwirken, daß der Reichstag her kommt, 311,13.

fürgang — etwas gewinnt f. geht von statten 180,10, es bekomt seinen f. 422,10.

fürgeben (fürgeben) vorgeben, simulare 226,12. 251,5.

fürgehen (fürgangen) vor sich gehen 21,14. 27,10·14. 57,5. 64,15. 248,7. 387,6. 426,11. der fürgangen überfall 312,9. — fürgehen dem text ihn exegetisch durchgehen, von Stelle zu Stelle durchgehen 49,4.

fürhaben *n.* Vorhaben 244,13.

fürhalten *n.* Vortrag 87,6. mit hitzigem fürhalten mit hitzigen Worten 238,8.

fürhalten (fürgehalten) vorlegen einem articul (Fragepunkte) 59,7; ain mandat 353,24; f. auslegen das wort Gottes 318,2. f. lassen verlesen lassen die proposition 347,6. f. lassen jemandem, daß ihm mitteilen lassen, daß 238,4.

Furiae die Furien 425,6·21. 427,25.

furier Sing. u. Plur. Quartiermeister, Einquartierer 202,18. 203,2·6. 204,4·11. 15·18·21. 205,1·8. 206,2.

furieren (furiert) einquartieren 204,5. 205,1 = einfurieren 201,11. 203,21. 204,3. 374,3. 377,20. 378,6·20·22. 379,2·4·8·10·12. einfurierung Einquartierung 311,17.

fürkomen (fürkomen) Zutritt erlangen zu jemandem 45,25; erscheinen 248,9. — es ist jemandem fürkomen ihm zu Ohren gekommen 47,8; f. etwas es verhüten 293,14. 314,15. 315,2. f. jemandem etwas es ihm unmöglich machen 92,16.

fürnemb Adj. wichtig Sup. fürnembst 21,5. 225,1.

fürnemblich, fürnemlich Adv. hauptsächlich 24,2. 77,4. 79,10. 85,4. 120,2. 124,2. 138,21. 210,15. 323,9.

fürnemen etwas etwas tun, handeln 181,4; unternehmen ainen krieg 120,8; vornehmen die straff 85,24; maß und besserung bessernde Maßnahmen 277,7; enderungen 394,1; einrichten, einführen gute policei (s. d.) und ordnungen 85,13; ordnung und satzung 340,25; die inquisition 236,7; einschlageneinen weg 137,1. fürnemen einen reichstag die Einberufung der Stände und anderes vorbereiten 311,15. f. sich etwas 422,10·17.

fürohin Adv. künftig 24,30. 106,9. 267,5·24. 271,2. 314,10. 315,5. 391,9. 429,6 = nunfürohin 498,6.

fürsatz Vorsatz, Absicht 117,6.

fürschreiten weiter gehen 428,42.

fürschrift schriftliche Fürbitte 297,6. 312,29.

fürschub — hilf, beistand und fürschub alle mögliche Förderung 264,22.

fürsehen (fürsehen) versehen 276,9. 277,31; voraussehen 123,10. fursehen für menigclichs widersprechen geschützt gegen jeden Widerspruch, jede Entstellung des Tatbestandes 283,23.

fürsehung *f.* Ausrüstung 269,10; Vorsorge, Vorkehrung 275,26.

vürst *m.* Dachfirst, Giebel, Dach 327,24.

fürstendig Adj. geeignet, zweckmäßig 270,17. 280,29.

furterhin Adv. weiterhin 277,15.

furt gehen — etwas were nit furt gangen zustande gekommen 289,16.

fürtrag *m.* Vortrag, Erklärung 223,9. 480,29. proposition (s. d.) 401,14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fürtragen — fürtragen einen ihn zum Ziele führen, ihm helfen 62,3. 292,30. 303,35.
fürtreglich Adj. zweckmäßig 315,8.
furtziechen, fürziehen (furgetzogen) das Übergewicht haben, präponderieren 117,5. 123,16.
fürwenden (fürgewendt) vorwenden 62,3. 82,5.
fürwerfen (fürgeworfen) jemanden ihn (bei einer Wahl) aufwerfen, benennen, in Vorschlag bringen 271,15·26·27.
fürwort, — on alle fürwort ohne Einwände, ohne weiteres 176,7. — fürwort oder entschuldigung 282,5. fürwort, behelf u. auslegung 283,31.

Gailhait — unzucht und g. 491,1.
gaißl *f.* Peitsche 241,9.
gaistlichkait gottseliges, geistliches Wesen, Frömmigkeit 234,33.
gälgen, gelgen Plur. von galgen 229,9·20·24.
gân gehen 224,10. 490,16. gahn 195,7. gohn 231,13. gon 490,11. heimgon 492,36. — wie man hinein gat 400,2.
gantz Adv. — ganz bald sehr bald 232,13; gar 301,3.
gantze saufen das ganze Trinkgeschirr leeren 351,2.
gar Adv. völlig 151,1. 204,18; ganz, gänzlich 72,13. 204,17. 425,1. 426,2. 490,14; sogar 251,13; sehr 111,15. 206,1. 422,7. 425,20; vollzählig 476,14. gar und gentzlich ganz und gar 498,11.
gart *m.* Garten 423,17.
gassenknechte (zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ruhe auf der Straße) 483,17.
gastgeb Wirt, Gasthofbesitzer 152,10. 154,14. 163,27. 344,8. 361,8. 377,23. wirt oder gastgeb 361,8. gastgeb oder weinschenck 362,5.
gastung Festmahl 175,1. 351,7. 352,1.
geben = datum 265,25. 272,14. 278,20.
geben (geben) jemandem zeugknus einer sache sie bestätigen 289,27. g. ain bestimmtes gelt aus den heusern etc. Mietzins dafür bezahlen 212,21. g. jemandem scharmützel sich mit ihm in Plänkeleien einlassen 196,4.
gebeu Plur. Bauten 309,4.
gebieten an jemand ihm befehlen 252,13.
gebrauchen das ampt ainer christlichen oberkait von dem Amt der O. einen chr. Gebrauch machen 250,16. gebrauchen sich aines ampts es ausüben 137,23.
gebrechen Mangel 284,28.
gebung — wolfaile g. billiger Verkauf 143,17.
gebutzt Adj. hübsch gekleidet 376,12.
gedechte — was er ime gedechte, was ihm in den Sinn käme 191,19.
gedechtnus *f.* — menschliche ged. Menschengedenken 126,15. hochlöblichister ged. Gen. (vom Kaiser) 331,14. hochlöbl. und milter ged. 77,8. hochseliger ged. (von einem Kurfürsten) 288,16. zu ewiger ged. 274,3. in frischer ged. 274,5. 280,1.
gedeihen — es gedeiht einem die billichait es wird ihm zuteil, was ihm gebührt 292,22.
gedempt gedämmt, gedämpft, gelöscht 364,19.
gedencken denken, sich vorstellen 85,23. 194,23. — bei manns ged. Menschengedenken 175,8.
gedröet gedroht 488,27. getrewet angedroht 121,17.
geen — zu scheitern geen zugrunde gehen, verderben 136,9.
geessen gegessen 208,4. 212,3. 350,2. 351,10.
geetzt geäzt (auf Stein) 111,15.
geexaminiert 488,6.
gefaren verfahren, handeln 133,3.
gefarlichait Gefahr 125,6. 145,30. 148,25. geferlichait 144,16. 225,13. geferlichait leibs und lebens 290,20.
gefaßt versehen, ausgestattet 262,23. 264,30; gerüstet 282,27. Vgl. verfaßt.
gefecht *n.* Rauferei, Stecherei 351,22.
gefellt — es gefellt einem ain beschaid wird ihm eine Antwort zuteil 119,12.
gefencklich — gef. einen halten ihn in Haft halten 222,8 = einen gefencklichen behalten 199,18 = gefangen behalten 199,24. Siehe auch unter annemen.
gefengknus *f.* Gefängnis 97,7. 142,1; *n.* 144,20; Gefangenschaft 373,16; Haft 182,23.
gefillwerck Pelzwerk (als Futter für Gewänder) 422,1.
gefleckt geflickt 423,32.
gefreit: immun, nicht verpflichtet, auf die weltliche Obrigkeit zu achten 324,33; privilegiert 134,15.
gefrens Verzierung, Verbrämung (Fransen?) 477,28.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gefürst Adj. im Range eines Fürsten stehend 373,14.
gegen Präp. mit D. 24,1·9·21. 36,5. 45,18. 57,11. 65,5. 85,16. 191,22. 203,1. 209,16. 264,19. 267,4. 276,21·21. 279,17. 281,24. 290,26. 475,12. 497,19 u. ö.
gegenbericht Antwort 280,23.
gegenbeschwerung Gegenklage 318,8.
gegenthail *m.* die Gegenpartei 102,13. 251,5. 252,15. 264,14·33.
gegenwertig Adj. u. Adv. anwesend 82,1. 280,10; jetzig 326,6. gegenwirtig vorliegend 277,33; jetzig 292,13. gegenwurtig anwesend 80,19. 81,9; jetzig 318,15. 322,32.
gegenwertigkait — in g. Gegenwart 39,25. 281,20; in gegenwurtigkait 82,7.
gegenwesend Adj. anwesend 279,12. 280,1·6·15·24·27. 284,11·19·34.
gegründt wahr, richtig 75,4.
gehaben etwas es erlangen, bekommen 136,7. 282,5. 400,30. 401,1. gehaben (gehebt) sich übel sich in heftigen Klagen ergehen 105,27.
gehebt gehabt 65,3. 180,11. 222,17. 395,8. gehapt 400,23.
gehellen in eine sache ihr zustimmen 123,19.
gehlingen Adv. jäh, plötzlich 197,4.
gehör — an dem gehör am Zuhören gehindert sein 190,7.
gehorsam, gehorsamb *f.* Gehorsam 36,5. 40,13. 41,1. 85,26. 87,10. 282,6. 284,17. 308,26. 311,22. 312,12·32. 330,1. 475,14. 495,3. — *m.* 44,8. 77,13. 318,4. gehorsam und underthenigkeit 275,33. — ungehorsam *f.* 128,20.
gehorsam Adj., Sup. gehorsamist 121,9. gehorsamlich Adv. 24,22. 87,8. 247,1. 495,8. gehorsamlichen 495,10.
geitz *m.* Gewinnsucht 194,18.
geitzig Adj. habgierig, gewinnsüchtig 66,3. 69,23.
gejaid Jagd 358,30.
geleben jemands gefallens nach seinem Willen, seinem Wink handeln 137,4. geleben und nachkomen einer sache sich hierin willfährig erzeigen 283,25; gehorchen 476,11. 495,8.
gelegenhait *f.* Lage, Umstände 135,2; Erfordernis der Geschäfte 147,11; Stand der Dinge 96,21. 283,30; Fall, Sache 303,32; Eigenart, Natur 71,22; Vorteil 74,14; Bedürfnis 296,13. 317,9; Verhältnis 306,8; Beschaffenheit 269,27. 295,1. der notturft und gelegenhait nach nach Erfordernis der Verhältnisse, Geschäfte 280,15.
geleich Adv. gleich, ähnlich 182,15.
gelender Lehne (einer Bank) 401,16.
gelernig sein auf etwas darin gelehrig sein 426,47.
geleut *n.* Geläute (der Glocken) 190,14.
geliebst Adj., Sup. geliebteſt 303,3. 393,12.
geligen (gelegen) ins Wochenbett kommen 366,14·15.
geloffen gelaufen 483,29.
gelübt — in gel. nemen einen ihn durch Handschlag an Eidesstatt verpflichten 114,13.
gemahel, gemahl *m.* Gemahlin 192,24. 210,17. 383,16. 393,12.
gemain, gemaind, gemein, gemeind *f.* die Stadtgemeinde 261,1. 326,15. pauen auf die gemain auf ihren Grund und Boden 329,7. gemain die Gesamtbürgerschaft (Herren und Zünftler) 89,13 = die ganze gemain 29,17. 270,4. 273,15 = die ganze gemainschaft der stat 261,4 = gemaind und burgerschaft 306,18 = gemaine burgerschaft 309,10. — gemeind: die Zünftler (mit Ausschluß der Kaufleute) 115,5. 116,3. 117,1. 147,10. 263,14 = die gemainds leut 126,24. — die Kirchengemeinde 317,25. 318,9. 320,18. 325,16·18·23·24. 327,11. 328,9·12·16·19·20. 329,10. — man sagt, wer der gemaind diene, der dien dem niemandt 139,14.
gemain Adj., eines der Lieblingswörter der Zeit, das oft auch da steht, wo es nichts zu sagen hat. gemaine erber männer in den zünften im Gegensatz zu den edeln des Patriziats 291,21. gemaine burgerschaft (als corpus und leibe der stat) die Gesamtbürgerschaft 261,2. 274,16. das gemain volck die Leute 318,2. die gemainen herren und gesellen (Ledigen) der Herrenstube 279,8. gemaine stat 269,19. g. stende 285,7. g. vatterlandt 265,12. g. (reichs) versamblung 480,34. g. christenhait 480,43. g. catholische kirche 44,2. g. gebet 491,23. g. glauben 44,27. g. convent des closters 315,27. das frei und g. recht 64,17. die g. glaubiger, creditores 67,10. g. handel 284,3. g. friden 281,10. g. erberkait 265,22. g. ehre 261,6. g. stat nutz Wohlfahrt, Gemeinwohl

274,17. g. wolfart 126,18. g. verderben 304,23. g. aufnemen der stat Wachsen des Wohlstands 295,11. g. wahl (ratswahl) 286,18. g. zech (s. d.) 326,15. g. freithof 327,25. g. viehtrieb 328,18. mit gemainem rat schließen nach Beratschlagung im Kreis aller Zugehörigen sich schlüssig machen 284,14. — das gemein volck gewöhnliche, nicht der Herren- oder Kaufleutstube angehörende Leute 137,25. — gemaine burger Zünftler 332,11. der g., arme man 128,13. der grob, gemain man 143,6. der g. handwercksman 126,16. der g. oder handwercksmann 498,16. der gemaine povel Zünftler 123,15.

gemain Adj. — gemainer bevelch allgemein gehaltener B. 296,12; Adv. häufig 69,2.

gemainnutzig Adj. 263,22; im Gegensatz zu aigennutzig.

gemech Plur. von gemach, Räumlichkeiten 204,9.

gemel — ein geformiertes gemel bemalte Reliefs? 111,17.

gemeß Adj. u. Adv. angemessen, passend, Komp. gemesser 125,13. — der erb. geselschaft und derselben gemeß heuraten sich zu jemandem, der der Herrenstube angehört, verheiraten 105,12. der Herrenstube gerechtigkait des herkomens nit gemeß sein zur Aufnahme in diese seinem Herkommen nach keinen Anspruch haben 105,13. der Herrenstube nit gemeß noch gleich sein nicht auf derselben Stufe stehen wie diese 179,18.

gemessene — gemessene saufen ein bestimmtes Quantum trinken 351,2.

gemuet *n.* es geht jemandem etwas zů g. zu Herzen 288,11; Gesinnung 122,14. 123,20. 129,21. 262,30. 298,3·11. 304,12·21. 313,12. ain listigs gemuet ein tückischer Charakter 426,7. hertz und gemuet 267,4. von hertzen u. gemuet 279,22. sich seines gemůts erclären seine Meinung kund geben 280,25.

gen Präp. mit D. nach. gen München 61,8·12. 65,12·13. 66,4. 72,2. 73,1. 93,15. 96,10. 108,20. 182,14. 213,14. 217,3. 240,9·12. 302,2. 374,2. 395,14. 420,6 u. ö. — zur 426,41. 428,7 u. ö.

generalprovision Hauptbestimmung 323,10, im Gegensatz zu specialordnung 323,11.

geng Plur. von gang Wahlgang 267,17.

genießen lassen einen einer sache ihm die Frucht davon zugute kommen lassen 140,3; eine sache 85,28.

genottrengt Adj. durch den Drang der Not veranlaßt 250,11.

gentzlich Adv. in allen Stücken 35,22.

genůgsam Adj. u. Adv. hinlänglich 119,17. 124,1. 145,14; genügend 119,2 247,13; befriedigend 134,3. genůgsamlich Adv. 40,18.

geordnet — die neu geordneten aufgestellten herren 165,1. — Ir. mt. steht in Irem geordneten für sie bestimmten stůl (s. d.) 333,1.

geporn geboren 200,2.

geputzt — er hat in g. herunter gemacht, abkapitelt 180,15.

geraten, gerathen (geraten) gedeihen 263,1. — ger. zů etwas dazu kommen: zů friden und ainigkait 265,3; zu rue 280,31; zů strafen etc. 265,16. — ger. einer sache sie entbehren 316,7.

gerechtigkait korrektes Verhalten 125,25; Vorrecht 132,1; Recht, Befugnis 117,6. 328,7; Rechte, Gerechtsame 104,16·17. 318,13. 325,18·25. 328,7. ger. der geselschaft die Aufnahme in die Herrenstube 105,2.

geregiert regiert 144,8. 145,11. 276,9. 291,14.

gereichert bereichert, reicher gemacht 263,10.

geren Adv. gern 233,19. 234,10. 272,26. 291,22. 297,19. 298,12.

geruchen sich gefallen lassen 24,6. 284,29. 292,13.

geschaffen beschaffen 283,29. 329,1. es ist anderst geschaffen verhält sich anders 495,25.

geschau *f.* die von den Geschauern (Inspektoren) des Weberhandwerks vorzunehmende Besichtigung seiner Erzeugnisse 150,9.

gescheft Vermächtnis 156,3.

geschicht — die offenbare g. die allgemein bekannte Tatsache 251,4.

geschicklich schicklich, wie es sich gebührt 48,5. 203,2.

geschicklichait Gewandtheit im Umgang und in Geschäften 118,21. weltgeschicklichait 118,14.

geschickt gut vorbereitet 51,9. geeignet 84,22.

geschirr Prunkpokal 479,23; Abendmahlskelch 487,17. Hausratstück 489,1.

geschlachtgewander ein zum Tuchausschnitt im kleinen berechtigter Tuch-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

händler (der Zunft der Loder angegliedert) 154,17.

geschlecht Patrizierfamilie; Plur. geschlecht 169,15·19·22; geschlechter 170,2·13. 171,10. 173,9. 181,14. 271,2. 274,7·8. 281,13·30. 282,2. geschlechten 117,3. 118,4. 119,1. 263,11·15·18. 272,1. die erbaren geschlechten 125,2. (Vgl. erbar, erbarkait.) burgerliche geschlechten 134,13. 135,1 = die merer (s. d.). der adel und die erbaren geschlecht (von den Trägern des Stadtregiments von 1368) 274,10. die edlen oder geschlechter der stat 295,5. — rings geschlecht niedere Herkunft 420,3.

geschmirzt geschmerzt 127,16.

geschrai Ruf, Leumund 427,42; Gerücht 424,3.

geschriben sein auf der Herrentrinckstuben, auf der Kaufleuttrinckst. in ihren Mitgliederverzeichnissen geführt werden 89,8. 113,18. 179,29.

geschütz — grobs geschütz große, schwere Stücke 478,24. 479,2.

geschweigen schweigen 80,10. wil geschw. nicht reden 135,11. geschweigen geschweige, nicht zu reden 124,5. geschwaigen (geschwaigt) ein kind es beruhigen, einschläfern 425,24.

geschwind Adj. listig 129,19. 135,16. 138,15; ränkevoll 78,2; tückisch 427,9.

geschwindigkait Ränke 120,6; List 302,3; Tücke 426,7.

gesegnen jemanden (ursprünglich unter Bekreuzigung) von ihm Abschied nehmen 248,19.

gesein verstärktes sein, esse 34,7. 281,10.

geselle, gesel, gsell, gsel Helfer, Spießgeselle 349,5. göt, arm gesellen arme Leute 66,17. gesellen (mit verächtlichem Beigeschmack): Leute 66,3, Bursche 107,16. 326,30; Kamerad 365,7. 490,27. Handwerksgesellen 353,22. 354,2. 361,16. 367,4. ain güter gesell irgendein Mann aus dem Volke 242,3. junge gesellen junge Burschen 490,41. gesellen und herren von der Herrentrinckstube die ledigen und verheirateten Mitglieder derselben 180,1. 279,8. mitgeselle Kollege 119,18.

geselschaft der merern oder gefreiten stuben die Gesellschaft der Herrentrinkstube 130,18 (im Gegensatz zu der Stube der Kaufleute auch die höhere oder die obere genannt).

gesicht — er gesicht sieht 224,9.

gesind, gesindt des Teufels 425,17 428,10. der burger gesind, diener und verwandten (Untertanen auf dem Land) 88,11. das gesind Gesindel der zunftmaister 148,14. hausgesindt 422,23.

gesinnen und begeren an jemanden von ihm verlangen 35,21.

gesond Adj. 491,23. 492,16. gsondhait 492,1.

gest Plur. von gast Gäste 361,11; Reichstagsgäste 348,13. — gest *vb.* du gehst 399,8·15.

gestalt — gleicher gestalt ebenso 37,16. 59,28. 106,9. 113,20. 125,3. 495,31 = in gleicher gest. 104,13. welcher gestalt auf welche Weise 124,13; wie 283,18. 291,14. 308,18. 317,27. 318,19. 321,32. 475,3. dergestalt so 103,3. 106,12. 252,11. 289,5. 426,15. 487,26. 492,20. ainicher gestalt und maßen irgendwie 281,35. in aller gestalt in aller Form 43,21. anderer gestalt sonst 315,7. nach gestalt der sachen nach Lage des Falles 256,19. 368,1. 492,24. nach gest. und gelegenhait nach Art und Grad 428,15. 498,35. solcher gestalt, mainung und verstandts in solchem Sinn 280,8. kainer andern gestalt nicht anders 280,26.

gestalt gestaltet 135,23. 145,16. 292,21.

gestatt Ufer (eines Flusses) 73,3.

gesteen einem einer sache sie ihm gegenüber als berechtigt anerkennen 306,26 = gest. einem etwas 478,18. = gestendig sein einem eine sache 327,30.

gestracks Adv. auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitend, ohne sich beirren zu lassen 386,9.

gestrengigkait des rechtens unnachsichtige Strenge, wie sie das Recht mit sich bringt, 45,13.

gestrickt gestickt 186,7.

gethüll und zeun Einhegung eines Hofes, Gartens 91,16.

getreulichen Adv. treulich 36,10 55,14.

getrewet siehe gedröet.

getröst Adj. tröstlich 304,18.

getrösten sich einer sache darauf bauen 126,1. getrösten und versehen sich, es werde etwas geschehen,

315,17. getr. sich zů jemandem von ihm hoffen 41,10.

getrungenlich Adv. notgedrungen 286,11.

getter Abschlußgatter, Sprechgitter in einem Kloster 394,5. 395,11. getter Sing. u. Plur. Gitter, Rechen im Fluß zum Auffangen des Triftholzes 71,8·20. 72,3·11.

getzeugnus Zeugnis, Beweis 77,3.

gevehrlich Adv. in betrügerischer Weise 67,9.

geverde — on alles geverde aufrichtig, ohne Hintergedanken (reservatio mentalis) 336,8. alles treulich, on gev. 278,4.

gevolmechtigt bevollmächtigt 272,2.

gewachsen — halb gewachsen halbwüchsig 242,28.

gewalt *m.* Macht 117,4. 426,4. 427,22; Amt 427,29·34. gewalt und bevelch, Befugnis und Auftrag haben 428,16. — gewalt *f.* Macht 124,22. — Regiment, Herrschaft 145,17; eigenmächtiges Schalten und Walten 137,5; Unrecht 304,30; gewalt und unrecht 290,26; die mit Ratsämtern verbundenen Befugnisse 423,10. kay. mt. gewalt kais. Machtvollkommenheit 263,14. der gewalt Gottes Schlaganfall 220,15. gewalt üben Gewalttätigkeiten verüben 428,21.

gewalthaber Bevollmächtigter, Prokurator 317,1.

gewaltig Adj. mächtig, vielvermögend 137,21. 181,7. 422,7·17. 425,29; gewalttätig 264,4. mit gewaltiger that mit Waffengewalt 121,20. gewaltig und mechtig sein jemands ihn in seiner Hand haben 123,3. gewaltig werden eines lands es sich untertan machen 144,27.

gewaltsame *f.* Gewalttätigkeit 203,4. gewaltsam (statt gewaltsame), Vergewaltigung 286,5; gewalttätige, schroffe Behandlung 294,4.

gewaltsamlich Adv. mit Gewalt 269,18.

gewarsame *f.* Sicherheit, sicherer Ort, Heimat 225,7.

gewarten einer sache ihrer gewärtig sein 147,24; auf sie warten 81,8. es ist zu gewarten zu befürchten 78,9. 264,7. 311,9. 314,29.

gewegert verweigert 302,7.

geweicht geweiht 50,8.

gewent Adj. gewohnt 428,40.

gewinneter Preise beim Pferderennen 483,21·28. gewineter 484,1.

gewissen — meines gewissens mit meinem Wissen, wissentlich 287,2.

gewöndlich Adj. gewohnt 347,16. 361,3. gebräuchlich 82,16. 277,27. gewonlich 480,4.

gezangket gestritten 342,14.

gezimpt geziemt 275,13.

glaidt, glait *n.* Geleite 481,27. 483,35.

glaßhütte (zur Herstellung von Glaswaren) 371,3.

glaublich Adj. glaubwürdig 22,8.

gleich Adv. sogleich, sofort 490,42; bereits 482,15. gleich so wol als ebensowohl als 81,10. gleich, eben in diser stund 364,18. gleich, eben, als sie geen wöllen 51,2. — so gleich wenngleich 426,33.

gleich Adj. gleichwertig 495,28. — auf das gleichist so gerecht als möglich 312,3.

gleichförmig Adj. gleichartig 327,21.

gleichmessig Adj. gleichwertig, ebenbürtig 126,13; angemessen, entsprechend 496,13.

gleichwol Adv. allerdings, freilich 51,11. 126,9. 134,12. 156,2. 174,1. 225,18. 299,12. 305,24. 307,10. 311,4. 317,26. 353,25; trotzdem 303,9. 305,16.

gleißnerei des Gottes worts heuchlerische Vorschiebung des G. W. 428,25.

gleser Glaswaren 371,4; Fensterscheiben 209,3.

glid Plur. Glieder 477,10·15.

glimpf *m.* Beschönigung 301,17. 302,3; Gunst, Beifall 303,10. glimpflicher willen und gehorsam guter Willen und gern geleisteter Gehorsam 324,19. auf das glimpflichest so harmlos wie möglich 490,37.

glogge 190,3·10. glocken Plur. 326,6. glöggle Dem. 189,8. glögglin Dem. 224,6. (Siehe auch sturm.)

glückseliglich Adv. glücklich, zum Glück der Stadt 147,13.

gmach Adv. gemächlich, langsam 196,3.

gnad — Euer gnad und gunst Titulierung der Fürsten (gnad) und der um einen Grad tiefer stehenden Stände (gunst) 102,16. 292,10. gnad und kundschaft erwerben an fürstenhöfen sich gnädige Herren machen und dabei mit ihnen bekannt werden und sie kennen lernen 118,15. gnad Gabe 426,32. beweisen sich mit gnaden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gegen jemandem ihm (die erbetenen) Gnadenbezeugungen gewähren, ihn mit Gnaden begaben 480,25.

gnedig, genedig Adj. in der Titulierung der Fürsten 285,12. gnedigst, genedigst in der Tit. der Kurfürsten 265,12. allergenedigist in der Tit. des Kaisers und Königs 275,31. genedigclich, genedigclichen Adv. 33,5. 72,2. gnedigclich und gunstigclichen 102,17.

gon, gohn siehe gân.

gonstig, gönstig Adj. u. Adv. wohlmeinend 80,35; günstig 249,21; freundlich gesinnt 74,12. gunstigclich Adv. freundlich 284,32. 286,2.

gotshaus Kloster 317,10-15. 326,29.

graben zů der wurtzel einer Sache auf den Grund gehen, sie gründlich behandeln 79,7.

gräblin Dem. Gräblein 483,11; greblin 482,15. 483,14.

grath — wie es im grath wie es ihm gerate, 235,2.

grausam Adj. Angst erregend 188,12. 219,8.

greiflich greifbar, zum Greifen 136,10. so deutlich, daß man es greifen könnte, 496,46.

grenitz gebiet abgegrenztes Gebiet 477,7.

greuel Schrecken 248,32; Abgötterei, Gottlosigkeit 251,1.

greulich Adj. 251,6.

grien Adj. grün 399,11-14. 400,5.10. gren 399,16. gruen 484,4.

grimmen Grimm, Wut 428,8.

grob Adj. groß, schwer — gr. geschutz 478,24. gr. vollwertige müntzen 497,38.

grund und poden 70,2.

grund, grundt *m.* Wahrheit 293,19. 305,12-14. bestendiger grundt stichhalliger Beweis 298,2. mit gr. und warhait 178,4. mit gr. der warh. 291,7. aus gr. der sachen warhait wie sie sich in Wirklichkeit verhält 286,10.

guardi *f.* (aus dem Span.) Wache, Wachmannschaft 94,11. 209,28. 212,8-10. guardi und wach 195,17.

guberniert regiert 277,31.

gulden Plur. guldin 479,15. — es wird geboten zů komen bei ainem gulden bei Strafe eines Guldens im Fall des Ausbleibens 170,15. 176,5. — goldguldin 479,14.

guldin Adj. golden 236,2. 237,1. 353,12. 367,9. 477,27.

gunstigclich siehe gonstig.

gůtachten Ermessen 147,11.

gůtbedunckeu Ratschlag, Meinung 120,17; Vorschlag 87,4; Gutachten 266,5. 272,15; Willkür 275,22.

gůthait beneficia 276,4.

gůthertzig Adj. u. Adv. in guter Absicht getan 36,12. 321,2; wohlgesinnt 25,16. 220,18. gůthertziger mainung (Gen.) 326,7.

gůtlich Adv. gern 281,13. gůtlichen Adv. in Güte, mit guten Worten 386,4.

gutsche (aus dem Ung.) Kutsche 376,11.

gůtwillig Adv. in guter Absicht 281,8; ohne Weigerung und Einsprache 39,22. 425,17. Vgl. in allem güten 41,2.

gůtwilligkait — aus gutw. aus freiem Willen, ohne moralische oder rechtliche Verpflichtung 327,11; Dienstbeflissenheit 279,18.

Haben aine an sich mit ihr Unzucht treiben 209,1.

habend — der zunften habende privilegien Privilegien, die die Zünfte haben 86,10; analog ist aufzulösen: ir habende gerechtigkeit Befugnis 117,6, unser vorhabende expedition 250,11, in kraft habender oberkait 284,1, mein habende forderung 290,32, bei unsern habenden gerechtigkaiten 324,11; ir habende parschaft 326,7, an seinen habenden rechten 328,7, bei unsern habenden rechten und gerechtigkaiten 329,14. Vgl. tragend.

hacken Hakenbüchsen, Handbüchsen mit einem Haken am Schaft, mittels dessen sie beim Abfeuern auf ein Gestell gestützt wurden 476,27. hackenschützen, haggenschützen Söldner, die mit dem hacken ausgerüstet waren, 195,18. 196,4. 206,10. 476,25.

haimb Adv. heim, nach Hause 109,7. 333,6. haimblich geheim 236,12. 244,9.

haimbstellen (haimbgestelt) etwas Gott und dem kaiser es sie verantworten lassen, es ihnen befehlen 30,18. 31,7. 32,9. 33,3.

halb Präp. mit G. 307,7. halben 21,18. 26,6. 126,26. 203,4. 210,12. 248,32. 251,4. 252,26. 485,9. 496,22. halber 27,14. 33,15. 38,9. 39,4. 47,15. 61,7. 101,9. 191,12. 193,5. 495,19. — derhalb deshalb 477,12; weshalb 478,20. derhalben deshalb 85,2-8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

117,12. 121,15. 124,16. 203,11-25. 305,18. 313,22. 327,15. 369,5. 477,3; weshalb 136,7; wobei, worin 251,33. derohalben deshalb 287,24. 302,1. 485,7; weshalb 304,16. derenthalben 323,10. deßhalben 425,18-26. 426,18-44. 427,20.

halt *m.* Gehalt, Feingehalt der Münzen 496,4-34. 498,22.

halt *m.* Hinterhalt 195,23. 196,4. — an halt stoßen truppen sie in Hinterhalt legen 195,19.

halten (gehalten) über eine ordnung über ihre Ausführung wachen 85,14. 309,21. h. ob einander einander schützen, für einander einstehen 276,18. h. billiche gleichait gerecht und einheitlich vorgehen 309,22. h. sich eines ratschlags ihm nachkommen, folgen 35,23. h. sich schuldiger pflicht die Forderung der Pflicht erfüllen 121,23. halten (credere) nit recht von der lehr (kirchlichen Dogmen): darin irren 44,6. halten und glauben von dem sacrament 247,10. es halten sich mengel es bestehen Zwiespältigkeiten 269,24. es haltet sich kain streit besteht keine Meinungsverschiedenheit 283,15. — halten den ersten sitz die erste Sitzung 100,5.

handarbeit — gescheft, gewerb und handarbait (Handwerk) 80,4.

handhaben, handthaben (gehandhapt) einen, etwas schützen 251,34. 277,31. 290,15. 324,12-29. 329,15. 336,17; h. einander zusammenhalten, einander beistehen 132,11. schützen und handhaben 318,15. h., schützen, schirmen 481,22.

handhabung, handthabung Schutz 87,3. 309,21. 318,12. zů merer handh. zu sichrerer Durchführung 86,5. schutz und handth. 325,8. schutz, schirm und h. 265,13.

handlung *f.* Verhandlung 192,2-4-9.

handtierung Handel 497,32. handtierungen, gewerb und verschleiß (Kleinverkauf) 497,46.

handwercker häufig vorkommende Bezeichnung der nicht zu den Herren, den „Mehrern" und den Kaufleuten gehörenden Bürger 162,16.

harnasch *n.* Harnisch 483,23-26.

hart Adv. nachdrücklich, dringend 47,21; sehr 59,10. 69,19. 144,10. 204,8. 487,29. 490,12; scharf 138,13. hertigclich, hertigclichen Adv. schwer verwundt 219,26-27.

hartschier (von Ital. arciero, franz. archer, Bogenschütze) 477,18. hertschier 91,2. 341,10.

hässig, hessig Adj. gehässig 135,2. 294,22. 298,6. 307,15. 327,22.

haubt Kopf 488,10. heubter, Spitzen des rats 83,3.

hauen — darauf hauen loslegen der Pferde (vom Start beim Rennen) 482,16.

hauen — ein hauendts schwein ein ausgewachsenes, bereits mit Hauern versehenes Wildschwein 340,8.

haufen — mit haufen haufenweise 495,12. 496,28.

hauptguet Kapital 128,7.

hauptsächer die treibende, führende Persönlichkeit bei einer Sache 287,14.

Hauptstat *f.* Richtstätte 347,16. 349,7.

haus — zu haus ins Haus 208,6. mit haus sein hie hier ansässig sein 209,16.

hausfrau Ehefrau 302,5-11. 387,20. 421,9-11. 422,23. 485,21. 488,34.

hausrat 423,6. 487,6. 489,11.

heben und legen (gehept, gelegt) an allen Vorteilen und Lasten, allem Wohl und Wehe eines Bürgers beteiligt sein 281,21. heben und legen die Kranken 489,27.

heftig Adv. nachdrücklich, energisch 136,8. Sup. heftigist 134,5. zum heftigisten aufs ärgste 145,28.

heimfertigen (heimgefertigt) einen ihn abfertigen, nach Hause schicken 119,24.

hel Adj. glatt, schlüpfrig 428,41.

helfen (geholfen) jemandem hinder etwas ihm dazu helfen, es ihm verschaffen 194,7. h. der sachen ihr Genüge tun 271,20.

helfer Vikar, der geistliche Gehilfe des (evang.) Pfarrers 39,13-23. 40,8-18. 41,18.

hell *f.* Hölle 426,41-45. 427,1-11. 428,4-7-36. höllhund 428,7. hellhund 428,11.

hellisch Adj. höllisch 424,19-22. 426,20. 428,10.

helmelein zierlicher Prunkhelm 346,4.

herauswischen (heraus gewischt) herausgleiten, herausfahren 351,23.

herberg Plur. herbergen Wohnung 386,13. 426,12-15; hauptsächlich Gastwohnung der Reichstagsbesucher 178,1. 220,27. 357,13. 376,8. heuser und herbergen (der Bürgerschaft auf dem Land) 359,3. zur herberg ligen (Landsknechte) 107,8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

herbrechen — da der tag herbrach anbrach 234,26.
hereinfleußt — daß das wasser h. hereinfließt 327,26.
hergebracht — wol hergebracht auf rechtmäßige, ehrenhafte Weise erworben und vererbt 262,1. 263,23. 269,8.
hergegen Adv. dagegen 80,39. 85,25. 314,27. 497,33.
hergehen herkommen, des Weges kommen 194,1.
herkomen *n.* — ein dunckles, unerfarnes h. dunkle, unbekannte Vergangenheit der Familie 126,11. bei dem alten h., privilegien und freihaiten pleiben 287,21.
herkomen — meine voreltern und ich sind bei der stat Augspurg herkomen sind in ihr ansässig, heimisch gewesen 286,16.
herkomen Adj. ain wol herkomene person von der erberkait dem Patriziat, der Herrenstube angehörend 126,2.
hernacher Adv. dann 321,19. 326,10. 328,18. hernacher der zeit dann in der Zeit 319,8.
herniden Adv. unten, am andern Ende (der Rennbahn) 482,16. 483,9.
hernider Adv. nieder, darnieder 220,15; unten 483,15 = herniden.
herraichen herrühren 496,26.
herren, herrn die männlichen Mitglieder des Patriziats 159,15; der Herrenstube 266,5. 267,20. herren, herrn die Herren des Rates 487,31-32 u. ö. unsere h. der Rat 491,7.
herrn — die drei einigen herrn eine, wie es scheint, scherzhafte Bezeichnung für die drei Einungsherren, die Streitigkeiten aller Art zwischen den Parteien zu schlichten und, wo es anging, von der Beschreitung des Rechtsweges abzubringen hatten, 424,5.
Herrnstuben Trinkstube der Patrizier und der merern geselschaft (s. merer) 105,6. 333,17.
herschaft der oberkait Ausübung der O. 135,29.
herschaft pfleger Ratsherr in Ulm, dem die Verwaltung der außerhalb der Mauern liegenden Besitzungen der Stadt oblag, 98,19.
herschung — die gewaltig herschung Tyrannei, Gewaltherrschaft 264,4; Herrschafts-Machtbereich 425,5.
hertigclich siehe unter hart.
hertschier siehe hartschier.
hertz — aus gůtem, gantzem aufrichtigem hertzen und willen 44,24. mit gantzem hertzen, willen und gůtem gemůt aufrichtig 44,26. sein hertz haben auf jemanden an ihm hangen 222,17.
herumthun (herumbgethan) bleter umschlagen, umblättern 56,4.
herzůnachnen (herzůgenachnet) herankommen, sich nähern 296,5.
heurat *m.* Sing. u. Plur. Heirat 105,12. 106,9. 181,11. 192,19. heuratbrief gegenseitige „Verschreibung" der Brautleute 69,6. heuratgůt 69,7. 421,10.
heuraten (geheurat) — zů denen von der erberkait (s. d.) döchtern 134,19. h. zů den erbern geschlechten 132,2. h. zů ainem von der Herrenstuben 180,23. h. in die burgerschaft sich verheiraten mit einer der merern geselschaft (s. merer) angehörenden Person 65,15 = h. zů den burgerlichen geschlechten 134,22.
hie Adv. regelmäßig für hier z. B. 25,3. 34,5. 41,21. 52,15. 121,18. 206,6. 235,15. 270,28. 296,11. 313,9. 385,7.
hiebevor Adv. einst, früher 307,7.
hiehero hierher 25,12.
hieig hiesig 129,22. 143,15. 144,8. 203,12 u. ö.
hieneben Adv. anbei, anliegend 298,2.
hieoben Adv. oben 305,6.
hierzwischen Adv. zwischenhinein 57,18. hiezwischen inzwischen 57,5.
hievor Adv. früher 79,13. 80,18. 85,30. 86,1. 480,32. 497,25.
hievoran Adv. vorn, oben 57,16.
himel — under dem hellen, freien h. 95,18.
hinausbringen sich sich durchschlagen 496,19.
hinaustrucken etwas es durchsetzen 426,4.
hinbringen (hinbracht, hingebracht) etwas es losbringen, veräußern 194,8; die zeit, sie umbringen, vergeuden 373,9.
hinden aus Adv. hinten hinaus 486,21.
hineinsetzen einen ihn betrügen, schädigen 427,12.
hinfüran Adv. künftig 24,12-22. 87,5. 179,17. 180,11. 269,33. 271,10. 275,1-19. 276,28. 277,14 = hinfüro 41,8. 45,4. 64,23. 95,19. 180,6. 248,26 = hinfürter 271,22.
hinkomen durchkommen, davonkommen 309,25.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hinlegen mengel sie beseitigen, beheben 269,24.
hin- und farlessig Adj. nachlässig 488,28.
hinzucken einen ihn zu sich hinreißen 428,17.
hipochrisis Verstellungskunst, Gleißnerei 425,44.
höch *f.* Anhöhe, Hügelzug 483,5.
hoch Adv. sehr 116,2.
hochhait Hoheitsrechte 480,39; hohe Lebensstellung, Macht 426,2. 427,36. aus kay. h. und machtvolkomenhait 281,33.
hochmůt beweisen jemandem ihn aus übermut angreifen, beleidigen, bedrängen 349,8; frevel und hochmůt, übermut treiben 213,7. Vgl. anlegen.
höcht Hecht 479,18.
hochwichtigkait große W. 428,34.
hofgesind, hofgesindt *n.* Gefolge und Dienerschaft eines Fürsten 92,3. 193,18·19. 341,15·19. 346,14. 350,22·25. 366,7; des Fürsten der Hölle (Satan) 424,22.
holippen dünner, wie Hobelspäne aufgerollter Kuchen von Mehl, Milch, Eiern und Zucker 401,2.
holtz Wald 70,3. Plur. höltzer 69,18·20. 70,4; Brennholz, Nutzholz 71,1. brennholtz 69,16. holtzflesser (siehe holtzflessen) 71,9. holtzgarten Garten mit Holzlager 486,22. holtzhacker Baumfäller 70,15. holtzlege 320,30. holtzlegung 327,5. holtzmaister Aufseher, Vorarbeiter der holtzhacker 71,11. holtzmesser 73,6.
holtzflessen Holz schwemmen, triften 71,13·24. holtz flössen 72,3.
hon *vb.* haben 235,4.
hörbaugken Heerpauken, Heertrommeln 109,15.
höreskraft Kriegsheer 282,23.
hucker, hugger Kleinhändler mit Viktualien 151,14. 168,8. huckerzunft (in der außer den Huckern noch die Obstler, Gärtner und Seiler waren) 151,13. 163,11.
huerlin, huerlein 234,16·21·26. hürenjäger 233,10.
hui — er hui zu stucken teilte mit Beilhieben in Stücke 488,13.
hulden — h. und schweren jemandem ihm den Treueid schwören 336,2·13. 475,4. 479,30·33. 481,3·8·18.
huldigung Treuschwur 129,14. erbhuldigung 95,19.
hültzen Adj. hölzern 483,14.
hürte Hirte 587,39. — Das hier gebrauchte Sprichwort mit kleinen Varianten in den meisten Sammlungen, z. B. in der von Simrock unter 4776.
hüten (gehüt) des vichs 118,10.
hutter Hutmacher 164,5.

Icht — nie ichts nie etwas 320,22.
ime ihm, sehr häufig statt im, z. B. 37,15. 137,17. 183,13. 327,32. 486,2. ime = sich 136,3. 186,6. 209,1. 304,25. 306,16 u. ö. an ime selbst an sich 211,1. 251,16.
ine ihn, eum sehr häufig statt in, z. B. 56,12. 129,23. 301,22.
ingedechtig eingedenk 77,5 = ingedenck 232,11. 427,15.
ingewaid Eingeweide 222,19.
inhabung Besitz 123,22. 148,23.
inhalt — nach inh. nach Maßgabe 318,1. inhalt seines ruemens wie er sich rühmt 299,18. inhalt prieflicher urkund laut schriftlicher Urkunde 326,8. inhalt der copi 301,28. vermug und inhalt der verschreibung 424,1. Vgl. vermög.
inheimisch Adj. internus 125,5. inhaimisch Adv. zu Hause, in der Stadt anwesend 279,10.
injurien 133,22. injuriert 134,2.
inmaßen siehe maßen.
innen Adv. drinnen 399,20.
inner Präp. während 327,23.
insigl, insigil, insigel *n.* Siegel 83,2. 94,6. 272,8. 278,11·14.
insonderhait, in sonderhait Adv. besonders 77,7. 85,1. 138,22. 425,4. 480,31 u. ö. für sich 113,12; im besondern 85,29. 139,22; insonders einzeln 247,8.
instantz gedankenlos statt substantz, Kern des Inhalts eines Schriftstücks 55,16.
intent Absicht 319,23. intention Plan, Ziel 117,8; Versuch, Unternehmen 318,25.
interimisch Adj. 22,1 = interimischtisch dem Interim anhangend 252,9.
inwoner — burger, inwoner und verwandten der stat 36,10 siehe burger.
inzicht Bezichtigung 280,37.
irrung Verwirrung, heilloser Zustand 135,5; Störung, Einrede 322,22. ir-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rungen und gebrechen Streitigkeiten und Mißstände 85,12.
itzig Adj. jetzig 263,16. 264,10.
jardienst die Zahl der abzudienenden Jahre, die in der Bestallung festgesetzt sind, 38,18.
jeder — ain jeder nach dem andern einer nach dem andern 113,21.
jedweder jeder 425,25 = jeglicher 486,26.
jemalen Adv. jemals 305,24.
jenig — alle jenigen, so alle diejenigen, welche 118,11.
jenner 241,13-18. 242,8-13. 377,6. 492,22.
jerlich, jerlichen Adv. alljährlich 106,13. 320,9; pro Jahr 367,14-16. 423,34.
jetz Adv. 480,3. jetzo 23,11. 85,30. 272,27. 282,21. 283,2. 306,9. 313,13. 314,3. 316,7. 328,3 u. ö. anjetzo 304,25. jetztmals Adv. jetzt 248,29. jetzund Adv. jetzt 29,19. 85,24. 149,1. 425,32. — jetzunder 323,28.
jucken eine coire 233,19. Vgl. Fischer, IV, Kol. 109.
jung Adj. klein. — ein j. knab 351,21. junge kinder 372,5-8-11-14. 425,20.
jüngst Adv. vor kurzem 85,3; neulich 281,4. 309,8; zuletzt 116,2; kurz 282,22. — Adj. letzt 85,6. 120,2. 284,30.
jurisdiction Gerichtsbarkeit des rates 477,8; des bischofs 45,19.

Lache Lache, Tümpel 340,8.
lachsforhinen Lachsforellen 479,17. Vgl. forhinen.
laiden — und wanns dem pfaffen ain laiden wer und wenn es ihn noch so sehr ärgerte, kränkte 235,9.
laiten einen ihn führen 251,31.
landsabschied Abschied der Landschaftsversammlung 386,17.
landschaft die Gesamtheit der Landstände 227,11-16. 231,12. 232,10.
landsfürst Landesherr, Herr und Gebieter 137,5. 138,19. 146,9.
landsordnung 386,16.
lassen etwas dahinden, es verlieren, darum kommen 210,20; sie lassen nichts hinder inen lassen nichts zurück, hinterlassen nichts 248,23.
last *m.* Bürde rats und gerichts 282,10; Mißgeschick, Unglück 146,15. 147,24; unhaltbarer Zustand 78,3; Unannehmlichkeit 133,16. schuldenlast *m.* 306,2. 309,2-9. 313,1.
laster Verbrechen 428,28-38. 429,4; Schurkerei 427,17.
lauter Adj. — aus l. neid nur aus Neid 132,17; rein, unvermischt 313,8; — Adv. rein 253,4. mit runden Worten 63,25. 227,12; klar, untrüglich 124,18. 233,9. 239,6. 291,12. 302,1. 318,26; offen 312,29.
leben (gelebt) einem befehl ihm Folge leisten 212,22. leben, leren und predigen wider kirchliche ordnungen 44,16.
leden Plur. zu laden 112,14.
lederer, der das Leder bereitet, coriarius 163,28-30. 168,10.
ledig dienstfrei 489,35. — gefangene ledig machen sie befreien 262,27. l. tzelen (getzelt) einen einer sache ihn davon entbinden, entheben 80,21. das holtz ledig rinnen, frei schwimmen lassen 71,7.
ledigen (geledigt) und absolvieren einen ihn freisprechen, lossprechen, entbinden 251,29; befreien 424,18.
legel Sing. u. Plur. Fäßchen 203,27. 334,1. 479,18. legelin Dem. 110,9.
legen (gelegt) einen gefangen in einen turn (s. d.) 239,10; l. einen in die Eisen (s. d.) 182,21. 224,5; in den schuldthurn 400,23. l. gelt hinder ain gericht es dort hinterlegen 183,15. l. bitt, bitten an jemanden ihn dringend bitten 134,4. 249,24. l. etwas auf einen ihn dessen beschuldigen 123,3.
leger *n.* Lager castra 227,2.
lehenstül die Tribüne, auf der der Kaiser unter freiem Himmel die Reichslehen verlieh, 243,15-17.
leibgeding, leipgeding Leibrente 291,18. 305,28. 306,1. eine aus Gnaden gegebene Präbende, Pension 136,2.
leich — verstorbene leich Leichnam 493,27.
leichtlich Adv. leicht 79,8. 85,23. 119,1. 125,4. 203,21. 292,29. 293,18. 304,21. 318,28. 321,15; ohne weiteres 496,2-23.
leiden, daß nichts dagegen haben, daß 188,8. 303,33; wiewol die personen — leiden mögen gewünscht hätten 308,22; sondern vil baß leiden mögen viel eher gewünscht hätten 312,16.
leidenlich Adj. u. Adv. erträglich 124,12. 128,14. 309,16.
leidig Adj. traurig, betrübend 93,17. 120,8. 312,9.
leihen dem printzen lender ihn damit belehnen 243,23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leilach Leinlach, Leintuch, Bettuch 487,10.
leinwat Leinwand 487,10.
leisten ein zůsagen es erfüllen 428,2.
lene Rückenlehne einer Bank 399,13.
lenge — mit etwas lenge ziemlich weitschweifig 304,8.
lengs — nach lengs von Wort zu Wort 25,12. 279,10. 341,6; ausführlich 302,6. 321,23. 352,13. 424,9 = nach leng 135,3.
lernen lehren 363,12. 365,16. 427,7.
lernung *f.* Lehre, Unterricht 256,2. 457,3.
lesen lösen, einnehmen 497,38.
lest Adj. ultimus 348,6. letst endgültig 78,8.
letz *f.* — zur letz zum Schluß, als Abschiedsgeschenk 425,2.
letztlich, letzlich, letstlich Adv. zuletzt 132,14. 135,7-30. 140,7. 146,15. 219,14. 274,11. 288,14. 426,40. 477,23; schließlich 321,14. 328,11. 329,8. 497,8.
leumund guter Ruf, Reputation 133,2.
leuterung Erläuterung, Erklärung 307,1.
libel geschriebenes Buch 135,3.
liberei (von liberatura, liberata) Dienergewand, Livree 186,8.
libertet und freihait der Teutschen 262,2-16.
licentiat akad. Grad zwischen Magister und Doktor 245,6.
liecht Adj. grell 356,12.
ligen (gelegen) — vil l. bei jem. häufig bei ihm zu Gast, zu Besuch sein 208,4. l. in dem closter dort wohnen 213,5. ligen heftig an einer schweren Krankheit darniederliegen 490,8.
liglingen Adv. im Liegen 219,25.
list *m.* List, Schlich 234,3. mit listen 92,12. listigclich Adv. tückisch 422,31.
loblich Adv., wie es sich gehört 146,28; mit Ehren 125,23. unloblich Adj. unschön, tadelnswert 126,3.
löblich, höchlöblich Adj. u. Adv. wie gemain ein in der Schriftsprache viel gebrauchtes Epitheton ornans dieser Zeit, z. B. hochlöblichiste könig, potentaten etc. 264,16. hochlöblicher gedechtnus Gen. (vom Kaiser, König) 127,8. das hochlöbliche hauß Osterreich 77,5. löbliche räte (des kaisers) 294,25 (neben hochgelerte 295,26, hochtrefenliche 295,25). l. botschaften Gesandtschaften 285,13. lobliche, alte herkomen und ordnungen des reichs 268,30. die l. geschlechten von herren 267,2. die altlöbliche wahl (ratswahl) 286,18. l. oberkait 148,5. l. policei 85,13. l. gesatz 144,15. l. brauch 147,8. l. freihait 149,14. l. victori 149,2. das hochlöbliche, christenlich fest (fronleichnam) 34,18. ain christlich, l. werck 324,17. sich loblich und wol halten 125,15. loblich versamelt sein (vom Reichstag) 286,3.
loder Lodweber, Verfertiger von groben Wolltuchwaren 154,17. 164,11. 167,10. Vgl. geschlachtgewandter.
luftreden (nicht lustreden, wie es infolge eines Druckfehlers im Text heißt), leeres Geschwätz 193,21.

Machen — etwas macht den kaiser noch mer zů unfriden erzürnt ihn noch mehr 38,15. m. ain reformation 51,17. m. ain heuratbrief 69,6. m. ainen wald stockraum ihn abholzen 70,3. der Lech macht vil flüß bildet viele Arme und Altwasser 71,21. machen aufbringen gelt 122,2. m. ainen abfällig ihn zum Abfall bewegen 130,4. m. die geselschaft zů nichten sie sprengen 179,5. m. ain ordnung Beschlüsse fassen 180,6. m. ain büch 187,8. m. alles nach seinem willen und gefallen 197,2. machen an ainer sache daran arbeiten 203,15-16. m. sich aus dem feld (im Kriege) 227,7. machen ainem den garaus 264,9. m. der sachen ain anfang 264,9. m. endtschaft einer sache 264,31. m. einen ledig ihn befreien 297,10. m. feirabent Schluß machen 492,35. m. dem volck ain grausen es erschrecken 486,21. m. ain tafel eine Kundmachung, die angeschlagen wird, verfassen 491,2.
magelen (von Majolika) Pokal, Becher 154,10.
maid Hausmägde 490,40.
mainen lieben 270,5. 276,15.
mainende für mainend 208,14. Vgl. belangende.
mainung *f.* Formel 98,5; Text, Wortlaut einer Rede 87,8. 335,12. 336,10; Sinn, Inhalt einer Rede 49,11. 106,16. Befehl: wille und mainung 34,11. 59,17. 89,13. 341,1. bevelch, will und mainung 47,18. 88,10. will, mainung und gebot 498,6. mainung und begern 335,18. ungleiche mainung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abweichende Ansicht 119,20. wider auf die alte mainung komen den verlorenen Faden der Erzählung wieder aufnehmen 491,44.

mairhof *m.* Viehhof 364,12-14.

maist — von dem geringsten bis auf den maisten den Höchsten, Vornehmsten, Gewichtigsten 35,16. vor das meinst zumeist, hauptsächlich 350,12.

maister Magister 95,21. maister de campo oder haubtman 94,10. 95,1.

maistern einen ihn in Gehorsam und Zucht halten 229,17; ihn herrisch behandeln, den Herren fühlen lassen 147,6.

mal *n.* die Hauptmalzeit, das Mittagessen 361,11. Vgl. morgenmal.

mal *n.* — zů disem mal jetzt 80,20. dismals damals 106,7. zů zwai malen 181,22. mermalen öfter 281,23. oftermals 274,6. oftermalen 283,23. zum oftermal 301,21. zum oftermalen 302,12. 313,20. zů vil malen 300,7. selbmals damals 289,19.

malmasier Malvasier (vitis vinifera Peloponnesiaca) 110,9. 400,25. 401,5. Vgl. Fischer, IV, Kol. 1430.

mandat 107,15. Plur. mandata 122,9, mandaten 122,17.

mangmaister Vorsteher einer städtischen Manganstalt (zum Glätten der Tücher) 163,19.

maniche einige 425,4.

mannhaft Adj. mannbar 425,39.

maß — ain clafter holtz Augspurger maß 71,2.

maß — maß und ordnung geben den handlungen sie so, wie es sich gebühren würde, durchführen, erledigen 79,22. m. und ordnung geben in einer sache hierin Befehle erlassen 87,5. Vorschriften machen 284,1. 303,18. jeder weiß, was maß, in welcher Weise, die r. k. mt. entschlossen 35,17. mit solcher maß, weis und zierlichait in solcher Art, Weise und Form 275,11. in solcher offenbarer maß so allgemein 138,10. auf nachvolgende maß folgendermaßen 84,19.

maßen — dermaßen so 36,14. 53,15. 117,20. 137,18. 145,16. 252,16. 262,6. 275,26. 295,9. 297,18. 305,2. 309,10. 310,6. 327,26. 328,33. 421,17. 427,17 u. ö.; in dem Maße 78,5. 137,3. solchermaßen, solcher maßen so 102,3. 123,27. 143,6. 146,20. 426,35 u. ö. inmaßen wie 252,4. 270,11. 297,15. 299,6. 300,2; ebenso wie 305,10. 308,15. 312,28. wasmaßen wie 304,26. 306,15. etlicher maßen ein wenig 82,10; einigermaßen 74,6; in mancher Hinsicht 33,15; allermaßen durchaus, in allen Stücken 308,7; mit unmaßen übermäßig 103,6; nachgeschribener maßen wie folgt 82,19; eegemelter maßen so, wie erzählt, 133,9 = obgemelter maßen 170,18.

massen sich einer sache sich ihrer enthalten 367,15.

maulteschen *f.* Maulschelle, Ohrfeige 237,14.

mechtig sein die Oberhand haben 124,26. Sup. mechtigist 139,20. 145,7.

meder Marderpelz 422,1.

mederin Adj. mit Marderpelz gefüttert 137,9.

medlin Schulmädchen 256,6.

meinst siehe maist.

meldung des titels und der dignitet Titulierung 298,25.

menig *f.* Menge, Volksmenge 147,23.

menigclich jedermann 35,27. 36,9-15. 44,23. 53,15. 79,13. 88,10. 118,15. 120,11-21. 124,17. 125,23. 128,12. 138,6. 139,22. 202,15. 225,7. 252,1. 287,20. 288,18. 290,13. 292,4. 301,5. 304,12. 310,2. 319,11. 349,16. 426,7. 427,26-43. 495,7. 498,39 u. ö. allermenigclich (Verstärkung) 77,3. 268,24. 274,2. 282,20. 283,20.

mer Adv. weiter, ferner (bei Aufzählungen) 73,9. 110,8-9 151,15. 152,24. 154,10; potius 252,6. 304,22; öfter 112,9; weiter, sonst 220,11. mit mer worten in weiterer Ausführung 35,2. und so weiter 37,13. 49,6. mit mererm inhalt 55,15.

mercken kennzeichnen ain tůch mit einem Zeichen, einer Marke 67,3.

merclich Adj. u. Adv. augenfällig 136,10; häufig in Verbindung mit groß: empfindlich 55,12-15. 72,22. 91,18. 92,20. 107,13. 308,27; bedeutend, groß 66,15. 72,24. 118,1. 120,22. 121,15. 133,10. 135,1. 203,7-20. 237,28. 242,15. 263,8; gewaltig 184,16. 191,12-23. 309,1; zahlreich 190,11; wichtig 192,19; triftig 256,15; Aufsehen erregend 222,4; in größerem Maßstabe 242,25.

meren (gemert) vermehren 130,16. meren das aufnemen das Gedeihen, die Wohlfahrt der stat 125,16. der aufrur mehrt sich steigert sich, wird ärger 219,5-14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

merer, die merer gesellschaft (eigentlich die „Mehrer der Gesellschaft": Personen besseren Standes, namentlich Angehörige der Zünfte, vor allem der Kaufmannzunft, die der Herrenstube — meist infolge Einheirat in eine Patrizierfamilie — angegliedert waren, 134,15. Siehe Dirr in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schw. u. Nbg., Bd. XXXIX S. 195.

merer — der merer der höher Stehende 276,15·16. der merer stand der der Patrizier, im Gegensatz zu dem der Zünftler 277,1.

merer *n.* das Mehrer, die Majorität 181,18. 277,20. 282,24 = die merern stimen 117,8.

merung der stat Hebung, Verbesserung der Verhältnisse der Stadt 278,8.

mesner (mansionarius) Kirchner, Mesner 221,5·16·20. 222,8.

meß — daz holtz ins meß geben es mit der Klaftermaßvorrichtung von den Holzmessern messen lassen und nicht nach dem „Geschau" verkaufen 101,3.

meßgewandt 346,9.

metzg *f.* Fleischbank 107,18. 108,3.

meuterei und unainigkeit 319,25.

miet und gab freigebiges Ausschenken (zur Bestechung) 422,9.

milich *f.* Milch 425,42.

milt Adv. hart, scharf 291,5. 304,4.

miltiglichen Adv. freigebig 139,22.

miltigkait *f.* Milde, Großmut 24,3.

minder — der minder, der tiefer Stehende, Geringere an Lebensstellung dem merern (siehe merer) gegenüber 276,15.

minst — die minsten die Mindesten, Geringsten 74,10. der minst 158,3.

mintz, müntz Münze 182,14·17·19. 183,2. 391,5. 393,3·6. der stat mintz oder wechselladen 108,15. grobe müntzen vollgewichtige, gute M. 497,38. böse m. schlechte, geringhaltige M. 391,3 = geringe m. 495,12. 496,12. auslendische m. 496,44. müntzen stecken in gemainen mann sie unter die Leute bringen 496,40. mintzschlag Münzsorte 182,11. müntzverstendige 495,24. müntzen oder schlagen ain müntz 393,6.

mißgönnstig — die mißgönnstigen Widersacher 60,10.

mißverstandt, misverstand Unwissenheit, Mangel an Erfahrung 495,21; nachteilige Auslegung 252,7. spaltung und misververstandt Zwietracht 77,21.

mitgenossen Amtsgenossen (von Ratsherren) 133,14.

mitleidenlich Adv. mitleidig 264,19; nachsichtig 276,17; dem Mitleid Ausdruck gebend 297,2.

mitmelden (mitgemeldt) einen ihn zugleich mit einem andern nennen, ihn auf die gleiche Stufe stellen 195,4.

mitprediger Amtsgenosse eines Predigers 249,24.

mittailen (mitgetailt) einem einen schlüssel ihm einen Schl. zum Mitgebrauch übergeben 320,27; — die habende parschaft das gesammelte Geld übergeben 326,8; m. jemand recht und gerechtigkait ihm R. und G. zuteil werden lassen 85,13. 292,4. 295,11. jemand mittailet einem etwas 426,6.

mittailung der justitien, Rechtspflege, dieje dem sein Recht zuteil werden läßt, 310,1.

mittel Maßnahmen 269,30, remedium, facultas 282,28·30; christliche mittel christliche Zwecke 326,19; mittel und wege 79,1; aus irem mittel aus ihrer Mitte 80,24. durch mittel mit Hilfe 426,3; durch List 187,17. bis in das mittel (lokal) bis in die Mitte 327,26. on (one) mittel unmittelbar 322,5; geradewegs, recht eigentlich 250,11; ohne weiters 277,38 = on alles mittel 386,20. bei mittel des aidts beim Eid 58,13. 173,7.

mittnacht Norden 425,6. — nach mitten tag nachmittags 478,27.

mitverwandte, mitverwante Verbündete 264,22. 266,13; Zugehörige von Parteien 272,3. 278,13. 284,13·21; Gesinnungsgenossen 303,2.

monarchi auf Gewalt begründete Alleinherrschaft 262,8.

monat *n.* 175,15.

monstrum Ungeheuer 426,17.

mordmäßig — mordmäßig gethatten Mordhändel 305,26.

morgengab Schenkung des Ehemanns an die Frau nach der Hochzeitsnacht 69,7.

morgenmal Hauptmahlzeit, unserm Mittagmahl entsprechend 111,8. 331,18. 358,9.

morgens Adv. — am morgens am Morgen 30,8·10. 38,1. 47,4. 104,10. 261,3. 479,40. umb morgens 41,18.

zů morgens 342,9. 346,16. 365,12. 483,22. 487,30. zů morgen 487,5. 493,9.

muessig gon, jemands nichts mit ihm zu schaffen haben 235,3; sich von ihm fern halten 426,37.

muetling mercenarius, wer seine Dienste nur für Geld tut 38,4.

münch Mönch 43,11·15. 45,16.

müntz, müntzen siehe mintz.

mustern (gemustert) ein fendlin die sich zur Aufnahme meldenden Landsknechte besichtigen 99,11·14·16.

Nach Adv. nahe 97,23.

nachbaurn Nachbarn 120,21.

nachbestimbt Adj. im folgenden näher bezeichnet, dargetan 286,4.

nachdem Adv. darnach 247,6. 490,23.

nachdencken oder nachwandern dem regiment die Kunst des Regierens studieren und durch Aufenthalt in andern Ländern kennen lernen 80,3.

nacheinander nebeneinander 482,15; hintereinander 482,21·22. 483,28; eins nach dem andern 482,18. nacheinanderher hintereinander 483,28. — etwas nacheinander beschreiben es in einem Zuge, zusammenhängend, ohne Unterbrechung durch sachlich nicht hierher gehörende Einschiebsel erzählen 27,16. 57,17.

nachgeen (nachgangen) mit den andern handlungen den tagen und der zeit sie in ihrer zeitlichen Folge, von Tag zu Tag berichten 27,17. nachg. einem ratschlag ihm nachkommen, ihn ausführen 63,9.

nachgeend — aus nachgeenden folgenden ursachen 117,12.

nachhengen (nachgehengt) einer ihr nachstellen 233,8.

nachkomen im amt Nachfolger 275,32. 325,16·18. 327,19.

nachkomen der ler darnach handeln 427,15.

nachleben (nachgelebt) einer ordnung ihr nachkommen, Folge leisten 341,2.

nachrichter 230,11.

nachschlaipfen (nachgeschlaipft) nachschleppen 186,11.

nachsetzen einem befelch ihm Folge leisten 296,14. 315,18; einem gepot 495,10.

nachstellen dem ewigen hail darnach trachten 427,37.

nachziehen (nachzogen) seinem handwerck hinziehen wo man guten Verdienst findet 420,6.

nahet Adv. nahe 332,2. gar nahent beinahe 269,2.

namen — die kriegsfürsten in namen, wie oblaut, die oben mit Namen aufgeführten Kr. 269,21.

namhaft Adj. bedeutend, hervorragend 21,11. 66,21. 118,4·22. 123,17. 126,6. 133,5. 387,2. beträchtlich 280,9. 287,29. 313,3; wichtig 373,1. — Sup. namhaftest 127,6. namhaftigst 116,1. namhaftigist 120,8. 121,1. 144,9·24.

nebenzů Adv. nebenher, daneben 483,31.

necher Komp. zu nach. necher schneiden (mit dem scheermesser) näher an die Haut kommen 135,14. neher Adj. billiger, wohlfeiler 69,23. nehner Adv. näher, enger 267,5.

nechst Sup. von nach, Adj. u. Adv. letzt 60,12. 205,2. 210,15. 229,11. 233,6. 236,18; jüngst 55,10. nechst darvor kurz vorher 109,13. nechstverschinen jüngst abgehalten 498,7. morgen nechstkönftig am nächsten Morgen 30,14. die nechstk. nächste ratswahl 271,18. der nechstk. freitag 342,8. den nechsten auf dem nächsten Weg 475,7.

neeseiden zu einer Stickerei 484,4.

negel Plur. von nagel 204,1.

nehner siehe necher.

neid *m.* Mißgunst 121,16; Haß 132,17. 135,1. 291,12.

neidig Adj. mißgünstig, gehässig 262,30. 319,24.

nemblich Adv. nämlich 105,18. 110,6. 177,9. 188,20. 199,21. 239,3. 247,16. 267,14. 268,13. 271,15. 272,1. 280,27. 363,1. 475,30. nemblichen 175,18. nemlich 121,13.

nemen Plur. von namen 256,26.

nemen (genomen) verlangen 400,15. — nemen etwas aufs höchst es aufs höchste beteuern 56,10. n. sich vom rat aus ihm ausscheiden 216,1. n. urlaub von jem. von ihm Abschied nehmen 248,19. n. endschaft enden 360,5. n. den zug reisen, den Weg einschlagen 475,9. n. einen todt ein Ende nehmen 428,3.

nestler Verfertiger von Schnürriemchen u. dgl. 164,23.

nettig Adj. nötig, Komp. nettiger 424,19.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

neulich Adj. — neulicher zeit vor kurzem 179,16. neulichst Adv. Sup. von neulich jüngst 138,4.

nichten — an nichten an nichts 356,17. in nichten in nichts 304,11. 427,25. mit nichten mit nichts 66,9. 87,10; ganz und gar nicht, nicht im mindesten 306,27. 313,19.

nichtzit nichts 248,22. nichtzet nicht 427,37.

niderlag des kriegs die im Krieg erlittene Niederlage 427,29.

nidersetzen das statgericht dessen Sitzungen eröffnen 99,21. nidersetzen lassen einen ihn ins Ratskollegium aufnehmen und dort Platz nehmen lassen 277,21.

niderstillen eine sache sie zur Ruhe bringen 219,17.

nidertrechtig Adj. humilis 66,23.

nidertroschen niedergedroschen, zu Boden geschlagen 209,12.

nießen einer sache sie genießen 148,21. n. etwas 338,19. nießen des fridens 322,30 = seiner habhaft sein 322,30.

niessung Nutznießung 123,22. 148,15.

noch Adv. auch jetzt noch, dennoch 488,24.

not — aus not irer unschicklichait halber infolge ihrer Ungeschicklichkeit 79,20. — aus gezwungener, unvermeidlicher not unter dem Zwang der Not 262,23 = von hoher not wegen 497,27.

notel, notl *f.* Note, Urkunde, Instrument 278,22. 279,30. ainigungsnottel 266,6. vertragsnotel 103,1·16. 104,5.

notoritet *f.* Kundbarkeit, feststehende, allbekannte Tatsache 318,3.

nötten nötigen 351,1.

notturft *f.* Bedürfnis 29,12. 133,2. 148,10. 325,3; Notwendigkeit 280,28; das Nötige 54,7; alles, was man braucht 497,44; Bedarf, nötiger Vorrat 202,16. 264,29. zur notturft soweit es sich als nötig erweist 291,6. der eeren notturft nach wie es die Ehre erfordert 286,11 = zu der eeren notturft 281,12. der ordenlichen notturft und erberkait nach 289,4. was die notturft eraischt was nötig ist 401,12. Nicht ganz klar meiner befugten notturft nach 293,33 an einer Stelle, die stilistisch gänzlich mißlungen ist.

notturftig Adj. notwendig, nötig 88,8. 140,1. 269,9. 318,7. notturftiglich Adv. wie es nötig ist 135,27; soweit es die Sache erfordert 321,23. 325,19.

notwendig — notwendige zwingende ursachen 80,11. notwendigiste handlung die zu wissen unbedingt nötig ist 21,4.

nu Adv. nun, jetzt 427,10.

nüchter nüchtern 488,20.

numer Adv. nunmehr, jetzt 304,20.

nun Adv. nur 120,13. 128,13. 137,5. 427,14.

nunher Adv. seither 322,18.

nutz *m.* Nutzung, Gebrauch 323,1. — gemainer nutz die öffentliche Wohlfahrt, das allgemeine Wohl 78,5. 80,12. 117,15. 145,1. 262,28. 274,17. 287,7. 309,13 u. ö. das städtische Gemeinwesen, der Staat 79,16. 144,16. 147,5. 275,6. 286,29. gemainer nutz und schatz der stat das städtische Vermögen 422,14. christenlicher nutz eine den Forderungen des Christentums entsprechende Verwendung einer Sache 320,10. aigen, aigner, eigen nutz 66,22. 67,11. 120,16. 122,14. der stat nutz und fromen 120,19. 125,16. jemandem zů nutz und gůtem 22,12. 310,13. nutz und genieß materielle Vorteile 136,8. etwas in bessern nutz verwenden bessern Zwecken zuführen 326,18.

nutzbarkaiten nützliche Stiftungen und Einrichtungen 139,19.

nutzen *m.* Einkommen der capelle 319,6.

nutzer Adj. Komp. von nutz nutzbringend 315,9.

nutzung Nutznießung 148,11.

Ob Konj. wenn 81,8. 291,7. 299,4. 427,13. 485,10. 491,29. — Präp. mit Gen. wegen 121,2; mit Dat. auf 121,19. 133,1. 134,13. 136,1. 138,12. 146,11. 219,26. 326,15 24. ob mit Zahlen, bei, über 117,9. 127,5. 196,7. 199,15. 203,13. 221,1. 422,31 u. ö. ob solchem dabei, darüber 305,16. halten ob jemandem die Hand über ihn halten, ihn schützen 219,19.

oberkait von erbern geschlechten patrizischer Rat 125,2. 147,16. oberk. von der gemainde der den Zünften angehörende Teil des Rates 120,4. die nachgesetzte oberk. der Rat der Stadt Augsburg 85,21. 314,2 im Gegensatz zu der dieser vorgesetzten oder höchsten des kaisers 314,2. im stand

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der oberk. bleiben die Obrigkeit noch weiterhin innehaben 128,21. die oberkait verwalten ausüben 147,22. jemanden zur oberk. erhöchen (erhöcht), machen 145,22.

oberpfleger patrizische Ratsherren, die an der Spitze der Witwen- und Waisenpflege usw. standen 84,6. oberpfleger des Brechhauses (die Pfleger des Spitals) 486,3·12. 487,2.

obligation Schuldschein 301,28.

ob- und anligen wichtige Angelegenheit, Rechtshandel 286,1. obligen und nöte der stat 281,22. obligende leibsnot Lebensgefahr, in der sich einer befindet, 427,33. seines obligenden auf ihm lastenden alters wegen 480,31.

obs Obst 400,30. Obsmarckt 483,33.

offen *m.* Ofen 400,6. öfle Dem. kleiner Ofen 201,16.

offenbar Adj. offen, öffentlich 123,20.

offenbarlich Adv. öffentlich, vor jedermann 126,12. es erscheint offenbarlich kommt deutlich zum Vorschein, zeigt sich deutlich 144,13.

offenlich, öffenlich Adv. s. offentlich öffentlich 35,11. 43,20. 44,25. 53,14. 55,9. 67,13. 73,10. 81,5. 137,14. 247,18. 251,5. 268,24. 270,23. 274,1. 277,35. 341,5; Adj. offenkundig 312,13. offenlichen, offentlichen Adv. öffentlich 72,8. 281,31. 394,5. weder haimblich noch offenlich 88,22.

officia kirchliche Verrichtungen 319,3·28. officia celebrieren kirchliche Zeremonien verrichten 327,1.

officir Funktionäre, Offizianten verschiedener Art: diener und ambtleut des rates 80,19.

öffnung der stat Übergabe, Kapitulation 264,21; öffnung Publikation des Interims 54,23.

öfle siehe offen.

oft — als oft so oft 302,12.

oftermal, oftermals, öftermalen siehe mal.

on — on das ohnehin 427,5. 427,37. on, was er betrogen abgesehen von dem, was er usw. 138,14. es ist nicht on, one es ist richtig, wahr 219,2. 200,32. on laugnen ohne leugnen zu können 290,28. on ruem, rom zu melden ohne mich rühmen zu wollen 282,12. 286,15. 309,7. da es on uns gewest wenn wir nicht gewesen wären 289,16. on eingefallne kriegsübung wenn nicht Krieg ausgebrochen wäre 309,8.

onerweckt ohne Erweckung 281,9.

ongeverde Adv. von Rechts wegen 498,22.

onverschuldt ohne Verschulden, unschuldig 252,5.

orden und regel Ordensverfassung und Klosterregel 394,13 395,2.

ordenlich Adj. u. Adv. gesetzmäßig 282,1. 286,18. rechtmäßig 45,3. 267,13. 271,32. 290,16. 314,16. 324,30. 335,14. verläßig, genau 21,4. 113,13·23. 424,9; wie sichs gebührt 135,8. 256,4. dem Gesetz entsprechend 238,12. 271,32. 276,14; gut 263,10. — unordenlich schlecht 263,7; mit Mängeln behaftet 79,10.

ordinantz *f.* Taggeld der Reisigen für Dienste außerhalb der Stadt 483,24·25.

ordnen (geordnet) einen ihn schicken 486,11. ordnen gesatz jemandem ihm Gesetze geben 144,15. o. den rat ihn einsetzen und ihm seine Verfassung geben 74,5. o. und besetzen ain oberkait 125,17. ordnen von besonder der kirchendiener claidern eine besondere Kleidung der Geistlichen bei kirchlichen Funktionen anordnen 41,4. ordnen, daß etc. anordnen, daß 487 9. ordnen etwas zů hand es herbeischaffen 401,12.

ordnung Handwerkerordnung 112,4·5·13. ordnung, wan an die sturm (siehe sturm) geschlagen wirt 113,4·9. müntzordnung 367,6·8·10. 391,3. o., statut und satzung 277,33. ordnungen und ceremonien 322,21. o. und bevelch 87,8. o. und satzung 340,16. o. und regel (im Kloster) 394,9, nach der ordnung der jarzal gehen etwas innerhalb der chronologischen Ordnung erzählen 57,15.

orffen Nörflinge (cyprianus orfus), karpfenartige, orangefarbige Fische 479,18.

ort *n.* Land, Gegend 183,6. dits orts an diesem Ort 229,19. 279,29; in dieser Sache 80,7. anderer ort an anderen orten 248,16. 300,22. anderer orten 497,44. ort Behörde, amtliche Stelle, Kollegium 60,20. 65,8. 83,12; Stelle in einer Schrift 75,3.

Quattemper *f.* die Quatembersasten (am Mittwoch nach Lucia, Mittwoch nach Invokavit, Mittwoch nach Pfingsten und Mittwoch nach Kreuzerhöhung): Tage der Quartalgelderaus-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zahlungen 256,9·15·17. quottember der 19. September mit den darauffolgenden Wochentagen 229,20.

Rabisch Adv. (von rabies) wütend, tobend 248,1.

raichen, reichen gereichen 133,17. 314,3. — dahin raichen, daß bewirken, daß 291,12. es raicht, rührt her 496,11. es raicht daher kommt daher 497,1.

rainfal kostbarer Schenkwein aus Rivoglio in Istrien 110,9. 334,1. 479,18·26. rainfel 400,26.

rais, raiß *f.* Kriegszug 301,25; Reise 425,10; Umzug 489,13.

raisige Reiter in einem Fürsten- oder Heeresgefolge 203,7. 477,3; berittene Stadtsöldner 333,8. 477,22.

raitel, reitl *m.* aus Holz oder Eisen gemachter Griff zum Zusammendrehen des dem Delinquenten um dem Hals gelegten Strickes 108,4. 241,15.

rat, rate magistratus von Augsburg siehe: erber und ersam. der statrat 143,10. rat und oberkait 118,6. r. und gericht 272,29. r. und regiment 287,4. r. und gemaind (Bürgerschaft) 266,4. r. und gemaine stat 24,11. — der kleine rat 271,3. ain gantzer (kleiner) rat Plenum, im Gegensatz zu dem Rat der Dreizehn (s. d.) 271,27 = ain gantzer versambleter (kleiner) rat 267,23. der große r. (zur Zeit des Zunftregiments) 29,12. geheimer rat die Septemvirn in Augsburg (s. oben S. 83) 150,1. 151,2. 171,1. 188,3·19. 332,4; innerer rat (beim Zunftrat): der rat der dreizehen (s. d.) 169,1, auch der gehaime rat genannt 28,11. — ratgeb, Plur. ratgeben Ratsherr 169,13 = ratsfreund 286,17 = mitratsfreund 286,29. ratspersonen 271,8·16. ratsstand Ratsherrenstand 82,13. — besetzen den großen rat die Mitglieder desselben aufstellen, ernennen 175,4. bes. den kleinen rat die Mitglieder desselben erwählen 175,11. nemen jemanden in rat ihn hineinwählen 177,12. besatzung des großen rats 170,9. besitzen den rat im Rate sitzen, zum Rate gehören 282,34. ratsbestallung Urkunde über die Ratsverfassung 266,2. ersetzen den r. ihn ergänzen 177,7 = erstatten den r. 175,12. — dem rat ansagen lassen ihn berufen 176,3 = ervordern den r. 83,11. rat halten die Sitzungen halten 399,4·5. in den rat geen dem Rate angehören 135,24. 170,14. 173,11·16·18. 174,4. dem ratschwören den Treueid leisten 89,6·9. auswarten dem rat die Ratsgeschäfte besorgen, ausüben 308,25. ratspflegen den Sitzungen des Rates beiwohnen 135,25. in ratsnamen 280,4. in offnem, sitzenden rat dem rat etwas überantworten es dem Rate während der Sitzung übergeben 279,33. — ratsschreiber, der außer anderm die Protokolle über die Ratssitzungen zu fertigen hatte, 171,8. ratsdienst 80,20. ratsdiener im weiteren Sinne alle Beamten des Rates, im engeren jene drei zu den verschiedensten Dienstleistungen verwendeten „Diener", von denen in der Einleitung zu P. H. Mairs Biographie S. IV ff. die Rede ist. ratsknecht 288,4; ratsaid 82,16. ratspflicht 267,17. ratsbüch, noch vorhanden, beginnend mit der Einsetzung des neuen Rates am 3. August 1548, in das die wichtigsten Ratsbeschlüsse eingetragen wurden, nicht zu verwechseln mit den Ratsprotokollbüchern über die regelmäßig dreimal in der Woche — an Dienstag, Donnerstag und Samstag gehaltenen Ratssitzungen 272,32. 273,2. ratgebenwahl 277,28 = ratswahl 271,18. ratsregiment 274,13. ratsgescheft 271,9. ratssachen 124,15. ratschlag das Votieren des einzelnen Ratsherrn bei der Abstimmung im Rate 79,23. rathaus 401,10. ratstuben 399,4.

rat consiliarius, Plur. rät, räte, ret, rete. — rete eines fürsten 224,15·16. innerster vertrautester rat des kaisers 222,16. 238,26. 244,1. allerinnerster rat eines fürsten 197,1. des kaisers oberste rete 209,15. Vgl. auch löblich.

rat — zeitlicher r. rechtzeitiger Entschluß, rechtzeitiges Eingreifen 78,6. zů rat werden beschließen 71,3. 203,10. zů rat werden und entschließen 425,26. jemands rat haben ihn zu Rate ziehen 71,13.

rat, rota Rad, Drehrad beim Eingang zum Sprechraum eines Klosters 394,6.

ratbrechen einen ihn rädern 108,4.

ratschlag das Interim 35,17·22. 36,28. 41,2·3·20; consilium, Antrag 74,8·11·18. 75,2·6·9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ratschlagen wider etwas disputieren, wie man dagegen aufkommen, es beseitigen kann 277,35.
rauchfaß Weihrauchfaß 353,12.
raufen (gerauft) einander einander in die Haare kommen 242,10.
raumen und rüsten den Platz bereiten und Zurüstungen (zu etwas) machen 243,19.
rebell *m.*, Plur. rebellen Empörer 146,22. 149,8.
rebell, rebel Adj. u. Adv. aufrühreriſch 121,25. 145,18·27.
rebellion 124,24. 125,5. 127,4. 128,17. 146,2·13. 422,13. 427,39. 428,28.
rechen im Fluß, zum Auffangen des Triftholzes 71,8·20. 72,3·12·17·18. Vgl. getter.
rechenmaister Rechenlehrer 256,22.
recht — gemaine rechten das kaiſerliche Recht 319,18 = gem. kaiserliche rechten 319,20. die gaistlichen r. das kanoniſche Recht 320,32. wohl und im rechten gegründte ursachen 321,26. in- noch außerhalb rechtens weder auf dem Rechtsweg noch ſonſt 322,11. dem rechten entgegen im Widerſpruch mit dem Recht 251,15. wider recht und gewonhait 263,21. privilegien, recht und gerechtigkaiten 295,7. aller völcker rechten, statut, sitten, gewonhaiten und gepreuch [gemeß] 275,9. das langwirig, unentlich recht 290,33 = weitleufigkait und verzug der rechtlichen processen 292,20. haltung und mitthailung gleichs rechtens und billichait unparteiſche Rechtspflege 277,30. es geschicht ainem gwalt und unrecht 60,11. beklagen einen offenlich im recht ihn rechtlich belangen 67,13. im rechten studiern die Rechtswiſſenſchaften ſt. 118,13. billich und von rechtswegen 328,5. das recht walten lassen umb etwas die Sache durch ein Gericht austragen laſſen 428,32.
recht Adj. rechtmäßig 336,7·18. 481,9·12. richtig 477,14. — auf die rechte hand zur Rechten 399,8. 400,2. gen der linken hand 399,15.
rechtfertigung *f.* Verhandlung wegen einer Rechtsſache 318,6.
rechtgeschaffen Adj. rechtſchaffen, ordentlich 93,1.
rechtlich — rechtliche ausfuerung einer sache ihre Verfolgung auf dem Rechtswege 133,22.
rechtmessig Adj. — ein rechtmessiger und gegründter auf dem Recht und der Wahrheit fußender bericht 325,1. rechtmessige gerechtigkeiten rechtlich begründete Rechte und Befugniſſe 324,11. unbillich und unrechtmessig 325,30.
rechtstube, in der die Sitzungen des Stadtgerichts gehalten wurden, 399,12.
reconvention: Recuperatio. reconvention und gegensprüch Gegenklage 325,26. reconventionspuncten und artiel 328,32.
reden — sein zu reden werden auf ihn zu sprechen kommen 426,46.
redicieren (rediciert) wieder erzählen, einem andern nacherzählen 249,23.
redlfuerer Rädelsführer 95,21. 120,7. 129,20.
regenten die Mitglieder des kleinen Rates in Augsburg 169,13.
regiment Stadtregierung 263,8·10·14·18. 264,10. 269,16 u. ö. regiment Amtsführung 422,14. regiment der gemeind das Zunftregiment 139,12. ein recht burgerliches die Interesſen der Bürgerſchaft in jeder Hinſicht wahrendes und förderndes reg. 291,21. regiment und verwaltung der oberkait 79,10. regiments personen Ratsperſonen 124,15.
regirung, regierung — regierung des reichs 77,6, der stat 263,15. die regierung verwalten 118,22. reg. und fürsehung des gemainen nutz (ſ. d.) 79,16.
reichsstraß reichsſtädtiſcher Grund und Boden 480,2.
reitrock 477,5. reitschwert 363,2.
remedi, mittel und weg Ausweg, Wahl 147,25.
rennen *n.* Wettlauf von Roſſen 362,11·12·14. rennroß 482,9·15.
rent und gülten und alle nutzungen das geſamte Einkommen 423,7.
reverentz *f.* Ehrerbietung 32,8. 475,14.
richten den vertrag 103,2. r. etwas auf ain rat es zur Sache des Rates machen 60,24. r. alle ding zů frid in allen Dingen Frieden ſchaffen 269,25. die gemüter und hertzen richten sich nehner zůsammen schließen ſich enger aneinander 267,5.
richten übers blut: in Fällen, auf die Todesſtrafe ſtand, 400,22.
richter — der oberiste richter der (patriziſche) Vorſitzende des Stadtgerichts 84,16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

richtigkait *f.* Eintracht, Freundschaft 276,30. Vgl. unrichtigkait.
richtpün siehe püne.
ring Adj. geringhaltig 496,4. Siehe mintz.
ringlin — wählen einen mit dem ringlin durch Einwerfen eines Ringes in einen Hut oder irgendeinen Behälter 267,17.
ritterlich Adj. — bei ritterlichen ehren, trauen und glauben 209,22.
rittermeßig vom adel dem Ritter- und Adelstand angehörend 209,21. 210,3.
rörkasten öffentlicher Zierbrunnen 107,20. 480,15.
rott — straifende r. eine kleine Abteilung Bewaffneter zu Fuß oder zu Roß zum Durchstreifen der Gegend 107,12.
rottieren sich sich unbefugt zusammenscharen 173,2.
ruberick Titel, Aufschrift eines Buches 26,15-21.
rüeig Adj. u. Adv. ruhig 264,33. ruewigclich 123,22. 324,28. ruiglich 323,23.
ruem, rum Ruhm 77,23. 303,10. 305,10. ruemen (Prät. sie ruembten) einen ihn rühmen 426,46. Vgl. auch berömbt etc.
rüthen — kinder in die rüthen zum Ruthenfest fueren 256,3.

Sach — were sach, daß wäre der Fall 255,21. 256,15. ob es sach wer wenn der Fall wäre 491,33.
sacher — die Parteien, die Anstifter 280,31.
sag *f.* Gerücht 231,6. Gerede 232,18.
sagen und bieten jemandem, daß man schweren soll ihn zu dem Schwörakt berufen, kommen lassen 89,8. sagen lassen jemandem auf die stuben zekomen 105,6. bieten und sagen lassen den rat bei ainem gulden (siehe straff) 103,14.
salmling Saibling (kleiner, lachsähnlicher Fisch, salmo salvelinus) 110,10. selbling 479,17.
saltzfertiger Salzhändler. (Siehe Dirr in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Schw. u. Nbg., Bd. XXXIX S. 176) 163,29. 168,12.
sambt Präp. mit D. 39,13. 51,1. 63,5. 71,3. 269,3. 279,28. 281,20. 298,5. 331,19. 387,5. 393,12. sampt 29,6. 61,16. 423,15-22. 425,6-17. 480,9. 481,3 = zůsambt 47,6. 290,20 = mitsampt 58,2. 83,6. 100,11. 200,3. 400,18. 487,17. samt und sonders Adv. 35,21 = allesampt 41,14 = sampt und sonderlich 304,31 = sambt und sonderlichen 180,5 = samptlich und sonders 275,2.
samentlich Adv. insgesamt 137,12. alle zusammen 425,26, Adj. gesamt 139,12. all samentlich Adv. 248,10. sament und sonderlich 263,6. samentlich und zůmal miteinander und zu gleicher Zeit 429,6. samet und ainen jeden in sonderhait 251,27. samentlich und einhellig 132,9.
sammat, samat, samet Samt 55,24. 186,13. 477,26. samatin Adj. von Samt 346,7.
saul, seul *f.* Säule, Pfosten 108,7-9. 241,4-7. 243,2-11. säule „Rennsäule" am Start und am Ziel der Rennbahn 483,5-9. saul oder zepter 186,7.
schaffen (geschafft) und gebieten jemandem ihm befehlen 386,2 = schaffen mit jemandem 102,15. sch. einen vor jemanden ihn an diesen verweisen 428,33. aus schaffung auf Befehl 263,14.
schaffnerin Vorsteherin eines Klosterhaushaltes 394,11.
schalckstücke Schurkenstreiche 427,12. 429,1.
schall *f.* Schale 221,23.
schamparkait *f.* Leichtfertigkeit, Unzüchtigkeit 275,28.
schanckung *f.* Schenkung, die einer fürstlichen Person vom Rate überreichten Geschenke der Stadt 110,6. 426,32 = schenck *f.* 110,4.
schandtlich Adv. auf schändliche, unverantwortliche Weise 210,11. 422,30. schendtlich Adv. 351,20. Adj. schändlich 428,23.
scharlach *m.* ein Stück Scharlachtuch, ein feiner Wollstoff (gewöhnlich hochrot) 363,1. 483,5.
scharpf Adj. u. Adv. 75,2. 135,14. Komp. scherpfer 35,5. Sup. scherfest 134,5.
scharschach Schermesser 135,14.
scharwachter im Dienste der Sicherheitspolizei in Gruppen durch die Straßen ziehende Nachtwächter 483,19.
schatz *m.* das Kammergut der Stadt, die Stadtkasse 147,20.
schauzaichen *n.* der Stempel, mit dem die Barchentgeschauer die Erzeugnisse der Augsburger Weber zum Zeug-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nis der Herkunft und zur Verbürgung der Qualität usw. bezeichneten 393,8.

schefflin Schäflein, Pfarrkind 38,3-5. 44,18.

schein — gesüchter schein Vorspiegelung 85,20. im schein unter dem Vorgeben undertheniger hilf 139,4. im schein in der Form einer predigt 214,8. im schein und pretext 122,11. glaublicher schein glaubwürdiger Beweis 306,5. im falschen schein unter dem Vorwand 428,25.

schelm ein Tierkadaver, Schindaas 428,5.

schen Adj. schön 421,14-15-16. 423,17. 426,6.

schenck siehe schanckung.

schenden, schmehen und lestern (geschendt, geschmecht, gelestert) den papst ihn mit Schmähworten herabsetzen 44,9.

schendtlich siehe schandtlich.

scheuch *st.* tragen sich scheuen 289,2.

scheuchen sich und schemen (er schempt sich) 424,12. 427,17.

scheuren (*f.*) oder credentz Prunktrinkgeschirr, Prunkpokal 333,23.

schickung Fügung Gottes 149,1. 335,13.

schier, schir Adv. beinahe 425,24. 487,23-38. 491,12. 496,19. Sup. schierist. an der h. 3 könig tag schierist kommend am nächsten Dreikönigtag 177,15.

schiff — mit schiff und gschirr mit dem ganzen Troß und allem Gepäck 237,20. Vgl. Lexer, II, Kol. 729.

schirmsverwandt — ain schirmsverwandter des rates: wer unter dem Schutz und Schirm des Rates, aber auch in einem gewissen Verhältnis der Abhängigkeit von ihm steht, 326,14.

schlachen = schlagen sich zů jemandem sich ihm anschließen, auf seine Seite treten 264,23.

schlaffbuel Beitgenossin 234,15.

schlaftrunck der Abendtrunk 361,9.

schlagen (geschlagen) jemand von sich ihn verstoßen 93,5. schlagen sich in schulden sich in Sch. stürzen 191,20. schl. sich in eine sache sich darein mischen 212,2. schl. das begeren des kaisers (um hilf) under die reichsstende die Leistung der vom K. begehrten Hilfe unter sie verteilen 238,12. etwas für sich schlagen herausschlagen, auf einen grünen Zweig kommen 496,20.

schlecht Adj. niedrig von Geburt 116,3. 119,8. 126,2. 420,4. von geringem Ansehen, wenig angesehen 421,3-6; geringfügig 135,32. Sup. schlechtist 119,14. schlechte, unherkomene leute Leute von niedrigem Herkommen 134,24. schlechtlich Adv. auf unschöne Weise 421,4.

schlecht — die uhr schl. schlägt 369,17. man schlecht das ausschreiben auf schlägt es an 482,7.

schleg Plur. von schlag künstliche Kanonenschläge beim Feuerwerk 354,13.

Schlesi — die Schlesi Schlesien 420,5.

schmächlich — schmächliche gedicht Schmachgedichte, verleumderische Spottgedichte 287,8.

schmachreden Schmähungen 47,9.

schmellern (geschmellert) vermindern, beeinträchtigen 77,15. 80,26. entwerten 317,13.

schmellerung, schmelerung *f.* Beeinträchtigung, Verkürzung, Einengung 36,2. Schädigung 78,5. 497,34.

schneitpaum, der in Sägmühlen zu Balken und Brettern zerschnitten wird, 71,5.

schöpfen (geschöpft) — einer handlung ursachen etc. schöpfen ihr Ursachen unterlegen, construere 283,31. sich mit etwas gunst etc. schöpfen sich Gunst usw. erwerben 303,10. ein recht (ain gerechtigkait) aus etwas sch. ableiten, deducere 320,28. 321,5. 328,7.

schöpfung — zů schöpfung seines glimpfs zu seiner Beschönigung 302,3.

schrancken, Plur. an der Rennbahn 483,8; Schlagbaum 476,26.

Schrand *f.* Schranne 243,1. 483,34.

schreien über einen ihm höhnisch nachschreien 189,9.

schreiten — aus und von einer sache schr. darüber hinausgehen 283,32.

schriften erläuternde Beischriften zu bildlichen Darstellungen 111,15. in schriften schriftlich 354,7. 369,13. etwas in schr. verfassen es schriftlich ausarbeiten 181,16. verzaichnus in schriften Bericht 479,34. schrifftwürdig Adj. der Aufzeichnung wert 22,9-14.

schuchster 167,1 = schuester 163,10-23-27.

schůlherren ein vom Rate der Stadt aufgestelltes Kollegium, das eine gewisse Aufsicht über die städtischen und privaten Schulen und Schulmeister

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

führte 256,1. Es bestand aus den obern sch. 254,15. 255,9 und den undern sch. 255,10.

schwach Adj. krank 217,4. eine müntze ist schwach an silber an Feingehalt 497,24. Komp. schwecher 497,16.

schwachait *f.* körperliches Gebrechen 232,5; Krankheit 171,4. 480,32; sittliche, soziale Unvollkommenheit, Gebrechen, Mängel 276,17.

schwaißtrunck Schweiß erzeugender Trank 491,18.

schwanz *m.* Schleppe an einem Prunkgewand 186,11.

schweben — in ungleicher meinung schweben sein, leben 119,20. schwebend jetzig, jetzt im Schwang gehend 44,4. 45,12.

schweinhatz *m.* Wildschweinjagd 340,5-7.

schweinspieß *m.* langer Spieß, wie ihn die Jäger bei der Wildschweinjagd gebrauchten, auch, wie hier, allgemeinere Waffe 209,10.

schwer — es wird einem etwas zu schwer wächst sich bös für ihn aus 181,5. ein schwerer beleibter mann 487,28.

schwerlich Adv. kaum 120,23. 395,5; nachteilig, unannehmbar 103,3. schwerlichen streng, hart 47,14.

schwiger *f.* Schwiegermutter 105,24.

schwören (geschworen) über etwas es als wahr beschwören, schwören, daß es wahr ist 191,11.

seck Plur. von sack 333,21. 479,27. stroseck 493,4.

seckel *m.* die Almosenpflege, die Armenkassa, das Almosen 93,6; der städtische Kammerschatz, die Stadtkassa 128,11. Geldbeutel 235,29. secklherrn Almosenpfleger 489,30-32.

secret kleines Fürstensiegel 265,27. 341,7. Siehe auch sigil und petschier.

secretari 60,14. 242,3.

sehen jemandem in die hand auf ihn sein Aufmerken haben, sich nach ihm richten 79,24. 137,4. er sech er sehe 401,12.

seidensticker 484,5.

seider, seidher, seither Präp. mit Gen. seit 21,7. Adv. seither 148,3. 496,3. seithero 322,7.

seidin Adj. seiden, von Seide gefertigt 65,20. 477,28.

sein sehr häufig für sind z. B. 297,9; ebenso seien z. B. 477,6; seind z. B. 26,2.; sendt z. B. 421,11.

seitemal Konj. sintemal, da, weil 285,18.

selbling siehe salmling.

selbs selbst, z. B. 78,14. 79,25. 80,1. 105,23. 107,6. 209,7. 261,7. 264,20. 265,28. 273,10. 289,26. 353,7. 428,31. selbs personlich 287,30. selbs aigner person (Gen.) 281,28. daselbs Adv. daselbst, dort 294,12. selbsmals siehe mal. selbst: an im selbst an sich 125,13. 127,2; in Wirklichkeit, in der Tat 211,1. — die religion an ir selbst an sich 124,1. die sachen an ir selbs 279,24. ir selbs aigne bekanntnus 247,18. zů eurm selbs verderben 264,10. vor irem selbst schaden 495,17.

semlen Semmeln 400,27. 401,2. 485,24.

semperfrei Adj. (von sendbar frei) der höchste Grad von Freiheit, Titel des Hauses Limburg 378,15.

sendt siehe seind.

sermon *f.* Leichenrede, Gedächtnisrede 338,1.

servitut Last, Verpflichtung auf Seite der Zechpflege, Recht auf Seite des Prälaten 327,30.

sesseltrager 492,19-27.

settigen jemanden (gesettiget) ihn zufriedenstellen 280,4. sich settigen lassen einer erclerung sich damit zufrieden geben 284,32.

setzen (gesetzt) oder ordnen etwas es tun, anordnen, ins Werk setzen 283,32. setzen das statgericht es aufrichten, einsetzen 100,2; das regiment 115,4. die oberkait 124,21. einen gast im wirtshaus gestatten (von Seite des Wirtes), daß er sich setzt, weil eigentlich nur Stehgäste geduldet werden sollten 361,13. setzen einen aus dem rat ihn nicht wieder hineinwählen 143,10. 182,10. s. einen in gleiches bad in die gleich schlimme Lage bringen, in der man selbst sitzt 130,2. s. die stat in verderben 147,25. s. leib, gůt und blůt zů jemanden, L., G. u. Bl. für ihn einsetzen 305,9. 306,23. s. flüchtigen fůß aus Augspurg 288,6. setzen sich wider etwas sich widersetzen, auflehnen 282,5. s. die wechsel nur 12 aufs hundert ein Anlehen nur mit 12% verzinsen 198,10. setzen einen über das holtz ihm die Sorge für die Beschaffung der nötigen Holzvorräte, deren Lagerung, Verkauf und sonstige Verwendung übertragen 71,4. setzen

in einen, ihn bestürmen, dringend bitten 425,27.

sicht — Gott sicht: videt 224,7.

siech Adj. krank 320,5.

siechhaus Krankenhaus, Spital 84,4. 318,32.

sigil, sigill, sigel, sigl (sigillum) Stadtsiegel 85,32. 147,20. 273,3. 278,3. Vgl. petschier, insigl, secret, signet.

siglen (gesiglet) roß sie nach der Nennung mit einem Zeichen oder einer Nummer, Nummermarke, die wohl das Stadtwappen trug, bezeichnen 362,13. 482,9-13; siglen wein die Fässer oder Flaschen mit dem Ungeltstempel versehen 230,4.

sigler (zwei an Zahl), denen die Siegel der Stadt und ihr Gebrauch anvertraut war. Ihr Amt gehörte zu den hohen Ratsämtern: 169,8.

signet — insigel und signet Siegel 272,8. Vgl. petschaft, insigl, secret, sigil.

signirt bezeichnet 302,1.

silberin, silbrin Adj. silbern 151,12. 153,1. 154,10. 186,7. 353,11-12. 367,9. 400,26. 479,12. 496,3. 497,5-42.

sitz *m.* Prunksessel des Kaisers 76,8; Landsitz 177,11. sitzstüel Kirchenstuhl 220,19.

sitzen (gesessen) in ehern sich in Wohlstand, in angesehener Lebensstellung befinden 126,19. sitzen under der jurisdiction eines bischofs oder prelaten 45,19. s. ob dem pfulgen als Ratsherr auf der mit einem Kissen belegten Bank sitzen 146,12. s. am statgericht diesem als Richter angehören 177,8. sitzen an der predigt ihr beiwohnen 218,4.

so anreihende, kontinuierende Part. z. B. 192,24. 193,4. 244,17. 335,15-18. — so = der, die, das (rel. Pron.), z. B. 22,9-11. 80,23. 152,8. 219,20. 236,7. 289,9. 311,5. 363,10. 476,24. 479,3-13. 483,32. — so Konj. = da, weil 149,1; = wenn 128,19. 144,6. 190,2. 192,12. 209,15. 305,3. 401,6. 426,32. 491,17.; = während, da doch 194,1. 247,21. — so Adv. dann 209,10. 425,28.

soferr, soverr Konj. sofern 63,15. 138,1. 281,16. 324,30. so verr und weit unser leib und güt wendet so viel wir mit Einsetzung von Leib und Gut zu leisten vermögen 276,1.

soien Juwelen 422,1. 424,7.

solicitiern betreiben, agitieren 282,17.

sonder Adj. besonder 80,18. 105,16. 110,11-13. 126,21. 139,11-24. 149,1. 296,14. 302,3. 307,11. 308,25. 427,2. 498,31. nichts sonders nichts besonders 373,4. Siehe auch unter personen.

sonder Präp. ohne 305,10. 426,25.

sonder, sonnder Konj., sed, die gewöhnliche Form für sondern, z. B. 177,11. 178,8. 209,24. 221,21. 225,20. 227,17. 243,24. 251,11. 286,10. 287,11. 302,2. 423,29. 428,35. 477,11.

sonderbar Adv. besonders 85,8; Adj. besonder 131,4.

sonderlich Adv. besonders 75,3. 79,17. 93,9. 118,18. 126,29. 133,5-12. 140,6. 146,9. 181,20. 229,13 248,19. 290,3. 310,1. 322,25. 323,11. 324,2. 393,12. 395,1. 498,8 u. ö.; im besondern 29,2. 44,29. 320,15 321,34. 376,16. 377,11; gesondert 199,3. — Adj. besonder 172,4. 428,38. sonderlichen Adv. besonders 35,26. 181,25.

sonnenschein — bei s. vor Einbruch der Nacht 248,13.

sorgklich Adv. unter Gefahr 72,15. sorgelich gefahrvoll 478,20.

sort *f.* Art 496,3.

sowol als Adv. ebenso wie 137,6. 139,13.

Spänier die regelmäßige Form für Spanier, z. B. 94,12-16-19-24. 95,2-3. 96,6. 108,1. 217,9. 219,13. 220,21. 221,1. 229,16. spenisch, spänisch Adj. spanisch z. B. 91,13. 92,3. 212,19.

spann *m.* Streit, Schwierigkeit 234,17.

sparen — kainen fleiß in einer sache sich fleißig hierin umtun 194,7.

specification der personen namentliche Benennung derselben 302,8.

spenisch siehe Spänier.

spiegelfechten *st.* 226,20.

spil — jemanden im spil haben sich ihn vornehmen, mit ihm anbinden 35,3.

spilleut die Stadtpfeifer 483,39.

spolieren (spoliert) jemanden ihn berauben 148,15. 263,24.

spötlich, spöttlich Adj. Spott erregend, weil ganz geringfügig 135,32; kränkend, geringschätzig 369,9.

sprach halten ein Gespräch führen 234,27.

spreuil Spreu, Strohgehäck 483,13. Vgl. strei.

stahel Armbrust 359,1.

stahn stehen 91,6. stan 399,20. stohn 201,6.

stainin Adj. steinern 111,14.

stainschneider Gemmenschneider, Siegelstecher 163,21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stamet, stammet *m.* eine Art dicken, starken Baumwollzeugs 484,3-6.

stammen *m.* — der st. von Österreich der Stammbaum des Hauses Habsburg 111,14.

stat — stat geben der monarchi sich der Alleinherrschaft, Tyrannei fügen 262,8; statt geben jemandem ihm willfahren 269,21. da wolts nit von stat nicht von Ort und Stelle 72,21. nit von statt können seinen Dienst nicht verrichten können 442,4. an sein stat an seine Stelle, statt seiner, für ihn 392,16.

stat die gewöhnliche Form für stadt z. B. 139,21. Plur. stette 139,21. die obere stat der Teil vom Roten Tor und der St. Ulrichskirche bis zum Rathaus 90,6.

statbote 401,8.

statbüch, das den Augsburgern von König Rudolf I. im Jahre 1276 bestätigte Stadtrecht 82,17.

statlich, stattlich Adj. u. Adv. vornehm 86,17; ansehnlich 115,7. 147,9; glänzend, prächtig 331,8; kräftig, gründlich 125,11. 426,5; nachdrücklich 309,21; gewichtig, von einflußreicher Seite kommend 312,18; überzeugend, bündig 281,11. 326,22; richtig, Erfolg versprechend 148,8; hinreichend, gründlich 290,24; richtig, wie es sich gebührt 135.11; rechtsgültig, bündig 263,11; in gebührender Form 289,3; statlich, in aller Form privilegiert 292,7. ain statlichs (sc. gelt), eine beträchtliche Summe sameln 326,7. — Komp. desto stattlicher desto mehr, desto sicherer 250,1. Sup. zum statlichisten am besten, am sichersten 79,1.

statpfeifer Bezeichnung der vom Rate angestellten Stadtmusikanten 91,9. 112,2, (als Signalisten) 483,40. statpfleger Plur. häufig statpflegere die (patrizischen) Häupter des im Jahre 1548 in Augsburg eingesetzten „kaiserlichen" Rates 83,1-4; sie heißen so, „daß sie des gemeinen nutz ordenlich und recht pflegen" 147,4. statschreiber, früher notarius civitatis, später canzler genannt 75,13. 399,6. stattbir, statpiren *f.* die Zirbelnuß im Augsburger Stadtwappen 483,9. 484,4-5. stattknecht 483,17.

stattvogt hier in seiner Eigenschaft als Leiter der Sicherheitspolizei 483,3. stattwach *f.* 209,19.

steen (gestanden) — was diser stat (bzw. ime) darauf stuende (stände) was für sie (für ihn) davon abhinge 30,2. 181,21. es steht darauf droht daraus ainem rat verderben, schaden und ungnad (bzw. gefahr) 37,2. 188,13. es stunde im schaden seines handels halber darauf es erwüchse ihm daraus Schaden für seinen Handel 176,14. es stuend inen nit zů verthädingen sie könnten es nicht rechtfertigen 293,11. solchs stet uns nit zů verantworten das haben wir nicht zu verantworten 303,17. stehen in aller wolfart in einer Blütezeit stehen, sich der besten Verhältnisse erfreuen 263,19. st. in ungnaden 181,26. st. derhalben in übung in dieser Sache tätig sein 313,22. st. in schulden 306,7.

stellen (gestelt) verfassen ain bericht 102,7; ain schrift 35,71. 40,15. 53,15. 102,10; st. ain schrift an jemanden sie an ihn richten 28,12. 102,21; st. ain antwort 223,10. st. ain bedencken 279,30; st. artiel und mittel Vorschläge, Vorschriften machen 247,28. st. verfassen ain catechismum 365,15; ain notel (siehe notel) 278,22; ain vertragsnotel 103,1; ain ainigungsnottel 266,6. st. jemand oder etwas in den vorigen stand restituieren 262,18. 264,24. 269,8-23. st. eine sache auf weiters bedencken sich die endgültige Entschließung vorbehalten 190,15. st. aine sache zů rue sie einstellen 181,8. st. das vatterland in zwangsal es in Bedrängnis bringen 262,4. stellen bürger in die ordnung sie in Reih und Glied aufstellen 476,22.

stende — die stende der stat: die Herren mit den Mehrern (s. d.), die Kaufleute und „die von der Gemeind" 291,24.

sterben *m.* Seuche, Pest 485,2. sterbent 492,19. sterbet 493,22-32.

stet Adj. fortwährend, regelmäßig 135,25. auf stet Adv. für immer 275,8.

stetig Adj. dauernd 140,1; stetigs Adv. immer, fortwährend 428,20.

stetleut hervorragende, allgemein bekannte Persönlichkeiten aus den Reichsstädten 138,24.

stett — auf der stett auf der Stelle, sogleich 234,11.

stettherren (Ratsherrenamt in Ulm) 99,3.

stettrechner (Ratsherrenamt in Ulm) 98,18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

steurmaister Augsburger Ratsherren, vier an der Zahl, in deren Hand das städtische Steuerwesen (direkte Steuern) lag 83,21 = steurherrn 169,10.

steurschreiber, der die zum größten Teil im A. Stadtarchiv noch vorhandenen Steuerbücher (Listen der Steuerzahler) zu führen hatte, 75,13. steurstuben, wo die Steuer erlegt wurde 400,17.

stichworte Stichelreden, aufreizende Reden 236,20.

stift *m.* der Dom 352,12; das Domkapitel 385,1.

stillen (gestillt) jemanden ihn beruhigen 56,6. st. eine sache sie zur Ruhe bringen, extinguere 220,2-4.

stillhalten mit etwas es einstellen 248,27.

stillligen *n.* Aufenthalt 425,21.

stimierherren Sachverständige im Pferdewesen, die die Aufsicht über den städtischen Marstall hatten, 482,12-14.

stock Opferstock, Almosenstock 218,6. 221,25.

stockmaister Kerkermeister, Gefängniswärter 400,23.

stohn siehe stahn.

stracks Adv. geradezu, unmittelbar 247,31.

straff — bei ernstlicher strenger straff 360,11. bei hoher straff 112,9. bei unnachlessiger str. 392,6. bei str. und verpeenung 271,32. einem etwas bieten (gebieten) bei ainem gulden Strafe (für den Fall des Ungehorsams) 103,14. bei straff leibs und lebens bei Strafe mit Gefängnis, körperlicher Züchtigung, Verstümmelung, Todesstrafe 86,8; jem. auf ain turn straffen ihn mit einer auf einem der Stadttürme abzusitzenden Gefängnisstrafe belegen 205,5. einen mit der straf des elends beladen mit Verbannung bestrafen 290,11.

straffbar straffällig 112,9.

straffen (gestrafft) etwas es rügen, beanstanden 75,3. jemanden ihm Vorhalte machen 488,19-27. 491,12. str. einen am leib (siehe straff) 113,3. am gůt, leib und leben 62,25. st. einen mit höchsten ungnaden, nach ungnaden unnachsichtlich, mit aller Schärfe 88,15. 351,6. 498,36. str. einen vom leben zum todt 126,28. er ist werdt zů straffen hat verdient, daß man ihn straft 68,12.

straffherrn vom Rate aufgestellte Herren, denen die Abwandlung der gegen die Zuchtordnung verstoßenden Personen oblag, 84,13.

strapata corde von ital. strappa der Zug und corda Seil: ziehen, wippen mit dem Seil 108,8.

streflich Adv. strafwürdig 55,11. streflichen 309,27.

strei *f.* Spreu, gehacktes Stroh 482,18-22. streu 483,15-29.

strenghait — Eur str. Euer Gestrengen (Titulierung) 285,18.

stritt *m.* Streit 323,8. 428,33.

stube, stuben — die merer stuben die Gesellschaft der „Herren", die Herrentrinkstube, im Gegensatz zu der der Kaufleute 134,9. die beiden stuben die der Herren und die der Kaufleute 482,8.

stuben geselschaft die Gesellschaft der Herrentrinkstube, d. i. der Patrizier und der merer (s. d.) 132,2.

stubenmaister die Vorstände der Herrentrinkstube 105,5-9-10. 106,1-8. 272,2. 279,7; Vorst. der Kaufleuttrinkstube 180,4. 181,10-15.

stubenrechnung Rechnungsablage der Stubenmeister von der Kaufleutstube über den Vermögensstand der Gesellschaft 179,22. stubenknecht 479,38.

stüblin Dem. kleine Stube 355,16. 400,13. stiblin 400,9. nebenstübel 113,21.

stuck Gebiet 243,22. Portion 488,14. die zů menschlicher underhaltung gehörigen stück Dinge 496,17.

stůl, Plur. stül Kirchenstühle 219,23. 327,27. 333,1. stiel Saalstühle 399,6-11-13. 400,5. Siehe auch unter predig.

stund — von stundan, von stund an Adv. sofort, augenblicklich 59,18. 81,6. 98,6. 109,6. 195,6. 253,7. 394,15. 395,7. 491,30. 492,17. 493,11.

sturmgloggen, sturmglocken *f.* auf dem Perlach, die man bei feierlichen Gelegenheiten, wie beim Einzug eines neuen Bischofs, bei Verkündigung der Ratswahlergebnisse, aber auch bei Feuersbrünsten, gefährlichen Aufläufen und Hinrichtungen läutete, 147,20. 305,24. Man nannte sie auch schlechtweg die sturm 113,5-9. 114,1-7. 205,11.

stutz Adj. rasch, unüberlegt im Denken, Reden und Handeln 120,14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

súchen (gesúcht) etwas darauf Anspruch erheben 319,13. s. etwas bei jemandem es von ihm zu erlangen suchen, begehren 272,20.

suma, summa Sing. u. Plur. Summe 121,15. 128,15. 484,6. ain s. gelts 137,2; ain s. holtz Masse, Menge Holz 72,24. ain s. preter 203,21. ain s. volcks 203,7. — in summa Adv. kurz 63,30. 137,18. 227,16. 249,21; alles zusammengefaßt 130,12. 139,6. 232,10. 423,25; überhaupt 223,6. 427,19.

sun Sohn 193,14-19. 194,3-21. 195,13. 206,1. 220,13. 236,15. 388,1. 426,24. neben son 197,12. u. ö.

sungen sie sängen, cantarent 186,21.

sunnen Sonne neben sonnen 184,4 u. ö. **sunnencron** Goldstück (vom Jahre 1550) = 93 Kr. 234,7. **sunnen uhr** 370,3.

sunst Adv. sonst, außerdem 401,5. 422,32. **sunsten** 153,15. 498,34.

suntag neben sontag 243,5 u. ö.

synodus *n.* Synode 51,14. 187,7-9.

Übel *n.* Unheil 425,2-11; Verbrechen 425,33.

übel Adj. u. Adv. — übel ausrichten jemanden ihm Schlechtes nachsagen 92,26. üb. bezalen (bezalt) einen ihn nicht so bezahlen, wie sich gebühren würde, 92,5. 112,1. üb. fluchen (geflucht) jemandem häßliche Flüche gegen, über ihn ausstoßen 92,19. jemandem übel zu essen geben ihn schlecht verköstigen 488,12. der übel geraten krieg 120,18. übel hausen (gehauset) schlecht haushalten 127,1. ain übel versehen regiment 119,21. übel zufrieden sehr unzufrieden, aufgebracht 27,2. 28,6. 92,18; beunruhigt 395,1.

übelhausen *n.* schlechte Wirtschaft 305,18.

übelkinden *st.* Unfähigkeit 119,18.

übellauten — ain übellautend, schimpflich ding eine befremdliche, ungereimte Sache 118,2.

übelteter schwerer Verbrecher 142,1.

über Präp. mit A. außer 143,15. 428,45; gegen 192,11. 209,29; trotz 426,36.

überantworten siehe antworten.

überbinden einen jemandem ihn diesem aufdringen 132,4.

überflüssig Adj. mehr als genügend 149,5; unmäßig 349,17.

übergehen sich (übergangen) sich vergehen 126,26.

überhaupt Adv. unter allen Umständen, irgendwie 424,6.

überheben einen einer sache sie ihm nehmen, ihn ihrer entsetzen 327,19. **überhebt überhoben** 117,21. 325,29.

überkomen etwas es an sich bringen 231,3; gelt gewinnen 421,13.

überlaufen (überlaufen) die oberkait gewaltig und frevelich sie mit Waffen in der Hand in schlimmer Absicht überrumpeln 147,17.

überlestig Adj. mehr als lästig, unerträglich 132,17.

übermaß — die übermaß, übermäßig große Anzahl der pferdt 204,8.

übermeren (übermeret) einen ihn überstimmen, majorisieren 270,29.

übermerung der stimmen die Majorität 123,15.

übernemen (übernomen) einen ihn übervorteilen, betrügen 138,15.

überschetzen (überschetzt) einen ihm den Wert verkaufter Waren zu hoch anrechnen 422,5.

überschreiten (überschritten) etwas es übergehen, beiseitelassen 139,18; einen über ihn hinweg gehen, ihn benachteiligen 118,6.

übertrang *m.* Vergewaltigung, Verfolgung 143,2.

überzalen jemanden ihn über das gewöhnliche Maß hinaus bezahlen 72,15.

überziechen (überzogen — man überzeucht) einen disch mit tuch ihn damit decken 399,9-10-13-14-15-16-17. 400,1-6-7-10.

überzwerch Adv. quer, senkrecht zu den Längenwänden des Saales 399,6.

übung — christenliche übung äußere gottesdienstliche Bräuche, Zeremonien 124,5.

uffrichten siehe aufrichten.

uhr, ur. Die Tageszeit wurde in Augsburg, da man bis 1559 hier nur Stundenglocken hatte, in folgender Weise (annähernd) bestimmt: vor 9 uhren 75,14. nach 9 uhren 362,5. zů 5 uhrn 41,18. auf ain uhr 89,9. umb zwei uhr 92,24. zwischen ailf und zwölf uhren 76,6. Dabei blieb man auch noch längere Zeit nach Einführung der ersten viertl uhren, (die die Viertelstunden schlugen).

umbfrag im rat namentlicher Aufruf

des einzelnen Ratsherrn, um sein Votum zu hören 31,5. 271,9. 276,36.
umbgehen (umbgangen) herumgehen, hin und her gehen 93,22.
umblasen durch Trompetenstöße auf den Straßen und Plätzen der Stadt die Leute zum Anhören einer auszurufenden Bekanntmachung anlocken 340,19. 360,4.
umbschlagen (umbgeschlagen) die Werbetrommel rühren 227,8; etwas unter Trommelschlag ausrufen 348,15-18; die bewaffnete Bürgerschaft zusammenrufen 476,8.
umbstand — vor allem umbstand vor allen Umstehenden, Anwesenden 281,31.
umbstraifen umherstreunen 107,13.
umbwechseln schichtenweise abwechseln 491,22.
umbwenden (umbgewendet) abschwenken, in eine andere Bahn einlenken 55,3.
umbzogen überzogen, umhüllt 333,2. herumgehetzt 340,8.
unachtsamkait Ungeschicklichkeit 119,19.
unadelig Adj. für einen Adeligen unschicklich 207,12.
unangesehen Präp. mit Gen. ungeachtet 222,7. unangesehen einer sache trotz ihr 71,21 132,11. 311,1. 318,3; abgesehen davon 321,26. — unangesehen unbekümmert, was nachtail daraus ervolgt. 55,12. unangesehen, daß trotzdem daß 183,12. 316,3,15. unangesehen, ob ungeachtet, daß 311,7.
unausfuerlich Adv. unbeweisbar, haltlos 305,27.
unbarmhertzigelich Adv. 145,7.
unbeschaidenhait f. ungebührliches Auftreten 307,23; ungebührliche Behauptung 304,13.
unbetriebt Adv. ungestört 123,23.
unbewußt — den zunften unb. ohne deren Wissen 281,3; unbekannt 303,27.
unbündig und kraftlos ungültig 251,16.
uncosten m. 203,25. 204,1.
undenrumb Adv. am untern Ende, am Saum 477,27.
under m. Zwischenmahlzeit, Imbiß zwischen den Hauptmahlzeiten 361,9.
underfahen, underfangen sich einer sache sie auf sich nehmen 282,11. 308,28; sich dazu herbeilassen 425,38; underfahen eine sache nit ring sie nicht leicht nehmen 428,35.
undergraben (undergraben) etwas es vergraben 353,16.
underhauptleut Hauptleute über zehn Häuser, Distrittsvorsteher, die unter den viertlhauptleuten (s. viertl) standen, 205,13. 476,5-9-12. die underhaubtleuth 476,9. ire zügehörigen die ihnen Unterstehenden 476,9.
underscheid Unterscheidung 125,19.
underschidlich Adj. u. Adv. eins nach dem andern, klar und deutlich 57,8; im einzelnen 314,3; gesondert 281,7; von Punkt zu Punkt 74,8. underschidlichen 75,6.
underschlaifen jemanden ihn heimlich beherbergen 360,9.
understeen sich (understanden) etwas zu tun daran gehen 43,11; versuchen 329,5-8. 422,11; unternehmen 328,24. underst. sich kriegs Krieg anzufangen 129,5. underst. sich gewalts sich Befugnis anmaßen 65,2.
understoßen rigel Riegel vorschieben 61,4.
underthenig opferwillig, dienstbeflissen 146,3.
underthenigkait Gehorsam 145,22. 148,18. 149,11; Dienstbeflissenheit 127,7.
undertonen, underthanen die Bürgerschaft im Verhältnis zu den Bürgermeistern 138,18. die underth. der viertlhaubtleut, die in ihren Vierteln wohnenden, ihnen unterstellten Leute 90,4. die underth. des underhauptmans (s. underhauptleut) 114,6-13.
undertrucken (undertruckt) tirannen sie vertreiben, beseitigen 144,16. undertr. etwas es hintanhalten 321,16; vertuschen 352,8. undertr. freihaiten sie einengen, beseitigen 117,3.
underwinden sich einer sache die Hand darnach ausstrecken 321,11.
unehrlich mit einem bürgerlichen Makel (hier uneheliche Geburt) behaftet 68,13. 354,6. unehrlich und schmehlich 354,2.
unentlich Adj. endlos, kein Ende findend 307,11.
unerfindlich, unerfündlich Adj. u. Adv. unbegründet, unberechtigt 280,37. 294,22. 298,16. 305,15. 307,15.
unerkandt Adj. unbekannt 126,11; unerkenntlich, undankbar 145,10 = unerkandtlich 144,1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unerschätzlich Adj. unermeßlich 120,19.
unerwart jemands ohne auf ihn zu warten 301,14. 303,25.
unfall *m.* Unglück 124,25.
unfehig — an heurat irer (der erb. geschlechter) befreiung unfehig personen Leute, die wegen der Herkunft ihrer Frau der Privilegien der Herrenstube, also dieser selbst unfähig sind und auf Aufnahme in diese keinen Anspruch haben 131,3.
unfriden — zu unfrieden werden in Streit geraten 244,8. 342,15.
ungebessert des regiments ohne daß die Regierung gebessert, reformiert würde 117,13.
ungeendert diser oberkait ohne daß man diese Obrigkeit durch eine andere ersetzt 117,13. ungeendert und unabgethon: integer 269,33.
ungefarlich, ungeverlich, ungeferlich, ungevarlich Adj. u. Adv. ungefähr 31,5. 32,7. 84,19. 87,7. 105,8. 123,5. 295,14. 305,25. 335,12-35. 336,10. 483,16 u. ö.; nichts Schlimmes in sich schließend 270,20. on alles geverde in aller Aufrichtigkeit 481,13.
ungegründt Adj. u. Adv. unberechtigt 318,16; unwahr 314,1; auf Unwahrheit beruhend 311,4. 317,23. ungegr. sein einer sache kein Recht darauf haben 318,29.
ungehorsame *f.* Ungehorsam 386,20.
ungelegenhait alles, was einem das Tragen der Bürde erschwert 82,14. 282,8.
ungelt Aufschlag auf Lebensmittel und anderes (indirekte Steuer) 108,12-14. 127,15. 143,17. 230,2-5. 291,16.
ungelter vier Ratsherren, denen das Ungeltwesen der Stadt unterstand, 84,1.
ungemeß Adj. unebenbürtig 131,2.
ungerechtigclich Adv. auf unrechtmäßige, verbotene Weise 126,27.
ungeredt ohne gesprochen zu haben 220,17.
ungereimpt ungereimt 321,17.
ungeschafft ohne etwas ausgerichtet zu haben 95,1.
ungeschicklichait skandalöse Aufführung 209,7. ungeschickt Adv. ungebührlich 48,1-10. 55,6.
ungetrungen und ungetzwungen Adv. ganz und gar aus freiem Antrieb 278,5.
ungetzweifelt Adj. u. Adv. zuversichtlich 35,24; sicher 496,11; unerschütterlich, fest 480,40.
ungezwungen und unbeträngt Adv. ohne durch ein n Zwang oder Druck beeinflußt worden zu sein 269,32.
ungleich Adj. unpassend 143,3; ungerecht, unwahr 293,10-23. ungleicher verstandt spitzfindige, dem wahren Sinn des Schriftstückes widersprechende Auslegung desselben 271,35. die seinen worten ungleiche nicht damit zusammenstimmende protestation 299,10.
ungleichait der müntzen Verschiedenheit im Feingehalt 495,20.
ungrundt Unrecht 301,23. 312,13. erdichter ungrundt 304,4. wissentlicher ungr. 301,17. mit ungr. und neben der warhait 313,13.
ungut Adj. schlecht, untauglich 145,16.
ungütlich, unguetlich Adv. unberechtigter Weise 281,15. im geschicht ung. Unrecht 311,13. 313,18.
unherkomen Adj. aus einer Familie von geringer Herkunft stammend 134,24. Siehe auch unter schlecht.
unkundig Adj. unerfahren, ohne Kenntnisse 118,20.
unleidenlich Adj. u. Adv. unerträglich 131,1. 143,1. 249,1. 265,4. 317,10.
unlust *m.* Verdruß, Unbehagen 92,6. 108,11. 132,13; Stänkerei, Streit 221,6.
unmilt Adv. hart, ungerecht 144,20.
unrat *m.* Unheil 78,7. 79,1. 123,10. 133,16. 219,7. 314,35. 326,11; Mißhelligkeit, Not 120,2; Unruhe 314,28. unrat und aufrur 213,9.
unrichtigkait Mißstand, Übel 79,18; Mißhelligkeit 274,18.
unruewig Adj. unruhig 294,21. 298,11. 304,12-20-24. 307,18. 310,5. 311,5. 313,11.
unschicklichait *f.* Ungeschicklichkeit, Untauglichkeit 79,20.
untreglich Adj. unerschwinglich 313,16. sehr beschwerlich, kaum erträglich 308,28. 497,7. untraglich 497,26.
unüberwindlich, unüberwündlich Adj. nicht mehr gut zu machen, irreparabilis 288,22. 497,13; unersetzlich 290,21.
unveracht menigclichs ohne jemand zu verachten 282,13.
unverdacht — unverdachter zeiten seit unvordenklichen Zeiten 281,19.
unvergriffen der übrigen ohne diese mit einzubeziehen, ohne auch in ihrem Namen zu sprechen 280,21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unverhindert irer ämpter etc. ohne sich durch ihre Ämter usw. abhalten zu lassen 282,36.
unverholt, unverhohlt Adv. unverhehlt, offen 123,3. 138,13.
unverhörter sachen und unbegeret gebürlicher besserung (des zunftregiments) ohne dessen Verteidigung gehört und es zur Abstellung von Mißständen vorher aufgefordert zu haben 269,16.
unvermeidenlich Adv. unvermeidlich 286,11. 325,3.
unvermercklich Adv. unbemerkbar, unbeachtet 192,11.
unverneinlich Adv. unleugbar 122,16.
unversehenlich Adv. unerwarteter Weise 269,14.
unvertruckt und unvertrennt Adv.: integer 271,31.
unverweislich Adv. untadelig, korrekt 270,16; wie es sich geziemt 284,15.
unverwirkt und unverhört ohne etwas verbrochen und Gelegenheit zur Verteidigung gefunden zu haben 263,20.
unverzogenlich Adv. unverzüglich 173,6. 386,18.
unwesen *n.* unhaltbarer Zustand, verwerfliches Treiben 117,14.
unwiderbringlich Adj. unersetzlich 127,2. 324,14; irreparabilis 37,1. 497,29.
unwill *m.* Zwietracht 134,25. unwillen 487,22.
unwillig Adv. ungerne, nur der Not nachgebend 147,28.
unzalbar Adj. unzählig 143,15. 145,10. 283,21. unzalbarlich Adv. unzählig Vieles 138,17.
unzeitig Adj. unüberlegt, frevelhaft 269,11.
unzweifenlich Adv. sicher, mit Sicherheit 315,17.
urbütig, urbittig erbötig 87,11. 282,15.
urkunden briefliche, priefliche, schriftliche 86,11. 130,4, im Gegensatz zu lebenden urkunden, l. kundschaft, lebendigen personen, die von der Sache wissen 283,21. 319,2. 321,24. zů warer urkund zu rechtsverbindlicher Beurkundung 278,11. beurkunden 273,10.
urlaub *m.* Abschied 37,14. 248,19. 289,12. 359,16; Entlassung 490,38·43. 491,45. 492,20·22·28·31. urlaubung 96,15.
urlauben (geurlaubt) einen ihn entlassen 74,3. 90,10. 92,9·13·21. 93,4. 99,22. 107,4. 172,6. 175,4. 364,3. geurlaubt werden des hofs vom Hof verwiesen w. 351,5. von dem hof 352,16.
ursachen *st.* Gründe 120,14. der ursachen (Gen.), daß darum, daß 485,6. gehörter ursachen aus den gehörten Gründen 497,5.
ursachen *vb.* etwas es verursachen 146,18.
ursacher die in einer Sache treibende, führende Persönlichkeit 120,7. 129,20; Anstifter 422,12.
urthail *f.* Entscheidung 429,8.
urtailen (geurtailt) streitigkeiten sie durch Schiedspruch entscheiden 400,20.

Wa Adv. wo 208,13. 489,35; worüber 491,38.
wa Konj. wenn 31,8·14. 34,14. 62,20·23. 96,6. 105,16. 124,22. 125,2. 128,2. 176,7. 194,5. 281,9. 289,1. 293,15. 309,20. 312,19. 351,2. 395,10. 427,3. 489,28. 492,23 u. ö.
wach — die wilde wach eine in gefahrvollen Zeiten von der Stadt zur Verstärkung der regelmäßigen Wache meist aus armen Bürgern und aus Landsknechten, die auf Wartegeld gesetzt waren, angeworbene Truppe 364,1·3. 476,24.
wachen den kranken 490,18.
wachet Adj. wachend 490,21.
wachsen (gewachsen) — etwas wächst auf jemanden kommt an ihn, fällt ihm zu 274,13. w. in widerwillen Streit anfangen 318,25. w. in schulden 127,14. 305,17. w. von etwas sich davon befreien 265,4. w. hinder einen sich ihm nähern, mit ihm vertraut werden 137,3.
wahl — die merer wahl die Majorität 271,28.
waibel Bote, Pedell 479,39.
waidwerck Jagd 359,6.
walch *f.* die städtische Walke für die Loderer 154,19.
walhen — die walhen Wälschen, Italiener 349,9·14.
wann = als 147,26. 427,37. Konj. denn 123,5. da, weil 497,28.
ward öfter für war, erat, z. B. 486,31. 488,9. 490,11.
warhafftig Adv. sehr wahr, nur allzu wahr 135,13.
warlich Adv. wahrhaftig, bei Gott 30,13. warlichen Adv. 244,18.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

warten (gewartet) jemandem ihm aufwarten, dienen, seiner Wünsche gewärtig sein 179,30. 180,3 = warten auf jemand 483,25 = w. einem auf den dienst 193,16; Dienst haben 400,28. dienen oder warten 401,4. warten des Rathaus auf dem Rathaus Dienst haben 401,10. warterin Krankenpflegerin Sing. u. Plur. 486,10. 489,33. 492,22. warterinnen 489,31.

wartgelt Ausgabe für Krankenpflege 485,22.

wartzů wozu 140,3. 489,27. 490,19.

was — mit was mit welchem vorbedenncken und aus was rathschlag 21,15. aus was ursachen warum 74,7. 115,1. 308,18. 496,6. mit was beschaidenhait 306,13. aus was fundament auf welchen Rechtsgrund gestützt 321,9. zů was lasts zu wie großer Last 133,16. in was irrung 135,5. was (welches) ratschlag und maß sich die kay. mt. entschlossen 35,17.

was öfter für war, erat, z. B. 30,5. 31,2. 33,17. 53,15. 65,16. 182,14·19. 193,21. 201,4. 205,16. 212,13. 231,6. 241,21.

waserlai — waserlei gestalt auf welche Weise 276,8.

wasserlaitin oder aquaeduct Wasserrohr zum Abführen des Dachrinnenwassers 327,24.

wasserstrall *m.* Blitz 356,14·19. 357,5.

wasserwerck Springbrunnen und andere Wasserkünste 421,17.

wechsel Wechselschuld, Anlehen 198 10.

wechselbrief Schuldschein, Obligation 199,14.

wechselgelt — interesse und wechselgelt Zins für ein Darlehen 198,8.

wechsen Adj., aus Wachs gefertigt 56,2.

wedele *n.* zum Sprengen des Weihwassers 353,12·14.

weder bei Vergleichungen „als" 69,23. 96,21. 251,7. 252,7. 255,22. 262,31. 264,8·33. 265,10. 286,27. 293,31. 303,26. 309,9·26. 310,3. 311,11. 313,1·8. 315,5. 490,28. 492,12·14 u. ö.

weg — allweg, alweg Adv. immer, stets 24,2. 49,5. 65,4. 98,1. 119,20. 132,14. 135,21. 399,20. 428,22. 486,1. 491,19. albeg 83,9. in allweg in allem, in allen Stücken 24,8. in albeg 85,4. in allwege auf jeden Fall 264,32. allwegen 72,14. 134,16. 175,19. 191,18. 194,1. 250,19. 271,2. 422,10. 490,15. 491,22. verstärkt: je und allbegen, allwegen 76,16. 77,8. 305,6.

weg — durch vil weg auf mannigfache Weise 137,18. kaines wegs auf keine Weise, durchaus nicht 247,4. 426,22. auf kainerlai weis noch wege 323,3. in ander weg sonst 491,11. auf andere wege anderswohin 328,1; ein ander Mal 314,11; auf andere Weise 179,1. in kainen besseren weg zu keinem bessern Zweck 320,10. in dem weg in dem Punkt 312,13. in ainig weg in irgendwelcher Beziehung 277,34. ain weg wie den andern auf andere, auf irgend eine Weise 303,7. auf allerlai form, weiß und weg 429,7. derwegen deshalb 123,25. 148,26. 182,21. 225,16. 270,32. 273,8. 319,14. 427,10. weshalb 360,17. derowegen derentwegen 197,22. deshalb 329,9.

wegen Plur. von Wagen 52,9. 331,2. 333,19. 358,25. 479,19·25·27. spitalwegen 487,2. wägen 110,8.

weichbischoff, der dem eigentlichen Bischof in der Verwaltung der Pontifikalhandlungen zur Seite steht, 52,17. 53,1. 54,16. 332,17·22.

weichkössel *m.* Weihwasserkessel 353,11.

weil *f.* Zeit 46,4. under den weilen inzwischen 428,6.

weil Konj. solange 306,2. mitler weil Adv. inzwischen 480,2.

weilend Adv. weiland, vormals 287,25. 480,30. weilund 127,7. 140,4.

Weinmarck Weinmarkt, der Platz zwischen St. Ulrich und St. Moritz 476,16.

weinzieher Faßzieher, Arbeiter im städtischen Weinstadel 483,37.

weis, weiß — wechselsweis durch ein Kaufgeschäft 67,4. botschaftsweis in der Eigenschaft als Gesandte 119,5. durch vertrags weis 321,6. steur- und ungeltsweis 128,7. reimenweis in Reimen, gereimt 345,16. eintziger w. einzeln 137,16. mütwilliger w. 349,6. unverschampter w. 324,3. clagsweis auf dem Wege gerichtlicher Klage 325,7. berichtsweis 306,25. articulsweis 315,25. möglicher w. so viel nur immer möglich 315,1. — in der vollen weis im Rausch 201,18 = in ainer dollen und unbesunnen w. 351,14. ainlitzer w. einzeln 485,14. gefengelicher w. durch Gefangennehmung 251,10. tyrannischer w. 251,10. aus gehessiger w. aus Haß 290,20. rechter w. wie es sich gebührt, in gebührender Form 275,4. unbillicher w. 328,20. auf die

w. so 292,9. auf weis und form auf die Art und Weise 125,9.

weißgerber, die feines Leder zu Hüten, Taschen usw. verarbeiteten, in Augsburg auch weißmaler genannt, 163,32.

weit — eine weite, umfangreiche stat 425,18.

weld Plur. von Wald 69,18. 70,1-14.

wellisch siehe welsche.

welsche Italiener 212,15. 213,5. 353,3. siehe auch walhen. welsch Adj. italienisch 498,8. ain welsch (wellisch) gestech über die planeken 235,12-15-20-28. 242,18-20.

weltgeschicklichait Weltläufigkeit 118,14.

wend Plur. von wand 399,12-19.

wenden eine sache sie rückgängig machen 311,21; sie vereiteln 244,13. soferr unser leib und gut wendet soviel wir immer unter Einsetzung von Leib und Gut vermögen 276,1. w. jemands schaden alles ihm Nachteilige hintanhalten 336,5.

wenig — weder wenig noch vil 180,7. — Scipio Africanus der weniger: minor, der größer: major 145,9. mit dem wenigisten im geringsten 77,15.

werben umb gnad und frid an jemanden sich bei ihm darum bemühen 129,14, w. jemands fromen und bestes auf seinen Vorteil bedacht sein, darauf hinwirken 336,5. 481,10.

werck — an wercken sehen an den Tatsachen sehen, greiflich wahrnehmen 133,16. es befindet sich im werck 495,11, an warer that und werck in der Tat, in Wirklichkeit 122,13. 495,11, aller wercken in allen Dingen, durchaus 251,20.

werend — in werendem reichstag während des Reichstags 57,10. 192,17. 236,14. 237,25.

wert — etwas auf seinem w. beruhen lassen, darüber kein Urteil abgeben, sich nicht weiter darüber äußern wollen 247,30.

weschen *f.* Wäsche 326,25. weschhütten Waschhütte 493,23.

wesen — nach eines jeden stand und wesen nach seinen Verhältnissen 80,38. jemands wesen und wandel sein äußeres Gehaben 66,23. der stat Augspurg wesen und herkomen ihre Verhältnisse und ihre Geschichte 264,18. fridliches leben und wesen 85,11. in wesen und würden in den bisherigen Verhältnissen und Rechten bleiben 270,20. sein wesen, irgendwo dort seinen Aufenthalt, seine Unterkunft haben 155,13. in burgerlichem wesen etc. herkomen sein aus einer Bürgerfamilie abstammen und sich verhalten, wie es einem Bürger geziemt 286,15. ein solch wesen treiben, daß sich so schlecht benehmen, so skandalös aufführen, daß 209,4.

wesend regierend 288,3.

weßte wußte 488,15.

wexel — der stat wexel 392,10. Vgl. unter mintz: wechselladen.

wideräfern — w. die sachen sie anfechten, alte Streitigkeiten erneuern. w. und repetieren 325,23.

wideranrichtung einer sache in den vorigen stand: restitutio 282,31.

widerbringen widerholen repetere 282,21.

widerfechtung Bekämpfung, Abwehr 132,8.

widergeltung Vergeltung 429,5.

widerig — des widerigen, des Gegenteils beschuldigt werden 284,27.

widerleg Widerlegung, Gegengabe des Mannes, Versicherung des von der Frau in die Ehe Eingebrachten 69,7.

widern sich (gewidert) sich weigern 37,11. 40,4. 52,13. 59,1. 62,2. 193,2. 225,14. 238,7. w. sich der billichait sich auf billige Vorschläge nicht einlassen 325,1.

widerspennig widerspenstig 85,22.

widerspenigkeit Widersetzlichkeit 146,22.

widerspill *n.* das Gegenteil 311,14. 314,27.

widerwertig — die widerwertigen die Feinde 60,10. 290,19. 292,19. 293,10. 297,12. Adv. gegnerisch 235,3-12. einem widerwertig, feindlich gesinnt sein 307,2-9.

widerwertigkait Zwiespalt 119,20. Mißhelligkeit 278,6; etwas der Wahrheit Widersprechendes 252,13; Mißgeschick, Verdrießlichkeit 300,1.

widerwillen *m.* Unfrieden, Zwietracht 77,24. 130,12. 133,10; Ärgernis, Unmut 321,12; Streit 487,21.

wildpret 64,21. wildpretschießen *n.* Erlegung von W. 358,27.

willen — gnediger willen Wohlwollen 110,11-13. mit begierlichem willen, von ganzem Herzen genaigt 315,3. güter, nachbarlicher w. nachbarliches Freundschaftsverhältnis 321,7. umb willen, daß darum, daß, weil 428,23.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

willigclich Ad . ohne Widerspruch 35,23. 45,11.
wind — die pögen waren eingefaßt für den wind und ungewitter zum Schutz davor 218,5.
wirden — die privilegia sollen in iren wirden und kreften erhalten werden in ihrem ganzen Umfang Geltung behalten 80,27.
wirte *f.* Wirtin 233,7.
wissenschaft Kenntnis 289,21. 293,7.
wissentlich Adv. mit vollem Bedacht, in reiflicher Erwägung der Umstände 251,29. 278,16.
wittib *f.* Witwe 381,14. 387,13·16·18. wittibin 380,9. wittiber Witwer 173,10. witiberstand 173,14.
wöhlung siehe wölen.
wohn falsche Meinung 251,20.
wolbedechtlich Adv. mit reiflicher Überlegung 278,5.
wölen, wöhlen (gewölt) wählen 267,1·8·10·12. 276,35. wöhlung Wahl 267,25.
wolfail — wolfailes, niedrig im Werte stehendes, geringe Kaufkraft besitzendes gelt 306,9.
wolgesprech Adj. wohlberedt 426,8.
wolhalten *st.* Wohlverhalten 149,12.
wolhausen *st.* gutes Wirtschaften, Sparsamkeit 128,9.
wolhergebracht Adj. mit Ehren ererbt 276,12.
wolherkomen — die wolherkomen auf eine ehrenvolle Vergangenheit zurückschauende geselschaft (der Herrenstube) 179,4.
wollust *m.* Wohlergehen 264,34.
wolmainen *st. n.* Wohlwollen 498,15.
wolmainung *f.* wohlmeinende Auseinandersetzung, Aufforderung 36,12; Wohlwollen 495,17.
wör, wöhr, Plur. wören Waffe 93,2. 209,18. 349,12. lange wör Spieß 362,9. 476,8·27. plöße wören nackte Schwerter 219,22. zucken die wören 219,21. schicken sich zur wöhr sich zur Wehr setzen 94,23. an ain wör geen in eine Klinge hineinrennen, von ihr getroffen werden 351,22.
wören (gewört) wehren, verhindern 320,22. 329,7. wören sich sich zur Wehre setzen 210,8.
wörtlen *vb.* streiten, ein Wortgefecht treiben 208,9.
wover Konj. wenn 426,1.
wuchen *f.* Woche 255,13.
wucher — zů wucher nemen als Zins verlangen 367,17.
wullin Adj. wollen, von Wolle gefertigt 65,20.
wunderlich Adj. stark auffallend, Verwunderung erregend 427,17.
würcklich Adj. auf Tatsachen begründet, unbestreitbar 135,5. Adv. in der Tat 121,18. 270,25. 276,25. 277,37. 283,6. 293,16.
würckung — etwas in w. bringen es ins Werk setzen, zur Tat machen 148,8.

Zaichen Firmen-, Geschäftsmarke 67,2.
zapfen — vom zapfen schencken Wein oder Bier vom Faß ausschenken in einer Wirtschaft, die weder Herberge für Gäste noch Stallungen für Pferde hat, 361,12.
ze öfter statt zu, z. B. zesamen 30,11. zelassen 187,16. ze halten 190,1.
zebel — ain zebel und arbaiten das Aufflackern „Wabern" und Schnalzen der Flammen 493,13. Vgl. Lexer, III, Nachlese S. 404.
zech *f.* das Kirchenvermögen einer Pfarrgemeinde, seine Verwaltung 315,23. 320,18. 324,4. 326,5. 327,22. 328,21.
zechherren Kirchenverwalter, Kirchenpröpste 318,9.
zechpfleger Verwalter des Kirchenvermögens (yconomus ecclesiae, qui vulgariter zechmaister dicitur) 42,6. 190,9·17. 315,20·23·26. 316,10. 317,3·7·17·24. 318,21. 319,9. 320,14. 324,24. 325,24. zechpflegerambt 325,15.
zechstube — der kaufleut Zech- oder Trinckstuben 180,4. Vgl. Kaufleutstuben.
zehner Zehnkreuzerstück (Münze) 391,8.
zechen — dreizechenmal 234,24.
zeile Reihe 476,1·21. Plur. zeil 476,17.
zeit *f.* günstiger Zeitpunkt 264,21. in künftig z. 125,4. zů ewigen zeiten auf immer 95,20. in ainer kurzen zeit vor kurzem 105,11. aus leng der zeit infolge der langen Zeit, innerhalb des langen Zeitraumes 130,14. hie in zeit im Zeitlichen, im Diesseits 313,10. an der zeit zu dieser Jahreszeit 400,30. 401,1. zů zeiten Adv. zeitweilig 317,9. ain zeit (her) hero seit einiger Zeit 426,39, eine Zeitlang, bis jetzt 323,14. jetziger zeit jetzt 496,9. der zeit damals 213,17 = derselben zeit (Gen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

181,8. 283,12 = selbiger zeit 291,20. künftiger zeit 426,30. verschiner zeit vor einiger Zeit 197,20. vor einer zeit her seit einiger Zeit 231,8. mitler zeit in der Zwischenzeit 327,15. für ain zeit einige Zeit 498,27. zů zeiten manchmal 79,22. bis auf die zeit bisher 43,18. unverdachter zeiten seit unvordenklichen Zeiten 281,19. von ewigen zeiten und menschengedencken hero 320,18. ain gůte zeit ziemlich lange 199,18. ain gůte zeit her seit ziemlich langer Zeit 79,13. allzeit, alltzeit, altzeit immer 117,8. 118,18. 120,17. 125,15·18. 148,18. 180,2. 270,6. 276,15. 284,16. 428,23. allezeit 281,20. alle zeit 179,28. — under der verordneten zeit der lateinischen schůlmaister während der für den Unterricht der lat. Schulm. best. Z. 256,22. was dann ferner daraus wirt, gibt die zeit 228,7; gibt die z. zů erkennen 27,11. 199,25; wirt die z. zů erkennen geben 65,6. 238,15. 386,25. 395,16. es kombt mit der zeit an tag 65,4; wirt sich mit der zeit an tag geben 188,17; es wirdts noch die zeit an tag bringen 193,6.

zeitig Adj. reiflich 275,4.

zeitlich Adj. u. Adv. rechtzeitig 78,6; irdisch 426,24. 427,36. aus disem zeitlichen leben aus dem Diesseits 337,5.

zeitung *f.* Nachricht, Neuigkeit 196,16. 314,1.

zemmaß (= zammete bei Vilmar, Idiotikon von Kurhessen S. 465) ein einfaches Gericht aus Mehl oder geriebenen Kartoffeln, die mit Wasser, Milch oder Butter in Form von Kügelchen geröstet werden, 486,1.

zengkisch Adj. zänkisch 490,12. 491,11.

zepter 346,4. scepter 480,39. Vgl. saul.

zerbrechen (zerbrochen) zertrümmern 218,6. 220,14.

zeren seinen pfenning zechen 361,11.

zergenglich Adj. vergänglich, vorübergehend 264,34.

zergentzen (zergentzt) zu nichte machen 264,2.

zerreißen (zerrissen) etwas es zertrümmern 220,11·12; zerr. thüren und fenster ihre Rahmen auseinanderreißen 218,4; zerstören gethüll (s. d.) und zeun 91,16; zerr. heuser sie beschädigen 91,20.

zerschlaifen (zerschlaipft) den hausrat ihn beschädigen und verschleppen 91,20.

zerspaltung *f.* Schisma 225,9.

zertrennung *f.* Zwiespalt 306,17.

zerzerren (zerzerret) zerreißen 428,10.

zettel, zettl, zetel, zetl, zedel *m.*, Plur. die zetln geschriebene Zettel 45,15. 54,8·10. 55,4·17·18. 59,12. 81,4. 88,3·5·20. 171,8. 288,5. 488,16. zetelein Dem. 179,13. nach dem zetl nach der auf dem Zettel stehenden Liste 113,22. getruckt zetl 114,4.

zeug — raisiger zeug Reiterei 227,14. — raisiger, gerüster z. Reiter und Rüstwagen mit Gepäck usw. 203,7. — zeug Vorrat an Viktualien, Nahrungsmitteln 488,12; Material für Hafner 492,11.

zeugherren, zeugmaister, Ratsherren, denen die Verwaltung des städtischen Zeugwesens — Geschütze, Waffen aller Art, Pulver und sonstige Munition — unterstand, 84,9. 99,1.

zeugknus Zeugnis 45,14; Beweis, Bestätigung 275,5.

zeugwart der unter den zeugherren (s. d.) als Bediensteter stehende Verwalter des städtischen „Zeugs" 378,4. 387,10.

Ziegelbain *m.* eine eingezäunte Wiese (peunt) mit einer Ziegelei 328,13.

ziegelhütten, zieglhütten Ziegelstadel 328,14·17.

ziehen (getzogen) — er zeucht reitet voran 483,27. auf jemanden gegen ihn zu Feld ziehen 195,13. z. etwas zů werck es ins Werk setzen 287,10. 300,19. z. etwas zů hertz und gemůt es sich zu Herzen nehmen 264,20. z. sich auf ainen bevelch sich auf ihn berufen 292,25.

zieren (geziert) silber an etwas es mit Silberverzierung ausstatten 111,17.

zierlich (Adv.) und in bester form in aller Form, unter Beobachtung der vorgeschriebenen, üblichen Formalitäten 286,8. zierlich und offentlich protestieren 325,19. etwas zierlichen, in Form eines Befehls vorbringen 350,23.

zil *n.* Ende eines bestimmten Zeitabschnittes 256,15. ainem ain zil stecken eine Zeit zu etwas bestimmen 234,5.

zinsgelt Zins, Interesse 136,6.

zobel Pelz vom Zobel (mustatella zibellina) zur Fütterung und Ausstattung einer Schaube (Pelzüberrock) 422,1 = zöblefuetter, zöblinfuetter 194,5·13.

zoch — er zoch zog ein 207,8.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zolheuslin 476,26.
zoren Zorn 235,7.
zorlier Juwelier 456, Nr. 56.
zuberlin Dem. kleiner Zuber, kleines Schaff, Kübel 110,10. 334,3. 479,16-28.
zûbringen — jeder wollts für in zûbringen, für sich gewinnen 428,17.
zucht *f.* — zucht, eer, frid, ruhe und ainigkait 292,4; in zucht und eern ohne Makel 286,15; Schule 256,2; Anstand 256,4.
zuchtmaister Schulmeister 250,18.
zûempoten zuentboten 238,18.
zûfall Vorfall, Geschick 287,5.
zûgang — wie es zûgang zugehe 488,30.
zûgebracht geopfert, verloren 281,24.
zûgehörungen, was zu einer Herrschaft gehört (Dörfer, Mühlen, Gehöfte usw.) 121,20.
zûgewandte Zugehörige, die Untertanen der Bürger auf dem Land 24,7. 85,11. Verbündete 251,33. 279,32. 282,23-29.
zûgleich — die von geschlechtern zûgleich den erb. von der gemaind wie auch die erb. v. d. G. 282,33. zûgleich bei den auslendischen, wie den einhaimischen ebenso bei den Auswärtigen wie bei den Einh. 277,7.
zûkaufen sich (zûkauft) mit etwas (bei jemandem) sich damit an einen heranmachen, ihn für sich einfangen 137,10.
zûlag Bezichtigung, Beschuldigung 280,37.
zûlassung Zugeständnis 187,2. Admission 276,27.
zûlegen (zûgelegt) jemandem etwas es ihm aufbürden, ihn dessen beschuldigen 62,21. 122,19. zûgelegtes gelt bei einem Kaufmann eingelegtes Geld 424,4.
zun = zu den 43,3. 45,4. 53,20. 221,17. 258,4.
zûnachnen (zûgenachnet) sich nähern, herankommen 301,10.
zûndten einem ihm leuchten 224,9.
zûnechst Adv. ganz nahe 421,17.
zunft *f.* Gesellschaft 134,14-17-19.
zunft mit gewissen politischen und andern Rechten ausgestatteter Handwerkerverband, Plur. die zunften 74,12. vorgeer und verwalter der zunften 86,9 (siehe zunftmaister und zwölfer).
zunftbrief (von 1368) 278,1.
zunftheuser, auf denen die einzelnen Zünfte ihre Zechstube, ihren Versammlungsraum, ihre Lagerräume hatten, 35,12.
zünftig — die zünftigen die Zünftler, die den Zünften Angehörenden 269,30. 272,1.
zunftleut Angehörende der Zünfte, Zünftler 118,20.
zunftlich Adj. zünftisch 117,13. 122,5.
zunftmaister die von den einzelnen Zünften aus ihrer Mitte jährlich erwählten Vorsteher derselben, die die neuen z. genannt werden; so 271,11. 276,34. 277,16; ihnen zur Seite standen die des Vorjahres, die alten 271,11. 276,34. 277,16. zunftmaister oder tribunus plebis 145,6.
zûnöttung *f.* Zumutung 319,30.
zûordnen (zûgeordnet) einem etwas es ihm übermitteln, zugehen lassen 255,17.
zûreden (zûgeredt) einem ihm vorwerfen 493,27.
zûrichten (zûgericht) einen saal ihn zu einem bestimmten Zweck instandsetzen, 399,19; ain stiblin 409,9. einen garten ihn ausstatten 421,18. einen himel (Traghimmel) 477,25-29; alle ding 486,18-22.
zûsammensagen der geselschaft sie zu einer Zusammenkunft, Sitzung berufen 179,20.
zûsammenschöpfen gelt es zusammenbringen, herbeischaffen 129,4.
zûsammensetzen zusammenstehen, zusammenhalten 270,7.
zûsammensetzen *n.* Zusammenhalten 314,23.
zûsatz, Plur. zûsätz, zûsetz die fünf Geheimen Räte (s. d.), die den zwei Stadtpflegern zur Seite standen und mit ihnen das Septemvirat bildeten, 83,5-7. — zûsetz diejenigen der Zwölfer (s. d.) der einzelnen Zünfte, die neben den Zunftmeistern in den kleinen Rat gewählt wurden, 267,8-13-24-25. 271,12. 276,35. 277,20. — menschliche zûsätz (zur bibel) 275,21.
zûsehen (zûgesehen) einer sache sie dulden 252,13. zûsehen sich bereit halten 401,10.
zûsetzen (zûgesetzt) leib, gût und plût es einsetzen, darbringen, opfern 281,23. 295,8. — zûs. gût, blût, leib und leben 305,21. zûs. bei jemandem mit gnaden ihm zur Seite stehen, ihm Beistand leisten 264,26.
zûsteen (zûgestanden) — es stet der stat ein übel zû es begegnet ihr, trifft

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sie 79,9. was der stat beschwerlichs zůstuende oder anlege was sie in Bedrängnis brächte und ihr Sorge machte 33,8. es stuende einem ain heurat zů böte sich ihm dar 181,3. jemandem sein nachreden zůgestanden erwachsen 311,4; widerwertigkaiten 300,1.

zůstellen die predicanten dem bischof sie seiner Jurisdiktion unterstellen, unterwerfen 47,23.

zůtrincken *n.* — das vol- und zůtrincken Wettrinken 350,21. 351,1.

zůtun, zůthun sich (zůgethan) umb jemanden sich an ihn heranmachen 193,15.

zůversicht und warzaichen erzaigen durch die Proben seines Könnens Hoffnungen für die Zukunft erwecken 425,32. zuversichtig Adj. — mit ainiger hoffnung gůter, zův. ausrichtung mit einiger Hoffnung auf gedeihlichen Ausgang, auf Erfolg 282,26.

zůvor Adv. zumal 82,6; vor allen 294,24. Präp. mit D. vor 248,18. zůvoran Adv. zumal 313,1; vorher 427,32.

zůvörderist Adv. vor allem 85,18; oben, vorn, ganz vorn (in einer Schrift) 490,1.

zůwider sein jemandem ihm widerstreben, Schwierigkeiten bereiten, entgegenarbeiten 135,21. es ist mir etwas nit zůwider ich weigere mich nicht, es zu tun 280,24.

zůziehen (zůgezogen) jemandem etwas es ihm vorwerfen, ihn dessen beschuldigen 281,4.

zwaintzig, zweintzigzwanzig 122,7. 422,21. die 20, die zwaintziger: die zwanzig Mitglieder der Vorstandschaft der Herrenstube 105,6·10·25. 106,2·4·8. 272,2. 278,12·17. die zwanzig der Kaufleutstube 181,20.

zwangsal Bedrängnis 262,3; Druck, Joch 264,10. 265,14.

zwar = auch 497,18.

zweifelson 77,12 = sonder zweifel 426,25.

zwen (bei Mask.) 49,9. 83,1·9. 110,1. 133,5. 139,18. 147,3. 170,12. 231,1·4·16. 232,8·15. 262,27. 267,17. 366,10. 399,6·7·10. 400,1·12. 428,36. 477,17. 480,8 u. ö. — zween (bei Mask.) 47,5. 96,22. 98,1. 171,1·2. 176,2. 177,9. 179,24. 196,14. 199,21. 201,18. 221,23. 272,11. 333,19. 342,11·13 u. ö. — zwo (bei Fem.) 71,6. 79,18. 184,9. 222,8. 245,4. 376,16·18. 395,4·19. 476,17. 479,26. 493,18 u. ö. = zwu 493,9.

zwerchfinger — 3 zw. brait drei Zoll breit 483,12.

zwifach Adj. doppelt 119,22.

zwischen Präp. in der Regel mit D., ausnahmsweise mit G. 25,10.

zwitrechtigkait *f.* 340,1.

zwo, zwo, zwu siehe zwen.

zwölfer: die 12 Mitglieder jeder Zunft, die von ihr jährlich als Ausschuß und als Beisitzer der Zunftmeister (s. d.) gewählt wurden, 137,7. 267,15. 271,11. zwelferwahl 277,28.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Personenregister
zu dem Text der ersten Chronik P. H. Mairs von 1547—1565 und den Beilagen.

Personen, die nicht als Auswärtige ohne weiteres bekannt sind oder durch Beifügungen als solche bezeichnet werden, sind Augsburger. Diese gliedern sich in „Patrizier", „Mehrer der Gesellschaft" (der Herrenstube), Angehörige der „Kaufmannstube" und „der Gemeinde". Wir haben die „Patrizier" mit einem P, die „Mehrer" mit einem M, die „Kaufleute" mit einem K hinter dem Namen gekennzeichnet, alle übrigen gehören zur „Gemeinde". Die Mitglieder des kleinen Rates tragen einen Stern, die des großen ein Kreuz vor dem Namen; beide Zeichen zusammen zeigen an, daß der Betreffende Mitglied des großen Rates war und später in den kleinen aufgenommen wurde oder umgekehrt. Diejenige Seite, auf der — sei es in Fußnoten, sei es in den alphabetischen Ratsherrenverzeichnissen*, (Beil. III u. V) — Personalia der Aufgeführten zu finden sind, ist durch stärkeren Druck hervorgehoben; die dahinter stehende kleinere Zahl zeigt die Nummer an, unter der jeder Ratsherr in den Verzeichnissen steht. Die Namen von Fürstlichkeiten stehen mit Ausnahme der deutschen Kaiser und Könige, der Statthalterin der Niederlande, Maria, und des Nassauers Johann IV. unter dem Lande, das sie regierten, oder dem sie angehörten, ebenso die Erzbischöfe und Bischöfe unter dem Namen ihres Sprengels, die Prälaten unter dem ihres Klosters. Die Namen der Päpste haben wir unter das Schlagwort „Päpste" eingereiht. F. R.

* Von den hier vorkommenden Namen wurde nur der des betreffenden Ratsherrn berücksichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† Abbt (Apt), Martin, K. 161,27. **450**,2.
Adel, der der Markgrafschaft Burgau 107,11.
Aeacus, der Richter in der Unterwelt, 428,36.
Aesopus (Esopus) 327,2.
Alba, Herzog von, Fernando Alvarez de Toledo 236. 237. 239,1. 244.
Albrecht, Mang, Kürschner 420,10.
Alcalden, die, siehe unter Karl V., Kaiser.
Alecto (eine der Furien) 425,38. 426.
Alemani, die 265,20.
† Amann, Hans, K. 162,2. **450**,1.
Andreae Dr., Jakob, genannt Schmiedlin 376,15. 377,1.
Appulejus, Lucius 145,6.
* Apriel, Veit, Lederer **168**,11 u. Anm. 10.
Arco, (Arch), Graf von, Felix 356,20.
Arenberg, Graf von, siehe Ligne.
Aristides 144,21.
† Arnold, Christoph, Büchsenmacher 163,11. **460**,1.
Christoph, pfalzneuburgischer Regent 130,4.
Gabriel, pfalzneuburgischer Rentmeister, 130,4.
Arras, Bischof von, Antoine Perrenot de Granvelle 39,1. 58,8. 59. 60. 61. 236. 246,1. 247. 248; seine Trabanten 247,3. 248,4.
Augsburg:
Bader und Balbierer, die 156. 404. Vorgeher 404.
Ballenbinder, die 482,20. 483.
Baumeister (Ratsherren) 83,18. 169. 177. 476,31. 477,23. 479,11. 482,12. 493.
Bauwart, der 488,40.
Becken (Bäcker), die 154. 166 (Zunft); 112,13. 403 (Innung). Vorgeher 404.
Bierschenken, Bierbreuen, Gastwirte, die 154. 167 (Zunft); 403 (Innung). Vorgeher 403.
Bischöfe 155.
Kardinal Otto Truchseß von Waldburg 42. 43. 46,2. 47. 48,7. 49,13. 51. 53. 54,17. 55. 56. 58,8. 59,23. 91,2. 98,5. 101—104. 107. 111. 186. 191. 192. 213—215. 231. 232. 338. 339. 340,3. 347,3. 350,5. 352. 359. 360,17. 374,20. 477,16; seine Räte 101,22. 102,1. sein Diözesanklerus 187; Prälaten und Prälatinnen, ihm „verwandt", 101,21.
Blattervater (Platervatter), der 487. 488. 491,37.
Bräute, die 356,4.
Brechhaus, das — Beamte und Bedienstete in diesem:
Brechvater, der (siehe Eberle).
Ehehalten, die 488. 489,3. 490—493.
Hebamme, eine 489,40.
Keller (Kellermeister), der 492.
Sesseltrager, die 492.
Totengrebel, die 485,21. 486,1. 493; das Weib des ersten 485,21.
Totentrager, die 486,28. 492,29.
Trostmänner, die 489,20. 492,26.
Wärterinnen, die 486,10. 489. 490. 492,22. — Siehe auch noch Bader, Hans, Vorsteher; Eberle, Hans, Brechvater; Kölin, Hans; Kon, Balthasar; Leyer, Leonhard; Mairhart, Hans; Manasser, Georg; Meer, Johann; Menlin, Hans; Miler, Georg; Reischner, Michael; Schaller, Bartholomeus; Dr. Schludy, Leonhard; Sorg, Ludwig; Stauffer, Sebastian; Dr. Trinklin, Leopold; Willig, Peter.
Bürgermeister 23,6. 24. 28. 32,3. 33. 34. 35,1. 39,9. 63,18. 75,11. 83. 89,14. 90,3. 103,13. 104. 116,3. 117,1. 121,4. 126,30. 127. 136,4. 137,22. 145. 146,8. 147,5. 169. 171,2. 175,16. 177,5. 207,3. 215. 219. 220,3. 261—265. 271 23. 273,15—278. 308,6. 317—330. 332,4. 333,17. 335,4. 336,1. 360. 361,3. 366,17. 392. 476,30. 477,22. 479—481. 486—488. 489,8. 492,27. Bürgermeister in den Jahren 1558, 1559, 1560: 384.
Diebe 230,16. 235,29. 236,1. 241. 242. 349. 353.
Diener (Amtleute) der Stadt, die 74,4. 76,3. 80,19. 83,11. 87,2.
Doctores (Advokaten) des Rates, die 39,9. 60,26. 62,26. 63. 75,13. 102. 103.
Domkapitel, Domherren, die 101,13. 102. 104,15. 175,6. 191. 192. 331,13. 332,16. 338,8. 339. 478. Im Jahre 1559, 1560, 1561 „verstorbene Personen vom Stift" 385.
Einnehmer (Ratsherren), die 83. 169. 177,2.
Einigungsherren, die 424,5.
Einspännige, die 477. 479,1. 482,20. 483.
Färber und Bleicher, die 403 (Innung). Vorgeher 403.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fischer, die 112 (Innung) 154. 168 (Zunft); Geschauer 403; Vorgeher 403.
Gassenknechte, die 483.
Geborne Personen, getraute Paare im Jahre 1563 (Statistik) 389.
St. Georg-Kloster: der Propst Jakob Wiedemann (Salicetus) von Schwabmünchen 189,15. 190.
Pfarrvolk, das daselbst 190,8.
Zechpfleger, die daselbst 190.
Gericht, Stadtgericht, das, Richter 21,12. 67,12. 74,3. 75,12. 76,3. 80,18. 87,1. 99. 100. 106,15. 107,2. 147,3. 177. 182,6. 183,14. 278,23. 280,30. 281,28. 282,10; der Vorsitzende desselben, der oberste Richter 84; die Diener des Gerichts 100,1; der Gerichtsschreiber 179,26.
Gesante der Stadt, zum Fußfall vor dem Kaiser verordnet (1547), 23,24.
Geschlachtgewander (Tuchmacher), die (bei den Lodern) 154 (Zunft). 404 (Innung); Vorgeher 404. Geschauer 404.
Goldschmiede, die 155. 405; Geschauer 405. Vorgeher 405.
Handwerker 79. 80. 127. 135. 150—157. 162—164. 170,19. 171,12. 173,19. 174. 274,11. 281,31. 282. 402—405; Vorgeher 309,22. 403—405.
Herren (Geschlechter), die 81—85. 115—149. 159—160. 165. 169. 170. 171. 173. 177,6. 179. 181,14. 263. 264,10. 266—267. 268—284. 291. 292. 294—307. 308—315. 406—417. 479,38.
Herrentrinkstube, Herrenstube, die von der 64,26. 89,8. 105. 113. 130—134. 170. 171,10. 173,13. 176,5. 179. 180. 181,14. 406; die Stubenmeister 105. 106. 272. 278. 279,7; die Zwanzig 105. 106. 272. 278; der Stubenknecht 479,38.
Holzmeister, die 73.
Holzmesser, die 73,6.
Hucker, die 151. 168 (Zunft). Hucker, Seiler, Obstler, die 403 (Innung). Vorgeher 403.
St. Jakobspfründe — Pfründmeister, der 401,18.
Interimsgeistliche, die das Interim exekutierten, 52. 54. 252. 258.
Kanzleischreiber, die 179,27.
St. Katharina Kloster: Priorin Susanna Ehinger 394,2. Konvent 394. 395; Kastnerin, die 394,10; Schaffnerin, die 394,11; Subpriorin, die 394,10.
Kaufleute 65—69; Zunft 155.
Kaufleutstube, die von der 21,18. 64,21. 113. 157. 158. 161,3—162,15. 166. 170,17. 171,12. 173,17. 177—182; ihre Stubenmeister 180,4. 181; ihre Vorgeher 177,22. 178. 179. 180; ihre Zwanziger 179,16. 181; ihre Zwölfer 179,19. 180,5; ihre Trinkmeister 179; ihr Stubenknecht 479,38.
Kistler, Bogner, Büchsenschifter, Orgel-Positiv- und Instrumentenmacher, Zimmerleute, Maurer, Hafner 403 (Innung); ihre Vorgeher 403. Siehe auch Zimmerleute.
Kistlergesellen, die 353. 354.
Kramer (Zunft) 151. 166. — Kramer, Säckler, Nestler, Gürtler, Spindler, Rotschmiede, Bürstenbinder, Ringler, Nadler, Huter, Beinsieder 404 (Innung); ihre Vorgeher 404; der Innungsknecht 404.
Kränzeljungfrauen, die 356.
Hl. Kreuz Kloster: Propst Bernhard Wernlin von Gundelfingen 315—317. 317—329; sein Anwalt 317,14. Mönche des Klosters (Konvent) 315,27. 323,25. 324. 325,21. 326. 327.
Pfarrgemeinde, die evangelische 317—330; Siechen, die, im Siechhaus auf dem Kirchhof 320; Zechherren, die 318,9; Zechpfleger, die 315—317. 317—330.
Kürschner, die 152. 167 (Zunft). 405 (Innung); Vorgeher 405; der Innungsknecht 405.
Lederer, die, nebst den Weißgerbern und Pirmentern 152. 168 (Zunft). 404 (Innung).
Loder und Walker, die 154. 167 (Zunft). 404 (Innung); Vorgeher 404; Geschaumeister 404.
Maler, die 156 (Handwerk); mit den Sattlern, Bildhauern, Goldschlägern, Glasern (Innung) 404; Vorgeher 404.
Mehrer, die der Gesellschaft von der Herrenstuben 130,18. 134. 160,16—161,2. 173,13.
Metzger, die 153. 166 (Zunft). 405 (Innung); Vorgeher 405; der Innungsknecht 405.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mörder, Totschläger usw.: ein Beckenknecht 351,23; Elsasser, Joachim, ein Kaufmann 347; zwei Landsknechte 348,2. 349,5; ein Metzgerbube 342; zwei Niederländer 365; Peck, Hans, ein Gastgeb 344; Schöblein (Scheble), Hans, Goldschmied 365,4; Spett, Melchior, Schäffler, und sein Gesell 367; ein Welscher 353,3; Zainer, Valentin, Goldschmied, 343,4.
Müller, Floßleut, Sägmüller 405 (Innung); Vorgeher 405.
Nachrichter, der 230,11.
Oberpfleger, der (Ratsherr) 84.
Pfaffenköchin, eine 421,4.
Pfeifer, die siehe Stadtpfeifer.
Prädikanten 21,13. 22,4. 25,3. 27,13. 33,15. 34. 38,19. 39—41. 45. 47—52. 53,8. 55. 57,4. 185. 186,27. 188. 190,4. 214,9. 215. 217. 221,7. 245. 247. 248—254. 263. 270,10. 312,7. 313. 366. 487,16. 488,5. 490; ihre Helfer 39. 40,8. 41,24. 185,6. Der Prädikant bei St. Jakob 217,10; der im Spital 349, die bei Hl. Kreuz 316,1.
Proviantherren, die 84.
Provisioner 179,27. 477. 479,1.
Rat, der (kleiner Rat) 21,12. 23. 24. 25,3. 27—30. 31,13. 32—40. 41,6. 48,2. 51,1. 52—56. 59,8. 60—64. 65. 71. 72,4. 74. 75,12. 76—88. 89. 90,1. 92. 99. 100,11. 101—104. 106,15. 107—109. 110,3. 112. 113. 115—149. 150,8. 151—157. 158,7. 159,4. 165—169. 170. 172,7. 173. 174,4. 175. 176. 177. 178,7. 179. 182. 185. 188,24. 189,6. 202. 203. 204,12. 205. 211. 215. 221,4. 230. 242. 248. 252,25. 253,2. 254. 256,5. 261—265. 266,4. 267. 268—272. 273—278. 280,30. 281. 282,10. 284,16. 285—294. 294—307. 308—315. 315—317. 317—330. 332—336. 348,11. 360—362. 367. 368,1. 391,4. 392. 399,3. 400. 401,15. 402. 406—416. 423. 475—481. 482—484. 487. 488,36. 489. 491,7. 495—498.
Rat, der der Dreizehn, der engste Rat (zur Zeit des Zunftregiments) 29,11. 30. 39,10. 60,18. 102,7. 103. 169. 293,1. 301. — Rat der Geheimen (zur Zeit des Zunftregiments) 28,11. 29,6. 30,4. 74,3; (zur Zeit des neuen Herrenrates) 41,18. 45,22. 47. 48,4. 49. 50. 52,7. 83. 90,3. 109,12. 149,22. 150. 151,2. 171. 177,1. 188. 210,25. 220,3. 312. 317—330. 332,4. 475,9. 476,2. 480,13. 489,18.
Rat, großer 29—31. 74. 75,12. 80,18. 87,1. 104. 107,1. 123,13. 159—164. 170—174. 175,4. 176,4. 281,30. 308—315. 437—474.
Ratsdiener, die 75,14. 333,23. 401,7. 479,13.
Ratsknechte 401.
Ratsschreiber, der 75,14. 171,8. 179,26. 399,21.
Säckelherren, die 489.
Salzfertiger, die 152. 168 (Zunft); Salzfertiger, Salzlader, Weinschenken und Unterkäufel 404 (Innung); Vorgeher 404; Vierer 152,11.
Sattler, Maler, Bildhauer, Goldschlager, Glaser, die 404 (Innung); Vorgeher 404.
Schäffler, Wagner, Drechsler, die 154. 168 (Zunft). 404 (Innung); Vorgeher 404.
Scharwächter, die 483.
Schmiede, die 151. 168 (Zunft). Schmiede und Schlosser, Büchsenmacher, Uhrmacher, Windenmacher, Feilenhauer, Kannengießer, Nagelschmiede, Schleifer, Haubenschmiede, Schwertfeger, Plattner und andere Handwerke, so mit dem Hammer arbeiten, 404 (Innung); Vorgeher 404.
Schneider, die 153. 167 (Zunft). 405 (Innung); Vorgeher 405.
Schulherren, die obern 254,15. 255,9. 256,1; die untern 255,10.
Schulmeister (Zuchtmeister), deutsche und lateinische 250,18. 251,1. 252,1. 257; lateinische 256,23. 257. 363,11.
Schuster, die 153. 167 (Zunft). 404. (Innung); Vorgeher 404.
Selbstmörder: Lang, der Beck, 351,17; ein Weib im Pfründhaus 353,6.
Siegler, die (Ratsherrn) 169.
Söldner, die, siehe Provisioner.
Spital-, Almosen-, Siechhäuser-Oberpfleger (Ratsherr) 84.
Stadtboten 401,8. 482,4.
Stadthafner, der 492,11.
Stadtknechte 51. 53,14. 54,7. 55,17. 209,19. 210,7. 483. 488.
Stadtpfeifer 91,9. 112,2. 483,38.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stadtpfleger 41,18. 42. 45. 47. 49. 50. 53. 54,6. 83. 85,32. 89,14. 90,3. 106. 109,11. 114,2. 147,4. 149,22. 150. 151,2. 170,12. 171,1. 173,6. 175,16. 176. 177. 182,6. 185,4. 188. 189,5. 207,3. 209,14. 210,25. 219. 220,2. 243,16. 288,13. 308,5. 317—330. 332. 333,17. 335,4. 336,1. 361,3. 476,28. 477,21. 479,1. 480. 481. 489,18. Stadtpfleger in den Jahren 1558, 1559, 1560: 384. Stadtpflegerverweser 176.
Stadtschreiber, der 179,26. 399,6.
Stadtvogt, der 88. 180,22. 189,6. 202,13. 209. 210. 212. 219. 222,12. 330,17. 340,19. 360,4. 433. 483.
Stadtwache, die 209.
Steuermeister, Steuerherrn, die 83. 169.
Stimierherrn, die 482.
Strafherren, die 84. 402. 405.
Tagwerker 203,15.
Taxherren, die 400,12.
Trommler (des Rates) 483,38.
Trompeter (des Rates) 88,27. 100,11. 189,6. 202,13.
Tuchscherer, die 403 (Innung); Vorgeher 403.
St. Ulrich Kloster: Abt Johann Köplin 221,4. 332,18; sein Mesner 221. 222,8; sein Schulmeister 221. 222,7; sein Kantor 221.
Ungelter, die (Ratsherren) 84.
Unterhauptleut, die (Hauptleut über zehn Häuser) 114. 205,13. 334,9. 476.
Verstorbene Personen (Statistik) im Jahre 1559: 372.
Verstorbene „namhafte" Personen im Jahre 1559 (Verzeichnis) 379—382.
Verstorbene Ratspersonen im Jahre 1559, 1560 (Verzeichnis): 384.
Verstorbene Personen (Statistik) im Jahre 1563: 389. 390.
Verstorbene „fürnehme und namhafte" Personen im Jahre 1563 (Verzeichnis): 387—389.
Verstorbene infolge erlittener Gewalttat (Mord usw.): ein Bauer 348,3. 349,6; ein Diener des Dr. Hieron. Moser 344,9; Peter Eggelhof, Goldschmied 343,5; Joachim Elsessers Frau 347,14; Christoph Fischer, Süßbeck 367,2; ein Knabe 351; ein Metzgerbube 342; ein nicht näher Bezeichneter 365,7; ein fremder Reiter 353,3; ein Ringmachergesell von Donauwörth 361,16; Johann de Taxis, Postmeister 365; ein Weber 361,19.
Verunglückte: drei Diener des Herzogs von Sorania (?) 201; mehrere Feuerwerker 354; ein Knabe 351; ein „Pfaff" von Frankfurt 351; das Weib des Maurers Hans Praun 201.
Viertelshauptleute, die 90,4. 114,3. 476.
Wache, die wilde 364.
Waibel, die 479,39.
Weber, die 150. 151. 166 (Zunft). — Weber, die mit den Garnsiedern, Kartern, Blättersetzern und andern Hilfsarbeitern (Innung) 403; Verordnete zum Weberhaus 403.
Weinzieher, die 482,20. 483.
Zechpfleger, die der Kirchen 42,6.
Zeugmeister, die 84.
Zeugwart 287,15.
Ziegelhütte — Meister der 328,17.
Zimmerleute, die 152. 167 (Zunft). — 203. 220. Siehe auch Fistler.
Zünfte (Zünftler), die 74—88. 115—149. 149—158. 162—164. 166—169. 175,17. 263,20. 264,25. 266—267. 268—272. 272—273. 274—278. 278—284. 292. 295,15. 402. 417. — Zunftmeister 30,17. 86,8. 117,7. 118,18. 120. 121. 122,1. 126—128. 133,14. 135. 136,3. 137,7. 143,9. 144,10. 145. 146,8. 148,14. 271,11. 272,7. 276,34. 277. 278,18. 296,29. 423.
„Zusatz" (zu den Zunftmeistern im Rate) 166—168. 267. 271. 276,35. 277.
Zwölfer (der Zünfte) 86,9. 135,23. 137,7. 267,15. 271,11. 277,28.
Avunculus, Marius, Weihbischof 52,17.
† Arter (Achster, Agster), Leonhard, Weber 163,33, 296,23. **460**,2.

* Bach, Stephan, Hucker **168**,9 mit A. 9.
Bächin, die 153,16.
Bächlin (Bechlin, Rivulus), Leonhard, Prädikant bei den Barfüßern, 253,11.
Baden, Markgraf von Baden-Baden, Christoph II. 357,14. 358,16. 376,1. Philibert, sein Bruder 350,13. 376,3.
Baden, Markgraf von Baden-Durlach, Karl II. 350,13. 375,24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† Bader (Pader), Hans, Weber 163,17. **460**,3.
Bader, Hans, Weber, Vorsteher im Brechhaus 490. 491,45; sein Kamerad 490.
† Bair (Pair), Simprecht, Goldschmied 163,35. 405. **460**,4.
Bamberg, Bischof von, Georg IV. (nicht Christoph) Fuchs von Rugheim 382,9. 384,8.
Domkapitel 338,11.
† Bauhof (Pauhoff), K., Lorenz 162,4. **450**,3.
Baumgartner, Geschl., P. 121,13. 145,31.
† Anton 160,1. **438**,1.
* Christoph 81,19. 84,5. 405. **406**,1. 478,10.
* David 81,17. 83,16. 110,2. 212. **406**,2.
Hans Georg 375,4.
* Johann 81,14. 83,8. 141,2. **407**,3; sein Diener 142,1.
† Baurenfeind (Paurenfeind), Leonhard, Metzger 163,26. **460**,5.
† Bauser (Pauser), Hans, Fischer 164,21. 403. **460**,6.
Bayern, Herzog von, Albrecht 184,14. 220,24. 236,15. 237. 239,2. 240,18. 289. 331. 344,4. 346,13. 347,1. 350,10. 357,19. 359. 375,15. 376,4. 382,10. 385,15. 386. 477,17. 478,30. 482,4; seine Kantorei 220,25.
Ludwig X. (von Landshut) 482,4.
Wilhelm IV. 71,26. 72,5. 73. 130,5. 184. 196. 197,3. 210. 232,3. 236. 237. 239,2; seine Gemahlin Jakobea Maria von Baden 331,9; seine Holzmeister 73,4.
Beck von Beckenstein, Leonhard, kais. Rat 64. 138. 143,11. 420. 422. 429—436; sein Vater Leonhard 429. 430; seine Mutter Dorothea Lang 429; seine Frau Katharina Wolf 429, deren Vater Hans Wolf 429, deren Mutter 431, ihre Schwester 431.
† Beheim (Behem), Sebastian, Bierschenk, 164,27. **460**,7.
Bemler (Pemler, Bemerlin, Pemerlin) Dr., Sebastian, Stadtschreiber 52,16. 110. 172,2.
* Berckenmair, Ludwig, Bierbräu **167**,9 mit A. 9.
† Berckmüller (Percmiller), Matthäus K. 161,24. **450**,4.
Berg, Diepold vom **381**,5.
Berg, Marquart von, Dompropst und Domherr 338,10. 339,4. 340,3.
† Berghaimer (Berkhamer), Vincenz, K. 161,22. **450**,5.
Berlin, Georg von Wimpfen, Hauptmann 476.
Bertano, Pietro, päpstlicher Nuntius 213,4.
Berwanger (Perwanger), Onufrius, Provisioner 477.
Besserer (Bösserer), Georg, Geheimer Rat in Ulm 98,13. 99,4.
Nikolaus, Proviantherr in Ulm 98,26.
Sebastian, Bürgermeister in Ulm 98,16.
Beurlin (Peurlin) † Hans, Tucher 164,15. **469**,94.
† Thoman, K., 162,1. **455**,47.
Bilgram siehe Marbach.
† Bimel (Pimel), Hans, M., 160,24. 374,25. **444**,1; seine Frau 379,1.
Birlin, Hans **388**,3 mit A. 2.
* Bissinger, Leonhard, Salzfertiger, **168**,14 mit A. 14. 404.
* Bitschlin, Konrad, P., Stadtpfleger, 147,14.
Blarer, Ambrosius, der Prädikant, 95,21.
Thomas (nicht Bartholomeus), Bürgermeister von Konstanz 96,1.
† Böcklin (Becklin), Christoph, K. 161,20. **450**,6.
† Bonenberger (Ponenberger), Georg, K. 162,14. **450**,7.
Bort siehe Port.
Botschaften auswärtiger Potentaten im Gefolge des Kaisers Ferdinand (1559) 475,18.
Brandenburg, Markgrafen von
Albrecht Alcibiades von Br.-Kulmbach 225,24. 265. 266,12. 268,5. 281. 282,23. 285,2.
Georg Friedrich von Br.-Ansbach 376,5.
Joachim II., Kurfürst 138,21; seine Gesandten 350,17. 358,19.
Brandis (Prandis), Andreas von, Ritter, kais. Rat **338** mit A. 2. 379,21.
Braun (Praun), Georg, Augsburger Bürger **375**,18 mit A. 8. 378.
Johann, Stadtvogt 88. 182,22.
Johann, Maurer 201,3; sein Weib 201.
Dr., Konrad, Altkanzler des Bischofs von Augsburg **388**,4 mit A. 3.
Braunschweig-Lüneburg, Herzog von, Wilhelm 259,4.
Breischuch siehe Preyschüch.
† Bruckmair, Georg, Bierschenk 163,9. **460**,9.
† Bühler (Puchler, Puechler), Lorenz, Brüchler 164,7. 389,2. **460**,10.

*† Burkart, Jakob, Metzger 164,30. 166,13. **461**,11.
† Burnell (Purnell), K., Balthasar 162,11. **456**, 51.
† Buroner (Puroner, Purauner), K., Leonhard 161,23. 378,18. **450**,8.
† Burtenbach (Purtenbach, Portenbach), Buchführer 162,19. **461**,12.
Busch (Busch), Johann, lat. Schulmeister 257,11.
Esaias, der jung, lat. Schulmeister 257,12.

Camillus, M. Furius, der röm. Feldherr, 145,4.
Canisius, Dr. Peter, der Jesuit, 394,4.
Castel, Graf von, Friedrich 259,8.
Cavriani, Annibale de, mantuanischer Gesandter beim Kaiser 379,1.
Christus 21,1. 22,16. 43,21. 185. 220,21. 221. 247. 252,28. 262,11. 264,32. 376,17.
Cleve, Herzog von, Wilhelm — seine Gesandten 358,21.
Coriolanus, M., der röm. Feldherr, 144,29.
Craffter (Kraffter), † Alexander, K., 161,7. 206. **450**,9; seine Magd 206.
† Christoph, M. 160,31. **444**,2.
† Hieronymus, K. 161,17. 356,19. **451**,10.
† Jakob, K. 161,25. **451**,11.
Lorenz 421,7; seine Frau (Ester Mertz) 421,7.
Cron siehe Kron.

Dachser (Tachser), Jakob, Prädikant 221,18. 254,2.
Dänemark, König von, Christian II. 383,11.
† Deber (Teber), Leonhard, Wirt 163,38. **473**,28.
Diefstetter siehe Tiefstetter.
Dietenheimer, Anna **387**,12.
† Dietl (Dieteler), Valentin, Wirt 151,10. 162,21. 404. **461**,13.
Dirae (die Furien) 427,21.
Dominikaner, Provinzial der 42,11.
Dornvogel, Michael, Weihbischof 332.
† Drösch (Trösch), Paul, K. 162,2. **451**,12.
Ducci (Tutzi), Caspar von, der „Finanzer", 198,3. 199.
Dux (Tux), Georg von Hegnenberg, Ritter 245,5. 484.

Eberle, Hans, Brechvater im Brechhaus 487. 488. 489; sein Weib 489,15.
Eberstein, Graf von (Herr zu Neugarten und Massa), Ludwig 357,23.
Eck von, Leonhard, bayrischer Kanzler 137,13. 196. 197.
† Edlstein, Hans, Schneider 163,4. **461**,14.
† Eggenberger (Ekhenberger), Balthasar, P., 160,5. **438**,3.
Eggihof, Leonhard **381**,11.
Peter, Goldschmied **343**.
† Ehem, Matthäus, P., 160,14. **438**,4.
Ehinger, Hans, Herrschaftspfleger in Ulm 98,20.
Hans Walther, Bürgermeister in Ulm 98,16.
Ulrich, Ratsherr (älterer Herr) in Ulm 98,11.
Wilhelm, Stettherr in Ulm 99,5.
Ehingerin, die 356,14.
Susanna, Priorin zu St. Katharina 394.
Eichstett, Bischof von, Eberhard II. von Hürnheim 379,15. 384,2. 482,5.
† Eiselin, Sixt, M., 160,20. **444**,3. 488,39. 489,20.
Stephan 430.
Eißlinger, Liz., Balthasar, württembergischer Rat 245,6.
* Elchinger, Hans, Lederer (Weißgerber) **168**,11. 404.
Elsesser, Joachim, Kaufmann **347**; seine Frau 347,14.
† Marx, K. 162,13. **451**,13.
Endorfer, Paulus, P., 380,4.
† Stephan, P., 160,5. **438**,5.
Engelschalck, Wolfgang, Prädikant 253,12.
England, Königin von, Maria 345. 383,13.
Erbach, Graf von, Eberhard, kurpfälzischer Oberhofmarschall 378,12.
Valentin, Amtmann zu Kreuznach 378,12.
† Erhart, Georg, Wirt 164,28. **461**,15.
Erlau, Bischof von, Anton Verancsics 375,10.
Erynnis (die Rachegöttin) 425. 426. 427.
† Esel, Sebastian, K. 161,5. **451**,14.
Esopus siehe Aesopus.
Ettinger (Öttinger), † Andreas, Färber 164,24. **461**,16.
* Georg, Zunftmeister der Zimmerleute **167**,13.
Eumenides, die 426,13.

Faber (Schmied, Cussius), Dr., Johann von Heilbronn, Dominikaner, Domprediger 385,9.
Faigelin, Hans, deutscher Schulmeister 257,5, identisch mit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Faiglin, Hans, Prädikant **380**,8.
Ferdinand, röm. König, dann Kaiser 21,20. 95,18. 120,20. 121,12. 145,26. 192,22. 193—195. 197,13. 213. 214,2. 217,2. 231,8. 235,29. 240. 242. 244. 285—307. 323,7. 325,5. 330. 331—336. 338,4. 340—342. 344,3. 345—347. 348,19. 349—355. 357,9. 358. 359. 369. 373,5. 374,12. 375,14. 382,6. **387**,14. 393,13. 418. 475—481. 495. — Räte Ferdinands 340,14; sein Hofprofos 355,15; seine Herolde 340,19; 357,24. 477,17. 478,30; seine Trompeter 340,19; seine Hartschiere 341,10. 477; seine Trabanten 341,11.
Ferdinand, Erzherzog, König Ferdinands Sohn 240.
Ferrara, Herzog von, Hercules 378,18. 383,20.
† Feunstlin, Gall, Hucker 163,11. 403. **461**,17.
Fichtl, Georg, Floßmann, Vorgeher der Müller 405.
† Leonhard, Loder 164,11. 404. **461**,18.
Fingerlin, Veit, Unser Frauen Pfleger in Ulm 98,22.
Fischer (Vischer), Ambrosius, Geschlachtgewander 404.
† Balthasar, Färber 163,35. 403. **461**,19.
Christoph (Stoffel), Süßbeck 367,1.
† Leonhard, Kesselschmied, 164,29. **462**,21.
† Lukas (Laux), Branntweiner 163,37. **461**,20.
† Ulrich, Kürschner 164,8. 405. **462**,22.
† Flicker, Bartolomeus, Kesselschmied, 163,7. **462**,23.
† Hans, Goldschmied 163,3. **462**,24.
Flinner (Flinder, Flenner, Flender), Johann, Prädikant 254,2.
Florenz, Herzog von, Cosmus I. — seine Botschaft beim Kaiser (1559) 378,20.
Frank, Georg, Vorgeher der Loder 404.
Fränkin, Katharina 224.
Frankreich, König von, Franz II. 384,5. Heinrich II. 198. 199,16. 228,17. 259,7. 264,17. 265,16. 269,3. 347. 349,19. 383,9; seine Botschaft beim Kaiser (1559) 350,18. 379,7. Eleonore, Witwe des Königs Franz I. 383,15.
* Frauenpreiß, Matthäus, Plattner 81,24. 404. 405. **407**,4.
Frecht, Georg, Zunftmeister in Ulm 97,8. Martin, Prädikant in Ulm 97.
† Freher, Hieronymus, M., 160,26. **444**,4.
Freising, Bischof von, Leo Lösch von Hilkershausen 383,19. 482,4.
Freyberg, Eberhard von, Landvogt 477,22.
† Fridl, Leonhard, Schuster 163,10. 404. **462**,25.
Frölich, Georg, Stadtschreiber 75,13.
Frosch, Hans, Vorgeher der Maurer 404.
† Fröschl, Stephan, Kaufmann, M. 161,1. **445**,5.
Fugger, Geschl., P. 121,13. 139,20. 145,31. 332,1. 477,3; ihre Reisigen 477,3; ihre Leute 45,26.
* Fugger, Anton, P., 81,14. 83,8. 140,8. 240,3. 333,6. 341,16. 375,14. **407**,5.
* Georg († 1569), P., 81,18. 109. 388,7. **408**,6; sein Sohn Julius Maximilian, P. 388,7.
* Hans Jakob P. 81,15. 83,15. 165,4. 212,1. 331. **408**,7; dessen Tochter Secunda Leonora 331.
Raimund 140,4.
Fünfkirchen, Bischof von, Georg Drascovich 358,7. 374,18.
Furiae, die 425. 427,25.
Furiere Kaiser Karls V., seines Sohnes Philipp, des Königs Ferdinand 202,18. 203. 204. 330,20.
† Fürst, Onufrius, Metzger 164,8. **462**,26.
Fürsten und Stände des schmalkaldischen Bundes 121,11. 129,15. 130,6.

Gail, Georg, Schulmeister 257,6.
Gall, Georg, Wirt 230,4.
Gasser, Dr. med., Achilles Pirminius 105,18.
Gauger, † Hans, Wirt, K. 151,15. 162,5. **451**,15.
† Philipp, Bierschenk 164,10. **462**,27.
Gebhart, Hans, Koch 154,9.
Geemüller, Balthasar, Vorgeher der Müller usw. 405.
* Geiger, Thomas, Metzger **166**,13.
† Geirhoß, Matthäus, K., 161,10. **451**,16.
Geiß, Johann, von Friedberg in der Wetterau, Gesandter 381,3.
† Geißlmair, Jakob, Beck 164,11. 403. **462**,28.
† Gemperlin, Michael, Weber 164,1. **462**,29.
Genua — Botschaft von 379,3.
Gering, † Christoph, M., Kaufmann 160,25. **445**,6.
† Hans, Weber 164,6. **462**,30.

† Geß, Hans, Kramer 164,20. **463**,31.
Gienger, Christoph, Spitalpfleger in Ulm 98,24.
† Hans, Tucher 163,23. **463**,32.
Giggenbach, Hans, von Moorenweis 484,12.
† Gmelich (Gemelich), Wilhelm, K., 161,12. **451**,17.
Grafenenck, Ludwig von, Domherr 338,20. 339,7. 340,4.
Granvella — Nikolaus Perrenot von, Kaiser Karls V. Minister, 27,19. 28. 29. 31. 32,2. 38,21. 61. 63,4. 101,18. 102. 103. 104,1. 222. 238.
Gregg, Philipp, Stettherr in Ulm 99,6.
Greiner (Greyner), † Georg, M. 105,19. 161,2. **445**,7.
† Jakob, K. 161,15. 404. **452**,18.
Greßlerin, Felizitas, Klosterfrau 381,13.
† Gretlin (Dem. von Grad), Christoph, Schuster 164,16. 404. **463**,33.
Griechen, die 144,13.
† Grieninger (Grüninger, Gröninger), Lorenz, K., 161,13. **452**,19.
† Grim (Grimm), Thomas, Huter 164,5. **463**,34.
Grimmel, Alexius, Seb. Neitharts Faktor in Antwerpen 198,4. 199.
† Guetinger (Guettinger), Georg, Metzger 163,24. 405. **463**,35.
Gumppenberg, von, Ambrosius, Domherr 375,25. 379,12.
Güntzberger (Gintzberger), Eustachius, Zeugherr und Stettherr in Ulm 99.
Gurk, Bischof von, Urban Textor 342,6. 374,16.
† Gutterman, Hans, Uhrmacher 163,18. 404. **463**,36.

Haag, Graf von, Ladislaus 378,1.
Hacht (Hoya, genannt Copin), Ulrich, Federmacher 163,1. **463**,37.
† Hagg (Hagk), Ambrosi, M., Baumeisteramtschreiber, 160,23. **445**,8.
† Haider, Marx, Kaufmann 164,24. **463**,38.
† Hainhofer, Melchior, K. 161,27. **452**,20.
† Haintzel (Hainzel), Anton, P. 160,6. **438**,6.
Hans, von Memmingen 380,7.
†* Johann Baptist, P., **165**,7. 177,15. 360,22. 384,24. 478,8. 485,21. 489,19.
Hanau, Graf von, Philipp, Herr zu Lichtenberg 378,0.
Graf von, Philipp, Herr zu Münzenberg 378,9.
Hardeck (Hardegk), Graf von, Julius 423,27.
† Hartman, Leonhard, Beck 163,34. 403. **464**,39.
† Hartprunner, Bartholomeus, K. 161,28. **452**,21.
Has (Haß, Hase), Dr., Heinrich, Mitglied des deutschen kais. Staatsrates, Hofratspräsident in Luxemburg **34**,3. 35,3. 39,1. 47,7. 49,10. 58,9. 89,10. 101,18. 102. 103. 104,2. 296.
Haug, † Anton, der jung, M., Kaufmann 160,26. **445**,9.
† Matthäus, M., Kaufmann 160,25. **445**,10.
† Veit, Weber 164,26. **464**,40.
Hausmann, Wilhelm, Prädikant 254,10.
Hebenstreit, Wolfgang, Ratschreiber 75,13. 171,8.
Heckel, Hans, Weber 296,22.
Nikolaus, Weber 296,22.
† Heckmaier, Hans, Bierschenk 164,10. 403. **464**,41.
Hechtin, Anna, Schulmeisterin 257,7.
Heinrichmann, Dr., Jakob, Domherr u. bisch. Vikar **385**,7.
* Heisermann, Heinrich, Schneider **167**,7.
* Heiß, Hans, Salzfertiger **168**,13. 169,10.
Hel, Dr., Konrad, augsburgischer Advokat **61**,16; seine Witwe 375,2.
Held, Hans Heinrich, Prädikant 53,12. 54. 245,8. 247,23. 249. 253,10.
*† Helmschmidt, Desiderius, Plattner 164,21. **464**,42.
* Herbrot, Jakob, Bürgermeister 21,21. 32,3. 57—65. 67. 116,5. 117,1. 120,5. 121,24. 129,21. 130—139. 142,4. 146,9. 151,4. 158,2. 167,4. 169. 180. 181. 182,2. 193—195. 268,14. 289,14. 417—436; seine Frau Maria (Marina?) Crafftter 421,8. 423,17; seine Söhne: Christoph 423,33.
Hieronymus 193—195. 423.
Jakob 58,2. 423,32.
Sein Vater, der Kürschner Jakob Herbrot 420. 425. 427,16; seine Mutter Margarete Humlerin 420,8; seine Töchter und Schwiegersöhne 135; einer seiner Diener 58,2. — Siehe auch unter Panurgus.
† Herbst, Konrad, K. 161,4. 380,2. **452**,22.
† Herlin (Hörnlin), Hans, P. 160,15. **439**,9.
Herman (Hörman), † Anton, M. 160,29. **446**,11.
† Hans, Schneider 163,39. **464**,43.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† Hans Georg, M. 160,27. 239. **446**,12. — Seine Frau **381**,8.
*† Leonhard, Schneider 163,28. 167,7. 405. **464**,44.
† Ludwig, M. 160,28. **446**,13.
Hermanstall (Hermanstall), Benedikt, Hauptmann **388**,6.
Herpfer, Mag., Stephan, bischöflicher Viskal 380,3.
Hertel, Hieronymus (genannt der Zimmermann), Prädikant 258,5.
† Hertlin, Paulus, Weber 163,6. **464**,45.
† Hertz (Hertzel), Hans, K. 161,19. 387,11. **452**,23.
† Hertzl, Leonhard, Wirt 163,32. **464**,46.
Herwart, Geschl., P. 121,14. 145,31. 169,17. 170,6.
Erasmus, P. — seine Witwe Radegunde Eggenberger 380,9.
* Georg, P., 106,3. **165**,3.
† Hans Heinrich, P. 160,4. **439**,7.
* Hans Paul, P. 70. 71. 72. 73,9. 81,19. 84,12. 374,11. **408**,8.
* Heinrich, P. 147,13.
† Peter, P. 160,3. **439**,8.
Heslin (Häslin, Lepusculus), Sebastian, Prädikant 38.
Hessen, Landgraf von, Philipp der Großmütige 121,26. 130,7. 262,27. 264,37. 268,28. 279,31; sein Sohn Wilhelm 250,9. 259,5. 265. 266,12. 268. 281. 282,23.
* Hieber (Hueber), Ulrich, Kürschner 81,24. 83,22. 167,5. 169,10. 360,22. 384,14. 405. **409**,9. 478,11.
Hildesheim, Bischof von, Valentin von Teutleben 182,17.
Hildprannd (Hildebrand, Hilbrannd), † Hans, Lederer 163,28. **465**,47.
Leonhard, Lederer 363,2. 484,9.
Hirn, Konrad, der Stifter 156,3.
Hofmair, Geschl., P. 169,18. 170,6.
Hohenauer, Georg, Vorgeher der Schäffler 404.
Hohenlohe, Graf von, Casimir 378,5.
Hohnstein, Sigmund von, Komtur der Ballei Elsaß und Burgund 377,8.
Holtzbock, Peter, Brüchler 366; sein Weib 366; seine Kinder 366.
Holzflößer auf dem Lech 71,9, deren Aufseher, die Holzmeister 71,11.
Holzmann, Dionys, Vorgeher der Schmiede 404.
Honold, * Dominicus, P. 81,21. 165,10. **409**,10.
† Hans, P. 160,7. **439**,10.
Ulrich, (P.) — seine Witwe Felicitas Meuting **381**,14.
* Hopfer, Georg, Kaufmann **166**,5. 169,5.
Höschel, Peter, deutscher Schulmeister 257,4.
* Hofer, Zimprecht, der alt **33**,24. 61,1; seine Frau Anna Straub 382,4.
† Zimprecht, der jung, K. 161,9. **452**,24.
† Huber, Georg, Tuchscherer 163,30. **465**,49.
Huberinus, Caspar, Prädikant 258,4.
† Huebmair, Hans, Schuster 163,27. **465**,48.
† Hueter, Valentin, Goldschmied 163,31. **465**,50.
Hürnheim, Hans Walther von, Ritter **207**—212. 375,16; sein Torwart 210,11.
Eberhard, Domherr 232,14.

Ilsung (Ilsing), P., Geschl. 169,18. 170,6.
* Ilsung, Melchior, P. 70,12. 71. 72. 81,16. 83,18. **409**,11. 478,7.
Imbert de la Platière, Herr von Bourdillon, franz. Ges. auf dem Reichstag in Augsburg 1559 379,7.
Imhof, * Hieronymus, P. **476**,31.
* Leonhard, P. 81,18. 84,2. **409**,12.
* Simon, P. 81,20. 83,22. **409**,13.
Innsbruck — eine Wirtin dort 233. 234; ihr Mann 234; eine Dirne 234.
Interimsprediger in Augsburg 22,1. 52. 54. 252,9. 258.
Isabella, Gem. des Joh. Zapolya, siehe unter Ungarn.
† Jacob, Georg, Wirt 163,31. **465**,51.
Jäger (Jeger) Clemens, der Augsburger Ratsdiener 115 Anm. 1. 288. 296,27.
Jezer, † Bernhard, Weißgerber 163,32. **465**,52.
Caspar, Goldschmied 484,11.
† Ulrich, Fischer 164,25. 403. **465**,52.
Jenisch, † Andreas (Endris), K. 162,12. **452**,25.
† Christoph, K. 161,16. **453**,26.
* Joachim, K., Kürschner **167**,4. 169,5. 477,1.
Jesuiten, die 394.
Johann IV. von Nassau-Zweibrücken, Graf von Ottweiler 206,7.
Jonas, Dr., Jakob, Vizekanzler König Ferdinands 61,17.
Jung, Dr., Ambrosius **381**,9; seine Mutter Magdalena (geb. Manlich) **387**,16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kaisheim, Abt von, Johann IV. (Saur) 377,4.
Karg, Johann, Prädikant (Helfer), dann lateinischer Schulmeister 39,23. **40**,7. 257,14.
Karl V., Kaiser 21—29. 30,18. 31—36. 38—40. 41,5. 42. 47. 48. 53,16. 57—61. 63,10. 64. 65. 70,10. 73,20. 74—97. 99. 100,2. 101. 102. 103,8. 106—108. 109,13. 110,13. 112,3. 115—149. 158,3. 172,1. 175. 176. 178,4. 179—181. 187,1. 188. 191,3. 196,16. 197,18. 198. 199. 202,17. 203,6. 204,4. 205. 207. 209. 210,16. 212—214. 215,4. 216. 217. 220. 221. 222,16. 223. 225. 226,11. 228. 229. 230. 231,8. 235,12. 236—238. 239,4. 240,8. 241. 243. 244. 247,27. 253. 268,26. 272,21. 275. 281. 282. 287. 288. 289,1. 290. 292. 293. 294,25. 295—297. 298,5. 300—304. 306—308. 310,9. 311—313. 314,5. 315,12. 321,33. 322,13. 323,6. 331. 342. 343,1. 344,1. 383,7. 400. 417. 422. 423. 429. 430. 432—435. 475,11. 480,30; des Kaisers Alkalden 212. 220,1. 221,1. 221,12. 229. 230,9. 241. 242,27. 243,10. 400,17; seine Garde (Guardi) 209,28. 212,8; Hartschiere 91,2; Herolde 88,19. 212,18. 290,8. 303; Kanzleipersonen 303,17. 306,30. 307,25; Kommissare 64. 130,5. 170,12. 171. 175. 176,1. 177—180. 182,5. 434; Profos 212,14; Räte 33,22. 34,2. 39,2. 49. 50. 58—63. 76,7. 90,2. 209,15. 238,26. 247,7. 294,25. 295,25. 296. 303. 306,30. 307,25. 311,24. 433; Stockmeister 400,23; Trabanten 59,14; Trompeter 88,18. 212,18; Vorfahren 76,15. 77. 78,11. — Siehe auch unter „Furiere".
Karl, Erzherzog von Österreich, König Ferdinands Sohn, 206,1. 341. 344,4. 346,13. 348. 350,8. 357,20. 359. 374,12. 375,13.
† Kechelin, Hans, K. 161,25. **453**,27.
* Keck, Hans, Schuster **167**,2.
Kellermeister, der der Weber, siehe Weiß.
Kempten, Abt von, Georg von Grafeneck 346,18. 375,1.
† Keppeler, Bartholomeus, Goldschmied 162,22. **465**,54.
Keppeler, Hans, deutscher Schulmeister 257,8.
Ketzer (Kötzer), † Georg, M. 160,20. **446**,15.
† Hans, M. 160,19. **446**,16.
Ketzmann, Peter, Prädikant 254,8.
Khuen, Pankratius von Welasy, Hofmeister des Kardinalbischofs von Augsburg Otto 186,9.
† Kicklinger (Kücklinger), Georg, Färber 163,14. 403. **465**,55.
† Kielsmueß, Leonhard, Kesselschmied 163,18. **465**,56.
Kirchenväter, die 44,5. 186,22. 275,25.
Kirchmair, Jakob, K., Kaufmann 105. 106.
* Kißling, Hans, Bierbräu **167**,9. 169,9.
† Klauber, Hans, Weber 164,9. **465**,57.
† Knöpfler (Knöpflin), Jakob, Beck 164,14. 403. **466**,58.
Kobold, Bartolomeus, Proviantmeister und neuer Ratsherr in Ulm 98,26. 99,8.
Leonhard 161,28 (irrtümlich für Nebold, L.).
Koch, † Georg, M. 160,32. **446**,14.
† Hans, Weber 164,25. **466**,59.
Kohler, Geschl. 320,4.
Kohler (Koler, Koller), † Georg, K. 160,30. **447**,17.
*† Hans, Gewandschneider 163,1. 167,11. **466**,60.
Kölin, Hans, Trostmann im Brechhaus 489,24.
Köln, Kurfürst von, Joh. Gebhard von Mansfeld 383,17; seine Botschaft auf dem Augsburger Reichstag von 1559: 350,17. 358.
Kon, Balthasar, Vorsteher im Augsburger Brechhaus 488. 490,3.
Konstanz — Gesandte der Stadt in Augsburg (1548) 93,15. 95,8; der große und kleine Rat der Stadt 95,17.
Krafft, Hans, Geheimer Rat in Ulm 98,13.
Jakob, Unser Frauen Pfleger in Ulm, 98,22.
Wilhelm, Stettrechner in Ulm 98,18.
† Krauß, Melchior, Weber 164,15. **466**,61.
† Krebl, Lorenz, K. 161,15. **453**,28.
Kreß, † Christoph, M. 160,21. **447**,18.
† Stephan, M. 160,22. **447**,19.
Kriegsfürsten (Kriegsherren), die (von 1552): 169,12. 250—252. 258—259. 260—265. 266—268. 268—272. 273. 279. 280. 281,5. 282. 284,24. 314,8. 423,20; ein Trompeter derselben 261,2. — Kriegsfürsten im schmalkaldischen Krieg (1546): 121,10. 129,15. 130,6. Siehe auch Fürsten und Stände des schmalk. Bundes.
Kron (Cron) *† Heinrich, Kistler 163,14. 183. **466**,62.
Karl 183.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

* Krueg, Leonhard, Schäffler **168**,2.
Krug, Clas, Lechmeister 72,11.
† Kumerlin, Hans, K. 161,6. **453**, 29.
† Kunig (König), Thoman, K. 161,7. **453**, 30.

† Lab (Laub), Hans, Wirt 163,5. **466**,63.
† Lachenbeck, Hans, der alt 164,22. **466**, 64.
Hans, der jung 366,2.
Lamberg, Freiherr von, Siegmund 331.
Landsknechtfähnlein 90,10. 91. 92. 95,14. 99. 107. 172,5. 175,4. 206. 228,3. 237,28. 313. — Landsknechte (Knechte) 93. 94,15. 100. 101,1. 107,12. 348,2. 349,5.
Lang, ein Beck 351,17.
Langenmantel, Geschl., P. 169,18. 170. 429.
† Georg, P. 159,9. **439**,11.
* Joachim, P. 33,24. 81,15. 83,15. 84,14. 110,2. 165,7. 171,2. 176,11. 245. 268,15. 375,20. 381,4. 384,18. **410**,14; seine Tochter Sibilla 245,5; seine Tochter Veronica 245,6.
* Matthäus, P. **33**,24.
* Wolf, P., der alt 81,14. 83. 177,14. **410**,15; seine Frau (Ursula Baumgartner) 375,9.
*† Wolf, P., der jung, dessen Sohn, 159,10. 177,14. **439**,12.
Lauginger, Geschl., P. 429.
Hans, P. 392,17; dessen Sohn
* Ott, P. **392**,17.
Laurer, Leonhard, Lederer 404.
Lay, Ulrich, „älterer Herr" im Rate zu Ulm 98,11.
† Lehmair (Lechmair), Michael, Schneider 164,18. 351,13. **466**,65.
† Lenntzer, Andreas (Endris), Mangmeister 163,19. **466**,66.
Lentulus, Publius 145,12.
† Leutl (Leitl), Simon, Nestler 164,23. **466**,67.
Leyer (Leyrer), Leonhard, Weber, „Vorsteher" im Brechhaus 490. 491,45. 493,18.
Lieber, Hans, Spitalpfleger in Ulm 98,24.
Liegnitz, Herzog von, Heinrich 352,16.
Lière, Johann von, Statthalter von Luxemburg 64,26. **89**,10. 106,16. 107,6. 170,11. 171. 172. 175—179. 180,15. 182,5.
Ligne, Johann von, Graf von Arenburg und Freiherr von Barbançon, span. Gesandter 379,11.
Ligsaltz, Hans 376,9.
Liliencron, Freiherr von, Rochus 419.
Limpurg, Semperfreiherr von, Herr von Gaildorf, Christoph 378,14.
Herr von Sontheim, Friedrich 378,14.
† Linck (Lynkh), Ulrich, M., Kaufmann 160,28. 384,20. **447**, 20.
† Lindenmair, Leonhard, Gastgeb (zur Linde) 152,10. 163,27. 204,7. 205,5. 404. **466**,68.
Lothringen, Herzogin von, Christine (Witwe Franz I.) 230.
Lotter, Hans, Lederer 152,3.
Lucian, der Satiriker, 417.
Luna, Claudio Fernandez de Quiñones, Graf von, span. Gesandter 344,5. 346,14. 349,10. 351,8. 379,9; sein Diener 349,10.
Luntsch, Gall, Vorgeher der Geschlachtgewander 404.
Lupari, ein Fürst der Hölle, Jakob Herbrots „Präzeptor" 425,5. 426—428.
Luther, D., Martin 44,29. 363. 365.
Lutz, * Georg, Metzger 81,23. 405. **410**,16.
† Georg, K., „gewesener" Metzger 162,15. **453**,31.
† Mang 164,14. **467**,69.

Mäcenas 429.
† Mader, Hans, Salzfertiger 163,29. **467**,70.
Mainz, Kurfürst von, Daniel (Brendel von Homburg) 341. 344,3. 346,17. 350,3. 355,7. 358,4. 359. 374.
Mair (Mayr), † Ambrosius, Kaufmann 163,25. **467**,71.
Bartholomeus 296,23. 297,5.
† Christoph, K. 161,14. **453**,32.
† Christoph, K. 162,3. **453**,33.
* Hans, Hucker **168**,9.
† Hans, Weber 163,6. **467**,72.
* Konrad, P. 81,19. 84,5. 360,22. 384,14. 388,8. 405. **410**,17. 476,30. 482,10; seine Tochter 388,8.
† Leonhard, Branntweiner 164,33. **467**,73.
† Leonhard, K. 161,9. **453**,34.
† Michael, Säckler 162,20. **467**,74.
Paul Hektor, der Ratsdiener und Chronist 406. 419; in der „Ich-Form" sprechend 25,11. 26. 27,14. 57,5.
Peter, Vorgeher der Bader und Balbierer 404.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wolf, Vorgeher der Schäffler usw. 404.
† Zimprecht, Weber 163,39. **467**,75.
Mairhart, Hans, Weber, Trostmann im Brechhaus 489,24.
* Mairlin, Hans, Beck **166**,11. 169,9.
Maisenberger, † Balthasar, K. 162,6. **454**,35.
† Melchior 162,22. **467**,76.
† Maister, Hans, Metschenk 162,18. **467**,77.
Mameranus, Nikolaus, der Dichter 419.
* Manasser, Georg, Schuster, Pfleger des Blatter- und Brechhauses 485—493.
Martin, Vorgeher der Kramer 404.
Mang, Hans, von Nördlingen, Augsburger Hauptmann 476,18.
Manlich, *† Christoph, M. 160,31. 166,3. **447**,21.
† Leonhard, M. 160,32. **447**,22.
† Matthias, K. 151,21. 161,13. 379,23. **454**,36.
† Melchior, K. 161,8. **454**,37.
Mansfeld, Graf von, Albrecht 377,17.
Volrad 227,12.
Mantua, Herzog von, Wilhelm — seine Gesandten 379,1.
Marbach (Marbeck), Pilgram, der Wiedertäufer 70,15. 71,23. 72,10. 73,10.
Maria, Mutter Gottes 44,15.
Maria (Königin von Ungarn), Statthalterin der Niederlande 192. 228. 229,6. 236. 244. 345. 383,14.
Marillac siehe Vienne, Erzb.
Marquard, Dr., Johann, kaiserlicher Rat 58,9.
† Bartholomeus, Büchsenmacher 162,17. **467**,78.
† Benedikt, der alt, Uhrmacher 162,19. **468**,79.
† Benedikt, der jung, Uhrmacher 163,8. **468**,80.
Mathiß (Matheiß), † Caspar, Metzger 164,18. **468**,81.
Georg, Knecht der Metzgerinnung 405.
† Maurmiller, Hans, Hucker 163,4. **468**,82.
Maximilian I., Kaiser 77,7.
Maximilian II., Erzherzog, König von Böhmen, römischer König usw. 33,20. 34,2. 192,22. 193. 240. 303,4. 393. 396; seine Gemahlin Maria 393; seine Kinder 192,24.
* May, Bartholomeus, Oberpfleger des Brechhauses **486**. 487,2.
Meckart, Johann, Prädikant 253,11. **381**,7.
Mecklenburg, Herzog von; Johann Albrecht I. 250,9. 259,2. 350,11. 375,17; dessen Bruder
Georg 195. 196.
Medici, Joh. Angelus de siehe unter Päpste, Pius IV.
Giangiacomo, Marques von Marignano 368,8.
Meer, Johann, Vorsteher im Brechhaus 487,15. 488,1. 490,1; sein Weib 488,2.
Megera, eine der Furien 425,38. 426.
Meidelin, Christoph, Gastgeb 154,14.
Meißlin (Mäuslin), Wolfgang siehe Musculus.
Melanchthon 33,11.
Memminger, Hans, 296,22.
† Menhart, Antoni, M. 160,22. **447**,23; seine Frau (Anna Rem) **382**,2.
Menlin, Hans, Weber, Trostmann im Brechhaus 489,24.
† Mertz, Wilhelm, M. 160,17. 380,12. **447**,24.
Wolfgang, lateinischer Schulmeister 257,13.
Metsperger (Matsperger), Johann, Prädikant 253,10.
Meuting, Anton, P. **210**,26.
† Bernhard, P. 160,11. **440**,13.
† Jakob, P. 160,12. 208. 210—212. **440**,14; seine Mutter (Helene Adler) 208,5; seine Frau (Sibilla Arzt) 208,14. 210,21; seine Schwestern 209,2.
† Sebastian, M., Kaufmann 160,18. **448**,25.
Milchling, Wolfgang siehe Schutzbar.
Miler (Müller?), Georg, Trostmann im Brechhaus 489,25.
Miltiades 144,19.
Minos, der Richter in der Unterwelt 428,34.
Mocenigo, Leonardo, venezianischer Gesandter 378,22.
Möhner, Reginbald, Mönch in St. Ulrich 406.
Mönchsrot (Kloster im Öttingenschen), Propst von, Matthias Langenmeier 377.
Montfort, Graf von, Haug 295,26.
Mörlin, Hans — seine Witwe N. Prannmair 387,18.
† Martin, K. 161,12. **454**,38.
† Mösch, Silvester, Hufschmied 164,33. **468**,83.
Moser, Dr., Hieronymus 344,9; sein Diener 344.
† Motzart, Leonhard, Tuchscherer 164,29. 403. **468**,84.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Muelich (Mülich), † Georg, M. 160,24. **448**,26.
† Matthäus (Mathiß), K. 162,12. **454**,39.
Dr. N. 382,1.
Müller, * Bartholomeus, Weber **166**,6. 403.
Christoph, deutscher Schulmeister 257,5.
† Constantin, Steinschneider 163,21. **468**,85.
† Dionysius, Goldschmied 163,15. **468**,86.
† Georg, K., Unterkäufel 162,4. **454**,40.
Hans, deutscher Schulmeister 257,6.
Hans, Stettherr in Ulm 99.
† Marx, Gürtler 163,7. **468**,87.
* Veit, Kramer **166**,8.
Münster, Bischof von (Bernhard von Raesfeld) — seine Gesandten 358,20.
Musculus (Meißlin, Mäuslin), Wolfgang, Prädikant 36—38. 40.

† Nadler, Thoman, Lederer 163,30. **468**,88.
Nathan, Georg, K., Goldschmied 162,8. **454**,41.
Naumburg, Bischof von, Julius Pflug 374,22.
Naves (Navis), Dr., Johann, kaiserl. Vizekanzler 24.
Negelin, Christoph, Hauptmann **388**,9. 476,19.
Neithart, Geschl., P. 121,14. 145,31.
Christoph, Herrschaftspfleger in Ulm 98,20.
Hans Heinrich, Stettrechner in Ulm 98,18.
Karl, P. 376,6.
† Matthäus, P. 160,14. 382,3. **440**,15.
† Sebastian, P. 160,9. 198,5. 199. **440**,16.
Susanna, P. 379,7.
Ulrich, Geheimer Rat in Ulm 98,13.
Wolf, Bürgermeister in Ulm 98,16.
Neugaden, Graf von, siehe Eberstein.
† Neuhauser, Ludwig, K. 161,17. 296,23. 297. **455**,42.
Neumair, † Hans, K. 161,18. **455**,43.
† Melchior, K. 162,11. **455**,44.
† Sebastian, K. 161,6. **455**,45.

† Offelin, Leonhard, Seiler 164,17. 403. **469**,90.
Ortenburg, Graf von, Joachim 378,13. 385, 386.
*† Örtl (Ertel), Christoph, Fischer 164,20. 168,4. 404, **468**,89.
† Ostermair, Kaspar, Kramer 162,17. 404. **469**,91.
* Österreicher, Georg, Kaufmann 33,19. **166**,5. 169,3. 204. 205. 268,15. 285—307. 423,13; seine Voreltern 286,14. 299,12; seine Frau (Elisabeth Wild) 288. 289,9. 290,25. 297,1. 302; sein Vetter 301,11; sein Bevollmächtigter 288,16.
Österreicherin, die, siehe Waiblinger, Ulrich.
Oswald, Georg, Gastgeb 377,23.
Öttingen, Graf von, Friedrich 377,19.
Ludwig XVI. 377.
Wolfgang II., Ludwigs Bruder 377,22.
Öttinger (Ettinger), Georg siehe Ettinger.

Paar (Barr) von; Joseph, kais. Postmeister 387,14.
Pader, Hans siehe Bader.
Pair, Zimbrecht siehe Bair.
*† Paller (Paler, Pahler, Baller), Wolfgang, K. 161,22. 360,22. 384,13. **455**,46. 476,30. 482,12.
Panurgus (= Jakob Herbrot) 420. 424,12. 425—429.
Päpste:
Julius III. 213,4. 231.
Paul III. 27. 44,7.
Paul IV. 338,16. 339,5. 360,16. 383,10.
Pius IV. (Joh. Angelus de Medici) 368. 369.
Pappenheim, Graf von, Heinrich, Reichsmarschall 330,20. 335. 358,2. 477,17. 478.
Pasquillus 424,9.
St. Paulus 185.
*† Paulus (Pauls), Anthoni, Weber 162,21. 403. **469**,93.
Paumgartner siehe Baumgartner.
Paurenfeind siehe Baurenfeind.
Pauser siehe Bauser.
Peck, Hans, Wirt 344.
Pemler siehe Bemler.
Perser, die 144,19.
Peurlin siehe Beurlin.
Peutinger, * Christoph, P. 64,8. 81,20. 84,7. 384,11. **410**,18. 434. 476,29. 477,21. 479. 480. 481. 492,38.
Dr. Claudius Pius, Advokat, P. **29**,6. 30,9. 31,3. 61. 101,24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

* Johann Chrysostomus, P. 81,21. 84,2. 403. **411**,19.
Konrad, Dr., P. 400,13.
Pfalz (Kurpfalz): Friedrich II., Kurfürst **430**. 432.
Friedrich III., Kurfürst 350,15. 355. 357,21. 358,11. 374,10. 376,8. 396,4.
Ludwig, dessen Sohn 355,10. 357,15. 358,12. 376,7.
Ottheinrich, Kurfürst (erst Herzog von Pfalz-Neuburg) 43,16. 138,22. 250,8. 259,1. 383,18. **423**,26. 482,5.
Pfalz-Neuburg siehe Kurpfalz-Ottheinrich.
Pfalz-Simmern, Herzog von: Reichart, Bruder des Kurfürsten Friedrich III. 357,17. 358,13. 376,9.
Pfalz-Zweibrücken, Herzog von: Wolfgang 350,12. 355,9. 357,18. 358,14. 375,19.
Pfanzelt, Matthäus, K., Kaufmann 65. 66. 67,16. 68,16.
† Pfefferlin, Onufrius, Fischer 164,23. **469**,95.
† Pfeiffelmann, Martin, Tuchscherer 163,20. **469**,96.
Pfister, * Christoph, P. 81,17. 83,20. **411**,20.
† Georg, P. 160,9. **440**,17; seine Frau (Maria Adler) **381**,6.
* Marx, P. 81,15. 83,22. 106,3. 165,5. 169,9. 279,6. **411**,21. 476,29.
Pflaum, † Kaspar, K. 162,5. **456**,48.
Hans 379,9.
† Matthäus, K. 157,12. 161,21. **456**,49.
† Peter, K. 161,24. **456**,50.
Pharisäer und Schriftgelehrten, die 49,3.
Phokion von Athen 144,22.
Pimel, Hans siehe Bimel.
† Ploß, Philipp, M. 161,1. **448**,27.
Pöcklin siehe Böcklin.
Polen, König von, Sigismund II.: seine Botschaft 379,5.
Pollweiler, Freiherr von, Nikolaus 95.
Ponenberger siehe Bonenberger.
† Port (Bort, Bart), Hans, Beck 164,4. **460**,8.
Portugal, König von, Johann III. 383,12.
Prands, Wilhelm, Provinzial des Predigerordens 395,19.
Prannmairin siehe Mörlin, Hans.
Prasch, Daniel, der Herausgeber der Epitaphia Augustana 406.
Praun siehe Braun.
Preischüch, Apollonia, Klosterfrau 381,10.
† Wolf, P. 160,10. 330,4. **438**,2.
Preu, Georg, Stadtvogt 189,6. 202,13. 209. 210. 212. 219. 222,12. 330,17. 340,19. 360,4.
† Priester, Augustin, Bierschenk 164,26. **469**,97.
Puchler siehe Bühler.
Purauner siehe Buroner.
Purnell siehe Burnell.
Pürtzel, Hans, deutscher Schulmeister 257,4.

Raid, Silvester 182. 183.
*† Raiser (Reiser), Matthäus, Hufschmied 163,15. 168,6. **470**,98.
Rappenstein (Rabenstein), von, Pankraz, Provisioner 429; seine Frau (Regina Wolf) 377,18.
Ratold, Georg — seine Witwe (Walburga Arzt) 105,23. 106,6; der beiden Tochter Anna 105,23. 106,5.
Rauchschnabel, Erasmus, Geheimer Rat in Ulm 98,14.
† Rauchwolf (Rauhenwolf), Sixt, Eisenkramer 164,3. **470**,99.
† Rauner, Wolf, Weber 163,22. **470**,100.
Ravenspurger, Geschl., P. 169,18. 170,4.
* Leo, P. 52,6. 81,13. 83,4. 89,18. 101,24. 165,10. **411**,22.
† Rebold, Leo, K. 161,25 (wo es irrtümlich Leonh. Kobold heißt). **456**,52.
Redberg, Philipp, Domdekan 175,5. 190,16.
Rehlinger, Geschl., P. 169,17. 170,6.
*† Rehlinger, Anton Christoph, P. 159,12. **440**,18. 478,8.
Bernhard, P., der alt 388,1.
* Bernhard, P. 81,18. 84,2. **411**,23.
Dr. Bernhard Christoph 133,6.
*† Christoph, P. 159,13. 177,15. **441**,19.
* Christoph Christoph, P. 81,21. 84,17. **412**,24.
Dr., P., Hans 177,15.
Hans (von Horgau), der alt, P. — seine Frau (Anna Dietenheimer) 387,12.
† Hans, des obigen Sohn, P. 159,6. 177,10. **441**,20.
* Heinrich, des obigen Bruder, P. 64,7. 70,12. 81,17. 83,18. 165,5. 169,3. 177,4. 279,5. 336,19. 384,11. **412**,25. 434. 476,28. 477. 479. 480. 481.
† Hieronymus, des Geheimen Rats Konrad Sohn, P. 159,10. 374,17. **441**,21.
† Hieronymus, des Bürgermeisters

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ulrich Sohn, P. 159,8. **441**, 22; seine Frau (Regina Rem) 379,5.
* Konrad, der alt, der Geheime Rat, P. 81,13. 82,9. 83. 176,17. 177,2. 201. **412**, 26.
† Konrad (bei St. Stephan), P. 159,11. **441**, 23.
† Konrad, Sohn des Geheimen Rats Konrad, P. 159,14. **441**, 24.
† Leonhard, Sohn des Dr. Hans, P. 159,15. **441**, 25.
Leonhard, Bernhards, des alten, Sohn, P. **388**,1.
* Leonhard Christoph, P. 52,16. 81,16. 83,16. 84,7. 171,4. 188,21. 360,21. 384,13. **413**, 27. 478,7. 482,10. 488,38.
Magdalena, Klosterfrau bei St. Katharina, P. 395.
* Matthäus, P. 486. 487,2. **478**,10.
Sebastian Christoph, Dr., P. 133,5.
† Ulrich, Sohn des Bürgermeisters Ulrich, P. 159,13. **442**, 26.
Reichstagsschreiber, die 401.
Reihing (Reiching), Christoph **389**,1.
* Reisch (Reusch), Hans, Weber 81,24. **413**, 28.
† Reischner, Michael, Gürtler, Pfleger des Blatterhauses und der Brechhäuser **485**—494.
Reismüller (Reißmüller), Johann, Steuerschreiber 75,13. 156,6.
† Rem, Hieronymus, P. 160,1. **442**, 27.
Lukas (Laux), der ältere, P. — seine Frau 377,20.
† Lukas, der jüngere, P. 160,2. **442**, 28.
Paulus **380**,10.
* Rembold, Jakob, P. 64,8. 81,16. 83,16. 165,6. 177,5. 188,21. **413**, 29. 434.
† Renhart, Ambrosius, der alt, Tucher 163,38. **470**, 101.
Renner, N., Klosterfrau zu St. Katharina 395.
Rentz, Hans, Kaufmann 105,19.
*† Resch (Rösch), Georg, Schneider 163,16. 330,4. 405. **470**, 102.
Rhadamanthus, Richter in der Unterwelt 428,36.
† Riederer, Jakob, Wirt 164,2. **470**, 103.
Riether, Adam von Bocksberg, Kard. Ottos Marschall 186,10.
Ringler, Georg, Beck 405.
Rittmann, Georg, Zeugherr in Ulm 99,2.
Roggenburg, Abt von, Georg III. Hieber 377,6.
Römer, die 144,13. 145,1.
Rosenberger, Hans, Kaufmann **194**,14.
Roth, Augustin, Unser Frauen Pfleger in Ulm 98,22.
Elisabeth, Klosterfrau zu St. Katharina 355.
Erasmus, Stettherr in Ulm 99,4.
Hans, Geheimer Rat in Ulm 98,13.
† Rothut, Gregori, Kürschner 162,25. **470**, 104.
Rottengatter, Ludwig, Stettherr und „Neuer Ratsherr" in Ulm 99.
Rudolf, * Anthoni, P. 81,17. 83,22. 84,10. 165,4. 169,2. 176,11. 279,5. 384,20. 405. **413**, 30; seine Frau (Magdalena Honold) **381**,1.
† Wolf, P. 160,8. **442**, 29.
* Rueprecht, Caspar, Schäffler **168**,2.
Rülich (Newhlin), Jakob, Prädikant 254,9.

Sachsen, Kurfürst von, August 297. 298,3. 357,23. — Seine Gesandten 350,14. 357,23.
Johann Friedrich, „gewesener Kurfürst" 94,11. 97,22. 130,7. 262,27. 264,37. 268,28; sein Edelknabe 249,10.
Moritz, Kurfürst 111,7. 224—227. 228,7. 242,3. 250,7. 258,12. 266,11. 268. 279,31. 281. 282,23. 287,26. 288,15. 289. 293,3. 297,17. 301; seine Räte 224,16. 226,9; sein Sekretär 242,3.
† Sailer, Hieronymus, M. 160,30. 197,20. 198,3. 199. 381,2. **448**, 28.
Salomon 135,13.
Salzburg, Erzbischof von
Ernst, Herzog von Bayern 231. 232. 384,6.
Michael, Edler von Kienburg 344,3. 346,18. 350,6. 352. 358. 375,3. 382,7. 384,4. — das Kapitel des Erzbistums 231,12. 232,9; die Landschaft 231,12. 232,9.
† Santor, Karl, K. 161,11. **456**, 53.
Satan 44,1. 418. 424,16. 425. 426. 428.
† Satler (Sattler), Wolf, Tuchgewander 163,3. **470**, 105.
Schaller, Bartholomeus, Wundarzt (Bader) im Brechhaus 487.-493.
† Cyprian, Goldschmied 163,20. **471**, 106.
† Hans, Goldschmied 163,24. **471**, 107.
* Hans, Zunftmeister der Weber 183. Sein Sohn 183,1.
† Marx, M. 160,23. **448**, 29.
† Michael, Bierschenk 164,13. 403. **471**, 108.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Scheibenhart, Dr., Simon, Prediger bei St. Moritz 338,1.
Scheitenberger, Leonhard, Geschlachtgewander 404.
* Schellenberg (Schöllenberg), Matthäus, M. 81,22. 360,21. 384,13. 403. **414**,31. 478,9. 482,9.
Scherich, Hieronymus von Biberach 138,24.
Schertlin, Sebastian von Burtenbach 62. 63,2. 88,24. 89. 137. 138,19. 146,6. 477. Seine Söhne:
Hans Sebastian 477.
Philipp Ludwig 477.
† Schißler (Schueßler), Michael, Schuster 163,23. **471**,109.
† Schlecht, Ottmar, K. 162,9. 378,22. **456**,55.
Stephan, deutscher Schulmeister 345,16.
Schleicher, Hieronymus, Stettherr in Ulm 98,18.
Schludy, Dr. med., Bernhard (im Brechhaus) 485,17. 486,27. 487,19. 489. 490,34. 492. 493,1.
Schmid (Schmidt, Schmied), Chrysostomus, Kistler 353,25. 354.
† Hans, der ältere, Weber 164,1. **471**,110.
† Hans, der jüngere, Weber 164,19. **471**,111.
Hans, Wirt 403.
Paul, deutscher Schulmeister 257,9.
† Sixt, Nadler 164,32. **471**,112.
Schmiedlin siehe Andreä, Dr.
Schmucker, Geschl., P. 429.
† Schmucker, Hans, P. 160,13. **442**,30.
Ulrich, P. 208,10.
Schneider, Hans, Vorgeher der Loder 404.
Schnitzer, Wolf, Armbrustmacher 484,8.
Schöblin (Scheble), Hans, Goldschmied **365**,4.
Schoch, Andreas (Endris), Bleicher 68.
Balthasar, Bleicher 66. 67. 201.
* Schönauer (Schenauer), Jakob, Kistler 81,23. 403. **414**,32.
† Schöpperlin (Schepperlin), Sebastian, K. 162,7. **456**,54.
Schorer, Georg **387**,10.
(Schermair), Leonhard, Stettherr und „Neuer Ratsherr" in Ulm 99.
Schuster, Hans, Vorgeher der Schmiede 404.
Schutzbar, genannt Milchling, Wolfgang, Administrator des Hochmeisteramts in Preußen 297. 350,7. 358,8. 359. 375,5.
† Schwab, Marx, Vorgeher der Goldschmiede, K. 161,8. 405. **456**,56.
Sebastian, Geschauer der Goldschmiede 405.
* Schwarz, Lukas (Laux), Salzfertiger **168**,13.
† Panthaleon, K. 162,3. **457**,57.
* Ulrich, der Bürgermeister 417.
Schwarzenburg, Freiherr von 138,23.
† Schweitzer, Hans, Hufschmied 164,5. **471**,113.
Schwendy, Lazarus von 396,9.
Scipionen, die 145,8.
Scipio Africanus (major und minor) 145,9.
Asiaticus 145,9.
Nasica 145,10.
† Sedlmair, Ulrich, Bierschenk 164,3. 403. **471**,114.
† Seibold, Christoph (nicht Christian), Weber 164,19. **472**,115.
Seitz, * Mang, Weber, Bürgermeister 116,4. 117,1. 123,6.
* Sebastian, M., Kaufmann 81,22. 84,10. 101,24. 166,2. 169,3. **414**,33.
† Simprecht, K. 162,10. **457**,58.
† Veit, Kaufmann 163,36. **472**,116.
Seld (Söld), Dr., Georg Sigmund, kais. Vizekanzler **33**,1. 47,4. 49,9. 61,14. 76—81. 89,11. 247. 296,1. 335. 336. 356. 480. 481; seine Frau 356,16.
† Setelin (Sättelin), Raphael, P. 160,10. 177,10. **442**,31.
Sextilius, Publius 145,12.
Seyfert, Genealoge 406.
* Sideler, Peter, Weber 34,1. 81,23. 84,3. **414**,34.
Sighart, Georg, M. 160, Anm. 1. **448**,30.
† Urban, K. 162,9. **457**,59.
Sigmarshauser (Simetzhauser, Zemetzhauser), Hans von, Hauptmann 477.
Sitt, Georg, Werkmann (Zimmermann) 72,11. 483,8.
Sitzinger, Geschl. 430.
Soliman II., Sultan 396,8.
Solms, Graf von, Eberhard (nicht Gerhard), kurkölnischer Gesandter 358,5.
Solon von Athen 144,15.
Sorania (?), Prinz von 201,11; seine Diener 201.
† Sorg, Georg, Maler 163,13. 404. **472**,117.
Ludwig, Tuchscherer, Trostmann im Brechhaus 489,24.
Soto de, Pedro, Beichtvater Kaiser Karls V., 42,11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† Spaiser (Speiser), Wolf, K. 161,11. **457**,60.
Spanien, Philipp, Sohn Kaiser Karls V., später König von Spanien 108—112. 192,20. 193,5. 202,18. 203,7. 204,4. 205,8. 207,8. 213. 214,2. 217,12. 220,13. 235—237. 243,21. 344,5. 373,12. 379; sein Sohn Karl 373,12; sein Trabant 220.
Spanier 45,25. 91,13. 92,3. 94. 95. 96,6. 108,1. 204. 207,1. 212. 217. 218—222. 229,16. 230. 235. 236,24. 242,28. 243. 244,15. 249. — Ein großer spanischer Herr 236,1.
† Spätt (Spet), Wolf, Brüchler 163,33. **472**,118.
Speier, Bischof von, Rudolf von Frankenstein 379,16. 384,3.
Sper, Leonhard, ein bayrischer Bauer 363,4. 484,7.
Spett, Melchior, Schäffler 367,2; sein Gesell 367,4.
† Spitzmacher, Zosimus, Goldschmied 164,16. **472**,119.
† Spreng, Christoph, Weber 164,12. **472**,120.
Stain, Marquart vom, Dompropst usw. **337**. 338. 379,22. 385,4.
† Stamler, Leonhard, P. 160,12. **442**,32.
Stauffer, Sebastian, Weber und „Vater" im Brechhaus 488,32. 489,10. 490—492; sein Weib 488,34. 489,10. 490. 491,34.
† Stebenhaber, Georg, M. 160,27. **448**,31.
† Stegmair, Leonhard, genannt Wick, Weber 163,20. **472**,121.
Stenglin, Hans, deutscher Schulmeister 257,7.
*† Jakob, Kistler 163,30. 167,13. **473**,122.
* Marx, Gewürzkrämer 81,23. 84,15. 153,13. 166,9. 381,12. 384,18. **414**,35.
† Sebastian 161,2. M. **449**,32.
Stetten von, † Christoph, P. 160,4. **442**,33.
*† Georg, der alt, P. 160,2. **443**,34.
† Georg, der jung, P. 160,3. **443**,35.
Paul von, der jüngere 406.
† Steudlin, Michael, Weber 163,16. **473**,123.
† Stief, Augustin, Wirt 163,13. **473**,124.
Stierlin, Christoph, Vorgeher der Schäffler usw. 404.
† Peter, Weber 163,12. **473**,125.
† Stöcklin, Friedrich, Kramer 163,37. **473**,126.
† Stenzl (Stanislaus), K. 162,15. **457**,61.
Strassen (Strax), Dr., Christof von, Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg auf dem Reichstag zu Augsburg 1559 357,22.
† Strigl, Thoman, K. 162,6. **457**,62.
Sulzer, † Christoph, P. 160,8. **443**,36.
† Georg, P. 160,7. **443**,37.
† Hieronymus, M. 160,17. **449**,33.
* Leonhard, M., Kaufmann 81,22, 166,2. 403. **414**,36.
* Syber (Sieber), Andreas, Beck **166**,11.

† Taglang, Jakob, der alt, Bierschenk 163,17. **473**,127.
Taxis de, Christopall, Hofpostmeister **336**,27.
Johann, Hofpostmeister 364,18. **365**.
Matthäus, Hofpostmeister **336**. 379,20.
Teutschen, die 262,2-17.
Themistokles 144,25.
* Thoman, Bernhard, Sporer **168**,6.
Thumbshirn von, Wilhelm 227,13.
Tiefstetter (Diefstetter), † Christoph, K. 161,10. 168,7. 379,3. 431. 432. **457**,63.
† Ulrich, K., Klingenschmied 161,18. **458**,64.
Tirol, Hans, Ratsdiener 111,15. 401,8.
Tisiphone, eine der Furien 425,39. 426.
Tochtermann, Hans, Vorgeher der Salzfertiger 404.
Traber, Hans, Prädikant 254,3.
Tradel, Dr., Caspar, Gerichtschreiber 75,13.
Trautson, Freiherr von, Balthasar 363,1.
Hans, kais. Hofmarschall 350,24. 475.
Trient und Brixen — Bischof von, Christoph, Freiherr von Madruzzo 111,7. 231—234. 235,9; sein Knecht 234.
„Erwählter Bischof" von, Ludwig, Freiherr von Madruzzo 366. 374,24.
Trier — Erzbischof von, Johann V. von Isenburg 237. 244.
Johann VI. von Leyen 346. 350,4. 355,7. 358,1. 359. 374.
Trinclin (Trenckle), Dr. med., Leopold 486,22. 487.
Truchseß (von Waldburg), Wilhelm, kais. Rat und Kämmerer 296,18. 378,16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

*† Trumer, Hieronymus, Tuchscherer 164,31. 403. **473**,129.
† Tucher, Hans, K. 162,1. **458**,65.
Turco Ippolito, Gesandter des Herzogs Hercules von Ferrara 378,18.
Türken, die 287,28. 293,4. — Gefangene Türken 348.
Tutzi siehe Ducci.

Ulm — der Rat von 96—99. 182; Prädikanten von 97. 98.
† Ulman, Georg, Schneider 163,10. **473**,130.
Ulstat (Ulstett), * Marx, P., der alt 33,18. 37. 38,1. 39,25. 54,10. 81,13. 83,4. 165,6. 169,7. 176,12. 177. **415**,37.
*† Marx, der jung, P. 160,13. 392. **443**,38. 478,10.
* Umbach, Leonhard, Schuster **167**,2.
Underkeß, Sixt, Geschauer der Fischer 403.
Ungarn — Isabella, Gemahlin des Woiwoden v. U. Johann Zapolya 383,16.

Vehlin siehe Vöhlin.
St. Velten (Valentin) 235,4.
Venedig, Doge von, Lorenzo Priuli 383,21.
Verstorbene hohe geistliche und weltliche Personen (Bischöfe und Fürstlichkeiten) in den Jahren 1558, 1559, 1560, 1561: 383. 384.
Vetter, Georg, Zeugwart 378,4. **387**,15.
Ulrich, Wirt 377,9.
*† Veit, Bierschenk 164,12. **473**,131.
Vienne (Wiena), Erzbischof, Charles de Marillac 347,9. 349,19. 379.
Vischer (Familienname) siehe Fischer.
Vives, Alfonso von, Meister de Campo 94. 95,1; sein Sohn 95,3.
Vögeli, Georg, Stadtschreiber von Konstanz 96,2.
† Vögelin (Vogel), Hans, Schlosser 163,5. **473**,132.
Vogelsberger, Sebastian, Landsknechtoberst 108,6.
Vogler, Hans, Vorgeher der Zimmerleute usw. 404.
Vöglin — die Witwe des Georg Vogel (Felicitas Arzt) 375,6.
† Voglmair, Leonhard, Weber 163,34. **474**,133.
† Vöhlin (Vehlin), Hans, der alt, P. 160,11. 342,1. 374,6. **448**,39.
* Hans, der jung P. 70,14. 71. 72. 73,9. 81,21. 84,12. 165,9. 374,19. **415**,38.
Vöhlin, * Konrad, P. **392**.
Volsker, die 145,1.

Wagner, Jos, Vorgeher der Sattler usw. 404.
Waiblinger, † Hans, K. 162,10. **458**,66.
Ulrich — seine Frau Judith Österreicher **387**,20.
† Waldmann, Hans, Wirt, Geschauer der Fischer 152,18. 164,31. 378,2. 403. **474**,134.
Walther, * Bernhard, P. **165**,9. 169.
*† Marx, P. 160,6. 177,12. **443**,40.
† Philipp, K. 161,26. **458**,67.
† Weber, Konrad, K. 161,21. **458**,68.
† Weiler, Christoph, Fischer 164,13. **474**,135.
† Weinold, Michael, Goldschmied 162,24. **474**,136.
Weiß, † Anton, M. 160,21. **449**,34.
* Hans, Kellermeister der Weber 147,15.
Welsche (Spanier?) 349.
Welser, Geschl. P. 121,14. 145,31. 169,17. 170,6. 478,3.
Welser, † Andreas, P. 159,8. **444**,41.
* Anton, P. 52,7. 70,11 81,15. 83,15. **415**,39.
* Bartholomeus, P. 81,13. 83,8. 143,10. 197,21. **415**,40.
* Christoph, P. 81,20. 84,14. **416**,41. 478,9.
* Hans, P., Altbürgermeister 60,27. **380**,1.
† Hieronymus, P. 153,25. 159,6. **444**,42.
† Leonhard, P. 159,7. **444**,43.
* Matthäus, P. 332,13. **476**,31. 478.
* Ulrich, P. **165**,11.
Welser, Ulrich, Sattler 152,24.
Werner, Anton, Rechtsrat 406.
† Westermair, Hans, K. 161,5. **458**,69.
* Wetzler, Hans, Fischer **168**,4.
† Weyer, Hans, der jung, K. 161,4. **458**,70.
Wiedemann (Widemann), † Caspar, K., Bierbräu 162,13. **459**,71.
† Franz, K. 162,8. **459**,72.
† Mang, K. 161,14. **459**,73.
Thomas (genannt der Wollschlager), Prädikant 258,5.
† Ulrich, Säckler 162,25. **474**,137.
† Wolf, Pirmenter 162,24. **474**,138.
Wild, † Andreas, K., Unterkäufel 161,20. **459**,74.
Anna Regina, Schulmeisterin 257,8.
Georg Ulrich 380,6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† Wild, Jakob, K. 161,19. **459**,75.
Leonhard, der Mann der Anna Regina 257,8.
Sibilla 380 11.
† Ulrich, K. 161,26. **459**,76.
÷ Wolf, M. 160,29. 375,6. **459**,78.
Willig, Peter, Wundarzt im Brechhaus 486. 487,34.
† Wirsing, Hieronymus, M. 160,18. **449**,36.
* Wittelspeck, Paulus, Kramer 34,1. 166,8. 169,7.
† Wittich, Veit, K. 161,16. **459**,77.
† Wolf, Andreas, K. 162,14. **459**,78.
Wollschlager, Prädikant, siehe Wiedemann.
Württemberg, Herzog von, Christoph 197. 245,6. 350,9. 352. 355,8. 357,16. 358,15. 375,22. 376. 482,5.
Ulrich 197.
Würzburg, Bischof von, Friedrich von Wirsberg 375,8. 382,8.

Zainer, Valentin, Goldschmied 343,4.
Zangmeister, † Christoph, K. 161,23. **459**,79.
*† Zangmeister, Hans, der jung, M. 34,1. 160,19. **449**,37.
Sebastian 484,2.
Zapf, Georg Wilhelm, der Publizist 406.
÷ Zeiler (Zeilner), Hans, Kramer 164,7. **474**,139. 484,3.
Zemetshauser siehe Sigmarshauser.
Ziegler, † Hans, Weber 163,26. **474**,141.
† Hans, Kürschner 164,9. 405. **474**,140.
Hans, ein Bauer 484,14.
Zimmermann, Dr., Marx, Advokat 475,9. 476,2.
Zimmermann, Prädikant, siehe Hertel.
Zinner, Dr., Nikolaus, Generalauditor des kaiserlichen Heeres 400,18.
* Zoller, Hans, Loder **167**,11.
Zollern, (Zoren), Graf von, Jos 423,18.
Karl 378,8.
Zollinger, Leonhard, Messerschmied 484,10.
† Zorer, Georg, Goldschmied, K. 162,7. 405. **459**,80.
Zweibrücken, Graf von, und Herr zu Bitsch, Hans 378,3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ortsregister.

Aichach 331,17.
Aichenlaw (Eichenlohe), das Gehölz zwischen Oberhausen (bei Augsburg) und Gersthofen 483,22.
Antdorf (Antwerpen) 197. 198. 228,15. 229,3.
Athen 144.
Au, die, (Wertachauen) 483,23.
Augsburg, Bistum 43. 187,15.
Augsburg, Stadt:
St. Annakirche 53. 55,11. 185. 245,7. 258,3. 365. 376,16.
St. Annakloster 422 25.
St. Annaschule 363. 365,16.
Arras, Bischof von — sein Hof 246,2.
Bader und Balbiererstube, die 156,9.
Bächin (Bechin) — ihr Hof 153,16.
Barfüßerkirche 43,3. 53,20. 55,11. 185,21. 258,4.
Barfüßertor 217,9.
Barfüßertor-Gefängnis 221,2. 400,22.
Barfüßertor-Vorstadt 217,9.
Beckengasse 478,2.
Becken-(Zunft-)Haus 154. 157,9.
Beckensteins Haus 430—435.
Bierschenken-(Zunft-)Haus 154,8.
Blatterhaus 485. 488,16. 492,5.
Bleiche, städtische 68.
Bogen, der 483,34.
Brechhaus, das kleine 485,2. 486; der Holzgarten daselbst 486,19; das große 485. 486,13. 487—493.
Brothaus (im Beckenzunfthaus) 154,4; das untere 421,15.
Brückleinsbad, das 156,9.
Brunnenlech, der 483,5.
Dom, (Unser Frauen Stift) 55,23. 111. 186,5. 213,14. 222,19. 224,5. 245,5. 331,15. 332. 333. 337,6. 342,9. 343,2. 344,6. 345. 346. 347,1. 352,12. 476. 478.
Dominikanerkirche siehe Predigerkirche.
Dompropstei, die 374,8.
Eisen, die (Stadtgefängnis) 182. 221,3. 224,4. 365,8. 367,4.
Eisenberg, der 480,12.
Fischmarkt, 229,11; der Rörkasten daselbst 480,15.
Fischergäßl 365,7.
Fischerhaus 154,26.
Fischertörlin 486,30.
Fischgraben 379,4.
Fleischbänke, die 153.
Frauenhof — Unser Frauen Hof (Fronhof) 257,14.
Frauenpfarr, die 372,2. 389,11.
Frauentor 370,2. 476,22.
Frauentorturm 239,11.
Fuggerei, die 139,25.
Fuggerhaus siehe Palatium.
Galgen der Stadt, der 235,26; der des Kaisers am „Fischmarkt" 107. 108. 229,11.
St. Georg-Kloster 189,15. 375,11. 377,14.
Kirche 190; Kirchhof daselbst 190,6.
Pfarrei, die 364,8. 372,6. 389,14.
Predigthaus 53,20. 185,21. 190,5. 364,8.
Gesundbrunnen, der 328,12.
Göggingertor 229,21. 477,4.
Göggingertorturm 141,1.
Gottesacker beim Fischertörlein 486,30. 493.
Gottesacker, der obere (an der Haunstetterstr.) 485,17. 486,24. 492,39.
Hauptstatt (Richtstätte der Stadt) 241,16. 347,16. 349,7.
Herbrotsgarten 421,16.
Herrenstube, die 89,8. 105. 113,17. 171,10. 173,13. 175. 176,5. 179.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

180. 181,14. 205,10. 333,17. 429. 431. 482,7.
Hettenbach — der Galgen daselbst 230,10.
Hoherweg 366,3.
Hucker-(Zunft-)Haus 151,14.
Jakober Vorstadt, 203,10. 476,19.
St. Jakobskirche 217,8.
St. Jakobspfründhaus, das 353,6. 401,15.
Judenberg, der 379,10. 399,5.
St. Katharinakirche 342,6.
S. Katharinakloster 355. 394. 395.
Katzenstadel, der 99,16.
Kaufleutstube (Kaufleut-Trink- oder Zechstube) 64,21. 113,6. 157. 158,3. 177. 178,6. 179. 180. 181. 205,10. 399,5. 417. 482,7.
Kirchen und Predighäuser, evangelische 42. 185,17. 275,19.
Kirchgasse, die weite 483,31.
Kornschranne (Schrannd) 483,34. — Säule in ihrer Nähe, an die man die zur Züchtigung Verurteilten band 241,7. 213,2.
Kramer-(Zunft-)Haus 151,19.
Hl. Kreuz
Kloster 213. 315—317. 317—329. 374,22.
Kirche 319,27. 326. 327. 329,3.
Predigthaus (St. Ottmarkapelle) 53,20. 185,21. 258,4. 316. 318. 319. 322. 323. 324,4. 325,9. 329.
Kirchhof daselbst (Freithof) 213,7. 316. 318,31. 319,32. 320—322. 324,4. 326,24. 327. 329,5; darauf: eine Hütte (Anbau an die Ottmarkapelle) 316,14. 317,5; eine zweite Hütte (Holzlager, Stall) 317,7; ein Kerker (Beinhaus) 316,11. 319,31, ersetzt durch ein Siechhaus 318,32. 320,5.
Pfarr, die 372,6. 389,14.
Hl. Kreuzertorturm 370,1.
Hl. Kreuzervorstadt 206,16. 476,19.
Kürschner-(Zunft-)Haus 152. 420,10.
Küsterei, die 375,23.
Lechbrücke, die 477,7.
Lederer-(Zunft-)Haus 152,2.
Lehenstuhl, der 243.
St. Leonhardkapelle (bei den Welsern) 478.
Mairhof bei St. Ulrich 364.
Malerhaus 156,5.
Maximiliansmuseum, das 430.
Menschenmetzge, die, siehe Richtbühne.
Metzge 107,18. 108,2. 153.
Metzger-(Zunft-)Haus 153,4.
St. Moritzkirche 43,2. 357,5.
St. Moritzpfarr, die 372,12. 390,4.
Münzhaus 155,14.
Münz- oder Wechselladen, der, der Stadt 108.
Obere Stadt 90,6.
Obstmarkt (Obsmarckt) 483,33.
St. Ottmarkapelle siehe Hl. Kreuz, Predigthaus.
Palatium (Fuggerhaus), das 25,6. 26,10. 58,1. 63,10. 76,1. 110,1. 209,27. 223,3. 333. 336,22. 347,10. 348,19. 349,20. 353,10. 355,6. 357,12. 478,29. 479. 480. 481,26. Kapelle daselbst 353,10; Großer Saal 76,5.
Perlach-(Berlach, Berle) Platz 66,10. 72,8. 91,8. 108,3. 114,2. 193,22. 204. 205,12. 219,15. 334,10. 341,4. 379,2. 476,15. 479,41. 483,33.
Perlachturm 36,22.
Pfaffengäßlein 353,2.
Pfalz, die, (die bischöfliche Residenz) 111. 374,21.
Pfarren, die katholischen 46.
Predigerkirche (Dominikanerkirche), 42,10.
Rathaus, das 36. 90. 91,9. 94,7. 112,2. 155,7. 170,15. 188. 210,26. 211,4. 213,17. 214,4. 229,14. 278,10. 335. 341,6. 347,5. 356. 357,10. 369,17. 399—401. 423,6. 480. 481,25. Darin und daran: die Ratsstube 113,19. 480; die obere Ratsstube 399,18. 480,14; die Rechtsstube 170,20. 171. 399,12; die Bundesstube 400,4; die Steuerstube 400,17; das Nebenstübchen neben der Ratsstube 113,21; das kleine Stüblein „gegen der Gassen heraus“ 400,9; Dr. Peutingers Stüblein 400,13; der Erker 36,18. 91,9. 112,2. 335,11. 391,5. 480. 483,1; Stiege beim Fischmarkt 480,15; Stiege am Eisenberg 480,11; Stiege von der obern Ratsstube in die untere (Saal) 480,13.
Rennsäulen, die 483.
Richtbühne, die, (bei der Metzg) 107,18. 108,2.
Rindermarkt 430.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rotes Tor 206,7. 229,21. 332. 476. 477,20. 478,1.
Sackpfeife, die, (Turm) 353,3.
Salzstadel, der 305,24. 478,3; (oberer) 421,14.
Säule zur „Strapata" 108.
Saumarkt 371,1.
Schäffler-(Zunft-)Haus 154,13. 378,2.
Schellenberger Haus 482,9.
Schmiedgasse 189,12. 224,6. 361,16.
Schmied-(Zunft-)Haus 151,9.
Schneider-(Zunft-)Haus 153,20.
Schrannd siehe Kornschranne.
Schuster-(Zunft-)Haus 153,24.
Schwibogentor 361,19.
Siechhäuser 84,4.
Sinkel, die — Waschhütte an ihr 493,23.
Spital 84,4. 143,16. 349,11. 372,15. 390,7. 483,36. 487,1.
St. Stephanspfarre 372,3. 389,11.
St. Stephansplatz 378,22.
Tanzhaus 370,3.
St. Ulrich-Kloster 45. 220,27. 221,17. 222,8; die Freiung daselbst 367,3.
Kirche 45. 46,3. 206,9. 214,8. 220,24. 421,14. 478,2; Kapelle daselbst 220,24.
Predigthaus 217,13. 218—222. 224,3.
Pfarrei, die 372,9. 390,1.
Platz 206,9. 220,4.
Vogeltor 421,16.
Wage, die 155,13.
Walk, die 154,19.
Weber-(Zunft-)Haus 150,8. 151,1.
Weinmarkt 136,1. 204,5. 209,20. 235,15. 242,20. 243,6. 356,14. 476,16. 478,3. 483,33.
Weinstadel, der 204,17. 478,3. 483,32.
Welserhäuser 478,3.
Wertachbrücke 348,3. 349,6.
Wertachbrückertor 91,6.
Ziegelbain, der 328,13.
Ziegelhütte 328.
Zimmerleut-(Zunft-)Haus 152,17.
Zollhäuslein, das 476,26.
Zunfthäuser und Handwerkshäuser, die 35,12. 86,6. 149,20—155. 157,8. 310,10. 423,8.

Baiern 386,18.
Bamberg 337,4. 338,10. 385,4.
Besançon (Pisanz) 222,19.
Bobingen (Pobingen), Dorf bei Augsburg 353,25.
Böhmen 192,22. 193,3. 202,1.
Brabant 228,12.
Braunschweig (Land) 183,7.
Brixen (Prixen), Bistum 231. 232,19.
Brüssel 192,18. 228,11.
Burgau (Markgrafschaft) 43,6. 107,11. 358.

Chemnitz in Sachsen 294,8.

Dänemark 230,20.
Dillingen 51. 187. 345,15. 359,22.
Donauwörth 265,25. 286,22. 348,23. 361,16.

Eichstett (Aichstet) 289,16. 338,21.
England 497,25.
Etschland (Etschkreuzer von dort) 182.

Frankfurt 325,11. 351,13. 480,34.
Frankreich 198,22. 366,8.
Friedberg bei Augsburg 65,12. 66,4. 68,5. 342,14. 388,1.
Friedberg in der Wetterau 381,3.
Friedrichshofen (Fridrichen), Dorf bei Ingolstadt 484,7.

Geißlingen im Ulmer Gebiet 97,14.
Geldern 243,23.
Genua 379,3.
Göppingen in Württemberg 376,15.
Griechenland 144.

Heidelberg 419.

Ingolstadt 121,26. 187,11.
Innsbruck 108,24. 109. 233. 348,7.
Italien 108,24; (Münzen von dort) 495,11. 496. 498,8.
Joachimstal in Böhmen 67,20.

Koburg 383,2.
Konstanz 22,7. 93—96. Vorstadt daselbst 95,7.

Lauingen a. D. 418. 423,26.
Lech, der 70,1. 71. 72. 73,16.
Linz in Oberösterreich 72,19. 287,25. 293,2. 301. 302,2.

Magdeburg 191. 195. 196. 225—228. 237. 238,8. 239,6.
Mainz (Mentz) 337,4. 338,10. 385,4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Meißen 369,6.
Moorenweis bei Grafrath 484,13.
München 61. 109,8. 137,15. 184. 214. 217,3. 359,18. 386. 388,5. 482,4.

Naumburg 369,7.
Neuburg a. D. (Bier von dort) 137,8. — 375,19. 419. 482,5.
Niederdeutschland 433.
Niederlande (die Regierung der) 121,12. 188,20. 228. 236,8. 311,16. (Münzen von dort) 391,8. 496. 498,8.
Nürnberg 37,10. 124. 125,9. 185,22. 188,8. 225. 238,14. 285,3. 363,10. 382,12. 402.

Oberhausen bei Augsburg (Glashütte daselbst) 371,3. — 488,29.
Ortenburg, Grafschaft 385,14.
Österreich 33,6. 95,19. 395,20. — (Haus Österreich) 77,6. 95,20. 111,14. 127,9.

Passau (Passauer Vertrag) 287,21. 288,6. 289,14. 292,22. 295,23. 296, 301,7. 302,33. 322. 323,1.
Pfalz-Neuburg, Herzogtum 43,15. 130,3.
Prag 475,7.
Preßburg 393,14.
Preußen, Herzogtum 249,19.

Radolfzell am Bodensee 94,14.
Regensburg 304,1. 475,7.
Reinhartshausen, schwäbisches Dorf bei Aitingen 340,7.
Retz, Herrschaft in Österreich 423,27.
Rom 144,29. 145. 233,6. 338,16. 339,5. 360.

Sachsen (Münzen von dort) 392; 433. 498.
Salzburg, Erzbistum 231. 232.
Stadt 231. 232,1. 337,4. 385,5.
Sandberg, der bei Augsburg 92,8. 483,23.
Schlesien (Schlesi, die) 420.
Schöttenau, Dorf bei Kaufbeuren 484,5.
Schwaben (das Land) 69,19.
Schweiz 249,19. — (Münzen von dort) 495,12. 496. 498,8.
Spanien (Hispania) 192,23. 193. 240,9. 244,15. 373.
Speier 139,4.
Straßburg (Münzen von dort) 392. 393. 498.
Stuttgart 419.

Teutschland, das 244,14. 369,6. 425,14.
Tokay, die Festung 396,8.
Trient, Bistum 231. 232,21.
Stadt 330,6. 369,4.
Tübingen 197,10. 376,18.

Ulm 22,6. 23,3. 54. 65. 96. 97. 98, 182,8. 238,14. 355,13. 382,14. 482,11. 484,2.
Ungarn 287,28. 301,25. 497,25.

Valladolid 373,13.
Venedig 288,13. 302,13. 378,22.

Welschland (Italien) 243,22.
Wien 360,14.
Wolfenbüttel 419.
Württemberg 197. 395,13.

Zell bei Chemnitz 294,8.
Zusmarshausen 111,22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verbesserungen und Nachträge.

Zur Handschriftenbeschreibung S. LXXXIX ff. Handschriften der Mairschen Chronik A fanden sich noch:

1. Im Cod. pap., Nr. 33 der „Schätze" des Augsburger Stadtarchivs, Kleinfolio, roter Pergamenteinband, Schreiberschrift des XVI. Jahrhunderts (vielleicht von Schieß?). Die ersten 26 Blätter fehlen. In ihr findet sich Mairs Diarium wie in der Handschrift n (S. XCV).

2. Im Cod. pap., Nr. 35 der „Schätze" des Augsburger Stadtarchivs, Folio, gepreßter brauner Ledereinband, Schreiberschrift des XVI. Jahrhunderts, kein Titel, kein Register. Enthält ebenfalls Mairs Diarium.

3. Cod. pap., Nr. 100 in der Heidelberger Universitätsbibliothek, aufgef. bei Jakob Wille, „Die deutschen Handschriften des XVI. u. XVII. Jahrh. in der U.-B. zu Heidelberg" S. 15.

Zu dem Stück S. 43,19 ist zu bemerken, daß dieses aus einem einst G. Schelhorn gehörenden Exemplar der Mairschen Chronik A (= i in der Handschriftenbeschreibung S. XCIII) schon in dessen Acta Historico-Ecclesiastica Saeculi XV. & XVI., I (Ulm 1738) S. 173 gedruckt ist.

S. 69,17 lies „auffschlag" statt „auffschag".

S. 82,5 soll nach „jetzt" ein Komma stehen.

S. 96,17 lies „und daß auch mer von den geschlechtern dann aus der gemaind" statt „dann daß auch mer von den geschlechtern und aus der gemaind", wie es in der Handschr. heißt.

S. 120,7 lies „der ursacher, erwecker und" statt „der ursachen erwecker und".

S. 132,2 lies „und den, der" statt „und dem, der".

S. 137,9 soll nach „mederin" ein Komma stehen.

S. 144 fehlt am Rande die Ziffer 5.

S. 147,21 lies „alle" statt „aller".

S. 148,3 soll nach „seider" ein Komma stehen.

S. 161,28 (Nr. 50) lies „Leonhard Rebold" statt „L. Kobold". Siehe S. 453 Anm. * und S. 456,52.

S. 193,21 lies „lustreden" statt „lustreden".

Zu den S. 195,13 stehenden Worten „und sein sun" hätte in einer Note bemerkt werden sollen, daß Georg von M. keinen Sohn hatte.

S. 221 Anm. 2 lies „Caspar Eckart" statt „Narciß Wild".

S. 233,3 lies „lied" statt „Lied".

S. 235,12 lies: „Wie der printz, Carolus des kaisers sun" statt „Wie der printz Carolus, des kaisers sun".

S. 262,18 lies „zů welichem ir" statt „zů weliche mir".

S. 289,24 soll nach „f. gn." ein Komma stehen.

S. 432, Zeile 8 von oben lies „pfalzneuburgischen" statt „pfaltzburgischen".

Zu S. 419, Zeile 9 von unten ist zu bemerken, daß die Heidelberger Handschrift nur ein einziges der „Herbrotlieder" (seine Beichte) enthält.

S. 514, Zeile 4 von oben ist „kath. Geistlicher 316,1" zu streichen.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

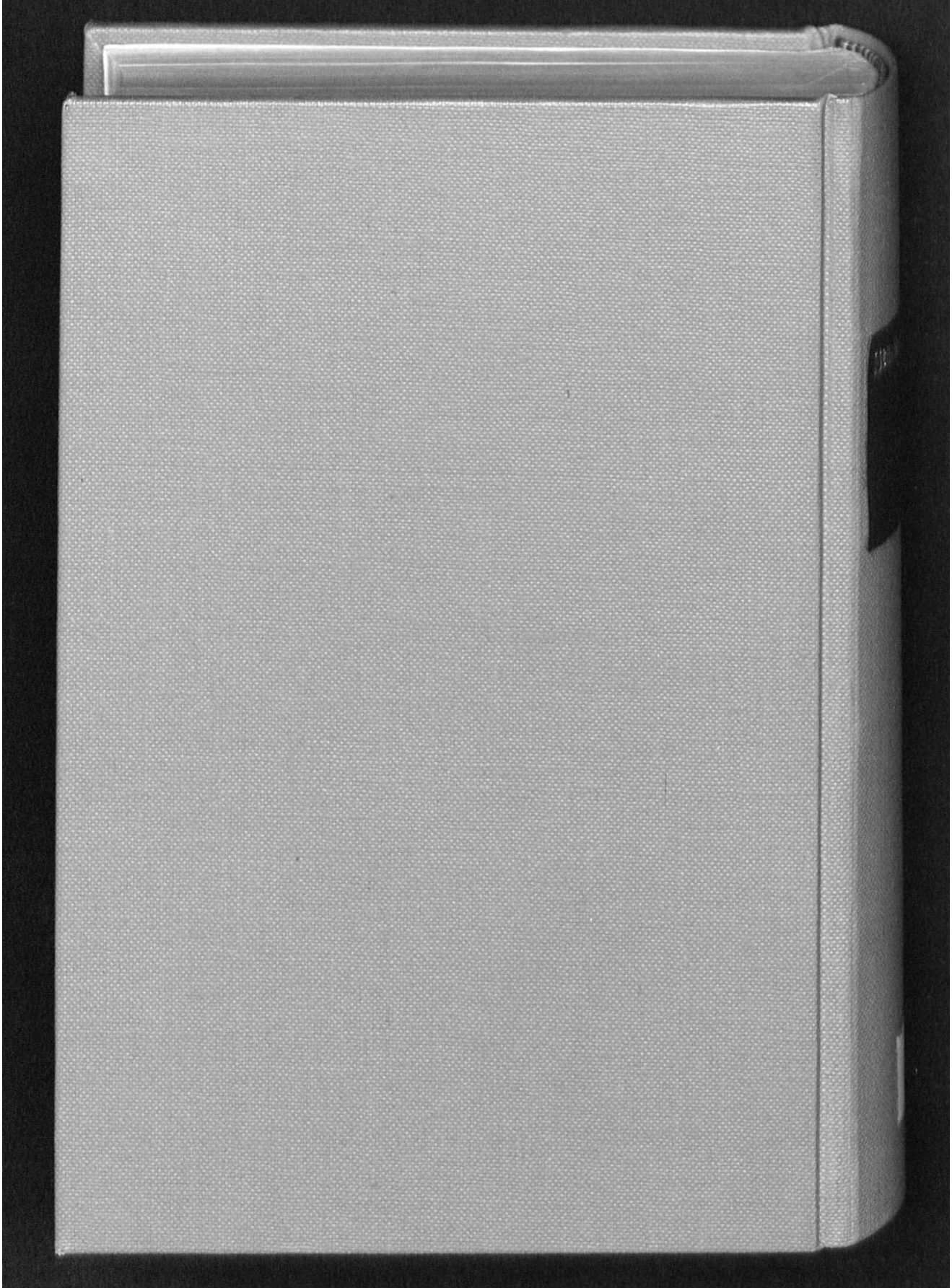
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

267
5,2516

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf